This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gift of Prof. S. M. Jackson.

Walter Lichtenstein,
Evanston, Illinois.

March 24, 1909.

Digitized by Google

CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN LXXXVIII

HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

BAND I

Berlin

C. A. Schwetschke und Sohn

1905.

Digitized by Google

HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

Dr. Emil Egli
Professor an der Universität in Zürich

und

Dr. Georg Finsler
Religionslehrer am Gymnasium in Basel

BAND I

Berlin

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn

1905.

Digitized by Google

KF26370 (1)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
OCT 20 1906

Digitized by Google

Vorwort zu Band I.

Der erste Band der neuen Zwingli-Ausgabe liegt vollendet vor. Wir begnügen uns, denselben mit wenigen Worten einzuführen; in einzelnes hier einzutreten liegt keine Veranlassung vor, haben wir doch auf Seite I—VII sowohl über den Plan der Ausgabe wie auch über die Editionsgrundsätze ausführliche Rechenschaft gegeben. Zudem behalten wir uns vor, auf weitere mit der Ausgabe zusammenhängende Fragen in späteren Bänden zurückzukommen.

Vor allem geben wir unserer großen Freude Ausdruck, daß nun ein ganzer Band der Zwingli-Ausgabe abgeschlossen und daß dieser Anfang trotz vielen und eigenartigen Schwierigkeiten innerhalb des versprochenen Termines zustande gekommen ist.

Es war dies nur möglich, da uns von verschiedensten Seiten freundliche Förderung zuteil wurde. So überließen uns das Staatsarchiv Zürich und die Stadtbibliothek St. Gallen z. T. für längere Zeit Manuskripte. Eine Reihe von Bibliotheken des In- und Auslandes erfüllte unsere oft recht weitgehenden Wünsche stets in liebenswürdiger, verständnisvoller Bereitwilligkeit. Wir können sie nicht alle im einzelnen anführen — daß Stadt- und Kantonsbibliothek Zürich und Universitätsbibliothek Basel in erster Linie stehen, liegt in der Natur der Sache —, bitten sie aber, unsern besten Dank auch in dieser allgemeinen Form entgegennehmen zu wollen.

Digitized by Google

Auch haben uns eine Anzahl von Gelehrten Zeit und Wissen zur Verfügung gestellt: Herr Prof. Dr. Alb. Bachmann in Zürich, der aus seiner reichen Erfahrung als Chefredaktor des schweiz. Idiotikons bei Festsetzung der Editionsgrundsätze und bei Erledigung sprachlicher Fragen immerfort aufs bereitwilligste mithalf; Herr Dr. Heinrich Bruppacher in Zollikon bei Zürich, Mitredaktor am Schweiz. Idiotikon, der durch Lesen des sprachlichen und sachlichen Kommentars und der Korrektur sich große Verdienste erwarb; Herr Stadtbibliothekar Dr. Herm. Escher in Zürich, der durch mannigfache Ratschläge und durch Korrekturenlesen zur Gestaltung der ganzen Ausgabe Wichtiges beitrug; Herr Prof. Dr. Socin sel. in Basel, der leider so früh verstorbene Gelehrte, der bei Beratung der Editionsgrundsätze uns sein Spezialwissen zur Verfügung stellte; die Herren Prof. Dr. Gustav Binz in Basel, Dr. Joh. Luther in Berlin und Dr. K. Schorbach in Straßburg, die uns in bibliographischen Fragen dann und wann mit ihrem Rat unterstützten. Wir sprechen ihnen allen unsern besten Dank aus.

Gerne heben wir auch hervor, wie der Herr Verleger alles tat, um die Ausgabe in einer würdigen Form zu bieten. So erklärte er sich auf unsern Wunsch hin bereit, dem ersten Band einige notwendige Illustrationen beizugeben. Insbesondere findet der Leser als Eröffnung des Werkes zwei Porträtbilder Zwinglis, über welche wir unten einige erläuternde Bemerkungen folgen lassen.

Wir übergeben hiermit den ersten Band der Zwingli-Ausgabe unsern Lesern und hoffen, daß durch dieses Unternehmen der schweizerische Reformator wieder vielen nahe gebracht werde.

Zürich und Basel.
11. Oktober 1905.

Die Herausgeber.

Digitized by Google

Zu den Zwinglibildern.

Dem Bande sind zwei Porträts Zwinglis in Lichtdruck vorgesetzt: die Medaille von Jakob Stampfer und das Ölgemälde von Hans Asper. Beide Tafeln sind hergestellt nach Aufnahmen, welche die Direktion des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich für die Zwinglischen Werke gütigst besorgen ließ.

Die Medaille stellt laut ihrer Legende den Reformator in seinem 48. Lebensjahre, also kurz vor seinem Tode, dar. Es ist kaum denkbar, daß die Züge des Bildes erst aus der Erinnerung entworfen sind, obwohl der Medaille, soweit bis jetzt bekannt, anderweitig erst im Jahr 1540 gedacht wird. Stampfer war ein vorzüglicher Künstler; Bullinger spricht sogar von ihm als artifex omnium per Germaniam nobilissimus. Was er als Medailleur zu leisten vermochte, ersieht man aus seiner Denkmünze auf Heinrich Bullinger vom Jahr 1542 (abgebildet Zwingliana 1, Tafel vor S. 419).

Das Ölgemälde hat Hans Asper, ein Zürcher Maler ohne hervorragenden Rang, doch nicht ohne technisches Geschick, wahrscheinlich im Jahr 1549 gemalt, als Pendant zu dem Porträt von Zwinglis Tochter Regula (abgebildet Zwingliana 1, Tafel vor S. 323). Er nahm sichtlich die Stampfersche Medaille zur Vorlage, mit der Tendenz, das Harte in den Zügen derselben zu mildern. Andere Anhaltspunkte mochten ihm zu Hilfe kommen, so die auffallende Ähnlichkeit der Gesichtszüge Ulrich Zwinglis des jüngeren mit denen des Vaters.

Das früheste Zwinglibild mit völlig gesicherter Jahrzahl ist ein größerer Holzschnitt vom Jahr 1539. Über alle diese Bilder handeln Zwingliana, Band I, in den Artikeln „Zwinglis Bild“ S. 3 ff. (mit zwei Medaillen in Lichtdruck) und „Stampfers Gedenkmünze auf Zwingli“ S. 217 ff. (mit vergrößerter Wiedergabe des Porträts direkt nach der Medaille).

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichnis der in Abkürzung citierten Werke.

Auflösung der Abkürzungen.

a) Bei den bibliographischen Beschreibungen.

Bullinger = Bullinger, Heinrich: Reformationsgeschichte nach dem Autographon herausgegeben von J. J. Hottinger und H. H. Vögeli. 3 Bde. Frauenfeld 1838—1840. Bd. I, S. 309 ff. gibt Bullinger ein numeriertes Verzeichnis der Schriften Zwinglis.

Dommer, von, A.: Lutherdrucke = Dommer, von, A.: Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523. Leipzig 1888.

Finsler = Finsler, Georg: Zwingli-Bibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften von und über Ulrich Zwingli. Zürich 1897.

Haller = Haller, von, Gottl. Em.: Bibliothek der Schweizer Geschichte. 7 Bde. Bern 1785—1788.

Heiland, Carl: Lutherdrucke = Heiland, Carl: Die Lutherdrucke der Erlanger Universitätsbibliothek aus den Jahren 1518—1523 in Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beiheft 21. Leipzig 1898.

Heyer, A.: Lutherdrucke = Heyer, A.: Lutherdrucke auf der Breslauer Stadtbibliothek 1516—1523 in Zentralblatt für Bibliothekswesen. IX. Jahrgang. 1892. S. 21 ff., 267 ff., 403 ff., 459 ff.

Index libr. Frosch. 1543 = Index librorum, quos Christophorus Froschouerus Tiguri hactenus suis typis excudit. [Tiguri] 1543.

Index libr. Frosch. 1562 = Index librorum, quos Christophorus Froschouerus Tiguri hactenus suis typis excudit. [Tiguri] 1562.

Kuczynski = Kuczynski, Arnold: Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium. Verzeichnis einer Sammlung von nahezu 3000 Flugschriften Luthers und seiner Zeitgenossen. Leipzig 1870 und Supplement Leipzig 1874.

Panzer-Ann. (bei deutschen Schriften) = Panzer, Georg Wolfgang: Annalen der ältern deutschen Literatur usw. 2 Bde. Nürnberg 1788 und 1805 und Zusätze Leipzig 1802.

Panzer-Ann. (bei lateinischen Schriften) = Panzer, Georg Wolfgang: Annales typographici ab artis inventae origine ad annum M. D. 11 vol. Norimbergae 1793—1803.

Digitized by Google

Panzer-Katalog = Bibliothecae a Georgio Wolfg. Panzero capituli. 3 vol. Norimbergae 1806—1807.

Rudolphi = Rudolphi, E. Camillo: Die Buchdrucker-Familie Froschauer in Zürich 1521—1595. Verzeichnis der aus ihrer Offizin hervorgegangenen Druckwerke. Zürich 1869.

Strickler = Strickler, Joh.: Neuer Versuch eines Literaturverzeichnisses zur schweiz. Reformationsgeschichte enthaltend die zeitgenössische Literatur 1521—1532. Bildet einen Anhang zu Bd. V von Stricklers Aktensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte. Zürich 1884.

Usteri = Usteri, Leonhard: Lebensbeschreibung M. Ulrich Zwinglis von J. C. Heß. Zweiter Teil enthaltend einen literarisch-historischen Anhang von Leonhard Usteri. Zürich 1811.

Weller = Weller, Emil: Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts. Nördlingen 1864. Dazu: I. Supplement Nördlingen 1874 und II. Supplement Nördlingen 1885.

b) Im allgemeinen.

Außer dem unter a) Angeführten:

A. D. B. (Allg. deutsche Biogr.) = Allgemeine deutsche Biographie. Leipzig 1875 ff.

Anshelm = Die Berner Chronik des Valerius Anshelm. Herausgegeben vom historischen Verein des Kantons Bern. 6 Bde. Bern 1884—1901.

Archiv f. schw. Ref.-Gesch. = Archiv für die schweizerische Reformationsgeschichte. Herausgegeben auf Veranstaltung des schweizerischen Piusvereins. 3 Bde. Freiburg i. Br. 1869—1875.

Baechtold = Baechtold, Jakob: Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz. Frauenfeld 1892.

Baur = Baur, August: Zwinglis Theologie. Ihr Werden und ihr System. 2 Bde. Halle 1885 und 1889.

Bluntschli = Bluntschli, J. C.: Geschichte der Republik Zürich. 3 Bde. Zürich 1847—1856.

Borchardt = Borchardt, Wilh.: Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde. In gänzlicher Neubearbeitung herausgegeben von Gustav Wustmann. 5. Aufl. Leipzig 1895.

Bullinger = Bullinger, Heinr.: Reformationsgeschichte. Herausgegeben von J. J. Hottinger und H. H. Vögeli. 3 Bde. Frauenfeld 1838—1840.

Christoffel = Christoffel, Raget: Huldreich Zwingli. Leben und ausgewählte Schriften. Elberfeld 1857. (Bd. I von: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche.)

Edlibach = Gerold Edlibachs Chronik, herausgegeben von Joh. Martin Usteri. Zürich 1847.

Egli = Egli, Emil: Aktensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation. Zürich 1879.

Eidg. Absch. = Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede. Herausgegeben auf Anordnung der Bundesbehörden. (Bd. IV, 1873 ff.)

Ersch und Gruber = Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste. Herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Leipzig 1818 ff.

Escher = Escher, Hermann: Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft und ihre Beziehungen zum Ausland 1527—1531. Frauenfeld 1882.

Digitized by Google

Grimm = Deutsches Wörterbuch von Jakob Grimm und Wilhelm Grimm. Leipzig 1854 ff.

Herminjard = Herminjard, A. L.: Correspondance des réformateurs dans les pays de langue française. 9 vol. Genève, Bâle, Lyon, Paris. 1866 ff.

Hottinger I. II. = Hottinger, Joh. Jak.: Geschichte der Eidgenossen während der Zeiten der Kirchentrennung (Bd. VI und VII von Joh. von Müllers und Robert Glutz-Blotzheims Geschichten schweiz. Eidgenossenschaft.) 2 Bde. Zürich 1825 und 1829.

Hottinger, Kirch.-Gesch. = Hottinger, Joh. Jak.: Helvetische Kirchen-Geschichten. 3. Teil. Zürich 1707.

Id. = Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld 1881 ff.

Kath. K. L. = Wetzer und Weltes Kirchenlexikon oder Enzyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1882 ff.

Keßler = Johannes Keßlers Sabbata. Unter Mitwirkung von Emil Egli und Rudolf Schoch herausgegeben vom historischen Verein des Kantons St. Gallen. St. Gallen 1902.

Lexer = Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872—1878.

Luther = Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Weimar 1883 ff.

Mörikofer = Mörikofer, J. C.: Ulrich Zwingli. 2 Teile. Leipzig 1867 und 1869.

Otto = Otto, A.: Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. Leipzig 1890. (Siehe auch Szelinski.)

P. R. E. = Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J. J. Herzog. 3. Aufl. Leipzig 1896 ff., soweit erschienen; sonst 2. Aufl.

Pauly = Paulys Realenzyklopädie der Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Herausgegeben von Georg Wissowa. Stuttgart 1894 ff. Soweit erschienen; sonst ist die erste Auflage gemeint.

Salat = Salat, Johann: Chronik der schweizerischen Reformation von deren Anfängen bis und mit Ao. 1534. In: Archiv für die schweiz. Reformations-Geschichte. Herausgegeben auf Veranstaltung des schweiz. Piusvereins. Bd. I. Freiburg i. Br., S. 1—396.

Sch. und Sch. = Huldreich Zwinglis Werke. Erste vollständige Ausgabe durch Melchior Schuler und Johann Schultheß. 8 Bde. Zürich 1828—1842.

Sicher = Fridolin Sichers Chronik. Herausgegeben von Ernst Götzinger. In: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge. 10. Heft. St. Gallen 1885.

Stähelin I. II. = Stähelin, Rud.: Huldreich Zwingli. Sein Leben und Wirken nach den Quellen dargestellt. 2 Bde. Basel 1895 und 1897.

Strickler I—V = Strickler, Johannes: Aktensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte in den Jahren 1521—1525. 5 Bde. Zürich 1878—1884.

Stürler = Stürler, von, M.: Urkunden der bernischen Kirchenreform aus dem Staatsarchive Berns gesammelt. 2 Bde. Bern 1862 und 1877.

Szelinski = Szelinski, Viktor: Nachträge und Ergänzungen zu „Otto, die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer“. In.-Diss. Jena 1892. (Siehe auch Otto.)

Tschudi = Valentin Tschudis Chronik der Reformationsjahre 1521—1533. Mit Glossar und Kommentar von Joh. Strickler. In: Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. 24. Heft. Glarus 1888. S. 1—249.

Digitized by Google

Usteri und Vögelin = Usteri, Leonhard und Vögelin, Salomon: M. Huldreich Zwinglis sämtliche Schriften im Auszuge. 2 Bde. Zürich 1819 und 1820.

Vögelin I.—II. = Vögelin, Salomon: Das alte Zürich. Historisch und antiquarisch dargestellt. 2 Bde. 2. Aufl. Zürich 1878 und 1890.

Wander = Wander, Carl Friedr. Wilh.: Deutsches Sprichwörterlexikon. 5 Bde. Leipzig 1867—1880.

Wyß, Bernhard = Die Chronik des Bernhard Wyß 1519—1530. Herausgegeben von Georg Finsler. In: Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte. I. Basel 1901.

Zwinglii opp. (Opp. Zwinglii) = Opera Huldrychi Zvinglii partim quidem ab ipso latine conscripta, partim vero e vernaculo sermone in latinum translata; omnia novissime recognita et multis adiectis, quae hactenus visa non sunt. Tom. I. Tiguri. Froschauer. (1545). Tom. II. τὰ πολεμικά, id est pugnas, quae ipsi cum pontificiis, anabaptistis et aliis adversariis suis intercesserunt. Tiguri. Froschauer. (1544.) Tom. III. Ea, quae in Genesim, Exodum, Esaiam et Jeremiam prophetas partim ex ore illius excepta, partim ab illo conscripta sunt, una cum psalterio latinitate donato continens. Tiguri. Froschauer. (1544). Tom. IV. In evangelicam historiam per Matthaeum, Marcum, Lucam et Ioannem conscriptam epistolasque aliquot Pauli annotationes Zvinglii per Leonem Judae exceptae et aeditae. Adiecta est epistola Pauli ad Hebraeos, Ioannis epistola per Gasparum Megandrum. Tiguri. Froschauer. s. a. (Ist im wesentlichen ein Abdruck dieser Kommentare vom Jahr 1539. Über das Verhältnis der beiden Ausgaben vgl. Finsler: Zwingli-Bibliographie S. 74, Nr. 104 und S. 75, Nr. 105a.)

Zwingliana = Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation. Bis jetzt erschienen Band I 1897—1904. Herausgegeben von der Vereinigung für das Zwinglimuseum in Zürich, redigiert von Emil Egli. Zürich 1904.

Digitized by Google

ZWINGLIS SÄMTLICHE WERKE

BAND I

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Im Jahre 1828 wurde von der Verlagsbuchhandlung C. A. Schwetschke und Sohn das „Corpus reformatorum" begründet mit der Absicht, eine vollständige, kritisch durchaus genaue und mit dem nötigen geschichtlichen und literarischen Apparat ausgestattete Ausgabe der Werke der Reformatoren des 16. Jahrhunderts zu veranstalten. Mit den Werken Melanchthons wurde begonnen; die Werke Calvins folgten, und daß dies monumentale Werk vor kurzem zu Ende geführt wurde, gereicht allen Beteiligten zur Ehre und Freude.

Es wird nun beabsichtigt, die Werke Huldreich Zwinglis folgen zu lassen, die in der früheren Ausgabe von Schuler und Schulthess (Zürich 1828—1842) vergriffen sind. Bei diesem Unternehmen decken sich die Wünsche der Zwingli-Kenner und -Freunde und die Intentionen der Verlagsbuchhandlung, denn dadurch werden die seit Jahren gepflogenen Unterhandlungen ersterer und die Absichten letzterer gleichmäßig gefördert.

Der Zwingliverein in Zürich, der naturgemäß im Zentrum für Zwinglis Person und Werk betreffende Arbeiten steht, und dem die nachfolgend genannten Redaktoren als Vorstandsmitglieder angehören, nimmt sich der Sache energisch an, ein Umstand, der für das geplante Unternehmen nur von Vorteil sein kann.

Die Edition von Zwinglis Werken soll, unter Mitwirkung des genannten Vereins, veranstaltet werden unter der Redaktion der

Digitized by Google

Herren Professor Dr. Emil Egli in Zürich und Dr. Georg Finsler, Religionslehrer am Gymnasium in Basel, Männern, deren Namen den Zwingliforschern ohne weiteres bekannt sind.

Über den Plan der Ausgabe erwähnen wir kurz folgendes:

Vor allem wird möglichste Vollständigkeit angestrebt, sodaß die Ausgabe wirklich die sämtlichen Schriften Zwinglis enthalten soll.

Die Anordnung wird so getroffen, daß von sämtlichen Schriften die Werke exegetischen Inhalts und der Briefwechsel als zwei besondere Gruppen ausgeschieden und an den Schluß verwiesen werden.

Innerhalb der drei Gruppen wird chronologische Reihenfolge innegehalten, wobei undatierte Stücke so gut als möglich nach der Zeit ihrer Abfassung eingereiht werden.

Den einzelnen Schriften gehen historische und bibliographische Einleitungen voraus.

Die Ausgabe gibt sich zunächst als Textausgabe, doch soll sie von knapp gehaltenen sachlichen und sprachlichen Anmerkungen begleitet sein.

Den Abschluß der Edition bilden praktische Register (Sach-, Orts-, Personen-, Bibelstellenregister), ein Glossar und eventuell eine Bibliographie.

Die Tätigkeit der Redaktoren gliedert sich so, daß Herr Professor Dr. Egli die historischen Einleitungen zu sämtlichen Schriften und die Ausgabe des Briefwechsels, Text und Kommentar, Herr Dr. Finsler alle bibliographischen Einleitungen und die Herausgabe des Hauptteils der Schriften, Text und Kommentar, übernimmt. Über den Anteil der beiden Redaktoren und eventueller weiterer Mitarbeiter wird übrigens jeweilen an Ort und Stelle Rechenschaft gegeben. Es ist dafür Sorge getragen, daß durch straffe Organisation, die Herr Dr. Finsler übernimmt, strenge Einheitlichkeit gewahrt wird.

Um möglichste Regelmäßigkeit im Erscheinen und in der Berechnung zu gewährleisten, wird die Ausgabe in Lieferungen von 5 Bogen erscheinen. Der Umfang wird höchstens 120 Lieferungen zum Preis von Mark 3.— betragen. Jährlich sollen vorläufig mindestens 3—4 Lieferungen herausgegeben werden; später ist raschere Edition wahrscheinlich. Es kann auch, falls es wünschenswert erscheint, eine spätere Abteilung, z. B. der Briefwechsel, im Druck vorausgenommen werden.

Die Verlagsbuchhandlung hat sich entschlossen, von dem bisherigen Quartformat abzusehen und ein stattliches, handliches

Digitized by Google

Oktavformat zu wählen, eine Änderung, welche vielfach geäußerten Wünschen entgegenkommt.

Das Interesse, das bisher allen groß angelegten wissenschaftlichen Unternehmungen ähnlicher Art entgegengebracht wurde, läßt die Verlagsbuchhandlung hoffen, sie werde auch für die Werke Huldreich Zwinglis die nötige Unterstützung finden. Sie dankt auch allen denjenigen Subskribenten, die ihr durch frühzeitige Aufgabe ihrer Bestellung eine solche haben zu teil werden lassen.

Basel, Berlin und Zürich, im Herbst 1903.

Die Redaktoren:

Prof. Dr. **Emil Egli.**

Dr. **Georg Finsler.**

Namens des Zwinglivereins:

Der Präsident:

Prof. Dr. **Gerold Meyer von Knonau.**

Die Verlagsbuchhandlung

C. A. Schwetschke und Sohn.

Digitized by Google

Editionsgrundsätze.

1.

Liegt für ein Stück nur ein Autograph Zwinglis vor und kein zu Zwinglis Zeiten veranstalteter Druck, so wird dieses dem Abdruck zu Grunde gelegt.

2.

Liegen für ein Stück nur gedruckte Ausgaben vor, nicht aber ein Autograph Zwinglis, so wird die editio princeps oder, falls diese nicht zu eruieren ist, die mutmaßlich älteste Ausgabe dem Abdruck zu Grunde gelegt.

3.

Liegt für ein Stück neben einem Autograph Zwinglis ein erster Druck vor, der unter den Augen oder auf Anordnung Zwinglis gedruckt wurde, und zeigen die beiden Vorlagen in der Textanordnung Abweichungen, so folgt der Abdruck der Textanordnung des Druckes; er gibt aber gleichwohl die Orthographie des Autographs wieder.

4.

Die Varianten der verschiedenen Drucke, alten Abschriften usw. geben wir unmittelbar unter dem Text in den textkritischen Anmerkungen. So viel wie möglich werden hiezu alle Ausgaben bis zum Jahr 1600 zugezogen. In erster Linie verzeichnen wir die Varianten, welche eine Veränderung des Sinnes ergeben, irgend eine Undeutlichkeit

Digitized by Google

heben oder andere Ausdrücke einsetzen, letzteres in ausgedehntestem Maße, wenn schweizerdeutsche Wörter oder prägnante Wortformen durch gemeindeutsche ersetzt sind. Rein orthographische Abweichungen geben wir nur in besonderen Fällen, z. B. bei Eigennamen, bei auffallenden Ausdrücken usw.

5.

Marginalien im Original werden im Abdruck nicht am Rande, sondern in den textkritischen Anmerkungen wiedergegeben.

6.

Offenbare Schreib- oder Druckfehler verbessern wir gleich im Text, geben aber dafür in den textkritischen Anmerkungen Rechenschaft.

7.

Abkürzungen und konventionelle Zeichen werden aufgelöst. Ist die Herstellung des Wortes ohne jegliche Schwierigkeit, so wird die Ergänzung vorgenommen ohne kenntlich gemacht zu werden; ist aber die Auflösung der Abkürzung schwierig oder nicht ganz zweifellos, so wird das Ergänzte in Kursiv gesetzt und die gewählte Ergänzung eventuell in einer Anmerkung begründet.

NB. Sollte durch Auflösen einer Abkürzung ein schon verdoppelter Buchstabe verdreifacht werden, so lassen wir das Abkürzungszeichen ohne Ersatz weg.

8.

Römische Zahlzeichen werden in deutschen Schriften nur als Ordnungszahlen bei Fürsten, Päpsten usw. angewandt, beziehungsweise beibehalten.

9.

Majuskeln werden angewandt im Anfang eines Satzes nach einem Punkt oder Doppelpunkt; außerdem bei Personen- und Ortsnamen und bei Appellativa, die den Wert von Eigennamen annehmen, und zwar in lateinischen Texten bei substantivischem und adjektivischem Gebrauch, in deutschen Texten nur bei substantivischem Gebrauch. Sie werden dagegen nicht angewandt bei Amtstiteln, bei Namen von Tagen, Monaten, Festen usw.

10.

Die Buchstaben i und u werden nur für Vokale, j und v nur für Konsonanten gebraucht.

11.

In lateinischen Texten wird langes ſ durch s ersetzt, c und t werden nach der Vorlage wiedergegeben.

Digitized by Google

12.

Die Vokale a, e, i, y, o, u und in lateinischen Texten außerdem ę werden genau nach der Vorlage wiedergegeben.

13.

Als Bezeichnung für den Umlaut und zwar sowohl für denjenigen von kurzen als auch von langen Vokalen wird durchweg das Zeichen ¨ gebraucht (ä, ö, ü). Dieses Zeichen ersetzt also alle die in den Autographen und Drucken vorkommenden andern Umlautsbezeichnungen.

14.

Die Diphthonge, die für besondere Schreibweise in Betracht kommen, werden folgendermaßen wiedergegeben:

a) ai und ei resp. ay und ey genau nach der Vorlage;
b) ou stets ou und nie o mit übergeschriebenem u oder umgekehrt;
c) üe mit ů;
d) uo mit ů.

15.

Die Interpunktion im weitesten Sinne, sowie die Trennung und Verbindung von Wörtern und Wortteilen wird unabhängig von der Vorlage so viel als möglich nach modernen Grundsätzen sinngemäß gestaltet.

16.

Lücken in der Vorlage werden durch gebrochene Linien (– – – –), Auslassungen des Herausgebers durch Punkte (. . .) bezeichnet. Die Größe der Lücke oder Auslassung wird durch eine größere oder kleinere Anzahl der in Betracht kommenden Zeichen angedeutet.

17.

Einschaltungen, welche die Vorlage selbst in Klammern gibt, werden in runde Klammern ( ), Einschaltungen des Herausgebers in eckige Klammern [ ] eingeschlossen.

18.

Unsichere Lesungen werden durch eingeklammertes Fragezeichen [?], befremdliche, ganz ungewöhnliche aber immerhin gesicherte Ausdrücke durch ein eingeklammertes Ausrufungszeichen [!] bemerkbar gemacht.

19.

Die Personen- und Ortsnamen im Text werden gesperrt gedruckt.

20.

Im Text vorkommende unvollständige Zitate von Bibelstellen werden sofort im Text an Ort und Stelle vervollständigt, in

Digitized by Google

der Weise, daß die hinzugefügte Ergänzung in eckige Klammern eingeschlossen wird.

Die Bibelstellen werden naturgemäß nach der zürcherischen Bibelübersetzung zitiert.

21.

Unmittelbar unter dem Text folgen die textkritischen Anmerkungen, welche alle auf den Text als solchen bezüglichen Bemerkungen enthalten. Im Text selber findet sich kein Hinweis auf diese Anmerkungen. Die Verbindung zwischen Text und textkritischen Anmerkungen wird dadurch hergestellt, daß der Anmerkung die Zahl der Zeile vorgedruckt wird, in welcher das in Betracht kommende Wort usw. sich findet; nach der Zeilenzahl wird das betreffende Wort usw. wiederholt, wie es im Text steht und dann folgt, durch das Zeichen] getrennt, die Variante, der Ersatz usw. — Alle zum Text gehörenden oder in denselben einzuschiebenden Teile werden in steiler Antiqua, alle Zusätze des Herausgebers in Kursiv gesetzt.

22.

In zweiter Linie stehen die möglichst knapp zu haltenden sachlichen und sprachlichen Anmerkungen, auf welche vom Text aus durch Ziffern verwiesen wird. — Auch in diesen Anmerkungen werden Textbestandteile in steiler Antiqua, Zutaten des Herausgebers in Kursiv gesetzt.

NB. Nach Beendigung unserer Ausgabe wird ein ausführliches Glossar erscheinen, in dem die schwierigen und ungebräuchlichen Wörter, Ausdrücke usw. erklärt werden. Um aber dem Nicht-Deutschschweizer möglichst entgegenzukommen, werden jeweilen gleich an Ort und Stelle ganz besonders schwierige oder sehr selten gebrauchte Wörter, namentlich Provinzialismen usw. erklärt[1]; doch ist hiebei, um endlose Wiederholungen und zu große Inanspruchnahme des Raumes zu vermeiden, größte Beschränkung geboten.

23.

Zur bequemen Benutzung unserer Ausgabe und zur raschen Orientierung sind als Abschluß vorgesehen: ein Verzeichnis der Schriften Zwinglis, ein Sachregister, ein Personen- und Ortsregister, ein Register der zitierten Bibelstellen.

---

[1]) *Wo Rudolf Gwalter die deutschen Schriften Zwinglis in wörtlicher Übersetzung lateinisch wiedergibt, wird zur Erklärung schwerverständlicher Ausdrücke in erster Linie seine Übersetzung herbeigezogen.*

Digitized by Google

Digitized by Google

1 und 2.

Das Fabelgedicht vom Ochsen.

(Herbst 1510.)

Das Fabelgedicht vom Ochsen liegt in zwei Bearbeitungen vor, lateinisch und deutsch. Schon durch die Überschriften bezeichnet es Zwingli als ein politisch-patriotisches Lehrgedicht: er will die Zeitläufe zur Belehrung seines Volkes schildern, und zwar in der Weise der Fabel. Der Schauplatz ist die Weide; die politischen Faktoren der Zeit sind durch den Hirten und einige dem Weideleben entsprechende Tiere dargestellt, wobei die Anlehnung an die Tiergestalten der Heraldik, wie sie im „Labyrinth“ (unten Nr. 4) vorliegt, nur teilweise und bedingt möglich war.

Der Dichter erklärt seine symbolischen Gestalten fast alle selber, am Schluß der deutschen Bearbeitung: der Ochse ist das Schweizervolk, der Hirt der Papst, der Hund der Wächter oder „Pfaff“, der Löwe der römische König, der Leopard der Franzose. Die Katzen, welche den Ochsen verführen, gibt er ausdrücklich dem Leser zu erraten auf; auf sie zielt die ganze Fabel ab. Er meint mit ihnen die bestochenen Parteigänger des Franzosen. Da das Gedicht den unheilvollen Einfluß schildert, den die französische Politik seit dem Bündnis von 1499 auf die Schweiz ausgeübt hat, ist das Rätsel leicht zu lösen. Nicht weiter erklärt werden das Füchslein, das sich verwundet und Gnade begehrend zum Hirten flüchtet, und der Bock, der die Lehre aus der Fabel zieht.

Digitized by Google

Von diesen Bildern kann man zwei, immerhin nur mittelbar, als heraldisch bezeichnen, das vom Ochsen und vom Löwen. In beiden sind alte volkstümliche Symbole aufgenommen. Schon das Sempacher Lied führt das Bild durch vom Stier, der dem Löwen trotzt, um den Kampf der Eidgenossenschaft gegen Habsburg zu schildern; dabei ist an die entsprechenden Wappen gedacht, den Stier von Uri und den habsburgischen Löwen. Zwingli bezeichnet ähnlich mit dem Löwen den römischen König aus dem Hause Habsburg, mit dem Stier oder Ochsen (vgl. im deutschen Text Vers 37 „der ruch stier") das Schweizervolk. Das Schweizerland oder die Weide des Ochsen schildert er als den von hohen Bergen und rauschenden Bächen umzäunten und geschützten „Garten", mit welchem Ausdruck die nahe dem Hause gelegene, im Unterschied zum freien Felde besser gepflegte und eingezäunte Wiese bezeichnet wurde (Idiotikon II 433).

Zwei andere Tiere sind der Poesie des klassischen Altertums entnommen. Der Hund Lycisca bei Zwingli (lat. Text Vers 29 perlatrante diu Lycisca) stammt aus Vergil (Ecl. 3, 18 multum latrante Lycisca). Auch beim Bock liegt eine Anspielung an Vergil vor (vgl. Vers 98 [caper:] florentes carpam cytisos mit Ecl. 2, 64 florentem cytisum sequitur lasciva capella); es dürfte darin ein Wink liegen, hier die übliche heraldische Deutung, auf Graubünden oder Schaffhausen, fallen zu lassen und im Rahmen des Hirtenlebens zu bleiben.

Von selbst, ohne speziellen literarischen Einfluß, erklären sich die übrigen Bilder, vom Hirten für den Papst, vom Leoparden für den Franzosen, auch vom Fuchs, der nach dem Zusammenhang nur Venedig bedeuten kann. Einmal (deutscher Vers 181) wird der Franzose, der westliche Wälsche, als „Walch" bezeichnet, wie in einem Volkslied aus der Zeit der Burgunderkriege (Idiotikon III 1244).

Die beiden Bearbeitungen sind unten neben einander abgedruckt. Die Vergleichung zeigt, daß die lateinische, wohl die zuerst entstandene, im allgemeinen knapper gefaßt ist. Inhaltlich ist der Unterschied nicht wesentlich. Im lateinischen Text geht der Angriff des Löwen auf den Ochsen den Verlockungen der Katzen voran (Vers 17/25), im deutschen umgekehrt (Vers 18/42). Übergangen ist im deutschen der Abschnitt des lateinischen (Vers 32/42), welcher schildert, wie die Katzen ihr Treiben vor dem Ochsen verbergen; er eignete sich allerdings nicht wohl für die deutsche Wiedergabe. Andrerseits fehlt im lateinischen der Schluß des deutschen (Vers 171 ff.), der die aus der Fabel gezogene Anwendung um einen patriotischen Zug bereichert und die Deutung der Fabelwesen beifügt.

Als ein Zeitgemälde wird das Fabelgedicht am besten verständlich, wenn wir die Zeitgeschichte erzählen und jeweilen die Verse

Digitized by Google

(l = lateinisch, d = deutsch) beisetzen. Wir folgen im ganzen der Darstellung von Charles Kohler: Les Suisses dans les guerres d'Italie de 1506 à 1512, in den Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève, 2. série tom. II (1896).

Nach den Burgunderkriegen genoß die Schweiz längere Zeit des Friedens. Sie bewahrte auch, wenn schon französisches Geld viele in den Solddienst des Königs nach Italien lockte, im ganzen ihre Freiheit und verfocht diese dann siegreich gegen die österreichische Macht, im Schwabenkrieg von 1499. Da, zum Teil damit im Zusammenhang, nahm alles eine Wendung. Vgl. die Verse l. 1/25, d. 1/42.

Eben im Jahr 1499 schlossen die Eidgenossen mit Ludwig XII. von Frankreich ein Bündnis auf zehn Jahre. Sie halfen dem König Mailand erobern und gewannen für sich die Herrschaft Bellinzona. Aber alles in allem war der Schaden des Krieges größer als der Gewinn, durch die Einbuße an Menschenleben und noch mehr durch das Einreißen der sittlichen Verderbnis. Man sah das auch ein; ja im Sommer 1503 raffte sich die Tagsatzung zu einem strengen Verbot des Reislaufens auf. Allein der gute Anlauf hielt nicht nach; die einzelnen Orte setzten sich über den gemeinsamen Beschluß hinweg, und das Unwesen riß von neuem ein. Vgl. die Verse l. 26/44, d. 43/66.

Mit der Zeit kam es aber doch dazu, daß die Schweizer in ihren französischen Sympathien abgekühlt wurden. Dafür sorgte zunächst der römische König. Er hatte sich mit dem Franzosen überworfen. Nachdem nämlich Ludwig XII. Mailand an sich gebracht, hatte er, im Jahr 1501, mit Maximilian einen Vertrag geschlossen, in dem er versprach, seine Tochter Claudia dereinst dem Erzherzog Karl von Österreich, Maximilians Enkel, zur Ehe zu geben. Dieses Versprechen hatte dann Ludwig durch den Geheimvertrag von Blois am 22. September 1504 erneuert, durch welchen unter anderem auch ein Bund zwischen den beiden Königen und dem Papst gegen die Republik Venedig vereinbart wurde. Die letztere Bestimmung kam, freilich erst nach fünf Jahren, zur Ausführung; dagegen die andern Verabredungen, auch das Versprechen betreffend Claudia, brach der Franzose sofort wieder (vgl. die Anspielung Zwinglis, namentlich auf den „gmahelroub", im deutschen Text Vers 100ff.). Maximilian, durch diese Untreue gereizt und ohnehin politisch zum Gegner geworden, suchte ein großes Heer zusammenzubringen, um Ludwig in Italien zu beunruhigen und ihn so im Schach zu halten. Seit Ende 1505 trat er dann auch mit den Eidgenossen in Unterhandlung, um sie von Frankreich abwendig zu machen und mit ihnen eine Vereinigung auf zehn Jahre zu stande zu bringen. Dies letztere gelang ihm zwar nicht, weil die Eidgenossen neben anderem die Geldverlegenheit Maximilians ermaßen und den

Digitized by Google

Antrag abwiesen, anfangs 1507; aber durch die Enthüllungen über die französische Politik erreichte er doch soviel, daß die Eidgenossen nach dieser Seite zurückhaltender wurden. Hierzu die Verse l. 45/57, d. 67/96.

Jetzt geschah das Unvermutete: Maximilian wurde durch einen Krieg mit Venedig wieder mit Ludwig zusammengeführt. Die Republik hatte sich auf Kosten aller ihrer Nachbarn bereichert und ihr Gebiet weit ausgedehnt. Die Geschädigten einigten sich daher, endlich die bezügliche Abmachung von Blois auszuführen. Es kam am 10. Dezember 1508 zu zwei Verträgen zu Cambrai: der eine brachte die Allianz zwischen den Königen zum Abschluß, der andere, geheime, verband sie mit dem König von Aragon und dem Papste zu einer Liga, deren Heere auf das Frühjahr 1509 in das Venetianische einfallen sollten. Vgl. die Verse l. 57/61, d. 97/107.

Seit Anfang 1509 bewarben sich alle Parteien um die Hilfe der Eidgenossen. Allein unter diesen behielt diesmal das Gefühl für Wohl und Ehre des Vaterlandes die Oberhand; sie wiesen alle Anträge zurück. Das französische Bündnis von 1499 aber lief eben jetzt ab und wurde, da auch der König keinen großen Wert darauf setzte, nicht mehr erneuert: einer entscheidenden Wendung in der schweizerischen Politik war Bahn geschaffen. So verlief der Krieg der Liga gegen Venedig ohne die Teilnahme der Schweizer. Der Papst sekundierte mit geistlichen Waffen; er verhängte über die Stadt das Interdikt, im Mai 1509. Venedig wurde gedemütigt, in der Schlacht bei Agnadello; doch rettete es seine Existenz. Ja bald durfte es hoffen, einen der verbündeten Gegner für sich umzustimmen, den Papst. Schon im Juli ging eine Botschaft an ihn ab; zuletzt hob er das Interdikt wieder auf, am 24. Februar 1510. Vgl. die Verse l. 62/71, d. 108/123.

Das war gegen den Vertrag von Cambrai. Seither nahm die päpstliche Politik eine neue Richtung. Hatte sich Julius II. mit den Königen verbunden, um Venedig, die letzte ihm lästige italienische Macht, zu demütigen, so machte er sich jetzt, nachdem er seinen Zweck erreicht sah, ans Werk, die Könige aus Italien zu vertreiben. Zu seinen Schachzügen gehörte auch die Annäherung an die Schweizer. Er sandte an sie ihren Landsmann ab, den Kardinal Schinner. Noch hatte in der Schweiz die patriotische Stimmung die Oberhand; man erließ strenge Verbote gegen Werber und Reisläufer und beschloß sogar, die Mehrheit der Tagsatzung sollte die Zulassung fremder Gesandten verhindern können, auf dem Tag zu Schwyz am 4. Februar 1510. Eben auf diesem Tag erschien der Kardinal, und er fand Gehör. Er trug den Eidgenossen einen Vertrag mit dem heiligen Stuhl an,

Digitized by Google

wonach sie die Beschützer der Kirche werden sollten. Das erschien als eine bloße Defensivallianz; ohnehin hielt man einen Angriff auf die Kirche für kaum denkbar. Nach längeren Verhandlungen kam der Vertrag zum Abschluß, auf einem Tag zu Luzern, den 24. März 1510, zur Freude der Kleriker. Hiezu die Verse l. 71/83, d. 123/36.

Hatte Schinner den Eidgenossen den wahren Zweck des päpstlichen Bündnisses von Anfang an verheimlicht, so tat er das auch in der Folge. Der Papst ging jetzt daran, seinen weitaussehenden Plan bezüglich Italiens auszuführen. Der Venetianer und des Königs von Aragon versichert, ersann er einen dreifachen Angriff, um die Kräfte des Franzosen zu zersplittern und zu erdrücken: die Venetianer und andere sollten sich auf Genua werfen, die päpstlichen Truppen auf den Herzog von Ferrara, die Schweizer von Norden her die Franzosen im Schach halten. Demgemäß forderte Schinner von der Tagsatzung einen Zuzug von sechstausend Mann, am 23. Juli 1510, abermals versichernd, sein Herr begehre der Hilfe bloß gegen irgend einen seiner Nachbarn. Zwar erfuhr die Tagsatzung schon am 31. aus Briefen von den wahren Absichten des Papstes; aber Schinner leugnete alles und erhielt sogar mehr Hilfstruppen, als er begehrt hatte. Allein sofort mischten sich die Könige ein, Maximilian und Ludwig. Sie boten alles auf, den Auszug zu verhindern, und drohten der Schweiz mit Krieg. Bis dahin führt Zwinglis Gedicht, vgl. die Verse l. 83/91, d. 137/152 (auf welche nur noch die Schlußmahnung folgt, l. 91/99, d. 153/84).

Aus dem weiteren Verlauf der Dinge sei noch folgendes beigefügt. Zunächst setzte sich die schweizerische Tagsatzung über die Kriegsdrohungen hinweg; am 13. August zogen die Truppen in zwei Abteilungen, über den St. Gotthard und den großen St. Bernhard, nach Italien. Dann wurde die Tagsatzung doch stutzig, hieß die Ausgezogenen stillstehen bis auf weiteren Bescheid und schrieb dem heiligen Vater, man habe nur den Schutz der Kirche übernommen, nicht einen Angriff auf irgend jemanden; er möchte doch mit Hintansetzung der Hinterlist (postpositis insidiis) den Frieden bewerkstelligen. Die über den Gotthard gezogenen Truppen gelangten dann noch bis Chiasso (daher der Name Chiasser Zug); hier wurden sie durch die Wachsamkeit der Franzosen zur Umkehr gezwungen. Über diesen kläglichen Ausgang der Sache, wie über den an ihn gerichteten Brief, geriet der Papst in höchsten Zorn. Er weigerte sich, den Sold für solche Hilfstruppen zu zahlen, und sandte am 30. September ein fulminantes Breve an die treulosen Verbündeten. Es kam der Tagsatzung am 29. Oktober in Luzern zur Kenntnis. Auf diesem Tage war Schinner persönlich erschienen, um die bedrängte Lage des Papstes

Digitized by Google

vorzustellen, neben ihm aber auch Gesandte des römischen und des französischen Königs. Aus den weiteren Verhandlungen ging dann die erneuerte Erbvereinigung mit Österreich hervor, zu Baden am 7. Hornung 1511 (alles Nähere in den Eidg. Abschieden dieser Zeit).

Wie oben ersichtlich, führen die geschichtlichen Voraussetzungen des Gedichts bis in die Tage des Chiasserzuges vom August 1510. Die Lage ist aufs äußerste gespannt, das Netz allerseits gerüstet; die scharfen Zähne der Könige dräuen, der Entscheid durch die Waffen scheint unvermeidlich (l. Vers 90 f. 96 f., d. Vers 150 ff. 164 ff.). Dem entspricht die schweizerische Politik der nächsten Monate, bis zum Ende des Jahres und darüber hinaus: es ist ein Schwanken zwischen den Mächten. Immerhin traten seit September, jedenfalls seit Oktober, Anzeichen ein, welche das Nachlassen der größten Spannung ankündigten. Dazu kommt noch, daß der Zorn des Papstes, der im Breve vom 30. September bzw. 29. Oktober einen so scharfen Ausdruck fand, im Gedicht noch nicht als eingetretene Tatsache behandelt ist: er bleibt erst zu gewärtigen für den Fall, daß die Eidgenossen den Königen nachgeben und den Bund mit dem Hirten lösen. Alles in allem erwogen wird man den Herbst 1510 als Entstehungszeit des Fabelgedichts betrachten dürfen. Die lateinische Bearbeitung wird, wie zuerst Johannes Schultheß gesehen hat (Schuler, Zwingli 1818 Anm. 89, S. 21, und 2. Ausg. 1819 S. 326), schon am 18. April 1511 von Glarean aus Köln erwähnt, vgl. den Briefwechsel. Schuler (a. a. O. und in den opp. Zwinglii, II 2 S. 263), hat daher die Abfassungszeit auf die ersten Monate 1511 oder die drei letzten von 1510 bestimmt. Die inneren Gründe sprechen, wie soeben gezeigt, für den Anfang dieser Zeitspanne, den Oktober, wo nicht für den September 1510.

Zwingli erscheint in seinem Erstlingswerk durchaus als päpstlich gerichteter Kleriker. Ich vermute, daß noch ein anderes Dokument, welches ihn als solchen bezeugt, in dieselbe Zeit und in den gleichen geschichtlichen Zusammenhang gehört, ein ihm und elf Genossen aus Glarus vom Papst bewilligtes Konfessionale (Abdruck in m. Analecta reformatoria I 13 ff.). Der darin nächst Zwingli genannte Heinrich Hässi, nachher Glarner Hauptmann im Pavierzug von 1512 (weshalb ich früher für das Konfessionale an dieses Jahr dachte), war einer der Gesandten, welche die Tagsatzung, nach Empfang des erwähnten zornigen Breves, im November 1510 an Julius II. schickte, um ihn zu beschwichtigen und die Soldzahlungen für den Chiasserzug zu erwirken. Die Gesandten trafen den Papst im Dezember zu Bologna. Sie reichten ihm bei dieser Gelegenheit eine Reihe sogenannter Supplikationen ein und verlangten deren Bestätigung (Abschiede III 2 S. 537 u. 539, 541). Eine dieser Supplikationen dürfte jenes Konfessionale

Digitized by Google

sein. Daß Zwingli den Papst noch ohne Rückhalt als den allgemeinen Hirten verehrt, ist für jene Zeit selbstverständlich; es müßte auffallen, wenn es anders wäre.

Daneben lernen wir Zwingli kennen als Humanisten und Patrioten. Seine lateinischen Verse sind besser als die deutschen. Obschon sie Mängel aufweisen, wie schon Glarean gesehen hat (im übrigen ist festzuhalten, daß nur Kopien überliefert sind), wird man annehmen dürfen, es habe die Schweiz um 1510 noch wenige Gelehrte gezählt, welche in der lateinischen Sprache soviel Übung und in der antiken Litteratur so viele Kenntnis besaßen. Daß er Vergil verwertet, wurde schon erwähnt. Er kennt auch, wie der Schluß des deutschen Gedichts zeigt, die Antwort der Spartaner an Hydarnes nach Herodot (7, 135), bzw. nach dessen Übersetzung durch Valla, die 1474, 1494, 1495 erschien. Ferner erwähnt er das Auge der Medusa, wobei er Gorgonen und Phorkiden als identisch voraussetzt (Vers l. 12, d. 21 ff.), wie das schon antik vorkommt (Forcellini, Lex.). Die Faunen werden so eingeführt, daß der Hund den Ochsen zu deren Verehrung anleitet (Vers l. 16, d. 30 ff.); nach Plinius (n. h. 8, 62) nahmen gewisse Hunde die Faunen wahr. Patriotisch ist die ganze Tendenz des Fabelgedichts: Zwingli will sein Volk vom Verderben der Solddienste zurückführen zur alten Biederkeit und zur Freiheit vom Ausland. Nur ist der Gesichtspunkt dabei noch ganz der politische. Religiöse Motive sind in diesem Patriotismus noch keine zu spüren. Das wird erst anders im „Labyrinth" (unten Nr. 4). —

Vgl. noch die kürzlich erschienene Arbeit über Zwinglis Gedichte vom Ochsen und vom Labyrinth aus der Feder von Professor Dr. H. Kesselring, in den Zwingliana 1902 S. 294 ff. Erklärung und Zeitbestimmung des Fabelgedichts stimmen in allem wesentlichen überein. Als Zeit der Abfassung wird gegenüber Schuler eher noch etwas weiter zurückgegangen, auf August bis September 1510. Die heraldische Deutung des Bocks wird ebenfalls abgelehnt: „er dürfte einfach, in der Weise der Fabel, gedacht sein als Gegenstück zum Ochsen, als das zwar geringere Tier der Weide, das sich aber nicht in Knechtesdienst begibt, und insofern als der Vertreter der alten Schweizerart". Der Unterschied der beiden Bearbeitungen ist etwas stärker hervorgehoben, als ich es getan.

E. E.

Digitized by Google

Handschriften.

Beide Bearbeitungen des Fabelgedichtes sind nur in alten Kopien überliefert.

Der lateinische Text ist erhalten in einer Kopie Heinrich Biblianders, des älteren Bruders des bekannteren Theodor Biblianders (Zürch. Stadtbibliothek Mscr. Gal. 398); sie umfaßt 5 Quartseiten, von denen Seite 1 Vers 1—21, Seite 2 Vers 22—44, Seite 3 Vers 45—67, Seite 4 Vers 68—88, Seite 5 Vers 89—99 enthält.

NB. Der Quartband Zürch. Stadtbibliothek Mscr. G. 398 enthält folgende Stücke, sämtlich von der Hand Heinrich Biblianders: 1) Eine Kopie der Schrift Zwinglis Expositio fidei christianae ad regem christianum (Finsler S. 72 Nr. 100), S. 1—72; 2) ein Epitaph auf Zwingli, S. 73; 3) das Fabelgedicht Zwinglis in lateinischem Text, S. 74—78; 4) das Fabelgedicht Zwinglis in deutschem Text, S. 79—86. Seite 87—96 leer. — Unter dem ersten Stück findet sich die Notiz: „1532. 20. October. Heinricus Bibliander absolvit atque transscripsit ab archetypo ipsius authoris.“ Die anderen Stücke scheinen ungefähr zur gleichen Zeit kopiert worden zu sein. — Über den Kopisten Heinrich Bibliander siehe Egli, Emil: Analecta reformatoria. II. Zürich 1901 S. 3f. 13f.

Der deutsche Text liegt in zwei frühen Handschriften vor:

A. Ein Manuscript im Zürcherischen Staatsarchiv Sig. E. I. 3. 1. Zwinglischriften Nr. 2, mit S. 59 und 60 eines früheren Bandes paginiert. Vgl. Schweizer S. 199. Es ist zwar kein Autograph Zwinglis, doch steht auf dem ursprünglich in Briefform zusammengefalteten vierseitigen Folioblatt Seite 4 von Zwinglis Hand die Adresse Her Hansen Dignower Kilchheren zů Kilchperg sinem geliebden. — *Das Gedicht füllt drei Folioseiten, welche in zwei Columnen beschrieben sind. Die Stoffverteilung ist folgende: Seite 1 Columne a Vers 1—36, Col. b Vers 37—71; Seite 2 Col. a Vers 72—108, Col. b Vers 109—146; Seite 3 Col. a Vers 147—178, Col. b Vers 179—184. Mit Ausnahme von Vers 29, 32, 88, 89, 179, 181 füllt je ein Vers eine Zeile einer Columne aus; bei Vers 32, 88, 89, 181 wurde das letzte Wort des Verses unter der Zeile, bei Vers 29 über der Zeile, bei Vers 179 die beiden letzten Wörter unter der Zeile beigefügt. — Von diesem Manuscript, das von unbekannter Hand stammt, findet sich Zürch. Stadtbibliothek Mscr. Siml. 3a eine ziemlich exakte Kopie, in der aber Vers 4 fehlt.*

B. Eine Abschrift von Heinrich Bibliander auf Seite 79—86 des oben erwähnten Sammelbandes Zürch. Stadtbibliothek Mscr. G. 398,

Digitized by Google

bei welcher der Schluß Vers 179—184, und weiterhin die Verse 92, 122, 130 fehlen. Die Stoffverteilung ist folgende: Seite 1 Vers 1—19, Seite 2 Vers 20—41, Seite 3 Vers 42—64, Seite 4 Vers 65—87, Seite 5 Vers 88—111 (Vers 92 fehlt), Seite 6 Vers 112—137 (Verse 122 und 130 fehlen), Seite 7 Vers 138—160, Seite 8 Vers 161—178 (Verse 179—184 fehlen).

Abdrucke.

Der lateinische Text ist abgedruckt in der Ausgabe von Sch. u. Sch. IV 145—147, der deutsche Text Sch. u. Sch. II 2 S. 257—262.

Übersetzungen.

Eine neudeutsche Übersetzung in poetischer Form geben Sch. u. Sch. II 2. 264—268.

Unserer Ausgabe legen wir zugrunde:

a) für den lateinischen Text die Kopie von Heinrich Bibliander,

b) für den deutschen Text Handschrift A; in den textkritischen Anmerkungen ist auch B berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Huldrici Zwinglii Toggenburgii ineducatum bovis fabulosum centimetrum currentium rerum commenticium.

Septus erat circum parte una montibus altis
hortus, parte alia rivis stridentibus, in quo
crassior errabat rufoque colore iuvencus
cornibus extensis, crispa fronte atque pilosa,
pectore distento, mento palearibus amplis
conspicuo, virides herbas et gramina tondens,
nonnunquam gelidos latices sorbebat anhelus
deliciis dives animalibus, invidiori
fortune exosus soli, que fellea cunctis
dulcibus admiscet; nam duros adiicit illi
vafros custodes, nutu quorum omnia simplex.
incoeptet facienda (Meduse rectus ocello).

Digitized by Google

Ůlrichen Zwingli, priesters, fabelisch gedicht von eim ochsen und etlichen tieren ietz louffender dinge begriffenlich.

Von einem garten[1] ich üch sag,
umzünt und bhůt[2] mit starckem ghag[3],
mit bergen hoch an einem ort,
am andren flüsß man ruschen hort.
In welchem dickers cörpers wont
ein ochs, mit roter farw geschont[4],
einer gharenn[5], krusen, schönen stirn,
einer preiten prust, mit witem ghürn[6],
sin halß mit lempen[7], grossem lust[8],
vom kin gehenckt bys an die brust.
Der bruppft[9] den gart und grůnes gras;
den etwen, so er türstig was,
loscht er sich selbs mit wasser kalt,
vihischer hab rich menigfalt,
vom blinden glück gehasst allein,
das uſß untrüwem verbunst[10] ghein
sůsß[11] lat ungemengt mit gallen.
Hat zum ochsen heissen vallen[12]
katzen des ochsen listig hirt,
von den er allein werd gefůrt
in aller sach (wie schwestren dry[13],
der ein Medusa hiesß gar fry,
gesahend nun mit einem oug).

I Ůlrichen] *B* Huldrichen — I Zwingli] *B* Zwinglis — I priesters *fehlt bei B.* — II eim] *B* einem — III begriffenlich] *B* begriffen — 5 in welchem] *B* am andren — 5 cörpers] *B* corpers — 10 kin] *B* knü — 10 gehenckt] *B* behenkt — 11 bruppft] *B* brufft — 12 etwen] *B* etwan — 12 türstig] *B* durstig — 14 menigfalt] *B* manigfalt — 15 gehasst] *B* gehasset — 21 schwestren] *B* schwöstren.

---

[1]) *das in unmittelbarer Nähe der Wohnungen gelegene, eingezäunte und besser gedüngte Wiesland* — [2]) *behütet, geschützt, eingezäunt* — [3]) *Gehege* — [4]) *verschönert, geschmückt* — [5]) *mit Haaren besetzt, haarig* — [6]) *Gehörn* — [7]) *Wamme, Fetthaut am Halse des Rindviehs* — [8]) *Gegenstand der Lust und Freude. Die Zeile bedeutet also: Es war eine Lust und Freude den starken Ochsen mit all' den Merkmalen einer edlen Rasse zu sehen.* — [9]) *berupfen, pflücken, grasen* — [10]) *Missgunst* — [11]) *nichts Süsses, Angenehmes* — [12]) *d. h. Der Hirt hat den Ochsen durch Katzen anfallen lassen.* — [13]) *Hesiod (Theog. 270) nennt als die 3 Töchter des Phorkys und der Keto: Stheno, Euryale und Medusa.*

Digitized by Google

Herebat lateri tum indissociata Lycisca
insidias prodens inimicas, cautior ut bos
bestiolarum acies previsas tunderet, auctus
faunorum auxiliis, recoli que in corde lubebat.

Tum licent irruerent rugitu forte leones
horrendo atque fere plures, tamen inde redibant
vix lacere, invictus semper surrexit acerbus
sic victor bos. Ast ubi nec verbo, impetibus nec
proficiunt, alia nituntur, fallere techna
instituunt. Catto promittere pinguia queque
(pingui etenim elurus gaudet) cum pisce volucrem,
inducant taurum ut scopulos hortumque relinquens
tendat in externas (quo major gloria) terras.

Ac primum egregie blandus leopardus adibat
multicolor, cattos pingui mox munere inescans.
Quis captis capitur bos aere misellus eodem,
perlatrante diu nec prepediente Lycisca.
Suasibus ut coepit nocuoque specilliger astu,
taurum quo vult et quo non vult ducit inertem.
Nec fuerat subtus condendi stercora, ante
quam mansus cibus insolitus venterque novatus
lanciolis merdas graviores ipse cacasset.
Abstineant iussi tum a nobilioribus escis
ne excrementa oleant graviter tam, fiat et equus,
conversatus ceu fuerat prius, hisce voluptas

17 *wohl besser zu lesen* licet — 32 *Conjectur bei Sch. u. Sch.* nec fuerat mos, ius condendi stercora, ante — 34 *Conjectur bei Sch. u. Sch.* lutitiis merdas graviores inde cacasset — 36—38 *Conjectur bei Sch. u. Sch.*

ne excrementa oleant graviter tam quam fimus equi,
conversatus qui fuerat prius. Abstinuit iam
illecta nunquam, verborum arte fefellit.

Digitized by Google

Ans ochsen syten hangt ouch
unabgewendt ein trüwer hundt,
Licisca[1] genant, der tät im kundt
ufsätz der thier[2] und hinderlist,
damit er dester baß gerüst
erstumpffen[3] möcht ir scharpffen spitz
mit hilff der faunen[4], die mit witz[5]
er eren hyesß im hertz mit danck,
dadurch sin stand wurd nymmer kranck[6],
wiewol in do anfiel villicht[7]
der löw mit rügen[8] grusamlich
und fil der thier beyd, grosß und klein;
doch kamends kum[9] zerrissen hein.
Also der ruch[10] stier ufferstůnd
unüberwunden von dem grund.
Do nun die thier mit streich, mit wort
gantz schůffend nütz, wie word betordt
diser ochsß, begundens jehen[11],
des törpf wir han gůt ufsähen.
Do fůgt[12] sich bald der leopard
mit list zum ochsen nach sin art,
růmpt im sin tadt und er gar hoch:
„Wenn er anderschwo ouch ein rouch
wurd machen[13] uff frembdem erdtrich,
den wurd siner eren nyeman glych.“
Schmützt[14] bald katzen mit feister gab
(der katzen glust), das sy nit ab-
liessend, byss daß ins lechpards pund
der ochs kem. Do ball[15] streng der hund,
doch on frucht; dann an eim angen[16]
ward ochs nach den katzen gfangen.

24 hangt] *B* hanget — 26 Licisca] *B* Lycisca — 28 gerüst] *B* getröst — 32 nymmer] *B* nümmer — 34 rügen] *B* fügen — 35 beyd] *B* bed — 40 wie *steht bei A über der Zeile* — 42 *B hat unter der Zeile als Custos* des dörff wir — 43 törpf] *B* dörff — 44 *A hatte zuerst* siner; er *wurde dann durchgestrichen* — 44 sin] *B* siner — 47 frembden] *B* frombden — 48 siner] *B* sin — 49 schmützt bald katzen] *B* smutzt bald die katzen — 51 ins] *B* uss — 51 lechpards] *B* leopards — 54 gfangen] *B* ghangen.

---

[1]) *Zu Lycisca vgl. die Einleitung S. 2.* — [2]) *Bedrängnis, Nachstellung durch die Tiere* — [3]) *stumpf machen* — [4]) *Götter des Landes, Schutzgötter* — [5]) *vernunftgemäß* — [6]) *d. h. wodurch sein Wohlbefinden nicht gestört würde* — [7]) *sehr leicht, wahrscheinlich* — [8]) *Gebrüll (lat. rugitus)* — [9]) *knapp, mit Mühe und Not* — [10]) *rauh, tapfer, ungeschlacht* — [11]) *sprechen* — [12]) *sich verfügen, sich begeben, sich an einen heranmachen* — [13]) *sich Ruhm erwerben, von sich reden machen* — [14]) *bestechen, dialektisch auch: schmieren* — [15]) *boll [bellte]* — [16]) *Angel, Haken.*

Digitized by Google

iam illecta abstinuit nunquam, verborum arte fefellit
iussa vafer custos, occultans stercora fossa,
olfactu ne offendatur; bos conticeatque.
exprobrare epulas, sed ducere ut ante misellum
possit. Sic strictos persuasus currit in enses
bos gladiosque vorat subit et discrimina cuncta ut
centivafrum dicet leopardum ac nutriat anguem.

Hoc leo ubi vidit, versuti invidit acervo
atque bovem appellit, cauda iubaque remissis
obsecrat, in foedus sanctum justumque eat ultro.
Id mox barbati simplex bos auribus inflat
eluri, qui incunctanter (ne munera perdat
ampla leopardi) respondens abnuit addens:
Haud tutum macro (quamvis regi atque supremo
imperatori) confidere, nempe ubi deerit,
quomodo esuriem saturet cupidam, forte irruet, inquit,
in te atrox. Paret monitis bos atque leonis
temnit amicicias, quo vix leo quid tulit unquam
egregius, alloquiturque his se verbis furibundus:
Illum ego falsellum!

Digitized by Google

Do nun mit list der lechpard bkam
den ochssen schlecht[1], daß er annam
sin bundt, fůrt er in nach siner bger[2]
hiehar, dorthin, beid wyt und ferr.
Also ward ingefůrt[3] der schlecht
ochsß von katzen, das er meynt recht[4],
wo er den lechpard mit siner sterck
erhöhen möcht und gflissnem werck[5].
Nympt an all schaden, klein und gross,
streych, schwertschleg, glich als ein amboss,
daß er den leopard rich mach;
ein schlangenzüchen was im gach[6].
Do nun des lechpards glück erblickt
der lew, zum ochssen er bald ficht[7]
und redt in an, het schwantz und burst[8]
niderglan, sagt ouch, wie in ducht[9]
nach sinr geselschafft, batt in daby
früntlich, nit zwungen sunder fry
darin zegan. Dis offnet schnell
der ochs z' der katz. Die sprach: „Gesell,
(damit sy nit verlür die huld
und gab herr lechpards) hab geduld;
wann[10] unsicher ist vertrüwen
dem, solt ouch nüt uff inn buwen.
Wiewol ein küng und höchster herr
er ist, mach dich von im ferr;
dan wo er wurde mangel han
an spiß, wurd er dich griffen an.
Du sichst sin mager angesicht,
hungrigen schlundt, drum bis bericht[11]

55 u. 61 lechpard] *B* leopard — 57 fůrt] *B* fůr — 62 möcht] *A Schreibfehler* möch — 62 gflissnem] *B* glichnem — 63 nympt] *B* nünt — 67 lechpards] *B* leopards — 69 het] *B* har — 71 sinr geselschaft] *B* siner gsellschafft — 73 gan*] *B* gon — 74 z' *fehlt bei B* — 76 lechpards] *B* leopards — 80 dich von] *B* dich doch von — 81 wurde] *B* wurd.

---

[1]) *den schlichten, ehrlichen, einfältigen Ochsen* — [2]) *Willkür, Gutdünken* — [3]) *angeführt, zum Narren gehalten* — [4]) *daß er es für Recht, für seine Pflicht hielt* — [5]) *fleißiger, gewissenhafter Arbeit, Hilfe* — [6]) *er hatte es eilig (vgl. Id. II 99ff.) eine Schlange aufzuziehen [sc. an dem Leoparden]. Vgl. dazu das Sprichwort: Wer eine Schlange aufzieht, dem wird mit Gift gelohnt (Wander: Deutsches Sprichwörterlexicon IV 224 Nr. 63).* — [7]) *sich zudringlich, lebhaft hinbegeben* — [8]) *Mähne* — [9]) *wohl verschrieben für* durst — [10]) *weil* — [11]) *sei berichtet, sei belehrt darüber, daß du ihn fahren lassen sollst.*

Digitized by Google

Simul advolat ad leopardi
antrum (a quo fraudes centum perpessus iniquas,
contemptus, stupra) et queritur, magnum auxiliumque
complorat. Jaciunt foedus leo multicolorque
mox adamantinum, expaveant quo cuncti animantes.

Mox vulpem incursant timidam morsuque lacessant
mox desperatam foveisque expungere tentant
omnibus; at lacera ad vicinum forte bubulcum
reptitat innixa pedibus tribus, alta recensens
vulnera contusumque caput (ceu fert animantis
astus), subveniat misere extemploque precatur
promittens quicquid pullorum abstraxerit unquam

Digitized by Google

in z'faren lan." Gehorsam was
der ochs und stier dem lewen, daß
er sin pundt nit annemen wolt.
Das zürnt der lew, gieng hyn und průlt,
wůt, tröwt, erdenckt, durch welchen weg
er disen ochsen schedgen mög,
und bsinnt sich ye[1], daß ghein früntschafft
uß gůtem grund mag gan, die ghafft
ist allein in dem nutz. Wie dan
der lechpard nun den ochsen gwan
um eigennutz, darum er mag
in faren lan on alle klag,
gürt sich damit für lechpards loch.
Er klagt sich groß, erzelt sin schmach,
er manet hilff von dem, der inn
verachtet hett und gschmächt vorhin
gar offt mit gmahelroub[2] und sust
in ander weg, das als vertust[3]
solt sin, allein, daß irer pundt
ein fürgang het und gůten grundt.
Der ward gemacht in kurzem zit
starck; den in allem erdtrich wit
entsitzen[4] söltend alle thier.
Bald lüffends an das füchslygfier[5]
mit spitzen scharpff[6], verlatztend ser,
vertrieben gantz was ir beger
uss allen hülin[7] on genad.
Das füchsly do zum hirten trat,
uff dryen beinen kroch, und klagt
sin wunden tieff, ouch wie geschagt[8]

87 pundt] *B* gunst — 87 wolt] *B* welt — 90 disen] *A hatte zuerst* den, *dann wurde über der Zeile* is *geschrieben, sodass* disen *zu lesen ist* — 90 schedgen] *B* schedigen — 92 *Der Vers fehlt bei B.* — 94 lechpard] *B* leopard — 94 ochsen] *bei A Schreibfehler* ochen — 96 lan] *B* lon — 97 gürt] *B* fůrt — 97 lechpards] *B* leopards — 101 gmahelroub] *B* gmachelroub — 101 sust] *B* sunst — 102 vertust] *B* vertütst — 109 ser] *B* see.

---

[1]) *immer, jedenfalls* — [2]) *Frauenraub. Vgl. oben S. 3. Neben dem dort erwähnten Fall ist auch an Anne de Bretagne zu denken.* — [3]) *vertuscht, verborgen, in Vergessenheit gebracht. Die Lesart bei B* vertütst *würde bedeuten verheimlicht. Der Sinn ist also derselbe.* — [4]) *sich entsetzen, furchtsam entweichen* — [5]) *Quartier, Revier des Füchsleins* — [6]) *mit scharfer, gefährlicher Schlachtordnung, in gefährlichem Angriff* — [7]) *Höhlen* — [8]) *geschädiget, beraubt. bedrängt.*

Digitized by Google

reddere. Tum ejus pastorem miseret, licet ante hec
paucillos dolulos persenserit, immemor horum
astruit auxilium taurumque iis convenit ipse
pastor.

Non te latet, patris quanta atque patrimi
in me tui viguit probitas spectata fidesque.
Intuitu horum ego nunc moneo, ne degenerem te
inveniam. Armentum ut lacerant nosti leopardus
et leo. Lanigerumque gregem expilant misereque
mactant, discerpunt, specie sub simplicis agni
furtim abigunt, quorum insidias raptusque furaces
preveniam; genuinum teque authore retundam.
Blanditur blandis baubatibus hisce Lycisca
gaudens. Pastorem suadet ne linquat amicum
bos; duce quo facile evadat rictus minitantum
conspiratorum.

Id cattis precordia mandit
respiciuntque ad vafrum sepe fugam meditantes.
Bos id ubi vidit pigrescens colla reflectit
pauxillum, at stimulis graditur velut excitus ante.
Id dum conspiciunt fratres leo mille vaferque
rumpuntur, stridunt, frendentes dentibus acris
bellum indicunt tauro horridulum, revocet ni

89 *Sch. u. Sch. wollen lesen* bellum indicunt horrificum tauro, revocet ni . ., *doch ist weder die Änderung von* horridulum *in* horrificum, *noch die Umstellung durchaus notwendig.*

Digitized by Google

es wer, und bgert genad mit gding[1]
ze widerkeren vast gering[2],
was es im ie abzogen[3] het
der hůnder[4]; das[5] es gnad erbät.
Der hirt (wiewol er etlich bschiss[6]
enpfangen hett) ir gantz vergisst
und sagt im zů sin hilff und trost,
damit er den zorn und grimm erloscht
leonis und lechpards, und ylt
zum ochsen, rüfft in an gar milt
umm hilff und spricht, er lyde zwang,
von průdren grossen übertrang[7],
wie sy im sin vich und schaffstal
anlouffend, ryssend[8] überal
in lemlis gstalt hinweg dieblich,
vertribend, metzgend erbermclich;
gedenckt daby des füchslis nit,
daran im licht[9] zum meisten lit.
Nach fil ermanuug neiget sich
der ochs gem hirten willenclich.
Von fröden darzů hült der hund,
fröwt sich der sach uss gůtem grund,
welch doch den katzen fraß ir hertz,
und pinget[10] mit gar grossem schmertz.
Offt sahend sy zum leopard dar
mit rüw[11]. Do des der ochs nam gwar,
kart er sich ouch ein klin widrum,
doch flux[12] gestupft[13] prach er die summ[14].
Do das der prüdernpundt enpfint,

115 bgert] *B* begert — 118 hůnder] *B hat außerdem am Rand* hůnern — 122 *Der Vers fehlt bei B* — 123 lechpards] *B* leopards — 125 *A begann den Vers* und spricht er lyde; *dann wurden die Worte durchgestrichen und auf neuer Zeile der Vers wie oben geschrieben* — 129 dieblich] *B* erbermcklich; *es ist dies aber keine andere Lesart. Vers 130 wird von B aus Versehen weggelassen deswegen, weil er irrtümlicher Weise das letzte Wort von Vers 130 als letztes Wort von Vers 129 schrieb.* — 130 *Der Vers fehlt bei B.* — 130 erbermclich] *A Schreibfehler* erbemclich — 131 daby] *B* darby — 137 ir] *A hatte zuerst* im, *dann wurde* im *durchgestrichen und* ir *darübergesetzt* — 141 klin] *B* klein — 142 summ] *B* sum — 143 prüdernpundt] *B* pruderpundt.

1) *unter der Bedingung, mit dem Versprechen* — 2) *leicht und schnellbereit, behende* — 3) *entzogen, gestohlen* — 4) *Hühner* — 5) *wofür* — 6) *Betrügereien* — 7) *Überwältigung, Bedrängnis* — 8) *reissen weg, rauben* — 9) *wahrscheinlich, doch* — 10) *peiniget* — 11) *Betrübnis über Geschehenes, Schmerz, Kummer* — 12) *rasch, sogleich, schnell* — 13) *angetrieben, gestachelt* — 14) *Verzögerung, Zaudern.*

Digitized by Google

foedera pastoremque relinquat. Rebus in istis
tauri anceps vita.

His interfuerat caper et se
illisce alloquitur: Mirum ni vapulet egre
nunc bos, pastoris ni deffendente bacillo
servetur, ni vel deciscant et leopardus
et leo, vel referat pia munera multicolor, sed
indignatio pastoris tunc. Undique tensum
rhete armis solis scindendum. Sed beat id me;
florentes carpam cytisos et munera temnam.
Munera concipiant, malunt qui vivere inique.

Digitized by Google

vermarcktend sy den list gar gschwind
und sagend an dem ochsen krieg,
wo er von stund an nit entfůg
den knopff[1], damit er punden was
zum hirten, das er ouch ein hass
ann ochsen wurff, daß er verlan
wer allenthalb, bloß müste stan
iren zenen scharpff, und werden spiß
ir beyder schlund nach irer wyß. —
By disen dingen was ein bock,
der hat am kin des hars ein lock,
drumb er eins wisen stand verstat[2]
(wiewol er wenig wissheit hat)
und rett: „Mich wundret nun, ob nit
ochs gschlagen werd mit sinem sitt[3]
übel, der hirt beschirm den inn
mit sinem stab, oder zerrünn
der brüderen gunst, ald widerbring
sin gaben milt der lechpard ring.
Doch den der hirt ze fürchten ist.
Das netz ist uffgespent, gerüst
an allen orten überal.
Mich wirt nun sälgen[4] diser fal,
die grůnen krüter byssen ab,
verachten alle můt[5] und gab,
dan wo gaben stat mügen han,
mag kein fryheit nymer bestan.
Ein söllich gnade fryheit ist,
daß die Spartani, als man list,
dem Hydarny[6] antwurt gaben,
sy ze bschirmen sin und z' haben

147 damit] *B* darmit — 149 verlan] *B* verlon — 150 müste stan] *B* můset ston — 152 beyder] *B* beder — 161 brůderen] *B* brůdern — 162 lechpard] *B* leopard — 164 uffgespent] *B* uffgespen — 166 sälgen] *B* säligen — 167 grůnen krüter] *B* krüter grůnen — 168 alle můt] *B* all miet — 169 mügen] *B* mögend — 170 bestan] *B* gston — 171 gnade] *B* gnad — 173 Hydarny] *B* Hidarni — 173 gaben] *B* gaabend — 174 ze] *B* zů.

[1]) *d. h. den knopf auflösen, das Bündnis, die Freundschaft lösen, sich lossagen (vgl. Id. III 748)* — [2]) *weil er die Stelle eines Weisen einnimmt* — [3]) *Benehmen, Vorgehen* — [4]) *selig machen, beglücken* — [5]) *Miet, Gabe, Geschenk* — [6]) *Hydarnes, Feldherr des Xerxes im dritten Zug der Perser gegen die Griechen; die lakonischen Redensarten, die mit der Schlacht bei Thermopylai (480 v. Chr.) zusammenhängen, sind bekannt.*

Digitized by Google

nit nu mit spiessen sunder mit
axen[1]. Wo nun die gab belyt[2]
der thieren hertz, wirt all früntschafft,
fryheit veracht und gût geselschafft"

Verstand[3] dis gedichts[4]:

Durch hirt den babst, den pfaff durch hund,
den römschen küng do ich verstûnd
durch lewen, den walch[5] durch lechpard,
durch den ochsen gmeynes folck, ward
ich bericht. Wer katzen waren?
Wer zürnen wölt, mag wol faren.

175 nu] *B* nun — 178 geselschafft] *B* gselschafft — 178 *B* ***schließt mit diesem Vers und hat den*** Verstand dis gedichts *d. h. Vers 179—184* ***nicht.***

---

[1]) *Axt, Streitaxt* — [2]) *belastet, beschwert* — [3]) *Bedeutung, Sinn* — [4]) *Die Deutung des Gedichtes, der Bilder siehe Einleitung* — [5]) *Welscher, Franzose.*

G. F.

Digitized by Google

3.

De gestis inter Gallos et Helvetios relatio.

(Herbst 1512.)

Infolge des mißglückten Chiasserzuges trat eine Spannung zwischen dem Papst und den Eidgenossen ein (vgl. Nr. 1 und 2, das Fabelgedicht). Sie hielt aber nicht lange an: die gemeinsame Feindschaft gegen Frankreich führte die Parteien wieder zusammen.

Der Papst schloß im Oktober 1511 mit Spanien und Venedig die „heilige Liga“. Dann brachen die Schweizer, erbittert durch französische Gewalttat gegenüber zwei Standesläufern, mit Heeresmacht über die Alpen auf: der „kalte Winter-Feldzug“. Sie streiften bis vor die Mauern Mailands, ohne indessen den vorsichtigen Feind in einen Kampf verwickeln zu können; das übereilte Unternehmen endigte kläglich. Aber der Groll gegen die Franzosen war zu groß, um nicht bei nächster Gelegenheit einen neuen Ausbruch zu nehmen. Seit März 1512 unterhandelte die Tagsatzung neuerdings mit dem Papst, auch mit dem Kaiser und Venedig. Dann, Ende April, beschloß sie den Aufbruch nach der Lombardei, aber in anderem Sinne als früher: die Eidgenossen wollten jetzt nicht mehr als bloße Söldner in fremdem Dienste, sondern selbständig auftreten, mit eignen politischen Zielen. Im Unterschied zu den zwei letzten Zügen führte der jetzige zu glänzenden Erfolgen; von dem Hauptereignis des Krieges, der Eroberung von Pavia, heißt er der Pavierzug. Die Eidgenossen gelangten durch ihre Waffentaten zu großem Ansehen bei Fürsten und Völkern; auf ihren

Digitized by Google

Tagsatzungen fanden sich Gesandtschaften von allen Seiten ein, um ihre Gunst und Hilfe zu suchen. Sie ließen sich auch diesmal ihre Erfolge nicht mehr aus den Händen entwinden, gewannen, wie gleichzeitig die Graubündner, bedeutenden Gebietszuwachs jenseits der Alpen und verfügten gemeinsam mit der Liga über das Herzogtum Mailand. Mit Stolz durften sie auf ihre Taten und ihre Stellung unter den Völkern blicken.

Dieses gehobene Gefühl gewahrt man auch aus Zwinglis Schilderung des Pavierzuges. Er schreibt, weil er verletzt ist durch die Schmähungen, mit denen Lästerer die gerechte Ehre der Eidgenossen anzutasten wagen. Seine Darstellung will diese schirmen und der Wahrheit Zeugnis geben; sie ist auch lebhaft und patriotisch warm gehalten. Wir haben drei Abschnitte zu unterscheiden. Voraus geht als Einleitung ein Hinweis auf die Vorgeschichte; der Verfasser erinnert an die Gründe, welche seine Landsleute zum Mitgefühl mit der bedrängten Kirche und zum Bund mit dem Papst bewogen haben, und schildert in hübschen Zügen die Schlacht von Ravenna, Ostern 1512. Dann folgt das Hauptstück, der Pavierzug selbst, besonders einläßlich die Eroberung Pavias, Mitte Juni. Den Abschluß macht die Tagsatzung zu Baden seit 11. August, auf welcher die Eidgenossen mit Ehren überhäuft wurden.

Man nimmt gewöhnlich an, Zwingli habe, als Feldprediger der Glarner, am Pavierzug persönlich teilgenommen und berichte darüber als Augenzeuge (so schon Schuler, Zwingli 2. Ausg. 1819 S. 81, und noch neuestens Kohler in dem früher erwähnten Werk vom Jahr 1896 S. 338). Dafür liegt aber kein anderweitiges Zeugnis vor. Wir haben also aus Zwinglis Schilderung selbst zu erschließen, wie es sich damit verhalte. Zu diesem Zweck erzählen wir zunächst die Vorgänge auf Grund der gesamten damaligen Überlieferung, wesentlich wie früher nach Kohler, und vergleichen dann damit Zwinglis Bericht.

Die Heere der Liga hatten die Aufgabe, die Franzosen aus der Lombardei zu vertreiben. Dazu unternahmen die Schweizer und die Venezianer einen gemeinsamen Angriff von Osten her; jene waren 20—24000 Mann stark, diese brachten eine vortreffliche Artillerie hinzu. Die Franzosen unter La Palice stellten sich dem Feind am Mincio entgegen. Sie waren nicht halb so stark; es blieb ihnen nichts übrig, als den Rückzug nach Mailand in Aussicht zu nehmen, die Straße dahin deckend und den Feind an den Flußübergängen aufhaltend. Von Osten her folgen sich vier Flüsse, die von den Alpen herab nach Süden dem Po zuströmen: Mincio, Oglio, Adda und Tessin. Am letztern kam es zur Entscheidung, in und um Pavia.

Digitized by Google

Die schweizerischen Kontingente sammelten sich anfangs Mai in Chur. Von da zogen sie auf verschiedenen Wegen über die Berge und vereinigten sich wieder am 20. Mai in Trient. Hier wählten die Krieger zu Anführern den Freiherrn Ulrich von Hohensax und den Zürcher Hauptmann Jakob Stapfer. Am 23. brach man in drei Kolonnen auf und gelangte am 25. und 26. nach Verona. Hier traf am Abend des 27. Kardinal Schinner ein; er überreichte den Eidgenossen Geschenke des Papstes, ein goldenes Schwert und einen Fürstenhut, gleichsam als Symbole der Unabhängigkeit von weltlicher Gewalt, und bald kam auch das von den Soldaten lebhaft ersehnte Geld. Am 1. Juni erfolgte die Vereinigung mit den Venezianern zu Villafranca. Nur zwei Meilen entfernt, in Valeggio, stand La Palice mit den französischen Streitkräften. Schinner und die Hauptleute beschlossen den Angriff auf den 2. Juni.

Valeggio liegt am Übergang des Mincio. Befestigt mit Mauern, einer Zitadelle und einem auf nahem Hügel liegenden Schloß, konnte es als Stützpunkt dienen, dem Feind den Übergang über den Fluß streitig zu machen. Die venezianische Artillerie bezwang Zitadelle und Schloß; die Franzosen retirierten hinter den Fluß und brachen die Brücke hinter sich ab. La Palice konnte sich auch hier nicht halten; er zog sich über Pontevico am Oglio nach Cremona und weiter nach Pizzighetone hinter die Adda zurück.

Der Feind folgte ihm auf dem Fuße, setzte am 3. früh über den Mincio und wandte sich gegen Pontevico. Hier wurde er aufgehalten, nicht durch La Palice selbst, sondern durch die Besatzung des Schlosses, die dieser wohl bei seinem Rückzug noch verstärkt hatte. Das Schloß liegt auf einer Insel des Oglio, durch zwei Brücken mit den beiden Ufern verbunden. Es war stark und gut besetzt und konnte auch einem heftigen Angriff trotzen. Am 5. Juni erschien die schweizerische Vorhut. Die Besatzung brach die östliche Brücke ab und zog sich in das Schloß zurück. Sofort griffen die Schweizer an und suchten an den Wall heranzukommen, während andere eine kleine Strecke dem Fluß entlang zogen und sich stellten, als wollten sie eine Brücke schlagen. Die Garnison, wohl in der Meinung, der Feind wolle weiterziehen und sich mit der Belagerung des Platzes nicht aufhalten, legte Feuer an das Schloß, zog über die westliche Brücke ab und verbrannte diese gleich hinter sich. Man konnte den Fliehenden nur noch Kanonenschüsse nachsenden; bald waren sie außer Schußweite.

Am 6. Juni zog das vereinigte Heer weiter und kam in die Umgebung von Cremona, wo La Palice am 4. durchgekommen war. Am 8. nahm Schinner im Namen der Liga Besitz von der Stadt, die wegen zu schwacher Besatzung auf Widerstand verzichten mußte. Dann

Digitized by Google

brachen die Schweizer und nach einigen Stunden die Venezianer nach Pizzighetone an der Adda auf. Am westlichen Ufer stand La Palice. Trotz übler Verfassung seiner Truppen suchte er standzuhalten; aber bald mußte er weichen. Er zog sich in der Richtung gegen Mailand zurück, bis Lodi. Wahrscheinlich vernahm er hier, daß das Volk der Hauptstadt zum Aufstand bereit sei; so war er genötigt, eine andere Zuflucht zu suchen, und marschierte über Vigevano nach Pavia, um sich hier, am Tessin, einzuschließen. Am 12./13. langte er an. Die Alliierten hatten inzwischen Pizzighetone besetzt und, nachdem Schinner die Unterwerfung im Namen der Liga entgegengenommen, eine schweizerische Besatzung bestellt. Dann waren sie über die Adda gerückt und bis Lodi gelangt, nur zwei Tagereisen vor Mailand. Sie wagten nicht, die Stadt einzunehmen, ehe sie die Franzosen besiegt hätten. Also wandten sie sich nach Pavia und kamen am 14. vor der Stadt an.

Nächst Mailand die erste Stadt des Herzogtums, war Pavia im Süden durch den Tessin, im Norden durch seine Zitadelle mit dem vorliegenden befestigten Park Mirabello, ringsum durch Wälle und Gräben mit vorgeschobenen Bastionen geschützt. Sie liegt am linken, östlichen Ufer des Tessin und ist durch eine Brücke mit der Vorstadt S. Antonio verbunden, um welche sich der Gravelone, ein kleiner Arm des Tessin, zieht. Die Alliierten ließen sich vor der Ostseite der Stadt nieder. Gleich am 15. trafen sie Anstalten zur Belagerung. Das erste mußte sein, dafür zu sorgen, daß La Palice nicht entkommen könne, also sich der Vorstadt S. Antonio zu bemächtigen und die Brücke nach der Stadt abzubrechen. Dazu mußte man über den Tessin setzen. Um die Verbindung zwischen beiden Ufern herzustellen, ziehen eine Anzahl junger Schweizer ihre Kleider aus und schwimmen nackt, die Hellebarde in der Faust, hinüber. Dort stoßen sie auf 800 wohlbewaffnete Feinde; aber diese lassen sich auf keinen Kampf mit den seltsamen Gegnern ein und ziehen sich in die Stadt zurück. Jetzt wird eine Brücke hergestellt; La Palice kann es nicht hindern. Seine Versuche, mit dem Feind einen Vergleich abzuschließen, scheitern; Zuzug ist nirgendsher in Aussicht.

Da beschließt er, zu fliehen. Am 18. postiert er 3000 Mann am rechten Ufer, um den Übergang der Alliierten über den Fluß so lange als möglich aufzuhalten, und beginnt die Stadt zu räumen. Die Einwohner, Gegner der Franzosen, verraten die Flucht den Belagerern. Diese dringen von Norden her in die Stadt ein, eben als die Artillerie und der Troß der Franzosen den Tessin überschreitet, während die Hauptmacht noch in der Stadt ist. So vom Rücken angegriffen, haben sich die Abziehenden auch in der Front und nach der Seite der feindlichen Angriffe zu erwehren. Doch gelingt es den Alliierten nicht, die

Digitized by Google

Vorstadt S. Antonio zu besetzen. Das rettet La Palice vor völligem Verderben. Wenn auch immer schwerer bedrängt, sodaß der Rückzug in regellose Flucht ausartet, vermag er zu entrinnen und bis Ende Juni über die Alpen und dann nach Frankreich zu gelangen.

Die Sieger verschonten die Stadt mit Plünderung; sie kam mit einer Kriegsentschädigung davon. Unter dem vom Feinde zurückgelassenen Kriegsmaterial fanden die Venezianer mit Rührung zwei ihnen einst abgenommene Kanonen wieder. Kardinal Schinner hielt einen feierlichen Einzug in die Stadt, unter Lobpreis des Volkes auf Julius II., den Befreier vom französischen Joch. Nach einander ergaben sich Mailand und alle anderen Städte des Herzogtums der Liga. Das Einzelne ist hier nicht nötig zu erzählen.

Dies in kurzen Zügen der Gang der Kriegsereignisse. Vergleicht man damit die Schilderung Zwinglis, so wird man finden, daß sie die Vorgänge richtig und gewandt erzählt. Schuler (Zwingli S. 81) redet mit Recht von einer Probe, welche zeige, was der Reformator als Geschichtschreiber geworden wäre. Die Lebhaftigkeit der Darstellung, die anschaulichen Züge, die Versicherung des Schreibers, er habe das Ganze in nur etwa drei Stunden hingeworfen und nicht den hundertsten Teil dessen erzählt, was er wisse — alles zusammengenommen kann wirklich den Eindruck erwecken, Zwingli berichte Selbsterlebtes und habe an dem Kriege teilgenommen.

Aber abgesehen davon, daß sich kein Anhaltspunkt in der Schilderung findet, der das bestimmt erkennen ließe, kann man sich einigen erheblicheren Bedenken nicht verschließen. Es ist längst darauf hingewiesen worden, daß Zwingli die Namen der Flüsse nicht kennt und sie verwechselt. Bei den Kämpfen um Vallegio und Pontevico redet er unbestimmt vom „Fluß", statt vom Mincio und Oglio. Wo er jenen erwähnen sollte, entschuldigt er sich, er habe den Namen nicht erfahren. Nachher bringt er ihn aber doch, indes nicht etwa, in begreiflicher Verwechslung, für einen nahen, sondern für den entferntesten der Flüsse, den Tessin bei Pavia, den er dann erst noch wiederholt mit dem Po verwechselt. Die Verwirrung ist also vollständig, und es haben deshalb einige Gelehrte, zuletzt Stähelin (Zwingli I 65), Zwinglis Augenzeugenschaft bestritten. Allerdings wird der Hinweis auf die kartenlose Zeit und auf die mangelhafte Textüberlieferung zur Erklärung kaum genügen. Fast noch auffälliger erscheint mir eine einzelne Stelle der Erzählung: nach dem Kampf bei Pontevico, wo er die Einnahme von Cremona berichten sollte, sagt Zwingli: itaque post hunc locum captum et alium accipio; er kennt also nicht nur den Namen der Stadt nicht, sondern deutet mit accipio auch an, daß er nicht bei den Vorgängen war. Zog er vielleicht mit einer Abteilung, die getrennt vom Haupt-

Digitized by Google

heer marschierte? Von einer solchen ist nichts bekannt. So scheint nur die Annahme übrig zu bleiben, Zwingli habe zu Hause in Glarus seine Berichte vernommen, von heimgekehrten Landsleuten; dann aber ist seine Schilderung nicht die des Augenzeugen, sondern eben die des Geschichtschreibers, der denn auch, nach Art der antiken Schriftsteller, dem französischen Feldherrn eine Rede mit einem Zitat aus Demosthenes in den Mund legt.

Auch wer diese Bedenken an sich noch nicht für durchschlagend erachtet, wird sich ihrem Gewicht kaum mehr entziehen können, wenn er eine Nachricht Bullingers (Ref.-Gesch. I 8) mit ihnen zusammenhält: Zwingli, sagt dieser ausdrücklich, sei zweimal über die Alpen gezogen, und zwar „zum ersten im Zug gen Novara (1513), zum andern im nachfolgenden Zug, da die Schlacht geschah zu Marignano (1515)"; vom Pavierzug im Jahre 1512 meldet er nichts. Damit wird die Annahme fast zur Gewißheit, daß Zwingli nicht nur Einleitung und Schluß, sondern auch das Mittelstück seiner Erzählung nicht auf Grund eigener Erlebnisse, sondern nach Berichten anderer verfaßt hat. Diese Berichte werden größtenteils mündliche gewesen sein; schriftliche mag er über die Schlacht bei Ravenna benutzt haben, doch sind sie kaum mehr nachzuweisen.

Am Schlusse liest man, daß Zwingli seine Schrift für Vadian in Wien aufgesetzt hat. Sie muß nach der Tagsatzung vom August, also im Herbst 1512 geschrieben sein. Die älteste Überlieferung, ein Druck von 1611, gibt sie zusammen mit dem Brief vom 4. Oktober 1512, durch welchen Zwingli seinen Bruder Jakob an Vadian empfiehlt. Erwähnt wird die Beilage in diesem Briefe freilich nicht.

E. E.

Abdrucke.

Das Autograph, ebenso alte Kopien scheinen verloren zu sein.

Von älteren Ausgaben sind bekannt die Abdrucke in

A. Scriptores Germanicarum rerum varii fere hactenus incogniti. Tomus tertius. Nunc primum editus ex bibliotheca et recensione Marquardi Freheri. Hannoviae 1611. p. 121—125.

B. Scriptores rerum Germanicarum etc. nunc denuo recognitus. Curante Burcardo Gotthelfio Struvio. Tomus tertius. Argentorati 1717. p. 141—145.

C. Sch. u. Sch. IV 167—172.

Digitized by Google

Übersetzungen.

Deutsche Übersetzungen, allerdings mit kleinen Auslassungen, finden sich bei

Hottinger, J. J.: Huldreich Zwingli und seine Zeit. Zürich 1842. S. 36—47.

Wiederabgedruckt bei

Oechsli, Wilhelm: Quellenbuch zur Schweizergeschichte. 1. Bd. Zürich 1886. S. 255—259.

Eine Umschreibung, die aber oft wörtliche Übersetzung ist, gibt

Schuler, Joh. Melchior: Huldreich Zwingli. Geschichte seiner Bildung zum Reformator des Vaterlandes. Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Zürich 1819. S. 81—92.

Unserer Ausgabe wurde der Abdruck A zugrunde gelegt; B wurde in den textkritischen Anmerkungen berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

De gestis inter Gallos et Helvetios ad Ravennam, Papiam aliisque locis, et conventu apud Thermas Helveticas[1] anno 1512 relatio Udalrici Zwinglii.

Hulderych Zwingli Ioachimo Vadiano S. D. P.[2]

Fecisti, mi Ioachime, rem te satis, me haud dignam, quando suaves nostri Arbogasti[3] musulas sub nostro nomine publicasti. Sed ita te facere benignissima humilitas docuit. De hoc satis. Praesentium ostensor frater mihi germanus[4] est, non rusticae admodum indolis, quem quo philosophiae sacris initiandum mitterem, cum mecum ipse volutarem, tu semper occurris. Eum igitur runcinis, asciis, rutabulis, per amicitiae dulcedinem precor, expolias, edoles, laeviges. Habebis scio obsequentissimum. Quod si recalcitrare fuerit ausus, nihil impediente religione carceri mancipa, donec petulantia deferveat. Habet per annos duos L. aureos, unde et parsimoniam servet oportet. Venit et alius ad te, Margaretae Scilinen filius, puer impuber, et ille item optimae indolis. Tu in omnibus eis boni semper consule. Novas res ad te scribere molienti negotia interveniunt. Tu his brevissimis contentus esto. Iamiam enim cum haec scribo, ex officina abeo. Vale et me dilige. Claronae IV. nonas octob. MDXII.

Haec explicatioribus, quando oportunitas dabitur, supplebo. Volui multa, sed non potui.

Quoniam Omaechmorum[5] diffamia nostrorum velocibus semper evolat alis idque quod sancte et iuste factum eventus ipse comprobat, vitilitigatorum maledicentia iniquissime pervertitur, statui veritatem status nostrae reipublicae quo breviorem eo integriorem tibi laconicῶs perstringere. Primo igitur, quibus conditionibus inter beatissimum Christi vicarium Iulium secundum nostrosque confoederatos (quos eo libentius et Omaechmos et Foederatos vocito, quod nescio quem vappam aut stolidum, cui Pythagoreorum ferula incutienda, quod

2 et *fehlt bei B* — 28 *A am Rand* Homaechmi. Confoederati.

---

[1]) *Thermae Helveticae: Baden im schweiz. Kanton Aargau. Über den „Conventus", die Tagsatzung zu Baden vgl. Eidg. Absch. III 2 S. 638 ff.* — [2]) *Der Brief Zwinglis an Vadian kommt im Briefwechsel nochmals zum Abdruck; das Nähere siehe dort.* — [3]) *Arbogast Strub von Glarus. Mit den „musulae" ist die Schrift gemeint: Arbogasti Strub Glaronensis orationes duae [deinde non nulla mortuo ab doctis viris eulogia epitaphiaque pie posita etc.]. Vienna Pannoniae. 1511.* — [4]) *Jacob Zwingli; starb 1517 im Schottenkloster in Wien.* — [5]) *Omaechmi, confoederati d. h. die Eidgenossen.*

Digitized by Google

praecocibus armis linguae officium exercere est ausus, aiunt, proditores conspiratoresque nos quam confoederatos verius dici debere, memoriae commendasse. Cui vel haec baubanticulo offa obiicienda, quoniam si a singulari consequium ad commune universaleve probat. Dicam ego, sequitur nec ne? Quendam suae patriae matricidam effecisse, ut omnes eius convicani matricidae et sint et dici debeant. Quo quid vanius dici posset?) initum ictumque sit foedus omittens, id satis commonstrasse fuerit, ut Francorum rex[1] (cui perquam impertinenter Christianissimo, quoniam Christi ecclesiam oppugnavit, honorarium adiectitium hactenus adulatum est) Venetos diuturno bello, praeliis plurimis et iis minime ludicris fatigarit, vicerit, urbes aut diripuerit aut abstulerit; ut dein cum beatissimo Christianorum antistite comminus manum conserere, antipapamque[2] (ut aiunt) cacodaemonis instinctu creare, ut Bononiam[3] studiorum matrem, iuris pontificii nutricem, caeterasque nobiles urbes auferre sit ausus. Praeterito paschate, quum electissimus (quem nunc christianissimum scribunt) Hispaniarum rex[4] Petri lembulum fluctibus iactari, ut saluti eius timendum sit, cerneret, tum eum ecclesiae tanto commiseritum est, ut quem tumultuarie congregare potuit exercitum extemplo Iulianis manipulis, qui adhuc in Italia interiore post hyberna morabantur, subsidio mitteret. Is (ut est gens avida gnaraque belli) proximis Ravennnam itineribus contendit. Id ubi Francorum tyrannus rescit, ingentes illico copias, quas Hispanis eorumque sociis Venetis opponat, contrahit, Ravennam mittit. Quibus postquam in conspectum venerunt, Hispani minime detrectarunt pugnam, adiuvante animum astu architecti cuiusdam Archimedicae Daedaliaeque indolis, carrulos qui falcatos leves[5] excogitavit, quibus bombardulae[6] singulis singulae immittebantur. Eos vel manibus vel pedibus prae se

8 *A am Rand* R. christianiss. — 14 *A am Rand zu* Bononiam * Felsineum haec olim.

[1]) *Ludwig XII.* — [2]) *Einen Gegenpapst hat Ludwig XII. nicht aufgestellt. Immerhin wurde im September 1510 auf der Synode der französischen Bischöfe in Tours beschlossen, Julius II. den kirchlichen Gehorsam zu verweigern. Weiterhin war in Aussicht genommen in Verbindung mit Kaiser Maximilian I. und fünf Kardinälen, die den Papst verlassen hatten und ins französische Hauptquartier nach Mailand gegangen waren, im Jahr 1511 in Pisa ein allgemeines Konzil abzuhalten, welches Julius II. absetzen sollte. Maximilian I. dachte sogar daran, sich selber zum Papst machen zu lassen.* — [3]) *Bologna. Die 1102 privilegierte Universität (das Gründungsjahr ist nicht ganz sicher. 1888 feierte die Universität Bologna das Jahr ihres 800jährigen Bestehens) nahm namentlich im Anfang des zwölften Jahrhunderts unter Irnerius und seinen Nachfolgern als Rechtsschule eine hervorragende Stellung ein. „Bononia docet.“ (vgl. Leonhard: Die Universität Bologna im Mittelalter. Leipig 1888. Fitting: Die Anfänge der Rechtsschule in Bologna. Berlin 1888. Cavazza: Le scuole dell' antico studio Bolognese. Milano 1896.)* — [4]) *Ferdinand der Katholische von Aragon* — [5]) *Sichelwagen* — [6]) *Hakenbüchse.*

Digitized by Google

agebant. Praeerat Gallorum exercitui grandis magister[1] (Insubrium is est magistratus), qui prima acie lanceatos, Suevos, Vascones subinde collocat, quos equitatus haud ignobilis alarum in modum circumstat. Ipse cum triariis in subsidiis manet. Hispanorum exercitus minus erat Venetis, quoniam pauci crebris praeliis attriti supererant, mixtus scilicet iis acribus iuvenibusque; amborum tamen numerum unus exercitus triginta millium implebat. Qui quum pugnae signum datum esset, prae se actas bombardulas igne torquentes glandes pluunt. Ibi cunctantibus lanceatis gramaetrum inclamasse ferunt: Ecquid morarentur? Positosne illo, ut metae in modum ferreas excipiant glandes? O utinam incunctantes confoederati nunc vos essetis, qui viso hoste in saevorum modum leonum rugiunt, incurrunt, impetunt. Age miles, age, victoriae ne te taedeat, qui tam diu vincere consuesti, vinci non didicisti, fugata saepe confunde signa ordines turba, gladios, sarissas[2] gessa pro glandibus inde. Qui, quum iam glandium impluvium aliquantisper exaruisset, pedem addunt. Hispani trusatiles ad id concinnatos canos incensos toto nisu in medios hostes detrudunt, quod maximo terriculo lanceatis, Hispanis spei potiundae victoriae erat. Hinc primum manus tam ardenter intrepide statimque conserunt, ut neutra cedens, utraque respirare saepius acies compulsa sit. Tum iterum atque iterum novis ordines substruunt, fessos subducunt, ac vulnera dando accipiendoque, solem ab orto in occasum comitantur. Laborandum videntes Hispani se ingerunt tam atrociter, ut gladiis, ubi Mars est atrocissimus, cerneretur. Vascones equitesque mutilant, caedunt, truncant (nam lanceati dudum magna pars caesi, minor elapsi fuga erant) ut octo millia hominum caesa sint. Quod ubi gramaeter vidit, coelum aspicere, infrendere, dicere: Aut hic me ultimus videbit dies, aut Hispanis tam incruentam non esse patiar victoriam. Simulque equum concitat, cuncti sequuntur triarii; inque hostes temerius invectus, egregie pugnans obtruncatur; reliqui in exordinatos fugientesque ac nil minus quam novum exercitum timentes pugnant victoriaque cum urbe exclusis longius progressis Hispanis Venetisque potiuntur. Nox praelium diremit. Maiorem haud Hannibal Italiae metum post Cannensem cladem Romanis Italisque incussit. Ita passim lugere imminens Gallorum capiti imperium, misericordiam, suppetias, solatia precari. Hunc itaque Christianorum matris statum intuentes confoederati, malo periculosoque exemplo futurum existimant, si cuilibet tyrannorum pro rabie communem Christi fidelium matrem[3]

8 actas] *B* actus — 8 *A am Rand* Grand-maistre — 9 *A u. B Druckfehler* Gramactrum — 25 caesi] *B* caeci — 31 ac *fehlt bei B.*

[1]) *Gaston de Foix, Herzog von Nemours, Schwestersohn Ludwigs XII.* — [2]) *Lange Spiesse* — [3]) *Rom.*

Digitized by Google

impune permittant incessere, sedulo raptim habitis conventibus, strenue accisas ecclesiae Italiaeque res resarcire statuunt. Intervenit consultationi cardinalis s. Potentianae a latere legatus[1], orans ac vigore foederis obtestans, extemplo accingantur. In militem non plus aureo nummo dispertit. Res dictu incredibilis sex diebus viginti millium electissimorum peditum exercitus scribitur armatusque per Rhaetios perque Athesim[2] (nam et transitus clam a Caesare, quom Treverenses reliquias ut recte fierent curaret, concessus erat) et eius promontoria munitionesve (Clausas nominitant) Veronam lanceatis Gallisque paribus insessam contendunt. Galli, prius Omaechmi eo devenerunt, urbem deserunt. Itaque Caesar obiter, nec tamen praeter intentionem ducenties millena scuta (coronas vocant) Gallorum regi (tantum enim Caesar mutuo acceperat) suorum fuga rependit. Perquirente hostem exercitu cardinalis s. Potentianae (episcopus Sedunensis is est) magno honore suscipitur. Ibi de Venetorum exercitu certiores facti consultant, veniunt post brevi septingentis equitibus cataphractis, velitibus pene quingentis. Rascii[3] ii erant, Veneti, tantoque gaudio nostrorum copias aspiciunt, ut iam nescio quid prosperitatis animus praesagiret. Pergunt igitur ad flumen[4] (nomen quoniam non audivi, non scio), trans quod Francorum castra formidinis plena. Pons amni superstructus dissimiles ripas coniungebat, ulterior Vallesia[5] dicitur, turres tres validissimas in ore pontis armatorum oppletas habebat, monticulusque vicinus arcem validam valido praesidio munitam, castra tutiora reddebat. Ibi aliquandiu glandibus ultro citroque traiectis Venetorum machinae superiores fuere. Galli arce, turribus, castris pulsi esculentorum copiam militi administrarunt. Inde cum procederent, ad locum qui Pontevin[6] dicitur, Gallis praeoccupatum veniunt. Arx in fluenti[7] medio duplici ponte utramque ripam contingit; ibi ea pontis parte praecipitata, qua exercitus veniebant, difficilem expugnationem reddebant. Ibi (ut Omaechmorum

6 Rhaetios] *B* Rhetios — 9 *A am Rande* Clusae — 15 *A am Rand* Cronen. Matthaeus Schinerus cardin. Sedun. — 27 *A am Rand* Pontevin.

[1]) *Legatus a latere d. h. ein Kardinal, welcher von Seite (a latere) des Papstes abgeschickt wird, um bei bestimmten Anlässen die Stelle des Papstes zu vertreten. Damals war Legatus a latere Matthaeus Schinner. Schinner c. 1465 zu Mühlebach im Zehnten Goms im Lande Wallis geboren, Neffe von Matthaeus Sch., bischöflichem Kastellan von Martinach, und von Nikolaus Sch., dem Bischof von Sitten, humanistisch und theologisch gebildet, wurde 1490 Domherr, 1497 Domdekan, 1499 Bischof von Sitten. Am 2. September 1508 zum Kardinal in petto, am 11. August 1511 zum Kardinal (titulus Sanctae Potentianae) ernannt. Alles nähere Allg. deutsch. Biogr. XXXIII 729 ff.* — [2]) *der Fluß Etsch* — [3]) *Rascii, deutsch Rätzer, albanesische Reiter* — [4]) *Mincio* — [5]) *Valeggio, Provinz Verona, Italien* — [6]) *Pontevico, Provinz Brescia, Italien* — [7]) *Oglio.*

Digitized by Google

inventus ad quaeque munia obeunda impigra est) in conspectu hostium tranaturos pontemque structuros simulant, protegentibus eos bombardis Venetis; pars exemiorum [!] per fluvii crepidinem descendunt, ibique nullo prohibente tranatant, naves deducunt, pontem extemplo structum transeunt; nec tamen hostem prius elapsum consecuti, prȩter eum quem procul agentibus machinis legerunt. Itaque post hunc locum captum et alium accipio firmum satis viribus, nec tamen animis. Iniustam enim causam habentibus Gallis facile lababant animi; tum quod Germanorum viribus destituti[1] fuerant, tum quod qualem contra hostem facturi essent, modo in certamen descenderent, sciebant. Loco aequo nusquam se tuto committere prospicientes, Papiam includuntur, periclitaturi quid sors occasioque ferant. Eo quem possunt commeatum convehunt. Tunc Confoederatorum impigerrimi adolescentes ingentem boum saginatorum copiam intercipiunt, quae non paucis diebus omnem exercitum carnibus aluit. Huldrych de Saxo Omaechmorum exercitus dux, vir ad cuncta tam providens quam animosus, urbem obsidere, quoniam oppugnatio iniqua videbatur, statuit. Iamque ad Padi[2] ripam ventum erat, ubi iterum Galli transitum prohibere tentant. Sed laboranti nihil insuperabile. Scribenda hic est res, quae quum creditu difficilis sit, vera tamen est et ludicra. Erant inter Gallos octingenti lanceatorum, reliquiae Ravennae cladis acceptae. Ii cum quidam nostratium Padum transnatassent, ut prima ligamina pontis conficiundi ulteriori ripae innecterent, erumpunt opus prohibituri. Interim autem ut omnis Omaechmorum iuventus nandi, currendi, saliendi exercitatissima est, amictu reposito nudi, sarissis innixi, Padum tranant[3]; congressuri cum eo hoste quem ad bellicae artis perpetuum exercitium datum a deo existimant. Bellico enim risu, quoties cum lanceatis congrediendum, moventur. Nec ideo quoniam imbelles nullo labore vincantur, sed quoniam saepius eos vicerunt quam ab eis victi sunt, semperque earum partium sunt quae Omaechmis adversantur. Lanceati licet albicantia nuditate corpora videant, pedem tamen struunt, inque urbem sese recipiunt. Sicque libere Padus transitus est. Urbem inde obsidere accinguntur. Paucis diebus obsessa in eum ut sequitur modum capitur. Provocationes paucae, quid futurum sit, indicant male suspicacibus animis. Franci una sex quatuor Omaechmos provocantes confessi, duo inde (res auditu iucunda) unum et eum

15 *A am Rand* Ulrich von Sax —

[1]) *Kaiser Maximilian I., früher mit Frankreich verbündet, befahl den noch im französischen Heere dienenden Landsknechten heimzukehren.* — [2]) *Po. Zwingli verwechselt hier offenbar den Tessin, einen Nebenfluß des Po, mit dem Po selber.* — [3]) *vgl. die vorangehende Anmerkung.*

Digitized by Google

Claronesium evocant. Is ut homo est ferarum montanarum insecutor, bombardulam gestilem humero portabat, qua torta glande alterius morte Martem aequat, gladio alterum aggreditur. Ibi inter dimicandum alter Omaechmus superveniens pene superatum Gallum conficit, Galli non maeniis [!], non viribus, non satis animis fidentes effugium meditantur oportunamque occasionem, per lanceatos id posse fieri prospiciunt. Eos illisce alloquuntur: Videtis, optimi commilitones, sive casu, sive fato urgente, rem Gallorum bellicam in dies languescere. Unde fugae, cum victoriae non potest, consulendum. Videtis spem omnem desperatam. Videtis nil nos citra mortem praeter solam fugam manere. Eia quam strenue semper navastis operam hoc die, ut herba vobis porrigatur. Vel ultimo virtutem virtuti addite. Nos quicunque gravis aut levis armaturae sumus milites, dum ea urbis pars, quae Mintium[1] aspicit, hoste vacua est, viam, ne egrediendi facultas praeripiatur, sollicitemus, ut simul omnes saluti restituamur. Satis fuerit vincere non potentibus, vitam, ut denuo (Demosthenis verbo utar) vincant, servasse. Machinas omnes, ne quis se prodi existimet, in vestra manu dimittimus, salus unde maxime nos respicere potest. Creduli lanceati Gallos cum quibuslibet abire patiuntur, existimantes verbis re fidem facturos. Illi vero mox ut Mintium[2] traiiciunt, fugae in modum acto exercitu, lanceatos relinquunt. Quod ubi Papiani[3] viderunt, militum cuilibet aut Veneto aut Omaechmo menstruum stipendium pollicentur, ne diripiantur. Tenebat militem cum lanceatis pugnandi desiderium, quod et quibusdam cum sudore satietatem attulit. Erant bombardae in roborarium, aut vivarium, quod extra urbem est, collocatae. Ad eas servandas centum ex quibuscunque partibus destinati. Nec dum meridies erat, quum mulieres et cives seniores, qui lanceatis minime suspicaces erant prius elaberentur, scalis in muros expositis introitum militi annuunt. Accurrunt, temere satis, centum ii, qui custodiendis machinis praediti fuerant, cum paucis aliis scalas conscendunt, muros transiliunt, inque ordinem inter urbem toto exercitu inscio componuntur. Pugnandi enim aviditas quemque plus ut pugnaret, quam renuntiaret, afficiebat. Ibi ad unum omnes, nisi lanceatis propter platearum angustiam simul pugnandi potestas ablata fuisset, trucidati essent. Hi machinas, illi nihil praeter portatilia arma et ardentes animos habebant; saepeque in aliquod diverticulum inclinare, dum glandes torquerentur, compulsi sunt. Maxime nitentes machinas, si quas eripere possent, eripiunt. Mox duas iam

25 *A am Rand* Thiergarten.

[1]) *Zwingli verwechselt hier den Mincio mit dem Tessin* — [2]) *vgl. die vorangehende Anmerkung* — [3]) *die Einwohner von Pavia.*

Digitized by Google

ad torquendum concinnatas, quibus inversis glandes in hostem eiaculantur, retroque pedem ferre magis ac magis compellunt. Tum quidam murum conscendens inclamat victoriam urbemque in manu esse. Exercitus vero manipularii nihil credere, prohibere ne quis muro propius accedat; actum esse; non scire quempiam amicorum in urbe esse. Demum stentorea fracti quidam voce muros superant, lanceatos nequicquam contra nitentes macerant inque fluentum agunt. Quinquaginta solum vivi ex octingentis capti sunt. Interim exercitus Omaechmorum per portas intromittitur. Veneti equites perniciter, si quospiam tardius incedentes contingere queant, insequuntur, pauci retenti. Ibi clamor tota urbe exortus, Iulium victorem profitens et Suitzer. Tenebatur et arx, quę tertio deinde die capitur. Bombardae murifragae octo, longę (quas dracones vocant) decem, campestres decem captae, e quibus aliquę Venetorum fuerant; quas ubi vident, amplectuntur, lacrimis rigant, s. Marci signum osculantur. Ita male eos diu passa ignominia habuerat. Reliquę dein non deditę urbes, missis legatis, sese dedunt in cardinalis[1] Foederatorumque potestatem. Interim Ianua[2] capitur Hispanis oppugantibus, et Asta[3] velatis manibus pacem poscens deditur sancto foederi[4]. Ita omnis Italia, Ligustica ora[5], Insubres[6] per Omaechmos liberati, tantum se eis debere profitentur, quantum T. Quintio[7] Gręcia liberata. Passim per urbes, per oppida, per agrum tuba clangere, campanis insonare, docti, religiosi, concionatores omnes in suggesta elati, Confoederatos dicere populum dei esse, qui crucifixi sponsae inimicos vindicet. Nobilium vulgus undequaque, ut victorem exercitum videant, confluere, dona mittere, vina, frumenta, gaudere omnes, tripudiare gratiamque ingentem ostendere. Aliquot diebus victor exercitus Papiae moratus seditionem subortam sopivit. Quę quod quieto fine clausa est, omittitur. Tum legati ultro citroque, qui Mediolanensium res componant, mittuntur. Florentinorum trecenti qui cum Gallis erant, postquam ii trans Evisium[8] montem fuga dissipati sunt, a

9 *A am Rand* Papia capta — 18 *A am Rand* Genua. Asta.

---

[1]) *Matthaeus Schinner* — [2]) *Genua* — [3]) *Asti* — [4]) *Sanctum foedus, die heilige Liga* — [5]) *die Küste von Ligurien* — [6]) *Insubres, die Lombarden* — [7]) *Titus Quinctius Flamininus hatte im zweiten makedonischen Krieg im Jahr 197 v. Chr. bei Kynoskephalai über König Philipp von Makedonien gesiegt, woraufhin dieser auf seine Hegemonie in Griechenland verzichten mußte. Auf der isthmischen Festfeier vom Jahr 196 v. Chr. machte dann Flamininus unter großem Jubel der Griechen den Beschluß des römischen Senates bekannt, durch welchen die griechischen Staaten für frei erklärt wurden.* — [8]) *Evisius mons, entweder der jetzige Monte Viso (Mons visulus oder vesulus), oder der jetzige Mont Cenis (Mons Cenisius, Cenisuis, Mons Cinis).*

Digitized by Google

cardinale Huldrichoque de Saxo libere abeundi copiam impetraverunt. Sed postquam nescio quid spei nacti Gallos iterum novaturos rem existimant, iuriiurando contraeuntes eos iterum sequuntur. Ubi per Venetos tractuum eius orae socios vivi omnes capiuntur. Tenentur arces aliquot Gallorum adhuc praesidiis; quae (ut speratur) paucis diebus exturbabuntur, ubi spei nihil in eorum tyranno repositum viderint. Conventus inde Thermas[1], commune Foederatorum municipium, indicitur. Ibi legationes hae conveniunt: S. domini papae Iulii II., imperatoris, cardinalis s. Potentianae a latere legati[2], Hispaniarum regis, Gallorum regis (sed hęc occultior erat), ducis Sabatiorum, ducis Lotharingiae, Venetorum, Mediolanensium; singulae singulum quid petentes. Ibi videres hominum providentiam astumque, ut illi alia aliis implicant, ut impetrent e diverso, alii contraria asserunt, quoniam priora alterius domini obfutura sunt ut impediant. Maxime tamen Caesar ipse perturbat. Qui ut clanculum consultum erat, exturbati ducis Ludovici Sphortiae filium Maximilianum in principatum restituendum, iam cum magna admiratione omnium affert, Insubres, imperii cameram, a nemine quam ab imperio principem accipere oportere. Confoederati aegre ferre, dicere Caesarem pollicitum equites missurum, verbotenus tantum fidem solvisse; pondus belli se, papam, Venetos tulisse; eum manducare, cum nil laborarit, velle. Disceptationes tamen eae non in contentiones devenerunt. Advenit alia dein legatio s. patris Iulii et cardinalium, Omaechmos in liberatorum ecclesiae album relatos[3]. Res grata, quidquid petant, sanctissimum concessurum. Maior pars, imo omnes, crucifixi arma petunt, Claronenses resurrectionis imaginem. Ultimo conventu decretum, Maximilianum Ludovici filium debere in principatum paternum restitui etc.

Scripsissem plurima (haec enim non centena pars sunt) dulcissime Ioachime, ni me urgentia negocia alio distraxissent. Velim tamen ea fronte legas, qua nos scripsimus, nobisque parcas, quoniam certe trium horarum spacio non ornatius, non copiosius, scribere concessum est.

7 *A am Rand* Baden. *B fügt als Fußnote zu* Thermas *bei* Baden Helvetorum conventibus oppidum destinatum. — *19 A am Rand* Meiland.

[1]) *Siehe oben S. 30 Anm. 1.* — [2]) *Matthaeus Schinner* — [3]) *Durch die Bulle Etsi Romani pontifices (lateinisch Eidg. Absch. III 2 S. 632 f., deutsch Anshelm III 327 ff. und Oechsli, Wilhelm: Quellenbuch zur Schweizergeschichte 1. Bd. Zürich 1886. S. 259 f.) verlieh der Papst den Eidgenossen den Ehrentitel Defensores ecclesiasticae libertatis.*

G. F.

Digitized by Google

*[**Dialogus.**]*

*Am 6. Dezember **1514** erwähnt ein Freund Zwinglis, Johannes Dingnauer, damals als Kandidat des Magisteriums in Basel, in einem Brief an Zwingli dessen **Dialogus** mit folgenden Worten: Quid autem de Dialogo tuo sentiant apud nos docti et praecipue unicum omnium doctissimorum hominum doctissimum specimen Erasmus Roterodamus, audies postquam coram fueris, quod nunc fieri arbitror, cum ad nos magisterii mei ob honorem veneris. Vgl. dazu die Erwähnung eines Dialogus Zwinglis im Brief des Jakob Nepos an diesen vom 17. April 1520, ferner zu Dingnauer (Dignauer) die biographischen Angaben im Briefwechsel, sowie die Einleitung zum Fabelgedicht, oben Nr. 1 und 2. Der Dialogus ist verloren.*

E. E.

Digitized by Google

4.

Der Labyrinth.

(Frühjahr 1516.)

Der „Labyrinth" galt bisher als die früheste Schrift Zwinglis. Wenn wir ihn um einige Jahre herabsetzen und als vierte Nummer bezeichnen, so haben wir das eingehend zu begründen.

Der bisherige Ansatz ging auf 1510. Zu Grunde liegt ihm die Anschauung Schulers, daß die beiden Gedichte, vom Labyrinth und vom Ochsen, zusammengehören: wenn Zwingli am Schluß des „Labyrinths" ankündige, er werde die darin erwähnten symbolischen Tiere einzeln behandeln, so sei eben das „Fabelgedicht" vom Ochsen als eine dieser speziellen Ausführungen aufzufassen (Zwinglis Bildungsgesch. 1818, Anm. S. 21); der „Labyrinth" sei also kurz vorher entstanden, vor den drei letzten Monaten von 1510, in welche das „Fabelgedicht" frühestens gehöre. Diesen Ansatz hielt Schuler, ohne indessen jenes inneren Zusammenhangs beider Stücke mehr zu gedenken, auch weiterhin im wesentlichen fest: der „Labyrinth" falle „nach aller Wahrscheinlichkeit in die Zeit der Wirren zunächst vor dem Chiasserzug" (August 1510; so Bildungsgesch. 2. Aufl. 1819 S. 326), „in die erste Hälfte des Jahres 1510" (so Sch. u. Sch. II 2 S. 244). Die Späteren blieben dann bei dieser Zeitbestimmung, so Mörikofer (Zwingli I 13 ff.), Oechsli (Bausteine S. 110), Bächtold (Gesch. d. deutschen Litt. in d. Schweiz S. 408 ff.), Stähelin (Zwingli I 57 ff.).

Wirklich lassen sich die einzelnen Züge des Gedichts mit der Zeit um 1510 nicht übel in Einklang bringen. Man argumentiert etwa

Digitized by Google

wie folgt: die Art, wie im „Labyrinth“ der Hahn geschildert sei, und die Ungewißheit, in welcher sich der Ochse befinde, schließe die Kriegsperiode 1511/16 völlig aus. Der zur Flucht gerichtete geflügelte Löwe sei zu beziehen auf den Krieg der Liga gegen Venedig, speziell auf die Niederlage der Venetianer bei Agnadel am 14. Mai 1509. Daß der im „Fabelgedicht“ so wichtige Papst oder Hirt im „Labyrinth“ nicht erwähnt werde, weise vor das Bündnis der Eidgenossen mit Julius II. im März 1510. Zwischen die beiden Daten falle der „Labyrinth“. Dazu stimme alles vortrefflich: die drei ersten Tiere, der einäugige Löwe (Ferdinand von Aragonien), der gekrönte Adler (Kaiser Maximilian) und der Hahn (Frankreich) bilden die Liga von Cambrai gegen das vierte Tier, den geflügelten Löwen (Venedig), der ungeheuer groß scheine, dessen Schwäche aber bereits zum Vorschein gekommen sei und nicht stand halte. Der Ochse (Eidgenossenschaft), der von den Katzen (Franzosenfreunden) hin und her gezogen werde, weise auf die Tage peinlicher Stellung der Schweiz, nach Ablauf des französischen Bündnisses (16. März 1509), etwa auf die Jahreswende 1509/10. Der Bär mit dem eisernen Nasenring, bezähmt durch den „der vor ihm steht“, bedeute das Volk von Bern, das gerade um diese Zeit durch seine Obrigkeit mit Kraft vom Reislaufen abgehalten worden sei, laut Anshelm III 192 ff. (Dieser Gedankengang aus einem Privatbrief.)

Wie man sieht, wird hier der Versuch gemacht, die einzelnen Züge des Gedichts historisch zu deuten, ganz wie beim „Fabelgedicht“, also im Sinne der ursprünglichen Anschauung Schulers, der in beiden Stücken vor allem das Verwandte sieht und sie unter sich in engeren Zusammenhang bringt.

Allein Tendenz und Charakter der Gedichte sind doch wesentlich verschieden. Das „Fabelgedicht“ gibt eine Zeitgeschichte und zieht aus ihr politisch-patriotische Lehren. Der „Labyrinth“ verfolgt einen mehr allgemein ethischen Zweck und knüpft an ein der Mythologie entnommenes persönliches Beispiel an. Dabei bildet er, so wie er erhalten ist, keineswegs wie das andere Gedicht ein in sich abgeschlossenes, fertiges Ganzes; vielmehr haben wir in ihm nur die Einleitung in einen Kreis von Einzelbildern, die der Dichter in den Schlußversen ankündigt: „Ich wird sagen von iedem tier, Wie sy im irrgang hin und her Beschriben sind, und sy bitten, An sich z' nemen ander sitten“. Also nur der Prodromus zum Ganzen ist erhalten, und dieser zeigt unbestreitbar dichterische Konzeption. Wer daher das Stück verstehen und deuten will, wird wohl tun, vom ganzen Geist desselben auszugehen, mehr von den allgemeinen als von den Einzelzügen. Auf diesen richtigen Weg hat eigentlich schon Schuler (Zwingli

Digitized by Google

1819 S. 67) mit zwei Sätzen, sozusagen negativ und positiv, hingewiesen, wenn er sagt: „Zu persönlicher und örtlicher Anwendung sind manche Bilder zu allgemein," und: „Der politische und religiöse Reformator steht uns in seinem Werden klar vor Augen". Nur ist Schuler diesem Weg selber nicht gefolgt; er wäre sonst mit dem werdenden Reformator nicht bei 1510 stehen geblieben, sondern auf die Jahre 1514/16 herabgegangen, mit denen erst bezügliche Zeugnisse anheben (Stähelin I 68 ff.).

Der Gedankengang des „Labyrinths" ist einfach: Erzählung (Vers 1—170), Deutung (171—184), Anwendung (185—232), Programm (233—242). Wir fassen zunächst den Inhalt dieser vier Abschnitte kurz zusammen und heben jeweilen hervor, was besonders bemerkenswert erscheint; dann gehen wir näher auf die Wappenbilder an den Wänden der Irrgänge ein.

Die Erzählung vom Helden Theseus, der mit dem Faden der Ariadne durch die Schrecken „der öden Wohnungen" zum Minotaurus vordringt und ihn erlegt, ist im allgemeinen gegeben, wie sie aus der antiken Mythologie bekannt ist. Auch die Beschreibung des Labyrinths schließt sich an eine antike Vorlage an: mehrere Züge, so gleich die vier Ländernamen im Anfang (Vers 4 ff.), dann besonders auch die „grausamen" Tierbilder (Vers 72 ff.), sind dem Abschnitt über die Labyrinthe in Plinius' Naturgeschichte entnommen (36, 13, wo der Ausdruck monstrificae effigies). Diese Tierbilder werden dann dem Dichter das Motiv zu Ausführungen selbständiger Art (Vers 73—139). Zwingli läßt seinen Helden an einer Reihe von Tiergestalten vorüber kommen, welche die politischen Mächte im Anfang des 16. Jahrhunderts darstellen und meist deren Wappen entlehnt sind. Wohl scheinen die Tiere auf den ersten Anblick schreckhaft; aber den tapferen Theseus halten sie nicht auf: unbeirrt dringt er zum allein wesenhaften Feind, dem Minotaurus „Schande, Sünde und Laster", hindurch, ihn zu erlegen. Dabei werden nachdrücklich die sittlichen Motive hervorgehoben, welche den Helden beseelen: der Gedanke an Ehre und Vaterland, das Vertrauen auf das dem „Frischen" holde Glück und, wo dieses versagen sollte, das brave Bewußtsein der Pflicht, „Fleiß zu brauchen in großer Tat" (vgl. die schönen Verse 149/54). Und zwar führt der Dichter diese Motive sehr wirksam gerade da ein, wo der entscheidende Augenblick bevorsteht: was den Helden von Anfang an zu dem Wagnis getrieben, das wird ihm zur siegreichen Kraft, wo es Ernst gilt. Das ist ganz Zwingli; das Sittliche ist ihm die Energie des Willens, die in der tapferen Tat hervorleuchtet! Beiläufig beachte man noch den Hinweis auf eine figürliche Darstellung, eine Abbildung oder Grundriß (Vers 1 und 7 f.; zu „grund" vgl. Idiotikon II 774), womit

Digitized by Google

der Dichter offenbar einen in Aussicht genommenen Druck auszustatten gedachte.

In Vers 171—184 wird das bis dahin Erzählte gedeutet. Der „Labyrinth“ bedeutet Mühe und Arbeit dieser Welt, Theseus den starken, frommen Ehrenmann, der sich allein um das Vaterland verbraucht, der Minotaurus Schande, Sünde und Laster, der Ariadnefaden die Vernunft, die uns gerade, dem Rechten nach gehen lehrt, Ariadne den süßen Lohn der Tugend. Es scheint, daß sich Zwingli im allgemeinen an damals verbreitete Vorstellungen angeschlossen hat, sofern „man sich des Wortes Labyrinth bisweilen bediente, um das Leben als einen Pfad voller Abwege und Elend zu symbolisieren und abzubilden“. Auch ist bekannt, daß im Mittelalter in Kirchen, häufig auf Mosaikpavimenten, in Italien und Frankreich, schematische Darstellungen von Labyrinthen zu sehen waren, wobei „die antiken Labyrinthe symbolisch-moralisch umgedeutet wurden in dem Sinne: wer eingeschlossen ist in die unentwirrbaren Gänge des Irrtums und des Lasters, der kann daraus nur entkommen mit Hilfe der Gnade oder des ihm von der himmlischen Ariadne frei und umsonst an die Hand gegebenen leitenden Fadens“. Ein gutes Beispiel eines solchen Labyrinths ist derjenige in Lucca, wo neben der Figur die erklärende Inschrift: Hic quem Creticus edit Dedalus est laberinthus, De quo nullus vadere quivit qui fuit intus, Ni Theseus gratis Adriane (!) stamine iutus. (Näheres bei Julien Durand in Didron, Annales archéol. T. XVII, 1857, p. 119/27.) Unerklärt läßt Zwingli die Tiersymbole; denn er gedenkt, laut den Schlußversen (239 ff.), in besonderen Abschnitten auf dieselben einzutreten, in dem eigentlichen Bilderkreis, der leider nicht erhalten ist und von dem auf uns gekommenen Prodromus nur „aufgetan“, geöffnet wird (V. 236).

Mit Vers 185 geht die Deutung zur Anwendung über. Den Menschen, sagt Zwingli, fehlt in den Irrungen der Welt der leitende Faden, Rat, Vernunft. Sie richten sich im Diesseits ein, als könnten sie ewig wohnen, wo sie doch nur Gäste und Fremdlinge sind. Warum das? Es fehlt uns die Gottesliebe, die allein über das Zeitliche hinaushebt und das höchste Gut, Gott selbst, gewinnen lehrt. Wir tragen kein Abbild Christi in uns, sind den Heiden gleich geworden, ja böser denn sie, durch hoffärtigen Wahn und gewalttätigen Geist. Hat uns das Christus gelehrt? Größere Liebe, spricht er, hat keiner, als daß er sein Leben setze für seine Freunde! Das sollte unsere größte Ehre sein; nun aber geben wir unser Leben preis um nichtiger Ehre willen; wir quälen den Nächsten und kränken alle natürlichen Rechte mit Kriegen, Zanken und Hadern, als wären die Furien los. Nichts als den Namen Christen haben wir, zumal die

Digitized by Google

übermütigen Großen, der Werke aber sind wir bar. Gegen den Nächsten beweisen wir weder Geduld noch Liebe, und wenn uns Gott gnädig den Frieden schenkt, vermögen wir das Glück nicht zu tragen und versinken vollends zum Tier.

Vergleicht man diese Gedanken mit denen des „Fabelgedichts", und beachtet man insbesondere, daß sich durch sie eine ganze Reihe biblischer Anklänge hinziehen, während solche im Fabelgedicht gänzlich fehlen, so wird man bei dem Dichter eine starke Wandlung seines geistigen Lebens und Horizontes nicht verkennen können. Der „Labyrinth" greift viel tiefer als das frühere Gedicht; er geht nicht bloß von politisch-patriotischen, sondern von kräftigen religiös-ethischen Impulsen aus und erhebt sich demgemäß vom Mahnruf an das eigne Volk zum Weckruf an die ganze Zeit. Nicht bloß die Eidgenossenschaft, so sehr sie ja Zwingli zunächst am Herzen liegt, auch die andern Nationen sollen „andere Sitten an sich nehmen", sollen umkehren zu Christus, der bereits deutlich als der Führer zum Heil hingestellt ist. Noch spricht hier zwar nicht der zur vollen Reife erwachsene Reformator, aber doch schon der Mann, in dem, unter dem mächtigen Einfluß des Erasmus, der neue Geist erwacht.

Von dem Programm, das Zwingli laut den Schlußversen durchführen will, war schon im Bisherigen die Rede, auch davon, daß es nicht dazu gekommen, sondern bei dem Prodromus geblieben ist. Man beachte nur noch die Verse 233 ff. besonders: der Dichter begründet ausdrücklich die scherzweise Form, in die er den Ernst gekleidet hat: er weiß aus Erfahrung, daß die nackte Wahrheit den Zorn derer erregt, welche sie trifft, und will sich darum hüten, „in's Feuer zu stechen".

Führt der reformatorische Geist des „Labyrinths" jedenfalls um einige Jahre nach 1510 hinab, so sind wir für eine genauere Zeitbestimmung an die Tiersymbole gewiesen. Zwingli erklärt sie uns nicht, und mit denen im „Fabelgedicht" stimmen sie, den Ochsen mit den Katzen ausgenommen, nicht überein. In der früheren Ausgabe der Werke (Sch. u. Sch. II 2 S. 251) werden sie ausgelegt wie folgt: „Der einäugige Löwe (Vers 74) ist das Sinnbild von Spanien-Aragonien, der gekrönte Adler (Vers 82) der großmütige, aber wenig zu fürchtende und nicht ausharrende Kaiser Maximilian, der Hahn (Vers 88) Frankreich, der geflügelte Löwe (Vers 102) das listige Venedig, der Ochse mit den Katzen (Vers 114 f.) die Schweiz mit ihren Verführern, den Söldlingen, der Bär (Vers 127) wahrscheinlich der gewalttätige Abt von St. Gallen, den aber der Ring, das Landrecht mit Schwyz und Glarus, zähmt, die Hunde (Vers 137) die Graubündner, die Eidgenossen bisweilen verlassend". Diese Erklärung hat im ganzen Beifall gefunden;

Digitized by Google

doch haben wir schon früher gesehen, daß der Bär auch auf Bern bezogen worden ist, und bei den Hunden läßt sich fragen, warum denn die Deutung auf die „Pfaffen“, wie sie das Fabelgedicht ausdrücklich gibt, hier nicht mehr zutreffen soll. Zugegeben, die meisten der Bilder verstehen sich beinahe von selbst, so müssen wir doch darnach trachten, über das bloße Raten hinauszukommen, und irgend eine Gewähr dafür suchen, daß wir mit unserer Auslegung überhaupt auf dem richtigen Wege sind. Der heraldische Gesichtspunkt hilft zur Deutung; aber er ist im Gedicht doch wieder nicht durchgängig befolgt und reicht auch nicht aus: warum soll der einäugige Löwe gerade auf Spanien gehen? Bedeutet der Hahn nicht Frankreich, obschon er nicht dessen Wappen ist? Der Bär wird zwiefach und doch beidemal heraldisch ausgelegt, usw.

Unter diesen Umständen bleibt nur ein einziger Weg übrig, der zum Ziele führen kann, die Vergleichung der verwandten Literatur. Daran hat im Grunde zuerst Bächtold (a. a. O. S. 409) gedacht, wenn er an die Ähnlichkeit der Situation erinnert, welche zwischen Zwinglis Labyrinth und dem Eingang von Dantes Inferno besteht. Allein bei näherem Zusehen findet man keine greifbaren Beziehungen. Fruchtbarer ist die Umschau in der Zeit Zwinglis selbst, im Bereich der einheimischen, schweizerischen Poesie.

Die Schweiz ist die Heimat des neueren deutschen Schauspiels (vgl. die reichen Ausführungen Bächtolds S. 245 ff.). Das erste Stück der dramatischen Literatur des 16. Jahrhunderts, die älteste deutsche politische Komödie ist das Zürcher Neujahrspiel von 1513/14 „Von alten und jungen Eidgenossen“, gerichtet gegen die Solddienste und fremden Bündnisse. Vielleicht dadurch veranlaßt ist das gleich benannte Stück des Baslers Pamphilus Gengenbach. Dieser Dichter trat zuerst mit ein paar Liedern zu den italienischen Feldzügen hervor und ging dann zu Stücken über, die sich der dramatischen Form nähern. Ein solches ist das „neue Spiel“ (V. 1 und 133) oder der „Wälsche Fluß“ (le flux) von 1514. Der Name bezeichnet ein damals aufgekommenes französisches Kartenspiel. Es treten die an den italienischen Kriegen beteiligten Potentaten als Spieler auf: jeder gibt und nimmt seine Karte mit einem Spruch. Der Franzose ist der gefährlichste Gegner der Eidgenossen, weshalb diese vor dem Lockruf des gallischen Hahns gewarnt werden. Der päpstliche Stuhl mit seiner Simonie erscheint dem Dichter als ein Greuel: der deutsche Adler wird zum Gericht über ihn einherfliegen. Gengenbach bezeichnet die Kartenspieler mit Buchstaben: P ist der Papst, M Maximilian, E die Eidgenossenschaft usw. (Abdruck bei Gödecke, P. Gengenbach 1856 S. 3—11.)

Digitized by Google

Eine Nachahmung dieses Stückes ist der „Wälsche Fluß“ von Zürich, aus dem gleichen oder folgenden Jahr. Das Originelle ist hier lediglich der beigegebene Holzschnitt, ein künstlerisch bemerkenswertes Blatt. Die Spielenden, zum Teil mit Porträtähnlichkeit gezeichnet, erscheinen um einen viereckigen Tisch gruppiert, an diesem selbst die direkt Beteiligten fünf, drei sitzend und zwei stehend, hinter diesen die Zuschauer, zehn Figuren. Die eigentlichen Gegner im Spiel sind der König von Frankreich und der Eidgenosse; sie sitzen mit offenen Karten sich am Tische gegenüber, wobei jenem der Hahn



aus den Gewandfalten herausschaut. Auf der dritten Seite des Tisches sitzt der „Herzog von Venedig“, kenntlich an dem Markuslöwen auf der Brust; er hält die Karten gewendet, „paßt“. Ihm zur Rechten und Linken stehen Kaiser und Papst, Maximilian und Leo X. Der Kaiser, mit der Krone, trägt Karten und hofft auf ein neues Spiel, der Papst, mit der dreifachen Krone, ohne Karten, setzt sich einen „Augenspiegel“ auf die Nase und spricht: „Ich sich disem spil zu, Und han doch wenig ruw“. Die zehn Zuschauer ringsum sind die Könige von Spanien und England, der Herzog von Württemberg, der Pfalzgraf bei Rhein, Jakob Trivulzio, die Herzoge von Mailand, Lothringen und Savoyen, der Marquis von Montferrat und Margareta

Digitized by Google

von Flandern. Mehrere der Figuren tragen ihre Wappen auf der Brust; Mailand zeigt das seine, die Schlange, am Rücken, indem es zu Boden gefallene Karten aufliest. (Original auf der Stadtbibliothek Zürich, Wickiana Mscr. F. 21; Reproduktion in Vögelins Neujahrsblatt 1879 der Stadtbibliothek, sowie in Verkleinerung vorstehend S. 45.)

Dieser Zürcher Druck gab seinerseits Anlaß zu einer ähnlichen Publikation, dem „Ludus novus" des Schaffhauser Stadtarztes und Humanisten Johannes Adelphi, eines auch sonst bekannten Schriftstellers (über ihn vgl. Bächtold a. a. O. S. 431 f.). Er stand mit Vadian in Briefwechsel; von Beziehungen zu Zwingli wissen wir nichts. Das Blatt zeigt in der oberen Hälfte einen Holzschnitt; unter demselben stehen die erklärenden Verse, am Ende eine „Conclusio autoris" mit dem Namen des Verfassers und der Jahreszahl 1516. (Original in der Wickschen Sammlung der Stadtbibliothek Zürich Mscr. F. 26, eines laut gefälliger Mitteilung von Dr. E. A. Stückelberg auch in der Kunstsammlung zu Basel. Die Verse abgedruckt in Naumanns Serapeum 20, Jahrgang 1859, S. 12/16, durch E. Weller, der voraus den Holzschnitt beschreibt, aber mit Mißverständnissen. Den Holzschnitt geben wir verkleinert bei Seite 47.) Hier liegen nun, wie mir scheint, in Bild und Versen Berührungen mit Zwinglis Labyrinth vor, weshalb eine genaue Erklärung unumgänglich wird.

Wie schon die Überschrift des Blattes „Ludus novus" andeutet, wiederholt Adelphi das Thema des Zürcher „Fluß". Er tut es in neuer Weise. Das Neue besteht wesentlich darin, daß das Bild des „Ludus" die Potentaten nicht mehr als Menschen darstellt, sondern als Tiere, die statt Karten Würfel spielen. Damit hängt dann eine etwas veränderte Anordnung des Ganzen zusammen. Die sinnreiche Gruppierung von sitzenden und stehenden Figuren, wodurch im Zürcher Holzschnitt ein verschiedenes Interesse der Teilnehmer am Spiel angedeutet war, ist jetzt verwischt: die Tiere sind in gleicher Weise an den Tisch gezogen, was nur so geschehen konnte, daß Venedig versetzt wurde und seinen Platz dem Papst abtrat. Die vier Seiten des Tisches wurden also folgendermaßen verteilt: obenan der Papst als Löwe, mit einer Wage und dem Namen über sich: LEO PAPA, *und mit einem Augenspiegel in der linken Pratze; ihm gegenüber der Eidgenosse als Ochse, dem die Katze den Buckel auf läuft; rechts der Kaiser als doppelköpfiger gekrönter Adler; links der Franzose als Hahn mit umgehängtem Schwert; ihm zur Seite Venedig als geflügelter Löwe mit der Rüsche des Fischers. Es sind also die gleichen fünf Spieler wie im „Fluß", in wesentlich gleicher Verteilung. Einzig war jetzt durch die Versetzung Venedigs an die Seite Frankreichs die*

Digitized by Google

Symmetrie des Bildes gestört und wurde eine Ergänzung nötig. Der Zeichner half sich so, daß er, aus den Zuschauern seiner Zürcher Vorlage, zwei weitere Figuren an den Tisch zog. Dem Papstlöwen ließ er seine Seite am Tisch allein, zum Zeichen seines Ehrenvorsitzes; dagegen setzte er neben den Adler den Löwen von Spanien und neben den Ochsen den Löwen von England. Jetzt hatte er drei Seiten gleichmäßig mit je zwei Figuren ausgestattet, zugleich so, daß auf allen vieren ein Löwe saß. Daß die Löwen von Spanien und England wirklich nur Füllfiguren sind, verrät die Zeichnung deutlich: die alten fünf Spieler kennt man sofort an den ihnen beigegebenen Attributen, während die beiden neuen ohne weiteren Charakter geblieben



und erst aus dem Text verständlich sind. Noch sei bemerkt, daß die Nebenfiguren, deren im „Fluß“ ihrer zehn waren, im Ludus weniger zahlreich sind; man sieht nur noch die Herzoge von Lothringen und Savoyen, Italien mit Mailand, und den Kardinal Schinner; dieser ist als Fuchs mit rotem Hut gezeichnet und einem Topf, worin er „seltsam spys“ kocht.

Vergleicht man das Bild mit seiner Vorlage, so sieht man: die historische Situation hat sich verändert, sozusagen verflacht. Im „Fluß“ erscheint sie zugespitzt auf den Franzosen und den Eidgenossen. Zwischen diesen kam es dann zur Entscheidung bei Marignano, im September 1515. So hebt mit 1516 ein frisches Spiel an; es helfen wieder alle Parteien mit, wesentlich die gleichen wie früher.

Digitized by Google

Adelphis Verse erläutern den Holzschnitt in einfachster Weise. Die Beteiligten reden von ihrem bisherigen Schicksal im Spiel und erhalten jedesmal eine „Antwort“. Der Franzose hebt an; die andern folgen der Reihe nach, wie sie am Tisch sitzen. Die politische Lage zeichnen am besten die Verse des Franzosen und des Eidgenossen, die ja bisher die rechten Gegner im Spiel waren. Jener freut sich seines Sieges und der Eroberung Mailands: „Drymal sex damit gewunnen, Was all andern hand gespunnen; Die schlang die lyt mir zu den fießen, Mit gelt thun ich gar vil erschießen“. Anders der Eidgenosse: „Für ein mal han ich gworffen gnug Und wil damit yetz haben ruw Biß min sach thut besser werden, Wil mich bhelffen miner erden; Das spyl stot in großen gferden“. Man bemerkt leicht, daß in diesen Reden der Eindruck von Marignano nachwirkt. Wir stehen im Anfang des Jahres 1516, wie das weiter aus den Worten des Kardinals Schinner hervorgeht: „. . . . steckt etwas in dem yß, Das würt nach diser kelten groß Ouch kommen an den tag so bloß . . . .“ Der Dichter blickt aus den Tagen der Ruhe im strengen Winter — dieser ist auch sonst bezeugt — auf die politischen Anschläge hin, die namentlich der Kardinal jetzt „kocht“, und die mit dem Beginn des Frühlings an den Tag kommen werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der „Ludus novus“ als eine Art Neujahrstück auf das Jahr 1516 ausging, wie sie damals so beliebt waren (vgl. das schon erwähnte Zürcher Neujahrspiel, sowie die Begier jener Zeit „all jar zu wissen künftig ding“ in Gengenbachs Praktik für 1516, Weller Nr. 933, 934). Von den übrigen Versen seien noch folgende hervorgehoben: Venedig spricht: „Wie wol ich würff all stund und zyt, So gibt mir doch der würffel nüt; Wann ich wen, ich fahe ein fisch, So kompt ein heuschreck in min risch“ — und erhält die Antwort: „Du solst es lang gemerket han, Wie all element dir wider stan“ usw. Aus den Worten Papst Leos beachte man den Hinweis auf den Augenspiegel, wie ihn der Holzschnitt dem Löwen in die Pratze gibt: „Durch einen spiegel wol bekannt Do wil ich sehen an das end“ — und aus der Antwort an Kaiser Maximilian die dem Kaiser gewogene Gesinnung des Dichters, schon laut der Anrede: „O kayser gut und eren rich“, und wieder im Schlußwunsch: „Doch Gott mag schicken alles recht, Vil glück und heil hie sinem knecht“. Endlich noch die „Conclusio autoris Adelfi“; sie lautet: „Wer Gots vergist, (den) vergist auch Gott, das sag ich recht on allen spott: Wer Gots vergist und aller ern, Der mag sich kummers nit erwern, Und wird im kommen lyden vil; Das sichstu wol in disem spil, Wie die mechtigen herrn all Verirret sind in iamers thal. Wann Gott die welt hie straffen wil, So nympt er in(en) vernunfft so vil, Das keiner weiß wo uß wo yn; Damit so kompt man

Digitized by Google

in die pyn. Daruß helff uns die Junckfrow clar, Die Gott on alle sünd gebar: wünst unß der dichter offenbar, Joannes Adelfus Phisicus Scaffusensis. Scripsit edidit et publicavit. Anno 1516".

Soweit der „Ludus novus". Man kann nicht verkennen, daß Zwinglis Dichtung mit ihm verwandte Züge bietet. Die gottvergessene und darum gestrafte Welt, besonders dann die ins „Jammertal" verirrten mächtigen Herren, denen Gott die „Vernunft" nimmt, daß sie sich über den Weg nicht mehr auskennen, das alles, die ganze Anschauung der „Conclusio" samt dem Ausdruck „Vernunft", kehrt im „Labyrinth" wieder. Namentlich aber wiederholen sich bei Zwingli die fünf Haupttiere Adelphis: Löwe, Adler, Hahn, geflügelter Löwe und Ochse, die hinwiederum dort den Figuren des Zürcher „Fluß": Papst, Kaiser, Frankreich, Venedig und Eidgenossenschaft entsprechen; denn daß der Löwe im Anfang des „Labyrinths" nach dem ganzen literarischen Zusammenhang Papst Leo X. sein muß, ist wohl klar. Dabei beachte man, daß die Tiere bei Adelphi und Zwingli auch in der gleichen Auffassung gegeben sind: beide haben den sympathischen Kaiser, den zuversichtlichen Hahn, den verfehmten Markuslöwen, den von den Katzen geplagten Eidgenossen. Es ist mir sogar wahrscheinlich, daß Zwingli der abhängige ist. Er hat wohl doch den Holzschnitt Adelphis gesehen! Man betrachte in diesem die beiden drolligen Figuren, den stolzierenden gallischen Hahn und den präsidierenden Papstlöwen! Jener, mit seinem aufstehenden Kamm und dem Schwert am Wehrgehänge, nebst dem Haufen Geld hinter sich, dürfte Zwingli zur Beschreibung seines Hahns veranlaßt haben (Vers 89 ff. „der hat sin kamm klůg uffgericht, bewaffnet .... spyß zöigend"), und dieser, der Löwe mit dem am Stabe befestigten Glas für das eine Auge, wird den Ausdruck „einöugg" (cinäugig) vom Zwinglischen Löwen (Vers 74) erklären. Wie Adelphi im Text beim Papst den „Spiegel wohl bekannt" erwähnt, so war die Kurzsichtigkeit Leos X. sprichwörtlich. Sein Augenglas, eine Art Loupe, hat Raffael auf dem berühmten Porträt nicht vergessen (Florenz, Galerie Pitti Nr. 40; auf einem kleinen Gemälde von Angiolo Bronzino, in den Uffizien, hält der Papst das Glas vor der rechten Brust). Bei den Zeitgenossen wird die cristallus concava, das oculare, das specillum des Papstes mehrfach erwähnt. Pellican, der im Jahr 1517 Rom besuchte, notiert in seinem Chronicon p. 61 die Erinnerung daran: alia processio in aedem sancti Petri et ad palatium Papae, qui collectos videbat contemplando specillo suo in loco qui est Bellvidere (eine Reihe Belege bei Jakob Burckhardt, d. Kultur d. Renaissance in Italien 3. Aufl. I 185 und 212).

Wenn Zwingli den „Ludus novus" wirklich gekannt hat, so kann der „Labyrinth" erst im Frühjahr 1516 verfaßt sein. In diese Zeit

Digitized by Google

scheinen mir wirklich die Verse 125 ff. zu weisen. Zwingli hat die oben beim Ludus als Füllfiguren bezeichneten beiden Löwen Spaniens und Englands übergangen. Dafür erwähnt er des Bären mit dem eisernen Nasenring und dem Führer, der ihn zähmt, sowie einer Anzahl Hunde, die ihre Pflicht nicht tun. Die letztern dürften ähnlich wie im Fabelgedicht zu verstehen sein: die Wächter und Führer des Volkes sind hinlässig geworden, wenigstens zum Teil. Für den Bären nehme ich die Deutung auf Bern und den dort übermächtigen französischen Einfluß an. Dann aber hat Zwingli die Eidgenossenschaft eigentlich doppelt abgebildet, durch den Ochsen die innere und östliche, durch den auf ihn folgenden Bären die westliche Schweiz. Das entspricht denn auch der politischen Lage im Frühjahr 1516. Die Zwietracht unter den Eidgenossen hatte sich schon seit Sommer 1515 gezeigt und zum Teil die Niederlage bei Marignano verschuldet. Seither war sie noch größer geworden: im März 1516 zogen 15 000 Mann aus der Innerschweiz dem Kaiser zu und 10 000 andere Schweizer, meist Berner, dem Franzosen, so daß es beinahe zum Bruderkriege kam (Dierauer, Gesch. d. Eidg. II 459 ff.). An diesen Vorgängen nahm der patriotische Zwingli den eifrigsten Anteil. Er hatte den Zug nach Marignano mitgemacht, hatte umsonst vor der Schlacht seinen Landsleuten zu Monza Eintracht gepredigt, und als er nach Glarus zurückkam, erhob sich auch da die französische Partei, und zwar mit dem Erfolge, daß Zwingli sich zum Wegzug von seiner Pfarrei entschloß: er ließ sich zum Leutpriester von Einsiedeln im Gebiete von Schwyz bestellen, wo man kaiserlich war, am 14. April 1516 (die Urkunde in m. Analecta reform. I 16 ff.), und siedelte dann im Herbst dorthin über. Erwägt man diese Gegensätze, so versteht man, warum neben dem Ochsen der Bär im „Labyrinth“ erscheint. Vielleicht liegt ein Hinweis auf die eben erwähnten Anfechtungen in Glarus vor, wenn Zwingli gegen den Schluß des Gedichts (Vers 233 ff.) sagt, er wolle sich hüten, „ins Feuer zu stechen“ und sich böse Leute zu machen; möglich endlich, daß die Aussicht auf den Übergang in die neue Lebensstellung ihn bewog, die Dichtung unvollendet liegen zu lassen (beides Bemerkungen von Dr. Schoch). Die Geschichte des „Labyrinths“ erscheint also, die Richtigkeit unserer Schlüsse vorausgesetzt, aufs engste mit einer entscheidenden Wendung im Leben seines Verfassers verknüpft.

Soweit unsere Erklärung (niedergeschrieben im März 1902). Vor deren Druck ist in den Zwingliana (1902 Nr. 2), zusammen mit der früher erwähnten Studie über das „Fabelgedicht“, eine solche über den „Labyrinth“ von Professor Dr. H. Kesselring erschienen. Sie kommt zu demselben Hauptergebnis wie wir, daß das Stück einige

Digitized by Google

Jahre jünger sei, als man bisher angenommen hatte; dagegen nimmt sie die Zeit um 1514 als wahrscheinlich an. Meiner Auslegung des Löwen auf Leo X. hat der Verfasser nachträglich zugestimmt, unter ausdrücklicher Preisgabe seiner anfänglichen Deutung auf Mailand (der Löwe das Wappen der Sforza, mezz' de lana Anspielung auf Mediolanum). Da er immerhin diese letztere Deutung noch erwähnt, so sei hier bemerkt, daß das mailändische Staatswappen auch in den Jahren 1512/16 nicht der Löwe, sondern ein viergeteilter Schild mit den sich kreuzweise entsprechenden Figuren des Adlers und der Schlange war (Auskunft des Staatsarchivs Mailand durch gefällige Vermittlung des Herrn Dr. U. Höpli). Das Prädikat „erschrocken", welches Zwingli vom Löwen braucht (Vers 73), ist von Prof. Kesselring (Zwingliana S. 303) passiv verstanden; es ist aber im Sinne von „erschrockenlich", also aktiv, zu nehmen, so daß es nicht auf das schwache Mailand gehen könnte; dafür sprechen die gleich folgenden Verse (vgl. auch Hans Stockar, Tagebuch S. 114: erhub sich ein gros . . . wetter . . . mit aim grosen erschrockenen hagel). Treffend beleuchtet Prof. Kesselring den früher erwähnten Hinweis auf Dantes Inferno und zieht er Plinius h. n. bei. Nach ihm führe ich die bei Zwingli anklingenden Bibelstellen hier noch an: zu Vers 184 vgl. 2. Cor. 7_{10}, zu 192 Hebr. 11_{13}, zu 196 Luc. 12_{20}, zu 197 Joh. 5_{42}, zu 199 f. Phil. 3_{8}, zu 203 2. Cor. 3_{18} u. ä., zu 213 ff. Joh. 15_{13}.

Gefälligen Rat in einzelnen Fragen verdanke ich den Herren Prof. W. Oechsli, Dr. E. A. Stückelberg, Prof. R. Schoch und Prof. E. Bovet in Zürich, sowie dem speziellen Kenner Leos X. und seiner Zeit, Marchese Alessandro Ferrajoli in Rom. Der letztere hält dafür, daß die Bezeichnung „einäugig" bei Zwinglis Löwen sehr wohl auf die große, allgemein bekannte, in den Quellen oft erwähnte und auch vielfach zu Satire und Hohn benutzte Kurzsichtigkeit Leos X. gehen könne. Unter anderen Beispielen erwähnt er einen Brief des Kardinal Schinner von Ende 1515 oder Anfang 1516, worin aus dem politischen Schwanken Leos der Schluß gezogen wird, daß er geistig blind sei, wie er es physisch sei (vgl. Calendar of letters and state papers at the reign of Henry VIII., reddotts dal Brewer).

E. E.

Digitized by Google

Das Autograph Zwinglis.

Ein Autograph Zwinglis findet sich auf dem Zürcher Staatsarchiv Sig. E. I. 3. 1. Zwinglischriften Nr. 1. Das Manuskript umfaßt vier Folioseiten, welche in je 2 Columnen beschrieben sind. Die vielen Korrekturen lassen das Autograph als ein Konzept erscheinen. Beschrieben sind die zwei Columnen der drei ersten Seiten und ein Teil der ersten Columne auf der vierten Seite. Es füllt je ein Vers eine Zeile aus. Vers 25 und 26 in jetziger Gestalt stehen am Rand senkrecht zum sonstigen Text; im Text selber stehen zwei Verse mit etwas anderem Text (siehe die textkritische Anmerkung an Ort und Stelle). Die Stoffverteilung ist folgende: Seite 1 Columne a Vers 1—40, Columne b Vers 41—78; Seite 2 Col. a Vers 79—118, Col. b Vers 119—156; Seite 3 Col. a Vers 157—196, Col. b Vers 197—234; Seite 4 Col. a Vers 235—242. Die Schrift ist gleichmäßig.

Abdrucke.

Sch. u. Sch. II 2 S. 245—251.

Neuhochdeutsche Übersetzungen.

Neuhochdeutsche Übersetzungen in poetischer Sprache finden sich bei

Meister, Leonhard: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Nationalliteratur. 1. Teil. London 1777. S. 285 ff.

Sch. u. Sch. II 2 S. 251—256.

Eine neuhochdeutsche Übersetzung bezw. Umschreibung in Prosa gibt

J. J. Bodmer in: Literarische Denkmale von verschiedenen Verfassern. Zürich 1779. S. 190—195.

Unsere Ausgabe gibt das Autograph Zwinglis wieder.

G. F.

Digitized by Google

[Der Labyrinth.]

Ob du verwundrest[1] dise gstalt,
horch uff, gar schier[2] wirt sy gezalt[3].
Labyrinthus[4] ist si genant,
in Egypto zum erst erkant[5],
darnach ouch in Italia,
in Lemno und in Candia.
Gar süberlich (als du den grund[6]
hie sichst) gebuwen uss dem fund[7]
Dedals[8] von Athen in Creta
(die ietz genennet Candia)
uss kost[9] und heissen Minois,
darinn er schand Pasiphaës[10],
synr husfrowen, bedecken möcht,
die ir eer mit eim ochsen gschwecht,
verbracht ein wunderbarlich gburt[11],
vom houbt ein man bis uff den gurt,

12 *Das Wort* Pasiphaes *steht zweimal, einmal auf und einmal unter der Zeile.*

---

[1]) *wenn du dich verwunderst über* — [2]) *in kurzer Zeit, sogleich, schnell* — [3]) *erzählt, erklärt.* — [4]) *Das Altertum kannte 1) das ägyptische Labyrinth östlich vom Mörissee (Herodot 1, 148; Strabon 17, 811; Plinius hist. nat. 36, 19); 2) das Labyrinth auf Kreta, nach der Sage von Dädalus nach Vorbild des ägyptischen Labyrinthes (Vergil A. 5, 588; Ovid Met. 8, 158; Plin. a. a. O. 36, 13) in der Nähe von Knossos gebaut; 3) das Labyrinth auf Samos (Plin. a. a. O. 36, 19, 82), welches Plin. 36, 19, 3 fälschlich nach Lemnos verlegt wird; 4) das italische Labyrinth (Plin. 36, 13).* — [5]) *erfunden, aufgekommen, durchgeführt* — [6]) *Grundriß, Plan. Zwingli dachte offenbar daran, beim Druck des Gedichtes den Plan, die Abbildung eines Labyrinthes beizugeben (vgl. die Einleitung)* — [7]) *Erfindung, Gedanken, Plan* — [8]) *Dädalus, Sohn des Metion oder des Palamaon, Enkel des Eupalmos, Urenkel des Königs Erechtheus von Athen, der Erfinder mannigfacher Werkzeuge, war nach der Sage auch Erbauer des Labyrinthes auf Kreta.* — [9]) *auf Kosten* — [10]) *Pasiphaë, die Gemahlin von Minos. Minos wollte sich nach dem Tode des Asterios (oder Asterion), der kinderlos starb, die Herrschaft über Kreta aneignen. Er versicherte, er sei zum Herrscher bestimmt; das Zeichen dafür bestehe darin, daß jedes seiner Gebete sofort erhört werde. So ließ Poseidon auf ein Gebet des Minos hin einen Stier aus den Fluten steigen; Minos trat nun die Herrschaft an, opferte aber nicht, wie versprochen, diesen Stier, sondern einen weniger schönen. Zur Strafe dafür machte Poseidon diesen Stier rasend; die Königin Pasiphaë gab sich demselben in widernatürlicher Liebe hin, und die Frucht des Verhältnisses war der Minotaurus. Wie dann Androgeos, der Sohn des Minos, in Athen ermordet wurde, zwang Minos die Stadt Athen, alle 9 Jahre 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen als Tribut dem Minotaurus zum Fraß nach Kreta zu senden.* — [11]) *gebar etwas wunderbares, ein Wunderwesen.*

Digitized by Google

dannenhin gar ein starker ochs[1],
menschenfrässig und grusams bochs[2].
Den verschloß Minos inn irrgang,
spyßt inn allein mit menschen lang,
allermeist mit den von Athen.
Straffet also mit diser pen[3]
sines suns Androgei todt[4],
den sy erschlagen im on not.
Als nun zů küng Aegeum kam,
sinem vatter, und das vernam
Theseus[5], ein junger kůner held,
mit frommen tadten zůgezeldt
Herculi, sinem fründt (dann er
Seyronem tödt hatt, den mörder
Corynetan[6] und ander mer,
ouch den maratonischen stier),
erbarmet inn die schwär der sach,
bedacht abzdilggen dise schmach
dero von Athen und fůgt sich
in Cretam[7] ze stryten manlich.
Do inn Ariadne erblickt,
des küng Minois dochter, schickt
sy sich[8] heimlich zů im uß lieb;

17 gar *steht über der Zeile* — 17 starcker] *in der Zeile stand zuerst* grusamer; *das Wort wurde von Zwingli durchgestrichen und am Rand geschrieben* starcker — 25 u. 26 *am Rand. Im fortlaufenden Text stand zuerst* Als nun zů sym vatter kam küng Aegeum und das vernam — 37 do *am Rand, im Text steht* da.

---

[1]) *Der Minotaurus im Altertum bald mit menschlichem Körper und Stierkopf, bald mit dem Leib eines Stiers und menschlichem Kopf dargestellt.* — [2]) *Übermut, Prahlerei* — [3]) *poena, Strafe, Buße.* — [4]) *Siehe oben Seite 53, Anmerkung 10.* — [5]) *Als der Athen von Minos auferlegte Tribut von 7 Jünglingen und 7 Jungfrauen zum drittenmal verlangt wurde, ging Theseus, wie er seinem Vater, dem athenischen König Aegeus, versprochen hatte, freiwillig mit. Er besiegte den Minotaurus im Labyrinth und fand den Ausgang aus demselben durch den Faden, den ihm Ariadne mitgegeben. Er flüchtete sich nun mit der Ariadne gegen Athen, kam aber nur bis Naxos. Hier brachte sie Dionysos in seine Gewalt; nach einer andern Version verließ Theseus sie treulos, während sie schlummerte, oder nach einer dritten Version gab sie sich selbst den Tod.* — [6]) *Theseus hatte als Jüngling in Delphi dem Apollo sein Haupthaar geweiht. Nach seiner Rückkehr hatte er den Felsblock gehoben, unter dem Aegeus Schwert und Schuhe niedergelegt hatte. Zu den Abenteuern, die er nun bestand, gehörte unter andern die Tötung des Periphetes, des Sohnes des Hephästos, gewöhnlich Korynetes (Keulenträger) genannt, welcher mit einer Keule die Reisenden tötete, und des Skiron, welcher die Vorübergehenden beraubte und zwang, ihm die Füße zu waschen.* — [7]) *und begab sich nach Kreta.* — [8]) *begab sie sich.*

Digitized by Google

sprach: „**Theseu**, dich selbs nit betrůb;
ob du schon stryten zwungen wirst
mit dem wunder[1], gwüss nit verlürst.
Allein behalt[2] den ingang wol,
laß dich ghein grusen machen toll.
Nimm diß fadenklung[3] in din hand,
zettels[4] mit dir, so wirt bekant
der ußgang dir (nachdem du gtödt
das vich), und nit erst in einödt
verderben müst.“ **Theseus** nam hin
den faden und den kolben sin,
ylt frävenlich[5] zů dem irrgang,
unvergessen deß fadens anhang[6].
Zeerst hebt die tür ein krachen an,
darnach die hül[7] (můst wol verstan:
der **Labyrinth** was also gmacht,
das ein gwelb dem andren entsprach
mit widerhal, als me geschicht,
wenn anderswo der ton erbricht[8]).
Das nun ein grusam gmümmel[9] macht,
als het der ochs ein luoy[10] verbracht.
Doch ließ sich **Theseus** schrecken nit,
gieng fur, gewont deß tons damit.
Den machtend imm widrum grusam[11]
die öden wonungen, selczam
gemacht, verzogen ietz in leng,
ietz wider umbgebuckt[12] und eng,
ietz hoch, das er des luffts[13] empfand,
ietz gieng er uff der erd im sand;
türen vil und unbedacht ker[14],
abgeng, durchgeng und irrung mer.
Daby entgest[15] ein iede wand
bild grusamer tieren allerhand[16].

72 *im Text stand* mit; *dann dieses durchgestrichen und am Rand* gstalt; *dann auch dieses durchgestrichen und daneben geschrieben* bild.

---

[1]) *Wundertier* — [2]) *behalte im Sinn* — [3]) *Fadenknäuel, aufgewickelten Faden* — [4]) *wickle es ab [während dem Gehen]* — [5]) *keck, herzhaft (Id. I 1288)* — [6]) *und vergaß nicht den Faden anzuhängen* — [7]) *Hohlraum, Höhle* — [8]) *gebrochen wird, widerhallt* — [9]) *Gemurmel, Gerücht; hier Geräusch* — [10]) *Gebrüll, von lüejen = brüllen vom Rindvieh* — [11]) *dann machten ihm wiederum Angst* — [12]) *umgebogen, winkelig* — [13]) *Luftzug* — [14]) *unvermutete Windungen, plötzliche Wendungen* — [15]) *entstellte, verunstaltete* — [16]) *Zur Erklärung dieser Tierbilder siehe die Einleitung.*

Digitized by Google

Hie sach er ein erschrocken[1] gstalt
eins löwen, einöugg[2], die inn kalt
schier hett gmacht von farcht[3]; doch sin hertz
riet besichtigen disen schertz[4],
und, inn allso betrachtend baß,
marckt, das löw metz de lana[5] was.
Do ward er von stund wider kickt[6].
Gar bald ein ander bild erblickt,
das inn wolt duncken z'fürchten sin:
Ein adler bkrönt, welchs ougenschin
wyt usspreittend, mit offnem schlund,
mitt grimmen griffen[7], flugel und
den schwantz uffton. Doch hoffet er,
die kron bedute tugend mer
dann zorn, und gieng vertruwt für inn[8],
kam zů eim hanen bas hinin,
der hat sin kamm klůg[9] uffgericht,
bewaffnet, als förcht er im nicht
vor gheinem tier, groß oder klein,
und wölts als erfächten allein;
hat vil hůnder[10] zů im gelockt,
spyß zöigend[11], under den er hockt.
Das ließ Theseus nit krencken sich,
meint wol, das die und ander vich
habend nach dem zyt vergangen
sich[12], das sy läbend erlangen
nit hand gmögen zů dem usgang[13],
drumm er für mit dem faden trang.
Nimm war, schier gstelt[14] inn ein figur,
ein gfluckter[15] löw, gar ungehür
zerspert[16]. Zwyfelt, obs ein gryph[17] wär,
Theseus, doch nahend bedacht er,
was flügel hab, zur flucht gericht,
nit bliben, wo man gegen sticht[18]

[1]) *schreckhaft, Schrecken einflößend* — [2]) *eindäugig* — [3]) *gebräuchliche Form neben Furcht* — [4]) *Spiel, Täuschung* — [5]) *mezza lana, mezza di lana, romanisch mezza launa, leinener Zettel mit meist blau gefärbtem wollenem Einschlag; im Kanton Glarus Mäzze genannt (siehe Heer, Gottfried: Geschichte des Landes Glarus. Glarus 1898. S. 209).* — [6]) *wieder erquickt, ermutigt* — [7]) *mit gewaltigen Klauen* — [8]) *und ging voll Zuaersicht bei ihm vorbei* — [9]) *fein, zierlich, stattlich* — [10]) *Pl. von Huhn* — [11]) *indem er Lockspeisen zeigte, sie mit Lockspeisen anlockte* — [12]) *sich verirrt* — [13]) *daß sie den Ausgang nicht lebendig erreichen konnten* — [14]) *bannt ihn auf die Stelle* — [15]) *geflügelt* — [16]) *ausgebreitet, groß* — [17]) *Greif* — [18]) *Theseus war im Zweifel, ob es ein Greif wäre, doch*

Digitized by Google

und schlecht mit stand. Nächt[1] also imm,
erkent ein löwen sin on grimm,
doch vol vil arg untrüwer list,
darumm under die vogel gmischt,
das er werde röubig erkent,
flüchtig, nimmer unangerent[2].
Traw sich fürbas und sicht dort ston
ein klůgen[3] ochsen wunderschon,
behenckt mit katzen vil, die inn
ietzlicht[4] meint nach irem sinn
ze leiten, wo sy gůt bedůcht,
da sy uff inn gespringen möcht.
Die ein zoch hin, die ander har,
für, hindersich, die uppig[5] schar,
das Theseus wol erkant, durch die
den ochsen bracht in dise mů[6].
Allein drumm, das sy geyl[7] waren,
ließ sy sin, wolt furer faren.
So sicht er bald ein grusam bild,
das inn mit grossen schräcken bfilt[8],
ein bären, gar ein unzämbt tier,
richlich darumb es gfürcht wirt mer.
Doch meint ers nun ein bildnuß sin[9],
nachet damit[10] und sicht imm in
sin nasen glegt ein isinn ring,
vor imm ein, der inn zücht und schwing[11].
Warff allso alle vorcht von imm,
meint, der vor imm stünd, macht inn gheim[12].
Demnach er fůr on schaden für.
Nun schier[13] kumend durch ander tür
sicht er hunden ein gůte maß.

109—112 *mit einer Linie umschrieben und am Rand bemerkt* alio, *doch findet sich im Manuskript nirgends eine Andeutung darüber, wohin Zwingli die vier Verse versetzt haben wollte* — 110 *im Manuskript zuerst* drumm, *dann das* a *darüber gesetzt* — 133 *im Text steht aus Versehen* warff also allso alle . . . .

während er sich näherte, bedachte er, was Flügel habe, denke an Flucht und bleibe nicht, wann man dagegen kämpfe.

[1]) *nähert sich* — [2]) *unangefochten, nicht bekämpft* — [3]) *stattlich, schön* — [4]) *jegliche* — [5]) *unnütz, übermütig* — [6]) *daß durch diese der Ochse in diese unangenehme Lage gebracht worden sei* — [7]) *übermütig, mutwillig* — [8]) *belästigen, verdrießen* — [9]) *doch meinte er, daß er nur ein Bild sei* — [10]) *Er nähert sich ihm in dieser Meinung* — [11]) *mit geschwungenem Gegenstand [z. B. einer Peitsche] schlagen* — [12]) *zahm, vertraut* — [13]) *in kurzer Zeit, sogleich.*

Digitized by Google

Verachtet Theseus, dann sy laß[1],
dört ouch nun erbildet[2] waren.
Gar bald darnach hort er scharren
das wunder und lueyen[3] grimmlich,
darumb er sich selbs starckt billich
vor[4] forcht und redt sich also an
in sym hertzen: „Magst du bestan
dis wunder, so gebirstu heil
dir selb und eer ein großen teil;
ouch erlößst das volck zů Athen
von disem schwären tyrannen.
Wolhin! dem frischen hilft das glück.
Wil es dann nit und zöigt sin tück,
ist es doch gnůg in großer tadt,
das einer vlyß gebruchet hat,
wann[5] erlich niemans hinnen ruckt,
dann der in dapfrer tadt verzuckt".
Indem kam er vor zů dem vich.
Das frolocket und erhebt sich,
springt frävenlich[6] imm engegen,
meinend zum erst niderlegen
den helden, darnach frässen gar.
Aber Theseus facht uß bewar[7],
warf imm denn faden in sin schlund,
das es des minder ginen[8] kund,
streit mannlich und beschirmet sich,
gab dem wunder so mengen streich,
bis er es allenthalb erlembt,
zum letztsten mit den tod gezämbt,
macht sich hinuß dem faden nach.
Also fint ouch zum inngsten[9] rach,
was übermudtenklichen fart.
Got schenckt nüt[10], wiewol er wart.
Nun söllend ir vernämen hie,
das diser Labyrint die mů

147 zů] *im Text steht* von; *ohne das Wort durchzustreichen schrieb Zwingli darüber* zů — 162 es] *im Text steht* ez — 166 letzsten *am Rand; im Text steht, nicht durchgestrichen,* letzschen — 168 inngsten *am Rand; im Text steht, nicht durchgestrichen,* letsten.

[1]) *faul, matt, schlaff* — [2]) *abgebildet, nur als Bild existierend* — [3]) *brüllen (Id. III 1243)* — [4]) *gegen* — [5]) *weil* — [6]) *keck, herzhaft, zuversichtlich* — [7]) *focht vorsichtig* — [8]) *gähnen, den Rachen aufsperren* — [9]) *wohl verschrieben für* zum jungsten *d. h. zuletzt, endlich* — [10]) *läßt nichts nach, läßt nichts ungestraft.*

Digitized by Google

und arbeit bedüt diser welt,
aber **Theseus**, der kůne held,
den starken, frommen erenman,
der die maß allweg treffen kan,
und sich allein ums vatterland
verbrucht. Das vich bedütet schand,
sund und laster. Aber der fad
bedüt vernunft, die uns leert grad
by des rechten schnůr můßen gan,
wo wir wellind mit eren bstan.
Ariadne, die tochter, bdüt
lon der tugend, des niemans grüwt[1].
　　Sächt ietz an aller menschen tadt,
wie sy handlend all ding on radt,
und gand in dem **Labyrinth** umm
on den faden[2], darumm sy kum
widrumm an das liecht mögend kon,
hand (als ich fürcht) inn fürgenon[3]
ze wonen hie mit irem gsind
ewklich, so wir doch nun gest sind[4]
hie, frömbd, ellend[5], arbeiter und
wandler[6], da ouch in kurtzer stund,
so wir wenend im besten sin,
sy nemend unser selen hin[7].
In üns ist gar ghein gottes lieb[8],
die gar vil übels überhůb,
uns reitzet, achten alle ding
als mist und kat[9], das wir gering
gewunnen möchtend got[10]. So ist
die welt ietz voll untruwer list,
das wir **Christi** ghein bildnuß[11] hand[12],
me den heiden glich, pfuch[13] der schand!
ja böser; dann die mit anschlag
ir ding tůnd, das sy nit behag[14]
rüw und kumer. Dagegen wir,
uß hochfertiger köpfen irr[15],

---

[1]) *gereut — Zu Vers 183 f. vgl. 2. Cor. 7. 10 —* [2]) *gehen in dem Labyrinth ohne den Faden in die Irre, verirren sich ohne den Faden im Labyrinth —* [3]) *haben sich, wie ich fürchte, vorgenommen —* [4]) *vgl. Hebr. 11. 13 —* [5]) *Fremde, Pilger —* [6]) *Wanderer, Pilger —* [7]) *vgl. Luc. 12. 20 —* [8]) *vgl. Joh. 5. 42 —* [9]) *Kot, Unrat, Kehricht, Schmutz —* [10]) *Zu Vers 199 ff. vgl. Phil. 3. 8 —* [11]) *daß wir mit Christo keine Ähnlichkeit haben —* [12]) *Zu Vers 203 vgl. 2. Cor. 3. 18 —* [13]) *pfui —* [14]) *mit einem Hag, einer Hecke umgebe, schütze —* [15]) *Irrtum, Verblendung.*

Digitized by Google

verfräfnend[1], strüttend[2] alle sach,
drum sind wir all in ungemach.
Wer unzucht[3], todschleg schaffen kan,
den halt man für ein kůnen man.
Hat uns das Christus glert? Grösser
lieb hat gheiner ymmer[4], dann der
sin läben setzt für sine fründt[5].
Sich, wie wir umb ein kleinen lündt[6]
unser läben gar verschätzend[7].
Drumm wir den nechsten ouch hetzend[8],
betrůbend all naturlich recht
mit kriegen, zanggen[9], andrem gfächt[10],
das wir die helschen wůterin[11]
mögend dencken abbrochen sin[12].
Sag an, waß hand wir Cristen mer
dann den namen? Der wärcken lär,
niemans ghein geduld, ghein lieb weist.
Warlich die fürsten allermeist,
die nütz hand glernt dann můtwillen;
so bald inn in kopf ein grillen
kumpt, so můß es nur gewůtet sin.
Ist aber, das des fridens schin[13]
uns got laßt bschinen[14] gnädiklich,
werdend wir uss den menschen vich.
Doch, das ich nit in das für stäch[15],
dann sy gar zornig, wo sy gschmächt,
hat mich bedůcht schimpflicher wis[16]
gůt sin ufzetůn disen kreiß[17],
da du me ernsts billich verstan
solt, dann ich hie erzellen kan.
Ich wird sagen von iedem tier,
wie sy im irrgang hin und her
beschriben sind, und sy bitten
an sich z' nemen ander sitten[18].

211 unzucht *am Rand; im Text steht und wurde durchgestrichen* unfrid.

---

[1]) *sich vergehen* — [2]) *überstürzen, unüberlegt handeln* — [3]) *Ungezogenheit, Roheit* — [4]) *jemals, irgendwie* — [5]) *Zu Vers 213 ff. vgl. Joh. 15. 13* — [6]) *Lümde, Leumund, Ruhm* — [7]) *aufs Spiel setzen, preisgeben* — [8]) *plagen, schinden* — [9]) *Zänkereien, Streitigkeiten* — [10]) *Gefecht, Streit* — [11]) *Furien* — [12]) *daß wir glauben könnten, die Furien wären wütend losgebrochen* — [13]) *Glanz* — [14]) *daß Gott den Glanz des Friedens über uns leuchten läßt* — [15]) *ins Feuer stechen, die Glut anfachen, den Streit entbrennen machen* — [16]) *scherzweise* — [17]) *nämlich den Kreis, die Anzahl von Bildern, unter welchen Zwingli weiterhin schriftstellerisch auftreten wollte (vgl. die Einleitung)* — [18]) *vgl. die Einleitung.*

G. F.

Digitized by Google

[Abschrift der paulinischen Briefe.]

In der Zeit seines Aufenthaltes in Einsiedeln hat Zwingli zum Handgebrauch eine zierliche Abschrift der **paulinischen Briefe** *angefertigt und an den Rändern erklärende Zusätze aus den Kirchenvätern beigefügt. Seine Vorlage für die Abschrift war das griechische Neue Testament des Erasmus von 1516. Am Schlusse der Kopie steht das Datum des März* **1517**. *Die Zusätze am Rand sind nach und nach, zum Teil wohl erst in Zürich, entstanden. Das Autograph, ein Oktavband, befindet sich im Zwinglimuseum auf der Stadtbibliothek in Zürich. Nähere Aufschlüsse hat Johann Martin Usteri in seiner Festschrift „Ulrich Zwingli, ein Martin Luther ebenbürtiger Zeuge des evangelischen Glaubens", Zürich 1883, sowie in seinen „Initia Zwinglii", Studien und Kritiken 1885 f. (vgl. namentlich S. 700 f.) gegeben. Proben der Handschrift findet man in der „Lebensbeschreibung des Schweizerischen Reformators Ulrich Zwingli", Festschrift, Zürich 1819, und bei S. M. Jackson, Huldreich Zwingli, in den Heroes of the Reformation V, New York 1901, wo die Beilage zu S. 136 ein Faksimile zweier Seiten (zu Gal. 2.20—3.17) bietet. Unsere Ausgabe der exegetischen Schriften Zwinglis wird auf die Arbeit, die hier mit Rücksicht auf die Zeitstellung anzuführen war, zurückkommen müssen.*

E. E.

Digitized by Google

5.

Gebetslied in der Pest.

(Ende 1519.)

Mit dem 1. Januar 1519 trat Zwingli seine Wirksamkeit in Zürich an. In diesem Jahr wurde die Schweiz von der Pest heimgesucht. Alle Chronisten berichten darüber und geben namentlich für die Städte Zahlen an, die auf eine Einbuße von einem Viertel bis gegen der Hälfte der Bevölkerung schließen lassen. Alles Nähere habe ich in den Zwingliana 1903 Nr. 2 (S. 377 ff.) zusammengestellt.

In Zürich brach die Krankheit aus im August. Sie wütete am heftigsten um Mitte September und währte bis in den Anfang des folgenden Jahres. Zwingli war kurz vor Beginn derselben zur Badekur nach Pfävers abgereist. Er hatte für den Fall, daß in seiner Abwesenheit eine Krankheit ausbrechen sollte, seinen Helfern aufgetragen, die in seinem Hause weilenden Zöglinge in ihre Heimat zu entlassen, was dann auch geschah. Er selbst brach die Badekur ab und eilte, nach seines Amtes Vorschriften, auf seinen Posten zurück. Gegen Ende September erkrankte er an der Pest und lag im Oktober todkrank darnieder. Jetzt, da er „in sorglichen Todesnöten lag", hielt der altgesinnte Chorherr Hofmann die Zeit für gekommen, einen Bekehrungsversuch mit dem kühnen Leutpriester anzuregen, „ihm zu gut und seiner Seele zum Heil" (in m. Aktensammlung Nr. 213, S. 63u.). Anfangs November genas der Kranke von Tag zu Tag, so daß die Basler Freunde am 6. vernahmen, es sei das Beste zu hoffen, und am 11., er sei dem Tode entronnen. Ende des Monats wußte man

Digitized by Google

auch in Nürnberg von der Genesung. Jetzt konnte Zwingli seinem Freunde Oswald Myconius berichten, er beginne wieder zu predigen, spüre aber die Nachwehen des Lagers an Leib und Geist. Am 31. Dezember zeigte er Myconius die volle Wiederherstellung an: er für seine Person sei gesund und habe endlich gestern das letzte Pflaster vom Pestgeschwür beseitigt. Vgl. den Briefwechsel, Bullingers Ref.-Gesch. I 28 ff. und die Zwingliana a. a. O.

In der Zeit der Genesung, also gegen Ende 1519, dichtete Zwingli das schöne dreifache Gebetlied, in dem er seiner religiösen Stimmung zu Anfang, in der Mitte und am Schlusse der Krankheit Ausdruck gibt. Künstlich in der Form, bekundet das Lied ergreifend einfach die innige Ergebung im Leiden, den herzlichen Dank für die Genesung und den Vorsatz, Gottes Lob und Ehre fortan noch lauter zu verkünden als zuvor. Vgl. Bächtold: Gesch. d. deutschen Lit. d. Schweiz S. 410. Stähelin, Zwingli, I 158 ff.

Zu diesem, wie später zum Kappeler Liede, komponierte Zwingli auch „die modos oder das gesang". „Beide Lieder[1] wurden hernach weit und breit, auch an der Fürsten Höfen und in den Städten, von den Musikern gesungen und geblasen". Bullinger II 182.

E. E.

Ausgaben.

Das „Pestlied" wurde sehr oft abgedruckt. Seine erste Verbreitung erfolgte jedenfalls durch Flugblätter, welche aber alle verloren gegangen zu sein scheinen.

Von wichtigeren Gesangbüchern usw., in welche das Lied Aufnahme fand, nennen wir folgende:

A. *Ein Zürcher Gesangbuch vor dem Jahr 1570 bei Christoph Froschauer in Zürich gedruckt. Leider fehlen dem einzigen mir bekannt gewordenen Exemplar (Zürcher Kantonalbibl. III R 153 b.) das Titelblatt und überhaupt die vier ersten Seiten. Es ist jedenfalls die Ausgabe, die Philipp Wackernagel (das deutsche Kirchenlied usw. Bd. 3 Leipzig 1870. S. 501 u. ö., [in seiner Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1855 fehlt jegliche Angabe]) als Zürcher Gesangbuch (1560) bezeichnet. Bis zum Register umfaßt das Buch 494 kleine Oktavseiten, welche seitenweise mit römischen Zahlen paginiert sind.*

---

[1]) *Die Melodien zu denselben, sowie zur Übertragung des 69. Psalms, sollen später zusammen mitgeteilt werden.*

Digitized by Google

Der Text des Liedes findet sich auf Seite CCCLXI—CCCLXIIII. Unten auf Seite CCCLX steht die Überschrift: Ein Chꝛistenlich gsang gstelt || durch H. Z. als er mit pe- || stilentz angriffen ward. || *Am Schluß des Gesangbuches werden die Initialen* H. Z. *richtig als* Huldꝛych Zwingli. *ergänzt.*
Vorhanden: Zürich Ktl.-B.

B. [**Titelblatt:**] Psalmen vnd || Geystliche Gesang / so || in der Kirchen vnd Gmein || Gottes / in Tütschen Lan- || den gesungen werden. ||

Dann ein Holzschnitt in ovaler Einrahmung: König David, knieend, nach rechts gewendet, zum Himmel blickend; vor ihm am Boden Krone, Szepter und Harfe. Links vom Bild die zwei ersten, rechts die zwei letzten Zahlen der Jahreszahl 1570. *Am Schluß auf der zweitletzten Seite* Getruckt zů Zürych / by || Christoffel Froschower / || Jm jar / M. D. LXX. || *Auf der letzten Seite Froschauers Druckersignet siehe Die Zürcher Büchermarken usw. zusammengestellt von P. Heitz. Zürich 1895. Nr. 17. Froschauer XVI.*
Der Text des Liedes findet sich Seite CCCLXI—CCCLXIIII. Unten auf Seite CCCLX steht die Überschrift: Ein Chꝛistenlich gsang gstelt || durch H. P. als er mit Pe- || stilentz angriffen ward. || *Die Initialen* H. P. *sind Druckfehler für* H. Z. *Am Schluß des Gesangbuches werden die Initialen richtig mit* H. Z. *wiedergegeben und zu* Huldꝛych Zwingli. *ergänzt.*
Vgl. Philipp Wackernagel: Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes usw. S. 364 ff. Nr. CMXIII.
Vorhanden: Basel Frey-Grynaeum.

C. [**Titelblatt:**] Psalmenbüchle || Sampt anderen Geistli- || chen Liederen / von allen so || voꝛ und yetz nüw gedichtet / in || ein rächte oꝛdnung zů- || samen gestellet. ||

Dann Froschauers Druckersignet siehe Zürcher Büchermarken Nr. 9. Froschauer VIII. Darunter die Jahreszahl

M. D. LXXX. ||

Der Text des Liedes findet sich Seite CCCLXI—CCCLXIIII. Unten auf Seite CCCLX steht die Überschrift: Ein Chꝛistenlich gsang gstelt || durch H. Z. als er mit pesti- || lentz angriffen ward. || *Am Schluß des Gesangbuches sind die Initialen* H. Z. *richtig durch* Huldꝛych Zwingli. *ergänzt.*
Das Gesangbuch ist bei Christoph Froschauer in Zürich gedruckt.
Vorhanden: Zürich St.-B.

D. [**Titelblatt:**] Psalmen Dauids / || Kirchengesang vnd || geistliche Lieder / wie die in || der gmeind Gottes geübt vn̄ || gesungen werdend: nüwlich durch- || sehen vnd in ein rechte oꝛd- || nung gestellt. ||

Dann das Druckersignet von Christoph Froschauer wie bei C. Darunter die Jahreszahl

M. D. LXXXVIII. ||

Der Text des Liedes findet sich Seite CCCLXI—CCCLXIII. Unten auf Seite CCCLX steht die Überschrift: Ein Chꝛistenlich gsang gstelt || durch H. Z. als er mit pesti- || lentz angriffen ward. || *Am Schluß des Gesangbuches sind die Initialen* H. Z. *durch* Huldꝛych Zwingli. *ergänzt.*
Das Gesangbuch ist bei Christoph Froschauer in Zürich gedruckt.
Vorhanden: Zürich Ktl.-B.

E. [**Titelblatt:**] Kirchengesang || Der gemeinen vnd ge- || bꝛeüchlichen Psalmen / Fest || gesangen / vnd Geistlichen Lie- || deren / nach der Teütschen Melo- || dey / für die Kirchen Zürych || zůsamen getruckt. ||

Dann das Druckersignet von Johannes Wolf: Schaf und Wolf, eingefaßt durch ovale Umrahmung, in welcher in Majuskeln die Worte stehen: Christus pacificator noster. Esa. II. ca. (Dieses Signet fehlt in den Zürcher Büchermarken.) Darunter:

Digitized by Google

Hebr. 2. || Jch wil dir mitten in der Gemeind || lobsingen. || Getruckt zů Zürych / bey || Johanns Wolffen. || M. D. XCVIII. ||

Der Text des Liedes findet sich Seite CCXXI—CCXXIII. Überschrift: Jn sterbens zeyten. || H. Z. || *Am Schluß des Gesangbuches sind die Initialen* H. Z. *richtig ergänzt zu* Huldrich Zuingli der alt.
Vorhanden: Zürich St.-B.

F. [Titelblatt:] Kirchengesang || Der gemeinen vnd ge= || breüchlichen Psalmen / Fest || gesangen / vnd Geistlichen Lie= || deren / für die Kirchen zů Zürych || beisamen getruckt. ||

Dann Druckersignet wie bei E. Darunter:

Hebr. 2. || Jch wil dir mitten in der Gemeind || lobsingen. || Getruckt zů Zürych bey || Johanns Wolffen. || M. D. XCIX. ||

Der Text des Liedes findet sich Seite 271—273. Überschrift: H. Z. Jn sterbens zeyten. *Am Schluß des Gesangbuches sind die Initialen richtig ergänzt zu* Huldrich Zuingli der alt.
Vgl. Philipp Wackernagel: Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes etc. S. 441 ff. Nr. MLIV.
Vorhanden: Frankfurt St.-B.

G. [Titelblatt:] Kirchen gesang || Der gemeinen vnd ge= || breüchlichen Psalmen / Fest || gesangen / vnd Geistlichen Lie= || deren / für die Kirchen Zürych. || Darzů sind komen etliche auß= || erleßne Psalmen durch H. Ambrosium || Lobwasser / nach Frantzösischer || Melodey / gestelt. || Hebr. 2. || Jch wil dir mitten in der Gemeind || lobsingen. || Getruckt zů Zürych bey || Johanns Wolffen. || M. DC. V. ||

Der Text des Liedes findet sich Seite CCXXI—CCXXIII. Überschrift: Jn sterbens zeyten. H. Z. *Am Schluß des Gesangbuches sind die Initialen* H. Z. *richtig ergänzt in* Huldrich Zwingli der alt.
Vorhanden: Zürich St.-B.

Das Lied findet sich ebenfalls in

H. [Titelblatt:] Der Geistlich || Buchsboum / vō dem stryt || deß Fleyschs wider den Geist. || Ein ander Geistlich Lied / || so ein fromer Christ, genannt Huld= || rych Zwingli / vor etlichen jaren || mit pestilentz angegriffen / || gemacht hat. ||

8 unpaginierte Quartseiten. Auf Seite 6 und 7 das Lied Zwinglis. — Der Druck, welcher über Drucker, Druckort und Druckjahr keine Auskunft gibt, ist wohl c. 1530 entstanden. — (Das erste Lied Der Geistlich Buchsboum *ist von Hans Witzstat; vgl. Weller: Annalen der poetischen Nationalliteratur der Deutschen usw. Freiburg i. Br. 1862 ff. I 308 Nr. 81.)*
Vorhanden: Zürich St.-B.

Abschrift.

J. *Heinrich Bullinger gibt in seiner Reformationschronik das Lied in sorgfältiger Abschrift wieder. Es steht im Originalmanuskript Zürcher Stadtbibliothek Mscr. A. 16. Seite 37 und 38.*

Digitized by Google

Neuhochdeutsche Übersetzungen.

Das Pestlied wurde ins Neuhochdeutsche übersetzt:

1) von Superintendent Fulda. Abgedruckt in J. S. Vaters Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens für das Jahr 1826. Halle 1826 und bei Sch. u. Sch. II 2 S. 272—274.

2) von Pfarrer Heinrich Weber. Diese Übersetzung fand unter Nr. 259 Aufnahme in das neue „Gesangbuch für die evangelisch-reformierte Kirche der deutschen Schweiz" (vgl. Heinrich Weber: Das neue Gesangbuch für die evangelisch-reformierte Kirche der deutschen Schweiz. Zürich 1891. S. 258 f.). Webers Übersetzung wurde auch, etwa mit kleinen Änderungen, in andere neue Gesangbücher aufgenommen, z. B. als Nr. 307 in das evangelische Gesangbuch für Elsaß-Lothringen.

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen sind B, C, D, E, F, G, H und J berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Ein christenlich gsang gestelt durch H. Z., als er mit pestilentz angriffen ward.

[1.] Im anfang der kranckheit.

Hilff, herr gott, hilff
in diser not!
Ich mein, der tod
sey an der thür.
Stand, Christe, für,
dann du in überwunden hast!
Zů dir ich gilff[1]:
Ist es dein will,
züch uß den pfyl,
der mich verwundt!
Nit laßt ein stund
mich haben weder růw noch rast!
Wilt du dann glych[2]
tod haben mich
in mitz der tagen min,
so sol es willig sin.
Thů, wie du wilt;
mich nüt befilt[3].
Din haf[4] bin ich.
Mach gantz ald brich;

1—3 *Die Überschrift fehlt bei E, F, G, H, J* — 2 H. Z.] *B Druckfehler* H. P. — 5 herr] *G* herre — 8 sey] *H* sy — 10 überwunden] *B* uberwunden — 12 dein] *HJ* din — 13 züch] *B* zůch — 13 den] *DEFG* din — 15 laßt] *DEFG* laß — 17 dann] *H* denn — 17 glych] *FG* gleych — 19 min] *EFG* mein — 20 sin] *EFG* seyn — 21 thů] *H* thůn — 22 nüt] *EFG* nichts *H* nit — 23 din — *EF* dein — 23 haf] *CD* hafft.

Vgl. zur Einzelerklärung außer dem in der Einleitung Mitgeteilten namentlich Baur I 72 ff. Usteri, Joh. Martin: Ulrich Zwingli, ein Martin Luther ebenbürtiger Zeuge des evangelischen Glaubens. Zürich 1883. S. 57 ff. Walther, Andreas: Zwinglis Pestlied. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte der Reformationszeit. In: Neue kirchl. Zeitschrift herausg. von Wilh. Engelhardt. 12. Jahrg. 10. Heft. S. 813 ff. Erlangen und Leipzig 1901. — [1]) rufe ich, schreie ich — [2]) dennoch. Das Wort könnte auch in der Bedeutung „sogleich“ verstanden werden. — [3]) nichts soll mir zu viel sein — [4]) Gefäß vgl. Röm. 9. 20—22. Wenn einige Ausgaben lesen „haft“, so braucht das kein Druckfehler zu sein, sondern hat den Sinn von „Gefangener“.

Digitized by Google

dann, nimpst du hin
den geiste min
von diser erd,
thůst du's, daß er nit böser werd
ald andren nit
befleck ir läben fromm und sit[1].

[2.] In mitten der kranckheit.

Tröst, herr gott, tröst!
Die kranckheit wachßt,
wee und angst faßt
min seel und lyb.
Darumb dich schyb[2]
gen mir, einiger trost, mit gnad,
die gwüß erlößt
ein yeden, der
sin hertzlich bgär[3]
und hoffnung setzt
in dich, verschetzt
darzů diß zyt all nutz und schad[4].
Nun ist es umm.
Min zung ist stumm,
mag sprechen nit ein wort.
Min sinn sind all verdort.
Darumb ist zyt,
das du min stryt
fůrist fürhin,
so ich nit bin
so starck, daß ich
mög dapfferlich
thůn widerstand
deß tüfels facht[5] unnd fräffner hand.

2 min] *G* mein — 5 andren] *J* anderen — 6 befleck] *CD* befleckt — 11 min] *EFG* mein — 11 lyb] *EFG* leyb — 12 schyb] *EFG* scheyb — 12—15 *fehlen bei H.* — 16 sin] *EFG* sein — 17 setzt] *CD* setz — 18 verschetzt] *CD* verschetz — 19 zyt] *F* zeyt *H* zyts — 21 Min] *EFG* mein — 23 Min] *EFG* mein — 23 verdort] *H* vertort — 24 darumb] *J* dorumb — 24 zyt] *EF* zeyt — 25 stryt] *EFG* streyt — 27 so ich nit bin] *EFG* so ich, herr, nit bin — 31 tüfels] *EF* teuffels *G* teüffels.

[1]) *Entweder „ihr frommes und sittsames Leben" oder „ihr frommes Leben und ihre Sitten"* — [2]) *nahe dich zu mir, komme mir zu Hilfe* — [3]) *Verlangen* — [4]) *der zu diesem Zweck allen Nutzen und Schaden dieser Zeit für verloren, für gering achtet* — [5]) *entweder „Netz, Schlinge" (vgl. Lexer III 1 ff., Id. I 637), oder „Anfechtung".*

Digitized by Google

Doch wirt min gmůt
stät blyben dir, wie er ioch[1] wůt.

[3.] In der besserung.

Gsund, herr gott, gsund!
Ich mein, ich ker
schon widrumb her.
Ja, wenn dich dunckt,
der sünden funck
werd nit mer bherrschen mich uff erd,
so můß min mund
din lob unnd leer
ußsprechen mer
dann vormals ye,
wie es ioch gen,
einfaltigklich on alle gferd.
Wiewol ich můß
deß todes bůß
erleyden zwar ein mal
vilicht mit grösserm qual,
dann yetzund wer
geschähen, her,
so ich sunst bin
nach[2] gfaren hin;
so wil ich doch
den trutz und boch[3]
in diser wält
tragen frölich umb widergelt[4]
mit hilffe din,
on den nüt mag vollkummen sin.

1 min] *EFG* mein — 2 blyben] *EFG* bleyben — 2 dir] *D Druckfehler* der — 9 uff] *EFG* auff — 10 min] *FG* mein — 11 din] *FG* dein — 12 ußsprechen] *FG* außsprechen — 14 gen] *DEFG* geh *HJ* gee — 15 on alle gferd] *H* on all geferd — 18 erleyden] *DHJ* erlyden — 19 vilicht] *EFG* villeicht — 22 so] *H* do — 22 bin] *D Druckfehler* hin — 23 gfaren] *EFG* gefaren — 28 din] *EFG* dein — 29 nüt] *EFG* nichts — 29 vollkummen] *BCDEFGHJ* vollkommen — 29 sin] *EFG* seyn.

[1]) *wie sehr er auch* — [2]) *beinahe* — [3]) *Übermut, Prahlerei* — [4]) *Vergeltung, Lohn.*

G. F.

Digitized by Google

6 und 7.

Zeugenaussage und Predigtworte zu den Soldverträgen mit dem Ausland.

1521.

Seit der Niederlage der Schweizer bei Marignano im Jahr 1515 erwachte im Gebiet von Zürich der Widerwille gegen die Soldverträge mit dem Ausland aufs neue. Ungefähr seit der gleichen Zeit begann man in den humanistisch-reformatorischen Kreisen den Krieg überhaupt zu verpönen und den Friedensgedanken zu pflegen. Beide Strömungen verbanden sich und vertieften sich zugleich in Zwinglis evangelischer Predigt. Es bildete sich unter den Geistlichen, Bürgern und Landleuten Zürichs eine Partei, die allem Herrendienst entsagen und „des Vaterlandes achthaben" wollte.

Im Jahr 1521 bestand diese Partei die erste Probe. Während im Frühling dieses Jahres alle andern Eidgenossen die sogenannte „Vereinung" mit Frankreich eingingen, hielt sich Zürich von derselben fern und beschloß, allen Zusprüchen und Drohungen der übrigen Orte zum Trotz, vom Ausland unabhängig zu bleiben. In diesem Entschluß erblickte Zwingli, mit andern in der Nähe und Ferne, die erste „Frucht des Evangeliums an denen von Zürich". Es war der Anfang von Zwinglis patriotischer Reform; der Boden, auf dem dann die kirchliche sich entfalten konnte, war damit zubereitet. Immerhin blieb ein Rückschlag nicht aus; die Zürcher, wie sie glaubten durch Brief und Siegel gebunden, zogen kurz hernach noch einmal dem Papst zu: der Piacenzerzug. Auch gegen diesen Zug wehrte sich Zwingli nach Kräften von der Kanzel; denn jene

Digitized by Google

Auffassung, die er einst im „Fabelgedicht“ vertreten hatte, war jetzt für ihn überwunden: der päpstliche Kriegsdienst erschien ihm nun so verwerflich wie der bei den weltlichen Fürsten. Zürich ist dann von da an in keinen fremden Krieg mehr gezogen; am 11. Januar 1522 wurde alles Reislaufen, ausdrücklich auch das zum Papst, verboten und das Verbot fortan unverbrüchlich gehandhabt (Aktens. Nr. 215 und spätere).

So wichtigen Anteil Zwingli an dieser politischen Wendung genommen hat, so fehlt es doch an eigenhändigen Schriften des Reformators darüber. Dagegen bieten zwei kleine Stücke von anderer Seite etwelchen Ersatz: das eine ist ein kurzer Bericht Bullingers in seiner Reformationschronik (I 51) über Zwinglis Predigten wider den Piacenzerzug, das andere eine Zeugenaussage Zwinglis, die das Verhältnis Zürichs zur französischen Vereinung betrifft und die tiefgehende Spannung zwischen der Stadt und den Eidgenossen ersehen läßt (undatiert, in m. Aktens. Nr. 187_2 einem ähnlichen Verhör angefügt). Diese zwei Stücke lassen wir im Wortlaut folgen.

Im übrigen verweisen wir auf Bullingers Chronik der Zeit. Daneben sei noch besonders des wichtigsten obrigkeitlichen Erlasses während der Verhandlungen über das französische Bündnis gedacht, des „Vortrages“, welchen der Rat von Zürich an die Zünfte und Landgemeinden gerichtet hat (in m. Aktens. Nr. 169). Es finden sich in demselben einige religiös-patriotische Erwägungen, bei denen man an Zwinglis Einfluß denkt, wie er ihn durch seine Predigten auf alle Kreise der Stadt, und mittelbar auch auf die Fassung des obrigkeitlichen Aktenstückes, ausgeübt haben wird.

E. E.

Die erwähnte Zeugenaussage Zwinglis ist erhalten Zürcher Staatsarchiv A. 225. 1 (Frankreich).

Abdrucke.

Das Aktenstück ist abgedruckt

1) Aktensammlung zur Geschichte der Zürcher Ref. usw. Nr. 187. 2.

2) Strickler I Nr. 98. 1.

Unsere Ausgabe gibt den Wortlaut des bezeichneten Aktenstückes des Zürcher Staatsarchivs wieder.

G. F.

Digitized by Google

Die erwähnte Stelle aus einer Predigt Zwinglis findet sich in Heinrich Bullingers Reformationschronik Autograph Zürcher Stadtbibliothek Mscr. A. 16 S. 65.

Abdrucke.

Abdrucke finden sich bei

1) Heinrich Bullinger Reformationsgeschichte herausgegeben von J. J. Hottinger und H. H. Voegeli. 1 Bd. Frauenfeld 1838. S. 51.

2) Sch. u. Sch. II 2. S. 350.

Unsere Ausgabe gibt den Text nach Bullingers Autograph.

G. F.

Digitized by Google

M. Ůlrich Zwingliß sag.

Durch ein frow syge inn angelanget, wie hie Zürich in einem huss etlich bieinanderen gesessen — nit wüsse er, ob die Züricher oder anderschwohar sygint — unnd habind undereinandern geredt, wie man meine, wo unser Eydtgnossen denen von Kiburg, der herschafft Grüningen[1], deßglich dem Zürichsee, fürgebint unnd also uss einer statt und lantschafft vier ort machtind[2], ob sy nit dann ouch in die frantzösisch vereingung gan wurdent.

G. F.

Was Zwingli zů disen zyten geprediget.

Zwingli prediget diser zyt häfftig wider das gälltnemmen; sagt, wie es ein fromme Eydgnoschafft zertrennen und ummkeren wurde. Er redt ouch wider die vereinigungen mitt fürsten und herren, welche, wenn sy gemacht, achtete ein yeder biderman, was zůgesagt, söllte ouch gehallten werden. Dorumm sölle man in kein vereinigungen gan, und wenn gott einem volck hälffe uß vereinigungen, sölle man sich davor hůten und nitt widerum yngan, dann sy kostind vil blůts. Und ich wölt, sprach er, der Zwingli, das man durch des bapsts vereinigung ein loch gestochen[3] und dem botten uff den ruggen gäben hätte heym zů tragen. Er redt ouch das: Ueber ein thierfräsigen wolff stürmpte[4] man und den wolffen, die lüth verderbind, wölle nieman rächt werren. Sy tragind billich rote hůt und mäntel[5]; dann schütte man sy, so fallind duggaten und kronen herus; winde man sy, so ründt dines suns, brůders, vatters und gůten fründts blůt herus. In summa, wiewol Zwinglin von ettlichen zůgelegt ward, das er dem bapstszug ettwas glimpffet[6] und sich von Keyserischen uffstifften lassen, ists doch kundtbar war, das er kein ding me geschullten und gewert hat. So warend die Bäpstischen nitt so wol an imm, noch er an inen, das sy vil vertruwten gesprächen mit einandren hieltend.

15 und nitt widerum yngan] *die Worte über der Zeile geschrieben* — 16 *am Rand* Ein häfftigs Zwinglis — 23f. und sich von ..... uffstifften lassen *am Rand beigefügt, aber durch das Zeichen* ⌐ *in den Text verwiesen.* — 25 ff. So warend ...... hieltend *unten beigefügt, aber durch das Zeichen* ‡ *in den Text verwiesen.*

G. F.

---

[1]) *Kyburg und Grüningen zürcherische Landvogteien.* — [2]) *d. h. aus der Stadt und den von ihr beherrschten Landschaften vier souveräne Glieder der Eidgenossenschaft bildeten.* — [3]) *Als Zeichen der Entwertung, des Ungültigmachens wird durch Urkunden ein Loch gestochen oder ein Schnitt gemacht (vgl. Id. III 1018). Zwingli gedenkt dieser seiner Rede selber an zwei Stellen, in der „Vermahnung an die Eidgenossen zu Schwyz" und in der Auslegung des 37. Artikels in den „Usslegen und Gründ der Schlussreden etc."* — [4]) *Sturm läuten, Leute gegen einen aufbieten.* — [5]) *Anspielung auf die Kardinalabzeichen. Gedacht ist in erster Linie an Matthaeus Schinner (vgl. oben S. 33).* — [6]) *daß er den Papstzug zuließ; daß er beim Papstzug Nachsicht übte. Vgl. in den „Usslegen und Gründ der Schlussreden etc." die Auslegung des 37. Artikels.*

Digitized by Google

8.

Von Erkiesen und Freiheit der Speisen.

16. April 1522.

Diese und die folgende Schrift Zwinglis beziehen sich auf den Fastenstreit vom Frühjahr 1522 und beleuchten sich gegenseitig. Die Abhandlung von den Speisen ist eine für den Druck ausgearbeitete Predigt, zu welcher aber, wie ich es ansehe, ein Nachtrag hinzugekommen ist, der seinerseits bereits aus einer veränderten Situation erklärt werden muß, nämlich durch die unter der nächsten Nummer behandelten Ereignisse. Hierüber ist zunächst das Nötige anzudeuten, zumal da man bisher die beiden Bestandteile nicht derart auseinander gehalten hat.

Was den Hauptteil, die Predigt, betrifft, so gibt Zwingli im Eingang alles, was zum Verständnis erforderlich ist. Man lese also ihn selber nach. Doch sei hier folgendes hervorgehoben.

Einmal stehen wir vor einer spontanen Volksbewegung. Zwingli hat niemanden überredet, die Fastensatzung zu übertreten; er hat nur durch seine evangelische Predigt die Zuhörer in Christo freigemacht, und von diesen haben dann einzelne aus eignem Antrieb zur verbotenen Zeit Fleisch gegessen, um ihre Freiheit „anzuzeigen", ihrer Heilsfreude Ausdruck zu geben. Sodann entschuldigt der Prediger die Übertreter: sie haben gemeint, es sei schon jedermann im Heilsstand soweit fortgeschritten, daß niemand mehr an dem Fleischessen Anstoß nehme; aber sie haben sich eben getäuscht. Es erwuchsen ihnen unerwartete Verlegenheiten, namentlich dadurch, daß die Gegner den

Digitized by Google

Rat zum Einschreiten veranlaßten. Als sie sahen, daß ihnen Strafe — ohne Zweifel Überweisung an das geistliche Gericht — drohe, suchten sie sich durch die biblische Schrift zu beschirmen. Aber nicht alle Mitglieder des Rates trauten sich darüber ein Urteil zu. Zwingli als Seelsorger fühlte sich verpflichtet, sich der Gefährdeten anzunehmen und die Schwachen zu stärken. Er entschloß sich, die Frage aus der Schrift zu beleuchten. Das tat er durch eine Predigt am dritten Sonntag der Fasten, den 23. März (die Zeitangabe folgt im Verlauf des Drucks) über das Thema: Von Erkiesen und Unterschied der Speisen. Die Predigt erfreute und bestärkte viele, rief aber auch neuem Lärm der Gegner. Zwingli sah sich daher veranlaßt, das Gepredigte für den Druck „wiederum zusammenzubringen". Er will durch diesen seine Freunde ausrüsten, damit sie sich mittelst der Schrift gegen die Feinde der Schrift wehren können, und zugleich (wie er am Schlusse sagt) die Unwissenden veranlassen, die Bibel besser zu besehen und die darin Unterwiesenen samt den Ihrigen in Ruhe zu lassen. Der Druck ist vom 16. April, also vom Mittwoch vor Ostern 1522 datiert und „allen frommen Christenmenschen zu Zürich" gewidmet.

Was wir hier durch Zwingli erfahren, läßt sich durch anderweitige Nachrichten einigermaßen ergänzen.

Vor allem hat sich Zwingli selber noch einmal, anderthalb Jahre später, zu den Vorgängen geäußert. Er erzählt anläßlich der zweiten Disputation (vgl. deren Akten, gegen den Schluß des „andern Tages"), wie er in der Fasten 1522 von ungefähr und unwissend mit etlichen züchtigen Freunden an einen Ort gekommen sei, wo die Leute ein wenig Fleisch aßen, nicht etwa des Genusses wegen, sondern einzig „zu einer Anzeigung christlicher Freiheit" und zum Preise Gottes, der sie aus diesem Gefängnis päpstlicher Stricke erledigt habe. Auch ihm, sagt Zwingli, sei damals Fleisch vorgesetzt worden, er habe aber „desselben nicht versucht". Diese Erzählung spielt, wie wir gleich sehen werden, auf ein Vorkommnis im Hause des Buchdruckers Froschauer an.

Dem erwähnten obrigkeitlichen Einschreiten verdanken wir eine Anzahl von Aktenstücken, die unter Nr. 233 und 234 m. Aktensammlung vereinigt sind. Die meisten sind Verhöre, die sich auf das Fleischessen in der Fasten beziehen. Darunter befindet sich eines über das Essen in des Buchdruckers Haus, wobei Zwingli als anwesend genannt, aber auch bezeugt wird, daß er nicht mitgegessen habe, also übereinstimmend mit seiner eigenen, oben erwähnten Aussage. Ferner liegt ein Brief des Buchdruckers Froschauer an den Rat von Zürich vor. Der Drucker sucht sich darin wegen der Übertretung

Digitized by Google

zu rechtfertigen: er habe, macht er geltend, strenge und zugleich Gott gefällige Arbeit gehabt, eine Ausgabe der Paulusbriefe auf die Frankfurter Messe; da habe denn Mus und dergleichen Speise für die Gesellen nicht ausgereicht, und Fische vermöge er nicht immer zu kaufen. Darum habe er eben mit den Gesellen Fleisch gegessen. Das sei keine Sünde wider Gott und keine Verletzung bürgerlicher Gesetze. Statt also ihn zu strafen, sollte der Rat ihn vielmehr gegenüber dem geistlichen Gericht beim göttlichen Recht schirmen. Das Evangelium setze das christliche Leben nicht in auswendige Werke, sondern in Glauben und Liebe. Froschauer gedenkt dabei rühmend seines Leutpriesters, Zwinglis, des in allen deutschen Landen unübertroffenen Predigers, der Lob und Ehre von Zürich sei.

Soviel vom Hauptstück unseres Druckes. Nun noch der andere Bestandteil, der Nachtrag.

Er trägt die Überschrift: „Ob jemand die Speisen Gewalt habe zu verbieten", und ist ausdrücklich gegen die geistlichen Obern gerichtet. Zwingli arbeitet hier direkt auf das Ziel hin, die Fastensatzung abzuschaffen, wenn auch noch mit der im überleitenden Satz angedeuteten Reserve, daß die vorgelegten Hauptpunkte („Knöpfe") zunächst dem Privaturteil jedes einzelnen anheimgegeben sein sollen. Der Übergang zu dem Nachtrag läßt sich vom Ende des vorangehenden Hauptstücks aus leicht gewinnen. Zwingli stellt dort ausdrücklich fest, die Predigt sei nun absolviert („Dies sind, fromme Diener Christi, die Meinungen, die ich aus der Schrift euch gepredigt" usw.), und äußert dann noch seine persönliche Meinung darüber. Er sagt: seinethalb habe er ungern genug von den Dingen geschrieben; bringe er es ja doch nicht weiter als zu dem prinzipiellen Beweise, daß nach göttlichem Gesetz die Speisen frei seien. Immerhin liege darin eine Befreiung der Gewissen und insofern eine Freude auch für die, welche im übrigen fortfahren werden, sich nach dem Herkommen zu richten. Aus diesen Worten Zwinglis liest man heraus, daß er im Grunde lieber weiter gegangen wäre und die praktische Folgerung gezogen hätte, mit den Menschensatzungen gleich abzufahren. Aber das tut er ja dann auch, soweit es vorderhand möglich ist: er fügt den Nachtrag bei, und hier, in diesem Nachtrag, macht er wirklich den Anlauf, der geistlichen Obrigkeit die Gewalt über die Speisen zu entziehen, die praktische Reform anzubahnen.

Fragt man, warum der Reformator den Nachtrag noch beigefügt hat, so liegt die Antwort nahe genug. Wohl zweifellos ist es die weitere Entwickelung, welche der Fastenhandel seit der Predigt von Ende März genommen hat, namentlich der Zusammenstoß mit der geistlichen Obrigkeit Anfangs April. Man lese die nächste Einleitung zu den

Digitized by Google

Verhandlungen mit der bischöflichen Botschaft nach, und man wird nicht zweifeln, daß sie es sind, welche den Nachtrag am Ende der vielleicht bereits im Druck liegenden Predigt veranlaßt haben.

Mußten wir auf die selbständige Bedeutung des Nachtrages hinweisen, so macht unsere Druckschrift sonst dem Verständnis wenig Schwierigkeiten. Ohne weiteres vorausgesetzt ist durchweg, daß nur die heilige Schrift alten und neuen Testamentes beweiskräftig sei. Die Predigt zerfällt in zwei Teile. Im ersten wird nachgewiesen, daß dem Christgläubigen alle Speisen erlaubt seien; denn Zwingli konnte, wie er sagt, die Welt nicht in dem Wahn lassen, daß die Fastensatzung ein göttliches Gesetz sei. Im einzelnen wird der Beweis einfach so geführt, daß neun „Kundschaften“, das heißt neutestamentliche Schriftzeugnisse, vorgebracht werden, nach der Reihenfolge der Bücher. Der zweite Teil begegnet, ebenfalls mit Schriftbeweisen, den Einwänden der Gegner, und zwar, wie gleich angekündigt ist, folgenden vieren: wegen der Zeiten, der Fasten, des Menschengebotes und des Ärgernisses. Den letzteren Einwand behandelt Zwingli besonders einläßlich, von mehreren Gesichtspunkten aus, und faßt dann erst noch die Hauptpunkte in zehn „Artikel“ zusammen. Hierauf erledigt er in eigenem Abschnitt noch einen (eigentlich fünften) Einwand, daß nämlich die guten Werke überhaupt werden in Abgang kommen. Die Predigt abschließend weist er nochmals auf die Ursachen der Drucklegung hin, erinnert an die von ihm seit dem Amtsantritt durchgepredigten biblischen Bücher, die desselben Sinnes voll seien, und anerbietet sich, weiterhin aus der Schrift Rechenschaft zu geben und zu nehmen — worauf dann noch, wie gezeigt, als ein Apartes der Nachtrag folgt. Der Nachtrag sowie der große Abschnitt vom Ärgernis sind schon im Zusatz zum Haupttitel der ganzen Schrift angekündigt.

Näher auf den Gedankengang eingetreten ist A. Baur, Zwinglis Theologie I 89 ff. Ich verweise hier darauf und beschränke mich, zweierlei hervorzuheben: die Stellung der Zwinglischen Schrift zu Luther und zu Erasmus.

Auf das Verwandte im Standpunkt mit Luther hat schon Baur hingewiesen, indem er die Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ heranzieht. Die religiösen Überzeugungen sind wirklich ähnlich. Man lese zum Beispiel bei Zwingli die Antworten auf den ersten Einwand der Gegner, zu der Stelle Gal. 4. 9: von dem durch Christus „ring“ gemachten Weg zur Gnade Gottes und von der Freiheit in Christo im Gegensatz zu dem „Unternehmen“, mit eignen Kräften das Gesetz zu erfüllen und auf die eignen Werke zu vertrauen; weiter vom Pharisäer und Zöllner; von dem Glauben, der so stark sein muß, daß wir allein Gott vertrauen, allein auf ihn hoffen, allein seinem

Digitized by Google

Gebot und Willen horchen usw. Es ist wie bei Luther, und doch kommt es aus eigener Heilserfahrung, wenn auch Zwingli durch das, was er von Luther las, in der Glaubensgerechtigkeit weiter bestärkt worden ist. (Über das Verhältnis zu Luther lese man Staehelin I 164 ff. nach, wo auf das spätere Jahr 1519 zurückgegriffen und namentlich auf die Resolutionen gegen Eck und den Commentar zum Galaterbrief hingewiesen wird, S. 175).

Nun Erasmus, der große Meister der Humanisten und auch Zwinglis. Es traf sich, daß Erasmus in den gleichen Tagen die gleichen Fragen wie Zwingli behandeln mußte. Es gab auch in Basel Sünder wider die Fastensatzung: etliche Kleriker und Gelehrte hatten sich einen Spanferkelschmaus erlaubt (vgl. Basler Chroniken I 383 f.). In der schwierigen Frage kam dann Erasmus seinem Gönner, dem Bischof Christoph von Basel, mit einem Gutachten zu Hilfe. Es ist seine „Epistola apologetica de interdicto esu carnium deque similibus hominum constitutionibus", datiert vom Montag nach Ostern, den 21. April 1522, also nur fünf Tage nach der Schrift Zwinglis.

Was Erasmus ganz besonders betont, ist seine tiefe Abneigung gegen alles Tumultuarische, Revolutionäre. An dem Bestand der herkömmlichen Ordnungen ist ihm alles gelegen. Wohl sieht er, daß die Zeit die geistliche Bevormundung nicht mehr erträgt; aber er meint, mit weitgehendem Entgegenkommen des hohen Klerus sei sie zu retten. Von da aus sagt er im einzelnen recht freisinnige Dinge und wird er dem Bischof gegenüber sehr offenherzig; aber am entscheidenden Punkt weicht er dann doch zurück. Er weiß genau und so wohl wie Zwingli, daß die Fastensatzung Menschengebot ist, und daß sie einmal abgehen muß; aber er zögert, von Gott allein das Heil zu erwarten, und sagt: „Fasten und Erkiesen der Speisen sind, recht gebraucht, Hilfsmittel oder Stützen (adminicula) der wahren Frömmigkeit". Neben der Zähmung der Sinnlichkeit führt er an, durch Fasten besänftige man den durch die Vergehungen bewirkten göttlichen Zorn: Gott mildere seine Rache, wenn er sehe, wie wir uns selber büßen usw. Nun halte man neben diesen Erasmus mit seinen Heilskrücken jene Zuhörer Zwinglis, die in ihrer Heilsfreude „gehüpft und gesprungen sind", und man sieht deutlich: im Kern der Sache stehen sich Erasmus und Zwingli bereits sehr fern; ist doch Zwingli schon soweit gekommen, daß er die geistlichen Oberen wegen ihres Gebietens als Sünder bezeichnet und sie mit Paulus einen Fluch nennt. Es würde sich lohnen, den Vergleich zwischen den beiden einmal im einzelnen durchzuführen.

Im Briefwechsel verdankt Sebastian Meyer in Bern ein ihm von Zwingli geschenktes Exemplar des Drucks, am 11. November 1522, und erwähnt Hedio die Schrift aus Mainz, am 10. Februar 1523.

Digitized by Google

Einen guten, kurzen Bericht zur Sache, mit einem beigefügten volkstümlichen Zug, liest man bei Bullinger I 69f.

Damit schließen wir die Einleitung in die vorliegende Zwinglischrift. Es empfiehlt sich aber, hier, anläßlich der ersten reformatorischen Publikation des Zürcher Reformators, einen Hinweis allgemeinerer Art beizufügen. Er betrifft den Charakter der schweizerischen Reformation und ist auch bei den folgenden Schriften zu beachten.

Wer die republikanischen Verhältnisse und namentlich die Schweizergeschichte nicht genügend kennt, läuft Gefahr, Zwingli und sein Reformationswerk zu verkennen. Von Luther ausgehend, ist man leicht geneigt, in der subjektiven Befreiung aus der kirchlichen Knechtschaft das reformatorische Interesse schlechthin zu finden. Gewiß ist Luther nach dieser Hinsicht das klassische Vorbild; doch haben wir bereits gesehen, daß auch Zwingli diesen Weg erlebt hat. Was aber allein zur gerechten Würdigung Zwinglis hilft, das ist ein weiterer Horizont des Urteils; wir müssen uns gegenwärtig halten, daß es neben den subjektiven auch objektive Interessen gibt, ethische, soziale, politische. Diese vertritt vorzugsweise Zwingli. Sein Reformationswerk ist der Typus der sich befreienden Gemeinde. Im Unterschied zu Luther, dem Mönch und Hochschullehrer, ist Zwingli der Weltpriester, Leutpriester, Pfarrer und Seelsorger der Gemeinde, der Mann im Volk und für das Volk.

Und zwar ist seine Gemeinde und die Stadt Zürich der „vorderste" Ort einer Eidgenossenschaft, die ihrerseits sich bereits vom Reich gelöst und zu eigner nationaler Entwickelung erhoben hat. Damit gab es sich von selbst, daß der Zürcher Reformator der schweizerische, sein Reformationswerk aber wesentlich ein selbständiges und eigenartiges wurde. Man ersieht diese Eigenart schon aus den Hauptinteressen, von denen aus Zwingli gegen die kirchliche Verderbnis protestiert: während Luther vorwiegend vom direkt religiösen Interesse ausgeht, so Zwingli vorwiegend vom ethischen und verständigen. Dabei zeigt es sich, daß Zwingli eben nach diesen beiden Seiten hin die Reformation in der Schweiz vorbereitet fand: im verständigen Sinn und im moralischen Gewissen sind, Hand in Hand mit der staatlichen Entwickelung — es ist die Glanzzeit der Schweizergeschichte — schon im vorreformatorischen Zürich gesunde Kräfte erwacht. An sie mußte eine schweizerische Reformation notwendig anknüpfen, und von da aus mußte sie auch, im Unterschied zur deutschen, wesentlich bestimmt werden.

So wirkt in unserer Reformation ein starkes volksmäßiges Element mit. Es zeigt sich das nach zwei Seiten.

Digitized by Google

Einmal macht sich, namentlich im Anfang, jene Anschauung geltend, welche das neu verkündete Evangelium vor allem als eine höhere Lebens- und Gemeinschaftsordnung versteht und unter der Fahne „Gesetz Gottes", „Gesetz Christi" marschiert (diese Ausdrücke auch in unserer Schrift von Zwingli gebraucht). Wir werden dieser Richtung weiterhin begegnen, besonders dann dort, wo sie als die sündlose Kirche aus der gemeinsamen reformatorischen Entwickelung ausscheidet. Auf die weiteren Kreise des Volkes aber hat bei uns zunächst weniger der lutherische Paulinismus als die einfache Verkündigung des biblischen Wortes überhaupt, des Wortes Christi voran, so wunderbar belebend und erfreuend gewirkt, wie es Zwingli von den Zürchern schildert. Es ist das die Weise des Erasmus, der wir auch Zwingli folgen sehen, und zwar in unserer Druckschrift insofern, als er immer die evangelischen Zeugnisse voranstellt und die apostolische Lehre anschließt, auch kurzweg auf die ganze mit Matthäus anhebende Reihe der von ihm durchgepredigten biblischen Bücher verweist.

Sodann beachte man die Art, wie die Staatsleitung, an den Wendepunkten allemal unter Befragung der Zünfte und Landgemeinden, die Reformation aufgenommen und durchgeführt hat. Diese Art gibt dem Gang der Entwickelung etwas Imposantes. Während es in den deutschen Territorien so schwer und mühsam zu praktischen Reformen kommt, heben diese in Zürich früh an und folgen sich Schlag auf Schlag. Mit der Ruhe und Sicherheit eines Gesetzes wickelt sich alles ab. Mit Recht konnte sich Zwingli darauf berufen, nirgends seien die Zustände geordneter, friedlicher, als in seinem die schwerste Krisis bestehenden Zürich. Obrigkeit und Volk spüren auch ihre Stärke im gemeinsamen Werk; sie sind getragen von einem bewundernswerten Mute, der weder Kaiser noch Papst noch die Eidgenossen fürchtet. Dem entsprechend lebt der Rat ganz in der Überzeugung, die Reformation sei in Zürich aus eigenen Bedürfnissen entsprungen und auf selbständigen Wegen herangereift. Er verwahrt sich feierlich in Rom, als begünstige er die lutherische Sekte; er könne sich, schreibt er dem Papst, nicht genug verwundern, daß Seine Heiligkeit ihn dessen im Verdacht habe, da er doch nichts anderes zu predigen gestatte, als das reine Gotteswort des alten und neuen Testamentes, wie es eben wegen des Volkes nicht anders gehe (Aktens. Nr. 570).

Zu diesen Andeutungen vgl. meinen Vortrag: Zürich am Vorabend der Reformation (Zürcher Taschenbuch 1896), auch ganz neuestens den von P. Wernle: Die Renaissance des Christentums im 16. Jahrhundert (Mohrsche Sammlung Nr. 40), weiterhin dann den Artikel Zwingli in der Allg. Deutschen Biographie XLV 547 ff.

E. E.

Digitized by Google

Ausgaben.

Citiert: Strickler 39. Index libr. Frosch. 1543 S. 23. Bullinger 1. Panzer-Katalog II S. 463 Nr. 10689—10693.

A. [**Titelblatt:**] Von erkiesen vnd || fryheit der spysen. || Von ergernus vn̄ || verbösezung. || Ob man gwalt hab die spysē zů || etlichen zyten verbieten / mey- || nung Huldrichē Zuing || lis zů Zürich gepredi- || get jm. M.D.XXII Jar. ||

Dann ein Holzschnitt: Christus stehend mit der Dornenkrone; Glorienschein. Unter dem Bild:

Christus Mathei. XI. || Kumend zů mir alle die arbeitend || vnd beladen sind / vnd ich || wil üch růw machen. || Deß walt Got. ||

Am Schluß Seite 52: Geben zů Zürich jm M.D.XXII. || jar am xvj. tag Aprell. || Getruckt zů Zürich. ||
52 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij — fiiij; *Kopftitel. Seite 1 Titel; Seite 2—52 Text.*
Ohne Angabe des Druckers und Druckjahres. [Gedruckt von Christoph Froschauer in Zürich. 1522.]
Citiert: Weller 2309. Rudolphi 65? Finsler 1a.
Vorhanden: u. a. Basel. Schaffhausen M.-B. u. St.-B. Tübingen. Zürich St.-B.

B. [**Titelblatt:**] Von erkiesen vnd || fryheit der spysen. || Von ergernus vn || verbösezung. || Ob man gwalt hab die spysē zů || etlichen zyten verbieten / mey- || nung Huldrichi Zuing || lij zů Zürich gepredi- || get jm. M.D.XXII. Jar. ||

Titelbild und Spruch auf dem Titelbild, Schluß, Signatur, Kopftitel, Seitenzahl, Stoffverteilung usw. ganz wie bei A.
Ohne Angabe des Druckers und Druckjahres. [Gedruckt von Christoph Froschauer in Zürich. 1522.]
Citiert: Usteri 1a. Finsler 1b.
Vorhanden: u. a. in Basel. Berlin. Straßburg Un.- und L.-B. Zürich St.-B.

C. [**Titelbild:**] Von erkiesen vnd || fryheit der spysen. || Von ergernus vn || verbösrung. || Ob man gwalt hab die spysen zů || etlichen zyten verbieten / mein- || nung Huldrichi Zwing || lij zů Zürich gepredi- || get im. M.D.XXII. Jare:

Dann Holzschnitt wie bei A und B. Unter dem Bild:

Christus / Mathei. xj. || Kūmend zů mir alle die arbeitend || vnd beladen sind / vnd ich || wil üch růw machen. || Dess walt got. ||

Am Schluß Seite 54: Geben zů Zü || rich / im. M.D.XXII. jar || am. xvj. tag Aprell. || Getruckt zů Zürich. ||
56 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij — giij; *Kopftitel; Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2—54 Text; Seite 55 ein roher Holzschnitt: Christus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl.*
Ohne Angabe von Drucker und Druckjahr. [Gedruckt von Christoph Froschauer in Zürich. c. 1522.]
Citiert: Usteri 1d. Weller 2310. Finsler 1c.
Vorhanden: u. a. Basel. Berlin. Breslau St.-B. St. Gallen. Hamburg. Jena. Tübingen. Zürich St.-B.

Digitized by Google

D. [Titelblatt:] Von erkiesen vnd || freyheit der speisen. || Von ergernüß vnd ver- || bösерung. || Ob man gewalt hab die || speyßen zů etlichen zeiten verbieten / meynung || Huldrichen Zwinglis / zů Zürich gepredigет || Anno M.D.xxij. || Christus Matthei. xj. || Kumment zů mir alle die arbeiten vnd beladē seind / || vnd ich wil euch rům machen. || Das walt Gott. ||

Am Schluß Seite 51: Geben zů Zürich im M.D.xxij. || iar / an dem. xvj. tag Aprilis. ||
52 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—fiiij; *Kopftitel. Seite 1 Titel; Seite 2—51 Text; Seite 52 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres. [Gedruckt von Adam Petri in Basel.]
Citiert: Usteri 1c. Weller 2311. Kuczynski 2888. Panzer-Ann. II 101 Nr. 1498. Finsler 1d.
Vorhanden: u. a. Augsburg. Basel. Berlin. Breslau St.-B. Hamburg. Isny. München Hof- und Staats-B. und Un.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Stuttgart. Zürich St.-B. Zwickau.

E. [Titelblatt:] Von erkiesen || vnd freyhait der speisen || Von ergernuß vnd || Verbößerung. || Ob man gewalt hab die || speyß zů etlichen zeyten verbieten / || meynung Huldrichen Zwinglis / || zů Zürich gepredigет || Anno M. D. || XXij. || Christus Mathei xi. || Kumment zů mir alle die arbeiten vn̄ || beladen seind / vnd ich wil euch rům || machen. || Das walt Gott· ||

Titelbordüre: Acht Rosetten, verbunden mit Rankenwerk.
Am Schluß Seite 42: Geben zů Zürich im M.D.XXij. iar || an dem xvj. tag Aprilis. ||
44 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij — Fiij *(Bogen* E *nur halb); Kopftitel. Seite 1 Titel; Seite 2—42 Text; Seite 43—44 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres. [Gedruckt wahrscheinlich von Heinrich Steiner in Augsburg.]
Citiert: Usteri 1b. Kuczynski 2889. Panzer-Ann. II 101 Nr. 1497. Finsler 1e.
Vorhanden: u. a. in Augsburg. Berlin. Donaueschingen. Graz. Jena. München Hof- und St.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Stuttgart. Zürich St.-B.

Bemerkungen zu den Ausgaben.

A.

A zeigt die reine zürcherische resp. zwinglische Sprache aus dem ersten Drittel des sechszehnten Jahrhunderts (vgl. Socin, Adolf: Schriftsprache und Dialekte im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit. Heilbronn 1888. namentl. S. 226 ff.).

Umlautbezeichnung. Der Umlaut des a wird fast immer durch aͤ, *selten durch e, der des o durch* oͤ, *der des u durch ü wiedergegeben, doch wird der Umlaut etwa unterdrückt (z. B. bůchstablich, wunschtend, schuhen [für scheuen]). üe wird durchweg* uͤ *geschrieben.*

Digitized by Google

B.

B ist bloßer Zwitterdruck von A. Fast alle Druckfehler sind mit abgedruckt. In Orthographie, Interpunktion usw. finden sich nur ganz geringfügige Abweichungen; einige Male sind Abkürzungen aufgelöst oder umgekehrt. B will A möglichst gleich sehen; wo durch Auflösen von Abkürzungen oder durch Korrektur von Fehlern im Satz mehr Platz in Anspruch genommen wurde als in A, wird jeweilen möglichst rasch durch Abkürzungen und durch etwas engeren Satz wieder gleicher Zeilenschluß wie in A erreicht. z. B.: A (Seite 94. 18.) hat nur de scandalo von verbö- , *die Endsilben* serung *sind weggefallen. B liest nun richtig* de scandalo von verböserung. *Platz wird dann dadurch gewonnen, daß gesetzt wird* de scādalo vō v'böserūg, *und so ist mit A wieder gleicher Zeilenschluß hergestellt.*

Für die Umlautbezeichnung usw. gilt das zu A Gesagte.

C.

Für C ist A resp. B Vorlage. In der Orthographie finden sich nur ganz geringfügige Abweichungen. Die Interpunktion ist sorgfältiger; eine Anzahl von Druckfehlern sind verbessert; Zusätze, Erklärungen und Marginalien sind beigefügt. So erscheint C als durchgesehene, verbesserte Ausgabe. Namentlich erhält sie diesen Charakter dadurch, daß eigentliche Gedächtnisfehler und unrichtige Angaben korrigiert sind; so ist richtig Crösus *in* Midas *(Seite 98. 9.),* Paulus *in* Petrus *(Seite 100. 32.) verbessert.*

Für die Umlautbezeichnung usw. gilt das zu A Gesagte.

D.

D ist Nachdruck nach A resp. B. Die Druckfehler sind zum Teil verbessert; die Interpunktion ist sorgfältiger. Daneben finden sich eine Reihe von Abweichungen, die zum Teil mit dem andern Druckort zusammenhängen.

D ersetzt, aber nicht durchgehends, dialektische Worte und Eigentümlichkeiten durch gemeindeutsche Ausdrücke u. dgl.

A	D	A	D
heinraten	heiraten	empfohlt	empfohlen
kilche	kirche	dhein (ghein)	kein
predgen	predigen	syg	sey
zemen	zůsamen	sye	sey
ghan	gehabt	seit	sagt
gsin (xin)	waren	liggen	lygen.

Digitized by Google

Statt der Verbalendung —end *(Indikativ) und* —ind *(Konjunktiv) tritt meist die kürzere Form* —en *ein; z. B.*

A	D	A	D
bewärend	bewären	hieltind	hielten
findend	finden	meertind	meerten
gebend	geben	möchtind	möchten

D gibt die bei A gekürzte Vorsilbe ge *meist vollständig wieder; z. B.*

A	D	A	D
gbott	gebott	gschrifft	geschrifft
ghalter	gehalter	gsin	gesin
gmût	gemût	gsind	gesind
gsatzt	gesatz (= lex)	gsprochen	gesprochen
gschichten	geschichten	gwüß	gewiß

Das auslautende, unbetonte e *fehlt meistens bei A, während es sich bei D meistens findet; z. B.*

A	D	A	D
all	alle	hab	habe
eer	ere	leer	lere
geb	gebe	such	suche

Das auslautende d *bei A ist bei D meist durch* t *ersetzt; z. B.*

A	D	A	D
gebend	gebent	nieman(d)	niemant
lassend	lassent	tugend	tugent

Öfters ist o *durch* a *ersetzt; manchmal aber auch umgekehrt; z. B.*

A	D	A	D
gon	gan	verstond	verstand
ston	stan	domit	damit

Die altertümliche Participial-Endung —ende *wird meist in* —end *abgekürzt; z. B.*

A	D	A	D
achtende	achtend	zwyflende	zwyflend

Unbetontes e *oder* i *in Mitte des Wortes fällt bei D leicht aus; z. B.*

A	D	A	D
schwäresten	schwersten	weliches	welches
anderen	andern	erforderet	erfordret
soliches	solches		

Digitized by Google

D zeigt große Neigung zu diphthongieren; z. B.

A	D	A	D
fyend	feind	lyb	leyb
fry	frey	lyplich	leiblich
fryheit	freyheit	schrybt	schreibt
frylich	freylich	syn	sein
glich	gleich	sind	seind
glychßner	gleißner	spyß	speyß
hus	haus	bruch	brauch
nüwen	neuwen	üch	euch
rüwen	reuwen	üwer	euwer

Dialektisches ü *wird meistens durch* i (ie) *ersetzt; z. B.*

A	D	A	D
flügen	fliegen	krüchen	kriechen
flüssen	fliessen	unwüssenheit	unwissenheit
gewüß	gewiß	würt	wirt

Doch wird öfters umgekehrt für nit *bei A bei D* nüt *gesetzt.*
Für ou *tritt öfters* au, *für* eu *öfters* ei *ein; z. B.*

A	D	A	D
erlouben	erlauben	ouch	auch
glouben	glauben	ougen	augen
anzeugen	anzeigen	heuschen	heischen
erzeugen	erzeigen		

Umlautbezeichnung. Im allgemeinen gilt das zu A Gesagte, doch mit der Einschränkung, daß der Umlaut des a öfters statt durch $\overset{e}{a}$ durch e wiedergegeben wird (z. B. nechster).

E.

Vorlage für E ist entweder A oder wahrscheinlicher D. Der Druck ist ziemlich unsorgfältig, durch viele Druckfehler und ganz besonders durch schlechte Interpunktion gekennzeichnet. In Orthographie, Syntax und Wortbestand zeigt sich der süddeutsche Druckort deutlich.

Öfters werden für dialektische Ausdrücke und Eigentümlichkeiten die gemeindeutschen Formen gesetzt; z. B.

A	E	A	E
baben	fröwisch	predyen	predigen
blödinen	blödheit	liggen	lygen
brosmen	brosamen	mentsch	mensch

Digitized by Google

A	E	A	E
dero	der	empfohlt	empfohlen
heinraten	heiraten	zemen	zůsammen
kemy	kamyn	syg	sey
kilche	kirche	hand	haben
knüw	knie	han	haben
seyt	sagt	xin	waren, gewesen
lieby	liebe	sůßy	sůße
gůty	güte	lychtfertigy	leichtfertigkeit
barmhertzikeit	barmhertzigkeit	gerechtikeit	gerechtigkeit
suntag	sontag	gon	gan

E diphthongiert durchgehends; z. B.

A	E	A	E
byspil	beyspil	myn	mein
fyend	feind	schryben	schreiben
flyssig	fleyssig	schryen	schreien
ingadt	eingadt	syd	seit
glichßner	gleißner	syn	sein
glichßnery	gleißnerei	sy	sey
lyb	leib	spyß	speiß
lyplich	leiblich	hus	haus
zwyflen	zweiflen	lut	laut
bruchen	brauchen	ruch	rauch (= hart, uneben)
buch	bauch		
bedüten	bedeuten	hüt	heut
düten	deuten	lüt	leut
für	feur	tüfel	teufel

Dialektisches ü *ist meistens mit* i *wiedergegeben; z. B.*

A	E	A	E
flüssen	fliessen	würken	wirken
gwüß	gewiß	würt	wirt
nüt	nit	wüssen	wissen
unwyssenheit	unwissenheit		

ou *wird öfters mit* au *wiedergegeben; z. B.*

A	E	A	E
boum	baum	troum	traum
erlouben	erlauben	troumen	traumen
ougen	augen		

Für eu *tritt öfters* ei *ein; z. B.*

A	E	A	E
zeugen	zeigen	anzeugen	anzeigen usw.

Digitized by Google

Sehr oft wird für ei **ai** *gesetzt; z. B.*

A	E	A	E
bereit	berait	. . keit	. . kait
eigen	aigen	kein	kain
ein	ain	meinen	mainen
einander	ainander	meinung	mainung
. . heit	. . hait		

ö *wird öfters mit* e, ü *mit* e *wiedergegeben; z. B.*

A	E	A	E
frömbd	fremd	trüw	trew
nüw	new		

Die bei A meist abgekürzte Vorsilbe ge *wird fast durchgehends ausgesetzt; z. B.*

A	E	A	E
gsatzt	gesatz (= lex)	gschrey	geschrei
gschickt	geschickt	gsint	gesind

Umlautbezeichnung. Der Umlaut des a wird meist durch aͤ, seltener durch e, der des o immer durch oͤ, der des u fast immer durch ü, selten durch uͤ wiedergegeben; für üe wird immer uͤ geschrieben.

Abdrucke.

Sch. u. Sch. Bd. 1. S. 2—29.

Wieder herausgegeben von Otto Walther in den Neudrucken deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Nr. 173. Flugschriften aus der Reformationszeit XVI. Halle a. S. 1900.

Übersetzungen.

1. Von Rudolph Gwalter ins Lateinische übersetzt Opp. Zw. Tom I Fol. 324a—339b.

2. Eine englische Übersetzung bei: Jackson, Samuel Macauley: Huldreich Zwingli. New York and London 1901. S. 404—451.

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B, C, D und E berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Von erkiesen[1] und fryheit der spysen. Von ergernus und verböserung[2]. Ob man gwalt hab die spysen zů etlichen zyten verbieten. Meynung Huldrichen Zuinglis.

Allen frommen Christenmenschen zů Zürich wünsch ich, Huldrich Zuingli, ein einfaltiger verkünder des euangelij Christi Jesu, gottes gnad, barmhertzikeit unnd fryden.

Nachdem ir, allerliebsten in gott, ietz im vierden jar[3] das euangelium unnd der heyligen botten leer so durstig gehört, die der allmächtig gott durch mich kleinfůgen[4] sich begnadet hat[5] üch ze

6 Zuingli] *C* Zwingli — 10 allerliebsten] *E* allerlibsten — 11 heyligen] *E* heilige — 11 durstig] *E* dürstig.

---

1) *Auswahl; delectus — Beim jejunium plenum, beim strengen Fasten schreibt die katholische Kirche Enthaltung von jeglicher Fleischspeise und Einschränkung des Nahrungsgenusses auf eine einzige Mahlzeit im Tage, sowie Innehalten einer bestimmten Tageszeit dafür vor. Letztere Forderung erhielt verschiedene Modifikationen. Das jejunium semiplenum besteht nur in Enthaltung vom Fleischgenuß. Den Fleischspeisen werden auch die Produkte von Tieren beigezählt, deren Fleisch nicht gegessen werden darf, wie Milch, Butter, Käse (Lacticinien) und Eier; für die nördlich gelegenen Länder, für welche Speiseöl schwer zu erhalten war, kam das Verbot der Lacticinien teils durch Gewohnheit, teils durch Dispense (sog. Butterbriefe) außer Kraft. Der delectus ciborum, „das erkiesen der spysen", lehrt, daß folgende Speisen als Fastenspeisen erlaubt sind: Alle Getränke, welche nur zur Stillung des Durstes oder zur Förderung der Verdauung dienen, also Bier, Wein, Kaffee, Tee, Limonade, Zuckerwasser, nicht aber solche Getränke, welche tatsächlich nur Speisen in flüssigem Zustande sind und zur Ernährung dienen, wie Milch, Suppe usw. Als Fastenspeisen im engeren Sinn sind erlaubt: Fische und Tiere mit rotem, kaltem Blut (Schnecken, Schildkröten, Frösche, See- und Flußkrebse, Muscheln und andere Schal- und Weichtiere); auf Grund des Gewohnheitsrechtes werden auch etwa dazu gerechnet Fischotter und Biber, und Wasservögel, welche sich nur von Fischen nähren, doch nie Wildenten und Wildgänse. An den Fast- und Abstinenztagen, welche nicht in die vierzigtägige Fastenzeit fallen, sind auch Nahrungsmittel erlaubt, welche aus Produkten der Landtiere, nicht aber aus deren Fleisch, gewonnen werden, also Milch, Käse, Butter, Schmalz (Lacticinien), Eier; diese dürfen aber in der vierzigtägigen Fastenzeit nicht genossen werden, auch nicht an den Sonntagen der Fastenzeit, obschon für diese keine Verpflichtung zum Fasten besteht. Über Ausnahmen, jetziges Gewohnheitsrecht usw. siehe Kath. K. L. Artikel Fastenspeisen IV 1252 ff.* — 2) *Ärgernis; scandalon* — 3) *Am 1. Januar 1519 trat Zwingli am Großmünster in Zürich seine Predigttätigkeit an. Die Predigt, die zu vorliegender Schrift Veranlassung gab, hielt er am 23. März 1522; die Schrift selber ist vom 16. April 1522 datiert, sodaß er seit* $3\frac{1}{4}$ *Jahren in Zürich predigte.* — 4) *gering an Ansehen, Bedeutung; humilis* — 5) *die Gnade erwiesen hat.*

Digitized by Google

offnen, ist der meerteil üwer treffenlich entzündt (darumb sye gott danck) in der liebe gottes und des nächsten. Habend ouch angehebt die euangelisch leer und fryheit trülich umbfahen und zů üch trucken[1], das üch, nachdem ir die sůsse des himelischen brots, darinn der mensch lebt, versůcht und empfunden haben, dhein andre spyß menschlicher leer fürhin hat wellen schmecken. Und wie die kinder Israels ja an der erste, do sy uß Egypten gefůrt, noch unlydig[2] und ungewon des schwären reysens, etwan unwillig sich widerumb in Egypten wunschtend zů den verlaßnen spysen, als knoblouch, böllen[3], louch, häfen mit fleisch, haben sy doch sölicher klag gar vergessen, als sy in das verheissen land komen und der lyeplichen früchten innen worden sind. Also ouch etlich under uns am ersten anstechen unzüchtig gumpet[4] und gsprungen (als noch etlich thůnd, die sich wie ein pferd von dem sporn des euangelij nit mögen noch dörffend entschütten[5]), sind sy doch mit der zyt so zam worden und gewon des euangelischen saltzes und gůter früchten, so sy darinn so rychlich findend, das sy die vordrigen finsternissen, arbeit, spyß und joch Egypti nit nur schühen, sunder ouch verbunnen[6] allen brůderen (das ist Christenmenschen), wo sy sich nit dörend[7] frylich christlicher fryheit gebruchen. Und sölichs anzůzeygen habend ir etlich[8] tütsche gedicht lassen ußgon[9], etliche früntlichen uff stuben unnd by

3 trülich] *D* trüwlich — 6 wellen] *D* wöllen — 7 Egypten] *D E* Egipten — 9 knoblouch] *C* knobloch — 10 fleisch] *E* fläysch] *A B Druckfehler* fleich — 11 komen] *D* kamen — 11 lyeplichen] *D E* leiblichen *(wohl ein Druckfehler)* — 13 gumpet] *C* gumppet — 19 Christenmenschen] *E* Cristenmenschen — 19 dörend] *D E* dörffen.

[1]) *euren Herzen einprägen, zu Herzen nehmen; animis vestris imprimere* — [2]) *ungeduldig, verdrießlich; impatiens* — [3]) *Zwiebeln* — [4]) *gehüpft, unpassend sich benommen, ohne Zucht drauflos gegangen. Gwalter: Sic non paucos sane e vobis videre licuit, qui circa primum euangelicae praedicationis tyrocinium et conatum immodestius sese gerentes recalcitrando et tumultuando animorum suorum impatientiam testati sunt.* — [5]) *befreien* — [6]) *verbunnen = vergunnen, mißgönnen (vgl. Id. IV 1318 und II 333)* — [7]) *den Mut haben* — [8]) *ihrer etliche* — [9]) *Von den Satiren und Pasquillen im Anfang der Reformationszeit stammen viele und bedeutende aus der Schweiz. In Betracht kommen hauptsächlich folgende: 1. „Ich kann nit vil newes erdencken, ich muß der katzen t'schellen anhencken". Abgedruckt bei Schade, Oskar: Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit. 2. Aufl. Hannover 1863 I 13 ff.; vgl. Baur, August: Deutschland in den Jahren 1517—1525 betrachtet im Lichte gleichzeitiger anonymer und pseudonymer deutscher Volks- und Flugschriften. Ulm 1872. S. 34 ff. 2. „Dyß hand zwen schwytzer puren gmacht Fürwar sy hand es wol betracht [Bekannt unter dem dem Titelbild entnommenen Titel ‚Die göttliche Mühle']". Hans Füssli, der zürcherische Glockengießer, hatte in diesem Gedicht einen ihm von dem Vogt Martin Saeger in Maienfeld Kt. Graubündten zugesandten Stoff behandelt, wobei ihn Zwingli beriet. Näheres bei Staehelin I 196 f. Bächtold S. 418 f. und Anmerkungen S. 134. Baur a. a. O. S. 62 ff.*

Digitized by Google

geselschafften disputiert und geredt, etliche ietz zum letsten in diser vasten (als sy gemeint haben, es mög sich niemans mer verbösren[1]) in iren hüsren und so sy by einander gsin sind[2], fleisch geessen und eyer, käß und ander spysen, so byßhar ungebrucht sind in der vasten. Weliche aber meinung ein andren weg, denn sy gemeint, ußgeschlagen ist, dann ein teil sich daran übel verböseret, und das uß gůter einfaltiger meinung. Der ander teil nit uß liebe gottes noch siner gebotten (als ze besorgen ist), sunder das sy möchtend niderlegen das, so den gemeinen menschen leert und verhůt, das sy nit mithellen[3] wellen iren anschlegen, haben gethon, als ob sy verletzt syen oder verbösret, damit sy die unrůw meertind. Der dritt teil der glychßneren[4] eins falschen geists hat ouch derglichen gethon unnd heimlich zůgeschürt, das der gewalt sölichs nit welte noch sölte lassen liggen, es wurde die vasten abtilcken, glich als ob sy nimme vasten köndend, wenn der noturfftig arbeiter, der in diser zyt des glentzes[5] am schwäresten die burde und hitz des tages tragen můß, zů uffenthalt[6] des lybs und der arbeit sölich spysen ässe. Ja dise alle habend die sach also beschwärt unnd verüblet, das ein ersamer rat unser statt genöt worden ist, darinnen zů handlen. Und als die vorberůrten euangelisch geleerten sich empfunden habend gestrafft wellen werden, ist ir meinung gsin sich mit der gschrifft ze beschirmen, dero aber sich nit ein ietlicher des rats hat wellen undernemmen zů verston, oder die verwerffen oder

3 geessen] *D* gessen — 4 käß] *D* keß; *E Druckfehler* beß — 8 ze] *D* zů — 9 leert] *D* leret — 9 verhůt] *E* verhůt — 9 wellen] *D* wöllen — 10 anschlegen] *E Druckfehler* anschegen — 10 syen] *D* sein — 13 sölte] *E* solte — 13 liggen] *C* ligen — 14 nimme] *E* nimmer — 16 burde] *E* bürde — 17 ässe] *D* esse; *E* essen — 20 wellen] *D* wöllen — 21 ietlicher] *D* yegklicher.

Schnorrs Archiv für Litteraturgesch. VII 322. Abgedruckt bei Schade a. a. O. I 19 ff. und in Scheibles Kloster X 377 ff. Ausgaben dieser Schrift siehe Finsler Nr. 106. Panzer Ann. II 42 Nr. 1211. Weller Nr. 1740—1743. Weller I Suppl. Nr. 184. Haller III 70 Nr. 158. Goedeke II 221 Nr. 5. 3. „Ein kurtz gedicht, so nüwlich ein thurgowischer Pur Docter Martin Lutrer vnnd siner leer zu lob vnd synen widerwertigenn zu Spott gemacht hat." Näheres bei Baechtold S. 419 und Anmerkungen S. 134; Baur a. a. O. S. 60 ff. Abgedruckt bei Schade a. a. O. II 160 ff. Ausgaben dieser Schrift siehe Weller Nr. 1744 f. 4. „Der gestryfft Schwitzer Baur. Diß büchlin hat gemacht ein Baur auß dem Entlibuch, Wem es nit gefall, der küß imm die brůch." Näheres bei Bächtold S. 419 und Anmerkungen S. 135. Hagen, Karl: Der Geist der Reformation I 223. Kluge, Friedrich: Von Luther bis Lessing. 3. Aufl. Straßburg 1897. S. 17 ff. Ausgaben dieser Schrift siehe Panzer Ann. II 122 Nr. 1582. Weller Nr. 2077. Goedeke II 221 Nr. 8 und II 279 Nr. 12. Haller III 72 Nr. 163.

[1]) *ein Ärgernis nehmen* — [2]) *vgl. die Einleitung* — [3]) *übereinstimmen, gleich gesinnt sein* — [4]) *Heuchler; hypocrites* — [5]) *Frühling; vernum tempus* — [6]) *Aufrechterhaltung, Unterhalt.*

Digitized by Google

halten[1]. Was solt ich thůn, dem das uffsehen der seelen und euangelium empfolht, anders, weder die gschrifft eigentlich ersůchen[2] und die als ein liecht in disen finstren irrsal tragen, damit nieman uß unwüssenheit oder unerkantniß den andren verletzen und angriffen möchte in grossen rüwen fallen, namlich so die essenden nit můtwiller oder geyl possen[3], sunder eersame lüt und gůter conscientz[4] sind. Deßhalb mir gar übel gestanden, das ich als ein unfrůtiger[5] hirt, und der nur den nutz ansicht, umb liesse kummen die schaff, so miner trüw empfolht sind, das ich die blöden nit starckte unnd die starcken nit behůte. Hab also ein predig gethon von erkiesen oder underscheid der spysen, in dero nüt dann das heylig euangelium harfür zogen und der botten leer, weliches den grösten teil treffenlich erfreuwt und fry gemacht. Aber dero gmůt und conscientz unsuber ist, als Paulus seit, hatt es nur wyld gemacht. Sydmal aber ich nüt anders denn vorgemelte gschrifft harfür bracht und daruff sy nüt deß minder unbillich schryend, so lut, das man anderßwo ir gschrey ouch hört, und die hörenden uß einfaltikeit unnd unwüssen der sach verböseret werden, dunckt mich not sin, die sach uß der gschrifft zů erklären, damit ein ieder sich an die götlichen gschrifft lassende möge enthalten[6] wider die fyend der geschrifft. Darumb lesend und verstond, thůnd uff die ougen und oren des hertzens und losend[7] und sehend, was uns der geist gottes sag.

Zum ersten spricht Christus Mathei am 15. *[Matth. 15. 11]*: Das da ingadt in den mund, vermaßget[8] den menschen nit etc. Uß den worten merckt ein ieder wol, das kein spyß, so sy mit maß

1 thůn] *E* thon — 2 empfolht] *D* empfolhen — 3 nieman] *E* niemant — 5 rüwen] *E* rewen — 5 namlich] *E* nämlich — 7 übel] *E* ubel — 8 liesse] *D* ließ — 9 empfohlt] *D* empfolhen — 9 starckte] *D E* sterckte — 10 behůte] *D E* behůte — 10 Hab also] *D E* Hab ich also — 11 in dero nüt] *E* in der nicht — 12 leer] *D* lere — 12 erfreuwt] *E* erfreüt — 13 dero] *E* der — 16 anderßwo] *E* anderstwo — 20 verstond] *D* verstand — 21 thůnd] *E* thond — 24 vermaßget] *D E* vermaset — 25 kein] *C* keinerlei.

[1]) *Und als die vorhergenannten durch das Evangelium Belehrten merkten, daß man sie bestrafen wolle, war ihre Meinung, sie seien durch die Schrift gedeckt; von dieser (sc. der h. Schrift) war aber nicht jedem Mitglied des Rates klar, ob sie [als Gesetz, als Richtschnur] zu verwerfen oder anzuerkennen sei. Gwalter übersetzt: Ubi vero priores illi, quorum supra mentionem fecimus, qui euangelica doctrina instituti quadragesimae religionem carnium esu violarant, sese mulctandos fore intellexerunt, facto suo sacrae scripturae testimoniis voluerunt patrocinari, de quibus plerique e senatorum numero iudicare noluere, cum sese inferiores esse putarent, quam qui sacrarum literarum autoritatem suo iudicio subiicerent.* — [2]) *gründlich erforschen* — [3]) *mutwillige, übermütige Burschen* — [4]) *Gewissen* — [5]) *träger, nachlässiger* — [6]) *festhalten, behaupten* — [7]) *hören, zuhören* — [8]) *verunreinigen; impurare.*

Digitized by Google

und danckbarkeit genommen würt, den menschen vermaßgen mag. Daß aber die meinung hab, zeugt an, das die Phariseier ab dem wort, als darnach stat, übel verbösret und erzürnt wurden, darumb, das sy nach jüdischer ordnung vil hieltend von dem erkiesen der spysen unnd abpruch, das aber alles Christus hatt wellen im nüwen testament abgethon sin. Dise wort Christi redt Marcus am 7. *[Marc. 7. 15]* noch klärer: Nüt ist usserhalb des menschen, das in in kummende in möge vermaßgen. Sich[1] aber die meinung Christi sin, das alle spysen glich sind der vermaßgung[2] halb, unnd gantz und gar nit mögen vermaßgen.

Zum andren, als in den gschichten der botten geschriben stat am 10. *[Act. 10. 10ff.]*, do Petrus in Joppen (die man ietz Japhet nennet) was, ist er an einem tag umb die sechßten stund ze obrest ins hus uffhin gangen, hatt da wellen bätten und ist hungrig worden, begerend essen. Und in dem das gsind zůrust, ist er verzuckt worden und sicht den himmel uffgethon und ein breitschaft[3] harab kummen, glich als wer es ein groß lynin tůch mit den vier zöpffen[4] zemenbunden unnd nidergelassen uff das erdtrich, in welichem tůch allerlei vierfůssige thier und wilde tier und krüchende und flügende in dem lufft warend. Do hat ein stimm zů im gesprochen: Stand uff, Petre, metzg und iß. Aber Petrus hat geantwurtet: Herr, niemar mee, dann ich verbotten oder unreine spyß nie geessen hab. Do hat die stimm widerumb zů im gsprochen: Was got gereiniget hat, solt du nit verbotten oder unrein achten etc. Nun hat got alle ding rein gemacht und uns nüt verbotten zů essen, als sine nächsten wort eigentlich bewärend; warumb beschwären wir uns můtwillig mit verbott der spyß? Hie möcht aber ein gegenwurff gschehen also: Dises wunder, Petro erzeugt, hat nun[5] bedüt, das er die Heyden nit schuhe, sunder sy ouch zů der gnad des euangelii berůffte, und darumb mag es nit verstanden werden von den lyplichen spysen. Antwurt: Alle ding, die got ie wunderbarlich hat gethon, wie wol sy bedütet,

1 genommen] *D* genummen — 1 vermaßgen] *D E* masigen — 2 Daß aber ... hab] *C* Das aber dise wort die meinung haben, — 2 zeugt] *E* zeigt — 2 *A B Druckfehler* Pheriseier — 3 als darnach] *C* als hernach — 4 jüdischer] *D E* judischer — 6 am] *D E* an dem — 9 vermaßgung] *D E* vermasung — 13 *A B Druckfehler* eimen — 15 verzuckt] *E* verzucht — 16 breitschaft] *D E* bereytschaff — 17 zemenbunden] *D E* zusammenbunden — 19 krüchende und flügende] *E* krichende und fliegende — 20 Do] *E* So — 21 niemar] *D* nymmer; *E* nymermer — 22 geessen] *D E* gessen — 22 Do] *E* So — 25 sine] *E* seinen — 27 dises] *E* diß — 28 erzeugt] *C E* erzeigt — 28 nun] *C* nur — 31 die got] *D* die do got.

1) *Siehe* — 2) *Verunreinigung, Befleckung* — 3) *Gefäß, Gerät; vas* — 4) *Zipfel, Ende; initium* — 5) *nur.*

Digitized by Google

haben sy doch einen wäsenlichen verbruch und handel ghan [1]. Als das Moyses mit der rûten hat den felsen brûrt, der davon wasser gab [2], ist ein bedütniß gewesen des waren felsen Christi, uß dem uns alle abweschung der sünden unnd gnad himelscher gaben geflossen sind und ewigklich flüssend; nüt deß minder ist der felß warlich an der gschicht berûrt und hat wasser geben. Also ouch hie, wie wol diß wunder bedütet hat, sind doch die wort der stimm gottes heiter: Das gott gereiniget hat, solt du nit unrein schetzen. Biß [3] mir der worten ingedenck; ich würd sy mee bruchen.

Zum dritten schribt Paulus zun Corinthiern 1. cap. 6. *[1. Cor. 6. 12 f.]*: Mir zimmend alle ding, sind aber nit alle nütz; mir zimmen alle ding, doch würd ich mich under dheines gewalt lassen zwingen; die spyß dem buch [4], und der buch der spyß, aber got würt die und den abthûn. Das ist: Mir sind alle ding fry, wie wol etlichs weger [5] ist vermitten, wo es den nächsten zû vil verbösret (von der verbösrung würd ich darnach sunderlich sagen). Und darumb mag mich niemans von miner fryheit under sinen gwalt bringen. Spyß würt genommen in den buch als ein ghalter [6] zû uffenthalt des lebens. So nun der buch und die spyß abgethon unnd sterben werdend, lyt nüt dran, was einer esse oder womit er das zerbrüchlich leben nere.

Zum vierden spricht aber Paulus am 8. der vorgenanten epistel *[1. Cor. 8. 8]*: Die spyß macht uns got nit wärd; dann wann wir schon essend, sind wir nüt deß fürnämer, und so wir nüt essen, haben wir nüt hinder [7]. Dise wort redt Paulus von den spysen, die den abgötten wurden geopffret, nit nun von täglicher spyß. Merck aber zû luterem verstand: Zû den zyten Paulus die epistel geschriben hat, sind noch vil ungleubiger gsin, ja mer, als mich beduncket, dann Christen. Dieselben haben nach irem bruch iren abgötten thier, als kelber, schaff oder ander spyß uffgeopffert, im selben uffopfren aber gab man ein grössen teil etwan gar wider zû essen den opfrenden. Und als Ungleubig und Christen durcheinander wandletend, wurden die

1 ghan] *D E* gehabt — 2 Moyses] *E* Moses — 5 ewigklich] *D E* ewiglich — 5 deß minder] *D E* desterminder — 8 das] *E Druckfehler* dan — 8 solt du] *E* soltu — 9 mee] *D E* mer — 11 nütz] *E* nutz — 11 zimmen] *E* zimet — 14 den abthûn] *D E* und den alten abthûn — 18 als ein] *C* als in ein — 20 esse] *D E* eß — 20 oder ..... nere] *C* oder mit welicherley spyß er das zerbrüchlich leben erneere. — 21 am] *D* an dem — 24 abgötten] *C* abgötern — 27 ungleubiger] *C* unglöbiger — 30 grössen] *C D E* grossen — 31 Christen] *E* Cristen.

[1]) *Gwalter: revera tamen gesta sunt et essentiali (ut. ita dicam) actione peracta.* — [2]) *vgl. 2. Mos. 17. 6. 4. Mos. 20. 8. 11. 1. Cor. 10. 4.* — [3]) *Sei* — [4]) *Bauch* — [5]) *besser* — [6]) *Behälter, Aufbewahrungsort; receptaculum* — [7]) *haben wir keinen Nachteil. Neque si non comedamus, quicquam nobis deest.*

Digitized by Google

Christen dick geladen über fleisch oder spyß, die den abgötten zů eeren uffgeopferet ward: Da warend etlich Christen der meinung, es zimpte nit der spyß essen; etlich aber meintend, so sy der abgöttern spyß ässen, doch dheinen glouben hetten in die abgött, möchte inen die spyß nit schaden, und meintend, sy weren vester im glouben, die sölchs fry dörfftend[1] thůn, dann die uß kleinmůtigy und zagheit nit dörftend essen alle spyß. Disen zwytracht zů entscheiden, redt Paulus die eezelten wort: Dheinerley spyß wärdet[2] uns got. Ob einer schon der abgötten spyß isset, ist er got nüt deß wärder, oder nüt besser, dann einer, ders nit isset; und welicher schon nit ißt, ist nüt des böser. Sich, das würt dich treffenlich wunder duncken, das nit nun das fleisch nit verbotten ist, sunder, ob es schon den abgötten geopffert was, dorffts ein Christ essen.

Zum fünfften spricht Paulus in der epistel 1. Cor. 10. *[1. Cor. 10. 25]*: Alles, so in der metzg verkoufft würt, essends, nüt zwyflende von der gwüßne wegen. Dise wort sind clar, dörffend keines ußlegens, dann das sy under andren worten stond der verböserung von der abgötten spyß. Das laß aber dich nit irren; ich wil de scandalo von verböserung gnůg sagen und so klarlich, als vilicht nit gehört hast.

Zum sechßten eben der Paulus zun Colossen am 2. *[Col. 2. 16]*: Nieman sol üch urteylen in spyß oder tranck oder von fyrens wegen. Hörst aber, das du niemans von spyß oder tranck wegen gůt urteilen solt oder böß, er esse, was er welle. Wil einer gern, so esse kat[3]. Hie sol allweg verstanden werden, das wir nit redend von der maß, sunder allein von der gestalt. Nach dem gschlecht und gestalt der spysen dörffen wir alle spysen essen zů noturfft des lebens, nit mit unmaß des überfüllens.

Zum sibenden aber Paulus 1. Timoth. am 4. *[1. Tim. 4. 1 ff.]*: Der geist gottes seyt usserscheidenlich[4], das in den nachvolgenden zyten werden etlich wychen von dem glouben und werden losen den verfůrenden geisten und den leeren der tüflen, die in glichßnery[5]

1 über] *E* uber — 5 weren] *C* werend — 6 thůn] *E* thon — 6 kleinmůtigy] *D* kleinmůtigkeit; *E* kleinmůtigkeit — 8 eezelten] *D E* erzelten — 8 wärdet] *E* weret — 9 deß] *D E* dester — 10 des] *D E* dester — 14 fünfften] *E* funfften — 16 dann das] *E Druckfehler* dan dan — 18 *A hat nur* von verbö, *die Endsilben* serung *hätten auf die nächste Zeile gesetzt werden sollen, fielen dann aber aus.* — 19 klarlich] *D E* klärlich — 22 niemans] *E* niemants — 22 gůt urteilen] *C* gůt oder böß urteilen — 24 *Marginal bei C* Man redt von dem geschlecht der spysen, nit von dem maß. — 31 glichßnery] *D* glyßnery.

———

[1]) *den Mut haben* — [2]) *Gwalter: Atqui esca nos non commendat deo.* — [3]) *Kot, Unrat, Kehricht* — [4]) *deutlich, gewiß; certo* — [5]) *Heuchelei; simulatio falsiloquorum.*

Digitized by Google

lugen reden, werdend verbrent und vermaßget in iren conscientzen, werden verbieten sich zů verheinraten oder vereen, abprechen die spyß, die got gschaffen hat zů niessen oder bruchen mit danckbarkeit den gleubigen und denen, so die warheit erkent habend. Namlich das alle gschöpfft gottes gůt und nit zů verwerffen ist, so sy nun mit dancksagung genommen oder geessen würt; dann es würt geheyliget durch das wort gottes unnd gebätt: Diß sind als wort Pauli. Sich an, was mag heiterers geredt werden? Er seyt, das der geist gottes ze fürsehen[1] sölichs geredt hab. Darnach, das sich des werden underston, die nit ein rechten vesten glouben haben, die nit all ir trost, zůversicht und vertruwen in got, sunder in ire werck, die sy inn selber erkiesend als gůt, haben werdend. Darnach, das inn sölichs wirt von irsälichen geisten, ja von den tüflen ingeben, die sich flyssen, den menschen mit der glichßnery, das ist mit einer ußwendigen gstalt, abfůren von dem vertruwen in got zů dem vertruwen in sich selb. Und werdend doch die selben in inen selbs allweg wol erkennen, das sy uneerlich wider got handlend, unnd den stich allweg empfinden und wüssen ire so schantliche untrüw, das sy nun iren nutz oder begird und gyt[2] des hertzens ansehend. Wellend doch sich verkouffen, als ob sy das nit umb ir, sunder umb gots willen thůnd, das ist, ein baggenprente conscientz[3] habend. Darnach zelt er an, was sy für böß werden den menschen verbieten: man sölt die ee nit miteinandern beziehen oder heinraten. Sich hie, das die schantlich gehalten reinikeit ir verbott vom tüfel ursprünglich hat, welchs grösser laster in der welt gebracht, weder dhein essen dheiner spyß. Doch ist hie nit statt davon zů sagen. Item verbieten, man sölle dise und iene spyß nit essen, weliche aber gott zů gůtem den menschen und uffenthalt geschaffen hat. Sich hie, was sagt Paulus? Das, die sölich fryheit den Christen mit irem gbott verschliessend, ingesprochen werden sin vom tüfel. Thät ich das, sprach der wolff, do der rapp[4] uff der suw saß. Nun hat got den menschen am ersten der geschöpfft underworffen

1 lugen] *C* lüg; *E* lügen — 1 conscientzen] *E* conscientien — 2 verheinraten] *D E* verheiraten — 4 gleubigen] *D E* glaubigen — 4 namlich] *E* nemlich — 6 genommen] *E* genummen — 11 vertruwen] *C D* vertrüwen — 13 *Marginal bei C* Glichßnery. — 14 glichßnery] *D* glyßnery — 15 vertruwen] *E* vertrawen — 16 in inen] *D E* in in — 17 *Marginal bei C* Verbrent conscientzen. — 18 untrüw] *E* untrew — 19 gyt] *E* geyd — 19 wellend] *D* wöllen — 22 sölt] *D* solt — 23 heinraten] *D E* heiraten — 23 *Marginal bei C* Der glichßneren reinikeit ursprung vom tüfel. — 24 ursprünglich] *E* ursprunglich — 26 sölle] *D* soll — 30 suw] *E* saw.

[1]) *damit man sich vorsehe* — [2]) *Geiz, Habsucht* — [3]) *ein Gewissen, welches auf der Wange (Backe) ein Schandzeichen eingebrannt hat; conscientia cauterio notata* — [4]) *Rabe.*

Digitized by Google

alle ding zů dienen, das der mensch im allein diene. Und obschon im alten testament etlich spysen verbotten xin, sind sy doch im nüwen fry widerumb alle erloubet, als die vorgemelten wort Marci am 7. *[Marc. 7. 15]* heiter anżeugende, im ersten artikel anzeugt, und Luce am 16. *[Luc. 16. 15]*: Das die menschen hoch duncket, darab hat got ein groß mißfallen. Das gesatzt und propheten sind nun ein bedütnus gwesen, oder haben nun gewärt bis uff Johansen. Hörest du, das die menschen ein groß ding dunckt, von got treffenlich[1] geschohen[2] (ist das wort abhominatio) und das gsatzt, so vil es ceremonisch und grichtzhendlig[3], abgethon ist. Darnach hörestu, nit schädlich den menschen sin mögen, esse, was er well, so es mit danckbargheit genossen würt. Merck rechte danckbarkeit sin, das ein mensch vestenklich gloube all unser narung unnd leben allein von got bescheiden und uffenthalten werde — dann wir sind ie mee und wärder by got, dann die vogel des luffts, die er spyßt, uns on zwyfel vil mee — unnd darnach im darumb danck sagt. Doch ist die gröst dancksagung gwüßlich erkennen, von im all unser noturfft uns geben werden. Von disen worten nit mer.

Zum achten. Nachdem Paulus Tito am ersten cap. *[Tit. 1. 10]* anzeugt hat, das vil ungehorsam werend, vil lichtverigs gschwetzes und verfůrer, die můßte man überwinden, thůt er darnach hinzů *[Tit. 1. 15]*: Den reinen sind alle ding rein, aber den vermaßgeten unnd ungleubigen ist nüt rein, sunder ir gmůt unnd gewüßny sind vermaßget. Hie sichstu aber den jüdischen somen[4] sine dück nit haben wellen lassen, das klarlich anzeugend die nächsten wort davor, da er spricht *[Tit. 1. 13 f.]*: Darumb bericht oder straff sy scharpff (verstand allein mit worten), das sy gantz und gerecht syend im glouben, nit ufflosend jüdischen fablen und menschlichen gebotten, die die warheit verkerend, sunder haben sy die nüwen Christen wellen in ir verbott der spysen ziehen, fürgeben, es syen etlich spysen unrein, die nit zimmen zů essen. Die hat aber Paulus anzeigt irren und gsagt, das

2 verbotten xin, sind] *C* verbotten xin nach Moyses zyten har sind — 2 xin] *D E* waren — 8f. von got treffenlich geschohen] *E* von gott geschoben — 10 ceremonisch] *E Druckfehler* ceromisch — 10 grichtzhendlig] *D E* gerichßhendlig — 11f. danckbargheit] *D E* danckbarkeit — 13 vestenklich] *D E* vestigklich — 13 gloube] *D* glaub — 13 all] *D* alle — 13 *Marginal bei C* Danckbarkeit ist erkantnus der gaben gots. — 17 gwüßlich] *D* gewißlich — 18 mer] *D* me — 20 lichtverigs] *E* lichtvertigs — 21 můßte] *D* můst — 24 jüdischen] *D E* judischen — 25 klarlich] *D E* klärlich — 28 jüdischen] *D E* judischen — 29 nüwen] *E* newen.

[1]) *sehr; summopere* — [2]) *gescheut; abominari* — [3]) *mit Gerichtsachen zusammenhängend; iudicialia* — [4]) *Samen, Geschlecht.*

Digitized by Google

denen, die eins reinen gloubens sind, alle ding rein sind, aber den unglöbigen sye nüt rein. Ursach: ir gemůt und conscientz sy befleckt. Ungleubig sind die, so die erlösung, gnad und fryheit Christi nit so groß und wyt glouben sin, als sy aber ist, der gstalt Christus selbs sine junger beschalckt[1], das sy kleinglöbig waren Mat. am 16. und am 6. *[Matth. 16. 8; 6. 30]*, an welichen orten wir gwüßlich gelert werden, das wir nit nun von im täglich gespyset, sunder ouch von im trüwlich und vätterlich geregiert und gwisen, so wir uns allein in sine wort und gheis vertröstend und lassend[2]. Deßhalb sich ein ieder Christ mit gantzem hertzen und glouben allein an inn verlassen und sinen worten gentzlich ungeschwancket vertruwen sol. Sich, so du das thůst, so gloubstu ouch, dhein spyß möge den menschen vermaßgen, und so du das gwüßlich gloubst, ist es gwüßlich also, dann sine wort mögend nit betriegen. Ietz sind dir nach disem artickel alle ding rein. Warumb? Du bist glöbig, dir syen alle spysen rein. Der ungleubig aber ist unrein. Warumb? er hatt ein zwyflend gemůt, das die grösse und fryheit der gnaden gots eintweders nit gloubt oder nit so groß sin, als sy sind, deßhalb er zwyflet; und so bald er zwyflet, so sündet er, als Rom. am 14. *[Röm. 14. 23]*.

Zum nünden. Zun Hebreiern spricht aber Paulus am 13. *[Hebr. 13. 9]*: Ir sollend üch nit lassen abfůren mit andren und andren oder frömden leeren. Dann allerbest ist, das hertz mit gnad gefestet werden, nit mit spysen, die nüt nütz sind gewesen denen, so darinn gewandlet. In disen worten hör zum ersten, das wir mit mengerley leeren nit sollend ab oder umbgefůrt werden. So ist ouch on zwyfel ein gwüsse leer, dero wir vertröst und on zwyfel mögen und söllend anhangen, ist on allen argwon das heilig euangelium. Darnach syge allerbest, das hertz mit gnad bevestet werden. Nun ist das euangelium nüt anders, dann die gůt botschafft der gnaden gottes. Uff das söllend wir unser hertz legen, das ist, die euangelisch gnad also gwüß und bereit wüssen und vertrüwen, das wir in dheiner leer anders unser hertz bevestind und nit vertruwen in spysen, das ist in essen oder abpruch (dann also verstat ouch Chrisostomus dise wort[3]) diser

1 rein sind] *C* rein syend — 2 unglöbigen] *C D E* ungleubigen — 2 gemůt] *E Druckfehler* demůt — 5 kleinglöbig] *D E* kleingleubig — 8 geregiert] *E* gereigiret — 11 vertruwen] *E* vertrawen — 15 glöbig] *D E* gleubig — 17 grösse] *D* grosse — 20 zun] *E* zu den — 20 Hebreiern] *D E* Hebreern — 26 dero] *E* der — 27 *Marginal bei C* Das euangelium die gwüß leer. — 29 söllend] *C* sollend — 31 vertrüwen] *E* vertrauen — 32 vertruwen] *E* vertrauen.

[1]) *schalt* — [2]) *verlassen* — [3]) *Chrysostomus schreibt in der 33. Homilie zum Hebraeerbrief (Chrysostomi in Pauli epistolam ad Hebraeos homiliae XXXIV Editio nova [Herausgeber F. Field] Oxoniae 1862 p. 367 f.) zu Hebr. 13. 9:* „Διδαχαῖς

Digitized by Google

oder iener spyß. Dann sölich uffsehen der spyß und erkiesen sye nüt nütz gewesen denen, so sich dero genietet habend[1]. Ist klar gnûg.

Dero kuntschafften dunckt mich gnûg sin uß der geschrifft zû bewären, das alle spysen eim christgleubigen menschen zimme zû essen. Doch mûß ich denen ein heidisch argument fürwerffen, die geleerter sind im Aristotele, dann euangelio oder Paulo. Sagend an, weders[2] meinend ir noturfftiger sin dem menschen, gelt oder spyß? Mein ich wol, ir werdind sagen, das die spys noturfftiger syg dann das gält, sunst weltend wir üch mit dem gelt wol hungers töden, als Cresum[3], der im selbs, als die poeten sagen, erwünscht, das alles, so von im berûrt, zû gold verkert wurde, also hat mûssen verderben. Ie so ligt die spyß näher an, das leben zû enthalten dann das gelt; dann gelebt hat man der spyß, ee das gelt erdacht ward. Nun sagt Aristoteles, das gelt syg indifferens, das ist, für sich selbs weder böß noch gût; es werde aber gût oder böß mit dem bruch, obs einer recht oder unrecht bruch[4]. Noch vilme die spyß ist an ir selbs weder gût noch böß (das aber ich nur ietz nachlaß), sunder noturfftig und deßhalb mer gût, und mag niemer böß werden, dann so sy mit einer unmaß gebrucht wirt; dann die zyt mag sy nit bösren, aber der mißbruchend mensch, so er sy mit unmaß oder ungloubnus brucht.

1 sölich] *D* solch — 2 dero] *E Druckfehler* der der — 2 dero genietet habend. Ist] *C* dero genietet habend abzebrechen, hörstu nüt nütz. Ist — 3 dero] *E* der — 9 Cresum] *C* Mydam — 10 erwünscht] *C* erwunscht; *D E* wunscht — 17 nur] *E Druckfehler* nit.

ποικίλαις καὶ ξέναις μὴ παραφέρεσθε.“ Οὐ μόνον ξέναις, ἀλλὰ μηδὲ ποικίλαις. „Καλὸν γὰρ χάριτι βεβαιοῦσθαι τὴν καρδίαν, οὐ βρώμασιν, ἐν οἷς οὐκ ὠφελήθησαν οἱ περιπατήσαντες.“ Ἐνταῦθα ἠρέμα αἰνίττεται τοὺς τὴν παρατήρησιν τῶν βρωμάτων εἰσάγοντας· τῇ γὰρ πίστει πάντα καθαρά· πίστεως οὖν δεῖ, οὐ βρωμάτων.

[1]) *die sich darum mühten, die sich eifrig damit abgegeben hatten* — [2]) *welches von beiden* — [3]) *Merkwürdigerweise ist dieser Gedächtnisfehler in allen Ausgaben stehen geblieben mit Ausnahme von C und von Gwalter, welche richtig lesen* Mydam. *Wohl war Croesus im Altertum für seinen Reichtum sprichwörtlich bekannt. Gemeint ist hier aber selbstverständlich der phrygische König Midas, in dessen Rosengärten sich einst bei einem Zug des Dionysos der betrunkene Silenos verirrte. Wie nun Silenos gebunden vor Midas geführt wurde, nahm er ihn aufs freundlichste auf und brachte ihn zu Dionysos zurück; dieser erlaubte ihm, sich eine Gnade auszubitten. Midas, der schon in seiner Jugend als zu großem Reichtum bestimmt bezeichnet wurde (Ameisen trugen ihm Weizenkörner in den Mund), erbat sich, daß sich alles, was er berühre, in Gold verwandle. Das geschah nun aber auch mit den Speisen, die er essen wollte (vgl. Herodot 7. 73. 8. 138. Cic. div. 1. 36. Cic. tusc. 1. 48. Ovid Met. 11. 90 ff. 11. 146 ff.).* — [4]) *Aristoteles Ethica Nicomachea Lib. IV. cap. 1:* ὧν δ'ἐστὶ χρεία, ἔστι τούτοις χρῆσθαι καὶ εὖ καὶ κακῶς· ὁ πλοῦτος δ'ἐστὶ τῶν χρησίμων· ἑκάστῳ δ'ἄριστα χρῆται ὁ ἔχων τὴν περὶ τοῦτο ἀρετήν· καὶ πλούτῳ δὴ χρήσεται ἄριστα ὁ ἔχων τὴν περὶ τὰ χρήματα ἀρετήν. οὗτος δ'ἐστὶν ὁ ἐλευθέριος.

Digitized by Google

Und wie wol den vorgezelten kuntschafften ein ieder Christ nit mag widerreden, er welle dann sich mit verleugnen der gschrifft bschirmen, er ist aber denn dhein Christ mer, so er der christlichen leer nit gloubt, sind doch etlich, die dargegen ußzug nemend[1], oder mit dem zyt, oder mit dem vasten, oder mit dem gbot der menschen, oder mit der ergernus. Denen ich allen harnach gůtlich uß der gschrifft antwort geben wil mit got.

Und also zů dem ersten werffend sy die zyt entgegen. Obschon alle ding rein sind und fry, ist das doch nit zů allen zyten[2], als in der vasten, fronvasten, krützwochen[3], bannen vastabend, frytag und samßtag, zimpt sich nit fleisch essen, in der vasten darzů nit eyer und milch und was von milch kumpt. Antwurt: Ich stryt nüt, daß von menschen nit verbotten sye — wir sehen und hörend das täglich geschehen, — sunder all mine arbeit kempfft darumb, ob wir uß götlichem gsatzt an und under dise und iene zyt gebunden syen. Vaste ieder so dick[4] in der geist eins rechten gloubens manen wirt[5]. Das aber wir uß dem gsatzt Christi alle zyt fry syen, so merck:

Zum ersten, Marci 2. *[Marc. 2. 23ff.]*: Als Christus uff ein zyt am sabath durch kornäcker gieng, hůbend sine junger an die äher[6] abprechen (und essen). Aber die Phariseier sprachen zů im: Sich, was thůnd dine junger? Das sich nit zimpt am sabath. Und Christus

4 ußzug] *E* außzůg — 9 das doch] *E Druckfehler* der doch — 14 kempfft] *E* kemfft.

---

[1]) *Einwendungen, Ausflüchte machen. Gwalter: Non desunt tamen, qui hoc loco errori suo aliquod quaerunt suffugium.* — [2]) *Als eigentliche Fasttage, an denen ieiunium plenum (siehe oben S. 88 Anm. 1) zu halten ist, gelten in der abendländischen katholischen Kirche: 1. alle Tage der Quadragesima, der vierzigtägigen Fastenzeit vor Ostern, mit Ausnahme der Sonntage; 2. die Quatembertage, d. h. Mittwoch, Freitag und Samstag nach dem dritten Advent, nach dem ersten Fastensonntag, nach dem Pfingstfest und nach Kreuzeserhöhung; 3. die Vigiltage, d. h. die Tage vor den Festen, die Vigilien haben. Dazu kommen Abstinenztage, die nur zum ieiunium semiplenum, d. h. nur zum Meiden von gewissen Speisen verpflichten (siehe oben S. 88 Anm. 1); zu diesen gehören die Freitage und Samstage, sofern sie nicht unter die eigentlichen Fasttage fallen, und die Sonntage der Quadragesima, nie aber die Weihnachtstage. Alles weitere, wie Aufzählung weiterer Fast- und Abstinenztage, Literatur usw. siehe Kath. K. L. IV 1258 ff. Artikel „Fastenzeiten“.* — [3]) *An den drei Wochentagen vor dem Feste Christi Himmelfahrt werden nach dem römischen Ritus vorschriftsmäßig („ex praecepto“) Bußprozessionen, „Bittgänge“, abgehalten. Daher heißen diese drei Tage (triduum) gewöhnlich „Bittage“, in der Liturgie „Feriae rogationum“; die Woche, in welche sie fallen, wird Bittwoche oder Kreuzwoche genannt, wie auch die Bittgänge Kreuzgänge genannt werden; vgl. Kath. K. L. II 894.* — [4]) *oft, häufig* — [5]) *Gwalter: Interim enim non prohibemus, quo minus singuli mortalium ieiuniis carnem suam toties castigent, quoties vera fides et dei spiritus hoc faciendum esse dictaverit.* — [6]) *Ähren.*

Digitized by Google

sprach zů inen: Habend ir nit gelesen, was Dauid gethon hat[1], do inn die not zwang, do in und die by im waren, hungret? Wie er in der zyt des oberesten priesters Abiathar in das huß gottes gangen ist und hat geessen das brot, das got uffgeopffert ward, welchs nieman zimpt essen, dann allein priestern[2], und gab es ouch denen, die by im waren, und sprach zů inen: Der sabath ist von des menschen wegen gemacht und der mensch nit von des sabbats wegen. Und darumb ist der sun des mentschen ouch ein herr über den sabat. Hier vermerckend ir wol, das die noturfft nit nun menschlich, sunder götlich gsatzt übertrifft und pricht; dann den sabat halten ist ein götlich gsatzt. Noch hat der hunger der junger on schuld den sabat nit ghalten. Aber merckend ir, das dhein statt wider die noturfft ist, daß Dauid dorst in noturfft in tempel gon. Aber merckend ir, das die person in noturfft ouch nit irt, denn Dauid und die sinen waren nit priester, assend aber die spyß, die allein den priestern zimpt essen. Diß zeig ich nun an, das ir lernen, was von einem umbstand[3] geredet, werde in der geschrifft gemeinlich von allen umbstenden verstanden. Umbstennd sind, wo, wie, wenn, und person, das ist: an welchem ort, welicher gstalt, zů weler zyt, was person, oder gegen wem. Also: Christus spricht Mat. 24. *[Matth. 24. 23]*: Wenn zur selben zyt etwar zů üch wurd sprechen, nemmend war, hie ist Christus oder dört, sollend ir im nit glouben. Sich, das ist der umbstand wo oder ort, der meinung, das nit an einem ort me sölle gott anzeygt funden werden, denn an dem andren. Ja, wenn das die falschen propheten werdind reden, sölle man inen nit glouben. Glich der gestalt soltu ouch verston den umbstand des zytes und ander umbstend, das nit me zů einer zyt dann zů der andren sol got barmhertzig oder zornig angezeigt werden, sunder zů aller zyt glich; oder aber er were dem zyt, das wir erwelt hettind, underworffen, oder er wer verwandelbarlich, der aber dhein endrung lyden mag. Also ouch von der person. Denn got ist nit bereiter oder uffgethoner einer fürnämen person, denn einer schlechten, in gnad und barmhertzigkeit, als der heilig Paulus[4] spricht act. am 10. *[Act. 10. 34]*: In der warheit hab ich funden, das

4 geessen] *D E* gessen — 4 nieman] *E* niemant — 6 sabath] *E* sabat — 10 gsatzt] *C* gsatz — 10 pricht] *C D E* bricht — 11 hat *fehlt bei E* — 13 dorst] *D E* dorfft — 15 allein] *E* allain — 17 f. verstanden. Umbstennd sind] *C* verstanden. So es an umbstend gehenckt oder von umbstenden gezogen wirt. Umbstend sind — 19 weler] *D E* welcher — 22 dört [*D E* dort — 24 propheten] *E* profheten — 32 Paulus] *C* Petrus. *Merkwürdigerweise hat nur C diese richtige Lesart.*

[1]) *vgl. 1. Sam. 21. 1 ff.* — [2]) *vgl. 2. Mos. 29. 32. 3. Mos. 8. 31.* — [3]) *circumstantia* — [4]) *Zu lesen ist* Petrus. *Nur C und Gwalter verbessern diesen Gedächtnisfehler.*

Digitized by Google

gott nit ein anseher ist der personen etc. Nun bedörffen wir diser bewärnis hie nüt, da wir wellen bewern, alle zyt den menschen fry sin, denn die wort Christi sind von inn selbs heiter gnůg, indem er spricht: Der sabat ist von des menschen wegen gmacht und der mensch nit von des sabats wegen, das ist, der sabat ist in dem gwalt des menschen und der mensch nit in dem gewalt des sabats. Summa: Der sabat und alle zyt sind an den menschen gebunden und der mensch nit an den sabat. Ist nun das war, das der sabat sol uns underworffen sin, den got selbs uffgsetzt, noch vil me die zyt, die uns die menschen hand uffgelegt. Ja nit nun die zyt, sunder ouch die personen, so das zyt haben also gebunden und uffglegt, sollen nüt anders sin, dann diener Christi und zůdiener der heimlichen dingen gottes, die den menschen nit offenbar sind. Es söllen ouch den Christen dieselben zůdiener nit obligen, als halsherren[1] gebieten, sunder allein bereit sin der dienstbargheit und gůtem der Christenmenschen. Darumb spricht Paulus 1. Cor. 7. *[1. Cor. 7. 6]*: Das sag ich üch zů gůtem, nit das ich üch ein strick well anlegen, das ist, nit das ich üch mit eim gebott fahen oder zwingen well. Widrum spricht er daselben am 3. *[1. Cor. 3. 21 f.]*: Alle ding sind üwer, es sy Paulus, Apollo oder Petrus, die welt, das leben oder der tod, gegenwürtigs oder künfftigs. Hie sichstu klarlich alle ding under den menschen oder zů dienst dem menschen, nit zů einer bschwärd den menschen verordnet sin, ja die apostel selbs den menschen geeignet, und nit die menschen den apostlen. O überflüssender brunn der gnaden gottes! Wie wol spricht Paulus, das dise ding nit erkennt werden denn durch den geist gottes. Darumb haben wir nit empfangen den geist diser welt, sunder den geist, der uß got ist, das wir erkennen, wie grosse ding uns von got geben syen. Es erkennen leyder ir fryheit wenig. Ursach: Die falschen propheten machens inen nit kund, fůrend sy vil lieber wie ein gehemte[2] suw am strick[3], und möchten aber wir armen sünnder dheinen weg ee in die liebe gottes gefůrt werden,

1 bedörffen] *E* bedurffen — 2 alle zyt] *D* allzit; *E* allzeyt — 12 heimlichen] *E* heimelichen — 13 söllen] *C* sollen — 15 bereit] *E* berayt — 15 dienstbargheit] *D E* dienstbarkeit — 19 üwer] *E* eweres — 20 gegenwürtigs] *E* gegenwirtigs — 21 klarlich] *D E* klärlich — 22 bschwärd] *D E* beschwerung — 24 überflüssender] *E* überflissender — 28 erkennen] *C* erkennend — 30 suw] *E* saw.

---

[1]) *Leibherren, unumschränkte Herrscher; tyranni et ἐργοδιῶκται* — [2]) *gebundene* — [3]) *Vgl. die Redensart „Ich will lieber eine Sau am Strick zu Acker führen" Wander IV 21 Nr. 373 und „Wann ihr je gen Gemint sollen ziehen, wolten ihr lieber eine Gans reiten oder eine Sau am Strick zu Acker führen" Fischart: Geschichtklitterung in Scheibles Kloster VIII 247.*

Digitized by Google

denn so wir gelert wurdind den geist gottes in uns zů berůffen, das wir erkantennd die grossen ding, die uns von gott geben sind. Denn wer möcht dem nit danckbar sin, dem so gůtigen got, und in ein wunderbarliche lieby sin gezogen werden. Hie vermerck ouch, das nit die meinung Christi sy, das man den sabbath nit halten sölle (uns Christen ist der sontag für den sabat geordnet), sunder wo unser bruch oder noturfft ein anders heusche[1], soll der sabath selbs, nit nun das ander zyt, uns underworffen sin. Du solt ouch die letsten noturfft hie nit verston, da man kummen sye in die nähe des todes, als die irrenden theologi troumend, sunder den täglichen noturfftigen bruch. Dann die junger Christi, als sy am sabath die äher abbrochen, haben sy nit die letsten not erlitten, oder aber Christus hett nit warlich geredt Luce am 22. *[Luc. 22. 35]*: Do ich üch gesendt hab on sack oder täschen, hat üch etwas gebrosten[2]? Antwurtend die junger: Nüt. Uß welichem eigentlichen verstanden wirt, Christum sine junger nie gelassen haben in söliche not fallen, sunder die not, die sy an dem sabat erlittend, was nüt anders, dann ein täglich gebruchter[3] hunger, als ob das wort noturfft in unsrem bruch nit den letsten artickel der not bedütet, sunder erfordreten bruch[4]. Als wann einer spricht, ich hab min noturfft, meint er nit nun den letsten oder grösten prästen[5] zů ersetzen, sunder ein gnůgsame des, das der täglich bruch erheuscht. Also ist der zyt nach ouch fry die notturfft und bruch aller spysen, das, welche spyß der komlich[6] täglich bruch heuschet, mögen wir zů allen tagen und zyten gebruchen, dann die zyt uns dienen soll.

Zum andren spricht Christus Luce am 17. *[Luc. 17. 20 f.]*: Das rych gottes kumpt nit mit erspähen; ouch werden sy nit sagen: Sich hie, sich da. Diß wort erspähen, latinisch observatio, hat dise bedütung, als da einer ein flyssig uffsehen hat uff ein ding, das sin

2 die grossen] *A und B Druckfehler* gie grossen — 2 denn] *C* dann — 2 *Marginal bei C* Gottes genad erkennen zücht uns allermeist zů siner liebe. — 4 lieby] *CDE* liebe — 5 Christi] *E* Cristi — 5 sy] *C* syg — 5 sabbath] *E* sabbat — 6 Christen] *E* Cristen — 6 sabat] *E* sabbat — 7 heusche] *DE* heische — 7 sabath] *E* sabbat — 10 troumend] *E* traumen — 11 sabath] *E* sabbat — 11 abbrochen] *E* abbrachenn — 12 f. oder aber Christus .... Luce am 22.] *C* oder aber, sy hettind Christo nit waarlich geantwortet, als er sy fragt Luce am 22. — 13 üch *fehlt bei E* — 15 Christum *E Druckfehler* Christuum — 17 sabat] *E* sabbat — 18 als ob] *C* als ouch — 19 *C Marginal* Noturfft. — 22 erheuscht] *DE* erheischt — 24 heuschet] *DE* heischet — 28 da] *DE* do.

[1]) *erheische, verlange* — [2]) *hat es euch an etwas gebrochen, hat euch etwas gemangelt* — [3]) *erfahrener, gefühlter* — [4]) *Gwalter: Nec enim haec extremum mortis periculum, sed quotidianum rerum necessariarum usum innuit.* — [5]) *Mangel, Schaden* — [6]) *zuträglich.*

Digitized by Google

zyt und ougenblick hat, und nimpt ers nit in demselben ougenblick, vergat es, als die fischer und vogler gewont sind, dann die visch und vogel habend ir gewüsse zyt und sind nit alle zyt vähig[1]. Nit also das rych gottes; dann es wirt nit kummen mit erspähen des zytes oder stetten und orten. Sydmal nun die irrenden theologi sagend, wir verdienen von uns selb das rych gottes mit unseren wercken, die wir uß fryem willen erwellend und nach unseren krefften verendend[2], so geben antwurt uff dise wort Christi, der nit liegen mag: Kumpt das rych gottes nit mit erspähen oder uffsehen (verstand des zyts oder statt und aller umbstenden, wie da oben im nächsten artickel bewärt ist), und ist aber zů ettlicher zyt abpruch gebieten der spyß, die got fry hat gelassen, nüt anders dann ein erspähen, so würt ouch das rych gottes nit bereit mit abpruch der spysen. Ietz můß der abpruch ie nüt mögen bringen des zyts halb, unnd vernimm allweg, das unser meinung nit ist von der maß hie zů reden, sunder allein von der gstalt, ouch nit von den zyten, die got gebotten hat, sunder von den die menschen.

Zum dritten schribt Paulus zun Galatern am 4. *[Gal. 4. 9 f.]*: Aber ietz, nachdem ir got erkent habend, ja von got erkent sind, warumb kerend ir üch widerumb zů den schwachen und armen elementen, denen ir von nüwen dienen wellend? Ir haben ein uffsehen, oder halten die tag und monat, zyt und jar. Hie hörestu den zorn Pauli über die Galater, das sy, nachdem sy got erlernet und erkent hetten (welichs lernen aber und erkennen nüt anders sy, dann von got erkent, das ist erlücht sin), haben sy sich doch widrumb kert zů den schwachen elementen, die er am 2. capi. Coloss. *[Col. 2. 20]* eigenlicher beschribt, doch so wir dieselben wort harnach ouch můssend eigentlicher bruchen und erklären, lassen wir sy ietz fallen und wellen uns vernůgen[3] hie zu wüssen, was die blöden element syen. Latinisch und griechisch werdend die bůchstaben elementa genent, darumb, wie alle ding zemen werden gesetzt und gmacht uß den elementen, also ouch ein ietlichs wort uß den bůchstaben. Nun haben die Juden und Heyden treffenlich allweg dem bůchstaben der gesatzt angehanget, der aber treffenlich beschwärt, ja tödet, als Paulus spricht *[2. Cor. 3. 6]*, und das nit nun im alten testament, sunder in dem nüwen beschwärt er ouch noch hüt zum tag. Ist das nit ein schwär wort Mathei am 5. *[Matth. 5. 22]*: Aber ich sag üch, das,

2 vogler] *E* vögel — 4 wirt] *C* würt — 5 Sydmal] *E* seytmal — 16 von den] *C* von denen — 25 erlücht] *E* erleicht — 36 nüwen] *E* newen.

[1]) *fangbar* — [2]) *vollenden, durchführen* — [3]) *wollen uns damit begnügen, wollen zufrieden sein damit.*

Digitized by Google

welcher zornig wirt über sinen brůder, der ist des grichts wirdig, so es nach dem bůchstaben ermessen würt, ja uns blöden menschen unmüglich zů halten? Und darumb hat es Christus geben, das wir daran unseren prästen erlernetind und demnach allein zů im fluhen, der unsren prästen barmhertziklich begnadete, als er růfft Mat. am 11. *[Matth. 11. 28]*: Kummend zů mir alle, die arbeitend und beladen oder beschwärt sind, und ich wil üch růw geben. Der aber disen ringen[1] weg zů der gnad gottes durch Christum nit weißt oder wüssen wil, dar undernimpt sich mit sinen eignen krefften das gsatzt zů erfüllen; der sicht ouch allein den bůchstaben an und wil den gwaltiklich erfüllen und schribt im selbs für dise und andre kestigung[2] und abpruch des zytes, stetten und andrer umbstenden, und nach dem allem erfüllet er dennocht das gsatzt nit, sunder, ie mer er sich selbs schetzt das gsatzt erfült haben, ie minder ers erfült hat, dann in dem sinem flyß würt er nun in im selbs hoffertig, wie der Phariseier, der sich ouch des elements růmbt, das ist, der wercken, die er bůchstablich erfult: Ich sag dir danck, o got, das ich nit bin, wie die andren menschen, ich fast etc. *[Luc. 18. 11f.]*. Sich die klůgen frommkeit, die sich von stund an über ander mentschen erhebt, uß dheiner andren ursach, dann das er nach sinem rat oder meinung und krefften sich sölichs erfült haben vertruwt. Und dagegen sich ouch den publicanen[3] in dhein ander ding hoffen, dann in die rychen barmhertzigkeit gottes und nüt siner gůten wercken erzellen, sunder allein sprechen: O got, biß barmhertzig mir sündigen mentschen. Ist aber demnach der publican gerechter by got erkent dann der Phariseier. Uß dem allem vernimpstu die blöden[4] element nüt anders sin, weder ein menschlichen rat und anschlag der säligheit, da der mensch eintweders vermeint, das gsatzt nach dem bůchstaben sich wellen und mögen halten, oder aber fürschribt, im selbs etliche werck zů thůn, die aber got nit gebotten, sunder fry gelassen hat, und wil demnach für gwüß halten, das sin erfunden werck sye im ein stür zů der säligheit[5], und hanget also sinem sinn

3 daran] *E* dan — 4 fluhen] *E* flůhen — 5 barmhertziklich] *D E* barmhertziglich — 7 ringen] *E* ringer — 10 gewaltiklich] *D* gewaltiglich; *E* gewaltigklich — 11 für] *E* fur — 11 kestigung] *E* kästiung — 12 nach den allen] *E* nach dem allem — 13 dennocht] *D* dennoch — 16 erfult] *E* erfült — 18 frommkeit] *D E* frummkeit — 21 vertruwt] *E* vertraut — 22 hoffen] *E* hofften — 27 säligheit] *D* seligkeit; *E* selikeit — 31 säligheit] *D E* seligkeit.

---

[1]) *leichten* — [2]) *Kasteiung, asketische Übung* — [3]) *Zöllner; publicanus* — [4]) *schwach, fadenscheinig, geringwertig. Gwalter: infirma haec et egena elementa.* — [5]) *Gwalter: ut non exiguum ad foelicitatem consequendam gradum sese invenisse existimet.*

Digitized by Google

schädlichen an, des sich **Paulus** hie klagt von den **Galatern**, das sy sich, nachdem sy got gnädiklich erlücht, in die erkantniß siner gnaden und waren gloubens gfůrt, widrumb karten zů irem eignen rat unnd vertruwen, das ist zů den blöden elementen, dero sich die **Juden** und **Heyden** hielten, und hettind nit so ein starcken glouben in got, das sy allein im vertruwten und allein in in hofftend, allein sinem gbott und willen loßtend, sunder torlichen sich widerumb an menschlichen anschlag karten, der da glich, als ob er das, so von got versumpt sye, besseren well, im selbs fürgibt: diß tags, diß monats, diser zyt wilt du disen oder ienen abpruch halten (das ich nit wil gescholten haben, so es fry geschicht, den lychnam[1] zů meistren, und kein vertruwen darin gesetzt, noch hochfart daruß, sunder nun demůtigheit entspringt), und macht darnach im selbs ein gebott daruß und beredt sich selb, so er es nit halt, so sünde er. Sich, das ist sin eigen conscientz můtwillig brennen, vermaßgen und in ein ware abgöttery fůren und als **Dauid** spricht am 80. psalm *[Ps. 81. 9ff.]*: Wandlen in sinen erfindungen. Das aber got im selben psalm durch den mund **Dauids** hat wellen versehen[2], sprechend also: Hör, o min volck, ich erman dich treffenlich, **Israhel** (das ist, der got sicht und so gwüß vertruwet, das er sich sin gwaltig weißt), hörstu mich, so wirt in dir kein nüwer got, und wirst dhein frömden got anbetten, dann ich bin din herr got, der dich uß **Egypten** gefůrt hab; tů uff dinen mund, so wil ich dir den ersettigen oder füllen. Und min volk hat min stimm nit gehört und **Israel** (das ist, der **Israel** sin solt) hat mir nit uffgemerckt, und ich han sy gelassen nach ires hertzens begirden; sy werdend wandlen in iren erfindungen. O rechtgleubiger **Christenmensch**, ermiß dise wort wol, besich sy dick[3], so sichst, das got wil im allein geloset werden. Wellen echt wir sin gwaltig sin, so werde in uns dhein nüwer gott, nit ein mensch für got angenommen, nit das eigen erfinden für ein got geschetzt. Aber so wir die trüwen ermanungen gottes nit hören, werde er uns lassen wandlen nach der begird unsers hertzens und nach unsren erfindungen. Sehend wir nit ietz in menschlichen erfindungen mer trosts, dann by got gesůcht, durstiger[4] gestrafft

2 sy sich] *A B Druckfehler* sich sich — 2 gnädiklich] *D E* gnediglich — 2 erlücht] *E* erleucht — 4 vertruwen] *E* vertrawen — 4 dero] der — 6 vertruwten] *E* vertrawten — 8 karten] *E* körten — 8 versumpt] *E Druckfehler* versampt — 9 sye] *D* sey — 10 wilt du] *D* wiltu — 11 f. vertruwen] *E* vertrawen — 14 sünde] *D E* sündt — 16 Dauid] *E* Dauidt — 16 am] *D* an dem — 18 Dauids] *E* Dauits — 20 vertruwet] *E* vertrawet — 22 Egypten] *D E* Egipten — 22 hab] *D E* hat — 27 sichst] *D E* sichstu — 28 wellen .... sin] *E* wöllen anders wir sein gewaltig seyn — 33 durstiger] *E* dürstiger.

1) *Körper* — 2) *verhüten, vermeiden; caveri* — 3) *oft, häufig; saepius* — 4) *eifriger, schwerer; severius et immanius.*

werden die, so der menschen gbott übertretten, weder die gots bott nit nun übertrettend, sunder verachten und verschupffen[1]? Sich, das sind die nüwen abgött, die wir in unsere hertzen ggossen und uß-gestochen[2] habend. Von disen worten Pauli ist nun gnůg geredt; es ist ouch kuntschafft gnůg zů bewären, daß uns die zyt als wenig nach götlichem gsatzt verbotten ist, als die gschlecht oder gestalten der spysen.

Ietz werffend sy aber die vasten oder alle vastag entgegen; man werde nimme vasten, so man fleisch essen dörff. Antwurt: Hastu dann vorhin nun darumb gevastet, daß du nit dörfftest fleisch essen, glich als die bösen kind? Wil man inen nit fleisch geben, so wellend sy das můß[3] ouch nit essen? Welicher fasten wil, hat er nit als wol den gwalt, so die arbeitenden fleisch essen, als so sy mit dem můssigen gezwungen werden abpruch zů halten und deß minder vermögen ir arbeit gnůg thůn und erharren. Summa, das ichs kurtz mach: Wiltu gern vasten, thů es; wiltu gern das fleisch nit essen, iß es nüt, laß aber mir daby den Christenmenschen fry. Du bist ein můssiggenger, solt vil vasten, vil abprechen die spysen, die dich geyl machen[4]; dem arbeiter vergat der gammel[5] wol am karst, im pflůg, im feld. Sprichst: Es werden aber die můssigen on not ouch fleisch essen. Antwurt: Ebendieselben füllend sich mit noch lustbarlicheren spysen, die noch vil me entzünden, als die vast gesaltznen, vast gebülfreten[6]. Unnd wenn sich die klagend deß bruchs abgang, ist es nüt dann ein verbunst[7]; sy sehend ungern dem gemeinen menschen zimmen, das sy an inen selbs wol ersetzen mögen on beschwärd oder abgang des lybs, ja mit wollust; denn visch essen ist gar nach in aller welt ein wollust. Sprichst aber: Es sind vil, die söllich fryheit nit uß verbunst, sunder uß gots forcht nit mögen lyden. Antwurt: O ir fürwitzigen glychßner, meinen ir, das etwas schadens oder gfarlichheit syg in dem, das got

1 werden die] *DE nur* werden — 1 übertretten] *E* ubertreten — 2 verschupffen] *C* verschupffend; *DE* verschupffen — 9 werde] *D* werd — 10 dörfftest] *CDE* dorfftest — 10 fleisch] *E* fläisch — 15 wiltu] *D* wilt du — 23 verbunst] *DE* vergunst — 24 zimmen] *E* zim — 27 verbunst] *DE* vergunst — 28 glychßner] *D* glißner — 29 gfarlichheit] *DE* geferlicheit; *C* gefarligheit.

---

[1]) *verstoßen, verächtlich behandeln* — [2]) *ausgemeißelt. Gwalter: Atqui hi sunt dii illi novi et alieni, quos cordis nostri impietas excogitavit et exsculpsit.* — [3]) *Brei, Gemüse, leichte Speise. Gwalter: O puerilem stultitiam. Horum enim ea solet esse contumacia, ut dum carnes vel alii his lautiores cibi illis negantur, a suis quoque quibus illos nutriri convenit, abstineant.* — [4]) *vil abprechen die spysen, die dich geyl machen. Gwalter: frequenti etiam abstinentia opus est, illorum in primis, quae carnis licentiam acuunt.* — [5]) *Lust, Kitzel, Mutwille; omnis ferocia carnis* — [6]) *gewürzt* — [7]) *Mißgunst, Neid; invidia.*

Digitized by Google

hat fry gelassen? Stůnd ein gevärd der seel darinn, got hett es ungebotten nit gelassen. Item hast du so groß sorg über ein anderen, nun was er nit essen sölle, wann wiltu sin armůt erfaren und derselben zů hilff kummen? Willtu ein christenlich gmůt haben, thů im also. Leert dich der geist dines gloubens, so vast, günn aber daby dim nächsten, das er sich möge christlicher fryheit gebruchen, und förcht got übel, wo du sine gbott übertretten hast. Mach ouch nit grösser vor got, das die menschen erdacht hand, weder das got geheissen hat, oder ich wil ein glychßner uß dir dräyen[1], wenn du ein sölicher mäser[2] bist, nun in dich selbs verwünden[3] unnd in din erfindung vertruwend.

Vom gbott der menschen.

Hie wils erst übel gon, wann man zů denen spricht, die also klagen: Sol man das gbott der frommen vätter ablassen gon? wo hand es die vätter oder concilia gebotten, das man in der vasten nit sölle fleisch essen? so könnend sy dhein concilium anzeugen, sunder sy kummen mit der vasten harfür de con. di. v. *[Corpus iur. can. Dist. V. de consecr.]* quadragesima[4]: Sol man die vasten nit halten? Antwurt: Wer redt oder leert das? Hastu nit gnůg an der vasten, vast die fasnacht darzů. Ja, ich sag gar ein gůt ding sin einem

1 gelassen] *E* lassen — 2 hast du] *D* hastu — 4 *A B Druckfehler* wiltü — 5 günn] *C* gunn — 9 glychßner] *D* glyßner — 10 mäser] *E* maser — 10 verwünden] *D E* verwunden — 11 vertruwend] *C* vertrüwend; *D* vertruwen; *E* vertrawen — 14 gon] *D E* gan — 15 hand] *D* habend; *E* haben — 19 leert] *D E* leret.

---

[1]) = *drecheeln. Das Wortspiel mit „Maser“ ist trefflich; es ist jetzt noch bei den Drechslern beliebt. Auch sagt die Mundart noch jetzt „verwundne Maser“.* — [2]) *eigentl. knorriger Auswuchs an Bäumen; dann im Sinne gebraucht von harter unbelehrbarer Mensch (vgl. Id. IV 444 f.)* — [3]) *nur auf dich selber beschränkt, nur auf dich selber vertrauend* — [4]) *Von Dist. V. de consecr. kommen c. 16—25 und 31 in Betracht. Durch das Wort quadragesima verweist aber Zwingli offenbar hauptsächlich oder speziell auf canon 16: de observatione quadragesimae. Dieser canon 16 lautet: Quadragesima summa observatione est observanda, ut ieiunium in ea (preter dominicos dies, qui de abstinentia subtracti sunt), nisi quem infirmitas inpedierit, nullatenus solvatur, quia ipsi dies decimae sunt anni. A prima igitur dominica Quadragesimae usque in Pasca Domini sex ebdomadae conputantur, quarum videlicet dies quadraginta et duo fiunt, e quibus dum sex dies dominici abstinentiae subtrahuntur, non plus in abstinentia, quam triginta et sex dies remanent. Verbi gratia, si per CCCLXV dies annus voluitur, et nos per XXXVI dies affligimur, quasi anni decimas Deo damus. Sed ut sacer numerus XL dierum adinpleatur, quem Salvator noster sacro ieiunio consecraverat, IV dies prioris ebdomadae ad supplementum XL dierum tollantur, id est quarta feria, que caput ieiunii subnotatur, et quinta feria sequens, sexta, et sabbatum. Nisi istos dies IV superioribus XXXVI adiunxerimus, XL dies in abstinentia non habemus. Iubemur etiam ab omnipotenti Deo omnium bonorum nostrorum decimas dare.*

Digitized by Google

menschen vasten, der da vastet, wie der vastag von Christo gelert würdt Mat. am 6. unnd von Esaia am 58. *[Matth. 6. 16 ff. Jes. 58. 6 ff.]*. Zeyg aber mir an, das einer by fleisch nit könne vasten, uß der heiligen gschrifft; unnd ob das schon wer, das aber nit gefunden würt, so weist du doch wol, das die arbeitenden des vastens joch nach dinen rechten erlassen sind. Hie erforderen ich dich, zeyg mir an, wo ist dem, der nit schuldig ist zů vasten, das fleisch verbotten? So winden sy sich de observatione ieiuniorum, unnd zum letsten kummend sy all an das cap. Deniq. di. IV. *[Corpus iur. can. c. 6 Dist. IV.]* [1] unnd da du ein rollwagen begärst, bütend sy dir ein hackmesser [2]. Das cap. Deniq. gebüt nienan, das man den leyen sölle gebieten nit fleisch zů essen; es zeygt wol an, das zů denselben zyten die leyen an den sontagen in den vasten sich me fultend [3] mit fleisch, dann zů andren tagen. Hörst: Mee dann zů andren tagen. So assends an andren tagen, hör ich, wol ouch fleisch; aber das sy es an suntagen bis zů mitternacht tribend, das můyt [4] Gregorium [5]; noch spricht er, man sölle sy nit von ir gewonheit dringen, das sy nit understůnden bösers. Aber die priester und diaconos ermant er zů abpruch des fleischs,

4 gschrifft] *D E* schrifft — 11 nienan] *E* niemant — 14 f. so assends ... tagen] *D E* so assen sy an anderen tagen — 15 suntagen] *C D E* sontagen — 16 můyt] *D* můt.

[1]) *c. 6 Dist. IV. A quinquagesima ieiunandi propositum sumant, quos ecclesiastici gradus dignitas exornat, lautet: Denique sacerdotes et diaconi et reliqui, quos dignitas ecclesiastici gradus exornat, a quinquagesima propositum ieiunandi suscipiant, quo et aliquid ad pensum sanctae institutionis adiiciant, et eorum, qui in laicali ordine consistunt, observantiam sicut loco, ita religione precellant. § 1. De ipsa vero die dominica hesitamus, quidnam dicendum sit, cum omnes laici et seculares illa die plus solito ceteris diebus accuratius cibos carnium appetant, et nisi nova quadam aviditate usque ad medias noctes se ingurgitent, non aliter se huius sacri temporis observationem suscipere putant; quod utique non rationi, sed voluptati, imo cuidam mentis cecitati asscribendum est, unde nec a tali consuetudine averti possunt; et ideo cum venia suo ingenio relinquendi sunt, ne forte peiores existant, si a tali consuetudine prohibeantur. Ut enim ait Salomon: „Qui multum emungit, elicit sanguinem". Et post pauca. § 2. Par autem est, ut quibus diebus a carne animalium abstinemus, ab omnibus quoque, quae sementivam trahunt originem carnis, ieiunemus, a lacte videlicet, caseo et ovis. Et post pauca. § 3. Ceterum piscium esus ita Christiano relinquitur, ut ei infirmitatis solatium, non luxuriae pariat incendium. Denique qui a carne abstinet, nequaquam sumptuosiora marinarum beluarum convivia preparet. § 4. Vinum quoque ita bibere permittimur, ut ebrietates omnino fugiamus; alioquin restat, ut omnia, quae corpori libent, similiter faciamus.* — [2]) *Gwalter gibt die Redensart wieder durch das lateinische Sprichwort: „De cepis interroganti respondent de aliis". Vgl. dazu Otto S. 80: Hoc aliud longe est, inquit, qui cepe serebat, das ist etwas ganz anderes, sagte der Bauer. (Lucilius bei Nonius p. 201. 2.)* — [3]) *füllten, sättigten* — [4]) *bemüht, macht Sorge, liegt am Herzen* — [5]) *Gregor der Große; geb. c. 540, gest. 11. März 604; Papst vom 3. September 590 bis 11. März 604.*

Digitized by Google

eyer und käß. Lis es wol und mit urteil, so findest du ee, das wider dich ist, dann für dich. Demnach kummend sy mit dem Thoma[1], glich als ob ein einiger bättelmünch gwalt hab gsatzt vorzůschriben allem Cristenvolk. Zum letzten můssen sy sich der gwonheit bhelffen, und den abbruch der spysen ein gwonheit lassen sin. Wie alt aber die gewonheit sy, mögen wir nit eygenlich wüssen, sunder[2] von dem fleisch; aber des abpruchs der eyeren kan nit sunder alt sin, dann etlich nationen noch hüt zum tag on römisch erloubnus eyer essen, als in Österrych unnd anderßwo. Das mulchen[3] ist in einer Eydgnoschafft erst in den hundert jaren sünd worden und wider vergeben. Und so ich doch darin gefallen bin, můß ich dir ein hüpsch stückly zeigen, damit du dich vor dem gyt der geistlich gwaltigen beschirmen magst, also: Unser lieben Eydgnossen hand erst inner hundert jaren das mulchen erkoufft von dem bischoff zů Rom, probo, dann die brieff ligend darumb zů Lucern[4]. Ietz schlüff under disen briefen hinderhin

1 mit urteil *fehlt bei E* — 1 findest du] *D* findstu — 4 Cristenvolk] *C* Christenvolk — 5 spysen] *D* spyß — 9 Österrych] *D* Oesterrich; *E* Oesterreych — 9 mulchen] *E* mülchen — 11 stückly] *E* stücklen — 12 gyt] *E* geyd — 14 mulchen] *E* mülchen.

———

[1]) *Thomas von Aquino, doctor angelicus, geb. 1225 oder 1227, gest. 7. März 1274.* — [2]) *besonders* — [3]) *Eigentlich das Gemolkene; dann die Milch und was aus der Milch bereitet wird: Käse, Butter, Zieger. Hier ist* mulchen *gleichbedeutend mit lacticinia.* — [4]) *Vom Papst erlassene „Butterbriefe" erlauben in Gegenden, in welchen Speiseöl nur schwer zu erhalten ist, den Gebrauch von Lacticinien in der Fastenzeit (siehe oben S. 88 Anm. 1). So wurde schon im siebenten Jahrhundert in England (Beda: Hist. Angl. 3. 23) und seit dem neunten Jahrhundert in Deutschland manchen Diözesen der Genuß von Lacticinien und Eiern erlaubt (Aeneas Paris.: Adv. Graec. c. 184 bei Migne P. P. lat. CXXI 741). Für schweizerische Gebiete wurden von Päpsten „Butterbriefe" erlassen: 1450 für Solothurn, 1456 für Schaffhausen usw. Zwingli spielt an vorliegender Stelle auf einen „Butterbrief" an, den Calixtus III. am 26. Juni 1456 erlassen hatte, in welchem er den Bischof von Konstanz, Heinrich IV. von Hoewen, ermächtigte, den Leuten von Luzern, Schwyz, Zug und ihren Angehörigen in den Alpen, wo keine Oliven wachsen und das Olivenöl nicht leicht zu erhalten sei, den hergebrachten Genuß der Butter, der Milch und anderer Milchspeisen während der vierzigtägigen Fasten und anderer Fasttage zu gestatten. Bischof Heinrich IV. von Konstanz erteilte nun die Erlaubnis durch ein bischöfliches Mandat. Dasselbe wurde nicht immer mit dem selben Datum versehen; so trägt das im Kantonsarchiv in Schwyz liegende Exemplar das Datum 23. Dezember 1456 (Eidg. Absch. II 280 Nr. 437), das im Stadtarchiv in Luzern liegende das Datum 9. Februar 1457 (Schneller, Joseph: Regesten der gedruckten Bischöflich-Constanzischen Urkunden 1201 bis 1500 in: Geschichtsfreund Bd. IV. Einsiedeln 1847. S. 210 Nr. 281 und Anmerkung). Dieser „Butterbrief" hat folgenden Wortlaut (vgl. Geschichtsfreund XXIII. S. 19 f.): „Calistus [III] episcopus, servus servorum dei. Venerabili fratri episcopo Constantiensi, salutem et apostolicam benedictionem. Humilibus supplicum votis libenter annuimus eaque favoribus prosequimur oportunis. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum universitatum et hominum Lucernensium, Switensium et de Zug ac*

Digitized by Google

bas und gedenck, was unser vordren vor der nachlassung geessen haben. Kanst nit sprechen, dass öl geessen heigind, denn in der bull würt klagt, man hab in unsren landen nit gewonet öl ze essen. Ie, so hand sy die landbrüchigen spyß, milch, zyger, käß, ancken gessen. Ist nun das sünd gewesen, warumb habend dann die römischen bischoff so fulklich[1] gewachet, daß sy es 14 hundert jar hand lassen essen? Ist es nit sünd (als es nit ist), warumb hand sy gelt darumb erforderet, das es möge nachgelassen werden? Lieber, sprich also, ich sich, daß es lufft ist, und sich, das die römischen bischoff angezeygt habend, es sye sünd, nun das inen gelt wurd; probo, sobald sy es für sünd anzeigt, habend sy es von stund an widerumb umb gelt verkoufft und habend also unser einfaltigheit mißbrucht, da aber wir billich soltend

1 geessen] *E* gessen — 2 geessen heigint] *D* gessen habend; *E* gessen habent — 5 bischoff] *E* bischöff — 6 fulklich] *E* fauliklich — 10 f. sobald sy es für sünd anzeigt *fehlt bei E* — 12 einfaltigheit] *D E* einfaltigkeit.

---

aliorum districtuum et pertinentiarum eorundem, Constantinensis diocesis locorum et hominum petitio continebat, quod loca predicta inter montes, alpes, valles et colles, in quibus olive non crescunt nec oleum olivarum commode haberi potest pro eorum sustentatione, butiro, lacte aliisque lacticiniis etiam quadragesimali tempore et diebus, quibus huius modi lacticiniorum esus est interdictus, communiter vesci consueverunt a tanto tempore, cuius contrarium in memoria hominum non existit. Quare nobis humiliter supplicarunt, ut ad clarificationem conscientiarum ipsorum cum eis, quod perpetuo lacticiniis huiusmodi tempore quadragesimali et diebus predictis perpetuis futuris temporibus libere et licite vesci possint dispensare de benignitate apostolica dignaremur. Nos itaque de premissis noticiam certam non habentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, fraternitati tue, de qua in his et aliis specialem in domino fiduciam obtinemus, per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus super premissis omnibus et singulis auctoritate nostra te diligenter informes, et si ita est ac per informationem huiusmodi videris, universitatibus et hominibus predictis huiusmodi dispensationem expedire, super quo tuam conscientiam oneramus, cum ipsis universitatibus et hominibus eorumque successoribus perpetuis futuris temporibus, ut dicto tempore quadragesimali et diebus, quibus huiusmodi lacticiniorum esus est interdictus, butiro, lacte et aliis lacticiniis ut consueverunt, libere et licite vesci possint et valeant eadem auctoritate nostra misericorditer dispenses. Constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis non obstantibus quibuscunque. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo sexto. Sexto kl. Julii. — Dieser „Butterbrief" wurde, wie oben bemerkt, durch Bischof Heinrich IV. von Konstanz durch bischöfliches Mandat vom 23. Dezember 1456 resp. 9. Februar 1457 promulgiert (abgedruckt bei Tschudi, Aegidius: Chronicon Helveticum; herausgegeben durch Johann Rudolf Iselin. Basel 1734 ff. II 582 f.). — Hermann III. von Breitenlandenberg, Bischof von Konstanz, gab unterm 16. August 1473 die selbe Vergünstigung für Obwalden und Nidwalden; Nidwalden insbesondere erhielt diese Vergünstigung nochmals am 1. September 1533 durch den päpstlichen Nuntius Ennius Philonardus (Geschichtsfreund XXIII 20 Anmerkung). —

[1]) *faul, nachlässig.*

Digitized by Google

gsehen han, were es sünd uß dem gsatz gottes, möchte es dhein mensch nachlassen. Dann das man iemans töden möge, das ein göttlich verbott ist, mag dhein mentsch nachlassen, wiewol in disem unerberlich ouch gefräfnet wirt. Uß denen anzügen allen merckstu ouch, das fleisch nit essen ein langer bruch ist, der aber darnach durch frävel etlicher geystlichen angehebt ist gebotten werden. So aber der bruch nit böß noch unerber ist, sol man in billich halten, so lang und vil sich der grösser teyl der menschen ergeren möchte am übertretten. Antwurt: Diß wil lenger wyl haben; darumb wil ich ietz von ergernus oder verbösrung sagen.

Von ergernus oder verbösrung.

Ergernus oder verbösrung, griechisch scandalon, wirt in zwen weg verstanden. Einest, da einer andre menschen ergret, das sy sich versünden mit richten oder urteilen, oder böser werdend; und von dero wellen wir zum ersten sagen. Zum andren würt ergernus, wiewol nit in der gschrifft, doch hie von uns genommen, da ein mensch in im selb süntlicher oder böser, oder ein gantze gemeind in ein bösren stand mit můtwillen[1] gfůrt wirt.

Zum ersten erfordret christenliche liebe, das sich ein ieder hůte vor dem, das sinen nächsten menschen verbösren oder ergeren mag, so ferr doch, das dem glouben nit geschadt werde. Verstand es also. So man in disen jaren das euangelium flyssig gepredyet hat, sind vil darab besser unnd gotsförchtiger worden, vyl aber dargegen böser. Und syd das vil widergangen würt iren bösen meinungen und anschlegen, scheltend sy das euangelium, das aber die gůten nit erlyden mögend, sunder wider sy strytend. Uß welchem widerumb die bösen schryend, ich welte, das das euangelium nüt gepredyet wurde; es macht uns einanderen widerwertig. Hie sol man darumb nit wychen, sunder hert[2] vor ougen haben, das Christus spricht Mat. am 10. *[Matth. 10. 32 ff.]*: Ein ieder, der mich vergicht[3] vor den menschen, den würd ouch ich verjehen vor minem vatter, der in den himlen ist; welicher aber minen leugnen würt vor den menschen, deß wird ouch ich leugnen vor minem vatter, der in den himlen ist. Ir söllend nit

1 gsehen han] *CDE* gesehen haben — 4 gefräfnet] *D* gefräfflet; *E* gefreflet — 4 anzügen] *E* anzeigen — 6 frävel] *E* freffel — 9 Antwurt: Diß wil ... haben] *C* Antwurt: Ja, doch wil ... diß wyl han — 15 dero] *E* der — 17 gmeind] *DE* gemein — 22 gepredyet] *DE* geprediget — 23 gotsförchtiger] *ABC* gotsförchttiger — 27 gepredyet] *DE* geprediget — 28 einanderen] *DE* einander — 32 minen leugnen] *D* myn verleugnen; *E* mein verleugnen — 33 leugnen] *D* verleügnen; *E* verleugnen.

[1]) *mit Absicht, absichtlich* — [2]) *fest, unentwegt* — [3]) *bekennt.*

Digitized by Google

meinen, das ich kummen sy fryden uff die erden zů senden (verstand daby den fryden mit den gottlosen oder sünderen). Ich bin nit kummen fryden ze senden, sunder das schwärt; dann ich bin kummen den menschen zescheiden wider sinen vatter, und die tochter wider ir můter, und die schnuren[1] wider ir schwiger, und werden des mentschen fyend sin eigen gsind. In den worten sterckt uns Christus, das wir nit ansehind den unwillen dero, die sich die warheit nit wellen lassen bereden, und ob sy schon unser aller nächsten unnd liebsten syind, sölle uns nit bekümren, ob sy sich von uns teilend, als er spricht darnach und Luce 14. *[Luc. 14. 26 f.]*: Welicher vatter unnd můter lieber hat denn mich, der ist min nit wirdig, und welicher sinen sun oder tochter lieber hat weder mich, der ist min nit wirdig, und welcher nit sin crütz nimpt und mir nachvolgt, der ist min nit wirdig. Sich, wo es die eer gottes, den glouben, das hoffen in got antrifft, sollend wir ee alle ding lyden, ee wir uns lassind darvon tringen. Wo aber ein ding dem glouben nit schaden mag und verbösret aber den nächsten, ob es schon nit sünd ist, sol man doch des nächsten schonen, das man in nit verletze. Als fleisch essen ist uß dheinem götlichen gsatzt verbotten zů dheiner zyt. Wo aber das den nächsten verletzt oder ergeret, sol man das on ursach nit essen, man sol den kleingleubigen vor vest im glouben machen. Wo aber, zum dritten, einer sich die götlichen warheit und gschrifft nit welte lassen wysen, als da einer spricht, ich gloub vestenklich, das Christus mir dhein spyß verbotten hat zů dheiner zyt, und der kleingleubig wil das nit nachlassen oder glouben, wiewol man im die gschrifft darum zeigt, da sol, der den glouben der fryheit hat, im das nit nachlassen, wiewol er im sol das nachgeben, das er nit fleisch esse vor im, in zwinge denn ursach, sunder der geschrifft starck anhangen und das sůß joch Christi und lychten burde nüt lassen verbitren, damit es den menschen nit erleyde[2] oder minder gefalle, und daby anzeigen, das es ein menschlich und nit götlich verbott sye. Glich als da ein burgermeister ein antwurt gibt in deß rats namen und nach der antwurt etwas ruchs oder herts hinzůthůt, das im ein rat nit bevolhen hat, noch sin meinung ist xin, spricht er, das red ich von min selbs wegen, ein rat hat mirs

5 můter] *A B Druckfehler* můtet — 9 sölle] *D E* soll — 14 eer] *D E* ere — 20 f. kleingleubigen] *D E* kleingläubigen — 23 vestenklich] *D E* vestiglich — 28 denn] *C* dann — 28 sůß] *C Druckfehler* sie — 29 lychten burde] *D* lychte bürde; *E* leychte bürde — 30 nit erleyde oder minder gefalle] *D* nit erleyd oder minder gefall — 34 xin] *D* gesin; *E* geseyn.

---

[1]) *Sohnsfrau, Schwiegertochter* — [2]) *verleiden, widerwärtig werden; ne forte alios quoque illius pigere possit.*

Digitized by Google

nit bevolhen. Das bewär ich durch die meinung Christi Math. am 24. und Luce am 12. *[Matth. 24. 49 ff., Luc. 12. 45 ff.]*; da er nit wil, das einer sinen mitknecht, das ist mitchristen, beschwär, sprechend: Wenn aber der knecht boßhafftiklich wurd reden in sinem hertzen: Min herr sumpt sich lanng ze kummen, und hůbe also an ze schlahen sine mitknecht und fressen und suffen mit fülleren[1], so würt der herr des knechts kummen an eim tag, da ers nit gwartet hett, und einer stund, deren ers nit weißt, und wirt in von einander in zwen teyl zerschniden und des bösen knechts teil zů den Phariseieren thůn. Hie thů die ougen uff und sich, ob nit der knecht, dem empfolht ist die schäffly Christi ze weiden, lange zyt har sine mitknecht, mitchristen geschlagen und er aber gesoffen und prasset mit den truncknen hab und glich, als ob dhein got were, gemůtwillet und mit grossen burdinen die Christenmenschen beschwärt (ich red von den bösen bischoven und pfaffen; nimm dich des nit an, frommer man), also seer, das das sůß joch Christi allen Christen ein bitter krut gewesen ist. Sich ouch dargegen, wie der herr mit sinem liecht kummen und die welt mit dem euangeli erlüchtet, das sy ir fryheit erkennende, hinder den ofen und in die finsterniß sich nümme wellend fůren lassen[2], darus ein zweiung kommen, daß wir eigenlich sehend, das got die Phariseier oder glichßner geoffnet und ein besundren teil gemacht hat. Ja, in dem val also gedar ich wol heissen stryten wider die[3] das schwär joch der glichßneren lieber wellen behalten, weder das sůß Christi uff sich nemmen und daby aber sich flyssen, nieman zů verböseren, sunder, so vil an inen ist, wie Paulus spricht, fryd mit

1 nit bevolhen. Das bewär ich] *C* nit bevolhen. Also sollend ouch alle, die in dem namen gottes lerend, ire gebott, satzungen und beschwärd nit für gottes gebott verkouffen, damit siner gnaden joch widerwertig möchte iemands werden, sunder fry lassen. Das bewär ich . . . — 4 boßhafftiklich] *C* boßhafftigklich; *D E* boßhafftiglich — 5 hůbe] *D E* hebt — 6 sine] *E* seynen — 8 wirt] *C* würt — 11 schäffly] *E* schäffle — 11 se] *C D E* zů — 11 lange zyt] *D* lang zit; *E* lang zeyt — 11 *C Marginal* Das euangelisch volck übel beschwärett von etlichen můtwilligen — 11 har] *D E* här — 14 burdinen] *D* burden; *E* bürden — 15 bischoven] *D E* bischoffen — 18 euangeli] *E Druckfehler* euangelii — 18 erlüchtet] *E* erleychtet — 19 ofen] *D E* öfen — 19 nümme] *D E* nimmen — 20 sehend] *C D E* sehen — 21 glichßner] *D* glyßner — 22 gedar] *D E* darff — 23 glichßneren] *D* glißneren — 23 wellen] *E Druckfehler* wöller — 24 nieman] *D E* niemant.

[1]) *Säufer, Betrunkene; ebrii* — [2]) *Zu der Redensart „Einen hinter den Ofen führen" vgl. Wander III 1120 Nr. 116 und Eiselein: Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes. Freiburg 1840. S. 499.* — [3]) *Ja, in dem Fall habe ich den Mut zum Kampf aufzufordern gegen die, welche . . . .; in tali igitur causa fortissime cum istis congrediendum esse censeo.*

Digitized by Google

allen mentschen haben. Welchs aber nit ein ieder kan, weißt ouch nit, wie lang er vorgeben[1] oder sich christlicher fryheit gebruchen söll. Darumb wellen wir die meinung Pauli hören von der ergernus.

Zum andren leert Paulus in der epistel zů den Römeren am 14. und 15. cap., wie man sich hůten sölle vor ergernus, deß wort ich mee nach dem sinn, weder nach dem bůchstaben hie in tütsch keren und zellen wil. Den, spricht er, der in dem glouben blöd ist, dem helffend; aber nit fůren in in mee sorg des zwyfels. Einer gloubt, im zimme alle ding zů essen, der ander aber, blöd im glouben, isset nun krut[2]. Welicher nun vertruwt[3] alle ding isset, sol nit verachten den, der sölichs nit gdar[4] (verstand, uß kleine des gloubens), und der nit gdar alle ding essen, sol den essenden nit urteilen, dann got hat in angenommen und vertröst. Du schwacher, wer bistu, das du eim andren sinen knecht urteilest? Er wirt sinem eignen herren uffrecht blyben oder fallen; doch wirt er bevestet oder uffrecht blyben, denn gott vermag inn wol stellen oder vesten. Einer entscheidet einen tag von dem andren[5], ein andrer aber schetzt alle tag glich. Ein ieder sye in einer rechten meinung wol bericht, also, das der einen tag für den andren wärdet, dasselb gott zů eer thůye, unnd welicher nüt erkießt einen tag vor dem andren, dasselb ouch got zů eeren thůye (verstand, daß er ein so vesten glouben hab, das er gwüß vertruwe, sich an dhein zyt uß gottes gheiß gebunden sin; dann die gröste eer gottes ist in recht erkennen und, was uns von im geben sy Jo. 17. und 1. Cor. 2. *[Joh. 17. 3. 1. Cor. 2. 12]*), ouch, das der allerley spysen ißt, dem herren dasselb thůye, das er got danckbar syg, und ders nit ißt, thůt das ouch in der eer gots und ist got ouch danckbar, dann dheiner under uns lebt im selbs und dheiner stirbt im selbs. Es syg, das wir lebend, so lassend uns dem herren leben, oder das wir sterben, lassen uns dem herren sterben; unnd darumb wir lebind oder sterbind, so sind wir des herren. Denn uff das ist Christus gstorben und erstanden wider lebendig worden, das er lebender und todter ein herr sye. Aber, du blöder, warumb urteilst dinen brůder? oder du starcker, essender, warumb verachtist dinen brůder? sydmal wir doch all ston werden vor dem gricht Christi. Denn es stat gschriben Esa. am 45. *[Jes. 45. 23]*: Ich leb, spricht der herr; mir werdend sich bucken alle

10 vertruwt] *E* vertraut — 11 gdar] *D E* darff — 12 gdar] *D E* darff — 19 wärdet] *D* wardt; *E* ward — 19 thůye] *D E* thů — 20 thůye] *D E* thů — 21 vertruwe] *E* vertraw — 22 eer] *D E* ere — 23 in] *C* inn — 25 thůye] *D E* thů — 26 eer] *D E* ere — 30. Denn] *C* Dann.

[1]) *nachgeben* — [2]) *holus* — [3]) *vera fide praeditus* — [4]) *der nicht den Mut dazu hat* — [5]) *Hic quidem diem a die certo quodam religionis discrimine distare iudicat.*

Digitized by Google

knüw, und alle zungen werden mir, der gott bin, verjehen. Darumb wirt unser ietlicher rechnung geben got. Hierumb lassend uns nit also einandren urteilen, sunder das sye unser urteilen, das dheiner sinem brůder widerwertigs thů oder ergernus geb. Ich weiß und bin gentzlich bericht in dem herren Jesu, das dhein ding von siner natur unrein ist, ußgenommen, das es unrein ist dem, ders unrein schetzt. Wenn aber din brůder von der spyß wegen truret oder verletzt wirt, so wandlest du nit nach der lieby (verstand, das du der spyß nit abstast, die dinen brůder verletzt, ee er wol bericht werde). Lieber, verböser oder verderb dinen brůder nit mit der spyß, für den Christus gestorben ist. Dargegen sol ouch üwer gůtes (das ir alle ding im glouben thůnd, ir essind, fyrind, oder nit) nit geschmächt werden. Denn das rych gottes ist nit spyß oder tranck, sunder frommgheit, fryden und freud in dem heiligen geyst. Welicher in denen dingen Christo dienet, der ist got gefellig und bewärt vor den menschen. Darumb lassen uns erfolgen[1] die ding, die sich zů fryden zühend, und das wir einander erbuwind (das ist, recht underwysend). Mach das werck gottes (verstand, frommgheit, fryden und freud, wie obstat) nit ze nüte von spyß wegen. Alle ding sind rein, aber böß ists, das ein mensch mit verletzen und ergernus esse. Es ist kommlich und gůt, daß einer nit fleisch esse, noch win trincke, ja nüt esse, darinne din brůder verletzt würt, verergret, oder darinn er kranck ist. Hast du, starcker, den glouben, hab inn by dir vor got. Sälig ist, der in im selbs nüt zwyflet an dem, das er für gewüß erkennet. Welicher aber zwyflet und darüber die spyß isset, von deren er zwyfel hat, der ist verurteilt, darumb, das ers nit uß glouben geessen hat. Dann was nit uß dem glouben gschicht, das ist sünd. Noch so söllen wir, die starck im glouben sind, die blödinen der schwachen dulden und nit uns selbs wol gfallen, sunder sol ein ieder under uns sinem nächsten wolgefallen zů gůtem zů erbuwen oder beßrung; denn

1 knüw] *D* kny; *E* knie — 1 verjehen] *D* verichen — 2 Hierumb lassend uns] *E* Darumb last uns — 3 also] *E* so — 3 urteilen] *E* urtelen — 3 unser urteilen] *D* unser urteil; *E* unser urtel — 4 sinem] *E* seim — 8 wandlest du] *D* wandlestu — 8 lieby] *D E* liebe — 11 üwer] *E* ewer — 13 Denn] *C* Dann — 13 frommgheit] *D E* fromkeit — 14 freud] *D* freüd — 16 zühend] *D E* ziehen — 17 erbuwind] *E* erbauen — 18 frommgheit] *D E* fromkeit — 18 freud] *D* freüd — 19 nüte] *D* nüt; *E* nit — 22 f. Hast du] *D E* Hastu — 23 starker] *D E* stärker — 25 zwyfel] *D Druckfehler* zwyflel; *E* zweyflet — 26 *C Marginal* Was nit uß |dem glouben kumpt, ist sünd. — 28 blödinen] *D E* blödheit — 30 erbuwen] *E* erbawen.

[1]) *Darum lasset uns streben nach den Dingen . . .; Itaque, quae ad pacem promovendam faciunt, sectemur.*

Digitized by Google

Christus hat nit im selbs wolgfallen, sunder als geschriben ist: Die schmahen[1] dero, die dich schmähen, sind uff mich gefallen. Diß sind alles wort Pauli, uß denen du kurtzlich drü ding ermessen solt. Zum ersten, das der, so vestenklich gloubt, im zimme alle ding ze essen zů allen zyten, ein starcker genennet würt; und zum andren, das, der den glouben nit hat, ein blöder oder schwacher; zum dritten, das der vest den blöden nit sol ewklich lassen blöd sin, sunder in annemmen und underwysen, das er ouch vest werd, und im selben dem blöden vast vorgeben und in frävenlich nit verbösren. Wie lang im aber vorzegeben sy, wirstu hören.

Zum dritten seyt Paulus von verbösrung 1. Cor. 8. *[1. Cor. 8. 1 ff.]* zů denen, die sich darthatend, sy dörfftind wol von dem, das den abgötten geopfert wurde, essen, uß der ursach, sy wüßtend wol, das sy nüt uff die abgött hettind, und darumb möchtind sy on befleckung der conscientz sölich spysen essen, ungeachtet dero, so sich darab übel verergretend. Ja, zů denen spricht er also: Wir wüssend wol, das wir all kunst oder wüssen habend von den spysen, die den abgötten uffgeopfret werdend; die kunst[2] macht uffblasen oder hoffertig, aber die liebe buwt. Hie meint aber Paulus, ob du, vester, schon weist dich nit sünden, so du der abgötter spyß issest; hastu aber dinen nächsten lieb, solt du billich sinen schonen, das du in nit verergerest, und so er mit der zyt bas bericht, wirt er treffenlich erbuwen, so er din christliche liebe ansicht, im in sinem unwüssen so gnädiklich übersehen han. Fürter volget: Nachdem nun Paulus gemeldet, das die wolberichten im glouben wol wüssind, das dhein abgot nüt sye, sunder nun ein warer got und ein herr Jesus Christus, sye doch nit iederman so wol bericht als die erst genanten; dann etlich essind der abgötter spyß der gstalt, daß sy noch etwas uff sy haltend; ouch so mache uns die spyß got nit wärd (wie da oben im ersten teil am 4. artickel anzeugt ist). Ja, nach dem allem spricht er wyter: Lůgend, das üwer gwalt oder fryheit die blöden nit verergre, denn so deren einer sicht dich wüssenden zů tisch sitzen, da man ißt der abgötter spyß, wirt nit sin gewüßne gebuwen oder ingefůrt der abgötten spyß zů essen? Und verdirbt din blöder brůder in diner kunst oder wüssen, für den Christus gestorben ist. Sich, wie starck versicht

2 schmahen] *E* schmähen — 3 alles] *D* als — 3 drü] *D* dry; *E* drey — 4 vestenklich] *DE* vestiglich — 7 ewklich] *C* ewigklich; *DE* ewiglich — 9 in] *C* inn — 9 frävenlich] *DE* frevelich — 12 dörfftind] *DE* dorfften — 18 hoffertig] *DE* hochfertig — 19 buwt] *E* bawet — 20 hastu] *E* hast — 21 sinen] *E* sein — 22 erbuwen] *E* erbawen — 23 christliche] *E* cristliche — 23 gnädiklich] *DE* gnediglich — 33 gebuwen] *E* gebawen.

[1]) *opprobria* — [2]) *Wissen; scientia.*

Digitized by Google

Paulus[1], daß mit dem blöden nit gefrefnet werde. Wyter volgt harnach: So ir aber also wider üweren brůder sündend, erschreckend und schlahende ir blöden conscientz, so sündend ir in Christum; darumb, wann spyß minen brůder verergret, wil ich ee dhein fleisch essen in die ewigheit, das ich minen brůder nit verbösre. Hie merck, das, wiewol die vordrigen wort von der abgötten spyß geredt sind, zeigend sy uns doch ein klare form an, wie wir uns söllend halten in disem val der spysen, namlich, daß wir uns in allweg hůtind vor verböserung und das der nit on sünd ist, der wider sinen brůder thůt, denn er thůt ouch wider Christum, deß brůder ein ieder Christ ist.

Zum vierden schribt aber Paulus in der eegenanten epistel 1. Cor. 10. *[1. Cor. 10. 23 ff.]*: Alle ding zimmend mir, bringen aber nit alle nutz oder gůtes. Alle ding zimmend mir, aber sy buwend nit alle. Nieman sůche das sin, sunder ein ieder sůche (das ist sye flyssig) des andren nutz. Essend alles, das in der metzg verkoufft wirt, nüt zwyflend von der conscientz wegen; denn des herren ist das erdtrich (als im 23. psalm stat *[Ps. 24. 1]*) und alle vyle der erden, oder alles, das in der erden ist. Ob aber üch ein unglöbiger ladet und ir wellend zů im gon, so essend alles, das üch fürgestelt wirt (verstand nach der gstalt, sust wer er ein untrüwer fraß, wenn ers als ässe), nüt zwyflende von der conscientz wegen. Wenn aber einer zů üch sprechen wurde: Das ist von dem opffer der abgötten, so essend es nit von des wegen, der üchs zeigt hat, und von der conscientz wegen; ich sag nit von diner conscientz wegen, sunder von eins andren conscientz wegen. Dann warumb wirt min fryheit geurteilet von einer andren conscientz? So ich mit danckbargheit mit iß, warumb wird ich geschmächt umb des willen, umb das ich danckbar bin? Darumb, ir essind oder trinckind oder etwas thůyind, thůnd es alles zů der eer gottes, sind unverletzlich[2] Juden und Heyden und der

1 gefrefnet] *D E* gefrevelt — 2 brůder] *D* brůder — 3 *C Marginal* Welicher der blöden nit schonet, verletzet Christum selbs. — 5 ewigheit] *E* ewigkeyt — 6 vordrigen] *E* vordringen — 7 söllend] *C* söllen — 9 verböserung] *E* böserung — 11 Christ ist. Zum vierden] *C* Christ ist. Sprichst aber, so sich aber min brůder uß einrichtige überal nit wil lassen leeren, sunder ewigklich blöd sin. Antwurt würt im letsten teil hernach kummen. Zum vierden — 14 buwend] *E* bawen — 15 suche] *E* sucht — 15 sye] *C* syg — 19 unglöbiger] *D E* ungläubiger — 21 untrüwer] *E Druckfehler* untrwet — 22 als] *E Druckfehler* alo — 24 der üchs] der *fehlt bei E* — 27 so ich] *E Druckfehler* sol ich — 27 danckbargheit] *D E* danckbarkeit — 29 thůyind] *D E* thůnt — 30 eer] *D E* ere.

[1]) *Sieh, wie eifrig sorgt Paulus vor . . .; en quanto studio et diligentia Paulus caveat . . .* — [2]) *verletzt nicht, gebt kein Ärgernis; tales estote, ut nullum praebeatis offendiculum.*

Digitized by Google

kilchen gottes, glich als ich mich flyß, allen menschen ze gefallen, nüt achtende deß minen, sunder der vyle[1], das sy behalten werdind. Sind mine nachvolger, glich wie ich ein nachvolger Christi bin. Hie sichstu zum ersten, das wir umb des nächsten willen myden söllend, das uns sust zimpte. Zum andren, das uns zimpt alles ze essen, das in der metzg verkoufft wirt, on beschwärd der conscientz. Zum dritten, wie man sich halten sol mit essen verbotner spysen, nach der gestalt von den abgötterspysen fürgeschriben. Dann, obglich unser fürnemen und das hie in Paulo nit allenthalb glich, ist doch ein gůt form darus zů erjagen. Zum vierden, das du, obglich din fryheit von einer anderen conscientz nit mag geurteilt werden, noch du geschmächt, dennocht allweg die eer gottes ansehen solt, weliche eer aber deß grösser wirt by den menschen, wenn sy sehend dich diner fryheit nit gebruchen umb iren willen und gottes. Zum fünfften, das alle ding got zů eeren geschehen mögend, ja täglicher bruch essen und trincken, ja arbeiten, handlen, die ee beziehen; wann ein mensch in allem sinem thůn an got hangt und vertruwt sich zů dem werck von got gezogen und verordnet sin. Und laß dich hie nit bekümmeren den gegenwurff[2], so dir möcht geschähen: so wil ich got lestren, spilen, eebrechen, ander übels begon und gedencken, ich sye von got dazů gezogen. Denn der mensch, so also in got vertruwt ist, mag im nüt sölchs lassen gefallen. Der boum ist ietz gůt, flysset sich nun gůter früchten, und lebt der mensch nit in im selbs, sunder Christus lebt in im also starck, das, ob im schon ein untuß[3] empfallet, hat er von stund an leid daran, schempt sich siner lychtverige. Aber die also sprechend, sind gotloß und schmähend mit sölichen reden got und die, so den geist gottes habend. Ein grob byspil hör: Dhein ersame fromme eefrow, die ein geschickten eeman hat, mag lyden, das man offenlich rede, das unerber sye irem gmahel, oder lassen verargwonen einer missethat, die sy wol weißt im mißvallen. Also der mensch, in dem got herschet, ob er schon blöd[4] ist, mag er doch nit lyden, das im schmächlich zů und wider sinen willen geredt werd. Aber ein hůr hört gern irs eemans schand und das wider in ist. Also ouch, die

1 kilchen] *D E* kirchen — 12 eer] *D E* ere — 12 eer] *D E* ere — 17 an] *E Druckfehler* nn — 17 vertruwt] *E* vertrawt — 20 ander übels] *E* allß übels — 21 vertruwt] *E* vertrawen — 22 flysset] *A B Druckfehler* flysse — 24 untuß] *E* untauß — 25 lychtverige] *D* lychtvertigkeit; *E* leychtvertigkeyt — 28 eefrow] *E* eefraw — 29 gmahel] *D E* gemahel.

¹) *nicht auf meinen Nutzen, sondern auf den der Mehrzahl bedacht; non quaerens meam ipsius utilitatem, sed multorum* — ²) *Vorwurf, Einwand; obiectio* — ³) *heimlicher, heimtückischer Streich, Betrug, Hinterlist, Bosheit. Gwalter: ut quamvis a vera salutis via nonnihil declinans labi sese sentiat* — ⁴) *infirmus et debilis.*

Digitized by Google

also redend, sind got los, sust, hettind sy got im hertzen, möchtend sy sölich schandwort nit hören.

Zum fünfften hat Paulus Timotheum lassen bschnyden, wiewol die bschnidung nüt nütz was; noch das er die Juden nit verbösrete, die zur selben zyt noch meinten, man müßte das alt testament mit sinen ceremonien näben dem nüwen halten, ließ ers gschehen als actuum 16. *[Act. 16. 3]* gschriben stat.

Zum sechßten hat Christus selbs nit wellen iemans verbösren, denn als zů Capharnaum Petrus gefraget ward *[Matth. 17. 24 ff.]*, ob sin meister nit den zoll gäbe, antwurt Petrus: Ja. Und nachdem sy ins huß komend, fürkam[1] Christus Petrum (der in on zwyfel fragen wolt etwas von dem zoll), sprechend: Simon, was dunckt dich, nemmen die künig diser welt zöll und stür von iren kinden oder von den frömden? Antwurt im Petrus: Von den frömbden. Do hat Jesus zů im gsprochen: So sind ire kinder fry. Aber das wir sy nit verergrind, so gang zum meer und wirff yn den angel, unnd den ersten visch, so uffherkumpt, nimm, und so du sin mul wirdst uffthon han, wirdst ein stater finden (ist ein pfennig xin, der für sy bed bezalen mocht, doch vil me golten, dann by uns die personlichen zollpfennig, dannen har ich gedenck, es sy ein tribut xin, das man von Christo inzogen hat); denselben nimm und gib inn für mich und dich. Also hat Christus ein obergheit nit wellen erzürnen, sunder ee thůn, deß er sich het mögen entsagen. Disen artickel hett ich nit hinzůgsetzt, wenn nit mine widerwertigen[2] inn spiegletind. Christus, sprechend sy, hat selb ergernus wellen myden; denn diser artickel ist me wider denn für sy, also: Sind ir fleischlich geistlichen so geneigt alle ergernus ze verhůten, warumb helffend ir denn nit ouch die gemeinen burdinen tragen, so ir sehen, das die gmeind übel sich daran verergret, ja schrygt: Ir gond můssig uß unserer arbeit; warumb helffend ir uns nit die burdin tragen? hörend ouch daby, das Christus den schatzpfennig geben hat, das er niemans zů unwillen bewegte. Thů den knopff uff[3]. Noch sind me ort im

5 meinten] *E Druckfehler* meinte — 6 nüwen] *E* neüen — 8 selbs *fehlt bei E* — 8 verbösren] *C* verböseren Mat. 17. — 10 antwurt] *C* antwurtet — 11 komend] *C* komen; *D E* kamen — 12 sprechend] *C* sprechende — 14 frömden] *D* frembden — 15 frömden] *D* frembden — 15 Do] *E* Da — 15 ire] *D* ir — 16 verergrind] *D* verergern — 18 han *fehlt bei E* — 19 mocht] *E* möcht — 20 har] *D* här — 21 xin] *C* gsin — 22 obergheit] *D E* oberkeit — 28 denn] *C* dann — 28 burdinen] *D E* bürden — 29 gmeind] *D E* gemein — 29 schrygt] *D E* schreyt — 30 burdin] *D E* bürden.

[1]) *kam ihm zuvor* — [2]) *Gegner; adversarii* — [3]) *Löse den Knoten auf; solve, si potes, nodum hunc et irretitum te extrica.*

Digitized by Google

euangelio, darinn das wort scandalon gschriben ist; es bedüt aber daselben eintweders schmach, oder so es ergernus bedüt, würt es harfür bracht in nachvolgender meinunng: Schmach bedüt es und verachtung Mat. am 18. *[Matth. 18. 7]*: Wee der welt von ergernus wegen, das ist, we der welt vor schmach und verachtung, da einer den einfaltigen (der aber gottes als wol ist als der höchst) verachtet oder verschupfft[1] und verwirfft, das denn die nachvolgenden wort klarlich bewärend, da er spricht: Goument[2] üch, das ir deren kleinen dheinen verachtind. Also würts ouch genommen Luce am 17. *[Luc. 17. 1]*, das ouch klar ist uß dem, das da znäst davor stat vom rychen man, der dem armen Lazaro nit lyes die brosmen zůkummen; also ouch Marci am 9. *[Marc. 9. 42]*. Aber scandalon oder ergernus also genommen betrifft unser meinung hie nüt; darumb hab ichs von anfang nit wellen teylen in drü glyder.

Von abthůn der ergernus.

Us den vorgezelten kuntschafften mag man eigenlich erlernen, das man sich treffenlich hůten soll vor ergernus. Noch so wil mich duncken, das, wie man dem blöden sölle vorgeben[3], also sölle man inn ouch im vorgeben leeren und starck machen, und nit ewenklich nun mit milch spysen, sunder ouch zů vester spyß wenden, dann Christus spricht Math. 13. *[Matth. 13. 41 ff.]*: Der sun des menschen würt sine engel (das ist botten) ußschicken; die werden uß sinem rych zemenlesen alle ergernus und die, so ungotsförchtig sind und böses würckend, unnd werden sy werffen in das kemy[4] des fürs. Werdend das sin engel thůn? Ja. So ist je wäger[5], wir thůynd es selb, so wirt es von gott nit gethon und so ruch gestrafft, als uns Paulus leert 1. Cor. 11. *[1. Cor. 11. 31 f.]*: Wenn wir uns selb urteiltind, so wurden wir von got nit geurteilet; nämend wir selb hin die verbösrung, můßt sy nit mit dem urteil gottes hingenommen werden, zůdem und der heilig Paulus uns reitzet.

Zum ersten spricht Math. 5. *[Matth. 5. 29 f.]* Christus: Wenn din rechts oug dich verbösret, grab es uß und wirff es von dir, dann es

2 eintweders] *E* endweders — 3 bedüt] *E* bedeyt — 6f. verachtet . . . . verwirfft] *C* verachtet oder verwirfft und verschupfft — 7 denn] *C* dann — 8 klarlich] *D E* klerlich — 9 verachtind] *C* verachten — 9 würts ouch genommen] *E* wirts genumen - 10 znäst] *D* zenest; *E* nechst — 11 brosmen] *D* brosamen; *E* broßamen — 14 drü] *D* dry; *E* drey — 16 erlernen] *D E* lernen — 18 sölle] *D E* sol — 18 sölle] *D E* sol — 19 ewenklich] *C* ewigklich; *D E* ewiglich — 23 zemen] *D E* zůsamen — 24 kemy] *E* kamyn — 25 thůynd] *E* thůen — 32 rechts] *E* recht.

[1]) *bei Seite schiebt, geringschätzt* — [2]) *hütet euch, sehet euch vor* — [3]) *nachgeben, Zugeständnisse machen* — [4]) *Kamin, Feuerstätte* — [5]) *besser.*

Digitized by Google

ist wäger, das eins diner gliden umbkömm, dann der gantz lyb ins ewyg für geworffen werde. Und wenn dich din recht hand verbösret, how sy ab und wirffs von dir; es ist dir wäger etc., wie da oben. Derglichen redt er ouch am 18. capit. *[Matth. 18. 8]*, denn das er daselben den fůß ouch hinzůthůt. Wer ist nun das oug, hand, fůß, das uns verbösrend hin sol geworffen werden? Ein oug ist ein ieder bischoff oder pfarrer, ein ieder obrer, die nüt anders sind weder uffmercker. Und ist das wort episcopus griechisch, by uns ein ufseher, daruf die wort des helgen Pauli dienend Act. 20. *[Act. 20. 28]*, da er spricht zů den bischoffen uß Epheso: Goumend üwer und der gantzen schar, in welcher üch der heilig geist gsetzt hat bischoff (das ist uffseher und hirten), das ir hůtind und spysind die versamlung gottes, die er gwunnen hat mit sinem eignen blůt. Hie hörst kurtzlich ir ampt sin, uffsehen zů den schaffen, sy spysen, nit schinden, schaben[1] unnd mit untraglichen burdinen beladen, das nüt anders ist dann verbösrung geben, sünd zeigen, da nit sünd ist, damit aber die blöden conscientzen beschwärt und in verzwyflung gefůrt werden, das ist die kleinen[2] gottes lestren und verergren Mat. am 18. *[Matth. 18. 6]*. Aber du sichst dieselben nach dem wort Esaie 56. *[Jes. 56. 10 ff.]* blind uffseher worden sin, all unwüssend stumm hund, die nit bellen mögen, gelert liederlicher dingen, fulend[3] und schlaffend und troumend, ja troum lieber habend dann die warheit, aller unverschamptist[4] hund, die nit mögen ersettiget werden, hirten, die dhein vernunfft habend, ieder sinem weg oder můtwillen nachgat, all gytig vom höchsten bis zů den nidresten, sprechend: Lassen uns gůten win trincken und voll werden, und wie wir hüt thůnd, wellen wir ouch morn thůn, ja noch vil me. Das sind als wort Esaie, wenig hinzů thon. Sichstu hie nit, das sölliche ougen die menschen übel verbösrend, und wiewol uns Christus heißt sy ußgraben, duldend wir sy miltiklich. Hand und fůß verstand, die dir so nach verwandt sind als din eygen glid, ja ob sy dir als notwendig sind zů uffenthalt und vesty[5] als ein hand

1 gliden] *DE* glider — 1 umbkömm] *DE* umbkemm — 2 für] *D* füer; *E* feür — 3 how] *DE* haw — 3 wie da oben] *DE* wie obgesagt — 6 verbösrend] *D* verbösert — 6 ein] *E* ain — 6 *C Marginal* Bischoff uffseher. — 9 helgen] *DE* heiligen — 10 bischoffen] *DE* bischöffen — 10 Goumend üwer] *E* Gomnen [!] ewer — 11 bischoff] *DE* bischöff — 13 hörst] *CDE* hörstu — 15 burdinen] *DE* bürden — 18 kleinen] *E* klinen — 21 fulend] *E* füllen — 21 troumend] *D* tröumend — 22 troum] *D* träum; *E* träm — 22 unverschamptist] *DE* unverschamptest — 24 gytig] *E* geydtig — 29 duldend] *C* dulden — 29 miltiklich] *DE* miltiglich — 30 nach] *DE* nahe — 31 vesty] *E* veste.

---

[1]) *synonym mit schinden; deglubere* — [2]) *pusilli* — [3]) *faul sind* — [4]) *sehr unverschämt* — [5]) *zur Festigung, zum Unterhalt des Lebens; ad vitam sustinendam.*

Digitized by Google

oder füß, noch sol man sy absetzen, wenn sy ir fürnämi[1] mißbruchend. Und ist diser artickel nun von mir gesetzt ze bewären, das ergernus sol abthon werden, und man sy nit sol ewklich dulden, das aber alles mit zytlichem[2] rat und vernunfft, nit mit dheines einigen vermessenheit und frävel geschehen sol. Tůnd die das nit, denen es zůstat, söllend wir erkennen unser sünd, sölichs umb got verdient haben, das uns sölche blinde ougen blind verfůrtind und beherschtind. Neem. am 9. *[Nehem. 9. 30]*: Du hast sy ermanet in dinem geist durch dine propheten und sy hand nit gfolget, unnd du hast sy geben in die hend der völckeren des erdtrichs, das ist, in den gwalt der ungleubigen; und Esa. am 3. *[Jes. 3. 4]*: Ich würd inen kinder zů fürsten geben (merck hie wol) und baben[3] werden sy beherschen.

Zum andren sind wol anzesehen die wort Pauli Rö. 14. *[Röm. 14. 1 ff.]*, da oben im 2. artickel der verbösrung zelt am anfang[4], da er spricht: Den, der im glouben blöd ist, den berichtend, nit zů mererem kyb[5] und zwyfel. Sichst, den blöden sol man nit blöd lassen blyben, sunder der warheit berichten, nit mit spitzfündigy, dadurch man noch zwyfelhafftiger wirdt, sunder mit der lutren einvaltigen warheit, damit im aller zwyfel genommen werde.

Darumb ich wol möchte lyden, das die, so die vesteren und sterckeren im glouben geschetzt werden, die Christenmenschen ouch understůndend starck ze machen im glouben und in eigenlich ze verston gäbind, was inen von got geben und nachgelassen sye. So thůnd sy grad das widerspyl[6]; ist etwas starcks, so wellen sy dasselb wyder blöd machen und erschrecken. Wee inen, als Christus zů den Phariseieren sprach Mat. 23. *[Matth. 23. 13]*, das sy das rych gottes den menschen verschliessend und sy nit hinin gond, noch ander lüt hinin lassen gon. Uß grund diser worten Christi und Pauli wil ich mich hie entschuldiget han des zůmessens, mir durch etlich glychßner geschehen, das ich von fryheit der spysen geprediget

1 fürnämi] *C* fürnämy; *D* fürnemen; *E* fürnemmen — 3 ewklich] *C* ewigklich; *D E* ewiglich — 4 einigen] *E* eyniger — 6 *C Marginal* Unser sündenschuld, daß wir mit sölicher pfaffheit beladen sind. — 9 gfolget] *C* gevolget — 12 baben] *D E* fröwisch — 12 werden] *C* werdend — 15 *C Marginal* Die blöden sol man recht stercken. — 17 spitzfündigy] *D E* spitzfündigen — 21 Christenmenschen] *E* Cristenmenschen — 22 understůndend] *C* understůnden — 23 verston] *D E* verstan — 24 wellen] *C* wellint — 27 gond] *D E* gand — 28 gon] *D E* gan — 30 glychßner] *D* glyßner.

---

1) *Vornehmheit; excellentia* — 2) *zeitgemäßem* — 3) *Im Urtext* תַעֲלוּלִים *Mutwillige, Knaben.* Baben *wird von D E mit* fröwisch *wiedergegeben. Babe kindische, einfältige Person, namentlich Weibsperson (vgl. Id. IV 915 ff.); evirati* — 4) *Siehe oben S. 114. 4 ff.* — 5) *Zank, Streit* — 6) *Gegenteil.*

Digitized by Google

hab am dritten suntag diser vasten, da sy gemeint haben, ich sölte es nit gethon han. Warumb das? Solt ich denen, so sich der gschrifft hieltend, die ich selbs gepredyet hatt, iren schirm uß den henden ryssen und die gschrifft wyderrůffen und heissen liegen? und den schlüßel der wißheit gottes, wie Christus spricht Luce am 11. *[Luc. 11. 52]* in den henden haben und nit uffthůn den unwüssenden, sunder ouch den wüssenden vor iren ougen beschlüssen? Bschis dich nit[1], daß du mich des beredest, du uppiger glychßner; ich wil vil lieber sorg haben miner seel, die ich sust gnůg mit untüssen[2] beladen und sy nit erst mit verschwigen der warheit gar ermürden[3].

Zum dritten ist war, Paulus hat Timotheum lassen bschniden, act. 16. *[Act. 16. 3]*. Er hat aber dargegen Titum nüt lassen bschniden, als er seyt Gala. 2. *[Gal. 2. 3]*: Titus, der by mir was, hat nit mögen zů der bschnidung zwungen werden; hat die gstalt ghebt: Es sind falsch brůder unversehenlich uns underschlöufft worden[4], die under uns kummen sind zů erspähen unser fryheit, die wir habend in Christo Jesu, das sy uns widrumb knecht und underwürfflich machtind, dero gwalt wir dhein stund nie gewichen sind, darumb, das die warheit des euangelii üch blibe. Diß werffend die, so fryheit des euangelii bschirmend, den ceremonieren für glich als ein schilt oder bolwerck: Habe Paulus schon Timotheum bschnitten, hab er ouch dargegen Titum nit lassen bschniden, und ob im schon vil uffsatzes darumb geschehen sye. Wie ist im ze tůn? Ist Paulus im selbs widerwertig? Nein. Do er Timotheum hat lassen bschniden, hat er in nit mögen davor verhůten on grosse unrůw der Juden, die Christen warend. Aber darnach sind die, so von den Juden Christen sind worden, bas bericht, das er Titum hat mögen erreten und verhůten on grosse uffrůr, und wiewol etlich begertend sin bschnidung, und, so die nit bschach, sich darab übel verbösretend, noch hat er me die warheit und christliche fryheit angesehen, weder etlicher kyb, die sich uß bösem gmůt widerleitend. Merck ouch in diesen worten Pauli, wie allweg die falschen brůder sich undernomen den Christen ir fryheit abzestricken.

1 suntag] *C D E* sontag — 3 gepredyet] *D E* geprediget — 7 beschlüssen] *D* beschlissen; *E* beschleissenn — 7 bschis] *E* bescheyß — 8 uppiger] *D E* üppiger — 9 untüssen] *E* unteüssen — 10 ermürden] *D E* ermörden — 14 zwungen] *E* also gezwungenn — 15 underschlöufft] *D E* underschleyfft — 20 ceremonieren] *D E* ceremonien — 22 *A B Druckfehler und Auslassung* ha- || ouch — 23 ze] *E Druckfehler* zo — 24 *A B Druckfehler* widerwerwertig — 27 Titum] *E Druckfehler* Citum — 32 falschen] *C* faltschen — 33 undernomen] *D E* undernamen.

[1]) *Betrüge dich nicht selber* — [2]) *Siehe oben S. 118 Anmerkung 3.* — [3]) *ermorden* — [4]) *es sind falsche Brüder unvermerkt bei uns eingeführt, eingeschmuggelt worden.*

Digitized by Google

Zum vierden schribt Paulus Gala. im eegenanten 2. cap. *[Gal. 2. 12ff.]*, das Petrus mit den Christen, die uß der Heydenschafft zum glouben kummen warend, aß, ja mit den Heyden. Do aber ettlich von Hierusalem ouch gen Antiochiam komend, die ouch Christen aber uß der Judenschafft bekert warend, floch er von den Heyden, damit sich die Juden nit verergretind. Das hatt im Paulus nit wellen nachlassen, sunder in darum gescholten mit disen worten: Du leerst die Heyden jüdelen, darumb, das du von gburt ein Jud bist, das ist, so du von der Juden wegen von den Heyden flüchst, machst du den Heyden ein argwon, sy syen nit recht Cristen oder sy můssind on zwyfel abpruch der menschen und spysen halten wie die Juden, oder aber sy sündind. Und darumb spricht er: Do ich sach, das er nit recht wandlet, bin ich im ins angschicht widerstanden. Uß disem ort findestu Paulum, der flyßlich leert, nit verbösren, nit achten, ob wenig sich weltind verbösren, so er die grössren vyle[1] möcht behalten unverletz und unargwönig. Denn ie die Juden, von dero wegen Petrus floch von den Heyden, sich verergretend, noch hat Paulus ir dhein acht ghebt, darum, das die Heidenchristen (also nenn ich die, so uß der Heydenschafft glöbig worden sind) fry möchtind blyben und nit wurden von den Judenchristen under die bschwärd des gsatzes[2] zogen.

Zum V. Als Christus Mat. am 15. *[Matth. 15. 11ff.]* gesprochen hat zů den Phariseieren: Das ingat in den mund des menschen vermaßget in nit, redtend die junger zů im: Weistu, das die Phariseier, so sy das wort gehört, sich verbösret haben und verüblet? Antwurtet inen Christus: Lassend sy faren; sy sind blind und blinden fůrer. Sehen hie die meinung Christi sin (als mich wil beduncken), das die junger die Phariseier liessind faren, und sy nach irer fryheit und bruch lebtind, dero ungeachtet; dann sy werind blind, sehen die warheit nit und fryheit, weren ouch fürer dero, so glichsam als sy irrtind. Sydmal mir nun in den vorberůrten zweyen articklen der verbösrung und des hinnemmens oder abthůns der verbösrung gnůgsamlich geredt, wil mich gůt duncken, alles, so verergernus

2 f. Heydenschafft] *E* Haydenschafft — 3 Heyden] *E* Haiden — 3 Do] *E* So — 4 Hierusalem] *E* Jherusalem — 4 komend] *D* kamen — 6 Juden] *E Druckfehler* Jnden — 8 jüdelen] *D E* judelen — 10 machst du] *C* machstu — 10 Heiden] *E* Haiden — 11 Cristen] *C D E* Christen — 13 Do] *E* So — 13 sach] *D* sahe — 14 angschicht] *C D E* angesicht — 16 unverletz] *D E* unverletzt — 18 ghebt] *C* gehebt — 19 glöbig] *C D E* gleubig — 26 antwurtet] *D* antwurt — 31 sydmal] *C* sydtenmal; *E* seytmal — 32 hinnemmens] *A B D Druckfehler* hinnemmes.

[1]) *maiorem fidelium partem* — [2]) *superati legis gravissimo iugo.*

Digitized by Google

antrifft, in kurtze artickel zemenziehen, das ein ieder wüsse, wo er sölle wychen oder nit.

I. Was luter die götlichen warheit antrifft, als den glouben und die gheiß gottes, da sol nieman wychen, gott geb, man erger sich oder nit psal. 145. 1. Cor. 2. Mat. 5. *[Ps. 145. 18. 1. Cor. 2. 2. Matth. 5. 10]*: Sälig sind, die durächtung[1] lyden von der grechtikeit willen. 2. Cor. 13. *[2. Cor. 13. 8]*: Wir mögen nüt wider die warheit, aber für oder zu der warheit.

II. Die fryheiten, so von got den menschen geben sind, antreffen das gsatzt der spysen und andrer derglichen ding, sollend gegen got bedacht werden und gegen menschen.

III. So man von der ietz genanten fryheit redt, wir syen von allen sölchen burdinen von got fry erlößt, sol man der warheit und gloubens halb nit wychen, man verbösre sich aber nit. Denn Paulus spricht: Mir zimmen alle ding *[1. Cor. 6. 12.]*.

IV. Aber so der bruch der fryheit dinen nächsten bösret, solt du in nit verüblen noch verbösren on ursach; denn so er die sicht, verbösret er sich nümme, er welle dann mûtwillig böß sin, als do sich die Juden überein bösretend ab dem essen der jungren mit ungewäschnen henden und am sabat. Marci am 2. cap. *[Marc. 2. 24ff.]*.

V. Sunder du solt in früntlich berichten des gloubens, wie im alle ding zimmen ze essen und fry syind. Ro. 15. *[Röm. 15. 1]*: Wir, die stercker im glouben sind, söllend die blöden annemmen, das ist trösten und berichten.

VI. Nachdem aber dhein vorgeben nit hilfft, thû, wie Christus sprach Mathei am 15. *[Matth. 15. 14]*: Lassend sy faren.

VII. Und gebruch dich diner fryheit, ja, wenn das on offen unrûw geschehen mag, wie Paulus Titum nit hat lassen beschniden Gala. 2. *[Gal. 2. 3]*.

VIII. So es aber offen uffrûr bringen mag, gebruch dich ir nit, wie Paulus Timotheum hat lassen bschniden act. 16. [*Act. 16. 3*].

IX. Leer aber für und für mit aller tugend die schwachen, bis sy bericht werden, das die zal der starcken so groß wirt, das sich

1 zemenziehen] *DE* zûsamenziehen — 4 nieman [*DE* niemant — 7 1. Cor. 13] *ABCDE haben irrtümlich* 1. Cor. 14. — 9 antreffen] *C* antreffende — 12 syen] *C* syent — 13 burdinen] *DE* bürden — 15 zimen] *C* zimmend — 18 nümme] *DE* nymmer — 19 do] *E* da — 20 sabat] *E* sabbat — 23 Röm. xv] *ABCDE haben irrtümlich* Röm. 14. *Zwar würde Röm. 14. 1 ebenfalls passen, doch führt Zwingli in der folgenden Stelle Röm. 15. 1 an.* — 26 Christus] *E* Cristus — 34 wirt] *C* würt.

[1]) *Verfolgung; persecutio.*

Digitized by Google

nieman me verergren mag oder doch wenig; dann gwüßlich werden sy sich lassen leeren, so starck ist das wort gottes; es blibt nit on frucht Esa. am 55. *[Jes. 55. 10 f.]*.

X. Also verstond in andren dingen, die mittel[1] sind, wie fleisch essen, als wercken am fyrtag, nachdem man das gotswort gehört und got genossen[2], und derglichen.

Von erger werden an gûten sitten[3].

Us dem allem klagen sich seer die, so das zûnemmen der tugenden uß dem Aristotele[4] und nit uß Christo gelernet habend, by der wyß werde das gût werck: nit fleisch essen, fyren und andre, der ich ietz gschwig, abgon. Denen ich der gstalt antwurt gib: Vil wirt geirt mit dem erkiesen gûter wercken, so wir doch wol hören, das der heilig Jacobus 1. cap. *[Jac. 1. 17]* sagt, das all gût gaben und schenckinen von oben herab kümen von dem vatter der liechteren. Uß welchem wir wol erkennen möchten, das alles gût, so got gefellig sol sin, von im kummen mûß; dann wo es anderßwohar keme, weren ie zwen oder mer brunnen des gûten, der aber nun einer ist; Hieremie 2. *[Jerem. 2. 13]*: Sy haben mich verlassen, den bronnen des lebendigen wassers, und habend in selbs graben zerbrochen söd[5], die wasser nit halten mögend[6]. Sich einen brunnen, sich zerrissen söd. Item Christus spricht zû dem jüngling, der in gût nampt, im damit ze ougendienen: Der einig got ist gût *[Matth. 19. 16 f.]*. So nun der allein gût ist, mag on zwyfel dhein gûte frucht ienen har kummen, dann von dem boum, der allein gût ist. Dann sichstu an die engel, findestu, von stund an, so sy etwas uff sich hieltend[7], fyelend sy. Derglichen den menschen, von stund an, als er etwas von im selbs hielt, fyel er in das jamer, das uns noch nach gat. Sich, das sind die bösen, falschen, zerbrochnen söd, die nun von den menschen ergraben und uffgworffen sind, nit recht natürlich brunen. Darumb

4 verstond] *D* verstant; *E* verstand — 5 fyrtag] *E* fyertag — 9 Christo] *E* Cristo — 11 abgon] *D E* abgan — 14 schenckinen] *D E* schencknen — 14 kümen] *C D E* kummen — 18 bronnen] *D E* brunnen — 19 söd] *E Druckfehler* sind — 21 söd] *E* södt — 21 nampt] *D E* nant — 23 ienen har] *D* nienen har; *E* nienen her — 24 sichstu] *D E* sichst du — 25 findestu] *C* findest — 28 bösen, falschen *fehlt bei C* — 28 söd] *E* södt — 28 nun] *E Druckfehler* nut — 28 menschen] *C* mentschen.

[1]) *Adiaphora; res indifferentes* — [2]) *das Abendmahl gefeiert* — [3]) *De offendiculo vitae et in moribus.* — [4]) *Die Überschätzung der Autorität des Aristoteles bei den Scholastikern ist bekannt.* — [5]) *Sodbrunnen; cisterna* — [6]) *quae aquas continere non valent.* — [7]) *da sie anmaßend, eitel wurden; ut primum sibi placere et arrogantes animi spiritus attollere coeperunt.*

Digitized by Google

sy gemeint haben, got werde gût duncken und gefallen, das sy angeschlagen hatten, das inen zû eim grossen nachteil kummen ist, uß dhein andrer ursach, als ich mein, denn daß sy sich des gûten oder rechten habend ze verston angenommen und nit allein got angehanget, noch in inn allein vertruwt. Nit das ich sagen well, das der abpruch der spysen böß sye. Ja, wo es kumpt von dem leyten und insprechen deß geists gottes, ist es ungezwyflet gût; wo es aber kumpt allein uß der vorcht des menschlichen gebots und für ein götlich gebott gschetzt wirt oder darin vertruwt, und der mensch im selbs anhebt darus ze gefallen, ist nit nun nit gût, sunder ouch schädlich, du lerest denn mich uß der gschrifft, das unser erfindungen mûssind got gefellig sin. Ich wird ouch hie nit darnider ligen, wenn du wider mich reden wirst: Nun mag doch ein gemeinlich versamlete kilch satzungen machen, die in dem himel ouch ghalten werdend. Ist war; diser abpruch ist aber von der gemeind der Christenheit nit gebotten, ja nie von besundren bischoffen, die sich ein zyt har understanden nach irem willen den Cristen gsatzt uffzelegen, unerfragt das gmein volk. Ouch so du sagen wurdest, das stillschwigen darzû hat ein gstalt des verwilligens, antwurt ich: Die fromm einfaltigheit der Christen hat zû vil dingen geschwigen uss forcht, und das inen ir fryheit uß dem euangelio niemans hat verkündet. Byspil: Wemm hat ie gefallen, daß der babst alle pfrûnden verlihen hat sinen dieneren? Ja, ein ieder frommer hat alweg gesprochen: Ich gloub nit, das es recht sy. Noch hat man darzû geschwigen mit grossem schmertzen, bis das die euangelisch warheit gelüchtet hat; do ist im erst das böggenantlit[1] abgezogen. Also ouch hie haben die geistlichen, nachdem sy das willig volgen der Christen gsehen, hand angehebt alle ding ze gebieten. Warumb? Man forcht uns darus, oder mûßt uns gelt geben, welcher das bott übergieng. Noch hett es alles ghein fürgang ghebt, wenn sölch beschwärden nit für götliche gbott geben

2 eim] *C* einem — 3 dhein] *E* keiner — 3 des] *E Druckfehler* eß — 4 verston] *DE* verstan — 5 vertruwt] *E* vertrawt — 8 vorcht] *C* vorchte — 9 vertruwt] *E* vertraut — 10 nit nun nit gut] *E hat fehlerhaft nur* nit nun gut — 12 wird] *C* würd — 13 kilch] *DE* kirch — 14 ghalten werdend. Ist war;] *C* gehalten werden. Mat. am 16. und 18.: Warlich, sag ich üch, was ir binden werdend uff dem erdtrich, wirt gebunden in dem himel, und alle ding, die ir entledigen werdend uff der erden, werden ouch in dem himel enledigt sin. Ist war; — 15 gemeind] *DE* gemein — 15 Christenheit] *C* Cristenheit — 17 Cristen] *CDE* Christen — 19 einfaltigheit] *D* einfaltigkeit; *E* einfältigkeit — 22 pfrûnden] *D* pfründen; *E* pfrûnden — 28 mûßt] *E* mûßt — 30 beschwärden] *E* beschwärung.

[1]) *Maske der Vermummten; larva histrionis.*

Digitized by Google

wärind. Darfür hand wir sy verkoufft, und wo der gstalt schon verwilliget wer, nachdem die warheit an tag kumpt, so sichstu denn, wie man verwillget hat. Wir wellend aber hören, was **Paulus** sage von den wercken, die von unser wyßheit angsehen[1] werden.

Er schribt zu **Colossen** am 2. cap. *[Col. 2. 16–23]*, das ich da oben verheissen han, also:

1. Nieman urteile üch in spyß und tranck oder von fyrens
wegen, des nüwen mons[2] oder sabaten, weliche ding nun ein
2. schatten gewesen sind der künfftigen dingen, aber der lyb ist
3. **Christi**. Lassend üch nit fürlouffen[3], ob einer in glichßneter
4. demûtigheit und geistlichi der englen[4] sagend, das er nie ge-
5. sehen hat, stoltz inhar tretten wurd, umbsust uffblasen oder
6. hoffertig uß dem rat oder ingeben sines fleischs, sich nit
haltend des houpts, von welchem der gantz lyb durch die
7. gleich[5] und zemenknüpffen[6] ernert oder zûgedienet und uff-
enthalten, zementrungen wachßt in dem zûnemmen gottes.
8. Sind ir nun mit **Christo** gstorben von den elementen diser
9. welt? Warumb machen ir satzungen, als ob ir noch in der
10. welt lebind? Berûr nit, iß nit, gryff nit, weliche ding alle zû
zerstören dienend mit dem mißbruch, uß den gebotten und
11. leeren der menschen, habend wol etwas gstalt der wyßheit in
eigenrichtiger geistlichy und demût und unsparen des lybs[7],
12. nütz wärt, so du sy bedenckest nach dem bruch des lybs oder
fleischs. Diß sind als wort **Pauli** im latin ganz unverstentlich,
im griechisch etwas klärer[8]. Darumb aber die ein ietlicher

7 nieman] *D* niemant — 8 sabaten] *E* sabbaten — 10f. glichßneter demûtigheit] *D* glychßneter demûtigkeit; *E* gleyßneter demûtigkeyt — 18 machen] *C* machent — 21 wyßheit] *E* weyßhayt — 22 geistlichy] *E* gaistlichait — 22 demût] *E* diemût — 23 wärt] *C* wär — 24 fleischs] *E* flaisch — 25 griechisch] *E* kriechisch — 25 ein ietlicher] *E* ain yetlich.

---

[1]) *beschlossen* — [2]) *Neumond* — [3]) *Ne quis vobis palmam intervertat* — [4]) *per humilitatem et superstitionem angelorum* — [5]) *Gelenk; commissura* — [6]) *compagina* — [7]) *habent speciem sapientiae per superstitionem ac humilitatem animi et laesionem corporis* — [8]) *Im Lateinischen, d. h. in der Vulgata, lautet die Stelle Col. 2. 16–23: (v. 16) Nemo ergo vos iudicet in cibo, aut in potu, aut in parte diei festi, aut neomeniae, aut sabbatorum, (v. 17) quae sunt umbra futurorum; corpus autem Christi. (v. 18) Nemo vos seducat, volens in humilitate et religione angelorum, quae non vidit ambulans, frustra inflatus sensu carnis suae, (v. 19) et non tenens caput, ex quo totum corpus, per nexus et coniunctiones subministratum et constructum, crescit in augmentum dei. (v. 20) Si ergo mortui estis cum Christo ab elementis huius mundi, quid adhuc tanquam viventes in mundo decernitis? (v. 21) Ne tetigeritis, neque gustaveritis, neque contrectaveritis, (v. 22) quae sunt omnia in interitum ipso usu, secundum praecepta et doctrinas hominum, (v. 23) quae sunt rationem quidem habentia sapientiae in*

Digitized by Google

wol verston mög, wil ich sy kurtzlich paraphrasticos ußlegen, und lůg du uff die zal, die sich ir wider glichen und antwurten wirt.

I. Nieman sol üch verwerffen[1] oder gůt schetzen von dheinerley
spysen wegen, noch von fyrens, ir fyrind oder nit (nimm aber
II. allweg den suntag uß, byß man das gotswort gehört hat unnd
III. das himelbrot geessen). Lassend ouch fallen die nüwmönlichen
fäst und sabat; denn die ding sind nun ein bedüten[2] gewesen eins christenlichen fyrens, da man der sünden fyren und abprechen sol, ouch das wir ietz růwig von sölichen wercken allein in der gnad gottes sälig werdind, und so Christus kummen ist, sind die schatten und bedütungen on zwyfel abthon. Noch eins merck von der zyt: Mich wil dunken, daß die zyt engstiklich halten ein schad und verderben sye einer stäten und ewygen grechtikeit, also: Das einfaltig volk meint, es sy als schlecht[3], wenn es nun[4] die vasten[5] bichte, vaste, got niesse[6], und ist demnach das gantz jar verlassen; so man doch zů aller zyt solt got verjehen, frommklich leben und anders thůn, daß wir meinen nun in der vasten gnůg sin und spricht aber Christus Mat. 25. *[Matth. 25. 13]*: Darumb wachend, denn ir wüssen weder tag noch stund.

1 mög] *E* müg — 1 paraphrasticos ußlegen] *C* paraphrasticos (das ist mit zügeleten worten) ußlegen — 2 ir wider] *C* ir selbwider — 4 Nieman] *D* Niemant — 5 noch von fyrens] *C* noch fyrens wegen — 6 suntag] *D E* sontag — 7 geessen] *D E* gessen — 7 nüwmönlichen] *E* newmönlichen — 8 sabat] *E* sabbat — 10 růwig] *E* růwig — 13 abthon] *C* abgethon — 14 engsticklich] *D E* engstiglich — 15 grechtikeit] *E* gerechtigkeyt — 16 bichte] *D* bicht; *E* beycht — 19 daß] *C* das das.

---

superstitione et humilitate, et non ad parcendum corpori, non in honore aliquo ad saturitatem carnis. — In der durch Erasmus 1516 besorgten Ausgabe des griechisch-lateinischen Neuen Testamentes, also in der Ausgabe, nach welcher Zwingli seine Abschrift der paulinischen Briefe machte (siehe oben S. 61), lautet der griechische Text von Col. 2. 16—23: (v. 16) Μὴ οὖν τις ὑμᾶς κρινέτω ἐν βρώσει ἢ ἐν πόσει ἢ ἐν μέρει ἑορτῆς ἢ νουμηνίας ἢ σαββάτων, *(v. 17)* ἅ ἐστιν σκιὰ τῶν μελλόντων, τὸ δὲ σῶμα τοῦ Χριστοῦ. *(v. 18)* Μηδεὶς ὑμᾶς καταβραβευέτω θέλων ἐν ταπεινοφροσύνῃ καὶ θρησκείᾳ τῶν ἀγγέλων, ἃ μὴ ἑώρακεν ἐμβατεύων, εἰκῇ φυσιούμενος ὑπὸ τοῦ νοὸς τῆς σαρκὸς αὐτοῦ, *(v. 19)* καὶ οὐ κρατῶν τὴν κεφαλήν, ἐξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα διὰ τῶν ἁφῶν καὶ συνδέσμων ἐπιχορηγούμενον καὶ συνβιβαζόμενον αὔξει τὴν αὔξησιν τοῦ θεοῦ. *(v. 20)* Εἰ οὖν ἀπεθάνετε σὺν Χριστῷ ἀπὸ τῶν στοιχείων τοῦ κόσμου, τί ὡς ζῶντες ἐν κόσμῳ δογματίζεσθε· *(v. 21)* μὴ ἅψῃ μηδὲ γεύσῃ μηδὲ θίγῃς, *(v. 22)* ἅ ἐστιν πάντα εἰς φθορὰν τῇ ἀποχρήσει, κατὰ τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶν ἀνθρώπων; *(v. 23)* ἅ τινά ἐστιν λόγον μὲν ἔχοντα σοφίας ἐν ἐθελοθρησκείᾳ καὶ ταπεινοφροσύνῃ καὶ ἀφειδίᾳ σώματος, οὐκ ἐν τιμῇ τινὶ πρὸς πλησμονὴν τῆς σαρκός.

[1]) *verurteilen; damnare* — [2]) *Bild; typus* — [3]) *richtig, in Ordnung* — [4]) *nur; modo* — [5]) *in der Fastenzeit* — [6]) *das Abendmahl feiere; corpori Christi per coenam mysticam participet.*

IV. Fürer ermant er sy, sy söllen sich nit lassen fürlouffen die[1],
so demûtigheit glichßnend[2]. Was ist fürlouffen[3] anders, weder
die einfaltigen meinung gottes ligen lassen unnd ein andren
kürtzeren weg zû der säligheit wellen finden oder anzeigen den
einfaltigen und aber damit rychtag[4] sûchen oder namen und
lümbden[5] eins geistlichen menschens. Darumb verhût sölichs
Paulus[6] und warnet uns, wir söllen uns nit lassen fürlouffen,
V. daß ist, nit lassen betriegen. Denn dieselben glichßner werdend
lugenhafftig fürgeben, wie die engel mit inen geredt und inen
etwas geoffnet habind, und sich darnach uß söllichem erheben.
Hör, wie er inen ir eigen farw so trüwlich anstrycht[7]; noch
wellen wir sy nit erkennen. Was troumbt dir hie von denen
leeren und örden, die täglich in den clöstren an der cantzel
blapet[8] werdend? Und von den kräyen, die ir etlichen in die
VI. oren byssend? Hörstu hie nit, das sölichs als ingeben wirt von
VII. dem flisch[9], nit von dem geist? Denn dieselben hangind nit
an dem houpt Christo, von welichem houpt alle andre glider
ordenlich gestaltet, verglychet und zementrungen ir narung
oder zûdienen des himelischen lebens nemmend, und wachssind
in einem zûnemmen, das got gefellig sy. Merck hie in dem
geistlichen zûnemmen und wachssen ein andre ordnung weder
in dem lyblichen. Im lyblichen nemmend alle glyder zû uß
zûdienen[10] des buchs, im geistlichen aber von dem houpt
Christo. Bsich ietz die menschlichen leeren. Sind sy der
meinung des houpts glich, so sind sy vom houpt zûdienet; sind
sy im nit glich, so kummen sy von dem buch. O ventres, o ir
VIII. büch[11]. Sind wir aber mit Christo gestorben den elementen,
das ist, wie Christus mit sinem tod uns fry gemacht von

2 demûtigheit glichßnend] *D* demûtiglich glyßnent; *E* demûtiglich gleyßnent — 2 fürlouffen] *E Druckfehler* fürloffen — 3 andren] *C* anderen — 4 kürtzeren] *E* kürtzen — 4 säligheit] *C* sälikeit; *D* seligkeit; *E* seligkeyt — 6 f. verhût sölichs Paulus] *C* verhût Paulus sölichs — 8 glichßner] *D* glißner — 9 lugenhafftig] *D E* lügenhafftig — 11 farw] *D E* farb — 12 troumbt] *D E* trämbt — 14 f. in die oren] *E* in oren — 16 flisch] *C D E* fleisch — 18 zemen] *E* zûsamen — 20 sy] *C* syg — 26 buch] *E* beych.

---

1) *ne palmam sibi per illos praeripi patiantur* — 2) *heucheln* — 3) *palmam intervertere* — 4) *Reichtum; opes* — 5) *Leumund, Ruhm; gloria* — 6) *Darum sucht uns Paulus vor Schaden zu bewahren* — 7) *„Ich will dich mit deiner Farbe malen." Hieronymus braucht es, um zu sagen: Ich will dich so beschreiben, wie du bist. Wander I 928 Nr. 30.* — 8) *geplappert* — 9) flisch *braucht nicht ohne weiteres Druckfehler zu sein, sondern es kann eine allerdings seltene Nebenform für* fleisch *sein.* — 10) *subministratio* — 11) *Gwalter: O ventres, o lurcones.*

Digitized by Google

allen sünden und beschwärden, also sind wir ouch im touff[1],
das ist im glouben, von allen jüdischen oder menschlich er-
dachten ceremonien und erkießten wercken erlößt, die er
elementa nennet. So wir nun den elementen gestorben sind,
IX. warumb bschwärend wir uns mit erdichten menschlichen
satzungen? glich als ob gott nit gnůg bsinnet noch bedacht,
X. uns nit gnůgsame leer und weg zů der säligheit anzeigt hab,
und machend uns selbs gbott, die uns beschwärend, sprechende:
Berůr das nit, iß das nit, handel das nit. Welchs aber be-
růren oder essen zů schaden der seel und zerstören nit diente,
denn allein darum es die falsch lerenden menschen habend
schädlich sin anzeigt, wiewol sy vor den einfaltigen menschen
XI. ein gstalt habend, als ob sy wyßlich und götlich syind angesehen,
ja by denen, die in selbs eigenrichtige geistlichy fürschribend[2],
die da sagend: Ist aber sölicher abbruch und kestigung des
lybs nit ein gůt ding? Ist es nit ein gůt ding, das man mit
gůten satzungen verhůtet das sünden? Hör, wie vil Paulus uff
sölichem tant hab. Er spricht: Die ding haben nun ein gstalt
des gůten[3]. Hand sy nun ein gstalt, so sind sy selbs by got
nit gůt, dann sy kummen uß ethelothreiskeia, ist ein griechisch
wort und heißt ein gots eer oder gots forcht, die einer im selbs
ußerwelt hat, und dero darnach eigenrichtiklich[4] anhangt, als:
Menger wil am frytag nit bart schären und meint, er enbiete
got grosse eer damit unnd wo er es überträt, so sündete er
treffenlich, unnd haltet das sin erdacht werck so starck, das er
ee drümal die ee bräche, ee er wider sin so klůg ansehen
täte. Ja bschiß dich nit, das es by got darum also sy, als du
dich selbs überredt hast; das ist ein ware superstitio, eigen-
richtig erkießter geist. Miß hie ouch by den worten Pauli
den mereen teil der örden, satzungen, so wirdestu hübsch ding
finden. Also sind ouch der meerteil der menschlichen satzungen,

1 beschwärden] *D* beschwärniß; *E* beschwärnuß — 2 von allen] *C* und allen — 2 jůdischen] *DE* judischen — 7 leer] *DE* lere — 7 säligheit] *D* selikeit; *E* seligkeyt — 11 falsch] *C* faltsch — 20 griechisch] *E* kriechisch — 21 eer] *DE* ere — 22 eigenrichtiklich] *D* eigenrichtiglich; *E* eygenrichtiglichen — 23 Menger] *DE* Mencher — 23 frytag] *E* freytag — 24 eer] *DE* ere — 24 damit] *D* domit — 25 treffenlich] *E* trefflich — 26 drümal die ee bräche] *D* drymal eebreche; *E* dreymal eebreche — 27 täte] *D* thete — 27 bschiß] *E* bescheyß — 27 sy] *C* syg — 30 mereen] *C* mereren; *DE* meren — 30 wirdestu] *DE* wirstu — 31 meerteil der menschlichen] *E* merteil menschlichen — 31 menschlichen] *C* mentschlichen.

[1]) *per baptismum* — [2]) *qui proprium quendam spiritum et religionem privatam sibi praescribere consueverunt* — [3]) *species boni* — [4]) *eigensinnig; pertinaci animo.*

Digitized by Google

von denen aber Christus seit Mat. 15. *[Matth. 15. 9]*: Sy erend mich umbsust, so sy lerend leren und satzungen der menschen; er spricht „eicke[1]“ griechisch, heißt unmöglich, umbsust, vergeben; das redt die warheit selbs.

XII. Volgt hernach: Aber nüt sind sy wärt, so du sy bedenckst nach dem bruch und noturfft[2] des lybs. Alle spysen sind dem menschen ze uffenthalt[3] gschaffen. So vil nun den lyblichen bruch antrifft, ist es nüt besunders, du essest dise oder iene spyß. Lieber, gang wider hinuff zů den luteren worten Pauli und liß sy noch einest[4], so werdend sy dir vil clarer, ouch wirdiger in dinem hertzen.

Diß sind, fromme diener Christi, die meinungen, die ich uß der gschrifft üch gepredyet hie widrum zůsamenbracht hab uß ghein andrer ursach, denn daß die unwüssenden der gschrifft[5] mit der nasen über sy gezogen werdind[6] und, wie Christus heißt, sy er ersůchind, und ir und üwer volk des minder by denselben geschelckt[7] wurdind. Denn minenhalb ists mir gantz wider xin[8] von den dingen schriben, ursach, das, wenn ichs schon mit der gschrifft erobren[9], als ichs on zwyfel erobren wil mit got, han ich doch nüt gewunnen weder, das nach götlichem gesatzt dem menschen zů gheiner zyt dheinerley spysen verbotten sye, und můß demnoch wirsch zyt han[10], die ergernis ze

3 griechisch] *E* kriechisch — 3 unmöglich] *C* unnützlich; *D E* unmüglich — 9 luteren *fehlt bei E* — 10 clarer] *E* klerer — 13 gepredyet] *D E* geprediget — 13 ghein] *C* dhein; *E* kain — 15 heißt] *E* haißt — 16 üwer] *E* ewr — 16 geschelckt] *D* geschleckt; *E* geschlecht — 16 wurdind] *C* würdind — 17 minenhalb] *E* meinthalb — 17 schriben] *D* ze schriben; *E* zů schreiben — 18 wenn] *E* wann — 19 han] *D E* hab — 20 gheiner zyt dheinerley spysen] *E* kainer zeyt kainerlay speysen — 21 verbotten sye, und můß] *C* verbotten sye. Wie wol by den rechten demůtig danckbaren diß min schryben grosse fröd gebirt in iren conscientzen, in denen sy sich freuwend der fryheit, und ob sy schon fleisch nimmer essen werdend zů verbotner zyt. Und můß — 21 ergernis] *D E* ergernuß.

[1]) *Im griechischen Text steht Matth. 15. 9* μάτην *und nicht das allerdings gleichbedeutende* εἰκῇ. *Einige Ausgaben (z. B. die des Erasmus vom Jahr 1516 vgl. oben S. 61) haben Matth. 5. 22* εἰκῇ, *und so liegt bei Zwingli, der aus dem Gedächtnis citiert, eine Verwechslung zweier synonymer Wörter vor. Gwalter schreibt richtig* μάτην. — [2]) *Bedürfnis; alimentum* — [3]) *Unterhalt, Nahrung* — [4]) *noch einmal* — [5]) *scripturarum rudes et imperiti* — [6]) *Diese Redensart entspricht der bekannteren: Einen mit der Nase auf etwas stoßen, d. h. ihm etwas recht merklich, sichtbar, handgreiflich machen. Wander III 957 Nr. 223; vgl. auch Frischbier: Preussische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. 2. Aufl. Berlin 1865. Nr. 2740.* — [7]) *geschmäht, angefochten* — [8]) *Denn, was mich betrifft, war es mir durchaus zuwider; quantum enim de me dicere possum, invitus certe hisce de rebus scripsi* — [9]) *der Meinung der heiligen Schrift vollständig zum Siege verhelfen* — [10]) *und ich habe schlimme Zeiten durchzumachen, ich habe Mühe gehabt; caeterum maiores nunc mihi labores exantlandi sunt ad offendiculum omne prohibendum.*

Digitized by Google

verhûten, weder hett ich die welt im won[1] glassen, es were ein götlich gsatzt, das ich aber nit hab können thûn. Ir wüssen, das der meinungen das euangelium Mathei, die gschicht der botten, die epistlen zum Timotheo, zun Galatern und bed Petri, die ir alle von mir ghört predyen[2], voll sind. Aber man mûß dem lieblichen angesicht Christi söliche masen[3] und ungestalten unnd kat[4] menschlicher beschwerden abhelffen und sübren[5], so wirt er uns widrum lieb, so wir die sûsse sines jochs und lychte siner burdy recht empfindend. Gott walte siner leere! Amen.

Was vor geschriben ist, enbüt[6] ich mich vor got und allen creaturen rechnung und antwurt darüber ze geben, bger ouch, alle, so sich der gschrifft verstond, wo ich die gschrift mißbrucht hette, mir dieselbigen mißbrüch anzezeigen, wil ich mich mit der gschrifft des nüwen und alten testaments alweg lassen wysen. Aber das harnach

2 können] *E* künden — 4 Galatern] *E* Gallattern — 5 predyen] *D E* predigen — 7 beschwerden] *C* beschwärden — 7 sûbern] *E* seûbern — 7 wirt] *C* würd — 8 burdy] *D E* bürden — 12 verstond] *D* verstant — 12 wo] *E* wa — 12 hette] *E* het — 13 anzezeigen] *E* anzûzaigen — 13 anzezeigen, wil ich mich] *C* anzeygen, es sye muntlich oder schrifftlich, und nit hinderwert mit verschamptem geböch die warheit schmähind, das unerber und unmanlich ist, wil ich mich —.

[1]) *Wahn* — [2]) *In seiner vom 23. August 1522 datierten Schrift Archeteles zählt Zwingli seine Predigten nochmals und zwar in derselben Reihenfolge auf, nur kann er in der vier Monate später erschienenen Schrift noch hinzufügen: His absolutis (eben die auch an unserer Stelle aufgeführten Bücher) epistolam ad Hebraeos orsus sum. Bullinger (I 31) gibt in Übersetzung die Stelle aus dem Archeteles und damit die gleiche Reihenfolge. Eine etwas andere Reihenfolge überliefert Bernhard Wyss (S. 9 f.), der eine vollständige Aufzählung auch der späteren Predigten Zwinglis gibt. Er schreibt: „Es würkt auch gott groß wunderbar sachen durch in [Zwingli] in achthalbem jar, als ir hören werden. Dann er in disem zit prediget die vier evangelisten gar us, darnach die geschicht der apostlen, demnach die epistel Pauli zun Galathern, item ein epistel zum Thimotheon, darnach die zwo epistel Petri und die epistel Pauli zû den Hebreern, item die treffenlich epistel zû den Römeren und fast all epistel Pauli; item in 42 wuchen prediget er den ganzen psalter.“ Weiterhin wissen wir, daß Zwingli am 8. Juli 1526 nach Absolvierung des Neuen Testamentes mit dem ersten Buch Moses begann und über dieses bis zum 2. März 1527 predigte. Vom 14. März bis 20. Dezember 1527 behandelte er das Buch Jesaja. Leider predigte Zwingli ohne Konzept, sogar in Marburg, sodaß wir keine Predigten von ihm im Wortlaut kennen. Seine Predigtart läßt sich aber aus seinen deutschen Schriften von 1522 und 1523, aus den Auszügen seiner Erklärung des Matthaeus und aus gelegentlichen Nachrichten von Zuhörern ungefähr vorstellen. Näheres siehe Rud. Staehelin: Zwingli als Prediger in Theol. Ztschr. aus der Schweiz IV. 1887. S. 12 ff. und meine Anmerkungen bei Bernhard Wyss l. c. u. S. 67 f. 92.* — [3]) *Flecken* — [4]) *Kot, Unrat* — [5]) *Porro decet omnino et summopere necessarium est, ut iucunda et placida Christi facies ab huiusmodi naevis et humanarum traditionum maculis ac sordibus abstersa liberetur* — [6]) *anerbiete ich mich, bin ich bereit.*

volget, wil ich nun fürgelegt haben, doch mit bewärnus der geschrifft, und ein ieden lassen by im selbs heimlich urteilen.

Ob ieman die spysen gwalt hab ze verbieten.

I. Die allgemein versamlung der Christen mag ir selbs vastag und abbruch der spysen annemmen, doch nit für ein gemein ewig gsatzt ufflegen.

II. Denn got spricht Deut. am 4. *[Deut. 4. 2]*: Ir werden nüt zů dem wort thůn, das ich üch sag, noch darvon. Und daselbs am 12. *[Deut. 12. 32]*: Thů allein, das ich dir gebüt, und thů nüt darzů und minder nüt[1].

III. Hat man zů dem alten testament nüt mögen noch söllen hinzůthůn, vil minder zů dem nüwen.

IV. Denn das alt ist abgangen und nie anderst geben, dann daß es sölte zů siner zyt abgon; aber das nüw ist ewig, das nimmer mer mag abthon werden.

V. Das zeigt ouch an das helgen[2] beder testamenten. Das alt ist mit vihischem blůt besprengt und geheliget, aber das nüw mit dem blůt des ewigen gottes; denn Christus sprach also *[Matth. 26. 28. Marc. 14. 24. Luc. 22. 20]*: Das ist der kelch mines blůts, eins nüwen und ewigen testaments etc.

VI. So es nun ein testament ist und Paulus zů den Galaten also seit 3. cap. *[Gal. 3. 15]*: Eins menschen testament oder gmächt[3], so es bestät[4] ist, überordnet[5] niemans noch verachtet,

VII. wie gdar denn ein mensch zů dem testament gottes hinzůthůn, glich als ob ers beßren welle?

1 bewärnus] *C* bewärnis — 2 heimlich urteilen] *E* haimlich urtailen — 3 ieman] *D* yemant; *E* yemandt — 4 *Die Numerierung der Artikel ist in allen Ausgaben ganz ungenau.* — 4 allgemein] *E* allgemain — 5 ein] *E* ain — 9 allein] *E* allain — 14 abgon] *D* abgan — 16 zeigt] *E* zaigt — 16 beder] *E* baider — 17 geheliget] *E* gehelget — 18 denn] *C* dann — 19 eins nüwen] *E* ains newen — 21 ein] *E* ain — 22 gmächt] *DE* gemecht — 24 gdar] *DE* darff — 25 beßren] *E* bösseren.

---

[1]) *vermindere es um nichts, nimm nichts davon; nec minuas* — [2]) *heiligen, weihen, bestätigen; testatur hoc consecratio* — [3]) *Vergabung auf das Absterben hin, Vermächtnis. Über den Unterschied von Testament und Gemächde siehe Bluntschli, J. C.: Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich. 2. Aufl. Zürich 1856. I. 309 ff. Blumer, J. J.: Staats- und Rechtsgeschichte der schweiz. Demokratien. St. Gallen 1850 ff. I 522 ff. II 230 ff. Weitere Literatur usw. siehe Id. IV 69.* — [4]) *bestätigt, anerkannt; comprobatum* — [5]) *fügt niemand etwas hinzu; addit aliquid.*

Digitized by Google

VIII. Paulus verflůcht Gal. 1 *[Gal. 1. 9]*, das über das euangelium anderst gelert wirt, also: Wo üch etwar würt predyen über und anderst, denn ir ghört hand, das syg ein flůch.

IX. Spricht Paulus Ro. 13 *[Röm. 13. 8]*: Ir söllen niemans nüt schuldig sin, dann daß ir einander lieb habend.

X. Widrum zun Gal. 5 *[Gal. 5. 1]*: Stond in der fryheit, dero üch Christus erlößt hat, und lassen üch nimme underwerffen dem joch der knechtheit oder eigenschaft[1].

XI. Sol es ein flůch sin, welcher über das leert, das Paulus gelert hat, und hat aber nienen gelert das erkiesen der spysen, so můß ie, der es gebieten dar, flůchs wirdig sin.

XII. Und sind wir under kein gsatz verbunden, denn das gsatz der liebe, und fryheit der spysen schadt der liebe des nächsten nüt, so sy recht gelert und erkent wirt, so sind wir demselben gbott oder gsatzt nüt schuldig.

XIII. Heißt uns Paulus in der fryheit Christi blyben, warumb heissestu mich darvon gon; ja, du wilt mich mit gwalt darvon tringen[2].

XIV. Do Christus zun jungern sprach *[Joh. 16. 12]*, ich hab üch noch vil ze sagen, hat er nit gesprochen, ich wil üch noch vil leeren, wie ir den menschen söllen gebott ufflegen, sunder hat er geredt von den dingen, die er inen zur selben zyt fürhielt, die sy aber schwarlich verstůndend. Wenn aber der geist der warheit kummen wirt, der wirt üch alle warheit leren, das sy alle ding wurdind nach der erlüchtung des helgen geists verston, das, so sy dennzemal nit verstůndind oder uß unwüssenheit oder uß kumber und forcht.

XV. Denn wo es von sölchen gebotten sölte verstanden werden, so hettind doch die junger gesündet, das sy es nit gebotten hettind fyren, nit fleisch essen, zů den helgen rennen, kutten antragen.

[XVI. Summa. Got spricht zů Petro act. 10 *[Act. 10. 15]*: Das got gereiniget hat, soltu nit unrein nennen. Und ist der sabath unser underwürfflig[3], wir aber nit des sabats *[Marc. 2. 27]*, wie obstat.]

1 verflůcht] *E* verflůcht — 2 wo] *E* wa — 2 predyen] *D E* predigen — 6 Stond] *D* stant — 9 leert] *D E* leret — 10 nienen] *E* niendertzt — 11 dar] *D E* darff — 11 flůchs] *C* flůches; *D E* flůch — 17 heissestu] *D E* heißt du — 17 gon] *D E* gan — 19 Do] *E* So — 23 schwarlich] *E* schwärlich — 25 erlüchtung] *E* erleychtung — 25 helgen] *D E* heilgen — 25 verston] *D* verstan; *E* verstand — 26 verstůndind] *C* verstůndend; *E* verstůnden — 26 unwüssenheit] *D E* unwissenheit — 30 ff. *Artikel XVI steht nur bei C, fehlt also bei A B D E.*

[1]) *Leibeigenschaft, Knechtschaft; servitus* — [2]) *wegdrängen; imo ut discedam violenter compellis?* — [3]) *Et hominem sabbati dominum esse.*

Digitized by Google

Dise knöpff[1] haben mich zwungen zů gedencken, das die geistlichen obren nit nun nit gewalt habend söliche ding ze gebieten, sunder, so sy es gebietend, so sündind sy bärlich[2]; denn ie der in eim regiment ist und handlet mee, dann im empfolht wirt, ist es sträfflich. Was erst, wann er das übertritt, das im verbotten ist? Und Christus hat den bischoffen verbotten, sy söllend ire mitknecht nit schlahen. Darumb laß ich in disen anzügen iedem sin urteil fry; wil doch denen, so nach christenlicher fryheit dürstet, gern sölichs haben angezeigt unbesorget den unwillen, der mir darus erwachsset. Es sind die, denen der spiss[3] wil abbrünnen.

Got syg mit uns allen. Amen.

Ich hab diß alles ilends geschriben; darumb vernemm es ein ieder im besten.

Geben zů Zürich im 1522 iar am 16 tag aprell.

2 söliche] *C* sölche; *D* solche; *E* solchen — 4 empfolht] *D E* befolhen — 4 wirt] *C* würt — 6 bischoffen] *D E* bischöffen — 7 nit schlahen. Darumb] *C* nit schlahen. Ist nun das nit gschlagen, da man eim gantzen volck ein verbott inleit, darinn aber die allgemeinsame nit verwilliget hat? Darumb — 7 anzügen] *D E* anzeigung — 10 f. abbrünnen. Got syg . .] *C* abbrünnen. Sy förchtend, so das fleischessen abgang, es rysse me hinach, daß das bishar zum lust wol gedient hat. Darumb tobend sy also under den einvaltigen, denen ich wünsch, das sy in Christo Jesu fry und fromm werdind. Got syg . . — 14 aprell] *D E* aprilis.

---

[1]) *hier: Abschluß, Entscheidung, Schlußsatz (vgl. dazu Id. III 748 unten). Gwalter: Diligens ergo omnium horum consyderatio in eam me sententiam abduxit. Auch ist für die Bedeutung von Einfluß die Redensart „Einem etwas an einen Knopf binden" d. h. Einen mit Entschiedenheit und Strenge zu etwas verhalten; ihm Etwas einschärfen, zur Pflicht machen (Id. III 748 oben).* — [2]) *sichtbar, deutlich, empfindlich; gravissime* — [3]) *Bratspieß.*

G. F.

Digitized by Google

9.

Acta Tiguri 7. 8. 9. diebus aprilis 1522.

(April 1522.)

Im Eingang zur vorigen Schrift hat Zwingli erwähnt, wie der Lärm der Gegner im Fastenhandel nach auswärts gedrungen sei. Man vernahm davon auch an der Kurie zu Konstanz und hielt es für nötig, eine Gesandtschaft nach Zürich abzuordnen, um die Ruhe herzustellen und zur Treue an der Kirche mahnen zu lassen. Zwingli hielt diese Einmischung für ganz überflüssig, da ja Zürich wie kein anderes Gebiet der Diözese einmütig in der Lehre Christi sei, auch im Grunde von dem friedliebenden Bischof, Hugo von Landenberg, selbst nicht gewünscht (vgl. im Archeteles c. 69: tracto ad hoc Hugone). Sobald er davon vernahm, suchte er entgegenzuwirken, wie man aus dem Brief des zürcherischen Unterschreibers Vom Grüt vom 6. April 1522 [nicht 1521] an ihn ersieht. Umsonst. Die Botschaft langte am 7. April in Zürich an. Sie bestand aus drei Mitgliedern, dem Weihbischof Melchior Fattlin, der den Sprecher machte, dem Domprediger Johannes Wanner und dem bischöflichen Insiegler Brendlin.

Am 8. und 9. April fanden die Verhandlungen statt, zuerst vor dem Stiftskapitel, dann vor dem kleinen und zuletzt vor dem großen Rat. Der kleine Rat, die eigentliche Regierung, sympathisierte im ganzen noch mit der alten Richtung. Es mußte Zwingli alles daran liegen, vor dem großen Rat der Zweihundert, den sogenannten Burgern, zum Worte zu kommen; dieser war die direkte Vertretung der

Digitized by Google

Gemeinde und erscheint von Anfang an als die Behörde, an welcher die Reformation ihre Stütze fand. Das wußte man auch in Konstanz sehr wohl und wies daher die Botschaft an, eine Erörterung mit Zwingli namentlich vor diesem Kreise zu vermeiden. Wirklich gelang es den Boten, den kleinen Rat zu dem Beschlusse zu bestimmen, daß die Leutpriester, also Zwingli voran, vor dem großen Rat nicht gehört werden sollten. Aber es kam anders. Nicht nur strengte Zwingli alles an, daß sich der große Rat den Beschluß des kleinen nicht gefallen lasse; die Burger, nachdem sie auf der Vorladung der Leutpriester bestanden, halfen auch redlich dazu mit, daß Zwingli gebührend zum Worte kam. Die Gesandten suchten sich zuletzt dadurch aus dem Gefecht zu ziehen, daß sie den Auftrag ihres Herrn vorwandten, sich mit niemandem einzulassen. Schon erhoben sie sich, um wegzugehen, als der Rat durch Murren sein Mißfallen bezeugte und so die Herren zwang, zu bleiben und Zwinglis Verantwortung zu hören. Wie geschickt übrigens Zwingli selber zu diesem Ende mitwirkte, erhellt aus seinem Bericht; er hat es immer verstanden, den ausweichenden Gegner zu fassen und festzuhalten, so Faber an der ersten Zürcher Disputation, so Luther am Marburger Gespräch.

Die Rede des Weihbischofs vor dem großen Rate gibt Zwingli auf Grund seiner Notizen in den Hauptpunkten wieder und zwar so, daß er sie gleich in fünfzehn Paragraphen zerlegt, an die er dann seine Antworten anschließt. Genau so ist er nachher im Archeteles mit dem bischöflichen Mahnschreiben verfahren. Die von beiden Seiten vorgebrachten Gründe sind im allgemeinen bekannt und begegnen uns in der Hauptsache schon in der Schrift über die Freiheit der Speisen. Hervorgehoben mag § 10 sein, wo Zwingli der Lehre, daß außer der Kirche kein Heil sei, die andere entgegensetzt, daß im Glauben an den Auferstandenen allein das Heil sei. Das grundverschiedene Urteil über die Zeremonien tritt namentlich zu Tage bei § 3. Der Weihbischof betrachtet sie als manuductio ad virtutes (vgl. Einleitung zu Nr. 8: adminicula ad veram pietatem, bei Erasmus), und steigert dann die Bedeutung des Ausdrucks aus „Anleitung“ zu „Ursprung“, fons virtutum, was er freilich nachträglich nicht gesagt haben will. Hier hat Zwingli dem Gegner scharf auf die Finger gesehen, überhaupt, wie auch § 4 zeigt, das System des Behauptens und Ableugnens schonungslos aufgedeckt.

Der Rat ließ sich in der Frage ein Gutachten vom Stiftskapitel und den drei städtischen Leutpriestern geben (in m. Aktens. Nr. 235). Darin wird im voraus die Freiheit der Speisen „nach göttlichem Gesetz“ zugestanden; doch wird um des Friedens willen geraten, es sei das Herkommen bezüglich der Fastensatzung einstweilen festzuhalten,

Digitized by Google

und dies in den Pfarrkirchen öffentlich zu verkünden, bis zu dem Zeitpunkte, da die kirchlichen Oberen solche Satzung aufheben oder ändern. Im Sinne dieses Gutachtens, nur mit stärkerer Betonung des Schlusses, erkannte dann der Rat, noch am gleichen Tag, dem 9. April. Er sagte der bischöflichen Botschaft zu, daß er die Fastensatzung zunächst weiter schützen wolle, verlangte aber auch dringend vom Bischof, daß derselbe von den geistlichen Autoritäten Wegleitung nachsuche und mit einer Synode von Geistlichen seines und benachbarter Sprengel beschließe, wie man sich zu verhalten habe, „damit nicht wider die Satzungen Christi gehandelt werde". Das göttliche Gesetz soll also nach der Meinung des Rates durchaus dem päpstlichen vorgehen. Daneben ordnete die Behörde das im Gutachten angeregte kirchliche Mandat an. Außerdem ließ sie eine Reihe Verhöre über angebliche Drohworte wider Zwingli aufnehmen. (Der Ratsbeschluß in der Aktens. Nr. 236, wozu eine ergänzende Stelle in Nr. 327, das Mandat Nr. 237, die Verhöre Nr. 238, vgl. 245. 248.)

Man urteilte allgemein, die Bischöflichen haben eine Schlappe erlitten, die sie nicht mehr gut machen werden. Zwingli, sichtlich zufrieden mit dem Ausgang des Handels, verfaßte einen Bericht über die Vorgänge zu Handen seines Freundes Erasmus Fabricius, des Pfarrers zu Stein am Rhein (vgl. dessen Briefe an Zwingli vom 12. Juni 1518 und 4. März 1521). Ohne Zweifel ist der Bericht gleich oder sehr bald nach den Verhandlungen geschrieben. Es wäre denkbar, daß ihn Zwingli mit einem Exemplar der vom 16. April datierten Druckschrift in der gleichen Sache nach Stein gesandt hätte. Ein Datum fehlt; wir setzen: April 1522. Kurz schrieb Zwingli über die Vorgänge auch nach Luzern an Myconius (Brief ohne Datum; Anfang: Quod silentium).

Die „Acta Tiguri" sandte am 10. Juni nachher Johannes Wanner in Abschrift und mit Begleitschreiben an Vadian (vgl. unten S. 140). Wanner ist der an der bischöflichen Botschaft beteiligte, aber der evangelischen Sache sich zuwendende Konstanzer Domprediger. Der Händel in Zürich gedenkt um Ostern 1522 Hermann von dem Busch in Basel in einem Brief an Zwingli. Summarisch berichtet Bullinger I 70 f.

Bei der Wichtigkeit des Stücks für die Geschichte Zwinglis und der Reformation konnte die Briefform für die Einordnung in die Gesamtwerke nicht entscheidend sein. Wir reihen es, wie in der früheren Ausgabe, unter die Hauptschriften ein. Es ersetzt die amtlichen Akten, welche später bei ähnlichen Gelegenheiten üblich geworden sind.

E. E.

Digitized by Google

Zwinglis Autograph.

A. *Vom Konzept Zwinglis existiert noch ein Fragment (Zürcher Staatsarchiv E. I. 3. 1. Zwinglischriften Nr. 4). Dieses defekte Manuskript umfaßt vier Folioseiten; sie sind gleichmäßig beschrieben, zeigen aber viele Korrekturen. Seite 1, 2 und 4 sind mit 31 Zeilen, Seite 3 mit 33 Zeilen beschrieben. Das Konzept enthält die zweite kleinere Hälfte des Berichtes von den Worten [facile itaque ignos-] cemus (S. 150. 33) an bis zum Schluß (vgl. Schweizer S. 200).*

Kopie Hummelbergs.

B. *Es liegt noch eine, wie sich aus der Vergleichung mit dem erhaltenen Teile des Zwinglischen Konzeptes ergibt, sehr genaue Kopie des ganzen Berichtes von der Hand des Michael Hummelberg in Ravensburg, eines Korrespondenten Zwinglis, vor. Sie wird in der Stadtbibliothek St. Gallen (Sig. Bd. XII der Vadianischen Briefsammlung Nr. 156) aufbehalten. Das Manuskript umfaßt 8 in klarer, regelmäßiger, sauberer Schrift beschriebene Folioseiten. Diese Abschrift übersandte der Konstanzer Domprediger Johannes Vannius (Wanner, siehe S. 139 und 142. 5f.) an Vadian mit Begleitschreiben am 10. Juni (1522), welches sich ebenfalls a. a. O. noch vorfindet, Lit. misc. II 299. Die Zeilen Wanners lauten nach gefälliger Mitteilung des Herrn Stadtarchivars Dr. T. Schieß in St. Gallen folgendermaßen: „S. Ad roborandam quam nuper contraximus amicitiam, doctissime Vadiane, dono do tibi libellum hunc, haud vulgarem, quem sy accuratius legeris, miraberis et librum et authorem. Acta Tiguri simul mitto, sed statim ut redeant cura; furtim enim cuidam bono amico rapui. Plura essent scribenda, sed me non sinunt periculosa ista tempora, in quibus non cautum est scriptis multa committere; forte nobis statim dabitur colloquendi occasio. Vale et parrochum salvum dicito. Datum Constantiae tertia feria penthecostes etc. Tu sy vis rescribe. Io. Vannius, ex omni parte tuus". Herr Dr. T. Schieß bemerkt, Wanner schreibe das „etc" am Schluß in diesem und anderen Briefen so, daß man es für die Zahl 27 ansehen könne, weshalb auch der Brief in der Sammlung zum Jahr 1527 eingereiht und in den gedruckten Vadianbriefen beim Jahr 1522 übergangen worden sei.*

G. F.

Digitized by Google

Abdrucke.

Die Acta Tiguri etc. finden sich abgedruckt in

1) Monumenta pietatis et litteraria virorum . . . illustrium (Aut. Ludwig Christ. Mieg). Francofurti ad M. 1701. pars II. p. 19—31.

2) Gerdesius, Daniel: Introductio in historiam evangelii saec. XVI. Bd. I. Groningae 1744. Anhang: Monumenta antiquitatis ad illustrandam historiam reformationis etc. p. 209—221.

3) Archiv für alte und neue Kirchengeschichte, herausgegeben von Staeudlin und Tzschirner. Erster Band. Zweites Stück. Leipzig 1813. p. 53—67.

4) Sch. u. Sch. III 8—16.

Übersetzungen.

Eine englische Übersetzung findet sich in Zwingli, Huldreich: Selected works. Edited by Samuel Macauley Jackson. Philadelphia 1901.

Unserer Ausgabe ist A, so weit das Fragment reicht, zugrunde gelegt, nachher B. Dort, wo A dem Abdruck zugrunde liegt, ist B in den textkritischen Anmerkungen berücksichtigt.

N. B. Im Text ist jeweilen vorgemerkt, wo in Zwinglis Autograph eine neue Seite beginnt (A. p. 1 usw.).

G. F.

Digitized by Google

[Epistola Huldrici Zuinglii ad Erasmum Fabricium[1] de actis legationis ad Tigurinos missae diebus 7. 8. 9. aprilis 1522.]

Acta Tiguri 7. 8. 9. diebus aprilis per reverendissimum dominum Constantiensem[2], legatis Melchiore[3] suffraganeo, Joanne Vannio[4] (quem tamen invitum[5] scimus negotio interfuisse) et N. Brendlyn[6] cum Huldericho Zuinglio Tigurinorum euangelista coram sacerdotum senatorumque ordine.

Zuinglius ad Erasmum Fabricium.

Cum septima die aprilis ad urbem nostram praedicti patres maturius venissent, nec ego ignorarem venturos, captabam, quid illi consilii caperent, rescire; tamen nequivi usque ad intempestam fere

---

[1]) Zu Erasmus Fabricius vgl. oben Einleitung S. 139. — [2]) Hugo von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz vom 6. Mai 1496 bis 5. Januar 1529. — [3]) Melchior Fattlin (Vattlin, Fättli) geboren c. 1490 zu Trochtelfingen in der damaligen Grafschaft Zimmern in Schwaben; am 23. Februar 1508 an der Universität Freiburg i. Br. immatrikuliert, 1509 Baccalaureus, 1511 Magister der Philosophie und im selben Jahre Magister docens an der theologischen Fakultät, 1514 Priester, 1518 Doktor der Theologie. 1518 berief ihn Hugo von Landenberg zum Weihbischof von Konstanz. Hier war er neben Antonius Pirata der eifrige Vertreter der alten Lehre, fand aber in den drei evangelischen Predigern Jakob Windner von Reutlingen, Bartholomäus Metzler von Wasserburg in Bayern und Dr. Johannes Wanner von Kaufbeuren geschickte Gegner. 1526 neben dem Domprediger Pirata und Pfarrer Christoph Golter Abgesandter des Bischofs von Konstanz an die Badener Disputation; am 10. Mai 1527 präsidierte er dem Blutgericht in Meersburg, welches den Frühmesser Johannes Hüglin von Sernatingen am Bodensee zum Feuertod verurteilte. 1528 folgte er dem Konstanzer Domkapitel ins Exil. Er wurde durch seine Stiftung vom 12. März 1539 der zweite Stifter (erster war Konrad Arnold von Schorndorf) des sog. Karthäuser Hauses in Freiburg i. Br. Er scheint bald nach dem Jahr 1548 (am 11. Juli 1548 hatte er seine Stiftung vollendet) gestorben zu sein. Näheres über ihn siehe Issel, Ernst: Die Reformation in Konstanz. Freiburg i. Br. 1898. Vierordt, Karl Friedrich: Geschichte der evangelischen Kirche in dem Großherzogtum Baden. 2 Bde. Karlsruhe 1847 und 1856. Schreiber, Heinrich: Melchior Fattlin. Freiburg 1832. — [4]) Dr. Johannes Wanner von Kaufbeuren. Er wurde als Nachfolger des 1521 verstorbenen Predigers am Münster in Konstanz, Macarius Leopardi, auf Empfehlung der Domherren Johann von Lupfen und Dr. Johann von Botzheim gewählt, obschon Dr. Lukas Cunrater ihn als Anhänger der neuen Lehre bezeichnete. Näheres über ihn siehe in den Biographien zum Briefwechsel. — [5]) Wanner hatte zuerst das Vertrauen des Bischofs, war aber bald eine Hauptstütze der evangelisch Gesinnten. — [6]) Dr. Brendli, bischöflicher Rat und Insiegler.

Digitized by Google

noctem, qua Henricus Lúty[1], diaconus noster carissimus, veniens admoneret, notarium (quem vocant) in crastinum diluculum cogere universum sacerdotum ordinem ad canonicorum locum consuetum[2]. Ego hoc felix auspicium opinatus, quod res per cursorem egregie tum claudum, tum illepidum, coepta esset, cogitabam intra me quonam pacto essent orsuri telam. Sensi tandem, ut mihi videbar. Et cum iam illuxisset atque in conspectum ventum esset, orsus est suffraganeus in eum modum, qui post sequitur, cum narrare coeperimus, quomodo res sit apud senatum acta. Erat tota oratio vehemens et stomachi superciliique plena, tametsi strenue dissimularet omnem simultatem erga nos; nomen etenim nostrum ita nusquam attigit, ac si sacrosanctum esset, cum tamen interim nihil non in nos diceretur.

Tragoediam cum iam exeiulasset, prodii, indecorum ac foedum ratus, orationem, quae tantum damni dare posset, inconcussam permittere, presertim quod infirmos quosdam nuper Christo lucrifactos sacerdotes offensos ea sentirem, ex tacitis palloribus ac suspiriis.

Tumultuarie itaque ad suffraganei dicta respondi, quo spiritu aut animo iudicent boni qui audierunt. Summam tamen etiam tum audies, cum ad acta apud senatum devenerimus.

Deseruerunt hoc cornu veluti victum ac in fugam conversum oratores ad aliud propere festinantes ad senatum scilicet, ubi eadem, ut ex senatoribus ipse rescivi, habita oratio eodemque modo nomini nostro parcitum, persuasum quoque senatui, ne ego vocarer: nihil enim se mecum habere negotii. Variantibus posthaec aliquamdiu sententiis huc tamen deventum est, ut et plebs (ea est ducenti viri, senatus maior adpellati)[3] sequenti die frequens adesset, cautumque,

---

[1]) *Heinrich Lüti, früher Pfarrer in Waedenswil Kanton Zürich; 1520 berief ihn Zwingli neben Georg Stähelin (Calybeus) zu seinem Helfer am Großmünster in Zürich, welche Stelle er bis Juni 1523 versah. Näheres über ihn siehe Bernhard Wyss S. 81 und in den Biographien zum Briefwechsel.* — [2]) *Das Gespräch fand in der „Chorherrenstube“ zum Großmünster, gewöhnlich der Chorherren Trinkstube oder Sommerlaube genannt, statt. Diese Chorherrenstube lag im oberen Stockwerk des Chorherrengebäudes auf der Ostseite. Näheres siehe Bernhard Wyss S. 16 und Voegelin I 318 ff.* — [3]) *Der Große Rat oder die Zweihundert. Der (vierte) „geschworene Brief“ vom Jahr 1498 schreibt folgende Zusammensetzung des Großen Rates, der die höchste Gewalt repräsentierte, vor: Er besteht trotz seinem Namen aus 212 Mitgliedern. Es gehören dazu: 1) die beiden Bürgermeister, der regierende und der abgetretene, 2) die 24 Räte, von denen je 12 für ein Halbjahr gewählt sind; von diesen sind 4 von der Constafel aus derselben ernannt, 2 aus den Achtzehnern der Constafel vom großen Rat gewählt, 12 aus den Zwölfern der 12 übrigen Zünfte vom Großen Rat gewählt, 6 frei aus dem Großen Rat von diesem gewählt, 3) 24 Zunftmeister von den Zünften aus der betreffenden Zunft gewählt. Diese 50 Mitglieder bilden die beiden abwechselnd regierenden engeren Räte. Dazu kommen: 4) die Achtzehner der Constafel, von den kleinen und großen Räten der Constafel gewählt,*

Digitized by Google

ne episcopi urbis, qui tres sumus[1], adessent; nihil enim adversus istos dictum iri, orationi tam integrę neminem posse contradicere et cętera. Quod ubi rescivi, omnem operam impendi, ut nos quoque in senatum admitteremur sequenti die futurum. Frustra diu movi omnem lapidem; nam senatus principes negabant fieri posse, cum senatus diversum decrevisset. Ibi ego quiescere ac suspiriis rem agere coepi apud eum, qui audit gemitum compeditorum, ne veritatem desereret ac euangelium suum, quod per nos praedicari voluisset, defenderet.

Nona tandem die coactis civibus ac indignam rem tumultuantibus, quod episcopi sui non admitterentur, restiterunt, qui erant e senatu, quem vocant a numero minorem, quod diversum ante decrevissent. Invitis tamen illis coëgit plebs rogationem super ea re haberi, qua sic sensum est, ut episcopi sui praesentes sint, atque omnia audiant, ac si opus habeant, respondeant. Sic non quemadmodum Livius[2] ait, vicit maior pars meliorem: hic enim et maior et melior vicit. Hoc autem non ea gratia in calamum mihi incidere passus sum, ut minori senatui aliquid imputem, sed ut videatur quid possint insidię et circumventiones. Quid enim oratores Constantiensis episcopi aliud egerunt, quam ut apud simplicem plebeculam dicerent sine arbitris quicquid in buccam venisset?

Deo gratia. Cum enim in senatum inducerentur oratores, admissi sumus et nos Tigurinorum episcopi, Henricus Engelhardus[3]

---

5) die Zwölfer der 12 Zünfte, von den Zunftmeistern, Räten und den übrigen Zwölfern der betreffenden Zunft gewählt: 144 Mitglieder. Also im ganzen 162 große Räte und 50 Mitglieder des engeren Rates = 212. Diese Zweihundert (resp. 212) hatten das Recht, allgemein verbindliche Beschlüsse und Verordnungen zu erlassen und die Verfassung zu erweitern. Daneben wurden aus den 24 Zunftmeistern 3 Obristzunftmeister von dem Großen Rat auf 3 Jahre gewählt, so, daß alljährlich einer abtritt und nie 2 aus derselben Zunft gewählt werden durften. Zur Ordnung von auf Zunft- und Handwerkssachen sich beziehenden Streitigkeiten konnten sie die 24 Zunftmeister ohne den Rat versammeln. Mit den Bürgermeistern zusammen bilden die Obristzunftmeister den geheimen Rat, der bei plötzlicher Gefahr zusammentritt. Die Obristzunftmeister sind auch bei Abwesenheit der Bürgermeister ihre Vertreter. Vgl. Bluntschli, J. C.: Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich. Zürich 1838 f. I 357 ff.

[1]) Die 3 Episcopi, Leutpriester, waren: Huldreich Zwingli am Großmünster, Dr. Heinrich Engelhard am Fraumünster und Rudolf Röschli am St. Peter. — [2]) Livius lib. XXI cap. 4: Pauci ac ferme optimus quisque Hannoni adsentiebantur; sed ut plerumque fit, maior pars meliorem vicit. — [3]) Heinrich Engelhard, Doktor der geistlichen Rechte, geb. 1482. Die Äbtissin vom Fraumünster, Katharina von Zimmern, hatte bald nach ihrem Amtsantritt (sie wurde am 16. Juni 1496 Nachfolgerin der Elisabeth von Wissenburg) schon im Jahr 1496 Heinrich Engelhard als Leutpriester an das Fraumünster berufen; er stellte sich von Anfang an auf Zwinglis Seite und verzichtete zu dessen Gunsten auf seine Chorherrenpfründe, welche Zwingli

Digitized by Google

dominus ad Monasterium Monialium[1], Rodolphus Roscellus[2] apud Sanctum Petrum episcopus, et ego Huldericus Zuinglius. Ibi cum dicendi esset illis copia facta et suffraganeus salutem eis ac benedictionem a suo illustrissimo duce ac episcopo (nam id oportet ultimo tandem loco vix admitti) nunciasset, voce deinde suavissima illa sua, qua vix dulciorem in dicendo unquam audivi, quod si pectus et cerebrum tantum, quantum illa, possent, *ὀρφέα* diceres superaturum et Apollinem dulcedine, persuadendi autem vi Demosthenem cum Gracchis. Iam cum orationem eius cupiam ex integro ponere, nequeo, tum quod confuse, perplexe et sine ordine diceret, tum quod tam longam haud putem ab ullo Portio Latrone[3] memoria teneri. Pugillares autem cum ipse habuerim ac summa capita adnotarim, ut commodius possem illius dictis obsistere ac respondere, volo ista ponere primum, deinde quid ad quęvis responderimus subiicere.

Τραγικοτάτως [!] dixit, 1. quosdam doctrinas novas irritabiles ac seditiosas docere, Germanice widerwertig und ufrürig leeren. Nempe nihil praeceptionum humanarum servari oportere, nihil ceremoniarum. 2. Quae doctrina si vicerit, futurum, ut non modo civiles leges, sed et Christiana fides aboleatur. 3. Cum tamen ceremoniae sint veluti manuductio (hoc enim verbo uti illi placuit etiam apud eos, qui ignorarent Latine, quod nimium Germanica vox, ein inleitung, ei vel parum firma videretur, vel minus elegans) ad virtutes. 4. Immo virtutum fontem esse, ein ursprung, (quod verbum tamen postea fuit coram tot arbitris ausus negare) ceremonias. 5. Quadragesimam item doceri non servari oportere; in hac enim urbe ausos esse quosdam sese a reliquis Christianis separare et a Christiana ecclesia (quod etiam verbum postea tam impudenter quam pervicaciter negavit. Testabatur D. Brendlin non dixisse id verbi, cum totus senatus etiam hodie testetur. Tam putant sibi quicquid libuerit licere, temere dicere et temere negare quod dixerint, eodem fere momento), 6. carnes enim eos in quadra-

15 *Die Zahlen* 1 ff. *sind am Rand mit roter Tinte beigefügt.*

---

dann am 29. April 1521 erhielt. Näheres über ihn siehe bei Bernhard Wyss S. 17 und im Briefwechsel.

[1]) *Abtei Fraumünster. Näheres siehe von Wyss, Georg: Geschichte der Abtei Zürich. Zürich 1851—58.* — [2]) *Rudolf Röschli, Chorherr am Fraumünster, wurde 1503 als Nachfolger des Hans Helfenberg Leutpriester am St. Peter in Zürich. Er verhielt sich der Reformation gegenüber ablehnend und gab 1522 seine Stelle auf. Zu seinem Nachfolger wurde am 1. Juni 1522 Leo Jud gewählt; da aber dieser erst Lichtmeß 1523 sein Amt antreten konnte, so durfte er bis zu diesem Zeitpunkt weiter amten. Am 6. April 1526 verheiratete er sich. Näheres bei Bernhard Wyss S. 17, 21, 35.* — [3]) *M. Porcius Latro, Lehrer Ovids, Freund des Rhetors Seneca, berühmter aus Spanien stammender Rhetor. Starb im Jahr 4 v. Chr. Näheres siehe Lindner, Gustav: De M. Porcio Latrone commentatio. Vratislaviae 1855.*

Digitized by Google

gesima edisse non sine totius reipublice Christianę scandalo. 7. Quod tametsi literę evangelice aperte non permittant, audere tamen eosdem asserere ex euangelicis ac apostolicis scriptis, sibi licere. 8. Contra sanctorum patrum decreta et concilia, 9. contra denique vetustissimum morem eos fecisse, quem, nisi ex spiritu sancto fluxisset, tanto tempore servare nunquam potuissemus. Gamalielem enim in actibus apostolorum dixisse *[Act. 5. 34–42]*: Sinite illos, nam si hoc opus est ex deo etc. 10. Hortatus est inde senatum, ut cum et in ecclesia maneant, nam extra illam neminem salvari. 11. Ea enim, quę tam perverse docerentur, sine fundamento doceri. Atque dum sibi non satisfecisset superius de ceremoniis locutus, 12. iterum in illarum mentionem incidit, unicas esse, per quas simplices Christiani ad agnitionem salutis inducerentur, ac id ex officio plebanorum (sic enim episcopos ac euangelistas hodie adpellant personati illi episcopi, ut illorum tamen sacrosanctum sit) esse, ut simplicem plebeculam doceant, figuras quasdam esse et significare quędam, quae et revelata et exposita per eos oporteat, quid signent, quid possint. 13. De scandalo tandem post superiorem catastrophen Joannes disserere coepit, non, ut vere dicam, inerudite, modo feliciter recitasset, tam quae contra se quam quae pro se erant. Adiunxit scandalum vitari praecipi a Christo tam minaciter quam quicquam: Vę enim adiici, indignationis notam apertissimam, vę mundo a scandalis. Ad Paulum quoque rediens ex cuius epistolis antea, quam de vę dissereret, non pauca produxerat, testatus est illum, ne offenderet Iudaeos, Timotheum circumcidi passum esse *[Act. 16. 3]*. 14. Et quod inter prima ista de seditiosis doctrinis dici oportebat, post omnia adpendit, neminem fidere suo capiti oportere, 15. nam et Paulum noluisse suo sensui inniti, sed venisse Hierosolymam, ut euangelium conferret cum apostolis etc. Post vero dictorum omnium pulcherimum [!] epilogum surrexit cum suis abiturus, quem sic cum illis adfatus sum.

Her wichbischoff, (qua in re non parum deliqui imprudens ac rusticus, dicere enim aiunt debuisse gnädiger her, verum urbanatim cum nesciam, rusticatim tango) comitesque reliqui, manete, obsecro, inquam, donec pro me satisfaciam. Nam id ipsum permittebant coëpiscopi nostri. Ad quae ille: non est nobis, inquit, commissum, ut cum quoquam disputando committamur. Et ego, inquam, minime disputabo; sed quę hactenus docui optimos istos cives, lubens ac volens coram vobis et doctis et cum imperio, ut ita dicam, missis oratoribus producam, ut maior habeatur eis fides, si recte censueritis doctum esse; sin minus, contra fiat. Nihil, inquit ille, contra te locuti sumus,

29 omnium *steht bei B zweimal.*

Digitized by Google

unde non est opus, ut satisfacias. Ego vero, etsi, inquam, nomini pepercistis, orationis tamen omnis vis ac impetus in me conversus ac tortus fuit. Nec enim aliter mecum revera agebatur, quam quod in certamine Mirmidonis et Galli[1] dici solitum est. Non te, Galle, peto, piscem peto; ita nomen dissimulatum est ac tacitum, ut mihi, qui Zuinglius adpellor, gravissima crimina, si diis placet, intentarentur.

Dum hoc pacto inter nos contendimus, conatus est M. Roest consul[2] precibus Constantienses permovere, ut auscultarent. Quibus suffraganeus respondit, se scire, quocum esset rem gesturus, si auscultaret: Hulderichum Zuinglium vehementiorem esse ac morosiorem, quam quod cum illo quicquam agi recte et cum modestia posset. Respondi: Qua unquam vos iniuria adfeci? aut quis est hic rerum ordo, tam graviter et acerbe vexare hominem innocentem et de re Christiana bene meritum; satisfactionem autem nullam recipere? Ego id semper sperare debui, ni fallor (fallor autem fortasse), si unquam essent aliqui pervicatius contradicturi euangelice veritati aut doctrinae, quod tum antistes Constantiensis unus ante omnes esset suppetias laturus ac auditurus causam omnem, atque id per vos maxime, quibus etiamnunc ob singularem eruditionem legatis usus est. Quid enim facturi essetis, si clam vobis alloqui cuperem? conspectum vestrum formidarem? iudicium declinarem? Nunc cum nihil tale moriar, sed rationem fidei ac doctrinę redditurus pręsentiam vestram

---

[1]) *Murmillo, myrmillo, eine Art Gladiatoren. Das Wort kommt von* μορμύλος, *indem die Murmillones als Helmzier einen Fisch trugen; andere Erklärer wollen murmillones von Myrmidones ableiten (Forcellini III 83: Alii rectius a Myrmidonibus ducunt, Achillis militibus). Zwingli nimmt also letztere Ableitung nicht nur an, sondern setzt geradezu für myrmillo Myrmidon. Gewöhnlich wurde im Gladiatorenkampf dem Murmillo der Retiarius oder auch etwa der Threx gegenübergestellt. Festus (de verborum significatione. ed. C. O. Müller. Lipsiae 1880. p. 284) bemerkt zu murmillo: Retiario pugnanti adversus murmillonem cantatur: „Non te peto, piscem peto, quid me fugis, Galle?" quia murmillonicum genus armaturae Gallicum est, ipsique murmillones ante Galli appellabantur, in quorum galeis piscis effigies inerat.* — [2]) *Markus Röust, Sohn des am 4. Oktober 1509 gestorbenen Bürgermeisters Heinrich Röust, geboren 1454, wurde 1476 auf dem Schlachtfeld von Murten mit Herzog Renat von Lothringen und Hans Waldmann zum Ritter geschlagen; seit 1493 Mitglied des Rates, 1499 im Schwabenkrieg; 1505 Bürgermeister; 1515 September 13./14. in der zweitägigen Schlacht von Marignano an der Spitze der Zürcher. Er präsidierte der ersten Zürcherdisputation, eröffnete die zweite Zürcherdisputation. 1512 war er das Haupt einer an Papst Julius II. geschickten Gesandtschaft; 1517 von Papst Leo X. zum Hauptmann der päpstlichen Leibgarde ernannt, welche Stelle sein Sohn Kaspar versah. Er starb am 15. Juni 1524, am selben Tage, an welchem die Bilder aus den Kirchen in Zürich entfernt wurden. Näheres siehe Bernhard Wyss S. 13 f., 40 ff. und Allg. Deutsche Biogr. XXIX 405 ff.*

Digitized by Google

expetam, qua fronte audetis mihi illam negare? Sine suspicione fieri non potuisset, si abire etiam volentes permisissem. Nunc cum ultro iudicium et aequitatem vestram implorem, deserere audetis? Tum illi: Reverendissimus dominus noster, inquiunt, noluit, ne cum quoquam contenderemus; hinc fieri non potest, ut te audiamus. Si quid doctrinae adferre ad episcopum velis, licebit; si alicuius egeas, illum admoneas. Ego vero, amabo, inquam, si nullius rei intuitu hanc mihi gratiam praestare vultis, vel ob communem fidem, ob cõmmunem baptismum, ob Christum vitae salutisque autorem gerite nobis hunc morem, et si non licet tanquam legatis quicquam audire, licet tamen ut Christianis. Hac obiectatione facta coepit murmur audiri civium indignantium, ut tandem et hortatu consulis et rei indignitate compulsi in pristinum locum resederint. Quod ubi factum est, coepi pro virili doctrinam Christi defendere ac ad summa capita respondere in hunc fere modum:

1. Proposuisse quidem dominus suffraganeum, quosdam seditiosas docere doctrinas et irritabiles; at nos induci non posse, ut id velit de nobis accipi, qui tanto sudore iam annis ferme quattuor euangelium Christi et doctrinam apostolicam praedicaverimus. Tametsi nonnihil oboleat, quod apud senatum id proposuisset; quid enim nostra refferret, si alibi tales doctrinae predicarentur, modo ne Tiguri? Unde cum non sit verisimile, suffraganeum de alienis locutum esse, pateat, mihi fabulam narrari; quamlibet dissimulent, manifestum esse, hunc Nathan isti Davidi scelus proposuisse *[2. Sam. 12. 1–14]*. Quod autem ad rem euangelicam pertineat, non mirum esse, si alicubi inter eos, qui ἐντάλματα i. e. praeceptiones humanas mordicus tenent, et eos, qui illas aversantur, dissentiatur. Christum enim apertissime id futurum praedixisse: Non veni pacem mittere in terram, sed gladium. Veni enim hominem separare a patre suo, et filiam a matre, nurum a socru, immo futurum esse, ut hominis hostes futuri sint domestici sui *[Matth. 10. 34–36]*. Quamquam ne illa quidem responsione opus esse. Tigurum enim magis, quam ullum Helvetiorum pagum, pacatum et quietum esse, id quod omnes boni cives acceptum ferrent euangelio.

2. Quod deinde obiectum sit nullas humanas nec praeceptiones nec ceremonias servari oportere doceri, ingenue agnoscam, ceremoniarum iustam partem ac praeceptionum cupere abolitam esse, quod praecepta sint magna parte talia, quae etiam Petrus in actis neget ferri posse *[Act. 15. 7–11]*. Nec etiam auditurus sim, qui dicant Petrum de veteribus locutum esse ceremoniis ac praeceptis. Esto tamen, si hoc illis donem, clarum tamen esse, Petrum in ea fuisse sententia,

16 *Die Numerierung* 1 etc. *ist bei B mit roter Tinte am Rand beigefügt.* — 29 separare] *B Schreibfehler* seperare – 36 abolitam] *B Schreibfehler* abolita.

Digitized by Google

ut censeret, Christianos ab omni eiusmodi onere ac amaritudine oportere esse liberos. Quod si Petrus iugum illud vetus tantopere deprecatus sit, quod tamen levius multo fuisset, quam id, quod nos hodie ferimus: quid facturum arbitramini, si de graviore facta questio fuisset? Vetus autem iugum tolerabilius futurum fuisse (ut interim pontificum decreta taceam, multo plura et graviora, quam Moseos) Christianis hominibus, quam nostrum, id satis ostendere ieiuniorum immodicam observationem, ciborum delectum, festorum otia. Quantula enim Iudaeorum fient ieiunia, quae aliquando in summo moerore constitutis indicebant, si compares his nostris statis quadragesimalibus, vere angarialibus, ac iis, quae in divorum honorem indicuntur irremisso quodam perpetuoque tenore. Iam et ciborum delectum si compares, gravior est eorum observatio apud Christianos quam Iudaeos. Illi a quibusdam abstinebant generibus nullo tamen certo tempore excepto paschate. Nos a generibus variis et multo tempore abstinemur. Festorum autem otiis Iudaeos etiam longe superamus. Quod si Petrus noluit leviore iugo Christianos molestari, multo minus graviore. Negavi tamen me in ea esse sententia, ut putem, nulla humana praecepta vel servanda esse vel statuenda. Quis enim non alacriter laturus sit, quicquid universorum Christianorum concors sententia decreverit? At e diverso abominari quorundam impurissimorum ventrium decreta, qui Pharisaeorum ritu onera imponant super cervices hominum importabilia, et ipsi ea ne summo quidem digitulo moveant *[cf. Luc. 11. 46]*. Quod autem dixerat ad exasperandum senatum, futurum, ut nec civilibus legibus obtemperaremus, negavi id esse e mente Christi vel apostolorum. Illum dixisse: Date Caesari, quae sunt Caesaris etc. *[Matth. 22. 21]*, ac tributum vel censum contribuisse; immo cum iam nasceretur, ad edictum Caesaris parentes eius nomen dedisse; hos docere: Reddite omnibus debita, cui tributum, tributum etc., et obedite praepositis vestris, non tantum bonis etc. Unde manifestum sit, fortius quam verius dictum, quod exemplo etiam clarius fiat: Omnes universi orbis populos felicissime legibus paruisse, etiam antequam Christus homo nasceretur; immo Christianismum ad communem iusticiam servandam esse potentissimum, sed nec fidem Christi aboleri posse abolitis ceremoniis in universum etiam, immo ceremonias haud quicquam aliud agere, quam et Christo et eius fidelibus os oblinere, spiritus doctrinam abolere, ab invisibilibus ad elementa mundi avocare, quod tamen brevibus dici nequeat et explicari.

3. Alia deinde ratione docui simplicem plebeculam quam per ceremonias ad agnitionem veritatis manuduci posse; nempe ea, qua

10 constitutis] *B Schreibfehler* constituti — 20 alacriter] *B Schreibfehler* alicriter.

Digitized by Google

Christus et apostoli induxissent, sine omnibus, quatenus mihi per sacras literas perspectum est, ceremoniis; neque periculum esse minus illam capacem esse euangelii, quod quicunque credit, intelligit. Illa credere potest, ergo et intelligere; quidquid hic agitur divino fit afflatu, non humano ratiocinio, quod Christus patri quoque gratulatus est: Confiteor, inquiens, tibi pater etc., quod absconderis haec a sapientibus et prudentibus et revelasti ea parvulis. Ita pater, quoniam sic placitum fuit ante te *[Matth. 11. 25 f.]*. Et Paulus 1. Cor. 1. *[1. Cor. 1. 7]* dicit: Stulta huius mundi a deo esse electa, ut sapientia pudefaceret.

4. Quadragesimam nusquam nunquam docuisse non observari oportere, quamquam cupiam non tam imperiose praecipi et integrum cuivis relinqui. Ieiunet autem, cui non satis sit quadragesima, reliquum anni etiam; non defuturos, qui ieiunium suadeant, quos ego augurer plus promoturos, quam eos, qui nutu imperii sui et excommunicationis minis putent omnia non secus quam ad Iovis nutum ruinam minitura.

5. Carnes sint quidam edere ausi minime mali, qui nec inficientur; sed quandoquidem divina lege a carnibus non sit eis interdictum, in testimonium fidei potius edisse, quam in ullius contumeliam. Quod hinc pateat: nam mox, ut docti sint a nobis rationem scandali habere debuisse, destiterint, unde nec ista legatione opus fuisse, remittente sua sponte malo; si modo malum est. Hoc tamen vehementer nos admirari, quod, dum annum iam 16. in diocesi Constantiensi euangelizem[1], hactenus tamen non resciverim, aliquo misisse Constantienses tam splendidam legationem, quae scrutaretur quonam pacto euangelicum negotium incederet. Nunc cum minimam observaciunculam senserint non tam lesam, quam viderentur velle etiam, querimoniis impleri omnia, quiritari unos esse Tigurinos, qui secessionem a Christianorum communione meditari audeant. Id tamen verbi, ut diximus, suffraganeo negante ac Brendlino attestante, senatu vero toto reclamante, negationi eorum donavimus his fere verbis. Quandoquidem negas, ostendis, id tibi excidisse imprudenti, facile itaque ignos *[A. p. 1]* cemus; per me tibi fuerit integrum quęvis emendare. Rempublicam autem Christianam nihil scandali, nihil ignominię passam esse, si pauci admodum sint humanam traditionem praevaricati.

10 docuisse] *B fügt das Wort am Rande bei.* — 14 eos] *B Schreibfehler* eo — 33 ... cemus; per me etc. *Hier beginnt das Autograph Zwinglis.*

[1]) *Im Jahr 1506 wurde Zwingli als Nachfolger von Johannes Stucki nach Glarus, in der Diözese Konstanz gelegen, gewählt. Vgl. Heer, Gottfried: Ulrich Zwingli als Pfarrer von Glarus. Zürich 1884. S. 3 ff.*

Digitized by Google

6. Literas autem euangelicas nusquam aperte permittere carnium esum, falso oppositum ostèndimus, nam Marcus cap. 7. *[Marc. 7. 15]* dicat in hunc modum: Nihil est extra hominem introiens in eum, quod possit eum coinquinare. Hic ostendi per oppositum antecedentis (ut ipsi sacras literas tractant) sequi oppositum consequentis, hoc pacto, ergo quicquid est extra hominem introiens in hominem, non potest eum coinquinare. Signa mihi verba. Nihil signum universale negativum: si dixisset nullus cibus, obmisisset genus potulentorum; si nullus potus, cibum. Ideo placuit veritati dicere, nihil; deinde subiunxit: ne posse quidem inquinare. Audi! Veritas asseverat non posse; homo, qui mendax est, omnis enim homo mendax, dicit posse. Hic se torquet homo ac dicit, verba ista non tam esse diserta, immo non hoc esse pacto accipienda; sed antecedentia spectanda esse et quę sequuntur, cum tamen sequatur: Non intelligitis, quod omne extrinsecus introiens in hominem non potest eum coinquinare, quia non intrat in cor eius, sed in ventrem vadit, et in secessum exit, purgans omnes escas. Amabo, quid clarius dici potest, etiamsi antecedentia spectes et sequentia.

7. Addebatur contra sanctorum patrum decreta et concilia. Respondimus, dominum D. Engelhardum, nostrę decus urbis, nobiscum ea, in quibus ipsi maxime fiderent, diligenter librasse; nihil autem tale asseverare posse ex his, quibus loco sacrę ancorę uterentur: non enim hoc in quęstionem venire, an quadragesimam abolitam oporteat, sed an ea tempestate per legem Christi liceat carnibus vesci. Ieiunium ut nulli interdicimus, sic integrum relinquimus.

8. Adiunctum est: et contra vetustissimum morem. Hic ingenue cessimus, consuetudinem esse atque eam minime malam. At si consuetudo esset, cur edictum adderetur? Daturos haud dubie operam promisimus, ut ea consuetudo temere ne intercidat.

9. Ea si consuetudo (prosequebatur) non a spiritu divino esset inspirata, tanto tempore non duravisset, iuxta Gamalielis verbum *[Act. 5. 35–39]*. Respondi, *[A. p. 2]* hęc et alia, quę non ex mente dei essent, solutum iri suo tempore. Omnis enim plantatio, inquit Christus apud Mattheum, quam non plantavit pater meus cęlestis eradicabitur

1 *Die Zahlen* 6 ff. *sind am Rand von Zwinglis Hand beigefügt.* — 1 aperte permittere] *B* admittere aperte — 8 si nullus potus] *bei A zuerst* si nullus cibus; *dann* cibus *durchgestrichen und nachher* potus — 12 homo] *bei A zuerst* serpens; *dann das Wort durchgestrichen und darüber* homo — 13 u. 14 sed antecedentia .... sequuntur *am Rand beigefügt und durch das Zeichen* ⌐ *in den Text verwiesen* — 21 ipsi] *B* ipse — 28 adderetur] *B* adoretur — 31 duravisset] *bei A folgen die nachher durchgestrichenen Worte* Respondi breviter consuetudinem esse permittere praeceptum — 31 verbum] *B* verbis — 34 Mattheum] *bei A zuerst* Joannem; *dann durchgestrichen und darüber* Mattheum.

Digitized by Google

[Matth. 15. 13]. Delectum autem ciborum nec Christum nec apostolos praecepisse; unde nulli mirum videri debere, quandoquidem Christus benignitate sua velut postliminio mundum nunc per euangelium clarius illustrarit, si miseri mortales ad libertatem respiciant.

10. Post hęc orator gravissimus catastrophen fecit ad senatum, ut cum et in ecclesia maneant, nam extra illam neminem salvum fieri. Cui in hunc modum occurrimus. Nihil vos moveat, o optimi cives, isthęc adhortatio, quasi ecclesiam Christi unquam deserueritis. Ita enim persuasi sumus de vobis, ut recenti adhuc memoria teneatis, quod dictum est in enarratione Matthei, quod fundamentum ecclesię sit petra ista, quę scilicet Petro fideliter confitenti nomen dedit, praeter quod nemo aliud ponit fundamentum, sed nec ponere potest *[Matth. 16. 13]*. Quin in omni gente et loco quisque confitens ore suo dominum Iesum, et corde credens, quod deus eum suscitavit a mortuis, salvus fiat, sive apud Indos sit sive Scythas, certoque constare, extra illam neminem salvari, intra quam nos omnes esse tanto firmius credimus, quanto certius gloriamur in spe glorię filiorum dei. Hic hominem protrahere potuissem ac nudare eius de ecclesia sententiam, malui tamen parcere, ut eum aliquando poeniteret, quod coram toto senatu praefractiorem esse dixit, quam quocum agi possit. Cum hoc pacto catastrophen fecisset, ad finem oculos vertebamus; secus tamen evenit atque speraveramus.

11. Iterum enim huc rediit, ut diceret: Ista (sic enim, ni me fallit opinio, doctrinam euangelicam adpellant isti) sine fundamento scripturę doceri. Ibi rursum sub Marci 7. *[Marc. 7. 1–16]* verbum, tanquam sub Aiacis clypeum confugi et hasce sagittas emisi. Vin tibi clariora proferri? Non dignus est Christus, cui fides habeatur? non Marcus? tametsi locos multos in unum congesserimus, nunc tamen reliquis parcere, ne patres fastidio adficeremus. Hic opportune D. Engelhardus testamentum novum sinu extraxit et locum Pauli 1. Tim. 4. *[1. Tim. 4. 1–5]* explicari iubet. Accepi librum et Germanice locum interpretatus sum. Quem *[A. p. 3]* cum plerique agnoscerent iam inde ab illius epistolę enarratione superiore anno per nos facta, mirum quam omnes respirarint. Adeo refert, quo quęque loco dicantur.

2 nulli] *B* nullum — 2 videri] *B* videre [!] — 4 illustrarit] *B* illustravit — 4 si miseri] *B* si modo miseri — 8 isthęc] *A* istęc — 9 adhuc] *A* aduc — 15 sive Scythas] *A hat zuerst im Text* sive apud Gades; *doch wurden diese Worte von Zwingli durchgestrichen und auf der Zeile fortfahrend durch* sive Scythas *ersetzt* — 15 sive Scythas] *B* sive apud Scythas — 25 isti *bei A am Rand beigefügt und durch das Zeichen* ⁊ *in den Text verwiesen* — 25 scripturę] *A zuerst* doctrinę — 27 habeatur] *B* exhibeatur — 29 patres] *A hat zuerst* senatum, *dann am Rand Korrektur* patres.

Digitized by Google

12. His protinus omissis ceremonias ut ille rursus in aciem produxit, saucias tamen, ita nos rursus eas profligare conati sumus, cum enim dixisset, plebanorum esse exponere, quid ceremonię velint everti hoc pacto. Nobis commendatum esse euangelium Christi, id sedulo prędicaturum, quid ceremonię portendant, eos exposituros, qui ex eis vivant. Fateor, me hic dedita opera tacite tamen ulcus hominis tangere voluisse. Quid enim aliud agunt suburbani isti episcopi, quam ut consecrationum praestigiis loculos saginent? Quod si aliquis ceremoniarum magister apud oves mihi creditas secus atque veritas haberet praedicare ausit, minime laturum.

13. Iam quę de scandalo disseruerat, probavissemus omnino, nisi omnis sermo huc visus esset tendere, ut qui infirmi essent, perpetuo manerent infirmi; quum tamen firmiorum, quales ipsi videri et volunt et debent, sit infirmos προσλαμβάνεσθαι i. e. adsumere, consolari, iuvare, nimirum ut et ipsi firmi reddantur. Unum hoc tamen adiecimus, quum ille multa de anxia Constantiensis antistitis cura dixisset de vitando vel cavendo scandalo. Ecquid non aliquando ad morem Christi adhortaretur sacerdotes suos, ut posthabita immunitate sua publica cum reliquis fratribus Christianis ferrent onera, tributa penderent et vectigalia? Christum enim ne scandalizaret eos, qui didrachmum exigebant, pendisse addito etiam miraculo *[Matth. 17. 24–27]*; negari autem non posse, omnem apud omnes gentes plebem queri, quod sacerdotes, quod monachi, quod vestales ociosi alerentur, nihil tamen vel opis vel rei in publicum usum conferrent. Hoc illi, posteaquam senatu excessissent, gravissime questi sunt, extra propositum (ut aiunt) esse inductum; at mihi videtur nihil potuisse commodius hoc loco dici, quum de scandalo tam sollicitum diceret Constantiensem antistitem.

14. Timotheum deinde circumcidi Paulum esse passum ut sciam, ita Titum ut circumcideretur nulla ratione induci potuisse asserui *[Act. 16. 3. Gal. 2. 3]*, et rationem utriusque facti reddere conatus sum, quod Timotheum, dum adhuc in herba esset Christus, apud Macedonas passus sit circumcidi, ut tumulti nihil oriretur; postea vero quam idem paulo magis adolevisset, et Paulus eius instinctu iam certior factus esset, Titum sine tumultu servari posse,

6 ulcus] *A hatte zuerst* vulnus — 13 firmiorum] *B Schreibfehler* infirmiorum — 14 sit] *B* intersit — 21 addito etiam miraculo] *A hatte zuerst* miraculo etiam additio. *Durch über die Worte gesetzte Ziffern* (3, 2, 1) *wurde dann die im Texte stehende Reihenfolge der Worte hergestellt.* — 29 esse passum] *B* passum esse — 31 facti *steht bei A über der Zeile* — 32 adhuc] *A* aduc — 34 idem .... adolevisset *am Rand, aber durch das Zeichen 7 in den Text verwiesen.*

Digitized by Google

servaverit. Hic vires omnes exerui, ut senato — *[A.p.4]* res persuaderem, ut in veteri more perstarent, donec vel istius iugi nobis lora solverentur, vel orbis ipse ad resumendam libertatem apertius consentiret.

15. Postremo dixi, eos recte posse dici suo capiti inniti et sensui, qui receptę scripturę obstreperent ac traditiunculas humanas cęlesti doctrinę praeferrent, non eos, qui se nullis aliis armis aut praesidiis tuerentur, quam sacris literis; illos enim carne fidere et sanguine, hos una veritate cęlesti, de qua ne verbulum quidem unquam possit excidere. Paulum ut non ignorem contulisse euangelium cum apostolis tandem, ita sciam post 14 primum annos id factum esse. Quamquam autem non ignorem, quid isto velint exemplo, partes tamen suas eo magis infirment quam fulciant: nos enim paulo ante non alia ratione tam obstinate institisse, ut praesentes essent nostrę quoque satisfactioni, quam ut liquido cernerent, quonam pacto sacras literas tractaremus, imo paratum esse, rationem reddere de ea, quę in nobis est, fide coram cęlestibus, terrenis et infernis. Ac demum senatum precatus, ut omnia boni consulerent, loqui desii, excepto, quod, dum ille rursum cępisset quiddam oggannire, atque id assidue inculcaret a sanctis patribus et conciliis statutum esse, ne per quadragesimam carnes ederentur, cępi et ego impudentius obstrepere, negare ullis conciliis decretum esse, generalibus saltem; tandem cum et ipse adpendicis suę finem fecisset, senatum dimisimus.

Hęc sunt, Erasme, frater charissime, quę hisce diebus accepimus vel dedimus vulnera coram sacerdotum senatorumque ordine; hę rursum medelę, quibus infirmis succurrimus. Tumultuarie omnia, ut a nobis acta, ita scripta sunt; nam ille domo attulerat orationem, ego vero, quo stabam vestigio, pugnare coactus sum ac defendere. Quod si quę minus dixi vel amplius, atque acta sunt, imbecillitati humanę id imputandum arbitror; quę quam parum rememorando possit, vix agnoscit. Summam tamen actionis omnino attigi, sive apud senatum sive sacerdotum ordinem, sive privatim habitam. Vespera enim illa qua mane cum sacerdotum ordine egerant, casu in eos incidi et multa cum illis contuli. Ex quibus omnibus didici, ubi loci ulcus eos urat.

Vale, et, si ad Bovillum[1] nostrum scripseris, salutes eum meo nomine.

1 servaverit] *im Text steht* servavit, *dann unter die letzte Silbe, ohne sie durchzustreichen, geschrieben* verit — 1 servaverit] *B* servavit — 6 se *steht bei A über der Zeile* — 8 veritate] *B* veritati — 10 primum *steht bei A und B über der Zeile* — 25 Tumultuarie] *das* a *steht bei A über der Zeile.*

---

[1]) *Hans Oechsli (Bovillus, Taurenus, Taureolus) war Pfarrer auf Burg, welches von Stein am Rhein, wo Erasmus Fabricius Pfarrer war, nur durch den Rhein getrennt ist. Näheres über Oechsli im Briefwechsel.*

G. F.

Digitized by Google

10.

Eine göttliche Vermahnung an die Eidgenossen zu Schwyz.

16. Mai 1522.

Unter den Freunden der Studien und des Evangeliums erwachte seit dem zweiten Jahrzehnt des sechzehnten Jahrhunderts die Einsicht in das Verderben und die Ungerechtigkeit des Krieges. Sie begannen durch Wort und Schrift für den Gedanken des Friedens zu wirken (vgl. die Einleitung zu Nr. 6 und 7).

Zu diesen Friedensfreunden gehörten Erasmus und sein Kreis, Zwingli, Myconius, Leo Jud, Abt Wolfgang Joner von Kappel. Die von Erasmus verfaßte Querela pacis sprach den Abt von Kappel so sehr an, daß er Leo Jud anging, sie für alles Volk ins Deutsche zu übersetzen. Dieser kam dem Wunsche nach, als er in Einsiedeln wirkte. Die Übertragung erschien bei Froschauer in Zürich gedruckt, etwa im April 1521. Es war die Zeit, da der Stand Zürich, im Gegensatz zu allen übrigen Ständen, das französische Soldbündnis ausschlug und mit den städtischen Zünften fast alle Landgemeinden beschlossen, sie „wollen weder französisch noch kaiserisch, sondern gute Zürcher und Eidgenossen sein". So begann nach den langwierigen, blutigen Mailänderkriegen endlich am Vorort der Eidgenossenschaft das Verlangen nach Unabhängigkeit vom Ausland und nach Frieden durchzubrechen. Es war, wie man damals schon betont hat, der erste große Erfolg von Zwinglis evangelischer Predigt.

Schon zwei Jahre vorher hatte Zwingli versucht, auf Luzern im Sinne des Friedens- und Freiheitsgedankens einzuwirken. Sein Freund

Myconius tat dort alles für die gute Sache; so schrieb er damals seinen Dialog Philirenus oder „daß man nicht kriegen soll". Aber der Kriegsgeist, von eigennützigen Großen geflissentlich genährt, war in der inneren Schweiz noch zu mächtig; Myconius hatte keinen Erfolg. Da, im Mai 1522, schien sich unvermutet die Aussicht zu eröffnen, einen der inneren Orte, Schwyz, für die patriotische Sache gewinnen zu können.

Man darf sich das Schwyzer Land zu jener Zeit noch nicht als das gegen alle Reformation abgeschlossene Gebiet vorstellen, das es später geworden ist. Von allen Urkantonen war Schwyz derjenige, in dem anfangs die neue Lehre am meisten Eingang fand. Im Gebiet von Schwyz lag Einsiedeln, der Ort von Zwinglis und dann von Leo Juds Wirksamkeit. Im Kloster geboten Zwinglis Freunde und war sein Einfluß maßgebend; im Dorf waren die Ersten ihm zugetan und freuten sich der heiligen Schriften. Die Schwyzer waren die Schirmherren des Klosters. Zwingli blieb, als er nach Zürich gezogen war, bei den Herren von Schwyz in gutem Andenken, und sein Nachfolger Leo Jud erbte gleichsam das gute Einvernehmen; er hat dem Landammann von Schwyz, Martin Ibech, seinem „Herrn und Freund", die Übertragung des ersten Psalms nach Erasmus gewidmet, im Frühjahr 1520. Diese und die vielen folgenden Propagandaschriften Leos, Übersetzungen der besten Erasmischen und Lutherschen Traktate, sind gewiß in der Gegend viel gelesen worden. Wie in Einsiedeln und einigen seiner Kollaturgemeinden gab es in Schwyz selbst, auch unter Priestern und Vornehmen, Liebhaber evangelischer Predigten und Schriften, bis ins Jahr 1523; der Landschreiber Balthasar Stapfer trat mit Zwingli in Briefwechsel.

Es ist auch durch Bullinger (I 42. 75) wohl bezeugt, daß zu Schwyz im Lande viel ehrbarer Leute an der fremden Herren Kriege und Geld Anstoß nahmen und gern gesehen hätten, man hätte wie Zürich mit dem Solddienst gebrochen. Diese Strömung war so stark, daß es nur eines neuen Verlustes im Felde bedurfte, um sie zum Durchbruch zu bringen. Sowie daher anfangs Mai 1522 die Kunde von dem merklichen Schaden eintraf, der bei Bicocca mit anderen Eidgenossen auch die Schwyzer betroffen hatte, wurde die Sache der Maiengemeinde ernstlich vorgetragen und verlangt, daß man sich der französischen Vereinung wieder entziehe und die fremden Herren „verschwöre", das heißt die Dienste im Ausland eidlich verbiete.

Diesen günstigen Augenblick benutzte Zwingli, um den Vaterlandsfreunden in Schwyz zum Sieg zu verhelfen. Am Mittwoch den 14. Mai vernahm er, daß die Landsgemeinde am Sonntag den 18. stattfinden werde. In größter Eile warf er sein Mahnwort hin: Eine

Digitized by Google

göttliche Vermahnung an die ältesten Eidgenossen zu Schwyz, daß sie sich vor fremden Herren hüten und entladen. Am Sonntag lag die Schrift schon in Schwyz gedruckt vor. Zwingli sorgte zum Teil selber dafür, daß sie rechtzeitig an einflußreiche Männer gelangte. Einer von denen, die von ihm Exemplare erhielten, war Landschreiber Stapfer (vgl. dessen Brief an Zwingli vom 19. Oktober 1522), ein anderer Balthasar Trachsel, der Pfarrer in Art (vgl. Zwingliana I 351).

Zwingli stellt in seiner „Vermahnung" den Soldkrieg in das Licht des religiösen und patriotischen Urteils: er ist eine große Sünde wider Gott und ein Verderben für das Vaterland. Der Geist der alten Propheten erwacht wieder in dieser wundersamen Mischung des frommen und des patriotischen Gefühls. Die Schrift ist so recht aus Zwinglis innerster Seele geboren, die religiöse Erneuerung durchweg bezogen auf das Wohl des geliebten Vaterlandes, das Ganze, wie es Zwingli selbst so bezeichnend faßt, geschrieben „aus Furcht Gottes und Liebe einer ehrsamen Eidgenossenschaft". Ergreifend weiß er zum Herzen zu reden, so in der schönen Stelle, wo er dem Schwyzer Landsmann zuruft, die Gefährde des Krieges an sich selber zu bedenken: „wie es dir wäre, wenn mit dir gehandelt würde, wie du mit andern Christenmenschen handelst" usw. (S. 175. 17f.) Dabei ist der Gedankengang einfach, volkstümlich. Zwingli geht aus von der Zwietracht, welche das Land um der fremden Herren willen heimsucht. Sie kommt aus dem Abfall von Gott. Die Vorfahren haben noch nicht um Lohn Christenleute zu Tode geschlagen, sondern einzig um die Freiheit gestritten. Darum haben sie Sieg gehabt; denn Gott ist der Freiheit günstig. Als aber der Übermut einzog, da versuchte uns der Teufel mit fremden Herren, und es folgten die Niederlagen. Also kehret um; bedenket die „Gefährlichkeiten"; es sind ihrer fünf: wir laden Gottes Zorn auf uns; gemeine Gerechtigkeit wird niedergedrückt; böse Sitten werden gepflanzt; Haß und Untreue wachsen unter uns; unsere Freiheit wird gefährdet. So hütet euch vor fremden Herren, wie es Zürich und die Bündner tun, und die Eidgenossen werden euch folgen. Sehet auf Gottes Verheißung und Drohung, und betet zu ihm um Erhörung und Besserung. Das Ganze ist eingeleitet durch eine kurze Zuschrift an die Schwyzer.

An der Landsgemeinde ging es nach Zwinglis Wunsch. Der gute Geist wurde Meister in Schwyz. Man beschloß, der fremden Bündnisse müßig zu gehen, fünfundzwanzig Jahre lang. In französisch gesinnten Kreisen hat man Zwingli seine Schrift schwer verübelt, besonders in Bern (Haller an Zwingli, 8. Juli 1522).

Freilich hielt der gute Anlauf der Schwyzer nicht lange nach. Die Franzosenfreunde, unterstützt aus andern Orten, brachten sie,

Digitized by Google

wie Bullinger es ausdrückt, „wieder in den Schlittweg", schon im August des gleichen Jahres. Um so mächtiger, solchem Wankelmut gegenüber, spricht die „göttliche Vermahnung" Zwinglis zu unseren Herzen.

E. E.

Ausgaben:

Citiert: Strickler 24. Haller III 161 und Haller V 411. Index libr. Frosch. 1543 p. 31. Bullinger 2. Panzer-Katalog II Nr. 10694—97.

A. [**Titelblatt:**] Ein göttlich vermanung || an die Ersamen / wysen / eerenuestē / eltisten Eyd || gnossen zů Schwytz / das sy sich vor frömden || herren hůtind vnd entladind / Huld- || richi Zwinglij / Einualtigen verkün || ders des Euangelij Chri- || sti Jhesu. ||

Dann ein Holzschnitt: Christus, stehend, mit der Dornenkrone; im Glorienschein. Unter dem Bild:

¶ Mathei am. xj. || Kummend zů mir alle die arbeitend || vnd beladen sind / vnd ich wil || üch růw geben. ||

Am Schluß Seite 23: Hůt dich Schwytz vor frömbden heren / || Sy brächtend dich zů vneeren. || Getruckt zů Zürich. ||
24 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij — Ciij; *Marginalien. Ohne Angabe des Druckers, Druckjahres und Druckortes. [Jedenfalls Christoph Froschauer, Zürich. Wohl 1522 gedruckt.] Seite 1 Titel; Seite 2—3 Zueignung, unterschrieben:* Geben zů || Zürich am. xvj. tag || Meyens / Jm jar. M.D.xxij. || Dess walt got. ||; *Seite 4—23 Schrift; Seite 24 leer.*

Citiert: Usteri 2a. Weller 2314. Finsler 2a.

Vorhanden: Basel. Bern. Dresden. Luzern. Straßburg Un.- u. L.-B. Stuttgart. Tübingen. Zürich St.-B.

B. [**Titelblatt:**] Ein göttlich vermanung an die || Ersamen / weysen / eernuesten / eltistē || Eydgnossen zů Schweytz / das sie || sich vor frömden herrn hůtind vñ || entladindt / Hulderichi Zwin || glij / einualtigē verkünders || des Euangelij Chri- || sti Jhesu. || Mathei am. xj. || Kumendt zů mir alle die arbeitend || und beladen seindt / vnd ich wil || eüch růw geben. ||

Titelbordüre.
Am Schluß Seite 23: Hůt dich Schwytz vor frömbden heren / || Sy brächtend dich zů vneeren.
24 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aiij — Ciij; *Marginalien. Ohne Angabe des Druckers, Druckjahres und Druckortes. [Wahrscheinlich gedruckt bei Sigmund Grimm, Augsbürg]. Seite 1 Titel; Seite 2—3 Zueignung; Seite 4—23 Schrift; Seite 24 leer.*

Citiert: Weller 2315. Finsler 2b.

Vorhanden: Berlin. Dresden. Gotha. Leipzig. München Hof- u. Staats-B. und Un.-B. Straßburg Un.- u. L.-B.

Digitized by Google

C. [**Titelblatt:**] Ein gottlich vermanūg an die Er || samen / weysen eernuesten / eltisten Eydgnossen || zu Schwytz / das sy sich vor fremden her / || ren huttend vnd entladend / Huld / || richi Czwinglij / Einueltigenn || verkunders des Euange || lij Christi Jesu. ||

Dann ein Holzschnitt: Christus am Kreuz; rechts Johannes, links Maria. Unter dem Bild:

¶ Mathei am. xi. || Kummend zu mir alle die arbeitend || vnd beladen seind / vnd ich wil || euch ruw geben. ||

Am Schluß Seite 23: Hůt dich Schweytz vor frōmden herren || Sy brechtent dich zu vnerenn. ||
24 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—aiij, B—Ciij; *Marginalien. Ohne Angabe des Druckers, Druckjahres und Druckortes. [Wahrscheinlich gedruckt bei Gervasius Stürmer, Erfurt.] Seite 1 Titel; Seite 2—3 Zueignung; Seite 4—23 Schrift; Seite 24 leer.*

Citiert: Usteri 2c. Panzer-Ann. II 102 Nr. 1499. Finsler 2c.

Vorhanden: Jena. Straßburg Un.- u. L.-B. Zürich St.-B.

D. [**Titelblatt:**] Ain götliche er- || manung an die Ersamen || weisen / Erenuesten / eltisten Aydgnos- || sen zu Schweitz / das sy sich vor || frembden herren hůten vnd || entladen / Huldrichi || Zwinglij / Ainual- || tigen verkün || ders des || Euan || ge- || lij || Crhisti [!] Jesu. ||

Dann als Verzierung drei, zwei und ein Punkt. Darunter:

M, D, XXII,

Titelbordüre: 12 Rosetten durch Blattornamente verbunden.
Am Schluß Seite 21: Hůt dich Schweitz vor frembden herren / || Sy brechten dich zů vneeren. || *Darunter ein Holzschnitt: Christus am Kreuz; davor das offene Grab; links eine knieende männliche Gestalt mit gefalteten Händen. Im Holzschnitt, rechts, das Monogramm von Hans Schäufelin.*
24 unpaginierte Quartseiten. Sign. aiij—cij; *Marginalien. Ohne Angabe des Druckers, und Druckortes. [Jedenfalls Silvan Otmar in Augsburg; wohl 1522.] Seite 1 Titel; Seite 2—3 Zueignung; Seite 4—21 Schrift; Seite 22—24 leer.*

Citiert: Usteri 2b. Kuczynski 2883. Panzer-Ann. II 102 Nr. 1500. Finsler 2d.

Vorhanden: Berlin. Colmar St.-B. Dresden. Mainz St.-B. München Hof- u. Staats-B. Straßburg Un.- u. L.-B. und Wilh. Weimar. Zürich St.-B.

E. [**Titelblatt:**] Ain götliche ermanūg || an die Ersamē Weisen || Erenuesten / eltisten Aidgnossen zů || Schweytz das sy sich vor fremb || den herren hůten vnd entla- || den / Huldrichi Zwinglij / || Ainualtigen verkün- || ders des Euange || lij Christi || Jesu. || M, D, XXII, ||

Plumpe Titelbordüre.
Am Schluß Seite 19: Hůt dich Schweytz vor frembden herren / || Sy brechten dich zů vneeren. ||
20 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Ciij *(Bogen B nur halb); Marginalien. Ohne Angabe des Druckers, Druckjahres und Druckortes. [Wahrscheinlich gedruckt bei Georg Nadler, Augsburg.] Seite 1 Titel; Seite 2—3 Zueignung; Seite 3—19 Schrift; Seite 20 leer.*

Citiert: Weller II Sup. 488. Finsler 2e.

Vorhanden: Straßburg Un.- u. L.-B. Wernigerode.

Digitized by Google

Bemerkungen zu den Ausgaben.

A.

Für diese Ausgabe gilt das oben Seite 82 *zu Ausgabe A der Schrift Von Erkiesen und Freiheit der Speisen Gesagte.*

B.

Für B ist A Vorlage. Es schließt sich eng an dieses an, verbessert aber einige Druckfehler von A. Im Äußeren sucht es, wohl absichtlich, A möglichst ähnlich zu sehen. So stimmt der Zeilenschluß sehr oft, der Seitenschluß fast immer, nur mit fünf Ausnahmen, zusammen.

Immerhin ergeben sich folgende Abweichungen:

Einige Dialekt-Ausdrücke sind durch gemeindeutsche ersetzt.

A	B	A	B
ze	zů (zů)	küng	künig

Die bei A meist gekürzte Vorsilbe ge *wird bei B oft ausgesetzt; z. B.*

A	B	A	B
ggeben	gegeben	gstalt	gestalt
gmůt	gemůt	gwalt	gewalt

Die Verbalendungen end *und* ind *kommen öfters in kürzerer Form vor; z. B.*

A	B	A	B
mögend	mögen	habind	haben

Es zeigt Neigung zum Diphthongieren; z. B.

A	B	A	B
dry	drey	flyß	fleyß
fyend	feind	gyt	geyt
lyb	leyb	syind	seind
lychnam	leichnam	spyß	speyß
sin	sein	wyß	weyß
bed	beid	uff	auff
uß	auß	trurig	traurig
üch	eüch	düten	deuten
üwer	eüwer	zügen	zeugen

ou *wird etwa, allerdings selten, durch* au *ersetzt; z. B.*

A	B	A	B
glouben	glauben	touff	tauff
houpt	haupt	ouch	auch

Digitized by Google

ei *wird oft durch* ai *ersetzt; z. B.*

A	B	A	B
. . heit	. . hait	gemein	gemain
. . keit	. . kait	geist	gaist
ein	ain	heilig	hailig
kein	kain	stein	stain

Statt der Schreibweise dhein *wird* kein *oder* ghein (*resp.* kain *oder* ghain) *bevorzugt.*

Für u *tritt etwa* o *ein; z. B.*

A	B	A	B
kummen	kommen	sunder	sonder

e *wird etwa durch* ö *ersetzt; z. B.*

A	B
wellen	wöllen

Umlautbezeichnung. Der Umlaut des a *wird meist durch* å, *selten durch* e, *(z. B.* gnedig, nechster*), der des* o *stets durch* o̊, *der des* u *fast immer durch* ü *wiedergegeben. Wo* ů *als Umlaut von* u *steht, ist es wohl Druckfehler für* ü. *Öfters wird der Umlaut, namentlich bei* u, *unterdrückt (z. B.* einfaltig; gottlich, grosser; fur, uppig, verkunder). üe *wird stets* ů, *auch etwa* ůe *geschrieben.*

C.

Für C ist A Vorlage; dem es im Äußeren ähnlich sehen will; so stimmt der Seitenschluß mit einer Ausnahme, der Zeilenschluß fast immer überein. C verbessert mehrere Druckfehler von A, weist aber sehr viel neue Druckfehler auf. Im einzelnen ergeben sich zwischen A und C folgende Unterschiede:

Gegenüber A ersetzt C viele Dialekt-Ausdrücke durch gemeindeutsche, die es aber nicht konsequent anwendet; z. B.

A	C	A	C
nemi	neme	gyt	geitz
leit	legt	můter	mutter
seyt	sagt	dero	der
heig	habe	rychtag	rychtum
heigint	hetten	mentsch	mensch
xin	gewesen	losen	gehorchen
gehebt	gehabt	frömbd	fremd (frömd)
ze	zu (zů)	wend	wellen
nun	nur	gsatzt	gsatz (= lex)

Digitized by Google

Statt der Verbalendungen end *und* ind *wird meist die kürzere Form gebraucht; z. B.*

A	C	A	C
habend	haben	mögind	mögen

Die bei A meist gekürzte Vorsilbe ge *wird bei C meist ausgesetzt; z. B.*

A	C	A	C
ggeben	gegeben	gmût	gemût
ggangen	gegangen	gwaltig	gewaltig
auch:			
gnade	genade		

C zeigt gegenüber A grosse Neigung zum Diphthongieren; z. B.

A	C	A	C
by	bey	uff	auff
dry	drey	uß	auß
infal	einfal	trurig	traurig
fyend	feind	ducht	deucht
min	mein	üch	eüch
wyß	weyß	lüt	leut
rych	reych	düten	deuten
verzyhen	verzeihen	bül	beul
schryben	schreiben	fründ	freund
sin	sein	hüser	heüser
bed	beid		

Dialektisches ü *wird etwa durch* i (ie) *ersetzt; z. B.*

A	C	A	C
würken	wirken	wüssen	wyssen
nüt	nit		

Öfters wird ou *durch* au *ersetzt; z. B.*

A	C	A	C
ouge	auge	gloub	glaube
ouch	auch	touff	tauff

Für uw *tritt öfters* aw *ein; z. B.*

A	C	A	C
buwen	bawen	truwen	trawen

Umlautbezeichnung. Hier gilt alles unter B (oben S. 161) Gesagte, nur zeigt C noch größere Neigung den Umlaut, namentlich bei u *zu unterdrücken. In wenigen Fällen tritt für den Umlaut von* o *ein* e *ein.*

Digitized by Google

D.

D hat als Vorlage B benutzt. Immerhin ist es möglich, daß diese Benutzung eine indirekte ist, so, daß E die Ausgabe B benutzte und dann D nach E druckte. Die wahrscheinlichere Reihenfolge ist aber B D E.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

Dialekt-Ausdrücke werden ziemlich konsequent durch gemeindeutsche ersetzt; z. B.

A	D	A	D
seyt	sagt	sust	sonst
leyt	legt	hand	haben
frömbd	fremd	dick (= saepe)	oft
präst	geprest	nüt	nichts
vermanung	ermanung	rychtag	reichtumb
gyt	geitz	gwündrigi	fürwitz
zemen	zusammen	nümmen	nitmer
mee	mer	ze	zu (zů)
xin	gewesen	beschechen	geschehen
nun	nur		

Das auslautende unbetonte e, *ebenso unbetontes* e *in der Mitte des Wortes fehlt oft bei A, bei D wird es dagegen meistens ausgesetzt; z. B.*

A	D	A	D
göttlich	göttliche	macht	machet
seel	seele	unsren	unseren

D zeigt große Neigung ei *durch* ai *zu ersetzen; z. B.*

A	D	A	D
. . heit	. . hait	zeigen	zaigen
. . keit	. . kait	leid	laid
ein	ain	weich	waich
mein	main	Eidgnossen	Aidgnossen
meinung	mainung		

Bezüglich der Verbalendungen end *und* ind, *der vollständigen Schreibung der Vorsilbe* ge, *der Neigung zum Diphthongieren, des Ersetzens von* ou *durch* au *und* uw *durch* aw, *und des Ersetzens des dialektischen* ü *durch* i (ie) *gilt das oben zur Ausgabe C Gesagte.*

Umlautbezeichnung. Auch hier gilt alles unter C Gesagte.

Digitized by Google

E.

E hat als Vorlage wohl D benutzt, welches seinerseits B benutzte; immerhin wäre möglich, daß E nach B direkt druckte und dann D die Ausgabe E als Vorlage hatte. Die wahrscheinlichere Reihenfolge ist aber B D E.

Im einzelnen gilt für E alles unter D Gesagte.

Abdrucke.

Sch. u. Sch. II 2 S. 287—298.

Übersetzung.

Von Rudolph Gwalter ins Lateinische übersetzt Opp. Zw. Tom. I Fol. 154b—160a.

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B, C, D und E berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Ein göttlich vermanung an die ersamen, wysen, eerenvesten, eltisten[1] Eydgnossen zů Schwytz, das sy sich vor frömden herren hůtind und entladind[2], Huldrichi Zwinglii, einvaltigen verkünders des euangelii Christi Jhesu.

Den frommen, ersamen etc. eltisten Eidgnossen zů Schwytz enbüt ich, Huldrich Zwingli, ein einvaltiger verkünder des euangelii Christi Jesu, min ghorsame, dienst und liebe in Christo, unserem herren.

Gnedigen, lieben herren, amman, rat unnd gmeind[3] zů Schwytz. Üwer ersam wyßheit möchte wunderen[4], wannen mir diser frävel[5] keme, daß ich mich dörste undernemmen[6] ein gantz land ze leren. Das aber warlich in der meinung nit geschicht, sunder als der wyß Salomon spricht: Gib dem wysen ein anzug, so würt er noch wyser *[Prov. 9. 9]*, hatt mich not důcht, üch min meinung anzeygen, damit

6 frommen] *C D E* frummen — 6 eltisten] *D E* eltsten — 7 enbüt] *B* enbeüt *C* enbit *D E* embeüt — 7 Huldrich] *B* Hulderich — 7 Zwingli] *D E* Zwinglin — 7 verkünder] *B C* verkunder — 10 ammann] *C* amptmann — 10 Schwytz] *E* Sweytz — 12 daß] *C* des — 14 würt] *D E* würdet — 15 důcht] *D E* gedeücht — 15 anzeygen] *D E* anzuzaigen.

---

[1]) *Der Freiheitsbrief der Schwyzer stammt aus dem Jahr 1240. Im Dezember 1240, während der Belagerung von Faenza, hatte Kaiser Friedrich II. den „gesamten Männern des Tales in Schwiz" (universis hominibus vallis in Switis) durch einen im schwyzerischen Staatsarchiv noch vorhandenen Brief zugesichert, daß er sie in seinen und des Reiches besonderen Schutz nehme, und ihnen versprochen, daß er zu keiner Zeit gestatte, daß sie aus seiner und des Reiches Herrschaft und Hand veräußert oder entzogen werden; er werde ihnen stets ein gütiger Herr sein, so lange sie in der Treue gegen ihn und in seinen Diensten beharren. Alles Nähere, sowie die einschlägige Literatur usw. siehe Oechsli, Wilhelm: Die Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft. Zürich 1891. S. 252 ff. Anhang S. 30 f. und Beilage II. Dierauer, Johannes: Gesch. der schweizerischen Eidgenossenschaft. I 90 ff. — Einen noch älteren Freiheitsbrief hatten die Männer des Tales Uri (homines in valle Uraniae) am 26. Mai 1231 erhalten. Siehe Oechsli a. a. O. S. 246 ff. Anhang S. 25 ff.* — [2]) *Die fremden Herren verlassen, sich von den fremden Herren freimachen (Id. III 1060 f.)* — [3]) *Landsgemeinde. Urkundlich kommt der Name „Landsgemeinde" in Schwyz zuerst im Jahr 1500 vor. Über die Befugnisse der Landsgemeinde usw. siehe Ryffel, Heinrich: Die schweizerischen Landsgemeinden. Zürich 1903.* — [4]) *könnte verwundert, erstaunt sein* — [5]) *kühnes Unterfangen; temeritas* — [6]) *daß ich es zu unternehmen wagte.*

Digitized by Google

ir ab einem muster oder byspil üch noch flyßlicher berietind, dann in einem trurigen infal unnd schaden (als leyder üch ietzund beschehen, got welle üch leydes ergetzen[1] und fürer verhůten[2]. Amen.)[3] ist nit ein ietlicher wol by im selbs das allerbest ze treffen. Darzů möchtend grosse spän[4] und zwytracht under üch entspringen uß sölichem schmertzen, mit denen aber der schaden nit widerleit mag werden; got erbarms. Das ir nun uß götlicher gschrifft und meinung aller frömbden herren und schaden änig[5] werden möchtind und verhůt, hat mich grosse liebe, die ich von kintztagen zů üch gehebt (dann ich uß der grafschafft Toggenburg bürtig und deßhalb üch zum teil gewertig sin schuldig bin)[6], zwungen, min engstliche meinung zů entschliessen, das nit sölicher frömbden herren schaden uns noch zu grösserem unrat brächte, sunder das wir unser irrung, diewyl es noch ring[7] gschehen mag, verbeßretind, ee der präst[8] überhand nemi, sust ze besorgen ist, es werdind die herren, die uns mit ysen unnd hallbarten nie hand mögen gwünnen, mit weychem gold überwinden, das got welle wenden, der üch sinen rat und wyßheit nimmer welle entziehen. Umb des willen ich üwer wyßheit ouch erman mir ze verzyhen den minen frävel, das ich üch hab gdören zů schriben, dann ich es

3 ergetzen] *D E* ergötzen — 3 fürer] *C* furter *D E* fürter — 5 spän] *C* span — 6 widerleit] *C Druckfehler* widerlet — 8 frömbden] *C Druckfehler* fömbden — 8 änig] *B* ainig — 8 verhůt] *C* verhut — 9 kintztagen] *D E* kindstagen — 9 gehebt] *D E* gehapt — 10 bürtig] *C D* burtig — 12 grösserem] *B* grosserem — 13 brächte] *D E* raichte — 14 präst] *C* prast *D E* geprest — 14 nemi] *D E* neme — 15 hallbarten] *C* hellbarten *D E* helmparten — 16 hand] *D E* hond — 18 ouch] *B Druckfehler* euch — 19 gdören] *B* durren *D E* getüren.

---

[1]) *Gott wolle euch in eurem Leid trösten. Über die Redensart „'s Leid ergetzen" vgl. Id. II 574.* — [2]) *und euch fernerhin davor bewahren* — [3]) *Gwalter fügt in seiner Übersetzung als Marginal bei: Cladem ad Bygoggium Italiae urbem acceptam intelligit. Über die Schlacht bei Bicocca, 27. April 1522, in welcher die Franzosen und die Schweizer durch die Kaiserlichen geschlagen wurden und in welcher die Schweizer 3000 Mann verloren, darunter Männer wie Albrecht von Stein, Arnold von Winkelried, Hans Tschudi usw., vgl. die Einleitung S. 156.* — [4]) *Zerwürfnis, Zank, Streit; turba* — [5]) *frei, ledig (Id. I 263).* — [6]) *Im Jahr 1436 schloß Toggenburg ein „dreißigjähriges Landrecht" mit den Ländern Schwyz und Glarus. Näheres siehe Eidg. Absch. II 111 und öfters (vgl. das Register). Die Gemeinde des Landes Toggenburg beschwor das Landrecht mit den Ländern Schwyz und Glarus vor den Boten Ital Reding und Ammann Wagner von Schwyz, Ammann Tschudi und Hans Gallati von Glarus am 19. Dezember 1436 zu Wattwyl. Am 22. Dezember 1436 schworen die von Gaster, Amden und Schännis, am 24. Dezember 1436 Stadt und Berg von Utznach.* — [7]) *leicht* — [8]) *Krankheit, ungesunder Zustand.*

Digitized by Google

nit gethon hab uß dheinem gunst gheines herren, sunder uß forcht gottes und liebe einer ersamen Eyggnoschafft. Hiemit sind der götlichen wyßheit bevolhen! Ich hab alle ding můssen in dryen tagen erylen, dichten, schryben, lassen trucken, dann ich ersts vernam die künfftigen gemeind uff den suntag, am mitwoch darvor.[1]

Geben zů Zürich am 16. tag meyens, im jar 1522. Dess walt got.

Ein gottlich vermanung an die eersamen, wysen, eerenvesten, eltisten Eidgnossen zů Schwytz, das sy sich vor frömden herren hůtind und entladind, Huldrichi Zwingli, einvaltigen verkünders des euangelii Christi Jhesu.

Gott hat den menschen wellen uß dem erdtrich schaffen, als genesis am 2. capitel *[Gen. 2. 7]* stadt, uß kein anderer ursach (als mich wil beduncken), denn das der ursprung der materi, daruß er gemacht wer, inn demůtigete, unnd die gemein můter aller menschen, die erd, ire kind nit liesse sich übereinander erheben noch zwyträchtig werden, so sy sich sähent von einer můter glich geborn und glichlich geneert werden. Ja, das der himelisch vatter alle menschen hat wellen lassen kummen von einem vatter, Adam, ist ouch allein von einigheit wegen beschehen, sust hette er wol die gantzen welt einsmals können mit menschen füllen, oder sy uß hindersich geworffnen steinen machen, wie die poeten von Deucalione und Pyrrha gedicht hand[2].

1 gheines] *D* aiches *E* aniches — 3 f. můssen in dryen tagen erylen] *D E* in dryen tagen můssen ereylen — 4 lassen] *D E* und lassen — 5 ersts] *B* erst — 5 suntag] *B D E* sontag — 7 meyens] *D E* mayens — 7 dess] *B* das — 9 gottlich] *D E* götliche — 9 vermanung] *D E* ermanung — 11 hůtind] *D E* hůten — 12 Huldrichi] *B* Hulderichi *E* Hulrichi — 12 Zwingli] *C* Czwinglii — 12 einvaltigen] *D E* ainfeltigen — 15 stadt] *D E* steet — 15 kein] *D E* kainer — 16 denn] *B D E* dann — 17 *A B C D E Marginal* Erd aller můter — 20 geneert] *DE* genört — 12 einigheit] *D E* ainigkait — 22 hette] *B* het — 22 gantzen] *B* gantze — 22 können] *D* mögen *E* mügen — 23 füllen] *D E* erfüllen — 23 geworffnen] *D E* geworffen.

---

[1]) *denn ich vernahm erst am Mittwoch [sc. 14. Mai] vorher, daß die nächste Landsgemeindeversammlung schon am nächsten Sonntag [sc. 18. Mai] abgehalten werde. Vgl. Einleitung S. 156 f. und Eidg. Absch. IV 1a S. 191 f.* — [2]) *Deucalion, der Sohn des Prometheus und der Klymene, und Pyrrha, die Tochter des Epimetheus, wurden allein in der von Zeus zur Vernichtung des Menschengeschlechtes gesandten Flut gerettet. Auf ein Orakel der Themis in Delphoi hin („discedite templo et velate caput cinctasque resolvite vestes ossaque post tergum magnae iactate parentis“ Ovid:*

Digitized by Google

Den eegenanten menschen hat er ouch uff sin gstalt oder bildnus gemacht, gene. 1. *[Gen. 1. 27]*, das, wie die dry personen, vatter, sun, geist, ein einiger got sind, der mit im selber nit spänig[1] noch zwyträchtig sin mag, also ouch der menschen leben eins, frydsam und glichhellig[2] were, das Christus ouch gar innenklich den himelischen vatter gebetten hat Joh. 17. *[Joh. 17. 11]*: Vatter, heilig, behût, die du mir ggeben hast, in dinem namen, das sy eins syind glych wie wir.

Uß dem allem vernemmend ir, die ewigen wyßheit nit nur in dem anfang der gschöpfft[3] einung angesehen und bedüt haben, sunder ouch in der widergeburt, dero uns Christus begabet, das wir, ob die lyplich geburt unnd ursprung uns nit vereinigen möchte, joch[4] in der geistlichen widergeburt und ernüwerung in einem geist, in einem glouben, in einem touff, in einem erlöser Jhesu Christo eins wurdind, als der heylig Paulus zun Ephe. 4. schribt *[Eph. 4. 1–6]*: Ich ermanen üch, der umb gots willen gefangen lig, das ir glichsam der berûffung, in die ir berûfft sind, wandlind, mit gantzer demûtikeit und senfte, mit harrender geduld, also, das ir einander übersehint in liebe, und flyssend ze behalten die einigheit des geists in dem band des frydens. Dann ir sind ein lychnam[5] und ein geist, als ir ouch in einer hoffnung üwers berûfs berûfft sind. Ein herr, ein gloub, ein touff, ein got und vatter aller dingen, der in allen und durch alle ding und in üch allen ist. Hie hörestu got dur den gefangnen Paulum engstiklich zû eynigheit und fryden ermanen, namlich, das wir ein lychnam syind, des houpt Christus ist, und ein geist oder seel, in dem alle menschen einer hoffnung gläbend[6], die ist, das wir alle hoffennd in den, der uns berûfft hat, Christus Jesus, warer got

1 oder] *C Druckfehler* ader — 3 spänig] *C* spönig — 4 leben] *C Druckfehler* loben — 5 innenklich] *B* innengklich *DE* innigklich — 6 behût] *B* behût — 7 ggeben] *DE* geben — 7 syind] *DE* seyen — 9 ewigen] *B* ewige — 11 widergeburt] *B* widergebürt — 12 joch] *C* ja — 14 Jhesu] *BCDE* Jesu — 14 Christo] *C* Cristo — 16 lig] *C* leyt — 17 demûtikeit] *BD* demûtigkait — 19 einigheit] *BD* ainigkait *E* ainikait — 20 frydens] *DE* frides — 20 sind] *C* seyd — 21 sind] *C* seid — 22 dingen] *DE* ding — 23 dur] *BCDE* durch — 24 engstiklich] *DE* engstigklich — 24 eynigheit] *BDE* ainigkait — 24 namlich] *C* nemlich — 25 *ABCDE Marginal* Einer seel sind all, die einen fürsatz zû got habend. — 26 gläbend] *C* gleubend *DE* geleben — 27 berûfft] *C* berufft.

Metamorphosen I 381—383) entstand dann ein neues Menschengeschlecht, indem Deucalion und Pyrrha Steine hinter sich warfen; vgl. Ovid: Metamorphosen I 253ff. Apollodor: Bibliotheca 1, 7, 2.

[1]) *uneinig* — [2]) *einmütig; unanimis* — [3]) *Schöpfung; inter prima mundi elementa* — [4]) *doch* — [5]) *Leib* — [6]) *eadem spe omnes nos sustineamur.*

Digitized by Google

und mensch. Wir haben einen herren, einen glouben, einen touff, eynen got, der unser vatter sye, unnd in uns wone durch sinen geist. Von dem noch vil ze reden were; doch wellen wir uns neygen gegen unserm fürnemmen.

So nun wir Christenn durch so gwaltige mittel vereimbart werdend, wannen kumpt es denn, das under uns grösser zwyträcht sind, dann under gheinen unglöbigen? Und das in einer Eyggnoschafft, darinnen bißhar ein brůderliche liebe gewesen, so grosser zwytracht umb frömbder herren willen erwachßt? Antwurt: Es kumpt darus, das die recht pietas, das ist andacht und recht anbetten und erkennen gottes, in uns erlöschen ist, wie ouch der heilig Paulus zu den Röm. 1. *[Röm. 1. 28–31]* schribt: Und glich wie sy verachtet habend gott in erkantnus ze behalten, also hat sy got hingeben in ein verworffne, verachte meinung oder gmůt, also, das sy thůnd, das sich nit zimpt, sind vol aller unbill, unküschheit, boßheit, gyt[1], schalckheit, voll haß, todschlegen, zangges[2], untrüw, sind übel gsitt, orentrager[3], hinderreder[4], got fyend, schmäher, hochfertig, růmer, erdenckend böse ding, sind vatter und můter ungehorsam, unverstanden, unzüchtig, unfrüntlich, unfrydlich, unbarmhertzig. Diß sind als wort Pauli, uß denen ir eigentlich hören, das diser unrat der gezelten lastren aller erwachßt uß verlassen gottes, das wir in nit recht erkennen, nüt uff inn sehend, nit gentzlich in in hoffend, ja verachtend, glych als ein alten schlaffenden hund[5]. Weßß aber die schuld syg, das wir sin so gar vergessen habend, laß ich ietz ston. Wils mit der zyt wol anzeygen.

Ietz merckt üwer ersam liebe, das, wo die genanten laster sind, ist man vor[6] von got gewichen. Und widrum, wo man von got wycht und in sich selbs vertruwt, da volgend dise laster hernach als ein

1 f. einen herren ..... eynen got] *E* ain herren, ain glauben, ain tauff, ain got — 5 vereinbart] *D E* verainiget — 6 wannen] *D E* von wannen — 6 kumpt] *D E* kompt — 6 denn] *B D E* dann — 6 grösser] *C* grosser *D E* grössere — 7 gheinen] *E* kain — 7 unglöbigen] *B D E* unglaubigen — 8 darinnen] *D E* darin — 8 bißhar] *B C D E* bißher — 8 brůderliche] *B* brůderliche — 9 grosser] *D E* grosse — 9 erwachßt] *C* erwechßt — 11 erlöschen] *B C D E* erloschen — 14 hingeben] *D E* hingegeben — 15 thůnd] *D E* thůn — 15 unbill] *D E* unbild — 16 gyt] *B* geyt *C D E* geitz — 16 zangges] *D E* zancks — 17 got fyend, schmäher] *C* gotswor[t]schmeher — 20 als] *D E* alles — 20 hören] *C* höret — 21 lastren] *C* lästern — 21 erwachßt] *C* erwechßt — 23 glych *fehlt bei D E* — 26 *Vor dem Wort* ietz *hat E im Text eine Hand* — 26 merckt] *B* merck — 27 wo] *D E* wa — 28 vertruwt] *C Druckfehler* vetrawt.

---

[1]) *Geiz* — [2]) *Zank* — [3]) *Ohrenbläser, Verleumder;* ψιθυριστής — [4]) *Verleumder;* κατάλαλος — [5]) *Anspielung auf Jes. 56. 10.* — [6]) *früher.*

Digitized by Google

pyn und straff der gotßflucht. Dargegen ouch, wer sich gottes allein halt, im alle gûten unnd eeren thaten zûschrybt, nüt höher schätzt denn die erkantnus und liebe gottes, den laßt er nit in die grossen unzal der berûrten lastren fallen. Und wo er in schon laßt fallen, behût er in doch, das im der val nit schädlich sin mag. Das zeygt uns Christus an Johannis am 15. *[Joh. 15. 9. 7]* sprechend: Blybend in miner liebe. Unnd daselbend: So ir in mir blyben wurdind und mine wort in üch, was ir werdend wellen, begerend es, so würt es üch gschehen. Und Petrus 2. Petri 1. cap. *[2. Petr. 1. 10]*: So ir die ding thûnd, werden ir nimmer sünden; verstand, die da vor geschriben stond, die lang wärind zû erzellen. Und 1. Johannis 3. *[1. Joh. 3. 6]*: Ein ieder, der in im blybt, der sündet nit, und ein ieder, der da sündet, der hat in nit gsehen noch erkennet in. Das aber er uns den fal nit lasse schaden, bewärt der val Petri und Davids 2. Sam. 11 u. 12, die sich bed nach dem fal tieff gedemûtiget hand, also, das sy vil deß frömmer sind nach dem fal all ir tag darnach bliben. Das wol der heylig Paulus schrybet zû den Röm. am 8. cap. *[Röm. 8. 28]*: Wir wüssen, das denen, die got liebhaben, alle ding mitwürckend zû gûtem. So Petrum sin verleugnen und Daviden sin schantlicher eebruch und mord, an Bersabee und Uria begangen, zû rüwen und beßrung gefûrt hat.

Aber vast unsälig sind die, so zû unsren zyten nit sehen wellend, das sich gott umb missethat von uns gewent hat; weder an der vile der lastren, die so rych sind zû unsren zyten, daß Paulus in den da vorberûrten worten dheins gezelt, das zû diser zyt nit hie vor sye, noch an den lyplichen schaden und schand, das ich also mein: unser vordren hand uß dheiner andren dann göttlicher krafft ire fyend überwunden und sich in fryheit gesetzt, hand ouch sölichs allweg an inn trülich erkent mit grosser danckbarkeit und lieby, nüt minder dann die kinder Israels, do sy nach der erlösung von Pharaone und durchgang des Roten Meers gott lobende sungend exo. 15 *[Ex. 15. 1. 2]*:

1 Dargegen] *C Druckfehler* Darkegen — 2 gûten] *D* gûte *E* gûtte — 2 höher] *C* hoer — 3 laßt] *C* leßt — 4 lastren] *D E* laster — 4 wo] *D E* wa — 4 laßt] *C* leßt — 7 daselbend] *D E* daselbst — 10 thûnd] *C* thûd — 11 stond] *C* stend — 13 f. Das aber er uns] *C* Das er aber uns — 14 lasse] *D E* laß — 14 bewärt] *D E* beweret — 15 *Alle Ausgaben führen nach alter Art* 2. reg. 11 und 12 *statt* 2. Sam. 11 und 12 *an.* — 15 bed] *D E* baid — 16 hand] *C* han *D E* hond — 16 f. also, das .... bliben] *D E* also, das sy nach dem val all ir tag vil dest frümmer seind beliben. — 19 verleugnen] *D E* verlaugnen — 20 Daviden] *D E* David — 21 beßrung] *C* beßrungen — 24 lastren] *D E* laster — 25 da *fehlt bei D E* — 26 an] *D E* on — 27 hand] *D* hond — 28 hand] *D E* hond — 29 lieby] *D E* liebe — 30 Israels] *D E* Israel — 30 erlösung] *C* erlôsung — 31 Meers] *D E* Möres — 31 sungend] *D E* sangen.

Digitized by Google

Lond[1] uns dem herren singen, denn er hat eerlich sin grosse macht erzeigt; er hat roß und man abgworffen ins meer; min stercke, manliche und lob ist der herr; der ist ouch minn heyl worden. Darzů hand ouch unser vordren nit umb lon Christenlüt zů tod geschlagen, sunder umb fryheit allein gestritten, damit ir lyb, leben, wyber, kinder, eim uppigen adel nit so jämerlich zů allem můtwillen underworffen were. Welicher fryheit got selber günstig ist, als er bezügt hat in dem, das er alle kinder Israels uß Egypten gefůrt hat, darumb, das sy die egyptischen küng und volck ungnädiklich und schmächlich hieltend; lys exodum. Ouch, das er sy darnach, do sy umb ein küng schruwend, bericht der mißbrüchen und gwaltes der künigen. 1. Sam. 8. *[1. Sam. 8. 10–22]*, on zwyfel sy vor der herschafft warnend. Darzů gunnet[2] ouch der heylig Paulus 1. Cor. 7. *[1. Cor. 7. 21]*: Magst du aber fry werden, niet dich desselben[3] noch vil mee.

Darumb hat inen got allweg syg, eer und gůt gemert, so gwüß, so dick[4], das dhein herr sy nie überwunden hat, so starck ist er nie gewesen. Das on zwyfel nit menschlichs vermögens ist, sunder göttlicher krafft und gnaden. Ja, wo sy ir vatterland beschirmt hand unnd fryheit, als zum Morgarten[5], zů Semppach[6], ze Nefels[7] in Glaris, da vierthalb hundert man 15 tusend eins tags zum 11. mal angriffen und zůletsten in die flucht geschlagen. By denen ouch ir frommen von Schwytz 30 man ghebt hand. Ja noch an vil orten, do sy angriffen und allweg mit freud und eeren widrumb heimkomen, ietz gar nach by 200 jaren růwig gewesen sind und ungeschendt[8].

Nun aber, so wir angehebt hand uns selber gefallen und klůg schetzen uß dem, das allein gottes ist, als leyder allem menschlichen

1 Lond] C Loo DE Lassend — 1 denn] BCDE dann — 1 eerlich] A *Druckfehler* eerffch — 2 abgworffen] A *Druckfehler* abgworlien — 2 ins meer] DE in das möre — 3 manliche] DE manlichait — 4 hand] BDE hondt — 4 vordren] C vördern — 6 uppigen] DE üppigen — 7 were] DE wären — 7 selber] DE selbs — 8 Israels] DE Israel — 8 Egypten] DE Egipten — 9 egyptischen] DE egiptischen — 9 küng] BDE künig — 9 ungnädiklich] BDE ungnedigklich — 11 küng] B kunig DE künig — 11 schruwend] C *Druckfehler* schribend DE schryen — 11 mißbrüchen] C mißbrauchen — 11 gwaltes] DE gewalt — 12 *Alle Ausgaben führen nach alter Art* 1. Regum 8 *statt* 1. Sam. 8 *an* — 14 niet] C gniet DE niette — 16 allweg]C alwegen — 16 syg] C sein — 16 gwüß] B gewyß C gwis — 17 dhein] C *Druckfehler* deyn — 18 on] C an — 19 gnaden] CDE genaden — 19 wo] DE wa — 19 hand] DE hond — 21 da] DE do — 23 hand] DE hond — 24 do] BDE da.

[1]) *Lasset* — [2]) *bewilligen, zugeben, zugestehen vgl. Id. II 332 ff.* — [3]) *strebe darnach* — [4]) *oft, häufig* — [5]) *15. November 1315* — [6]) *9. Juli 1386* — [7]) *9. April 1388* — [8]) *unversehrt; incolumis.*

Digitized by Google

gschlecht dick beschicht; nachdem sy erfeyßtet[1] und groß werden in zytlichen rychtagen[2] und eeren, so spertzend sy hindersich[3] von got unnd zuffend[4], deuteronomii am 32. *[Deut. 32. 15]*. Und im 51. psalmen *[Ps. 52. 9]*: Sich, das ist der mensch, der got nit hat für sinen helffer ghebt, sunder er hat vertruwt in die vile siner rychtagen, und ist wunder starck worden in siner öde[5], das ist, in sinem hohen mût und rûm. So doch er nüt ist denn lufft; dann nüt ist hinder uns rechts, noch starcks, noch gûts zefinden. Noch wellend wir arme mentschen nur mit uffgerichtem kopff[6] inher tretten, das aber got gantz wyderwertig ist und unlydenlich, als wir sehen im 2. Sam. am 24. *[2. Sam. 24. 1ff.]*, do David die kinder Israels zellen ließ, daß er sähe, wie mechtig er an volck und stercke were, on zwyfel die macht im selb zûschrybend, und in die vile sines volcks vertruwend. Do ward got also über inn erzürnt, das er im dry groß plagen fürschlûg *[2. Sam. 24. 11ff.]*, deren er eine erwellen mûßt zû einer straff, das er das volk zelt hatt; under denen er die bül[7] erwellet, darum das sy in ouch treffen mocht. Sehend, do der gotlieb man ußstrychen[8] unnd zellen wolt sin rych, zeugt er an, das er gern sin macht wüssen wölt, die aber nit sin, sunder gottes was, damit er übel gestrafft ward, dann er billich solt ingedenck bliben sin der worten Moysis deut. 32. *[Deut. 32. 30]*: Wie kam es, das einer tusend jagt, und zwen jagtend zehentusent? Ist es nit darumb geschehen, das Israels gott sy hinggeben hat, und der herr hat sy ingethon und verschlossen?

Wie sölte dann uns nit ouch schand und schaden von got zûgeschiben[9] werden, so wir unser namen so wyt ußspreiten mit sölichem

1 dick] *D E* offt — 2 rychtagen] *D E* reichtumben — 3 zuffend] *D E* zauffend — 5 ghebt] *D E* gehapt — 5 rychtagen] *C* reichtum *D E* reichtumben — 7 rûm] *C Druckfehler* rũ — 7 denn] *D E* dann — 7 dann] *D E* wann — 8 starcks] *C Druckfehler* strarcks — 9 inher] *D E* einher — 10 unlydenlich] *D E* unleidlich — 10 f. *Alle Ausgaben haben nach alter Art* 2. reg. 24. — 11 Israels] *D E* Israel — 12 sähe] C sahe — 13 zûschrybend] *C* zuscreibend — 16 zelt] *D E* gezelt — 16 hatt] *D E* hett — 16 bûl] *C* beul *D E* beülen — 17 mocht] *D E* möcht — 17 gotlieb] *B* gotliebe — 18 zeugt] *D E* zaigt — 20 billich solt] *D E* solt billich — 20 worten] *D E* wort — 21 Moysis] *C* Moises *D E* Moysi — 24 verschlossen] *D Druckfehler* verscholssen — 25 sölte] *D E* solt — 26 geschiben] *C* geschoben *E* geschriben — 26 ußspreiten] *D E* außbraiten.

[1]) *fett geworden* — [2]) *Reichtümer* — [3]) *sie sperren sich, sie stemmen sich rückwärts* — [4]) *zuffen, zaufen, eigentlich rückwärts gehen ohne sich umzukehren (vom Zugvieh). Der Sinn ist: sie sind störrisch, widerspenstig* — [5]) *Kraftlosigkeit, Nichtigkeit; vanitas* — [6]) *den Kopf heben, aufrichten; caput extollere: stolz, zuversichtlich, trotzig sein, vgl. Grimm V 1753 β.* — [7]) *Beule, Pestbeule, Pest* — [8]) *herausstreichen, groß tun mit* — [9]) *zugeschoben, zugefügt.*

Digitized by Google

pracht[1]: Wir hand das gethon; wir wellend das thůn; wir mögend das thůn; nieman mag uns widerston[2]. Glych als ob wir mit dem tod ein pundt heigint gemacht und mit der helle, wie Esaias seyt am 28. *[Jes. 28. 15]*: Obschon ein grosse geislung unnd straff übergon, wirt sy doch über uns nit kummen, dann wir hand in lügen oder listen unser hoffnung, und damit sind wir beschirmt. Glich ja als ob wir ysin syen unnd andre menschen kürbsin[3]. Glich als ob uns nieman schaden mög, wie die helden, die sich für den sündfluß bewartend mit dem ungehüren buw des babilonischen turns, genesis am 11. *[Gen. 11. 1–9]*. Ja frilich schenckt er uns den hochmůt nit. Wartet er schon lang[4], thůt er nur, daß wir uns bessrend. Thůnd wir das nit, gschicht uns wie Sodome, Gomorre und den menschen, die sich nit bessreten, bis der sündfluß kam, als der heylig Petrus leert in der andren epistel *[2. Petr. 2. 4 ff.]*.

Als nun leyder ein zyt har etlich under uns gnůg kintlich ir selbs vergessen, gottes vergessen, sich ir begird hand lassen fůren[5], hat der tüfel, aller frommen fyend, glich wie zum ersten der gschöpfft den schlangen, also zů unsern zyten die frömbden herren uffgericht, das sy mit uns sprachetind also: Ir starcken helden söllen nit in üwerm land und gebirg blyben. Was wellen ir deß ruhen[6] lands? Dienen uns umb rychen sold; wirt üch grossen namen und gůt gebären unnd würt üwer stercke den menschen kund und geförchtet. Glich also sprach der tüfel zů Eva durch den schlangen: Ir werden als die götte[7]. Vor sölichen gheissen warnet uns Salomon proverbiorum 11

1 wir] *C Druckfehler* wirt — 2 widerston] *C* widersthan — 3 heigint] *B Druckfehler* heiding *D E* haben — 4 übergon] *C* ubergen — 5 lügen] *D E* lugen — 6 beschirmt] *D E* beschirmpt — 8 sündfluß] *C* sindfluß — 9 ungehüren] *C* ungehören *D E* ungeheyren — 9 buw] *D E* baw — 9 babilonischen] *D* babylonischen — 11 thůnd] *D D* thůen — 12 gschicht] *D E* so geschicht — 13 sündfluß] *C* syndfluss — 15 har] *D E* her — 15 kintlich] *D E* kindisch — 16 hand] *D* hond *E* hend — 17 fyend] *C Druckfehler* feyud *E* feůnd — 19 üwerm] *B* ůweren — 20 blyben] *C* gblyben — 20 ruhen] *D Druckfehler* rwhen — 20 dienen] *C Druckfehler* deinen — 22 geförchtet] *B* geferchtet *D E* geförcht — 23 durch] *B* dürch — 24 götte] *D E* götter.

---

[1]) *Rühmen, Prahlen* — [2]) *Mit Recht machen Sch. u. Sch. II 2 S. 290 hier aufmerksam auf die Schilderung des „tollen Mutes" der Schweizer in der Schlacht bei Bicocca bei Hottinger, Joh. Jak.: Geschichte der Eidgenossen während der Zeiten der Kirchentrennung usw. I 105 ff.* — [3]) *Der Kürbis zeichnet sich aus durch sein breiiges, weiches Fleisch. „Kürbsin" bedeutet also „hinfällig wie ein Kürbis", vgl. Id. III 457.* — [4]) *Vgl. dazu Vers 170 aus dem Labyrinth (oben S. 58): „Got schenckt nüt, wiewol er wart."* — [5]) *Mit Sch. u. Sch. denken wir hier an Albrecht von Stein, Ludwig von Erlach usw. (vgl. Hottinger I 26 ff.).* — [6]) *rauh* — [7]) *Als Pluralis von „gott" braucht Zwingli meist ohne Unterschied „gött" oder „götte" und „götter". Sonst*

Digitized by Google

[Prov. 11. 9]. Der falsch oder glichßner bschyßt[1] mit sinem mund den fründ. Und Christus ouch sprechend *[Matth. 7. 16]*: Ir werden sy an iren früchten erkennen. Läsent sy von den törnen truben, oder von tistlen fygen? Als ob er spräch: Sy thůnd sich nun zů denen, deren sy wüssend noch vil mee ze geniessen[2]. Also sind sy mit einer einvaltigen Eidgnoschafft umbgangen, iren nutz sůchende, bis sy uns in söliche gfärde und unfrüntliche hand gebracht, daß wir ungeachtet deß vatterlands[3], grösser sorg hand, wie wir inen das iren, rych und gwalt, behaltind, denn unser eigen hüser, wyb unnd kind (doch frommer man, nimm dich deß nit an). Und das were alles klein, wo uns nit schand und schaden damit zehanden gienge. Wir haben in menschen gedechtniß ze Napels[4], Novarien[5], Meyland[6] grösseren schaden in der herren dienst empfangen, denn die wyl ein Eiggnoschafft gstanden ist, und sind in eygnem krieg allweg sighafft xin, in frömdem dick sigloß.

Das aber alles, as ze besorgen, ist uffgewäyt von denen, so iren eygnen nutz meer denn den gemeinen angesehen haben, und kumpt

3 törnen] *D E* dornen — 4 thůnd] *B* thůnd — 5 mee] *D E* meer — 6 einvaltigen] *D E* ainfeltigen — 7 unfrüntliche] *B* unfruntliche *C* unfreunliche — 9 iren] *D E* ire — 9 denn] *D E* dann — 11 alles] *C Druckfehler* olles — 11 wo] *D E* wa — 12 gedechtniß] *D E* gedechtnuß — 13 Meyland] *D E* Mayland — 13 denn] *D E* dann — 15 xin] *C D E* gewesen — 15 dick] *D E* offt — 16 as] *fehlt bei B. C* das *D E* als — 16 uffgewäyt] *C* auffgeweyt *D E* auffgewät — 17 eygnen] *D* aigen — 17 denn] *D E* dann — 17 gemeinen] *D E* gimeinen — 17 kumpt] *D E* kompt.

wurde z. B. in der Zürcher Bibel zwischen „gött“ und „götter“ etwa unterschieden; z. B. Zürcher Bibel bei Joh. Wolff 1597. Jerem. 16. 20: „Wie solt ein mensch im selber götter können machen, die zwar gött nit mögend seyn?“ (vgl. Id. II 507 ff.).

[1]) *betrügt* — [2]) *d. h. Sie halten sich nur zu denen, von welchen sie wissen, daß sie aus ihnen noch viel mehr Nutzen ziehen. Gwalter: Quod perinde est ac si dicat, eos tantummodo isti homines sectantur, eos solos ambiunt, quorum opera aliquando magno suo commodo abuti possunt.* — [3]) *ohne auf das Vaterland acht geben, ohne für das Vaterland sorgen zu können* — [4]) *Im Heer Karls XII. standen c. 5000 Schweizer (nach Tschudi 8000, nach Guicciardini 6000); fast alle kamen um und die wenigen, die zurückkehrten, waren durch ekelhafte Krankheiten zu Krüppeln geworden. Vgl. die drastische Schilderung bei Robert Gluts-Blotzheim: Geschichte der Eidgenossen vom Tode des Bürgermeisters Waldmann bis zum ewigen Frieden mit Frankreich. Zürich 1816 S. 52 ff.* — [5]) *In der Schlacht bei Novara, 6. Juni 1513, fielen von c. 10000 Schweizern 1500. Über diesen Sieg, von dem Zeitgenossen geneigt waren, ihn „fast all' den denkwürdigen Dingen voranzustellen, die man von den Römern und Griechen liest“ vgl. Dierauer, Joh.: Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft usw. II 428 ff.* — [6]) *In der zweitägigen, unglücklichen Schlacht von Marignano bei Mailand, 13. und 14. September 1515, waren c. 20000 Schweizer (die Angaben schwanken zwischen 12000 und 40000); unter den 12000 Gefallenen waren mehr als die Hälfte Schweizer. Näheres bei Dierauer a. a. O. S. 451 ff.*

Digitized by Google

doch der schaden der gemein ze hus[1], ja wachßt von tag ze tag ie mer und mer gyt, wollust, můtwill, ungehorsami, wir legend dann ein ander kleid an, und thůynd die ougen uff, das wir die gefarlikeit, so daruff stat, sehent und verhůtind.

Deren gfarlikeiten die erst und gröst ist, das wir den zorn gottes damit über uns schwarlich ladend, als Michee am 2. cap. *[Micha 2. 2. 8. 9. 3]* wirt anzeygt: Sy hand äcker begert, und mit gwalt ingenommen die hüser, und geschmächt den man und sin gsind, den man und sin eygenthum. Und darnach: Ir hand den rock und den mantel darob hin tragen und die, so einvaltiklich wandletend, zů krieg verkeret. Ir hand die wyber uß iren hüsern hinweg gefůrt. Darum spricht der herr dise wort: Nemend war, ich dencken über das volk übels, uß welichem ir üwer häls nit mögent bringen, und werden nümme hoffertig wandlen, dann die zyt würt treffenlich bös, etc. Die wort sind klar gnůg, in denen der prophet anzeygt die unbill der kriegen und darnach das tröwen des zorns gottes. Es sol ouch ein ietlicher die geferd des kriegs an im selbs bedencken, wenn mit im gehandlet wurd als er mit andren Christenmenschen handlet, das, wo ein frömbder versöldeter[2] dir in din land gewaltiklich zuge, din matten[3], acker, wingarten gschante[4], din rinder und fee[5] hinweg tribe, allen hußrat zemenbunde und hinweg soumete[6]; dine sün vorhin im angriff, so sy sich unnd dich beschirmtent, erschlagen hett; dine tochtren mit gwalt notzogete[7] und schmächte; din liebe hußfrowen, herfürgonde und zů den fůssen fallende, dir und ir gnad begerende[8], mit den fůssen hinstiesse; unnd dich, frommen alten knecht, in dinem eygnen huß und gmach vor forcht verborgen liegenden herfür zuge und dich

1 gemein] *D E* gemaind — 2 gyt] *D E* geitz — 2 ungehorsami] *D E* ungehorsame — 3 thůynd] *C Druckfehler* thůud — 3 gefarlikeit] *C* geferlikeit *D E* gefärligkait — 5 gfarlikeiten] *D E* gefarlichaiten — 6 über uns schwarlich ladend] *D E* schwärlich über uns laden — 7 hand] *D E* hond — 9 hand] *C* habt *D E* hond — 10 einvaltiklich] *D E* ainfeltigklich — 11 hand] *D E* habt — 11 spricht] *C Druckfehler* sprich — 12 dencken] *D E* dencke — 13 nümme] *C* nümmer *D E* nit mer — 15 unbill] *D E* unbild — 15 kriegen] *D E* krieg — 16 zorns] *E* zoren — 19 gwaltiklich] *C D E* gewaltigklich — 20 acker] *D E* äcker — 20 fee] *C* fye *D E* vich — 21 zemenbunde] *C Druckfehler* zanenbunden *D E* zůsamenbunde — 21 soumete] *D E* sampte — 22 tochtren] *C* tochter *D E* töchtern — 25 eygnen] *D E* aigen — 26 und gmach *fehlt bei D E.*

---

[1]) *Gwalter: Sed multum, me hercle, metuo, ne eorum consiliis impliciti tales aerumnas patiamur, qui privati quam publici commodi studiosiores ingens lucrum miserorum civium sanguine redimunt.* — [2]) *peregrinus miles* — [3]) *Wiesen* — [4]) *schänden, verwüsten* — [5]) *Vieh* — [6]) *(auf Saumtieren) hinweg führte* — [7]) *filias autem virgines per vim constupraret* — [8]) *welche für dich und für sich um Gnade flehte.*

Digitized by Google

in angsicht dines wybs jemerlich erstäche, unangesehen din zitrend ersam alter, diner frommen hußfrowen jamer und klag; und zum letsten erst hus und hoff verbrante: so meintest du, wo sich der himel nit uffthät und für spuwte, und das erdtrich nit sich zerrisse und sölche bößwicht verschluckte, so wer dhein got. Und so du aber dergliche̊n thůst eim andren, meinstu, es sy kriegsrecht. Sich aber ietz, was ist ein weydlicher[1] kriegßman, so dises die thaten des kriegs sind, die ouch **Euripides**, ein griechischer poet, gesehen hat, sprechend (in **Hecuba**): Im krieg wirt der böß geschetzt, der nüt böß thůt[2], nit ein menschen schetzt als ein fröschen. Und legend aber ettlich damit leyder grosse rychtag[3] zemmen on forcht des zorns gottes, der aber **Esaie** am 5. *[Jes. 5. 8.9]* grusamlich tröwt, sprechende: Wee üch, die ein hus zů dem andren fůgend (das ist, mit uffkouffen als an einandren henckend) und einen acker an den andren bis zů end des lands. Werden ir allein uff dem erdtrich wonen? Ich nimm die ding in min or und würd minen zorn nit nachlassen, bis vil hüser einöd werdend und one inwoner. Es sol uns ouch der gegenwurff[4] nit irren, da gesprochen würt: Krieg ist ein straff gottes; so můß ie einer sin, der den andren bekriege. Man hat im alten testament ouch krieget. Antwurt über das erst: Hör dargegen, was **Christus** spricht **Mat.** am 18. *[Matth. 18. 7]*: Es ist gwüß, daß ergernus und schand kummen würt; wee aber dem menschen, durch den es beschicht. Also ouch verdienen etlich die ungnad gotes, das er sy mit kriegen pinget[5]; we aber dem, der sy bekrieget. Es strafft got die bösen mit den bösen, als du lernen magst **Ezechielis** am 29. *[Ez. 29. 17–21]*, das gott die statt **Tyrum** durch **Nabugdonosor** gestraffet hat, und darnach die selben **Babilonier** ouch

1 angsicht] *C* ansicht — 4 für] *D E* feür — 4 spuwte] *C Druckfehler* puwte *D E* speüte — 4 nit sich] *D E* sich nit — 5 Und *fehlt bei D E* — 7 weydlicher] *D E* redlicher — 7 dises] *D E* diß — 8 sind] *D* sein — 9 Im] *C* In — 9 geschetzt] *C* geschetz — 10 schetzt] *C* schetz — 10 fröschen] *C* fryschen *D E* frosch — 11 damit leyder] *D E* layder damit — 11 rychtag] *D* reichtumb *E* reychtum — 11 zemmen] *C* zammen *D E* zusamen — 11 on] *C* an — 11 zorns] *D E* zorn — 13 uffkouffen] *C* uffkoffen — 14 einen] *E* ain — 16 minen] *E* mein — 17 one] *D E* on — 18 Krieg] *C* kriech — 18 gottes] *D E* gots — 20 über das erst *fehlt bei D E* — 21 spricht] *D E* sagt — 21 Mat. am 18. *steht bei D E nicht im Text, sondern am Rand.* — 21 gwüß] *C* gwys *D* gwiß *E* gewiß — 22 kummen] *D E* kommen — 24 pinget] *C* paniget *D E* peinget — 24 aber] *C Druckfehler* abr — 26 f. Nabugdonosor] *D E* Nabuchodonosor.

---

[1]) *keck, tüchtig* — [2]) *Hekabe Vers 608:* κακὸς δ'ὁ μή τι δρῶν κακόν. — [3]) *Reichtümer* — [4]) *Einwurf* — [5]) *peinigt, heimsucht.*

Digitized by Google

widrumb gstrafft, wiewol sy die kinder Israels gestrafft hattend mit der gfengcknus und innemmen, die noch hüt by tag heyßt die babilonisch gefengknus, uß dem willen gottes, als Hieremie am 51. stat *[Jer. 51. 1–5]*: Nemmend war, ich würd uffrüsten über Babilon und ire inwoner, die ir hertz wyder mich hand erhebt, glich als ein pestilentzhafftigen[1] wind, und würd in Babilon schicken wanner[2], die werden sy wannen[3], und werdend ir land verderben; dann sy sind allenthalbhar über sy kummen an dem tag irer straff. Es würt dheiner, der mit dem bogen schüßt, in iren wonen, und dhein gharnescher[4] herfür tretten. Ubersehend nit den jungen; tödent alles, das strytbar ist; und die erschlagnen werdent niderfallen im chaldeischen land, und die verwundten in iren gegninen[5]; denn gott hat Israels und Juda nit vergessen, etc. Sehend, wie er den syg gibt, also nimpt er inn ouch wider, wo man den eygen machen wil oder mißbrucht. Es ist kein volk noch küngrych nie mit kriegen uffkummen, das nit mit kriegen sye wider verderbt. Das bewärt das volk Israhels, Lacedemonii, Athener, Perse, Macedonier, Assyrii, Medi und die Römer, dero gbiet rycher und stercker denn ie gheins xin ist. Was sind sy aber ietz anderst dann die überwundnen? Das alle die völker, die ie von inen überwunden sind, sy lychtlich möchtind in iren gwalt bringen. — Antwurt über das ander: Die kinder Israels hand eintweders kriegt wider süntliche völcker, die sy nit hand wellen in das verheissen land ziehen lassen, oder, so sy darinn sind xin, nit mit fryden lassen. Das alles ein bedütung ist des geistlichen kriegs, den wir ietz in Christo wider-

1 gstrafft] *C Druckfehler* gsterafft — 1 Israels] *D E* Israel — 1 hattend] *C* hettend *D E* hetten — 2 gfengcknus] *D E* gefencknus — 3 gefengknus] *D E* gefencknuß — 4 uffrüsten] *D* uffristen *E* auffristen — 5 ire] *B* ir — 5 wyder] *C Druckfehler* weider — 5 hand] *D E* hond — 6 pestilentzhafftigen] *C* pestelentzhafftigen — 7 werden sy] *D E* sy werden — 8 har] *D E* her — 8 har über] *C* daruber — 10 gharnescher] *C* gharnischer *D* geharneschter *E* geharnester — 11 erschlagnen] *D E* erschlagen — 12 chaldeischen] *C* caldeischen — 12 gegninen] *C* gegniten *D E* gegenden — 12 denn] *D E* dann — 13 Israels] *C D E* Israel — 13f. syg gibt] *C Druckfehler* sigibt — 14 wo] *D E* wa — 14 den] *C Druckfehler* den den — 15 mißbrucht] *C Druckfehler* mißbrauhht — 15 küngrych] *D* künigkreich *E* künigreych — 17 Israhels] *D E* Israel — 18 Assyrii] *C* Assirii — 18 Römer] *C* Romer — 18 dero] *D E* deren — 19 xin] *C* gewest; *D E* gewesen — 20 überwundnen] *B D E* überwunden — 22 kinder] *C Druckfehler* keinder — 22 Israels] *D E* Israel — 22 hand] *D E* hond — 23 hand] *D E* hond — 24 xin] *C* seind gewesen *D E* gewesen seind.

[1]) *pestbringend, verheerend* — [2]) *Worfler; ventilator* — [3]) *worfeln; ventilare* — [4]) *Geharnischter* — [5]) *gegni Pl. gegninen = Gegend, Gebiet, Landschaft; regio.*

Digitized by Google

geborn und nüwe menschen mit den lastren und ungloubnus[1] haben söllent, als der heilig Paulus anzeigt 1. Cor. 10. *[1. Cor. 10. 11]*: Alle ding gschahent inen in einer bedütnus, und sind uns zů underwysung gschriben. Oder sag: das got durch sy die bösen gstrafft hat. Noch sind sy darumb nüt gůt. Gott kan das bös zů gůtem nutz keren. Als ouch in gegenwürtigem schaden verhoff ich, er werde uns durch denselben zů bessrung schicken. Man můß etwan die růten bruchen, da wort nit helffend; und hilfft die růt nit, kompt es zůletst an den nachrichter[2] zum dickeren mal[3]. Wo got strafft, da ist noch hoffnung der gnad, als Salomon *[Prov. 3. 11. 12]* anzeigt. Lůgind wir nun, das wir inn fürchtind und erlernind, das im sölich geböch[4], hochmůt und kriegen nit gfallet als im 146. psalmen *[Psalm 147. 10. 11]* stat: Sin willen und gefallen würt er nit haben in der stercke des pferds; es würt im ouch der harnest[5] des mannes nit gefallen. Aber gott hat ein wolgefallen in denen, die inn förchtend und hoffend in sin barmhertzikeit. Dargegen spricht er widrum wider die, alle ding meinend hangen an irem rat und anschlag. Esaie am 8. *[Jes. 8. 9. 10]*: Versamlend üch ir völcker, und ir werdent überwunden; unnd hörend zů alle völcker des wyten erdtrichs; sterckend üch, noch werdent ir überwunden; rüstend üch, noch werdent ir überwunden; ratschlagend, und es würt prochen; redent ein wort, das gwüß sölle sin, und es würt nüt darus. Summa summarum, es ist ghein wyßheit, dhein fürsichtikeit, kein rat, der wider got mög, proverb. 21. *[Prov. 21. 30]*. — Und so vil von der ersten gevarlikeit, da man sich mit kriegen und eygnem rat treffenlich wider got versündet und doch dheinen fürgang mag haben, sunder nun die straff gottes, mit mercklicher schmach, schaden unnd schand über uns berůfft.

1 ungloubnus] *B* unglobnus — 2 heilig] *C* heiling — 3 f. underwysung] *C* ainer underweysung — 4 gschriben] *C Druckfehler* heschriben — 4 durch] *C Druckfehler* hurch — 5 bös] *E Druckfehler* böe — 7 schicken] *D E* bringen — 7 můß] *B* mŭß — 8 da] *D E* wa — 8 wort] *C* wört — 8 růt] *C* růt — 8 *Alle Ausgaben haben das Marginal:* Gott brucht unser böß zů besserung andrer menschen. — 10 gnad] *D E* gnaden — 11 fürchtind] *B* furchtind *D* förchten *E* forchten — 11 das] *C* aus — 14 harnest] *D E* harnasch — 16 barmhertzikeit] *D E* barmhertzigkait — 17 und *fehlt bei C* — 18 hörend] *D E* hört — 20 üch] *C* auch — 20 überwunden] *C Druckfehler* uberwuuden — 21 prochen] *D E* gebrochen — 21 gwüß] *C* gwis *D E* gewiß — 23 fürsichtikeit] *B* fürsichtigkeit *D* fürsichtigkait — 23 wider got mög] *D E* wider got etwas vermög — 24 gevarlikeit] *D E* geferlikait — 25 dheinen] *D E* kain — 26 haben] *C Druckfehler* baben.

---

[1]) *Unglauben* — [2]) *Scharfrichter, Henker* — [3]) *Qui vero liberi eo pertinaciae devenere, ut virga emendari nequeant, maiores plerumque poenas maiori dolore et infamia coniunctas tandem sentiunt.* — [4]) *Übermut, Prahlerei* — [5]) *Harnisch, Rüstung.*

Digitized by Google

Die ander gevarlikeit, die uns der herren und irs kriegens halb zůstat, ist, das daruß nidertruckt würt die gemein gerechtigkeit, als gar ein alt gesprochen wort ist: Leges silent inter arma[1], das ist: Wo die waffen überhand habent, da můssent die gsatzt[2] still ston und schwygen. Ouch ist das wort „kriegsrecht“ nüt anderst dann gwalt. Bruch es, wie du wilt, und besinn es, wie du wilt, ist es nüt anderst dann gwalt. Noch werffen sy entgegen: man můß die ungehorsamen mit dem gwalt und waffen zwingen, wo sy dem rechten nit gston[3] wellent. Antwurt: Glich wie du mir ein fleischlichen gegenwurff fürhebst, also wil ich dir ein menschlich wyse antwurt geben, also: Ja, wenn man mit kriegen nun[4] dieselben träffe, oder ieder die sinen ungehorsamen zů gehorsame in zimmlichen dingen zwung, gieng es sinen wäg. Was redst aber darzů, das du gelt nimpst und eim frömbden herren hilfst ein ander unverschuldet[5] land gwaltiklich berouben, innemmen, verhergen?[6] Ja, etwan herren hilfst, denen gar nit zimpt zů kriegen, also bischoven, bäbsten, apten, andren geistlichen, allein umb gelts willen? So wir aber christenlich von der sach soltent reden, zimpt uns kriegen dheins wegs. Wir sollent uß der leer Christi got bitten für die, so uns übel redend und durächtend[7] unnd nach einem baggenstreych den andren ouch darheben. Denn so werdend wir sün[8] des himelischen vatters *[Matth. 5. 39. 44. 45]*. Von dem ietz nit mee.

Wyter schadend die herren gemeiner grechtigheit, das ire gaben eins ieden mans, sye wie wyß er welle, vernunfft und frommgheit verblendend, als Moyses leeret deutero. am 16. *[Deut. 16. 19]*: Die gaben verblendent die ougen der wysen und verckerent die wort der gerechten. O wee, was mag uns hie in sinn kummen? On zwyfel das, daß so menig wolkönnend biderb man uns verblent ist worden,

1 gevarlikeit] *DE* gefärlichait — 2 nidertruckt] *DE* nidergetruckt — 2 gerechtigkeit] *D* gerechtigkait — 4 Wo] *DE* Wa — 4 gsatzt] *CD* gsatz — 5 *ACDE Marginal:* Kriegsrecht ist gwalt. — 5 anderst] *CDE* anders — 7 anderst] *DE* anders — 7 můß] *DE* můsse — 8 wo] *DE* wa — 10 gegenwurff] *C* gegewurff — 13 redst] *DE* redest du — 15 gwaltiklich] *BDE* gewaltigklich — 15 verhergen] *DE* verheren — 16 bäbsten] *D* päpsten *E* päbsten — 19f. durächtend] *C* durachtend *D* durchächten *E* durchachten — 20 baggenstreych] *DE* backenstraich — 21 denn] *E* dann — 22 mee] *DE* meer — 23 grechtigheit] *D* gerechtigkait *E* gerechtikait — 24 frommgheit] *DE* frümbkait — 25 deutero] *A Druckfehler* detero. — 28 menig] *DE* manig — 28 wolkönnend biderb man] *DE* wolkindender biderman — 28 biderb man] *B* biderman.

[1]) *Cicero, Pro Milone cap. 4 § 10: Silent enim leges inter arma.* — [2]) *Gesetze* — [3]) *falls sie sich dem Recht nicht unterwerfen wollen* — [4]) *nur* — [5]) *unschuldig* — [6]) *in Unordnung bringen, durch Mutwillen verderben, beschädigen, verheeren (Id. II 1606)* — [7]) *verfolgen* — [8]) *Söhne.*

Digitized by Google

daß er alle sine wort, vernunfft und sinn daruff geleit[1] hat, das er eim herren sinen nutz und lob möchte fürbringen[2], damit die einvaltigen durch sin sůsse aber schädliche wort ingefůrt wurdind siner meinung nachzevolgen. Ouch ist zů besorgen, das derselben ein grosser teil einandren hanthabind[3] und helffend, es sye an gricht, in rat, an gemeinden, dadurch ein handel luter unnd recht etwan můsse trůbt unnd buckt[4] werden, darvon Esaias trowt am 5. *[Jes. 5. 20]*: Wee üch, die das bös gůt sagend sin, und das gůt böß; machend die finsterniß zů einem liecht und das liecht zů einer finsternus. Als die da sagend: Wir můssend aber herren han; wir sind eyn arm volck, hand ein ruhes land. Ist war; so man sich nit vernůgen[5] wil zimmlicher[6] narung und bekleydung, můß es etwan har kummen. Wenn aber dheiner sich wyter strackte denn er decke hat[7], dörfft es der worten nit. Dann der keyser Julius hat, nachdem er die Helvetier (dero gröster teyl wir in einer Eydgnoschafft sind) überwand, verordnet ir land wider gebuwen werden, darumb, das es fruchtbar were[8]. Wie wer im geschehen, das es nümme fruchtbar were unnd vor sechßzehenhalbhundert jar früchtbar were gesin? Ja, es ist fruchtbarer, schöner, mannhaffter lüten dann dhein land uff dem erdboden keins sy, und fruchtbar gnůg dieselbigen zů erneeren, so wir nun von im vergůt hettind[9]. Me so verblendt uns der herren gelt, das wir wenig achtent den verlurst unsers eygnen fleischs und blůts, nun das den herren gedient werde; ouch wenig des gantzen regiments, ob alle

2 einvaltigen] *D E* ainfeltigen — 5 einandren] *D E* ainannder — 10 můssend] *D* můssen — 10 han] *D E* hon — 11 ruhes] *C Druckfehler* rwhes — 11 nit .... wil] *D* nitt will lassen genůgen an *E* nit wil lassen genůgen an — 12 etwan har] *D E* etwa her — 13 strackte] *C* streckte — 13 decke] *D E* decken — 13 hat] *D E* het — 14 worten] *D E* wort — 14 nachdem] *C Druckfehler* nachden — 16 werden] *D* zu werden *E* zů werdenn — 17 geschehen] *C Druckfehler* geschelm — 18 jar] *D E* jaren — 18 früchtbar] *B C D E* fruchtbar — 18 gesin] *D* gewesen — 19 lüten] *D E* an leütten — 20 keins sy] *D E* sein mag — 20 *Alle Ausgaben haben das Marginal:* Schwytzerland rych und fruchtbar. — 20 gnůg] *C* gnung — 21 vergůt] *C* vergůt *D E* für gůt — 21 Me] *D E* Meer — 22 verlurst] *C D E* verlust.

[1]) gelegt — [2]) fordern — [3]) unterstützen, beschützen (vgl. Id. II 213 f.) — [4]) biegen, beugen, entstellen, umdeuten, fälschen — [5]) sich begnügen — [6]) angemessen, gebührend, mäßig — [7]) Zu den Redensarten: Jeder strecke sich nach seiner Decke — Bei kurzer Decken kann man sich nicht lang strecken — Streck dich nach der Decke — Sich strecken, nachdem und er Decke hat, nach seinem Gut und Staat (Stand) leben, Kosten haben nach seinem Vermögen — siehe Wander I 565 Nr. 1, 9 und 566 Nr. 14; Grimm II 885 Nr. 8. — [8]) Julius Caesar befahl nach der Schlacht bei Bibracte, 58 v. Chr., den Helvetiern wieder ihre Städte und Dörfer zu bauen, die sie beim Auszug verbrannt hatten (Caesar Bell. Gall. Lib. 1 cap. 23—29). — [9]) wenn wir mit ihm vorlieb nähmen, wenn wir uns mit ihm begnügen würden (vgl. Id. II 542 Mitte).

Digitized by Google

unghorsamy erwachßt und man umb die obergheit gar nüt gibt; damit aber nach der zyt aller schirm der frommkeit nidergeleget würt und alle rach des üblen. Ouch erwachßt darus mit der zyt, das die reyser[1] mit gewalt werdent die obergheit under sich zwingen und hanffen[2], wie sy wend[3]. Ouch werdent sy uns zwingen ze halten, das wir nit schuldig sind, unnd sprechen, wir syind schuldig, und uns verblenden, das wir unseren gemeinen nutz nit erkennen mögend, noch dörend[4] unsren vorteil und recht ermessen und uns des halten. Verstond mich also: So ein herr mit einem rat oder gmein offenlich ein handel fürnimpt, da aber nit zimpt, weder myet[5] noch gaben nemmen, und heymlich aber mit gaben sin fürnemen erobret[6]; wann dieselben sine gaben geoffnet[7] und die untrüw und hindergang entdeckt würdt, ist man im nit nur nüt schuldig, sunder mag man söliche untrüw ouch an im rechen nach den menschlichen rechten. Und laß dich das nit wundernemen, du findest die bäbstlichen recht darumb; unnd wenn schon der babst selbs thůt, ist man im nüt schuldig. Lis daruff die materi de fraude, de falsariis, de proditione, wirst du in sinen eygnen rechten unnd scribenten bewärnus genůg finden[8]. Hie würdt üwer frommgheit verston, das ich etwan[9] recht geredt hab; wie wol es mir in ein haß keert ward, do ich sprach: Ich wölte, das man durch des babstes vereinigung ein loch gestochen[10], unnd dem botten uff den ruggen geben hette heimzůtragen. Das důcht

1 unghorsamy] *C* unghorsame *DE* ungehorsame — 1 obergheit] *C* oberkheit *DE* oberkait — 2 frommkeit] *C* frommekeit *DE* frümmbkait — 3 des üblen] *DE* des übeln kompt — 4 obergheit] *C* oberkeidt *DE* oberkait — 5 hanffen] *C* hafften *DE* handlen — 5 wend] *C* wellen *DE* wöllen — 8 dörend] *C Druckfehler* hörend *DE* törffen — 9 oder] *C Druckfehler* ader — 9 gmein] *D* gemaind — 10 fürnimpt] *C Druckfehler* furuimpt — 10 myet — *C Druckfehler* myr — 11 nemmen] *C* zu nemen *D* zů nemen — 11 wann] *DE* wenn — 12 geoffnet] *DE* geöffnet — 13 entdeckt] *C* entdecht — 15 wundernemen] *C Druckfehler* wundennemen — 15 bäbstlichen] *D* papstlichen *E* pebstlichen — 16 wenn] *DE* wens — 16 babst] *D* papst *E* pabst — 16 thůt] *C* thůt — 18 wirst] *DE* würstu — 19 frommgheit] *C* fromkeit *DE* frümkait — 20 keert] *DE* gekert — 21 babstes] *DE* papsts — 21 ein] *C Druckfehler* eiu — 22 ruggen] *CDE* rucken — 22 důcht] *C* deucht *DE* gedaucht.

[1]) *Teilnehmer an Kriegszügen, Söldner* — [2]) *derb behandeln, vergewaltigen (vgl. Id. II 1439)* — [3]) *Mit Recht machen Schuler und Schulthess auf die Verhandlungen der Tagsatzung in Luzern vom 18. Juli f. 1521 aufmerksam (vgl. Eidg. Absch. IV 1a S. 61 ff., Hottinger 55 ff. usw.).* — [4]) *dürfen* — [5]) *Miete, Sold* — [6]) *durchsetzt* — [7]) *bekannt gegeben, verraten* — [8]) *Trotz diesen Gründen glaubte sich Zürich, dessen Vertrag mit dem Papst noch nicht abgelaufen war, 1521 wenn auch nur ungern doch zum Zuzug verpflichtet.* — [9]) *eben bei der Aufforderung zum Zuzug* — [10]) *Als Zeichen der Entwertung wird durch Urkunden ein Loch gestochen. Vgl. zu dieser Redensart Id. III 1018 c. Grimm VI 1097 Nr. 13 und oben I 73. 10ff.*

Digitized by Google

iedermann ein unbillich ding. Und redt aber ich sölichs uß erst anzeigtem grund, dann ich wüßt, das der babst mit heimlichen pensionen was umbgangen und darum man im nüt schüldig was. Also verstond von eim ietlichen herren. Würdt er erfunden fraude egisse, das ist, mit untrüw hindergangen haben, ist man im als vil schuldig, als die Römer Jugurthe, der mit gaben zů Rom so vil gschůff, das die mord siner eygnen brůdren nüt geachtet werden soltent, deß er sich selbs růmpt von Rom rytende, do er sprach: O der feylen statt! Wer nun ein kouffman da, meint er, möcht alle ding mit gelt zewegen bringen[1]; als er ouch gar nach gethon hette, wo nit der fromm Metellus Numidicus wyßlich inn überwunden und geschediget, an vil orten gemindret hette[2]; z'lon, daß er zů Rom so grosse untrüw mit sinem gelt gemachet hat. Und zum letsten ist er in der Römer hend kummen[3]. Also schlecht[4] — nach

2 anzeigtem] *D E* angezaigtem — 2 babst] *D* papst *E* pabst — 4 fraude] *C Druckfehler* freude — 5 hindergangen] *C Druckfehler* hiudergangen — 6 schuldig] *A Druckfehler* schüldig — 7 gschůff] *D E* schafft — 7 eygnen brůdren] *D E* aigen brůder — 8 deß] *E* das — 8 růmpt] *C* römpt *D E* růmet — 8 rytende] *C* reidende — 9 ein *fehlt bei B* — 10 bringen] *C* bridgen — 10 ouch] *C Druckfehler* euch — 11 nit] *C Druckfehler* in — 12 z'lon] *C* zu lan *D* zů lon *E* zů lon — 13 sinem] *C Druckfehler* senem — 13 hat] *D E* hett.

---

[1]) *Auf Betreiben des Tribunen Memmius mußte Jugurtha nach dem Friedensschluß vom Jahr 111 v. Chr. nach Rom kommen; er erhielt freies Geleit. In Rom gewann Jugurtha den Tribunen Bäbius durch Bestechung und ließ seinen Vetter Massiva durch seinen Vertrauten Bomilkar umbringen; diese Untat veranlaßte im Jahr 110 v. Chr. den Wiederausbruch des Krieges; Jugurtha mußte aus Rom fliehen und sprach dabei das bekannte Wort: „Urbem venalem et mature perituram, si emptorem inveniret“ (Sallust: Bell. Jug. cap. 35).* — [2]) *Quintus Caecilius Metellus Numidicus übernahm, im Jahr 109 v. Chr. zum Konsul gewählt, mit Energie den Kampf gegen Jugurtha. Er stellte die Kriegszucht her, erwies sich allen Bestechungsversuchen gegenüber unzugänglich, wußte aber Jugurtha auch durch List und Bestechung zu schaden (Sallust: Bell. Jug. cap. 43 ff.). Er besiegte Jugurtha am Fluß Muthul (a. a. O. cap. 48 ff.), verheerte Numidien, gewann Bomilkar, bestrafte die Stadt Vaga für ihren Aufstand (a. a. O. cap. 66 ff.). Im Jahr 107 v. Chr. besiegte er Jugurtha in einer zweiten Schlacht, eroberte die Stadt Thala, mußte dann aber, gerade als er Jugurtha und seinem Verbündeten, dem numidischen König Bocchus, eine Schlacht liefern wollte, infolge der Intriguen seines Legaten C. Marius plötzlich nach Rom zurück, wo ihm die Ehre des Triumphes gewährt wurde (a. a. O. cap. 73).* — [3]) *Marius hatte mit Jugurthas Schwiegervater Bocchus Verhandlungen angeknüpft; nun wußte Sulla als Gesandter Bocchus dafür zu gewinnen, daß er im Jahr 105 v. Chr. Jugurtha gefesselt an die Römer auslieferte (a. a. O. cap. 102 f.). In Rom wurde Jugurtha im Triumphzug des Marius mitgeführt, dann ins Tullianum hinabgeworfen, wo er, dem Hungertod ausgesetzt, nach 6 Tagen erdrosselt worden sein soll.* — [4]) *schlägt.*

Digitized by Google

gesprochnem wortt — untrüw iren eygnen herren[1] und thůt im recht, wenn einer gdar ußwendig anderst, hinderwertig ouch anderst handlen und hinder der frommkeit fürgon.

Die dritt farlikeit ist, das man böß sitten mit frömdem gelt und krieg heimbringt und pflantzet. Das sehent wir eygenlich, dann die unseren nie heim kummen sind us frömbden kriegen, sy habend mit inen etwas nüwes bracht an kleydung ir selbs und irer wybren, an spyß, an tranck unmaß, nüw schwůr; und was sy süntlichs sehent, lernend sy gern, also, das ze besorgen ist, lasse man nit von frömden herren, man werde noch schädlichere laster mit der zyt erlernen[2]. Es würt ouch alle frowenzucht deß schwecher und unfrömmer. Ein wyb ist von natur blöd[3] und begirig nüwer und hüpscher dingen, zierden, kleidren und kleinoten, als Dina wol bewärt, die us gwündrigi[4] in Sichem gieng und da gschwecht ward gene. 34. *[Gen. 34. 1. 2]*. Und so iren denn sölichs vorgespieglet oder gebotten wirt, meinstu nit, sy wirt zum minsten etwas bewegt, ob joch[5] nit gar gefelt[6]. Es ist ouch zů besorgen, es werde mit der zyt vil abgon an mannliche[7], wiewol wir desselben noch nit sind innen worden. Noch so erlindet[8] man in dem wollust, denn senfft leben wirt nit gern verlassen. Wer groß lybding hat —spricht man —, der stirbt nit gern[9]. Hannibal, der schädlichest fyend der Römeren (ußgenommen den gyt, der ist den Römeren ouch der schädlichest fyend xin und hat sy umbbracht), hat nit mögen überwunden werden, ee er den züg[10] lyeß erwybschen[11].

1 gesprochnem] *C* gesprochen *DE* gesprochem — 1 eygnen] *DE* aigen — 2 gdar] *DE* getar — 3 frommkeit] *DE* frümbkait — 4 farlikeit] *DE* ferligkait — 7 bracht] *C Druckfehler* braegt — 7 wybren] *C* weiben — 11 deß] *DE* dest — 11 unfrömmer] *DE* unfrümer — 12 dingen] *DE* ding — 13 bewärt] *C Druckfehler* bebewart — 13 gwündrigi] *C* gwindrigi *DE* fürwitz — 15 iren] *DE* inen — 15 denn] *DE* dann — 15 meinstu] *C Druckfehler* meinsten — 19 denn] *DE* dann — 19 senfft] *D* sannfft — 21 fyend] *E* feünd — 21 Römeren] *DE* Römer — 21 gyt] *CDE* geitz — 22 xin] *C* gewest *DE* gewesen — 23 erwybschen] *DE* erweibischen.

---

[1]) *Zu dem Sprichwort „Untreu schlecht ihren eigen herren" vgl. Wander IV 1485 Nr. 22.* — [2]) *Klagen und Beispiele über zunehmenden Luxus, wachsende Schwelgerei usw. geben fast alle zeitgenössischen Schriftsteller. Zusammenstellungen siehe Glutz-Blotzheim: Geschichte der Eidgenossen usw. S. 504 ff. und Dändliker, Karl: Geschichte der Schweiz usw. II 425 ff.* — [3]) *schwach, widerstandslos* — [4]) *Neugierde* — [5]) *ob joch = wenn (Id. III 6)* — [6]) *zu Fall gebracht, verführt* — [7]) *Manneskraft* — [8]) *wird verweichlicht* — [9]) *siehe Wander III 10.* — [10]) *Heer* — [11]) *weibisch, weichlich, schlaff werden. Hinweis auf die bekannte Schwächung, die Hannibals Heer im Lager von Capua erfuhr. Hätte er sofort nach der Schlacht von Cannae, 216 v. Chr., wie ihm Maharbal riet, Rom angegriffen, so wäre es in seine Macht gekommen.*

Digitized by Google

Nachdem aber er zů Capua ein winter lag[1] und die reiser[2] lies můtwillen[3] und wolusts pflegen, hůben sy an des nächsten frůlings darnach überwunden werden[4] unnd ward gemeinlich geredt: Hannibal hette gen Capua ein züg der mannen gefůrt und fůrte ein züg wyberen widerumb dannen. Was meinend ir, das zum letsten uß den guldinen hembdlinen[5] werde, fingerring, sydiner kleidung? Hector hůb sinem brůder Alexandro scharff uff[6], das er allweg so lindlich[7] gelebt hette, fürnemend[8], es hette inn darzů bracht, das er geflohen were sinen fyend Menelaum[9].

Die viert gevarlikeit ist, das die herrengaben grossen haß und untrüw under uns geberent. Dann, ist von natur glückes gesell der haß[10], das, wo man glück hat, kumpt verbunst[11] glich darnach. Noch vil mer würt man verbünstig[12], da einer so größlich für den andren gewärdet würt[13]. Unnd so aber die not kumpt, ist ie ein biderb man des andren werdt, und beschirmend das vatterland vil mannlicher die aller schlechtisten dann die gstryffeten[14] zum dickeren mal[15]. Und nach sölichem verbunst kumpt ouch uneinigheit und unwillen dero,

1 Capua] *A B C Druckfehler* Capna — 2 můtwillen] *C* mûtwillen — 2 hůben] *C* hûben — 2 an] *D E* on — 3 werden] *D E* zu werden — 4 Capua] *A B C Druckfehler* Capna — 4 züg] *C* zug — 4 fůrte] *C* fûrete — 5 wyberen] *D* weyber *E* wyber — 6 hembdlinen] *C* hembdlen *D E* hembdlin — 6 kleidung] *D E* klaidung etc. — 7 so *fehlt bei D E* — 8 gelebt] *C Druckfehler* helebt — 8 hette] *D E* het — 10 gevarlikeit] *B C* geverlikait *D E* gefärlichait — 11 f. dann ...... der haß] *D E* dann der haß ist von natur glückes gesell — 12 wo] *D E* wa — 12 verbunst] *C* verlust *D E* vrbunst — 13 verbünstig] *C* verwunstig *D E* vrbünstig — 13 da *D E* wa — 14 gewärdet] *D E* gewirdet — 14 kumpt] *D E* kommet — 14 biderb] *C Druckfehler* ider — 16 gstryffeten] *D E* gestreiffeten — 17 verbunst] *D E* vrbunst — 17 ouch *fehlt bei D E* — 17 uneinigheit] *C* uneinikeit *D E* unainigkait.

---

[1]) *Winter 216/215 v. Chr.* — [2]) *Teilnehmer am Kriegszug, Soldaten* — [3]) *Ungehöriges, Ausgelassenheit* — [4]) *Im Jahr 215 v. Chr. nahm der Krieg eine für die Römer günstige Wendung; Hannibal wurde bei Nola zurückgeschlagen; er zog sich nach Apulien zurück und gab den Angriffskrieg auf.* — [5]) *Hier gleich „Leibrock". Vgl. Id. II 1297 f.* — [6]) *vorwerfen, vorhalten* — [7]) *bequem, üppig* — [8]) *ihm vorhaltend* — [9]) *vgl. Ilias III 39 ff.* — [10]) *„Haß" hat hier die Bedeutung „Neid". Vgl. die Sprichwörter: Der Neid ist des Glückes Gefährte — Der Neid folgt dem Glück — Meminisse post gloriam invidiam sequi (Sallust: Bell. Jug. 55, 3).* — *Eminentis fortunae comes invidia (Velleius Paterculus 2, 40, 4). Siehe Wander III 986 Nr. 6, S. 988 Nr. 66. Otto S. 176.* — [11]) *Mißgunst, Neid* — [12]) *mißgünstig, neidisch* — [13]) *da einer vor dem andern so große Vorteile voraushat. Gwalter: Cum enim invidiae malum fortunam ceu comes aliquis indivulsus sectari soleat, multo magis haec sese prodit, si munerum splendore alium quempiam vel vobis vel aliis quibusdam praestantiorem videamus; unde fit, ut eos nonnumquam contemnamus, quorum opera non parum usui esse poterat.* — [14]) *die in gestreiftes, kostbares Tuch Gekleideten, die Vornehmen, Hochmütigen* — [15]) *zu öfteren Malen, öfters.*

Digitized by Google

die da sagent: Gang du hinfür, thů du diß, thů du das; kanstu me gelts ufflesen, lis ouch mee streychen uff. Entlich: Krieg frömbder herren und gelt ist ein schůl aller lastren und můter, die uns ins alter nüt anderst gbirt (ob wir[1] darvonkummend) dann verkümmeret conscientzen[2].

Die letst gevarlichheit ist, das man besorgen můß, man kömme zum letsten in der herren hende, eintweders dero, die früntschafft mit uns hand, oder aber dero, die uns fyend sind. Denn was ist nit zů förchten, da hochfart, lynde[3], nyd und zwytracht so starck sind? Ouch sölte es darzů kummen, das man uns mit der maß messen wurd, mit dero wir gemessen hand, wir möchtind unser jamer nit gnůg beweinen, sunder wurdent sprechen mit dem propheten Hieremia am 9. cap. *[Jer. 9. 1]*: Wer würt minem houpt wasser geben, und minen ougen ein bronnen der trähen[4], das ich tag und nacht beweine die umbkummnen mines volcks. Wurde uns ouch geschehen glich wie dem israelischen volk, das sich an kein warnen keren wolt, bis sy in gefengknus koment, und heimlich by den waßren sassend und weintent ir ellende, davor uns got behůte *[Psalm 137. 1]*.

Darumb, frommen, wysen, getrüwen, lieben eerenlüt von Schwytz, ermanen ich üch durch das lyden und erlösen Jesu Christi, unsers herren, durch alle eer, so der allmechtig got unsren frommen vordren ye bewisen hat, durch den schweyß[5] und üblen zyt, die sy gehebt habend umb unser fryheit willen: hůtent üch vor der frömden herren gelt, das uns umbringen wurde, und thůnd das, diewyl es noch gschehen mag; und volgend nit denen, so da sprechend: es mög nit beschehen; es stat noch wol in einer Eydgnoschafft; der unwill, der sich under uns erzeygt, ist nun ein blast[6], glich als zwüschen zweyen eementschen oder brůderen dick beschicht, nit ein starcke

1 me] *D E* meer — 2 ouch mee] *D E* auch meer — 2 streychen] *D E* straich — 3 lastren] *D E* laster — 3 ins] *C Druckfehler* eins — 3 můter] *D E* ain můter — 4 gbirt] *D E* gebürt — 6 gevarlichheit] *C* geverlichkait *D* gefarlichait *E* geferlichait — 7 hende] *D E* hend — 7 dero] *C* dere — 8 dero] *C* dere — 8 Denn] *D E* Dann — 13 houpt] *C* heupt — 14 bronnen] *D E* brunnen — 14 trähen] *D E* träher — 15 umbkummnen] *B C D E* umbkummen — 17 gefengknus] *D E* gefencknuß — 17 koment] *C* kament *D E* kamen — 18 weintent] *D E* bewainten — 18 ellende] *D E* ellend — 19 getrüwen] *C* getrawen — 20 ermanen] *D E* ermane — 21 unsren] *D E Druckfehler* unserm — 22 gehebt] *C D E* gehabt — 23 hůtent] *D E* hůten — 25 so da] *D E* die da — 26 stat] *C* stet — 28 eementschen] *C Druckfehler* eemeuschen *D E* eemenschen — 28 dick] *D E* offt.

---

[1]) *wenn wir überhaupt* — [2]) *beschwertes, schlechtes Gewissen* — [3]) *Mangel an Energie, Weichlichkeit; mollitia* — [4]) *Tränen* — [5]) *Schweiß, Anstrengung, Mühe* — [6]) *hier: Aufwallung des Zorns, Mißhelligkeit, heftige Auseinandersetzung. Siehe Id. V 167 f.*

Digitized by Google

fyentschafft. Darzů hand wir so grosse stercke an lüten als ie; got behůt sy! Und würt der sach lychtlich rat, so man trülich und hantlich sy fürnemmen wirt. Ir hand darzů günstig unsre frommen lüt von Zürich, statt und gbiet, zů denen ich mich versich[1], das sy fürhin ghein herr vermögen werde, das sy üts[2] mit im sölicher schädlichen gstalt hanndlen noch verbinden werdend. Got bestäte sy in gůtem fürnemen. Darzů üwer frommen zůgewanten[3], dero erbergheit frömbd herren ouch gantz wider sind. Und so ir ouch widrumb in die fůßspar[4] unser frommen vorderen tretten wurdind, han ich dheinen zwyfel, es wurde üch ein gemeine Eyggnoschafft volgen. Denn endrend wir sölich sitten nit, besorg ich, wir werdind sin übel engelten, ja, ich dar[5] sagen nach den worten Christi: Wir werdend all glich, wie ander umbkummen sind, umbkummen. Luce am 13. *[Luc. 13. 1–3]*, do man im seyt, wie Pilatus etliche erschlagen hette, diewyl sy uffopfretend, sprach Christus: Meinend ir, das die erschlagnen Galileier für ander syind sünder xin? Das red ich nit uff sy, aber bessrend ir üch nit, so werdend ir all glich also umbkummen. Was werden wir dencken, so wir nit dörend hoffen, das uns Christus liesse by dem blyben, das er nüt uff uns seyte, sunder ein grosser teil sind der[6] schuld. Darum sollent wir sehen, das wir uns bessrind. Dann hat Christus ab eim frömbden volck ein byspil gnommen, das er sy gheissen hat, man sölle sich bessren, noch vil mee wir, so wir mit schaden unserer eignen lüten gemanet werdind, söllend uns besseren; oder das wort volgt hernach: Besserend ir üch nit, so werdent ir all glich also umbkummen *[Luc. 13. 3]*. Lassend üch nit bekümmeren den abgang der rychtagen[7]. Es ist ein armer

1 ie] *C Druckfehler* dye — 3 hand] *D E* hond — 4 Zürich] *C* Czurich *D E* Zürch — 4 gbiet] *C* gbit — 5 fürhin] *D E* hinfüro — 5 üts] *C* ichts *D E* etwas — 7 zůgewanten] *C Druckfehler* zugewauten — 7 dero] *C* dere — 7 erbergheit] *C* erberkheit *D E* erberkait — 8 ouch] *C Druckfehler* euch; *fehlt bei D E* — 8 ouch] *C Druckfehler* euch — 9 fůßspar] *D E* fůßpfad — 9 han] *D E* hab — 9 dheinen] *E* kain — 10 Denn] *D E* Dann — 11 sitten nit] *C* sitten wirt nit — 12 dar] *C D E* darff — 13 sind] *C Druckfehler* seiud — 14 seyt] *D E* sagt — 15 uffopfretend] *D E* opfferten — 15f. erschlagnen] *C* erschlahnen *D E* erschlagen — 16 Galileier] *D E* Gallileer — 16 xin] *C* gwest *D E* gewesen — 18 dencken] *D E* gedencken — 18 dörend] *D E* dürffen — 19 blyben] *D E* beleiben — 19 seyte] *C D E* sagte — 20 sind] *D E* sünd — 23 mee] *D E* meer — 23 eignen lüten] *D E* aigen leüt — 26 rychtagen [*D E* reichtumben.

[1]) *von welchen ich die feste Hoffnung hege* — [2]) *irgend etwas* — [3]) *Vgl. dazu die Verhandlungen der Tagsatzung vom 18. Januar ff. 1522 und 31. Januar ff. 1531 Eidg. Absch. IV 1a S. 162ff. und 167ff.* — [4]) *Fußspur, Fußstapfen* — [5]) *darf* — [6]) *d. h. daran* — [7]) *Reichtümer.*

Digitized by Google

rychtag, darumb einer umbkummen můß. Sölicher rychtag ist nüt anderst dann ein kläb[1], darinn man gefangen würt glich als die vogel. Lassend üch ouch nit bekümmeren den abgang frömder hilff, sunder sprechen mit dem heyligen Paulo *[Röm. 8. 31]*: Wenn got an unserer syten ston würt, wer würt wider uns sin? Wie hand unsre vordren gton, dero noch vil minder was, weder unser ietz ist! Man darff der letze[2] zu Art[3] unnd Nefels[4] nüt mee; der Rin ist die letze. Wiewol das als nüt ist, es behůte dann got sin volck, der aber verheyßt, er welle sy in siner erbärmd[5] behalten, sprechend *[Hos. 1. 7]*: Und ich wird mich dero, die got erkennend und verjehend[6], erbarmen, und würd sy erlösen in irem herren got, unnd würd sy nit erlösen mit schwerten, gschütz, krieg, pferden oder rüteren. Sind ingedenck der anfengklichen Eidgnosschafft, ob er nit unsren einvaltigen vordren also ghulfen heyg[7]. Glich als er ouch zů den kindren Israels gesprochen hat *[3. Mos. 26. 3ff.]*: Wenn ir in minen gebotten wandlen werdend, und mine gheys halten und die erfüllen etc., so wird ich üch fryden geben. Ir werdent üwer fyend durächten[8]; die werdend vor üch nidervallen. Fünff uß üch werden andrer hundert jagen, unnd hundert uß üch anderer zehen tusend etc. So ir aber mir nit losen[9] wurdind, noch mine gsatzt und urteil halten, so wird ich mich

1 rychtag] *D E* reichtumbe — 1 rychtag] *D E* reichtumbe — 2 kläb] *C* klob — 2 vogel] *D E* vögel — 3 Lassend] *B* Lassond — 3 ouch] *fehlt bei C* — 4 *Alle Ausgaben haben als Marginal* Röm. 8. — 5 hand] *D E* hond — 6 gton] *B* thon *C* gtan — 6 dero] *C* der — 7 letze] *B Druckfehler* etze — 7 mee] *D E* meer — 7 Rin] *C E* Rein *D* Rhein — 7 letze] *D E* letz — 8 behůte] *D* behůt — 8 volck] *C* volckt — 9 erbärmd] *C* erbarmd — 9 *A C D E haben als Marginal* Osee 1. — 12 rüteren] *D* reitern *E* rüteren — 13 anfengklichen] *D E* anfenckliehen — 13 einvaltigen] *C* einfeltigen *D E* ainfeltigen — 14 ghulffen heyg] *D E* geholffen hab — 14 *Alle Ausgaben haben als Marginal* Levitic. 22 (*Druckfehler für* Levitic. 26) — 14 ouch] *C Druckfehler D E* euch — 14 Israels] *D E* Israel — 17 durächten] *C* durachten] *D E* durchächten — 17 die] *fehlt bei C* — 20 losen] *C* ghorchen — 20 gsatzt] *D E* gesatz.

[1]) *Klebestoff, Klebemittel, Vogelleim.* — [2]) *Grenzbefestigung, Landwehr. Über solche Letzinen vgl. Id. III 1558 f.* — [3]) *Arth, Gemeinde im Bezirk und Kanton Schwyz. In Arth wurden zum Schutze des Tales zwei Letzinen angelegt, eine im Niederdorf und eine im Oberdorf Arth. Nach einem aus dem Jahr 1571 von Peter Villinger von Roth, Kirchherr zu Arth, stammenden „Begriff eidgenössischer Geschichten" ist es wahrscheinlich, daß diese beiden Letzinen im Jahr 1314 gebaut wurden. Wenn nur die Letzi von Arth genannt wird, ist meist die im Niederdorf gemeint. Alles Nähere bei Nüscheler, Arnold: Die Letzinen in der Schweiz. Zürich 1872 (in Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich Bd. XVIII S. 8 ff.)* — [4]) *Näfels, Gemeinde im Kanton Glarus. Das durch die Letzi abgeschlossene Tal ist nur eine Viertelstunde breit. Alles Nähere bei Nüscheler a. a. O. S. 16 f. Ein Profil der Glarner Letzi bei Daendliker, Karl: Geschichte der Schweiz etc. I 598.* — [5]) *Erbarmung* — [6]) *bekennen* — [7]) *habe* — [8]) *verfolgen* — [9]) *zuhören, gehorchen.*

Digitized by Google

wider üch legen; denn so werdent ir vor üwren fyenden z'boden fallen und denen underwürfflich werden, die üch hassent, und werdend fliehen, so üch niemans jagt. Sehend, was verheißt er, und was tro̊wt er? Er würt es warlich halten; er mag nit liegen[1]. Volgend wir im nit, so er uns still und wenig manet, so werdent wir uns in unser seel schemen vor der hochfart *[Jer. 13. 7]*. Hieby sollent ouch alle frommen got inneklich anrůffen, das er uns erhören und besseren welle. Es schadt nüt, das der widerstrebenden vil ist; got ist stercker dann sy all. Höre man nun nit uff mit engstlichem gbett inn anrůffen; er würt uns wol recht sinn und denck[2] geben unnd vom bösen zum gůten keren. Das tůt gott. Amen.

Hůt dich, Schwytz, vor frömbden heren;
Sy brächtend dich zů uneeren.

1 fyenden] *E* fünden — 1 z'boden] *D E* zu boden — 2 underwürfflich] *D E* underwürffig — 2 üch] *C Druckfehler* euh — 3 was tröwt] *C* weß tröwt — 6 *Alle Ausgaben haben als Marginal* Hieremie 13. — 7 frommen] *D E* frummen — 7 inneklich] *B* innegklich *D E* innigklich — 9 inn] *D E* ine — 10 vom] *C* von — 10 gůten] *C* gûten — 11 tůt] *D E* thůt — 12 heren] *B C D E* herren — 12 Schwytz] *C E* Schweytz *D* Schweitz.

---

[1]) *lügen* — [2]) *Gedanken, Verstand.*

G. F.

11.

Supplicatio ad Hugonem episcopum Constantiensem.

2. Juli 1522.

Seit dem Fastenhandel (vgl. die Einleitungen zu Nr. 8 und 9), und zum Teil durch ihn veranlaßt, waren Veränderungen der Lage eingetreten, welche die Freunde der evangelischen Sache mit Besorgnis erfüllen mußten. An der Kurie zu Konstanz und an einzelnen Orten der Eidgenossenschaft hatte sich die Stimmung gegenüber der neuen Lehre feindseliger gestaltet als früher.

Wie wir wissen, hielt Zwingli dafür, die bischöfliche Botschaft im Fastenstreit sei im Grunde gegen den persönlichen Willen des Bischofs abgeordnet worden. Hugo von Landenberg war ein Zürcher, hörte anfangs der neuen Predigt nicht ungern zu und genoß um seines friedsamen, versöhnlichen Charakters willen auch in den Kreisen der neuen Richtung Vertrauen (vgl. Zwingliana I 185/91). Mit der Zeit befriedigte er die Erwartungen, die von dieser Seite auf ihn gesetzt wurden, immer weniger. Zwingli konnte sich diese Wendung nur durch ungünstigen Einfluß von Ratgebern erklären. Spürbar wurde der neue Kurs an der Kurie namentlich, seitdem, im Frühjahr 1522, Johannes Faber, der bischöfliche Vikar, aus Rom zurückgekehrt war. Man ging jetzt daran, die Scharte vom Fastenhandel auszuwetzen. Es erschien am 2. Mai ein gedrucktes Mandat, durch das der Bischof die Diözesanen, gegenüber dem „erschrecklichen zänkischen Aufruhr", im alten Glauben und Brauch zu bestärken sucht und den

Digitized by Google

Geistlichen aufträgt, bei der Messe eine besondere, auf die Wirren und Irrtümer bezügliche Kollekte zu sprechen. Dann wurden, am 24. Mai, zwei bischöfliche Schreiben nach Zürich abgefertigt, das eine an den Rat, das andere an das Stiftskapitel.

Dasjenige an den Rat enthält die Antwort auf dessen Ansinnen vom 9. April, es möchte der Bischof einen den Satzungen Christi gemäßen Entscheid der geistlichen Autoritäten einholen. Solches, gab jetzt der geistliche Hirt zum Bescheid, finde er überflüssig; er könne nur neuerdings bitten und raten, daß Zürich der Kirche treu bleibe, deren Ordnungen und Bräuche der Lehre Pauli und dem christlichen Glauben entsprechen (in m. Aktensammlung Nr. 251). In schärferem Ton ist die Zuschrift an das Kapitel gehalten. Sie malt das ganze Unheil aus, das die neue Lehre bringe; in ihr erhebe sich die alte Ketzerei gegen die Einheit der Kirche. Nachdem Papst und Kaiser sie verdammt haben, sei auch das Kapitel verpflichtet, den Nachstellungen des Teufels zu wehren und bis auf ein Konzil in der Einheit der heiligen Mutter Kirche zu verharren (Abdruck vor Zwinglis Archeteles). Obwohl Zwingli nicht genannt war, wußte doch jedermann, wer gemeint sei; er übernahm es auch, auf das Schreiben zu antworten. Unter der Bürgerschaft verursachte das Gerücht von den Konstanzischen Briefen nicht geringe Aufregung (Aktens. Nr. 246, von Ende Mai zu datieren). Bald hieß es dann, der Bischof habe sich durch falsche Ratgeber soweit aufreizen lassen, daß er binnen kurzem ein Mandat zu erlassen gedenke, durch das er die Menschensatzungen aufrecht halten wolle, auch wo sie dem Evangelium widersprechen.

Wenige Tage nach Erlaß der bischöflichen Zuschriften an Zürich trat in Luzern die Tagsatzung zusammen. Dort, am Hauptort der Innerschweiz, hatte der Aberwille gegen die neue Lehre in den letzten Wochen stark zugenommen, und die üble Stimmung wirkte nun auch auf die Tagherren zurück. Es wurden Klagen vorgebracht, wie die Priester allenthalben in der Eidgenossenschaft mit ihren Predigten Unruhe und Irrung im Glauben anstiften. Zugleich lag ein päpstliches Breve vor, das an die Treue der Eidgenossen in den gefährlichen Läufen appellierte. Unter diesen Eindrücken beschloß die Versammlung, den Obrigkeiten der Orte aufzutragen, daß sie ihre Priester anhalten, von solchem Predigen abzustehen (Eidg. Absch. IV 1a. S. 193 ff.). Altgesinnte Obrigkeiten, wie die von Luzern, ließen sich das nicht zweimal sagen und begannen gegen die Anhänger Zwinglis einzuschreiten.

Es war das erste Mal, daß gemeine Eidgenossen in den Glaubenssachen berieten und beschlossen. Wie die geistliche Obrigkeit, so

Digitized by Google

begann sich auch die weltliche gegen die evangelische Lehre zu erheben. Zwingli durfte nicht daran denken, wohin die Unterdrückung derselben führen müßte: gewiß, sagte er sich, zum Verderben des ganzen Volkes, wie bei den alten Christusfeinden, den Juden. Er entschloß sich, dem drohenden Unheil nach Kräften zu wehren und alles anzustrengen, um dem Verbot der biblischen Predigt entgegenwirken.

Zu dieser ersten Sorge kam ein Anliegen, das aufs engste mit ihr zusammenhing. Es entsprang der Überzeugung, daß dem guten Ruf der Geistlichen nichts schädlicher und damit dem Evangelium selber nichts hinderlicher sei, als der erzwungene Cölibat mit seinen Folgen. Bereits begannen die Priester weit und breit die Ehe in Aussicht zu nehmen oder zu beziehen; Zwingli selbst heiratete heimlich um diese Zeit (vgl. hierüber Näheres bei Stähelin I. 223 ff.). Er nahm also die Frage der Priesterehe mit der andern zusammen und machte sich ans Werk, wegen beider zugleich bei den Obrigkeiten, der geistlichen und weltlichen, vorstellig zu werden, je in besonderer Supplikation, lateinisch und deutsch. Dabei handelte er nicht für sich allein: er sammelte seine Freunde und Gesinnungsgenossen zu gemeinsamem Vorgehen; sie sollten die Eingaben gutheißen und unterschreiben. Daß nicht alle, die mit der Sache einverstanden waren, es wagten, mit ihrem Namen einzustehen, begriff er sehr wohl (vgl. die unten citierten Briefe).

Manches Nähere, was damals in der Sache gegangen ist, bleibt ein Geheimnis; wir wissen nur, daß die Supplikationen die Zustimmung der Freunde fanden. Die lateinische an den Bischof ist datiert aus Einsiedeln vom 2. Juli 1522 und trägt elf Unterschriften, zuletzt die des Verfassers. Es sind sieben Geistliche aus Stadt und Landschaft Zürich (Chalybeus, Fabricius, Stumpf, Pistor, Megander, Faber und Zwingli), zwei aus dem Gebiet von Schwyz (Trachsel und Leo Jud) und je einer aus Zug (Steiner) und Luzern (Kilchmeyer). Die Schrift an die Eidgenossen trägt das Datum des 13. Juli, aber aus gewissen Gründen (vgl. deren Schluß) keine Unterschriften, auch keine Ortsangabe. Ob sie formell an die Obrigkeiten eingereicht wurde, weiß man nicht. Sie ist deutsch geschrieben und ausführlicher gehalten. Bezüglich der Priesterehe bitten die Petenten, die Herren mögen ihnen dieselbe vergönnen, oder doch zum mindesten sie „vor Gewalt des Papstes von Rom und aller Geistlichen“ behüten.

Zur Unterstützung der Sache übersetzte Leo Jud die Schrift Luthers De votis monasticis ins Deutsche: „Ein gar schon nutzlich bůchlin des hochgelerten vnd christenlichen lerers Martini Luthers von den gelübden der klosterlüten, ob sy ware gelübd syen, vnd von wem

sy ein vrsprung vnd anfang haben" (Zürich, Froschauer). Am 30. Juli 1522 hatte Botzheim in Konstanz das Büchlein (libellum mirabilem omni populo) und die beiden Supplikationen gesehen, wie er an Vadian meldet (vgl. dessen Briefwechsel 2, 442).

Wie die Bittschriften von den Adressaten aufgenommen wurden, erfährt man nicht. Es läßt sich denken, wenn man vernimmt, daß kurz vor deren Erscheinen im Drucke, am 4. Juli, der Bischof von Konstanz mit Klagen an die eidgenössische Tagsatzung gelangt war und sie angegangen hatte, ihm den wahren Glauben aufrecht erhalten zu helfen (Bullinger I. 79). Werner Steiner von Zug, einer der Mitunterzeichner Zwinglis, erblickt in dem Vorgehen des Bischofs geradezu den eigentlichen Anfang des Glaubensstreites (Hottinger: Gesch. der Eidgenossen während der Zeiten der Kirchentrennung usw. I. 117).

Aus dem Briefwechsel der Zeit ersieht man, daß die Sache viel zu reden gegeben haben muß. Zwingli förderte eifrig die Verbreitung der gedruckten Büchlein; die Aufnahme war aber nicht überall eine günstige, am wenigsten in der inneren Schweiz. Myconius meldet aus Luzern, die Schrift an den Bischof soll nach Rom geschickt worden sein. Hummelberger in Ravensburg berichtet von einem durch Konrad Peutinger in Augsburg veranlaßten Nachdruck. Die Briefe, in denen der Angelegenheit gedacht wird, sind folgende: Xylotectus an Zwingli 30. Juni und 7. Juli, Stocker an Zwingli 5. Juli, Zwingli an Myconius 19. Juli, Steiner an Zwingli 20. Juli, Myconius an Zwingli 22., 28. und 29. Juli, Zwingli an Rhenan 30. Juli, Myconius an Zwingli 4. August, Kilchmeier 13. August, Hummelberger 27. August, Sebastian Meyer 11. November 1522.

Ohne alle Frage trafen die beiden Begehren die Stimmung weiter, namentlich auch geistlicher Kreise. Dafür sprechen zwei merkwürdige Zeugnisse, deren zum Schluß noch zu gedenken ist.

Das eine betrifft die Forderung der freien, schriftgemäßen Predigt. Es liegt vor in einem Beschluß des geistlichen Kapitels Zürich, das ist des großen Gebietes vom Glarnerland bis hinab zur Mündung der Limmat. Die Mitglieder des Kapitels, am 19. August 1522 zu Rapperswyl versammelt, kamen einhellig überein, fortan auf Grund der heiligen Schrift zu predigen (Strickler I. Nr. 490). Man darf diesen Beschluß wohl zum Teil als einen Erfolg der Supplikationen auffassen.

Das andere ist eine Äußerung des Erasmus über die Priesterehe und stammt schon aus den Tagen des Fastenstreites, geht also den Supplikationen zeitlich etwas voran. Erasmus kam auf diese Frage zu sprechen in seiner Epistola apologetica an den Bischof von Basel (vgl. die Einleitung zu Nr. 8). Er zieht sie dort als Parallele bei

Digitized by Google

und beleuchtet sie im gleichen Sinne wie die Fastenfrage (fortassis idem sentiendum de conjugio sacerdotum). Demgemäß verwirft er auch bezüglich der Cölibatssatzung alles eigenmächtige Vorgehen der Einzelnen, dringt aber ebenso bestimmt auf weitgehendes Entgegenkommen der geistlichen Oberen. Dieses begründet er mit dem Hinweis auf die seit dem kirchlichen Altertum gänzlich veränderten Verhältnisse, auf die allgemein bekannten Übelstände der Gegenwart, auf den Mangel an biblischen Vorschriften wegen des Cölibats, sowie auf die Reformen, welche die Kirche in bezug auf anderweitiges Herkommen ja auch schon vorgenommen habe. „Warum, fragt er, bestehen wir hier so hartnäckig auf einer menschlichen Satzung, zumal so viele Gründe zu einer Änderung raten? Denn fürs erste lebt ein großer Teil der Priester in üblem Rufe und verwaltet die heiligen Geheimnisse mit schlechtem Gewissen. Sodann schaffen sie zum guten Teil darum keine Frucht, weil ihre Lehre wegen des entehrenden Lebens vom Volke verachtet wird. Wenn denen, die sich nicht enthalten, die Ehe gestattet würde, würden sie sowohl selbst beruhigter leben, als auch dem Volke das Gotteswort mit Autorität verkündigen, sowie für die Erziehung ihrer Kinder anständig sorgen können und nicht einander gegenseitig schimpflich sein“ .... „Nichts wäre mehr zu wünschen, als daß der Priester ehelos, frei und ausschließlich seinem Herrn diente. Aber wenn die Auflehnung des Fleisches mit Anwendung aller Mittel nicht besiegt werden kann, so bleibt nur übrig, daß der Priester mit Einer züchtig lebt, die er für ein Heilmittel zur Frau hat, nicht für die Wollust, dabei nach Kräften bemüht, die Schwachheit des Fleisches, welcher die Frau zugestanden ist, durch die anderweitige Rechtschaffenheit des Lebens und durch frommes Studium auszugleichen“. Wohl, schließt Erasmus, wissen die meisten Bischöfe, daß er recht habe; aber die Bußengelder von den Konkubinen verhindern eine Reform, und wenn der Bischof eine solche versuchen wollte, so würde der Offizial reklamieren, usw.

So Erasmus. Wer mit diesen freimütigen Worten die Zwinglischen Supplikationen zusammenhält, der wird nicht zweifeln, daß diese der Stimmung zahlreicher Zeitgenossen Ausdruck gaben und einem großen Teil der Geistlichen aus der Seele gesprochen waren. Ja, wenn man die Hauptgedanken beiderseits vergleicht und namentlich beachtet, wie schon Erasmus die Gewissenswunde betont, welche den unkeuschen Priester zum Prediger des göttlichen Wortes untüchtig mache, so wird man noch weiter gehen und annehmen dürfen, Erasmus habe der Bewegung, aus der die Supplikationen hervorgegangen sind, mittelbar Vorschub geleistet. Die Petenten ihrerseits haben die von Erasmus vorgezeichnete Linie insofern eingehalten, als sie die ordentliche

Digitized by Google

kirchliche Autorität nicht umgingen. Auf einen Erfolg hofften sie nicht; aber der Form war Genüge geleistet und ein eigenmächtiges Vorgehen wenigstens von dem Vorwurf entlastet, daß der gesetzliche Weg nicht einmal versucht worden sei.

E. E.

Ausgaben.

Citiert: Strickler 27. Haller III 165. Index libr. Frosch. 1543 p. 16. Bullinger 4. Panzer Ann. IX p. 132 Nr. 241. Panzer Katalog II p. 487. Nr. 11008.

A. [**Titelblatt:**] SVPLICATIO || QVORVNDAM APVD HELVETIOS || EVANGELITTARVM [!] AD. R. D. HV || GONEM EPISCOPVM CON= || TANTIENSEM [!] NE SE IN= || DVCI PATIATVR || VT QVICQV || AM IN || prȩiudicium Euangelij promulget ne || ue ſcortationis ſcandalum ultra || ferat, ſed preſbyiteris [!] uxo= || res ducere permittat || aut ſaltē ad eo℞ || nuptias con || niueat, ||

Titelbordüre: Die 12 Apostel mit ihren Attributen. Unter dem Titel innerhalb der Titelbordüre einfaches Ornament: 3 Blätter.
Am Schluß Seite 15: Ex Eremo. D. Virginis apud Heluetios, || M.D.XXII. ſecunda Iulij. || R. Paternitatis T. deditiſſimi. || Balthaſar Trachfelus. Georgius Calijbeus. Vernherus Stei || ner. Leo Jud. Eraſmus Fabricius. Simon Stumpfus. || Jodocus Kilchmeijer. Huldrijchus Piſtoris. Ca || ſpar Megander. Joannes Faber. Huldrijchus || Zuinglius. ||
16 unpaginierte Quartseiten. Sign. aii — biii. *Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—15 Text; Seite 16 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich. 1522.]
Citiert: Usteri 3a. Finsler 3a.
Vorhanden: u. a. in Darmstadt. Konstanz. München Un.-B. Zürich St.- und Ktl.-B.

B. [**Titelblatt:**] SVPLICATIO || QVORVNDAM APVD HELVETI || OS EVANGELISTARVM AD R. D. || HVGONEM EPISCOPVM CON || STANTIENSEM NE SE IN || DVCI PATIATVR VT || QVICQVAM IN || prȩiudicium Euangelij promulget ne || ue ſcortationis ſcandalum ultra || ferat, ſed preſbyteris uxo= || res ducere permittat || aut ſaltē ad eo℞ || nuptias con || niueat. ||

Titelbordüre, Titelschmuck, Unterschrift, Seitenzahl, Signatur, Stoffverteilung wie bei A.
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich. 1522.]
Citiert: Finsler 3b.
Vorhanden: u. a. in St. Gallen. Zürich St.-B.

C. [**Titelblatt:**] Suplicatio quorundam || apud Heluetios Euangeliſtarū ad R. D. || Hugonem Epiſcopum Conſtan= || tienſem, ne ſe induci patiatur, || ut quicq̄ in præiudiciū || Euangelii promul || get, neue ſcor ||

Digitized by Google

tationis || ſcan⸗ || dalum ultra || ferat, ſed Presby⸗ || teris uxores ducere per || mittat, aut ſaltem || ad eorum nu⸗ || ptias con || niueat. ||

Titelbordüre.
Am Schluß Seite 14: **Ex || Eremo. D. Virginis apud Heluetios, M. D. XXII. ſecunda || Iulii ||** *Seite 15:* **Balthaſar Trachſelus. Georgius Calybeus. Vernherus Stei || ner. Leo Jud. Eraſmus Fabricius. Simon Stumpfus. Jodocus || Kilchmeyer. Huldrychus Piſtoris. Caſpar Megander. Joan· || nes Faber. Huldrychus Zuinglius. ||**
16 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aii — Biii. *Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—15 Text; Seite 16 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
Citiert: Usteri 3b. Finsler 3c.
Vorhanden: u. a. München Hof- u. Staats-B. und Un.-B. Zürich St.- und Kll.-B.

D. *(Siehe Abdrucke Opp. Zwinglii Tom. I fol. 120a—123b).*

Bemerkungen zu den Ausgaben.

A.

A ist jedenfalls die editio princeps. Diese Ausgabe erweist sich als ein im ganzen recht sorgfältiger Druck, obschon gerade auf dem Titelblatt drei dort recht in die Augen fallende Fehler stehen blieben. Die meisten Druckfehler beruhen auf Verwechslung von u und n.

B.

B erscheint zuerst als bloßer Zwitterdruck von A. Es ist dies aber tatsächlich doch nicht der Fall, denn er verbessert nicht nur eine Reihe von Druckfehlern auf dem Titelblatt sowohl als auch im Text, sondern er führt eine sorgfältigere Interpunktion durch, trennt die Wörter anders, weicht auch in der Orthographie etwas ab (z. B. Landemberg *für* Landenberg*) und hat wieder andere Druckfehler. Auch diese Ausgabe ist ein sorgfältiger Druck, dem A als Vorlage dient.*

C.

C benutzte B als Vorlage. Die Ausgabe ist eine nach allen Beziehungen hin sorgfältige.

D.

Rud. Gwalter brachte in der ersten Gesamtausgabe von Zwinglis Werken Tom. I fol. 120a—123b diese Schrift zum Abdruck und zwar nach A oder B. Der Abdruck ist sehr sorgfätig und wurde mit einer Reihe von Marginalien, welche in unserem Abdruck in den textkritischen Anmerkungen beigefügt sind, versehen.

Digitized by Google

Abdrucke.

Opp. Zwinglii Tom. I fol. 120 a—123 b (in den textkritischen Anmerkungen mit D bezeichnet).

Sch. u. Sch. III 17—25.

Übersetzungen.

Eine englische Übersetzung findet sich in Zwingli, Huldr.: Selected works. Edited by Samuel Macauley Jackson. Philadelphia 1901.

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B, C und D berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Suplicatio[1] quorundam apud Helvetios euangelistarum ad R. D. Hugonem episcopum Constantiensem[2] ne se induci patiatur, ut quicquam in prȩiudicium euangelii promulget neve scortiationis scandalum ultra ferat, sed presbyteris uxores ducere permittat aut saltem ad eorum nuptias conniveat.

Reverendissimo in Christo patri et domino Hugoni de Hohenlandenberg episcopo Constantiensi cum obedientia salutem optant.

Mirabitur forsan excellentia tua, pater reverendissime, quid haec inusitata res, nempe ad te scribendi epistolas, sibi velit nec id immerito; natura enim ita comparatum est, ut inopinata non modo admirationem verum etiam stuporem aliquando pariant. Quanquam te hac in re penitus liberum esse iubemus ac securum, quam ad te deferimus. Non enim ad excellentiam tuam recurrimus molestioris alicuius rei gratia, sed inveniendȩ opis. Te enim ita persuasi sumus esse et dominum pientissimum et patrem amantissimum, ut nihil non nobis apud te polliceamur. Id quod res ipsa indicat; nunquam enim alioqui eramus ad tuam paternitatem scripturi, nisi ea freti id fecissemus. Illam igitur supplices oratam volumus, ut id quod paulo post aperiemus benigne audiat, benevolenter capiat, ac boni consulat. Postulat autem idem et res ipsa quȩ nos ad hoc adigit, postulat item officium quod amanter ac paterne obis. Res autem, ut tandem ad eam descendamus, ea est: Novit paternitas tua reverendissima, quam non sine summo salutis dispendio, longo tempore, coelestis illa doctrina, quam creator omnium deus per neminem sese inferiorem, sed per omnia parem sibi filium, patefieri voluit misero mortalium generi, quorundam

1 euangelistarum] *A Druckfehler* euangelittarum — 4 presbyteris] *A Druckfehler* presbyiteris — 7 Hohenlandenberg] *B* Hohenlandemberg — 14 deferimus] *A Druckfehler* deferimns — 15 *D Marginal* Benevolentia. — 16 *D Marginal* Attentio. — 20 *D Marginal* Narratio.

[1]) *Da die in unserer Ausgabe unter nächster Nummer folgende deutsche Bearbeitung der Supplication ausführlicher ist, wird auch dort der ausführlichere Kommentar beigegeben. Hier wird nur das Notwendigste erklärt; für alles andere wird auf den Kommentar zur folgenden Schrift und auf die Einleitung zur vorliegenden verwiesen.* — [2]) *Hugo von Hohenlandenberg war vom 6. Mai 1496 bis 5. Januar 1529 und dann wieder vom 13. September 1531 bis 7. Januar 1532 Bischof von Konstanz. Vgl. über ihn Emil Egli, Zwingliana I. 185 ff. J. C. Glatz im Freiburger Diözesan-Archiv IX. 101 ff. G. Bossert, Blätter für Württemb. Kirch.-Gesch. 1894 S. 23 ff.*

Digitized by Google

inscicia latuerit, ne dicamus malicia; cunque eam nostra tempestate veluti postliminio revocatam instaurare statuerit, quam inciviliter quidam illam vel oppugnent vel defendant. Horum enim omne studium huc tendit, ut primo impetu bellum omne profligent, quod si minus successerit toti concidunt. Illorum vero tam impudens est obstrependi pervicacia, ut tametsi sacrarum literarum umbone supinati, gladio spiritus, qui est verbum dei, confodiantur, cedere tamen nolint, sed Christo potius repugnent, quam sua deserant, donec et Christum et sua deserere cogantur, priscorum adeo ritu Iudęorum, qui ut Christo viventi restiterunt, donec occiderent, ita mortuum quoque persecuti sunt, donec simul omnes ipsi perirent. Quem inauspicatum exitum ut eis minime libenter pręsagimus, ita ne quando eveniat metuere cogimur, haud preter rationem. Sicut enim tunc Iudęi e sinagoga nequicquam eiiciebant, qui Christo credidissent (crescebat enim in diem magis ac magis fides) similiter hac nostra tempestate, si qui veros istos Christi pręcones deterrere, vel etiam perdere pergant, tantundęm efficient. Quapropter Gamalielis verbum *[Act. 5. 34–39]* eis crebro inculcandum est, nempe ut recedant ab hominibus istis, qui ad nos cęlestia mandata perferunt. Nam si sit ex deo, dissolvi nequeat; stultum enim fuerit, si quis deo repugnare tentet; si vero ex hominibus, futurum ut sua sponte solvatur. Interea tamen anxie cavendum, ne nos, quemadmodum isti in miserrima urbe misere perierunt, mali quiddam imprudentes obruat; nunquam enim verbum dei impune neglectum est. Quamobrem, reverendissima paternitas, te per dominum nostrum Iesum Christum obtestamur, ne his accedas, qui lucem in hunc mundum profectam, ut inluminet omnem hominem, sub modio celare, imo extinguere pergunt, quique dicunt malum bonum et bonum malum, convertentes dulce in amarum, lucem autem in tenebras *[Jes. 5. 20]*; sed eis potius, qui unum hoc in votis habent, ut universa Christianorum multitudo ad caput suum, quod Christus est, redeat et in eo in unum corpus coalescat, ac dei spiritu concepto cognoscat, quae a deo sibi donata sint[1]. Id quod minime fieri videmus ab his, qui pacem nescio quam sibi pollicentur futuram, si humanę pręceptiones Christo pręferantur etiam. In deo nos unos fieri oportet, quoniam ipse unus est. In

10 occiderent] *A* occiderant — 12 eis] *BCD* istis — 17 efficient *B* eficient — 17 Quapropter] *B Druckfehler* qnapropter — 21 futurum] *B Druckfehler* futurnm — 23 perierunt] *B Druckfehler* periernnt — 24 verbum] *B Druckfehler* verbnm — 24 impune neglectum est] *BCD* neglectum est impune — 35 *D Marginal* Christiani unum corpus sunt in Christo.

[1]) *Vgl. Col. 1. 18, 1. Cor. 12. 12ff., Eph. 4. 16.*

Digitized by Google

homine, qui sibi perpetuo contrarius est, qui fieri potest, ut unum fiamus? Christus patrem obsecravit[1], ut in eo nos unum fiamus, et homo nobis in se unitatem polliceri audebit? In uno deo, in una fide, in uno baptismo unum haud dubie reddemur. Hęc enim una sunt. In uno aliquo homine, in tot legibus sibi invicem repugnantibus, in tam diversis opinionibus, tam abest, ut unum fiamus, ut non alia ratione in errorem ac dissensionem abduci, quam ista possimus, quin videmus unum eundemque sępenumero hominem inter ista secum dissentire. Hęc autem quę paulo ante recitavimus et omnia alia, quę ad unitatem nos cohortantur, unde nam clarius ac purius quam ex ipso fonte petentur? Quem qui hauserit, aquam scaturiet in vitam eternam emicantem. Verum puteus altus est, nec quo hauriamus habemus, nisi is, qui hauriri amat, funes, urnam et machinam prodat, ac puteum more civilis Moseos fragilibus animis retegat, quo sitibundę oves potę ad coelestia pabula reducantur, quę certe omnia non alio in angulo quam in euangelio inveniuntur. Fons autem quis est alius quam Christus ipse? qui nos ultro ad se invitat, dicens: Si quis sitit, veniat ad me et bibat *[Joh. 7. 37]*, cupiens, ut de plenetudine [!] eius omnes accipiamus, nos qui rerum omnium sumus inopes: Deest enim argentum, deest aurum, quod illi placeat; at ille hortatur, ut ad eum cum leticia gratis hausturi acceleremus. Quis unquam tam liberalis caupo inter mortales visus est, ut vinum suum differri diffundique sine precio passus sit, preter unum Christum, qui sua gratis tam habundanter prodigit? Porro si tantam gratiam sua sponte se offerentem non amplexi fuerimus, quę nos spes manet? quam tandem apologiam parabimus? aut quibus cruciatibus non dignos ipsi iudicabimus, si familiarem fieri cupientem et domesticum a nobis propellamus? Non ignoramus vitam nostram ab euangelii norma longe lateque dissidere; sed nunquid ob eam rem explodendum et eliminandum? ac non potius assidue versandum, ut ad eius exemplar depravata corrigamus ac teneriora cicuremus. Quum unum sit, modo id credamus, cuius instinctu salus nobis eventura sit, iuxta Christi mandatum, qui, ubi apostolos ad predicandum euangelium emisisset his verbis *[Marc. 16. 15 f.]*: Predicate euangelium (non vestra dogmata vel placita vel leges, quas forte fortuna casus aliquis dictabit) omni creaturę,

6 ut unum] *A Druckfehler* nt unum — 16 quis est alius] *BCD* quis alius est — 16 *D Marginal* Christus unitatis et omnis plenitudinis fons est. — 18 plenetudine] *BCD* plenitudine — 20 f. ad eum] *A hat nur* eum — 24 habundanter] *D* abundanter — 29 eliminandum] *BCD* eliminandum est — 33 apostolos] *C* apostolus.

[1]) *Vgl. Joh. 17. 20 ff.*

Digitized by Google

addidit: Qui crediderit (prędicato euangelio scilicet) et baptisatus fuerit, salvus erit; et contra: Qui non crediderit, condemnabitur. Hinc quandoquidem, ut prętati sumus, deus, velut olim per prophetas suos aliis atque aliis temporibus Israel admonere solitus est, nostra nos tempestate euangelio suo illustrare dignatur, ut testamentum suum, quod aboleri non potest, instauraret, occasionem hanc duximus minime negligendam esse, quin perpetuo conatu laborandum potius, ut quam plurimi salutis huius et splendoris participes fiant. Ac dum interea rumor quidam ad nos difertur, quorundam iniusticia animum tuum ita exasperatum, ut edictum sis brevi promulgaturus, quo caveas, ut si euangelium aliqua parte sit humanis traditionibus adversaturum illic ab eo declinetur; quod tametsi parum fidei apud nos mereatur, nonnihil tamen movit, non ut territi desidiosius cunctemur, sed vices tuas miserti, si res haberet, ut vulgo spargitur, quod hoc pestilens hominum genus, quod omnia miscet, ut rei sue consulat, ad te quoque penetrare potuerit. Sed dii meliora! Nam nos tantam de te spem concepimus, ut non ambigamus, gratiam tibi facturos, si in euangelii negocio quam fidelissime versati fuerimus; nulla enim ratione adduci possumus, ut id quod unice tibi ex officio incumbit (non enim misit te Christus vel aqua tingere vel unguine sacro imbuere, sed euangeliçare) abiectum velis et neglectum. Quod fęlix sit ac faustum, euangelium irremisso tenore promulgare statuimus, atque id tam opportune, ut iuste nemo se conqueri possit iniuria adfectum esse; quod si infęlicius successerit secundum humana iudicia, non est quod quisquam miretur; lapis enim offensionis est et petra scandali et signum, cui contradicetur [1]; cum enim aliquando in propria veniret, sui eum non receperunt. Quibus ex causis, paternitas tua favere decet fortibus cęptis, quę ut rara fortasse sunt, ita minime temeraria, ut ad hoc negocium, quod Christi est, non nostrum, non solum conniveas, sed aspires ac opituleris; id quod erit ante omnia pręclarum et episcopo dignum. Quin tuum erit non partem aliquam suscepti operis tibi sumere exantlandam, sed tanquam Moses viam pręire ac obstantia vel retrudere vel demoliri, saltem quę possis; potes autem ad hoc munus adhortando vel stimulando, ac si id nimis esset, favendo, annuendo, scandalaque removendo.

1 baptizatus] *B Druckfehler* baptifatus — 3 quandoquidem] *B Druckfehler* quandoquibem — 6 non] *A Druckfehler* uon — 7 negligendam] *A Druckfehler* negliendam — 9 difertur] *B C D* defertur — 9 *D Marginal* Causa huius epistolae. — 10 quo] *A Druckfehler* qno — 15 hominum] *A Druckfehler* homtnum — 17 *D Marginal* Episcopi officium. — 17 gratiam] *B C D* gratum — 22 opportune] *A* oportune — 25 contradicetur] *B C D* contradicitur — 30 dignum] *A Druckfehler* digunm — 33 f. stimulando] *A Druckfehler* stimunaldo.

[1]) *Vgl. Jes. 8. 14. 1. Petr. 2. 7 f., Luc. 2. 34.*

Inter precipua enim quę herbescenti Christo nocitura sunt, scandalum est. Quomodo enim per immortalem deum fidem habebit simplex plebecula ei, quem etiam dum euangelium prędicat scortatorem et impudentem canem esse cogitat? anne perniciosius quicquam evenire potest negocio tam sancto? Quapropter ad alteram petitionis nostrę partem oramus, ut tam clementem te prębeas, quam ipsi esse credimus. Non putamus latere, paternitatem tuam reverendissimam, quam infęliciter hactenus, quamque ęgre sit a vulgo sacerdotum servata castitas, a maioribus usque in haec tempora pręcipi consueta, quam utinam ut facile mandarunt, ita vim quoque pręstare potuissent, qua facile servaretur; quod tamen homini concessum noluit deus, quo donum divinum et angelicum non homini ferretur acceptum, sed uni deo. Quod Christi verbum Mathei 19. *[Matth. 19. 10–12]* plane indicat. ubi, postquam multa inter Pharisęos et ipsum iactata essent de connubio discipulique dixissent: Si ita res, ut disputatum erat, haberet, conducibilius esse non nubere, respondit, non omnes esse castimonię capaces, sed eos modo quibus datum esset, donum dei esse volens ostendere, quod quibusdam ita daretur, ut aperte agnoscerent in ea re divinam benignitatem, non suas vires aliquid potuisse. Id quod et ea, quę paulo post sequuntur, manifestę declarant; quum habita eunuchorum distincta mentione liberum cuivis facit castitatem servandi vel non servandi, dicit: Qui potest capere, capiat, nimirum sentiens, quod quibus datum esset coelitus, quod hii servarent, nam alioquin nemo laturus erat. Nos igitur heu satis infęliciter (audacter enim vulnus retegendum est apud medicum) hactenus experti hoc donum nobis esse negatum[1], diu nobiscum deliberavimus, quoniam pacto tam inauspicato coeptę castitati mederemur. Ac dum omnia circumspectamus, non occurrit faustum aut favorabile quicquam, nisi dum id verbum Christi paulo ante adductum diligentius commanducamus ac ruminamus mundorum more animalium. Tum enim ex eius odore fastidium quoddam nostri primum obrepere coepit, dum pigere incipimus, quod id, quod Christus integrum reliquerat, per incogitantiam nobis pręceptum fecimus, quasi castimoniam custodire a nostris penderet viribus. Ibi mox coortus pudor ora perfudit, haud secus atque Adam dum diis

2 *D Marginal* Scandalum scortationis in sacerdotibus. — 9 maioribus] *A Druckfehler* maioribns — 10 f. servaretur] *A Druckfehler* servaretnr — 12 *D Marginal* Castitas donum dei est. — 15 f. conducibilius] *A Druckfehler* couducibilius — 20 declarant] *A* declarat — 20 eunuchorum] *C* eunochorum — 26 quoniam] *B C D* quo nam — 28 aut] *B Druckfehler* ant — 34 haud] *A Druckfehler* hand.

[1]) *Mit Recht erinnern hier Schuler und Schultheß an den Brief Zwinglis an Heinrich Utinger vom 4. Dezember 1518.*

Digitized by Google

similis futurus nihil nisi nuditatem suam invenit primum *[Gen. 3. 10]*, deinde iratum deum, et paulo post malorum plaustra. Quem enim sui non poeniteat cum imprudentie sue miserabilem exitum aspexerit? Quid enim per immortalem deum aliud est quam mera stoliditas nedum imprudentia, sibi vendicare, quod solius dei est? se posse putare, quo nihil minus possit? Post illud autem fastidium nostri, quo temeritatem nostram simul cum imbecillitate agnovimus, medelę quoque spes, quanquam de longinquo, sese aperit, dum enim et Christi verbum et maiorum hac in re usum diligentius expendimus, invenimus rem totam opinione esse longe faciliorem. Ille enim cum dicat: Non omnes capaces sunt huius verbi; et iterum: Qui potest capere capiat: nullam prescribit non capientibus poenam. Quin vel ob rei magnitudinem, quam non cuivis iniunctam voluit, vel imbecillitatem nostram, quam etiamnum ipse melius novit quam nos ipsi, idque fraudi esse noluit, liberum reliquit. Qua et animi nostri desperationi alias proximi non parum refecti sunt, cum poenam imminere nullam non capientibus audivimus ab eo, qui potest et corpus et animam mittere in gehennam. Hi vero huc quoque aciem anxie vertisse videntur, quum sine exceptione noluerint castitatem vel ipsi precipere, vel voveri ab aliis, sacerdotibus saltem, quin disertis verbis infirmitati, ut par erat, pretexerent, in hunc modum: Quum pedagogus, pro omnibus respondere consuetus qui sacris initiarentur, rogatus esset: Suntne iusti, quos offers? respondere solitus est: Iusti sunt; suntne docti? docti sunt etc. Cum vero ad castitatem ventum esset: Suntne casti? reddidit: Quatenus humana imbecillitas permittit[1]. Quo consilio videtur, neque maiores neque nostra tempestate patres voluisse astrictum esse ac ligatum, quod Christus liberum permisisset, ne suave iugum domini oblinerent absynthio. His inquam in hunc modum expensis, nempe neque divino neque humano iure nos teneri ad servandam castitatem, perpenso nihilominus eo, quod tametsi castimonia libere erret, ipse tamen coitus minime debeat vagari ac promiscuus esse, sed lege fideque constringi et ad frugalitatem compelli, haud

5 imprudentia] *B C D* impudentia — 7 quo] *B Druckfehler* qno — 9 diligentius] *A Druckfehler* diligentiu — 10 *A Marginal* Castitatem servare vel non servare, liberum est. — 14 novit] *C Druckfehler* novir — 15 Qua] *B C D* Qua re — 30 castitatem] *A Druckfehler* casttiatem.

[1]) *Vor der Priesterweihe soll nach der alten Disziplin in dreifachem Scrutinium geprüft werden, ob der Weihekandidat die erforderlichen Eigenschaften besitze. Das Nähere siehe Kath. K. L. X 348 ff. Artikel Presbyteriat, ebenda IX 1031 ff. Artikel ordo II. und X 2142 Artikel Scrutinium; weiterhin Conc. Trident. Sess. XXIII. c. 5. 7. de reform. Die Art und Weise der Weiheerteilung wird im Pontificale Romanum vorgeschrieben im Artikel „de ordinatione presbyteri.“*

Digitized by Google

secus ac reliquus victus, qui ut liber est, ita ni parsimonia temperetur, furor fit et confusio, ne in porcos degeneremus. Quod rerum omnium opificem iam inde ab exordio creationis voluisse videmus, quum Adam adiutricem foeminam unam tantum, non sylvam aut vulgus foeminarum ex costa finxit, quam et paulo post tali foedere iunxit, ut patrem citius et matrem vir relinquat quam uxorem: Duo enim coituri sint in carnem unam *[Gen. 2. 21 ff.]*. Iam si totum quoque novum testamentum perstringimus, non invenimus uspiam soluto concubitui quicquam favere, matrimonio omnia. Ex qua re nobis hoc et verissimum esse ac piissimum apparet, quod Christiano non sit tertium aliquod post castimoniam et matrimonium relictum, ita ut aut caste vivat, si detur coelitus, aut uxorem ducat, si uritur; id quod paulo post clarius ostendemus ex literis vere sacris. Hinc tuam clementiam, prudentiam ac eruditionem imploramus, o inclyte prȩsul, ut, quandoquidem huic nostro saeculo vides Christum benignius favere, dum sese clarius aperit quam aliquot retro seculis, et ex tanto episcoporum numero hactenus vix unus et alter candide visus sit renascenti favere Christianismo, ipse primus hanc laudem auferre occupes, quod ante omnes Germaniȩ episcopos recte sentire de Christianismo cȩperis; ac dum alii male simulatam castitatem misero coepiscoporum vulgo non desinunt obtrudere, ipse, quandoquidem per Christum et per humanas leges, ut ostensum est, id licebit, his, qui uruntur, uxores ducere permittas. E quorum numerosa multitudine nos primi tua mansuetudine freti prodire ausi sumus ac obsecrare, ut id nobis annuas, haud, ut arbitramur, temere. Cum enim ex una parte premerent humanȩ constitutiones, nequicquam cum fragili etiam carne pugnantes, — lex enim irritat ad peccandum, non coercet —, ex altera favens arrideret scriptura, nihil impium rati sumus, si eos, quibus nitimur, locos in medium adduxerimus, quo tibi manifestum fieret, an eos dextre tractaverimus an secus, ac ubi, ut speramus, adparuerit scriptura probe usos esse, permittas id quod humiliter petimus. Est igitur primus omnium locus, qui nos absolvit Mathei 19., quoque fidimus tanquam sacra ancora. Ex eo enim in hunc modum argumentamur: Si nobis Christus castitatem liberam esse permisit, valeat homo qui prȩcipere eam tentarit. Probatio sequentis haec est: Si divina voce Petrus vetitus est *[Act. 10. 15]* commune dicere, quod deus purificavit,

1 reliquus] *A Druckfehler* reliqnus — 3 videmus] *B Druckfehler* videms — 3 quum] *A B* qum — 8 soluto] *A Druckfehler* solito — 10 *D Marginal* Christiano vel castitas servanda vel matrimonium contrahendum est. — 32 primus] *A Druckfehler* primns — 32 *D Marginal* Loci scripturae de non prohibendo matrimonio tractantur. — 33 *D Marginal* Matth. 19. — 34 Christus] *A* Crhistus — 36 vetitus] *C Druckfehler* veritus.

Digitized by Google

adserere nobis audacter licebit, quod non liceat cuiquam hominum adserere, non licere id, quod deus licere permisit. Nam si in eo, quod vilius est, noluit deus iudicium Petri ferre, quanto minus in eo, quod longe magis est operę praetium, alicuius Petro minoris iudicium laturus erit? De hoc loco satis in superioribus etiam liquet, quid sentiamus, hoc addito, quod verbum Christi hoc de quo diximus est, qui est via, veritas et vita *[Joh. 14. 6]*; qui alio etiam loco dicit: Verba, quę locutus sum, spiritus et vita sunt *[Joh. 6. 63]*. Quomodo ergo eis fidere tuto non liceret? imo anathema citius esse credemus, quicquid contra divina quęsitum fuerit quam pietatem. Spiritus et vita sunt, quę ipse dixit; ergo quae nos caro sunt et mors. Secundus est Pauli ad Corint. 1. cap. 7. *[1. Cor. 7. 1ff.]*: Commoda res est ac opportuna, si homo uxorem non ducat; propter scortationes autem quisque suam ipsius uxorem habeat et quęvis foemina proprium maritum habeat. Hic primum consyderavimus beatum fore istum, cui divinitus datum est, ut ab uxore possit abstinere. Quam gloriam ut libenter his cedimus, qui caste vivunt, ita nobis dolet id esse negatum, quamvis cum deo patienter feramus. Deinde quod propter scortationes quisque debeat propriam uxorem habere. Qui dixit „quisque“, neminem excępit, non sacerdotem, non monachum, non vulgarem. Unde apertum est, quod, sicuti superius attigimus, Christiano homini inter castitatem et matrimonium nihil relictum est, sed aut caste vivet aut uxorem ducet. Tercius locus est eodem capite *[1. Cor. 7. 9]*: Quod si se non continent, nubant. Melius est enim nubere quam uri. Ergo si non est continens quis, si uritur, nubat. Arsimus proh pudor tantopere, ut multa indecore gesserimus, quod tamen an nihil ad eos pertineat, qui nubere vetuerunt, nunc mittimus dicere, hoc satis hic dictum esse putantes, quod sola ustio (frequens tamen illa et vehemens, ut iam mentem occupare tentet) satis ingens causa est nuptiarum. Quartus *[1. Cor. 7. 25]* eodem in capite: De virginibus pręceptum domini non habeo, consilium autem do etc. Pręceptum domini de virginitate se negat habere Paulus, gentium doctor, instrumentum dei electum, quocum Christus non semel de coelo familiariter locutus est, et homo impurus pręceptum habet? Illic etiam Paulus, cum multa de virginitatis pręcio commoditateque et multa de matrimonii curis infęlicitateque disseruisset, *[1. Cor. 7. 35]* addidit: Porro ad utilitatem vestram hoc dico, non ut laqueum vobis iniiciam; volens, quod tametsi virginitatem magnopere commendasset, non tamen in ea esse sententia

12 opportuna] *A* oportuna — 12 *D Marginal* 1. Cor. 7. — 13 scortationes] *A Druckfehler* scotationes — 13 *D Marginal* 1. — 22 aut caste] *C* ut caste — 23 *D Marginal* 2. — 27 vetuerunt] *A B Druckfehler* vetueruut — 29 *D Marginal* 3. — 33 non] *A Druckfehler* no.

Digitized by Google

ut pręcipi debere putet. Quintus est 1. Timoth. 3. *[1. Tim. 3. 1f.]*: Indubitata ratio est, quod si quis episcopi munus adpetit, honestum opus adpetit. Oportet igitur episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris maritum etc. Et post pauca *[1. Tim. 3. 4]*: Filios tenentem vel servantem in obedientia cum omni honestate. Hic adnotavimus, quod tametsi magnę reputationis sit episcopum esse, iubet tamen episcopum uxorem habere, sed unam tantum an solam nunc non disputabimus. Adnotavimus etiam episcopi nomen officii esse, non insolentis supercilii, unde nihil veriti sumus nos quoque episcopos, hoc est speculatores adpellare, quod reliqua omnia, quibus hodie vulgo utuntur, aut nimis ambitiosa videantur, aut sint barbara nomina; speculatoris autem nomine, qui fieri potest, ut quisquam efferatur? aut maiestatem putet esse non functionem? cum speculatoris non sit ullus usus quam speculandi. Sextus eiusdem Pauli ad Titum 1. cap. *[Tit. 1. 5f.]*: Ad hunc usum reliqui te Crete, ut quę desunt adprobe disponas, ut constituas oppidatim seniores vel presbyteros, quemadmodum tibi pręcepi, nempe, si quis sit inculpatus, unius uxoris maritus, filios habens fideles etc. Qui quidem locus superiori tam similis est quam lacti lac[1]. Septimus item 1. ad Timoth. 4. *[1. Tim. 4. 1–3]*: Ipse vero spiritus diserte dictat, quod in posterioribus temporibus recessuri sint quidam a fide, dum attendent spiritibus erroneis, et doctrinis daemoniorum, quae per simulationem falsa dictabunt; id quod per eos fiet, qui cauteriatam habent conscientiam, qui vetabunt nuptias etc.

Hic aures optamus arrigant, qui castimoniam belle simulant, male servant; quę enim clam perpetrant, nefas est solum cogitare. Spiritus in Paulo loquens hęc dictat, quod posterioribus temporibus, in quae nimirum nos quoque incidimus, hęc evenient, quod a fide sint quidam se aversuri ad opera sua, non quę deus dictaverit. Deinde quod id fiet instinctu cacodaemonum, qui quędam dictabunt in spetiem tantum bona, ea vero maxime commendabunt per hos, qui in vestimentis ovium luporum ritu sęviunt, ac ob eam rem semper adusti sunt apud se, proprioque iudicio damnati. Vetabunt autem nuptias. En tibi, reverendissima paternitas, simulatę castitatis originem. Octavus ad Hebreos 13. *[Hebr. 13. 4]*: Pręciosa cum primis res est connubium et thorus incontaminatus, scortatores vero et adulteros damnabit deus. Hic locus nobis tam aperte favere videtur, ut putemus

4 *D Marginal* 1. Tim. 3. — 7 sed unam tantum] *BCD* verum unam tantum — 8 *D Marginal* Episcopus functionis non dignitatis nomen est. — 13 cum] *A Druckfehler* cnm — 15 *D Marginal* Tit. 1. — 19 *D Marginal* 1. Tim. 4. — 34 *D Marginal* Hebr. 13.

[1]) *Vgl. zu dieser Redensart Otto S. 183 lac 2.*

Digitized by Google

episcoporum (modo speculatores sint) esse, ut eos, quos scortari deprehenderint, ad connubium adigant. Scortationi enim occurrendum est, quia secundum hoc quod damnat, offendit etiam proximum. His adeo locis moti, persuasi tandem sumus, longe conducibilius esse, si uxores ducamus, quo minus offendantur pusilli Christi, quam perfricta fronte scortando grassemur. Ad quod celsitudo tua nimirum adstipulabitur, dum alta mente reputabit, quod eius flagitium, qui aliquem Christi pusillum offenderit, vix possit expiari, etiam si mola a collo suspensa in pelagi profundum demergatur *[Matth. 18. 6]*. Quid vero tandem est scandalum vel offensio, si sacerdotum inverecunda scortatio non est scandalum vel offensio? Nec velit hic, celsitudo tua, eos audire, qui tale quiddamogganniunt: En tibi, paternitas reverendissima, horum hominum religionem, quid agunt aliud, quam ut libertatem Christianam tradant ad licentiam carnis iuxta Pauli ad Galath. 5. et Petri 1. cap. 2. *[Gal. 5. 13ff., 1. Petr. 2. namentlich v. 16.]* sententiam. Nam coitum, qui in connubio fit, ut mittamus interim qualis apud deum existimetur, tametsi non inficiemur actum esse cum primis a carne prodeuntem, non ignoramus tamen eum quam minimum nocere, cum Paulus dicat: Et virgo, si nubit, non peccat, 1. Corinth. 7. *[1. Cor. 7. 36]* deo ad hoc nimirum propter infirmitatem nostram, imo inhabitans peccatum, connivente; eodem etiam Paulo non inter opera carnis numerante Galath. 5 *[Gal. 5. 19–21]*. Quamvis hac responsione opus non sit, cum manifeste adpareat, quod si voluptati hac in re voluissemus indulgere, nunquam essemus passuri capistro uxorum implicari, ubi prȩter molestias infinitas facultas etiam, diuturni matrimonii fastidium cum aliis sartiendi, amputatur. Sed huc spectavimus omnes, cum plerique fungamur episcoporum officio, ubi ante omnia temperandum est a scandalo (inculpatum enim, ut supra patuit, oportet episcopum esse), ut etiam ab offendendo desistamus, dum alias (ut citra iactantiam libere loquamur) non usque adeo incivilibus moribus simus, ut ullum ob flagitium male audiamus apud grȩgem nobis creditum, hoc uno excepto. Per igitur communem Christum, per libertatem eius sanguine partam, per paternum affectum, quem nobis debes, per miseriam animularum nostrarum, per vulnera conscientiarum, per quicquid est divinum, quicquid est humanum, te oramus, ut supplices clementer respicias, ac quod temere ȩdificatum est cum consilio demoliri sinas, ne quando moles ista non ex patris coelestis sententia constructa cum fragore longe perniciosiore corruat. Vides,

12 *D Marginal* Connubia sacerdotum carnis licentiam non confirmant. — 17 existimetur] *A Druckfehler* existimetnr — 28 oportet] *A Druckfehler* opprtet — 32 *D Marginal* Epilogus summam omnium continens cum gravi obtestatione. — 35 humanum] *A Druckfehler* hnmanum.

Digitized by Google

quid mundus minetur; quamobrem paternitati tuę prospectum oportet, nec importunum videri, quod eam oratum adivimus, nisi enim consilio rebus multis subveniatur, actum erit aliquando de universo sacerdotum ordine. Nęc amabo ad maiorum paternitatis tuę senatusconsulta releges; vides enim quantum in hac re oscitent, aut ad hoc cunctentur, ut sperent futurum, ut etsi prius virgis cęsi, simus tamen paulo post scorpiones laturi; indulgendum est imbecillitati, imo hac in re audendum nonnihil. Nam, o beatam Landenbergiorum invictam gentem[1], si tu primus episcoporum omnium in Germania salubriter mederi vulneratis aggressus eris. Qui enim rerum scriptores id facti unquam cęlabunt? qui non docti pręconiis vehent? qui non olores venienti mundo canent? quę cedri a vetustate et interitu non defendent? Aperta certe est tibi ianua rem recte gerendi. Hoc unum caveris, ne oblatam occasionem e manibus male consertis elabi sinas; auguramur enim res novam faciem induituras nobis etiam ingratis; quod ubi factum erit, nequicquam indipiscendę glorię occasionem neglexisse queremur. Favet nostrę petitioni opifex iste, qui marem et fęminam fecit primos homines; favet usus veteris testamenti novo multo rigidioris, quo summi etiam sacerdotes lento matrimonii iugo colla submittebant; favet Christus, dum castitatem liberam facit, quin iubet, dum non vult pusillos suos scandaliçari; favet ubique magno plausu, imo spiritum dei habens precipit Paulus; favet universus piorum et cordatorum numerus. Quę omnia si neglexeris, nescimus quam amanter gentem tuam complectaris, cuius fortia facta, stemata, imagines, hac gratia, modo nobis eam facias, erunt inferiores. Quod si nulla ratione induci potes, ut annuas, obsecramus, ut saltem conniveas, id quod

3 universo] *A Druckfehler* uninerso — 10 eris] *D* fueris — 11 vehent] *A Druckfehler* vebent — 13 tibi] *C Druckfehler* ibi — 15 induituras] *AB Druckfehler* iuduituras — 16 occasionem] *A Druckfehler* occasiouem *B Druckfehler* occasnioem — 17 et] *A Druckfehler* er — 24 stemata] *CD* stemmata.

[1]) *Es ist ungewiß, ob das Geschlecht der Landenberg von einem Lantpertus abstammt, welcher im Jahr 745 Güter in Illnau, Effretikon, Mesikon, Hinweil, Dürnten, Madetsweil, Bärentsweil, Brünggen, Weißlingen, Tagelswangen, Lützelsee, Lutikon und Utznach dem Kloster St. Gallen vergabte. Urkundlich gesicherter Stammvater des Geschlechtes ist Beringerus de Landinberch, der am 24. Juni 1209 in einem zu Mühlebach (Dußnang, Ct. Thurgau) zwischen Graf Rudolf von Montfort und Abt Konrad von St. Johann geschlossenen Vergleich vorkommt. Von da an werden die zunächst in Turbenthal, Ct. Zürich seßhaften Landenberg in Urkunden genannt als Ministerialen der Abtei St. Gallen, als Lehensträger der Grafen von Kyburg und, nachdem am 27. November 1264 mit dem Tode des Grafen Hartmann des älteren das gräfliche Haus Kyburg erloschen war, in Diensten des Hauses Habsburg. Auch zum Bischof von Konstanz, zu den Grafen von Rapperswyl, zu den Freien von Regensberg und zum Abte von Einsiedeln standen sie schon frühe in Beziehung. Alles Nähere bei Diener, Ernst: Das Haus Landenberg im Mittelalter. Zürich 1898.*

Digitized by Google

alius quam nos consulat, nos enim tam fortem arbitramur, ut, dum recte agas, non metuas eos, qui corpus etiam occidere possunt. Et revera opus erit ad minus connivere. Iam enim rumor est plęrosque coniuges dudum designasse, non modo apud Helvetios nostros, verumetiam passim apud omnes, quod sopire profecto supra vires fuerit, non modo tuas, sed longe potentioris. Pace tua dixerimus. Proinde parvitatem nostram ne nauci feceris, sępe etenim est holitor valde opportuna locutus. Et quamvis pusilli simus, Christi tamen sumus, quos tantum abest, ut contemnas, ut receptis evenire tibi salutem firmiter crędas. Quod vero ad nos attinet, laudes tuas canere nunquam desistemus; modo te patrem ostendas, cui volentes et lubentes obsecundabimus, dona quiddam filiis prędsertim tam obtemperantibus, ut te ante omnia consulant, tam fidentibus, ut in re quamvis (ut est opinio) ardua ausint ad te unum recurrere. Deus optimus maximus excellentiam tuam diu incolumem et recte de se sentientem conservet, quam summa humilitate cupimus exorari, ut omnia aequi bonique consulat.

Ex Eremo divae virginis apud Helvetios[1]. MDXXII. secunda Iulii.

Reverendissimae paternitatis tuae deditissimi Balthasar Trachselus[2]. Georgius Calybeus[3]. Vernherus Steiner[4]. Leo Iud[5]. Erasmus Fabricius[6]. Simon Stumpfus[7]. Iodocus Kilchmeyer[8].

7f. opportuna] *A Druckfehler* oportuua *B Druckfehler* opportuua — 20 Reverendissimae . . . deditissimi *fehlt bei C.*

---

[1]) *Einsiedeln.* — [2]) *Balthasar Trachsel von Arth, Dekan des Vierwaldstätter Kapitels. Näheres über ihn und die andern Mitunterzeichner siehe im Briefwechsel.* — [3]) *Georg Stähelin (Calybeus) von Galgenen in der March, Ct. Schwyz. 1518 Kaplan in Altendorf, dann Helfer in Baden, Ct. Aargau. Hierauf Helfer bei Zwingli und 1522 Pfarrer in Freienbach, Ct. Schwyz. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß namentlich S. 28 f. und im Briefwechsel.* — [4]) *Werner Steiner von Zug, Sohn des gleichnamigen Ammanns von Zug. Geb. 20. Januar 1492, zum Geistlichen bestimmt; zog 1515 mit dem Zuger Panner ins Mailändische; machte eine Wallfahrt nach Jerusalem, schloß sich aber allmählich der reformatorischen Richtung an. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß namentlich S. 95 und im Briefwechsel.* — [5]) *Leo Jud aus Rappoltsweiler, 1482 in Gemar geboren, 1506 Magister und Diakon an St. Theodor in Basel, 1512 Pfarrer in St. Pilt im Elsaß; am 24. Juni 1519 tritt er als Nachfolger Zwinglis die Leutpriesterstelle in Einsiedeln an. Am 1. Juni 1522 wurde er zum Pfarrer am St. Peter in Zürich gewählt, doch trat er diese Stelle erst auf Lichtmeß 1523 an. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß namentlich S. 21 f. und im Briefwechsel.* — [6]) *Über Erasmus Fabricius siehe oben S. 142. 1 etc. und im Briefwechsel.* — [7]) *Simon Stumpf, früher Mönch in seiner Heimat Franken, stand schon 1519 mit Zwingli in Verbindung. 1520 Pfarrer in Höngg, Ct. Zürich. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß namentlich S. 28 und im Briefwechsel.* — [8]) *Jodocus Kilchmeyer, Chorherr zu Luzern. Näheres über ihn im Briefwechsel.*

Digitized by Google

Huldrychus Pistoris[1]. Caspar Megander[2]. Ioannes Faber[3]. Huldrychus Zuinglius.

---

[1]) *Huldreich Pfister (Pistoris), Pfarrer in Uster, Ct. Zürich. 1528 war er Teilnehmer an der Bernerdisputation. Gestorben 1536.* — [2]) *Caspar Großmann (Megander) geb. 1495, 1518 in Basel Magister, dann in seiner Vaterstadt Zürich Kaplan am Großmünster mit der Aufgabe am Spital beim Predigerkloster zu wirken. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß namentlich S. 31 f. und im Briefwechsel.* — [3]) *Hans Schmid (Faber), Helfer am Fraumünster in Zürich. 1522 Chorherr am Großmünster. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß namentlich S. 27.*

G. F.

Digitized by Google

12.

Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen.

13. Juli 1522.

Vgl. die Einleitung zur vorigen Schrift. Dazu die Analyse bei Baur, Zwinglis Theologie I 107 ff.

E. E.

Ausgaben.

Citiert: Strickler 28. Haller III 164. Index libr. Frosch. 1543 S. 28. Bullinger 3.

A. [**Titelblatt:**] Ein früntlich bitt vnd || ermanung etlicher prieste || ren der Eidgnoschafft / das man das || heylig Euāgelium predigen nit ab- || schlahe / noch vnwillē darab em || pfach / ob die predgendē er- || gernus zů vermiden || sich eelich vermæch || lind. ||

Titelbordüre: oben ein Portal, links und rechts Säulen, unten 6 musizierende und singende Putten.
Am Schluß Seite 38: Geben am. xiij. tag Hőumonats. M.D.xxij. ||
40 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—eiij. *Seite 1 Titel; Seite 2—38 Schrift; Seite 39 und 40 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich.]
Citiert: Usteri 4 a. Rudolphi 66. Panzer Ann. II 102 Nr. 1501. Finsler 4 a.
Vorhanden: u. a. Basel. Berlin. Bern. St. Gallen. Isny. München Un.-B. Schaffhausen Mstl.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Stuttgart. Zürich St.-B.

Digitized by Google

B. [Titelblatt:] Ain freüntlich bitt || vñ ermanung etlicher Priester || der Aydgnoßschafft / das || man das hailig Euan || geliū predigē / nit || abschlahe / || noch || vnwillen dar || ab empfach / ob die || predigenden / ergernus zů || vermeiden sich eelich vermähelten. || M. D. XII. ||

Titelbordüre: Oben halten zwei geflügelte Engel einen leeren Schild; unten und auf beiden Seiten nackte Kinder und Putten mit allerlei Tieren.
Am Schluß Seite 34: Geben am xiij. tag des Hew || monats. M. D. xxij. || Got sey lob. ||
36 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij — Diiij; *Custoden. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—34 Schrift; Seite 35 und 36 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt durch Silvan Otmar in Augsburg.]
Citiert: Usteri 4 b. Panzer Ann. II 102 Nr. 1502. Kuczynski 2882. Finsler 4 b.
Vorhanden: u. a. Berlin. Zürich St.-B.

Bemerkungen zu den Ausgaben.

A.

A ist ein sorgfältiger Druck. Weiterhin gilt für diese Ausgabe das oben Seite 82 zu A (Von Erkiesen und Freiheit der Speisen) Gesagte.

B.

Für B ist A Vorlage. Auffallend ist die andere, sorgfältige Interpunktion. Im Abschnitt Zům sechsten *etc. setzt B die bei A nur abgekürzt angeführte Stelle 1. Cor. 7. 25 f. aus (siehe S. 230. 26). Daneben finden sich eine Reihe von Abweichungen, die zum größten Teil mit dem andern Druckort zusammenhangen.*

Öfters werden für dialektische Ausdrücke und Eigentümlichkeiten die gemeindeutschen Formen gesetzt; z. B.

A	B	A	B
dero	der	rychtag	reichtum
dick (saepe)	oft	sunn	sonne
ebenmenschen	nebenmenschen	der zyt	die zeit (öfters)
frömbd	fremd	do	da
gyt	geitz	har	her
helig	hailig	weder	dann
iro	ir	sust	sonst
kilch	kirche	gon	geen
kilchher	kirchherr	han	haben
kommlich	bequemlich (einmal)	gehebt	gehabt
		ston	steen
mentsch	mensch	stond	steen
nun	nur	xin	gewesen
ryche	reichtum	syge (sye)	sey

Digitized by Google

A	B	A	B
leit	legt	gschrifft	schrifft (öfters)
seit	sagt	gsatzt (lex)	gesatz
dhein (ghein)	kain	nüt	nichts
betten	beeten	nieman	niemant (meistens)
better	beeter		
gebott	gebot	ze	zů
gebotten	geboten	zemen	zůsamen
vatter	vater		

Statt der Verbalendung end *(Indikativ) und* ind *(Konjunktiv) tritt meist die kürzere Form ein; z. B.*

A	B	A	B
embietend	embieten	erkennind	erkennen
habend	haben	vermächlind	vermähelten
tragend	tragen	werdind	werden

B diphthongiert fast durchgehends; z. B.

A	B	A	B
by	bey	schrybt	schreibt
glych	geleich	sind	seind
lyb	leib	vermiden	vermeiden
schinen	scheinen	wyß	weyß
bruch	brauch	uff	auff
lut	laut	uß	auß
crütz	creütz	hüt	heut
früntlich	freüntlich	uch	euch

Dialektisches ü *wird meist mit* i *wiedergegeben; z. B.*

A	B	A	B
gewünnen	gewinnen	gewüß	gewiß
nüt	nichts	wüssen (wyssen)	wissen

ou (ow) *wird öfters durch* au (aw) *wiedergegeben; z. B.*

A	B	A	B
buwen	bawen	schouen	schauen
frow	fraw	truwen	trawen
ouch	auch		

Für eu *tritt öfters* ei *resp.* ai *ein; z. B.*

A	B	A	B
zeugen	zaigen	anzeugen	anzeigen

Sehr oft wird für ei ai *gesetzt; z. B.*

A	B	A	B
Eidgnoschafft	Aydgnoßschafft	heilig (helig)	hailig
ein	ain	. . heit	. . hait
heil	hail	. . keit	. . kait

Digitized by Google

Öfters wird e *durch* ö *ersetzt: z. B.*

A	B	A	B
bekeren	bekören	wellen	wöllen
meer (mare)	mör		

Die bei A meist abgekürzte Vorsilbe ge *wird bei B fast durchgehends ausgesetzt; z. B.*

A	B	A	B
gschlecht	geschlecht	gsund	gesund
gschrifft	geschrifft	ggeben	gegeben

Lautet ein Wort mit g *und folgendem Konsonanten an, so schiebt B gerne nach dem* g *ein* e *ein; z. B.*

A	B	A	B
glaube	gelaube	gnade	genade
glauben	gelauben	gnädig	genädig
glich	geleich		

Unbetontes e *im Inlaut oder Auslaut fällt bei B öfters weg; z. B.*

A	B	A	B
jüngeren	jüngern	habe	hab
richteren	richtern	möchte	mocht
unserem	unserm	werde	werd

Umlautbezeichnung. Der Umlaut des a *wird fast immer durch* å, *nur ganz selten durch* e, *der des* o *immer durch* ȯ, *der des* u *fast immer durch* ü, *selten durch* ů *wiedergegeben; für* ue *wird* ů *geschrieben.*

Abdrucke.

Sch. u. Sch. Bd. 1. S. 32—51.

Übersetzung.

Von Rudolph Gwalter ins Lateinische übersetzt Opp. Zw. Tom. I Fol. 110a—119b.

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B berücksichtigt.

G. F.

Ein früntlich bitt und ermanung etlicher priesteren der Eidgnoschafft, das man das heylig euangelium predigen nit abschlahe, noch unwillen darab empfach, ob die predgenden ergernus zů vermiden sich eelich vermächlind.

Den frommen, fürsichtigen, ersamen, wysen herren Eidgnossen von stetten, landen und zůgewanten, unseren gnädigen, günstigen, lieben herren enbietend unser etlich priester und verkünder des euangelij Christi Jesu unser gehorsame, gůtwillige dienst und undertenigheit in dem herren Jesu Christo, unserem erlöser.

Bevor frommen, fürsichtigen etc. ist unser demůtig bitt, üwer wyßheit welle nit einen unwillen von stund an empfahen ab der sach, die wir für üch tragend als zů unseren vätteren, ob sy üch schon zum ersten seltzam oder unbillich duncken wurde. Wir sind der hoffnung, so ir sy hinden und vor wol erkennind nach unserem erscheinen[1], werdind ir mit gnädigem willen darinnen handlen, hindangesetzt alles verwundren oder unwillen. Glich als ouch dem heyligen Paulo beschach Act. 17 *[Act. 17. 17–34]*: Als er zů Athen anhůb[2] predigen von unserem herren Christo Jesu und von der urstendi[3] der todten, verlachtend sy inn zů dem ersten, aber nachdem sy der sach gentzlich bericht, wurden ir vil zů christemglouben kert, und in sunderheit der obresten richteren einer, genant Dionisius, unnd ein fürneme frow, Damaris. Also hoffend wir ouch, so die sach gentzlich verhört, werdind iro alle vernünfftige hertzen günstig. Und ist die sach, damit sy nit lenger verhalten werde: Wir hand vernommen, wie etlich uß unseren herren der Eydgnosschafft sich habind lassen unrichtig machen[4], das man das heylig euangelium, so ietz in aller Christenheit harfür gat, predige, glich als ob es etwas nüws oder ungehörts were, des schuld aber villicht dero ist, die sölich himelisch leer nit zů

4 vermächlind] *B* vermähelten — 8 gůtwillige] *B* gůtwillig — 9 undertenigheit] *B* underthänigkeit — 11 empfahen] *A Druckfehler* emphahen — 14 sy] *fehlt bei B* — 18 urstendi] *B* urstend — 19 zů dem] *B* zům — 20 kert] *B* bekört — 21 obresten] *B* öbersten — 21 Dionisius] *B* Dionysius — 27 harfür gat] *B* herfür geet.

[1]) *Beleuchten, Darlegen* — [2]) *anhob* — [3]) *Auferstehung* — [4]) *sich als unrecht haben darstellen lassen. Gwalter: Fama ad nos perlatum est, esse quosdam in Helvetiorum civitate principes viros, qui euangelii praedicationem iam ubique terrarum sese proferentem iniquius tulerint.*

Digitized by Google

dem kommlichsten[1] hand können darthůn, oder darunder vermischt hand etwas, das nit darzů gehört. Sust wüssend wir wol, das in einer loblichen Eydgnoschafft nieman ist, der sich wider das wort gottes understůnde inzelegen[2]. Deßhalb wir uns angenommen[3], mit diser gschrifft mengklich[4] ze berichten eins kurtzen innhalts des euangeliums, damit sich daran niemants schädlich verletze, und beschicht das zů gůtem einer gemeinen Eydgnoschafft und zů trost aller sorgveltigen conscientzen[5].

Nun ist das euangelium, als Paulus schribt Rö. 1 *[Röm. 1. 16]*, nüt anders denn die krafft gottes, zů gůtem oder heyl eim iedem, der gloubt, er sye uß den Juden oder Heyden, wiewol den Juden von ye welten har zum ersten geoffnet[6]. Er spricht, es sye die krafft gottes; sol also verstanden werden: So ein ieder mensch des gůten und frölichen lebens, das nach disem leben geoffenbart würdt, begirig ist — denn das lassend ouch nach die philosophi und empfindt es ein ieder mensch in im selbs, das er vil angst und sorg hat, wie es im nach disem zyt gon werde, und aber daby durch sich selbs weder den, der säligheit gibt, noch den wäg zů im erlernen mag —, ist im ie not, das er hilff habe von einem, der grösser, stercker, wyser und gewüsser, dann er, sye. Weliche not und gebresten[7] der allmechtig gott von ie welten har gnädigklich bedacht und ersetzt hat, indem, das er sich uns allweg in aller gůte geoffnet und bekant gemacht hat, darumb, das wir in der begird und wunder[8] des künfftigen zyts nach disem leben nit irrig oder verzwyflet wurdind; hat ouch allweg denen, so inn, also geoffnet, angenommen und ir zůversicht in inn gsetzt hand, sin krafft unnd gegenwürtigheit erzeugt, so schinbarlich[9], das man sich ab sinen gnaden nimmer gnůg verwundren mag. Er hat mit Adamen gnädiklich gehandlet nach gstalt der sach, Abel den grechten gerochen, Enoch uß disem zyt verwandlet, Noe vor dem sündfluß gwarnet und verhůtet, Abraham, Isac, Jacob, Moysen, David und ander unzalbarlich so offenlich gewisen[10] und lieb gehebt, das ir nam und

1 kommlichsten] *B* bequemlichsten — 1 können] *B* künden — 4 understůnde] *B* understůnde — 4 Deßhalb] *B* Deßhalben — 5 gschrifft] *B* schrifft — 9 Rö.] *B* Roma. — 14 frölichen] *B* freülichen — 17 gon] *B* geen — 17 daby] *B* darbey — 18 säligheit] *B* sälikeit — 23 des künfftigen zyts] *B* der künfftigen zeit — 26 gegenwürtigheit] *B* gegenwertigkait — 27 Adamen] *B* Adam — 28 gnädiklich] *B* gnädigklich — 30 Isac] *B* Isaac.

[1]) *am schicklichsten, zuträglichsten* — [2]) *der sich gegen das Wort Gottes aufzulehnen wagt; der sich unterstände, dem Wort Gottes Widerstand zu leisten* — [3]) *Quare nostri officii esse putavimus* — [4]) *jedermann* — [5]) *besorgte, bekümmerte Gewissen* — [6]) *geoffenbart* — [7]) *Gebrechen, Krankheit, Schwäche; inopia.* — [8]) *neugieriges Verlangen, Staunen; admiratio* — [9]) *sichtbar, offenkundig* — [10]) *deutlich, klar geführt.*

Digitized by Google

gedächtniß noch hüt by tag das anzeiget; das alles nüt anders ist, dann ein gnädig offenbaren sin selbs uns armen menschen zů gůtem, und das wirt genennet das euangelium, ist als vil als ein gůte botschafft in tütscher sprach; denn was möchte bessers dem armen menschlichen gschlecht embotten werden[1], so es in dem unwüssen[2] gottes und der säligheit irret, weder so sich got im kundbar[3] macht, fůrt und sälig machet? Ist das nüt die krafft gottes, nit eins menschen krafft? Ist das nit die krafft, die uns säligheit gebirt, und nit der mensch im selbs. Darumb er sich den menschen mit gůte zum ersten erzeugt, das sy inn by der gůte lernetind erkennen als einen vatter. Darumb uns ouch Christus gelert hat, das wir inn einen vatter nennend vor allen dingen, ee wir sust üts[4] an inn begerend, so wir sprechend: Vatter unser; by welchem wort wir gesichret werdend, das wir all unser trost und zůversicht sicher in inn setzen mögen; kumpt doch als uß siner krafft.

So nun der allmechtig got durch das alt testament har durch sin krafft sich den mentschen dick[5] geoffnet[6] durch mitreden, wunderwerck und andre stuck, damit die mentschen allzyt der krafft und gnad gottes innen wurdind, und aber sy durch iren můtwillen[7] und herte des hertzens sich von im geüßret hand[8], hat er zum letsten durch sinen eygnen sun mit dem menschlichen geschlecht wellen handlen Hebre. 1. *[Hebr. 1. 1]*, der ouch mit den wunderzeichen — als Nicodemus redt Jo. 3. *[Joh. 3. 3]* — und warhaffte der leer gwüßlich anzeigt hat, das er ein sun gottes ist, damit sin überfliessende gnad den mentschen noch vil rychlicher uffgeton wurde. Dann wie er vormals sich nun[9] dem jüdischen geschlecht geliebet[10], also hat er durch sinen sun alles menschlich gschlecht wellen durch gůte zů im ziehen und an sich bringen, das uns klarer wirt, so wir die fürnemen stuck der taten Christi erzellend[11]. Ist das nit ein grosses, krefftigs stuck, gelassenheit[12] ze leeren, das der sun gottes, sust sinem vatter alleweg glich, sich genidret[13] hat bis zů annemmen der mentschlichen blödigheit[14] Philiper 2. *[Phil. 2. 6–8]*, darumb, das wir allen hochmůt verliessind

6 säligheit] *B* säligkait — 6 weder] *B* dann — 8 säligheit] *B* säligkait — 8 gebirt] *B* gebürt — 12 üts] *B* ichts — 21 eygnen] *B* aygen — 29 grosses] *B* groß — 31 blödigheit] *B* blödigkait.

---

[1]) *dargeboten, gelehrt werden; quod praedicari potest* — [2]) *ohne Erkenntnis* — [3]) *erkennbar, offenbar* — [4]) *irgend etwas (vgl. Id. I 607 u. 83)* — [5]) *oft* — [6]) *geoffenbart* — [7]) *licentia carnis* — [8]) *sich von ihm entfernt haben; clementissimi patris vocem neglexerunt* — [9]) *nur; tantummodo* — [10]) *nur dem jüdischen Geschlecht Liebe erwiesen hat; ut enim primis illis temporibus Judaeorum tantummodo genti sese familiarem exhibuit* — [11]) *aufzählen; si potissima Christi facta plenius enumerata consyderaverimus* — [12]) *Ergebenheit, Unterwerfung* — [13]) *erniedrigt* — [14]) *Schwäche.*

Digitized by Google

und zů gott kemind? Das er ärmklich in einer kripp geborn und demnach hert mit arbeiten erzogen ist, leert das nit gůt verachten, narung mit der henden arbeit, nit mit gwalt oder wůcheren gewünnen Ephes. 4. *[Eph. 4. 28]*? Das er die krancken allenthalb gsund gemacht hat, so sy ir vertrüwen zů im satztend, lert das nit, das wir all unser zůversicht ouch zů im haben söllend, und ie einer des andren noturfft ze hilff kumme Galat. 6. *[Gal. 6. 10]*? Das er für uns den schmächlichen tod gelitten, damit er uns uß dem gwalt des todes und rych des tüfels und der sünden erlößte, hatt das nit alle menschliche gůte übertroffen? Da einer villicht (als Paulus schribt zun Röm. 5) *[Röm. 5. 7]* für einen gerechten menschen stirbt, so er, der grechtist, für uns sünder und ungrechten den todt gelitten hat, leert uns das nit uff unser grechtikeit nit buwen, sunder in sin rechtmachen, erlösen, begnaden allein, so wir doch alle sünder sind? Das er am crütz inmitten alles schmertzens und lydens für die mörder sins lebens sinen himelsch vatter anrůfft: Vergib inen, sy wüssend nit was sy thůnd, leert uns das nit unrichlich[1] sin, on haß, on widerred? Und der stucken noch treffenlich vil, die man täglichen hört uß dem helgen euangelio.

Nun wellend wir sin leer ouch etlicher zal verhören[2]. Leert er uns nit, das wir nüt von uns selbs vermögend, noch syind, ja ouch in den dingen, so den lyb antreffend, on inn, so er spricht *[Matth. 6. 27]*: Nieman mag zů siner lybßram[3] ein eln[4] tůn[5]. Zwar, das wir verstandind: so wir zum lyb nüt tůn mögend, zů dem wir aber allermeist vermögen, meinend, das wir on zwyfel in allen dingen allein an im hangen můssend. Lert er uns nit in narung des lybs und in zemensamlen der rychtagen nit sorgvältig sin mit der lieblichen glychnus der blůmen uff der heyde und der voglen des luffts, die er so schon[6] bekleidt und spyßt *[Matth. 6. 25–29]*? Leert er uns nit wol alle ding, so uns not sind zů seel und lyb, kurtzlich von im begeren mit dem vatter unser? Leert er uns nit wol das götlich warlich anbetten, das im allergefelligest sye Joan. 4. *[Joh. 4. 23]*: Die waren ambetter werdend den vatter im geist und in der warheit ambetten? Leert er uns nit trüwlich in allem anligen, kumber und trůbsal, wir söllend zů im

9 sünden] *B* sünd — 11 gerechtist] *B* gerechtest — 13 grechtikeit] *B* gerechtigkait — 17 unrichlich] *A Druckfehler* unrrichlich — 18 täglichen] *B* täglich — 18 helgen] *B* hailigen — 26 rychtagen] *B* reichtumben — 27 heyde] *B* hayd — 27 voglen] *B* vögel — 27 schon] *B* schön — 29 kurtzlich] *B* kürtzlich — 31 ambetter] *B* anbeeter.

---

[1]) *ohne Rache; nonne hoc omnem vindictae cupiditatem, omnem odii et invidiae occasionem, omnes denique simultates in nobis extinguere debet?* — [2]) *Sed doctrinae aliquas partes nunc inspiciamus.* — [3]) *Länge des Leibes, Körpergestalt* — [4]) *Elle* — [5]) *hinzufügen* — [6]) *schön.*

Digitized by Google

kummen Math. 11. *[Matth. 11. 28]*[1]: Kummend zů mir alle, die arbeitend und beladen sind, und ich will üch růw geben? Lert er uns nit den weg der grechtikeit unnd der warheit, so er spricht Mat. 5. *[Matth. 5. 37]*: Uwer red sye ja, ja, nein, nein; was über das hinzůton wirt, ist von den bösen? Lert er uns den weg der warheit nit trülich, so er spricht: Ich bin der weg, die warheit und das leben Jo. 14. *[Joh. 14. 6]*? Und das, wer durch inn ingat, der würt weyd finden Jo. 10. *[Joh. 10. 9]*? Lert er uns nit gwüß das ewig leben erobren[2], da er spricht Joannis am 6. *[Joh. 6. 47]*: Warlich, warlich, sag ich üch, wellicher in mich gloubt, der hat das ewig leben? Leert er uns nit, wie vertruwt wir uns dörend uff sine wort lassen[3], so er spricht, nit ein tüttel[4] noch bůchstab werde von sinen worten und des gsatztes hingon, bys das alle ding darinn begriffen erfült werdind Mat. am 5. und 24. *[Matth. 5. 18, 24. 35]*? Sind aber dise alle und noch vil mer nit gewüsse stuck der gůten botschafft, da sich die krafft gottes ufftůt der menschlichen blödigheit?

Wie nun ee gemelt, ist die gnad gottes nie rycher uffgethon, dann durch den herren Jesum Christum, unseren erlöser, unnd das darumb, das wir von dero siner überflüssigheit allsamen nemmind Jo. 1. *[Joh. 1. 16]*, die so groß ist, das sy alle menschen, die ietz xin sind, die ietz sind, und ümmer werdend, rych in got, unschuldig und sälig machet Hebr. 10. *[Hebr. 10. 1 ff.]*. Dann kein andrer nam ist under der sunnen, in dem wir mögend sälig werden Actu. 4. *[Act. 4. 12]*, denn in dem namen Jesu Christi; da man aber nit allein die silben oder bůchstaben des worts Jesus verston sol, sunder sälig werden in siner krafft, in siner gnad, uß sinem lyden, also das man den namen Jesu verstande alles sin wäsen unnd handel, in welliches wir vertruwende und gloubende sälig werdend, dann er uff diß erdrich kummen ist, die sünder sälig unnd xund ze machen, die er ouch so fründtlich heimgesůcht hatt, das man im darumb übel redt, das er aber also verantwurt hat: Die xunden dörffend des artzetzs nit, sunder die krancken *[Matth. 9. 12]*, fürnemende, das die barmherzigheit gottes bereit syge, die sünder zů allen zyten begnaden, und sich darumb in die welt kummen sin, das er das verkundte und gwüßlich bewärte.

3 grechtikeit] *B* gerechtigkait — 7 ingat] *B* ingeet — 11 dörend] *B* türen — 12 tüttel] *B* titel — 16 blödigheit] *B* bledigkait — 19 dero] *B* deren — 19 überflüssigheit] *B* überflüssigkait — 19 allsamen] *B* allesampt — 27 handel *B*] händel — 31 dörffend] *B* bedürffen — 32 barmherzigheit] *A Druckfehler* barmhetzigheit — 34 verkundte] *B* verkündte.

---

[1]) *Matth. 11. 28 ist die Lieblingsstelle Zwinglis, die er auf das Titelblatt vieler seiner Schriften setzte.* — [2]) *erwerben* — [3]) *wie zutrauensvoll wir uns auf seine Worte verlassen dürfen* — [4]) *eig. Spitze der Brustwarze; hier Pünktlein.*

Digitized by Google

Sich, ob das ein gůte botschafft sye oder nit, das sich got siner gnaden uns so barmhertziklich embotten hat on allen unseren verdienst, ja, do wir von natur kinder des zorns warend Ephes. 2. *[Eph. 2. 3]*, glich wie alle menschen, hat er die ryche[1] siner gnaden unnd liebe, mit dero er uns hat lieb gehabt, über uns erzeugt[2], und wiewol wir in sünden tod warend, hat er uns lebendig gemacht durch den tod Christi, widrum ufferweckt, und den himel ze besitzen verordnet in Christo Jesu, damit er den künfftigen menschen offnete die überfliessenden ryche siner gnaden, die er so senfftmůtigklich über uns hat lassen gon durch Christum Jhesum. Gnädiglich unnd vergeben[3] sind wir xund gemacht oder behalten durch das vertruwen und glouben (verstand, das got söllichs mit uns gnädigklich gewürcket habe) unnd das nit uß uns: es ist ein gab gottes, nit uß unseren wercken, damit sich nieman růmen könd, dann wir sind sin gemächt[4], in Christo Jesu geschaffen zů gůten wercken, zů denen uns got verordnet hat, das wir darinn wandlind. Sehend hie den schönen sinn uß dem helgen Paulo vergriffende[5] alle handel gottes mit uns armen sünderen verhandlet durch sinen einigen sun, unseren herren und erlöser Jesum Christum, das alles nüt anders ist dann das euangelium, das ist die gůte botschafft und verkündung der gnaden gottes, dero wir alle notturfftig sind, und wie wol er spricht: Die xunden dörffind des artzets nit, und: Ich bin nit kummen, die grechten ze berůffen, sunder die sünder zů besserung und rüwen *[Matth. 9. 12 f.]*, ist doch nit die meinung, das iemants grecht sy, aber wol etlich schatztend sich gerecht, dieselben (als Augustinus[6] spricht) warend von stund an ungerecht, unnd wo schon dhein andre ursach wäre, die sy unrecht machte, wer doch das übernemmen eygner grechtikeit ein gnůg grosse sünd, als wol anzeigt der Phariseier, der da vor im tempel sich hoch růmpt, was er thäte Luce am 18. *[Luc. 18. 11 f.]*. Darumb soltend dise vorgezelten wort Pauli von allen denen, so das euangelium sich

1 Sich] *B* Secht — 2 barmhertziklich] *B* barmhertzigklich — 5 dero] *B* der — 8 f. überfliessenden] *B* überfliessend — 9 ryche] *B* reichtumb — 10 Jhesum] *B* Jesum — 10 vergeben] *B* vergebens — 16 Sehend] *B* Secht — 17 vergriffende] *B* vergriffen — 20 gůte] *B* gůt — 21 dörffind] *B* dürffen — 23 rüwen] *B* rew — 24 iemants] *B* yemant — 27 grechtikeit] *B* gerechtigkait — 28 Phariseier] *B* Phariseer — 29 růmpt] *B* růmet — 30 vorgezelten] *B* vorerzelten.

---

[1]) *Reichtum* — [2]) *erzeigt* — [3]) *umsonst* — [4]) *Werk, Schöpfung; opus* — [5]) *begreifen, zusammenfassen; comprehendere* — [6]) *Augustinus: Explanatio libri psalmorum zu Psalm 31. 1. 2 expositio secunda psalmi: Quod si sine nullis peccatis esset (nämlich der Pharisäer im Gleichnis Luk. 18. 10 ff.), ipsa superbia grande crimen erat.*

Digitized by Google

rûmend predigen, flyßlich ußlegen dem volck, damit ein ieder recht verstûnde desselben inhalt und krafft[1].

Dise ding also nach der kürtze anzeugt, geben uns ein kleine gstalt[2] des euangeliums, wellicher aber clarlicher und volkummner in den brunnen erfunden würdt, weder in den bützen[3] oder lachen. Die brunnen sind die wort und tat Christi Jhesu, durch die euangelisten Matheum, Joannem, Lucam und Marcum zum teyl beschriben, so vil eim ieden menschen zû säligheit not ist. Dann als der helig Joannes anzeigt, wer es ein unmöglich arbeit, alle wort und werck, die Christus gton hatt, anschryben Jo. 21. *[Joh. 21. 25]*. Demnach sind die brunnen das ußpredigen und brüch[4] der heligen botten und der propheten vorsag und patriarchen gloub. Dero aber, so zû disen zyten das euangelium predigend oder mit geschrifft lerend, ist ein grosser underscheid; dann etlich uß den waren brunnen selbs trinckend und andren ouch schenckend; etlich aber vermögent über die brunnen nit ze kummen, sunder gond nun an die bächly, so daruß geflossen sind, die aber allweg etwas vermischts habend und unsüberers weder die brunnen selbs, und sind demnach geneygt, das aller unnützest (ob es glich war, ist es doch zum minsten ze achten), ußzepredigen, dero gestalt aber übel verletzt die jungen oder kleinen in Christo. Darumb inen gar flyßlich ze sehen zûstat, welchs das aller notwendigest sye zû dem heyl der seelen und rûw unser armen menschen, und wo sy sölichs nit uß inn selbs ermessen mögend, söllent sy rat han dero, so der brunnen genietet sind[5], nit der irrig gelerten by den forscheren und zanggeren[6], die nun in ein grösseren zwyfel fûrend, sunder dero, so des rechten euangelischen brunnens bericht sind. Wo das von anfang bschehen wäre, ist wol zû gedencken, das nieman kein unwillen daran gehebt hette, oder doch gar wenig. Welche aber die syind, die die rechten brunnen schöpffend, mag nit ein ieder verston oder wüssen; darumb ist not, ein bildnus fürzeschryben[7], damit der einvaltig[8] sich anhebe daruff verston. Welicher prediger alle arbeit

2 verstûnde] *B* verstûnd — 3 kürtze] *B* kürtz — 5 weder] *B* dann — 5 bützen] *B* pfitzen — 7 Matheum] *B* Mattheum — 10 anschryben] *B* zûschreiben — 11 brüch] *B* sprüch — 16 bächly] *B* bächlein — 17 unsüberers] *B* unsauberers — 21 inen] *B* in — 21 notwendigest] *B* nottürfftigest — 24 genietet] *B* geniet — 25 zanggeren] *B* zanckern — 27 nieman] *B* niemant.

---

[1]) *sensus et autoritas* — [2]) *gustus* — [3]) *Tümpel, Pfütze. Bützen oder Lachen: Gwalter: cisternae et paludes* — [4]) *praedicatio et instituta* — [5]) *geübt, bewandert, kundig sind* — [6]) *non hi, qui erroneis quaestionibus et contentionibus supervacaneis maiori dubitatione et ignorantia involvunt* — [7]) *in einem Gleichnis, einem Beispiel zu beschreiben; exemplo quodam et certis notis proponere* — [8]) *simpliciores.*

Digitized by Google

dahin zücht, das der will, leer, meinung und eer gottes geuffnet[1] und fürbracht werd, und die sündigen menschen ze rüwen[2], und die verkümreten conscientzen getröst, hindangesetzt ir eer, nutz und wirde, und das tůnd mit den vorgezelten[3] brunnen, sind, als sich wol ze versehen ist, der meinung, dero **Christus** xin ist, der nit sinen nutz, sunder unser heyl gesůcht hadt. Welche aber nüt denn ze gricht mit iren schäfflin gond, nun predigend von irem zůgang des opffers, der zynsen, der zehenden, alle tag einen nüwen helgen findend, dem man opfferen sölle, vil ablas hochtragend unnd ußlegend, von irem gwalt und wirde alle predigen spickend[4], wie groß da sye des babsts gwalt, die, als ze besorgen ist, syind me sorgvältig umb zytlich gůt weder umb gottes eer oder frommgheit der conscientzen. Nit das man mit opffer, zehenden und andren ein eersame, notturfftige priesterschafft nit sölle uffenthalten[5], sunder daß allein uff dem liggen ein gyt wil anzeigen[6].

Darumb, ersamen, wysen etc. gnädige, lieben herren, ob üch etlich, die nit mögend lyden, das irem můtwillen narung entzogen werde, understůndind zů verherten oder verüblen[7], ja, man sölle das euangelium verbieten ze predigen, oder doch also ze predigen, das es uns nit schade, noch unser laster entdecke[8], so losend inen nit[9], oder ir wurdind in ungnad gottes gwüßlich fallen. Es ist gar ein böß, vermessen ding, wenn sich ein uppiger[10] mensch nit wil wysen[11] lassen, joch[12] einen andren menschen[13]. Wie viel schädlicher ist es, so der mensch got nit wil losen, damit er bewärt, das er nit uß gott ist. Welichen hochmůt und gebrästen der helig prophet **Esaias** gar wol anzeigt am 30. capitel *[Jes. 30. 9ff.]*: Es ist ein volck, das mich nun zů zorn reytzt (der prophet redt in der person gottes); sy sprechend zů denen, die künfftige ding sehend: Sehend uns nüt, und den anschowenden: Schouwent uns nüt an, das recht ist; redent ding, die uns gevallend; fürsehend[14] uns irrtumb, tůnd von uns den weg und den inleytenden fůßweg; der helig got **Israel** höre by uns geprediget werden[15]. O wie übel ist sölichs geton, als wir wol mercken mögend

1 geuffnet] *B* geöffnet — 2f. verkümreten] *B* bekümmerten — 12 frommgheit] *B* frümkait — 14 gyt] *B* geitz — 16 gnädige, lieben] *B* gnädig, lieb — 20 entdecke] *A* endecke — 32 werden] *B* zů werden.

[1]) *vermehrt* — [2]) *zur Reue* — [3]) *vorher beschriebenen, vorher erwähnten* — [4]) *füllen* — [5]) *erhalten; alere* — [6]) *sed frequentem huiusmodi rerum mentionem in quorundam concionibus avaritiae suspicionem parere arbitramur.* — [7]) *indurare et offendere* — [8]) *offenbar mache, enthülle* — [9]) *so hört nicht auf sie* — [10]) *anmaßend, dünkelhaft* — [11]) *zurechtweisen* — [12]) *auch, auch nur, schon* — [13]) *auch nicht durch einen andern Menschen; alterius hominis admonitione* — [14]) *weissaget* — [15]) *der heilige Gott werde nicht mehr bei uns geprediget, höret auf den heiligen Gott Israels bei uns zu predigen; cesset a facie nostra sanctus Israel.*

Digitized by Google

uß dem propheten, so er hernach spricht *[Jes. 30. 12ff.]*: Darumb, das ir das wort (ist on zwyfel das gotswort) verschupfft hand[1] und üwer truwen[2] in luginen[3] und unrůw gesetzt, darumb würt üch dise boßheit glich als ein bruch in einer mur, die sy zum fal bringt, schnell und unversehen. Warlich, das wort gottes ist nie on grosse straff übersehen; es ist ouch allweg nutzlich xin, so es gehört und volg hat ghebt, welchs Christus selbs gar trülich anzeygt hat Luce 10. *[Luc. 10. 10–12]*: In welliche statt ir kummen werdend, und man üch nit annimpt (verstand: die helgen botten und die das euangelium Christi predgend), gond widrumb an die straß und sprechend: Den stoub, der an uns by üch ghanget ist, erschütten[4] wir über üch; doch wüssend, das üch das rych der himlen genahet was. Ouch sag ich üch, das es Sodomen lychter gon wirdt denn der statt; verstand, die mich iro geprediget nit hat wellen annemmen. Ouch spricht der heilig Petrus 2. Petri. 2. *[2. Petr. 2. 20]*: So einer den vermaßgungen[5] der welt endtrunnen ist in erkantnus unsers erlösers, des herren Jesu Christi, und sich denselbigen widrumb inwicklende[6] überwunden wirt, ist es nachhin böser dann vor. On zwyfel ist nüt schädlichers des mentschen seel, dann von dem nüt wellen hören, in dem er erlößt ist, Christus Jhesus.

Es sol uns ouch in dem handel leeren das, so mit den jungeren verhandlet ist in dem anfang ires predigens, do inen die Juden verbuttend gar nüt ze predgen von Jesu, darüber sy aber antwurt gaben, man můßte me got gehorsam sin dann den menschen Act. 5. *[Act. 5. 29]* und darüber für und für[7] predigetend, bys daß man im rat gantz über sy verüblet[8] ward. Do stůnd ein frommer wyser man uff mit namen Gamaliel *[Act. 5. 34–39]*, hies die apostel, das ist botten, ußston[9] und redt also: Hůtend oder fürsehend üch wol, was ir mit disen menschen handlind. Es habend in vergangner zyt Theodas und ouch Judas ein anhang in selbs zůzogen, der ist aber zerstört, und alle, so mit inen verhället hand[10]; und darumb gond von dem volck unnd verlassends; denn ist es von got angesehen, so mögend irs nit verbieten noch abstellen; denn ir mögend got nit überstryten. Ist es aber ein menschlich erfundner anschlag, so würt es zerrütt[11]. Also

3 luginen] *B* lugen — 3 dise] *B* die — 4 mur] *B* maurn — 4 zum] zů dem — 11 erschütten] *B* schitten — 12 himlen] *B* hymmel — 14 iro] *B* ir — 15 vermaßgungen] *B* vermasungen — 18 nachhin] *B* darnach — 23 verbuttend] *B* verboten.

[1]) *verworfen habt* — [2]) *Vertrauen* — [3]) *Lügen* — [4]) *schütteln* — [5]) *Befleckungen* — [6]) *wieder in dieselben verstrickt* — [7]) *fürderhin, weiterhin, immer weiter* — [8]) *aufgebracht, erzürnt war* — [9]) *sich in den Ausstand begeben, abtreten* — [10]) *die mit ihnen übereinstimmten, mit ihnen einverstanden waren* — [11]) *zerrüttet, zerstört.*

Digitized by Google

ist ouch üch ze gedencken, gnädigen herren, so man heiter[1] sicht, das der allmechtig got mit erzeigen sines angesichts durch sin leer, das ist das heilig euangelium, die so übel verbösreten welt heimsůcht und zů besserung berůffen wil, zimpt uns nit ze widerstreben. Denn ist es uß gott, mögend wir es nit wenden; ist es aber allein ein menschlicher anschlag, würt er von im selbs zergon. Paulus ward in Listris versteinget, daß man inn für tod ließ ligen; noch do er wider zů im selbs kam, gieng er widrumb in die statt und ward demnach die statt zů Christo bekert Act. 14. *[Act. 14. 19–22]*. Derglichen ward er ouch in Corintho durchächtet[2]; noch lyeß er nit nach, biß er die statt zů Christo bekert, und das er gegenwürtig nit tůn mocht, tätt er mit geschrifft; denn got sprach zů im nachts, inn sterckende Act. 18. *[Act. 18. 9f.]*: Du solt dir nit fürchten, sunder red und schwyg nit, dann ich bin mit dir. Also ist es ouch in Epheso gangen *[Act. 19. 23–40]*: Ward ein uffrůr in der gantzen statt, also, das man Gaium und Aristarchum, die xellen Pauli, fieng und sy in mitten im wůtenden volck hielt, das sich klagt, die eer der grossen göttinen Diane welte abgon. Und ward Paulus verhůt[3], das er nit under das volk kam, wiewol er darunder begert Act. 19. *[Act. 19. 30]*. Iedoch zum letsten ist die eer der abgöttin Diane und ander abgötten abgangen, und die eer des waren gottes uff; dann die gantz statt bald darnach zů christem glouben bekert ist, und ist da mit grossen eeren begraben der heilig bott und euangelist Joannes. Dise byspil zeygend wir üwer wyßheit an, das die daran erlerne, das nach den worten Gamalielis den fürgang des euangelii niemans hindren mag, wo er uß got ist, und darumb mit nieman geylt werde[4]; dann ist es nit uß got, wirt es von im selbs zerrütt.

Nun ist unser fürnemmen, fromm*en*, für*sichtigen*, wysen, das heylig euangelium mit trüwen ze predigen nach dem lütresten, so uns müglich ist, zů gůtem gemeiner Eydgnoschafft. Dann als ietz die sachen stond, bedarff man wol, das der allmechtig got uns zů eim besseren, frömmeren leben zyehe durch sin leer, sust ist zů besorgen, sölte man für und für in sölichem wesen blyben, es wurde zum letsten von got nit erlitten[5]. Und ob man uns und anderen schon das euangelium verbieten wurde, würt es nüt dess minder ein fürgang han[6];

1 gnädigen] *B* gnädig — 4 zů] *B* zůr — 9 bekert] *B* bekört — 11 das] *B* was — 11 gegenwürtig] *B* gegenwirtig — 15 Ward] *B* Es ward — 17 göttinen] *B* göttin — 20 abgötten] *B* abgötter — 25 niemans hindren mag] *B* niemant verhindern mag — 26 geylt] *B* geeylet — 29 lütresten] *B* lautersten — 32 frömmeren] *B* frommen.

[1]) *klar* — [2]) *verfolgt* — [3]) *behütet* — [4]) *eilfertig, unüberlegt gehandelt werde* — [5]) *ertragen, gelitten, geduldet* — [6]) *seinen Fortgang haben, Fortschritte machen.*

Digitized by Google

denn wir mögen sprechen, wie die junger sprachend, do man inen ze Hierusalem verbot von Jesu ze predigen Act. 5. *[Act. 5. 29]*: Man můß got me gehorsam sin denn den menschen. Wir sehend, das etlich grosse fürsten und herren, bischoff und prelaten, wiewol sy dem euangelio, als sy wellend xehen werden, nit widerstandind, machend sy doch die sach widerwertig und verdacht, so sy allen, so das euangelium predigend, hässig namen zůlegen[1], sy syind Lutherisch oder Hußisch oder kätzer, so doch der geleerten allenthalb so vil ist, die uß den waren brunnen schöpffende uns die himelischen leer harfür tragend, das man gheiner Hussen oder Luteren darff. Hat der Luter da getruncken, da wir getruncken habend, so hatt er mit uns gemein die euangelisch leer. Und sicht man aber wol, das dhein verbieten hilfft; es wachßt die warheit der euangelischen leer ie me und me. Also zeigend wir üwer wyßheit an, das wir warlich nüt gmeins habend weder mit dem Luter noch mit dheinem andren, das christenlicher ler und růw ützit[2] schaden mög, ja gar dhein gemeinsamy. Wir trincken nach unserem vermögen die euangelisch leer uß den waren brunnen, on die niemant mag sälig werden, das wir dieselben under dem volck der frommen Eydgnoschafft mit aller zucht und trüw ussprechind den hungerigen seelen, damit ir wyßlosen[3] conscientzen getröst und bevestet werdind; dann die nieman so wol trösten mag, als das wort gottes, als David anzeigt im 76. psalmen *[Ps. 77. 3 f.]*: Min seel hat sich nit wellen trösten lassen, und ich gedacht an gott; da han ich lust funden. Ouch Christus selbs Mat. 4. *[Matth. 4. 4]*: Der mensch lebt in einem ieden wort, das uß dem mund gottes kumpt. Unnd darumb were abschlahen das gotswort nüt anders, dann den seelen iren trost abschlahen; das aber üwer meinung gar nit ist, als wir wol wüssend. Wo aber ieman ungeschickter in dem verkünden des euangelii sin wurde weder recht[4], ist wol zů gedencken, dass nit unrecht ist, wo man demselbigen schwygen gbüt. Das aber wir (ob got wil) gar nit tůn wellend, sunder mit aller trüw

4 grosse] *B* groß — 10 darff] *B* bedarff — 16 ützit] *B* ichts — 16 f. gemeinsamy] *B* gemeinsame — 21 bevestet] *B* befestiget — 24 han] *B* hon — 29 weder] *B* wider.

---

[1]) *Iam enim principes quosdam et summae aestimationis proceres, episcopos et alios huius farinae primarios viros videre licet, qui licet nequaquam tales haberi velint, qui aliquam euangelicae doctrinae remoram obiiciant: maxime tamen hoc ipsum faciunt, cum odiosis et invisis penes omnes nominibus eos infames reddunt, qui euangelicam veritatem bona fide praedicant etc.* — [2]) *etwas* — [3]) *ratlos, getäuscht, irregeleitet; deceptae conscientiae* — [4]) *qui euangelium importunius simul minusque commode annuntiant. Von den Unterzeichnern der Bittschrift gaben auch Trachsel und namentlich Stumpf zu Klagen Anlaß. Vgl. die oben S. 208 angeführten Nachweise.*

Digitized by Google

und flyß zů gůtem der Christgleubigen menschen das euangelium verkünden, demm aber nüt mer schaden mag, das im nit gevolget wird, dann die unzucht[1] oder laster und vor allen lastren die unlutergheit[2], darumb wir ietz üwer wyßheit von derselbigen ouch sagen wellend für den andren teil.

Uwer eersam wyßheit hat bißhar gesehen das unerber, schantlich leben, das wir leyder bißhar gefürt habend — wir wellend allein von uns selbs geredt haben — mit frowen[3], damit wir mencklich übel verergert und verbösret habend[4], wiewol die schuld zů eim teil der jugend, die nieman gantz meistren mag, zum andren dero ist, die nie haben wellen die falsch glychseten[5] reinigheit uffhören gebieten, wiewol sy gsehen habend die nit gehalten werden, ja selbs gehalten, als got wol weyßt. Und hettind aber dieselbigen das gebott wol mögen nachlassen, denn es ist nun ein menschlich erfunden, nit ein götlich gebot. Ja sy solten es nachgelassen haben, für das sy sahend, das es nienan gehalten ward und aber so grosse schand und ergernus dem heyligen euangelio daruß erwůchs. Das es aber nit geschehen, ist ze besorgen, es sye dahar kummen, das es so grossen nutz iro etlichen gebracht hatt, denn do man umb ein absolutz zwei, dry oder vier guldin geben můß, was grosser summ gelts meinend ir das eíns jars bringen?[6] Es erwachßt ouch hie gar ein grosser argwon der falsch glychßneten

1 Christgleubigen] *B Druckfehler* Christleubigen — 8 mencklich] *B* menigklich — 9 jugend] *B* jugent — 10 zum] *B* zů dem — 11 glychseten] *B* gleissenden — 14 erfunden] *B* erfinden — 15 nienan] *B* niendert — 21 glychßneten] *B* gleissenden.

---

[1]) *Zuchtlosigkeit* — [2]) *impuritas vitae* — [3]) *Vgl. den Brief Zwinglis an Utinger vom 4. Dez. 1518 und Staehelin I 110 ff.* — [4]) *womit wir jedermann Ärgernis und Anstoß gegeben haben* — [5]) *die fälschlich erheuchelte* — [6]) *Zwingli kommt auch in seiner Schrift „Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit" auf diese Konkubinensteuer, die er dort „Säckzoll" heißt. Von der Lizenz, gegen eine jährliche Steuer von vier rheinischen Gulden an den Bischof eine Konkubine halten zu dürfen, wurde ausgiebig Gebrauch gemacht; so sehr, daß da und dort der bischöfliche Fiskal kurzweg diese Steuer von allen Geistlichen einziehen wollte. Für jedes aus solch einem Bündnis stammende Kind mußten dem Bischof vier, später fünf rheinische Gulden bezahlt werden; wenn dann erwähnt wird, daß in einem Jahr im Bistum Konstanz zirka 1500 solcher Kinder geboren werden, so begreift man diesen Vorwurf Zwinglis. Vgl. dazu die interessante, pseudonyme Schrift: „Ernstliche ermanung des Fridens vnd Christenlicher einigkeit des durchlüchtigen Fürsten vnnd gnädigen herren, Hugonis von Landenberg Bischoff tzů Costantz mitt Schöner vßlegung vnnd erklårung, vast trostlich vnnd nutzlich zů låßen, nüwlich ußgangen" und „Summarium der schödlichen tödtlichen gyfften, so in disem Mandat vergriffen, vff das du frummer Christ dich darvor wissest zů hůten, das du nit gyfft für brott essest. Gedruckt zů Hohensteyn, durch Hanns Fürwitzig." (Vgl. dazu den Brief von Sebastian Meyer an Zwingli vom 11. November 1522). Sehr gut wird die Stelle auch erläutert durch einen Passus in*

Digitized by Google

reinigheit, das sy me umb gelts willen weder umb gots willen sye angesehen, denn by den alten Christen ward gheiner ein priester gemacht, bys das er über 30. jar kam, und zimpt inen dozemal offenlich wyber haben. Demnach aber hat man dem alter abgenommen unnd 24. jar gemacht[1] und daby wyben verbotten[2]. Sehe ein ieder,

2 Christen] *B* Cristen — 3 bys das er] biß er — 3f. offenlich] *B* offelich.

---

dem wohl an der Fastnacht 1523 (nicht schon 1522, wie noch Bächtold meint. Vgl. Vetter, Ferdinand: Über zwei angeblich 1522 aufgeführte Fastnachtsspiele Niklaus Manuels. Beiträge zur Gesch. der deutschen Sprache. 29. S. 80 ff.) in Bern aufgeführten Fastnachtsspiel von Niklaus Manuel „Vom Babst und siner priesterschafft.“ Dort sagt die Pfaffenmätz Lucia Schnäbeli (Baechtold, Jakob: Niklaus Manuel. Frauenfeld 1878. S. 43 f.):

„Der bapst wär mir wol ein recht gůter man,
aber der bischof wil ein hůt ufhan.
Dem můß min herr ietz alle jar
legen vier gůt rin'sch guldin dar,
darumb, daß wir bi einandren sind.
Wenn ich denn ouch mach ein kind,
so hat er aber sinen nutz darvon.
Ich bin dem bischof nun oft wol kon
und hab in genützt wol zehen jar
me, dann fünfzig rin'sch guldin bar.
Vor bin ich lang im frowenhus gesin
zů Straßburg, da niden an dem Rin;
doch gwan min hůrenwirt nit so vil
an uns allen, das ich glouben wil,
als ich dem bischof hab můßen geben.
Ach gott, möchte ich den tag erleben,
daß der bisschaf nit wäre min wirt!
Es ist das grösst, das mich ietz irrt.
Mir wäre sunst in allweg wol,
denn, daß ich im ouch zinsen sol.
Ich wond, ich wött den hůrenwirt schühen
und zů einem erberen priester flühen:
So ist es zwo hosen von eim tůch.
Darumb ich im dick gar übel flůch.“ —

[1]) *Das vorgeschriebene Alter für den Empfang der Priesterweihe ist das 24. Lebensjahr; der Bischof darf bis auf ein Jahr Dispens erteilen; weitergehender Dispens kann vom apostolischen Stuhl eingeholt werden. Das Alter wurde denn auch später durch das Tridentinum ebenso festgesetzt. Conc. Trid. Sess. XIII de ref. 12 bestimmt: Nullus in posterum ad subdiaconatus ordinem ante vigesimum secundum, ad diaconatus ante vigesimum tertium, ad presbyteratus ante vigesimum quintum aetatis suae annum promoveatur. —* [2]) *Im Abendland wurde der Cölibat praktisch erst im 11. Jahrhundert von der kirchlichen Reformpartei gegen die Nicolaitaner energisch vertreten, dann durch Gregor VII. neu eingeschärft und durch die Gesetzgebung seit dem 12. Jahrhundert, namentlich dem ersten Laterankonzil vom Jahr 1123 (vgl. c. 8 Dist. XXVII), in der Weise ausgebildet, daß für die ordines minores die*

Digitized by Google

wie sich das zemmen ryme oder wie wyßlich es angesehen sye, das dem alter abgenommen ist und inmitten aller fleischlichen anfechtung, die umb die 24. jar am grösten ist, gebotten nit ze wyben on allen grund der heyligen gschrifft, die den priesteren die ee nienan verbüt, sunder etwan gebüt, als wir üwer wyßheit kurztlich wellend anzeygen, damit die sehe, worinn unser fürnemmen gegründt sye der ee halb, die wir annemmen[1] willens sind[2], doch on üwer verletzen und unwillen[3].

Zum ersten spricht Christus Jesus, unser erlöser, von der reinigheit Mathei am 19. cap. *[Matth. 19. 11]*: Es ist nit ein ieder vähig des worts[4], das ist der reynigheit, sunder allein die, denen es gabet[5] ist von got. Hie hört ein ieder, das reinigheit nit an uns ligt ze halten sunder an gott. Wie kan nun der mensch gebieten das, so allein an got ligt? Glych sam einer uff eins andren seckel zeren welte[6], es were sin will oder nit. Got hat on zwyfel die himelischen tugend der reynikeit also in sinem gwalt behalten wellen, das der mensch sich dero nit möcht überheben noch růmen, sunder erkante sy allein gottes sin. Denn got ist nüt me widerwertig dann ein hochfertiger[7] geist, der aber gar lychtlich verfůrt die, so reinigheit halten, in dem, das sy inen selbs anhebend[8] gfallen, der gstalt: Ach wie bist doch du so sälig, daß du nit bist wie die, so on söliche werck nit mögend leben; wie bist du so vil reyner und besser dann dieselben. Mag aber daby niemants wüssen, wie reyn das hertz inwendig ist.

4 nieman] *B* niendert — 6 worinn] *B* warinn — 6 halb] *B* halben — 14 uff] *B* auß — 17 mensch] *B* mennsch — 18f. hochfertiger] *B* hoffertiger.

Ehe als verboten, für die ordines maiores als nichtig galt. Auch diese Rechtsgrundsätze wurden vielfach angefochten, bis sie durch das Tridentinum (Sess. XXV. de ref. 14) praktisch wurden. Vgl. Friedberg, Emil: Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. 5. Aufl. Leipzig 1903. S. 158f.

[1]) *einzugehen* — [2]) *Schon am 11. Juli 1521 hatte Myconius an Zwingli geschrieben, daß sich Balthasar Trachsel verheiratet habe; Zwingli scheint sich im Frühjahr 1522 mit Anna Reinhard verbunden zu haben, mit welcher er erst am 2. April 1524 „ze kilchen gieng“ (Bernhard Wyß S. 33f.); Kilchmeier lebte, wie aus seinem vom 4. Dezember 1522 datierten Brief an Zwingli hervorgeht, ebenfalls in geheimer Ehe. Einige andere Unterzeichner der Supplikation, wie Georg Calybeus, Leo Jud, Simon Stumpf, Johannes Faber (Schmid) verheirateten sich im November 1523, Caspar Megander im November 1524. Vgl. weiterhin das interessante Verzeichnis der Priesterehen bei Bernhard Wyß S. 25ff.* — [3]) *ad casta et honesta connubia aspiramus.* — [4]) *Es kann nicht ein jeder dieses Wort fassen, verstehen* — [5]) *gegeben* — [6]) *Gleich wie wenn einer auf eines andern Kosten leben wollte; Hoc sane perinde fuerit, ac si me alienis sumptibus splendide epulaturum una cum meis promisero.* — [7]) *hochmütiger, anmaßender; spiritus superbus et arrogans* — [8]) *anfangen.*

Digitized by Google

Dann diewyl wir den brästhafften lychnam[1] an uns tragend, ist gwüß, das er uns vilvaltiklich anfichtet, ja, es wirt offt von denen, die man gantz rein schetzt, gar vil schnöders heimlich leyder begangen[2], dann wo sy sich vermannet oder wybet hettind. Wir wellen ouch hie nit angerůrt han die frommen reinen, die uß gab gottes rein sind, und das mit danckbarkeit an inn erkennend. Wir klagend aber unser hartsäligheit[3], das, sydmal uns got rein ze leben nit verlihen hat, die menschen so unmilt gegen uns sind, das sy uns in unseren prästen, den wir mit inen gemein hand, erst mit den uneeren beschwärend, das uns nit sölle zimmen, das eim yeden zimmet.

Zum andren spricht aber Christus ebendaselbs Mat. 19. *[Matth. 19. 12]*: Welicher die reynigheit halten mög, der halte sy. Hie macht ers fry, so er spricht: Welicher sy halten mög, der halte sy. Also: Mag ers halten, so halte sy; mag ers nit halten, so vermähle sich. So nun das halten nit an unsrem vermögen stat sunder an gott, wie spricht er dann: Ders halten mög, der halts? Ist der verstand: Das mögen sol man nit verston, als ob es von uns kumme, sunder das es von got geben würt, und hat den sinn: Welichem von got geben wirt, das ers halten mag, der halte sy; wirt es im von got nit geben, ist ers nit schuldig zů halten. Wie habend dann die menschen sy dören gebieten, so sy got von ir schwäre wegen nit hat wellen gebieten, sunder geben, wemm er wolt; und wemm ers geb, der wurde schuldig sin ze halten. Welichem es nun geben würt, empfindt es wol; es darff[4] nit subtyler frag[5], wie mag ich wüssen, ob es mir geben syg oder nit. Also nun ist die summ diß artickels oder worten Christi: Welichem es von got geben ist, das ers halten möge, der halte es; und sind die, denen es nit geben wirt, nit schuldig ze halten uß dheynem götlichen gsatzt.

Zum dritten spricht aber Christus am eegenannten capitel zů den Phariseieren *[Matth. 19. 4–6]*: Hand ir nit gelesen, das, der das menschlich gschlecht anfengklich gmacht, man und wyb geschaffen hat, und hat gesprochen, das von deswegen der mensch verlassen werde vatter und můter und würt angehefft sin siner eefrowen, und werden zwey ein lyb, also, das darnach nit zwey werdend sin, sunder ein

14 halte sy] *B* halt er sy — 14f. vermähle sich] *B* vermähel er sich — 21 dören] *B* türen — 29 eegenannten] *A Druckfehler* eegenaten — 30 Phariseieren] *B* Phariseern.

[1]) *den schwachen Leib. Gwalter: Cum enim non minus quam reliqui homines miserae carnis suggestionibus et infirmitati obnoxii simus* — [2]) *Gwalter: interim foedissimis et non dicendis (proh pudor) libidinum generibus corpora sua clam polluunt* — [3]) *miseria* — [4]) *bedarf* — [5]) *sorgfältiger Untersuchung; non ulla curiosiore disputatione prosequendum esse putamus.*

Digitized by Google

fleisch oder lyb. Das nun got zemengewetten[1] hat, sol der mensch nit von einander scheyden. Hie hörend ir zů dem ersten, das die ee so hoch geachtet ist by got, das das natürlich gsatzt ir wicht, indem, das er spricht, es werde ein eemensch vatter und můter verlassen und sinem gmahel anhangen. Mag nun ein mensch vatter und můter verlassen, das aber das natürlich unnd götlich gesatzt nit nachlyeß dann allein in dem fal[2], vil minder mag dhein mentschlich gesatzt die ee verbieten, das sy nit bezogen werde, noch, so sy bezogen ist, zertrennen. Dann wie were das eins, daß das götlich gesatzt der ee wiche und das menschlich welte iren nit wychen?[3] Wann zů dem spricht er: Das gott zemmengewetten hab, das sölle der mensch nit scheÿden. Nimpt nun der priester ein wyb, so ist es ein zemengewetne ee by got; dann nach götlichem gesatzt mag er wol eewyben. So sol ouch ghein mentsch noch mag[4] dieselben ee zertrennen.

Zum vierden spricht Paulus 1. Cor. am 7. capitel *[1. Cor. 7. 2]*: Von unküschheit wegen sol ein ieder ein eygen wyb haben und ein iedes wyb einen eygnen man. Uß welchen worten diser eygenlicher sinn ermessen wirdt, das ein yeder mensch, nieman ußgenommen, — denn welicher spricht: ein ieder, laßt nüt us —, so er empfindt, sich der unküschheit nit mögen embären[5], einen eignen gmahel haben sol und sich des einigen vernůgen[6], welchs uns billich leeren solt, das ein ieder vatter zů sinen sünen redte: Lieben sün, läbend reynklich[7], und so ir ie empfindent, das üch der můtwill[8] überringen welle, sagends mir, so wil ich üch eygne wyber geben. Derglich ouch yede můter zů iren tochteren. Wo das beschähe, wurden vil minder hůren werden, vil minder banckharten[9]; unnd so man sich vereet[10], vil minder eebruchs. Sust gschicht offt, das unsre kind inen eygen bůlen ußerkiesend, unnd so sy nit nach irem willen vermählet werdend, sehend inen ire sinn unnd danck[11] zů iren gmahlen, glich als die höupter uff einem

1 zemengewetten] *B* zůsamengefůgt — 2 hörend] *B* hörn — 11 zemmengewetten] *B* zůsamengefůgt — 12f. zemengewetne] *B* zůsamengefůgte — 17 eygenlicher] *B* aigentlicher — 20 einen] *B* ain — 22 reynklich] *B* rainigklich — 23 welle] *B* wil — 24 yede] *B* ain yede — 25 beschähe] *B* beschäch — 27 gschicht offt] *B* geschicht es offt — 27 inen] *B* in — 27 ußerkiesend] *B* außkiesen — 28 inen] *fehlt bei B* — 29 danck] *B* gedanck — 29 höupter] *B* heübter — 29 einem] *B* aim.

[1]) *verbunden, zusammengefügt* — [2]) *was aber das natürliche und göttliche Gesetz nur allein in diesem Fall erlaubt; quod in alio casu nec divinis nec naturae legibus permissum est* — [3]) *Qua enim ratione hoc statuemus, quod cum divinae leges matrimonio tantum concedant, illi ipsi humanae traditiones non cederent?* — [4]) *Nemo ergo mortalium nec potest nec debet . . . .* — [5]) *daß er die Unkeuschheit nicht entbehren könne, daß er nicht keusch leben könne* — [6]) *sich an einem genügen lassen, mit einem sich begnügen* — [7]) *keusch; caste* — [8]) *aestus carnis ad libidinem* — [9]) *Bastard, uneheliches Kind* — [10]) *verehelicht* — [11]) *Gedanken.*

Digitized by Google

keyserscrützer zemensehend. Wo aber die eegenant ordnung gehalten wurde, könden sy nit widerbefftzen[1] noch werren[2], denn man hette sy von kindswesen uff[3] also gehalten, das sy ir anligen wol dörfftend sagen. Wirt nun der priester ouch angefochten mit unküsheit, so heyßt inn Paulus ouch ein eygen eewyb nemmen, dann er hat niemann ußgenommen.

Zum fünfften spricht ebendaselbend Paulus *[1. Cor. 7. 8. 9.]*: Ich sag aber den unvermähleten und witwen: Es ist inen kommlich[4], růwig oder gůt, ob sy also blibend als ouch ich; wo sy aber sich nit verhaltend[5], so beziehind die ee; dann es ist wäger[6] mannen oder wyben, weder brünstig sin. Uß den worten Pauli mögend wir wol mercken, das die ee nit beziehen und reynklich leben ein růwig, kommlich ding ist. Wir verbünnend ouch dieselbigen tugend nieman[7], sunder alle, die also blyben mögend, schetzent wir vil werder[8] weder uns; wir begerend aber daby das: Sydmal wir leyder erfaren hand, das wir nit behalten mögend[9], darumb, das es uns got nit geben hat, das ouch uns nit verschlagen[10] werde die ee. Dann Paulus zücht hie dhein andre ursach harin, darumb man sich verhüren[11] sölle, dann allein die inbrunst[12]. Die bekennen wir leyder an uns sin[13], wann wir sind von iren wegen in schand kummen. Man sol ouch hie die inbrunst verston, so der mensch durch die anfechtung des fleischs also entzündt wirdt, das er nun[14] nach dem lust des fleischs ringt. Dem ist wäger, er vermähle sich, damit das gemůt fryer werde und nit also nun in sölichen gedencken wůte.

Zum sechßten aber daselbs 1. Cor. 7. capitel *[1. Cor. 7. 25 f.]*: Von der jungfrowschafft hab ich dhein gsatz des herren etc. Merkend hie den heyligen Paulum luter erkennen, das er nit gebieten möge

1 keyserscrützer] *B* kaysercreützer — 2 widerbefftzen] *B* widerbeffen — 3 dörfftend] *B* durfften — 4 unküsheit] *B* unkeůschait — 7 ebendaselbend] *B* ebendaselbst — 11 weder] *B* dann — 11 brünstig] *B* brinstig — 11 den] *B* disen — 12 reynklich] *B* rainigklich — 14 weder] *B* dann — 18 harin] *B* herein — 18 verhüren] *B* verhůten — 19 wann] *B* dann — 24 gedencken] *B* gedancken — 26 herren etc. Merkend . .] *B* herren, aber ich gib rat, als ich hab ergriffen die erbärmbde von dem herrn, das ich sey getreüw, wann ich schätz, das das gůt sey umb die ansteenden notturfft, wann gůt ist zů sein den menschen also etc. Merken . .

---

[1]) *dagegen bellen, widersprechen* — [2]) *sich wehren, sich dagegen sträuben* — [3]) *von Kind auf, von der Jugendzeit an* — [4]) *gut, passend* — [5]) *enthalten* — [6]) *besser* — [7]) *Wir sind auch nicht neidisch auf jemanden um dieser Tugend willen; nec interim eam commoditatem cuiquam mortalium invidemus* — [8]) *besser; feliciores et praestantiores* — [9]) *carnis nostrae infirmitatem experti*.— [10]) *versagt, verboten* — [11]) *verheiraten* — [12]) *carnis ad libidinem aestus* — [13]) *Von der gestehen wir, daß sie leider in uns sei* — [14]) *nur.*

Digitized by Google

dheinen menschen die jungfrowschafft, darumb, das got darinnen nüt gebotten hab. O hettind das ouch ton, die weder mit kunst noch tugend dem heiligen Paulo nie glich sind worden, das, wo got ein ding nit gebotten hat, sy ouch dhein gebott ingeleyt hettind. Dann Paulus meinung ist, sydmal got reynigheit nit gebotten, habe er nit gwalt, dieselbigen ze gebieten; und was aber gefraget von den Corinthieren, zů denen er dise wort schribt, von der reinigheit wegen, der gestalt, ob sich zimpt reyn zů blyben, oder ob ieman sölte zwungen werden rein ze blyben. Ist sin antwurt durch das gantz capitel: Reinigheit halten sye nit nun gott gevellig, sunder ouch kommlich; dann in der ee sye vil můg[1] — verstand: Der sorg des wybs oder mans, der kinden und andrer anrůrenden gschäfften —. Darumb rate er, sye ieman die reinigheit verlihen von got ze halten, das er die halte. Aber dhein gbott döre er inlegen[2], denn got hab sy selber nit gebotten, und darumb versicht er zwürend[3] im selben capitel, sinen rat sölle man nit ein gebott schetzen; er gebe ouch den rat nit, das er inen ein strick welle anlegen. By den worten Pauli vermerckt man ouch, das er ouch die wort Christi, in den zweyen ersten articklen harfür bracht, glich wie wir verstanden hat.

Zum sibenden schrybt er 1. Timoth. am 3. capitel *[1. Tim. 3. 1 f.]*: Das ist gwüß, welicher ein pfarr, kilchhery[4] oder paroche[5] begert, der begert ein eerlich ampt. Darumb so můß ein bischoff (das ist ein uffseher oder pfarrer, kilchher oder lütpriester, die allesammen nach griechischer sprach episcopi, das ist bischoff oder uffseher genennet werdend) unvergrifflich[6] sin, ein eeman nun eines wybs etc. Hierinn lernend wir, das alle pfarrer bischoff sind. Der meinung ouch ist der heilig Hieronimus[7]. Ouch das sin ampt ist uffsehen,

1 darinnen] *B* darinn — 2 ton] *B* gethon — 4 ingeleyt] *B* eingelegt — 6 dieselbigen] *B* dieselbig — 7 Corinthieren] *B* Corinthiern — 8 zimpt] *B* zymm — 11 můg] *B* mů — 12 kinden] *B* kinder — 14 döre] *B* getür — 15 selber] *B* selbs — 15 zwürend] *B* zwir — 15 selben] *B* selbigen — 19 bracht] *B* gebracht — 19 hat] *B* haben — 21 kilchhery] *B* kirchherrey — 21 paroche] *B* paroch — 23 allesammen] *B* allesampt — 25 nun] *fehlt bei B* — 26 Hierinn] *B* Hierinnen — 27 Hieronimus] *B* Hieronymus.

[1]) *Mühe* — [2]) *praeceptum vero ferendi potestatem penes se non esse* — [3]) *zweimal; non semel* — [4]) *Kirchgemeinde, Pfarrei (Id. II 1577 f.)* — [5]) *Parochie* — [6]) *unangreifbar; irreprehensibilis* — [7]) *Hieronymus bemerkt zu Tit. 1. 5: Haec propterea, ut ostenderemus, apud veteres eosdem fuisse presbyteros quos et episcopos: paulatim vero, ut dissensionum plantaria evellerentur, ad unum omnem sollicitudinem esse delatam. Vgl. weiterhin Hieronymus Epistola 69 ad Oceanum cap. 3 und Epistola 146 ad Evangelum cap. 1. — Zwingli hat in dem von ihm benutzten Exemplar des Hieronymus schon in seiner vorreformatorischen Zeit bei der Stelle Tit. 1. 5 an den Rand die Worte geschrieben: episcopus, presbyter. Siehe Usteri: Initia Zwinglii S. 685.*

Digitized by Google

unnd ist bischoffampt nit eine hohe wirde[1], als sy ietz prächtend[2], sunder ein ampt, das on růw versorgt wil sin. Denn sölte ein uffseher uff einer wacht oder turn sich selbs für einen grossen herren schetzen und nit flyßlich wachen, wurde im nit gestattet, sunder man bdarff sinen nüt, denn allein ze wachen. Also ouch darff man dheiner bischoffen, das ist uffseheren, das sy nun jungkheren[3] syind, sunder on underlaß wachind, wiewol sy gar blind worden sind Esa. am 56. *[Jes. 56. 10]*. Darnach lernen wir, das er fromms, züchtigs leben sin sol, das man inn nit lychtlich eins schnöden[4] lebens vergryffen[5] oder schelten möge; darnach, das er nit vil, sunder nun ein eewyb haben sol; da heißt Paulus den uffseher ein eewyb haben. Bedenck aber ein ietlicher vernünfftiger mentsch, was bösen dings es ist ein unvermähleter pfarrer, der aber nit reinigklich lebt, ja ein gevarlich ding; darvon aber wir hie nit me sagen wellend, in hoffnung, der allmechtig gott werde sin volck erlüchten, das sy nach eer irer eignen bischoffen tringen werdind, so sy hörind den heyligen Paulum gebieten, das ein bischoff ein wyb haben sol, doch nun eins.

Zum achten 1. Timo. 3. *[1. Tim. 3. 12]*, eben da die vordrig kuntschafft stat: Diaconi (spricht Paulus), das ist diener der bischoffen, söllend eemann sin eines wybs, ouch iren kinden wol vorleben und iren gesinden. Diaconi sind alle, so den bischoffen helffend in dienstbargheit der geistlichen dingen, die man ietz nennet helffer. Ja, die heyßt der helig Paulus ouch wyber haben, damit grössere laster, eebruch und jungkfrowenschwechen[6] und hůry, vermitten blyb[7]. Es ist gar ein sorglich thier[8] ein junger pfaff, der zůgang haben mag von sines ampts wegen zů jungem volck, es syind wyber oder jungfrowen. Strow[9] vom fhür![10] Gäb man im ein wyb, wurd er wie ein anderer byderber man gemůyt[11] mit der sorg des hußxinds, wibs, kinderen unnd andrer dingen, damit im vil hitzen der bösen anfechtungen genommen wurdind.

1 bischoffampt] *B* das bischoffampt — 1 prächtend] *B* prachten — 4 flyßlich] *B* fleissigklich — 5 sinen] *B* sein — 5 darff] *B* bedarff — 6 uffseheren] *B* aufseher — 6 jungkheren] *B* junckhernn — 6 f. sunder on] *B* sonder daß sy on — 8 fromms, züchtigs] *B* aines fromen, züchtigen — 12 ietlicher] *B* yegklicher — 18 vordrig] *B* vorig — 19 bischoffen] *B* bischoff — 21 alle] *B* all — 21 dienstbargheit] *B* dienstbarkait — 26 wyber] *B* weib — 26 strow] *B* stro — 26 fhür] *B* fewer — 27 byderber] *B* bider — 27 gmůyt] *B* gemůet.

[1]) *Würde* — [2]) *prahlen, rechthaberisch behaupten; qua significatione hodie multos summa cum arrogantia et fastu abuti videmus* — [3]) *Junker, vornehme Herren* — [4]) *schlecht, schändlich; turpis et flagitiosa vita* — [5]) *anklagen, beschuldigen* — [6]) *virginum constupratio* — [7]) *vermieden, verhütet werde* — [8]) *ein Tier, vor dem man Sorge, Angst haben muß, ein gefährliches Tier* — [9]) *Stroh* — [10]) *Tollenda igitur sunt alimenta libidinis. Zu dem Sprichwort vgl. Wander IV 915 Nr. 39 und 918 Nr. 92.* — [11]) *er hätte Mühe, Sorge.*

Digitized by Google

Zum nünden wyßseit[1] Paulus 1. Timo. 4. *[1. Tim. 4. 1-3]*: Der geyst redt usserscheidenlich[2], das in den nachkummenden zyten etlich von dem glouben wychen werdind, ufflosende[3] den verfürenden geisten unnd den leeren der tüflen, die in glychßnery[4] luginen angeben werdind und doch in iren conscientzen schantlich gebrent[5] sind, die da verbietten werdend vermächlung etc. Hie sicht man clarlich, das Paulus den grossen schaden der seel vorhin, ee er keme, ermessen, hat wellen versehen[6], das er nit keme; ouch sicht man, das sölicher schad vom tüfel ingesprochen worden ist, nun die seelen ze verfüren mit einer gůten gstalt[7], namlich, das es ein ansehen hat, so man spricht: Ist es nit ein hüpsch ding umb reynigheit? Ja, wo ist sy? Wie wirdt sy ghalten? Darumb hat der tüfel mit sölicher gstalt die menschen wellen blenden, das sy sich der reynigheit undernemind und darnach mit sölicher schand darvon fielind, da nit sy allein geschendt, sunder ouch die, mit denen sy sich vergond. Ja frylich hat der tüfel, wie in allem sinem anfechten, ein geschwind[8] stuck brucht; dann wir sind so närrisch, so man uns nun ein hüpschen spiegel fürhalt oder muster, so wenend wir, es syg als schlecht[9] und wellend es fry mögen halten. Und wüßt der tüfel wol, das es dem gemeinen menschen wol gevallen wurde, wenn man spräche: Ja frylich söllend die priester, die got hebend unnd legend, reinklich leben. Er wüßt ouch darby, das sy nüt deß minder menschen blibind, fleisch und blůt, brästhafft in allen tugenden, und wurde das fleisch darumb sine tück nit verlassen, sunder sy vellen in grössere schand. Summa: Das verbott der ee, den geistlichen ingelegt, ist vom tüfel und nit von got; man hört wol die wort Pauli hie. Darzů spricht ouch Christus Mat. 15. *[Matth. 15. 13]*: Ein ietlichs pflantzen, das min himelischer vatter nit gepflantzet hat, das würdt ußgerütet. Nun ist das gebott der reinigheit von gott nit geheissen noch geben, und sind aber nit mee denn zwen pflantzer: got und der tüfel. So es nun von gott nit ist, so můß es ye vom tüfel sin. Und redend hie allweg von dem gebott allein: Reynigheit ist on zwyfel gar ein klůge gab unnd tugend; dem sy ggeben würt, dem frolockend wir größlich; wir klagend aber, das die menschen uns

4 tüflen] *B* teüfel — 4 glychßnery] *B* gleißnerey — 4 luginen] *B* lugen — 5 gebrent] *B* gebrant — 6 vermächlung] *B* vermählung — 8 versehen] *B* fürsehen — 10 namlich] *B* nemlich — 13 undernemind] *B* underwinden — 16 brucht] *B* gebrauchet — 18 als] *B* alles — 21 reinklich] *B* rainigklich — 22 deß minder] *B* dest minder — 23 tugenden] *B* tugenten — 27 ietlichs] *B* yegkliches — 28 ußgerütet] *B* außgereüt.

[1]) *weissagt* — [2]) *bestimmt; certo* — [3]) *hörend auf, gehorchend* — [4]) *Heuchelei* — [5]) *gebrandmarkt* — [6]) *verhüten* — [7]) *unter einem guten, ehrbaren Vorwand; honesto quodam pudicitiae praetextu* — [8]) *listig, schlau* — [9]) *einfach.*

Digitized by Google

můtwillig ze schanden bringend, deß sy ghein anzug[1] noch recht hand uß götlicher geschrifft; ja, das in concilien vormals angesehen ist mit wyser betrachtung, haben sy denen gton[2], darvon wir ouch hie reden wellend.

Es haben die alten vätter im Gangrensi concilio[3] versehen von eewyben der priesteren, unnd stond die wort des urteils noch hüt by tag in den bäpstlichen rechten di. 28. C. si quis *[c. 14. Dist. XXVIII]*[4] also: Ob ieman larte, das ein priester von deßwegen, das er geistlich wär, sölte er sin eewyb verlassen, der sye verflůcht. Item widrumb C. si quis discernit ibid *[c. 15. Dist. XXVIII]*[5]: Ob yeman einen vermähleten priester sündrete[6] oder schupffte[7], glich als ob er umb des willen, das er ein eewyb hette, nit sölte mäß halten und inn darumb schuhe[8], der sye verflůcht. Hie strytend wir also mit iren waffen. Ist das Gangrensisch concilium im heyligen geyst versamlet, als es ouch ist, denn es hatt dem euangelio und apostolischen leer glich gehandlet, warumb habend dann die nachkummenden dasselbig nit lassen blyben, die aber das gesatzt on ursach der gschrifft dennen geton habend[9]. Wyter: Wirt es uß dem tüfel ingesprochen, das man die ee verbüte uß den vorgezelten worten Pauli, und die nachkummenden habends on stercke der götlichen gschrifft verbotten, so hand sy es ie uß dem tüfel ingesprochen gton, und hat das tüfelisch gebott die götlichen fryheit vertriben.

Wol geleerter vatter,
vol und satter,
tůnd den sylogismum uff
oder aber der ful huff
wirt aber darnider ligen.

Wyter: Sol man nit eim ieden geist glouben, sunder bewären, ob sy uß got syind 1. Jo. 4. *[1. Joh. 4. 1]*, und das gesatzt im

3 denen gton] *B* dannen gethon — 8 larte] *B* leert — 17 dennen] *B* dannen — 19 verbüte] *B* verbiet — 20 habends] *B* haben es — 25 sylogismum] *B* syllogismum — 28 eim] *B* ainem.

[1]) *Beweis, Zeugnis* — [2]) *entfernt, ungültig gemacht; ab illis sublatum et abrogatum est* — [3]) *Die Synode von Gangra fand um die Mitte des vierten Jahrhunderts (nach Loofs c. 340, nach Braun 343; siehe P. R. E. V 628. 25 ff.) statt. Veranlaßt wurde sie durch die Askese des Eustathius von Sebaste; sie verdammte einesteils die, welche den Ehestand verachten oder Ehelosigkeit wegen Verachtung der Ehe wählen, andernteils die, welche sich weigern am Gottesdienst eines verheirateten Priesters teilzunehmen.* — [4]) *Corpus iur. can. c. 14. Dist. XXVIII lautet: Si quis docuerit, sacerdotem sub obtentu religionis propriam uxorem contempnere, anathema sit.* — [5]) *Corpus iur. can. c. 15. Dist. XXVIII lautet: Si quis discernit presbiterum coniugatum, tanquam occasione nuptiarum quod offerre non debeat, et ab eius oblatione ideo abstinet, anathema sit.* — [6]) *absonderte, mied* — [7]) *verstieße* — [8]) *mied* — [9]) *abgeschafft, aufgehoben haben; abrogarunt.*

Digitized by Google

Gangrensi concilio ist dem nachlassen Christi Math. 19. *[Matth. 19. 11f.]* und Pauli, wie obstat unnd hie, allenthalb glich, so ist es uß dem waren geist gottes. Wyter: Hat nun inen zimpt, das götlich mit menschlichem abthůn, warumb solt eim ieden Christen nit zimmen, sich des götlichen halten, namlich, so das menschlich luter stryt unnd widerwertig ist dem götlichen. Denn reinigheit von got fry gelassen sin und von menschen gebotten, strytend gantz und gar wider einander. Item, es hilfft ouch nit die inred, da sy sagend: Es stat aber in der nächsten dinstiction[1] darnach, das die satzungen im Gangrensi concilio mit eehaffter ursach[2] syind abgethon; dann darüber mag man also antwurten: Wer hat aber ieman gwalt geben, das das, so von got fry gelassen ist, sölte von menschen angebunden werden; ouch das ein gantz concilium recht angesehen hat, sölte einer und der ander babst abthůn, oder so zwey concilia wider einander urteilend, thůnd sy das nüt dess minder im heyligen geist? Ist er also im selbs wyderwertig worden oder vergeßlich[3], daß er hüt eins, morn[4] ein anders inspricht? So nun das nit sin mag, so můß man ie sagen, das sölliches uß prästen der concilien beschech; dieselben sol man aber nach dem selben probieren, nach der schnůr der gschrifft[5], wie obstat. So man nun das concilium Gangrense also probiert, mag es die prob erlyden, denn es hat sich der götlichen nachlassung[6] glichförmig gemacht, darumb es billich beston sol, und das dem götlichen willen nit glichförmig ist, sol on zwyfel dhein bstand han. Darzů habend die priester lang darnach dem Gangrensi concilio glebt, unnd nit dero satzung, so die priester zů reinigheit hand wellen zwingen. Der

2 obstat] *B* oben steet — 3 zimpt] *B* gezympt — 7 von menschen] *B* von den menschen — 8 hilfft] *B* hilff — 14 abthůn] *B* widerumb abthůn — 15 dess minder] *B* dester minder — 16 im] *B* in dem — 18 prästen] *B* gebresten — 18 dieselben] *B* dieselbigen — 19 der gschrifft] *B* der hailigen geschrifft — 23 dhein] *B* kainen — 24 dem] *B* nach dem — 25 dero] *B* nach der — 25 zů] *B* zů der.

---

[1]) *Corpus iur. can. Dist. XXIX lautet: c. 1. Sciendum est, quod pleraque capitula ex causa, ex persona, ex loco, ex tempore consideranda sunt, quorum modi, quia medullitus non indagantur, in erroris laborinthum nonnulli intricando impinguntur, cum ante iudicant, quam intelligant; ante inculpant, quam iterando lecta perquirant. c. 2. Regulae sanctorum patrum pro tempore, loco et persona negotio instante necessitate traditae sunt. c. 3. Necesse est, ut iuxta diversitates temporum et locorum et hominum, quibus scriptae sunt, diversas et causas et argumenta et origines habeant. Et quomodo beatus Johannes in apocalipsi sua septem scribens ecclesiis in unaquaque earum specialia vel vitia reprehendit, vel virtutes probat, ita et sanctus apostolus Paulus per singulas ecclesias vulneribus medetur illatis, nec ad instar imperiti medici uno colirio omnium oculos vult curare.* — [2]) *certis de causis* — [3]) *contrarium et inconstans* — [4]) *morgen* — [5]) *ad scripturae canonem infallibilem, ceu Lydium lapidem* — [6]) *Zulassung, Erlaubnis.*

Digitized by Google

heylig **Hilarius**, zů siner zyt ein liecht der **Christenheit**, hat eelich wyb und kind[1], diewyl er ein bischoff zů **Pictavi**[2] xin ist, gehept. Es sind biß uff sibenhundert jar nach **Christus** geburt etlich priestersün bäbst worden, als di. 56 *[c. 2. Dist. LVI]* geschriben ist[3]: **Hosius** ist **Steffani** subdiaconi sun xin und ein babst[4]; **Bonifacius**[5] bapst ist eins priesters sun xin, hat **Jocundus** gheissen; **Agapitus**[6], ein sun **Gordiani**, priesters; **Teodorus**[7], ein sun **Teodori**, bischoffs zů **Hierusalem**; **Silverius**[8], ein sun **Silverii**, bischoffs zů **Rom**; **Deusdedit**[9], ein sun **Jocundi**, priesters; **Felix** der III.[10], **Felicis** priesters sun, bürtig von **Rom**; **Gelasius**[11], ein **Afer**[12] und sun **Valerii**, bischoffs; **Agapetus**[13], von **Rom** bürtig, **Gordiani**, eins priesters sun, alle bäpst zů **Rom** gewesen. Wiewol die canonisten hie sagen wellend, sy syend uneelich geborn, tůnd sy es nun darumb,

1 der Christenheit] *B* der gantzen Christenhait — 2 kind] *B* kinder — 2 Pictavi] *B* Pictavia — 3 sind] *B* sind auch — 3 uff] *B* auff die — 6 hat] *B* und hat — 7 Teodorus] *B* Theodorus — 7 Teodori] *B* Theodori — 8 bischoffs] *B* des bischoffs — 9 priesters] *B* des priesters — 9 der III.] *B* der dritt des namens — 10 priesters] *B* des priesters — 10 Afer] *B* Africaner — 11 bischoffs] *B* des bischoffs — 11f. eins priesters] *B* des priesters — 12 alle] *B* all — 13f. darumb, das] *B* darumb und umb des willen, das.

---

[1]) *Ob Hilarius schon als Heide oder erst als Christ geheiratet, ist nicht nachzuweisen. Aus dieser Ehe stammte seine Tochter Abra.* — [2]) *Hilarius von Poitiers (Pictavium) geb. c. 320 zu Pictavium, wurde c. 350 Bischof in seiner Vaterstadt. Gest. 366.* — [3]) *Corpus iur. can. c. 2. Dist. LVI lautet: Osius papa (vgl. die folgende Anmerkung) fuit filius Stephani subdiaconi. Bonifacius papa fuit filius Jucundi presbiteri. Felix papa filius Felicis presbiteri de titulo Fasciolae. Agapitus papa filius Gordiani presbiteri. Theodorus papa filius Theodori episcopi de civitate Jerosolima. Silverius papa filius Silverii episcopi Romae. Deusdedit papa filius Stephani subdiaconi. Felix enim tertius, natione Romanus, ex patre Felice presbitero fuit. Item Gelasius, natione Afer, ex patre episcopo Valerio natus est. Item Agapitus, natione Romanus, ex patre Gordiano presbitero originem duxit. Quamplures etiam alii inveniuntur, qui de sacerdotibus nati apostolicae sedi prefuerunt.* — [4]) *Einen Papst Hosius hat es nicht gegeben. Zwingli gibt hier einfach die Übersetzung von c. 2. Dist. LVI (siehe vorhergehende Anmerkung). Gemeint ist selbstverständlich Hosius von Corduba, geb. c. 256, gest. zwischen 257—259. Die Notiz, Hosius sei Papst gewesen, könnte entstanden sein, weil nach — allerdings unhaltbarer — römischer These Hosius als Stellvertreter des Papstes Sylvester den Vorsitz beim Konzil von Nicaea (325) gehabt haben soll.* — [5]) *Bonifatius I. Papst vom 27. Dezember 418 bis 4. September 422.* — [6]) *Agapetus I. Papst vom 3. Juni 535 bis 22. April 536.* — [7]) *Theodorus I. Papst vom 24. November 642 bis 14. Mai 649.* — [8]) *Silverius wurde Papst am 8. Juni 536; im März 537 wurde er von Belisar vom Pontifikat abgesetzt. Silverius war der Sohn des Papstes Hormisdas und nicht eines römischen Bischofes Silverius.* — [9]) *Deusdedit Papst vom 19. Oktober 615 bis 8. November 618.* — [10]) *Felix III. Papst 483 bis Ende Februar 492.* — [11]) *Gelasius I. Papst vom 1. März 492 bis 19. November 496.* — [12]) *ein Afrikaner. Die Angabe ist unrichtig. Gelasius I. war ein geborener Römer.* — [13]) *Siehe oben Zeile 6 ff. und Anmerkung 6.*

Digitized by Google

das sy die uppigen reinigheit bevesten mögend; und die, so un zwyfel eelich geborn sind, gschenden[1] sy erst nach irem tod. Dann dise bäbst sind alle noch so vor alten zyten xin, da frommgheit und eer vil me volg gehebt hat, denn zů unseren zyten, also, das man nit so lychtlich die, so schnöd[2] geborn werend, zu sölicher fürneme[3] hette lassen kummen. Dannenhar wol ze gedencken ist, sy syend nit so schnöd geboren; dann schlechtlich[4] die ee der priesterschafft ist noch zů denselben zyten brüchig[5] xin. Denn Nicolaus (joch der erst des namens) ist babst worden nach geburt Christi achthundert und nün und fünffzig jar[6], und hat die ee der priestren heissen dulden Bulgaros (stossend an Ungerland), die inn forschetend[7], wie sy sich halten söltind mit iren priestéren, die sich vermählet hattend, der meinung sy ze vertryben; denen er antwurt di. 28. consulendum *[c. 17. Dist. XXVIII]*[8]): Wie wol sy begrifflich[9] oder fräflich[10] gehandlet haben, sölle man sy doch nach dem byspil Jesu Christi dulden, der die bösen under den gůten dulde etc. Augustinus, der heylig leerer, so man inn recht besicht, confessionum libro sexto capitel 15. ist sin klag, das er die vordrigen frowen, die er widerumb in Affricam hatt lassen ziehen, by dero er ein sun gehebt, so lieb hat ghan, das er nit ein eewyb genommen, sunder die gantzen zyt irs abwesens allweg gehofft, sy keme widrumb zů im, und darumb gheine wellen zů der ee nemmen, sunder die ungeduld der liebe ersetzt mit einer andren frowen, des er sich vor gott klagt unnd meint unrecht geton haben[11]; dann es were zwar wäger xin sich vermählet haben,

1 un zwyfel] *B* on zwyfel — 2 gschenden] *B* schenden — 3 frommgheit] *B* frümkait — 6 Dannenhar] *B* daher — 10 priestren] *B* priester — 11 Bulgaros] *B* Bulgaroß — 12 hattend] *B* hetten — 14 fräflich] *B* frävelich — 16 dulde] *B* duldet — 18 vordrigen] *B* vorigen — 20 ghan] *B* gehabt.

---

[1]) *schänden, schmähen* — [2]) *unehrlich* — [3]) *zu solchem Ansehen, zu solch hohem Amt* — [4]) *einfach, um es einfach zu sagen* — [5]) *gebräuchlich; licitus et celebris* — [6]) *Nicolaus I. Papst vom 24. April 858 bis 13. November 867.* — [7]) *die von ihm wissen wollten* — [8]) *Corpus iur. can. c. 17. Dist. XXVIII lautet: Consulendum decernitis utrum presbiterum habentem uxorem debeatis sustentare et honorare, an a vobis proicere. In quo respondemus: Quoniam licet ipsi sint valde reprehensibiles, vos tamen deum convenit imitari, qui solem suum facit oriri super bonos et malos. Deicere enim a vobis ideo non debetis, quoniam nec Judam dominus, cum esset mendax discipulus, a numero apostolorum deiecit. Verum de presbiteris vobis, qui laici estis, nec iudicandum est, nec de vita eorum quicquam investigandum; sed episcoporum iudicio, quicquid illud sit, est reservandum.* — [9]) *angreifbar, tadelhaft; reprehensibilis* — [10]) *frevelhaft, frech* — [11]) *Confessionum liber VI, cap. 15: Interea mea peccata multiplicabantur, et avulsa a latere meo tanquam impedimento coniugii, cum qua cubare solitus eram, cor ubi adhaerebat, concisum et vulneratum mihi erat, et trahebat sanguinem. Et illa in Africam redierat, vovens tibi alium se virum nescituram, relicto apud me naturali ex illa filio meo. At ego infelix nec feminae imitator, dilationis*

Digitized by Google

als er selbs glich darvor am 12. capitel anzeigt, do er Alipium überwunden hat und beredt, daß er sprach, er welte sich vermählen, das er doch nie můt hette ghebt, doch nun von deswegen, das im Augustinus die ee so treffenlich gliebt hette[1]. Uß welichem eygenlich vermerckt wirt, zů Augustini zyten, der nach geburt Christi 433 gelebt hat[2], gar ghein wyderred der ee der priestren xin ist, ja, das Augustinus die zwey wyber, so er nach einandren ghebt, anstatt eewyberen gehebt hat nach dem beschluß in Toletino concilio[3] beschehen di. 34. Is qui *[c. 4. Dist. XXXIV]*[4]: Welcher nit ein eewyb hat, sunder für die ein schlaffwyb[5], den sol man nit von dem

6 priestren] *B* priester.

---

impatiens, tanquam post biennium accepturus eam quam petebam, quia non amator coniugii sed libidinis servus eram, procuravi aliam, non utique coniugem: quo tanquam sustentaretur et perduceretur vel integer vel auctior morbus animae meae, satellitio perdurantis consuetudinis, in regnum uxorium. Nec sanabatur vulnus illud meum, quod prioris praecisione factum fuerat; sed post fervorem doloremque acerrimum putrescebat, et quasi frigidius, sed desperatius dolebat.

[1]) *Confessionum liber VI, cap. 12: Prohibebat me sane Alypius ab uxore ducenda, cantans nullo modo nos posse securo otio simul in amore sapientiae vivere, sicut iam diu desideraremus, si id fecissem. Erat enim ipse in ea re etiam tunc castissimus, ita ut mirum esset; quia vel experientiam concubitus ceperat in ingressu adolescentiae suae, sed non haeserat; magisque doluerat et spreverat, et deinde iam continentissime vivebat. Ego autem resistebam illi, exemplis eorum qui coniugati coluissent sapientiam, et promeruissent deum, et habuissent fideliter ac dilexissent amicos. A quorum ego quidem granditate animi longe aberam, et deligatus morbo carnis mortifera suavitate, trahebam catenam meam, solvi timens, et quasi concusso vulnere repellens verba bene suadentis, tanquam manum solventis. Insuper etiam per me ipsi Alypio loquebatur serpens, et innectebat atque spargebat per linguam meam dulces laqueos in via eius, quibus illi honesti et expediti pedes implicarentur. Cum enim me ille miraretur, quem non parvipenderet, ita haerere visco illius voluptatis, ut me affirmarem, quotiescumque inde inter nos quaereremus, caelibem vitam nullo modo posse degere; atque ita me defenderem, cum illum mirantem viderem, ut dicerem multum interesse inter illud quod ipse raptim et furtim expertus esset, quod pene iam ne meminisset quidem, atque ideo nulla molestia facile contemneret, et delectationes consuetudinis meae, ad quas si accessisset honestum nomen matrimonii, non eum mirari oportere, cur ego illam vitam nequirem spernere; coeperat et ipse desiderare coniugium, nequaquam victus libidine talis voluptatis, sed curiositatis. Dicebat enim scire se cupere, quidnam esset illud, sine quo vita mea quae illi sic placebat, non mihi vita, sed poena videretur. Stupebat enim liber ab illo vinculo animus servitutem meam et stupendo ibat in experiendi cupidinem, venturus in ipsam experientiam, atque inde fortasse lapsurus in eam quam stupebat servitutem; quoniam sponsionem volebat facere cum morte; et qui amat periculum, incidit in illud. etc.* — [2]) *Augustinus geb. 13. November 354 (nicht 353), gest. 28. August 430.* — [3]) *Gemeint ist das erste toletanische Konzil vom Jahre 400.* — [4]) *Corpus iur. can. c. 4. Dist. XXXIV lautet: Is, qui non habet uxorem, et pro uxore concubinam habet, a communione non repellatur: tamen ut unius mulieris, aut uxoris aut concubinae, sit coniunctione contentus.* — [5]) *Konkubine.*

altar oder gemeinsamy des sacraments vertryben; ja, wenn er sich vernůgen laßt eins wybs, er nenne die ein eewyb oder schlaffwyb. Dann Augustinus klagt sich siner blödikeit[1], das er nit hat mögen warten, biß das die uß Affrica widerkeme (wiewol sy nie kam), doch habe er sich einer andren einig vernůgt. Mit derglichen bewernussen[2] möchtend wir wol ein grosse zal zesamen bringen. Denn entlich von der sach ze reden[3], man lege in, wie vil gebott man welle, so laßt sich die natur nit so lychtlich temmen[4]; es můß die krafft gottes reynigheit halten, nit unser vermögen. Wie gdar man dann ein gbott inlegen, so es dem menschen unmüglich ist ze halten nach siner krafft? Ja, es ist nüt anders dann ein glichßnery (doch unanberůrt[5] die, so söllich gnad von gott hand). Dann reynigheit nit halten ist den alten, frommen vätteren ouch angehanget; sy warend ouch menschen. Wiewol zů unseren zyten reynikeit ein zyt von etlichen hüpschlich[6] glyßnet würt; aber bald kummen sy darnach herfür, habend kinder by basen[7] gmacht, ee brochen, jungfrowen verfelt[8], daruß dick[9] grosse jamer entsprungen sind, todschleg, anders übel. Summa: Naturam expellas furca, tamen ußque recurrit[10]; ist: Jagst die natur schon mit eynem stecken uß, kumpt sy doch wider. Unvermydenlich prästen můß man nit wellen überstryten[11], sunder ansehen, wie man sy zum kommlichsten dulden möge.

Zum zehenden schrybt aber Paulus zum Tito 1. capitel *[Tit. 1. 5–7]*: Von deswegen hab ich dich in Creta (ist ein insel, die man ietz Candia nennet, daruß man den Malvasyer bringt) gelassen, das du das übrig recht anschickist, und in ieder statt ersam, alte menner verordnest, wie ich dir empfolhen hab, so einer unverlümdet[12] ist und nun ein wyb hat, ouch trüwe und gleubige kind, von denen man sich nit klagen möge, das sy můtwilliklich lebind, noch ungehorsam syind; dann ein bischoff sol also sin, das man nüt ab im klagen möge. Dise wort Pauli sind noch klärer dann die da oben im 7. artickel,

1 gemeinsamy] *B* gemainsame — 3 blödikeit] *B* blödigkait — 9 gdar] *B* gethar — 11 glichßnery] *B* gleißnerey — 11 unanberůrt] *B* unberůrt — 17 grosse] *B* groß — 17 anders] *B* und anders — 19 eynem] *B* aim — 19f. Unvermydenlich] *B* Unvermeidlich — 25 anschickist] *B* anschickest — 25 alte] *B* alt — 26 unverlümdet] *B* unverleümbt — 27 gleubige kind] *B* glaubige kinder — 28 můtwilliklich] *B* můtwilligklich — 30 im] *B* in dem.

[1]) *Schwäche; infirmitas carnis* — [2]) *Beweisen; argumenta* — [3]) *Denn um die Sache zu Ende zu führen; ut enim rem omnem paucis et breviter absolvamus* — [4]) *eindämmen, zurückdrängen* — [5]) *nicht angefochten, nicht zu nahe getreten denen,* — [6]) *schön* — [7]) *Geliebte, Konkubine. Vgl. zu dieser Bedeutung des Wortes Id. IV 1649.* — [8]) *zu Fall gebracht, verführt, entehrt* — [9]) *oft* — [10]) *Horaz Episteln Lib. I, epist. 10, v. 24* — [11]) *überwinden* — [12]) *unbescholten; inculpatus.*

Digitized by Google

wiewol die meinung glich ist; doch sind gûte stuck[1] darinnen ze mercken: Das erst, das man alte, ersame mannen in eyner ieden statt zû bischoffen, das ist pfarrhern oder lütpriesteren, machen sol; man mûß sy nit von Rom beschicken[2], dannen sy uns kein götliche leer bringend, sunder wie gût der win Curs[3] sye und wie hüpsch putanen[4] uff Campo floro[5]. Das ander, das dis wort „nun ein wyb" also verstanden sol werden, das er nit me dann ein eewyb habe zemal und nit nach jüdischem oder heydischem sitten mee dann ein eewyb understûnde ze haben. Das drit, das die bischoff lûgind, das ire kind züchtiger erzogen werdind, dann gemeinlich der bruch sye. Das 4, das ir hörend, ein bischoff nüt anders sin dann ein pfarrer, und lassend üch nit bekümmeren[6], das er spricht „in ieder statt"; er verstat durch das wort „statt" ein ietlich kilchhöre[7]. Denn zû Epheso in einer statt waren vil bischoff Act. 20. *[Act. 20. 17]*, das ist pfarrer, sust, sölte man bischoff verston nach der gestalt der ietzigen bischoffen, dörfft einer wol 10 Ephesen[8]. Das 5: Sol ein bischoff für andre menschen fromms wandels sin. Wie kan aber er gûts wandels sin, so im nit zimpt ein eewyb ze haben unnd mag doch nit reinklich leben? Wie menger priester ist ein frömer, wol gelerter, trüwer bischoff oder uffseher, dem man nit zû möchte messen einerley lasters, ußgenommen, das man spricht, er lebt nit reinklich, oder er ist ein hûrenpfaff. Sehend, das einig laster nimpt im allen glouben vor den menschen, er hab got wie lieb er welle, er lere wie trülich er welle, so falt es alles ze ruggen[9], wenn man hört, er leb nit frommklich der unlutergheit halb. Was grossen schadens aber das bringe, mag

1 darinnen] *B* darinn — 2 alte, ersame mannen] *B* alt, ersam mann — 3 bischoffen] *B* bischoff — 3 leütpriesteren] *B* lütpriester — 4 dannen] *B* von dannen — 5 Curs] *B* Curß — 6 uff] *B* auff dem — 6 dis] *B* dises — 8 heydischem] *B* haydnischem — 13 ietlich] *B* yegkliche — 15 bischoffen] *B* bischoff — 17 fromms] *B* ains frommen — 17 gûts] *B* ains gûten — 18 reinklich] *B* rainigklich — 19 menger] *B* maniger — 19 frömer] *B* frommer — 20 einerley] *B* aincherlay — 21 reinklich] *B* raingklich — 24 falt] *B* felt — 24 ze ruggen] *B* zûruck — 24 frommklich] *B* frümklich — 25 der *fehlt bei B.*

[1]) *Dinge, Stellen* — [2]) *kommen lassen* — [3]) *Wein von Korsika, vino Corso. Vgl. Id. III 484, Grimm V 2818.* — [4]) *ital. puttana = Hure. Gwalter: quam frequentia quamque belle compta in Campo Florae scorta prostare soleant. Bei dem „win Curs" und den „putanen" ist die Erinnerung am Platz, daß Zwingli schon in seiner vorreformatorischen Zeit bei Hieronymus Stellen durch Randnotizen (z. B. Videant Benedictini) oder durch Unterstreichen hervorhob, welche Ermahnungen zu Enthaltung von Weingenuß, von die Sinnlichkeit reizenden Speisen oder Warnungen vor Unkeuschheit enthalten. Siehe Usteri: Initia Zwingli S. 686.* — [5]) *Campo dei fiori* — [6]) *nec enim hoc nos movere debet* — [7]) *Kirchgemeinde; singula ecclesia* — [8]) *Nam hoc modo in una Ephesiorum civitate plures episcopos fuisse ex Act. 20 cap. colligitur, cum nostris episcopis singulis (quales hodie esse solent) vix decem Ephesi sufficerent.* — [9]) *auf den Rücken, zu Boden.*

Digitized by Google

ein ieder vernünfftiger mensch wol ermessen. Ach wie blind ist man doch, das man die schand nit hinnimpt[1], so doch gott darzu günet[2] und alle vernunfft?

Zum 11. schribt Paulus zů den Hebre. 13. *[Hebr. 13. 4]*: Die ee ist ein füruß kostbarlich ding, ouch ein unvermaßget[3] bett, aber die unküschler[4] und eebrecher würt got richten. Diß wort Pauli habend allweg die von der griechischen versamlung[5] entgegen geworffen den römischen fürmünderen[6] der glychßneten reinigheit: die ee sye ein ersam, kostbar ding. Zum ersten sye sy nit von eim gouggler[7], sunder von got uffgesetzt; darnach so sye sy ein artzny des lasters, das uns anerborn ist und on des anfechtung niemans ist, diewyl er lebt. Und hat iren grund in dem gsatzt gottes: Du wirdst dinen ebenmenschen[8] als lieb han als dich selbs *[3. Mos. 19. 18, Marc. 12. 31, Gal. 5. 14]*. Dann der allmechtig gott, ein erkenner und erbarmer unser brästen, damit er denen ze hilff keme, hat er die ee mit dem glouben und trüw verwicklet, also, das welicher glouben und trüw haltet in der ee, dem sind die eelichen werck unschädlich, darumb, das got den glouben, den wir dem nächsten haltend, uns verrechnet[9], als wer er im gehalten. Ja, er ist im gehalten. Darumb spricht hie Paulus „und ein unvermaßget bett“ *[Hebr. 13. 4]*; dann was einer sinem nächsten tůt, thůt er got. Ja, got schetzt sich nit lieb gehalten werden, der nächst mensch werde dann ouch lieb gehalten *[1. Joh. 4. 20]*. Darumb heyßt er die gab, so man uffopfren welte, uff dem altar ligen lassen, biß man sich mit dem ebenmenschen vereinbart hab *[Matth. 5. 24]*, unnd setzt sin eer nach dem gůten unsers ebenmenschen. Ouch hat die ee einen grund in dem natürlichen gsatzt: Was du dir nit wilt geschehen, das tů eim andren ouch nit *[Math. 5. 12, Luc. 6. 31]*. Wiltu, das din gmahel dir eynig blybe, laß eim andren sinen ouch un-

2 günet] *B* vergündt — 5 füruß] *B* überauß — 5 unvermaßget] *B* unvermaset — 5 bett] *B* beth — 8 fürmünderen] *B* vormündern — 8 glychßneten] *B* gleissenden — 9 gouggler] *B* gauckler — 13 ebenmenschen] *B* nebenmenschen — 13 als lieb] *B* lieb — 20 unvermaßget] *B* unvermaset — 20 bett] *B* beth — 24 ebenmenschen] *B* nebenmenschen — 24 vereinbart] *B* verainiget — 25 ebenmenschen] *B* nebenmenschen — 28 blybe] *B* beleib.

---

[1]) *hinwegnimmt* — [2]) *das gönnt, dazu einwilligt* — [3]) *unbeflecktes* — [4]) *Unkeusche; scortatores* — [5]) *Nach oströmischem Recht wurden zwar die gegen das Verbot geschlossenen Ehen für ungültig erklärt, doch wurden auch Verheiratete zur Ordination zugelassen und nur von den Bischöfen Trennung von der Ehefrau verlangt. Das blieb im Morgenland Rechtens (Synode von Konstantinopel vom Jahre 692, vgl. c. 13. Dist. XXXI). Näheres, namentlich Literatur, bei Friedberg, Emil: Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. 5. Aufl., Leipzig 1903, S. 158.* — [6]) *Verteidigern; antistites* — [7]) *Gaukler, Possenreißer; scurra* — [8]) *Nebenmenschen, Nächsten* — [9]) *anrechnet.*

Digitized by Google

bekümmret[1]; also von andren personen, tochteren, dienstmägten ze reden. Und deßhalb haben sich die Griechen nie wellen lassen zwingen under die glychßneten reinigheit; sind doch so gût Christen hüt by tag als wir, ja besser, in dem, das sy sich vernûgend einiger gemahlen, und wir mûtwillend, wie es uns geliebt, unnd mögend die hohen bischoff das, als ze besorgen ist, wol erlyden: es gybt speck in die roswürst![2], unbedacht[3], das es so grosse verergernus[4] gebirt vor den ebenmenschen, die aber sy vor allen dingen verhûten soltend nach der meinung Christi Mat. am 18. *[Matth. 18. 7]*: Wee dem, durch den verergernus kumpt. Nun kumpt die ietzig verergernus von niemans, denn von den hohen bischoffen. Dann von gott ist reinigheit noch von den heyligen botten nit gebotten, sunder von den bischoffen. Es mag ouch hie nit gesprochen werden, die ietzig priesterschafft sye so uppig worden; vor zyten habind[5] die priester reinklich gelebt. Wir sprechen: Nein. Denn so man das decret (ist alt bäbstlich recht) erliset, findet man, das die diaconi unnd hypodiaconi allweg sind widerspänig xin[6] disem gebott; derglichen ouch die priester; denn der helig Hilarius[7], zû siner zyt ein liecht aller Christen, eelich wyb und kind gehebt hat. Noch ein übels gschicht, das got gantz widrig[8] ist, in den schnöden unküschen der priesterschafft, namlich das die kinder, so davon geborn werden, lasterhafft, uneerlich und verwürffling[9] geschetzt werdend gemeinlich. Wannen kumpt es? Da dannen[10], das die menschen, das ist die hohen bischoff, davor sind gestanden, das sy nit hand mögen eelich geborn werden, und sind die, so von got recht geschaffen, erst vor den mentschen geschendt worden durch das gebott der menschen, das aber Christus treffenlich verbüt Mat. am 18. *[Matth. 18. 10, 6]*: Hûtend üch, das ir keynen der kleinen, die in mich gloubend, geschendind; dann welicher einen deren geschendt oder schmächt (denn also verstat an dem ort der heilig Chrisostomus[11] ouch das wort scandalon), dem were wäger, man hanckte im ein mülstein an hals unnd versanckte inn in die tieffe des meeres. Ja die

2 deßhalb] *B* deßhalben — 3 glychßneten] *B* gleissenden — 5 gemahlen] *B* gemahel — 7 roswürst] *B* rosenwürst — 8 ebenmenschen] *B* nebenmenschen — 14 reinklich] *B* rainigklich — 22 gemeinlich] *B* gemainklich — 28 geschendind] *B* schenden — 28 geschendt] *B* schändet — 30 f. mülstein] *B* milstain — 31 versanckte] *B* versencket — 31 meeres] *B* mörs.

---

[1]) *unbehelligt* — [2]) *Vgl. dazu die Redensarten „Das gibt keinen Speck in die Wurst", Wander IV 675, Nr. 73 und „Es gibt nicht Speck in die Bratwürst", Wander IV 677, Nr. 111. Gwalter: Maior hic est aurum corradendi causa et occasio.* — [3]) *ohne zu bedenken* — [4]) *Ärgernis; offendiculum* — [5]) *hätten* — [6]) *Widerstand geleistet haben* — [7]) *Siehe oben S. 236. 1 f.* — [8]) *widerwärtig* — [9]) *verworfen, schlecht* — [10]) *Davon, daher* — [11]) *Vgl. Joannes Chrysostomus: in Matthaeum commentarii: Homilia 69 (nach der Zählung der Pariser Ausgabe [Bernard de Montfaucon]).*

Digitized by Google

schand, denen armen kinden von den menschen angeleit, gebirt dick vil args. Dann ists ein tochter, wirdts nit bald zů den eeren bracht, sunder, offt verzwyflend an den eeren, hebt sy an lyederlich leben und blybt alle ir tag ein hůr zů einer ergernus aller menschen. Wellend doch denen nit an ir eer geredt han, so frommklich lebend, ob sy schon pfaffenkinder sind, deren, ob got wil, ein grosse zal ist, sunder angezeugt, das diß geschenden[1] ein grosse ursach ist der lastren, des aber die gebornen kinder nüt vermögend, und inen von got nit, sunder von den menschen zůgefůgt wirdt, die umb irs gyts[2] willen die geschöpfft gottes geschenden, für die sy aber, so sy sich selbs geschendt hettind, billich fürmünden soltend[3], das inen die schand abgenommen wurde von gott und den menschen. Ists aber ein man, so laßt man inn an etlichen orten zů gheinem eerlichen handtwerck kummen[4], dannen er gezwungen wirt, das er ein unnützer boltz[5] würt. Ouch bringt söliche verzwyflung dick ein hynlässigheit an vatter und můter[6], die gedencken[7], du magsts doch nit zů den eeren bringen, etc. Summa: Eerlich ist die ee und ein kostlich ding, ouch im alten testament, das vil herter xin ist denn das nüw, der priesterschafft nie verbotten. Aber die so witzigen[8] bischoff, die witziger habend wellen sin denn got selbs — der es wol hett können verbieten, so ers hette nutzbarlich und erlich sin erkent —, die hand so ein lobliche reinigheit fürbracht[9]. Doch wellend wir sy das lassen by got verantwurten; würdt on zwyfel schlechtlich zůgon. Dann Christus spricht Mathei 15. *[Matth. 15. 9]*: Sy eerend mich vergeben[10] und umbsust, so sy leerend leren und gebott der menschen.

Dise und vil ander gründ der geschrifft haben uns bewegt, o eerenveste, ersamen, wyse herren, üwer wyßheit anzelangen[11] von der ee wegen, die wir in willen sind ze beziehen, ja etlich under uns die bezognen ze offnen[12], wo[13] das üwer wyßheit nit treffenlich wider sin

1 denen] *B* den — 1 kinden] *B* kindern — 1 gebirt] *B* gebürt — 2 wirdts] *B* wirt es — 5 frommklich] *B* frümklich — 7 geschenden] *B* schenden — 8 gebornen] *B* geborne — 8 inen] *B* in — 9 gyts] *B* geytzs — 10 geschenden] *B* schenden — 12 Ists] *B* Ist es — 16 zů den] *B* zůn — 19 witzigen bischoff] *B* witzige bischoffe — 20 können] *B* künden — 24 vergeben] *B* vergebens — 27 eerenveste, ersame, wyse] *B* eerenvest, ersam, weiß.

[1]) *Schänden, Schmähen, Geringschätzung* — [2]) *Geiz, Habsucht, Mißgunst; avaritia* — [3]) *ihnen billigerweise durch Fürsprache behilflich sein sollten* — [4]) *Bekannt ist, daß unehelich Geborene an vielen Orten in keine Zunft aufgenommen wurden und damit vom Handwerk ausgeschlossen waren.* — [5]) *verachteter Mensch, trauriger Tropf* — [6]) *Gleichgültigkeit von Vater und Mutter; quin eadem haec desperatio nonnunquam parentes quoque negligentiores facit in liberorum aeducatione* — [7]) *die denken, die sich sagen* — [8]) *klugen; prudentissimi* — [9]) *vorgebracht, verlangt* — [10]) *umsonst, erfolglos; frustra* — [11]) *an . . . zu gelangen* — [12]) *Vgl. oben S. 227, Anmerkung 2.* — [13]) *wenn, falls.*

Digitized by Google

würt[1], angesehen die grossen schand, so wir bißhar unverschampt über uns habend lassen gon, angesehen die grossen verergernus allen menschen damit geben, angesehen unser verwundten conscientzen[2], mit denen wir täglich die götlichen verwaltungen des gotsworts und anderer sacramenten verhandlet, doch allweg unser unabläßliche blödigheit erkent und rûw nie gehebt. Darumb ermanend wir üwer wyßheit als unsere vätter — dann wir all uß einer loblichen Eydgnoschafft erborn und die üweren und der üweren sind — by got, unserem schöpffer, der uns alle von einem erdschollen gemacht hat, das wir einandren erkantind als brûder, by dem blût Christi Jesu, das er für uns alle glich vergossen hat, damit im selbs nieman me zûzuge denn eim andren, by dem geist gottes, der got ist und in allem sinem erlüchten unnd insprechen der priesterschafft nie hat die ee verbotten, ja geheyssen: Erbarmend üch über uns, üwere trüwen und gûtwilligen diener, dero etlich, wie erst gemelt, willens sind sich vermählen, etlich vermähleten dasselb offnen; vergunnend[3] uns dasselb, damit das, so uns vor got nit süntlich ist, ouch vor den menschen nit schantlich sye. Und so wir uns üwer eeren all unser tag an der frömbdi[4] und daheimen zum trülichsten geflissen hand[5], günnend uns, das wir, von dieser schand der unkünschheit erlößt, ouch eerlich by üch leben mögind. Denn das wer ie unfrüntlich, das die, dero eer wir gemert hetind, zû aller zyt uns eeren verbünnen[6] weltind, nit nun fründen und heimschen[7], sunder frömbden. Wir sind ouch[8], die nit nun in einer not, es sy tod[9] oder krieg xin, mit üch lieb und leyd erlitten, und uns allweg als redlich, byderb lüt gehalten haben[10]. Namlich, so es nit uß mûtwillen[11] sunder uß liebe der eeren, frommer eerlicher reinikeit von uns an üwer wyßheit anbracht wird. Denn so es uß mûtwillen geschähe, möcht unserem mûtwillen vil bas[12] dienen, so wir ghein eewyber hettind. Wir wüssend wol, was mûyg[13], sorg

5 verhandlet *B*] verhandlen — 10 erkantind] *B* erkenneten — 14 f. üwere trûwen und gûtwilligen diener] *B* ewer getrewen und gûtwillig diener — 16 dasselb] *B* dasselbig — 16 vergunnend] *B* vergünnen — 16 dasselb] *B* dasselbig — 19 frömbdi und daheimen] *B* frembde und dahaim — 19 günnend] *B* vergünnen — 23 heimschen] *B* haymischen — 23 frömbden] *B* frembden — 25 byderb] *B* bider — 27 reinikeit] *B* rainigkait — 28 geschähe] *B* geschäch — 29 ghein] *B* nitt — 29 mûyg] *B* mû.

[1]) *nicht ganz widerwärtig sein würde; si modo vestram authoritatem nobis non omnino adversari senserimus* — [2]) *verwundete, verletzte Gewissen* — [3]) *vergönnt, erlaubt* — [4]) *in der Fremde* — [5]) *etsi unquam domi forisque vestri honoris et gloriae studiosi fuimus* — [6]) *nicht gönnen* — [7]) *Einheimischen. Fründe und heimsche: patrii et domestici amici* — [8]) *Quam plures enim inter nos sunt* — [9]) *tödliche Krankheit, Seuche; morbus* — [10]) *Selbstverständlich Anspielung auf die Feldzüge in Italien.* — [11]) *libido* — [12]) *besser* — [13]) *Mühe.*

Digitized by Google

und arbeit in der ee sind; wir wüssen ouch wol, wie wir gar lychtlich möchtind all tag verlassen die wyber, dero wir uns leyder byßhar genietet hand[1], darumb es nit uß mûtwillen sunder uß scham unnd liebe der seelen, so uns empolht sind, dieselben nit ewiklich ze verbösren[2], geschicht. Wir haben der merteil die kindschûch zerrent und sind des meren teils 40 jaren näher dann 30. Ir wellind ouch nit hören die, so unbillich darwider schryen werden mit mengerley gegenwürffen[3]: Wie gedören sy wyber nemmen; nun hand sy doch reinigheit geschworen! Hie hören zû, gnädigen herren: Unser keiner hat reinigheit mit andren worten denn wie hernach stat, verheissen: So der bischoff, der ze priester wyhen wil, fragt, ob sy rein syind, antwurt der fürsprech: Ja, so vil menschliche blödigheit ertragen oder lyden mag[4]. Sehend, gnädigen herren, mit disem geding[5] habend wir und nit anderst geschworen; das wellend wir bezügen mit den herren bischoffen selbs, wiewol es deß nit darff; es leugnet, als wir hoffen, des nieman. So wir nun leyder gnûg sind innen worden, das wir uß blödikeit dick gevallen sind, und uns deßhalb weder eyd noch gheyss bindt, ouch das der heylig Paulus spricht *[1. Cor. 7. 9]*, es sye wäger, man vermähle sich, wie obstat im 5. artickel: so lassend üch bewegen, diß unser offenlich verjehen[6], das wir vor üch tûnd. Unnd wo begird der eeren nit so groß wäre, wir hettind warlich unser schand nit also endteckt. Ir wellen ouch nit hören, die da schryen werdend: Wer wolt inen die kinder erzyehen; sy wurdind die ee brechen; man müßte ire wyber für gnadfrowen[7] han; so wurdind uns mit iren kinderen beherschen, und ander derglichen klagen. Wir wellend in den und andren dingen uns halten, wie zum letsten mit articklen hierinnen begriffen wirdt nach der ermanung[8]. Hörend ouch nit die, so

4 empolht] *B* empfohlen — 4 ewiklich] *B* ewigklich — 5 zerrent] *B* zertreten — 7 mengerley] *B* manigerlay — 8 gedören] *B* gethüren — 9 gnädigen] *B* gnädig — 13 gnädigen] *B* gnädig — 15 darff] *B* bedarf — 16 blödikeit] *B* blödigkait — 17 deßhalb] *B* deßhalben — 23 inen] *B* in — 25 den] *B* denen — 26 hierinnen] *B* hierinn — 27 ermanung] *B* mainung.

---

[1]) *mit denen wir uns leider bisher abgegeben haben* — [2]) *ihnen nicht immerfort Ärgernis zu geben* — [3]) *Einwürfen, Einwendungen* — [4]) *Vgl. oben S. 202. 24 f.* — [5]) *Bedingung* — [6]) *Bekennen; confessio* — [7]) *Gnadfrau d. h. eine Frau, die sich gegen andere stolz und hochmütig benimmt, vgl. Id. I 1245. Also: man müßte gewärtigen, daß ihre Frauen stolz, hochmütig werden. Gwalter: uxorum nostrarum fastu* — [8]) *Gwalter setzt hinzu: Nec enim hic quicquam politicis legibus contrarium petimus. Nolumus enim vel uxores vel liberos nostros vestris legibus liberatos aliquo privilegio reliquis civibus praestare. Nolumus nostris adulteriis parci, imo poenam iam nunc nobis interrogandam esse adulteris dignam statuimus. Nolumus sacerdotiorum reditus vel alia ecclesiarum bona religioni sacra nostris liberis ceu propria vendicare. Nolumus denique, ut quispiam nostris coniugiis se premi iure conqueri possit: imo in omnibus*

Digitized by Google

sprechend: Würdt das nit ein schantlich ding, nachts by einem wyb ligen unnd morndes[1] mäß han? Antwurt: Mag einer nit glich dasselb ouch thůn, so er mit einr hůren huß hat? Hettend wir nit ander conscientzen, denn das wir gots und unser so gar vergässend zů sölichem unrat geneigt werind, so dörfften[2] wir diß ermanens nit an üwer wyßheit. Es geschicht, das unser conscientzen růwig werdind, das wir on schand und verbösrung des gemeinen menschen eelich bywonen mögen; die sorg der conscientzen mag nit erlyden, das man sölich laster begang. Unnd darumb ermanend wir üch, wie obstat, als unser vätter: Vergunnend[3] uns eerlich by unseren frommen Eydgnossen ze leben. Und ob es schon ghein grund in der gschrifft nienen hette, versähend wir uns doch[4], ir übersähend oder nachliessend uns die ee. Es můß doch ein ieder vatter sinem sun etwan ein stuck nachlassen und übersehen. Nun sind wir doch nun die üweren, üwers geblůts und bodens, trüw und hertzens, und ist unser dheiner mit keinen weltlich gemeinten uneeren[5] nie befleckt worden. Und so wir von der leer dörfftind on uppig eer reden, weltend wir uns noch me dören bevelhen[6]; doch sye uns genůg, das wir alle so gelert sind und so beredt von den gnaden gottes, das wir die heilsamen leer unsers herren Jesu Christi zimmlich kommlich[7] ussprechen[8] könnend.

Wo aber diß alles, gnädigen, lieben herren, nit helffen möchte, als wir nit verhoffend[9], so bittend wir üch doch demůtigklich, ir wellend uns vor gwalt behůten des babstes von Rom und aller geistlichen. So wellend wir uns selbs beschirmen[10] mit trost und zůflucht der gschrifft, also das, wo wir mit der gschrifft uns nit beschirmtind, desselben engälten weltind[11] wie billich wär. Und man welle offenlich mit uns von der sach disputieren oder mit geschrifft wider uns handlen, wellen wir mit gots hilff alle widerredenden warlich und

1 nachts] *B* nachtes — 2 morndes] *B* morgens — 2 han] *B* halten — 2 dasselb] *B* dasselbig — 5 dörfften] *B* dürfften — 8 conscientzen] *B* conscientz — 10 Vergunnend] *B* vergünnen — 12 nienen] *B* niendert — 17 dörfftind *B*] dürften — 18 dören] *B* türen — 20 könnend] *B* künden — 21 gnädigen, lieben herren] *B* gnädig, lieb herrn — 25 beschirmtind] *B* beschirmen — 26 engälten] *B* entgelten — 28 alle widerredenden] *B* alle widerredende.

---

hisce aequam sancti senatus nostri sententiam patienter ferimus: adeo ut nemini vel molestiam vel rempublicam turbandi occasionem exhibere videamur.

[1]) *am nächsten Morgen* — [2]) *bedürften* — [3]) *Erlaubt uns* — [4]) *haben wir doch die Zuversicht, glauben wir doch* — [5]) *und ist keiner von uns mit etwas, das in der Welt als Schande gilt, befleckt worden* — [6]) *Gwalter: et nisi modestiae leges obstarent, nostra quoque doctrina et eruditione nosmetipsos commendare possemus* — [7]) *satis commode* — [8]) *verkündigen, predigen; praedicare* — [9]) als wir nit verhoffend *Gwalter: quamvis meliora nobis de vestra integritate polliceri soleamus* — [10]) *verteidigen, beschützen; patrocinari* — [11]) *die üblen Folgen davon tragen wollten.*

Digitized by Google

mannlich mit der gschrifft überwinden. Erschräck nun niemans darab, obschon der widerredenden ein große vile ist. Das wort gottes und fryheit und gunst siner gnaden stat uff unser syten[1]. Wir meinend ouch (das wir aber on allen hochmût redend), ir syind uns sölichen schirm schuldig. Wir sind die üweren und hand alle unsre vordren von ie welten har allweg bystand ton denen, so wider recht geschehen wolt, dannen har einer Eydgnoschafft ein hoher rûm in allen landen uffgewachsen ist. Wie vil me söllen ir uns ouch schirm[2] wider die, so mit uns[3] gwalt bruchen weltind, nit abschlahen, deß wir uns gentzlich mit vertruwten hertzen zû üch versehend[4], namlich so in mengen orten der Eydgnoschafft von alter har der bruch ist xin, das die biderben lüt, so ein priester annemmen woltend, im andingetend[5], er sölte ein eygen wyb haben, und inen die iren unbeschissen lassen[6], das dick vor etlichen närrisch[7] geschetzt ist worden; aber sy hand warlich wyßlich thon, wo sy nun das hinzû hettind ton, das sy inen hettind ingebunden[8] söliche wyber zû der ee ze nemmen, sust hand sy nit gar früntlich an inen gefaren, das sy inen nachgelassen hand in dem laster ze blyben. Got geb üch söliches inn sinn. Denn warlich unnd by dem lebendigem gott schwerend wir, by dem heil unserer seelen, das es üch götlich und eerlich, uns eerlich und heilsam sin wirt; wir wellend ouch mit so getrüwen flyß üwer wyßheit zû aller zyt dienstig sin[9], das die clarlich sehen mûß nit übel gefaren sin[10]. Got syg mit üch. Amen[11].

Diß sind erbietungen[12], dero wir uns begebend[13] zû gûtem fryds und rûwen, die wir vestenklich halten wellend mit got.

Item, daß weder unser wyb noch kind üwer wyßheit rechten noch grechtikeiten söllend enzogen sin, sunder nach leylichem bruch[14] recht geben unnd nemmen, wie eins ieden bidermans gsind ze thûn pfligt[15].

Item, wo unser einer erfunden wurde — wie recht ist — die ee

3 stat] *B* steen — 6 ton] *B* gehon *wohl Druckfehler für* gethon — 9 weltind] *B* wolten — 11 alter] *A Druckfehler* altar — 12 biderben] *B* bider — 15 thon] *B* gethon — 15 ton] *B* gethon — 15 inen] *B* in — 24 fryds] *B* frid — 25 vestenklich] *B* festigklich — 26 unser] *B* unsere — 27 grechtikeiten] *B* gerechtigkaiten.

[1]) *Gwalter: Divini enim verbi authoritatem, libertatis Christianae et divinae gratiae patrocinium penes nos stare conspicietis.* — [2]) *Schutz* — [3]) *gegen uns* — [4]) *welche wir ... von euch erhoffen* — [5]) *von ihm verlangten* — [6]) *und ihnen ihre [Weiber] unbefleckt lassen; ne aliorum uxores vaga libidine ductus comprimat.* — [7]) *töricht* — [8]) *zur Pflicht gemacht* — [9]) *zu Diensten stehen* — [10]) *sie sei dabei nicht übel gefahren* — [11]) *Hier schließt die Übersetzung Gwalters.* — [12]) *Anerbietungen, Versprechen* — [13]) *zu denen wir uns verpflichten* — [14]) *Brauch, Recht für die Laien* — [15]) *pflegt.*

Digitized by Google

gebrochen haben, wellend wir[1] uns ietz ergeben und entzogen haben, das wir on alle widerred wychen wellend, ob man uns von der pfrůnd stoßt.

Item, wir wellend niemer me aufechten[2], das wir die pfrůnden, so wir besitzend, unseren kinden übergebind, noch dheinerley eygnind[3], das der pfrůnden oder kilchen eygen syge.

Item, wir wellend ouch, ob ieman in andren dingen mit unser ee sich vermeinte[4] beschwärt sin oder werden, uns gen einer obergheit, vernünfftig bericht, lassen wysen also, das sy nieman schädlich noch nachteilig sye.

Item, wir wellend ouch hie nieman vorgefochten han[5], sunder das ein ieder priester, so sich gern vermählete, mit articklen vor mit sinen herren stelle, daran sy wol kummen mögind.

Hie, ersame, wysen herren, habend wir willen ghebt unser namm underschriben und doch nit gton von vil ursachen wegen, die wir aber zů syner zyt offnen unnd harfür tragen wellend[6], dann in dem bůchly vil gschriben stat, das die namen wil erforderen. Nit me dann: Gottes willen geschehy uff erden wie in dem himel!

Geben am 13. tag höumonats 1522.

2 pfrůnd] *B* pfrůnd — 4 pfrůnden] *B* pfrůnden — 5 kinden] *B* kindern — 5 eygnind] *B* aignen — 6 pfrůnden] *B* pfrůnden — 14 ersame, wysen] *B* ersam, weiß — 14 unser] *B* unsere — 17 bůchly] *B* bůchlein — 18 geschehy] *B* geschech — 19 *B fügt am Schluß hinzu* Got sey lob.

---

[1]) *Item, wenn von einem von uns erwiesen ist, daß er einen Ehebruch begangen habe, wollen wir — wie recht ist —* [2]) *wir wollen nicht mehr darauf Anspruch machen —* [3]) *uns aneignen —* [4]) *wenn jemand glaubte, er werde dadurch, daß wir heiraten —* [5]) *voreilig zuvorgekommen sein —* [6]) *bekannt geben und vortragen wollen.*

G. F.

13.

Apologeticus Archeteles.

22./23. August 1522.

Der Apologeticus Archeteles ist Zwinglis Antwort auf die „Ermahnung“, welche der Bischof von Konstanz am 24. Mai 1522 an das zürcherische Stiftskapitel gerichtet hatte, und bildet insofern den Abschluß zum Fastenhandel (vgl. die Einleitungen zu Nr. 8 und 9).

Die vorgesetzte Zuschrift ist vom 22., der Apologeticus selbst vom 23. August datiert. Man hat es auffallend gefunden, daß Zwingli erst so spät geantwortet habe, und den Grund unter anderem in politisch-diplomatischen Rücksichten gesucht: Zürich habe um jene Zeit längst ausstehende Soldzahlungen vom päpstlichen Stuhl erwartet (Mörikofer: Zwingli I 113 f.). Doch scheint es mir ausreichend, an persönliche Gründe zu denken. Wir wissen, wie Zwingli gleich nach Eingang der „Ermahnung“ vernahm, daß der evangelischen Sache von seiten der eidgenössischen Tagsatzung unmittelbare Gefahr drohe. Er mußte also vor allem diese abzuwenden suchen. Das tat er durch die Supplikationen (oben Nr. 11 und 12). Diese Aufgabe nahm ihn bis Mitte Juli in Anspruch. Gerade jetzt aber brachen in Zürich Händel mit den Mönchen aus. So kam er überhaupt erst Ende Juli dazu, den Apologeticus in Angriff zu nehmen, wie er das selber andeutet (zu Anfang seiner Responsio). Die Abfassung und der Druck erfolgten dann rasch, beides zusammen binnen drei bis vier Wochen. Man sieht also: das späte Erscheinen rührt einfach daher, daß Zwingli zuerst Dringenderem zu wehren hatte.

Digitized by Google

Die Frage nach der kürzeren oder längeren Frist verliert indessen bei näherem Zusehen an Bedeutung. Einmal verlangten ja die Verfasser der „Ermahnung“ gar keine Antwort; im Gegenteil, sie suchten, wenigstens nach Zwinglis Auffassung, einer solchen sogar vorzubeugen, indem sie sich an das Stiftskapitel insgemein wandten und es vermieden, Namen zu nennen (Responsio c. 1). Es hing einzig von Zwinglis Entschluß ab, ob überhaupt eine Antwort erteilt wurde; er war es, der die „Ermahnung“ behufs einer Erwiderung vom Kapitel begehrte (Bullinger I 79). Sodann und vor allem beachte man, daß Zwingli mehr geben will, als bloß eine Antwort auf eine einzelne Zuschrift. Er erklärt am Schluß des vorgesetzten Briefes an den Bischof, er habe lange darauf geharrt, ob jemand aus der gesamten Diözese den Kampf mit den Gegnern Christi aufnehmen werde; erst als sich niemand zeigte, sei er selber hervorgetreten. Er betrachtet somit seine Aufgabe von einem allgemeineren Gesichtspunkt aus: auch abgesehen von dem speziellen Anlaß erscheint es ihm dringend, daß einmal ein Vertreter der neuen Richtung mit den Anhängern des Herkommens Abrechnung halte. Damit bezeichnet Zwingli selbst den Apologeticus als eine Schrift von prinzipiellem Charakter.

Eben dort, wo er das andeutet, nennt er auch das nächste Motiv seiner Abwehr. Man habe, sagt er, nun einmal nicht länger verschweigen dürfen, daß gewisse Leute ihren Haß gegen Christus und seine Lehre mit der Autorität des Bischofs umkleiden. Dadurch vermochten sie mit Nachdruck gegen das Evangelium anzukämpfen und ihm zu schaden. Zwingli will deßhalb vor allem den Bischof von jenen Gegnern, das ist den bischöflichen Ratgebern (a consiliis, consultores), trennen. Demgemäß behandelt er den Bischof mit Schonung, als den Mißleiteten, um den ganzen Schlag gegen die wirklichen Feinde zu führen. Darum ist auch der Apologeticus so angelegt, wie er ist: voraus eine Zuschrift an den Bischof persönlich, dann die „Ermahnung“ im Wortlaut, genommen nicht als Werk des Bischofs selbst, sondern der Ratgeber, endlich, im engsten Anschluß daran, die Antwort, der Apologeticus selbst.

Zwingli legt im Brief an den Bischof dar, wie er den Hergang der Dinge auffaßt. Er geht aus vom Fastenhandel im Frühjahr. Wohl war es der Bischof selber, der damals die Botschaft nach Zürich schickte. Aber Zwingli nimmt sie ihm nicht übel: der Bischof habe, wenn auch mit unnötigem Aufsehen, gemäß seiner Pflicht gehandelt; habe man ihm ja den Zürcher Leutpriester, statt als Hüter und Hirten, als den Verwüster der Herde verzeigt. Auch weiß Zwingli, daß der Bischof von der evangelischen Lehre persönlich nicht übel denkt, und ist überzeugt, daß, wäre es nur auf ihn angekommen, der

Digitized by Google

Fastenhandel mit der Botschaft erledigt geblieben wäre; zu der neuen Einmischung, wie sie in der „Ermahnung“ erfolgt ist, wäre es garnicht gekommen. Wahrscheinlich hat Zwingli mit dieser Ansicht recht; Bischof Hugo war nicht nur selbst ein Zürcher, sondern zugleich ein durch lange politische Erfahrung gegenüber den schwierigen Eidgenossen überaus vorsichtig gewordener Prälat (vgl. Zwingliana I 185 ff.). Wie dem nun sei, Zwingli schließt aus allem, daß die Ratgeber den Bischof aufgereizt haben, und daß sie es sind, die ihn zwingen, auf beiden Seiten zu hinken (c. 43 am Schluß). Darauf kommt er immer wieder zurück, um zu behaupten, daß die „Ermahnung“ nicht des Bischofs eigenes Werk sei, und zwar das mit allen möglichen Gründen: Hugo ist der lateinischen Sprache gar nicht mächtig; man vernimmt, daß gewisse unter seinen Ratgebern nicht alles nach seinem Sinn ausführen; die ganze Art des Angriffs weist auf andere Leute, usw. Also diese sind es, die es bei der Botschaft nicht konnten bewendet sein lassen, sondern den „Erisapfel“ in völlig beruhigte Verhältnisse hineinwarfen.

In diesem Zusammenhang erklärt der Reformator, warum er seinen Apologeticus als „Archeteles“ bezeichnet. Darum, sagt er, weil er hoffe, derselbe werde Anfang und Ende der ganzen Spannung zwischen ihm und den Gegnern sein. Und zwar faßt er das so, daß er von den Gegnern erwartet, sie ihrerseits werden vom weiteren Streit abstehen: sie sind die Störefriede, nicht er; ja er seinerseits hat wenig oder keinen Teil an der Fehde; konnte er sich ja nicht genug wundern, wie jene ohne jeden Grund die Händel erneuert haben (vgl. auch den Ausdruck dissidiolum, quod nunc mihi vobiscum est, c. 27). Der Gedanke, wie er in der Bezeichnung Archeteles liegt, ist dem Verfasser übrigens schon längere Zeit vorgeschwebt: schon in der Supplikation an den Bischof, im Anfang, unterscheidet er zwischen denen, welche den ganzen Krieg im ersten Anlauf niederschlagen möchten (ut primo impetu bellum omne profligent), und den zähen, hartnäckig in ihrer Verblendung verharrenden Gegnern (vgl. S. 198. 4).

Die bischöflichen Ratgeber redet Zwingli teils insgesamt an (vgl. c. 43 gegen den Schluß, wo er ausdrücklich sagt: ad omnes vos nunc redeo consultores), teils wendet er sich an einzelne. Einer derselben ist der Weihbischof Fattli, der die Botschaft nach Zürich angeführt hatte; doch wird er mehr nur beiläufig vorgenommen, namentlich lächerlich und verächtlich gemacht (c. 33, 48). Als den eigentlichen Gegner und als den rechten Urheber der „Ermahnung“ scheint der Reformator den bischöflichen Vikar Johannes Faber zu betrachten. Schon Bullinger hat das so angenommen, und es liegt nahe; nur ist es weiter nicht zu beweisen. Die interessanteste Stelle ist diesfalls

Digitized by Google

c. 41 der Responsio. Zwingli hält dem Gegner hier vor, er habe sich in der „Ermahnung" c. 41 (bzw. 40 am Schluß) selber verraten wie die Spitzmaus (diese kennt man an der schärferen Stimme vor anderen Mäusen, vgl. „Zîsmus", Idiotikon IV 479, dazu „Mützer" ebenda S. 622, und von ihr sagt das alte Sprichwort: Quam belle suo indicio periit sorex, vgl. Hätzer an Zwingli 14. September 1525, und Oekolampad an Zwingli 22. Oktober 1525: donec sua se voce prodat sorex —); denn er falle, übrigens natürlich absichtlich, aus der Rolle, indem er statt im üblichen bischöflichen Plural auf einmal im Singular rede (consentio). Dann gibt er ihm noch deutlicher zu verstehen, für wen er ihn halte, und sucht ihn (doch nicht ohne ein „quicunque tandem es" hinzuzusetzen) von der Feindschaft gegen das Evangelium abzuschrecken, um ihm zu guter Letze — es liegt etwas Naives in dieser Wendung — seine Freundschaft zu verheißen, wenn er vernünftig werde (wie das übrigens auch den andern gegenüber geschieht, ganz am Schluß).

Nach der Zuschrift an den Bischof folgt die „Ermahnung" im Wortlaut, wobei der Reihe nach neunundsechzig Nummern zu den Stellen beigesetzt sind, welche dann in der anschließenden Responsio kritisiert werden sollen. Ähnlich hat es Zwingli schon in den Acta Tiguri (oben Nr. 9) gehalten und verfährt er später wieder (vgl. die Antwort auf den Vortrag der drei Bischöfe von 1524). Die Hauptschrift oder Responsio selbst wird so zu einer bloßen Sammlung von Aphorismen und büßt an einheitlichem Charakter ein. Doch wird der Nachteil gerade beim Apologeticus, wie wir sehen werden, anderweitig ausgeglichen, und im übrigen hat ja das Verfahren seine Vorzüge; ja es war das angezeigte, sobald Zwingli so sehr ins einzelne eintreten wollte, wie er es getan hat. Die Kritik geht wirklich recht weit, bis auf die Form hinaus (vgl. schon im Brief an den Bischof: paraenesis ab omni tum eruditione tum modestia alienissima, oder c. 56: totus sermo vester adeo barbarus est et alienus ab omni orthographia etc., und andere Stellen). Den Gegnern wird nicht leicht etwas geschenkt; so wird ihnen gleich im Anfang vorgehalten, sie gehen aus von den deutschen Wirren, senden aber ihre „Ermahnung" nicht etwa in die deutschen Teile der Diözese, sondern schuldigen den Schweizer bei den Schweizern an, obwohl „die Schweizer nicht zu den Deutschen gerechnet werden". Man spürt, daß Zwingli die Verlegenheit nicht vergessen konnte, in die ihn, wie er selbst erzählt, die „Ermahnung" beim Verlesen vor dem Stiftskapitel versetzt hatte.

Es ist bereits auf die prinzipielle Bedeutung des Apologeticus hingewiesen worden. Diese mußte er gewinnen schon als Abwehr auf den summarischen Angriff, und noch mehr als Abrechnung mit dem

Digitized by Google

Gegner überhaupt. So erscheint denn dies ganze Büchlein beherrscht von den großen Gegensätzen der Zeit, der beiden sich entgegenstehenden Lager. Daher Sätze wie diese: controversia est, divinis obtemperare oporteat an humanis (c. 53), utrum humana an divina praestantiora essent (im Brief an den Bischof). Daher immer wieder die Schlagwörter: Christi doctrina — humanae inventiones, divina lex — praecepta humana, divinus jubar — humanae traditiones, scriptura sacra — humana commenta. Daher der Kanon: „Wir erkundigen alles am Prüfstein des Evangeliums und am Feuer des Paulus, und wo wir es mit dem Evangelium übereinstimmend finden, da halten wir es fest, wo nicht, da verwerfen wir es: man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (c. 60). Daher die gesamte Anschauung, wie sie in dem Worte zum Ausdruck kommt: „Summa, die heutige Zwietracht scheint mir einzig daher zu rühren, daß wir uns nicht ganz dem Geiste dessen überlassen, der die Haare unseres Hauptes gezählt hat, sondern in Selbstgefälligkeit wähnen, nicht wir empfangen die Klarheit von der Schrift, sondern sie von uns, usw.“ (c. 65). Diese grundsätzliche Haltung, schon in der Zuschrift an den Bischof kräftig hervortretend, faßt die aphoristischen, kritischen und positiven Ausführungen fest zusammen und läßt durch alles hin einen einheitlichen Gedanken verspüren. Dabei weiß Zwingli das Recht so sehr auf seiner Seite, daß er sich gefragt hat, ob er das ganze Machwerk der Gegner nicht einfach verachten statt widerlegen soll; aber die klägliche Mißhandlung der heiligen Schrift in demselben hat ihn verursacht, dieser als Anwalt zu Hilfe zu kommen (im Brief an den Bischof); denn wo nur die Gegner die Schrift zur Hand nehmen, da schlägt es übel aus (c. 28 am Schluß, c. 34).

Im einzelnen gehört der Apologeticus zu den lehrreichsten der früheren Zwinglischriften. Man beachte zum Beispiel, was der Reformator über seine religiöse Entwicklung und über sein Wirken in Zürich ausführt, sowohl im Brief an den Bischof, als in dem wichtigen c. 22, wo er seiner ganzen Entrüstung über den gegnerischen Angriff Luft macht. Bei allem verfügt er über eine reiche Bildung; in der klassischen Literatur, in der Bibel, in der Kirchengeschichte und im Kirchenrecht ist er beschlagen und handhabt seine Waffen gewandt. Von treffenden Worten sei nur das eine angemerkt: pastores pascunt, non regunt (c. 61). Historische und literarische Beziehungen finden sich einige; vgl. den Hinweis auf die Supplikation an den Bischof (im Anfang), auf Zürich und den Fastenstreit (im Brief, c. 18 am Schluß, c. 58), auf alte Synodalstatuten (c. 35), auf den Kampf mit den Mönchen in Zürich (c. 28), und anderes.

Handelt der Apologeticus selber schon von der zentralen Stellung

Digitized by Google

der heiligen Schrift, nur eben im allgemeineren Zusammenhang, so weist er auch bereits auf das besondere Büchlein hin, welches Zwingli dem Thema gewidmet und gleich hernach in den Druck gegeben hat, von der Klarheit und Gewißheit des Wortes Gottes. Diese Schrift ist gemeint mit dem c. 49 am Schluß angekündigten libellus de vi et usu scripturae sacrae (vgl. dazu den Ausdruck certitudo verbi Dei schon im Brief an den Bischof).

Zwingli hat Konrad Grebel, einem jungen Manne aus vornehmer Zürcher Familie, die Freude gemacht, ein paar Verse an seine Schrift anhängen zu dürfen. Er hat in der Folge für seine Gunst wenig Dank erlebt: Grebel wurde der bekannte, hartnäckige Führer der Wiedertäufer.

Am 23. August, von dem der Druck datiert ist, kündigt Zwingli seinem Freunde Myconius in Luzern das baldige Erscheinen des Apologeticus an, und am 26. übersendet er ihm ein Exemplar. Er klagt dabei (wie noch im Brief an Sam vom 12. Februar 1527) über viele Druckfehler, sowie über die ihm als Verfasser anhaftende schriftstellerische Schranke: nur allenfalls im Erfinden und Entwerfen habe er Glück, während ihm die Geduld zu sorgfältiger Ausarbeitung fehle; so sei auch diese Schrift eilig zusammengerafft. Am 27. August ersehnt und erbittet Hummelberger von Ravensburg, damals zu Konstanz, die im Druck liegende „Tyrannis"; gemeint ist wohl der Apologeticus. Derselbe verdankt dann am 4. September aus Ravensburg freudig das zugeschickte Büchlein und berichtet von dessen Versendung nach Wittenberg und Augsburg, worauf er am 2. November zurückkommt. Erasmus von Rotterdam, ohne erst das Ganze gelesen zu haben, gibt in aufgeregten Zeilen vom 8. September seinem Mißfallen an der Schrift Ausdruck, die seine Kreise so empfindlich störte, und mahnt für die Zukunft zur Vorsicht. Weiterhin gedenken des Apologeticus in ihren Briefen Macrin am 15. Oktober, Sebastian Meyer am 11 und Johannes Zwick am 28. November 1522, Hedio am 10. Februar 1523. Zwingli selbst erwähnt später, in einem Briefchen vom 11. April 1524, einer Polemik, die ihm wegen des Büchleins mit seinem alten Widersacher, dem Chorherrn Hofmann, erwachsen war, und am 12. Februar 1527 gibt er Konrad Sam in Ulm Aufschluß über den ihm unbekannt gebliebenen Archeteles: derselbe sei eine vor fünf Jahren an den Bischof von Konstanz gerichtete Rechenschaft über die Lehre (quo rationem reddidi doctrinae).

Lesenswert bleibt immer, was Bullinger in seiner einfachen Weise über den Apologeticus ausführt, Reformationsgeschichte I 78 f. Von Neueren seien erwähnt: Mörikofer a. a. O., Horawitz in seiner Schrift über Faber S. 58 ff., Baur I 119 ff., Stähelin I 232 ff. Vgl. auch die

Digitized by Google

Bemerkungen von P. Wernle in dem auf S. 80 erwähnten Vortrag (S. 34, 45).

E. E.

Ausgabe.

Citiert: Strickler 42. Haller III 167. Index libr. Frosch. 1543 S. 17. Bullinger 5.

[Titelblatt:] APOLOGETI || CVS ARCHETELES ADPELLA-TVS || QVO RESPONDETVR, PARAENE || SI, A. RÉ. DO. CONSTANTIENSI || (QVORVNDAM PROCACI FA || CTIONE AD ID PERSVASO) || ad Senatum Prępoſiturę Tigurinę || quem Capitulum uocant missę. || Per Huldrichum Zuin= || glium. || *Ω κύριε εὐόδωσον δή* || O domine bene proſperare. ||

Titelbordüre: oben ein Portal, rechts und links Säulen bildend.
Seite 10 am Schluß der Einleitung: Ex Tiguro. XXII. die Augusti, Anno. M.D.XXII. || *Am Schluß (Seite 79):* Valete Ex Tiguro. 23. die Augu || sti Anno. M.D.XXII. || . *Hierauf 16 Zeilen Verse mit der Unterschrift:* Conradus Grebelius in gratiam || reducis Euangelij. ||
80 unpaginierte Quartseiten. Sign. aii—aiiii *und* b—iiiii; *Custoden. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—10 Zueignung an Hugo von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz. Seite 11 Druckfehlerverzeichnis; Seite 12 leer; Seite 13—79 Schrift; Seite 80 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt von Christoph Froschauer in Zürich. 1522.]
Citiert: Usteri 5. Kuczynski 2881. Panzer-Ann. IX 429 Nr. 373c. Finsler 5.
Vorhanden: u. a. Basel. Berlin. Darmstadt. Eßlingen. Freiburg. Göttingen. Jena. Leipzig. Lindau. München Hof- u. Staats-B. Nürnberg St.-B. Schaffhausen Mstl.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Wolfenbüttel. Zürich St.-B. und Ktl.-B. Zwickau.

NB. Zwingli bemerkt S. 11 (vgl. unten S. 263), daß in diesem Druck sich viele Irrtümer etc. finden; er verbessert daher in einem Verzeichnis eine Anzahl Druckfehler. Die durch Zwingli hier vorgemerkten Druckfehler etc. werden in unserem Abdruck an Ort und Stelle ohne weiteres verbessert.

Abdrucke.

Opp. Zwinglii Tom. I fol. 124a—144b (in den textkritischen Anmerkungen mit B bezeichnet).

Sch. u. Sch. III 27—76.

Unserer Ausgabe ist die oben beschriebene Ausgabe, mit A bezeichnet, zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist der Abdruck in den Opp. Zwinglii, mit B bezeichnet, berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Apologeticus Archeteles[1] adpellatus, quo respondetur paraenesi a reverendissimo domino Constantiensi (quorundam procaci factione ad id persuaso) ad senatum prępositurę Tigurinę, quem „capitulum“ vocant, missę[2].

Reverendissimo in Christo patri ac domino Hugoni de Hohenlandemberg[3], episcopo Constantiensi, Huldrichus Zuinglius, ecclesię Tigurinę apud pręposituram euangelista, salutem.

Quod, amplissime praesul, iterum celsitudinem tuam tot negociorum molibus obrutam scriptis turbo, non arbitror fraudi futurum, quod sciam me coram eo agere, cui ante omnia placeat, si Christi nomen quam amplissime propagetur, cuius certe negocium ut non est ex hominibus, ita per homines irritum fieri nullo pacto potest. Cum vero annis iam ferme sex[4] cum talento fidei nostrę commisso pro virili negociati simus, ne veniente domino et lucrum exigente sudariolum eo ocioso soloque involutum cum pavore pudoreque proferrem iners, ecce tandem apud celsitudinem tuam deferor ovilis dominici populator esse, non custos aut pastor. Quę res, ut par erat, movit, ut supra quam opus esset splendidam trium doctorum legationem ad nos Tigurum mitteres[5], quibus doctrinę nostrę, quę non nostra sed dei est, rationem ita apud senatum reddidimus, ut nemini non satisfactum esse potuerit, modo rem iudicio, non adfectu expenderet. Quam ubi in summa tranquillitate, cui unice semper studuimus, positam esse rati sumus, coepit quorundam impatientia frendere, non tam quod mali quicquam experti essent quam quod non vicissent, trucidassent, ac omnia solo ęquassent, occasionemque tumultuandi quęrere, donec prętextu nos clam et per insidias lacessendi excogitato sui consilii te autorem facerent, ac invidiam suam tui nominis periculo solarentur,

6 Hohenlandemberg] *B* Hohenlandenberg — 13 *B Marginal* Argumentum et occasio totius libri.

[1]) *Anfang und Ende. Zur Erklärung des Wortes siehe oben Einleitung S. 251.* — [2]) *Vgl. oben Einleitung S. 249* — [3]) *Über Hugo von Landenberg siehe oben S. 142, Anm. 2; S. 197, Anm. 2 und S. 207, Anm. 1.* — [4]) *Zwingli bezeichnet öfter das Ende des Jahres 1516 als Beginn seiner reformatorischen Predigt zB. in den „Uslegen und gründ der Schlußreden etc.“ in der Auslegung des 18. Artikels, in seinem Brief an Berthold Haller vom 29. Dezember 1521, in der Predigt „Von Klarheit und Gewüssc des Wortes Gottes“ usw. Vgl. Staehelin I 90.* — [5]) *Siehe oben S. 137 ff., Nr. 9; Acta Tiguri 7. 8. 9. diebus aprilis 1522. Die drei Gelehrten waren Weihbischof Melchior Fattlin, Johannes Wanner und der Insiegler Brendlin. Siehe oben S. 142 5 ff.*

Digitized by Google

immemores, consultorem, veteribus etiam, sacram rem existimatam esse, quo videlicet ea minus quisquam abuteretur. Importunis enim clamoribus et suggestionibus huc tandem te pertraxerunt, ut paręnesim ab omni tum eruditione tum modestia alienissimam ad senatum canonicorum nostrorum, quem „capitulum“ vocamus, mitteres[1]. Ita enim ariolamur potius quam definiamus, his potissimum causis inducti, primum quod ipse nihil tale potes; id quod in hanc partem capies, quod non quicquam posses etiam si tale quid posses, imo plus potuisses, si vel Germanica lingua[2] tuam mentem exposuisses; deinde quod nihil non pacatum cogitas; hęc autem tumulti minarumque tam plena est et turgida, ut etiam parere possit si oporteat, quin peperit iam eum, quem cernis celsitudini tuę dicatum libellum „Archetelem“ hoc auspicio adpellatum, quod masculus sit ac omni controversię, quę illis mecum est finem ut speramus impositurus, ut post hanc primam perpetuo saltem libello congressionem finem ipsi quoque bellandi contendendique faciant; sitque vere principium et finis universae simultatis, quę, deum testor, mihi cum illis nulla est, adeoque nulla, ut nihil magis mirer, quam quid causę illos huc impulerit, ut ubi tumulti nihil erat, illo mitterent, quod haud secus atque ἔριδος pomum contentionem facturum sperarent ac dissidium. Libere enim dicam quod sentio: Tota oratione pacis verbum intonant, prophetas eos imitati, quos Hieremias taxat *[Jer. 6. 14]*: quod crebro iterarent: Pax, pax et non erat pax, cum nihil opus esset. Tiguri enim, quod ad doctrinam Christi adtinet, tam pacata sunt omnia quam usquam gentium, tam vulgo docti sunt etiam idiotę euangelium, ut nolint ullam pręter hoc recipere doctrinam. Quod isto clarius accipies exemplo: Cum hactenus fratrum mendicantium audacia quidquid in buccam venisset pro suggestu effutivisset, vetuit eos senatus quicquam prędicare, quod non ex sacrarum literarum utriusque testamenti fontibus hausissent[3]. Unde

12 *B Marginal* Nomen libri unde inditum. — 28 *B Marginal* Monachorum inceptae conciones apud Tigurinos prohibitae. — 29 literarum] *A Druckfehler* literaum.

[1]) *Vgl. die Einleitung oben S. 249.* — [2]) *Zwingli wußte, daß Hugo von Landenberg nicht genügend lateinisch könne, um lateinische Schriften zu verfassen. Vgl. Egli: Hugo von Landenberg. Zwingliana I 188 f.* — [3]) *Schon im Jahr 1520 hatte der Rat von Zürich ein Mandat an die Geistlichen erlassen, welches ihnen gebot, daß sie das Evangelium und die Episteln nach dem Geiste Gottes und der heiligen Schrift predigen sollen; sie sollen nur verkündigen, was sie aus der heiligen Schrift beweisen können, dagegen schweigen von dem, was Neuerungen und von Menschen erfundene Satzungen seien. Nur unwillig hatten sich die Mönche diesem Beschluß gefügt. Sie traten, sobald sie vom Vorgehen des Bischofs von Konstanz hörten, wieder heftiger gegen Zwingli auf. So wurde denn, nachdem am 12. Juli 1522 die Disputation zwischen Franciscus Lambertus von Avignon und Zwingli stattgefunden hatte, auf St. Maria*

Digitized by Google

adparet illis videri discordiam, ubi unanimiter unoque ore iuxta Pauli verbum nomen dei glorificatur. Quanquam spe sua falsi sunt: nihil enim audita parȩnesi aliud actum est, quam facies nostra verecundia ruboreque perfusa, dum huius farinȩ homines in capituli consessu[1] oculos in me procacius torquent, ut cuius caput peti gauderent; quod eis minime invidebamus dummodo tela quibus petebamur non essent fortiora atque erant. Ita enim quidquid hic consarcinatum est, ieiunio et rusticitate squalet, ut nesciam consultiusne foret omnia contempsisse an refellisse, nisi sacrarum literarum iniuria, quam ei isti ingerunt, ad auxilium nos elicuisset. Nam quotiescunque vel in manus eas sumunt, ita torquent, ut dolorem silentio dissimulare nequeant, excepto uno et altero loco; quoties rhetoricantur ita ineptiunt, ut dedita opera putes risum voluisse movere. Taceo solȩcismos et barbarismos[2], ad quos aures nostrȩ hoc est ecclesiasticorum iam occalluerunt. Proinde, humanissime prȩsul, si eos hic videas paulo liberius acceptos esse, non est quod mireris: audacia enim sua et inscicia id commeruerunt. Postulat idem munus quod obimus, nempe ut contradicentes revincamus, et more fidelis Abrahami, qui ut Loth captum ab hostibus audivit, regum etiam cȩde liberavit *[1. Mos. 14. 13ff.]*, sacras literas iniquius

9 ei] *B* eis — 11 nequeant] *B* nequeam — 12 *B Marginal* Excusatio eorum, quae asperius dicta videri possunt.

Magdalena Abend 1522 (21. Juli) eine Verhandlung veranstaltet, in welcher die Mönche und die Anhänger der Reformation sich aussprechen sollten. Zu erscheinen hatten die drei Lesemeister der Klöster der drei Orden, die Chorherren, die drei Leutpriester: Heinrich Engelhard am Fraumünster, Rudolf Röschli am St. Peter und Zwingli am Großmünster, der Komtur Konrad Schmid von Küßnacht. Vom Rat waren zu den Verhandlungen abgeordnet: der Bürgermeister Markus Röust, zwei von den Obristmeistern (vgl. S. 143, Anm. 3): Hans Ochsner und Heinrich Walder, und der Stadtschreiber Kaspar Frei. In diesen Verhandlungen erklärte Zwingli energisch: „ich bin in diser statt Zürich bischof und pfarrer und mir ist die seelsorg bevolen; ich han darum geschworen und die münch nit; sie sond uf mich acht han und ich nit uf si; dann so dick si predigend, das erlogen ist, so will ich's widerfechten und sölte ich an ir eigen canzel stan und es widerreden; denn man bedarf üwer bättelmünchen nüt etc.". Als Entscheid im Namen des Rates erklärte der Bürgermeister nach einigem Hin- und Herreden: „Ja, ir herren von örden, das ist miner herren meinung, daß ir söllend nun fürohin predigen das heilig euangelium, den heiligen Paulum und die propheten, das die heilige gschrift ist, und lassend den Scotum und Thomam und söllich ding ligen". Vgl. die anschauliche Schilderung der Verhandlungen bei Bernhard Wyß S. 17ff. und weiterhin Bullinger I 77f., Mörikofer I 118f., Staehelin I 228ff.

[1]) Vgl. oben Einleitung S. 252. Zu denken ist wohl in erster Linie an die Chorherren Erhart Battmann, Jakob Edlibach, Anshelm Graf, Konrad Hofmann, Heinrich Nüscheler u. a., welche Zwingli nicht gewogen waren. — [2]) Gewiß ist mit Schuler und Schultheß hauptsächlich an die Klageschrift des Chorherrn Konrad Hofmann wider Zwingli an Propst und Kapitel zum Großmünster vom Jahr 1521 zu denken. Siehe Egli Aktensammlung Nr. 213.

Digitized by Google

tortas adseramus, opima eo facinore spolia summo illi Melchiçedec haud dubie reposituri. Nam tametsi totum hoc quicquid est ad mandata tua respondere videatur, nolumus tamen quod ulla ratione in hanc partem capiatur. Nomen enim tuum intactum et illibatum ubique iubemus esse, quod compertum ferme habeamus, ut sicubi de dogmatis Christi sermo fiat, optime de his sentias, ac dissensiones, quę forte inter verbi dei pręcones hac tempestate nascuntur, iubeas eos, qui tibi a consiliis sunt, cum summa opportunitate componere; quod quam probe faciant ipsi viderint. Rumor tamen est quosdam ex eis non omnia ex tua sententia facere, sed ex animi sui morbis. Id quod in hac paręnesi nemo non factum videt, in qua nomini nostro in eum tantum usum parcitur, quo respondendi occasio amputetur, cum tamen interim molestissimis suspitionibus undique petamur ac tantum non obruamur. Quanto dexterius erat, per tuam ęquitatem oro, si quid a pietate alienum docueram, ut isti videri volunt, aperto mecum Marte congredi et nominatim ostendere scripturę autoritate, ubi et quid peccatum esset? nunc cum tam atrocibus querimoniis omnia implent, quid aliud quam universam doctrinam Christi quam tanto sudore prędicavimus in dubium ac suspitionem vocant? satisfactionem nullam recepturi: eam enim si audire unquam statuissent, non se sepiarum ritu in atrorem suum abdidissent, quem tamen eius auxilio, cuius res agitur, ita colavimus, depuravimus, perspicuumque reddidimus, ut eorum mentes omnibus pateant, nomina tantum desiderentur, quę, si ex insidiis, ut cęperunt, nocere pergant, prodere quoque usus coget. Malo tamen cum quiete permittant me meę fidei commissis ovibus coeleste pabulum adponere, saginare, caritatis igne concremare, quam ut strophis et contumeliis ad vindicandum a literarum suavissimo provocent ocio. Non equidem invidebimus eis, si genium suum rixis amęnare iuvet, ut quibuscum opportunum erit perpetuo si lubet contendant, modo nos minime adoriantur, altercandi saltem animo; admonendi autem disputandique copia omnibus horis eis facta, modo sacram ancoram sacras literas esse sinant, quibus fidem non habere perfidissimum ac impiissimum fuerit, et cominus nobiscum manus conferant: quod si secus fecerint, licebit et nobis πρὸς κρῆτα κρητίζειν[1]. Hęc autem, optime pręsul, si quis arrogantiora dixerit, eum obsecramus, ut ea secum reputet, quae ipsi nobiscum reputavimus tam diu, donec spiritus ille divinus id confirmaverit, quod in nobis operatus est. Hęc videlicet. Quum videmus humanum genus

20 recepturi] *A Druckfehler* recepuri — 38 *B Marginal* Qua consyderatione ad euangelii cognitionem perveniri possit.

[1]) πρὸς κρῆτα κρητίζειν. *Sprichwort: Einen Schelm überlisten. Vgl. dazu Plutarch Vitae Aemil. c. 23, Lysandri c. 20 etc.*

Digitized by Google

per omnem vitę cursum de foelicitate post indipiscenda, anxium ac sollicitum esse, non tam naturę diligentia quam cupiditate vitę, cuius spiraculum iam inde ab exordio creationis faciei nostrę inspiravit opifex deus, nec tamen passim obvium esse quanam ratione possit ea inveniri. Ad philosophos enim si convertatur, tanta inter eos est de foelicitate dissensio, ut neminem non illorum pigeat. Si vero ad Christianos, multo plus apud quosdam eorum invenit perplexitatis et errorum, quam apud gentiles, aliis per humanas traditiones et huius mundi elementa ad eam contendentibus, hoc est suo et humano sensu, aliis sola dei clementia pollicitationibusque nixis, utrisque tamen, omnibus (quod dicitur) unguiculis, ut sua opinio recipiatur laborantibus. In isto inquam bivio positus quo me vertam? ad hominesne? Si dicas: ad homines, inquam: excipiam; ad eosne qui olim recente adhuc Christianismo sapientes habiti sunt, an ad eos qui paulo ante hanc nostram tempestatem desipuerunt potius quam sapuerunt? Hic sudabit adversarius .ac obmutescet haud secus ac Iudęorum principes a Christo interrogati: baptismus Ioannis undenam esset *[Matth. 21. 25ff.]*; ac si vehementius premas, concedet ad veteres, ut quibus tum ob vetustatem tum vitę sanctimoniam plus tribuat. Cum autem hic quoque addas: Et apud istos nonnihil invenire licet ab euangelicis apostolicisque literis alienum, aut dissonum. Utris igitur censes accedendum? respondebit, ni stipes sit aut belua: quod iis quę sunt spiritu dei dictante prodita. Ea enim, quę sunt humana sapientia etiam splendidissime fucata et adornata, fallere possint; quę vero divina, minime. Hic fidei nervus requiritur, quo, si quis careat, labascet, languebit, concidet. Haec inquam, optime pręsul, dum ipse mecum assidue verso deumque precor, ut exitum ambigenti monstret: Quin fatue inquit hoc cogitas: Veritas domini manet in ęternum *[Psalm 119. 90]*, eique veritati adhereas; et: Coelum et terra transibunt, verba vero mea non transibunt *[Matth. 24. 35]*; humana abolebuntur, divina immutabilia sunt; et: Frustra colunt me docentes doctrinas et pręcepta hominum *[Matth. 15. 9]*, quasi deum parere nostris consiliis oporteat, ut si quid ipsi invenerimus, quod prima facie pulchrum, honestum vel etiam sanctum esse adpareat, protinus ei placiturum sit; ac non potius hoc agendum, ut toto semper pectore ab illo pendeamus, non a nostris placitis aut inventis, more inertium servorum, qui et multis vapulabunt, dum neglecta domini voluntate suam faciunt. Unde cunctis posthabitis huc tandem veni, ut nulla re, nullo sermone tam fiderem atque eo qui ex ore domini prodiit. Cumque miseri mortales tam sui

6 dissensio] *B* dissentio — 29 *B Marginal* Matth. 5 et 24. — 31 *B Marginal* Matth. 15. — 35 pendeamus] *A Druckfehler* pendeamns.

Digitized by Google

quam dei obliti conarentur sua pro divinis venditare, cępi mecum quęrere, num nam ratio aliqua inveniri possit, qua, utrum humana an divina pręstantiora essent, deprehenderetur; pręsertim, quum non paucos viderem omnibus nervis a simplicibus exigere, ut sua prę divinis acciperentur, etiamsi dissona essent, etiamsi contraria, quęrentique id in mentem venit: omnia in luce clarescent, ea scilicet quę dicit: Ego sum lux mundi *[Joh. 8. 12]*, quę et illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Ac rursus illud: Nolite omni spiritui credere, sed probate spiritus, an ex deo sint *[1. Joh. 4. 1]*. Et dum lapidem inquiro, non invenio alium, quam lapidem offensionis et petram scandali *[1. Petr. 2. 7]*, ad quam offendunt, quotquot Pharisęorum more irritum faciunt pręceptum dei propter traditionem suam. His itaque in hunc modum comparatis, cępi omnem doctrinam ad hunc lapidem explorare, et si vidissem lapidem eundem reddere colorem vel potius doctrinam ferre posse lapidis claritatem, recepi eam; sin minus, reieci. Tandemque factum est, ut prima statim delibatione sentiscerem, si quid impositum esset et admixtum, nullaque iam vi, nullis minis adigi potui, ut humanis — quantumvis turgerent aut magnifica videri cuperent — ęquam atque divinis fidem haberem. Quin si qui sua quędam divinis minime conformia imo contraria recipi pręciperent, oggannivi hoc apostolicum: Deo magis obedire oportet quam hominibus *[Act. 5. 29]*, donec ii, qui de suis optime sentiunt, de iis, quę Christi sunt nihil aut parum, de nobis pessime sentiant; id quod certissimo inditio nobis est, deo istuc esse quam gratissimum, mihi vero saluberrimum. Ve enim vobis, inquit, cum benedixerint vobis omnes homines *[Luc. 6. 26]*, et beati eritis, cum vos oderint homines, exprobraverint et eiecerint nomem vestrum tanquam malum propter filium hominis, et nomina vestra scripta sunt in coelis *[Luc. 6. 22, 10. 20]*. Quamobrem si quando ęmuli nos apud celsitudinem tuam deferant, quod humanas traditiones vel parum curem vel contemnam, scias hinc fieri, quod diversas esse exploraverim et contrarias divinis, nec veriturum, quid mihi faciat homo. Nam si nomen explodat, certus sum clarum futurum apud deum; nec enim dei nomen clarius unquam sanctificabitur, quam si nomen nostrum apud homines pessime audiat; et si corpus occidat, animam perpetuę vitę restituet. Ad hunc thesaurum, puta ad certitudinem verbi dei, dirigendum est cor nostrum. Hunc enim non vetustas, non tinea in nihilum redigere potest; titulos, apices, imagines, aurum, vestes, epulas, currus, mulas potest. Viden quid me coëgerit istorum exanguem paręnesim refellere? hoc nimirum quod videam luce clarius

6 *B Marginal* Joan. 7 et 1. — 8 *B Marginal* 1. Joan. 4, Matth. 21. — 10 offensionis] *B Druckfehler* offensions — 21 *B Marginal* Acto. 4. — 24 *B Marginal* Luc. 6. — 26 exprobraverint] *B* et exprobraverint.

Digitized by Google

adparere ex ipsa oratione, quę Christo etiam teste certissimus cordis est nuncius, quid de divinis sentiant, quid de humanis; ac dum quiescere non possunt nec herbescentem Christum adolescere permittere volunt, vulgo verba eorum cognoscantur, quo commodius caveri possint. Quos ne ipse quidem damno, sed dominus per Eçechielem inquiens *[Ez. 13. 3ff.]*: Ve prophetis insipientibus, qui sequuntur spiritum suum et nihil vident. Quasi vulpes in deserto prophetę tui Israel erant. Non ascendistis ex adverso, neque opposuistis murum pro domo Israël, ut staretis in pręlio in die domini. Vident vana et divinant mendacium, dicentes: Ait dominus; cum dominus non miserit eos, et perseveraverunt confirmare sermonem. Nunquid non visionem cassam vidistis, et divinationem mendacem locuti estis? Et dicitis: Ait dominus, cum ego non sim locutus, et cetera quę cap. 13. scripta sunt. Ex quibus quidem verbis quis non videt hoc hominum genus tangi, quod ore dicit: domine, domine, et templum domini, templum domini *[Jer. 7. 4]*; corde autem ad hoc respicit *[Matth. 23. 16ff.]*: si quis per templum peieraverit, reus non est, sed si per aurum templi; et ad istud: si quis per aram peieraverit, nihil est, sed si per hostiam arę impositam, hic pręvaricator est, cum tamen interea videri etiam velint divinę legis, euangelii nominisque divini esse propugnatores. Quamobrem celsitudini tuę abstinendum est ab illorum tum consiliis tum congressibus, ni summo velis ludibrio exponi. Non dicam hic quam inciviliter tractaverint paucis ante diebus viros quosdam pios ac veros Christi pręcones[1], tametsi eam importunitatem ipse non mandaveras; vulgo tamen id nescitur, crediturque omnia tua autoritate fieri et imperio, quod non parva te labe posset aliquando respergere, inscium etiam. Res enim ista non imperio peragenda est, sed literarum sacrarum patrocinio. Nam quanto magis imperio premes, tanto te reddes odiosiorem cunctis. Scripturam sacram ducem ac magistram esse oportet, si quis recte usus sit, impunem esse oportet, etiamsi doctorculis istis maxime displiceat. Alioqui tristia nimis aliquando nobis evenient: sacrarum enim literarum eruditio non solum in labiis hodie

16 *B Marginal* Matth. 23. — 28 *B Marginal* Quomodo componendae lites, quae circa religionem exortae sunt. — 30 si] *B* qua si.

[1]) *Hindeutung auf die Schicksale namentlich von Georg Brunner von Lantsperg, Kirchherr in Klein-Hönstetten (siehe die gute Darstellung bei Friedrich Studer im Berner Taschenbuch auf das Jahr 1885, S. 224 ff.; weiterhin Simmler, Joh. Jac.: Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, Zürich 1767 ff., I 461 ff., Bernisches Mausoleum I 150 ff., Stürler S. 5 f., Anshelm IV 472 ff.) und von Sebastian Hofmeister, damals in Luzern (siehe Kirchhofer, Melchior: Sebastian Wagner, genannt Hofmeister. Zürich 1808, S. 17 ff.).*

Digitized by Google

sacerdotum habentur, sed in universę tantum non plębis. Unde nihil agendum, quod imperium potius quam rationem aut divinam mentem redoleat; nihilo plus enim efficeretur quam Paulus efficeret quum contra stimulum calcitraret. Maius enim est (ut interim divinam maiestatem taceam) euangelii studium quam quod unius vel alterius divexatione sopiri possit aut extingui. Et si quorundam iniquitate aliquamdiu opprimeretur, maius tandem erumpens daret incendium. Cautum igitur te esse oportet et catum, ac a domino petere, ut vias tuas dirigat; ac, ut tandem finiam, boni consulere si rei quiddam decedat, modo Christo accedat. Sic enim gentem Landembergiam[1] clarissimam reddes animamque tuam deo gratissimam. Id faxit deus optimus maximus. Amen.

Totum quod hic agitur te per Christum oro susque deque feras. Dissimulari enim amplius nec potuit nec debuit, quod invidiam suam quidam contra Christum eiusque doctrinam tua potestate armarent. Captavi diu an aliquis ex universa diocesi esset in arenam illos provocaturus, ne perpetuo erecto collo incederent; ac ubi nemo visus est, ipse prodii, utinam εὐκαιρῶς, et ut in Christi gloriam cedat, qui celsitudinem tuam diu servet incolumem, quam nos quoque valere optamus.

Ex Tiguro XXII. die augusti, anno MDXXII.

Huldrichus Zuinglius, ecclesię Tigurinę apud pręposituram euangelista, tuus ex omni parte.

[Paraenesis a reverendissimo domino Constantiensi episcopo ad senatum praepositurae missa.]

Hugo dei et apostolice sedis gracia episcopus Constantiensis venerabilis et honorabilis nobis in Christo sincere dilectis preposito et capitulo ecclesię collegiatę prepositurę sanctorum Felicis et Regulę Turicenensis nostrę diocesis, salutem et sinceram in domino charitatem.

1. Accepimus iamdudum, charissimi, per universam fere Germaniam quosdam esse, qui diu [!] noctuque clamant populum

1 habentur] *B* habetur — 1 tantum non] *B* tantummodo — 4 enim] *A Druckfehler* eni — 10 Landembergiam] *B* Landenbergiam — 22 *und* 23 *fehlt bei B.* — *Nach Zeile* 23 *folgt bei A auf eigener Seite ein Verzeichnis der Druckfehler und deren Verbesserung. Eingeleitet ist das Verzeichnis mit dem Satz:* „Cum calchographus recens cęperit latinis typis scribere, Gręcorum autem integram supellectilem nondum habeat, factum est, ut crebri admodum errores inciderint, e quibus eos modo correximus, ad quos iniquum erat connivere“ *(vgl. oben S. 255).* — 24 *und* 25 *nur bei B.* — 31 *Die Zahlen 1ff. haben A und B am Rand.*

[1] *Siehe oben S. 256, Anm. 3.*

Digitized by Google

Christianum plus ęquo hactenus gravibus et onerosis constitutionibus, observantiis et cęremoniis ab ecclesię pręsidibus oppressum, unde tales totis viribus conantur reiectis et abolitis ceremoniis

2. hoc aureo sęculo (ita enim aiunt), quo euangelium demum illucescere mortalibus incipiat, communem populum ad

3. euangelicam libertatem reducere. Cum autem ex agro dominico (quas

4. çiçaniam apellant) humanas constitutiones evellere nituntur huiusmodi, heu cernimus ob oculis [!] simul et triticum eradicari. Nonne enim ex illo ortę sunt contentiones odiosę et res tota exemplo muliercularum iniuriis peragitur? Nonne unusquisque iam dicit:

5. Ego sum Pauli, ego Cephe, ego vero Apollo? Nonne denique accidit, quod evenire solet inter oves, dum cęca nocte

6. prędator lupus irruerit, fugiunt, pars haec fauces lupi nescia incurrit, hęc in oppositum parietem impingit, pars hęc incerto vagatur attonita? Non aliter spiritu quodam vertiginis hodie agitatur coetus ecclesię, pars palpat veluti in tenebris ignorans quo petat, pars ambulat in circuitu, pars sistit expectans lucem veritatis certam de tenebris splendescere, pars neque scit neque novit quicquam agere; nihilominus ipsa et agentes utrinque ridens subsannat et diiudicat. Alios quidem ad hoc faciendum rapiunt et transversos agunt passiones varię, pessimę consiliatrices, ira,

7. odium, invidia, ambitio et similes, adeo ut pro personis persequendis sincerus amor pacis, et serenissima veritatis amicicia deserantur aut impugnentur, quo facinore quid execrabilius cogitari potest? Quosdam vero videre est qui tanta

8. animositate suis aut cęptis aut consultis adherent, ut nullis ad oppositum vel rationibus, vel piis persuasionibus flecti possint. Malunt omnia secum ruere, omnia frangi vel turbari, quam pedem retroflectere a via sua etiam invia. Irascuntur denique tales odio immortali contra omnes, quos vel vident vel audiunt non modo adversari sibi, sed non plenis vocibus et totis assentire sententiis. Quod quantam afferat reipublicę Christianę labefactionem, quantam perniciem, iudicet Christianus quilibet. Qua enim ratione fieri potest, ut in tam contrariis tamque

9. diversis iudiciis concordia possit restitui? cum nunquam per contentiones pax aut quesita aut

10. inventa. Cui enim sententię interim cessurus est simplex populus? quam amplexabitur? quam probabit? quid aget? quo se

24 amicicia] *A Druckfehler* aamicicia — 21 transversos] *A Druckfehler* tranversos — 25 impugnentur] *A Druckfehler* impungnentur — 34 iudicet] *A* indicet.

Digitized by Google

vertet? potissimum dum spreta omni euangelica mansuetudine et charitate doctos

11. videt et indoctos vicissim se dire impetere et misere lacerare, ut quilibet sibi proximum, in hac materia non consentientem, extra navem ecclesię tanquam errantem et hereticum

12. deiicere contendat;

13. dum etiam audiat ex adverso voces extra omnem Christianam pietatem cum iniuria, contumelia et opprobrio plenas, quibus alter alterum incessit et insectatur, et demum sequatur qua sua voluptas quenque trahit, vel sua passio rapit.

14. Hęc mala cum videat fidelis minister, cui obtigit in tam infausta tempestate, in tanta malorum mole, esse dispensatorem, unicam scilicet Christi sponsam, non in una parte, sed intus et extra undique vulneratam atque letali vulnere sauciatam, quibus non doloribus premitur? quibus non anxietatibus urgetur? cum interim, quid agendum sit, nesciat. Si enim loquitur, ut amor sponsę maternique doloris necessitas invitat, timendę sunt rixę et contentiones, imo et sęvi morsus odiorum et infamię, quibus non ab altera partium sed ab utraque lacerandum se obiicit.

15. Si vero mavult sequi consilium propheticum Amos *[Amos 5. 13]*: Vir prudens, inquit, in illo tempore tacebit, quia dies mali sunt; et quod Eçechielis visio habet lugere et gemere super cunctis abominationibus, quę fiunt; vel cum regio propheta requiescere in solitudine, dum est contradictio in civitate:

16. obsistit euangelica veritas: Bonus pastor animam suam dat pro ovibus suis; mercenarius autem et qui non est pastor, cuius non sunt oves proprię, videt lupum venientem et fugit *[Joh. 10. 11 f.]*. Cum itaque et nos ex his ministris sumus, qui in haec periculosa

17. tempora inciderimus, et assidue videamus augeri mala, turbari pacem, et

18. scandala multplicari in ovili domini

19. cum insertione novorum errorum, non minus periculosorum quam fuerint priores, et pax interim, quam magno desyderio diu expectavimus, non veniat, sed turbatio.

20. Compellit nos çelus domus dei *[cf. Ps. 69. 10, Joh. 2. 17]*, cui in parte vigil est custos. Ordinati sumus, zelus fidei quam in baptismo tuendam iuravimus, çelus pręsentis schismatis, in quo anxie laborat sanctissima mater nostra, ne amplius dissimulemus aut tardemus, sed importune et opportune laboremus, ut unitatem, a domino et per apostolos nobis successoribus traditam, quantum possumus obtinere

28 haec] *A* hac.

curemus, et palabundas et errantes oves, quas quorundam pervicax factio et heretica tentatio a matre secernit, in ecclesiam colligamus.

21. Quapropter vos fratres cohortamur atque secundum domini et euangelii eius magisterium rogamus: vigilate contra diaboli insidias, et pro vestra imo totius dominici gregis salute, contra hanc mortiferam fallaciam diligentius excubate.

22. Instauratur enim vetus contra ecclesię unitatem impugnatio, renovantur sacrilegę solitis insidiis denuo machinationes. Nonne hic apparet veterum factio hereticorum? nonne maledicta plantatio, quam non plantavit pater coelestis, hoc indicat? quibus hi olim fomentis, captiosis dolis, quibus hortamentis simplices a medela vulneris sui avocaverint scilicet, ne cum suis episcopis et sacerdotibus concordarent, ne ecclesiasticam disciplinam cum fide et quiete iuxta pręcepta dominica continerent, ne professionis Christianę gloriam, quae in obedientia et concordia fundatur, incorrupta et immaculata conversatione servarent. Eadem nunc ratio, eadem rursus eversio per quosdam ad ruinam salutis inducitur, ut amplius non rogetur deus, nec qui negavit Christum, eundem quem negaverat deprecetur, ut post culpam criminis tollatur et poenitentia. Ne per episcopos et sacerdotes domino satis fiat, sed relictis domini sacerdotibus contra

23. euangelicam disciplinam nova traditio sacrilegę institutionis exurgat.

24. Et ne nulla obmittant diaboli machinamenta, ad simplicium perniciem, quod intermissis precibus et orationibus, quibus dominus, si quid monstrosum et foedum est in ecclesia, longa et continua satisfactione placandus est, ęgros et sautios

25. ad capienda fortia consilia, exitiosam scilicet temeritatem, mendatio captiosę pacis invitant. Quod heu tempora nostra plane indicant, quibus obedientię, paci et tranquillitati nullus est locus, seditioni autem, contentioni et persecutioni omnia exacerbata videntur. Hinc rursus admonemus dilectissimi, ne pernitiosis iis vocibus temere credatis, ne fallacibus morbis consensum fallacię commodetis, ne pro remedio venenum, mortem pro salute sumatis.

26. Neque enim vos sapientia illorum, qua ubique se spiritum domini habere predicant, aut fallat auctoritas.

27. Adulterinis enim doctrinis ecclesiae pudicitiam rumpere et veritatem euangelicam violare conantur.

28. Clamat et dicit dominus: Nolite audire sermones pseudoprophetarum, quoniam visiones cordis eorum frustrantur eos; loquuntur, sed non ab ore domini pax erit vobis.

23 obmittant] *B* omittant — 29 tranquillitati] *B* tranquillitate. — 31 iis] *A* hiis.

Digitized by Google

29. Pacem nunc afferunt, qui ipsi non habent pacem; libertatem promittunt, cum sint servi corruptionis; in ecclesia lapsos et multis oneribus gravatos reducere et alleviare pollicentur, qui de ecclesia recesserunt; ad lucem reducere conantur vos, qui ambulant in tenebris errorum; et

30. cibum euangelicum omnibus ministrare spondent, qui exitiali fame cruciantur. A via domini, quam didicistis a cunabulis, nemo vos errare faciat; nemo vos Christianos ab euangelio, ab ecclesiastica disciplina

31. et piis antiquorum traditionibus rapiat! nemo vos filios ecclesię

32. de ecclesia tollat! Pereant sibi soli qui perire voluerint; extra ecclesiam soli remaneant, qui de ecclesia recesserunt; soli cum episcopis non sint, qui contra episcopos rebellarunt.

33. Acquiescite consiliis nostris, qui pro vobis domino rationem dare cogimur et parati sumus, et ab ecclesia, quam hactenus credidistis, ab eiusque sacerdotibus non recedatis, cum scriptum sit:

34. Homo, quicunque fuerit in superbia, ut non audiat sacerdotem aut iudicem, quicunque fuerit in diebus illis, moriatur homo ille!

35. Volumus nihilominus, imo hortamur, ut prędicetur euangelium, sciatur et servetur; modo a grege et unitate ecclesiastica,

36. sine qua euangelium esse non potest, neminem separet. Unus est Christus et una est ecclesia, et

37. cathedra una super petram voce domini fundata. Aliud altare constitui ac novum sacerdotium fieri preter unum altare et unum sacerdotium non potest.

38. Quisquis alibi collegerit, spargit;

39. adulterum est, impium et sacrilegum quodcunque humano favore instituitur, ut ecclesię dispositio violetur.

40. Maiorum traditiones, observantias et ceremonias non ita repente deiicere et hostiliter impugnare ratio dictat, nec suadet naturalis pietas, qua maioribus nostris merito affecti esse debemus. Neque enim hic audiendos esse consentio,

41. qui ob id solum ceremoniis et patrum institutis repugnant, quod dicant esse inventiones hominum, non ex spiritu dei, sed somniis et minus sinceris animis, in onus et gravamen, Christiano populo imposita;

42. quasi non possit idem fingi in traditionibus apostolorum et generalium conciliorum.

43. Cessent ergo huiusmodi contumelię; abeant sinistrę de bonis patribus,

1 *Die Zahl* 29 *fehlt bei A* — 21 36] *A Druckfehler* 63 — 21 separet] *A Druckfehler* seperet.

Digitized by Google

44. quos vita pariter et doctrina commendat, suspitiones, quales nec minimus illorum de se vellet habere. Invitet etiam ad ceremonias ecclesię, ad

45. tempus saltem servandas, communis utilitas. Sic enim periret omnis ordo

46. politicus, si ea quę sunt communi

47. assensu conclusa, aut

48. saltem accepta, quilibet pro capitis sui motu vel inculpare vel ad

49. novam censuram revocare contenderet. Ubi enim fuit unquam tam concors sententia, quę non carpi possit, aliis amore, aliis ignorantia, aliis sola contrariandi protervia aut pruritu novas res moliendi actis? Aequum est iccirco legibusque et consuetudine sancitum, ut in ore

50. maioris partis stet omne communitatis iudicium; in iis saltem, quae

51. divinę legi non repugnant, sicut est in proposito. Alioqui si cuilibet liberum esset obniti, nihilo plus ageretur, quam si inter

52. naucleros eiusdem navis odiosum continuaretur iurgium, illis velum tendere, istis relaxare, aliis in dexteram, aliis in sinistram conantibus. Deliberatione enim maioris partis exceptata, nonne consultius est ei opem ferre vel saltem pertinaciter non adversari et ita portum

53. qualemcunque attingere, quam sub dubia spe melioris portus confundere omnia certissima seditione? Denique quid verisimilius est, decipi vel

54. unum, vel universos? Quid probabilius, falli paucorum conscientias vel omnium? Esto, illis appareant vel forte

55. sint saniora

56. consilia: nihilominus ad communitatem, cuius sunt parva pars, ambulantem sine animę iactura in opposita sententia, quid prodest

57. tractus iste pertinax aliorsum? quid parturit quam contentiones, scandala et disturbia? Esto etiam, quod erraverit universitas aut instituendo aut acceptando ritum hucusque servatum, et ut est humana ignorantia et infirmitas, aliqua se religioni Christianę immiscuerint euangelio et sacrę scripturę non admodum conformia: hoc tamen exigit Christiana pietas, qua omnibus omnia debemus, in ędificationem magis

15 iis] *A* hiis — 20 dexteram] *A Druckfehler* dexreram — 25 verisimilius] *A Druckfehler* verisimilus.

Digitized by Google

58. condescendere pie errantibus, saltem modicum, quam omnia tam evidenti turbationi et seditioni exponere. Quippe ad hunc intellectum enunciatum est: Communis

59. error facit ius. Quemadmodum ergo beatissimus papa noster fęlicis memorię Leo decimus[1], et serenissimus Romanorum imperator Carolus quintus[2], nuper

60. huiusmodi nova dogmata damnaverunt, et damnata publicis mandatis declaraverunt, tanquam illa quae sint contra ecclesiasticam dispositionem, contra euangelicam legem, institutionis euangelicę unitatem: ita vos, quos nobiscum spiritus sanctus posuit

61. regere ecclesiam Christi, quam acquisivit

62. sanguine suo, cohortamur per eam quam quilibet Christianus de immaculatę sponsę suę ecclesię foeda scissione compassionem gerit, ut hec dogmata postponantur, abiiciantur interim, non prędicentur, disputentur aut doceantur vel publice vel occulte, nihil etiam

63. alteretur, immutetur aut innovetur circa ecclesię ritum;

64. donec illi, quorum interest, de ecclesię negocio conveniant et collatis consiliis cum disciplina pariter et misericordia temperatam figant sententiam, et scripturam

65. conferant inter se, et sic omnes in domo domini ambulemus uno animo, uno passu, una via, donec occurrat nobis pax vera in eo, qui fecit utraque unum in Christo Iesu domino nostro. Petimus denique, ut interim assidue per vos vobisque commissos domino fundantur pręces, quibus

66. iusta satisfactione placetur et commissorum delictorum, quibus hęc demeruimus, crimina abluantur. Rogate, quę ad pacem sunt Hierusalem, ut benigne faciat dominus in bona voluntate Syon, ut ędificentur muri Hierusalem *[Ps. 51. 20]*! Hęc, inquam, sunt, venerabiles ac honorabiles nobis in Christo charissimi, quae in huius saeculi tumultu

67. ad vos paterno affectu moti perscribere decrevimus, vos per viscera misericordię domini nostri Iesu Christi rogantes, ut in unitate sanctę

23 ut] *A* at — 31 67] *A Druckfehler* 65.

---

[1]) *Leo X. erließ am 15. Juni 1520 die Bulle Exurge Domine gegen Luther. Näheres siehe Köstlin, Jul.: Martin Luther, 4. Aufl., I 379 ff.; Hausrath, Adolf: Luthers Leben, Berlin 1904, I 362 ff. Den Wortlaut der Bulle siehe Magnum Bullarium Romanum, Tom. 1, Luxemburgi 1727, S. 610 ff.* — [2]) *Gemeint ist das Wormser Edikt Karls V. vom 8. Mai 1521 gegen Luther und seine Anhänger. Näheres siehe Köstlin, a. a. O., I 466 f.; Hausrath, a. a. O., I 460 ff. Das Edikt ist abgedruckt in: Deutsche Reichstagsakten jüngere Reihe; zweiter Band, Nr. 92, S. 640 ff.*

Digitized by Google

68. matris ecclesię et superiorum obedientia maneatis, neque ritus ecclesiasticos a maioribus nostris introductos tam cito abiiciatis. Id quod de vobis indubie speramus et nobis firmiter pollicemur. Deus optimus maximus

69. ecclesiam suam in pace vosque incolumes servare dignetur! Amen.

Datum Constantiae die vigesima quarta mensis maii, anno domini millesimo quingentesimo vigesimo secundo.

[Huldrychi Zuinglii responsio.]

Ad vos mihi nunc sermo vertendus est, qui id orationis quicquid est parturivistis mensibus plus minus duobus. Nominibus vestris libens et volens parcam, ne apud bonos male audiant, neve plus ęquo vos irritem, quos spes est aliquando desertis asinis ad boves transituros, ab hoedis ad oves; non quod illa ignorem, aut ridenda vulgo non possim obiicere, sed quod ad Christi doctrinę profectum id conducibilius arbitrer. Sit licet de aliis quam vobis autoribus oritura suspitio, quod hunc foetum pepererint, malui tamen vestris nominibus parcitum, quam quorundam male procacibus suspitionibus satisfactum esse. Ita enim vos tractabo, quo modo me minime tractaretis, si euangelii partes vestro more tractarem, vestratibusque armis defenderem. Deum autem precor, ut mentem meam ita illustret et dirigat, ut nihil non se dignum dicam, vestram autem, ut omnia dextere accipiatis, ut omni contentione abiecta in unum corpus Christi simul coalescere possimus, et idem sentire in domino Iesu. Amen.

1. Principio igitur, quid opus erat me Helvetium et apud Helvetios Christum profitentem huius tumultus insimulare? cum id solum in Germania fieri dicatis, et Helvetii inter Germanos non censeantur; nec tamen interea totum fere mensem captans rescire potui, quod similem paręnesim ad ullos uspiam in Germania miseritis. Utquid medelam non adplicatis morbo? nescitis Christum dixisse eos qui recte valerent non opus habere medico, sed qui minus *[Luc. 5. 31]*? Adparet igitur mihi cantilenam istam cani: prudentiores enim vos puto, quam quod medelam adponatis membro, quod egrotare non existimetis. Verum hic non nihil gratię vobis debeo, quod in genere placuit nobis aurem vellicare, ni forsan hac causa id fecistis, ut ansam respondendi amputaretis, quam preberi hoc pacto magis puto, ne scilicet perpetuo hoc praetextu uti pergatis ludibrioque exponere. Quod autem ad rem ipsam attinet, non adeo indigne fieri putatur, si quis Christi miseras

1 68] *A Druckfehler* 66 — 5 69] *A Druckfehler* 67 — 9 *nur bei B.* — 22 dextere] *B* dcxtere — 25 *A und B haben die Zahlen 1ff. am Rand.* — 38 attinet] *A* atinet.

Digitized by Google

oves constitutionibus onerosis et observationibus premi queratur. Hoc enim aliquando fecit Moses vir sanctus Exod. 2. ita ut Israelitam occiso Aegyptio *[2. Mos. 2. 11ff.]* liberaret, et omnem tandem populum ex captivitate abduceret. Verum quid tam vetusta commemoro? cum Christus ipse ad misericordiam motus sit, cum videret turbas non secus negligi ac oves abiectas et solutas, quae pastorem non haberent, adeo ut mox suos in hunc modum sit adfatus: Messis quidem multa est, sed operarii pauci; iussitque ut orarent dominum messis, quo confestim mitteret messores Matth. 9. *[Matth. 9. 36–38].* Nec secus Paulus, qui pro fratribus Israëlitis optavit execratio fieri, ut eos aliquando oneris suȩ legis ac ceremoniarum pigeret Rom. 9. *[Röm. 9. 3ff.].* Negari ut arbitror non potest, humanarum constitutionum tantam esse farraginem, ut sexcenti boves Cyprii[1] ad exedundas eas non sufficerent; nec id iniuria, cum quisque sibi permissum esse putet novas fingendi pro libidine, dum nemo obstat, nemo resilit, ut iam tantum non hoc tirannicum apud eos receptum sit: Licet quicquid libet, cum tamen e diverso Christus caveat dicens: Frustra colunt me docentes doctrinas et prȩcepta hominum Matth. 15. *[Matth. 15. 9].* Si igitur apud deum hȩc nobis nihil prosunt, sed premunt tamen interea miseras oves adeo, ut deus illarum misertus per prophetam se polliceatur amoturum pastores eos qui sese pascebant, et oves dissipatas visitaturum et liberaturum Eçech. 34. *[Ez. 34. 10].* (Hic vos obtestor, ut totum caput istud legatis, quo doceamini quam infensi deo sint ii pastores, qualem vos libenter redderetis eum, qui tamen per ingenii bonitatem non potest talis reddi). Quidnam est, si quis queratur perpetuo Christianum populum plus ȩquo opprimi? quum nihil profecto aliud fecerit quam quod deus ipse, quod Christus, Paulus, Moses?

2. Quid iam mali nobis eveniet, si ceremoniarum scobs in universum etiam abiiciatur, cum frustra se deus hisce coli adserat? Eloquia domini eloquia pura sunt, argentum igne examinatum, purgatum a terra, imo septies purgatum; utquid igitur scoriam argento rursum miscere pergimus? et eos, qui Israel facti sunt, transmutare in scoriam? Ezech. 22. *[Ez. 22. 18].* Versa est mihi domus Israel in scoriam. Considerandum itaque vobis est, an non merito sȩculum hoc nostrum aureum adpellent, qui huc respiciunt, ut eloquia dei

1 *B Marginal* Justa querela est, quae de oppressione ovium Christi instituitur. — 24 ii] *A* hií — 29 *B Marginal* Ceremonias tollere licet. — 29 *Die Zahl* 2 *fehlt bei B.* — 35 *B Marginal* Saeculum hoc vere aureum.

[1]) *Von den Rindern auf Kypros hieß es im Altertum, daß sie „humano stercore vescuntur". Näheres über die Redensart siehe Otto, S. 58, Nr. 269.*

Digitized by Google

quam mundissime adponantur famelicis mentibus, ne vanitates humanę audacię intermisceantur. Sed facere ferreum student, qui hoc ferre non possunt, dicentes: Recede a nobis! scientiam viarum tuarum nolumus; inutilis es nobis. Hinc vociferantur: pręhende, vinci, in carcerem trude, adhibe fidiculas κυφώνας, duc, merge, strangula, exure, ut vere hoc adimpleant quod Christus prędixit Ioan. 16. *[Joh. 16. 2]*: Venit hora, ut omnis qui interficit vos, arbitretur se obsequium pręstare deo. His itaque aureum non est saeculum, sed his, qui per eiusmodi tentationis ignem probantur esse aurum purum, putum argentum, gemmę, sed his quorum conscientię, ab animarum parricidis hactenus misere laniatę, in tranquillum verę pietatis portum inductę sunt, quos dominus pascit in montibus Israël, in rivis et in cunctis sedibus terrę, in pascuis uberrimis Eçech. 34. *[Ez. 34. 14]*, quos dominus pascit et nihil illis deerit, quos dominus eduxit in latitudinem et salvos fecit quia voluit.

3. Ad euangelicam libertatem recte faciunt qui vocant: nam hoc uno salvi reddimur. Audite Christum Marci ultimo *[Marc. 16. 15 f.]*: Prędicate euangelium omni creaturę! qui crediderit (prędicato scilicet euangelio) et baptiçatus fuerit, salvus erit. Veritas liberavit nos, ergo vere liberi sumus; filius liberavit. Quomodo poterit servus servituti iterum subiugare? Ioan. 8. *[Joh. 8. 32]*. Nemini quicquam debemus, nisi ut invicem diligamus (quod tamen apostolus salva semper regum ac principum autoritate intelligi vult). Ut quid igitur exigunt quidam a nobis supra id quod eis commissum est talentum?

4. Iam primum hic miror tam floridam poeticamque elegantiam cum dicitis: quas çiçaniam adpellant humanas constitutiones evellere nituntur; hoc comici ut arbitror imitati: Populo ut placerent quas fecisset fabulas, aut: quas putas non sunt vere nuptię; cum tota alioqui phrasis adeo sit exanguis et illepida, ut vix viderim tantam orationem tam inopem omnis gratię, quod nisi flosculus iste velut hic natus ac in loco insertus esset, nemo posset sine fastidio legere. Sed ad rem redeo: çiçaniam adpellant humanas constitutiones, adde scoriam, quisquilias, scobem, quicquid a mente Christi est alienum, quicquid ab hypocrisi, a cupiditate, a φιλαυτίᾳ profectum est. Hic rursum gratia debebitur vobis quod euangelicam doctrinam triticum esse permittitis. Sed quod heu cernitis ob oculos eradicari etiam triticum, aperte ostendit, similitudinem quam Christus Matth. 13. *[Matth. 13. 37 ff.]* proponit et illic explicat, vobis non examussim esse per-

16 *B Marginal* Libertas euangelica iure asseritur. — 16 *Die Zahl* 3 *fehlt bei B.* — 25 *B Marginal* Humanae traditiones zizania sunt. — 25 *Die Zahl* 4 *fehlt bei B.* — 26 çiçianiam] *A Druckfehler* çicniam — 37 Matth. 13] *A Druckfehler* Matth. 3. — 37 *B Marginal* Parabola de zizaniis Matth. 13.

Digitized by Google

spectam. Alioqui enim vidissetis quod ibidem Christus non de varietate doctrinarum loquitur, sed hominum, quorum quidam non omnem verecundiam ita exuerint, ut publice peccare eos non pudeat, nec tamen a peccando abstinent, quamvis enormia non admittant flagitia, sed ea sine quibus hęc vita vix peragitur; id quod nihilo minus quosdam teneriores offendit. Hos ferri iubet, quod in multis offendamus omnes, Iacobi 3. *[Jac. 3. 2]* et festuca primum sit ab oculo aufferenda, ut trabem de oculo fratris educere liceat *[Matth. 7. 5]*. Unde hic Christus ad quędam translaticia et vulgaria connivere iubet, non idem sentiens de ingentibus, ubi oculum eruere iubet, id est, videntem, doctorem, episcopum, si offendit, et abiici; consimilem in modum et manum et pedem Matth. 5 et 18. *[Matth. 5. 29, 18. 9]*. Neque unquam invenietis vel Christum vel apostolos in ea esse sententia, ut velint nos permittere perniciosam et a deo alienam doctrinam pullulare. Ipse enim Christus acerbissime ferit scribas et Pharisęos, quod divinis posthabitis sua quędam tradidissent, Matth. 15. *[Matth. 15. 3]*. Errare etiam clamat dicens: Erratis nescientes scripturas; cum sua ista non ignorarent. Et ad scripturam vocat: scrutamini inquiens scripturas, Ioan. 5. *[Joan. 5. 39]*, a suis inventis nimirum et commentis avocans. Paulus autem Titum admonet *[Tit. 1. 7 ff.]* episcopum tenacem esse oportere sanę doctrinę, quo contradicentes revincere valeat. Ioannes iubet *[1. Joh. 4. 1]* spiritus probare an ex deo sint; sexcenta sunt quę custodire iubent, ne humanę doctrinę divinarum loco recipiantur. Quod si dicatur: hi tui humanas doctrinas çiçaniam adpellavere: quid tum? si quando trahant et transferant quędam, dummodo integrum sensum non adulterent. Probe quadrat, humanam sapientiam, traditionem, scientiam, çiçania vocari, et quod inimicus ea, dormientibus episcopis imo autoribus, in sementem dei iecerit. Hactenus similitudo nihil hiat, hiabit autem si sequentia huc traxeris: sinite utraque crescere *[Matth. 13. 30]*, et reliqua. Sed, ut hanc pericopen finiam, si simul cernitis erui triticum, vestrum erat id cavere, tueri triticum non çiçaniam; iuvare eos ex altera navi, qui rhete plenum magnis piscibus traherent, non eos qui lignum, foenum, stipulam ędificant. Pręsertim cum videtis tantum numerum doctissimorum hominum omnes huc nervos intendere, ut hac una, si non alia, ratione dei opus esse agnoscere possimus, quod dum lux eruditionis et linguarum in mundum venit, paucissimi tamen ea abutantur ad questum. Huc Hugo ille impellendus erat, ut Christi partes, ad quas iam ab exordio huius fabulę spectabat — nam eiusmodi

1 non *fehlt bei B* — 11 episcopum] *A Druckfehler* episcopopum — 12 Matth. 5] *A B Druckfehler* Matth. 6. — 12 *B Marginal* Pernitiosa et impia doctrina ferri non debet. — 20 avocans] *A Druckfehler* auvocans. — 31 simul] *A Druckfehler* stmul.

Digitized by Google

voces observatas de illo audio: ego rerum omnium maxima iactura cupiam euangelicam doctrinam promotam esse — ac amplecteretur ardentius, plantaret diligentius, tueretur vehementius. Hic currentem incitare oportebat, si illius gloriam augustiorem reddere statutum erat, non bene currentem fascinare.

5. Si quis contentiosus amat esse, Cor. 11. *[1. Cor. 11. 16]* nos talem consuetudinem non habemus neque ecclesię dei. Verum contentiones unde ortę sunt? nonne a carnalibus? 1. Cor. 3. *[1. Cor. 3. 3 ff.]* qui dicunt: Ego sum Scoti, ego Thomę, ego Romani episcopi, quibus tamen ne horam quidem unam cederet Paulus Galath. 2. *[Gal. 2. 5]*, etiamsi circumcisionis causa tantum ageretur, non solidę salutis, non Christi, non iudicii; quo nos atrocia manent suplicia, si posteaquam lux venit in mundum magis dilexerimus tenebras quam lucem. Utris amabo cedendum existimatis, iisne qui domum suam supra petram Christum ędificarunt, an his qui super arenam? Tum si alteris cadendum erit, ab utris standum? ab iisne, qui etiamsi cadant, stant atque ita stant stabuntque, ut nullus ad illos mali iactus pervenire possit unquam; an ab his, qui dum se firmissime nixos autumant, iam ceciderunt? quibus caligo tenebrarum reservatur, et perditio non dormitat 2. Pet. 2. *[2. Petr. 2. 3]*. Per vos deos deasque omnes oro, quandoquidem hoc contravertitur, humanis traditionibus quantum divinis deferri debeat necne, an non vobis aliquando in mentem venit hoc: omnis homo mendax; et e diverso illud: Deus verax est Ioann. 3., Rom. 3. *[Joh. 3. 33, Röm. 3. 4]* et: Ego sum via, veritas et vita Ioann. 14. *[Joh. 14. 6]* et: Qui sequitur me, non ambulat in tenebris *[Joh. 8. 12]*, sexcentaque alia? Ac dum in mentem venerit, annon hanc sententiam pariat: Hanc veritatem si amplexus eris, hallucinari non poteris; si humanam quantumvis sese fucantem, poteris? Quid igitur causę est, quo minus certa et indubitata sequaris, quam ambigua, imo mendacia? Contendere nimirum oportet, si volumus contradicentes revincere, modo ne id contendendi animo fiat, sed divina eloquia adserendi, nec philosophorum strophis, sed scripturę robore. Quo modo increpavit Stephanus Iudęos, dum altius vetera repetens, quibus cum illi cogi deberent obsistebant, sic tandem infit: Dura cervice et incircumcisis cordibus et auribus, vos semper spiritui sancto restitistis Acto 7. *[Act. 7. 51]*. Quo modo frequenter Paulus tum apud alios, tum apud Romanos Actor. ultimo *[Act. 28. 30 f.]* ubi scripturę locis Iesum eis suadere conatus totum ferme diem, id tandem iaculi, quod ex Esa. 6. *[Jes. 6. 9 f.]* produxerat, in eos torsit: Vade ad populum istum et dic

2 ac *fehlt bei B.* — 6 *A und B Druckfehler* Cor. 2. — 7 *B Marginal* Contra factionum authores in ecclesia. — 12 atrocia] *B* atrociora. — 18 se] *A Druckfehler* fe.

Digitized by Google

ad eos: Aure audietis et non intelligetis, et videntes non videbitis et non perspicietis; incrassatum est enim cor populi huius, et auribus graviter audierunt, et oculos suos compresserunt, ne forte videant oculis et auribus audiant et corde intelligant et convertantur et sanem eos. Quod si propter contentionem quid unquam imputandum est, iis certe imputetis oportet, quibus studio fuit orbi prodere quantum contendendo possent, Sophistarum tantum argutiis nixi, non gladiis istis duobus veteris ac novi testamenti, quos Christus sacculo sublato imo divendita tunica parare iussit, nisi quantum rubor ignorantię coëgit, quo velint nolint compulsi sunt insueta arma undecunque sumpta tractare. Hos per me licet contentiosos adpellare, quique muliercularum ritu, vel exemplo (ut vos loquimini) convitiis alios ceu sputis fędant, belli scilicet veritatis *αἰχμηταὶ καὶ πρόμαχοι*.

6. Ne hic rhetoricantes turbem, ostendam brevibus qui sint lupi, prędatores, reliquaque tragica nomina. Christus pastor est, Ioan. 10. *[Joh. 10. 11 f.]*. Oves eius sunt, qui vocem illius agnoscunt et pręeuntem sequuntur. Fures vero sunt et latrones non modo prędatores, qui aliunde quam per ostium, quod Christus est, in caulas ascendunt ovium. Lupi, qui se ovium persona induerunt, toto tamen pectore non aliud meditantur, quam qua via rapere et discerpere teneras oves possint. Lupi, inquam, sunt, quos apostolus Beniaminita graviter adflicturos gregem post discessum suum prędixit ac gregi nullatenus parcituros Acto. 20. *[Act. 20. 29]*. Post hęc spectemus quibusnam hęc tragica *ἐπιφωνήματα* in ipso etiam orationis exordio aptari recte possint. Ubi Christianorum simplicitas, falsos prophetas in lupos degenerasse non sentiens, sed ab ovilla eos ęstimans persona tulit, cęperunt isti, pastorum pietate in luporum rabiem versa, omnia invadere, dissipare, perdere, ut profundam ingluviem libidinemque explerent suam, non contenti si lacte, lana, carnibus etiam ablatis ventrem saginarent, nisi ossa quoque fregissent, et ad crudelitatem quicquid adtinet nihil reliqui fecissent. Tum fateor iustam ovium partem attonitam, cum se viderent ab his trucidari ad quos confugerant, longius profugisse a tam certa pernicie, quod tamen miseris infęliciter cessit. Nam Nemrothi isti robusti veneratores eas assecuti, devorarunt tanquam cibum panis. At postéaquam ille, qui se cum suis permansurum pollicitus est usque ad consumationem saeculi, hanc suorum cladem amplius ferre non posset, vocavit suo more quosdam non sapientes secundum carnem — stultam enim fecit deus sapientiam huius mundi *[cf. 1. Cor. 3. 19]* —, sed ignobiles, qui nomen suum ferrent ad reges et principes terrę, non aliter atque olim fecerant ii qui ex piscatoribus in apostolos

14 *B Marginal* Quis in ecclesia pastor, qui denique lupi, fures et latrones sint. — 34 veneratores] *A* venatores.

Digitized by Google

commutati erant; quod simul ac vulgo auditum est, mirum quam respirare cuncti ceperint ac gratulari, fugam sistere, verum ducem adesse sentire, nomen illi dare, neglectis interim his, qui preter inane nomen pastoris nihil se dignum habebant, conversi autem ad pastorem et episcopum animarum suarum, qui paulo ante quam simillimi erant ovibus errantibus iuxta Petri sententiam, 1. Pet. 2. *[1. Petr. 2. 25]* ac in luce ambulantes ea, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum, errare amplius non possunt nec offendere. Unde adparet, quod quicquid hic queremoniarum effusum est, nihil ad eos adtinere, qui iam resipuerunt, sed ad eos, qui adhuc in tenebris palpitant humanarum inventionum, neglecto Christo et eius doctrina, de quibus etiam non dici potest, quod pastores suos irrideant, cum eos venerentur deorum loco, similesque habeant labra lactucas. Si autem eos putatis, qui ad euangelii partes concesserunt, duces suos irridere, non tanto inflammati sunt odio, ut paulo post querimini. Nemo igitur est, qui alium tantopere subsannet, nisi hi sint, qui divina pro humanis recipere nulla ratione persuaderi possunt, quorum voces hę sunt: Quid mihi cum Christo? quid cum apostolis? mores immutati longe aliam vitę rationem postulant. Rustice, tun' universam episcoporum pompam huc humilitatis devenire posse autumas? qui ut prudentia pollent, ita longe pręstantiora quam vel Paulus vel Petrus, imo Christus ipse, tradiderunt. Hi sunt nimirum, qui simplices Christi precones in derisum habent et similitudinem improperii, insensati, Sap. 5. *[Sap. 5. 3]*, in quorum interitu deus quoque ridebit, Proverb. 1. *[Prov. 1. 26]*.

7. Hic primum artem adnotabo, quum dicitis: Alios quidem ad hoc faciendum etc. Quaeso quodnam membrum huic ex ęquo opponitis vel coniugatis? Dicetis nimirum id quod sequitur: quosdam vero videre est etc. At animositas (ut vestrate verbo utar) passio est; sub priore igitur membro comprehenditur. Post hęc adnotandum est consiliatrices istis dici pro consultrices: nam consiliare eis id significat quod latinis consulere vel consilium dare; hinc consiliator pro consultor, quem pro senatore aliquando ponunt, consimili forma qua dicunt fornix: ein ofen, fornicator: ein ofner. Quod ad causam vero adtinet, commendari non potest si quis quid effervescente bili aut ambitiose agat, quamvis Paulus euangelio gratuletur, etiam si per contentionem aut invidiam prędicetur Philip. 1. *[Phil. 1. 18]*. Quod et vos oportebat, modo usus postulasset et eum locum perspexissetis, cum vix inveniatur, qui flagitiorum indignitate non aliquando moveatur. Qui motus an ira

12 *B Marginal* Qui nam duces suos irridere soleant. — 34 *B Marginal* De affectibus, qui in ministro esse possunt.

Digitized by Google

possint adpellari, nunc non disputo, prȩsertim cum eos deo sacrȩ etiam literȩ tribuant. 1. Reg. 11. *[1. Reg. 11. 9]* iratus est dominus Salomoni. Et Esaiae 61. *[Jes. 61. 8]*: Ego dominus diligens iudicium, et odio habens rapinam in holocaustum. Quamobrem inducor, ut cum Paulo potius gratuler euangelio, sive opportune sive importune prȩdicetur. Invidere si qui videntur his qui obstrepunt, non tam invidia mihi videtur esse quam iustus dolor, quod nulla via restitui volunt. Ambire vero hactenus nihil visi sunt Christi prȩcones, omnia humanarum inventionum adsertores, laudem, gloriam, honores, pecuniam, magistratus, regna, summa quȩque; atque id olim, cum ultimum in malis bonum, verecundia, nondum explosa esset: nunc nemo ambit, sed rapit quisque ad se quicquid unguibus adprȩhendere potest, ut vere dixerit Esa. 1. *[Jes. 1. 23]*: Principes tui socii furum. Iam quod nostris obiicere poteris, ambire eos quoque, et si non episcopatus aut sacerdotia, at gloriam et laudem: nihil dicis; quum hic morbus etiam dissimulari negando queat, id quod tu post hȩc probare nequis. Unde adparet per calumniam hoc dici, quod tamen non potest de his, qui non de spinis uvas colligunt, nec de tribulis ficus *[Matth. 7. 16]*, sed sese insinuant in divites familias, et captivas ducunt mulierculas oneratas peccatis; sed vere de eis dicuntur.

8. Quicunque per cognitionem domini nostri Iesu Christi a contaminationibus huius mundi elapsi sunt, iuxta Petri sententiam 2. Petri 2. *[2. Petr. 2. 20]*, ac eis ultra implicari nolunt, non pervicaces censendi sunt, sed constantes, qui nolint recedere a sancto prȩcepto, quod illis traditum est. Nam posteaquam gustaverunt, quod suavis est dominus, et quod beatus futurus est, qui sperat in eo *[Ps. 34. 9]*, ceperunt nihil metuere quid sibi homo faceret, quos nec instantia nec futura a charitate Christi separare possunt, haud secus atque Ulissis socii, qui ubi *λώτου τὸν μελιηδέα καρπόν* edissent, ad suos reverti noluerunt[1]. Nemo enim, qui manum suam ad aratrum misit retro respiciens, aptus erit regno dei Lucae 9. *[Luc. 9. 62]*. Quos etiam deus ipse per servum suum Hieremiam adhortatur, ne cȩdant, dicens cap. 15. *[Jer. 15. 19 f.]*: Si separaveris preciosum a vili, quasi os meum eris; convertentur ipsi ad te, et tu non converteris ad eos, et dabo te populo huic murum ȩreum, fortem, et bellabunt adversum te, et non prȩvalebunt, quia ego tecum sum, ut salvem te et eruam. Ex his satis liquere arbitror, quam non modo nihil peccent, qui ab euangelica

2 1. Reg. 11] *A und B* 3. Reg. 11. — 5 opportune] *A* oportune — 21 *B* ***Marginal*** Pie faciunt, qui a veritate semel percepta nolunt abduci. — 28 Ulissis] *B* Ulyssis — 35 *B* ***Marginal*** Pax Christi et pax mundi, qualis sit.

---

1) *vgl. Odyssee IX 93 ff.*

Digitized by Google

veritate flecti non possunt, sed recte, sed consulte, sed constanter agant, si perpetuo nervis huc omnibus contendant, ac ante oculos obdura illud semper habeant. Facessant igitur delyri isti, qui divina humanis cedere debere putant.

9. Pacem precatus est suis Christus, cum a mortuis resurrexisset, qui eandem priusquam mortem obiret, apostolis dederat et reliquerat, sed non mundi pacem *[cf. Joh. 14. 27]*, quę nimirum peccatorum est, eorum videlicet, qui cum morte pactum fecerunt et foedus cum inferis, Esa. 28. *[Jes. 28. 15]* et beluarum ritu extingui cum corporibus etiam animas credunt, quod omnis illorum vita testatur: ędificant enim ut Milesii quasi perpetuo victuri, deliciis fruuntur quasi cras morituri, hoc Pauli 1. Corinth. 15. *[1. Corinth. 15. 32]*, sive Sardanapali[1] (a quo Paulum mutuo cepisse suspicor, quo ventrium illorum mentem exprimeret) intra se sibi canentes: Manducemus et bibamus; cras enim moriemur. Hi, inquam, omnem auram metuunt, ne deliciarum suarum tranquillitas aliqua parte interturbetur, clamant: Pax, pax, cum non sit pax impiis Esa. 48. *[Jes. 48. 22, cf. Jer. 6. 14]*. Quod si maxime tranquillo animo sibi esse videantur, ἄθεοι sunt; si ἄθεοι non sunt, miseri sunt. Cum enim deum credant salutis doctrinam τὸ εὐαγγέλιον nobis tradidisse, nec ei vel cedunt vel deferunt, manifestum est desperatos esse, Christumque dereliquisse quemadmodum Demas Paulum 2. Timot. 4. *[2. Tim. 4. 10]*, diligentes hoc sęculum. Quod si attentius Christi verba librarent, quibus adfirmat se non pacem, sed gladium in terram misisse, quo separarentur parentes a liberis etc. *[Matth. 10. 34 f.]* et illud Ioan. 16. *[Joh. 16. 33]*: Hęc locutus sum vobis, ut in me pacem habeatis. In mundo pressuram habebitis, sed confidite, ego vici mundum. Atque illud Esa. 48. *[Jes. 48. 18]*: Utinam attendisses mandata mea, facta fuisset sicut flumen pax tua, et iusticia tua sicut gurgites maris; hęc, inquam, diligenter attendissent, nunc non aliud agerent, quam quo posset inter deum et nos pax conciliari, divinis cederent humana cedendoque divina fierent. Haec enim vera pax est, quae in deo habetur, non quę in suis adfectibus, qui non minus quam Euripus[2] perpetuo

20 tradidisse] *A Druckfehler* tradidsse — 30 diligenter] *B* si diligenter.

[1]) *Sardanapal, nach Ktesias letzter assyrischer König, berüchtigt durch sein üppiges, wollüstiges Leben. Nach zweijähriger Belagerung Ninives, bei welcher er sich sehr tapfer hielt, verbrannte er sich selbst im Jahr 883 v. Chr.* — [2]) *Euripus allg. eine Meerenge, in der sich der Wechsel zwischen Ebbe und Flut besonders merklich macht, speziell dann die Meerenge zwischen Euboea und Boeotien, die jetzige Meerenge von Egribos oder Negroponte. Die Strömung durch diesen Kanal wechselt mehrmals des Tages (nach Eustasth. zu Dion. Perieg. 473), nach der allgemeinen Sage, der auch*

Digitized by Google

ęstuant. Illa nihilominus amiciciam cum omnibus, iuxta Pauli doctrinam, quantum in se est habet; haec cum nullis, qui concupiscentiis nostris obsistunt. Unde, optimi viri, quicunque tandem estis, frustra operam insumitis: nunquam enim pax futura est his, qui Christi sunt, cum his qui carnis. Illi enim authoris sui more nunquam pugnare cessabunt, hi nunquam cedent, ni spiritus illustrator eos aliquando illuminatos ad se trahat. Illis tamen interea lętis ac pace fruentibus vivere datur in Christo, etiam si persequtionem patiantur: nam gaudent cum apostolis contumeliam se pro nomine Christi pati *[Act. 5. 41]*. His, ut supra ex Esaia, non est pax, nec tranquillitas ulla. Deum optimum maximum precor, ut sua gratia illos respicere dignetur, quemadmodum respexit Petrum negantem, ut ad se conversi resipiant et dent gloriam deo. Amen.

10. Columbina simplicitate prędita plebs euangelio uni cedet, et quanto minus imbuta est fecibus humanarum traditionum, tanto capacior est doctrinę coelestis, ad quam ceu ad sacram ancoram cum fiducia summa confugit.

11. Eadem cum doctos inter se digladiari cernit, clarius iudicat utri recte, id est secundum Christum, sentiant, quam doctuli ipsi: spiritualis enim omnia diiudicat *[1. Cor. 2. 15]*, et illi spirituales vere sunt, quia toti a divino spiritu, hoc est mente pendent.

12. Nullos audio superciliosius Hęretici nomen quamlibet levem ob causam obprobrare omnibus recte vel iam sentientibus vel sentire incipientibus, quam eius sortis homines, cuius vos minime esse opto.

13. Est quoddam hominum tam impudens genus, ut tametsi continuo miseram plebem inverecunde peccando offendant, admoneri tamen nulla ratione velit, nedum corripi aut emendari. Quos equidem cuperem, imo per Christum hortor, ut studeant non esse quod audiunt. Quod ubi factum erit, tacebuntur iustę calumnię; aut si non tacebuntur, non offendent: discent enim interea, beatos fore quibus male dicatur, dabuntque operam, ut quam innocentissimis irrogetur contumelia. At quę est hęc iniquitas, contumaciter male agere eum qui positus est, ut reliquis exemplo sit, nec admonitionem ullam admittere? Fateor, quod ad me adtinet, sepe dixisse, iustam nostra

3 frustra] *A Druckfehler* frufla — 14 *B Marginal* Cui haereant simplices. — 18 *B Marginal* 1. Cor. 2. — 25 *B Marginal* Taxare licet errantem ecclesiae antistitem.

Strabo folgt (403 vgl. 36, 55, Mela II 7, Plin. II 97, Cicero de nat. deor. III 10) siebenmal des Tages und siebenmal des Nachts. Daher wird „Euripus" geradezu als Bild der Veränderlichkeit, Unbeständigkeit etc. gebraucht (vgl. Szelinski, Victor: Nachträge und Ergänzungen zu Otto: Die Sprichwörter etc. der Römer, Jena 1892, S. 9f.). Siehe Pauli: Realencycl. III 305 und namentlich Stephanus: Thesaurus graecae linguae III 2415.

Digitized by Google

tempestate prȩsulum partem, non veros sed personatos esse episcopos; id quod mihi ne imputari quidem posse arbitror, quum Esaias eos canes mutos adpellet *[Jes. 56. 10]*, et Christus fures et latrones *[Joh. 10. 1]*. De his dico, qui non per ostium in ovile ovium introierunt: paucos enim reperias, qui episcopi munere vel pro virili fungantur, et non potius agant dynastas, satrapas, reges. Ego velim cunctos, qui hac tempestate liberius proloquuti sunt, per impotentiam potius quam vere dixisse; id quod omnibus spectandum est, et prȩsertim ecclesiȩ primoribus, an scilicet digne male audiant an indigne. Prȩcipit enim Paulus, presbyterum sceleris convictum publice argui *[1. Tim. 3. 2]*.

14. Hactenus, ut reor, narravistis. Nunc periculosum videri vultis episcopo, si loqui cȩperit, et pericula ipsa recensetis, nempe quod male auditurus sit ac in contentionem venturus. Quid vero dicturi eratis etiam si vapulaturus esset? quum Christus miserit suos ut oves in medio luporum *[Matth. 10. 16, Luc. 10. 3]*, et tamen interim dicit, quod pastor ante oves suas vadat *[Joh. 10. 4]*; et rursum, quod bonus pastor animam suam pro ovibus ponat, non etiam mercenarius; is enim, dum lupus veniat, desertis ovibus fugiat *[Joh. 10. 12]*. Si igitur ista sponsa Christi tam vulnerata erat intus et extra, ut videri cupitis, quid hac cunctatione opus erat? quid cunctanti blandimini? vel maturantem potius moramini? Festinandum erat, excitandusque quam celerrime prȩsul: Heus tu, viden ut grex pereat? quid cessas? debes enim tu primus caput obiectare periclis. Hic si ipse cunctatus esset his ex causis: fama ledetur, obiurgabor, contendere cogar: Quin ignave, diceretis, non meministi huius, quod Christus dixit: Eritis odio omnibus propter nomen meum *[Marc. 13. 13, Luc. 21. 17]*? Nunc cum prȩsul ita animatus sit, ut nullibi salutem certiorem ac prȩsentiorem, quam ubi Christus prȩdicatur, esse credat et vos eum cunctantem facitis, nonne proditis has voces ex vobis natas? a vobis tractum esse benignissimum prȩsulem, ac irritatum, ut nos tam atrocis facti insimularet, nempe, quod ovile Christi vastemus? Vulneratam autem videri vultis unam Christi sponsam; fateor vulneratam esse, non lȩtali vulnere, sed caritate. Lentum est hoc vulnus et gratum, imo tam iocundum, ut sacerdotem ac levitam prȩtereuntes *[cf. Luc. 10. 25 ff.]*, nec respicientes, ȩquanimiter ferat: nam Samaritam adesse sentit, qui quod putidum est vino maceret, et quod ȩgrum, fovet oleo, iumento suo vehit ad diversorium coelestium mansionum; cum interim hi qui hunc medicum non agnoscunt, miserabiliter crucientur, non

12 *B Marginal* Episcopi est pericula non metuere, quae propter ecclesiam ferenda sunt. — 33 unam] *B* unicam — 34 *B Marginal* Vulnus ecclesiae.

Digitized by Google

tantum dolore vulneris, sed etiam desperatione medici; quum facultates omnes in eos medicos expendant, qui humanarum traditionum ceratis vulnus adulterina cuticula obducunt, non ex imo sanant, nec ullam salutem sentiant. Quid multa? Ve vobis, qui dicitis malum bonum, et bonum malum, ponentes tenebras lucem, et lucem tenebras, ponentes amarum in dulce, et dulce in amarum Esa. 5. *[Jes. 5. 20]*.

15. Prophetarum oracula vobis optarem clarius perspecta esse, nam quod ex Amos adducitis vobiscum ex diametro pugnat. Nam Amos hoc agit cap. 5. *[Amos 5. 5 ff.]*: filios Israel obiurgat, quod deserto domino in Bethel, Galgala, Bersabeę vaccis et simulacris facerent, quod iusticiam derelinquentes, omne iudicium exasperarent, nihil veriti eum, qui universam huius mundi molem temperat, cuius nomen dominus: ipse enim robustum vastet ac potentem depopuletur, propterea quod exosum habuerint omnem corripientem, omnem quoque qui perfecte loqueretur abominati sint. Quamobrem, tametsi quadrato lapide ambitiosas ędes excitarent, nunquam tamen inhabitaturi essent, quod pauperes expilassent. Sic etiam vineas artificiose plantatas nunquam vindemiaturi, quod illorum flagitia non ignoret; puta, quod dum parentum vice colerentur a simplici plębe, ab atrocissimis tamen hostibus nihil differrent, cum a divitibus accepta pecunia pauperem deprimerent; quę res eo usque malorum ventura esset, ut prudentes etiam viri hiscere non auderent ob huius tempestatis malignitatem. Videte queso, annon hęc malorum facies retroacto tempore visa sit, dum quidam adeo licenter nihil omiserunt, quod ad tyrannidem adtinet, ut cordati quique malorum, execrationum dirarumque metu ne mutire quidem ausi sint? Videte, inquam, ut infęliciter in arcanis litteris versemini, dum his utimini, quae proposito vestro reclamant. Quod ex Eçechiele adducitis, nunc non occurrit ubi scriptum sit; at ubiubi positum est, arbitror eodem iudicio eademque opportunitate adductum, qua id ex Amos.

16. Nam id quod Eçech. 5 cap. *[Ez. 5. 11]* scriptum est, unde adparet hunc vestrum locum decerptum, ita contra vos est, ut quicquam. Similiter et illud ex 54. psalmo. Nam propheta illic perfidis Israelitis discordiam imprecatur, quae et illis contigit propter Christum crucifixum. Talis autem contradictio in civitate Hierosolymorum fuit, quanta in ullis Iliis, Carthaginibus aut Athenis. Summa: *οὐδὲν πρὸς ἔπος*[1] *βάλλ' οὕτως.*

7 *B Marginal* In ipsos retorquentur perperam citatae scripturae — 10 simulacris] *B* simulacris sacra — 16 inhabitaturi] *A* inhabituri — 36 ullis] *A* nullis — 36 *A hat die Zahl* 16 *erst hier.* — 37 βάλλ' οὕτως] *B* βάλλετε.

[1]) οὐδὲν πρὸς ἔπος d. h. nihil ad rem, nicht zur Sache gehörig, um nichts, umsonst.

Digitized by Google

17. Periculosa tempora miror vobis nunc primum adparere, quum hęc mala ex quibus tempora periculosa metitur Paulus 2. Timoth. 3. *[2. Timoth. 3. 2 ff.]* iam olim coeperint, et in haec nostra tempora ita grassata, ut doctissimorum virorum magna manus iuxta morem vestri prudentis, quem ex Amos paulo ante, ut bona vestra venia dicam, ineptiuscule produxistis, tacere amplius non potuerit, imo omne periculum sit potius subitura, quam ad tam spurcas abominationes tacitura. Hęc quis periculosa tempora dixerit, quibus oves domini quęruntur, liberantur, pascuntur? Sunt quidem, si mors malum est, periculosa, sed non his quibus vos videri vultis, sed his scilicet, qui docti sunt animam non posse ab his occidi, a quibus potest corpus; de his autem vos non admodum sollicitos reor. Unde hoc metu vos libero per pręsentes. Hic admonitos volo, quandoquidem perpetuo eisdem quęremoniis utimini eisdemque vocibus, ut si in superioribus quibusdam responsum sit, eo semper recurratis, ne *δὶς κράμβη θάνατος*[1] fiat.

18. Scandala multiplicantur iam inde ab annis fere mille, per eos maxime, qui non huius faciunt pusillos illos Christi, quos ipse parvi haberi noluit, cum diceret Matth. 18. *[Matth. 18. 10]*: Videte, ne contemnatis quenquam de pusillis istis, qui in me credunt. Dum eos neglectis dei sermonibus sua quędam docent, dum spem eorum (pusillorum dico), quę uni Christo debetur, ad se vocant, dum gratiam dei antiquant, satisfactiones autem suas sanciunt, dum infirmas conscientias truculentius terrent et ad desperationem adigunt, dum quicquid gratis dispensandum erat venundant, dum castitatem exigunt quam Christus liberam permisit, dum clavibus (ut ipsi adserunt) suis abutuntur, ac simul docent omnia sua ferenda esse fulmina, sive iure sive iniuria infligantur, dum luxum suum, euangelicę paupertati comparatum ac subinde condemnatum, defendunt, dum omnia prorsus divina pro libidine sua temperare fas esse putant. Deseret me sol iste, si omnia scandala numerare tentavero; quamvis haec non videtis esse scandala, sed si quis vinitor, pastor vel agricola in quadragesima carnes ederit, id quod sancta urbs Rhoma fęliciter audet, hoc scandalum est[2].

19. Bis hic peccatur, semel contra eos, qui euangelion hodie proferunt, quod novos errores serant; iterum contra vos, qui priora

1 *B Marginal* Tempora periculosa, unde sint. — 16 *B Marginal* Qui nam scandalorum in ecclesia authores sint. — 33 *B Marginal* Qui nam errorum authores sint.

---

[1]) *Basilius magnus Epistola 187 (Sancti Basilii opera Vol. III 2, Parisiis 1839, p. 388):* Δὶς κράμβη θάνατος, ἡ βάσκανός φησι παροιμία. *Vgl. dazu das lateinische Sprichwort vom „aufgewärmten Kohl" Juvenal Sat. VII 154: Occidit miseros crambe repetita magistros. Näheres Otto, S. 96, Nr. 454 und Büchmann, 21. Aufl., S. 468 f.* — [2]) *Vgl. oben Einleitung S. 253.*

Digitized by Google

ista vestra quocunque nomine censeatis periculosos errores vocatis, nisi priores capiatis pro his erroribus, quibus olim respergebantur Christiani, quod tres iuxta Sabellium[1] essent dii, quod unus unaque ὑπόστασις iuxta Arrium[2], quod Christus finxerit se humanam naturam adsumpsisse iuxta Manicheum[3], quod duo dii essent, alter bonorum alter malorum autor iuxta Martiona[4]. His, inquam, erroribus graviores hodie seruntur, cum euangelium tanto labore ac periculo prędicat rusticus iste Zuinglius. Sed non videntur verba dum diligenter expenduntur de his prioribus capi, sed eis in quorum locum euangelici errores succedunt.

20. *Βάλλ' οὕτως πάλιν*, si schisma intelligis hoc, quo quidam a Christo divisi ad homines et creaturas se converterunt; matrem autem eam, quę est mater nostra coelestis Hierusalem Christi sponsa non habens rugam neque maculam; errantes oves quę a Christo vera luce abierunt ac in tenebris humanarum traditionum errant. Si pervicacem factionem eam, qua contumaciter humana recipiuntur pro divinis et deseritur Christus, ut defendatur questus; si hęreticam tentationem, qua quidam sensum sacrarum litterarum procaciter ad rem parandam torquent — nam is demum hęreticus est qui litteras sacras non ad Christi lucernam sed suam probat — si, inquam, hoc pacto haec nomina intelligitis: *οὕτως βάλλετε*, ne singulari numero reverendissimus dominus Constantiensis ad se verti putet orationem, cuius autoritatem ab omni parte illibatam esse volumus.

11 *B Marginal* Schismata ecclesiae. — 12 matrem] *B Druckfehler* matem.

---

[1]) *Sabellius stellte c. 230 die Trinitätslehre auf, daß Vater, Sohn und Geist nur verschiedene, vorübergehende Offenbarungsformen des einen Gottes seien. Schon der Papst Dionysius (259—268) wandte sich auf einer römischen Synode vom Jahr 262 und in einer Schrift gegen die Lehre; sie fand aber doch bis ins vierte Jahrhundert viele Anhänger. Näheres P. R. E. unter Monarchianismus XIII 332 ff.* — [2]) *Arius lehrte seit 313 bekanntlich, daß Christus vom Vater in der Zeit geschaffen, ihm wesensähnlich* (ὁμοιούσιος), *aber nicht wesensgleich* (ὁμοούσιος) *sei.* — [3]) *Manes (Mani, Manichaeus), Stifter der Sekte der Manichaeer, trat von c. 242 mit seiner Lehre hervor. Sie ist bekanntlich ein scharfer Dualismus zwischen zwei Grundwesen: Licht und Finsternis bezw. Satan und Beherrscher des Reiches des Lichts. Christus, einer der Propheten des Lichtgeistes, hat nach ihm nur einen Scheinleib gehabt, er ist nur zum Schein gestorben. Näheres P. R. E. XII 193 ff.* — [4]) *Marcion (gest. zwischen 165—170) und die Marcioniten lehrten, daß der gute Gott der Liebe vor Christus gänzlich unbekannt gewesen sei; vorher kannte man den gerechten, zornigen, mit dem Weltschöpfer (Demiurg) identischen. Christus war der Gesandte des guten Gottes, welcher in einem Scheinleib in der Synagoge zu Capernaum erschien. Der Demiurg ließ Christum, eben als Offenbarer des guten Gottes, ans Kreuz nageln. Da aber der Tod Jesu der Preis war, mit welchem der gute Gott die Menschen vom Demiurgen erkaufte, so wurde durch diesen (Schein-) Tod der Plan Jesu durchgeführt. Näheres P. R. E. XII 266 ff.*

Digitized by Google

21. Secundum domini et euangelii eius magisterium rogatis, secundum dicitis pro per euangelii magisterium. Quid significare velitis non capio, cum Christus interdicat apostolis Mat. 23. *[Matth. 23. 10]*, ne se paterentur magistros vocari. Et apud Lucam 22. cap. *[Luc. 22. 26]* iubet, qui maior sit, fiat ut iunior et qui dux ut minister. Verum quid ista rursum persequimur, quasi in tota oratione sit aliqua mica salis? Quod autem contra diaboli fallacias vigilare nos hortamini, sedulo facturi sumus. Non enim ignoramus eum iuxtra Petri verba 1. Pet. 5. *[1. Petr. 5. 8]*, circumire tanquam leonem rugientem ac querere quem devoret; nec ignoramus quibus ei resistendum sit armis, nempe fidei robore ac firmitate, qua freti nec inferorum portas horreamus nec adflictiones eas, quibus in isto mundo cruciantur boni.

22. Quid audio? Egon tam damnosam aleam ludo? sacrilegas machinationes et veteres hęreses instaurans? quis hic a conviciis temperet? adeo per multos versus insanitis, furitis, bacchamini, ut prę furoris impetu non constet vobis ipsis id quod dicitis. Videri vultis ad ecclesię unitatem hortari, cum verba nihil aliud spirent quam seditionem, tumultum, bellum, perniciem et hostilia simul omnia. Quid hic fiet, si conviciis referire perrexero eos, quos tam inhumanę insimulationis autores scio? nonne id quod divus Paulus predicit? Gal. 5. *[Gal. 5. 15]*: Quod si vos mutuo mordetis ac exeditis, videte, ne ab invicem consumamini. Nec est quod inficiari possitis, in genere ista quibusvis dici, cum non aliis tam minacem paręnesim miseritis, nec in toto capitulo nostro, pręter unum et alterum, quisquam sit, qui non secundum vos sentiat, unde apertissimum est nostrum unius caput peti. Quod si maxime contenderitis, hęc ad commonefaciendum nos esse scripta, quid opus fuit tam inciviliter exasperare rem ad me minime adtinentem? Dicitis, ut eo diligentius caverem. Anne tam stupidum existimatis et excordem, ut nihil olfaciam? Sed mittamus ista! Animos enim vestros adpello, an non totum hoc quocunque nomine adpelletis in me torqueatur? Volo itaque non par pari reddere, sed tam brevibus fere quam vestra sunt hac pericope vestra vobis reddere, sed ad normam euangelicę doctrinę directa prius ac restituta, quae etiam protestationis vice vobis esse poterunt. Ego veterem Christi ecclesię unitatem instaurare non desinam, nullis hominum insidias tendens, sed sępe paratas boni consulens, quod vobis testibus probavero, nulli me unquam factioni permissurus, nedum hęreticorum. Nam aliam plantationem nunquam sevi, quam eam quam Christus autore patre plantavit, quae non potest eradicari. Anno enim abhinc quarto (ut rationem

13 *B Marginal* Zuinglius nec insidiator, nec haereticus, nec ecclesiae et disciplinae publicae turbator extitit. — 34 unitatem] *A Druckfehler* unitaem — 39 *B Marginal* Ordo Zuinglii in euangelii praedicatione observatus.

Digitized by Google

prędicationis nostrę Tiguri promulgatę habeatis) solidum euangelium secundum Matthęum prędicavi[1], quo tempore illorum nomina ne nominari quidem audieram, quorum factionis me insimulatis. Adiunxi euangelio protinus apostolorum acta, ut Tigurina ecclesia videret, quo pacto quibusve autoribus euangelium propagatum esset ac promulgatum. Successit mox prior Pauli ad Timotheum epistola, quod mire videretur conducere optimo gregi; in ea enim veluti canones quidam morum Christiano dignorum continentur. Hic quum de fide quidam scioli non recte sentirent, secundam epistolam ad Timotheum distuli, donec eam, quae Gallogręcis scripta est, enarrassem; tum illam quoque adiunxi. Cumque iam dicti scioli eo insanię ac impietatis processissent, ut Pauli nomen tantumnon infame redderent, iactantes haec pia scilicet, quę neminem offendunt: Quis tandem Paulus? nonne homo est? apostolus est, sed suburbanus tantum, non ex duodecim viris, cum Christo non est conversatus, articulum fidei non composuit; ego tam cuivis Thomę[2] vel Scoto[3] credo quam Paulo, enarravi etiam Petri utramque epistolam apostolorum antesignani, ut liquido viderent an eodem imbuti spiritu eadem ambo locuti essent. His absolutis epistolam ad Hebręos orsus sum, ut Christi beneficium clarius agnoscerent ac gloriam. Hic discent Christum summum esse sacerdotem ac iam ferme didicerunt. Nec est, ut me quorundam scriptorum insimuletis; nam antequam ea ad manus nostras venerint, orsi eramus negocium, imo ante annum fere polliciti sumus id facturum. Discent item Christum una ac semel tantum oblata hostia in ęternum consummasse sanctificatos. Hęc plantavimus, Mattheus, Lucas, Paulus, Petrus rigaverunt, deus autem incrementum dedit admirabile; quod ipse non ebuccinabo, ne videar meam non Christi gloriam ambire. Ite nunc et dicite hanc plantationem, ut ad compendium redeam, non esse coelestis patris. Ego, inquam, nullis captiosis fomentis, dolis vel hortamentis, sed simplicibus ac apud Helvetios natis verbis ad vulneris sui cognitionem quosvis traxi, id a Christo

29 *B Marginal* Summa doctrinae Zuinglianae.

---

[1]) *Über die Reihenfolge der Predigten Zwinglis siehe oben I 133, Anmerkung 2. Seine Predigttätigkeit in Zürich begann er am 1. Januar 1519; der Apologeticus Archeteles ist vom 22./23. August 1522 datiert.* — [2]) *Thomas von Aquino, doctor angelicus, geb. 1227 oder 1225, gest. 7. März 1274.* — [3]) *Johannes Duns Scotus, doctor subtilis, gest. 8. November 1308. Über den Streit zwischen den Thomisten und Scotisten und Zwinglis Stellung zu demselben („diser meister Ulrich Zwingli verwarf und vernichtet alle doctores, wo sie sich nit nach dem euangelio gestaltetend, sonder nun uf menschlichen tand lagend als Thomas* de *Aquino, Scotus, Nicolaus* de *Lyra und derglichen") vgl. Bernhard Wyß S. 10f.*

Digitized by Google

ipso doctus, qui prędicationem suam hinc orsus est. Ab episcopi sui concordia neminem unquam abduxi, modo esset episcopus, non fur aut latro, quales Christus signavit Ioan. 10. *[Joh. 10. 1. 12ff.]*. Disciplinam ecclesiasticam ex quibus fontibus hauserim, paulo ante commemoratum est. Gloriam nostrę professionis vehementer hortatus sum, ut teneant, Hebr. 4. *[Hebr. 4. 14]* habentes ἀρχιερέα magnum Iesum filium dei, inquiens, qui penetravit coelos, tenete confessionem hanc; nec gloriam a se mutuo quęrant, id quod Iudęos avocasset, quo minus Christo crederent Ioan. 5. *[Joh. 5. 44]*: Quomodo vos potestis credere qui gloriam ab invicem accipitis et gloriam, quę a solo deo est, non quęritis? Signate hęc, attentius obsecro. Ego ab omni prorsus spe ullius creaturę quam maxime possum avoco ad unum verumque deum et Iesum filium eius unicum dominum nostrum, in quem qui fidit non morietur in ęternum. Induco nervis omnibus, ut veniam petant ab eo, qui peti etiam cupit ultro, quanquam peccemus, inquiens Matth. 11. *[Matth. 11. 28]*: Venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis, et ego ἀναπαύσω vos. Hoc ei tam firmiter credo, ut si ita casus exigat, me non ullo putem vel episcopo vel sacerdote opus habere, qui pro me satisfaciat; nam id olim Christus fecit, qui corpus suum pro nobis tradidit hostiam et sanguine suo, fęlicissimo lavacro, abluit. Totum presbyterorum ordinem ita veneror ut angelorum dei; ventrium tametsi abominer, fero tamen sinoque corcoros inter olera crescere. Sine intermissione orare pręcipio, sed spiritu et mente; et ut iuxta Christi vaticinium adorent patrem in spiritu et veritate, imo ad odium usque pulsare iubeo, quod apud Lucam viduę parabola docet *[Luc. 18. 1ff.]*.

23. Qui cum Christo non colligit dispergit, et qui cum eodem non est contra eum est *[Matth. 12. 30, Luc. 11. 23]*. Quomodo nunc potest contra euangelicam niti doctrinam euangelium ipsum? Putatis dei conditionem inferiorem esse satanę? qui si divisus esset, non stare posset regnum eius *[cf. Matth. 12. 25]*, et dei constare posse putatis, si sibi adversus sit? Diversus autem et contrarius sibi esset, si euangelium suum contra euangelicam doctrinam esset. Possem equidem hic rem acu tangere, nempe pro qua euangelica doctrina tam fortiter pugnetis; malo tamen illic esse modestior, ubi vobis nescio, an ulla modestia adfuerit.

24. An non longam satisfactionem doceo et magnam, cum perpetuo clamo: μετανοεῖτε, vade et vende omnia quę habes, et da

13 nostrum] *B Druckfehler* dostrum — 27 *B Marginal* Euangelium cum euangelica doctrina pugnare non potest. — 37 *B Marginal* Zuinglius poenitentiam non tollit.

Digitized by Google

pauperibus *[Matth. 19. 21]*; et: Date elemosynam, et omnia erunt vobis munda *[cf. Luc. 6. 38]*. Veto interea, non nego, ne his qui tantum auri possident, ut eo mulas etiam onerent, quo tamen nec mula melior sit nec sessor, quicquam dent. Sic enim fięret, ut et porci aliquando cogerentur aurum in naribus gestare et pauperes fame perirent, quos tamen Christus apud suos, ceu fidelissimos patronos, versaturos dixit.

25. Ego, quae fortia dicatis consilia, non capio, hoc tamen scio quod Christus suos cum monstris huius mundi congressuros ad fortitudinem vehementer adhortatur Ioan. 14. *[Joh. 14. 1]*: Non turbetur cor vestrum neque formidet. Eodem loco pacem captiosam adpellatis, quam nobis cum deo coire opto, sive captiosa sit sive simplex. Quę mox sequuntur, eiusdem farinę sunt cum his, quae 23 et 24 pericopis quiritati estis, ubi pollicitus sum me dissimulaturum, quodnam euangelium si liceret libenter defenderetis.

26. Spiritum dei me habere nunquam iactavi, sed interim indubie spero ipsum nunquam in suo opere defuturum, quem tam sępe negocium suum, quod per nos gessit, prosperasse expertus etiam sum. Velim itaque verorum nos insimulassetis, non eorum quę nescio quis adfectus dictat. Quanquam non ignoro sanctam quoque fore iactantiam quandam, a qua nec Christus abhorruit nec Paulus. Ille enim sic ait: Ego sum pastor bonus, et omnes quotquot venerunt fures sunt et latrones, sed non audierunt eos oves *[Joh. 10. 11f.]*. Ego veni, ut vitam habeant et habundantius habeant *[Joh. 10. 10]*. Ego sum lux mundi *[Joh. 8. 12]*. Ego et pater unum sumus *[Joh. 10. 30]*, et sexcenta alia. Iste: Existimo enim me nihil minus fecisse a magnis apostolis. Et si voluero gloriari, non ero insipiens *[2. Cor. 12. 7]*. Et nihil minus feci ab his qui sunt ὑπὲρ λίαν apostoli *[2. Cor. 11. 5]*. Et plus omnibus laboravi *[1. Cor. 15. 10]*. Fieri hinc potuit, ut non nihil nobis tribuerimus in sacris litteris, et si id unquam factum est, parcius tamen factum scio. Verum cum omnia diligenter memoria volvo, recordor aliquando vitio versum esse, quod dixeram deum per me loqui cum eius verbum promulgarem. At id feci ne mihi quicquam tribueret vulgus, nec mihi acceptum ferret quod Christi esset; id quod diserte etiam admonui, ne quisquam hac parte erraret.

27. Adulterinas doctrinas esse arbitror, quae ab hominibus adfectibus suis deditis confictę pro divinis venduntur, quas ego angue peius odi; quin id dissidioli, quod nunc mihi vobiscum est, non aliunde natum est, quam quod scoriam ab auro excolare diligentius studui; vera dico, sed parcite queso.

7 *B Marginal* Fortia consilia. — 10 *B Marginal* Captiosa pax. — 19 *B Marginal* Sancta iactantia. — 23 habundantius] *B* abundantius — 35 *B Marginal* Adulterinae doctrinae.

Digitized by Google

28. Pseudoprophetas[1] hic primum operę precium erit iuxta Christi mentem finire, quo magis perspicuum fiat, ad quosnam hęc Hieremię verba *[Jer. 23. 9]* proprie pertineant. **Mat. 24. et Mar. 13.** *[Matth. 24. 24, Marc. 13. 22]* sic ait: Surgent enim pseudochristi et pseudoprophetę, et dabunt signa magna et prodigia, ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi. Sed his verbis non omnem proprietatem expressit, ideo quę proxime pręcesserunt huc etiam adferenda. Tunc, inquit, si quis vobis dixerit: Ecce hic est Christus aut illic, nolite credere *[Matth. 24. 23, Marc. 13. 21]*. Iam de pseudochristis hic nobis non est sermo, sed de pseudoprophetis; hos dicit Christus errorem suum editis etiam signis firmaturos, quę res electos quoque sollicitatura sit. Iidem dicturi sint (nam hęc dictio „enim" quę post sequitur, surgent enim, indicat utrumque ad pseudoprophetas adtinere): Ecce hic est Christus aut ecce illic. Ego signa nulla edo, nec editis facile credo, etiam si cęcorum quorundam iudicium pręcesserit. Christum non hic aut illic esse censeo, sed ubicunque duo vel tres fuerint in eius nomine congregati, illic eum scio esse in medio eorum Mat. 18. *[Matth. 18. 20]*. Summa: Falsi prophetę sunt, qui signis et prodigiis, ne dicam pręstigiis electos etiam fascinant, Christum ostendunt ubi lubet. Satis vobis dictum est scio, non habetis opus, ut ad vivum omnia resecem; ad verba enim prophetę festinandum est, qui sic dei loco minatur pseudoprophetis: Ecce ego cibabo eos absynthio et potabo eos felle *[Jer. 9. 15, 23. 15]*. Hoc nimis verum est, nam non modo absinthium et fel spirant, sed venenum et mortes quidam eorum. Sequitur: A prophetis enim Hierusalem egressa est pollutio super omnem terram. Hierosolymis hodie nulli sunt prophetę, a quibus pollui possimus, sed unde mundus polluitur, illic nimirum adparet esse Hierosolyma. A quibuscunque igitur animarum parricidia, dei contemptus ac hominum, prodeunt, hos sciatis esse pseudoprophetas. Sequitur *[Jer. 23. 16]*: Hęc dicit dominus exercituum: Nolite audire verbum prophetarum, qui prophetant vobis et diripiunt vos. Visionem cordis sui loquuntur, non de ore domini. Ergo qui de ore domini loquuntur, non sunt pseudoprophetę. Rursus, qui visionem, hoc est mentem, sententiam cogitationemque cordis sui loquuntur, sunt pseudoprophetę. Nunc videte quanta pars ex his qui a vobis stant — cum omnes etiam adfirmare ausint, tam his creden-

1 *B Marginal* Pseudoprophetae qui sint. — 22 *B Marginal* Pseudoprophetarum poena. — 33 pseudoprophetę] *A Druckfehler* pseudopruphetę.

[1]) *Anspielung auf den Kampf mit den Mönchen. Vgl. Einleitung S. 253 und S. 257, Anmerkung 3.*

Digitized by Google

dum ac fidendum quae ab hypocritis quibusdam conficta sunt, quam his quę ·sunt euangelicis et apostolicis literis prodita — mansura sit, nec in numerum pseudoprophetarum abitura. Quotus enim ex his est, qui non somnia quędam prę euangelio recipi etiam pręcipiat? tum si quid in controversiam venerit, non hominum opinionibus discutiat, nulla sacrarum litterarum habita consultatione? Videte nunc manticam a tergo pendentem et adparebit quam iuste insimulaveritis eos, qui solis divinitus inspiratis litteris freti docent, pseudoprophetarum nomine, quamve utiliter consultum erit Christianis hominibus, si hypocritas et somniorum prędicatores defendendo viceritis. Verum quid multa? quotiescunque sacras litteras in manus sumitis, cedit hoc infoeliciter, nam ferme semper vobiscum pugnant, quod proxime sequentia clarius etiam indicabunt.

29. Petri enim verba, quę ex 2. cap. 2. *[2. Petr. 2. 1ff.]* adduxistis, ad hos potissimum pertinent, qui superbia vanitatis loquuntur: Ego sum Christus, ego potestatem ligandi habeo et solvendi, ego potestatem habeo solvere te et occidere; interea tamen in desideriis carnis ac lasciviis tam impure vivunt, ut eos, qui vere aufugerant inescent, et his qui in errore versantur libertatem pollicentur, cum sint ab ipsa corruptione in servitutem adacti, hoc est, tam abest, ut hi qui dei partes sibi vendicant alios liberare possint, ut magis etiam corrumpant et seducant, cum sint undique corrupti. Scio tamen quid hic dicturi sitis, at eius quem obiicietis non tam premet authoritas, quam tota ὑπόϑεσις huius capitis defendat, quam breviter perstringam quo magis clarum fiat id quod dicimus. Petrus isto secundo cap. cautos reddit eos ad quos scribit, nimirum omnes Christianos, dum prędicit inter nos quoque futuros esse magistros mendaces, haud aliter atque olim irrepserint pseudoprophetę, qui populum sint post se abducturi, quo impensius libidinari queant, tametsi imprudenter nimis istud facturi sint. Id quod multis exemplis probat, quod semper dei maiestas contempta graviter adflixerit contemptores, maxime omnium tamen eos, qui sibi frena ad omnem carnis lasciviam et immundiciam laxant, et κυριότητος καταφρονοῦσι, hoc est summam istam dominationem contemnunt, dei nimirum, qui tam audaces et pręfracti futuri sint, ut non vereantur glorias blasphemare, hoc est posthabita eius gloria, cuius solius est gloria, et in quo solum gloriari licet, imo contempta, sibi vendicaturi sint, quod solius dei est, qua quę maior contumelia

5 discutiat] *A Druckfehler* discuiat — 14 *B Marginal* Tractatur locus 2. Pet. 2. — 15 superbia] *A* superba — 19 qui] *A Druckfehler* qni — 27 mendaces] *A Druckfehler* mendces — 29 imprudenter] *A Druckfehler* improdenter 35 blasphemare] *A* plasphemare — 36 *Die Worte* cuius solius est gloria *fehlen bei B.*

Digitized by Google

in deum fieri potest? Glorias autem plurali numero pro dei gloria Petro translatitium est accipere. Sic enim 1. Pet. 1. cap. *[1. Petr. 1. 11]* legimus, pręnuncians eas quę in Christo sunt passiones et posteriores glorias. Nam qui fieret, ut Petrus sui oblitus, quae priore epistola presbyterorum supercilia decusserit, nunc per glorias eos intelligi voluerit? Sed et sequentia idem docent, imo ut diximus tota capituli huius materia; nam nihil aliud agit Petrus, quam ne quis divina sibi vendicet, nec humana pro divinis venditet. Id autem quantum pro vobis faciat, ipsi videritis.

30. Parvi refert etiam, si euangelii studiosi famem eius aliquantam patiantur, modo saturari cupiant. Nam mulier illa Samaritana *[Joh. 4. 7ff.]*, quę apud fontem cum Christo collocuta erat, civibus suis non nihil contulit, dum repente in admirationem eius ducta cupivit et suos eius rei participes facere et in eum usum ex urbe exivit, ut ipsi Christum ipsum audirent, qui viri essent ac sapientia prętarent; at ista simplex erat et famelica, sed quę dum cibum nacta esset fortasse superiorem se, aliis tamen non invidit. Quantum autem vos euangelici cibi in promptuariis vestris habeatis, non constat; videri tamen vultis tam saturi, ut aliis etiam eructare possitis, imo quantum video nullis adhuc permisistis aliquid nosse in euangelica doctrina; sed indefinite de omnibus loqui videmini, quod si negabitis (id quod merito facturi estis); ergo negari non potest meum solius caput peti.

31. Veterum traditiones quanto magis sunt euangelio conformes, tanto magis suspici merito debent. Quas vero dicitis antiquorum traditiones? nonne eas quas quorundam cupiditas recens invenit? At negabitis hoc. Ut quid igitur non diserte nominibus donatis eas traditiones, quas servari tam anxie petitis? ut ego tam inops cibi coelestis, et mei similes liquido videamus, quę tenendę sint, quę mittendę. Amabo dicite omnes, sive olim sive recens traditę sint, ut medico patefiat hulcus! Nam hac parte videtur maxime inflammatum esse ac pungere, ubi rei nostrę decedit.

32. Amen, modo ecclesiam Christi intelligatis, ac episcopos eos qui vere sunt episcopi, non fures et latrones Io. 10. *[Joh. 10. 8]*, sed iuxta Pauli ad Timotheum et Titum regulam inaugurati.

33. Hic benignissimum pręsulem ludibrio exponeretis, dum eum veluti confidentia pręditum loquentem facitis, quod paratus etiam sit ad reddendum rationem, quod nescio an cuiquam contigerit pręter eum qui dixit *[cf. Joh. 17. 12]*: Pater, quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quenquam, nisi iam omnibus constaret vestra suggestione fieri

10 *B Marginal* Fames verbi fidelibus non nocet. — 23 *B Marginal* Veterum traditiones. — 35 *B Marginal* Quae ratio reddenda sit episcopo apud deum.

Digitized by Google

quicquid hic fit. Quanquam vellem, quandoquidem tantum temporis ad fingendum insumpsistis, paulo circumspectius omnia egissetis, et non tam ridicule nunc converteremini ad minas, nunc ad preces, nunc prętexeretis euangelium humanis traditionibus, nunc omisso euangelio commendaretis tantum humanas traditiones, ne vulgo rideri possitis, quemadmodum hodie passim ridetur quidam episcopus, qui intra fines reverendissimi domini Constantiensis ἐπισκοπεῖ. Is enim quum docto cuidam ac vere pio euangelistę crebro sed nequicquam obstreperet, huc tandem insanię pervenit, ut pro publica concione dicere auderet profusis etiam crocodyli in morem lacrymis[1]. Tantum inter verum episcopum cui oves commendatę sunt interest, et eum cui oves commendatę non sunt, ut is libere possit oves seducere etiam, nec cogatur rationem seductionis reddere, quia non est pastor; cum e diverso ego qui episcopus sum legitime institutus, ita de omnium vestrum, o oves, peccatis rationem reddere cogar, ut etiamsi peccatis, ipsi rationem non sitis reddituri, sed ego. Eamque sententiam Eçechielis verbis 3. cap. *[Ez. 3. 18]* confirmavit; quanquam ea limus aspexerit; nam hanc partem omisit: Ipse impius in iniquitate sua morietur, sanguinem autem eius de manu tua requiram. Qui error ut vulgo auditus est, rideri ceptum ac dici: Euge bone pastor, qui nos hodie securos reddidisti. Verum hęc et consimilia non sunt scandalosa nec erronea, non redolent hęresim, non impietatem. Ratio: Quia servus iste, qui Christum ante conspectum Annę in faciem cedebat *[Joh. 18. 22]*, nihil committebat, qui peccare non poterat, qui cum pontifice sentiebat.

34. Quod ex deuteronomii 17. cap. *[Deut. 17. 8ff.]* adducitis, quid hic faciet? cum illic de iudiciis agatur et vestra etiam sententia lex vetus abrogata sit, quatenus ceremonialis est et iudicialis. Quid vobis cum sacris literis, quas tam inepte, ne dicam imperite, in manus sumitis? quanto satius erat hęc Achillis arma[2] non contingere, quę vos rudes potius trahunt ad ruinam, quam ad pugnandum iuvent ac intra septa contineri? Quod si maxime contenditis, ad nos pertinere, dicam, quomodo non audimus episcopos? cum nihil facilius factu sit, illis nihil dicentibus.

35. Deo gratia, quod tandem hoc quoque permittitis miseris mortalibus, ut euangelion eis prędicetur. Ego id inter prima agi oportere putabam, ut scilicet in hunc modum orsi essetis, Quoniam quidem

14 legitime] *A Druckfehler* legittime — 26 *B Marginal* Locus ab adversariis perperam citatus. — 30 Achillis] *A* Achilis — 35 *A zählt falsch* 34 *statt* 35 — 37 *B Marginal* σαρκασμός.

[1]) *Zu der Redensart „Krokodilstränen weinen" vgl. Borchardt, S. 282, Nr. 704.* — [2]) *Vgl. dazu Otto, S. 3, Nr. 11.*

Digitized by Google

igitur euangelium Christi per sanctam matrem ecclesiam adprobatum, longo iam tempore per prędecessores nostros, in sacrosanctis canonibus et statutis synodalibus prędicari pręceptum est, volumus et districte pręcipiendo mandamus, quatenus quivis pastor sive plębanus habeat unam postillam Guillerini Parisiensis[1], ex qua per omnem dominicam populo nobis subdito euangelium exponat iuxta textum alta voce, ut possit audiri. In hunc enim ferme modum, si recte meminimus, olim cum nondum sacro unguine delibuti essemus, cuiusdam episcopi statuta synodalia scripta vidimus. At vos hęc ad postrema reiecistis, rhetores quosdam imitati, qui potissima iubent ad summam orationem reponi, quo tenacius hęreant. Verum si hoc excidisset, nunquid non licuisset euangelium prędicare? Videte quo loco res, verba et consilia vestra sint, quam commode possem hic unguem in hulcus vestrum infligere; nolo tamen ne putoris aliqua pars ad reverendissimum dominum Constantiensem perveniat.

36. Absque unitate ecclesiastica euangelium esse non posse, non possum quo pacto percipi putetis oportere, capere. Nam dum Arrii dogma[2] totum ferme Christianorum orbem infecisset, ita ut qui ab eius partibus starent non modo ὀρθόδοξοι dicerentur, sed tanta vi pollerent, ut optimos quosque ac recte de Christo sentientes proscriberent: Euangelium erat, ut arbitror — nam utraque pars eo nitebatur — et tamen summum erat dissidium; ergo euangelium esse potest cum dissidio ecclesię. Hic scio quo libenter confugeretis, sed illic caperemini, huc nempe, quod non recte sentientibus non esset euangelium. Ergo Anastasio[3] et Liberio[4] Romanis pontificibus non fuit euangelium, quia Arrio adsentiebantur. Quorum igitur erat?

16 *B Marginal* Ecclesiae dissidio euangelium non tollitur.

[1]) *Der Verfasser der sehr oft aufgelegten Postilla super euangelia dominicalia ist wohl unter den vielen als Guilielmus (Guillermus) Parisiensis bezeichneten der Dominikanermönch Guilielmus Parisiensis, welcher um 1485 lebte. Vgl. Kath. K. L. XII 1621 f.* — [2]) *Siehe oben S. 283. 4.* — [3]) *Anastasius II., Papst 496—498, suchte während dem Schisma zwischen der orientalischen und occidentalischen Kirche (484 bis 519) mit Konstantinopel wieder anzuknüpfen und erklärte sich sogar bereit, die durch Acacius vollzogenen Weihen anzuerkennen. Der römische Klerus wurde argwöhnisch. Da in seinem Dekret Gratian den Anastasius als einen „von der Kirche Verworfenen" bezeichnete, galt er bis ins 16. Jahrhundert als Häretiker (Döllinger, J. Ignaz: Die Papstfabeln des Mittelalters, München 1863, S. 124 ff.). Näheres P. R. E. I 489 und Kath. K. L. I 786.* — [4]) *Liberius, Papst 352—366, verwandte sich im arianischen Streit für Athanasius und wurde deshalb nach einem Verhör vor dem Kaiser im Jahr 355 nach Beröa in Thrakien verbannt; im Jahr 358 durfte er, nachdem er Athanasius verdammt hatte, nach Rom zurückkehren (vgl. Döllinger, a. a. O., S. 106 ff.). Näheres P. R. E. XI 450 ff. und Kath. K. L. VII 1945 ff.*

Digitized by Google

Ecclesię. Ergo potest esse ecclesia, quę recte sentiat, cuius sit euangelion, etiam si non habeat Romanum pontificem; quo quid absurdius dici potest iuxta doctrinas et pręcepta hominum? Verum ne curramus extra oleas[1], videmini quantum nos divinare possumus, ad id Augustini respexisse, ad quod omnes ceu sub Telamonii scutum confugiunt, qui traditiones humanas supra euangelium evehunt: Euangelio non crederem, nisi ecclesia adprobasset euangelium[2]. Hic ęquitatem vestram imploro, ut libere dicatis, an non hoc Augustini dictum videatur ęquo esse audacius, aut imprudentius excidisse? Fingite enim Augustinum nunquam natum esse; adhuc tamen erat euangelium bonum gratię dei nuncium, adhuc erat commercium, quod deus gratia sua cum deplorato hominum genere inierat idemque futurum erat, si posteaquam natus est, nunquam credidisset. Num qui ante Augustinum fuerunt, idem senserunt? Minime, nam nullis id literis proditum est. Porro quod nondum de ecclesię adprobatione satis perspicue dictum est, audite: Matthęum tradunt rerum scriptores anno tandem nono a Christi ad coelos ascensu primum euangelion literis mandasse, quod usus id postulasset, cum hactenus solo spiritu suggerente omnia et memoriam refricante prędicassent. Dicite queso, quaenam tum ecclesia cuiusnam euangelium adprobavit? num hoc quod quisque memoria tenebat? Rustici! labi igitur potuit euangelium et errare, ut sunt humana; aut hoc quod spiritus a patre et Christo missus suggerebat? At hoc esset impium, si quod deus ipse gerit, opus habere diceremus humana autoritate. Relinquitur ergo vel Augustinum fortius quam consultius id dicti pronunciasse, aut nunquam crediturum fuisse, si antequam scriptum esset euangelium, ipsum prędicari audivisset; nam nullus hominum tum adprobarat nedum totum aliquod concilium. Quod vero hic obiicere molimini: Ex prędicatione Lucę adparere, quod quędam sit adprobatio facta ab ecclesia; nam is tradat multos euangelium scribere tentasse *[Luc. 1. 1f.]*. Id quod ipse facile admitto, cum alioqui dicturus fuisset: Tentarunt Mattheus et Marcus ante nos *εὐαγγέλιον* scribere; verum istorum multorum, quandoquidem euangelia nulla extant, adparet abiecta esse, ut quę non summa essent scripta fide. Ergo quatuor euangelia ab ecclesia sunt adprobata.

7 *B Marginal* Dictum Augustini, euangelio non crederem, nisi etc.

---

[1]) *Vgl. dazu die Redensart Nil intra est oleam, nil extra est in nuce duri als Beispiel für eine augenscheinlich unrichtige Behauptung. Siehe Otto, S. 248, Nr. 1256.* — [2]) *Augustinus sagt in seiner Schrift Contra epistolam quam vocant fundamenti (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum Vindobonae 1891, Vol. 25, p. 191ff.), cap. 5 (a. a. O., p. 197. 22f.): Ego vero euangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas.*

Digitized by Google

Dicimus ad ista omnia, nos vehementer admirari, quod dum „adprobare“ manifestum sit hoc loci capi oportere pro „recipere“, adhuc tamen quidam adeo cęci sint, ut putent euangelium nihil futurum fuisse, nisi autoritatem a patribus nactum esset; quum patres nihil aliud egerint, quam quod *ἀπόκρυφα* et *νόθα*, id est incerto autore, vel etiam spurio, prodita resecuerunt a nativis et germanis. Cui quiddam non admodum dissimile etiamnum fieri videmus. Quum Hercules quidam stercora [1], a quibusdam male feriatis in euangelii domicilium illata, expurgare nituntur, non adprobare dicuntur euangelium, sed adserere ac cum fideli Abraham ex hostium captivitate reducere et puteos a Philistinis obrutos refodere *[1. Mos. 26. 15]*. Qui enim fieret, ut divina ab humanis autoritatem caperent? aut quomodo non esset summa impietas, ratum non esse putare, quod ex ore — ut proverbio dici etiam consuevit — natum esset non hominis sed dei, nisi adnuisset humana inscitia? haud aliter quam apud gentilium poëtas videre est, omnes omnium deorum promissiones irritas faciunt, ad quas Iupiter non adnuit formidoloso isto supercilio suo [2]. Cum Christus ipse dicat Ioannes 5. *[Joh. 5. 34]*: Ego autem non ab homine testimonium accipio. Et paulo post: Ego enim habeo testimonium maius Ioanne *[Joh. 5. 36]*. Et iterum: Claritatem ab hominibus non accipio *[Joh. 5. 41]*. Accedit ad hęc quod canones vestri tradunt 1. q. Marcion *[Corpus iur. can. canon 64. Causa I questio 1.]* non in verbis scripturarum esse euangelium, sed in sensu; non in superficie, sed in medulla; non in sermonum foliis, sed in radice rationis [3]. Fingite iterum *θεοδίδακτον* aliquem, qualis fuit Paulus, qui euangelium non didicit ab homine, in corde divinitus illustrari consolationemque accipere, quod euangelium esse negare nemo potest, nunquid hęsitabit euangelium esse donec patres adprobarint? Sic tandem euangelium esse discite, ubi gratia sua deus hominem gratuito dignatur illustrare, ad se trahere, apud se consolari ac quietum reddere liberatum ab omni labe peccati; quod dum miser sentit, nimirum quam gestiat ac exultet ab inaudito inspiratoque nuncio, adstipulante ad hunc sensum Pauli suffragio Rom. 1. *[Röm. 1. 16]*: Euangelium Christi vis dei est ad salutem omni credenti. Ite nunc et dicite euangelium autoritatem ab hominum

1 *B Marginal* Quomodo veteres adprobarint euangelia. — 28 *B Marginal* Ubi nam sit euangelium. — 31 nimirum] *A* mirum.

[1]) *Anspielung auf die siebente der Arbeiten des Herakles, die Reinigung des Viehhofes des Augeias.* — [2]) *Vgl. dazu Otto, S. 335, Nr. 1713.* — [3]) *Corpus iur. can. c. 64. C. 1. qu. 1 lautet: Marcion et Basilides, et ceterae hereticorum pestes non habent Dei euangelium, quia non habent Spiritum sanctum, sine quo humanum fit euangelium quod docetur. Nec putemus in verbis scripturarum esse euangelium, sed in sensu; non in superficie, sed in medulla; non in sermonum foliis, sed in radice rationis.*

Digitized by Google

concione mutuo accipere, quod si dixeritis, nescio quo nam pacto sitis impietatis notam declinaturi. Videte interim quoque, quantum negocii sit tam diutine receptas opiniones ex hominum pectoribus eliminare, etiam cum falsę sunt aut erroneę. Videte etiam, quam sit inurbanum verba utcunque in buccam inciderint consarcinare, quo modo ista sunt haud undequaque docte sarta, modo a grege et unitate ecclesiastica, sine qua euangelium esse non potest, neminem separet.

37. Unum esse Christum, unam rursus ecclesiam supra petram domini voce fundatam, quis negat? Quanquam sint qui de petra inter se dissideant, dum alii piscatorem id faciant, alii piscium creaturarumque omnium autorem; utri vero sanius rectiusque rem expendant, facile iudicabit Davus aliquis nedum Oedipus[1], tum quod verba Christi huc inclinare videntur, ut se petram eam dicat esse supra quam ędificaturus sit ecclesiam. Nam quum Petrum appellasset hoc nomine a petra *[Matth. 16. 18]*: Tu es Petrus, si voluisset Petrum esse fundamentum ecclesię; non iterum recurrisset ad primitivum nomen, ut diceret: Et super hanc petram ędificabo ecclesiam meam; sed in Petri nomine constitisset, in hunc modum: Tu es Petrus, super quem ędificabo ecclesiam meam. Nunc autem quum ad πρωτότυπον recurrit, adparet sese intellexisse, supra quem sit ędificaturus ecclesiam ac si diceret: Ego, o Simon, ob hanc solidam divinitatis meę confessionem nomen tibi indam huic confessioni quadrans, ut a me qui petra sum — petra enim Christus erat 1. Corinth. 10. *[1. Corinth. 10. 4]* — iam Petrus adpelleris, nec id nomen tibi durum videatur velim et incivile! Hęc petra, a qua nomen accipis, fundamentum est ecclesię. Tum quod veterum in hoc sensu unanimis est concordia. Cathedram autem quam hic additis, nescio in sacris literis huic negocio uspiam esse adiunctam, quamvis non ignorem cathedrarum mentionem in euangelio haberi semel atque iterum, dum cathedras vendentium columbas Christus evertit Matth. 21. *[Matth. 21. 12]* et dum Scribis et Pharisęis obprobrat, quam nequiter cathedram Moseos occupent Matth. 23. *[Matth. 23. 2]*, sed hęc ad vestrum propositum nimis inauspicata sunt. Quod si cathedram eam intelligitis ante quam omnes stabimus rationem reddituri, facile permitto, ut sicut unus est deus, ita thronum esse unum, ubi Christus est in dextera dei sedens Col. 3. *[Col. 3. 1]*, ad

6 undequaque] *B Druckfehler* unundequaque — 8 *B Marginal* Christus petra fundamentum ecclesiae. — 25 *B Marginal* Cathedra ecclesiae.

---

[1]) *„Davus sum, non Oedipus" im Sinn von „ich bin kein Rätsellöser" sagt der Sklave Davus bei Terenz, Andria I 2, 23, V. 194, indem er sich stellt, als verstehe er nicht, wen und was der alte Herr, Simo, mit schlechten Lehrmeistern junger Söhne meine. Vgl. Otto, S. 252, Nr. 1280.*

Digitized by Google

quem nos idem apostolus hortatur, ut cum fiducia festinemus, ad Hebr. 4. *[Hebr. 4. 16]* inquiens: Adeamus ergo cum fiducia ad thronum gratię eius, ut misericordiam consequamur et gratiam inveniamus in auxilio opportuno. Porro si de hominum sedibus capi vultis, nihil ferme videtur a vero alienius; nam tot sunt sedes et cathedrę quot accubitus et iudicia vel fora. Altare unum esse et unum sacerdotium, etiam si negare vellem, convinceret Paulus Hebr. 13. *[Hebr. 13. 10]*: Habemus altare, de quo fas non edere habent, qui tabernaculo deserviunt, et 1. Cor. 9. *[1. Cor. 9. 13]*, ubi semper unius tantum altaris meminit. De sacerdotio convinceret idem ad Heb. 7. *[Hebr. 7. 11]*, ubi aperte probat quod sacerdotium vetus translatum sit in Christum, quem superius cap. 4. *[Hebr. 4. 14 f.]* ἀρχιερέα magnum adpellavit, hoc est summum sacerdotem — nam pontificis nomen idololatrę quoque usurparunt, unde nobis magis arrideret, si Gręcum nomen eius loco receptum esset — imo multis argumentis constituit eum perpetuo futurum ἀρχιερέα iuxta ordinem Melchisedec.

38. Crede mihi ipse Orpheus non mage vera canet, quam quod dissipat, dispergit, vastat quicunque ad Christum non colligit Matth. 12. *[Matth. 12. 30]*.

39. Quod hoc loco iterum incaute nimis effutivistis hactenus solum permittam, ut videatis quot absurda sint contra ius canonicum sequutura, cuius vos arbitror esse propugnatores, si ratum erit quod his verbis promulgastis. Adulterum est, impium et sacrilegum, quodcunque humano favore instituitur, ut ecclesię dispositio violetur. Ergo impii sunt, adulteri et sacrilegi, qui Romanum pontificem summum sacerdotem, principem sacerdotum aut universalem episcopum esse contendunt, quia ecclesia id tentari vetuit in concilio Aphricano di. 99. primę sedis *[Corpus iur. can. c. 3 Dist. XCIX]* [1]). Adulterum, impium et sacrilegum est, quod suburbani episcopi, quos suffraganeos adpellamus, quidam autem fictitios episcopos, ecclesiis sibi commissis panem verbi coelestis non dispensant, quia id precipuum est imo unicum episcopi munus, quod qui neglexerit canis impudicus dicitur. 2. q. 7. Qui nec *[Corpus iur. can. c. 32. C. II. qu. 7]* [2]. Taceo Christi

4 opportuno] *A* oportuno — 6 *B Marginal* Unum altare et unum sacerdotium — 20 *B Marginal* Adulterum est, impium et sacrilegum, quodcunque humano favore instituitur, ut ecclesiae dispositio violetur. — 24 favore] *A* furore.

---

[1]) *Corpus iur. can. c. 3 Dist. XCIX lautet: Primae sedis episcopus non appelletur princeps sacerdotum, aut summus sacerdos, aut aliquid huiusmodi, sed tantum primae sedis episcopus.* — [2]) *Corpus iur. can. c. 32 Causa II. questio 7 lautet: Qui nec regiminis in se rationem habuit, nec sua delicta detersit, nec filiorum crimen correxit, canis inpudicus dicendus est magis, quam episcopus.*

Digitized by Google

institutum, qui dum suos in messem emitteret, non aliud mandavit quam ut euangelium prędicarent omni creaturę **Marc.** ult. *[Marc. 16. 15]*. Taceo **Paulum** qui se dicit non missum esse, ut aqua tingeret, sed euangelium promulgaret *[1. Cor. 1. 17]*. Adulterum erit, impium et sacrilegum, quod sacerdotes bella gerunt, quia non debent se immiscere negociis secularibus, ut toto titulo tercii libri decretal. cautum est[1]: cum tamen videas nostra tempestate multos episcopos etiam, non minus apud pocula madere quam **Leontinos**, non minus indulgere voluptatibus quam **Crotoniatas**, mensis vero vel trapeçis vincere etiam **Iudęos**. Adulter erit, impius et sacrilegus, quicunque episcopus divitem aut ambitiosam supellectilem habuerit, qualem eos nostra tempestate videmus habere, qua reges etiam vincunt, quia in concilio **Carthaginensi** id vetitum est di. 41. Episcopus *[Corpus iur. can. c. 7 Dist. XLI]*[2]. Adulterinum est, impium et sacrilegum, si episcopus iudicem agat rerum sęcularium, quia diversum facit quam habeat ecclesię dispositio 11. q. 1. Te quidem *[Corpus iur. can. c. 29 Causa XI qu. 1]*[3], quum tamen etiamnum foenus suum danistę non per alios iudices auspicatius exigant quam per episcopos. Adulterinum est, impium et sacrilegum, quod fictitii episcopi pro benedictionibus vestium, ararum, templorum, pene modios pecuniarum exigant, quia in iure canonico multiphariam id negatum est. Quicunque sacerdotibus connubia negant episcopi, adulteri sunt per vestram istam maximam, impii et sacrilegi, quia ecclesia olim disposuit, ut episcopus esset unius uxoris maritus, iuxta **Pauli ad Timotheum et Titum** traditionem dist. 26. per totum *[Corpus iur. can. c. 1—5 Dist. XXVI]*[4],

10 f. episcopus] *A* episcoporum.

---

[1]) *Gemeint ist Corpus iur. can. Decretales Gregorii IX. Lib. III. Titulus 50: Ne clerici vel monachi saecularibus negotiis se immisceant.* — [2]) *Corpus iur. can. c. 7 Dist. XLI lautet: Episcopus vilem supellectilem, et mensam ac victum pauperem habeat, et dignitatis suae auctoritatem fide et vitae meritis querat.* — [3]) *Corpus iur. can. c. 29 Causa XI questio 1 lautet: Te quidem oportet inreprehensibiliter vivere, et summo studio niti, ut omnes vitae huius occupationes abicias: ne fideiussor existas, ne advocatus litium fias, neve in ulla aliqua occupatione prorsus inveniaris mundialis negotii occasione perplexus. Neque enim iudicem neque cognitorem secularium negotiorum hodie te ordinare vult Christus, ne prefocatus presentibus hominum curis non possis verbo Dei vacare. Hec ergo opera, que minus tibi congruere diximus, exhibeant sibi invicem vacantes laici, et te nemo occupet ab his studiis, per que salus hominibus datur.* — [4]) *Corpus iur. can. c. 1—5 Dist. XXVI lautet: c. 1. (Post baptismum debet esse monogamus, qui episcopus est ordinandus.) Unius uxoris virum, id est monogamum, post baptismum. Si enim et ante coniugem habuerit, que obierit, non ei imputatur, cui prorsus novo nec stupra, nec alia, que ante fuerunt, iam obsunt. — c. 2. (Qui ante baptismum habuerit unam, et post baptismum alteram,*

Digitized by Google

et Gangrense concilium vetat uxorem contemnere prętextu religionis 28. dist. c. Si quis. et: Si quis discernit *[Corpus iur. can. c. 14 u. 15*

---

ordinandus non est.) Acutius intelligunt, qui nec eum, qui catecuminus vel paganus habuerit alteram, ordinandum censuerunt, quia de sacramento agitur, non de peccato. Propter sacramenti sanctitatem sicut femina, si catecumina viliata est, non potest post baptisma inter Dei virgines consecrari, ita non absurde visum est bigamum non peccasse, sed normam sacramenti amisisse non ad vitae meritum, sed ad ordinationis signaculum. Unius uxoris vir, episcopus significat ex omnibus gentibus unitatem uni viro Christo subditam. — § 1. Sicut duobus dominis servire, sic ab uno Deo apostatare, atque in alterius superstitionem ire non licet. — c. 3. (Bigamus probatur, qui ante baptismum habuerit unam, et post baptismum alteram.) Deinde ponitur, non dici oportere bigamum eum, qui catecuminus habuerit uxorem atque amiserit, si post baptismum fuerit aliam sortitus, eamque primam videri, que novo homini copulata sit, quia illud iniugium per baptismi sacramentum cum ceteris criminibus sit ablatum. Quod cum de una utique dicitur, certe, si tres habuerit in vetere positus homine uxores, erit ei, que post baptismum quarta est, sic interpretantibus prima virginis eque nomen accipiet, que quarto ducta est loco. Quis (oro) istud non videat contra apostoli esse preceptum, qui ait: „unius uxoris virum oportere fieri sacerdotem?“ Sed obicitur, quod in baptismo totum, quicquid in veteri homine gestum est, sit solutum. Dicite mihi (ut cum pace vestra loquar), crimina tantum dimittuntur in baptismo, an et illa, que secundum Domini precepta ac Dei instituta complentur? Uxorem ducere crimen est, an non est crimen? Si crimen est, ergo (ut prefata venia dixerim) erit auctor in culpa, qui, ut crimina committerentur, in paradiso precepit, cum ipse eos benedixit. Si vero non est crimen, quia quod Deus instituit nefas est crimen appellari, et Salomon addidit: „Etenim a Deo preparatur viro uxor“, quomodo creditur inter crimina esse dimissum, quod Deo auctore legitur consummatum? Quid de talium filiis percensetur? Numquid non erunt admittendi in hereditatis consortium, qui ex ea suscepti sunt, que ante baptismum fuit uxor, eruntque appellandi vel naturales, vel spurii, quia non est legitimum matrimonium, nisi illud (ut vobis videtur), quod post baptismum assumitur? Ipse Dominus, cum interrogaretur a Judaeis, si liceret dimittere uxorem, atque exponeret fieri non debere, addidit: „Quod ergo Deus coniunxit, homo non separet“. Ac ne de his locutus esse credatur, que post baptismum sortiuntur, meminerint hoc et a Judaeis interrogatum, et Judeis esse responsum. § 2. Quero, et sollicitus quero, si una eadamque sit uxor eius, qui ante catecuminus, postea fit fidelis, filiosque ex ea, cum esset catecuminus suscepit, ac postea, cum fidelis, alios: utrum sint appellandi fratres, an non habeant postea defuncto patre heriscundae hereditatis consortium, quibus filiorum nomen regeneratio spiritualis creditur abstulisse? Quod cum ita sentire absurdum est, que ratio est hoc defendi, et vacua magis opinione iactari, quam aliqua auctoritate roborari, cum non possit inter peccata deputari, quod lex precepit et Deus adiunxit? § 3. Numquid qui catecuminus virtutibus studuit humilitatem secutus est, patienciam tenuit, elemosinas fecit, morti destinatos qualibet ratione eripuit, adulteria exhorruit, castitatem tenuit, quero, si hec, cum fuerit factus fidelis, amittit, quia per baptismum totum, quod vetus homo gesserat, putatur auferri? Aspicias gentilem hominem Cornelium orationibus atque elemosinis vacantem, angelum audientem per revelationem ipsumquę Petrum videntem; numquid per baptismum hec illi ablata sunt, propter que ei baptisma videtur esse concessum? Si ita creditur, mihi credite, non modicum erratur, quia quicquid bene gestum fuerit et secundum precepta legalia custoditum, non potest

Digitized by Google

Dist. XXVIII][1]. Quicunque supra duos solidos, quos cathedraticos adpellant, exigit episcopus, hac finitione vestra impius est, adulter et sacrilegus, quia 10. q. 3. placuit et ibi: Illud te *[Corpus iur. can. c. 4. C. X. qu. 3.]*[2]. Cautum est, ne supra quam dictum est a parrochianis exigatur. Deseret me tempus, si cuncta velim absurda colligere, quę ex hoc robusto axiomate vestro nascerentur, si non infirmaretur. Hoc tamen interim obsecro consideretis, nempe quam fallacia sint et imbecilla, quę ab homine quantumvis sapiente excogitantur non ad normam divinę voluntatis aut scripturę, id quod vobis, ut pace vestra dicam, frequenter imposuit, tum hic, tum alibi huius paręneseos. Nam cum paulo ante Christi verbum Matth. 12. *[Matth. 12. 30]* attulissetis: Qui non congregat mecum, spargit, erecto animo expectabam, an essetis huc conatum, quorsum certe oportebat, admolituri, ut me adhortaremini, quo vehementius ac fortius omnia ad Christum traherem. Verum longe aliter evenit, nam ut arbitror in hunc tantum usum adduxistis, ut hoc ἀξίωμα vestrum firmaretis, quod quam probe feceritis, liquere satis puto ex precedentibus. Imo per deos oro, quid tandem existimetis esse blasphemiam, si hoc non videtur vobis esse blasphemia, ubi creaturę damus quod dei est?

---

facientibus deperire. § 4. Nuptiarum ergo copula, quia Dei mandato perficitur, non potest dici peccatum, et quod peccatum non est, solvi inter peccata credi non debet, eritque, integrum estimare aboleri non posse nomen prioris uxoris, cum non sit dimissum pro peccato, quod ex Dei voluntate sit completum. — c. 4 (In baptismate culpa dimittitur, non lex coniugii aboletur.) Una tantum, nec repetita nobis copula permittitur, et in ipso coniugio lex est, non iterare coniugium, nec secundae coniugis coniunctionem. Quod plerisque mirum videtur, cur etiam ante baptisma iterata coniugia electioni muneris et prerogativae ordinationis impedimenta generent, cum etiam delicta obesse non soleant si lavacri remissa fuerint sacramento. Sed intelligere debemus, quia baptismo culpa dimitti potest, lex aboleri non potest. In coniugio non culpa, sed lex est. Quod culpae est igitur, in baptismo relaxatur: quod legis, in coniugio non solvitur. Quomodo autem potest hortator esse viduitatis, qui ipse coniugia frequentaverit? — c. 5 (Non peccat bigamus, sed prerogativa sacerdotis exuitur.) Qui sine crimine unius uxoris est vir, tenetur ad legem sacerdotii suscipiendi. Qui autem iteraverit coniugium, culpam quidem non habet coinquinati, sed prerogativa exuitur sacerdotis.

[1]) *Corpus iur. can. c. 14 u. 15 Dist. XXVIII lautet: c. 14 (Presbiter causa religionis non contempnat propriam uxorem). Si quis docuerit, sacerdotem sub obtentu religionis propriam uxorem contempnere, anathema sit. — c. 15 (Anathema sit, qui presbiterum coniugatum occasione nuptiarum discernit). Si quis discernit presbiterum coniugatum, tanquam occasione nuptiarum quod offere non debeat, et ab eius oblatione ideo abstinet, anathema sit.* — [2]) *Corpus iur. can. c. 4 Causa X quest. 3 lautet: Illud te modis omnibus volumus custodire, ne quis episcoporum Siciliae de parrochiis ad se pertinentibus nomine cathedratici amplius quam duos solidos presumat accipere, neque conpellere presbiteros aut clerum parrochiarum suarum supra vires suas eis convivia preparare.*

Digitized by Google

Quum sic argumentamur aut potius nugamur. **Christus** dixit: Qui non colligit mecum, dissipat. Nunc ut cupiditates nostras non tam expleamus quam prodamus, subnectimus: Adulterum est, impium et sacrilegum, quodcunque humano favore instituitur, ut ecclesię dispositio violetur? Cui non pateat iam hulcus vestrum? cum enim in superioribus ad vestras traditiones vel euangelium, vel euangelicam doctrinam, vel **Christum**, vel dominum, vel euangelii magisterium semper coniugaveritis, hic tandem coëgerit dolor nihil tale prętexere. Quis non videt, unde nati sint hi gemitus et suspiria?

40. Non deiicere et impugnare dictat ratio etc. pro deiiciendas et impugnandas esse dixistis, schemate dicendi **Gręcanico**, quocum vobis tantum est commercii, quantum graculo cum fidibus[1]. Ad rem redeo. Maiorum traditiones, ut paulo ante diximus, quanto magis euangelicam et apostolicam doctrinam redolent, tanto magis suspicimus omnes; quanto longius ab hac recedunt, tanto magis fastidimus. Quod autem ad me adtinet, diversum prorsus atque vos insimulatis egimus agemusque inconcusse, nam ut exempli causa loquar, cum oves nobis creditę excommunicationis institutionem **Matth.** 18. *[Matth. 18. 17]* audirent a **Christo** factam esse: Si peccaverit in te frater tuus etc., cęperunt mox raciocinari mecum: ergo si quis non peccat excommunicari non potest. Legem enim intelligere aliter non licet quam iuxta mentem legislatoris. Ac nisi precibus vehementer obluctatus essem, ut nihil temere moverent, iam tum abiecissent excommunicationis lora. De ea autem excommunicatione loquor, qua pro credito vel locato, vel quocunque modo contracto ęre alieno excommunicamur. Hoc vobis exemplo patere potest quam ęquus aut iniquus sim vel pacis conciliator vel discordię seminator, cum solis piis precibus in ordinem cogam, cui per legem divinam nihil se debere sciant, eos qui sine conscientię discrimine resilire possent, tum quod firmiter divinis fidunt, tum quod libertate patrię freti non quemvis ventum timent. Quin sexcenties id verbi palam diximus: Obtestor vos per **Christum Iesum**, per communem fidem, ut nihil temere immutetis, sed sola patientia, si non alia re, probetis omnibus vos esse **Christianos**, dum propter infirmos ea feratis, quę ex lege **Christi** ferre non est opus.

41. Hic tuo indicio peris, o sorex[2], cum eo numero mutato, qui solus reverendissimum dominum decet, quoque solo uti consuevit, ad

4 favore] *A* furore — 10 *B Marginal* Maiorum traditiones quomodo tollendae. — 27 conciliator] *A Druckfehler* cociliator — 35 *B Marginal* Author paraeneseos.

[1]) *Nihil cum fidibus graculo est („der Ungebildete versteht nichts von Künsten und Wissenschaften") und ähnliche Redensarten. Siehe Otto, S. 155, Nr. 766 und S. 15, Nr. 64.* — [2]) *Anspielung auf den bischöflichen Generalvikar Johannes Faber. Vgl. Einleitung oben S. 251 f.*

Digitized by Google

te unum descendis cum dicis: Neque enim hic audiendos esse consentio, nunquam id facturus, nisi placuisset hac nota ostendere huius te festinę orationis esse opificem, haud secus atque ille quem tradunt Palladis clypeum[1] fabricatum esse, qui imaginem suam adeo artificiose ad summum clypei inservit, ut ea soluta vel ablata clypeus ipse dilaberetur. Sed ut te tibi clarius repręsentem, quo minus te latere putes; is es qui aliquando mecum privatim multa contulisti[2]; altera tamen vice huc insanię veniebas, ut diceres orationem exercitium esse corporale. Nam verborum adhuc memini; cumque te omnes riderent qui aderant, dii boni, quibus ambagibus id adserere conabaris? ut frontem complicabas? quo risum irato vultu discuteres. Quanquam te hac parte beatum existimem quod tantus es (tua saltem opinione), ut te iratum revereantur boni etiam viri, verum sua magis urbanitate ducti quam tuo supercilio. Tibi igitur, quicunque tandem es, edico, ut a calumniis quibus te hactenus amęnasti temperes, nec renascenti Christianismo[3] tam insulse ac pervicaciter obstrepas, aut sero τὴν λεοντῆν incivilius detractam flebis. Satis sit iam tertio ignotum esse! nemo te in tuo atrore sepiarum ritu latentem diutius ferre poterit; capient aliquando boni iuxta doctique penicillos ac te tuis coloribus distinguent. Verum res hactenus bene habebit, si resipueris, aut saltem calumniari ac pientissimum pręsulem irritare destiteris. Quamobrem te hortor ad te redeas, nam conatibus tuis tam abest, ut cessurus sim, ut optem, si unquam pugnandum sit, non alius hostis contingat quam tu, cuius e diverso et amiciciam haud parvi fecero, si pectus te dignum resumpseris. Nunc ad rem redeo.

42. Quis tam hebes est, ut idem sentiat de apostolis quod de pseudapostolis? a quibusnam hoc auditum est, qui hac tempestate Christi doctrinam mundius ac sincerius tractant? a nullis profecto aliis, quam ab his, qui suam abominationem in locum dei statuerunt. Hi iam audent pia scilicet ista effutire: Qui tandem fuerunt euangelistę? qui apostoli? nonne homines? labi ergo potuerunt, errare, decipi. Idem est dei spiritus, tam ultima tempestate potest Thomam[4] aliquem inspirare, quam in ipso exordio Saulos ac Simones. Quasi euangelistę suas opiniones, istorum more, nobis tradiderint, et non totum

26 *B Marginal* Magna est inter apostolos et pseudapostolos differentia.

---

[1]) *Vgl. Pauli: Realencyklopädie V, 1. Aufl., S. 48 und I 970 ff.* — [2]) *Vgl. den Brief Zwinglis an Beatus Rhenanus vom 12. Oktober 1520, wo am Schluß Johannes Faber als in Zürich anwesend bezeichnet wird. Damals also mag die private Verhandlung stattgefunden haben.* — [3]) *Zu dem Begriff „Renaissance des Christentums" vgl. Wernle, Paul: Die Renaissance des Christentums im 16. Jahrhundert. Tübingen und Leipzig 1904.* — [4]) *Thomas von Aquino.*

Digitized by Google

quod agunt in unum Christum referant, ac de solo scribant, quid egerit quid docuerit? quasi apostoli paribus sarcinis populum dei oneraverint atque pseudapostoli? Prędicabant apostoli Christi doctrinam purissime, nam conscientias delictorum terrore deiectas erigebant ad bonam spem verbo Christi, quod fallere nequit. Prędicant hodie quidam humana delyramenta procacissime, ac mentes vere liberas terrent, docentes esse peccatum ubi nullum est, animarum crudelissimi parricidę. Prędicabant apostoli dei filium mera liberalitate non tam ignovisse omnium delictis quam pro omnibus sese hostiam expiatricem dependisse. Prędicant hodie pseudapostoli nullum tam leve commissum esse, quod non humana satisfactione elui oporteat. Non permittebat Petrus, ut se supra hominem aliquid esse putaret Cornelius, dicens *[Act. 10. 26]*: Surge! et ego ipse homo sum. Exigunt pseudapostoli divinos tantum non honores, ac instar Domitiani[1] dominus deus dici patiuntur. Non docebant apostoli aliud quam gratiam dei agnoscere, et quod per Christum eius plenitudo advecta esset. Non cessant pseudapostoli onera gravia et importabilia humeris mortalium obtrudere, quibus cogant admissa sua, haud aliter atque mercem aliquam, redimere pecunia, ac si illa desit, veste, cibo, potu aut lare ipso; non parcitur orphanis, non viduis; pecuniam omnino habere oportet, qua sine deum negant propiciari posse. Ite nunc et apostolorum doctrinam ita in suspitionem venire posse adserite, ut pseudapostolorum, quasi quisquam tam stupidus sit, ut non liquido videat, quidnam sit a divina benignitate per apostolos in nos liberaliter transfusum, quid contra ab humana cupiditate per hypocrisim profectum.

43. Generalia concilia nescio an ea intelligi velitis quatuor, quę quidam tradunt euangelii loco haberi debere, an omnia. Si illa, nolim equidem illis quicquam detractum esse, quanquam quod ęquam illis fidem haberi volunt atque euangelio, nescio quam pium sit. Viderint hi qui hoc pronunciant. Si omnia, rogabo vos, num omnibus fidem servari debere sentiatis inviolataque custodiri? Quod si dixeritis: obsecro, ut hanc controversiam explicetis, utrisnam accedendum sit, iisne qui, ut habetur di. 25. 26. et 28. ac 29. *[Corpus iur. can. Dist. XXV, XXVI, XXVIII, XXIX]* statuerunt, ut episcopus sit unius uxoris maritus, an iis qui nuptias dęmoniorum instinctu vetant. Nonne hic ad scripturam recurrere oportebit? Omni enim spiritui credere vetat Ioannes, sed explorare nos docet spiritus an ex deo sint *[1. Joh. 4. 1]*.

23 pseudapostolorum] *A Druckfehler* pseudpostolorum — 26 *B Marginal* De generalibus conciliis et horum authoritate. — 36 *B Marginal* 1. Joan. 4.

[1]) *Domitian hatte sich bekanntlich wie andere römische Kaiser göttliche Ehren angemaßt.*

Digitized by Google

Ad quem vero lapidem probabimus quam eum qui factus est in caput anguli? qui ab hominibus reprobatus est, a deo autem electus *[Ps. 118. 22, Matth. 21. 42, Marc. 12. 10]*? Sed is negat castitatem capi a quoquam posse, ni desuper ei datum sit. Ergo scriptura erit super concilia, nam concilia, ubi inter se dissentiunt, nulla alia ratione quam sacrosancta scriptura iudicari possunt, utra scilicet iuxta eius normam propius incesserint; id quod semper factum est apud veteres. Ac ea quę cum scriptura canonica consentiunt — ea enim sola mendacio vacat, ut vestra decreta habent di. 9. c. Ego *[Corpus iur. can. c. 5 Dist. IX]*[1] — recipienda nimirum erunt, iis quę dissentiunt reiectis. Rogo inquam nunc utri concilio parendum sit, eine quod nuptias permittit episcopis, an ei quod negat? Dicetis nimirum: Quod ei quod negat. At e diverso obiicio Gangrensem synodum, quę anathema esse pronunciat, si quis nuptias episcopo non licere sentiat[2], ac si ad euangelii lapidem exploraveris, respondet euangelium, consentit Paulus. Hoc igitur si humanę constitutionis violentia tollitur, nonne divina coguntur humanis cedere? qua abominatione quaenam terribilior inveniri potest? quasi humanis divina sarcire velimus, et quę imperfecta fuerint absolvere. Sic enim tu adseris, o μελανοῦρε, nunc enim ad te unum sermonem convertam: dixisti enim aliquando — ubi loci, ipse non ignoras — in eum usum dixisse Christum Ioan. 16. *[Joh. 16. 12]*: Adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare, modo ut quędam sui testamenti reponeret per Thomas et Scotos[3] postea promulganda. Quod quam impie dixeris audi: Tristes erant apostoli, quod audissent quendam e suo consortio Christum esse proditurum, quod multa audissent divina quidem illa, sed quę non ad imam usque mentem descendissent, mętrore

2 *B Marginal* Matth. 19. — 21 *B Marginal* Locus Joan. 16. Adhuc multa habeo etc. tractatur. — 26 quidem] *A Druckfehler* qnidem.

---

[1]) *Corpus iur. can. c. 5 Dist. IX lautet: (In scripturis canonicis mendacia non admittuntur). Ego solis eis scriptorum, qui iam canonici appellantur, didici hunc timorem honoremque referre, ut nullum eorum scribendo errasse audeam credere, ac si aliquid in eis offendero, quod videatur contrarium veritati, nihil aliud quam vel mendosum esse codicem, vel non esse assecutum interpretem, quod dictum est, vel me minime intellexisse, non ambigam. Alios autem ita lego, ut quantalibet sanctitate doctrinaque polleant, non ideo verum putem, quia ita ipsi senserunt, sed quia mihi per alios auctores, vel canonicas vel probabiles rationes, quod a vero non abhorreat, persuadere potuerunt.* — [2]) *Corpus iur. can. c. 15 Dist. XXVIII (Anathema sit, qui presbiterum coniugatum occasione nuptiarum discernit. Item ex concilio Gangrensi.). Si quis discernit presbiterum coniugatum, tanquam occasione nuptiarum quod offerre non debeat, et ab eius oblatione ideo abstinet, anathema sit.* — [3]) *Über die Thomisten und Scotisten, die Anhänger des Thomas von Aquino und des Johannes Duns Scotus, siehe oben S. 285. 16.*

Digitized by Google

obstante, quod audissent malorum catalogum in se venturorum; ob eamque rem pleraque nequicquam audiebant, quod ubi sensisset Christus, maluit quędam sub adventum paracleti vel explicanda differre, quę hactenus minus intellexissent, quo ille familiarius eis innotesceret, vel per se prius dicta per eum refricare. Dixerat enim Ioan. 14. *[Joh. 14. 26]*: Suggeret vobis omnia quęcunque dixero vobis. Ecce hic habes „vobis“, apostolis nimirum non Thomis, Scotis, Bartholis[1], Baldis[2]. Idem subiecit post ea verba, quae tu ex 16. cap. non sine veritatis iniuria detorques. Cum enim dixisset: Adhuc multa habeo vobis dicere, vobis inquam apostolis: subiunxit tamen *[Joh. 16. 13]*: Cum autem venerit ille spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem; „vos“, inquit, non quosdam Aristotelis discipulos verius quam Christi. Quod si veritas mentiri non potest, ut et non potest, ergo paracletus docuit vos, o apostoli, omnem veritatem, ut ea quę hactenus minus acceperatis, clarius intelligeretis, quę nunquam aggredi ausuri eratis, fortiter obiretis, quę futura nemo sciebat, eius instinctu prędiceretis. Apostolis ergo, ut promiserat, ea quae prius capere aut ferre nequiverant, spiritu doctore nota fecit. Vides iterum quam inauspicate sacras litteras verses, unde suadeo, ut aliquanto tempore non aliud agas quam diligenter spectes, quomodo doctissimi quique eis utantur, nec ulla parte in manus sumas absque pręitore. Alioqui fieri facile possit, ut in magnum aliquem ac perniciosum errorem incideres. Verum ut videas quam nullius pensi sint ea, quę ipsi velut meliora pręstituri divinis effinximus, hac ratione tecum agam. Novum testamentum pręstantissimum esse omnium quę unquam initurus est deus cum humano genere non negas, ut reor; aut si negas, lege cap. 8. Pauli ad Hebręos, imo totam epistolam, et negasse mox pudebit. Id autem si imperfectum pręstitit Christus, fuerit Mose nimirum longe inferior, qui vetus ita absolverat, ut

18 nequiverant] *A* nequerant — 25 *B Marginal* Novum testamentum omni ex parte perfectum est.

---

[1]) *Bartolus geb. 1313 zu Sassoferrato in der Mark Ancona. Rechtslehrer in Pisa, Perugia, Padua, Bologna. Gestorben 13. Juni 1359 in Bologna. Von Karl IV., der ihn öfters als Ratgeber berief, zum Comes Palatinus berufen. Er führte die dialektische Methode in die Rechtswissenschaft ein und wurde daher oft als Haupt einer eigenen Schule angesehen. Siehe Ersch und Gruber, 1. Sektion, VII 457 ff.* — [2]) *Baldus de Ubaldis, geb. 1319 oder 1324 zu Perugia; war ein Schüler des Bartolus (vgl. vorhergehende Anmerkung). Rechtslehrer in Bologna, Pisa, Perugia, Padua, Renia. Gestorben 28. April 1400. Als Gelehrter trat er gegen seinen früheren Lehrer Bartolus auf. Er soll die vier durch Heineccius gangbar gewordenen Arten des Jus in re (Eigentum, Servitut, Pfandrecht, Erbrecht) zuerst aufgebracht und so Schule gemacht haben. Siehe Ersch und Gruber, 1. Sektion, VII 231.*

Digitized by Google

vetaret vel addi quicquam vel demi Deut. 4. et 12. Porro si vix tandem per Durandos[1] paludes et Scotea, quę deerant hactenus, addita sunt, imperfectum habuerunt superiores usque ad proximos fere trecentos annos, imperfectum tradiderunt apostoli, imperfectum tradidit Christus dei filius patri ex omni parte similis et ęqualis, quo quid blasphemius dici potest? Attamen aliud non dicunt, quicunque humanas traditiones hoc prętextu, quemadmodum diximus, divinę legi vel ęquant vel pręferunt, aut necessarias ad salutem esse contendunt. Ergo blasphemi sunt in deum, in apostolos, ac in patres ipsos, quos tanto studio defendunt. Sed ut apertius me capias audi: Si vel sine conciliorum decretis quibusdam quis, vel sophistarum quorundam opinionibus, fieri salvus nequit; ergo apostoli salvi facti non sunt, et primitię Christianorum nequaquam salvę factę sunt. Nam deerant eis haec decreta, deerant opiniones istę tam aperte vix tandem expositę. Vide quorsum te ipsum abducas, aut potius quorsum te veritas trudat. Unde profecto totum hoc quod hodie digladiamur, non est aliud quam quod Christus inquit Luc. 16. *[Luc. 16. 14 f.]*: Audiebant autem omnia ista Pharisęi, qui erant avari et deridebant eum et ait illis: Vos estis qui iustificatis vos coram hominibus, deus autem novit corda vestra, quia quod hominibus altum est, abominatio est ante deum. Enarra mihi, o bone frater, hunc locum, invenies procul dubio frustra nos colere deum doctrina preceptisque humanis. His enim elementis Christianum defunctum esse oportet, nec dogmata statuere, nullius enim precii sunt Coloss. 2. *[Col. 2. 20]*. Concilia igitur quęcunque tandem, si divinę legi sint conformia, quis non suspiciet? Quanquam rectius mihi sentire videntur qui hic dicunt: Si concilia divinę legi sint conformia, quid opus sit eis acceptum ferre id quod retractarunt solum, ac non potius ipsi scripturę sanctę, quę testimonium maius habet iuxta Christi verbum. Nam testimonium dei maius est hominum testimonio, ut cui Ioannis Baptistę quoque testimonium cedat Ioan. 5. *[Joh. 5. 36]*. Si vero contra divinę legi reclament, quis non mox id apostolicum ingeret? Obedire oportet deo magis quam hominibus *[Act. 5. 29]*. Propterea perpetuo cavendum est, ne unquam quicquam statuatur, quod non examussim quadret cum coelesti veritate, quę se tam humiliter offert, ut capi facile possit, ac

12 nequit] *A Druckfehler* uequit — 17 Christus] *A Druckfehler* Chriflus — 24 f. *B Marginal* Concilia quomodo probanda sint.

[1]) *Durandus von St. Pourçain (Santo Porciano) in der Auvergne, Bischof von Meaux, gestorben 1334 oder 1332, scholastischer Theologe; zuerst Anhänger des Thomas von Aquino, dann Vertreter des Nominalismus. Siehe P. R. E. V 95 ff. und Kath. K. L. IV 43 ff.*

Digitized by Google

tam aperta est et clara, ut ab hominibus claritatem non accipiat Ioan. 5. *[Joh. 5. 41]*. Quamobrem hac una duce ac magistra opus est ad discutiendum quicquid in controversiam venerit. Facessant igitur, qui hac tempestate conciliis quorundam typhlepiscoporum putant discordiam, quę de scripturę autoritate inter Christianos hodie vertitur, componi posse, ni una scriptura magistra, eaque divina non humana cupiditate prodita, cuncta peragant. Scripturam capi volumus non literam occidentem, sed spiritum vivificantem. Sed metuo nimis, ut id quod paulo post supradictum Christi verbum sequitur in quosdam ex eis dici possit, nempe: Sed cognovi vos, quia dilectionem dei non habetis in vobis. Id verbi — nam ad omnes vos nunc redeo consultores — summopere nobis metuendum est, ne reverendissimo Hugoni a quoquam imputari iuste possit, nempe ne vobis impulsoribus videatur loculos suos magis quam Christum amare, rei studere magis quam saluti. Quod tum indubie fiat, cum huc traxeritis, ut ante omnia velit divinam mentem ac sententiam omnibus euangelii prędicatione fieri quam apertissimam. Hoc enim pacto reddetis nomen eius cędro dignum et coelo. Sed veh misero mihi, quid operam oleumque perdo?[1] quasi non luce clarius per omnem orationis contextum cuivis luscioso etiam pateat quid vos premat, tametsi pulchre dissimulatum putetis. Deus optimus maximus faxit, ut discussis aliquando nebulis claram spectare lucem possitis, amen; optimumque pręsulem non perpetuo cogatis utroque poplite claudicare, amen; sed in via ac lege dei bene ac inoffense, sine humanarum traditionum fascino, currere permittatis, amen, amen.

44. De his quos vita pariter et doctrina commendat legite vestros sacrosanctos canones di 9. c. Ego *[Corpus iur. can. c. 5 Dist. IX]*[2]. Sic habetis, quod ex Augustini sententia[3] solis iis indubitatam fidem debeatis, qui eius scripturę autores sunt, quę canonica dicitur — ea autem est quę intra biblia continetur —; alios autem ita legatis, ut quantiscunque vel doctrina vel sanctitate polleant, non ob id verum putetis quod ipsi tam sancti, tam docti ita senserint, sed quod scripturę canonicę robore persuadere potuerint non quod ipsi sentiebant,

15 fiat] *B* fiet — 23 poplite] *A* poblite — 26 *B Marginal* Sola scriptura dux et magistra piorum est.

[1]) *Plautus: Poenulus 332 Tum pol ego et oleum et operam perdidi d. h. dann ist alle Mühe umsonst gewesen. Weitere Variationen des Sprichwortes „oleum et operam perdere" siehe Otto, S. 253 f., Nr. 1284.* — [2]) *Corpus iur. can. c. 5 Dist. IX siehe oben S. 303, Anm. 1.* — [3]) *Die in der vorhergehenden Anmerkung angeführte Stelle des Corpus iur. can. c. 5 Dist. IX stammt aus einem Brief Augustins an Hieronymus. Siehe Epistola 82. § (im Corpus scriptorum eccles. latinorum Vol. 34, p. 354. 5—15).*

Digitized by Google

sed quod spiritus dei, adhuc in verbis suis spirans. Ecce vobis scripturam magistram, doctricem, ducem, non patres, non ecclesiam hanc quorundam, male intellectam, id quod paulo post clarius legetis eadem di. c. Quis nesciat *[Corpus iur. can. c. 8 Dist. IX]*[1]. Atque hoc interim admonitos volo, canonibus vestris me solum propter vos uti, nam illis videmini non minus fidei habere, quam euangelio, quam doctrinę apostolicę, quam omni simul divina benignitate allatę scripturę, non quod vel me vel quenquam divinis fidentem eisdem canonibus oppugnare liceat, nisi quantum nihil a divinis dissentiunt. Verum quid tum opus erit canonibus, ac non potius scripturę sacrę cedere?

45. Quamobrem queso ceremonias sic mordicus tenetis? cum ad tempus tantum servari debere ipsi sentiatis? In quodnam tempus earum antiquationem reiicitis? An divinam clementiam nunc ab his avocantem negligi oportere censetis? num putatis, tam pręclaris ingeniis spe frustratis, alios unquam ausuros bellum cum eis reparare? aut impune ablaturos eos, qui herbescentem Christum hodie non tam negligunt, quam impediunt? An non timetis eum qui dixit Matth. 11. *[Matth. 11. 23 f.]*: Et tu Capernaum nunquid usque in coelum exaltaberis? usque ad inferos descendes. Quia si in Sodomis factę fuissent virtutes, quę factę sunt in te, forte mansissent usque in hanc diem. Veruntamen dico vobis, quia terrę Sodomorum remissius erit in die iudicii quam tibi. Non timetis inquam Germanię quoque populis aliquando si pręsentem occasionem neglexerint comminaturum: Et tu Germania, cuius strenuum forteque pectus a belli tumultibus ad veram pietatem traxi, omnigenisque disciplinis ditavi, quod haberes latera ad omne studii genus solida, ut docte commodeque religionem a quibusdam foede conspurcatam mundissime ebuccinares, num ob eam rem ad coelum usque laus tua exaltabitur, quod cęperis id quidem, verum ad umbilicum non perduxeris? Minime. Ad inferos enim usque detruderis, quod lucem venientem in mundum neglexeris. Quia nulla tam barbara gens est, quę si tot occasionibus ad veram pietatem

11 *B Marginal* De abrogandis ceremoniis. — 24 *B Marginal:* Nota.

[1]) *Corpus iur. can. c. 8 Dist. IX lautet (Litteris omnium episcoporum sacra scriptura preponatur): Quis nesciat sanctam scripturam canonicam, tam veteris quam novi testamenti, certis terminis suis contineri, eamque posterioribus omnibus episcoporum litteris ita preponi, ut de illa omnino dubitari et disceptari non possit, utrum verum vel utrum rectum sit, quicquid in ea scriptum constiterit esse? Episcoporum autem litteras, que post confirmatum canonem vel scriptae sunt vel scribuntur, et per sermonem forte sapientiorem cuiuslibet in ea re peritioris, et per aliorum episcoporum graviorem auctoritatem doctioremque prudentiam, et per concilia licere reprehendi, si quid in eis forte a veritate deviatum est?*

Digitized by Google

plantandam invitata fuisset, tanto torpore desedisset. Veruntamen incredulis imo Sodomę civibus mitius iudicium eveniet quam vobis etc. Videtis hic rursum, quod totus sermo vester ad umbratilia quędam bona eos trahere conatur, qui iam didicerunt patrem in spiritu et veritate adorare. Si ad tempus servandę sunt, ergo aliquando abolendę sunt. At quid vetat hodie antiquari? pręsertim huc spectante mundo, huc tendentibus omnibus iuxta piis atque doctis. Sed dicetis ad tempus istud quo nimirum τυφλεπίσκοποι quidam permittant aboleri. An putatis eos quorum vita crapula est, quorum deus venter *[cf. Phil. 3. 19]*, quorum non laquearia modo sed et mulę et scaphia deaurata sunt, unquam ad tam bonam mentemredituros, ut aliquid aboleri sinant, quod patinis et loculis detrahat? Antiquabimus igitur cum summa tranquillitate multa, quę ad salutem ut nihil conducunt, ita servata quorundam inexplebiles cupiditates nunquam satiare possunt, ni detrahantur. Quamobrem iam desistite vociferare: Ceremonię, ceremonię. Surdo enim fabulam narrabitis.

46. Nunc primum discimus miseri mortales rempublicam Christianam sine ceremoniis constare non posse, cum melius nunquam constiterit, quam ea tempestate qua ceremoniarum quam minimum fuit. Discimus denique civitatem administrari non posse, ni ψευδεπίσκοποι templi muros aqua, sale, cinere lustrent, ni aras oleo sacro saginent, ni campanica ęra aqua consecrata tingant, nam hęc si negligerentur, periret ordo politicus, quasi antea quam hęc recepta sint, urbes non sint optime administratę. Non negamus Christi doctrinam, imo adserimus plurimum ad reipublicae tranquillatem conducere, modo pure doceatur. Verum ubi ceptum est cistę non Christo consuli a quibusdam hypocritis, nescio an ulla res potuerit urbibus evenire magis perniciosa; nam qui fieri potest, ut hęc pacem ac tranquillitatem concilient? Nos sacerdotes sumus, vos prophani; nos docti, vos idiotę; nostrę sunt claves, vestra sunt inania marsupia; nobis ociosis degere licet, vobis in sudore vultus vesci pane; vos cohercitos ab adulterio oportet, nos per omne genus libidinis impune grassabimur; vos vectigalia pendetis ac tributa, nos oblationibus vestris ocia nostra solabimur; vos vigilias noctis ac stationes servabitis, nos securi omnium in altum usque diem stertemus; vos hostem a moenibus propelletis, nos vetat religio civem a periculo liberare. Scio quid hic dicturi sitis, sed tacete obsecro! Nonne hęc omnia sunt ceremonię, sine quibus urbes labi dicitis? Verum noster ille Christianismus cuivis urbi accommodus est, legibus paret ac magistratibus populi; cui tributum debet, pendit;

17 *B Marginal* Pontificiorum ceremoniae politias turbant magis quam iuvent. — 37 *B Marginal* Verus christianismus politias non turbat.

Digitized by Google

cui vectigal, pendit; cui censum, pendit; substantiam nullam quisquam suam dicit, omnia communia censentur; cupit quisque alium beneficiis antevertere, mansuetudine demereri, laborem alterius partiri, ęgestatem levare; fratrum enim loco omnes colit; blasphemiam detestatur, pietatem amplectitur ac apud omnes amplificat. Quid multa? vanius quam verius imo invidiosius dictum est, sine ceremoniis urbes ac civitates dilabi ac perire, in hunc certe usum, ut euangelicę prędicationi vulgo nascatur odium ac obstrepatur. Videte Act. 6. *[Act. 6. 13 f.]* testium falsorum verba in Stephanum, quam longe absint ab hoc vestro sermone: Homo iste non cessat loqui verba adversus locum sanctum et legem; audivimus enim eum dicentem, quoniam Iesus Naçarenus hic destruet locum istum et mutabit traditiones, quas tradidit nobis Moyses. Nunc vestra subiiciam: Sic enim periret omnis ordo politicus, quod nunc sequeretur vobis, cogitandum relinquo.

47. Non nego servanda esse quę communi omnium consensu decreta sint, sed iis qui decreverunt, sed tum etiam cum omnium consensus accessit, qui quantum vobis ipsis videatur, accessisse sequentia manifestant.

48. „Aut saltem acceptata“: per hęc enim acceptata adparet vos non alia intelligere quam ea quę quorundam pervicax potestas plębi Christianę obtrusit invitę et reclamanti etiam. Postea enim quam res huc venerunt, ut pontifices adsererent se rerum omnium dominos, condendarumque de libidine legum ius habere, nec errare posse, quid non ausi sint pręscribere? rursumque quis tam infoelix futurus erat, ut contra niteretur? pręsertim cum vulgi simplicitas, qua isti strenue sunt abusi, tametsi non sine fastidio, mutire tamen non auderet. Quanquam quid refert hęc multis refellere, cum luce clarius hac nostra tempestate videatur quo pacto vel tam communiter consensum sit vel ceremonię acceptatę — ut vestrate verbo utar, — cum cernimus vulgo iis quae communi consensu decreta videri vultis reclamari et quę recepta reiici. En vobis communem consensum vestrum, en acceptata! Imperata sunt ferme omnia, idque procacius quam Christi spiritus dictet. Nam, ut exempli causa unum tantum ex tot millibus producamus, nemo aversatur pias in templorum consecratione preces, superstitiones autem nimias nemo probat, exactionem omnis simul natura detestatur, detestantur canones vestri, detestantur pręstita iuramenta. Nunc autem cum tot talenta ob eiusmodi ceremonias exiguntur, dicitis communem consensum aut receptionem accessisse, cum

20 *B Marginal* Pontificiorum ceremoniae nullo communi sensu receptae sunt. — 24 de] *B* pro — 25 sint] *B* sunt.

Digitized by Google

nihil sit minus. Narrabo vobis hic rem ante paucos admodum dies gestam, quo pateat, quam vere in exigenda pecunia pro consecrandis templis consensum sit. Lustravit suffraganeus[1] quidam templum quoddam ac aras in eo aliquot, volens omnium nominibus parcam ac precium poposcit lustrationis, aureos renenses 12 de templo, de coemeterio 10, quinque de singulis aris. Ibi cordatior paulo sacerdos[2] prodiit, id Christi obstrepens: Gratis accepistis, gratis date [Matth. 10. 8], et Simonis anathemate dignum esse, qui dona spiritus sancti vendere ausit, vel vendi posse credat Act. 8. [Act. 8. 9ff.]. Tum suffraganeus iste contracto supercilio: Ego, inquit, ob hanc causam non multis vobiscum agam, quod simoniam incurrere metuam, unde pacisci vobiscum nullo pacto volo. Sic enim incurreretur sacrilegium

3 B Marginal Nota sacrilegam suffraganei cuiusdam exactionem.

[1]) Melchior Fattlin, siehe oben S. 142. 5 und ebenda Anm. 3. — Er hatte die Kirchen von Hettlingen und Dättlikon geweiht, wurde dafür aber nicht bezahlt und wandte sich am 15. Dezember 1523 in folgendem Schreiben an den Rat von Zürich: „Den strengen, vesten, ersamen, wysen herren, burgermeister und rätt der statt Zürich. Min underthanig, gůtwillig dienst zůvor, strengen, vesten, ersamen, wisen, günstigen lieben herren. Vor etlicher zitt, alß vor aim fiertail und ein jar verschinen, hab ich gewicht denen von Hetlingen, by Nefftenbach gelegen, ein kirchen von grundt nüw mitt sampt dryen altaren und einem kirchhoff, deßhalb sy mir gůtwillig versprochen haben etlich gelt zů geben nach altem pruch zů uffenthalt mines standts und daß in gegenwürtikeit maister Hanß Kaumen [Meister Hans von Cham] sälig, derselben zitt korherr uff dem Hailigen Berg. Nu stäntt mir noch an solchem gelt uß alß vil alß 14 gulden und aber daß zill langest verschinen ist. Deßglichen hab ich derselbigen zitt ouch gewiht denen von Dettlikon ir kirchen mit sampt zwayen altarn, darumb sy sich ouch gůtwillig begeben haben, so ich wölle ir armůt und die frowen von Töß, welchen daß lehen zůstatt, ansehen, wellen sy mir geben 14 gulden, daß ich alßdann zugesagt hab, und daby ist ouch gesin maister Hans sälig. Deßglichen hab ich ir handgeschrifft darüber. Nu sperren sich die baide dorffer und vermainent mir nichts zů geben, uß waß gründt mag ich nit wissen. Diewil dann soliche üwer strenge und wißheit underworffen sind, ist min underthänig, früntlich bitt, üwer strenge und fursichtikait welle denen eegemelten flecken schriben oder sunst mit inen verschaffen, daß sy mich gůtlich umb sollichs gelt wellen ußrichten. Üwer strenge und wißhait welle betrachten den grossen schweren kosten, so ich mit diensten und pferden můß liden, es syge zů wihen oder nit, und daß ich sunst gar wenig inkomens hab, ouch daß die gottlich gschrifft, daß euangelium und Paulus zůgibt von denen uffenthalt und narung zů empfahen, denen daß gaistlich mittaillt würt. Warinn ich dann üwer strenge und wißhait dienen kan, will ich al zitt willig und gehorsam sein. Geben uff zinstag nach Lucie. Anno im [15] 23. Uwer strenge, underthaniger wichbischoff zů Costentz". — (Vgl. Egli: Aktensammlung Nr. 459. Füßlin, Joh. Konrad: Beiträge etc. IV 147ff.). Dem Gesuch wurde keine Folge gegeben, sodaß sich Fattlin am 9. Juni 1524 neuerdings an den Rat von Zürich wandte. (Vgl. Egli: Aktensammlung Nr. 541. Füßlin a. a. O. IV 146f., wo S. 147 statt 1523 zu lesen ist 1524). — [2]) Nach der Tradition soll dies Jakob Äberli, auch Wagner genannt, gewesen sein. Äberli war Pfarrer von Neftenbach; Hettlingen war eine Filiale von Neftenbach.

Digitized by Google

(cui fecere nomen a Simone mago simonię), sed hunc aureorum numerum a vobis exigo, non paciscor. Hic pauperculi coacti sunt sex et viginti aureos mutuo acceptos personato illi episcopo pendere, ne simoniam scilicet cum eo incurrerent. Hic clare habetis, quomodo hęc onera sint vel recepta vel pręcepta. Maluit enim fictitius iste episcopus pręcipere pecuniam quam pacisci. Ite nunc et dicite recepta esse, quę tanto fastu ac insolentia pręcipere quidam ausi sunt. Sexcenta narrare possem de eodem suffraganeo risu dignissima, quę vel egit vel dixit apud rudes agricolas sese iactando, sed vetat institutum; omnia aliquando in luce clarescent, si lucem tenebriones isti obscurare non cessabunt.

49. Qui ad scripturę normam doctrinam dirigunt, non pro libidine sensus sui docere dici possunt; sed hi qui sine sacrarum literarum autoritate id tentant, contra prorsus quam Paulus Timotheo permittat. Admonet enim eum 2. Timoth. 3. *[2. Tim. 3. 14 f.]*: Tu vero mane in his quę didicisti, quęque tibi credita sunt, memor a quonam didiceris, et quod a teneris sacras literas nosti, quae te possunt admonere ad salutem, per fidem eam quę est in Christo Iesu. Didicerat a Paulo Timotheus, Paulus a Christo, eodem tamen spiritu uterque ductus erat in cognitionem rerum sanctissimarum. In his permanere iubet Timotheum Paulus, at non permanent in his, qui iuxta vestrum verbum pro motu sui capitis negocium hoc gerunt, sed hi qui εὐπροσέδρως καὶ ἀδιασπάστως, iuxta eiusdem Pauli verba, hoc est iunctissime ac indistracte eis adherent, scientes quod omnis sacra scriptura a deo inspirata est et utilis at docendum, ad arguendum ad dirigendum, ad disciplinam eam quę est in iusticia, ut absolutus sit homo dei ad omne opus bonum perfectus *[2. Tim. 3. 15 f.]*; qui carni acquiescunt et sanguini, pro motu sui capitis docent, qui divino spiritui, ex sacris literis dulce spiranti perpetuoque vernanti, e sensu et mente dei, qui minime recens est, nam propheta eum antiquum dierum vocat Daniel 7. *[Dan. 7. 22]*. Qui igitur ad eius mentem cuncta vocant, ad illius sensum et censuram cuncta examinant, non novam censuram ineunt, sed ad antiquam vocant, ad quam Hieremias quoque hortatur 6 *cap.* *[Jer. 6. 16]*: State super vias et videte et interrogate de semitis antiquis, quę sit via bona et ambulate in ea, et invenietis refrigerium animabus vestris. Videtis quod in vetusta censura requies invenitur, non in nova, cui vos tam obstinate adheretis, et tamen novationis insimulatis eos, qui ob hoc unum bellum vobiscum vobisque similibus gerunt, quod nimis licenter novata antiquent, et antiqua veluti

4 simoniam] *B* simonia — 12 *B* ***Marginal*** Novam censuram non instituunt, qui scripturam sequuntur. — 36 *B* ***Marginal*** Qui nam religionis innovatores sint.

Digitized by Google

postliminio adserant, id quod per vestros canones licet. dist. 9. Quis nesciat *[Corpus iur. can. c. 8 Dist. IX]*[1]. Ubi, ut summatim omnia stringam, in canonem recepistis, quod γραφὴ ϑεόπνευστος, id est scriptura divinitus inspirata, inconcussa perpetuo maneat; episcoporum autem scripta revelli possint, modo habeant quid ab illis dissonum, non solum a conciliis, verum a quovis etiam qui doctior sit. De qua tamen re peculiarem libellum cudere statui, si deus annuat ac se digna inspiret, nempe de vi et usu scripturę sacrę[2]; utimur enim sacris sępenumero impure.

50. Si in ore multitudinis omne verbum iam inde ab exordio euangelii stetisset, ubi nunc queso Christianismus esset? pauci erant apostoli. Sed papę, quot gentes et regna ad Christum converterunt, atque ut id intrepide facerent nihil ob paucitatem cunctantes, consolatur eos Christus Luc. 12. *[Luc. 12. 32]*: Noli timere pusille grex! nam placuit patri coelesti vobis dare regnum. Possem hic retegere insignem stultitiam, quę sub his vestris verbis latitat. Quis enim gentilium unquam philosophorum tam hebes fuit, ut multitudinis iudicium anteferret paucorum, modo cordatorum, iudicio? aut quo venturum esset, si hodie multitudinis iudicio staretur? nonne de vobis deque doctrina vestrate actum esset? Adeo nihili referre putatis expuere quicquid in buccam venerit. Possem, inquam, longe procacius vobiscum agere, nec id iniuria; malo tamen vobis parcere, quod spem conceperim non parvam, ubi ad vos redieritis sitis palinodiam cantaturi.

51. In his, additis, quę divinę legi non repugnant. Non capio hic vos fateor. Nam si de mediis vobis est sermo, quę iuxta philosophorum opiniones nec bona sunt nec mala; cur hic istas tractatis nugas, ubi negocium Christi vertitur? rursum quid vobis cum illis, qui Christianismi defensores videri vultis? ad quem qui non colligit, spargit. Ad Christum autem qui fieri potest, ut videamini colligere, cum ad ea colligatis, quae saltem divinę legi non repugnent. Qui non cum Christo est, contra eum est. Ergo si cum his mediis estis, non estis cum Christo, nihil enim Christo cum mundo. Si vero de his legibus capi vultis, quas divinas quidem non esse nec bonas admittitis, malas tamen esse negatis, quid vobis cum hisce legibus? Nunquid vobis iudicium commissum est de dividundis agris, de aquęductibus, de stillicidiis, de vicinia? quamvis ne illas quidem vobis permitto non

10 *B Marginal* Veritas non semper a multitudine stare solet. — 20 nihili] *B* nihil — 24 *B Marginal* De mediis vel indifferentibus.

[1]) *Den Wortlaut von c. 8 Dist. IX siehe oben S. 307.* — [2]) *Die hier angedeutete Schrift erschien am 6. September 1522 unter dem Titel „Von clarheit und gewüsse des worts gottes.“ Siehe in unserer Ausgabe die folgende Nummer.*

Digitized by Google

sanctas esse, si ad normam divinę voluntatis respondeant. Per eas enim iusticia potest administrari et conciliari pax, quę **Christus** est. Putatisne adhuc posse latere sententiam vestram? Tollite corbonam, et has verborum ambages sustuleritis. Corbonam autem divinę legi non repugnare vobis non permitto: est enim contra amorem proximi, qui fictitiis quibusdam sacris seducitur, expilatur, excoriatur, dum hypocritę domos viduarum absumunt prętextu longissimę orationis. Legite **Matthaei** cap. 23 *[Matth. 23. 14]* et invenietis quęnam sint ea quę divinę legi non repugnare adseritis. Deo tamen gratia, quod huc tandem venistis, ut quę paulo ante pro divinis vendere audebatis, nunc contenti sitis hoc ficto nec intelligibili medio, in his saltem quę divinę legi non repugnant. Porro ne diutius vobiscum hic agam, scitote omnem legem, quam vos suscepistis tuendam, sanctam esse. Nam a deo profecta est, **Paulo** autore, **Rom.** 7. *[Röm. 7. 12]*: Itaque lex quidem sancta, et mandatum sanctum et iustum et bonum. Nihil igitur est hoc vestrum commentum de his, quę non repugnant divinę legi, cum quicquid bonum est, a deo proficiscatur **Iacobi** 1. *[Jac. 1. 17]*: Omne datum optimum et omne donum perfectum desursum venit a patre luminum. Haec igitur vestra si a deo profecta sunt, bona sunt. Si a deo non sunt profecta, ut et non sunt, vobis etiam testibus, ergo mala sunt. Si **Christi** sacerdotes estis, **Christi** legem adserite, bonam, sanctam, ęternam. Si vanitatum adsertores, utquid sedetis in loco sancto? Quae a deo profecta non sunt, sed ab hominibus, mala sunt; bonum enim una tantum ratione atque origine bonum est, nempe, qua a deo est omnis boni fonte; nam alioqui boni fontes plures adserere cogeremur. Si enim ab homine posset boni quiddam provenire, aut ab ulla creatura, fons esset creatura et autor boni, sequereturque non omne datum optimum etc. esse a deo, nec filio dei omnia esse a patre tradita.

52. Cum nautarum tam elegantem similitudinem offenderem, vehementer admiratus sum, undenam gentium eam comparaveritis. Ac inter cogitandum adest quidam non indoctus vir, qui se eadem fere verba in quarundam epistolarum farragine legisse adserebat; quamobrem vos obsecro, si ita res habet, confestim restituatis antequam peculatus crimine notemini. Quod autem ad rem adtinet, facile adsentior, ingratum vobis esse dissidium, quod cum dispendio vestro coniunctum iri videtis, maximopereque cupere, ut omnes vobis cedant qui obstant, nec id iniuria: magna etenim estis reputatione apud indoctum vulgus cum ob titulos, tum ob doctrinę opinionem, eius quam

15 *B Marginal* Nibil bonum est, quam quod a deo proficiscitur. — 30 similitudinem] *A Druckfehler* similitudinam.

Digitized by Google

ex Scotis paludibus Thomabus[1] hausistis. Verum heus aurem accommodate paulisper! Si continuari iurgium inter naucleros videtis, e quorum certe numero vos esse reputo, cur et ipsi non ceditis? An quod vobis (ut diximus) putatis omnes cedere oportere, vos nemini? an quod solos recte ad Cynosuram[2] navigare existimatis, alios autem omnes toto errare coelo? At hoc pręsumptuosum fuerit nimis et arrogans; nam et homines estis qui labi possunt, errare, decipi. Quod si admittitis, iniquum profecto fuerit, cupere ut omnes simul vobis cedant, nisi vos scripturę prius cedere didiceritis; sicque iterum res ad scripturę iudicium redit, quam si quis digne tractaverit, cedere non debebit, ut multipliciter in superioribus probavimus. Eam itaque si indigne uspiam tractavimus, indicari oportuit: id quod nunquam fecistis, sed omnia vestra hoc satyricum redolent: Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas[3]. Contra vero, si e mente Christi scripturam tractavimus, vestrum erit cedere, et a iurgiis, ut dicitis, contemtioneque desistere, et renascenti Christo auribus animisque favere, patique, ut nervus ferreus colli vestri imposito iugo domini lentescat; nam si fronte vestra ęnea murum ęneum, de quo Hierem. 1. et 15. *[Jer. 1. 18 et 15. 20]*, impetu facto subruere tentaveritis, offendetis, et si lapis offensionis in vos ceciderit, conteret. Signate hęc obsecro diligenter. De maiori parte supra satis dictum est.

53. Cum portum qualemcunque contingere optatis, quid queso per hoc „qualemcunque" aliud significatis quam multos esse portus, non unum solum, quod an pium sit ipsi expendite. Taceo quod istoc verbo vulgares quosdam portus contemptosque fingitis. Si tales estis, quibus contradici non liceat, age certum aliquem portum ac scopum ostendite. Sed scio quid vos premat. Controversia est divinis obtemperare an oporteat an humanis. Hic inter saxum et sacrum statis[4];

1 *B Marginal* Quomodo tolli possint antistitum ecclesiae dissidia. — 4 oportere] *A Druckfehler* opotere — 8 ut *fehlt bei B.* — 12 indicari] *A Druckfehler, der auch im Druckfehlerverzeichnis wiederholt wird* iudicari — 13 vestra] *A Druckfehler* nestra — 22 *B Marginal* Fidelibus certus aliquis salutis portus est, non dubius.

[1]) *Siehe oben S. 285. 16.* — [2]) *Die Kynosura gehört zum Sternbild des kleinen Bären; sie ist der äußerste Stern im Schwanze, gewöhnlich Polarstern oder Nordstern genannt. Weil der große und der kleine Bär immer sichtbar sind, sind sie für die Schiffahrt von größter Bedeutung. Die Phönizier richteten sich nach dem kleinen Bären, speziell der Kynosura, dem Nordstern, die Griechen ursprünglich nach dem großen Bären; sie sollen erst von Thales auf die Kynosura aufmerksam gemacht worden sein.* — [3]) *Das meist so zitierte Wort lautet bei Juvenal Sat. VI 223 eigentlich:* Hoc volo, sic iubeo etc. — [4]) *Inter sacrum et saxum stare = Zwischen Hammer und Amboß, zwischen Tür und Angel, zwischen Kugel und Ziel. Siehe Otto, S. 305,*

Digitized by Google

nam si dixeritis, humana cedere divinis debere, concidit corbona, conciderunt tituli; si humanis divina, incidistis in summam impietatem. Quid multa? num in hunc mundum venit Christus, ut portum qualemcunque quendam ostenderet, non certum et indubitatum? nonne dicit hominem in verbo dei vivere et se frustra coli doctrinis mandatisque hominum? nonne cum apostoli dicerent: et quomodo possumus viam scire? respondit: Ego sum via, veritas et vita *[Joh. 14. 6]*? Si via est, cur non in eo pergitis? si veritas, cur non fiditis? si vita, cur non in ipso vitam queritis, sed portum qualemcunque fingitis? Sexcenta possem ex euangelicis literis producere, quę huius verbi impietatem arguerent, sed receptui canam. Euangelium, bonum lętumque gratię dei nuncium, hoc in primis adfert miseris mortalibus, ut ad certum salutis portum manu perducat, qui sine eo prorsus ignoratur. Hoc de lepido isto moderatoque qualemcunque.

54. Quis est iste unus? An Christus? At in illo reconditi sunt omnes thesauri sapientię et scientię Col. 2. *[Col. 2. 3]*. At ille factus est nobis sapientia a deo, iustitia et sanctificatio et redemptio *[1. Cor. 1. 30]*. Si alius? nos alium deum nescimus preter hunc unum, quę tamen multi non recipiunt, non sine salutis dispendio. Si homo aliquis? iubeo vos securos esse; nam ut paulo ante per contentionem multis vobiscum egimus, ne in hunc errorem incideritis, quo opinaremini vobis omnino cedendum esse, ita nunc quoque animati sumus, ut minime tutum existimemus in verba iurare magistri[1] quantumvis docti. Maledictus enim homo qui confidit in homine, et qui ponit carnem brachium suum *[Jer. 17. 5]*.

55. Si consilia fuerint saniora, sequenda nimirum sunt: quanquam non pendemus ab hominum consiliis, sed a mente voluntateque dei, cuius voluntatem si scientes neglexerimus, vapulabimus multis Luc. 12. *[Luc. 12. 47]*.

56. Concilia dixistis pro consilia, nec velim id carptum esse calumnię adscribatis. Totus enim sermo vester adeo barbarus est et alienus ab omni orthographia, ut nisi de industria quędam dissimulari iussissemus, ludibrio fuissetis maximo omnibus vel mediocriter doctis. Hinc factum est, ut dubitem lapsune an ignorantia concilia scripseritis

15 *B Marginal* Unus Christus sequendus est, non magister aliquis terrenus. — 24 *B Marginal* Hiere. 17. — 25 carnem] *A Druckfehler* carn.

Nr. 1564, wo zur Erklärung der Redensart gesagt ist: „Das Sprichwort entstand aus dem uralten Brauche, daß beim Abschlusse von Verträgen der pater patratus dem zu opfernden Schweine (sacrum) den Kopf mit einem Kieselsteine zerschmetterte.“

[1]) *Jurare in verba magistri. Die Redensart stammt aus Horaz Episteln I 1. 14.*

Digitized by Google

pro consiliis. Totam enim istam pericopam si diligentius expenderitis, invenietis non sine solęcismo esse[1].

57. Sine animę iactura nemo Christum negligit. Nam qui non est cum Christo, contra eum est, et qui non colligit cum eo, spargit *[Luc. 11. 23]*, quemadmodum iam ad fastidium usque audivisse opinor. Pertinax autem tractus non fit aliorsum, sed ad Christum. Hi enim aliorsum trahunt, qui a Christo ad creaturam avocant. Porro quibus talentum creditum est, ociosis stertere non licet, sed assidua negociatione fatigari, ut veniente domino rationemque exigente audire mereantur: Euge servi boni et fideles etc. Opportune importuneque sunt ad cęnam compellendi Luc. 14. *[Luc. 14. 23]*. Sed quoniam in hunc locum incidimus cui vim quidam faciunt, dicentes: En Christum dicentem: Compelle intrare; igitur vi imperioque premendi sunt immorigeri, volumus eum pro virili excutere, ne eo perpetuo abutantur. Primum itaque videmus servum, qui ad cęnam compellebat solum esse missum. Qui autem fieri potuisset, ut unus numerosam multitudinem cogeret, si id vi imperioseque tentandum erat, ut istis placet? Deinde, nemo violentia nititur aliquem ad cęnam vel mensam impellere; hoc enim nimis inciviliter fieret. Quamvis quidam eo usque importunitatis in vocando procedunt, ut penulam etiam rumpant imprudentes tamen, unde proverbium apud Germanos etiam tritissimum natum est „scindere penulam“[2]. Adhuc tamen omnia intra amiciciam fiunt, non ex imperio, eo saltem quo isti cristam erigunt[3], tametsi amicicia ius quoque suum habet imperandi. Hinc patere puto, quod in prędicta parabola Luc. 14. *[Luc. 14. 23]*: „compelle intrare“ non aliud signat, quam si dicas: Vehementer eos urge, ut ad cęnam veniant. Non enim verisimile est, eum qui negavit regnum suum esse de hoc mundo, hic sui oblitum imperasse, ut increduli ad se cum imperio cogerentur aut satellitum vi, sed invitantium indefatigato odio: quemadmodum Lucae ultimo *[Luc. 24. 13]* hi duo discipuli, quibus se Emaum euntibus sociavit, eum coëgerunt, amico nimirum vocandi more, non vi quali eum traxerant Iudęi ad tribunal. Nunc ad viam redimus:

3 *B Marginal* Aliorsum trahunt, qui Christum deserunt. — 14 *B Marginal* Locus Luc. 14. compelle intrare.

---

[1]) *Vgl. die Einleitung S. 252.* — [2]) *Dem lateinischen Sprichwort „Paenulam scindere“ (siehe Otto, S. 261 f., Nr. 1321) entspricht das deutsche „Einem den Rockschoß abreißen“ d. h. „einen sehr bitten zu bleiben“ (vgl. Wander III 1707, Nr. 1, Grimm VIII 1106) und umgekehrt „man wird ihm die Rockschöße nicht abreißen“ (vgl. Wander III 1707, Nr. 3).* — [3]) *Vgl. dazu Juvenal Sat. IV 69 f.: et tamen illi surgebant cristae = es schwoll ihm der Kamm sc. vor Stolz und Selbstgefälligkeit (siehe Otto, S. 98, Nr. 467).*

Digitized by Google

pertinaciter ad lucem trahendi sunt ii qui in tenebris errant ac ad cęnam compellendi verbis non verberibus. Sic enim divus quoque Paulus sentit 2. Timoth. 4. *[2. Tim. 4. 2 f.]*: Prędica verbum, insta opportune, importune, argue, obsecra, increpa in omni longanimitate et doctrina. Erit enim tempus, cum ii, quibus aures pruriunt, sanam doctrinam non ferent, sed secundum desideria sua accumulabunt sibi doctores, qui auditum a veritate avertent, ad fabulas autem convertentur. Audistis quibuscum sit opportune importuneque agendum? Nec est quod possitis obiicere, nostra tempestate non opus esse importunitate, cum videatis omne in pręcipiti vitium stare omniaque esse ad summam impietatem inclinata. Summam enim impietatem puto, cum a deo ad creaturam convertimur, cum humana pro divinis recipimus, divinis neglectis aut etiam contemptis adeoque neminem adhuc vidi qui pro dignitate flagitia taxaverit. Sint licet aures adeo tenerę, ut mordax verum ferre diffidant, imo resiliant et vociferentur, non tamen ob id perpetuo illis indulgendum est. Et sunt contradicentes euangelicę veritati fortiter sana doctrina revincendi Tit. 1. *[Tit. 1. 9]*.

58. Pie errantibus donandum nonnihil putatis, id quod ipse sentio, modo error sit pius. Piissimus error est putare non licere carnes diebus quadragesimalibus edere; impiissimus error est populo Christiano non indicare quę a deo sibi donata sint. Ad hoc enim recepimus spiritum qui ex deo est, non spiritum huius mundi 1. Corinth. 2. *[1. Cor. 2. 12]*. Nam hoc pacto gratia dei abiiceretur aut infirmaretur Galat. 2. *[Gal. 2. 16]*. Impiissimus rursum error est dicere: Si summus pontifex animas simul omnes ad inferos detraheret, non tamen posse deponi vel corrigi, ad quem et consimiles nemo connivere simul potest et pius esse. De quibus autem hic vobis est sermo, puta erroribus ceremoniarum, audite quid Paulus dicat Rom. 14. *[Röm. 14. 1]*: Imbecillem in fide adsumite. Hoc est pie: eum accipite, tractate, docete, non ambagibus opinionum circumducite. Habetis hic clare quod eos qui infirmi sunt, ii qui firmiores sunt, non debent mittere infirmos esse, sed pia illos fidei doctrina accipere. Quorum autem id esse putatis? robustiorum nimirum ac doctiorum, quales vos proculdubio vulgo estimamini. Vestrum itaque fuerit in hunc modum formare sermonem: O fortunati, quibus tanta bona ultro offeruntur! fuimus aliquando tenebrę, nunc autem datur, ut fieri lux possimus deum benignitate *[cf. Eph. 5. 8]*. Existimatis hactenus nos esse doctos; verum id si quid fuit, mancum fuit et languidum: hoc enim quod adulterinum erat, metu malorum non fuimus ausi prodere. Nunc cum se veritas undique aperit, ubique occurrit, cavete negligatis,

1 *B Marginal* Pertinacia ministri qualis esse debeat. — 18 *B Marginal* Pius error quis. — 25 *B Marginal* Dist. 40. cap. Si papa.

Digitized by Google

sed eam unamini consensu amplectimini, ne dum alii cunctantur, alii obsistunt, alii perdunt, rursum elabatur et fiant posteriora prioribus deteriora: nunquam non dedit multum damni neglecta dei admonitio; aut consimilem. Nunc cum ita mordicus ceremonias tenetis ac defenditis, quid aliud quam veritatem moramini? verbo absit invidia. Ipsi enim ceremoniarum vim vestris verbis extenuatis et tamen defenditis usque ad nescio quod tempus, quę sine omni discrimine possent sana solum doctrina antiquari; id quod nihilo secius fiet vobis etiam contranitentibus. Quamobrem suadeo, ut quemadmodum aiunt Iulium Cesarem, cum se iam videret mortem effugere non posse, dedisse operam, ut collectis vestium laciniis honeste caderet[1]: ita cum videtis ceremonias labi, propediemque totas esse casuras, laboretis, ut quam commodissime cadant, hoc est, ne tam pervicaciter retineantur, sed confestim consultetur, quonam pacto in umbrarum locum lux quam ocissime inducatur, quo fiet, ut miseri mortales non modo amissis ceremoniis nihil tristentur, sed vehementer etiam gaudeant se lucem diu negatam invenisse. Summa: Vinum recens, si in utres veteres infundatis, rumpentur utres, sed et inconsuta Christi vestis panni rudis emblema ferre nequit Mat. 9. *[Matth. 9. 17]*.

59. Communem errorem ius facere, nescio an ullis permittam incredulis, nedum Christianis. Christus enim errantes homines ferre non potuit Mat. 9. *[Matth. 9. 36]*. Et Petrus gratulatur nobis, quod paulo ante fuerimus ut oves errantes, nunc autem conversi simus ad pastorem et episcopum animarum nostrarum 1. Petri 2. *[1. Petr. 2. 25]*. Et vos audetis errori iterum patrocinari, vestris etiam canonibus reclamantibus? di. 83: Error, cui non resistitur, adprobatur, et veritas, cum minime defensatur, opprimitur *[Corpus iur. can. c. 3 Dist. LXXXIII]*[2]. Videte quo vos cęca ducat malignitas, huc nempe, ut vestri vestrarumque doctrinarum obliti amplectamini frivola quędam nulli cordato ferenda. Sed nolo hic stilum in vos vibrare quantum digni essetis. Satis superque enim cuivis patere puto, quam languide ne dicam iniquiter partes vestras et consilia tutemini.

---

9 *B Marginal* Quomodo tollendae ceremoniae inutiles. — 10 Cesarem] *B* Caesarem — 14 consultetur] *B* consultentur — 20 *B Marginal* Communis error non facit ius.

[1]) *L. Tillius Cimber hatte Caesar als verabredetes Zeichen der Verschworenen die Toga von der Schulter gerissen. Wie nun die Verschworenen sich auf Caesar stürzten und er sah, daß Widerstand unnütz sei, hüllte er sich in seine Toga, auch das Haupt bedeckend.* — [2]) *Corpus iur. can. c. 3 Dist. LXXXIII Qui non resistit errori, consentit lautet: Error, cui non resistitur, approbatur, et veritas, cum minime defensatur, obprimitur. Negligere quippe, cum possis perturbare perversos, nihil est aliud quam fovere. Nec caret scrupulo societatis occultae, qui manifesto facinori desinit obviare.*

Digitized by Google

60. Quę vero sunt ista nova dogmata? num euangelium? at hoc natum est annos iam 1522. Num doctrina apostolica? at illa paulo minor natu est euangelio. Num patriarcharum et prophetarum? at illa Sibillis etiam maior est. Quapropter obsecro, ut suo quęque nomine adpelletis, quo ea cavere possimus quę tam sunt perniciosa; id autem hoc pacto tandem facturi sumus: Explorabimus omnia ad lapidem euangelicum et ad ignem Pauli. Ac ubi euangelio conformia deprehenderimus, servabimus; ubi difformia, foras mittemus; quiritentur licet ii quibus rei quiddam decedit; non audiemus hos stentores[1], ac Sirenes obturata aure pręteribimus. Deo etenim obedire oportet magis quam hominibus *[Act. 5. 29]*. Sed quid ago, quasi non pateat quę vos nova censeatis esse dogmata?

61. Ut placet id verbi: Regere ecclesiam dei, quod actorum 20. unde huc translatum est, pro pascere interpres posuit non sine sententię iniuria. Sic enim loquitur Ephesiorum episcopis Paulus *[Act. 20. 28]*: Cavete igitur et vobis ipsis et toti gregi, in quo spiritus sanctus vos posuit speculatores, ut pascatis ecclesiam dei quam proprio sanguine acquisivit. Ecce gregem, ecce speculatores, ecce concionem pascendam non regendam, ecce concionem non hominis sed dei, quod eam proprio sanguine invenerit. Quid tam arrogans verbum usurpastis? Pastores pascunt, non regunt.

62. Quandoquidem autem sanguine Christi parta est ecclesia deo, — Empti enim sumus precioso sanguine agni incontaminati, Christi scilicet, 1. Pet. 1. *[1. Petr. 1. 19]* — quid est quod quidam nos contemnunt qui de grege Christi sumus? ac non modo non Christianorum, sed ne hominum quidem loco habent, non contenti si benignitate nostra liceat sibi ociosis curare cuticulam, ni prorsus ad servitutem adigant, quod non mediocriter Pauli doctrinę adversatur dicentis: Precio empti estis, nolite servi fieri hominum 1. Cor. 7. *[1. Cor. 7. 23]*. Quid inquam in causa est, ut hę indulgentię nunquam promulgentur, nempe quod precioso Christi sanguine simus empti, sed fictis pollicitationibus omnia impleantur ad emungendam pecuniam: cum hac una ratione ad gratiarum actionem amoremque dei potentissime accendi poterimus? Iactamus quidem Christi sanguinem, quod pro nobis fusus sit, sed si quis eo fretus firmiter crediderit sibi perpetuo eius gratia deum ignoturum, hunc mox hęreticum pronun-

1 *B Marginal* Euangelii dogmata nova non sunt. — 13 *B Marginal* Episcoporum est pascere, non regere. — 22 *B Marginal* Ecclesia sanguine Christi parta et redempta est.

[1]) *Nach Homer Il. V 785 wurde bekanntlich die „Stentorstimme" (vgl. Juvenal XIII 112) sprichwörtlich. Siehe Otto, S. 331, Nr. 1690.*

Digitized by Google

ciamus. Constanter, o viri, perseverate in isto verbo, quod vobis sive de industria sive casu excidit: est enim salutis verbum, Christum scilicet ecclesiam sanguine suo parasse. Quicunque igitur id firmiter crediderit ex ecclesia Christi est ea, quam suo sanguine paravit; nam fides sola salutis causa est. Qui enim crediderit, mortem non videbit in eternum *[Joh. 8. 51]*. Studete intra eam ecclesiam numerari quę Christi sanguine respersa est, ut odio habeatis ecclesiam malignantium. Quid vobis cum ea ecclesia, quę carni innititur et sanguini?

63. Si nihil immutandum est, nihil novandum, cur synaxis, olim sub utraque specie fieri consueta secundum Christi institutionem ac usum apostolorum, mutata est? vel potius mutilata? cur episcopi munus in principis commutatum est? cur matrimonium vetitum? aliaque sexcenta novata sunt? reclamantibus Christo, apostolis communique iudicio? An potentiores estis deo, ut id vetare ausi sitis, quod integrum Christus reliquit? aut sapientiores, ut id, quod deus per incogitantiam neglexerit, absolvatis? aut tam stupidi, ut persuasuros vos autumetis liberis in Christo conscientiis, ut quod per legem divinam licere sciunt, licere non putent? etiamsi ad ravim usque clametis.

64. Quamvis verba vestra paulo post temperetis in hunc modum: Donec illi quorum interest de ecclesię negocio conveniant etc. Quod tum eventurum puto, cum aut Ararim Parthus bibet aut Germania Tygrim[1]. Persuasum enim vobis esse cupio, quod hac nostra tempestate nihil minus sęvituri sint contra mundioris Christianismi adsertores, quam olim Iudęi in Christum ipsum sęvierint. Qui enim fieri posse putatis, ut hi quorum laquearia nitent auro, mulę gemmis, satellites serico, ipsi his omnibus modum ullum aut correctionem recipiant? Convenirent quidem illi facile, si liceret eis omnia ex sententia statuere sua, non scripturę: id quod mundus minime recepturus esset, qui iam ubique euangelium adprobe doctus est (dicerem ferme magis doctum esse quam summos istos sacerdotes) neque ulla ratione ab ipso avelli potest: ac dum quiddam pronunciari videret non examussim euangelio respondens, nihil aliud quam ludibrio haberet eos qui supra Moseos cathedram sedent et onera gravia super humeros hominum ponunt, ipsi autem digitulo summo contingere ea nolunt *[Matth. 23. 2–4]*. Hęc, inquam, causa est, cur non sperem unquam futurum, ut concilia cogantur scripturę paritura, ni principum unanimis consensus id efficiat; quem tamen impedire quidam catuli ex

9 *B Marginal* In ecclesia nihil novandum, quod Christus instituit. — 19 *B Marginal* Pontificiorum concilia errores nunquam tollent. — 22 f. tempestate] *B* tempestate quidam.

[1]) *Vergil: Eclogae 1. 62.*

Digitized by Google

nostris mirum quam belle norunt, dum prętigiis munerum, honorum, sacerdotiorum oculos eorum fascinant et spebus ludunt inanibus. Frustra igitur ab illis temperatam sperabimus sententiam.

65. Scripturam non modo ii, quorum interesse dicitis, conferre possunt; sed et ii, qui deo eiusque ori fidunt, qui eius desiderio marcent. Fieri enim potest, ut, si solito more episcopi se ad scripturę cognitionem ingerant non communi generalique omnium consensu, omnes sint aut magna parte sacrarum literarum rudes. Quomodo igitur de scripturę locis obscurioribus recte pronunciabunt? Quod si maxime docti sint, nonne fieri potest, ut omnes simul hallucinentur ac aliquis ex plębe rem recte calleat? (nec volo frivolum istuc mihi oggannatis: Concilia errare non possunt. Nam id nec vestri sine restrictione adseruerunt, sed ita temperaverunt: Concilium errare non potest in his quę sunt fidei): nonne iam scripturę vis inferretur nec ei qui recte sentiret liceret libere recte sentire et lucis veritatisque avidi cogerentur versari in tenebris? Quod divus quoque Paulus cavit [1.] Cor. 14. *[1. Cor. 14. 27]* statuens: Quod prophetę duo vel tres loquantur et alii diiudicent, quod si alii quam prophetis, puta sedenti, revelatum fuerit, primus taceat. Potestis enim, inquit, sigillatim omnes prophetare, ut omnes discant et omnes consolationem accipiant *[1. Cor. 14. 31]*; quem locum satis vobis patere puto. Videtis igitur quod cuivis, quanquam ordine quodam, prophetare licere, quo veritatem scripturarum omnes doceantur ac omnes consolationem per dei verbum capiant, quod solum quietem pręstare potest humano desiderio. Volo hic obiter vobis cogitandam relinquere impudentiam cuiusdam scioli, qui pro publica concione ausus fuit pronunciare, quod plębeiis non liceret nosse euangelium nec legere; sed solis iis quibus id muneris mandatum esset, sacerdotibus nimirum et magistris nosterculis. Huic utinam aliquis asininas addat Apollo, quod vel non meminit vel non scivit Christum dixisse Mat. 10. *[Matth. 10. 27]*: Quod vobis dico in tenebris, dicite in luce, et quod in aurem auditis, prędicate a tectis. Atque iterum: Prędicate euangelium omni creaturę *[Marc. 16. 15]*. Verum obiiciunt mox isti Gordium nodum: Si sic nullis licet de scripturę veritate certum quid pronunciare, nascentur errores innumeri: quivis enim pro libidine sacris abutetur literis. Rustici, an non videtis spiritum dei sibi ubique esse similem eundemque semper? qui et quanto quisque est humanarum inventionum indoctior, divinarum tamen amantior, tanto clarius eum docet: id quod probant apostoli et stulta

4 *B Marginal* Scripturam legere licet omnibus piis. — 5 ori] *A* ore — 32 *B Marginal* Matth. 28. — 35 *B Marginal* Spiritus dei ubique sibi similis non errat. — 35 non] *A Druckfehler* uon — 37 indoctior] *B* indoctrior.

huius mundi quę deus elegit, et ut est spiritus unitatis, concordię, pacis, non contentionis aut dissensionis, ita suggeret, ut indoctissimi quique, modo pii sint, scripturam iuxta mentem dei quam simplicissime capiant. Id quod propheta Ioel pręcinuit cap. 2. *[Joel 2. 28]*: Effundam spiritum meum super omnem carnem (non inquit: super purpuratos tantum et mitra ornatos) et prophetabunt filii vestri et filię vestrę etc. Et in actis idem aperte manifestatum est cap. 10. *[Act. 10. 44]*, quod adhuc loquente Petro spiritus sanctus in rudem Cornelii familiam inque ipsum Cornelium cecidit; quo viso sensit Petrus spiritum sanctum non se adstrinxisse, ut vel Iudęorum solum esset vel apostolorum — non enim personarum receptor est —, iussitque eos mox aqua tingere *[Act. 10. 48]*. Cumque alii apostoli facti rationem exigerent, ut qui non nihil adhuc Iudaici supercilii haberent putarentque non vulgo dissipandum quod cum se actum esset, respondit post multa: Si ergo eandem gratiam dedit illis deus sicut et nobis qui credidimus in dominum nostrum Iesum Christum, ego quis eram, qui possem prohibere deum *[Act. 11. 17]*? Haud dissimiliter faciunt hac tempestate quidam, qui mox ut pius ac eruditus quis quid ex scriptura mundius clariusque deprompserit, in hęc prorumpunt: Quis tibi hanc autoritatem dedit, ut id doceres? hoc patrum tantum est: quasi imperio suo iam terrere deum quoque possint, ne quenquam animare ausit ad recte docendum. Summa: Ea discordia, quę hodie viget, non aliunde provenire mihi videtur, quam hinc, quod non totos nos permittimus eius spiritui, qui capillos capitis nostri certo numero distinxit, apud quem pluris sumus quam volucres coeli *[cf. Matth. 10. 30 f.]*. Sed ad nostra conversi placita putamus nos a scriptura non claritatem accipere, sed illam a nobis, et divinę sapientię fontem ita nostro imperio coërcitum, ut neminem nisi per nos docere possit, cum tamen securos iubeat esse suos, quod ad scientiam orationisque fucum adtinet; in ipso enim articulo adfuturum spiritum, qui omnia suggeret, quęcunque Christus nobis dixit. Cuius cum doctrina quidam male feriati fratres, patres non contenti fuissent nec fisi, ausi fuerunt meliora tradere tentare, id quod infoeliciter nimis cessit; pro Christi enim doctrina coli cępit Aristotelis, pro apostolicis viris creverunt apostatici, pro frugalibus avari, pro piis superstitiosi, pro simplicibus vafri et hypocritę, donec tandem eo ventum sit, ut nec ius nec fas, nec coelestia nec divina hos hędos a sinistra ad dexteram pertrahere possint; doctrinam enim spiritus non solam imbiberunt, qua si unquam recte fuissent imbuti, nunquam huc loci ventum esset, ut coelestem doctrinam nulli fortius ignorarent, quam qui eam suo iudicio subiiciunt etiam

1 *B Marginal* 1. Cor. 1. — 14 *B Marginal* Act. 11. — 24 *B Marginal* Matth. 10.

Digitized by Google

sibique unis ius esse interpretandi contendunt. Itaque ut tandem finiam, non unius esse videtis aut alterius de scripturę locis pronunciare, sed omnium qui Christo credunt; non enim ad mensuram dat deus spiritum, sed is, quem misit deus, verba dei loquitur Ioan. 3. *[Joh. 3. 34]*.

66. Preces fundere iubetis, quibus iusta satisfactione placetur deus; perinde ac preces precium quoddam sint, quo debita peccatis nostris supplicia expientur, non quibus misericordiam dei imploremus, ne nobiscum intret in iudicium, sed secundum magnam misericordiam suam misereatur nostri. Nam quod ad precium pro abolendis suppliciis adtinet, non vos ignorare puto, quod Christus hostia pro nobis factus est, ut multitudinis exhauriat peccata Hebr. 9. et 2. Cor. 5. *[Hebr. 9. 12 et 2. Cor. 5. 21]*: Eum, qui non noverat peccatum, pro nobis peccatum fecit, ut nos efficeremur iusticia dei in ipso. Sed infirmius sit Pauli testimonium, nisi Christus idem apertissime dicat Luc. 22. *[Luc. 22. 19]*: Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur; et paulo post *[Luc. 22. 20]*: Hic est calix novum testamentum in meo sanguine, qui pro vobis effunditur. Unde nescio an impietatis excusari possint, qui suis precibus aut operibus divenditis etiam tribuunt quod solius Christi est; quem coelestis pater pro nobis satisfacere voluit, ut hac liberalitate ad se traheret eos, qui nullis legis et ceremoniarum operibus accedere possent, quod iterum Paulus Eph. 1 cap. *[Eph. 1. 7f.]* luce clarius ostendit: In quo (inquiens in Christo scilicet) habemus redemptionem per sanguinem eius. Ea est remissio peccatorum secundum divitias gratię eius, quam abundanter effudit in nos in omni tum sapientia tum sensu, dum notum fecit nobis arcanum suę voluntatis iuxta beneplacitum suum, et cetera. Sed hae precum nundinę vehementer faciunt πρὸς τὰ ἄλφιτα[1]: hinc fit, ut veluti mercem exponamus nos, qui hactenus huiuscemodi hypocrisi gerrisque Persicis[2] loculos ditavimus, ut omnia iam promptuaria plena sint, oves crassę, macerię nulla immineat ruina, cunctaque fortunate incedant, si solum is mutus esset, qui aliquando dicturus est: Stulti, hac nocte repetentur a vobis animę vestrę, et ea quę parastis cuius erunt *[cf. Luc. 12. 20]*? Κεφάλαιον, βαττολογία est, si in multitudine orationis quis Ethnicorum more deum se speret propiciaturum Mat. 6. *[Matth. 6. 7]*. Debemus nihilominus sine intermissione orare, viduę importunitatem imitati *[cf.*

4 quem]· *A Druckfehler* qnem — 6 *B Marginal* Preces non sunt precium satisfactionis. — 8 supplicia] *A* suplicia — 10f. suppliciis] *A* supliciis — 25 abundanter] *A* habundanter.

[1]) *Ähnliche Sprichwörter und Redensarten siehe Stephanus: Thesaurus graecae linguae I 1604.* — [2]) *Sonst werden die „gerrae Siculae" sprichwörtlich als „die reinen Possen" angeführt. Vgl. Otto, S. 153, Nr. 755.*

Digitized by Google

Luc. 18. 1 f.], sed orationes non indicare, hoc est venum expositis precium inscribere, hoc modo: tantum valent vel tantum, id quod verbum satisfactionis a vobis additum innuere videtur, sed totos divinę bonitati permittere.

67. Utinam eodem adfectu erga nos essetis quo iste quem consiliis vestris autorem fecistis. Non ignorare vos arbitror quorsum actio nuper apud senatum Tigurinum habita[1] ceciderit, huc nempe ut Christiane sit insimulationi vestrę occursum, quod cuidam legatorum ita doluit, ut ęgritudinem animi non alia ratione consolari potuerit, quam si hac tam festiva paręnesi ad capitulum missa iterum rubore perfunderet, dum scilicet speravit futurum, ut magna pars oculos in me torquerent, ut cui fabula ista narraretur. Hic adfectus paternus, vereor, vos movit, ut pientissimum pręsulem ad id consilii traheretis; nam alia ratione haud factum esse constat, quod summarium totius paręnesis cum superiore actione idem pulvis esse videatur. Paternus adfectus paterne admonet, domum vocat, peculiariter monet, satisfacientem filium benigne audit, non clam nocte concionem convocat, non apud sacerdotum senatorumque ordinem traducit, sed peccantem semel atque iterum dehortatur iuxta Christi doctrinam Mat. 18. *[Matth. 18. 15 f.]* ac in finem contumacem vix tandem cum moerore abiicit. Quod vobis tunc licebit, cum errasse in aliquo Christi dogmate, sacrarum literarum instrumentis, conviceritis; nam alia ratione vincere non poteritis, ni forte ad vim converti placeat. Tum vobis tam obnoxius ero quam ovicula lupo: misit enim suos Christus haud aliter quam si quis oves in medium luporum emittat *[cf. Matth. 10. 16]*. At occidere potestis, fateor, potest hoc et latro; in carcere tenere, potest febris idem sed in lecto; torquere suppliciis variis, possunt hoc pestis et tormines aliique morbi. Quamobrem dico edico vobis, ut si euangelicam doctrinam non recte nos docuisse velitis adserere, id non minis, non blandiciis, non insidiis, non cuniculis tentetis, sed sacrarum literarum aperto Marte publicoque congressu, quo scripturam sequamini ducem ac magistram, non humana commenta. Nam alioqui nihilo plus effeceritis, quam Xerxes dum mare vibices ac pedicas, ut putabat, ferre coëgit[2].

15 *B Marginal* Paternus affectus qualis — 27 suppliciis] *A B* supliciis.

[1]) *Siehe oben S. 137 ff., Nr. 9 Acta Tiguri 7. 8. 9. diebus aprilis 1522.* — [2]) *Xerxes hatte an der schmalsten Stelle des Hellespontes Schiffbrücken bauen lassen. Wie er dann in Sardes hörte, daß die Schiffbrücken vom Sturme auseinander gerissen worden seien, ließ er deren Baumeister enthaupten; auch soll er befohlen haben, dem rebellischen Wasser dreihundert Geißelhiebe zu geben und Fesseln in dasselbe zu versenken.*

Digitized by Google

68. Ut in unitate sanctę matris ecclesię maneamus. Te rogamus: Audi nos. Ut in superiorum hoc est magistratuum piorum obedientia maneamus. Te rogamus: Audi nos. Ut pseudepiscopos tantam humilitatem doceas, qua se nec prę sides nec superiores sed iuxta Petri verbum 1. Pet. 5. *[1. Petr. 5. 1]* συμπρεσβυτέρους reputent. Te rogamus. Ut tua eos luce illumines, qua nosse queant veram ecclesiam sponsam tuam. Te rogamus: Audi nos. Ut fontem eis aquę vivę adperias. Te rogamus: Audi nos. A cisternis autem contritis quas effoderunt, quę aquam vivam non habent *[cf. Jerem. 2. 13]*, libera nos domine. Ab oneribus importabilibus, quę in humeros hominum imponunt *[cf. Luc. 11. 46, Matth. 23. 4]*, libera nos domine. Ferre eos iube ac facere quę docent; si alia ratione non possunt induci, ut iugum tuum suave et onus leve sinant esse *[cf. Matth. 11. 30]*, coge eos, domine.

69. Sic enim fiet, ut ecclesia tua pace tranquillitateque altissima fruatur. Vides enim, piissime Iesu, aures eorum septas esse nequissimis susurronibus, sycophantis, lucrionibus, prę quorum strepitu vocem tuam etiamsi audiant, agnoscere tamen non possunt nec ei morem gerere, istis obstantibus et eorum ingenuitati imponentibus. Ubi enim per universam diocesim Constantiensem tam unanimi consensu recepta est doctrina tua quam Tiguri? Anne in alio Helvetiorum pago (ut proh dolor sunt hęc nostra tempora) maiorem pacem videre licet? Adhuc tamen ausi sunt specie conciliandę pacis illic ubi nulla erat dissensio omnem movere lapidem quo in bonum semen çiçania sererent. Ipse enim nosti, quam nihil opus fuisset tam splendida nuper trium doctorum legatione [1], quam tamen tracto ad hoc Hugone, non usque adeo male de doctrina tua sentiente, subornare ausi sunt, tametsi ne iotam quidem contra legem tuam nos docuisse adserere potuerint. Et nunc quonam animo ad nos scripserint non ignoras. Quod autem ad nos adtinet, nihil opus est te vocare testem quonam animo quęque faciam. Ipse enim nosti, quam longissime a teneris abfuerim ab omni dissensione et tumultu, nec tamen destiteris nos ad id muneris invitum ac reclamantem trahere. Quamobrem te nunc merito adpello, ut bonum opus quod cępisti perficias usque in diem domini, et si unquam quicquam minus dextere atque oportet ędificavero deiicias; si fundamentum aliud preter te iecero demoliaris, quo grex tuus spiritu tuo ductus et imbutus eo cognitionis veniat, ut sciat sibi nihil defuturum, si te pastore et episcopo ducatur et pascatur. Tu enim,

1 *B Marginal* In quibus ecclesiae unitas consistat. — 19 diocesim] *B* dioecesim — 28 *B Marginal* Zuinglii pius et pacis studiosus animus.

[1]) *Siehe oben S. 137 ff., Nr. 9 Acta Tiguri 7. 8. 9. diebus aprilis 1522.*

Digitized by Google

o fili dei, protector es et advocatus omnium in te sperantium. Eos igitur si deserueris, nomen tuum fastidio erit omnibus et contemptui. Te enim haud aliter ridebunt atque Iudęi aliquando in cruce pendentem; dicent enim: Ecce iste cępit ędificare et non potuit consummare. O igitur suavissima vitis, cuius vinitor pater, palmites vero nos sumus, sationem ac ędificationem tuam ne deseras! te enim adfuturum pollicitus es usque ad sęculi consummationem, et iussisti, ut securi essemus, cum ad reges et pręsides duceremur; in ipso enim tempore spiritum patrocinaturum verbaque dictaturum, quo testimonium de te cogerentur quidam inviti etiam audire. Da igitur sermonem rectum in os omnium, qui gloriam tuam querunt et nomen sanctificant, ut ea loquantur coram principibus mundi huius, quę tibi sint accepta et miseris mortalibus utilia. Ita enim fiet, ut nos, qui mutuo membra sumus et unum corpus in te uno perpetuoque capite, coeamus in unam sponsam tuam, quam Paulus uni tibi desponsavit non habentem rugam neque maculam *[cf. Eph. 5. 27]*, et deseratur ea, quę aliud non est quam inquinationes et maculę, quod nomen dei male propter eos audiat. Qui cum patre et spiritu sancto vivis ac regnas deus per omnia sęcula sęculorum. Amen!

Videbor vobis, ut auguror, plus ęquo omnia exasperasse; hoc enim hodie habent pleręque theologorum mentes cum aulicis commune, ut nihil pium, nihil sanctum, nihil rectum, quam quod ipsi fecerint, putent. Nam si pronunciant, ratum esse oportet: si damnant, ferre; si calumniantur, tacere. Tum fere natura ita comparatum videmus, ut qui maxime lęserunt, velint minime lęsisse videri. Quod si ipsi ita estis animati, non est ut quicquam boni de vobis sperem; nihil enim aliud quam quiritabimini, rem indignam fieri, gregarium episcopum ausum esse episcopo suo obstrepere, nec boni consuletis hanc admonitiunculam, qua vos ab irritando episcopo dehortatus sum, id quod me ne tantillum quidem terrebit. Sed nec quod iam ad contumelias conversi pipilonem, vappam aut sycophantam passim adpellatis magis movebit quam asinum imber; iam enim cutem ita contraxi, ut hęc tela prorsus contemnam. Ac quod ad rem adtinet, tam abest, ut vobis cedam, ut nisi quietem et ocium tum nobis tum nostris hoc est Christi ovibus permiseritis, longe sim vobiscum incivilius acturus, nihil veritus vel ora vestra vel supercilia. Sacris deoque allatis (ne id ignoretis) agere mecum oportebit scripturis, iisque minime tortis, non hominum vanitate excogitatis, cominus non cuniculis congredi; nam insidias ut primum sensero prodam. Satis fuerit hac vice ignotum

4f. consummare] *A* consumare — 6 sumus] *A Druckfehler* sumns — 7 consummationem] *A* consumationem — 31 pipilonem] *A und B haben diese seltene Nebenform für* pipionem.

Digitized by Google

esse, quod pacem specie pacis turbare fuistis ausi. Si vero, quod nolim, in prȩcepto instituto, nempe nomini Zuinglii parcendo, circumstantiis tamen omnibus prodere conando ac traducere, maneatis, ego nominibus vestris minime parcam, sed nominatos in singulare certamen haud aliter ac Menelaus Alexandrum provocabo, et si per contemptum prodire neglexeritis, inertiam orbi canam; sed dii meliora. Spero enim, quod posteaquam aculeos vestros didiceritis digne esse retusos, non sitis bellum reparaturi, sed animum ac manus deo daturi. Videtis enim quam infoeliciter hactenus sint cum piis euangelicisque viris congressi ii qui humanas traditiones, somnia, et *οὐδὲν ὑγιές* tuentur. Quod si desuper datum erit, ut resipiscatis, sciatis me ita vestrum futurum, ut nemo sit amicitiam vestram vehementius ambiturus, nemo ad propugnandum pro vobis audacius procursurus. Deus optimus maximus faxit, ut omnia omnium gentium pectora divino ita illustrentur iubare, ut in una fide unum fiant et eum, qui unus est, perpetuo possideant. Amen. Valete ex Tiguro 23. die augusti. Anno 1522.

Rumpant ilia episcopi universi
qui sunt nomine, re lupi voraces,
quod iam rursus in orbe veritatis
lux euangelicȩ vetus refulget
atque hoc, intrepidis trilinguibusque
missis Luciferis, deo magistro.
Imo (verus enim propheta dicam)
quod horum imperium tyrannidemque,
quod claves, canones, librum Simonis,
parricidia conscientiarum,
quod ista agmina mercium sacrarum,
bullas, fulmina, *δεισιδαιμονίαν*,
verbum euangelicum arduis triumphis
ducit perpetuoque victa ducet.
Qui sunt nomine, re lupi voraces
rumpant ilia episcopi universi.

Conradus Grebelius[1] in gratiam
reducis euangelii.

9 infoeliciter] *B Druckfehler* indifoeliciter. — 16 *B setzt nach der Jahreszahl hinzu* Finis. — 17—34 *fehlen bei B.*

[1]) *Konrad Grebel, Sohn des am 30. Oktober 1526 hingerichteten Ratsherren Jakob Grebel, Schwager Vadians, c. 1489 geboren; studierte in Wien, Paris und Basel. Später wurde er neben Felix Manz ein Haupt der Wiedertäufer in Zürich. Er starb im Sommer 1526 in Maienfeld, Ct. Graubünden, an der Pest. Näheres über ihn bei Bernhard Wyß namentlich S. 14 und im Briefwechsel.*

G. F.

Digitized by Google

14.

Von Klarheit und Gewissheit des Wortes Gottes.

6. September 1522.

Die Predigt vom Wort Gottes hat Zwingli, wie er einleitend sagt, „gepredigt als ein Fundament, darauf alles Gebäu soll gebaut werden“. Er hielt sie im Sommer 1522 in der Klosterkirche am Oetenbach zu Zürich. Die Nonnen waren Dominikanerinnen, entstammten zum großen Teil den besten Stadtgeschlechtern und bildeten den größten Konvent der Stadt. Es werden über sechzig Klosterfrauen und zwölf Laienschwestern erwähnt (Edlibach 279).

Seit mehr als zwei Jahrhunderten unterstanden die Frauen am Oetenbach der Seelsorge ihrer Ordensbrüder im Zürcher Predigerkloster. Diese waren Feinde der evangelischen Lehre. Die Frauen konnten also nicht dazu kommen, das Gotteswort zu hören, bis es der Rat der Stadt ihnen zugänglich machte. Wir lassen uns zunächst durch Zwingli selber (in der Zuschrift vor der Predigt) berichten, wie das kam, und werfen dann noch einen Blick auf andere Nachrichten aus der Zeit.

Zwingli knüpft an die zum Heil entscheidende Bedeutung des Gotteswortes an und meldet, der Rat von Zürich habe es nicht länger leiden mögen, daß die Nonnen allein in der Stadt von der himmlischen Lehre, die allenthalben so schön heranwachse, ausgeschlossen seien, und habe deshalb trotz des Herkommens, welches die Seelsorge im Kloster den Ordensmännern vorbehalte, verlangt, daß auch Weltpriester dort predigen sollen; insbesondere habe er geordnet, daß Zwingli,

Digitized by Google

wenn er sich bereit finden lasse, es tun möge. Als dann, berichtet Zwingli weiter, ehrsame Christen, Frauen und Männer, ihn darum gebeten, habe er ihnen entsprochen und die Predigt vom Wort Gottes gehalten. Es sei aber ein Teil der Nonnen, von gewissen „ungelehrten Gelehrten" im voraus gewarnt, der Predigt fern geblieben. Darum erscheine diese nun, etwas weiter ausgeführt, im Druck, mit der Widmung an die Frauen. Es wäre, sagt der Reformator, seine größte Freude, wenn die Frauen durch Christus einig würden. Das können sie am besten aus dem klaren und gewissen und darum unbetrüglichen Wort Gottes lernen. Mögen sie also das Büchlein willig lesen, und möge der Geist Gottes alle zur Einigkeit in Christo führen.

Was wir hier durch Zwingli vernehmen, ist alles, was überhaupt von der Sache bekannt ist. Insbesondere vernimmt man sonst nichts weiteres von der Anordnung des Rates, auf welche sich der Reformator für sein Auftreten am Oetenbach beruft. Doch läßt sich erraten, in welchen Zusammenhang dieselbe gehört. Denn da sie gegen die Mönche gerichtet ist, wird sie als eine Folge des Kampfes zu betrachten sein, welchen Zwingli im Juli 1522 mit den Bettelorden der Stadt führte, und dessen Verlauf ziemlich genau bekannt ist (Zwingli an Rhenan 30. Juli, und ein paar andere Briefstellen; von den Chronisten hauptsächlich Bernhard Wyß S. 13/20, auch Bullinger I 76/78, wo aber statt des Juli unrichtig der Juni genannt ist).

Die Hauptsache in jenem Kampf mit den Mönchen waren zwei Disputationen, die innert wenigen Tagen zu Zürich stattfanden. Sie beschlugen die Ehre und Fürbitte der Maria und der Heiligen, spitzten sich dann aber auf die Grundfrage der Schriftautorität zu. Das erste dieser Gespräche hielt Zwingli mit dem Barfüßer Franz Lambert von Avignon am 16., das zweite mit den Lesemeistern und Predigern der drei städtischen Ordensklöster am 21. Juli. Bei der zweiten Verhandlung werden die Augustiner-Brüder und der Lektor der Dominikaner besonders hervorgehoben. Eine vom Rat bezeichnete Abordnung weltlicher und geistlicher Herren hatte die Parteien gegeneinander zu verhören. Der Reformator trat sehr entschieden auf und siegte auch vollständig. Der Bürgermeister verkündete den Mönchen das Urteil: „Ja, ihr Herren von den Orden, das ist meiner Herren Meinung, daß ihr sollet nun fürohin predigen das heilige Evangelium, den heiligen Paulus und die Propheten, das die heilige Schrift ist, und lasset den Scotus und Thomas und solche Dinge liegen". (Das Urteil erwähnt Zwingli selbst im Archeteles, s. oben S. 257. 28.)

Diesen Ausgang des Handels nahm sich der Lesemeister der Dominikaner so zu Herzen, daß er Zürich verließ, zur Freude Zwinglis. Im übrigen beharrten aber die Mönche auf ihrem Standpunkt und

Digitized by Google

warfen mit Drohungen um sich. Von heimlichen Gönnern aus den Räten ermutigt, fragten sie dem Befehl des Bürgermeisters nichts nach und fuhren wie vorher in ihren Predigten „nebenaus“. Der Chronist, der dies berichtet, fügt hinzu, es habe dieses Verhalten den Mönchen übel ausgeschlagen und sie in der Folge aus den Klöstern gebracht: „denn, sagt er bezeichnend, das Wort Gottes mußte einen Fürgang haben“ (B. Wyß a. a. O.).

Ohne Zweifel war es der fortgesetzte Widerstand der Ordensleute, der den Rat veranlaßt hat, das Frauenkloster der evangelischen Predigt zu öffnen. Es muß im August gewesen sein; denn im Archeteles, der am 23. dieses Monats erschien, kündigt Zwingli bereits sein Büchlein vom Wort Gottes (De vi et usu scripturae sacrae, siehe oben S. 312. 6) an. Der Druck wird sofort nach dem Archeteles, mit dem die neue Schrift inhaltlich nahe verwandt ist, begonnen haben. Am 6. September war er schon vollendet.

Ein Halbjahr später, am 7. März 1523, zog der Rat aus seinem Beschluß die weitere Folgerung. Er entzog den Dominikanern ihre Seelsorge am Oetenbach gänzlich und übertrug sie Leo Jud, dem Leutpriester am St. Peter (in m. Aktensammlung Nr. 346, 348, 366). Der größere Teil der Nonnen wandte sich der evangelischen Lehre zu und verließ nach und nach das Kloster; doch gab es noch anfangs 1524 unter den zurückgebliebenen etliche, die beim alten Glauben verharrten, wie dies Zwingli in der Zuschrift zur zweiten Ausgabe seines Büchleins erwähnt.

Aus dem Erzählten geht hervor, daß sich die Spannung zwischen den Parteien im Sommer 1522 erheblich verschärft haben muß. Das Einzelne, was wir davon vernommen, bestimmt uns, eine merkwürdige, undatierte Klageschrift etlicher Chorherren über Zwingli in diese Zeit zu setzen. Sie trägt den Titel: Articuli frivole dicti a Zwinglio (ungedruckt, für m. Analecta III vorbereitet). Die Verfasser beschweren sich über „die große, ungewohnte und gefährliche Änderung des kirchlichen Zustandes“, womit die Stadt Zürich der Umgegend vorangehe. Zwingli werfen sie unter anderem vor, er mindere die Ehre der Heiligen, deren Historien er fast sämtlich verwerfe; er nenne die alten Theologen capatheologos, fantastas spinosos; er greife die Mönche an den Kanzeln an, ja wage zu sagen, man finde keine schlechteren Menschen als in den Klöstern. Offenbar sind das Stimmen aus dem bewegten Kampfe, in welchem Zwingli gegenüber den scholastischen Theologen das Wort Gottes so entschieden und zugleich so geistvoll zur Geltung gebracht hat, wie wir es in seiner Schrift lesen.

Im Briefwechsel gedenkt des Zwinglischen Büchleins am 9. Oktober 1522 der Schwyzer Landschreiber Balthasar Stapfer; er hatte es vom

Digitized by Google

Verfasser verehrt erhalten. Hummelberg in Ravensburg meldet am 2. November, er habe die Schrift De certitudine verbi Dei (zum Ausdruck vergl. schon den Archeteles S. 254. 6, 261. 35) an die beiden Adelmann nach Augsburg gesandt.

Aus der neueren Literatur mögen verglichen werden: Mörikofer I 119 ff., Baur I 154 ff., Stähelin I 240 ff. und die Monographie von E. Nagel: Zwinglis Stellung zur Schrift (1896). —

Noch erheischt hier ein wichtiger Bericht Bullingers Erwähnung. Er meldet zum Jahr 1520 (Ref.-Gesch. I 32), es habe der Rat von Zürich durch offenes Mandat in Stadt und Land die schriftgemäße Predigt geboten, und fügt beim Jahr 1522 (S. 78) hinzu, auf diesen Erlaß — ein anderer ist nicht bekannt — habe sich Zwingli in der oben erwähnten Disputation mit den Mönchen am 21. Juli berufen, indem er erklärte, „er wolle das Evangelium frei und unverdingt predigen, wie hievor ein Mandat darum ausgegangen sei". An der ersten Stelle teilt Bullinger den Inhalt des Mandates auszüglich mit; ob er es noch im Original gesehen hat, erscheint immerhin fraglich: er hätte es sicher im Wortlaut gegeben.

Es ist eine der empfindlichsten Lücken des sonst so reichhaltigen Zürcher Archivs der Reformationszeit, daß dieses Mandat von 1520 sich nicht erhalten hat. Daß es wirklich ergangen ist, kann nicht wohl bezweifelt werden. Nicht nur erwähnt es Bullinger zweimal; die Obrigkeit von Zürich selber gedenkt seiner in einer wichtigen Staatsschrift. Es ist dies die im Druck erschienene „Antwort", welche Bürgermeister, Rat und großer Rat am 21. März 1524 den Eidgenossen der elf Orte auf etliche Beschwerdepunkte in Sachen der Reformation zusandten. Hierin heißt es zum ersten Artikel (Eidg. Abschiede S. 399 f.) wie folgt: „. . . . jedoch so haben unsere predicanten, jetz by vier oder fünf jaren, by uns die heiligen euangelion und das gottswort gepredget . . . . Wir haben zů denselben zyten, vor und ee wir von des Luters leer gewißt oder gehört, ein offenlich mandat in unser statt und land an alle lütpriester, seelsorger und predicanten lassen usgon, daß sy all gmeinlich und fry (wie ouch die bäpstlichen recht das zůgeben) die heiligen evangelien und der apostel epistlen, glychförmig nach dem geist Gottes und rechter göttlichen geschrift des alten und nüwen testaments predigen, und wz sy mit gemelten geschriften behalten und bewären mögend, verkünden, und was ander zůfellig nüwerung und satzungen, geschwygen söllent. Das nun der merteil der predicanten (als wir nit anders wissen) trüwlich gethon". Dies die amtliche Bezeugung des Mandats. Die erwähnten vier oder fünf Jahre vor Frühling 1524, und ebenso die Wendung: „vor und ee wir von des Luters leer gewißt oder gehört",

Digitized by Google

führen auf 1519/20 zurück, wie auch Bullinger das Mandat zum Anfang des Jahres 1520 stellt.

Ein so frühes Gebot der schriftgemäßen Predigt ist auf alle Fälle merkwürdig. Es spricht schon an sich für den selbständigen Ursprung der Reformationsbewegung in Zürich, den dann die Obrigkeit in der „Antwort“ von 1524, durch die Bezugnahme auf Luther, noch so ausdrücklich betont (vergl. überdies die Einleitung zu Nr. 8 am Schluß S. 80), und ist beim Lesen der Zwinglischen Schriften aus der Zeit vor der ersten Disputation im Auge zu behalten.

E. E.

Ausgaben.

Citiert: Strickler 41. Index libr. Frosch. 1543 S. 22. Bullinger 16. Panzer-Katalog II 463, Nr. 10698.

A. [Titelblatt:] Von Clarheit vnnd ge- || wüsse oder vnbetrogliche || des worts gottes / vō Huldrychen Zuin || gli gethon vnd beschriben zů Zürich || jm M.D.XXII jar. ||

Dann ein Holzschnitt: Christus stehend mit der Dornenkrone; Glorienschein. Links und rechts davon je fünf kleine Sterne untereinander. Unter dem Bild:

Christus Mat. XI. || Kumend zů mir alle die arbeitend vnd || beladen sind / vnd ich wil üch || růw geben. ||

Titelbordüre: Die 12 Apostel mit ihren Attributen.
Am Schluß der Einleitung Seite 3: Geben zum Grossen Münster || Zcürich am. vj. tag erst Herbstmo- || nats. M.D.XXII.
Am Schluß Seite 56: Getruckt zů Zürich. ||
56 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Giij. *Kopftitel. Seite 1 Titel; Seite 2 und 3 Epistel an die Priorin und den Convent vom Oedenbachkloster; Seite 4—56 Schrift.*
Ohne Angabe des Druckers und Druckjahres.
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich. 1522.]
Citiert: Usteri 7a. Weller 2308. Finsler 6a.
Vorhanden: u. a. Augsburg. Basel. Berlin. Bern. Darmstadt. Freiburg i. Br. Isny. Schaffhausen Mstl.-B. Straßburg Un.- u. L.-B. und Wilh. Zürich Ktl.-B. und St.-B.

B. [Titelblatt:] Von Clarhayt vnd gewüsse oder || vnbetrogliche des worts gottes / vō Huldrychen || Zuingli gethon vn̄ beschriben zů Zürich || jm M.D.XXij jar. ||

Dann ein Holzschnitt: Der kniende Moses erhält von Gott die Gesetzestafeln. Unter dem Bild:

Christus Mat. Xj. || Kumend zů mir alle die arbaittent vnd beladen || send / vnd ich wil euch rů̊w geben. ||

Am Schluß der Einleitung S. 3: Geben zum Grossen Min || ster Zurich am. vj. tag erst || Herbstmonats. M. || D.XXij. ||
48 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—fiij. *Kopftitel. Kustoden. Seite 1 Titel; Seite 2—3 Epistel an die Priorin und den Convent vom Oedenbachkloster; Seite 4—47 Schrift; Seite 48 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt wahrscheinlich zu Augsburg.]

Digitized by Google

Citiert: Usteri 7b. Panzer-Ann. II 103 Nr. 1503. Kuczynski 2887. Finsler 6b.

Vorhanden: Augsburg. Berlin. Dresden. Erlangen. Hamburg. München Hof- und St.-B. Nürnberg St.-B. und germ. Mus. Straßburg Un.- und L.-B. Stuttgart. Tübingen. Weimar. Zürich St.-B. Zwickau.

C. [Titelblatt:] Von Clarheit vnnd ge- || wüsse oder vnbetrogliche || des worts gottes / Ein predge võ || Huldrychẽ Zuingli gethon || vñ beschriben zů Zürich. || jm M.D.XXII. jar. ||

Dann ein Holzschnitt: Christus stehend mit der Dornenkrone; Glorienschein. Daneben als Verzierung links und rechts: oben ein Blatt, unten eine Hand. Weiterhin zwischen diesen einfachen Ornamenten die Worte: links: Getruckt zů *rechts:* Zürich. || *links:* jm M.D. *rechts:* XXIIII. jar. || *Unter dem Holzschnitt:*

Christus Mat. XI. || Kumend zů mir alle die arbeitend vnd || beladen sind / vnd ich wil üch || růw geben. ||

Titelbordüre wie bei 14 A.

Am Schluß der Einleitung S. 4: Geben Zürich || M.D.XXIIII. jar iij. tags Jeners. ||

Am Schluß S. 57: Getruckt zů Zürich durch Christo || phorum Froschouer. ||

60 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Giiij. *Kopftitel. Seite 1 Titel; Seite 2—4 Epistel an die Priorin und den Convent vom Oedenbachkloster (andere Einleitung als bei A u. B); Seite 5—57 Schrift; Seite 58—60 leer.*

Citiert: Usteri 7c. Kuczynski 2900. Rudolphi 104? Panzer-Ann. II 328 Nr. 2528. Finsler 6c.

Vorhanden: u. a. Augsburg. Basel. Berlin. Breslau St.-B. Einsiedeln. Jena. Lindau. Mainz Bischöfl. Priesterseminar.

D. [Titelblatt:] Von Clarheit vnud [!] ge- || wüsse oder vnbetrogliche || des worts gottes / Ein predge võ || Huldrychẽ Zuingli gethon || vñ beschriben zů Zürich. ||

Dann ein Holzschnitt wie bei 14 C; als einfache Verzierung daneben links zwei Blätter übereinander, rechts oben ein Blatt, unten eine Hand. Neben dem Holzschnitt ist im Unterschied von 14 C nichts gedruckt. Unter dem Holzschnitt Spruch wie bei 14 C.

Titelbordüre wie bei 14 C.

60 unpaginierte Quartseiten. Alles weitere entspricht genau 14 C.

Citiert: Finsler 6d.

Vorhanden: u. a. München Un.-B.

Bemerkungen zu den Ausgaben.

A.

A ist ein sorgfältiger Druck. Weiterhin gilt für diese Ausgabe das oben Seite 82 zu A (Von Erkiesen und Freiheit der Speisen) Gesagte.

B.

Für B ist A Vorlage. Der Druck ist sorgfältig. Druckfehler von A sind korrigiert; allerdings kommen dafür einzelne neue Druckfehler vor.

Öfters werden für dialektische Ausdrücke und Eigentümlichkeiten die gemeindeutschen Formen gesetzt; z. B.

Digitized by Google

A	B	A	B
dhein	kain	schlahen	schlagen
gbüw	gebeüw	schrygn	schreien
har	her	schwöster	schwester
kilche	kirche	tüf	tief
mentsch	mensch	xin	gesin, gewesen
nüt	nichts (nichs)	z'	ze (zů)

Dialektisches ü *wird öfters durch* i *ersetzt: z. B.*

A	B	A	B
gwüß	gewiß	würckung	wirkung
würcken	wirken	würt	wirt

Auch sonst tritt etwa für ü *ein* i *ein; z. B.*

A	B	A	B
künig	kinig	sünderen	sinderen
sprüche	spriche	verkünden	verkinden
sünde	sinde	verkünder	verkinder

o *wird etwa durch* a *ersetzt; z. B.*

A	B	A	B
gon	gan	wo	wa

Statt der Verbalendung end *(Indikativ) und* ind *(Konjunktiv) tritt sehr oft die kürzere Form ein; z. B.*

A	B	A	B
gebend	geben	werdind	werden
habend	haben	wärind	weren

Öfters wird die Konjunktivendung ind *durch die Indikativendung* end *ersetzt; z. B.*

A	B	A	B
gebind	gebend	sinnind	sinnend
habind	habend	spürind	spürend

Statt der Schreibweise end *wird öfters* ent *bevorzugt; z. B.*

A	B	A	B
lassend	lassent	wandlend	wandlent

B diphthongiert fast durchgehends; z. B.

A	B	A	B
by	bei	bruch	brauch
din	dain	buwen	bauwen
min	main	dry	dreu (drei)
in . . .	ein . . .	düten	deuten
gyt	geyt	bedüten	bedeuten (bedeyten)
lychnam	leichnam	hüt	heut

Digitized by Google

A	B	A	B
wyb	weib	tüfel	teufel
wyl	weil	üch	euch
syd	seit		
zwyfel	zweifel		

ou (ow) *wird öfters durch* au (aw) *ersetzt; z. B.*

A	B	A	B
ouch	auch	ouge	auge
boum	baum	glouben	glauben
frow	frau	jungkfrow	junkfraw

Sehr oft wird ei *durch* ai *ersetzt; z. B.*

A	B	A	B
. . . heit	. . . hait	geist	gaist
. . . keit	. . . kait	heilig	hailig
ein	ain	meister	maister
arbeiten	arbaiten	zeichen	zaichen
fleisch	flaisch	zeigen	zaigen

Während A die Endsilbe heit *bevorzugt, setzt B meistens* kait; *z. B.*

A	B	A	B
einigheit	ainigkait	saligheit	säligkait

Für sind *schreibt B meist* send, *für* mögen, vermögen, möglich *meist* mügen, vermügen, müglich.

Die bei A meist abgekürzten Vorsilben be *und* ge *werden bei B sehr oft ausgesetzt; z. B.*

A	B	A	B
bdüten	bedeuten	gschöfft	geschöpfft
gmacht	gemacht	gschrifft	geschrifft
gmahel	gemahel	gwüß	gewiß
gmût	gemût	gwüße	gewüße

Einige Male setzt B die altertümliche Partizipialendung ende *ein, wo A dieselbe nicht mehr hat; z. B.*

A	B	A	B
begerend	begerende	redend	redende

Unbetontes e *oder* i *im Inlaut oder Auslaut wird bei B öfters gesetzt, wo es bei A ausgefallen ist, doch ist auch das Umgekehrte der Fall; z. B.*

A	B	A	B
predgen	predigen	verfinstert	verfinsteret
redt	redet	welcher	welicher

Statt em *oder* en, *ganz besonders dann, wann A* ē *schreibt, findet sich oft die Schreibweise* ez; *z. B.*

Digitized by Google

A	B	A	B
dem	dez	meinem	meinez
deinem	deinez	seinem	seinez

Umlautbezeichnung. Der Umlaut des a *wird meist durch* å, *öfters aber auch durch* e (*z. B.* krefte, schedlich), *der des* o *immer durch* o̊, *der des* u *fast immer durch* ü, *selten durch* ů *wiedergegeben; für* ue *wird fast immer* ů, *selten* üe *oder* ůe *geschrieben.*

Öfters wird der Umlaut von u, *auch etwa von* o *unterdrückt* (*z. B.* fruntlich, fruntschafft, furchten, wunscht, wust, Zurich; horen, schon).

Statt ů *wird oft nur* u *gesetzt* (*z. B.* zu).

Sehr oft wird statt ů ů *gesetzt* (*z. B.* zů).

C.

C ist ein genauer Nachdruck nach A. Die Ausgabe gibt sich als neue Ausgabe; sie enthält eine neue, ausführlichere Vorrede, die im Druck drei Seiten und nicht nur zwei, wie bei A, einnimmt. Im einzelnen will C der Ausgabe A möglichst gleich sehen. Durch die längere Einleitung ist der Text der Schrift je um eine Seite vorgerückt. Sonst stimmt der Satz fast immer in seiner Verteilung auf Seiten und Zeilen. Wenn etwa C Abkürzungen usw. bei A auflöst und dadurch ein Wort um eine Zeile vorgeschoben wird, so wird möglichst bald durch Abkürzungen, engeren Satz usw. wieder gleicher Zeilenschluß hergestellt. —

C verbessert eine Anzahl von Druckfehlern, die bei A stehen geblieben sind.

Einige Zusätze, meist allerdings nur einzelne Wörter, zeigen, daß Zwingli die Schrift nochmals genau durchgesehen hat.

Der Druck ist sehr sorgfältig.

Im einzelnen zeigen sich gegenüber A folgende Abweichungen:

Bei C tritt dann und wann etwas andere Orthographie ein; z. B.

A	C	A	C
bildnuß	bildtnuß	nit	nitt
erdtrich	erdrich	genade	gnade
mentsch	mensch		

Für die altertümliche Partizipialendung ende *setzt C meistens die kürzere Form* end; *z. B.*

A	C	A	C
gebende	gebend	sprechende	sprechend

C bevorzugt oft ä *vor* e; *z. B.*

A	C	A	C
geben	gäben	sehen	sähen
gedechtnus	gedächtnus	sprechen	sprächen

Digitized by Google

A	C	A	C
leben	läben	weg	wäg
regen	rägen	wesen	wäsen

Für die Verbalformen end *(Indikativ) und* ind *(Konjunktiv) tritt öfters die kürzere Form* en *ein; z. B.*

A	C	A	C
gebend	gäben	mûssend	mûssen

Für wellen *wird meist* wöllen, *für* dhein *meist* ghein (kein) *geschrieben.*

Wo A etwa den Umlaut unterdrückt, kommt er bei C vor; z. B.

A	C	A	C
horen	hören	vogel	vögel
tochteren	töchteren	verkunden	verkünden

C setzt einige Male die bei A meist abgekürzten Vorsilben be *und* ge *aus; z. B.*

A	C	A	C
bgirig	begirig	gschlecht	geschlecht
gmacht	gemacht	gschrifft	geschrifft

D.

Dies ist ein Zwitterdruck von C.

Im Titel finden sich Abweichungen, auch ist die Ausstattung des Titelblattes nicht die ganz gleiche; sonst stimmen die beiden Ausgaben C und D vollständig überein.

Abdrucke.

Sch. u. Sch. Bd. 1. S. 53—82.

Übersetzungen.

1. Von Rudolph Gwalter ins Lateinische übersetzt (De certitudine et claritate verbi dei liber.) Opp. Zw. Tom. I Fol. 160b—175a. (NB. Gwalter übersetzt die Vorrede der Ausgabe C, also der Ausgabe vom Jahr 1524).

2. Eine neudeutsche Übersetzung von Raget Christoffel in: Zeitgemäße Auswahl aus Huldreich Zwinglis praktischen Schriften. Aus dem Alt-Deutschen und Lateinischen ins Schriftdeutsche übersetzt von R. Christoffel. Erstes Bändchen. Zürich 1843 (Titel: Das Wort Gottes von Huldreich Zwingli).

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B, C und D berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Von clarheit unnd gewüsse[1] oder unbetrogliche[2] des worts gottes, von Huldrychen Zuingli gethon und beschriben zů Zürich im 1522. jar.

[Vorrede zu A und B.]

Den ersamen, frommen, geystlichen frowen, priorin und gantzen convent, an Oedembach[3] in der loblichen statt Zürich wüntscht Huldrych Zuingli genad, barmhertzigheit und fryd gottes durch unseren herren Jesum Christum.

Frommen, andechtigen schwösteren und glider Jhesu Christi! Als mine herren, ein ersamer, wyser radt unser statt Zürich ermessen hat, daß dhein schädlicher hunger ist dann der hunger des gotsworts, daran nit der lychnam sunder die seele stirbt, darby aber gesehen, das die himelisch leer des euangelii allenthalb so schön dahar wachßt, und das ir allein in irer statt, uß profession Predigerordens, ingeschlossen, zů hören das war, luter gotzwort nit hand mögen kummen, hand sy sölichen üweren hunger nümmen wellen lyden. Unnd wiewol es by üch nit brüchig[4] ist bishar gewesen, das leypriester üch predgind, habend sy doch geordnet, das, wo mans an mir möge han, sölle ich in üwrem tempel predigen[5], das ich nun uß bitt ersamer Christen, wyb und man, gethon und die volgenden predge gepredget als ein fundament, daruff alles gbüw sol gebuwen werden, das ist uff das wort gottes; dann Paulus spricht: Nieman mag ein ander fundament legen weder das, so schon gleit ist, Christus Jesus *[1. Cor. 3. 11]*. So aber etlich ungelerte gelerten, dero namm

7 Zürich] *B* Zurich — 7 wünscht] *B* wunscht — 8 barmhertzigheit] *B* barmhertzigkayt — 22 predge] *B* predige — 22 gepredget] *B* geprediget.

[1]) *Gewißheit; certitudo* — [2]) *Untrüglichkeit* — [3]) *Das Kloster Oetenbach, zuerst in einem Hause der Stadt, dann auf der Südseite des Oetenbaches im Seefeld bei Zürich (vgl. die Stiftung des Klosters Oetenbach usw. aus der Nürnberger Handschrift herausg. von H. Zeller-Werdmüller im Zürch. Taschenbuch 1889, S. 213 ff.) wird schon 1236, urkundlich zuerst am 13. August 1238 erwähnt. Zwischen dem 25. Mai 1278 und dem 28. März 1285 wurde es auf den Sihlbühl in die Stadt Zürich verlegt. Die 1310 auf 60 festgesetzte Zahl von Schwestern wurde oft überschritten. Alles Nähere in der Einleitung S. 328 ff., bei Bernhard Wyß namentlich S. 38 f. und Voegelin I 119 ff., 637 ff., II 466 ff.* — [4]) *gebräuchlich, üblich* — [5]) *vgl. oben Einleitung S. 328 f.*

Digitized by Google

ich ietzmal verschwyg, üwer einen teil gewarnnet, ir söllend nit an die predge kummen, hand doch nit gewüßt, was mich gott wysen[1] wurde zů predigen. Daß also allen menschen das, so ich gepredget hab, kundt wurd, han ich die predge, wiewol etwas wyter ußgezogen, lassen ußgon, doch üwer ersamgheit zů eeren zůgeschriben, damit ir minen willen gegen üch spürind. Dann üwer aller eynigheit in Christo Jesu wär die gröst frucht, die mich von üch erfröwen möcht. Dieselbe mag uns aber nienan bas[2] gegnen[3] weder in dem, der darumb ist in diß welt kummen, das er uns alle mit got versůnte, eynig machte in im. Dasselb aber sin fürnemen mag ie nienen ringer[4] gelernet werden weder in denen worten, die er selbs vormal ouch darzů gebrucht hatt; die sind war, unbetroglich[5], darumb wir vertruwt uff sy mögend buwen. Diß ursach hat dem bůchlin den namen geben, das ghein wort noch leer so klar und gwüß ist als die wort und leer gottes. Darumb empfahends und lesends im besten, unnd geb der geyst gottes, das wir in im eins werdind in Christo Jesu. Amen.

Geben zum Grossen Münster Zcürich am 6. tag erst herbstmonats[6]. 1522.

[Vorrede zu C und D.]

Den ersamen, frommen, geystlichen frowen,
priorin und gantzen convent, an Oedenbach zů Zürich
wunscht Huldrych Zuingli genad, barmhertzigheit und
frid gottes durch unseren herren Jesum Christum.

Frommen, andächtigen und lieben schwöstren in got. Uch ist wol ze wüssen, wie üch got sin worte erstlich hat durch mich geoffnet[7], dess sinn ich dozemal vervasset und üch zůgeschriben hab in hoffnung, ir wurdind es nach flyssigem hören unnd erläsen[8] annemen. Nun ist es nit also gegangen uß der ursach, das got üch nit gezogen hat, one den alles schryen und růffen nütz[9] ist. Darumb ist voran min ernstlich bit, ir wellind den almechtigen got trüwlich anrůffen,

1 verschwyg] *B* verschwige — 2 predge] *B* predig — 3 gepredget] *B* geprediget — 4 predge] *B* predige — 5 ersamgheit] *B* ersamkeit — 6 eynigheit] *B* ainigkayt — 8 nienan] *B* nieman — 9 versůnte] *B* versůnte — 12 vertruwt] *B* vertrüwt — 15 Darumb] *A Druckfehler* darnmb — 16 Jesu] *B* Jhesu — 17 Münster] *B* Minster — 17 Zcürich] *B* Zurich.

---

[1]) *anweisen, befehlen* — [2]) *besser* — [3]) *begegnen, widerfahren* — [4]) *leichter* — [5]) *untrüglich* — [6]) *September* — [7]) *eröffnet, verständlich gemacht, geoffenbart* — [8]) *Betrachten* — [9]) *nichts.*

Digitized by Google

das er üch sin wort offnen[1] und gelieben[2] welle, damit ir sines heiligen willens bericht[3] und kinder gottes geborn werdind, dann ie die warheit selbs redt *[Joh. 8. 47]*: Welcher uß got ist, der hört das wort gottes. Hörend ir das nit, so sind ir sicher nit uß got. Nun ist ie das ein offen[4] urteil gottes, unnd so ir neben üch sehend üwre schwöstren träffenlich zůnemen in erkantnus gottes, im glouben und allem gůten, dero sich etlich bekennend von irem irrsal nit anders gezogen sin, denn das sy diß bůchly oder predge von der clarheit und gwüsse des worts gottes gelesen habind, welche ir bekerung warlich nit diser gschrifft sunder der götlichen gnad ist, die mit dem gsechnen wort geloffen, inwendig erwegt und gezogen hat[5], so sölte doch üch billich wundren, wie es zůgienge, das die menschen, die wys und vernünfftig, ja gemeinlich wyser denn die widerstrytenden sind, so gäch[6] umbkert und von menschentant zů gottes wort bekert wurdind, dem sy darnach so styff[7] anhangend, das sy davon nieman tringen mag. Und söltind also uß sölchem wunder[8] doch begeren ze lesen, das sy gelesen hand, bin ich gwüsser hoffnung, got wurde ouch üch, die übrigen, an sich ziehen, glych wie er iene gezogen hat. So nun das erst, das zů dem glouben bringt, das verkündet wort ist, als Paulus Ro. 10. *[Röm. 10. 14]* spricht: Wie werdent sy dem glouben, den sy nit gehört hand? Wie werdend sy aber hören one den predgenden? — so ist ie not, das man das wort gottes recht erkenne, was es für ein wort sye, ob es ouch wanckelbar sye als[9] des menschen wort, als leider etlich reden gdörend[10], nit achtende, das es ewig und ungeendret[11] blyben můs, als Isa. 40. *[Jes. 40. 8]* anzeigt: Das wort gottes blibet in die ewigheit. Ob es uß eigner verstentnus des menschen möge vernomen werden, als die redend, die den menschen zů eim richter darüber setzen wellend, nit gedenckende, das es allein dem glöbigen menschen verstentlich ist, den der heilig Paulus einen geistlichen nennet, so verr er recht in got vertruwt ist 1. Cor. 2. *[1. Cor. 2. 14 f.]*: Der vihisch[12] mensch nimpt die ding, so des geists gottes sind, nit an, denn es ist im ein torheit und mag es nit verston, darumb, dass geistlich geurteilt wirt. Welcher aber geistlich ist, der urteilt alle ding etc. Hierumb hat mich dozemal gůt bedůcht, üch die eigenschafft des götlichen wortes ze offnen, namlich, das es so häll und clar ist by den rechtgleubigen, das sy es heiter und licht verstand,

---

[1]) *offenbaren* — [2]) *lieb machen (Id. III 990)* — [3]) *in seinem heiligen Willen unterrichtet* — [4]) *dei sententia clara, evidens et impermutabilis* — [5]) *quae simul cum externo verbo concurrens interna virtute illarum animos movit* — [6]) *rasch, plötzlich, unerwartet* — [7]) *fest, beständig* — [8]) *Wißbegierde, Neugierde* — [9]) *wie* — [10]) *wie leider etliche zu reden wagen; iuxta deplorandam nonnullorum sententiam* — [11]) *immutabile* — [12]) ψυχικός.

Digitized by Google

deshalb es allein von got mûs gelernet werden, denn der mensch mag nit glöubig machen; so mag er ouch in gheinem menschen mit sinem wort erobren[1], das er das wort gottes verstand, das er so helig, starck unnd gwüß ist, das gheine menschenwort im nit eben, nit zû noch nachgerechnet söllend werden, denn alle menschen sind lugenhafft und ist in den sûnen der menschen ghein heil Psal. 145. *[Psalm 146. 3 und 116. 11]*. Unnd so ir erlernetind den aller gwüssesten glouben dem wort gottes ze geben sin, wurdind darnach alle blindheiten der menschenleren von üwren ougen vallen, nachdemm ir denn das höchste gût, got, mit heiteren ougen des gloubens ansehen und in liebe sin möchtind ingefûrt werden.

Wie nun etlich under üch sölch min arbeit nit hand wellen ansehen, wäre wol min anfechtung xin, so man diß bûchly im *15* 24. jar widrumb truckt, üwren namen darus ze tûn. So ich aber in hoffnung bin, ir werdind ouch von got, obglych später, gezogen unnd demnach in aller tugend den vor[2] glöubigen verglichet[3], ist umb üwers heiles willen min pitt an üch, ir wellind mit ernst und flyß diß bûchlin lesen, in hoffnung, es werde üch nit grüwen[4].

Sind hiemit der gnade gottes bevolhen.

Geben Zürich 1524 jar, 3 tags jenners.

2 ouch] *CD Druchfehler* onch — 11 werden] *CD Druckfehler* weden.

[1]) *bewirken, erzwingen* — [2]) *vorher* — [3]) *gleich, ähnlich; vere credentibus similes* — [4]) *ihr werdet es nicht bereuen; scio enim, quod laboris non poenitebit.*

Digitized by Google

Von clarheit und gwüsse oder krafft des worts gottes[1].

Do der allmechtig gott in anfang der gschöpfft[2] im fürnam die wunderbarlichen creatur, den menschen, ze schaffen, erwag[3] er sich mit disen worten gene. 1. *[Gen. 1. 26]*: Lassend uns machen den menschen nach unserer bildnuß unnd glychnus; der sye über die visch des meers, vogel des luffts und vich[4] und alles erdtrich und alles, das uff dem erd krücht. Und hat got den menschen geschaffen nach siner bildnus; er hat in geschaffen nach der bildnus gottes. Hie vernemmend wir durch das wort „lassend", das got me dann von einer person redt, wiewol doch nun von im selbs. Dann so er nun von einer person geredt, hett er gesprochen: Ich wil machen, etc. So er aber spricht „lassend uns machen" redet er on allen zwyfel von den heyligen drei personen, die aber ein wesen sind, als ouch eygentlich sine nachvolgende wort anzeygend, so er spricht „nach unser bildnus" und bald darnach „nach der bildnus gottes" und nit „nach unseren bildnussen", dadurch vil wesen oder götte[5] hettind mögen verstanden werden. Doch wellen wir hie nit me von einigheit eines gots und drye der personen reden, dann wir ein anders vor uns habend, namlich das harnach volget in den worten, die got selbs geredt hat, das der mensch geschaffen sye nach der bildnus unnd glichnus gottes. Hie ist aber anzesehen, ob wir mögind erfinden, nach welicher natur wir ein bildnuß gottes syend, ob nach dem lychnam[6] oder ob nach der seel. So wir nun ein bildnus gottes wärind nach dem lychnam, müßte ie got ouch einen lychnam uß glyderen zemengesetzt haben, nach dem wir gemacht wärind. Unnd so wir das nachliessind[7], wurde nachvolgen[8], das got ein zemengesetzt ding were, und das er widrum möchte entfügt[9] werden, das alles gantz und gar wider die veste des

4 worten] *CD Druckfehler* wooten — 6 vogel] *B* vögel — 7 dem] *BCD* der — 9 einer] *CD Druckfehler* ener — 11 So er] *CD Druckfehler* So eri — 19 namlich] *B* nämlich — 24 müßte] *B* müßte — 26 nachvolgen] *CD* volgen — 26 zemengesetzt] *B* zemengsetzt.

---

[1]) *Gwalter überschreibt den Abschnitt: De imagine dei, ad quam homo conditus est, et quod homo iuxta hanc nulla re perinde ac verbo dei delectari possit. Caput I.* — [2]) *Schöpfung* — [3]) *erwog er, überlegte er; deliberare* — [4]) *Vieh, Tiere* — [5]) *Zum Pluralis von Gott vgl. oben S. 173, Anm. 7* — [6]) *Leib* — [7]) *zugeben würden* — [8]) *daraus folgen* — [9]) *auseinandergenommen; deum ex partibus compositum in easdem secari et dividi posse.*

Digitized by Google

götlichen wesens ist, darzů unchristenlich, irsälig und gotßlestrig. Dann als im euangelio Jo. 1. stat *[Joh. 1. 18]*: Got hat nie nieman gesehen. So nun got nie nieman gesehen hat, wie dörste dann ieman sagen, das er also oder also gestaltet were, wie der irrig Melitus frävenlich[1] hat gdören reden und die Anthropomorphiten[2], das got habe ein menschliche gestalt, darinnen on zwyfel sich selbs verfůrt, das in der gschrifft got werdend ougen, oren, mund, angesicht, hend unnd fůsse zůgeschriben, durch weliche glider aber die gschrifft nüt anders wil dann die würckungen gottes bedüten, die wir ie aller lütrest[3] verstond, so wir von inen redend der gestalt, als sy iren bruch by den mentschen habend. Mit den ougen sehent wir: also legt die gschrifft got ougen zů, so sy sin unbetroglich wüssen und ansehen aller dingen wil bedüten. Oren legt sy im zů, das er alles, so wir bitten oder lestrend[4] oder hinder im ratschlahind[5], hört und vernimpt mit siner allgegenwürtigheit. Mund darumb, das er sinen willen uns mit sinem wort offenbar macht. Angesicht, damit sy bedüt sin zůkeren und abwenden der genaden[6]. Hend, damit sy sin vollmächtige[7], fůß, damit sy sin yl und schnelle, die ungůten zů erlangen, bdüte. Weliches alles lang were uß der geschrifft zů bewären, namlich, so unser fürnemen nit dahin langet[8]. Ja, diser bruch der gschrifft nit recht ermessen[9], hat Melitum in die irtum bracht, das er got gebildet hat nach menschlicher gstalt, das aber irrsälich[10] ist, dann Moyses spricht zů den kinden Israel deut. 4. *[Deut. 4. 15 ff]*, das er sin gestalt inen darumb nit erzeugt hab, das sy inn nit mit einerley bildnus ußtrucktind oder verbildetind[11], nit mit der bildnus eines mans noch eines wybs noch andrer thieren, damit nit sin glichnus oder bildnus angenommen und geeret wurde, dann das were abgötery. Es spricht ouch Christus selbs Jo. 5. *[Joh. 5. 37]*: Ir hand sin gestalt nit gesehen. Hie wellen wir aber ußgenommen haben die menschheit Jesu Christi, der also warlich menschliche natur unnd blödigheit[12],

---

3 dörste] *B* derste — 14 ratschlahind] *B* ratschlagend — 15 allgegenwürtigheit] *B* allgegenwertigkayt — 20 dahin langet] *CD Druckfehler* da ahin langt — 23 kinden] *CD* kindern — 29 menschheit] *B* menschayt — 30 blödigheit] *B* blödickayt.

[1]) *keck, kühn, unverschämt; impudens* — [2]) *Melito, Bischof von Sardes, wirkte c. 150—170. Er soll zuerst unter den Anthropomorphiten Gott einen Körper zugeschrieben haben und zwar in der durch Eusebius (hist. eccl. IV 26) und Origenes (zu Gen. 1. 26) bezeugten nicht mehr vorhandenen Schrift* περὶ ἐνσωμάτου θεοῦ. *Alles Nähere P. R. E. XII 564 ff.* — [3]) *clare et evidenter* — [4]) *blasphemamus* — [5]) *vel eo quasi inscio consultamus* — [6]) *Vultus dei, gratiae suae vel praesentiam vel absentiam significat.* — [7]) *Allmacht; omnipotentia* — [8]) *sic enim ab instituto nostro longius, quam par sit, digredi cogeremur* — [9]) *geprüft, überlegt; non probe expensus* — [10]) *irrtümlich, falsch* — [11]) *abbildeten* — [12]) *Schwäche.*

Digitized by Google

ußgenommen den prästen der sünde[1], hat an im gehebt als ein ieder andrer mensch. Die ist aber nit ein gstalt xin der gotheit sunder der menschheit, weliche er nit von ewigheit an im gehebt, sunder erst nach langer zyt von der reynen magt[2] Maria empfangen, geborn, an sich genommen.

Also würt überblyben, das wir nach dem gmût oder nach der seel sind gebildet uff den schlag[3] gottes. Wie aber die bildnus sye, ist uns nit ze wüssen, denn schlechtlich[4], das die seel die substantz ist, in die die bildnus gottes fürnemlich ingetruckt ist. Wiewol Augustinus und die alten lerer wellend sagen, das dise drei ding: verstentnus, will unnd gedechtnus[5], die underscheiden under inen selbs doch ein seel sind[6], ein bildnus des einigen gottes nach dem wesen und drygen an personen syind, das ich inn gern nachlassen[7] wil, so sy durch die drü ding nit abgefûrt werdend ze gedencken, in got sye ouch ein willspänige[8] wie in uns, sunder gedenckind, das by im nüt zwyträchtigs, nüt widerredens[9] sye, wie aber in uns ist, da unser anfechtung des fleischs, die wir ouch ein willen nemmend, dem willen des gemûts unnd der seel widerstrebt, als Paulus Ro. 7. *[Röm. 7. 20]* leret. Noch so wir got an im selbs nach siner gestalt nie gesehen habend, mögen wir ie nit wüssen, wie unser seel im glich sye der substantz und ires wesens halb, dann die seel sich selbs nach der substantz und wesen gar nit erkent. Und würt also zum letsten ußgesetzt[10], das die würckungen oder krefft der seel: will, verstentnus und gedechtnus, nüt anders sind weder zeichen der wesenlichen bildnus[11], die wir erst werden sehen, wenn wir got an im selbs und uns in im recht ersehen werden 1. Cor. 13. *[1. Cor. 13. 12]*: Wir sehent ietz durch ein spiegel und in einer räterschen[12], aber denn angesicht gegen angesicht; ietz erkennen ich zum teil, aber dann wird ich erkennen, als ouch ich erkent bin. 1. Jo. 3. *[1. Joh. 3. 2]*: Wir wüssent, das, so er uns offenbar würt, wir im glich werdent, dann wir werdent inn sehen wie er ist. Ermesse ein ieder die wort Joannis wol. Ich weiß ouch

6 f. nach der seel ... gottes] *CD* nach der seel uff den schlag gottes gebildet sind. — 23 die würckungen] *CD* die dry würckungen.

---

[1]) *sittlicher Mangel, Erbsünde. Vgl. Id. V 836 ff. bes. 839.* — [2]) *Jungfrau; virgo* — [3]) *Art, Gestalt; imago* — [4]) *schlechthin; nisi quod certo constat* — [5]) *Gwalter: intellectus, voluntas et memoria. Bekanntlich geht Augustin bei seiner Trinitätslehre von der Anthropologie aus; er vergleicht die drei Personen mit den drei Kräften des Menschen: memoria, intellectus und voluntas (caritas). Vgl. namentlich de trin. IX 11, X 10, 18, XV 7 etc.* — [6]) *quae inter se distincta unam tamen eandemque animam efficiunt* — [7]) *zugestehen* — [8]) *Willensstreit; voluntatis dissensio* — [9]) *nihil dissonantiae vel contrarietatis* — [10]) *ausgemacht, bestimmt* — [11]) *tantummodo vestigia quaedam et signa esse verae et essentialis illius imaginis* — [12]) *Rätsel.*

Digitized by Google

wol, das, wie Athanasius spricht in symbolo quicunque, das, wie die vernünfftig seel und das fleisch ein mensch ist, also ouch got unnd mentsch ein Christus ist[1]. Diß ist aber nun ein glichnus, nit ein ebenbild. Wir redent hie von gott, als er menschliche natur noch nie an sich genommen und dannocht[2] den menschen nach siner gstalt erbuwen hat, da richtig ze mercken ist, das der mensch nit nach dem lyb ein bildnus gottes ist, dann got hatt dozemal dheinen lyb an sich genommen, sunder nach der seel.

Nun empfindend wir in uns die bildnus gottes sin mit etwas dingen vil eygentlicher dann mit den dryen: verstentnus, willen und gedechtniß; darumb ich die meinung Augustini zwar nit verwirff; ich mein aber, das noch me stucken syind, damit man der bildnus gottes in uns innen werde, weder die er zelt für die fürnemesten. Dieselben stuck sind: uffsehen[3] uff inn und sine wort, das sind gewüsse stuck[4], das etwas früntschafft[5], glichnus und bildung[6] gottes in uns ist, das wir mit diser glychnus zum ersten erklären wellent, darnach mit der gschrifft. So wir den menschen mit den pflantzen und böumen glichnend[7], finden wir, das die pflantz uff den menschen gar ghein acht haben noch uff sine wort; ist da dannen[8], das sy so ferr[9] von der natur der menschen sind, das sy gar ghein fründschafft[10], teylsame, noch gemeinschafft habent mit den menschen. Aber die unvernünfftigen thier achtend der menschen, wiewol wenig doch etwas, darumb, das sy des lybs und lebens halb etwas näher sind der menschennatur. Allso ouch der mensch, der nit allein das mit got gemein hat, das er vernünfftig ist, sunder ouch, das er sin uffsehen hat uff got und sin wort[11], zeygt er klarlich an, das er nach siner natur etwas got näher anerborn, etwas me nachschlecht[12], etwas zůzugs[13] zů im hat, das alles on zwyfel allein daruß flüßt, das er nach der bildnus gottes geschaffen ist. Dise meinung zeygt der heilig Paulus act. 17. *[Act. 17. 28]*: Wir sind sines gschlechts. Und bald darnach *[Act. 17. 29]*: Sydmal wir nun sines geschlechts sind etc. Aber zeygt sy an der geyst gottes im 81. psalmen *[Ps. 82. 6]*, sprechend: Ich habs geredt, ir sind gött und allesamen sün des allerhöchsten.

4 ebenbild] *B* einbildet — 18 böumen] *B* baumen — 30 act.] *B* actuum.

[1]) *Symbolum quicunque art. 35: Nam sicut anima rationalis et caro unus est homo, ita Deus et homo unus est Christus.* — [2]) *dennoch* — [3]) *oculo mentis nostrae in deum respicere* — [4]) *Haec enim argumenta sunt vera et certissimae notae* — [5]) *Verwandtschaft; cognatio* — [6]) *similitudo et imago* — [7]) *vergleichen* — [8]) *Das kommt davon* — [9]) *fern* — [10]) *siehe Anm. 5.* — [11]) *verum etiam mentem et animum suum in deum et verba ipsius intendit.* — [12]) *etwas mehr nachschlägt, mehr Ähnlichkeit mit ihm hat* — [13]) *Ähnlichkeit, Verwandtschaft.*

Digitized by Google

Aber durch Esaiam 19. *[Jes. 19. 25]*: Min erbteil ist Israel. Wir Christen sind die rechten Israeliten, die sin erb sind. Derglichen sind vil sprüchen me in psalmen und propheten. So wir nun sin erb sind, můß ie dasselb vom geschlecht harkummen. Andre kuntschafften[1] Christi, Pauli, Petri, die uns klarlich sün gottes erkennend, wellent wir sparen biß harnach. Dise dry mit sampt dem wort gottes am anfang hartragen tůnd uns hie gnůg ze ermessen, das die begird nach got, die ein ieder mensch in im empfindt, uns anerborn ist, indem das wir nach der bildnuß gottes geschaffen und siner art unnd geschlechts sind, wie ouch im 4. psalmen *[Ps. 4. 7]* stat: Herr, das liecht dines angesichts ist über uns bezeichnet. Uß dem grund kumpt, das wir widrumb zů got begerend und sinem wort ob allen dingen glouben gebend. Dann wir sehen ie, das alle menschen bgirig sind nach disem ellend ewige freud ze besitzen, weliche begird, so sy uns nit anerboren wäre, hettend wir nit me sorg darnach dann ein ander vich oder pflantz. Das aber etlich büch, Sardanapali[2], Nerones, Heliogabali[3] und der glichen süw[4] verdacht werdind[5], sy haben ghein sorg noch begird der säligheit, dann sy glouben nit, das säligheit sye nach disem zyt, ist nit. Dann warlich, habent sy schon dhein not nach der säligheit, hand sy doch vorcht des ewigen leydes. Dann iedes menschen gemůt ist fürsichtig[6] uff ewige freud und forchtsam des ewigen leyds, und begert ze kummen in sinen ursprung wie alle andere ding, als Salomon anzeigt eccle. 1. *[Pred. Sal. 1. 6 f.]*: Der geyst oder wind gadt ringßwys umb, erduret[7] alle ding, und kert sich wider umb in sin ring. Alle flüß gond ins meer, und das meer übergüßt nit[8], und die flüß kerend widrumb an die statt, dannen sy kummen sind. Darumb so sy nach der säligheit dhein arbeit hand, ist gewüß, das söliches uß verzwyflung beschicht und vertieffung des fleischs und vichischen anfechtungen, in denen sy truncken worden sind, das sy nüt von inn selbs wüssen Esaie 51. *[Jes. 51. 21]*. Dann der vihisch mensch ist nit vähig der dingen, die des geystes sind 1. Cor. 2. *[1. Cor. 2. 14]*. Ouch hat Judas — der fromm, den man Lebbeum nempt, nit der gotßverräter — vorgeseit *[Jud. v. 4 ff.]*, das sölich verspotter kummen wurdent in den letsten

1 erbteil] *B* erbtayll — 17 süw] *B* saw — 24 erduret] *B* erdüret — 33 Lebbeum] *A Druckfehler* Lebbetum.

[1]) *Belegstellen, Zeugnisse; testimonia* — [2]) *Vgl. oben S. 278, Anmerkung 1.* — [3]) *Die Ausschweifungen Neros und Heliogabals sind bekannt.* — [4]) *Säue* — [5]) *Quod enim hic mihi aliquis Sardanapalos, Nerones, Heliogabalos et alios Epicuri de grege porcos potius quam homines obiiciat* — [6]) *sieht vor, hofft auf* — [7]) *durchsucht* — [8]) *fließt nicht über.*

Digitized by Google

zyten, die in iren anfechtungen unnd in irer gotlose wandlen wurdind und sich von andren sündren[1], fleischlich sin, den geist nit halten[2]. Also sehend wir an iren thaten wol, das sy die forcht der verdamnus wol hand, ob sy schon hoffnung der säligheit gar nit hand; dann sy grüwlich wůtend, schnöd[3] lebend, unverschampt můtwillend[4], frävenlich durächtend[5], zů inn selbs ryssend[6] unnd sappend[7] alles, das sy rouben, stelen, ziehen und tragen mögent, das alles zeychen sind der gotlose[8], der verzwyflung, und haben doch die verdamnus gegenwürtig in iren hertzen, ab dero sy — irem vatter, dem tüfel, glich — allen andren menschen růw und fryd und trost der säligheit verbunnend[9]; verachtend ouch hiemit alle warnung, alles, so sy von irrung ziehen möcht unnd zů trost bringen, wie Salomon anzeygt pro. 18. *[Prov. 18. 3]*: Der gottlos, nachdem er in die tieffe der sünden kummen ist, veracht, verwirffet er — verstand got und alle creaturen —, aber schand und laster volgt im nach. Also das on zwyfel der grecht richter gott, nachdem sy nüt daruff haltend, das sy gott in irem wüssen heigind[10] Ro. 1. *[Röm. 1. 28ff.]*, und ir hungerige seel mit der sůssen hoffnung in gott nit spysend, ir hertz mit jamer, vorcht unnd schrecken der ewigen pynen[11] erfüllet, dass, nachdem sy das ewig leben hie nit mit růwiger hoffnung wellend anheben, die ewigen kümmernuß hie anhebind empfinden und dört ewigklich volstreckind. Also, hand sy nit sorg der ewigen säligheit, habend sy doch sorg des ewigen ellends. Und sye uns hie gnůg, das sy in inen selbs sorg der ewigheit empfindend; es sye sorg der ewigen verdamnus oder sorg zů ewiger säligheit.

Und nachdem wir ietz bericht sind, das die begird der säligheit uns von natur anligt, nit von natur des fleischs oder anfechtungen, sunder von der bildnis har, die uns der werckmeister got ingetruckt hat. Dann warlich der geist des lebens, den got in das angesicht Adams geblasen oder geatmet hat, ist nit ein so krafftloser und blöder atem xin als eins menschen atem. Gene. 2. capitel *[Gen. 2. 7]* stat also: Und hat der herr got den menschen gestaltet uß dem lätt[12] oder stoub der erden und hat in sin angesicht geathmet den athem oder lufft des lebens. Diser atem des lebens, vom ewigen got in Adamen gekuchet[13], hat im on zwyfel die begird nit nun lypliches

1 wandlen] *B* wantlen — 2 sündren] *B* sindern — 6 durächtend] *B* durchächtend — 8 gegenwürtig] *B* gegenwertig — 10 verbunnend] *CD* vergunnend — 24 zů] *A* zů.

[1]) *absondern; qui se ab aliis segregent* — [2]) *haben* — [3]) *schlecht; turpissime* — [4]) *impudentissime libidinantur* — [5]) *audacissime persequuntur* — [6]) *rauben; rapere* — [7]) *ergreifen, zusammenschleppen; furari* — [8]) *Gottlosigkeit* — [9]) *vergönnen, mißgönnen* — [10]) *hätten* — [11]) *Pein* — [12]) *Ton, Lehm* — [13]) *gehaucht.*

Digitized by Google

sunder ewigen lebens ingeben unnd anerboren, das er allweg nach dem sünfftze[1], der im zum ersten das leben und atem ingekuchet hat. Dann sind alle krefft der himlen, wie im 32. psalmen *[Ps. 33. 6]* stat, mit dem atem des munds gottes gevestet[2], vil me ist mit dem inkuchen[3] des leblichen[4] atems ein unabgengliche[5] begird des lebens Adamen ouch inkuchet. Unnd verstand allweg durch den atem, lufft oder blast[6] den geist gottes, der darumb in der gschrifft ein atem und derglichen genent würt, daß, wie wir mit ansichnemmen des luffts lebend, also der geyst gottes das war leben ist, in dem alle ding lebend und von im das leben habend. Dann das latinisch wort spiraculum, ein atumge tütsch, ist by den Griechen pnoe, tütsch ein blast, lufft oder wind. Ouch volget gene. 2. *[Gen. 2. 7]* nach den eegezelten worten: Und ist der mensch zů einer lebendigen seel gemacht. Welchs heyter[7] anzeygt, daß der mensch zů ewigem leben geschaffet ist, dann wo er als die vich[8] gar sturbe mit lyb und seel, wer nit not gesin das wort „der lebendigen seel" hinzů ze thůn; dann davor, do er von gschöpfft der vihen redt, spricht er nit: Sy sind worden zů einer lebendigen seel; er spricht ouch nit, das got inen das leben hab geben mit inkuchen sines atems; er spricht ouch nit, das got das erdrich genommen hab und die thier daruß erbuwen, als er aber in der geschöpfft des menschen spricht — nach der Griechen 70. ußlegen: choun labon tes ges[9] —, sunder also: Darzů hat got gesprochen: Das erdrich trag harfür ein seel, die da lebe nach irem gschlecht, arbeitsame[10], krüchende und wilde tier nach iren gestalten, und es ist also geschehen etc. Hie hörend wir zum ersten, das got dem erdtrich gebotten hatt die vich herfür zů schicken, aber in der geschöpfft[11] des menschen, das er selb des erdrichs genommen und das erbuwen hat zů eim menschen. Darnach, so er spricht: Ein seel, die da lebe nach irem gschlecht, gibt er ze verston, das die seel der vihen ir leben ist, aber nun nach irem gschlecht oder natur, die aber abgenglich[12] und tödlich[13] ist. Zum letsten spricht er nit von den vihen, daß sy in ein lebende seel syind gemacht, als er aber von dem

11 atumge tütsch] *B* atumm geteütscht — 13 zů] *B* zü — 14 ewigem] *B* ewiges — 17 spricht] *A Druckfehler* spircht — 20 erdrich] *C D* erderich — 21 aber] *B Druckfehler* baer — 22 Griechen] *B* grieischen — 26 zů] *B* zü — 27 selb] *B* selbs — 31 abgenglich] *C D* abgenklich.

---

[1]) *seufze, sich nach dem sehne* — [2]) *gemacht* — [3]) *Einhauchen* — [4]) *lebenspendenden* — [5]) *unvergängliche* — [6]) *Blasen, Hauch, Atem* — [7]) *deutlich* — [8]) *Vieh* — [9]) *Nach der Septuaginta lautet die Stelle:* Καὶ ἔπλασεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον, χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς — [10]) *zur Arbeit taugliche* — [11]) *Schaffung* — [12]) *vergänglich* — [13]) *dem Tod unterworfen, sterblich.*

Digitized by Google

menschen redt, luter unnd alles mindren hindan gesetzt[1], also, das er nit spricht „in sinem gschlecht“; das were als vil als ob er spräch: Der mentsch ist ouch zů einer lebenden seel geschaffen, aber nun nach syner ardt, glich als ouch die vich nach irer ardt lebend, sunder, spricht er, zů einer lebenden seel on alles zůthůn, damit man den menschen vermercke on alle fürwort[2] geschaffen und gezelt sin in die ardt und natur der gschöpfften, die wäsenlich und lyplich lebend und niemar sterben mögen. Doch sye diß unser flyssig ermessen der gschrifft nüt, wo wir nit alle dise meynung der bildnus gottes in uns ouch mit warer geschrifft bewärten; verstand, das wir, nachdem wir ein bildnuß gots sind, ouch ein sunder[3] begird nach got habind.

Paulus schribt zůn Colossen ca. 3. *[Col. 3. 9 f.]*: Lügent einandren nit. Zühend uß[4] den alten menschen mit sinen wercken und legend an den nüwen, der ernüweret würt in erkantnus nach der bildnus sines schöpffers. Der alt mensche ist, der nach Adams ardt und natur prästhafft[5] sich laßt die anfechtungen fůren unnd meisteren[6], das aber im geschicht uß der stercke des fleischs. Wer aber der nüw sye, lerent die wort Pauli selbs, namlich der, so von den wůsten[7] anfechtungen des fleischs entschüttet[8] ie me und me zůnimpt in der erkantnus gottes, welchs die bildnus des schöpffers ie me und mee herfür bringt, sübret und clar macht, oder als warlich die griechisch sprach inhalt. Welicher nüw mensch uß dem grund oder anzug, das er ein bildnus gottes ist, ie me und me arbeitet in erkantnus kummen — zwar des, der in geschaffen und im die bildnus ingetruckt —, damit er nüw gmacht wirt. Denn der alt mentsch oder Adam verblycht[9] und verfinstret den nüwen menschen, welicher nit darumb der nüw genent würdt, das er minder alt harkummen syge, sunder darumb, das er allweg schön ist, unbefleckt von den schädlichen prästen[10] des lybs, ouch das er zů der ewikeit ze besitzen geordnet ist, in deren man nit altet, nit prästhafft würt. Weliche meinung ouch Paulus Eph. 4. *[Eph. 4. 22–25]* anzeygt: Legend hin üwren vordrigen wandel, das ist, den alten menschen, der da zerbrochen[11] ist nach den begirden der irrung[12]. Werdent aber nüw nach dem geyst üwers gemůts unnd legend an den nüwen menschen, der nach got geschaffen ist in

5 zů] *B* zü — 7 lyblich] *CD* blyplich — 12 zůn] *B* zün — 12 Colossen] *A Druckfehler* Colassen — 18 wůsten] *B* wůsten — 20 welchs] *B* welches — 25 wirt] *B* würdt.

[1]) *sine omni diminutione aut exceptione* — [2]) *ohne weiteres* — [3]) *besondere, starke* — [4]) *Ziehet aus* — [5]) *sündhaft, sittlich minderwertig* — [6]) *pro voluntate et ductu affectuum carnis incedit* — [7]) *schändlichen* — [8]) *befreit* — [9]) *bleich, undeutlich machen; obscurare* — [10]) *Schwächen, Fehlern, Sünden* — [11]) *verdorben* — [12]) *Irrtum.*

Digitized by Google

gerechtikeit und heylige[1] der warheit. Darumb legend hin den betrug oder faltsch[2], und rede ein ieder die warheit mit sinem nächsten, denn wir sind einer des andren glider. Sehend, das der mensch, so nach gott geschaffen ist, ein nüwer mensch genennet würdt, darumb, das er sich der frommkeit unnd warheit flysse, die nimmer alten mögend, dann got ist selbs die gerechtigheit und warheit.

Hiemit meinent wir genůgsamlich harfür bracht[3], das wir ein bildnus gottes sind, und das dieselbig bildnus in uns darzů erborn ist, das sy zum nächsten irem bilder und schöpffer zůgefůgt werde[4]; unnd wo der alt mensch, das ist der mensch, der nit nun altet, sunder gar abgat und fulet, nit so starck wäre mit sinen anfechtungen, so wurde der inner oder nüw mensch vil treffenlicher nach got ringen und vil götlicher leben, sust mag er kum zů etwas zyten uns so vil gewaltsamen[5], daß wir nach dem sinnind und arbeitind, nach des bildnus wir geschaffen sind. Und beschicht das allermeist, wenn der lychnam am krenckesten ist, wie Paulus redt 2. Cor. 12. *[2. Cor. 12. 10]*: Wenn ich kranck bin, so bin ich starck. So er kranck am lyb, ist er starck nach der sel, die sich rüstet nach got nachzevolgen von natur der bildnus, mag doch nienanhin kummen vor dem beschwärenden lychnam. Darumb freuwt sich widerumb Paulus, wenn der alt oder ußwendig mensch genidret[6] oder zerbrochen[7] wirt, damit der inner sin gestalt widerumb gewünne 2. Cor. 4. *[2. Cor. 4. 16]*: Obschon unser ußwendiger mensch zerbrochen würdt, so würdt doch der inner von tag ze tag ernüweret. Sehend: Was man ernüweret, můß ie vormal geschaffen, gmacht oder erbuwen sin, und demnach, so es abgangen oder prästhafft worden ist, widrum zů siner ursprünglichen erste[8] bracht werden, darinn wir abermals die ersten schöpffung der bildnus gottes findend. Desglichen spricht er zů den Römeren am 7. capitel *[Röm. 7. 18–23]*: Ich weyß, das in mir — das ist: in minem fleisch — nüt gůts wonet, dann der will lyt mir wol an, aber das gůt verbringen find ich nit, dann ich thůn nit das gůt, das ich wil, sunder ich thůn das böß, das ich nit wil. So ich nun das thůn, das ich nit wil, thůn nit ich das selb, sunder die sünd, die in mir wonet. Also find ich das

1 gerechtikeit] *B* gerechtigkayt — 4 würdt] *B* wurdt — 23 zerbrochen würdt [*CD* zerbrochen wurdt — 26 ursprünglichen] *CD Druckfehler* ursprüglichen — 30 lyt] *CD* lytt — 30 verbringen] *B* verpringen *CD* volbringen — 31 sunder ich] *A* sunder der ich — 33 das selb] *CD* das selbig — 33 sünd] *CD* sünde.

---

[1]) *Heiligung* — [2]) *Falschheit* — [3]) *bewiesen zu haben* — [4]) *accedat ac coniungatur* — [5]) *Gewalt antun* — [6]) *erniedrigt, gedemütigt* — [7]) *zerstört* — [8]) *in pristinum statum.*

Digitized by Google

gsatz[1], so ich das gůt wil tůn, das mir das böß inlyt, dann ich hab lust an dem gsatz gottes nach dem inneren menschen; ich sich aber ein ander gsatz in minen glideren, das da widerstrytet dem gsatz mines gemůts und leit mich gfangen dem gsatz der sünde, weliches ist in minen glideren. Diß sind alles wort Pauli, uß denen wir unser fürnemen gar klarlich bringen mögent[2], denn er seit heiter, daß unser inner mensch — zwar der nach der bildnus gottes geschaffen ist — neigung hat nach dem gsatzt und willen gottes zů leben, aber der ußwendig mensch sye darwider, in des glyderen — das ist: in welichem — die sünd wone, das ist: der süntlich prästen; dann hie würt die sünd bym Paulo genommen der bedütnus: wir nemmend die prästhaffte[3] ze sünden. Es sol ouch nieman hie uß dem Paulo irlich[4] wellen ermessen, als die Sophisten sagend: Sehent ir, das wir etwas vermögend von eygner natur? Nein. Dann sag mir, was hast du von eygener natur? Ist die bildnuß din, so bist du ein bildnus din selbs. Ist sy dann von gott, wie gedarfst du sy dann din eygen nennen? Sehenndt, wie gar wir nüt syind unnd vor dem fleisch so nüt mögend. Darumb schrygt der heylig Paulus nach den vorigen worten, mit denen er sich klagt von der sünd gefangen gfůrt werden *[Röm. 7. 24]*: O ich unsäliger mensch, wer wirt mich erlösen von dem lychnam des tods? Meint die gefencknus des inneren menschen einen tod sin. Und glich fristet[5] er sich widerumb also *[Röm. 7. 25]*: Ich sag got danck durch Jesum Christum, das ist, das er durch den herren Jesum Christum von dem schaden der sünd erlößt würt, also das sy im nit verdamlich ist[6]. Darumb spricht er wyter *[Röm. 7. 25]*: Darumb dienen ich, der selbig Paulus, mit dem gemůt dem gsatzt gottes, aber mit dem fleisch dem gsatzt der sünd. Hie merck ein ieder, das sich Paulus erkennet ein knecht gottes sin und ein knecht der sünd. Wie mag aber das by einander sin? Also: Sydmal wir nimmer on sünd sind 1. Jo. 1. *[1. Joh. 1. 8]*, ja die sünd, wie obstat, alweg in uns wonet, wiewol sy gemeysteret und gefangen ist durch Christum Hebr. 9. Ro. 6. *[Hebr. 9. 28, Röm. 6. 14]*: Die sünd würt üch nit bherschen, und aber daby schuldig sind nach dem willen gottes ze leben, den wir aber nienan mögend erfüllen, můssend wir streng[7] mit dem heyligen Paulo schryen: Ich unsäliger mensch, wer würt mich erlösen von dem cörper des tods? und uns selb antwurten: Die gnad gottes durch den herren

1 inlyt] *CD* anligt — 4 dem] *B* der — 16 gedarfst] *B* darfst.

[1]) *Gesetz* — [2]) *Ex his autem Pauli verbis sententiam nostram manifeste et sufficienter probatam esse existimamus.* — [3]) *Schwäche, Sündhaftigkeit* — [4]) *irrtümlich* — [5]) *erfrischt, tröstet* — [6]) *zur Verdammung führt* — [7]) *ernstlich; assiduis gemitibus.*

Digitized by Google

Jesum Christum. Unnd wiewol der ußwendig mensch dem gsatzt — das ist: dem prästen — der sünd allweg underworffen ist, söllend wir doch sehen, das der inner mensch mit dem ußren nitt überherschet werde, das wir dem fleisch dienind nach sinen begirden etc. Von der meinung hand wir hie nit statt gnůg ze sagen. So vil am fürgon[1].

So wir nun den inneren menschen also, wie obstat, erfunden hand, der sinen lust hat mit dem gsatzt gottes, uß dem grund, das er ein bildnus gottes darzů geschöpfft ist, das er im zůgefůgt werde, můß ie volgen, das den inneren menschen dhein gsatzt noch wort also erlustet[2] als das wort gottes. Dann nach dem wort Isaie 28. *[Jes. 28. 20]* ist das bett ze eng, das der eebrecher darneben fallen můß, und der mantel ze schmal, das er zwen nit decken mag; das ist: Got ist ein gmahel und man der menschlichen seel; die wil er ungeebrechet han, nit lyden, daß iemans nebend im lieb gehabt werde — verstand: als[3] wärd und thür als er —; er wil ouch nit, das der mensch ienan[4] trost sůche dann by im, und das sich die seel dhein wort trösten lasse dann sins. Glichsam ein eeman will, das sin eefrow sich gar sinen halte[5], alles anligen im fürtrag, sich niemans trost dann sines versehe. Dann gott ist, als Isaias spricht, zelotes, ein starcker yfrer der seelen. Doch darff das nit vil alter kuntschafften[6]. Christus spricht selbs Mat. 22. *[Matth. 22. 37]*: Du wirdst dinen herren got lieb haben in gantzem dinem hertzen, in gantzer diner seel, in gantzem dinem gmůt. Mar. 12. *[Marc. 12. 30]*: Und mit aller diner krafft. So wir in nun sölicher gestalt lieb habend, mag uns ie ghein wort so wol und gwüß erfröwen und trösten als sins, dann er unser schöpffer und vatter ist. Nun freuwet, tröst und schreckt doch den menschen dhein wort stercker dann sines vatters, den er lieb hatt, das ouch Christus dem tüfel ze antwurt gab Matthei. 4. *[Matth. 4. 4]*: Der mensch lebt nit allein in dem brot, sunder an eim ieden wort, das von dem mund gottes gat. So leblich[7] unnd starck ist es, dass die seel des menschen sterckt und uffenthalt[8], glich als das lyblich brot den lyb, ja vil meer und andrest. Dann welicher das wort oder die red gottes bhalt, der würt den tod in d' ewigheit nit sehen. So wir nun alle

1 Jesum] *CD* Jhesum — 3 ußren] *B Druckfehler* aßuren — 9 wort] *CD Druckfehler* worr — 12 můß] *CD* můß — 18 sinen] *B* sein — 18 trost] *CD* tröst — 21 wirdst] *CD* wirst — 27 f. das ouch ... gab] *CD* das gab ouch Christus dem tüfel ze antwurt.

---

[1]) *im Vorbeigehen, beiläufig* — [2]) *Lust bereitet, erfreut* — [3]) *also, ebenso* — [4]) *irgendwo* — [5]) *sich ganz an ihn halte* — [6]) *doch sind dazu nicht viel alte Belegstellen nötig; caeterum ut haec confirmemus pluribus testimoniis ex veteri testamento desumptis opus non est.* — [7]) *lebenspendend* — [8]) *unterhält, stärkt, kräftigt.*

Digitized by Google

vorgezelten meinung dahin gezogen hand, das man uß dem, das wir ein bildnus gots syind, ermesse, das die seel nüt bas[1] mög erfröwen, gewüß machen oder trösten dann das wort irs schöpffers und bilders, wellent wir nun dahin keren, das man die klarheit und unbetrogliche des worts gottes verstand.

Unnd zum ersten:

Von der gwüsse oder krafft des worts gottes.

Das wort gottes ist so gwüß unnd starck, das, wie got wil, also geschehend alle ding von stund an, so er sin wort gspricht; dann es ist so lebendig, so krefftig, das alle joch[2] unvernünfftig ding sich von stund an im glichförmig[3] machen, oder, das ich rechter red, das alle ding, sy syind vernünfftig oder unvernünfftig, von im gestaltet, geschickt und zwungen werdend nach sinem fürnemen[4]. Kundschafft[5] gen. 1. *[Gen. 1. 3]*: Und hat got geredt: Es werde ein liecht, und es ist ein liecht worden. Sich, wie lebendig und starck ist es, dass nit nun gwaltiget[6] alle ding, sunder ouch uß nüt harfür bringt, was es wil. Noch vil me kundschafften findestu daselbs, die wir hie von kürtze wegen ußlassend. Das erdrich ist gheissen grůnen, die wasser die visch gbären und erziehen, und es beschicht noch hüt by tag. So starck ist es, dass ewiklich krefftiget. Item gen. 3. *[Gen. 3. 16]* hat got zů dem wyb Eva gesprochen: Ich würd din arbeitsälige[7] vilvaltigen und dine empfencknussen[8]; du wirst mit schmertzen dine kind gebären und wirdst under des mannes gwalt sin, und er würt dich beherschen. Diß alles dem wyb angeseyt hangt noch hüt by tag an und würt im nit abgon, diewyls den lychnam treyt. Daby redt er ouch zů Adamen *[Gen. 3. 17–19]*: Verflůcht sye das erdrich, so du es arbeitest; in arbeit můßt du die spyß von im essen alle dine tag; dörn und distel würt es dir gebären; in dem schweyß dines angesichts würst du das brot essen, biß das du widerkerest in das erdrich, dannen du kummen bist. Sich hie die arbeit, den tod uß dem krefftigen wort gottes den menschen anligen unabgenglich[9]. Item nachdem sich die menschen me gebößret, hat inn got ir leben kürtzeret uff 20 und 100 jar gen. 6. *[Gen. 6. 3]*. Und es bestat also bis zů end

7 Von] *CD Druckfehler* on — 14 ein liecht] *B* liechtt — 17 findestu] *CD* findest du — 20 ewiklich] *B* ewigklich — 20. gen. 3.] *CD fehlerhaft* gen. 4. — 26 Verflůcht] *B* verflůcht.

---

[1]) *besser, mehr* — [2]) *auch* — [3]) *sich ihm anpassen* — [4]) *ut omnes tam rationales quam irrationales creaturae illius nutu et potentia formentur, formatae instituantur et illi pareant rediganturque in ordinem.* — [5]) *Beweis* — [6]) *Gewalt hat über; imperat* — [7]) *Mühsale; aerumnae* — [8]) *Empfängnis, Schwangerschaft* — [9]) *unausweichlich.*

Digitized by Google

der welt. Item er sprach zů Adamen und Eva, so bald sy die verbotenen frucht ässend, wurdindt sy des todes sterben *[Gen. 2. 17]*. Und es ist inen gegnet[1] gwüß, wie gott zů inn gesprochen hat gen. 3. *[Gen. 3. 16–19]*. Item er hieß Noen sich mit der arch versehen, dann er wurde regnen 40 tag unnd 40 nächt und alles, das da lebt, vertilgen genn. 7. *[Gen. 7. 1–4]*, und es ist alles gewüßlich beschehen, also, das die Heyden ouch von dem sündfluß geschriben, wiewol sy Noen mit dem namen Deucaleon[2] genennet hand. Item er hat durch sine engel gsprochen, wie er Sodomam, Gomorram und die andren stett vertilgen wurde, und es hat nit gevält genn. 19. *[Gen. 19. 12–25]*. Item Loth ward mit sinem xind gheissen nit hinder sich ze lůgen, und Loths wyb was ungehorsam; des ward sy in ein saltzstud[3] verkert[4] 19. *[Gen. 19. 26]*. Item er hat gesprochen zů Abrahamen gene. 18. *[Gen. 18. 10]*: Ich wird der zyt widerumb zů dir kummen, und würt din hußfrow Sara einen sun haben etc., das aber Sare unglöblich, dann sy nach by den 80 jaren alt was; noch ist es beschehen gene. am 21. *[Gen. 21. 2]*. Die gschrifft des alten testaments ist voll der gwüsse des worts gottes, dann die vorgezelten stuck habend wir nun[5] uß einem bůch genesis genommen, doch nun ein kleinen teil. Dann so ich die grossen wunder, die got Moysi verheissen hat in Egypten und mit den kindren Israels ze würcken unnd demnach gewüßlich gethon hat, erzellen welte, was er mit Josue, Gedeon, Jepte, andren, was mit Samuel, Saul, Daviden, Salomon, andren, möcht ich es zů dheiner zyt verenden[6]. Lese die ding ein ieder selbs oder höre und ermesse sy, so man prediget.

Darumb wellen wir ietz zum nüwen testament gon und darinn die stercke, gwüsse und krafft des worts gottes ermessen.

Zachariam dunckt ungleublich sin das, so im got durch den engel Gabriel embot, darumb, das sin hußfrow Elisabet allweg unfruchtbar xin, darzů sy ietz beide alt warend. Unnd darumb er dem wort gottes nit gloubt, ward im die red genommen; noch bschach das, so in unmöglich důcht — so starck, gwüß und lebendig was das wort gottes — und gebaren den frommen gottesvorgenger und teuffer Joanem *[Luc. 1. 5–25, 57]*. Die reyn jungkfrow Maria erschrack, do

2 verbotenen] *CD* verbottnen — 2 frucht] *CD* frücht — 5 f. vertilgen] *CD* vertilggen — 7 sündfluß] *CD* süntfluß — 10 vertilgen] *CD* vertilggen — 14 gen. 18.] *ABCD fehlerhaft* gen. 19. — 15 Sare] *CD* Sara — 16 by den 80 jaren] *CD* by 80 oder 90 jaren — 28 ungleublich] *B* unglaublich.

[1]) *begegnet, widerfahren* — [2]) *Vgl. oben S. 167. 24 und S. 167, Anm. 2.* — [3]) *Salzsäule* — [4]) *verwandelt* — [5]) *nur* — [6]) *vollenden, zu Ende führen.*

Digitized by Google

ir der engel die geburt Jesu Christi verkundt und uffleit *[Luc. 1. 26–38]*, dann sy dheinen man erkennet hatt; noch was das wort gottes so lebendig, so gewüß, das es in iren ermenschet[1] und erwůchs unnd on alle schwechung der reynigheit von iren zů heyl der welt geborn ward. Also sehend wir, das die natur ee iren louff verlaßt, ee das wort gottes nit erfüllet werde und vest blybe. Luc. 1. *[Luc. 1. 32]*: Item der engel sprach in der person gottes zů ir: Er würt groß, meint Christum. Sich, wer ist ie grösser worden joch in der welt dann Christus? Alexander, Julius Cesar sind groß gewesen, noch habend sy den umbkreys der welt twederen[2] halb under im gehebt oder doch der ein kum halb, und zů Christo sind kummen von uffgang und nidergang der sonnen, die in inn gloubt hand, ja die gantz wyte der welt hat in inn gloubt und inn ein sun des höchsten gerůmbt und erkent, und ist sin rich on end. Dann weliches herren regiment und gewalt ist so alt als der gloub Christi, der nit abgon würt, und ob er schon by wenigen blybt. Diß ja vorsagen gottes sehend wir täglich erfüllet werden. Als nun Christus ufferwachsen angehebt hat ze leren und wunder würcken, sind alle ding im gehorsam gesin und sich gstaltet nach sinem wort. Er hat zů dem sundersiechen[3], der zů im sprach: Wilt du, so magst mich reyn machen, geredt: Ich wil, biß rein, und von stund an ist sin ussetzige[4] reyn worden, uß dem, das got das gewellen, und das wort „biß rein“ das vermögen hat Mat. 8. *[Matth. 8. 2 f.]*. Er hat zů dem hunderter[5] gsprochen: Gang hin unnd wie du ggloubt hast, also gschehe dir, und ist sin diener xund worden zur selben stund Mat. 8. *[Matth. 8. 13]*: Merck hie, die gewüsse der xuntheit angehencket sin[6] dem glouben des hunderters, damit wir lernind gwüß in got unnd sin wort vertruwen. Er hat zum regulo[7] gesprochen: Din sun lebt, und es ist also xin Jo. 4. *[Joh. 4. 50 f.]*, wiewol er nienan da was, damit man lerne, das dem wort gots nüt unmüglich noch zů ferr sye. Er hatt zů dem, der blind, ghorlos und tumb[8] was, gesprochen: Effatha, das ist: wird uffgethon Marc. 7. *[Marc. 7. 34 f.]*, und die band sind alle uffgelößt. Er hat zum blinden gsprochen: Ersich[9], din gloub hat dich

1 verkundt] *CD* verkündt — 2 hatt] *CD* hate — 3 iren] *CD* ir — 4 reynigheit] *CD* reinigkeit — 10 umbkreys] *A Druckfehler* umbkerys — 10 twederen] *B* ietwederen *CD* eintwederen — 13 f. gerůmbt] *B* gerömbt — 15 gloub] *B* glawb — 17 täglich] *CD* täglig — 19 zů] *B* zů — 24 ggloubt] *CD* gloubt — 26 glouben] *CD* gelouben — 31 ghorlos] *CD* ghörlos — 31 tumb] *B* stumm — 31 Effatha] *B* effata.

[1]) *Mensch wurde* — [2]) *keiner von beiden* — [3]) *Aussätzigen* — [4]) *Aussatz* — [5]) *Hauptmann; centurio* — [6]) *alligatam esse* — [7]) *Königlicher Diener; regulus* — [8]) *taub* — [9]) *sieh' wieder.*

Digitized by Google

gsund gemacht, unnd er hat von stund an gesehen Luc. 18. *[Luc. 18. 42]*. Er hat zů Matheo gesprochen: Volg mir nach, unnd er hat im von stund an nachgevolget Mat. 9. *[Matth. 9. 9]*. Er hat zů dem bettrisen[1] gesprochen: Dir werdend nachgelassen din sünd *[Matth. 9. 2, Marc. 2. 5, Luc. 5. 20]*. Und das man mit den ußwendigen zeichen gwüß wurde der inneren reynigheit, hat er zů im gsprochen: Stand uff, nimm din bett und gang in din huß, und er ist uffgestanden und hingangen Matthei 9. *[Matth. 9. 6 f.]*. Er hat zů dem erkrummeten[2] wyb gsprochen: Wyb, du bist diner kranckheit erlassen — mit ufflegen der henden zů gewüsserem zeichen oder sin früntliche iro erzeygen —, und sy ist von stund an uffgericht Luc. 13. *[Luc. 13. 11–13]*. Er hat gůtes über das brot und visch gesprochen und sind gevilet[3], das vil tusent menschen davon gespyßt sind und vil mer überbliben, dann zum ersten an der substantz was, in allen euangelisten *[Matth. 14. 14 ff., Marc. 6. 32 ff., Luc. 9. 12 ff., Joh. 6. 5 ff.]*. Er hat den tüfel bescholten, und er hat von stund an den menschen verlassen, den er bsaß Mat. 17. *[Matth. 17. 18]*. Er hat die junger geheissen, sy söllend zů der rechten hand inwerffen, so werdind sy vahen, und sy hand von stund an grosser vischen 153 gfangen Jo. 21. *[Joh. 21. 6–11]*. Er hat Petrum gheissen zů im kummen uff das wasser, und es hat Petrum von stund an getragen Mat. 14. *[Matth. 14. 29]*. Er hatt vom himel herab zů Ananiam gesprochen, Paulus werde im ein usserweltes gschirr[4], das er sinen namen trage für künig unnd fürsten der erden unnd für die kinder Israels act. 9. *[Act. 9. 15]*, und er ists worden. Er hat zů Paulo gesprochen, als er gen Rom gefůrt ward, und der schiffbruch inen ze handen gieng[5], es werde niemans umkummen dann allein das schiff, und es ist also gangen act. 27. *[Act. 27. 22]*. Diser orten[6] des euangelii sye gnůg anzeygen, dass wort gottes so lebendig, so krefftig und starck ist, das im můssend alle ding gehorsam sin und das so dick und zů welicher zyt er wil. Es sol sich ouch nieman annemen[7] wider inn ze beftzen[8], wie beschach zůn zyten Ezechielis 12. *[Ez. 12. 22]*, do die gotlosen sprachend, es verzuge[9] sich lang, was got durch den propheten redt; denn das

2 Matheo] *CD* Mattheo — 10 früntliche] *B* fruntliche — 10 erzeygen] *CD* zů erzeygen — 12 tusent] *CD* tüssent — 16 stund an] *A Druckfehler* stunda an — 23 künig] *B* kinig.

---

[1]) *Bettlägeriger, Kranker; paralyticus* — [2]) *verkrümmt, verwachsen; mulier contracta* — [3]) *vervielfältigt, vermehrt worden* — [4]) *Geschirr, Gefäß, Rüstzeug* — [5]) *zustieß* — [6]) *Belegstellen; testimonia* — [7]) *Es soll auch niemand es unternehmen* — [8]) *kläffen, maulen, schelten, aufbegehren* — [9]) *es ziehe sich lange hinaus, es geschehe lange nicht.*

Digitized by Google

beiten[1] gottes ist nit ein hinlässikeit[2], sunder ein faaren[3] rechter zyt, dero er nit darff sinen halb ze varen, sunder bschicht das uns zů gůtem, dann das zyt by inn nüt mag[4], darum, das er im gantz nüt ist underworffen, und das wir lang meinen sin, ist by im ewiklich gegenwürtig; ja, es heißt by im nit vergangen oder künfftig, sunder alle ding sind nackend und luter[5] vor sinen ougen; lernet nit mit der zyt, vergißt nit mit der zyt, sunder sicht er alle ding eines gwüssen wüssens und ansehens gegenwürtiklich in die ewigheit; aber by uns, die zytlich sind, hat lang oder kurtz sinen sinn und meß[6] nach der zyt. Also, ob uns ein ding schon lang dunckt, ist es by gott nit lang, sunder gegenwürtig. Bedunckt dich, got welle dick[7] ein menschen oder ein böß volk nit straffen und vertrag[8] inen iren můtwillen vil ze lang, bist nit recht daran. Merck, sy mögen im nit entdrünnen. Alle wyte der welt ist siner gsicht[9], wo wellen sy sich vor im verbergen? Er findt sy wol psal. 138. *[Ps. 139. 7]*. Und wenn du wennest, er straffe oder helffe nit nach sinem wort, irrest du zů allen strassen. Sin wort mag nit ungethon sin, es mag nit vernůtet[10] werden noch gehinderet; denn wo das wer, so wer es doch nit almechtig, wenn er sine wort nit alle möcht volenden, oder ein andrer were stercker dann er, der im sin wort möchte hinderstellig machen[11], sunder es můß alweg geschehen; so es aber nit grad beschicht, wenn du es gern sähest, ist nit ein prästhaffte siner macht, sunder ein fryge[12] sines willens[13]. Dann můßte er ein ding glich nach dinem willen tůn, werest doch du gwaltiger dann er, und můßte er uff dich sehen. Was möchte närrischer geredt werden! Er wirt sin wort nimmer krafftlos lassen Ezech. am 12. *[Ez. 12. 25]*: O ir widerbeftzends[14] xind[15], ich wird ein wort reden unnd würd ouch dasselb verbringen[16]. Bald darnach *[Ez. 12. 28]*: Das wort, das ich reden wird, das wirt ouch erfüllet. Die gantz euangelisch ler ist nüt anders

1 ein] *CD Druckfehler* eiu — 1 faaren] *CD* våren — 2 dero] *CD* deren — 2 varen] *CD* våren — 4 ewiklich] *B* ewigklich — 5 gegenwürtig] *B* gegenwertig — 8 gegenwürtiklich] *B* gegenwirtiglich — 11 gegenwürtig] *B* gegenwertig — 14 siner] *CD* in siner — 17 strassen] *B* straffen — 21 můß] *B* mùß — 23 můßte] *B* mùßte — 24 můßte] *B* mùßte — 29 erfüllet] *CD* erfullet.

[1]) *Warten, Zuwarten* — [2]) *Nachlässigkeit; negligentia* — [3]) *achten auf, berücksichtigen (vgl. Id. I 885)* — [4]) *Nec emin quicquam apud deum temporis valet diurnitas* — [5]) *nuda et aperta* — [6]) *Maß; mensura* — [7]) *oft* — [8]) *ertrage, dulde* — [9]) *Totus enim terrarum orbis illius vultui et oculis expositus est* — [10]) *für nichts geachtet, zunichte gemacht* — [11]) *rückgängig machen, vereiteln* — [12]) *Freiheit* — [13]) *Vgl. zu diesem Gedankengang Zwinglis Lehrgedicht Labyrinth Vers 170 (S. 58) und die Stelle in der göttlichen Vermahnung an die Eidgenossen zu Schwyz oben S. 173. 10ff.* — [14]) *widerbellen, murren, widerspenstig sein* — [15]) *Gesinde, Leute* — [16]) *vollbringen, durchführen.*

Digitized by Google

dann ein gwüß bewären, was got ie verheissen hab, werde gwüß geleystet. Dann das euangelium ist nüt anderst dann ein gegenwürtige leystung[1]; denn der den vätteren, ja allem menschlichen gschlecht verheissen, ist uns geleystet und mit im all unser hoffnung gwüß gemacht, als Simeon sprach Luce. am 2. cap. *[Luc. 2. 29–32]*. Dann was möcht er uns abschlahen, so er sinen eygnen sun für uns geben hat, oder wie hat er uns nit alle ding mit im gegeben Ro. 8. *[Röm. 8. 32]*.

Damit nit me von der krafft oder gewüsse des gotsworts.

Ietz volgt:

Von der klarheit des worts gottes.

Ee wir anhebind von der clarheit des gotsworts reden, wellent wir fürkummen[2], das nit die fyend siner clarheit harnach widerredind, sprechende: Wie klar ist es dann? Warumb redt er durch glychnussen und räterschen[3], wil er, das sin wort verstanden werde? Antwurt: Zum ersten vernimm, das ich dir nit darumb antwurt geben understand, das ich meine, das man dinen frävenen[4] fragen mûsse antwurten, oder das die götlichen ratschleg verantwurtens dörffend[5], oder das ein mensch möge wüssen ursachen aller thaten gottes, sunder so vil ich mit wüssenhaffter[6] gschrifft vermag, wil ich dir an dem ort dinen mund verschlüssen, damit du lernest nit got lestren 1. Ti. 1. *[1. Tim. 1. 19 f.]*. Das got von ie welten har etliche leeren hat durch glychnussen und ietz in den letsten zyten durch den herren Jesum Christum allermeist fürgeleit[7], ist ein anzeygen, das got sin meinung den menschen hat wellen lieben und sûßlich fürgeben[8]; dann was durch glychnussen, fürwort[9] und räterschen würt fürgelegt, hat die natur, das es den verstand des menschen lustet[10] und reytzt zû erfarnus[11], ja meret inn treffenlich eccle. 39. *[Jes. Sir. 39. 2 f.]*: Der wyß mensch würt ußermessen[12] die heimlichen ding der fürworten und würt sich gmein machen[13] in den verborgnen dingen der glichnussen. Dann so uns das fürwort oder glichnus gereitzet hat das ze erfaren, das darinnen verborgen ligt, so es erfunden würt, schetzend wir es vil wärder und

9 gotsworts] *A* gotworts — 17 mûsse] *B* mûß.

[1]) *cum omnia ea tam certo et indubitato exhibita esse legamus, quae olim pollicitus est dominus.* — [2]) *zuvorkommen* — [3]) *schwierige Frage, Rätsel* — [4]) *frevelhaft, frech, vorwitzig* — [5]) *der Verantwortung, Rechtfertigung bedürfen* — [6]) *gewisser, deutlicher* — [7]) *vorgelegt, gegeben, erklärt* — [8]) *hac de causa imprimis factum est, quod voluptate quadam dicendi et verborum lautitiis mysteria voluntatis suae nobis commendare voluit* — [9]) *Sprichwörter* — [10]) *gelüstet, antreibt* — [11]) *Erkenntnis, Nachforschen, Nachdenken* — [12]) *exquiret* — [13]) *bekannt machen mit; conversabitur.*

Digitized by Google

türer, dann so es nun einvaltiklich[1] were fürgelegt: Also hat die himelisch götliche wyßheit, wie sy im 48. psalmen redet *[Ps. 49. 4 f.]*: Min mund würt wyßheit reden und die ůbung[2] mins hertzens fürsichtigheit[3]. Ich würd min or wenden zů der glychnus und in sůsse der harpffen[4] fürlegen min räterschen, den menschen wellen sinen willen fürlegen mit lieplichen glychnussen, das die, so sust trag[5] und unlustig wärind, ze hören gereytzt und die erfunden[6] warheit dess vester angenommen und lieb gehebt wurde, ouch das der götlich sinn deß lenger im verstand des menschen erbeert[7] und gehandlet, sine wurtzen[8] deß tüffer ußstrackte in sin hertz. Byspil: Wer hette können die unglichen frucht des worts gottes schöner ußstrychen, dann Christus gton hat Mat. 13. *[Matth. 13. 3–23]* mit der glychnus des säyers und somens gethon hat? Noch hat dise glychnus die junger Christi gereitzt inn ze fragen und das darinnen lag ouch finden. Aber die gotlosen hat sy schüch[9] gmacht, nit das die glichnus das gethon hab, sunder ir verstopfft[10] gemůt, das sich nit hat wellen lassen berichten[11], ja nit reitzen einigem verrichten ze losen[12], wie das der prophet Isaias hat vorgeseit 6. capitel *[Jes. 6. 9–12]*: Hörend ir, die hörend; ir söllends aber nit verston. Und sehend bedütende gsichten[13] oder erschinungen; ir söllends aber nit erkennen. Verblend das hertz des volcks und beschwär sine oren, und thů sine ougen zů, das sy mit den ougen nit sehind und mit den oren hörend unnd hertzen verstandind und sich bekerind, das ich sy můsse xund machen. Und ich han gesprochen (verstand: ich, Isaias): Her, wie lang? Und der herr hat geantwurtet: Biß das die stett vereinödet on inwoner werden sin und die hüser on menschen und das erdrich wůst; dann got würt die menschen ferr hinweg thůn. Weliche wort Isaie ouch Christus am eegenanten ort brucht und lert, das die grösse der sünden und frävel got ze widerstryten sy verblent und got erzürnt hab, das das, so allen menschen ze heyl geredt ward und billich[14] ein ieden reytzen solt ze wüssen, inen von irer sünden wegen schädlich, aber den gloubenden nutzlich zů der säligheit sin wurde, das er selbs redet bald darnach Mat. 13. *[Matth. 13. 12]*: Eim ieden, der da hat, dem würt geben; der aber nit hat, dem würt gnommen, das er hat. Ist die meinung: Ein ieder, so

1 f. himelisch] *B* himlische — 6 trag] *CD* träg — 9 tüffer] *B* tieffer — 22 und mit] *A Druckfehler* und und mit — 23 xund] *CD* gsund — 28 frävel] *B* frövel — 33 geben] *CD* ggeben.

---

[1]) *einfach, ohne weiteres* — [2]) *meditatio* — [3]) *prudentia* — [4]) *Harfe* — [5]) *träg* — [6]) *gefunden* — [7]) *erarbeitet, durchgearbeitet* — [8]) *Wurzeln* — [9]) *scheu* — [10]) *verstocktes* — [11]) *unterweisen, belehren* — [12]) *hören, gehorchen* — [13]) *bedeutungsvolle Erscheinungen; visio* — [14]) *billig, doch gewiß.*

Digitized by Google

begird himelscher ler und des gotzworts hat, dem würt es geben; oder clärer: Ein ieder, der zů dem wort gottes kumpt und bringt mit im nit sinen eygnen verstand — als Hilarius spricht[1] —, sunder hat das gemůt[2], das er vom wort gottes wil geleert werden, der hat etwas, das ist: nüt halten uff sich selb, sunder sich allein an got und sin insprechen lassen[3]. Meynest du nit, das der etwas hab? Dem also gsitten[4] wirt geben. Der aber nüt hat, das ist, der sinen sinn und fürwitz[5] treyt die gschrifft nach dem ze zwingen, meinstu, ob der etwas hab? Neiner[6]. Dem würt sinn und verstentnus gnommen, die er sich meint haben, also, das inn wie sap. 2. *[Sap. 2. 21 f.]* stat, sin boßheit verblenden würt, das er nit annimpt die ding, so des geists gottes sind. O frommen Christen, wie ferr meinend ir sin unser ein grossen teil von der ungnad gottes? Wir sehend die unverschampte[7] der sünden, das es alles nüt ist dann ein gyt[8], nüt dann ein můtwill, alle grechtigheit nun ein glichßnery[9] und gfallen der menschen[10]. So man uns aber umb dise mißthaten mit der euangelischen leer, die ist das wort gottes, straffet, wyßt[11] und beßret, wellend wirs nit hören, wir beschlüssen die oren davor, unnd das uns ze gůtem von got zůgeschickt würt, verwerffen wir so lang und dick[12], biß die straff ouch hernach volgen würdt. 2. paralip. 36. *[2. Chron. 36. 15–20]* findst du, das got die kinder Israels ouch dick gmanet und ungebesseret zum letsten lassen uß dem land fenklich schleipffen[13]. Also aber got der herr irer vätteren schickt zů inen in gwalt siner botten sy frů und täglich warnende, dann er übersach inen, ouch der helgen[14] statt[15]. Aber sy verlachtend und schentzletend[16] die botten gottes und achtetend klein sin red und verspottetend die propheten so lang, biß der zorn gottes zůnam über das volck und halff ghein artzny me. Dann er hat den chaldeyschen küng über sy gfůrt und hat ire jungen mann mit dem

8 meinstu] *CD* meinst du — 14 nüt dann] *CD Druckfehler* nut dann — 20 findst] *CD* finst — 23 zů] *B* zů — 23 frů] *B* frů — 25 verlachtend] *B* verachtend.

---

[1]) *Hilarius sagt in seiner Schrift: In Matthaeum commentarius. Canon XIII: Regni mysteria fides percipit. Haec in quibus fuerit proficiet et incrementis profectus sui abundabit. In quibus vero non fuerit, etiam quod habent auferetur ab eis. Damnum scilicet legis ex fidei inopia declarat, quam fidem Judaei non habentes, legem quoque quam habuerant, perdiderunt. Et ideo perfectum fides euangelica habet donum, quia suscepta novis fructibus ditat, repudiata vero etiam veteris substantiae opes detrahit.* — [2]) *mens* — [3]) *sed totus a deo dependens inspirationi illius aurem praebet attentam.* — [4]) *hoc animo praeditus* — [5]) *Vorwitz, eigene Meinung* — [6]) *nein (vgl. Id. IV 759 f.)* — [7]) *Unverschämtheit; consceleratio impudentissima* — [8]) *Geiz; avaritia* — [9]) *Heuchelei* — [10]) *den Menschen gefallen wollen* — [11]) *zurechtweist* — [12]) *oft* — [13]) *gefangen wegführen* — [14]) *heilige* — [15]) *eo quod parceret populo et habitaculo suo* — [16]) *neckten, höhnten.*

Digitized by Google

schwert erschlagen im tempel; er hatt dhein erbärmd[1] gehebt weder mit den knaben, noch mit den dochteren, noch mit den alten, noch mit denen, die am stecken gond, sunder hat sy alle hingeben in die hend des chaldeyschen küngs. Der hat alle breitschafft[2] des hus gottes und alle schätz gen Babilon gfûrt, und hand die fyend das huß gots anzündt und die mur Hierusalem zerrissen, alle türen verbrent, und was kostlich was zerstört. Sich, wel ein jamer nachvolget, so man das wort gottes veracht und verschupfft[3]. Sich ouch daby, das dem wort gottes nit glouben geben ein gwüß zeychen ist, das die rach uns gar bald betretten[4] würt. Also ist das wort gottes und des verkünder ein gûter geschmack oder ruchh[5] 2. Cor. 2. *[2. Cor. 2. 15 f.]*, doch gbirt er etlichen das leben, etlichen den tod. Byspil: Nimm ein gûten, starcken win; der schmeckt dem xunden wol, macht in frölich, sterckt in, erwermpt im alles blût. Der aber an einer sucht[6] oder fieber kranck lyt, mag inn nit schmecken, wil gschwigen trincken[7], wunderet sich, das in die xunden trincken mögen. Das bschicht nit uß prästen[8] des wins, aber uß prästen der kranckheit. Also ist das gotswort gantz grecht[9] an im selbs und zû gûtem dem menschen geoffnet; wers aber nit erlyden mag, nit verston, nit annemmen wil, ist kranck. So vil sye geantwurt denen, die frävenlich redend, got welle in sinen worten nit verstanden werden, glich als ob er uns gfären begere[10]. Wo wir in nit verstond, sind wir ietz in sinen ungnaden, und wie ein sun sich bekent noch in der hulde sines vatters sin, so er mit im joch ruch[11] und sträfflich[12] redt, aber usserhalb aller gnaden, so er nüt mit im redt, in nüt leret, nüt wyset: also ist es die jämerlichest straff und ein gwüsse gegenwürtigheit grosser üblen, trostloß sin des worts gottes.

Ietz nachend wir der clarheit und dem liecht. Got sye lob und gebe rechte red in unseren mund, daß wir die heyter herfür bringen mögend. Amen!

Das wort gottes, sobald es anschynet die verstentnus des menschen, erlüchtet es sy, das sy es verstat, bekennet und gwüß würt. Diß ist David innen worden und spricht im 118. psalmen *[Ps. 119. 130]*:

2 dochteren] *B* töchtteren *CD* döchteren — 4 chaldeyschen] *CD* caldeyschen — 6 mur] *CD* wur — 11 verkünder] *B* verkinder — 11 ruchh] *BCD* ruch — 14 erwermpt] *CD* erwermbt — 14 einer] *B* ainr — 18 zû gûtem] *B* zû gûtem.

---

[1]) *Erbarmen* — [2]) *Geräte* — [3]) *verstößt, gering achtet* — [4]) *erreichen* — [5]) *Geruch; odor bonus* — [6]) *Krankheit* — [7]) *geschweige denn trinken* — [8]) *Fehler* — [9]) *recht, in Ordnung* — [10]) *quasi in periculum aliquod nos verbi sui obscuritate abducere voluerit.* — [11]) *rauh, ernst* — [12]) *strafend.*

Digitized by Google

Erklärung diner worten, o herr, erlüchtet unnd gibt verstentnus den kleinen; verstand: die by inn selbs nüt sind, sunder als das kind, das Jesus demůtigheit ze leren inmitten under die junger stalt[1] Mat. 18. *[Matth. 18. 3]* und sprach: Es sye dann, das ir bekert und als diß kindle werdend, mögen ir nit ingon in das rych der himlen. Dise mitlouffende oder fürkummende klarheit[2] ist bedütet in der geburt Christi, als die hirten umschynen hat die clarheit, und darnach erst der engel hat angehebt mit inen ze reden Luc. 2. *[Luc. 2. 10–12]*, des worten die hirten ggloubt, funden habend alle ding, wie in der engel gseyt hat.

[I] Nun wellen wir zum ersten uß dem alten testament sin clarheit mit etlichen gschichten bewären, darnach uß dem nüwen.

[1.] Das Noe got, der in hieß die arch buwen, gloubt, ja er wurde alles erdrych mit der sündgüse[3] vertilgen, ist nit eins menschlichen liechts gewesen, oder aber die vile[4], die sich daran nüt kert, sunder für und für buwt, vermahlet[5], lustet[6], hett in einigen lycht mügen zwyfelhafftig machen der gestalt[7]: Ach, das zů dir gesprochen, ist nun ein betrug, on zwyfel von eim gspenst dir fürgeworffen. Sichstu, daß s'wort gottes sin eygen liecht hat mit im bracht, durch das Noe erkent hat, das es gottes sust niemans gesin ist gen. 6. *[Gen. 6. 13–22]*.

[2.] Das Abraham die stimm, die in hieß sinen sun Isaac uffopfren, gloubt gottes sin, was nit menschlichs liechts oder verstands, dann Abrahamen ward das heil in Isacs gschlecht verheissen gene. 21. *[Gen. 21. 12]*. Nun hieß inn got ebendenselben sinen sun Isaac, den er lieb hatt, uffopfferen 22. gene. *[Gen. 22. 2]*. Das můßt ie in Abrahamen dise gedechtnus[8] machen nach menschlichem ermessen: Die stimm ist nit gerecht, nit von got, dann er hat dir zů eim sunderen fründstuck[9] disen sun Isaac von diner lieben hußfrowen Sara ggeben, und daby verheissen, daß uß sinem gschlecht der heyland aller menschen sölle geboren werden. So du in aber töden můßtest, wer als[10] verheissen nüt, es were ouch wider sin gab; dann was hett er dir inn wellen geben, so er in dir hatt wellen, glich so

1 Erklärung] *B* Erklörung — 8 inen] *B* in — 9 funden] *CD Druckfehler* fnnden — 19 das s'wort] *B* das wort — 31 were] *B* wer.

[1]) *stellte* — [2]) *haec verbi divini claritas sive comes sive praevius dux certo quodam indicio in nativitate Christi adumbrata sese prodidit, cum nimirum claritas domini pastores circumfulsit* — [3]) *Sintflut* — [4]) *die Vielen, die Masse* — [5]) *sich vermählt, heiratet* — [6]) *ihren Gelüsten, ihrer Lust nachlebten; variis voluptatibus operam dabant* — [7]) *facile in dubium abreptus haesitanti animo sic cogitasset* — [8]) *Gedanken* — [9]) *besonderen Beweis seiner freundlichen Gesinnung; singulari quodam benevolentiae suae testimonio* — [10]) *alles.*

Digitized by Google

du sin am grösten anhebst gefreuwet werden[1], widerumb nemmen. Nüt![2] Die stimm mag nit von got sin, sy műß vil ee vom tüfel sin dich ze verfűren unnd umb dinen allerliebsten sun bringen. Das er sich aber sölich anligende angst unnd not nit hat lassen irren, sinem eygnen ratschlag ouch nit gloubt hat, ist niemans anders dann gottes, der in mit sinem wort also erlüchtet, das er wol erkent hat, das es gottes was, wiewol er in hieß, das den vordrigen[3] glübden gantz wider was. Hie regtend sich alle adren, bein unnd krefft des gloubens. Sin gedanck mocht das heissen[4] gottes nit erlyden, aber der gloub widerstreit, sprechende Ro. 4. *[Röm. 4. 18f.]*: Ey, der dir den sun vorhin hat verheissen und geben, der mag dir in ouch wol widerumb uferkicken[5] oder den heiland, von im verheissen, etlichen andren weg der welt leysten; er ist starck unnd rych gnűg das ze leisten, das er geredt hat. Und hat also der gloub überhand gnommen; vermerckest wol, das es von dem liecht gottes worts, das es mit im selbs gebracht, beschehen ist.

[3.] Das **Moyses** nit verzwyflet ist, als er d'kinder **Israels** hingfűrt zwüschen roß und wand[6] — als man spricht —, das ist: zwüschen den berg — als **Josephus** sagt[7] — und meer und fyend gebracht hat. Do aber sy anfiengen murren wider inn mit műlichen worten[8] exodi 14. *[Ex. 14. 11–16]*: Warend in **Egypten** nit greber, darinnen wir hettind mögen erschlagen vergraben werden? Habend wir dir das nit vorgeseyt? sunder sy trostlich bevestet: Fürchtend üch nit, got würt für üch stryten und werden ir rűwen; und als er heimlich im hertzen zű got geschrüwen[9] unnd got im geantwurt hat: Nimm die rűten und reck din hand uff das meer[10] und zerteil es, das die kinder **Israels** trucken[11] mitz[12] durhin gangind. Ja, das er da nit verzwyflet ist gedenckend, wo aber die stimm nit gottes were sunder ein betrug, so werest umb[13], sunder gwüß die stimm gottes erkent: ist

14 überhand] *C D Druckfehler* überhaud — 17 d'] *B* die — 23 bevestet] *B* bestet — 23 Fürchtend] *B* Furchtend — 26 rűten] *B* rűten — 27 durhin] *B* durchin.

---

[1]) *gerade als du anfingst dich an ihm am meisten zu freuen, gerade als du an ihm die größte Freude hattest* — [2]) *Damit ist nichts!* — [3]) *vorhergehenden, vorhergegebenen* — [4]) *Befehl* — [5]) *auferwecken* — [6]) *Vgl. Wander III 1738, Nr. 171.* — [7]) *Josephus: Antiquitatum Judaicarum lib. 2 (nach der Ausgabe von Benedikt Niese, Berlin 1887ff. Lib. II, cap. XVI, 1. 337, S. 153f.):* ἐν οὐκ ἀλλοτρίοις δ'ἐσμὲν τοῖς ἀπόροις, ἀλλὰ σὴ μὲν ἡ θάλασσα, σὸν δὲ τὸ περικλεῖον ἡμᾶς ὄρος, ὡς ἀνοιγῆναι μὲν τοῦτο σοῦ κελεύσαντος, ἠπειρωθῆναι δὲ καὶ τὸ πέλαγος, εἶναι δὲ ἡμῖν ἀποδρᾶναι καὶ δι'ἀέρος δόξαν ἰσχύι τῇ σῇ τοῦτον ἡμᾶς σώζεσθαι τὸν τρόπον. — [8]) *verba molestissima.* — [9]) *geschrien* — [10]) *strecke die Hand aus über das Meer* — [11]) *trocken* — [12]) *mitten* — [13]) *wärest du verloren.*

des liechts des worts gottes, das mit sölichem schyn und gwüsse kumpt, das man es bekent und im gloubt unnd nit des verstands Moysis, wiewol er in aller kunst und wyßheit der Egypteren wol bericht was *[Act. 7. 22]*.

[4.] Das Jacob wüßt, das die stimm des, der oben an der leytren stůnd und sprach: Ich bin der herr got Abrahams, dines vatters und Isaacs etc., gottes was, unnd sy nit für ein lichtuerigen troum hielt, was nit sines verstands; dann wo hat er gott ie vor gesehen oder sin stimm gehört, da er sy hette mögen lernen erkennen, sunder das wort gottes macht inn so klar verstendig, das er dheinen zwyfel hatt, es wäre die stimm gottes, und darumb sprach er, nachdem er erwachet: Warlich, der herr ist an dem ort, und han ichs nit gewüßt *[Gen. 28. 16]*. Sag an, du wyser man, weliches concilium oder urteyler hand erkent, das er das wort gottes sölte für war han und glouben, das es gottes wäre? Sehen, ir zanggen[1], das das wort gottes sin eygen klarheit und erlüchtung mit im gebracht, darinnen er gesehen hat, das es gottes was, unnd hat im vestenklich gegloubet unnd allem, so im da verheissen ward genesis am 28. *[Gen. 28. 13–15]*.

[5.] Das Micheas die erschinung von gott im kund geton und die wort, darinn geredt, erkent hat gottes sin und nit ein fantasy[2] geschetzt, ist gottes nit eines menschen 3. reg. 22. *[1. Reg. 22. 17–23]*. Namlich so 400 propheten wider in stůndend und wider Micheam redtend, voruß Sedechias *[1. Reg. 22. 6–15]*, der in ann baggen schlůg unnd sprach: Hat mich der geist gottes verlassen und mit dir geredt? solt do nit die vile[3] der türgeachteten[4] propheten unnd gwalt beyder künigen Achabs und Josaphats Micheam gewendt[5] haben ze gedencken, du möchtest nit recht dran sin, nit recht verstanden haben, nit recht gsehen. Ja, wo er kein ander liecht hett ghebt dann sin verstentnus, were im der zwyfel lychtlich zůgefallen, aber das wortt gottes hat sich im selbs uffgethon und sin clarheit mit im gbracht, das im sin verstentnus gefangen und bevestet hatt, das er styff[6] uff der sag und gsicht bliben ist. Sag aber an, wyser man — in dinem sinn —, wie wär es der götlichen warheit ggangen, hette man dise gesicht unnd wort gottes an die vile der propheten gelassen? Oder welicher mensch hat darüber geurteilet, das Micheas nit irret, als er nit irrt? Dann die andren vil propheten verhiessend den beyden künigen den sig; Micheas seyt inen, sy lugend[7], und wurd inen ghein

20 fantasy] *B* fantasey — 27 möchtest] *B* mächtest.

[1]) *Zänker; rixatores* — [2]) *somnium aut figmentum* — [3]) *Menge, Mehrheit* — [4]) *teuer, hoch geachteten* — [5]) *gewendet, auf andere Gedanken gebracht* — [6]) *fest* — [7]) *lügen.*

Digitized by Google

sig. Also beschach das, das der einig seyt, von got bericht, on alles mentschlich hinzůthůn, und log die ander gantz vyle.

[6.] Das **Hieremias** die wort gottes, im bevolht[1], unerschrocken fürgefůrt, wiewol man in darumb gfangen understůnd umbringen, ist dannen kummen[2], das er dem wort gottes vesten glouben gab und verstůnd uß got sin Hiere. am 26. *[Jer. 26. 4–6]*.

[7.] Das **Helias** durch das wort gottes 3. reg. 18. *[1. Reg. 18. 1]*: Gang und erzeyg dich **Achab**, daß ich regen gebe uff das erdrich, verstanden und den gantzen handel mit den abgötpriesteren volbracht, ist nit sines verstands sunder gottes erlüchtung xin, uß dero er wol bericht alle ding on alles urteil der mentschen — denn er sich gantz und gar allein schatzt sin 3. regum. 19. und Ro. 11. *[1. Reg. 19. 10, Röm. 11. 2f.]* —, verendet hat.

Diser siben kuntschafften uß dem alten testament wellend wir uns benůgen[3] zů bewären[4], das das wort gottes vom mentschen wol verstanden mag werden on alles wysen einiges menschen; nit das der verstand des menschen sye, sunder des liechts und geists gottes, der in sinen worten also erlüchtet und atmet, das man das liecht siner meinung sicht in sinem liecht, wie im 35. psalmen *[Ps. 36. 10]* stat: By dir, herr, ist der brunn des lebens, und in dinem liecht werdend wir das liecht sehen. Glich als Jo. 1. *[Joh. 1. 4]* stat.

[II.] Und damit wellen wir gon zů den kundschafften des nüwen testaments.

Jo. 1. *[Joh. 1. 9]* stat, daß das wort gottes oder sun[5] was das war liecht, das ein ieden menschen, der in diß welt kumpt, erlüchtet. So nun das liecht ein ieden menschen erlüchtet, ist es on zwyfel die clarheit selbs; dann nüt mag alle menschen erlüchten, syge wie liecht und clar es welle, es syge dann die klarheit selbs; die můß ouch ewig sin, damit sy allweg wärende alle menschen erlüchte. Dann alles, das clar ist, můß ie von der clarheit clar sin. Hörend, ir zangger, die der gschrifft dheinen glouben gebent, daß das wort gottes, das got selbs ist, erlüchtet alle menschen. Darumb gond hin mit üwerm liecht, das ir mit üweren richteren wellend dem wort gottes geben. **Joannes** der teuffer spricht Jo. 3. *[Joh. 3. 27]*: Der mensch mag nüt empfahen noch begryffen, es werde im dann von oben harab gegeben. Můß nun von oben herab kummen, das wir mögend ütz[6] empfahen

6 verstůnd] *A Druckfehler* verstůud — 9 verstanden und den] *A* verstanden hat den — 9 abgötpriesteren] *B* abgotpriesteren — 11 er] *fehlt bei B* — 34 Joannes] *A Druckfehler* j. Johannes — 36 herab] *CD* harab.

[1]) *befohlen; mandatum* — [2]) *ist daher gekommen, daß* ... — [3]) *begnügen* — [4]) *beweisen* — [5]) *Sohn* — [6]) *irgend etwas.*

Digitized by Google

oder begriffen, so mag mir ie dasselb dhein mensch leysten. Also kumpt begriff und verstand der götlichen leer von oben herab, nit von üweren richteren, dero ein ieder als wol[1] irren mag uß sinen anfechtungen als Balaam. Liß 2. Petri 2. capitel *[2. Petr. 2. 15 f.]*.

Das samaritisch wyb ist so witzig[2], das es zů Christo spricht Jo. 4. *[Joh. 4. 25]*: Ich weyß, das der Messias kumpt, der genempt[3] würt Christus. Wann nun der kummen, wirt er uns alle ding offnen[4] oder verkünden. Und unser theologi wüssend das noch nit, sunder fragtest sy, ob sy dise wort verstandind: Christus est caput ecclesie, das ist: Christus ist ein houpt siner versamlung oder kilchen, die sin lyb ist, sprechind sy, ja, sy verstandind es wol, sy gdörend[5] es aber on urteil der menschen nit also verston. Los[6], was armer lüten! Ee sy sich die warheit wellend lassen bestryten[7], ee wellind sy sich selbs menschen verleugnen sin[8], glich als ob sy nümmen vernunfft habent, nümmen wüssend, was caput heiß, das sy alles nun[9] darumb thůnd, das sy den Caiaphassen und Annassen die götlichen warheit underwerffind als rechten richteren, und gilt by inen nüt, was Christus redt.

der Jo. am 6. *[Joh. 6. 45]* spricht: Sy werdend all von gott gelert werden, als Isaias am 54. *[Jes. 54. 13]* spricht. Werden nun alle Christen[10] von got gelert, warum wilt du inen ire ler nit gwüß und fry lassen nach dem verstand, den sy got gelert hat? Das aber got der gleubigen hertzen leerer sye, lernend wir von Christo in den nächsten worten darnach, als er spricht Jo. 6. *[Joh. 6. 45]*: Ein ieder, der's vom vatter gehört und gelernet hat, der kumpt zů mir. Niemans kumpt zum herren Christo Jhesu, denn der in gelernet hat erkennen vom vatter. Hörend ir, wie der schůlmeister heißt, nit doctores, nit patres, nit bäbst, nit stůl, nit concilia; er heyßt: der vatter Jhesu Christi. Ir mögend ouch nit sprechen: Mag aber einer es nit von einem menschen ouch lernen? Nein. Er spricht glich darvor *[Joh. 6. 44]*: Nieman kumpt zů mir, min himelscher vatter hab in dann zogen. Und wo du ja von einem apostel das euangelium Christi Jhesu hortist, wurdestu im nit gevölgig[11], der himelisch vatter leere dich dann durch sinen geyst und zühe dich. Die wort sind clar, die ler gots sy clar

2 kumpt] *CD Druckfehler* bumpt — 16 thůnd] *B* thůnd — 22 gleubigen] *B* glaubigen — 27 nit stůl, nit concilia] *CD* nit stůl, nit schůl, nit concilia — 30 himelscher] *B* himelischer — 33 geyst und] *CD* geyst inwendig und — 33 sy] *CD* ist.

[1]) *ebensogut* — [2]) *klug* — [3]) *genennt* — [4]) *offenbaren* — [5]) *dürfen* — [6]) *Höre doch (vgl. Id. III 1447)* — [7]) *ehe sie sich von der Wahrheit wollen besiegen lassen* — [8]) *O bis miseri homines: ne veritati succumbere cogamini illamque agnoscere, vos potius homines esse negatis* — [9]) *nur* — [10]) *pii* — [11]) *gehorsam.*

Digitized by Google

erlücht, lert, macht gwiß on aller menschlichen wyßheit zůschub[1]. Werdend sy nun von got glert, so werdend sy ie clarlich gwüß unnd wol gelert; dann můßtend sy erst von den menschen bescheiden[2] und gewüß gemacht werden, so hiessend sy billicher von menschen weder von got gelert.

Aber spricht Christus Jo. 6. *[Joh. 6. 44]*: Darumb hab ich üch gseit, das nieman zů mir kummen mag, es sye im dann von minem vatter ggeben. Hörest du, das der vatter gibt, wie obstat, was wilt du eines anderen leerers, fürers oder richters?[3] Als Petrus für alle junger bald darnach sprach, do sy Christus fraget: Wellend nit ir ouch von mir wychen *[Joh. 6. 67]*? antwurt Petrus in aller person: Herre, zů wemm woltent wir gon? Du hast die wort des lebens, unnd wir gloubens und erkennends, das du Christus bist, ein sun gottes *[Joh. 6. 68 f.]*. Hör, sy wüssend dhein andren leerer, das sy sich trösten mögen, das er sy die wort des läbens mög leren, unnd du wilt mich zwingen, ich verstande sine wort nit, sölle sy erst by einem menschen lernen. Hörst du, das die apostel nit zwyfelhafftig sind[4], sunder von got nit von menschen glert sprechend: Das glouben wir und habends erkent. Ja, sprächist gern: Wenn mich gott gelert hetti. Antwurt: Ich hör, das dich gott nit gelert hat; dann hette dich gott gelert, so wüßtestu, wie die junger, gwüß dich gelert sin; ja die wort wurdend es selb anzeigen. Dann der vom erdrich ist, der redt von der erd; der von oben herab, der ist über all Jo. 3. *[Joh. 3. 31]*. Fragest wyter: Wie sol ich darzů kummen, das er mich ouch leer, das ich gwüß wüsse, das dise oder iene meinung sines willens sye, nit anders antwurt: Bgers an in, so wirt ers dir geben, fůgt[5] es dir; dann er weißt bas[6], was dir fůget dann du selbs; dann er spricht: Ein ieder, der begert, empfacht etc. Mat. 7. *[Matth. 7. 8]*. Hie reg die adren des gloubens. Der sol so groß sin, als das senffkorn krafft hatt Mat. 17. *[Matth. 17. 20]*; Aber ich fürcht, dir mögind ouch die wort Christi zůgsprochen werden, die hernach volgend Jo. 6. *[Joh. 6. 64]*: Es sind etlich under üch, die nit gloubend.

Christus dancksagt got, sinem himelschen vatter Mat. am 11. *[Matth. 11. 25]*, sprechend: Ich sag dir danck, o vatter, herr himels

3 můßtend] *B* músstend — 9 fürers] *CD* fůrers — 14 das sy] *CD* dess sy — 17 Hörst du] *CD* Hörestu — 19 hetti] *B* hette — 22 ist] *CD Druckfehler* iß — 25 willens] *CD* willes — 26 Bgers] *CD* begerst — 33 himelschen] *B* himlischen.

---

[1]) *Zutat; additamentum* — [2]) *unterrichtet, belehrt* — [3]) *quid ergo alium doctorem, ducem et iudicem quaeris* — [4]) *nicht daran zweifeln, gewiß sind* — [5]) *nützt* — [6]) *besser.*

Digitized by Google

und der erden, das du dise ding verborgen hast vor den wysen und fürsichtigen[1], und hast sy den kleinen geoffnet, dann es hat dir also gefallen. Hörend ir, daß Christus got darumb danck sagt, das er die himelschen wyßheit den wysen diser welt verborgen hat, und darumb wellend ir die hertzen, von got gelert, an die selben weltwysen widrumb wysen? Er offnetz den kleinen, den niderträchtigen[2]; er mag uff die hohen roß[3] nit uffhin geschryen, dann er würt nit schryen, als Isaias sagt *[Jes. 42. 2]*: Sin stimm ist demůtig. Sy mögen inn ouch nit hören vor irem pracht der pferden, der dieneren, der musick und jo triumphe[4]. Sprechend ir: Sy sind wyß von got und bewärends gar mit einem schönen byspil Caiaphae, ja ob sy schon böß syind, verkünde got nüt des minder sin meinung durch sy. Sag an, was sagend sy von got? Ich hör sy nit von got sagen, aber wol die stimmen, die helgen[5] vätter, vorfaren und von eim stůl Petri sagen, von dem weder im euangelio noch in der selbsleer Petri[6] nüt geschriben stat. Ach was gäbens darumb, das der stůl[7] im euangelio stůnde; sy rumplend[8] allenthalb mit, noch mögend sy in mit der euangelischen ler nienen underleggen[9], das er styff[10] stand. Summa: Ich sich ann zeichen nit, das sy von got gschickt syind. An der leer hör ich, das sy den tyrannen nach gefründt[11] sind. Ir werden sy wol an iren früchten erkennen. Er hats den kleinen selbs geoffnet.

Er spricht widrumb Jo. 6. *[Joh. 6. 35]*: Ich bin das brot des lebens. Welicher zů mir kumpt, den würdt nit hungeren, und der in mich gloubt, den würt nimmer dürsten. Hie ist gwüß, daß Christus von der spyß der leer redet; die findt man by im; er spricht nit: Gang zů den gehübten[12], purperten[13]. Dieselben machend den menschen nit gewüß; aber den got gwüß macht, würt gespyßt und getrenckt, das er hunger noch durst nimmer me lyden würt. Warumb wilt du dann in bereden, er sölle von der spyß wegen zů den vätteren gon, so er schon von got gespyßt ist?

Namlich, so der heylig Paulus nach der meinung Christi Jo. 6. *[Joh. 6. 45]* anzogen: Sy werdend all von gott geleert. Ouch herin zücht

5 darumb] *CD* warumb — 7 dann] *CD* denn — 9 irer] *B* ires — 10 triumphe] *A Druckfehler* trinmphe — 28 du] *fehlt bei B.*

[1]) *Klugen* — [2]) *Niedrigen, Demütigen; humilis* — [3]) *nec enim illos inclamat, qui sublimi fastu in altis equis superbiunt. Zu der Redensart „uff die hohen roß" vgl. Borchardt, S. 369, Nr. 921; Grimm VIII 1247.* — [4]) *Jo triumphe! der bekannte Ruf bei den römischen Triumphzügen.* — [5]) *heiligen* — [6]) *noch in der eigenen Lehre von Petrus; cuius nec euangelicae literae, nec omnes Petri epistolae usquam meminerunt.* — [7]) *haec sedis vocula* — [8]) *sie machen Geräusch, rumoren* — [9]) *unterstützen* — [10]) *fest* — [11]) *nahe verwandt, gut befreundet; amici* — [12]) *mit Hauben (Inful, Mitra) bekleidet* — [13]) *mit Purpur Bekleideten.*

Digitized by Google

die prophecy Hieremie am 31. *[Jer. 31. 33]* in der epistel zun Hebreern am 8. capitel unnd 10. *[Hebr. 8. 10, 10. 16]*, in dero got also redt: Ich wird mine gsatzt in ire hertzen geben und in ire gmût schryben, und würd irer sünden und schalckheiten[1] nimmer me gedencken. Hörend ir, das er sin xatzt[2] selb in unsere hertzen schryben wil, dann er spricht wyter *[Jes. 31. 34, Hebr. 8. 11]*: Und es wirt einer nit sinen nächsten oder brûder mûssen leren: Ja, erkenn den herren, dann sy werdend mich all erkennen von dem mindsten biß zû dem meysten[3]. Hörend, das got so gwüß leert, das dem menschen niemans me nachfragt; dann er bericht selbs des menschen hertz, das es sust niemans me gdarff[4].

Paulus schribt me 1. Cor. 2. cap. *[1. Cor. 2. 12 f.]*: Wir hand aber nit den geist diser welt empfangen, sunder den geist, der uß got ist, das wir wüssind die ding, so uns von got ggabet[5] sind, die wir ussprechend, nit mit gelerten worten menschlicher wyßheit, sunder mit worten, die im heiligen geyst gelert sind. Sehend und hörend, das die gebnen gaben gottes uß dem geist gottes erkent werdind, nit mit klûgem pracht menschlicher worten und wyßheit, das ist der geist diser welt. Sprichst du aber: Ich mein, das die versamlung der bischoffen ouch den geyst gottes habend. Hörst du nit, sy sind im z'hoch geachtet, ze ferr anhin[6]; er laßt sich nit erkennen vom geyst dyser welt; er offnet sich den kleinen. Wie dörste[7] der schlecht zimmermann zû sölichen fürsten (Cûntz[8] sprach: bettelfürsten) kummen? Der fürstlichen gnaden mûß nüt da sin, damit man sich gegen siner gnad neyge, dann die titel sind von der welt, nit uß got. Got offnet sich durch sinen geist selbs, und würt von im nüt gelernet on sinen geist. Der thût sich selb wäslingen[9] eim ieden uff, so mit hinwerffen sin selbs zû im kumpt. Ja, er ladet uns zû kummen Jo. 7. *[Joh. 7. 37]*. Ob ieman dürste, der kumm zû mir unnd trincke etc. Weiß nüt deß minder wol, das sy got erlüchten würt als andre mentschen, ja, wo sy mit demût erlüchtung begerend.

Das Paulus von Jesu Christo nidergworffen actorum 9. *[Act. 9. 4 f.]* und bscholten: Saule, Saule, warumb durchächtest[10]

2 Hebreern] *A Druckfehler* Hebreen — 4 irer] *B* ire — 10 hertz] *A Druckfehler* hettz — 11 gdarff] *B* bedarff — 33 durchächtest] *CD Druckfehler* dnrächtest.

[1]) *Schlechtigkeiten, Bosheiten* — [2]) *Gesetz* — [3]) *a maximo ad minimum usque* — [4]) *daß er sonst niemandes mehr bedarf.* — [5]) *gegeben* — [6]) *zu weit entfernt* — [7]) *Wie getraute sich* — [8]) *Kunz in der Bedeutung „possiger, spaßhafter Kerl usw.", siehe Idiot. III 380. Oft werden auch Heinz und Kunz als Probenamen gebraucht; in solchen Redensarten ist dann Kunz meist der Repräsentant der unteren Stände; vgl. Grimm V 2748 ff.; Sprichwörter betr. Kunz siehe Wander II 1724, Nr. 1—13.* — [9]) *seinem Wesen nach, eigentlich* — [10]) *verfolgst du.*

Digitized by Google

mich? Und demnach er fragt: Wer bistu, herr? ghort: Ich bin Jesus, den du durchächtest, die stimm erkent hat Jesu Christi sin, ist nit sines verstands noch ermessens, sunder des liechts gottes xin, das inn ouch mit eim sichtbaren schyn umbgeben hat; dann er sust wůtet sinen namen und eer ze vertilgen, dadurch er nit zůgelassen wer, die stimm erkennen, noch iro volgen.

Joannes spricht 1. Jo. 2. *[1. Joh. 2. 27]*: Ir dörffend nit, das üch ieman leer, sunder wie üch die salbung lert von allen dingen, also ist es war und an im selbs und ist ghein lug noch falsch, und wie üch dieselb gelert hat, also blyben in dem sy üch gelert hat. Vernimm zum ersten, die salbung nüt anders sin dann die erlüchtung und begabung gottes des heiligen geysts; demnach sichst du, das, nachdem uns got mit sinem salb, das ist: mit sinem geist, geleert hat, wir nümmen niemans dörffent, der uns leer, denn da ist dhein valsch[1] me, sunder die luter warheit, darinn man ouch verharren sol. Hie spricht aber die vorgenante rott[2]: Wie weyß aber ich, ob die meinung, dero ich bin, vom geist gottes sye, es werde dann durch die, denen es zůstat, erkent und geurteilet, das es uß got sye oder gottes meinung sye. Antwurt: Ich wil dir ein antwurt geben wie Christus den Juden, do sy in fragtend, in was gewalt er die wunder wurckte, do er sy mit einer gegenfrag widerschlůg, darinn aber verstand der meinung innen lag, sprechend: Ist der touff Joannis von got gesin oder von den menschen *[Matth. 21. 25]*? Ich wil sy ouch also widerumb fragen: Du tolle rott[3], sag an, so der huff der fleischlich geistlichen, die du vätter unnd bischoff nennest, ietz erkennet die meinung, darumb der zwyfel ist, syge also oder also, werdend ir demnach erlüchtet und gwüß gemacht, daß es sicher also syg? Üwer antwurt on zwyfel: Ja. O ir den närrischen Galateren glich *[vgl. Gal. 3. 1]*. Wer hat üch verzouberet, das ir den betrogenlichen[4] mentschen gloubend und den worten gottes, die die wahrheit selbs sind, nit gloubend? Wie wellend ir die üwre verstopffte[5] immer me besseren, das ir dem geist gottes, der üch die warheit für die tür treyt, nit gloubend, und den prästhafften menschen, der on die gnad und geist gottes nüt mag, zůtragend und beschirmend ir mißbruch, geben ir glouben? Ir gloubend, das ir gsichret werdend von den menschen, das aber nüt ist unnd

1 ghort] *B* gehört — 1 Jesus] *CD* Jhesus — 11 zum] *fehlt bei B* — 13 sinem] *CD* siner — 21 widerschlůg] *B* widerschlůg — 23 also] *fehlt bei B* — 29 gloubend] *CD Druckfehler* gegloubend *A* gloubend gloubens — 31 verstopffte] *CD* verstofften.

[1]) *Falschheit* — [2]) *adversarii* — [3]) *o stolida et delibuta cohors* — [4]) *mendacissimus* — [5]) *Verstocktheit.*

Digitized by Google

vermeinend got vermög üch nit sichren[1]. Wüssend ir nit, das aller gedanck[2] und verstentnus in die ghorsame unnd dienstbargheit gottes gefangen sol werden, nit der menschen gfangner sin? Aber ich sich, was üch gbrist[3]; darumb wil ich üch im namen gottes das anzeygen. Ir wüssend nit, wie got den menschen lert, und so er in glert hat, wüssend ir nit, wie der mensch des innen würdt und gwüß. Dann ir wüssend nit, was das euangelium ist. Darumb der oren hab, der hör. Das wort euangelium heißt als vil als ein gůt botschafft oder berichtung[4], die dem menschen von got kumpt in dem, so er unwüssend oder zwyfelhafftig ist. Byspil: So der mensch durst hat nach dem heyl siner seel, fragt er ein Carthüser[5]: Lieber, wie sol ich sälig werden? Antwurt er im on zwyfel: Nimm unseren orden an dich, darinn würdstu gwüß sälig, dann er ist der strengest. Fragst ein Benedicter[6], spricht er: Es ist gůt ze mercken, das in unserem orden allerringst[7] ist sälig z' werden, dann er ist der eltist[8]. Fragst du den Predger[9], spricht er: In unserem orden ist es gwüß, dann er ist von unser frowen von himel herab kummen. Fragst du den Barfůsser[10], spricht er: Unser orden ist der gröst und ermst in der welt; rechen du ietz, ob ienen ringer[11] säligheit funden mög werden. Fragstu den bapst, spricht er: Mit ablas gats am ringsten zů. Fragst die in Compostell[12], so sprechend sy: Welicher sant Jacoben by uns sůcht, der mag niemar verlorn, niemar arm werden. Sich, da zeiget

2 dienstbargheit] *B* diensparkayt — 11 Carthüser] *B* Carthuser — 15 z'] *CD* ze — 21 Compostell] *B* Compostel.

[1]) *Animos enim vestros certiores reddi creditis, si homo pronuntiet, deo autem pronuntiante adhuc dubitatis.* — [2]) *intellectus* — [3]) *gebricht, fehlt* — [4]) *nuntium* — [5]) *Der Karthäuserorden wurde 1084 von Bruno von Köln in der Chartreuse bei Grenoble gegründet. Alles Nähere bei Heimbucher, Max: Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, 2 Bde., Paderborn, 1896f., I 251ff.* — [6]) *Benediktiner* — [7]) *am leichtesten* — [8]) *Gestiftet im Jahr 529 durch Benedict von Nursia auf Monte Cassino. Alles Nähere bei Heimbucher, a. a. O., I 92ff.* — [9]) *Der Prediger- oder Dominikanerorden 1215 vom h. Dominikus gestiftet und am 22. Dezember 1216 vom Papst Honorius III. anerkannt. Alles Nähere bei Heimbucher, a. a. O., I 540ff.* — [10]) *Die Barfüßer bilden keinen eigenen Orden, sondern kommen als Asketen in verschiedenen Orden vor. Sie werden unterschieden als Calceaten und Discalceaten, je nachdem sie bloße Sandalen oder gar keine Fußbekleidung tragen. Alles Nähere bei Heimbucher, a. a. O., I 7f. und Kath. K. L., I 2002f. Unter den Ordensstiftern soll zuerst Franciscus von Assisi „Barfüßer“ gewesen sein. Daher wird auch öfters „Barfüßer“ gleich „Franciscaner“ gebraucht. Gwalter übersetzt an unserer Stelle ebenfalls „Barfüsser“ mit „Franciscanus“.* — [11]) *leichter* — [12]) *In San Jago de Compostella in Spanien soll Jakobus der ältere den Märtyrertod erduldet haben. Im Jahr 1161 wurde durch Pedro Fernandez zum Schutz der Pilger der Ritterorden von San Jago de Compostella gegründet.*

Digitized by Google

ein ieder ein besundre art an, und stryt ieder streng, sin meinung syg gerecht. Hie spricht aber die durstig seel: Ach, welichem sol ich volgen? Es thůt ieder sinen weg so hüpschlich[1] dar, das ich nit weiß, wie im ze thůn ist. Und zum letsten gdar sy wol zů got louffen und engstiklich růffen: Ach got! Zeig mir, welicher under denen örden oder wägen der gwüssest sy. Du thor! Hast du die zůflucht zů got, das er dir ein underscheid zwüschend der menschen weg könne geben unnd růffest in nit an, das er dir den weg zeyge zu der säligheit, der im gfall unnd in gewüß dunckt! Sich, wie kumpstu nun by got ze vesten[2], das dir die menschen fürgeben? Warumb sprichst du nit als mär[3]: Ach got, dise sind uneins; du bist das einig, unverborgen gůt; zeig mir an den weg der säligheit. Hie hör das euangelium ein gwüsse botschafft, antwurt oder sichrung. So stat Christus für dich[4] mit offnen armen, dich ladend[5] und sprechend Mat. 11. *[Matth. 11. 28]*[6]: Kummend zů mir ir alle, die arbeitend und beladen sind unnd ich wil üch růwig machen. O der frölichen botschafft, denn sy bringt mit ir ein liecht, das wir das wort war erkennend und gloubend, wie da oben vilvaltiklich bewärt ist; dann der es geredet hat, ist ein liecht der welt; er ist der weg, die warheit und das leben. So mögend wir ie in sinem wort nit irren, wir mögen nit abgon, nit gefelscht, nit getödet noch ermürdet[7] werden in sinem wort. Meinstu nit ietz din sel würt gsichret — hör die sicherheit des worts gottes —? Si würt bericht und erlüchtet — hör die clarheit —, das sy verstat all ir heyl, all ir grechtigheit oder frommwerden in Christo Jesu verschlossen sin[8], ja gewüßlich getröst, das jr nüt by im abgeschlagen möge werden, so er sy von im selbs so gnädiklich ladt[9] unnd berůfft. Und so du sy da dannen wilt fůren und sprechen: Hie ist Christus oder dört *[Matth. 24. 23]*, spricht sy mit der liebhabenden seel in canticis *[Hohes Lied 3. 4]*: Ich hab inn ergriffen, ich wil inn nit verlassen, dann sy ir den besten teil mit Magdalenen erwellet hat, den herren selbs, des wort sy eynig erfreuwt und tröst. Gond alle örden schlaffen mit irem närrischen, ja hochmůtigen rhům; wir sind Marie Magdalene sün, wir fůrend das schowlich leben[10]. Es sag von dem tant, wer welle, ist die meinung Christi die xin. Christus bruch ist xin von ieden lyblichen dingen ab ze ziechen in ein nutzliche leer des geists

5 engstiklich] *B* engstlich — 14 offnen] *B* offen — 20f. getödet] *CD* gedödet — 24 Jesu] *CD* Jhesu — 26 gnädiklich] *B* gnädiglich — 31 alle] *B* all.

[1]) *hübsch, schön; suis ornant laudibus* — [2]) *Ecce apud deum quaeris, ut certus fias de his, quae homines tradiderunt* — [3]) *viel mehr* — [4]) *vor dich hin* — [5]) *einladend* — [6]) *Vgl. oben S. 218. 1 f. und S. 218. Anm. 1.* — [7]) *ermordet, umgebracht; non perdi possumus* — [8]) *repositam esse* — [9]) *einlädt* — [10]) *vita contemplativa.*

Digitized by Google

Byspil: Do man zů im sprach: Din můter und brůder sind da ussen, begerende, mit dir ze reden **Mat. 12.** *[Matth. 12. 47–50]*, zücht er von der lyplichen früntschafft zů der früntschafft gottes und streckt sine hend uß under die junger und spricht: Sich min můter und mine brůder. Ein ieder, der den willen mines vatters thůt, der in den himlen ist, der ist min brůder, min schwöster unnd min můter. Derglichen, als das xund worden wyb sprach *[Luc. 11. 27]*: Sälig ist der lychnam, der dich getragen, und die brüst, die du gsogen hast, leert er ein geistliche gotzbürtige schwengre[1]: Sälig sind, die das gotzwort hörend und haltend *[Luc. 11. 28]*. Nit das er sin můter unwärd hette, sunder das er iren handel uffthäte, was er bedüte[2]. Sy hat vom wort gottes empfangen; also empfacht den geist gottes, der sin wort hört. Sy hat inn ein reine magt geboren; also der das gotzwort bhalt und in im selbs ůbt und nert, gibt wunderbarliche frucht. Glich also hat er hie by den zwey schwösteren *[Luc. 10. 38–42]*, dero ietwedre recht thet, ein inzug[3] genommen by **Maria Magdalena**, daß die den rechten teil, der nimmer me fälen mag, erwellent, die in überkummind und sůchent; denn von im sölle sich nieman lassen schrentzen[4]. Darum sprach er zů **Martha**: Du bekümrest dich mit vil gschefften — ietz gat er zů dem verstand des einigen gůts, das er ist — und ist doch nun ein notwendigs zum heil, das hat **Magdalena** funden; halt es styff. Hören aber ir das einig, das zů dem heil notwendig ist? Ja, wer ist das einig? **Christus**. Ir hand recht geurteilet; bhalten inn und verlassen in nit. Meinen aber ir in den clösteren und kutten, das **Christum** niemans finden mög dann ir, oder das sin wort nieman höre weder ir? Ja, nieman hört minder[5] sin ler weder ir. Ir hand ander und ander ergriffen, die ir streng halten und in inen vertröst sind. Es stat von **Magdalena**: Sy hort sin wort; das was der best teil, den sy erwelt hat. Ja, also ist einer ieden seel: Für das sy von got erlüchtet ist, so mag sy keins menschen wort me sichren, trösten, erfröwen als das wort gots, und spricht wie die junger zum herren Jo. 6. *[Joh. 6. 68]*: Herr, zů wemm wolt ich gon? Du hast das wort des lebens; das ist: Din wort erkickt[6], widerbringt, macht lebendig, daß die seel davon vertröst und verhefft[7] wirt an dich, daß sy keim andren wort me vertruwen mag dann dinem.

So du nun von got berůfft werst, sprichstu: Wie sol ich mich bereiten, daß ich sin gnad gwüß erlange? Antwurte ich: Setz all din

19 bekümrest] *B* bekumerest — 20 einigen] *B* ewigen — 30 me] *CD* mer.

---

[1]) *divina nativitas* — [2]) *interim tamen matrem suam nec negans nec quicquam eidem detrahens, sed reconditum illius mysterium revelans* — [3]) *ansa* — [4]) *wegreißen* — [5]) *weniger* — [6]) *erquickt, belebt* — [7]) *angeheftet, verbunden; agglutinare.*

Digitized by Google

trost in den herren Christum Jesum, das ist, bis[1] gwüß, daß er, so er für uns glitten hat, die versûnung ist für uns vor got in die ewikeit 1. Jo. 2. *[1. Joh. 2. 2]*. Sobald du das gloubst, wiß dich ietz gezogen sin von dem vatter, und das du meinst din arbeit sin, ist des geist gottes, der heimlich in dir würckt. Denn niemans kumpt zů mir, spricht Christus Joannis am 6. *[Joh. 6. 44]*, es zühe inn dann min vatter, der in den himlen ist. Hörst du das, so du inn sůchst, findst, haltest, du vom vatter zogen bist, und sust hettest nit mögen zů im kummen.

Das ich mich aber in diser bewärnus[2] so lang sum[3], ist die ursach: Es sprechend die beschirmer der menschlichen leren: Es ist war, man sol die euangelisch leer, das ist die von got ingesprochen und gelert ist, für[4] alle leeren achten — so ferr sind sy kummen, got syg lob! —, aber wir verstond das euangelium unglich. Nun so ein span[5] zwüschen dinem und minem verstand ist, můß ye einer sin, der uns entscheide[6] und gewalt hab, den under uns irrenden ze schweygen[7]. Diß thůnd sy alles, das sy den verstand des worts gottes den mentschen underwerffind, damit ein ieder, so das euangelium predget, von Caiapha und Anna mög kestiget[8] und umbhar gfůrt werden, und glich wider das Paulus seyt, das alle verstentnus und gedancken und erfinden sölle nach dem willen und dienst gottes gefangen werden, wellent sy die meinung gottes in der menschen urteil gefangen legen. Nun mercken hie ein antwurt: Zum ersten verstand das euangelium nit allein, das Mattheus, Marcus, Lucas und Joannes geschriben hand, sunder wie vor gseit ist alles, das von got den menschen ie ist kund gethon, das sy bericht und sicher gmacht hat des willens gottes. Der nun einig ist, und ist ein geist der einigheit, nit der zwytrachten, darus man merckt, das ein warer natürlicher sinn in sinen worten steckt; got geb, wie wir die hin und har ziehent. Hie bitt ich aber dich, das du umb gots willen nüt zürnest, so wil ich dir ein prästen sagen, den gar vil gelert hand. Ist der: Der merteil dero, so zů disen zyten das euangelium widerfechtend[9] — wiewol sy das nit gdörend offenlich verjehen[10], thůnd sy doch heimlich alles, das dahin langt. Hör ire wort. Sy sprechend: Es stat nit alles im euangelio; es ist vil gůts, das im euangelio nie gedacht ist. O ir

3 ewikeit] *B* ewigkait — 19 predget] *B* prediget — 19 kestiget] *B* köstiget — 33 gdörend] *CD* gedorend.

[1]) *sei* — [2]) *argumentum* — [3]) *aufhalte* — [4]) *vor, über* — [5]) *Streit, Meinungsverschiedenheit* — [6]) *der einen Entscheid zwischen uns treffe* — [7]) *zum Schweigen zu bringen* — [8]) *gezüchtigt, getadelt, geplagt* — [9]) *dem Evangelium Widerstand leisten; euangelicae doctrinae repugnant* — [10]) *bejahen, zugeben, bekennen.*

Digitized by Google

luren[1]! —, die sind im euangelio gar nüt bericht[2] noch erlesen[3], unnd nemmend die wort haruß unangesehen[4], was darvor oder nach[5] stat, und wellend darnach dieselben wort zwingen nach irem můtwillen[6], glich als welte einer von eynem blůmly, das on alle wurtzen ist abbrochen, ein blůmgarten pflantzen. So sol es nüt[7]; er můß den wasenschollen[8] mit den wurtzen pflantzen. Also můß man dem wort gottes sin eygen natur lassen, so gbirt es in dir und mir einen sinn. Und sind die also irrenden gar lychtlich zů überwinden mit dem, das man sy nun zů dem ursprung fůrt, wiewol sy nit gern dahin kummen. Demnach sind etlich so tüff in die eselshut vernäyt[9], das, wenn inen der natürlich sinn wirt uffgethon, das sy darwider nüt reden könnent, sprechend sy, sy gdörend den sinn nit also verston, es erkennind dann die vätter, man sölle inn also verston; denn ie můsse sin, das vil rechter ein ding verstandind weder[10] einer oder wenig. Antwurt: Wär das war, so můßte Christus unwar sin, dann die vile der priesterschafft meint ein anders, und was er aber allein. Das sye ferr von uns. Oder die apostlen werend nit recht dran xin, dann gantze land und stett warend wider sy. Ouch hüt ist der ungleubigen zehnmal mee dann der gleubigen; sölte darumb ir meinung grecht und unsere ungrecht sin, das iro me ist dann unser? Nein. Thů dich nebend sich; die vile macht nit die warheit. Wie ist im nun ze thůn? Nun sind wir in unserem zwytracht noch nit bericht. Ja, ich erkenn, das bäbst und concilia dick geirrt haben, vorus Anastasius[11], Liberius[12] in der irrung Arrii. Erkenstu das? Ja. So ist der sach der hals ab[13]; denn du můst ie verjehen, das, so sy vormal geirret hand, ze fürchten sye, sy werden wyter irren; es sye ouch inen nit gwüß sich vertruwt ze verlassen. So wir das funden hand — denn: omnis homo mendax, alle menschen sind lugenhafftig *[Ps. 116. 11]*, mögend betriegen und betrogen werden —, so finden wir ie zum letsten nieman dann gott, der uns der warheit berichten mög so gwüß und sicher, das wir kein zwyfel mögend han. Sprichst aber: Wo find ich inn? Antwurt: Sůch in in dinem kemerlin Mat. 6. *[Matth. 6. 6]* und bitt inn da heimlich;

11 natürlich] *C D* eigenlich.

---

[1]) *Schlaukopf, Schelm, Spitzbube* — [2]) *unterrichtet, bekannt* — [3]) *belesen* — [4]) *ohne anzusehen* — [5]) *nachher* — [6]) *eigenem Gutdünken, Willkür* — [7]) *So taugt es nichts* — [8]) *Rasenschollen, Stück Erde; cespitem cum gleba simul et radice inserat* — [9]) *vernäht. Ähnliche Redensarten, wie „Er hat eine Eselshaut an" und „Er hat eine Eselshaut gegessen, die kann er zeitlebens nicht wieder verdauen" siehe Wander I 385, Nr. 1 und 2.* — [10]) *als* — [11]) *Siehe oben S. 292, Anm. 3* — [12]) *Siehe oben S. 292, Anm. 4* — [13]) *Causa ergo cecidisti. Ähnliche Redensarten, wie „Das wird dir den Hals brechen" siehe Wander III 282, Nr. 48ff.*

Digitized by Google

er sicht dich wol, das er dir siner warheyt verstand welle geben. Dann ie, wie in den vordrigen bewärnussen clar bezügt ist, mögen wir, was die meinung der worten gottes sye, von niemans gwüsser erlernen weder von im selbs, von dem sy kummen sind, der allein warhafft ist, ja die warheit selbs. Das bewärend die wort 1. Jo. 2. *[1. Joh. 2. 27]*, vor ouch anzeigt: Ir dörffen nit[1], das üch ieman lere. Hörstu? Wir dörffen nit der menschlichen urteileren, sunder wie sin salbung, die ist sin geist, lert von allen dingen — hörst: von allen dingen —, also ist es war on allen lug. Hie sprechen sy wyter: Ich han in also gebeten; noch bin ich ümerdar des vorigen verstands. Welten ir nit zürnen, ich welte reden: Ir lugind[2], das ist: Ich laß nach, du habest in gebetten, aber nit als du soltest. Wie solt ich im tůn oder wie solt ich in bätten? Also: Zum ersten laß allen dinen verstand liggen, den du von dir selbs wilt der gschrifft antůn, denn der sol gantz nüt[3]; das wil ich dir clarlich anzeigen. Ich weiß, du wirst erkennen, das du nun über die heilgen gschrifft gangen bist, das du wort fundest[4], die dir din meinung bevestind. O wee, da han ich den eyssen[5] aller mentschleereren berůrt! Sich, das ist: sin meinung wellen mit der gschrifft bevesten und sin meinung zů der gschrifft tragen, und wo ein wort inn der gschrifft stat, das wir mögen uff unser meinung ziehen, wiewol es die natur gar nit hat, so tůnd wirs, und wellen wir also die gschrifft zwingen, das sy das rede, das wir iren zůmůtend. Byspil: Wir hand gmeinlich unser leren und urteil vor[6] in der hand, glich als einer, der sinen nachpuren[7] mit der ax[8] bitt, das ist als vil: Tůstu es nit, so wirt die ax reden. Also kummen wir herzů. Die bäbst und närrischen keyser und künig — erloubten mir, lieben herren, die warheit ze reden! — hand den merteil bischoffen im tütsch land ze fürsten gmacht (Cůntz[9] nent sy bettelfürsten). Damit sind sy gwaltig worden, hand das schwert inn henden. Sich, ietz tretten sy mit dem schwert zur gschrifft und sprechend 1. Pet. 2. *[1. Petr. 2. 9]*: Regale sacerdotium, die künigklich priesterschafft. Nun můß Petrus zwungen werden mit dem schwert, er habs dahin geredt, das die bischoff oder pfaffen fürsten mögen sin und nach der welt[10] herschen. Das vermag die ax in der hand! Ist doch die meinung

26 künig] *B* kinig — 26 mir] *B Druckfehler* wir — 28 fürsten] *B* firsten — 28 bettelfürsten] *CD* gfürst bettler — 31 künigklich] *B* kiniglich.

[1]) *Ihr habt es nicht nötig* — [2]) *lügt* — [3]) *denn der taugt gar nichts* — [4]) *Fateberis enim te saepenumero scripturas in hunc finem perlegisse, ut verba quaedam, quae sententiae iam antea conceptae suffragarentur, excerperes ....* — [5]) *Geschwür; ulcus* — [6]) *vorher schon* — [7]) *Nachbar* — [8]) *Axt* — [9]) *Vgl. oben S. 369, Anm. 8* — [10]) *nach Art der Welt; ut instar terrenorum principum huius mundi sceptra administrent.*

Digitized by Google

Petri, das alle Christenmenschen zů künglicher eer und priesterschafft durch den herren Jhesum Christum erwelt syen, darum, das sy keins uffopfrenden priesters me dörffen, der für sy offre; denn ein ieder sye selbs ein priester, das er geistlich gaben uffopfre, das ist: all sin gmůt got eigne. Ja, sehen ir, also můß man nit zů der gschrifft kummen. Wie dann? Also: Wilt du von einem ding reden oder wüssen, gedenck also: Ee ich ütz[1] in dem ding erteylen oder von den mentschen lernen welle, so wil ich zů dem ersten hören, was die meynung dess geists gottes syge, psalmorum 84. *[Ps. 85. 9]*: Ich wil hören, was in mir der herr got reden welle. Demnach berůff mit andacht die gnad gottes über dich, das er dir sinen geist und sinn gebe, das du nit din sunder sin meinung in dich fassest. Und hab ein gwüß vertruwen, er werde dir rechtes verstands bericht thůn, dann ie alle wyßheit ist von gott dem herren. Und gang uff das zů der gschrifft des euangelii. Hie werffend sy die nasen uff[2] und hand dheinen glouben, das, wann sy schon got anrůffind, das er inen ein andren verstand geb oder sinen verstand, sunder habend sy so vil uff iren eignen oder mentschlichen verstand, das sy meinen gwüß sin, es dörff dheins andren. Hörennd ir ietz, wie lätz[3] ir sagend. Ir můssend theodidacti, das ist von got nit von menschen gelert werden; das hat die warheit selbs geredt Joann. 6. *[Joh. 6. 45]*; die mag nit liegen[4]. Hand ir den glouben nit und glouben ouch nit vestenklich, das, wenn ir verlassen allen menschlichen tant, üch allein an das berichten gottes lassind, so hand ir den rechten glouben nit. Und ist diß nit min tant, sunder der heilig Hilarius ist gar in der meinung[5]; doch dörffend wir sin nüt. Christus, Petrus, Paulus, Joannes sind ouch der meinung. Hie valle hin alle kunst, die uß den philosophis gsogen ist, theologia scolastica genennet; dann die selb nüt anders ist dann ein menschlich ermessner bericht, und so der selb das gmůt des menschen inhalt[6], so meint er, die himelsch leer sölle nach der gewüssen leer, die er vonn mentschen hat, gericht und bucket[7] werden. Das höre man an dem wort, das sy sprechend: Da ein philosophus uffhört, da hebt ein theologus an. Ist on zwyfel die meinung: Wenn

2 Jhesum] *B* Jesum — 2 syen] *CD Druckfehler* sye — 11 gnad] *CD Druckfehler* guad — 14 gschrifft] *CD* gschriff — 19 sagend] *A Druckfehler* jagend — 26 sin] *B Druckfehler* sei — 32 höre] *CD* hört.

---

[1]) *etwas* — [2]) *nämlich zum Zeichen der Verachtung und des Hohns. Vgl. Wander III 954, Nr. 172 und 178; Borchardt S. 339 f., Nr. 845.* — [3]) *unrecht, falsch* — [4]) *lügen* — [5]) *Hilarius sagt in seiner Schrift De patris et filii essentia (Basileae 1570, p. 673): Non enim fides ex arbitrio nostro sed ex dictorum est ineunda virtutibus.* — [6]) *quae si semel homines mentem occuparint* — [7]) *gebogen; flectendam esse.*

Digitized by Google

er in menschlicher leer wol bericht sye, möge er des bas[1] in der götlichen urteilen, glich als ob unser liecht möge die götlichen clarheit überschinen oder erlüchten, und spricht aber Christus: Ich nimm kein clarheit von den menschen Jo. 5. *[Joh. 5. 41 f.]*, aber ich kenn üch, das ir die liebe gottes in üch nit hand. Denn hetten sy die liebe gottes in inen, gloubten sy keinem wort als sinem; denn er ist das liecht, das ein ieden menschen erlücht, der in diß welt kumpt; und die philosophy ist nit ein sölich liecht. Bewärnus: Welcher philosophus hat die junger gelert? Sunder got hat sy als die einvaltigen und dorechten[2] erwelt sin ler ußzekünden, das, als Paulus 1. Cor. 1. *[1. Cor. 1. 20]* redt, das er die wysen diser welt darnider leite[3] und gschandte[4]. Also werden noch hüt by tag die weltlich oder menschlich wysen von denen, so die leer von got mit inniger begird unnd glouben erlangt habend, geschendt[5] und überwunden. Ietz sehen wir, das die einvaltige[6] der jüngeren von got gelert ist, on zwyfel uns zů eim vorbild, das wir der gestalt die kunst der leer gottes by im allein sůchend. Die meinung gottes mag nienan lüterer dann by im, dann in sinen worten gschöpfft werden. Ja, ich gdar sagen, das die, so inen selbs, das ist den menschen, zůziehend, sy söllend in der gschrifft urteilen und verspottend das vertruwen in den geist gottes mit dem irem anschlag oder fürgeben, sich selbs ietz argwönig gemacht hand[7], das sy die gschrifft nach irem grind[8] bucken[9] wellent und zwingen. Ein ieder, so sich darbüt ze richten oder kuntschafft ze sagen, macht etwas argwons[10]. Hie noch vyl me, namlich so wir einen hand, der uns heißt zů im kummen, und eben der ist, von dem das wort kumpt, darum wir zanggen[11], nit uß prästhaffte[12] sines worts, aber uß gefencknus der anfechtungen[13], die uns verfůrend und das wort gottes nach irem můtwillen zwingen begerend.

Das du aber sprichst, man můsse ein richter haben, der urteile und den überwundnen zwinge, sag ich nüt sin[14]; dann nimm ein menschen, wie glert du wilt, so mag er irren, es syg dann, das in got fůr. Ist er nun nit gwüß, got wyse dann inn, so mag doch ich

4 Jo. 5] *Alle Ausgaben falsch* Jo. 6. — 20 verspottend] *A Druckfehler* verpsottend — 21 irem] *CD* kein — 24 noch] *CD* nach — 26 wort] *CD Druckfehler* worr — 30 und] *CD Druckfehler* uud.

---

[1]) *besser* — [2]) *töricht, einfältig* — [3]) *darniederlegte, besiegte* — [4]) *zu Schanden machte* — [5]) *zu Schanden gemacht, beschämt* — [6]) *Einfalt; simplicia ingenia* — [7]) *magnam de semetipsis suspicionem praebere* — [8]) *Starrkopf (vgl. Id. II 762)* — [9]) *beugen, im Sinn verändern* — [10]) *Nam qui sibi vel iudicis vel testium partes arrogat, vehementer suspectus redditur.* — [11]) *streiten, Händel haben* — [12]) *Schwäche* — [13]) *vitio affectuum. Anfechtung = sinnl. Begierde vgl. Id. I 666.* — [14]) *davon sage ich, es sei nichts.*

Digitized by Google

ouch zů dem selben schůlmeister und wyser kummen; der würt mich ouch sicher leeren. Sprichstu: Wie magstu wüssen, ob er dich leeren würt oder nit? Antwurt: Ich weiß es zum ersten uß sinem eignen wort Mat. 21., Marc. 11. *[Matth. 21. 22, Marc. 11. 24]*: Alles, das ir in üwrem gebett, got geb, was das sye — verstand, das dem grechten got geben zimme —, begeren werdent mit vertruwen, das wirt üch gegnen[1]. Darnach, das der heylig Jacobus 1. cap. *[Jac. 1. 5 f.]* mich lert umb wyßheit zů got louffen, sprechende: Hat üwer einer mangel an wyßheit, so beger sy an got; der gibt allen menschen überflüssig on verwysen[2], so wirts im ggeben. Er begere aber mit sölichem glouben, das er nüt zwyfle. Hören ir, daß uns Jacob zů got und nit zun menschen wyßt. Sprichstu: Nun predgend uns doch ouch nun die menschen, solt ich denn nit den predigenden, den lerenden fragen? Antwurt: Welicher mensch dich lert uß sinem sinn, nit uß dem sinn und meinung gottes, lert dich falsch, er sye, wer er welle. So er aber dich allein nach dem wort gottes lert, lert nit er dich, sunder got inn. Denn was sind wir, spricht Paulus *[1. Cor. 4. 1]*, denn diener Christi und ußteiler oder hußwirt der heimlichen dingen gottes? Zum andren weiß ich gwüß, das mich got lert, denn ich han sy empfunden[3], doch das ir mir das wort nit uffrupffind[4]; verstand min meinung, wie ich weiß, das mich got leer: Ich hab wol als vil zůgenommen in minen jungen tagen in menschlicher leer, als etlich mines alters, und als ich vor ietz siben oder acht jar vergangen[5] mich hůb gantz an die heyligen gschrifft lassen[6], wolt mir die philosophy und theology der zanggeren ümmerdar inwerffen[7]. Do kam ich zum letsten dahin, das ich gedacht — doch mit gschrifft und wort gottes ingfůrt —, du můst das alles lassen liggen und die meinung gottes luter uß sinem eignen einvaltigen wort lernen. Do hůb ich an got ze bitten umb sin liecht, und fieng mir an die geschrifft vil lichter werden — wiewol ich sy bloß laß —, denn hette ich vil comment[8] und ußleger gelesen. Sehen ir, das ist ie ein gwüs zeichen, das got stürt[9], denn nach kleine[10] mines verstands hett ich dahin nienen kummen mögen. Ietz verstond ir, min meinung nit uß übernemmen[11] sunder us hinwerffen[12] min

11 glouben] *CD* glöuben — 12 predgend] *B* predigend — 16 inn] *CD* in im — 21 zůgenommen] *CD* zůgenůmen — 21 minen] *CD Druckfehler* miuen — 25 ümmerdar] *CD* ummerdar.

[1]) *das wird euch zukommen* — [2]) *Verweis, Vorwurf* — [3]) *quod nimirum hanc dei virtutem intra meipsum senserim* — [4]) *aber daß ihr mir das Wort nicht böswillig ausleget; verbo absit invidia.* — [5]) *Vgl. oben S. 256. 14 und S. 256, Anm. 4.* — [6]) *anfing, mich ganz an die heilige Schrift zu halten* — [7]) *Einwürfe machen, hindern* — [8]) *Kommentare* — [9]) *steuert, leitet, führt* — [10]) *Kleinheit* — [11]) *Überschätzung, Einbildung* — [12]) *Unterwerfen.*

Digitized by Google

kummen. So ir aber schon erginet hand[1] zereden, wil ich üch fürkummen[2]. Ir wolten gsprochen han: Das ist die gröst irrung, da einer sich meint ein ding unbetrogenlich verston und wil sich nit lassen wysen. Antwort: Ja, wenn er in sinem verstand ligt. Derley lüten sind ir, die von menschlichem verstand nit wychend, das ir ee den götlichen darnach zwingen wellent, doch mit urlob[3]. Hören Paulo zů 1. Cor. 2. *[1. Cor. 2. 14–16]*: Der vihisch[4] mensch nimpt nit an die ding, so des geists gottes sind; denn das dunckt inn ein torheit und mags nit verston, darumb, das es nach dem geist ermessen würt. Aber der geistlich[5], der ermißt oder urteylet alle ding, aber er würt von nieman geurteylt. Dann wer weyßt das gemůt des herren, oder wer würdt in meystren oder leeren? Dise wort Pauli sind über alles gold, das uff unnd in dem erdtrich ist. Der vihisch mentsch ist, der sinen eygnen sinn bringt; der geistlich aber, der dheinem sinn vertruwet dann dem, den got ingibt; der ist luter, einvaltig, stinckt nit nach uppiger eer, nit nach gyt[6], nit nach des vihischen anfechtungen. Der also geistlich urteylet alle ding, das ist, er schmecket glych, ob die leere allein luter von gott syge. Er würdt aber von niemandts geurteylet, das ist: Ob er schon geurteylet würdt — dann darvor kan er nit sin —, so laßt er sich da dannen nit ryssen[7], nit abwysen, und heb man im für[8] wie hohe wyßheit man welle von den menschen, so spricht er: Wer hat dir das gmůt gottes gseit, so du harfür bringst, das got nit geredt hat, das ist: Du sprichst, du habest es von got unnd lügst in an, oder were im selbs widerwertig[9], dann er spricht da oder dört ein anders. Du wilt aber got meistren unnd nach dinem můtwillen zwingen etc. Byspil: Gott hat den bann Mat. 18. *[Matth. 18. 6–9]* uffgesetzt, das man die sünder, die unverschampt sündend und den nebendmenschen verbösrend, von den andren menschen ussschliesse, glich als so man ein verdorbnen ast oder glid von eim boum oder menschen abhouwt. Wenn nun die bischoff anhebent eim ieden wůcherer sin schuld inziehen und damnent[10] darumb die armen Christen, so gloub ich nit, das sy by got bunden oder bandet syind. Warumb? Got hat gesprochen: Wenn din brůder sündet, nit, wenn din brůder etwas schuldig ist, söllest in banden[11]. Ietz bin ich gewüß, das die meinung gots die ist, wie obstat, unnd trag du demnach herfür alles

7 viehisch] *CD* fihisch — 13 mentsch ist, der] *CD* mentsch, der — 33 Wenn din] *CD* *falsch* Wenn min.

[1]) *Da ihr aber schon das Maul aufgesperrt habt* — [2]) *zuvorkommen* — [3]) *Erlaubnis, Verlaub* — [4]) ψυχικός — [5]) πνευματικός — [6]) *Geiz, Habsucht* — [7]) *non patitur avelli* — [8]) *halte man ihm vor* — [9]) *wäre mit sich selber im Widerspruch* — [10]) *verdammen* — [11]) *bannen.*

Digitized by Google

das liegen[1] und dichten, das die juristen können, alle glychßnery[2] der kappenfritzen[3], allen zorn der hochblästigen[4] prelaten und alles gifft von Rom und alles für[5] vom Ethna oder uß der helle[6], so wirst mich keiner andren meinung machen. Und ob mir got sin gnad enzuge[7], das ich mit dem mund uß forcht des todes anderst redte, dennocht weiß ich wol, das der mißbruch gott nit gevellig ist und nit krafft hat nach dem uffsatz[8] gottes. Aber los[9], wie schön blůment[10] sy ir tat! Sy sprechend: Man bandet[11] nieman umb die schuld, aber umb die ungehorsame, glich als ob einer sine schulden mög bzalen, wenns inn der banner heiße. Doch ist das nit ein antwurt, aber diß: Wannen har ist dir der Christ in dem val schuldig ghorsam ze sin? Hat got üch bischoffen gheissen der welt ir schuld inziehen? Ir wellen sprechen: Obedite prepositis vestris, sind ghorsam üwren fůreren *[Hebr. 13. 17]*. Heißt das: Bannend die menschen umb geltschuld? Also in andren dingen, so der mensch allein dem verstand des geists uffsicht[12], mag er nit fälen[13], unnd die das nit tůnd, sunder allen flyß dahin kerend, das sy in der geschrifft irer meinungen vestung finden, und ob ir schon me ist dann loub und gras, so fälen sy allsamen. Got wil allein selbs der schůlmeister sin. Von dem wil ouch ich geredt sin, nit von den menschen, verstand: der ler halb; den mißtaten und unghorsame halb wil ich allen menschen underworffen sin. Aber die gschrifft und götlichen warheit söllent sy nit urteilen, sunder got darmit verschaffen lassen[14], dann man die allein uß got lernet. Wil wol daby gern rechnung mines verstands der gschrifft geben, doch das er die nit welle nach sinem můtwillen ziehen oder zwingen, sunder sich lassen die gschrifft meistren; das wil ouch ich tůn. Paulus spricht 1. Cor. 4. *[1. Cor. 4. 3 f.]*: Ich achten des am aller minsten, das ich von üch geurteilet werde oder von einem menschlichen liecht. Dann ich urteilen mich selbs nit, darum, daß ich nüt uff mich selbs weiß[15]; aber damit bin ich nit grecht gmacht; der aber mich urteilet, ist der

2 kappenfritzen] *B* krappenfritzen — 18 loub] *A* lob — 20 den mißtaten] *CD* der mißtaten — 24 gern rechnung] *CD* gern eim ieden rechnung — 24 gschrifft] *CD* gschrifte.

[1]) *lügen* — [2]) *Heuchelei* — [3]) *Kapuzenträger, Kuttenträger. Die „Kappe" (= Kapuze vgl. Id. III 384 unter Chappe 2) ist gleichbedeutend mit „Gugel" (= cucullus vgl. Id. II 155). Der Übername Kappenfritzen entspricht also genau dem öfters vorkommenden Übernamen Gugelfritzen. Stellennachweis siehe Id. II 156; Wander I 1217, Nr. 4; Grimm IV 220.* — [4]) *aufgeblasenen* — [5]) *Feuer* — [6]) *Hölle* — [7]) *entzöge* — [8]) *Gesetz* — [9]) *höre doch* — [10]) *verblümen; quam egregie huic commento suo fucum aliquem oblinere conentur* — [11]) *excommunicare* — [12]) *auf ... sieht* — [13]) *fehlen* — [14]) *damit machen lassen; sed hoc omne deo tribuendum esse doceo* — [15]) *nullius enim rei mihi conscius sum.*

Digitized by Google

herr. Der herr, der Paulum, ja alle apostel unnd alle, die sin warheit predgend, ingesprochen hat und gelert, sol ouch ir aller richter sin. Die gschrifft, von dero wir redend, ist von got nit vonn menschen har kummen 2. Petri 1. *[2. Petr. 1. 21]*. Wie kan dann der mensch darüber urteylen? Paulus nent sy theopneuston, das ist: von got ingkuchet[1] oder gsprochen 2. Tim. 3. *[2. Tim. 3. 16]*. Er laßt ouch nach[2], das der schlechtist möge zů der gschrifft reden, wenn die vorsitzenden propheten — das ist: leerenden — die warheit nit troffen habind, ja wenn es im von gott würt ingesprochen 1. Cor. 14. *[1. Cor. 14. 5 f.]*. Möchtest hie ouch reden: Wer wil mir sagen, ob er von got erlüchtet syg oder nit. Eben der got, der in erlüchtet, der würt ouch dir ze verston geben, das sin red von got kumpt. Sprichst: Ich empfind aber dess nit, so verwig dich[3], das du deren syest, die oren haben und nit hören, wie Christus anzeigt uß Isaia Mat. 13. *[Matth. 13. 14 f.]*. Und so dich got in dinem sinn unnd hader[4] laßt blyben unerlücht, brucht er dich nüt des minder zů gůten. Wie? Also: Paulus spricht 1. Cor. 11. *[1. Cor. 11. 19]*: Es můssen rotten oder teilungen[5] under üch sin, das die, so bewärt und styff sind, offenbar werden. Mit dinem zangg[6] wirt offt harfürbracht, das sust nit by got gsůcht noch erbetten wurde. Entlich, damit wir uffhörind wellen eim ieden uff alle gegenwürff hie antwurt geben, ist das unser meinung, das das wort gottes von uns sol inn höchsten eeren gehalten werden — wort gottes verstand allein, das vom geist gottes kumpt — und gheinem wort sölicher gloub gegeben als dem. Dann das ist gewüß, mag nit fälen; es ist heiter, laßt nit in der finsternis irren; es leert sich selbs, thůt sich selb uff unnd beschynt die menschlichen seel mit allem heil und gnaden, macht sy in got vertröst, demůtiget sy, das sy sich selb verlürt, ja verwirfft, und fasset got in sich; in dem lebt sy, darnach ficht sy[7], verzwyflet an allem trost aller creaturen, und ist allein got ir trost unnd zůversicht; on den hat sy nit růw, in dem růwt sy einig[8]. Psal. 77. *[Ps. 77. 3 f.]*: Min seel hat nit wellen getröst werden; do han ich an got gedacht und bin erfröwt. Ja, es hebt die sälikeit hie noch in disem zyt an nit nach der wäsenlichen gstalt, sunder in der gewüsse der trostlichen hoffnung; die welle got in uns meren und nimmer lassen abfellig werden[9]. Amen.

17 1. Cor. 11.] *A B falsch* 1. Cor. 10. — 21 gegenwürff] *B* gegenwirf — 21 antwurt] *A* antwurtt — 33 sälikeit] *B* säligkayt.

[1]) *eingehaucht, eingegeben, inspiriert* — [2]) *er erlaubt auch* — [3]) *so erwäge, so achte dafür* — [4]) *Streit, Zank, feindselige Gesinnung; interim vero etiamsi errantem tuum et contentiosum animum non illustret dominus* — [5]) *Parteiungen* — [6]) *Streit; contentio* — [7]) *darum ist sie ängstlich bemüht, darnach strebt sie eifrig* — [8]) *allein* — [9]) *nec nos ab ea unquam abduci patiatur.*

Digitized by Google

[1]Hieby hat mich gůt důcht anzezeygen ein kurtzen bericht, wie sy söllend und mögen zů verstand kummen des worts gottes; ouch wie sy an inen selbs empfinden mögind, das sy got glert hab. Und sydmal sy in der gschrifft nit belesen sind, wie sy mögen mercken, ob der lerend priester die warheit luter, ungemengt mit sinen eygnen anfechtungen darthůye.

Zum ersten sol ein ieder got innenklichen anrůffen, daß er in im töden welle den alten menschen, der uff sin wyßheit und können vil haltet.

Zum andren. Unnd so der getöt und ußgelärt sye, das got sich im in welle giessen gnädiklich, so rychlich, das er im allein gloub und vertruw.

Zum dritten. So das beschicht[2], ist gwüß, das er größlich erfröwt und getröst wirt, sol er vil das wort des propheten sprechen: Herr, got, bevest das, so du in uns gewürckt hast. Dann welcher stat, lůg[3], daß er nit fall Paulus *[1. Cor. 10. 12]*.

Zum fierden übersicht das wort gots niemans und aller minst den aller grösten. Denn do got Paulum brůfft hat, sprach er zů Ananian *[Act. 9. 15]*: Er wirt min ußerwelt gschir[4], daß er minen namm trag für die fürsten und küng der erden. Er spricht ouch zun jungeren Mat. 10. *[Matth. 10. 18]*: Ir werden für die künig und vögt[5] gefůrt, daß ir vor inen von mir bezügend.

Zum 5. ist sin natur die hochmůtig gwaltigen ze nidren[6] und glich machen den demůtigen. Also singt die rein Maria *[Luc. 1. 52]*: Er hat die gwaltigen vom stůl entsetzt und die demůtigen erhöcht. Also hat Joannes geprediget von Christo Luce am 3. *[Luc. 3. 5]*: Es werdend die bühel[7] durch inn genidret[8] und die tal ußgefüllet etc.

Zum 6. zücht das gotswort allweg die armen herfür, hilfft inen und tröst die trostlosen und verzwyfleten, und die in sich selbs verhoffend[9], bestrytet es. Züg Christus.

Zum sibenden sůcht es sinen eygnen nutz nit; darumb hieß Christus sine junger weder sack noch seckel mit inen tragen,

1 f. bericht, wie . . . zů] *CD* bericht, wie man sölle und möge zů — 2 f. ouch wie sy an] *CD* ouch wie die menschen an — 4 sy] *CD* vil — 6 darthůye] *B* darthue — 7 anrůffen] *CD Druckfehler* anrůffed — 18 brůfft] *CD* brůfft — 23 hochmůtig] *CD* hochmůtigen.

---

[1]) *Gwalter hat über diesem Abschnitt folgenden Titel: Canones quidam et certae notae, iuxta quas verbum, quod per hominem praedicatur, probari potest.* — [2]) *geschieht* — [3]) *sehe zu* — [4]) *Gefäß, Rüstzeug* — [5]) *ad principes et reges* — [6]) *zu erniedrigen* — [7]) *Hügel* — [8]) *niedrig gemacht* — [9]) *die auf sich selbst vertrauen.*

Digitized by Google

Zum achten, sunder sůcht es nun[1], das got den menschen kund werde, das inn die halsstarcken[2] fürchtind und die demůtigen in got getröst. Welche der gstalt predgend, sind on zwyfel grecht. Weliche umb iren nutz hüpschlich strychend[3] wie ein katz umb ein bry[4], me die menschlichen leeren bschirmend dann der leer gottes anhangind oder uffnind[5], sind falsch propheten. Kenn sy by dem wort. Sy schryend träffenlich: Die frommen vätter! Sol es dann nüt sin, das die menschen machend? und der glichen. Aber das sy ernstlich klagind, das man das euangelium Christi lauw predget, klagend sy nit.

Zum nünden. Empfindstu, das gotzwort dich ernüweret, das dir got anhebt lieben[6] me dann vormals, do du menschenleeren hortest, so biß[7] gewüß, das got söliches in dir gewürckt hat.

Zum zehenden. Empfindstu, das es dich gewüß macht der gnaden gottes und ewigen heils, so ist es von got.

Zum einlfften. Empfindstu, das es dich minderet und vernütet, aber got groß macht in dir[8], so ists ein würckung gottes.

Zum zwölfften. Empfindstu, das dich die forcht gottes me anhebt fröwen weder trurig machen, ist ein gwüsse würckung gottes worts unnd geistes. Den welle uns got geben. Amen.

3 predgend] *B* predigend — 5 anhangind] *A Druckfehler* anhanging — 6 dem] *B Druckfehler* demt — 8 klagind] *A Druckfehler* klaging — 15 einlfften] *CD* eylfften — 16 got] *fehlt bei A* — 18 würckung] *CD* wurckung.

---

[1]) *nur* — [2]) *Halsstarrigen, Trotzigen; pertinaces et dura cervice praediti* — [3]) *sachte, vorsichtig herumstreichen* — [4]) *Brei. Zu der Redensart vgl. Wander II 1208, Nr. 930; III, Nr. 364; Borchardt S. 263, Nr. 651; Thiele, Ernst: Luthers Sprichwörtersammlung S. 382f., Nr. 434.* — [5]) *äufnen, vermehren* — [6]) *daß dir Gott anfängt lieber zu werden; si deus nunc magis, quam ante cum hominum traditiones audires, arridere incipit* — [7]) *sei* — [8]) *Si tui ipsius et contemptum in te operatur, quo tibi displicere incipis, et te nihil esse sentis, deum vero eiusque honorem et gloriam in te magnificam reddit.*

G. F.

Digitized by Google

15.

Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria.

17. September 1522.

Die wachsende Spannung brachte es mit sich, daß Zwingli immer öfter und liebloser verunglimpft wurde. Man suchte seiner Lehre zu schaden, indem man seine persönliche Ehre angriff und allerlei Nachteiliges über seine Lebensweise ausstreute. Die Briefe enthalten dafür seit Sommer 1522 mehrfache Beweise, und was alles nach dieser Richtung gegen ihn geschah, faßt er selber in dem Vorwort zu der vorliegenden Schrift zusammen. Manche beschuldigten ihn geradewegs ketzerischer Lehren, so bezüglich des Dogmas von der Mutter Gottes.

Während der ersten Jahre von Zwinglis Zürcher Wirksamkeit stellte der alte Chorherr Hofmann eine Reihe Beschwerden in einer Klageschrift über den kühnen Leutpriester zusammen; sie kam im Frühjahr 1522 zum Abschluß und zur Verhandlung vor dem Stiftskapitel. Darin liest man unter anderem das Ansinnen, Zwingli sollte die Verehrung der Maria mehr fördern, sonst komme man in den Verdacht, den schnöden Ketzern, Nestorianern und Helvidianern, zu gleichen, welche Maria nicht für die Mutter Gottes und eine unversehrte Jungfrau nach der Geburt achteten; man verehre Gott und seine liebe Mutter geziemend mit dem Rosenkranz (in meiner Aktensammlung Nr. 213, S. 64). Seither verstummten ähnliche Reden nicht mehr. In einer anderen Klageschrift, wohl vom Sommer nachher, aus den Tagen, da mit den Mönchen über die Fürbitte der Maria und der Heiligen verhandelt wurde (vgl. die Einleitung zu Nr. 14),

Digitized by Google

heißt es, Zwingli verwerfe zwar die selige Jungfrau und die Apostel nicht wie die übrigen Heiligen, wohl aber das Fest Mariä Heimsuchung. Er selbst klagt indes doch, in der Vorrede zu unserer Predigt, wie er beschuldigt werde, Gott und die Jungfrau Maria zu schmähen. Die Gegner, meint er, kennen eben die Anhänglichkeit des Volkes an die Mutter Gottes; sie glauben ihn demselben nicht wirksamer „verleiden" zu können als durch diese Ausstreuungen: es werde alsdann dem von ihm verkündeten Gotteswort desto minder geglaubt.

Um der gefährlichen Verleumdung entgegenzutreten, gab Zwingli eine Predigt in den Druck, in der er seine Lehre von der Magd Maria einläßlich dargelegt hatte. Noch glaubt er an die Sündlosigkeit der Gottesmutter, mit der alten Kirche; aber er führt nachdrücklich aus, daß man sie am höchsten ehre in ihrem Sohne als dem einzigen Erlöser und Mittler. Die ihm vorgeworfene Schmähung Marias lehnt er so entschieden ab, daß er eher alle Schmachreden über sein sittliches Leben hinnehmen will, denn diese und ähnliche Verleumdungen, welche seine religiöse Gewissenhaftigkeit antasten. Da er vernahm, daß auch seine Brüder in Wildhaus durch üble Gerüchte über ihn beunruhigt worden waren, widmete er die Druckschrift ihnen. In der Zuschrift nimmt er zugleich Anlaß, sie vor dem Reislaufen zu warnen und in der Treue an der ehrlichen Arbeit zu bestärken, sowie sie zu versichern, daß er sein reformatorisches Vorgehen wohl überlegt habe. Das letztere hielt er für nötig, weil ein nahe verwandter Prälat, Abt Johannes Meili von Fischingen im Thurgau — er war der „Vetter", das ist sehr wahrscheinlich der Oheim, der Bruder von Zwinglis Mutter — ihn wohlmeinend gewarnt hatte, er möge „zahm fahren".

Nach allem, was man weiß, sind die Brüder Zwingli treu geblieben und haben seine Ehre und Lehre in der Toggenburgischen Heimat schützen und fördern helfen; Abt Meili aber starb schon 1524.

Um die Zeit, als der Druck erschien, predigte Zwingli als einer der Festprediger, die der Administrator von Maria-Einsiedeln für die Tage der Engelweihe dorthin berufen hatte. Bullinger, der das meldet, gedenkt dabei der gleichzeitigen Schriften Zwinglis, vom Wort Gottes (oben Nr. 14) und von der Magd Maria, und bemerkt, man möge daraus wohl ermessen, worüber der Reformator an der Engelweihe hauptsächlich werde gepredigt haben (Ref.-Gesch. I 81).

Verdankt wird die Druckschrift im Briefwechel von zwei Luzernern, Xylotectus am 16. Oktober und Myconius am 15. November 1522. Der letztere freut sich, darin ganz Zwingli wiedergefunden zu haben.

In bezug auf das einzelne sei hier nur aufmerksam gemacht auf eine kaum beachtete Stelle in der Zuschrift an die Brüder, da, wo

Digitized by Google

Zwingli von der ihm gewordenen Erkenntnis der Sünde spricht, im Zusammenhang mit der päpstlichen Pension (über welche das Genauere im 37. Artikel der „Uslegen und Gründ der Schlußreden“ beizuziehen ist). Wir erhalten hier einen schätzenswerten Anhaltspunkt für das Verständnis von Zwinglis religiöser Entwicklung in den entscheidenden Jahren.

Vgl. Mörikofer I 123 ff., Baur I 165 ff., Stähelin I 243 ff.

E. E.

Ausgaben.

Citiert: Strickler 40. Index libr. Frosch. 1543 S. 23. Bullinger 6. Panzer-Katalog II S. 463, Nr. 10699, 10700.

A. [Titelblatt:] Ein predig von der || Ewigreinen magt Maria der müter || Jesu Christi vnsers erlösers Zü- || rich gethon vonn Huld- || rychen Zwingli im. || M.D.xxij.. Jar ||

Dann ein Holzschnitt: Christus am Kreuz, unter welchem links zwei stehende, rechts eine kniende Person. Über dem Kreuz rechts die Sonne, links der Mond. Darunter:

Christus Mathei. XI. || Kumend zů mir alle die arbeitend vnnd || beladen sind / vnd ich will üch růw geben. ||

Titelbordüre, in welcher musizierende und spielende nackte Kinder.
Am Schluß der Zueignungsepistel (S. 8): ylentz Geben || Zürich. xvij. tag || erst herbsts. || M.D.xxij ||
Am Schluß (S. 39): Getruckt in der loblichen statt Zürich. || Im jar nach Christus gburt. M.D.xxij. ||
40 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—eiij. *Kopftitel (über den Seiten* d[b], eij[b] *und* eiij[b] *Druckfehler* vno *[statt* von*]). Custoden. Seite 1 Titel; Seite 2—8 Zueignungsepistel; Seite 9—39 Schrift; Seite 40 leer.*
Ohne Angabe des Druckers.
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich. 1522.]
Citiert: Rudolphi 68. Kuczynski 2884. Usteri 6a. Weller 2312. Finsler 3a.
Vorhanden: u. a. Basel. Bern. Colmar Kons.-B. Darmstadt. Einsiedeln. München Hof- und Staats-B. Schaffhausen Mstl.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Zürich Ktl.-B. und St.-B.

B. Titelblatt, *Titel, Titelbordüre, Stoffverteilung auf die Seiten usw. usw., alles ganz gleich wie bei A. Einzige Abweichung: Auf dem Titelblatt unter dem Holzschnitt:*

Christus Mathei. xi.XI. ||

Dann Spruch wie bei A.
Citiert: Finsler 7b.
Vorhanden: u. a. Berlin. Bern. Dresden. Hamburg. Isny. Lindau. Zürich Ktl.-B. und St.-B.

C. [Titelblatt:] Ain Predig vonn der || ewig rainen magt Maria der || müter Jesu Christi vnsers er || lösers / zů Zürch gethon von || Huldrichen Zwinglin / || im M.D.XXij. || Jare. ||

Digitized by Google

Christus Matt. xj. Kömend zů || mir alle die jr arbaiten vnd || beladen seind / vnd ich || will eüch růw || geben. ||

Titelbordüre: in den vier Ecken die Embleme der Evangelisten; in der Mitte oben Petrus mit zwei Schlüsseln, unten Paulus mit dem Schwert; auf den Seiten rechts Hieronymus und Ambrosius, links Gregor d. Gr. und Augustin. Die nähere Beschreibung siehe Dommer, A. von: Lutherdrucke auf der Hamburger Staatsbibliothek usw. S. 255, Nr. 117 und S. 250 f., Nr. 103.
Am Schluß der Zueignungsepistel (S. 8): Eylend geben || zů Zürch / am. xvij. tag. || ersten herbsts. || M. D. || XX || ij. ||
36 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Diiij. *Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—8 Zueignungsepistel; Seite 9—36 Schrift.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt bei Sylvan Otmar in Augsburg. c. 1522.]

Citiert: Usteri 6b. Panzer-Ann. II 103 Nr. 1054. Kuczynski 2885. Finsler 7c.

Vorhanden: u. a. Berlin. Dresden. Erlangen. Gießen. München Hof- und Staats-B. Nürnberg St.-B. Straßburg Un.- u. L.-B. Stuttgart. Weimar. Zürich St.-B.

D. [Titelblatt:] Ein Predig von der e= || wig reynen magt Maria der můter || Jesu Christi / vnsers erlösers / || Zürich gethon von Huld= || rychen Zwingly / im || M.D.xxij. Jar. || Christus Matthei. xj. || Kūmend zů mir alle die arbeitend || vnd beladen sind / vnd ich wil || üch růw geben. || Getruckt im. xxiiij. Jar. ||

Titelbordüre: Oben zwei posaunenblasende, geflügelte Engel; rechts und links säulenartige Ornamente; unten zwei Zürcherschilde mit dem Reichsschild darüber, zwei Löwen als Schildhalter.
Am Schluß der Zueignungsepistel (S. 8): ylentz Geben Zürich || im. xxij. jar. || *Am Schluß der Schrift (S. 39):* Getruckt zů Zürich. Jm jar. || M.D.xxiiij. ||
Seite 40 das Druckersignet Hans Hagers von Zürich mit der Unterschrift: Hanns Hager. *Die Abbildung des Signets bei Heitz, Paul: Die Zürcher Büchermarken usw. Nr. 29.*
40 unpaginierte Quartseiten. Sig. aij—eiij; *Kopftitel; Seite 1 Titel; Seite 2—8 Zueignungsepistel; Seite 9—39 Schrift; Seite 40 Hans Hagers Druckersignet.*

Citiert: Usteri 6c. Weller 3247. Finsler 7d.

Vorhanden: u. a. Berlin. Bern. Einsiedeln. Jena. Straßburg Un.- und L.-B. Wolfenbüttel. Zürich St.-B.

Bemerkungen zu den Ausgaben.

A.

Für diese Ausgabe gilt das oben Seite 82 zu Ausgabe A der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen" Gesagte.

Auffallend ist, daß der Umlaut von u *sehr oft nicht mit* ü *sondern* ů *wiedergegeben wird z. B.* ůbel, ůch, ůber, fůr, růchsten. *Für* u *wird auch etwa* ů *geschrieben z. B.* nůn. ů *wird auch etwa mit* ue *oder* ůe *wiedergegeben.*

B.

Die beiden Ausgaben A und B sind ganz gleich mit Ausnahme der kleinen Abweichung auf dem Titelblatt. Das Verhältnis der

Digitized by Google

beiden Ausgaben ist wohl das, daß B frühere Abzüge des Satzes darstellt. Erst nachdem eine Reihe von Abzügen gemacht worden, wurde der Druckfehler auf dem Titelblatt, die Wiederholung der Kapitelzahl (**Mathei ɣi. XI.**), *bemerkt; hierauf wurde der Satz verbessert und im Abziehen fortgefahren.*

A und B sind also wohl Zwitterdrucke, so, daß B die früheren, A die späteren Abzüge des gleichen Satzes, also auch der gleichen Ausgabe, gibt.

C.

Für C ist A oder B Vorlage.

Die Ausgabe ist eine sorgfältige. Die Interpunktion ist neu und besser; die Druckfehler von A resp. B sind verbessert und nur wenige andere Druckfehler haben sich eingeschlichen.

Im einzelnen gilt alles oben Seite 211 zu Ausgabe B der Schrift „Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen" Gesagte.

Von Ersetzungen von dialektischen Ausdrücken und Eigentümlichkeiten durch gemeindeutsche Formen, die oben S. 211 f. nicht genannt sind, merken wir vor:

A	C	A	C
fürling *falsch durch*	**freyhait**	**kumber**	**kummer**
grůtzen	**grůßen**	**me**	**meer**
gschöpft	**geschöpf**	**nümme**	**nimmer**
genempt	**genennet**	**sölich, sölch**	**solch**
komlich	**quemlich**	**zwüschend**	**zwischen**
küng (künig)	**könig**		

Dann

A	C	A	C
grausami (subst.)	**grausame**	**schlechti (subst.)**	**schlechte**

Auch wird **mögen** *usw. meist durch* **mügen** *ersetzt.*

D.

Für D ist A resp. B Vorlage. Doch gibt sich die zwei Jahre nach A resp. B erschienene Ausgabe als verbesserte und durchgesehene. So sind die Druckfehler verbessert, die Interpunktion ist sorgfältiger, es finden sich mehrere meist kürzere Zusätze.

Im allgemeinen gilt das oben S. 82 zu Ausgabe A der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen" Gesagte zu Ausgabe D unserer Schrift so gut wie zu Ausgabe A. Doch finden sich immerhin zwischen A und D kleine Abweichungen. Wir notieren folgende:

D setzt etwa die bei A meist gekürzte Vorsilbe **be-** *und* **ge-** *aus; z. B.*

Digitized by Google

A	D	A	D
gschrifft	geschrifft	gthon	gethon

Lautet ein Wort mit b *oder* g *und folgendem Konsonanten an, so schiebt D gerne nach dem* b *oder* g *ein* e *ein; z. B.*

A	D	A	D
blyben	belyben	glych	gelych
glauben	gelauben	gnade	genade

D ersetzt etwa, doch nicht immer, dialektische Formen und Eigentümlichkeiten durch gemeindeutsche Ausdrücke; z. B.

A	D	A	D
grůtzen	grůßen	helig	heilig
grůtz	grůß	schlechti *(subst.)*	schlechte

Auch treten etwa, doch ziemlich selten, für die Verbalendungen — end *und* — ind *die kürzeren Formen ein.*

Bei D kommt einmal die Superlativendung — ost *vor:* heiligost.

Abdrucke.

Sch. u. Sch. Bd. 1. S. 84—104.

Übersetzung.

Von Rudolf Gwalter ins Lateinische übersetzt Opp. Zw. Tom. I Fol. 340 a—351 b.

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B, C und D berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Ein predig[1] von der ewigreinen magt[2] Maria, der mûter Jesu Christi, unsers erlösers, Zürich gethon vonn Huldrychen Zwingli imm 1522. jar.

Den frommen Heini, Clausen, Hansen, Wolffgangen, Bartholome Zwinglinen[3] wünscht Huldrich Zwingli sinen eelichen gebrûdern gnad, barmhertzigkeit unnd fryd gottes durch den herren Jesum Christum.

Liebstenn brûder! Ich vernim, wie üwer hertzen unrûwig von minetwegen syend von lichtvertiger louffender red wegen, die uff mich

4 Hansen] *C* Hannsen — 5 Zwinglinen] *C* Zwinglin — 5 Zwingli] *D* Zwingly — 6 gebrûdern] *D* gbrûdern — 8 üwer] *D* üwere.

---

[1]) *Gwalter: Domini Huldrychi Zwinglii de casta intemerata semperque virgine Maria, matre Jesu Christi redemptoris nostri.* — [2]) *Im Schweizerdeutschen bedeutete dieser Ausdruck: keusche Jungfrau. Bei Nicht-Schweizern gab der Ausdruck oft zu Mißverständnissen Anlaß. So sagt Johannes Faber in seiner Schrift „Ain warlich underrichtung, wie es zû Zürch auff den neünundzweintzigsten tag des monats januarii (1523) nechstverschynen ergangen sei": „Ecce virgo concipiet; hat er gemacht: Es werd ein tochter oder magt empfahen. Ich hab nye gewißt, daß virgo in latin und parthenos in grecisch und almah in hebraisch ein tochter ist gewesen, biß daß einer [eben Zwingli] in seiner predig von Maria es also geteütscht. Ich hab wol gewißt, daß filia ist zû latin ein tochter und bar zû hebraisch und tugatir zû grecisch, das nit weyt vom teütschen ist ein tochter gewesen. Es ist mir wissent gewesen auß dem alten kampff zwüschen den Juden und Christen. So ist auch allen gelerten wissendt, wie wir Teütschen dises wort und das die Juden sagen juvencula oder puella oder adolescentula. Da besich, ob derselbig predicant mer geteütscht hab und gesündet wider das offenlich ewangelium dann ich hie wider den Paulum, ja wider die grammatic". Darauffhin antwortet ihm Heinrich Werdmüller in der Gegenschrift „Das gyrenrupffen": „Redstu uff des Zuinglins predge, die er von unser frowen gethon hat, so gebrist dir, daß du nit eydgnossische sprach kanst. Im Swytzerland heisset ein jungfrow ein dienstmagt, aber ein tochter oder magt heisset ein unverserte meyd. Der gstalt hat Zuingly geredt; der ist ein Schwytzer und predget in irem land und hat die predge in irem land geschriben. Was gat das dich an, so du es nit verstast? Kanst du kalcutisch lernen und kanst nit schwytzerisch lernen, das dir an der thür ligt? Ist abenthür. Aber du sichst, das du mit offenem, redlichem harfürtretten nüt vermagst; darumb schiltst also nebend inhar. By üch heißt ein magt einen dienst; die nennend wir ein jungfrowen. Ein magt heißt by uns ein reine, unbefleckte; die nennend ir ein jungfrowen".* — [3]) *Zwingli hatte sieben Brüder und mehrere Schwestern. Von seinen Brüdern waren Heini und Claus älter, Hans, Wolfgang und Bartholome jünger als er; die jüngsten Brüder, Jakob und Andreas, waren 1522 schon gestorben*

Digitized by Google

wol als valsch als starck sy ist, gelegt wirdt[1], dero ir doch uß brûderlicher liebe ungern gloubend, und vertruwend mir bessers, begerend ouch darby mich selbs ze hören, unnd sind unmûtig[2], das ich mich nit zû üch schick[3] rechnung[4] ze geben oder antwurt der dingen. Wüssend also zûm ersten, das ich nimmer bin, ich wüsse, wie es umb üch stande, so flyssig frag ich üch nach[5]; unnd so dick[6] ich vernimm, ir lebind mit arbeit ûwerer henden, wie ir harkummen sind, so bin ich froh und sich, das ir den adel, von dem ir geborn sind — von Adamen[7] — wol uffenthaltend[8]. So dick ich aber vernimm, das ûwer etlich umb geltz willen kriegend, darinn ûwer lyb zû tod gschlagen und die seel vom tüffel in ewige gefencknus gefûrt möcht werden, so trur ich ser, das ir uß dem frommen geschlecht der puren und arbeiteren schlahend, und zickent[9] uff reubery und totschlag. Denn was ist eim frembden herren dienen zû kriegen umb gelt anderst, weder ein roub und grosser todschlag[10]? Darumb by mir kein not ist üch ze hören[11]; ich weyß wol, was ich üch vertruwen soll[12]. Zû denen, so daheim ir xind[13] verwaltend[14], versich ich mich aller eeren und gûtes; zû den*[en]*, so in krieg louffen, jamers und verdamnus irer seelen. Gott wöl inen ein recht gemût geben, damit sy sölichs nimmer me tûgend, als sy ouch verheissend. Also sollend ir üch

1 f. brûderlicher] *D* brûderlicher — 2 gloubend] *D* geloubend — 4 dingen] *C* ding — 6 stande] *C* stand — 7 lebind] *C* lebend — 7 henden] *C* hend — 9 Adamen] *C* Adam — 11 gefencknus] *D* gefengknus — 13 arbeiteren] *C* arbaiter — 13 zickent] *C* zucken — 13 reubery] *C* rauberey — 14 herren dienen zû kriegen umb gelt anderst] *D* herren umb gelt zû kriegen, dienen anderst — 15 Darumb by] *A B Druckfehler* Darb by u — 18 den] *D* denen — 19 damit] *C* darmit — 20 tûyend] *D* tûeind.

und zwar Jakob im Jahr 1517, Andreas 1520. Von seinen Schwestern ist Anna, die Gattin des Spitalmeisters Leonhard Tremp in Bern (näheres über ihn siehe im Briefwechsel), bekannt. Vgl. Schuler, Joh. Melchior: Huldreich Zwingli. Geschichte seiner Bildung zum Reformator des Vaterlandes. Zürich 1819, S. 1 ff., 282 ff.

[1]) *Vgl. Einleitung S. 386* — [2]) *unwillig* — [3]) *daß ich mich nicht an euch wende* — [4]) *Rechenschaft* — [5]) *Vgl. die hieher gehörenden Stellen im Briefwechsel* — [6]) *oft* — [7]) *d. h. aus dem Bauernstand. Bekannt ist der Gedanke: Adam, der erste Mensch, war Bauer; die Bauern haben also in ihm ihren Ahnherren, sind somit von ältestem Adel. Vgl. auch die Sprichwörter: „Adel ist von Bauern her", „Als Adam hackt und Eva spann, wer war da wohl ein Edelmann", „Als Adam sich gesonnt, wer war da wohl gevont" (siehe Wander I 28, Nr. 5 und S. 27, Nr. 17 und 18).* — [8]) *aufrecht erhaltet, d. h. der gleichen Arbeit oblieget, die schon eure Voreltern betrieben haben: nobilem illam primi parentis nostri industriam et generosum spiritum sedulo aemulari* — [9]) *hinneiget zu, daß eure Gedanken gerichtet sind; sectari* — [10]) *Vgl. Zwinglis Schrift „Eine göttliche Vermahnung an die Eidgenossen zu Schwytz" oben Seite 155 ff.* — [11]) *Non igitur opus mihi est, ut et ego praesens vos praesentes audiam* — [12]) *was für ein [großes] Vertrauen ich auf euch setzen darf* — [13]) *Gesinde* — [14]) *ihrem Hauswesen vorstehen; de iis enim, qui rebus suis intenti familias suas curant fideliter.*

Digitized by Google

ouch zů mir versehen[1], das ich die arbeit, darzů mich gott berůfft hat, ob got will, trülich verhandlen[2] wil, unangesehen die grossen unüberwintlichen ding und menschen diser welt, die sich das heilsam wort gottes nimmer lassend biegen noch demůtigen[3], gange mir daby, wie got well. Ich weis wol, was min g *[nädiger]* herr von Vischingen, unser vetter[4], meint: ja ich sölle zam faren[5]; sust möchte mir ein grosse widerwertigkeit zůston[6]. Gott danck sinem gůten willen trülich. Er hat mich allwegen als lieb[7] als sin eigen kind gehebt, daran ich wol verston uß luteren trüwen sin warnen kommen[8]. Aber ir söllen wüssend, das der sorglichen[9] dingen gheins ist, das ich vorhin nit ouch bedacht hab. Ich weiß wol, das min einig vermögen nüt ist[10]; ich weiß ouch glich als wol, wie starck dargegen die sind, wider die ich mit der leer gottes striten. Ich vermag alle ding — als Paulus ouch ret — in Christo, der mich sterckt *[Phil. 4. 13]*. Denn was wer min red, wie möchte sy iemans uff den weg gottes bringen, wo nit der geist und krafft gottes alle ding würcktind? Unnd ob ich schon nit redte, wurde ein anderer das můssen thůn, das mich got machet thůn, unnd wurd ich als[11] der falsch sun, der zum vatter sprach Mat. 21. *[Matth. 21. 30]*: Ich wil in wingarten gan und thet es aber nit, übel von got gestrafft werden. Gott wil die bößen welt besseren durch sin eigen wort, als er zů allen zyten ye unnd ie thon hat. Do Sodoma, Ninive, die gantz welt zů Noes zeyten, die kinder Israels am bösten warend, sandt er inen propheten und sin wort zů, und welche sich bessretend, blibend, welche sin wort verachtetent, wurdent jemerlich vertilget oder gefangen. Sehent wir nit zů unßeren zyten die welt so böß sin in allen landen und stenden, das uns darab gruset. Das aber das wort gottes sich yetz ufftůt inmitten aller boßheit,

2 verhandlen wil] *C nur* verhandlen — 6 sölle] *C* soll — 9 kommen] *D* kummen — 9 f. söllen wüssend] *C* sollend wissen — 10 sorglichen] *C* sorgklichen — 13 striten] *C* streit — 16 würcktind] *D* wurcktind — 17 můssen] *C* miessen — 17 machet] *A B Druckfehler* mahet — 19 gan] *C D* gon — 21 thon] *D* gethon — 22 gantz] *C* gantzen — 22 Noes] *C* Noe — 22 Israels] *C* Israel — 23 inen] *C* in — 25 vertilget] *D* vertilgget.

[1]) *Also sollet ihr auch von mir die Zuversicht haben* — [2]) *verwalten, besorgen; administrare* — [3]) *qui nunquam permittere possunt, ut saluberrima verbi divini praedicatio animos illos emolliat et elatos animorum spiritus reprimat.* — [4]) *Johannes Meili, der Abt von Fischingen, war wohl der Bruder von Zwinglis Mutter. Vetter = Oheim siehe Id. I 1133.* — [5]) *langsam, vorsichtig vorgehen; me non semel modestiae admonuit* — [6]) *zustoßen, widerfahren* — [7]) *so lieb als* — [8]) *daran ich wohl erkenne, daß seine Warnung aus aufrichtiger Treue, aus lauteren Motiven komme.* — [9]) *Sorge, Bedenken erregend* — [10]) *Scio equidem vires meas non esse alicuius momenti aut precii* — [11]) *wie.*

Digitized by Google

sehend wir nit, das es der handel[1] gottes ist, der sin gschöpfft, so er koufft und bezalt mit sinem eignen blůt, nit wil so jemerlich und huffächtig[2] verlorn werden? Setzend yetz die grossen schalckheit[3] und das war wort gottes gegeneinander[4], so findend ir, das die schalckheit unangerürt[5] wil sin. Sol nun der, dem das wort gottes bevolcht[6] ist, wyçhen, so wirdt er můssen rechnung[7] geben für die, so verloren werdend, darumb, das er das schwert hat — als Hieremias[8] seit[9] — gsehen kumen und hatt nit gewarnet. So er aber dem pracht[10] diser welt widerstat, můß er von der welt verschupfft[11], geschent[12] und verachtet, ja getödt werden. Welches gefiel üch yetz? Das ich schwige und das übel, so ich weren sol, liesse fürgon[13] und wurde von zytlicher růw und namens wegen des tüffels? Weiß ich wol, ir werdend sprechen: Nein; aber straff mitt maß. Hörend! Dunckend üch die yetzigen laster so klein sin, das mine wort ze ruch[14] syend? Ir irrtind, wenn ir der meinung wärind. Sy sind so groß, das die rüchsten wort der propheten und des zorns gottes nit gnůg beschelken mögend. Ja, Jonas wort *[Jon. 3. 4]*: **Ninive wirt inner[15] viertzig tagen umkeret[16], stat unseren lasteren aller bast[17] an. Darumb sind růwig; ich fürcht gott vill wirsch[18], das ich zů wenig geredt hab, weder zů vill. Oder wellend ir mögen lyden, das ich zů behaltung[19] viler seelen unnd frommen menschen minen namen, schatz, lyb unnd leben verliere, damit die seel von gott gnädigklich werde selig gemacht? Sprechend ir: Ja; soltest aber getödt oder verbrennt werden, wäre uns ein schand, ob wir schon wol wüßtind, das dir unrecht beschähe. Antwurt: Christus, des reiser[20] ich bin, spricht also Luc. 6.** *[Luc. 6. 22 f.]*: **Selig sind ir, so üch die menschen hassend und üch usscheidend[21] oder schmehend unnd üwren namen als böß verwerffend von des suns des menschen wegen. Fröwendt üch zur selben zytt unnd**

1 gschöpfft] *D* geschöpffet — 3 huffächtig] *C* hauffet — 5 bevolcht] *C* bevolhen — 6 můssen] *C* miessen — 7 schwert] *D* schwerte — 7 hat] *fehlt bei D* — 8 gsehen] *C* sehen — 15 Ir] *A B* Irr — 16 rüchsten] *C* reücheesten — 18 stat] *D* stůnd — 19 wirsch] *D* würsch — 21 menschen] *D* mentschen — 22 gnädigklich] *C* genedigklich — 28 Fröwendt] *D* freuwend.

[1]) *Werk, Tat* — [2]) *haufenweise, in Haufen, Menge. Siehe Id. II 1050.* — [3]) *Verderbnis; immensa mundi huius conscelerratio* — [4]) *vergleichet* — [5]) *nicht angetastet, nicht bekämpft* — [6]) *anempfohlen, anvertraut; cui verbi praedicatio commissa est* — [7]) *Rechenschaft* — [8]) *Alle Ausgaben haben unrichtig „Hieremias", nur Gwalter schreibt in seiner Übersetzung Ezechiel. Gemeint ist selbstverständlich die Stelle Ez. 3. 18.* — [9]) *sagt* — [10]) *prahlerisches Gebahren, Überhebung; mundi huius fastuosi conatus* — [11]) *verstoßen* — [12]) *geschmäht* — [13]) *vorwärts gehen, Fortschritte machen* — [14]) *rauh, hart; duriora* — [15]) *innerhalb, in* — [16]) *umgekehrt, zerstört* — [17]) *allerbest, am besten* — [18]) *mehr, eigentlich übler; plus enim metuo* — [19]) *Erhaltung, Rettung* — [20]) *Krieger, Soldat* — [21]) *ausschließen; separare.*

Digitized by Google

springen uff; dann, nemend war, üwer lon ist vil oder groß in den himlen. Hörend ir, das, ie schmechlicher min nam wirt vor den menschen geachtet umb gotzwillen, ye erlicher er sin wird by gott. Also sol üch ouch sin. Ob schon üwer nam vonn gotz wegen verschupft[1] wurde, so söllend ir wüssen, das ir vil des erlicher by gott sind. Darumb, wer zů gott komen wil, můß nun[2] ansehen, was er wil, nitt was die menschen, die inn nit selig, sunder verdampt mögendt machen. Sy mögend eim den lychnam[3] tödten, aber die seel nit; *[Matth. 10. 28]*; und alle, so einen lychnam tödtend umb gotz willen, die tödtend sich selbs, sy syind, wer sy wellind: küng, keiser, bäpst, bischoff oder ander. Das euangelium Christi — das ist das gnädig wort, das gott durch sinen sun den menschen embotten[4] und verhandlet[5] — hat die natur vom blůt Christi har, das es mit der durchächtung[6] zum meysten zůnimpt. Christus hatt sin blůt umb unsers heils willen vergossen. Ietz ist ein unfrůtiger reiser[7], der umb sines herren und hauptmans willen nit mag sin blůt vergiessen unnd flücht[8] hinden ab, da sin herr vorhin den tod für und for imm gelitten hatt. Recht stryter Christi sind, die sich nit schemend, ob inen der kopff zerknütschet[9] wirdt umb irs herren willen. Denn welcher sich Christi schempt unnd sines namens vor den menschen, des wirdt sich ouch Christus schemen vor sinem himlischen vatter *[Marc. 8. 38, Luc. 9. 26]*. Darumb ir aller liebsten brůder, ob man etwas uff mich seit, des ir üch meinend zů schemen, so bedenckend, uß was grund und hertzen es kumme. Seidt man üch, ich sünd mit hoffart, fressen, unluterkeit, gloubent es lichtlich; denn ich den und andren lastren leider underworffen bin[10]. So mann üch aber sagen würd, ich wölte umb geltz

2 Hörend] *C* Hörn — 4 gotz] *D* gottes — 5 wurde] *D* würdt — 10 selbs] *D* selber — 10 küng] *D* künig — 12 f. verhandlet] *C* verhandelt — 16 flücht] *C* fleücht — 17 herr] *D* herre — 19 zerknütschet] *C* zerknischet — 20 wirdt] *D* würdt — 23 zů] *D* ze — 24 hoffart] *D* hochffart — 26 würd] *D* wurd.

[1]) verachtet, gering geschätzt — [2]) nur — [3]) Leib — [4]) dargeboten, verkündet — [5]) vollführt — [6]) Verfolgung — [7]) untüchtiger, träger, nachlässiger Krieger; ignavus miles — [8]) flieht — [9]) zerdrückt, zermalmt. Vgl. Id. III 773, wo die ganze Redensart auch bei Joh. Keßler nachgewiesen wird. Gwalter: Veri autem Christi milites sunt et soli hoc digni nomine, quos non pudet domini sui stigmata in corpore suo gestare et caput quotidianis periculis et ictibus obiicere. — [10]) Selbstverständlich will diese Stelle nach dem ganzen Zusammenhang nur sagen, Zwingli wolle sich eher Verleumdungen gefallen lassen, die sein sittliches Verhalten betreffen, nicht aber solche, welche seine religiöse Gewissenhaftigkeit anzweifeln (vgl. Einleitung S. 386). Es geht aber nicht an, diesen Satz als einzelnen zu fassen, vom nächsten zu trennen und daraus zu folgern „auch in Zürich hielt sich Zwingli in sittlicher Beziehung nicht besser [nämlich: als in Einsiedeln], er wurde eher schlimmer“. Ringholz, Odilo: Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln, Einsiedeln 1904,

Digitized by Google

willen unrecht leeren, das gloubend nit, man schwere[1], wie thür man well; denn ich dheinem herren uff erdrich yetzmal verbunden bin umb einen haller[2]. Was aber ich mit dem bapst von **Rom** ze schaffen han ghebt, ist vor jaren hin xin. Ich han gemeint ein zyt, es zimme mir vom bapst gelt nemen, es zimme mir sin meinung beschirmen. Do aber die erkantnus der sünd in mir — als **Paulus** sagt — worden ist, han ich imm alle ding abkündt[3]. Darumb habend sine anwalten[4] mir die schalkheit[5] gethon, das sy uß ungnad des absagens[6] mir zů argen hand wellen messen das, so sy allen menschen fürgebend, es sye got gedienet[7]. Gott vergeb inen und uns allen unser sünd. Wurde man üch aber sagen, ich schmächte got, die jüngfrow **Marien**, oder ich falschte die leer gottes, das gloubend nit; denn all min arbeit und unrůw[8] streckt sich dahin[9], das alle menschen recht erlernind, was grosser gnaden und heils der sun gottes, uß der reinen magt **Maria** geborn, uns geben hab, das alle zůflucht zů got werd ghebt durch das tür heilig liden **Christi**, das sin leer herfürgezogen und der menschen *[leer]* hinder sich gethon werde[10], das die unvermaßget[11], unvermischt, luter blyb. Ob aber inmitten sölcher leer mir ze handen

1 leeren] *C* lern — 1 schwere] *C* schwöre — 2 yetzmal] *C* yetzůmal — 3 einen] *D* ein — 4 xin] *fehlt bei C* — 5 beschirmen] *C* zů beschirmen — 12 falschte] *C* felschte — 17 unvermaßget] *C* unvermaset — 18 ze handen] *D* z'handen.

Bd. I 595. Ebenso ist auch die von Ringholz a. a. O. ebenfalls angeführte Stelle in der Auslegung des 37. Artikels zu verstehen: „Wiewol ich sust mit andren lasteren, die aber die warheit gottes und ein fromm regiment nit schedigen mögend, vil menschen übertriff“. Siehe auch unten S. 405. 5–7.

¹) *schwöre* — ²) *nicht um einen Heller, nicht um den kleinsten Betrag* — ³) *Zwingli hatte in Glarus, in Einsiedeln und anfänglich in Zürich eine päpstliche Pension bezogen und zwar in guten Treuen, weil er glaubte als aufrichtiger Anhänger des Papstes eine solche beziehen zu dürfen. Schon im Jahr 1517 hat sich dann Zwingli geweigert, weiterhin eine Pension zu beziehen. Da man ihm eine solche aufdrängte, erklärte er, daß er um des Geldes willen sich nicht von der Wahrheit abdrängen lasse. Eine angebotene Pension von 100 Gulden schlug er aus und ebenso die Anerbietung einer Domherrenpfründe zu Basel oder Chur. Franz Zingg bezeugt ausdrücklich, daß der päpstliche Nuntius die päpstliche Pension, die an Zwingli weiter ausgesetzt wurde, als Beitrag an seinen Unterhalt und zur Anschaffung von Büchern bestimmt ansah. Zwingli fühlte sich trotzdem durch diese Pension bedrückt und er war froh, im Jahr 1520 durch gänzlichen Verzicht frei zu werden. Am 29. April 1521 erhielt er dann die Chorherrenpfründe am Großmünster in Zürich, auf welche Heinrich Engelhard in großmütiger Weise zugunsten Zwinglis verzichtete. Näheres siehe Mörikofer I 92 ff., Stähelin I 192 f., Bernhard Wyß S. 17, Egli, Aktensammlung, Nr. 164 b.* — ⁴) *Anwälte, Vertreter* — ⁵) *Schlechtigkeit* — ⁶) *aus Zorn über die Absage* — ⁷) *illud mihi nefandi criminis loco obiiciunt, quod aliis honori et laudi esse dicunt.* — ⁸) *Sorge; studium* — ⁹) *erstreckt sich darauf, strebt darnach* — ¹⁰) *hintangesetzt, aufgehoben werde* — ¹¹) *unbefleckt, unversehrt.*

Digitized by Google

gieng[1], das ir üch bekümren ließind, wirdt mich nit irren. Ir sind mine brůder von vatter unnd můter; so ir aber in der meinung gottes nit mine brůder wurdend sin, wer mir leid; denn ich můßte üch verlassen, ja vatter und můter selbs todt unvergraben lassen ligen, wo sy mich von gott wöltind ziehen *[vgl. Matth. 8. 22, Luc. 9. 60]*. Und wissend, das die schmahen[2] der jungkfrow Marien, so mir uffgetrochen[3], falsch sind zůgeredt. Ich halt von iro, als ein Christenman halten sol, und so vil me von iro, das ich nit eim yeden märsager[4] gloub, was er uff sy lügt und seit, und ouch uff sy nit lügen wil, noch sagen me, denn mich die gschrifft des heiligen euangelii wyßt[5]. Aber die mich so boßlich vermärent[6], truckt[7] nitt die eer gottes oder Marien, sunder das wort, das gott durch mich redt — dann er durch ein yeden redt, der inn prediget, nit sich, noch menschen tandt —; das stritet mit[8] irem pracht, gyt, schalckheit, bůbery[9]. Und so es die harfürzücht, mögend sy das liecht nit erlyden. Und so der gmein mensch[10] ein flyßig uffsehen[11] hat zů der reinen magt Marien, meinend sy mich demselben damit ze verleyden, damit dem wort gottes, durch mich ußgesprochen, des minder ggloubt werdt. Darum laßt sy sin; es sind blinden und blindenfůrer. Ir werdend in diser predge wol hören, was ich von der můter gottes halt. Demnach bekümerend üch nütz von sölichs tants[12] wegen, und wißend, das er mich ouch nüt abwenden mag. Was gott damit entlich handlen werd, will ich gůtwillig warten. Christus selbs, unser houpt unnd heiland, ist getödt worden.

Lůgend[13] ir zum ersten, daß ir dem wort gottes vesten glouben gebind, unnd verstond, das wort gottes nit eins yeden pfaffen tant sin[14], sunder das allein, das er selbs geredt und ingesprochen hat.

Zum andren: Versehend üch alles gůten unnd noturfft zů im[15].

2 ir] *A B* irr — 3 denn] *D* dann — 4 todt] *D* tödt — 5 ziehen] *C* abziehen — 5 Und] *A B Druckfehler* Uud — 6 schmahen] *C* schmach — 6 jungkfrow] *D* jungkfrowen — 6 Marien] *C* Marie *D* Maria — 8 iro] *C* ir — 9 lügt] *C* leügt — 9 lügen] *C* liegen — 10 me] *C* meer — 10 heiligen] *D* heligen — 11 vermärent] *D* vermären — 12 Marien] *C* Marie — 16 Marien] *C* Marie — 17 damit] *D* dammit — 18 ggloubt] *D* gloubt — 19 predge] *C* predig — 21 sölichs] *C* solchs — 28 Versehend] *C* Versehet.

[1]) *mir bekannt würde* — [2]) *Schmähungen* — [3]) *zugeschoben* — [4]) *Erzähler von Fabeln, Fabler, Lügner* — [5]) *anleitet* — [6]) *verklagen, in Verruf bringen. Vgl. Id. IV 361.* — [7]) *drängt, treibt* — [8]) *widerspricht* — [9]) *quod illorum fastui, arrogantiae, avaritiae, nequitiae et libidini adversatur.* — [10]) *vulgus* — [11]) *eine große Ehrfurcht* — [12]) *um solchen leeren Geschwätzes (nugae) willen* — [13]) *Sehet* — [14]) *non omne illud quod pastor aliquis aut ecclesiae minister pronuntiat* — [15]) *Deinde nihil non boni de dei gratia et benignitate vobis pollicemini.*

Digitized by Google

Zum dritten: Sůchendt üwer säligkeit allein by im.

Zum vierden: Wüssend dis läben ein ellend sin, nit ein säligkeit.

Zum fünfften: Sy üch nit schwer mit den ellenden und armen arm wellen sin.

Zum sechsten: Hütend üch als vor gifft, das ir nieman beschwärind mit zinsen, wůcher oder übernießen[1].

Zum sibenden: Bedenckend aller dingen, die gott gevallend, üch ein bildung[2] vorgetragen sin durch den herren Christum Jhesum.

Zů dem achten: Darumb, was ir thůn oder laßen wellend, so sehendt, wie imm Christus gethon hab. Wie man imm anderst thůt, ist es letz[3] und sünd; denn er ist der weg.

Zum nündten: Unnd so ir üch prästhafft[4] findend, so klagends imm und růffend inn an umb hilff, gnad und verzihung.

Zum zehenden werde er üwerem hertzen so brůderlich zůgefügt und geliebt[5], das ir üch mit imm gedörind ersprachen[6] und underreden, als ir undereinander; denn das ist das war gebett.

Ietz sind gott bevolhen, der üch wys[7] und leer. Amen!

Uwer ewiger brůder blyb ich, wenn ir brůder Christi sind.

Ylentz geben Zürich 17. tag erst herbsts[8] 1522.

3 den] *C* dem — 5 als] *C* all — 7 Bedenckend] *C* gedenckt — 7 dingen] *C* ding — 9 Zů dem] *C* Zum — 9 wellend] *C* wöllet — 10 sehendt] *C* sehet — 12 findend] *C Druckfehler* sindet — 13 růffend] *C* rieffend — 15 ir] *A B Druckfehler* er — 15 gedörind] *C* türffen — 16 denn] *D* dann — 18 ir] *A B* irr — 19 Ylentz] *C* Eylend — 19 *D* Ylentz geben Zürich im 22 jar.

---

[1]) *Ausbeutung, Übervorteilung. Vgl. Id. IV 817. Gwalter: ne quis per vos sese vel censuum iniquitate, vel aliis dolis et fraudibus circumventum et oppressum esse vere conqueri possit.* — [2]) *Vorbild; typum et exempla* — [3]) *verkehrt* — [4]) *schwach, sündhaft* — [5]) *Postremo tanta familiaritatis copula Christum vobis coniungatis, ita etiam illi inseramini et eundem sic animis vestris inserite* — [6]) *daß ihr euch mit ihm besprechen dürft* — [7]) *unterweise* — [8]) *September.*

Digitized by Google

Ein predig von der reinen gotzgebärerin Maria Huldrich Zwinglii.

Die gelerten, die anzeigt haben, wie barmhertzig gott sye, so sye er doch so gerecht darneben, und das mit der gschrifft bewärt, habent im recht gthon; welche aber nach dem[1] sindt abgangen, das sy gelert hand, der gerechtigkeit gottes müsse oder möge der mensch mitt sinen eygnen wercken gnûg thûn, und hand demnach sich selbs richter gsetzt über die sünd, wie groß sy sye, und wie lang sy kestiget[2] werden müsse, und daby die kestigung[3] by inn selbs lassen umb gelt abkouffen, und glat belg[4] damit, schön frawen und feiste[5] zelter erzogen[6], die hand gantz im näbel geirrt. Warumb urteilend sy den knecht, so eins andren ist? Er stat oder fallet by sinem herren Ro. 14. *[Röm. 14. 4]*; dann sy es uß iren köpffen, nit uß bericht der gschrifft gethon habend. Doch ist sich darab nit zû verwunderen. Denn sobald man dem gwalt des fleyschs underworffen wirdt, so sicht man nümmen an, was got, sunder was die bößen begirden heissind oder lerind. So nun dem also ist, als wit und lang möcht bewärt werden, das wir aber hie underwegen lassen wellend — ursach: wir ylend zû eim andren —, müssend wir dennocht besehen, womit der gerechtigkeit gottes gnûg bschehen mög, dero ie gnûg beschehen mûß; dann das wirt warlich und recht geredt: Got ist glich als wol[7] gerecht als barmhertzig. Wenn wir nun alle menschen betrachtend, findent wir ie, daß keiner überal so grecht ist in der gantzen menge, der nun für sich selbs gnûg möchte der gerechtigkeit gottes thûn, dann wir sindt all lugenhafftig psal. 115. *[Ps. 116. 11]* unnd ist nit einer, der das gût tûye; wir habend unß all abgewendt unnd sind all unnütz worden psal. 13. *[Ps. 14. 3]*. Wir hand all gesündet[8] unnd manglend der eer,

1 gotzgebärerin] *C* gottesgebererin *D* gotsgebärerin — 2 Huldrich] *D* Huldrych — 3 anzeigt] *C* angetzaigt — 9 müsse] *C* mieß — 9 inn] *C* in — 10 feiste] *C* faißt — 10 zelter] *D* zälter — 11 f. so eins] *C* der ains — 16 nümmen] *C* nimmer — 22 menschen] *A B* mensche — 23 menge] *C* menig — 24 gerechtigkeit] *D* grechtigkeit — 26 tûye] *C* thû *D* thûge.

[1]) *ab hac via* — [2]) *bestraft* — [3]) *Strafe, Buße* — [4]) *wohlgenährte, wohlgepflegte Haut als Zeichen des Wohllebens, des Nichtstuns. Vgl. Id. IV 1209.* — [5]) *fett, herrlich, prächtig* — [6]) *quam ut ipsis voluptuandi, libidinandi, superbiendi pro sua libidine copia suppeteret* — [7]) *ebenso* — [8]) *Wir haben alle gesündigt.*

Digitized by Google

das ist der hilff gottes· Romm. 3. *[Röm. 3. 23]*. So wir all nun den prästen[1] unnd masen[2] an unß habend, mögend wir ie gott nit gnůg thůn, denn wir sint all selb schuldner, sächer[3] und straffwirdig. Darumb hat gott uß der tieffe siner wyßheit angesehen unßer ellend und prästen zů ersetzen; unnd so er under uns keinen fand, der siner grechtigkeit möchte für sich und ander gnůg thůn, hat er sinen sůn ein hostien[4] und bezalung für unßer sünd verordnet, das er in dem, als er ein warer mensch und unser brůder ist, unser gerechtigkeit, unser gnädigung[5] in der ewigkeit vor got für uns sye darumb, daß er gerecht und unschuldig all unßer schuld hat an sich genomen und die vor got gebeßret und gebůsset. Sich, das ist ein gnädiger handel gottes, ein früntliche fröliche bottschafft, ein gwisse sichrung[6] der trostlosen seel, daß die funden[7] hatt den, durch den sy gott versůnt wurde, durch den sy allweg ein zůgang zů gott hette. Das aber alles mit vill geschrifft lichtlich aber starck bewerdt möcht werden, wo wir nit[8] uff ein anders giengind, nämlich uff das lob der ewig reinen magt Marie, die unß disen heiland Christum geborn hatt.

Als nun die zyt erfüllet ist des götlichen radtschlags, hatt gott sinen botten Gabriel geschicket zů der magt Marien, die dem frommen man Joseph vermählet was. Darinn aber die götlich wyßheit erschint, nämlich, das mitt dem vermehlen Joseph gott nit hatt wellen den eelichen bruch zwischen inen beschehen, damit kinder geborn wurdind, sunder das die tochter Maria, nachdem sy schwanger erfunden, nit versteiniget[9] wurde nach jüdischem gesatzt, welchs gebot versteinigen die, so on ein eeman geborn hett[10]. So aber Joseph ir man gschätzt ward, beschirmt[11] er sy vor dem gesatzt. Ouch ist sy imm darumb vermählet, das sy und das kind allweg ein beschirmer und verwarer hettind; denn es ein werlos blöd[12] ding ist umb ein einigs[13] wyb. Zů geschickter hilff ist aber Joseph ir zůgegeben unnd vermählet, das, war[14] sy fliehen oder ziehen geheissen ward, Joseph

8 gerechtigkeit] *A B Druckfehler* gerecheigkeit *D* grechtikeit — 11 gebůsset] C gebießt — 12 gwisse] *D* gwüsse — 20 vermählet] *C* vermehelt — 21 nämlich] *D* namlich — 23 tochter] *A B Druckfehler* tochrer — 24 gesatzt] *D* gesatz — 25 versteinigen] *C* zů verstainigen *D* versteinigen hiess — 25 hett] *D* hatt — 26 beschirmt] *A B* beschirme — 27 vermählet] C vermehelt — 28 verwarer] *D Druckfehler* verwarter — 28 denn] *D* dann — 28 werlos] *C* wörloß — 30 vermählet] *C* vermehelt — 30 war] *C* wo.

---

1) *Schwäche, Gebrechen* — 2) *Flecken. Prästen und masen: macula labesque* — 3) *Beklagte. Vgl. Lexer II 565.* — 4) *Opfer, Sühnopfer* — 5) *Begnadigung, Versöhnung; propitiatio* — 6) *securitas* — 7) *gefunden* — 8) *wenn wir nicht* — 9) *gesteiniget* — 10) *Vgl. 5. Mos. 22. 20 f.* — 11) *schützt er sie* — 12) *schwach* — 13) *einsames, alleinstehendes* — 14) *wohin.*

Digitized by Google

alle ding komlich[1] anschickti[2]: Sy mûßt in Egypten fliehen, widerumb uß Egypto ins jüdisch Land; uß dem jüdischen land ins galileisch gen Nazareth ziehen Mat. 2. *[Matth. 2. 13f., 19–23]*, darzû Joseph gar komlich gewesen ist. So vil kürtzlich vonn der vermählung Josephs. Hieby mercken aber wir die großen gnad, so got Marie gethon hatt, indem er sy für alle[3] wyber und dochtren der gantzen welt userläsen hat zû einer mûter sines sûns, nit angesehen, das sy schlecht geboren[4], nit ein großgeachte meyd was. Wiewol sy uß dem geschlecht Davids, was sie doch arm und gar nütz fürnäm[5] nach menschlichem pracht[6], als sy selber singt *[Luc. 1. 48]*: Gott hat die schlechti[7] siner dienerin angesehen. Und wiewol das geschlecht Davids by got und denn menschen erlich geachtet, was es doch dennzûmal nit in hohem stand oder wird[8] nach weltlichem gewalt, denn keiner vom stammen[9] Davids dozemal herschet. Glych als wir noch hüt by tag dero nit vil achtend leyder, die von gûtem stammen harkomen sind, sy syind, wie fromm sy wellend, so sy nit gût oder gewalt habend. Ouch ist sy deshalb gros, das die propheten vom geist gottes ingkuchet[10] vor alten zyten har von iro geredt hand. Isaias spricht 7. *[Jes. 7. 14]*: Nimm war, ein dochter[11] oder magt wirdt empfahen[12] und gebären einen sûn, und sin nam wirdt genempt[13] Emanuel, das ist: Gott mit uns. Ja frylich: Gott mit uns, das er menschliche natur von der reinen Maria hat an sich genomen und unßer brûder, auch ein bezalende opfer für uns worden ist. Es spricht eben derselb prophet am 11. *[Jes. 11. 1]*: Es wirdt ein schoß oder rût[14] erwachsen vonn der wurtzen oder stammen Jesse — der ist Davids vatter xin —, und ein blûm oder blûst[15] wirdt ufferston von siner wurtzen[16]. Dißes schos ist die helig Maria, die blûst ist Christus. Ander prophetien und bedütnußen[17] lassend wir ietz sin. Ouch ist hieby ze mercken die eer irer lutren reinigkeit, die so groß ist xin, das der euangelist Lucas, ouch Matheus die ir zûgebend;

1 anschickti] *C* anschickt *D* anschickte — 1 mûßt] *D* mûßte — 1 Egypten] *C* Egipten — 2 Egypto] *C* Egipten — 4 komlich] *C* quemlich — 4 kürtzlich] *D* kurtzlich — 6 dochtren] *C* döchtern — 11 schlechti] *CD* schlechte — 12f. dennzûmal] *C* dazûmal — 14 noch] *A B Druckfehler* uoch *D* ouch — 18 ingkuchet] *C* eingesprochen — 23 bezalende] *C* bezalend *D* bezalends — 24 wirdt] *D* würdt — 27 helig] *D* heilig — 28 prophetien] *C* propheten — 29 hieby] *C* hie — 30 Matheus] *D* Mattheus.

[1]) *passend, bequem* — [2]) *besorgte* — [3]) *vor allen* — [4]) *von niederer Herkunft; humili loco nata* — [5]) *gar nicht vornehm* — [6]) *Ehre* — [7]) *Niedrigkeit* — [8]) *gloria vel ullum decus* — [9]) *Stamm, Geschlecht* — [10]) *angehaucht, beseelt* — [11]) *Unverheiratete, Jungfrau; virgo* — [12]) *empfangen* — [13]) *genannt* — [14]) *schoß oder rût = germen vel virga* — [15]) *Blüte* — [16]) *Wurzel* — [17]) *Andeutungen, Vorbilder.*

Digitized by Google

dann sy ein reine unverserte[1] magt vor der geburt, in und nach der geburt, ia in ewigkeit blybt. Das aber by den menschen nit möglich ist, das eine ein mûter sye und ein tochter[2]; by got aber sind alle ding möglich, ia so möglich, das alle geschöpft sinem wort mûssend gehorsam sin, ob es schon nach irem vermögen inen unmüglich ist. Es soll uns ouch nit irren das, so Helvidius[3], ein irriger[4] kempffer[5], valsch uß den worten Mat. 1. cap. *[Matth. 1. 24 f.]* gezogen hat, dahin, das Maria nach der geburt habe sich mit Josephen eelichen vermischet. Die wort Mathei sind: Joseph hatt sin wyb zû im genomen und hatt sy nit erkennt, biß das sy geboren hatt iren sûn, den erstgebornen. Uß den worten hatt Helvidius also kempft[6] — das ich nit für mich genomen hette ze erklären[7], wo ich nit täglich sähe die einvaltigen Christen das euangelium Christi läsen und an dem ort schühen[8] und zuffen[9]; ja dick[10] bin ich von gelerten und ungelerten gefragt disen knopff uff ze thûn[11] — ja also hat Helvidius kempfft: Hatt sy inn nit erkennt, biß das sy iren erstgebornen sûn geborn hatt, so mûß ie volgen, das er sy demnach erkennt hab; denn der spricht „biß“ oder „untz“[12], der setzt ein zill[13], nach welchem die endrung volget. Dißer Helvidius hat gethon wie alle, die fråvenlich[14] uß einem cleinen erfaren[15] der geschrifft urteilen gdörend, was inen in sinn kumpt, unangesehen, wie die wort an andren orten der gschrifft gebrucht werdind. Diß wörtly „donec“ oder griechisch „heos“ heißt: uffbeit[16], biß, oder: als lang. Ist war;

3 sye] *D* syge — 9 eelichen] *C* eelich — 9 Mathei] *D* Matthei — 11 den] *D* denen — 14 zuffen] *C* zauffen — 21 gdörend] *C* dirffen — 22 gschrifft] *C* schrifft — 22 wörtly] *CD* wörtlin.

---

[1]) *inviolata* — [2]) *Jungfrau* — [3]) *Über Helvidius haben wir nur von Gennadius (De vir. illustr. c. 32, Migne S. L. 58 S. 979 ff.) einige Kenntnis. Er schrieb in Rom zur Zeit des zweiten römischen Aufenthaltes des Hieronymus (382—385) als Laie eine Schrift gegen die fortwährende Jungfräulichkeit der Maria. Er verfocht seine Behauptung, daß Maria nach der jungfräulichen Geburt Jesu in ihrer Ehe mit Joseph mehrere Kinder geboren habe, durch Hinweis auf Matth. 1. 18, 1. 25, Luc. 2. 7, durch zahlreiche Schriftstellen, in denen von den Brüdern Jesu die Rede ist, und durch Berufung auf Tertullian und Victorin von Pettau. Diese Schrift des Helvidius kennen wir nur aus der scharfen Gegenschrift des Hieronymus: De perpetua virginitate beatae Mariae adversus Helvidium (Migne S. L. 23 S. 181 ff.), in welcher Hieronymus dem Helvidius vorwirft, er sei ein Herostrat, der den Tempel des heiligen Geistes, den jungfräulichen Mutterschoß der Maria, zerstörte usw. Näheres P. R. E. VII 654.* — [4]) *irrender* — [5]) *Bekämpfer* — [6]) *behauptet* — [7]) *ich hätte mir nicht vorgenommen das zu erklären, wenn ich nicht . . .* — [8]) *zurückscheuen, staunend innehalten* — [9]) *zweifeln; obstupescere et dubitanti animo haesitare* — [10]) *oft* — [11]) *aufzulösen* — [12]) *bis, bis daß. Vgl. Id. I 360.* — [13]) *Ziel* — [14]) *keck, ohne Bedenken* — [15]) *geringem Verständnis* — [16]) *in Erwartung.*

Digitized by Google

aber in der gschrifft hat es nit allweg die krafft glich als ouch im tütsch. Denn im 109. psalmen *[Ps. 110. 1]* spricht got — als ouch Christus hat anzeigt Mat. am 22. *[Matth. 22. 44]* — der vatter zů gott dem sůn: Sitz zů miner rechten hand, biß — donec, heos — das ich dine fyend setze zů einem schemel diner fůssen. Hie bedüt das wörtly „biß" oder „untz" nitt, daß, nachdem sine fyend also im underworffen syind, ein endrung demnach kommen sölle, das er darnach nümmen solle zů grechter[1] handt gottes sitzen, sunder das er in ewiger wirde gottes by der gerechten hand sines vatters sinen fienden wol erwarten wirdt, biß das sy zů eim schemel siner fůssen gemacht werdend; unnd hatt das „biß" sin krafft gelegt uff die fyend und nit uff Christum, als ob gsprochen wäre: Dine fyend sind dir noch nit all underworffen — verstandt das nach menschlicher natur —, aber sy werdend dir noch wol underworffen; du magst iren wol erwarten; du sitzest diewyl zů der grechten hand gottes — denn er allweg dasitzt in die ewigheit —, biß das sy dir underworffen werdend, das sy demnach dinen fůssen underworffen syend, die yetzmal nit underworffen sind. Also heißt hie „biß" nit „untz uff ein endrung in Christo", sunder „biß uff ein endrung dero, so im noch nit mit irer gschendung[2] und verurteilung underworffen warend". Desglichen hand wir ein gestalt ze reden[3] im tüsch[4]. Es spricht einer, so er hinweg gat vonn den sinen: Nun behůt uch gott, biß ich widerumb kum. Ist nit sin meinung, das got nach siner widerfart[5] die sinen nümen sölle behůten, sunder alle zyt; aber das wort „biß" leinet sich[6] nun uff den hingenden, das gott sy behůt, biß er sy unverbößt[7] widerumb finde. Also auch hie, so der euangelist spricht: Und Joseph hatt sy nit erkennt, biß das sy iren erstgebornen sůn bracht hatt, leint sich das wörtly „biß" nit uff Josephen, nit uff Mariam, sunder uff Christum unnd Mariam, also das die endrung an Maria und Christo lyt[8]; dann sy wardt ein můter an der geburt Christi und er kam in dis welt, in dero er lyblich nie xin was. Aber Joseph

2 tütsch] *C* teütschen — 5 fůssen] *C* fůß — 6 wörtly] *CD* wörtlin — 7 kommen sölle] *D* kummen solle — 8 nümmen] *C* nimmer — 8 solle] *C* sol — 10 fůssen] *C* fůß — 14 iren] *C* ir — 15 denn] *D* dann — 16 ewigheit] *C* ewigkait *D* ewigkeit — 17 syend] *D* sygend — 17 yetzmal] *C* yetz zůmal — 20 gschendung] *C* schendung — 21 tüsch] *C* tisch — 22 gat] *C* geet — 22 uch] *D* üch — 24 alle zyt] *C* alltzeit — 25 biß er sy] *D* biß das er sy — 28 wörtly] *CD* wörtlin — 29 Mariam] *D* Maria — 30 lyt] *C* leyt — 31 xin] *D* gesin.

---

[1]) *rechter* — [2]) *ignominia* — [3]) *ratio dicendi* — [4]) *Deutsch* — [5]) *Wiederkehr* — [6]) *lehnt sich an, bezieht sich* — [7]) *unverletzt, wohlbehalten* — [8]) *liegt.*

Digitized by Google

stat styff, unverwandlet[1]. Wie er sy vormals nie erkennt hatt, also hat er sy demnach noch vil minder erkent, so er xehen hat, sy ein huß und inwonung des sûns gottes sin, denn verr[2] sy von uns gedencken, daß Joseph sölichs ye im fürgenommen hab[3] nach so vil kundschafften[4] im gethon, daran er sach[5] alle ding von got verhandlet werden. Und der meinung hat auch sich der heilig Matheus lassen vernûgen, das er gnûg sin meint gewiß anzeigt sin[6], das Joseph zu der gburt nütz verhandlet[7], dann er sy nit erkent oder berûrt hab; damit aber eim yeden gedanck wol vertruwt[8], er verstande wol, das er sy demnach noch vil minder berûren wurdt. Unnd ye minder argwons by Matheo xin ist, ye by[9] mindern und schlechteren worten hat ers lassen blyben[10]. Das aber Christus ein erstgeborner sun Marie genempt wirdt, ist nit die meinung, das sy me sûn nach im geborn hab, sunder sidmal ein erstgeborner sun vil fürling[11] hat by den Juden, wardt nit nun Christus ein erstgeborner sun, sunder einer yeden andern frowen sun, so er einig[12] von iro gborn ward. genennet „der erstgeboren", wiewol er der letst auch was. Aber der letzst sin bracht nüt fürnäms, sunder der erst sin. Diß ort[13] Mathei hab ich darumb mit sölchem fliß erklärt, das die, so mir allenthalb fürmündend[14] unnd falsch und unerlich uff mich redend, ich habe geprediget, Maria sye ein torecht[15] wyb xin, wie ein andre trüll[16], oder hab sy an irer reinigkeit geschmützt[17] und geschentzelet[18], das aber ungûtlich uber mich erdacht ist, dann ich tür und hoch dörffte schweren, das mir all mine tag sölche schnöde von der wirdigen mûter gottes in minen sinn nie ist kommen. Ouch hat mich kein red, was ioch mine fyend uff mich redend, nie schmertzlicher gemût[19], denn do ich allethalb har vernomen hab, wie man sölch schnöd uppigkeit

2 xehen] *D* gsehen — 4 sölichs] *C* solichs — 9 vertruwt] *A B Druckfehler* vertrwt — 10 wurdt] *D* wurde — 11 argwons] *C* arckwons — 12 blyben] *D* belyben — 13 genempt] *C* genennet — 13 me] *C* meer — 14 fürling] *C* freyhait — 18 Mathei] *D* Matthei — 21 xin] *D* gsin — 22 reinigkeit] *D* reinikeit — 23 uber] *C* wider — 24 schweren] *C* schwören — 24 sölche] *C* solche — 25 kein] *A B Druckfehler* keiin — 26 gemût] *D* gemûgt — 27 allethalb] *C D* allenthalb — 27 sölch] *C* solch — 27 uppigkeit] *C* üppigkeit.

[1]) *Joseph vero alterationem nullam in sese recipit* — [2]) *fern* — [3]) *sich vorgenommen habe* — [4]) *testimonia* — [5]) *sah* — [6]) *Atqui hac sententia nostra Matthaeus quoque euangelista contentus, sufficere hoc loco putavit, si disertis verbis ostendat* — [7]) *gewirkt, beigetragen* — [8]) *damit hatte er aber das Zutrauen zu jedem, er denke wohl, er verstehe wohl* — [9]) *bei um so* — [10]) *eo simplicius et succinctius de hac re disserendum esse existimavit* — [11]) *Vorteil, Vorzug* — [12]) *als einziger* — [13]) *Stelle* — [14]) *welche überall von mir behaupten* — [15]) *töricht; stolida et inepta* — [16]) *Kebsweib. Hure* — [17]) *geschmäht* — [18]) *verspottet, verhöhnt* — [19]) *bemüht, gekränkt.*

Digitized by Google

trutzlich und für gewiß uff mich red. Unnd wie starck ich mir hab fürgesetzt nüt ze antwurten denen, so uff mich erdencken, wie vil ich kinden in disem jar geborn und wie vil geltz von fürsten und herren empfangen, hab ich doch nie mögen zůlassen, das die schantlich lesterung uber mich gloubt würde. Rede ein yeder uff mine sitten, was er welle, sye im verzigen, aber kein gotzlesterung wil ich immer[1] lyden[2].

Demnach so meert es ouch das lob Marie, das der sun gottes, der gewellen[3] hatt on den gemeinen presten, den wir alle von Adamen har mitziehend, Romm. 5. *[Röm. 5. 18 f.]*, die menschlichen sünd und blödigkeit uff sich nemende, mit solcher unschuld von der reinen magt Maria wellen geboren werden, mit dero er all unser schuldt bezalte. Das von anfang der welt keinem wib nie gschehen ist, das sy ein kind gebär, das ghein sünd uff imm hette oder das sy on sünd empfangen hette. Ich geschwyg, das keine nie kein sůn geboren hat, der allem menschlichen geschlächt ein gemeinen, joch[4] kleinen nütz[5] gebracht habe; denn des gůten halb, so uns Christus gethon, mag imm nit nun nütz[6] verglicht werden, sunder nütz erdacht werden, das sich siner gůttat möchte nun anbilden[7]. Ja, es mag kein mensch uß siner krafft sin gůttat erkennen, es werde im denn von dem geist gottes geben. 1. Cor. 2. *[1. Cor. 2. 12]*: Wir handt nit empfangen denn geist diser welt, sunder den geist, der uß gott ist, das wir erkennind die ding, so unß von gott geben sind. Als ouch Christus spricht Joannis 6. *[Joh. 6. 44]*: Warlich, sag ich üch, es kumpt nieman zů mir; das ist: Nieman erkennt noch nimpt an das heyl, das im in mir behalten[8] wirdt, es hab inn denn min vatter, der mich gesendet hat, gezogen. Ist das nit uber menschlichen verstand, das der, so sünd nie gethon hatt, und falsch in sinem mund nie erfunden, ist für unser sünd ein bezalent opfer worden? Als der heilig Paulus 2. Cor. 5. *[2. Cor. 5. 21]* anzeigt:

1 gewiß] *D* gewüß — 2 nüt] *D* nüts — 3 kinden] *C* kinder — 4 nie] *C* nit — 5 uber] *C* über — 5 würde] *D* wurde — 5 mine sitten] *C* mein seyten — 6 kein] *AB Druckfehler* keiin — 6 immer] *D* nimmer — 9 gewellen] *C* gewellt — 11 solcher] *D* sölcher — 16 joch] *C* ja — 16 nütz] *CD* nutz — 17 denn] *D* dann — 18 nun] *C* nur — 18 erdacht] *AB Druckfehler* erdachr — 20 denn] *D* dann — 26 denn] *D* dann — 26 gesendet] *C* gesant — 27 uber] *D* über.

---

[1]) *je* — [2]) *Jakob Stapfer, früher Zunftmeister, hatte kurz vorher in Chur behauptet, Zwingli sei Vater von drei Kindern, er treibe sich Nachts auf den Straßen umher, er beziehe nicht nur vom Papst sondern auch von Frankreich eine Pension, er habe in einer Predigt gesagt: „Ave Maria" sei so viel als „Gott grüss dich Gretlin usw.". Vgl. den Brief des Jakob Salandronius an Zwingli vom 26. August 1522.* — [3]) *gewollt* — [4]) *wenn auch nur* — [5]) *Nutzen* — [6]) *nichts* — [7]) *nachbilden, ähnlich werden* — [8]) *per me sibi oblatam [sc. salutem].*

Got hatt den, so sünd nie gethon hat, für unß ein opfer für die sünd gemacht, das wir die gerechtigkeit gottes werdind in im. Wer nun das gloubt vestenklich, der ist ietz von got gezogen. Ouch můß das ye ein uberschwenckliche unschuld sin, die andren menschen ir schuld abnimpt, darumb sy niemand hat mögen haben dann der einig sun gottes. Das er aber mit sölcher unschuld von der heiligen **Maria** geborn, ist nit der kleinst, ja der gröst rům under allen iren eeren und loben; denn die grösten eer, die sy hatt, *[hat]* sy von irem sun; dieselben fröwend ouch sy am meisten, als sy selbs spricht in irem lobgsang Magnificat *[Luc. 1. 47]*: Min geist ist uffgesprungen von[1] fröiden in got, minem heiland. Sy trůg inn in irem lychnam[2] dozemal, unnd was aber er ir fröid. So vil von dem, das sy vermählet unnd dennocht ein magt bliben ist in die ewigkeit.

Als nun der engel zů iro hinin kommen ist, hatt er sy grützt[3] mitt dißen worten *[Luc. 1. 28]*: Gott grütz dich, du volle gnaden; der herr ist mit dir; hochgelobt bist du über all frowen. Hie ist zů mercken, das dis wort „vol gnaden" uß **griechisch** kert[4] ist von dem wort kecharitomene [κεχαριτωμένη], das ist als vil als „du geliebte" oder „mit gnaden erfülte", oder „du begnadete", daran wir verstond, das das wort „voll gnaden" nitt verstanden soll werden, das sy vonn iro selbs vol gnaden sye, sunder das alle gnad, mit dero sy rych und vol, von got kommen ist; dann vol gnaden sin ist nüt anders denn: von gott zum höchsten liebgehebt, werd[5] gemacht, für alle wiber userwelt sin. Dann gnad ist allein der gunst gottes; und wenn ich sprich: Got hat dem menschen vil gnad geben, ist nüt anderst denn: Gott hat dem menschen vil gegünnet, imm vil liebliche[6] angethon. Also ist die rein **Maria** vol gnaden von got, als sy selbs singt *[Luc. 1. 49]*: Er hatt mir grosse ding gethon. Sy spricht nitt: Ich bin groß vonn minen eignen gnaden, sunder der almechtig hat mir große ding gethon. Denn zům nechsten davor spricht sy derglychen *[Luc. 1. 48]*: Er hatt angesehen die schlechte siner dienerin, und nim war, fürhin werdend mich sälig sprechen alle geburten[7] oder geschlecht. Sichst du sy zů den eeren, ab denen sich alle geburten oder geschlecht verwundren werdend unnd sy sälig zellen, von got berůfft sin, der ir niderträchtige[8] mit gunst und gnad hat angesehen. Hie, weiß ich wol, werdend die

3 vestenklich] *C* vestigklich — 4 uberschwenckliche] *D* überschwenckliche — 10 fröiden] *D* freuden — 12 fröid] *D* freud — 12 vermählet] *C* vermehelt — 23 f. userwelt] *C* ausserwölt — 26 gegünnet] *D* gegunnet — 33 verwundren] *C* verwundern.

[1]) *vor* — [2]) *Leib* — [3]) *gegrüßt* — [4]) *übersetzt* — [5]) *wert* — [6]) *Liebliches, Angenehmes* — [7]) *Gebornen, Nachkommen; omnes generationes* — [8]) *Niedrigkeit.*

Digitized by Google

gelerten sprechen: Wer weißt das nit selbs wol, das alle gnad von got kumpt? Antwurt: Ye bas[1] man das weißt, ye liebers mir ist. Ich fürcht aber, es synd etlich so einvaltig, das sy den spruch Jacobs nit wol wissint, das er spricht *[Jac. 1. 17]*: Alle gaben und gnaden sind von oben herab von dem vatter der liechteren. Und so, das wär nit vergebens daßselb hie anzeigt.

Demnach, da wir sprechend: Gesegnet bist über alle frowen, damit nit gezwyflet werde, was das wort „gesegnet" bedüte, hab ich gesprochen: Hochgelobt bistu über alle frowen, darumb, daß das griechisch wort eulogemene [εὐλογημένη] vil ee heisset ein hochgelobte weder ein gesegnete; doch wil ich das wort „gesegnet" darumb nit verwerffen, doch das man „gesegnet bist" verstande für „hochgelobt bistu". Ietz hört der engelisch grůtz uff, das ist, der engel hat in sinem grůtz nit wyter gesprochen denn: Got grůtz dich, du volle gnaden; der her ist mit dir; du bist gesegnet über alle frowen[2]. Das aber hernach volget, ist ein teil vonn der frommen Elisabeth hinzů gethon, ein teil von den andechtigen Christen. Elisabet hat hinzů thon *[Luc. 1. 42]*: Und gesegnet — verstandt aber: hochgelobt — ist die frucht dines lybs. Der andächtig mensch hatt zůhin gethon: Jesus Christus, amen! Und ist aber das „gesegnet ist die frucht dines lybs" darumb nüt des schnöder[3], daß der engel selbs nit geredt hat; dann die wort sind ouch vom heiligen geist ingesprochen, als

3 einvaltig] *C* ainfeltig — 4 das] *D* da — 5 herab] *D* harab — 5 liechteren] *C* liechten — 14 volle] *C* voller — 16 Elisabeth] *D* Elysabeth — 19 zů hin] *C* hinzů — 21 des] *D* dester.

---

[1]) *besser* — [2]) *Der englische Gruß, das Ave Maria, angelica salutatio, ein Hauptbestandteil des Rosenkranzes, lautet heutzutage nach dem Breviarium Romanum: Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum; benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui Jesus. Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus nunc et in hora mortis nostrae. Amen! — Ursprünglich bestand das Ave Maria aber nur aus den Worten Luc. 1. 28, wozu nach der Angabe des Abtes Hermann von Tournai (siehe d'Achery, Luc.: Spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum etc. Paris 1655 ff. II 905), der um 1130 schrieb, zuerst im Gebet einer Gräfin Ada von Avesnes auch die Worte der Elisabeth Luc. 1. 42 „benedictus fructus ventris tui" kamen. Der Zusatz „Jesus (Christus) Amen" soll von Urban IV (1261—1264) oder nach Binterim (Denkwürdigkeiten VII, 1, 123) von Sixtus IV (1471—1484) stammen. Die Worte „Sancta Maria, mater Dei etc." sind erst im 16. Jahrhundert allmählich hinzugekommen. Noch das Konzil von Besançon im Jahr 1571 nennt diese Bitte einen zwar überflüssigen aber frommen Gebrauch. — Nach dem Breviarium Constantiense (Augustae Vindelicorum 1516), das Zwingli als katholischer Priester brauchte, lautete das Ave Maria in der kurzen Form: Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum; benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui.* — [3]) *weniger wert.*

Digitized by Google

Lucas clärlich redt, sprechent *[Luc. 1. 41 f.]*: Und Elisabet ist vom heiligen geist erfüllt unnd hatt mit grosser stimm geschruwen und gesprochen: Gesegnet bistu über alle frowen, und gesegnet ist die frucht dins lybs, Jesus Christus, amen! ist ouch vom heiligen geyst zů tůn. Denn es spricht nieman: Der herr Jesus, denn allein im heiligen geist 1. Cor. 7. *[1. Cor. 12. 3]*. Doch ist das ghein wunder, denn die Griechen thůnd noch so vil hinzů nach dem „gsegnet ist die frucht dins lybs“: dann du hast geborn den heiland unserer seelen.

Hieby nemend die uffrůrigen aber ein anzug[1] ze klagen: Sich, sy teilendt uns das Ave Maria. Antwurt: Ich teils nit; der warhafft euangelist Lucas teilt es. Liß das erst capitel Luce, darus es gnomen ist. Aber so man spricht, es hab der engel es nit alles geredt zů Marien, ist es darumb nit des lichter[2]; es sol nüt des minder[3] miteinandren gesprochen werden. Und ist darumb nit unrecht, das man's den engelischen grůtz nennet, dann der anfang und der merteil ist des engels. Ietz můß ich ein licht[4] geschicht zellen[5], das aber leert, was bößgünstige[6] vermög. Es hatt sich begeben, das ich in eim wirtßhus mitt erbren lüten das mal genomen hab. In dem ist man bettens zů red worden[7] und geredt: Wie könde einer zů sant Gertruten sprechen: Vatter unser; nun ist sy doch nit unser vatter. Unnd nach vil worten hat mich ein person gefragt: Sol man aber unser frowen[8] nit das Ave Maria bätten? Gab ich antwurt: Das Ave Maria ist nit ein gebet, sunder ein grůtz unnd ein lob. Doch bedenckend die wort selbs, so findend ir nit, das man darinn ützt[9] begere, sunder nun Mariam grůtze und lobe. Ein gebet heißt nach dem tütsch: darinnen man bittet. Hie innen im Ave Maria bittet man nütz, sunder, wie ouch ein mensch den andren grůßte mit lob, als ist ouch das Ave Maria, als wenn einer zů einer frommen frowen, die Anna oder Gret hieß, spräch: Got grůtz dich, Anna oder Gret — es sy wedern namen[10] ich genennet hab, so sind es

1 sprechent] *D* sprechende — 1 Elisabet] *D* Elysabeth — 2 geschruwen] *C* geschrien — 5 tůn] *D* thon — 5 nieman] *C* niemand — 12 es hab der engel es nit] *C* es habs der engel nit — 13 Marien] *C* Maria — 13 es sol nüt] *D* es sol und mag nüt — 14 einandren] *C* ainander — 15 man's] *D* man es — 17 bößgünstige] *C* bößgünstigen — 18 erbren] *C* erbern — 19 könde] *C* künd — 20 Gertruten] *C* Gerdrauten *D* Gertrudten — 25 ützt] *C* ichts — 26 darinnen] *C* darinn — 27 sunder] *C* sonders — 29 Gret] *D* Gredt — 30 Gret] *D* Gredt.

---

1) *Gelegenheit; occasio* — 2) *leichter, weniger wert* — 3) *nichts desto weniger, dessen ungeachtet* — 4) *unbedeutende* — 5) *erzählen* — 6) *Böswilligkeit; malevolentia* — 7) *Während dem [Essen] hat man vom Gebet gesprochen* — 8) *zu unserer Frauen d. h. zu Maria* — 9) *irgend etwas* — 10) *welchen von beiden Namen.*

Digitized by Google

doch bed christenlich namen —; du bist eine fine frow oder derglichen. Sich hie, was kan der böß will[1]. Das ich allein zů eim byspil hab gegeben, das man erkannte, was underscheids zwüschend bätten und grůtzen wäre, hatt er darus gemachet, ich hab geredt, so einer ein Ave Maria bet, sy es nüt beßer, denn so einer spräch: Got grůtz dich, mätzi[2]. Und han aber ich nun ein glichnuß geben, nit glichwägen[3]. Verstand es also: Glichnen[4] ist, da mann etwas glich gestaltz oder glichförmigs zwüschend zweyen dingen findt, da aber imm geschlecht oder werd dhein glichwegen ist, als so ich sprich: Uff eim batzen[5] stat ein rechts krütz, wie uff einer kronen[6], und das heißt latinisch comparatio oder similitudo. Uß dem mag nieman sprechen, das ich geredt hab: Ein batz gelt als vil als ein kronen. Aber ein glichwägen ist, da man zwey ding gegen einander glich werd oder thür schetzt, als wenn einer spricht: Ein kronen gilt als vil als ein kamerduggat[7], unnd das heißt imm latin equiparatio, ein glichwägen. Ietz gange herfür[8] der bößwillig und bezüge uff mich, das ich das Ave Maria geredt habe nit beßer sin, denn so einer spräche: Gott grůtz dich, mätze. Ich han aber ein glichnus geben, das die fragend person verstůnd, das Ave Maria einen grůtz, nit ein pit[9] sin. Ja, han ich daruff gesprochen, man kan sust zů dheinem helgen[10] sprechen: Gott grůtz dich, Maria; denn spötlich[11] wär es zů sanct Christoffel sprechen: Got grůtz dich, Maria. Es mag ouch ein yeder selbs wol mercken, wie recht das wäre, das ich einigen helgen, ja der reinen jungfrowen Agnesen, die wort zůleyte: Gesegnet ist die frucht dines lybs, Jesus Christus, daß ich uß iren ein můter

2 eim] *D* einem — 6 mätzi] *C* mätz — 6 nun] *C* nur — 8 gestaltz] *C* gestalt *D* gestalts — 15 kamerduggat] *D* kamerduggadt — 15 latin] *C* latain — 18 mätze] *C* mätz — 21 spötlich] *C* spotlich — 23 f. einigen helgen] *C* ainem hailgen — 25 iren] *C* ir.

---

[1]) *Siehe oben S. 405, Anm. 2.* — [2]) *Weibsbild, Dirne, Metze; salve meum corculum, vel salve o scortillum.* — [3]) *Gleichstellung; aequiparatio* — [4]) *vergleichen* — [5]) *ein kleines Geldstück, eine Scheidemünze ursprünglich im Wert von 14—15 Rappen, seit der neuen Münzwährung vom Jahr 1852 durch das Zehnrappenstück, das mundartlich noch oft „Batzen" heißt, ersetzt. Näheres siehe Id. IV 1964 ff.* — [6]) *coronatus Gallicus. Die französische Krone, die hier gemeint ist, hatte einen Wert von 25 alten Batzen (vgl. die vorhergehende Anmerkung). Siehe Id. III 828 und nächste Anmerkung.* — [7]) *ducatus Romanus. Die italienische Krone war etwas weniger wert als die französische Krone, die vorher einfach als Krone bezeichnet ist. Vgl. Eidg. Absch. IV 2 S. 821: „Bezüglich des Erbeinungsgeldes . . . wird . . . erkannt, dasselbe . . . anzunehmen, jedoch die französischen Kronen nur zu 25 und die italienischen zu 24 konstanzischen Bazen usw.". Der Entscheid wurde am 12. März 1584 getroffen. Vgl. die beiden vorhergehenden Anmerkungen.* — [8]) *trete vor* — [9]) *Bitte* — [10]) *Heiligen* — [11]) *den Spott herausfordernd, lächerlich; ridiculum.*

Digitized by Google

gottes machte, und, das allein der ewig reinen magt Marien zůgehört und ir besunder und höchstes lob ist, namlich, das sy uns Jesum, den gesundmacher, geboren hat, einer andren creatur ouch zůspräch. Sech ein ieder, was hinderred[1] vermög; denn das ich allein wol zů leren gredt hab, ist in gar ein lätze[2] meinung verkert, die ich nie gedacht hab; denn all min flyß und arbeit streckt sich dahin, das mann die götlichen wort nitt achten welle als der menschen wort, unnd das der heiligen Marien besunder eigen lob ist, gheiner andren creatur wurde zůgelegt.

Als nun die künsch[3], züchtig Maria den engel gesehen hat, ist sy erschrocken ab siner red und gedacht, was grůtzes das wäre *[Luc. 1. 29]*. Die engel gottes sind allweg in schöner, mannlicher gestalt erschinen, also ouch der engell Gabriell Marien erschinen ist. Darab sy erschrocken; dann sy mit keinem man noch jüngling einerlei gmeinsami hat[4], daruß er ienen heimlich solte zů ir kumen. Darumb ist sy ab der schönen gstalt Gabriels und früntlichen grůtz erschrocken, das sy nüt bůlerischs wüßt noch erkannt, und erschein doch iro so ein hübscher jüngling. Darumb bedacht sy sich, was das für ein grůtz wär; sy wüßt nüt von keines mans gselschafft noch anzug[5] und hört doch von eim man — als sy am ersten gedacht — ein fruntlichen grůtz. Das alles ein gwüsse kundschafft[6] ist des reinen, unbefleckten gemůts Marie, das weder bůler- noch mätzengeschäfft[7] erkannt, ja so frömbd von allem můtwillen oder geile, das sy, als Ambrosius[8] spricht, ouch ab dem grůtz des engels erschrack. Aber

2 namlich] *C* nemlich — 2 Jesum] *D* Jhesum — 3 andren] *C* anndern — 6 denn] *D* dann — 7 welle] *C* wöll — 10 künsch] *C* keüsch — 11 grůtzes] *C* grůß — 13 Gabriell] *CD* Gabriel — 13 Marien] *D* Marie — 15 gmeinsami] *C* gemainsamme — 15 ienen] *C* yendert — 16 früntlichen] *C* fraintlichen — 17 erschein] *C* erschin — 18 jüngling] *C* jünglig — 19 nüt] *D* nit — 20 hört] *D* hort — 21 fruntlichen] *C* freüntlichen *D* früntlichen — 22 gemůts] *AB* grůtz *C* grůß.

---

[1]) *heimtückisch Gesprochenes, üble, böswillige Nachrede* — [2]) *falsche* — [3]) *keusch* — [4]) *etwas Gemeinsames hatte, mit keinem . . . Beziehungen hatte; nec enim ulla ei cum aliquo virorum familiaritas unquam intercesserat, cuius adventum exspectare posset.* — [5]) *Zuneigung* — [6]) *sicherer Beweis* — [7]) *Hurentreiben* — [8]) *Ambrosius: Expositio euangelii secundum Lucan lib. II 8f. (Corpus scriptorum eccles. lat. vol. 32 pars IV S. 45f.) sagt zu Luc. 1. 28: Disce virginem moribus, disce virginem verecundia, disce virginem oraculo, disce mysterio. Trepidare virginum est et ad omnes viri ingressus pavere, omnes viri adfatus vereri. Discant mulieres propositum pudoris imitari. Sola in penetralibus, quam nemo virorum videret, solus angelus repperiret: sola sine comite, sola sine teste, ne quo degeneri depravaretur adfatu, ab angelo salutatur. Disce, virgo, verborum vitare lasciviam; Maria etiam salutationem angeli verebatur. Und weiter zu Luc. 1. 29: Et ideo cum verecundia, quia pavebat, cum prudentia, quia benedictionis*

der himelisch vatter hat sy nüt irrsäligs[1] laßen gedencken, sunder sy von stund an durch den engel wyter bericht *[Luc. 1. 30]*: Maria, biß unerschrocken[2]; gott hat sin gnad dir geoffnet. Nimm war, du wirst empfahen in dinem lychnam und wirst ouch gebären ein sun. Dem wirstu den namen geben Jesus. Der wirdt groß und wirdt ein sun des höchsten gottes genempt werden, und wirdt imm der her got ingeben den sitz oder rych Davids, sines vatters, und wirdt herschen imm hus oder geschlächt Jacobs ewigklich, unnd wirdt sines rychs dhein endt. Sich, was grossen handels hebt der almechtig gott mit der schlechten[3] Marien an! Meinst du nit, wo der geist gottes sy nitt erlüchtet hett zů verston und glouben, so hette sy uß irem eignen gmůt dem engel nit mögen glouben, sunder hett sy sin red für ein betrug gehebt oder für ein schimpf[4], indem das sy sich selbs nit darfür geschätzt het, das sy des so grossen, fürnemen suns soltte ein můter sin, denn die grossen geheiß warent on zwyfel über ir schlechte. Uß welchen wir aber lernend, das der verstand der worten gottes und der gloub, den wir inen gebend, nit menschlichs verstands noch vermögens ist, sunder der begnadung gottes, die uns erlüchtet und zücht. Darumb spricht billich Maria *[Luc. 1. 49]*: Er hat mir grosse ding gethon, der mechtig. Ja frylich, große ding, das er mich schlechten dienerinn, die nüt sölichs gedacht noch fürgenomen hab, so gnädigklich, vor und ee er ütz mit mir handlete, wol gelert und bericht; hat ouch min hertz an sich zogen, das ich im gloubt hab, und demnach über allen louff der natur ein magt und můter sines suns gemacht, des herren aller dingen und erlösers aller menschen; das er den barmhertzigen handel mit dem menschlichen geschlecht fürgenomen nit mit des keisers, küng Herodessen oder obresten priesters dochter, sunder mit mir

1 nüt] *D* nüts — 4 wirst] *D* wirdst — 4 gebären] *C* gebern — 5 wirstu] *D* wirdst du — 6 genempt] *C* genent — 7 den] *C* der — 10 Marien] *C* Maria — 10 Meinst du] *C* Mainstu — 12 hett sy] *C* sy het — 12 ein] *D* einen — 14 soltte] *C* solt — 14 denn] *AB* demm *C* dem — 20 schlechten] *C* schlechte — 21 gnädigklich] *D* genädigklich — 22 ütz] *C* yetz — 22 handlete] *C* handelte — 26 küng] *C* künig *D* küngs — 27 Herodessen] *C* Herodissen — 27 obresten] *C* obersten.

---

novam formulam mirabatur, quae nusquam lecta est, nusquam ante conperta. Soli Mariae haec salutatio servabatur; bene enim sola gratia plena dicitur, quae sola gratiam quam nulla alia meruerat consecuta est, ut gratiae repleretur auctore. Erubescebat ergo Maria, erubescebat etiam Elisabet, et ideo cognoscamus quid intersit inter mulieris et virginis verecundiam. Illa de causa erubescebat, haec per verecundiam; in muliere modus pudoris adhibetur, in virgine pudoris augetur gratia.

[1]) *ne quid foedius vel lascivius* — [2]) *ohne Schrecken, ohne Furcht* — [3]) *geringen, schlichten, armen* — [4]) *Spaß, Spott.*

Digitized by Google

schlechten, einvaltigen meidt verendet[1] hat. Die vor der welt nüt geschätzt was, die hat er so hoch erhebt, das ab minen eeren und gûtem, mir vonn imm gethon, sich alle menschen verwundern unnd mich sälig zellen werdend, das ich, ein gemahel gottes, himelischen vatters, unnd ein schloß oder kammer des heligen geists, den in diße welt geborn hab zû heil allen menschen on ein liblichen vatter, der in dem himell von ewigkeit har geborn wirdt von dem himelischen vatter nach der gotheit on ein mûter. O der unußsprechlichen wyßheyt und gnad gottes, die uns armen menschen so wyßlich und gnädigklich hat bedacht, daß wir imm durch inn vereint wurdint und zû anhab der dingen[2] ich ein gemahel gottes gemacht bin, damit die himelisch zucht[3] und geburt des sichrer die menschen machte der götlichen gnaden, die er mit mir nit nach minem verdienst, sunder nach siner gnad gwürckt hat. Daran alle welt sähe, was neigung der gnaden got zû uns hette, so er von imm selbs mit uns, do wir in siner ungnad warend, früntschafft machen hat angehebt. Das aber Jesu der stûll oder gwalt Davids ingeben sye, soll nitt liplich, sunder vonn dem rych des gloubenns verstandenn werdenn, durch welchen imm die gantz welt ist underworffen worden, das ist, daß durch den glouben alle menschen erlangt habendt die barmhertzigkeit gottes so groß, gwüß und trüw, als sy Daviden ie erzeigt ist. David hatt ein groß mord an dem frommen Uria begangen; noch hat imm 's got verzygen, verheißen, er welle ein pundt mit menschlichem geschlecht machen nach der barmhertzigkeit Daviden erzöigt. Isaie am 55. *[Jes. 55. 3]*: Ich wil mit üch einen ewigen pundt treffen, die gewüssen barmhertzigkeiten Davids, das ist: Ich wird mit üch ein trüwen pundt machen, namlich üwren sünden barmhertzig sin, als ich ouch Daviden xin bin. Und wie David ein gheis[4] von got hat, es wurd einer von sinem gschlecht allweg sinen stûl oder rych besitzen, also ist es imm in Christo Jesu trülich geleistet, nit liplich sunder himelisch; dann durch den herren Jesum sind alle gschlecht der menschen glücksälig worden, als ouch Abrahamen verheißen was, und ist er ein ewiger küng unnd vatter dero, so zû im zûflucht hand umb nachlassung der sünd, als David gethon hat. Im xind[5] Jacob herschen hatt ouch

5 heligen] *C* hailigen — 9 gnad] *CD* gnaden — 12 sichrer] *C* sicherer — 13 gnaden] *D* genaden — 21 trüw] *C* trew — 21 Daviden] *C* David — 22 imm 's] *D* im es — 23 welle] *C* wöl — 24 Daviden] *C* David — 24 erzöigt] *C* erzaigt — 26 ein] *D* einen — 27 namlich] *C* nemlich — 27 Daviden] *C* David — 30 Jesu] *D* Jhesu — 32 Abrahamen] *C* Abraham — 33 küng] *D* künig — 33 hand] *C* hond — 34 xind] *D* gsind.

[1]) *vollendet, durchgeführt* — [2]) *zum Inswerksetzen dieser Dinge* — [3]) *Erzeugung* — [4]) *Verheißung* — [5]) *Gesinde, Familie; domus.*

Digitized by Google

den sinn. Hieby söllendt aber wir von **Maria** den unschwanckenden[1] glouben lernen, das sy an den worten des engels nie gezwyflet, wiewol sy iren sun nie sach[2] zů dem irdischen rych kumen; ja sy sach inn schmechlich abtůn und tödten; noch hat sy dheinen weg gezwyflet ann den worten gottes. Der sy größlich eren welle, volge nach irem glouben unnd valle nienen vom herren **Christo Jesu**. Ob er schon sicht sin leer verschupft, ußgetriben, durchächtet werden, laß er sich das nit bekümeren, sunder gdenck, das die krafft sines worts erst wyt ußgespreit[3], so es durchächtet wirdt.

Demnach als die helig[4] **Maria** den wordten gottes, durch den engel verkündt, wol gegloubt, hatt sy doch erfaren, wie die geburt zůgerüst můßt werden[5], sidmall sy dheinen man erkannt, das ist, mit gheinem sölicher gestalt gemeinsame hette. Hat ir der engel geantwurt *[Luc. 1. 35]*: Der helig geist wirdt vonn oben herab in dich kummen, und die krafft des höchsten gottes wirdt dich überschatten. Darumb wirdt das helig, so vonn dir geboren wirdt, genennet werden der sun gottes. Ist die meinung des engels: **Maria**, ich verkünden dir ein nüwe ardt der geburt, die nüt gemeins haben wirdt mitt der menschen sündtlicher geburt. Das, so von dir empfangen, wirdt vom heligen geist kummen, der dich fruchtbar wirt machen; ouch wirdt sich die krafft gottes über dich laßen und ůben[6], das das helig, so von dir geborn, wirdt genennet der sun gottes. Darumb habend inn nit nun die menschen, glöbig und unglöbig, sunder ouch die tüfel ußkündet einen sun gottes sin[7]. Wyter macht er sy gwüß mit einer anderen, unmöglichen geburt nach louff der natur und seit iro, das ir baß **Elßbet**, die all ir tag nie geborn hat, darumb man sy die unfruchtbaren nampt, yetz in irem alter einen sun empfangen het, den sy yetz im sechßten monat schwanger trůg. Daby solte **Maria** ermessen, das got nüt unmüglich sye zů thůn; denn dem gheis sines worts můssend alle ding gehorsam sin, ob es schon wider ir natur und

2 gezwyflet] *C* gezweifelt — 4 gezwyflet] *C* gezweifelt — 6 nienen] *C* niendert *D* nienan — 6 Jesu] *D* Jhesu — 8 bekümeren] *D* bekümberen — 9 ußgespreit] *C* außbrait *D* ußgespreitet — 9 durchächtet] *C* durchecht — 10 helig] *C* hailig — 12 sidmall] *C* seyt ain mal — 13 sölicher] *C* sollicher — 14 wirdt] *D* würdt — 15 wirdt] *D* würdt — 16 helig] *C* hailig — 17 verkünden] *C* verkünde — 19 sündtlicher] *C* sündtlichen — 20 heligen] *C* hailgen — 21 helig] *C* hailig — 23 glöbig] *C* gleübig *D* gleubig — 23 unglöbig] *C* unglaubig *D* ungleubig — 24 einen *C* ain — 26 Elßbet] *D* Elysabeth — 26 hat] *C* hett — 27 nampt] *C* nant — 28 trůg?] *CD* trůg.

---

[1]) *constantissima fides* — [2]) *sah* — [3]) *ausgebreitet wird* — [4]) *heilig* — [5]) *quibus modis et rationibus hoc esset futurum* — [6]) *ausüben, bewirken; quin virtus dei altissimi et omnipotentis suas vires ita in te exeret* — [7]) *verkündet, daß er ein Sohn Gottes sei.*

Digitized by Google

bruch ist. Denn der louff der natur mag got, den schöpfer und ordner aller dingen, nit zwingen, das er nach iro müsse würcken, sunder die natur, die iren gang und bruch von got hat, müß sich iren[1] herren gott lassen zwingen und füren; ouch lydet sy nüt unbillichs, wenn ir louff hinderstellig[2] wirdt gemacht oder geendret[3], nit me, denn so ein gwüsser[4] arbeiter in einem hußgesind sin arbeit thûn anderst unnd geschickter geheißen wirt vom hußvatter. Das heißt aber by uns ein miraculum, das ist wunder; aber an imm selbs, das ist nach der würkung gottes, ist es dhein wunder. Denn, wie obstat, got ist nüt unmöglich; in siner hand stand alle ding; mit denen mag er schaffen und gebieten, das sy nit werdend sprechen: Warumb hast du mich also gemacht, als Paulus anzeigt Romm. 9. *[Röm. 9. 20]*.

Uff diß gewüßmachen des engels[5] hatt sich die unbefleckt magt ergeben, wol versichret, das got nüt redt noch verheißt, das nit beschehe, und hat zûm engel gesprochen: Ecce ancilla domini, das ist: Sich, ich bin ein dienerin des herren; mir bschehe nach dinem wort. Maria nempt[6] sich ein dienerin des herren von stund an, so sy den worten des engels gloubt hat. So mächtig sind sy, daß sy den menschen recht berichtend, das er in*[en]* vestenklich gloubt und sich inen gevölgig[7] und underworffen macht on allen pracht oder zytlich verheissen[8] also, das sich der mensch fry laßen[9] an das luter wort und gnad gottes. Das Maria hie gar heiter anzeygt in dem, das sy nit nach dem bruch der mannenden[10] wyben oder dochtren got anmûtet dise oder iene gab[11] oder wie sy demnach sölte gehalten werden, sunder ergibt sy sich mit demûtigen worten und gmût und nennet sich selbs nüt anderst denn ein dienerinn des herren und begert, das gott mit iren handle nach dem wort des engels. Hieby söllend wir aber von iren lernen ein recht inn gott gelassen gmût haben also, das wir im also syind ergebenn, das wir nitt wyter fragint, was er uns zû lon geben werde umb dis oder das werck, sunder mit

2 dingen] *C* ding — 3 von got hat, mûß] *D* von got hat und anders nüt ist denn die würckung gottes, mûß — 5 me] *C* meer — 6 gwüsser] *C* gewisser — 10 stand] *CD* stond — 14 versichret] *C* versichert — 17 nempt] *C* nennet — 19 vestenklich] *C* vestigklich — 21 mensch] *D* mensche — 21 laßen] D lasset — 24 iene] *CD* ihene — 24 sölte] *C* solt — 27 iren] *C* ir — 28 iren] *C* ir *D* iro — 29 also *fehlt bei C.* — 30 werck] *D* wercke.

[1]) *von ihrem* — [2]) *gehindert* — [3]) *si quando cursum ipsius consuetum dominus impediat* — [4]) *quidam* — [5]) *His ergo claris et evidentibus angeli testimoniis et argumentis solidissimis* — [6]) *nennt* — [7]) *gehorsam* — [8]) *nulla humani fastus species, nec aliqua externarum opum et gloriae promissio* — [9]) *verlasse, vertraue* — [10]) *heiratenden* — [11]) *von Gott diese oder jene Gabe verlangt; sponsalia quaedam munera a deo flagitat.*

Digitized by Google

der recht vertruwten Marien sprechind: Herr, ich ergib mich dir zů einem diener; handel nun hinfür mitt mir nach dinem gefallen; din will werde erfült, nit miner; wir lebind oder sterbind, herr, so sind wir din. Ob ich schon grosse ding von dir begerte, wäre dasselb vilicht nun ein torheit; denn wir begerend dick glich als die sün Zebedei *[Marc. 10. 35ff.]*. Aber din geist, der für uns by dir redt und fürmündet[1], beßret, das wir uß unwüßenheit minder thůnd[2]; darumb verlich[3] mir sölchen glouben, das ich mich allein an din gnad fry und verhengt[4] laße[5] und dich ein lon mir laße stimmen[6] nach dinem götlichen gevallen. Aber vil sind leider, ja der gröst teil dero, die man geistlich nempt, die nütz thůnd on den barzelten[7] lon. Verstand es also: Wenn sy almůsen[8] geben, wellend sy vorhin wüssen, wie vil es gelte, wie vil es sünd abnemm; und wird inen nit vil lons verheissen, sind sy träg, ütz[9] ze tůn. Also in anderen dingen ouch: Bättend sy nun ein vatter unser, wellend sy von stund an wüßen, wie vil es inen gelten werde. Und hat das einvaltig volck sölchen gyl[10] ouch von uns gelernet. Ja wir habend sy sölich irrtumb gelert, indem, das wir mit dem ablas — mit eim rechten beremten hůtli[11] — inen alle gůten werck hand feil gebotten und anzeigt, wie vil ein ietlichs gelt; ist doch alweg das becke[12], kübel oder kisten[13] darneben gstanden. Demnach hand sy nummen nachhin gfraget, was der wil gottes sy, sunder nun, wie sy die begangnen sünd lößen unnd bezalen möchtind, biß es dahin ist kummen, das ein yeder toller fantast[14] umb die sünd, hell und himelrich gemärtzlet[15] hat als umb ein ros, suw oder rind; hat aber daby dheiner geachtet, das er sich zů der gnädigen barmhertzigkeit gottes karte[16] und sich dero[17] verliesse nach irem

3 herr] *D* herre — 8 sölchen] *C* solchen — 11 nempt] *C* nennt *D* nennet — 13 abnemm] *D* abnimme — 13 inen] *C* in — 14 ütz] *C* yetz — 15 nun] *C* nur — 16 sölchen] *C* solchen — 17 sölich] *C* solch — 18 beremten hůtli] *D* berempten hůtlin — 18 hůtli] *C* hůtlin — 21 nummen] *C* nit meer *D* nümmen — 23 möchtind] *A B Druckfehler* möchting — 26 karte] *C* körte.

---

[1]) *qui patronum et advocatum nostrum penes te agit* — [2]) *ignorantiae nostrae errores et defectus sarcit et emendat* — [3]) *verleihe* — [4]) *ungehindert, ohne Widerrede* — [5]) *verlasse; citra omnem tergiversationem et spem vanam tuae gratiae committam* — [6]) *bestimmen* — [7]) *in bar vorgezählten; ut nisi praesens adsit praemium* — [8]) *Almosen* — [9]) *irgend etwas* — [10]) *Bettel* — [11]) *mit einem stark mit Pelz (oder etwas ähnlichem) besetzten Hut d. h. wir haben sie durch allerlei Gaukelkünste irregeführt. Vgl. Thiele, Ernst: Luthers Sprichwörtersammlung S. 107, Nr. 88 und Id. II 1785, wo zur Erklärung ähnlicher Redensarten gesagt wird: „Der Hut diente besonders früher dazu, allerlei Gaukelkünste zu verbergen, daher die Redensart: Under dem Hüetli spielen d. h. ein geheimes Spiel treiben“ usw. Gwalter: sub falso hoc et fucato indulgentiarum titulo* — [12]) *Becken* — [13]) *Becken, Kübel und Kisten, Gefäße, um das (Ablaß-) Geld hineinzulegen.* — [14]) *scurra* — [15]) *gefeilscht* — [16]) *kehrte, wendete* — [17]) *auf diese.*

Digitized by Google

götlichen gevallen, darus imm entspringt forcht gottes unnd verachten sin selbs, sunder alle sine sünd uff den kouff gerüst also: Eya, thů nun dise sünd, styl nun, roub nun, ermürd nun, schlach nun ze tod; du wirdsts wol mit dißem gebet, ablasgelt oder walfartrennen wider eben machen[1]. O des iemerlichen mords der seelen! Warumb hand wir nit gelert, daß man sich gewüß verlassen sölle an die gnad gottes, unsre werck nit selbs beschetzen[2]; dann sy nit unser, so sy gůt, sunder gottes sind. Denn so das werck gůt were us dem urteil des menschen, so wöltend wir unsre werck wol so thür anschlahen, das uns die niemann widergelten[3] möchte. Darumb sol unser schlechte[4] vonn **Maria** lernen sich gott gantz und gar underwerffen, das, wenn got ein wort rede, wir uns demselben underwerffind unnd vestenklich gloubind, ob es schon nach unserem verstandt uns nit möglich dunckt, unnd mit iren sprechen: Her, min anschlag[5] ist schlecht; was aber du redst, můß beschehen; ich bin das, din diener; mir beschehe nach dinem wort. Ietz wirdt närrisch und gytig[6] fragen hinfallen, da ein yeder wüssen wil, vor und ee er ütz gůtz tůye — also nennend wirs gůt —, wie vil es imm nütz sye, und werdend uns mit vertruwten gmůt[7] unverdingt[8] an die gnad gottes laßen[9]; der weißt, was uns not ist, ee wir ütz begerind **Matth.** 6. *[Matth. 6. 8]*; er weißt ouch was uns fůglich[10] ist ze geben baß[11] denn wir **Luc.** 11. *[Luc. 11. 13]*.

Was demnach **Maria** by ir basen **Elzbetten** gehandlet[12], das alles vol ist des himelischen geists gottes, lassen wir hie fallen von der kürtze wegen, ouch das lob, Magnificat[13] genennet, das **Maria**

1 verachten] *C* verachtung — 3 styl . . . ze tod] *C* styl, raub, ermürd, schlach zů tod — 4 wirdsts] *D* wirdst es — 4 walfartrennen] *C* wallfarten lauffen — 6 sölle] *C* sol — 9 f. niemann] *C* niemand *D* niemandts — 11 wenn] *C D* wann — 12 underwerffind] *A B Druckfehler* underweffind *D* underwerffend — 12 vestenklich] *C* vestigklich — 12 gloubind] *D* gloubend — 13 iren] *C* ir — 15 ich bin das, din diener] *C* ich bin dein diener *D* ich bin din diener — 15 beschehe] *C* beschech — 16 wirdt] *D* würdt — 17 ütz] *C* yetz — 17 gůtz tůye] *C* gůte růw — 17 tůye] *D* thůge — 18 unverdingt] *C* unverdient — 19 ütz] *C* etwas — 20 fůglich] *C* fůgklich — 22 Elzbetten] *C* Elizabeten *D* Elßbeten — 23 himelischen] *D* himelschen.

---

[1]) *gut machen* — [2]) *ne operum suorum ipsi censores sint* — [3]) *vergelten, bezahlen* — [4]) *humilitas* — [5]) *Unternehmen, Wille* — [6]) *eigennützige, zudringliches* — [7]) *vertrauenden Gemüts, mit zutrauensvollem Glauben* — [8]) *bedingungslos; praeterea omnium conditionum* — [9]) *auf . . . verlassen, uns anvertrauen; committere* — [10]) *zuträglich* — [11]) *besser* — [12]) *gessit ac dixit* — [13]) *Das Magnificat, „der Lobgesang der Maria", d. h. die Worte Luc. 1. 46—55, steht in der katholischen Kirche in hohem Ansehen. „Wie das Benedictus das Canticum der Laudes, so ist das Magnificat das Canticum der Vesper, welches durch eine Antiphon die Stimmung und Klangfarbe der Zeit und des Tages erhält. Es trägt seine messianischen Jubelklänge selbst in das Officium*

Digitized by Google

ußgesprochen hatt und wellend uns keren gegen der helsamen[1] gburt, die uns den heiland unserer seelen in dis welt gebracht hat. Dise geburt ist Marien so schlechtlich und arm zůgestanden[2], das nieman ermlicher geborn mag werden, denn Christus geborn ist. Es stat also Luc. 2. *[Luc. 2. 7]*: Sy hat nit statt[3] an der herberg. Nun mag ye nieman ellender geborn werden, denn so er nitt mag herberg han in der geburt. Uß welcher armůt wir zum ersten lernen söllend, das der almechtig gott die, so er am liebsten hat, nit begabet mit zergenklichen[4] hohen oder grossen dingen, sunder ir glouben und hoffnung für und für bwert[5] mit hartsäligkeit[6] in disem zyt. Denn wer hette ie gott mögen lieber werden, dann die einig magt Maria? Noch[7] wirt sy in irer gburt[8] so ermlich beraten[9], das alle menschen zů iren mögind sprechen wie Elisabeth *[Luc. 1. 45]*: Sälig bistu, das du ggloubt hast, so wir sy sehent armůt und ellend lydende styff, unabgewendt[10] anhangen irem nach der zyt so armem sun. Zum andren söllend wir erwegen die tieffen barmhertzigkeit gottes, das er sinen sun in der zerte siner jugend yetz hat gewellen[11] armůt umb unser willen lyden, das wir von kintzwesen uff[12] von unseren eltren gelert wurdint schlechte und armůt frölich tragen, so unser herr und erlöser mit siner reinen můter vom anfang har siner geburt biß inn den todt armůt unnd ellend getragen hatt, das er uns die himelischen rychtag[13], die nit hinvellig noch verwandelbarlich sind, gewunne mit siner armůt. Als Paulus seit 2. Cor. 8. *[2. Cor. 8. 9]*: Ir wüssend die gnad unsers herren Jesu Christi, das er von üwertwillen arm ist xin, wie wol er rych was, uff daß ir uß siner armůt rych wurdind.

1 helsamen] *C* hailsamen *D* heylsamen — 2 dis] *C* dise — 2 Dise] *C Druckfehler* Dse — 3 Marien] *C* Marie — 3 nieman] *C* niemand — 5 hat] *C* het — 6 denn] *D* dann — 8 almechtig] *C Druckfehler* allmecheig — 8 f. zergenklichen] *D* zergengklichen — 13 iren] *C* ir — 13 mögind] *D* mögend — 13 Elisabeth] *C* Elisabet — 14 ggloubt] *C* gelaubt — 14 lydende] *ABD* lydenden *C* leyden — 16 barmhertzigkeit] *A B Druckfehler* barmhetzigkeit — 17 gewellen] *A C* wöllen — 18 kintzwesen] *C* kindwesen *D* kindswesen — 21 todt] *D* tode — 22 rychtag] *C* reichtumb — 24 Jesu] *D* Jhesu — 24 von] *D* umb — 24 üwertwillen] *C* üwern willen.

---

defunctorum hinein und verstummt nicht einmal an den Tagen, wo alle Freudenäußerung verstummt, an den letzten Tagen der Charwoche (Keppler)". Näheres siehe Kath. K. L. VIII 470 f. und P. R. E. XII 71 ff.

[1]) *heilsamen; salutifera* — [2]) *Ubi prima statim fronte tanta paupertatis miseria, tanta omnium rerum partui servientium inopia et incommoditas sese offert* — [3]) *Raum, Platz* — [4]) *vergänglichen* — [5]) *bewährt, prüft* — [6]) *multis adversis et calamitatum periculis* — [7]) *Dennoch, trotzdem* — [8]) *bei ihrer Geburt, als sie gebar* — [9]) *versorgt* — [10]) *fest, unentwegt* — [11]) *gewollt* — [12]) *von Kindheit an* — [13]) *Reichtümer.*

Digitized by Google

Er ist ouch gleit[1] in den baren[2] oder kripp, ein kunfftige[3] spyß der vernunfftigen, das ist gleubigen menschen; darus wir lernetind inn sůchen nit in großen rychtagen, stoltzen gebüwen[4], nit in hohem pracht oder schin, sunder in der krypp, darzů wir uns demůtigende und niderlaßende in finden werden. Gott ist nüt widerwertigers an eim glöubigen menschen, weder ein hochtragen[5] gmůt, als Pet. seit 1. cap. 5. *[1. Petr. 5. 5]*: Got widerstat den hochfertigen, aber den demůtigen gibt er gnad. All' sin leben ist nüt anderst denn ein nidertracht und demůt. Und gdörend[6] aber wir znichtigen[7] sünder uns růmen, wir syind Christen, so doch unser leben nüt anderst anzeigt weder die uppigen, stinckenden hochfart Lucifers, des verfůrenden tüfels? Und wenn wir uns tüfelisch namptindt[8], als wir wellendt Christenn genempt sin, so künde uns der tüfel nach sinem gefallen nit anderst wünschen, denn uns laßen, glich wie wir sind. Sich[9] an allen geystlichen stannd, ob du ye ütz anderst finndest weder den gyt, hochfart, faltschheit unnd glychßnery; sich demnach der gantzen Christenwelt sitten an, findestu nüt anderst denn ein töube[10] unnd unsinnigkeit[11]. Wir wüssend nümmen, ob wir menschen sindt, ich geschwyg, das wir Christen sind. Also hand wir alle den sůßen herren Jesum Christum hinder sich[12] gestelt und sehend inn nit an; wir lernend nütz von im; wir schöpfend all unser leer und byspil us etwas butzen[13] und von glychßneren[14], und Christum, die ewigen götlichen warheit und unbetrogen[15] vorbild, sehend wir nit an. Wir nement[16] in wol mit dem mund, aber das hertz ist nienen da. Ist es uns fleischlichen — ich hab mißredt: — geistlichen umb rychtag zů thůn, so sprechend wir gar bhend: Es ist nitt unser, es ist gotz ding,

1 kunfftige] *D* künfftige — 2 vernunfftigen] *CD* vernünfftigen — 2 gleubigen] *C* glaubigen — 2 lernetind] *C* lernen — 3 rychtagen] *C* reichtumben — 5 nüt] *D* nüts — 6 glöubigen] *C* glaubigen — 6 hochtragen] *C* hochtragent — 7 hochfertigen] *C* hoffertigen — 8 gnad] *D* genad — 9 gdörend] *C* türffen — 11 uppigen] *C* üppigen — 11 hochfart] *C* hoffart — 12 namptindt] *C* nanten — 13 genempt] *C* genent *D* genennet — 13 künde] *D* könde — 14 denn] *D* dann — 15 ütz] *C* icht — 16 hochfart] *C* hoffart — 16 faltschheit] *C* falschait — 17 findestu] *D* findest du — 17 töube] *D* teube — 19 sůßen] *AB* sůßen — 20 Jesum] *D* Jhesum — 20 nit] *D* nüt — 22 butzen] *D* bützen — 22 glychßneren] *C* gleißnern — 22 ewigen] *D* ewige — 24 nement] *C* nennen *D* nemmen — 25 rychtag] *C* reichtumb.

[1]) *gelegt* — [2]) *Futtertrog, Krippe* — [3]) *zukünftige, für später* — [4]) *Gebäuden* — [5]) *hochfahrendes, hochmütiges* — [6]) *dürfen* — [7]) *nichtswertigen, geringen* — [8]) *nennten* — [9]) *siehe* — [10]) *Wahnsinn* — [11]) *töube und unsinnigkeit Gwalter: vesana libido* — [12]) *zurück, bei Seite* — [13]) *Pfütze; lacuna* — [14]) *Heuchler* — [15]) *unbetrügliches, wahres; infallibile* — [16]) *nennen.*

unnd fürwelbend gott unserem gyt[1], des sun sölch armût imm ingang in die welt gelitten hat. Ist das nit ein großer falsch unnd ein hinwerffen[2] Christi? Spricht man zû dem leyen: Du soltest dinen nechsten nit also übernießen[3], undertrucken, schedigen; du soltest über niemans blût noch tod gelt nemen, vil minder über christenblût; dann Christus ist arm gewesen unnd hatt sin blût vergossen umb unsers lebens willen, und sind all brûder in Christo; so antwurt er gschwind: Was gat mich Christus an? Und ob er's schon nit redt, zeigt er doch mit den wercken an, das er des gmûts ist[4]. O des großen jamers, das wir den edlen namen des suns gottes überkummen hand und haltend inn doch so schnöd, das wir entwäders unsre laster mit imm beschirmend, glych als ob er des wechsels[5], roubs, diebstals unnd rychtagen ein gott sye wie Mercurius; oder wir werffent inn hin, daß sin leer unnd tat by uns nüt gilt, unnd soltend in aber billich[6] noch hören weinen in der krypp uß ellend und armût, die er um unsertwillen uff sich geladen hat.

Das ist ouch ein gwüß stuck des vesten gloubens, den sy zû gott hat gehept, das sy das grusam wort Simeonis nitt erschreckt hatt, das kindle Jesum zû verlaßen, als er zû ir sprach *[Luc. 2. 35]*: Ein schwert wirdt din eigen seel durchtringen, das die gedancken geoffnet werdind uß viler hertzen; damit Simeon gemeint hatt, sy werde das jamer des schantlichen[7] tods des krützes an irem kind sehen; das werde ir hertz so schmertzlich verwunden als der todt selbs; ja, sy werde den tod irs kinds in iro selbs empfinden und *[es]* werde iren schmertzen meren, das die, so vor ein gstalt trûgend[8], glych als ob sy Christo trülich oder anhangentind oder gunnetind, von im wichen, inn verlaßen, ja etlich schelcken[9] unnd schmähen wurdind. Als denn von den lichtverigen[10] menschen beschicht, die do mithellend[11] unnd schmeichlend denen, so die warheit luter lerend, alldiewil es inen ufrecht gat[12], damit man sy ouch für frumm halt. Sobald aber der

1 gyt] *C* geytz — 1 sölch] *C* solche — 3 Spricht] *A B Druckfehler* Spicht — 5 niemans] *C* niemandts — 5 christenblût] *A B Druckfehler* christenblût — 11 entwäders] *C* aintweder — 14 tat] *C* rat — 15 in] *A B Druckfehler* sin — 19 kindle] *D* kindly — 19 Jesum] *D* Jhesum — 20 schwert] *D* schwärt — 20 geoffnet] *C* geöffnet — 22 das jamer] *C* den jamer — 22 kind] *D* kinde — 23 schmertzlich] *D* schmertzlichen — 24 iro] *C* ir — 25 glych] *D* gelych — 26 trülich oder anhangentind] *C* treülich anhangten — 26 gunnetind] *C* günneten — 27 denn] *D* dann — 28 do] *C D* da.

[1]) *und brauchen Gott als Vorwand für unsere Habsucht* — [2]) *Verwerfen, Verachten, Schmähung; blasphemia* — [3]) *benachteiligen, übervorteilen* — [4]) *daß er also denkt* — [5]) *usura* — [6]) *billiger, gerechter Weise* — [7]) *schimpflichen* — [8]) *die vorher sich stellten* — [9]) *schelten* — [10]) *leichtfertig, leichtsinnig, unbeständig* — [11]) *übereinstimmen, zustimmen* — [12]) *so lange es ihnen gut geht; quatenus in portu navigatur.*

Digitized by Google

lerer der warheit sy für und für so starck herfürzücht, das der menschen falscheit und vinsternus nummen erlyden mag, unnd daruff anhebt die lerenden durchächten, so werdend derselben lichtuerigen hertzen geoffnet; denn sy von stund an fliehend und schmähend, die sy vor[1] wol fürgehebt[2] hand sölcher gstalt: Es mißfalt mir ouch sin leer; mich wundret, das man imms so lang vertragen[3] hatt. Hie mercke aber an eim fürgon[4] ein yeder, so meint ein weidlicher reyser[5] Christi sin, das er vor allen dingen sin hertz also in gott gevestet habe, das in dhein verlassen noch durchächten möge ableinen[6] von dem verjehen[7] der warheit und heilß; denn sicher wirdt inen gegnen[8] alle anfechtung. Der junger ist nit über den meister. Ist nun Christus also verlaßen und durchächtet, vil me werdend sine botten und diener von allen menschen verlaßen *[Matth. 10. 24 f.]*. Und darumb hat ers inen vor[9] geseit zů gůter gwarsami[10] Luc. 21. *[Luc. 21. 16–19]*: Ir werdend hinggeben oder verratten von vatter und můter, brůderen, fründen und gunneren, unnd wirdt man üch tödten; und werdend verhaßt werden von allen menschen von minnetwegen; doch werdind ir in üwer gedult üwer seelen besitzen, das ist bhalten. Matt. 24. *[Matth. 24. 13]*: Welcher aber verharren wirdt biß ins end, der wirt heil[11]. Wir sind all manlich[12] wie Petrus, diewyl wir das bloß schwert, den wůtenden richter, die tobenden schar der figenden[13] gottes nit sehen; aber so der gewalt der finsternus kummen wirdt so grusamlich, denn wirdt es erst gelten. Darumb sollend sy mit vestem glouben sich für und für in gott vertieffen, das sy niemans mög vonn imm ryssen; denn der geist ist gerüst, aber das fleisch blöd *[Matth. 26. 41, Marc. 14. 38]*. Darumb ist es nit unsers vermögens sölchen widerstandt zů verachten, sunder allein der gnad gottes, an die wir uns laßen můssend[14], als Christus selbs leert Joan. 16. *[Joh. 16. 33]*: Ir werdendt trang oder widerdrieß[15] lyden in der welt, aber vertruwend, ich hab die welt überwunden. Wellend nun wir die welt überwinden, můß es ie bschehen in dem, der sy zum ersten hat gelert überwinden.

2 nummen] *D* nümmen — 5 mißfalt] *C* mißfelt — 12 me] *D* mer — 14 gwarsami] *C* gewarsamme — 16 gunneren] *C* günnern *D* günneren — 16 tödten] *D* töden — 17 werdind] *D* werdend — 21 figenden] *C* feind *D* fyenden — 23 denn] *D* dann — 24 niemans] *C* niemands — 25 denn] *D* dann — 27 gnad] *D* genad — 28 můssend] *C* müssen — 30 nun wir] *C* wir nun.

---

[1]) *vorher* — [2]) *hoch erhoben, geehrt* — [3]) *nachgesehen, erlaubt* — [4]) *transcursus* — [5]) *tüchtiger Kriegsmann* — [6]) *hier: abwendig machen* — [7]) *Bekennen* — [8]) *begegnen, widerfahren* — [9]) *vorher* — [10]) *d. h. damit sie sich in acht nehmen* — [11]) *salvus* — [12]) *männlich, tapfer* — [13]) *Feinde* — [14]) *der wir vertrauen müssen* — [15]) *Bedrängnis oder Widerwärtigkeit; afflictio.*

Digitized by Google

Wer wolt aber zag sin[1] an got, der vor imm sicht gan das manlich[2] hertz der unvermaßgeten[3] Marien, die nach verlaßen aller menschen irem sun nachgevolget ist biß an das crütz, nit mit sölchem hülen[4] und ungestalt[5], als iro die närrisch lerenden mitt eim erdichten bůch Anßhelmi[6] zůgelegt habend. Denn wenn sy so iemerlich sich gehalten, were iro blödigkeit[7] zů vil xin under das crütz kummen; sunder der inner gloub, den in irem hertzen der geist gottes handthabet[8], hat in iren nit laßen den zwyfel oder abval erwachßen. Dannethar si mannlich, doch seer schmertzlich, hat angesehen irs eignen kinds tod, on alles abvallen oder wychen vom glouben, ob sy schon alle menschen sach wider inn wůten.

Item, das sy alle ding, so mit Christo in der jugend verhandlet wurdendt[9], in so ingedenckem hertzen geůbt hat, ist ein gewüß zeichen des gar vertruwten hertzens in got, das allweg wol gewüßt hat, das alles leben und thůn Christi uns ein byspil bieten sol. Darumb wol gegloubt wirt, daß die junger alle ding der kindtheit Christi[10] uß irem mundt erlernet habind. Es hatt ouch sy nie bekümret, ob iro Christus schon eben ruch[11] geantwurt hat zů etwas[12] malen, als do sy sprach: Ich unnd din vatter hand dich verkümret[13] gsůcht Luc. 2. *[Luc. 2. 48]*, antwurt er ir *[Luc. 2. 49]*: Was ist es, das ir mich sůchtend?

1 gan] *CD* gon — 2 Marien] *C* Maria — 4 iro] *C* ir — 6 blödigkeit] *D* blödikeit — 8 iren] *C* ir — 8 Dannethar] *C* dannenher — 12 jugend] *C* jugent — 18 Christus schon] *C* schon Christus — 18 ruch] *C* rauch — 18 zů etwas malen] *C* etwa vil mal.

---

[1]) *verzweifeln; quis autem de dei gratia et auxilio desperabit* — [2]) *mutig* — [3]) *unbefleckten* — [4]) *Heulen, Weinen* — [5]) *maßlose Trauer, Ungeberdigkeit* — [6]) *Anshelm von Canterbury, der für die Verherrlichung der Maria und ihrer Feste aufs lebhafteste eintrat, sagt in seiner sonst nicht angezweifelten neunten Homilie (Migne Patrologia ser. lat. Tom. 158 S. 644 ff.): Comprehenso et crucifixo, quasi in carcere posito adfuit, sicut scriptum est: Stabat autem iuxta crucem Jesu mater eius (Joan. 19. 25). Inter haec autem sollicita erat et turbabatur, cum fugeret in Aegyptum a facie Herodis, qui suum talem filium adeo persequebatur, ut multos pro eo suspectae aetatis pueros occideret. Turbatur, cum Judaeos insidiantes et mortem ei inferre molientes cognosceret. Ad ultimum turbata est valde et iuxta Simonis vocem, suam ipsius animam pertransiit gladius (Luc. 2. 35), cum videret suum talem filium comprehendi, ligari, flagellari, conspui, spinis coronari, derideri, colaphizari, crucifigi, mori, sepeliri. Unde et bene ei congruit quod dicitur: Martha, Martha, sollicita es et turbaris erga plurima (Luc. 10. 41). Nemo vero dubitat quod beata Maria filium suum vellet liberari de omni tribulatione, et seipsam in perturbatione adiuvari a divinitate, quam eidem filio suo inesse sciebat per theoriam, quae est pars Mariae (a. a. O. S. 648).* — [7]) *Schwäche* — [8]) *beschützte, unterstützte* — [9]) *die Christus in der Jugend erlebte* — [10]) *alle Ereignisse aus der Kindheit Christi* — [11]) *rauh, barsch* — [12]) *mehreren* — [13]) *mit Kummer, mit Angst.*

Digitized by Google

Wüßtend ir nit, das ich in den geschefften, so mines vatters sind[1], sin müß? Das wort ia hat sy nit bkumret; dann es Christus nit geret zů schmach siner můter[2], sunder uns zů einer leer, daß unser anfechtung oder ratschlag söl wychen der meinung gottes. Sy hat us můterlicher sorg und lieb geredt, imm fürwendende[3] den kumber, so sy beyde umb sinetwillenn gehebt hattend. Von dem menschlichen kumber zücht Christus, wie allweg, höher uff, das man den nüt schetzen sol, sunder ansehen, was das gschäfft gottes erhöische[4]; umb deswillen sölle man alle ja natürliche anfechtungen laßen ligen. Und sind also wir in[5] Maria gelert, nit uß unseren anfechtungen uns beschirmen oder ützig handlen[6], sunder nach dem willen gotz unser handlungen schicken[7]. Also ouch, do sy am hochzyt zů Chana sprach zů Jesu *[Joh. 2. 3]*: Sy hand ghein win, und der antwurt: *[Joh. 2. 4]*: Wyb, was han ich mit dir zů schaffen, hat sy nit erzürnt noch verletzt; dann sy allweg wol wüßt, das ir anschlag nit solt vor dem rat ires suns vorgan, sunder iren willen nachvolgen söllen dem götlichen. Christus hat aber uns in iro gelert, das, wenn got ein ding nit glych thůt, so wir begerend oder wie wir begeren und billich meinend sin, wir darumb got nit söllind urteilen, als ob ers nit vermög oder sinen worten nit welle krafft geben, mit denen er verheißen hatt, unser bitt ze gewären, sunder gedencken, das er alle ding weißt, ee wir kumind zů klagen und uß siner götlichen wyßheit ein ietlich ding thůt, wie ers weißt am besten zyt und ordenlich[8] sin. Darumb söllind wir in nit leren[9]. Also ouch, do er uff ein zyt in einem gmach lart[10] und man imm seit, sin můter und sine brůder — das ist: fründ — wärind vor der thür und begertint mit im ze reden Matth. 12. *[Matth. 12. 47–50]*, hat Maria nit zürnt, das er nüt wyter mit iro ghandlet[11] noch hinin gfürt hat; dann sy wol wüßt, so ers nit thet, das er nüt deß minder das aller wysest und

1 Wüßtend] *C* Wißt — 2 bkumret] *C* bekümert *D* bekümmeret — 5 kumber] *C* kummer — 6 hattend] *C* hetten — 7 kumber] *C* kummer — 8 nüt] *D* nüts — 8f. erhöische] *C* erhaische *D* erhösche — 11 ützig] *C* ichtzit *D* ützid — 12 gotz] *D* gottes — 13 Jesu] *D* Jhesu — 13f. und der antwurt] *D* unnd der herr antwurtet — 14 han] *C* hab — 16 vor *fehlt bei D* — 16 vorgan] *C* fürgeen *D* vorgon — 16 iren] *C* ir — 20 welle] *C* wöll — 25 lart] *C* leret — 26 sine] *C* sein — 29 deß minder] *CD* dest minder.

[1]) *in his, quae patris mei sunt* — [2]) *in contemptum et contumeliam matris* — [3]) *vorhaltend* — [4]) *was die göttlichen Dinge erfordern* — [5]) *durch Beispiel* — [6]) *ne quid affectu vel carnis nostrae consilio agamus* — [7]) *richten; moderare* — [8]) *der Zeit und Ordnung gemäß; suo loco et tempore* — [9]) *Impiae igitur arrogantiae est, si quis huic agendi regulas praescribere non vereatur.* — [10]) *lehrte* — [11]) *verhandelt, geredet.*

Digitized by Google

götlichest tät. Dann er stackt sin hand us under die junger, uns durch sy lerend und allweg von lyplichen dingen zů geistlichen ziehend, und sprach: Sehend, min můter und mine brůder! Ein ieder, so den willen tůt mines vatters, der in den himelen ist, der ist min brůder, min schwöster und min můter. Damit hat uns Christus gelert, daß wir das wort gottes von vatter und můter wegen nit verlassen söllend, ia eigenlich[1], wenn es das wort gottes ist, nit ein wort des menschen; dann vatter und můter ghorsam sin ist ouch ein werck gottes, aber sin wort ist me[2]. Hieby meint Chrisostomus[3], Maria hab etwas menschlicher blödigkeit[4] erlitten, in dem, das sy zů Christo hinin gefochten hab[5]. Des meinung aber mir nit gevallet; denn er meint, sy habe wellen gesehen sin[6]; das mich gnůg frävel[7] dunckt. Warumb hat er nit alsbald gedacht, sy habe us můterlicher liebe oder vil me us begird das himelisch wort zů hören zů imm gefochten? Merckt aber hie, was vermag der böß wil der nachredenden[8] menschen. So ich die meinung Chrisostomi nun erzelt und daby geseit hab, sy gefalle mir nit, habend die bößwilligen von mir ußgeben, ich habe offentlich geredt, Maria sye ein sünderin glich als ouch ein ander mensch. Und hab ich nun[9] die wort Chrysostomi erzelt, der da meint, sy habe etwas menschlichs erlitten[10], das sy gern hette wellen gesehen sin ein můter Jesu; ouch daby geredt, ich laße sin meinung sin; und demnach noch luterer[11] geredt, sin meinung gfalle mir nit, warumb er nit als mär[12] uff die vordrigen meinung gefallen sye. Nun vergeb inen gott und uns allen unser sünd und erlüchte uns mit sinem liecht der gnaden, daß wir allein sin leer und willen nach sinem gefallen erkennind. Amen.

Dann ich nüt unerbers[13], sündtlichs, schantlichs noch böß uff die reinen magt Marien, die gebererin unsers heils, nie gedacht hab, ich

1 stackt] *CD* strackt — 6 söllend] *C* sollen — 11 aber mir] *D* mir aber — 11 gevallet] *C* gefelt — 12 dunckt] *D* bedunckt — 14 Merckt] *D* Merck — 16 daby] *C* darbey — 17 ußgeben] *D* ußggeben — 19 Chrysostomi] *D* Chrisostomi — 21 daby] *C* darbey — 22 luterer] *D* lüterer — 23 mär] *C* lieb — 24 unser] *C* unnsere — 27 nüt] *D* nüts — 28 Marien] *C* Maria.

---

[1]) *gewiß, wahrlich* — [2]) *mehr* — [3]) *Chrysostomus Homiliae in Matthaeum Homil. XLIV (al. XLV) sagt zu Matth. 12. 47—50 (Pariser Ausgabe des Bernard de Montfaucon. Editio altera. Tom. VII S. 526):* Καὶ γὰρ ὅπερ ἐπεχείρησε, φιλοτιμίας ἦν περιττῆς· ἐβούλετο γὰρ ἐνδείξασθαι τῷ δήμῳ, ὅτι κρατεῖ καὶ αὐθεντεῖ τοῦ παιδός, οὐδὲν οὐδέπω περὶ αὐτοῦ μέγα φανταζομένη· διὸ καὶ ἀκαίρως προσῆλθεν. Ὅρα γοῦν καὶ αὐτῆς καὶ ἐκείνων τὴν ἀπόνοιαν. — [4]) *Schwäche, Eitelkeit* — [5]) *daß sie sich Mühe gab zu Christus hineinzukommen* — [6]) *sie habe gewollt, daß man auch sie (als die Mutter des großen, berühmten) Christus sehe* — [7]) *nimis temere et audacter* — [8]) *üble Nachrede ausstreuenden* — [9]) *nur* — [10]) *empfunden, es sei ihr etwas menschliches begegnet* — [11]) *lauterer, klarer* — [12]) *vielmehr, eher* — [13]) *unehrbares; impia cogitatio.*

Digitized by Google

wil geschwigen[1]: offenlich glert oder geredt. Das aber sölche ding so frävenlich von fürnemen lüten uff mich geredt werdent, hat ein andren vatter; die möchtint wol mit dem keiser Augusto den schůch fürhar heben[2] und sprechen: Nemend war, der schůch druckt mich unnd üwer dheiner weißt, wo er mich druckt[3]. Das laß ich ietzmal sin. Wil mich benůgen lassen[4] den frummen, einfaltigen Christen fürgelegt haben min lutere[5] meinung von der můter gottes, das ich sy vestenklich gloub nach den worten des heligen euangelii ein reine magt uns geboren haben den sun gottes und in der gburt und ouch darnach in die ewigkeit ein reine, unverserte magt bliben. Ich vertruw ouch vestenklich sy von got erhöcht sin über alle gschöpften[6] der säligen menschen oder englen in der ewigen fröid. Ich bin aber daby der meinung, das, wie ir sun Christus spricht Matt. 7. *[Matth. 7. 21]*: Nit ein ieder, so zů mir spricht: Her, her, wirt ingan in das rich der himelen, sunder der do thůt den willen mines vatters, der wirdt ingon in das rych der himlen; also ouch nit ein ieder, so nun mit dem mund und athem spricht ioch[7] zů hundert tusend malen: Gegrůtzt syest, Maria, gegrůtzt syest, Maria, wirt ingan in das rych der himelen, sunder der den handel also bedenckt, so er ein Ave Maria sprechen wil. Sich die großen barmhertzigkeit gottes, die sich dem menschlichen gschlecht so gnädigklich geoffnet[8] hat, das sy uns heimgsůcht in unserem grösten prästen nit mit einem engel oder einer creatur, sunder mit sinem eignen sun, den sy für unser sünd ein opfer und bezalung gmacht hat. Und das das götlich werck des me gloubens

1 sölche] *C* solliche — 3 fürhar] *CD* fürher — 5 wo] *C* wa — 5 ietzmal] *C* yetzumal — 6 frummen] *D* frommen — 6 fürgelegt] *AB Druckfehler* üfrgelegt — 7 f. vestenklich] *C* vestigklich — 8 den] *C Druckfehler* deu — 9 in der gburt] *AB Druckfehler* der in gburt *C* die in geburt — 10 bliben] *D* beliben — 10 vertruw] *D* vertrüw — 11 gschöpften] *C* geschöpff *D* gschöpffte — 12 fröid] *D* freud — 12 daby] *C* darbey — 14 ingan] *C* eingon *D* ingon — 15 do] *CD* da — 15 wirdt] *D* würdt — 16 himlen] *C* himel — 18 ingan] *CD* ingon — 20 barmhertzigkeit] *AB Druckfehler* barmhetzigkeit — 24 des me] *C* deß meer — 24 me] *D* mer.

[1]) *geschweige, daß ich* — [2]) *Gwalter: Possent equidem istiusmodi homines cum Augusto caesare pedem porrigere dicentes: En pedem arctius constringit calceus nec quisquam e vobis qua nam in parte me constringat, novit.* — [3]) *Bekannt sind die Redensarten: „Der die Schuhe anhat, der weiß, wo sie ihn drücken", „Die eignen Schuhe drücken am meisten", „Es ist keiner, den nicht heimlich ein Schuh drückt", „Keiner sieht, wo den andern der Schuh drückt" usw. Vgl. Wander IV 349 ff., Nr. 20, 35, 60, 67, 68, 78; Borchardt S. 427, Nr. 1066; Thiele, Ernst: Luthers Sprichwörtersammlung S. 233, Nr. 237 und die vorhergehende Anmerkung.* — [4]) *Ich will mich damit begnügen, ich will es dabei bewendet sein lassen* — [5]) *lautere, klare* — [6]) *Geschöpfe* — [7]) *wenn auch* — [8]) *geoffenbart.*

Digitized by Google

und eer hette, hat er von der reinen magt Marien wellen geboren *[werden]* und ware menschliche blödigkeit an sich nemen, doch on alle sünd; daran wir luter erlernetind, das die jungkfrölich gburt und von gott, dem heiligen geist, empfangen sin, on allen zwyfel bezalen möchte für all unser schuld die gerechtigkeit gottes. Und sich, das ist der anhab[1] xin alles unsers heils, das der engel, von got gesendt, Mariam, die reinen magt, also angere*de*t und grůtzt: Got grůtz dich, Maria; du bist von got gnaden erfüllt; du bist hochgerůmpt über all frowen, und hochgerůmpt oder gesegnet ist die frucht dines lybs etc. oder derglichen. Und ob demnach den menschen der andacht me reytzt derglych gedencken und reden, hör ich gern[2]. Es ist aber seltzam[3], das ein luterer[4] andacht an einer meinung allein ein lange zyt hange; sunder des menschen gmůt ficht für[5] wyter zů bedencken alle leer, armůt, werck, lyden, sterben Christi; und das ist das aller best gebett, das der mensch gthůn kan. Denn ist das gebett, als Augustinus spricht, ein uferheben des gemůtes in gott[6], so hör ich wol, wenn das gmůt, wie vor beschriben ist, sich in dem gnädigen handel gottes bedenckt, erlustet[7] und tröst, also, das er das alles vestenklich gloubt gott umb sinetwillen bestanden[8] haben, so bettet er warlich. Und ist der andacht also gstaltet, das die wort mitlouffend, wer wolt das weren? Aber, als die irrenden leerend, ia so ein sölche zal der worten Ave Maria gebladret[9], habe es so vil oder so vil ablas erlanget, sag ich ein grossen, schädlichen irtumb sin; denn die einvaltigen hand daby gelernet uff ir eigen gebet, das allein mit worten beschehen ist, vertruwen, unnd das inner, war gebett, das nüt anderst ist denn ein ewig uffsehen zů gott unnd reiniget den menschen

1 Marien] *CD* Maria — 1 f. geboren] *C* geborn werden — 3 jungkfrölich] *C* junckfröwlich — 3 und] *fehlt bei C* — 5 gerechtigkeit] *C* gerechtikait — 6 gesendt] *C* gesant — 7 grůtzt] *CD* gegrůßt — 12 luterer] *C* lautere — 13 bedencken] *D* gedencken — 14 sterben Christi; und das . . .] *D* sterben Christi, an welchen es ein byspil nimpt, sich darnach ze gestalten; und das . . . — 15 gthůn] *C* thůn — 15 Denn] *CD* dem — 20 gstaltet] *C* gestalt — 22 sölche] *C* solche — 22 gebladret] *C* geblodert — 24 daby] *C* darbey — 26 denn] *D* dann.

[1]) *Anfang; prima origo* — [2]) *Quod si vero devota animi religio et interna fides plura quoque his similia addere docuerit, vehementer approbo.* — [3]) *selten* — [4]) *aufrichtige* — [5]) *ist eifrig bemüht, bestrebt; in sancta hac consideratione pergens* — [6]) *Ohne Zweifel meint Zwingli die Augustin-Stelle: Appendicis Sermo 73 de verbo Matth. 17: Hoc genus in nullo eiicitur, nisi oratione et ieiunio (alias: De tempore 230) in der Antwerper Ausgabe 1700 Tom. V pars secunda S. 93: Quid est autem oratio, nisi adscensio animae de terrestribus ad caelestia, inquisitio supernorum, invisibilium desiderium? Vgl. auch Augustin Epistola 130 § 24; Enarratio in psalmum XLIII § 8; Enarratio in psalmum LXXXV § 7.* — [7]) *freut; delectatur* — [8]) *getan* — [9]) *geschwatzt, geplappert.*

Digitized by Google

von tag zů tag, hand sy verlaßen. Denn wer möchte nit täglich gebeßeret werden, der doch täglich bedächte die tieffen, unabläßlichen gnad gottes, mit uns armen sünderen früntlicher und beßer gethon, denn wir selbs hetind mögen erdencken.

Hierumb so wüsse ein ieder, das dis die höchst eer ist, die man Marie mag thůn, das man die gůthat[1] ires suns, uns armen sünderen bewisen, recht erkenne, recht ere, zů imm louffe umb alle gnad; denn gott hat inn gesetzt ein gnädigung[2] für unser sünd durch sin eigen blůt, ja so wir sölchen glouben zů imm habend Rom. 3. *[Röm. 3. 25].* Denn er ein einiger mitler ist zwüschend got und den menschen, in dem, das er sich ein rantzung[3] oder loßgelt[4] ußgeben hatt für alle menschen 1. Timoth. 2. *[1. Tim. 2. 5 f.].* Ja, der die zůversicht und vertruwen zů dem sun Marie hat, der hat sy am höchsten geeret; denn all ir eer ist ir sun. Und so ich ieman fragte: Was ist das gröst ding ann Marien, weyß ich wol, er můßte antwurten: Das sy uns den sun gottes, der uns erlößt, geboren hat. Ist nun ir gröste eer ir sun, so ist ouch ir gröste eer, das man den recht erkenne, inn ob allen dingen lieb hab, imm ewenklich danckbar sy umb die gůthat, uns bewisen. Dann ie me die eer und liebe Christi Jesu wachßt under den menschen, ie me das werd[5] und eer Marie wachßt, das sy uns den so grossen doch gnädigen herren und erlöser geborn hat. Wiltu aber Mariam besunderlich eeren, so volg nach irer reinigkeit, unschuld und vestem glouben, und so du ein Ave Maria bettest und bedacht hast zum ersten den fürnemen handel unserer erlösung, wie obstat, gedenck darnach, das die, so großer gnaden und eeren von got begabet, ist nüt deß minder arm xin, hat durchächtung, schmertzen und ellend můssen lyden, in den dingen sy aber allen unabgewendt[6] bliben ist. Und tröst darnach din armůt und widerwertigkeit mit iro, das sölche iamer so gewüß den menschen gegnen[7] můssend, das die heligest můter gottes vor[8] nit verhůt[9] ist. Oder bistu rych und glückhafftig, so wirstu us ansehen iro und betrachten genidret[10], vorchtsam und daby aber frölich, es sye in ußteilen der rychtagen

5 wüsse] *C* wiß — 7 recht ere, zů imm louffe . . .] *D* recht eere mit verwandlung unsers lebens, zů im louffe . . . — 9 glouben] *A B Druckfehler* glonben — 10 zwüschend] *C* zwischenn — 14 denn] *D* dann — 14 ieman] *C* yemant — 15 Marien] *C* Maria — 18 ewenklich] *CD* ewigklich — 26 deß minder] *C* dest minder — 26 xin] *D* gesin — 27 můssen] *C* miessen — 30 heligest] *D* heyligost — 31 glückhafftig] *C* glickhafftig — 32 daby] *C* darbey — 32 rychtagen] *C* reichtumben.

[1]) *Wohltaten; beneficia* — [2]) *propitiatio* — [3]) *Ranzion, Lösegeld; redemptionis pretium* — [4]) *Lösegeld* — [5]) *der Wert* — [6]) *firma et constanti mentis fiducia* — [7]) *widerfahren* — [8]) *davor* — [9]) *behütet, bewahrt* — [10]) *gedemütigt.*

Digitized by Google

oder in dero abgang[1]; denn du můst ie dick gedencken: Hat das die můter gottes erlitten, wer bist denn du, das du darüber woltest sin? Und by irem glouben söllend alle, rych und arm, gevestet werden. Dergestalt hatt das jungfrölich hertz so vesten glouben gehebt, also, das es dhein iamer, armůt, noch verwerffen ires suns, das sy aber täglich ansach, nit hat mögen abwendig machen, das sy yenen[2] von im wiche oder zwyflete; so wilt ouch du gott trülich anrůffen, das er dich nie mer verlaßenn welle, sunder dir den gloubenn meren, damit du von imm nienen wychest, obschon die gantz welt wider inn stůnde. Denn, welche uff den hütigen tag der ler Christi widersträbend, hand gheinen underscheid gegen denen, die am anfang iro widerstanden sind. Aber unser irrsal[3] ist leider dahin kommen — doch allein uß irtum der falsch lerenden das einvaltig volck Christi —, das wir uns selb überredt hant, unser gyt, eebruch, hochmůt, falsch[4], todschleg, verretery und laster syend tod und ab, so wir etlich rosenkrentz gemurmlet habend, glych als ob Maria ein behůterin sye aller lastren und an inen ein wolgefallen hab, also, das wir alle schuld der grusamen, bösen wercken allein hinlegind[5] mit den unbedachten[6] worten: Gegrůtzt syest, Maria etc. Uff welche wort aber uns got nit verheißen hat nachlaßung der sünd, sunder, so wir andren menschen ir schuld, die sy wider uns gethon, nachließind, würde ouch unser himelischer vatter uns unser schuld nachlaßen. Darumb sind die heligen gottes, Maria, Joannes, Petrus, Steffan, glich als zügen, die uns bezügent, daß sy also got nachvolgent zů im kummen Heb. 12. *[Hebr. 12. 1]*, damit wir ouch den weg, den sy gangind und by inen als zügen gwüß werdind, das, hangint wir gott an, als ouch sy gethon hand, kummend wir zů imm als sy. Und macht nütz größere fründschafft denn gliche[7] der sitten. Also werdent ouch wir dheinen weg gwüßer fründ der heligen gottes, denn so wir zů aller zyt ein uffsehen hand[8] an den hirten und wechter unserer seelen, Christum Jesum, und unser leben nach imm rychtent oder gestaltend; denn sy habend imm ouch also gethon unnd sind in imm sälig wordenn. Ja, das ist

2 denn] *D* dann — 4 jungfrölich] *C* junckfröwlich *D* jungkfröwlich — 6 yenen] *C* yendert — 7 wilt] *C* solt — 7 ouch du] *D* du ouch — 7 anrůffen] *C* anrieffen — 9 nienen] *C* niendert — 12 kommen] *D* kummen — 14 selb] *D* selbs — 14 gyt] *C* geytz — 14 eebruch] *D* erbruch — 15 f. gemurmlet] *C* gemurmelt — 18 unbedachten] *D* *Druckfehler* unbegachten — 21 würde] *D* wurde — 27 nütz] *C* nicht *D* nüt — 30 Jesum] *D* Jhesum.

[1]) *Schwinden, Verlust* — [2]) *irgendwo, irgendwie. Vgl. Id. I 296.* — [3]) *Irrtum* — [4]) *Falschheit* — [5]) *abtun* — [6]) *gedankenlosen, mechanisch gesprochenen* — [7]) *Gleichheit* — [8]) *respiciamus.*

Digitized by Google

die gröste eer, die sy aller meist fröwt, daß wir uns lassind bewegen ir lyden, in disem zyt getragen, damit sy allen menschen kundbar machtind, wie vesten glouben sy in das gůt hettind, so sy den tod umb sinetwillen trůgind, das wir ouch umb desselben gůts willen glichsam inen tůgind[1], so werdind ouch wir gewüß irer geselschafft und ewiger fröid. Die welle uns verlyhen der ewig got vatter durch sinen sun mit dem heligen geist. Amen!

2 kundbar] *C* kündtbar — 5 tůgind] *C* thůen — 6 fröid] *D* freud.

[1]) *ihnen gleich handelten.*

G. F.

16.

Suggestio deliberandi super propositione Hadriani Nerobergae facta.

(November) 1522.

Zwingli hat diese Schrift anonym ausgehen lassen; er spricht sich eingangs darüber aus. Sie wird durch das Autograph, durch den Briefwechsel und durch Bullinger als die seine bezeugt.

Am Schlusse trägt der Druck die Jahreszahl 1522. Die Abfassung muß gegen Ende des Jahres, nicht vor November, erfolgt sein. Anlaß und Inhalt finden ihre Erklärung im Zusammenhang mit der Vorgeschichte des zweiten Nürnberger Reichstages. (Über diesen vgl. Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe 3. Band, 1901).

Der Reichstag wurde durch Ausschreiben vom 30. April auf den 1. September 1522 einberufen. Es dauerte aber bis am 17. November, bis die feierliche Eröffnung stattfinden konnte. Man sah den Verhandlungen von evangelischer Seite nicht ohne Sorge entgegen. Schon am 16. September reichte Hartmut von Kronberg eine Fürsprache für Luthers Lehre beim Reichsregiment ein, um freilich bald, am 1. Oktober, kurz abgefertigt zu werden (vgl. die unten zitierten Planitz'schen Berichte S. 206 ff., besonders S. 221 Anmerkung).

Am 20. September traf des Kaisers Bruder und Statthalter, Erzherzog Ferdinand von Österreich, in Nürnberg ein, und am 25. oder 26. folgte ihm der Gesandte des neuen Papstes Adrian VI., der Nuntius Chieregati. Schon am 28. empfing der Erzherzog den Nuntius in Audienz und vernahm von ihm die päpstlichen Aufträge. Diese letztern

Digitized by Google

hat Zwingli im Auge mit der im Titel seiner Schrift erwähnten propositio Hadriani pontificis Romani Nerobergae facta ad principes Germaniae.

Obwohl nämlich die Audienz ohne Zeugen stattgefunden haben soll (vgl. Redlich: der Reichstag z. N. 1522—23, S. 21), wurde doch das Wichtigste daraus bald bekannt. Schon am 30. September wußte der Gesandte des Kurfürsten von Sachsen, Hans von der Planitz, seinem Herrn mitzuteilen, der Nuntius habe Ferdinand um Hilfe gegen die Türken und gegen Luther angefleht (vgl. die Berichte des H. v. d. Planitz vom Reichsregiment, herausg. durch Wülcker und Virck, S. 211). Ausführlicher sind dann die Nachrichten, welche in der zweiten Hälfte Oktober Otto von Pack, der Gesandte Herzog Georgs von Sachsen, nach Hause melden konnte (Reichstagsakten a. a. O., S. 823 ff.). Er stellt sie unter die Überschrift „Naue zeitung“ und bemerkt dazu: „Von angezeigten Artikeln soll auf diesem Reichstag gehandelt und alsdann dem Legaten Antwort gegeben werden“. Der wesentliche Inhalt geht dahin: 1. der Papst suche durch Botschaften Frieden und Einigkeit zu stiften zwischen dem Kaiser und den Königen von England und Frankreich; 2. er strebe auch eine neue Reformation in der Christenheit, sonderlich unter den Geistlichen, an; 3. er beabsichtige, eine Reihe bisher von Rom bezogener Gefälle und Einkünfte der deutschen Nation zur Verwendung gegen die Türken zu überlassen; 4. er wolle alles, was Gott und der Liebe des Nächsten entgegen sei, samt der ketzerischen Lehre Martini, gänzlich vertilgen und ausrotten. Zu dem allem, heißt es schließlich, erbete Seine Heiligkeit vom Reiche Hilfe, Rat und Beistand.

Ungefähr dasselbe, was diese „Neue Zeitung“ enthält, wurde bald auch Zwingli gemeldet. Er erhielt von Hummelberg aus Ravensburg einen Brief, datiert vom 2. November, mit folgenden Nachrichten: „Zu Nürnberg sollen der Kardinal von Salzburg und der päpstliche Nuntius wichtiges gegen Luther ins Werk setzen. Der Nuntius sagte vor Erzherzog Ferdinand, der Papst unternehme viererlei: den Frieden zwischen Cäsar und Pompejus, die Vertilgung der lutherischen Sache, die Reformation der Kirche und den Krieg gegen die Türken. Doch wird der Berg eine Maus gebären . . . . Es heißt, der Papst habe Erasmus als Ketzer erklärt“. Man sieht, es sind die gleichen vier „Artikel“ wie bei Planitz, dazu einige weitere Nachrichten, so wegen Erasmus; einzig sind die vier Artikel anders geordnet.

Der Brief Hummelbergs wurde nun ohne Zweifel die Veranlassung zu der Zwingli'schen Schrift an den Reichstag. Nicht nur finden sich zu Anfang derselben die vier Zielpunkte der päpstlichen Politik ebenfalls aufgeführt, sondern nachher (c. XIII) auch die besondere Mitteilung des Freundes in Ravensburg mit den Worten: „Es

Digitized by Google

geht bereits das Gerücht, Erasmus sei als Ketzer erklärt worden". Was Zwingli durch Gerüchte und aus Briefen römischer Parteigänger erfahren hatte, über eine vom Papst beabsichtigte Reform und über dessen Vorsatz, aufs schärfste gegen die lutherische Sekte vorzugehen (c. VIII. X), das fand er im Briefe Hummelbergs bestätigt und ergänzt, ja bereits in die Gestalt gebracht, über die der Reichstag demnächst beraten und beschließen werde. Möglicherweise hat Zwingli neben dem Briefe noch andere Mitteilungen bezüglich der vier Punkte erhalten, da er diese nicht in der Reihenfolge Hummelbergs, sondern in derjenigen der „Neuen Zeitung" Planitzens aufführt. In jedem Falle trat ihm das ganze Unheil vor Augen, welches nicht nur der evangelischen Sache, sondern auch der deutschen Freiheit drohte. Er konnte es nicht lassen, auch seinerseits die warnende Stimme an die Fürsten des Reichs zu erheben, ihnen vorzustellen, wie die ganze Politik Roms nur darauf hinauslaufe, Luther zu vernichten, welche religiösen und politischen Folgen das nach sich ziehen würde, und wie eitel es wäre, vom Papst eine Reform zu erwarten.

Welche Aufnahme Zwinglis Suggestio in den Kreisen der Politiker oder doch bei seinen Freunden in Nürnberg — über die Beziehungen dorthin sehe man im Briefwechsel nach — gefunden hat, erfahren wir leider nicht. In seiner Antwort an Faber gelegentlich der ersten Disputation vom 29. Januar 1523, bald im Anfang der Verhandlungen, spricht Zwingli von Briefen, die ihm vor wenigen Tagen aus Nürnberg zugekommen seien, mit Nachrichten vom Reichstag. Diese Briefe, die möglicherweise auch über die Suggestio handelten, haben sich nicht erhalten. Das einzige Echo, das wir vernehmen, ist der Beifall, den Heinrich von Eppendorf im eignen und im Namen Ulrichs von Hutten, „des ausgezeichneten Beschützers der Religion und der deutschen Freiheit", brieflich Zwingli zollt. Er braucht statt der Bezeichnung Suggestio den Ausdruck Consilium. Froschauer, der Drucker, hatte ihm das Büchlein in Basel zugestellt. Hier und in Mülhausen verkehrte Eppendorf mit Hutten, der sich im Dezember 1522 bis zum 19. Januar 1523 in Basel, von da an bis im Mai oder Juni in Mülhausen aufhielt (Strauß, Hutten[3] S. 459, 461, 489).

Zur Suggestio vgl. Bullinger I 81 f. und Stähelin 1, 255 f. Die vier Punkte von Nürnberg hat auch Anshelm IV 481 (wieder in anderer Reihenfolge).

E. E.

Digitized by Google

A. Zwinglis Autograph.

Das Konzept Zwinglis zu der Schrift ist erhalten (Zürcher Staatsarchiv, Sig. E. II. 341, fol. 3303—3306). Es ist gut erhalten, enthält zwar keine Unterschrift, stammt aber fraglos von Zwinglis Hand. Das Manuskript umfaßt 8 Folioseiten; Seite 1 enthält den Titel, Seite 2 und 8 sind leer, Seite 3—7 enthalten den Text und zwar ist Seite 3 mit 37 Zeilen, Seite 4 und 5 mit 38 Zeilen, Seite 6 mit 39 Zeilen und Seite 7 mit 40 Zeilen beschrieben.

Der Titel, Seite 1, lautet:

Suggeſtio deliberandi ſup p̱poſitione || Hadriani Pontificis Romani Nerobergę facta. Ad principes || Germanię à quodã ingenue || tum in cõmune Rei pub. christianę || tum priuatim Germanię fauente || ſcripta

N. B. Die Worte in cõmune *und* priuatim *sind am Rand beigefügt.*

Das Manuskript gibt sich durchaus als Konzept und nicht als Schlußredaktion. Das erhellt hauptsächlich aus dem Umstand, daß verhältnismäßig viele Korrekturen angebracht sind, insgesamt 85. Von diesen fallen 2 auf den Titel, 83 auf den Text. Bei diesen Korrekturen handelt es sich meist nur um Änderungen einzelner Wörter oder Ausdrücke, ganz selten nur um größere Verbesserungen. In weitaus den meisten Fällen sind die Korrekturen so vorgenommen, daß im Text das zu ändernde Wort oder der zu verbessernde Ausdruck unterstrichen oder etwa auch durchgestrichen wird; der definitive Ausdruck ist dann am Rand beigefügt; seltener ist das zu korrigierende Wort durchgestrichen und das definitive Wort darüber gesetzt; natürlich finden sich auch Verbesserungen derart, daß Zwingli ein Wort durchstreicht und dasselbe unmittelbar nachher in fortlaufendem Text durch ein anderes ersetzt; auch sind einzelne Worte ganz getilgt, einmal sogar ein ganzer Satz (siehe unten S. 440). Näheres siehe Finsler, Georg: Hat Zwingli die Schrift Suggestio deliberandi etc. verfaßt? in Zwingliana I 113 ff.

B. Ausgabe.

Citiert: Strickler 43. Index libr. Frosch. 1543 S. 17. Bullinger 7. Panzer An. typ. IX S. 132, Nr. 240.

[Titelblatt:] SVGGESTIO DE || LIBERANDI SVPER PROPOSITIO || ne Hadriani pontificis Romani Nerobergæ facta || ad principes Germaniæ à quodam ingenue || tum in cõmune Reip. Christianæ, || tum priuatim Germaniæ fa= || uente, ſcripta. || ME LEGAT QVICVNQVE defenſam uelit & Christianam Reli || gionem. Et Germaniæ, li= bertatem uindicatam. ||

Digitized by Google

Unter dem Titel als einziger Schmuck des Titelblattes 4 einfache Blattornamente.
Am Schluß Seite 7: M.D.XXII.
8 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—aiij. *Seite 1 Titel; Seite 2—7 Schrift; Seite 8 leer.*
Ohne Angabe des Druckers und Druckortes.
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich 1522.]
Citiert: Usteri 8. Finsler 8.
Vorhanden: u. a. Berlin. St. Gallen. Wolfenbüttel. Zürich St.-B.

Bemerkungen zu der Ausgabe.

Der sehr sorgfältige Druck gibt genau das Manuskript Zwinglis wieder.

Abdrucke.

Opp. Zwinglii Tom. I fol. 145a—146b (in den textkritischen Anmerkungen mit C bezeichnet).

Sch. u. Sch. III 77—82.

Bemerkungen zu den Abdrucken.

Beide Abdrucke richten sich im Text mit ganz untergeordneten Abweichungen nach B, sie geben aber eine andere Paragrapheneinteilung: A und nach ihm B zählen 16, C und nach ihm Sch. u. Sch. nur 14. Die verschiedene Zählung rührt daher, daß C die §§ 3 und 4 und weiterhin die §§ 10 und 11 in einen zusammenzieht. So ergibt sich folgende Zählung A B § 1: C § 1, A B 2: C 2, A B 3 und 4: C 3, A B 5: C 4, A B 6: C 5, A B 7: C 6, A B 8: C 7, A B 9: C 8, A B 10 und 11: C 9, A B 12: C 10, A B 13: C 11, A B 14: C 12, A B 15: C 13, A B 16: C 14.

Unserer Ausgabe ist B (die im Jahr 1522 gedruckte Ausgabe) nach der Orthographie von A (dem Autograph Zwinglis. Vgl. die Editionsgrundsätze oben S. IV, Nr. 3) zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist A und C berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

[E. II. 341. p. 3303 a.] **Suggestio deliberandi super propositione Hadriani pontificis Romani Nerobergę facta ad principes Germanię a quodam ingenue tum in commune Reipublicę Christianę, tum privatim Germanię favente scripta.**

Me legat quicunque defensam velit et Christianam religionem et Germaniae libertatem vindicatam.

[E. II. 341. p. 3304 a.] Dederat aliquando consilium [1], o prudentissimi Germanię principes, doctus quidam, quo Lutheri causa facile tum componi potuisset, ut multi opinabantur, nisi quorundam pervicacia obstitisset, qui vanas quotidie spes extinguendi Lutheri, simul atque intra se concepissent, passim inter suę farinę homines dissipabant. Quę ut hactenus exitum non invenerunt, ita prorsus nihil remiserunt; idem agitur quod olim. Compertum etenim habemus recens inauguratum pontificem Romanum Nerobergę ista quę sequuntur proponere:

1. Se esse animatum, ut Cęsarem et Francorum regem componat.
2. Ut ecclesiam instauret.
3. Exercitum in Thurcas expediat.
4. Et Lutherum cum secta sua extinguat.

Hic mihi visus sum — quicunque tandem sum — operę precium facere, si vestrę prudentię, quid ipse in hac re sentiam aperuero, ac

3 f. a quodam . . . scripta *fehlt bei C.* — 3 in commune *bei A am Rand beigefügt.* — 4 privatim *bei A am Rand beigefügt.* — 5 f. *Die Worte* Me legat . . . vindicatam *fehlen bei A.* — 7 f. prudentissimi] *A zuerst* fortissimi — 8 doctus quidam] *A zuerst* quidam doctus — 8 f. causa . . . potuisset] *A zuerst* causa componi facile tum potuisset — 10 vanas] *A zuerst* falsas — 12 ut] *A zuerst* dum — 16 *C Marginal* Propositum Adriani pontificis Romani — 16 *Die Zahl* 1 *fehlt bei A und B.* — 18 ut] *A zuerst* quod — 19 Thurcas] *A B* Thurcos — 21 tandem sum] *A zuerst* tandem sum palam — 21 operę precium *bei A am Rand beigefügt* — 22 re] *A zuerst* causa.

[1]) *Gemeint ist die Schrift: Consilium cuiusdam ex animo cupientis esse consultum et pontificis dignitati et christianae religionis tranquillitati. Die verschiedenen Ausgaben siehe Finsler: Zwingli-Bibliographie, S. 80 ff., Nr. 109—111. Der Verfasser ist Desiderius Erasmus. Vgl. Geiger, Ludwig: Zwei Abhandlungen über reformationsgeschichtl. Schriften usw. im Archiv für Literaturgeschichte herausg. von Franz Schnorr von Carolsfeld, V 554 ff. und Archiv für Reformationsgeschichte herausg. von Walter Friedensberg, I 11. Die etwa mit dem Consilium usw. zusammengedruckte Apologia Christi pro Martino Luthero stammt von Thomas Blarer.*

Digitized by Google

velut ansam deliberandi suggessero. Sapienti enim, inquit Salomon, si occasionem prębueris, sapientior erit *[Prov. 9. 9]*. Non equidem opto, ut prudentia vestra rem ex nostra sententia gerat. Ego enim quis sum? Sed, quandoquidem sępe etiam est holitor valde oportuna locutus, parvitatem nostram benignius audiat, quęque vana videbuntur reiiciat, nec indignam rem fieri putet, si vulgaris aut privatus principes admoneat. Nam et Amos de grege vocatus spiritu cęlesti imbuitur, ut universum populum Israëliticum arguat. Ego vero humiliter modo suggero, quomodo ipse rem totam ut primum audivi, expenderim, idemque vos facere per Iesum Christum oro. Nomini nostro non metus sed arrogantię notam declinandi causa pepercimus.

1. Consideravi itaque, quod ad primum adtinet, si Romanus pontifex in hoc incumbit, ut Cęsarem et Francorum regem componat[1], qui fiat, ut hoc apud Germanos ordiatur, a quibus negocium minime pendet? Deinde si ecclesiam reparare constituit, quamobrem non a suis episcopis et cardinalibus auspicetur, pręsertim quod palam sit omnibus omnem luxum et abusum ecclesiasticorum a Romanis tanquam a fonte in universum orbem derivatos esse? Si vero copias in Thurcos expedire, miror tam audax propositum, quod *[E. II. 341. p. 3304 b]* septuagenarius, quod Christi mansuetissimi sacerdos et vicarius — ut hoc interim donem — nondum pacatis bellis, nec principum summorum conciliatis animis, tantum facinus promittere audet, quasi ex

2 Non equidem] *A zuerst* non volo equidem — 3 prudentia . . . gerat] *A zuerst* prudentia vestra ex nostra sententia rem gerat. — 5 f. quęque . . . reiiciat] *A zuerst* ac vana reiiciat — 9 modo *bei A am Rand beigefügt* — 9 audivi] *A zuerst* vidi — 10 facere] *A zuerst* facere vehementer — 11 notam] *A zuerst* notam autem — 12 *C Marginal* Stulta sunt et praepostera pontificis consilia. — 12 si] *A zuerst* quod — 13 incumbit] *A* incumbat. *Im Text stand* incumbit; *am Rand wurde dann das* i *in ein* a *korrigiert.* — 14 fiat] *A schrieb darüber und strich wieder aus* fieret — 17 et abusum *bei A am Rand beigefügt* — 18 a fonte] *A zuerst* ex fonte — 18 esse *bei A über der Zeile beigefügt* — 18 Si vero] *A zuerst* quod autem — 20 *A nach* septuagenarius *zuerst noch* quod Hernicus — 21 nec] *A zuerst* non — 22 *A hatte nach* animis *zuerst noch* nondum amicicia coalitis — 22 promittere] *A zuerst* polliceri.

[1]) *Hadrian VI. hatte im Jahr 1507 im Auftrag von Kaiser Maximilian die Erziehung dessen Enkels, des nachmaligen Kaisers Karl V. übernommen. Hadrian VI. hoffte nun seinen früheren Schüler zum Frieden mit Franz I. von Frankreich bringen zu können, damit sich beide Herrscher gemeinsam gegen die Türken wenden könnten, die Rhodus ernstlich bedrohten. Am 21. Dezember 1522 mußte dann der Großmeister des Johanniterordens auf Rhodus, Villiers de L'Isle, nach zwanzig zurückgeschlagenen Stürmen die Insel dem Sultan Suleiman übergeben. Mit Rhodus zusammen fielen auch die acht kleinen den Johannitern gehörenden Inseln Leros, Kos, Kalymna, Nisyrus, Telos, Chalke, Limonia und Syme den Türken zu.*

Digitized by Google

se omnia pendeant. Nam tametsi quiddam sibi de Cęsare polliceri potest, certe de Francorum rege hodie nihil potest, quem undique tam hostiliter oppugnant, ut ad tuendum regnum vires ęgre sufficiant. Taceo quod nesciam quam tutum sit nedum pium de Republica Christiana tam temere periclitari cum hoste pręsertim tam vafro, forti ac prędivite, formidabili quoque, non modo imbelli vetuloque sacerdotulo, sed summis etiam cordatissimisque ducibus.

2. Consideravi e diverso ex rebus non adeo dudum gestis, anne Romani pontifices quiddam tale, quale noster Hadrianus molitur, pręstiterint. Inveni autem eos nihil minus proximis fere triginta annis quam principum concordiam ferre potuisse; iis enim sese mutuo conterentibus Rhoma tacite, sed ampliter, suis delitiis fruitur. Idque fere nostra tempestate accidit, ut aut bella gesserint Romani pontifices aut Eridis more concitaverint[1]. Qualiter vero ecclesiasticorum mores hactenus correxerint, postremo habita concilia generalia clarissime docent. Cęperunt enim in concilio Basiliensi, quo Cęsaris ac principum expectationem frustrarentur, talia vel consimilia decernere[2]: Clericus curtam vestem non gerat, laxas manicas in tunica non habeat[3]. Cardinalis supra triginta beneficia ecclesiastica non habeat[4]. Concubinam in sacris constitutus nemo aperte foveat[5]. Crines ac barbam ad minus in mense semel tondeat[6]. Porro Christi doctrinę brevis

1 polliceri] *A zuerst* spondere — 3 hostiliter *bei A am Rande beigefügt* — 3 oppugnant] *A zuerst* insisti petunt — 5 periclitari cum hoste] *A zuerst* periclitari pręsertim cum hostis [!] sic multis nominibus — 6 formidabili quoque] *A zuerst* formidando, *dann* ando *unterstrichen und am Rand beigefügt* dabili quoque — 8 *C Marginal* Priorum pontificum exempla huic instituto repugnant. — 9 quale] *A* qualia — 9 molitur] *A zuerst* pollicetur — 11 quam principum] *A zuerst* quam Cesaris — 13 ut aut] *B* ut autem — 18 non gerat *bei A über der Zeile beigefügt* — 19 beneficia] *A zuerst Schreibfehler* benficia.

[1]) *Zu denken ist in erster Linie an die beiden Vorgänger Hadrians VI., an die kriegerischen Päpste Julius II. und Leo X. Beide griffen auch in die für die Schweizergeschichte wichtigen Mailänderkriege (1499—1516) ein.* — [2]) *Beim Basler Konzil wurden vier Deputationen gebildet, doch diesmal nicht nach Nationen, sondern nach Materien, nämlich die Deputatio fidei, pacis, reformationis, den drei Aufgaben des Konzils entsprechend, und die Deputatio generalis. Die Deputatio reformationis erließ in der zwanzigsten Sitzung am 22. Januar 1435 vier, in der einundzwanzigsten Sitzung am 9. Juni 1435 elf Reformdekrete (siehe Hefele, Karl Joseph: Konziliengeschichte, VII 592 ff., Wessenberg, H. H.: Die großen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts usw., neue Ausgabe, II 467 ff.).* — [3]) *Sessio XXI. III: Quomodo divinum officium in ecclesia celebrandum est. Siehe Mansi: Sacrorum conciliorum nova collectio etc. XXIX 105.* — [4]) *Sessio XXIII. IV. De numero et qualitate cardinalium. Siehe Mansi XXIX 116 ff.* — [5]) *Sessio XX. I. Decretum de concubinariis. Siehe Mansi XXIX 101 f.* — [6]) *Die hier erwähnte Anordnung wurde auf der Synode von Avignon im Jahr 1337 erlassen, nämlich c. 46: De honestate clericorum circa barbam non nutriendam et coronam debitam deferendam. Siehe Mansi XXV 1098 f.*

Digitized by Google

aut nulla prorsus mentio. Atque hęc anilia deliramenta reformationem ecclesię audent adpellare. Expeditionis autem in Thurcas prętextu tanquam esca quantas Philippeorum myriades emunxerint, quid recensere refert? cum nemo sit, qui id non senserit nedum audierit vel viderit.

3. Omnibus igitur in hunc modum expensis, nempe neque ratione ulla, neque rerum paulo ante gestarum fide, videri posse Romanenses id in animo habere quod prę se ferunt (fecerunt enim idem a principio functionis suę superiores Romani pontifices, quod hic noster vi- *[E. II. 341. p. 3305 a]* delicet, ut omnium oculos vanis spebus in se converterent, quas non ridiculo mure[1], sed insigni tandem aliquo damno eluserunt). Superest, ut hęc tria prętexantur, quo facilius perdere Lutherum possint.

4. Neque ego Lutheri causę hic patrocinor, sed euangelii. Manifestum enim est omnibus, quod Lutheranos omnes eos adpellant, qui euangelium sincerius prędicant, quo latius possint atrociusque grassari.

5. Nam quod ad Lutherum adtinet, convincendus est scripturę robore non silvę. Si vero privatim quid vel in pontificem Romanum vel principes mordacius expuit, dicatur ei dies, integrumque sit illi satisfacere. Omnibus enim notum est Lutherum nulli genuinum impegisse quam qui prius prosciderit, nisi placeat Iudęos imitari, qui Christum infestis clamoribus occiderunt; si non esset hic malefactor non tibi tradidissemus eum, et: Ni hunc occidis, non es amicus Cęsaris *[Joh. 19. 12]*.

6. Porro euangelii cognitio quantum brevi adoleverit, nemo ex vobis est, o fortissimi heroes, qui ignoret, quę, dum his qui ad rem sunt paulo attentiores, obstat, nec tamen aperto illam Marte oppugnare audent, cuniculis[2] rem gerere parant. Eam enim cupiunt

1 prorsus *bei A am Rand beigefügt* — 2 Thurcas] *A C* Thurcos — 3 tanquam esca *stand bei A zuerst nach* Philippeorum myriades — 7 ulla *bei A über der Zeile beigefügt* — 8 *C Marginal* De solo Luthero opprimendo hic agitur. — 8 f. a principio] *A* ab initio — 9 functionis suę *bei A unter der Zeile beigefügt* — 11 tandem *bei A am Rand beigefügt* — 14 *C beginnt hier keinen neuen Paragraphen.* — 15 Lutheranos] *B C* Lutherianos — 16 quo . . . grassari *bei A am Rand beigefügt* — 17 *C Marginal* Lutherus rationibus convicendus est. — 17 *C zählt hier erst* 4 — 17 scripturae] *B Druckfehler* scriprurae — 18 Romanum *fehlt bei B C* — 19 mordacius *bei A am Rand beigefügt* — 19 illi] *A fügte nach* illi *die nachher wieder durchgestrichenen Worte bei* indignius nullis enim notum non est — 20 f. Omnibus . . . prosciderit *bei A am Rand beigefügt* — 25 *C Marginal* Euangelium oppressum cupit. — 25 *C zählt hier erst* 5 — 27 f. oppugnare] *B* obpugnare.

[1]) *Anspielung auf das bekannte Sprichwort „Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus". Vgl. Otto, S. 234, Nr. 8.* — [2]) *cuniculus: militärischer terminus technicus = Laufgang; dann auch = Schlich, List.*

Digitized by Google

Lutheri nomine odiosam reddere; quod si eis peımiseritis, quo quęso devenietur?

7. Huc certe, ut multi, quorum spiritus quidem promptus est, caro autem infirma *[cf. Matth. 26. 41, Marc. 14. 38]*, cum Simone *[Petro]* Christum negent, ut hi qui omnia ferre pro Christo parati sunt, passim Lutherani nominis prętextu indicta causa trucidentur, urantur, vinculis et pedoribus conficiantur, quam equidem illis gloriam — libenter enim gloriabuntur in infirmitatibus — non invideo, quin potius hortor, ut posthabitis omnibus macti virtute hunc imitentur, qui sese pro nobis redimendis exposuit. Sed quod omnium minime velim vestras manus tam atroci flagitio contaminari neque vos ad hanc petram offendere.

8. Dein huc etiam venietur, ut Romanensium gratia universam Germaniam summo tumultui involvatis. Videtis enim, ut regnum dei vim patiatur violentique illud rapiant, vulgares, magistratus, docti, indocti, principes et idiotę; ac quanto quisque est innocentior tanto vehementius impressionem facit ad cęlestis doctrinę fontes contendens. Hi omnes, inquam, cum euangelii hostibus committentur, si sub Lutheri nomine bellum aut exilium euangelio indicatur, et seditiones, dissidia, tumultus, transalpina supellex, in Germaniam transferentur, quod quantum cuiusque regno profuturum sit, nemo non videt.

9. Moliuntur autem hanc malorum lernam Romanenses[1]. Eorum enim literas vidi ad quosdam in *[E. II. 341. p. 3305 b]* Germania eiusdem pulveris homines scriptas, quibus nunciant pontificem Romanum omnia tentaturum, ut sectam Lutheranam extinguat. Quin hi qui sunt pontificię factionis palam gloriantur, adesse qui omnia restituat in locum pristinum. Hęc vobis nimirum scientibus et prudentibus loquor. Ipsi enim sua tacere non possunt: ita urget dolor consilia in quę spes suas locant prodere.

10. Hoc tamen admonitos volo, ut si audiatis inducias inter Francorum regem ac Cęsarem factas, sciatis non ea gratia factas

3 *C Marginal* Ecclesiae persecutionem pariet. — 3 *C zählt hier erst* 6 — 9 ut *bei A über der Zeile beigefügt* — 11 f. neque . . . offendere *bei A am Rand beigefügt* — 13 *C Marginal* Communi Germaniae officiet. — 13 *C zählt hier erst* 7 — 17 facit *bei A über der Zeile beigefügt* — 18 inquam *bei A über der Zeile beigefügt* — 19 Lutheri] *B Druckfehler* Lutberi — 21 cuiusque regno] *A zuerst* cuiusque vel imperio vel ditioni — 21 regno *bei A am Rand beigefügt* — 22 *C Marginal* Suam hic rem Romanenses agunt. — 22 *C zählt hier erst* 8 — 25 Lutheranam] *BC* Lutherianam — 26 Quin] *A zuerst* Hinc nobis quin — 28 possunt] *B Druckfehler* poſſunt — 29 quę] *A zuerst* quibus — 29 locant] *A zuerst* habent — 30 *C Marginal* Concordia regum suspecta est. — 30 *C zählt hier erst* 9 — 31 sciatis *bei A über der Zeile beigefügt.*

[1]) *Vgl. Einleitung S. 429 f.*

Digitized by Google

esse, ut vel in Thurcas mittatur exercitus, vel ut ipsi paulisper respirent. (Quomodo enim simul fideliter essent pugnaturi, qui adhuc inter se hostiliter dissiderent? vel quomodo respirationem darent ei, quem statuerunt toto etiam decennio belli oneribus fatigare?) Sed ut nervis omnibus possint in hoc unum incumbere, ut euangelii prędicatio sub Lutheri nomine infirmetur. Quod si factum erit, obtinuit Roma non iam totius Germanię regnum, sed orbis Christiani monarchiam. Taceo hic quiddam cuique cogitandum.

11. Nulli quoque principum imponere debet, quod superiores pontifices Romani cęperunt liberos vestros ad episcopatus et purpureum pileum vocare. Hoc enim propter pręsentem necessitatem tantum factum est, quo vos velut acceptis obsidibus oppignerarent vel dicto audientes facerent; quod ubi pręstiteritis, despicient. Atque interim vos hoc damni feretis, ut quod aliquando Romanos pontifices passi estis vestris tribuere quod vestrum erat, cum dolore cernatis non vestris accedere.

12. Sed neque istud pręterierim, quod ad pręsentem occasionem passim rumores dissipantur, novitium pontificem Romanum infensum esse luxui cardinalium, atque eius esse sententię, ut supra octo cardinales inautorare nolit. Deo gratia, quod vel huc ventum est. Verum quid octo faciet? Si cardinalitius ordo Rempublicam Christianam decet ex Christi aut apostolorum instituto, cur non potius augetur quam minuitur? aut quomodo licebit abolere quod deus statuit? Si ex dei instituto non est, quid vel octo miserę plebi obtruduntur, ac non potius tota radix evellitur, ne unquam simile luxus seminarium pullulet?

13. Verum confestim videbimus an dictus pontifex cupiat ad regulam euangelicam episcoporum et cardinalium mores corrigere. Nam si eis Thurcorum muros et lapidea corda septies uno die, hoc est indesinenter pręcipiat ambire ac tubarum instar euange- *[E. II. 341. p. 3306 a]* lium ebuccinare: iam certi erimus eum ad magistri sui exemplar omnia comparaturum, qui ut messem videbat adpetere, misit

1 esse bei *A am Rand beigefügt* — 1 Thurcas] *B C* Thurcos — 2 simul] *A zuerst* simul forte — 2 fideliter *bei A am Rand beigefügt* — 2 adhuc] *A* aduc — 4 belli oneribus *bei A am Rand beigefügt* — 7 regnum] *A zuerst* imperium — 9 *Die Zahl* 11 *fehlt bei B. C beginnt hier keinen neuen Paragraphen.* — 11 *B C Marginal* Arrigite aures o Germaniae principes. — 12 oppignerarent] *A* oppignorarent *B* oppingnorarent — 15 quod vestrum erat *bei A am Rand beigefügt* — 17 *C zählt hier erst* 10 — 20 inautorare] *A C* inauctorare — 21 faciet] *A* facient — 24 instituto] *B Druckfehler* istituto — 24 est, quid] *A hatte zuerst* est eorum ordo — 24 f. ac non . . . pullulet *bei A am Rand beigefügt* — 25 potius] *A* prorsus — 26 *C Marginal* Falso promittit cardinalium reformationem. — 26 *C zählt hier erst* 11 — 28 si eis] *A hatte zuerst* si eis tanquam sacerdotalibus buccinis — 31 comparaturum] *A hatte zuerst* adornaturum.

Digitized by Google

suos, ut meterent sine sacculo et pera, indubieque sperabimus eum Thurcorum animas lucrifacturum. Porro si machinas, commeatum, pedites, classem, equites expediat, nihil differet a mundi huius tyrannis. Periclitabitur enim tota Respublica Christiana. Cardinales autem et episcopi pręsertim, quos suffraganeos adpellamus, si fortiter euangelii munus obierint, immensam hominum capient multitudinem citra omne populi periculum citraque caedem et sanguinem; ni forte fortuna ipsi occidantur. Id autem proventus certissimum indicium erit. Granum enim tritici si mortuum fuerit, multum fructum adferet *[Joh. 12. 24]*.

14. Itaque si Hadrianus[1], vir nimirum vehementer et prudens et doctus, vere favet renascenti Christo, iubebit ante omnia Christi doctrinam pure, fideliter et constanter prędicari, pollicebiturque orbi Christianorum quoad poterit omnia ad disciplinam Christi reparaturum. Sic enim fiet, ut recte ceptis omnes faveant, quotquot Christi nomine censeri cupiunt.

15. Si vero Lutherus, vir sine controversia pius et doctus, indigne tractetur, quis tutus erit? Erasmum iam rumor est declaratum esse hęreticum[2], qui si quid peccavit, hic peccavit, quod Rhomulidis

1 et] *A* ac — 1 f. indubieque . . . lucrifacturum *bei A am Rand beigefügt* — 2 machinas] *B Druckfehler* machias — 5 quos] *A* hi quos — 6 omne *fehlt bei A* — 6 f. citra populi periculum *bei A am Rand beigefügt* — 7 citraque caedem et sanguinem] *A* sine cęde et sanguine — 7 *A fügte am Rand bei, strich dann aber wieder durch* sine totius populi periculo — 9 adferet] *A hatte zuerst noch folgende Worte im Text, die nachher von Zwingli durchgestrichen wurden* Alioqui iam inutilis cardinalium seges defuncto isto pontifice rursum pullulabit. — 10 *C zählt hier erst* 12 — 12 pollicebiturque] *B Druckfehler* polliciebiturque — 13 quoad poterit *bei A am Rand beigefügt; statt dieser Worte stand zuerst im Text* quod ad se adtinet — 13 ad disciplinam] *A hatte zuerst* ad euangelii disciplinam — 16 *C Marginal* Erasmus haereseos damnatus. — 16 *C zählt hier erst* 13 — 17 tractetur] *B Druckfehler* tractetut — 18 esse *bei A am Rand beigefügt.*

---

[1]) *Die Wahl Hadrians VI. wurde von allen Reformfreunden freudig begrüßt. Gleich im Anfang seines Pontifikates wollte er eine Reihe von Reformen durchführen, nicht in bezug auf die Lehre der Kirche, sondern in bezug auf Kirchenrecht und Kirchenzucht. Er hoffte Mißstände bei Indulgenzen und Exspektanzen, bei Pfründenverleihung usw. zu beseitigen; er wollte der Simonie entgegentreten und den Ablaß nur den den alten Bußübungen Obliegenden erteilen, die Ehedispense vermindern, den glänzenden päpstlichen Hofstaat vereinfachen, aber überall stieß er auf Hindernisse. Näheres, namentlich auch die einschlägige Literatur bei von Ranke, Leopold: Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten. 9. Aufl., Leipzig 1889, I 59 ff. P. R. E. VII 311 ff., Kath. K. L. V 1426 ff.* — [2]) *Vgl. die Einleitung S. 430. — Jakob Lopez Stunica hatte im Jahr 1521 in seiner Schrift „Annotationes contra Erasmum Roterod. in defensionem translationis Novi Testamenti" dem Erasmus vorgeworfen, er wolle mit seiner neuen Übersetzung des Neuen Testamentes nur die Vulgata tadeln und verdrängen. Erasmus antwortete sehr scharf in seiner „Apologia respondens ad ea, quae in N. T. taxaverat Stunica". Als sich dann Stunica im Jahr*

Digitized by Google

istis nimis pepercit, maluitque Heli in morem paterne ac blande admonere *[cf. 1. Sam. 2. 23–25]* quam Heliam imitando acerbe obiurgare *[cf. z. B. 1. Reg. 17. 1, 18. 18ff., 21. 19ff., 2. Reg. 1. 3ff.]*. Quod si factum erit, dii meliora, proximus est, quisquis erit piissimus et innocentissimus.

16. Iam neque hoc tacebo Hadrianum Romanum pontificem mire commendari ab artificio quęque simulandi et dissimulandi, et hoc ab his qui diutinam vitę consuetudinem cum illo habuerunt; unde non iniuria quis bonam de eo spem concipere fortasse poterit, nempe, ut quicquid nunc agit citra regulam Christi, in eum usum faciat, ne insueti euangelicę doctrinę ab eo resiliant anteaquam aliquid de illo audierint, donetque quiddam infirmis. Faxit deus optimus maximus, ut sua voluntas vincat, non nostra sententia.

Summa summarum: Nemo tam hebes sit, ut propter Romanenses, qui Germaniam tot sęculis riserunt, quicquam tumulti excitet etiamsi Christi causa non ageretur; iterum nemo tam servili ac abiecto animo, ut, ultro oblata libertate, nolit ea iuxta Pauli verbum potius uti, quam infructuosę imo detrimentosę, servitutis loris teneri.

Esaię 8 *[Jes. 8. 9f.]*: Congregamini populi et vincemini, et audite universę procul terrę! Confortamini et vincemini, accingite vos et vincemini, inite consilium et dissipabitur, loquimini verbum et non fiet, quia nobiscum deus.

1 istis *bei A am Rand beigefügt* — 1 ac blande *bei A am Rand beigefügt* — 6 *C zählt hier erst* 14 — 7 commendari] *A hatte zuerst* ab his commendari — 8 *Bei A stand zuerst nach* diutinam *ein weiteres Wort; es ist aber so kräftig durchgestrichen, daß es nicht mehr gelesen werden kann.* — 10 citra *bei A am Rand beigefügt; im Text stand zuerst* non ad — 11 anteaquam] *B C* antequam — 17 libertate] *B Druckfehler* liberttate — 18 infructuosę] *A hatte zuerst* perpetuę — 19—22 *fehlt bei A* — 22 *Am Schluß beigefügt bei B* M. D. XXII. *bei C* Finis.

1522 in Rom aufhielt, nahm er die heftige Polemik gegen Erasmus wieder auf in zwei Schriften „Prodromus" und „Erasmi Roterod. blasphemiae et impietates", in welchen er behauptete, Erasmus habe Luther auf seine Ketzereien gebracht. Zugleich suchte er seinen Aufenthalt in Rom dazu zu benutzen, um Hadrian VI. gegen seinen früheren Schüler Erasmus einzunehmen. Dies scheint ihm aber doch nicht gelungen zu sein; denn am 1. Dezember 1522 forderte Hadrian VI. den Erasmus zur Bekämpfung der Reformation auf.

G. F.

Digitized by Google

17 und 18.

Die erste Zürcher Disputation.

Den Anlaß zur ersten Disputation gab die durch Zwinglis Predigt in Stadt und Landschaft Zürich entstandene Parteiung, wie sie uns zum Teil aus den Einleitungen zu den Schriften des Jahres 1522 entgegengetreten ist und auch aus den weiteren Quellen der Zeit ersichtlich wird.

Die zwei Hauptzeugnisse dafür sind das Ausschreiben der Disputation durch den Rat in Zürich und das Eröffnungswort des Bürgermeisters Markus Röist beim Beginn derselben. Das Ausschreiben geht aus von der andauernden Zwietracht und Entzweiung, die dazu geführt habe, daß die Prediger des Evangeliums als „Irrsäer", Verführer, ja Ketzer geschmäht werden, und verkündet, das Gespräch sei vorab angeordnet worden um Gottes Ehre, Friedens und christlicher Einigkeit willen. Entsprechend lautet die Rede des Bürgermeisters; sie schließt mit der Erklärung, der Rat wolle hinfür der täglichen Klagen, die von der Zwietracht und Uneinigkeit wegen Meister Ulrichs Predigten und Lehren entspringen, überhoben sein: denn er sei solchen Klagens, das sich für und für von beiden, Geistlichen und Weltlichen, stetig mehre, müde geworden. Vgl. auch Oecolampads Bericht an Hedio über die gegenseitige, unerträglich gewordene Verketzerung von den Kanzeln in Zürich (Epist. Oecol. et Zw. S. 209), weiterhin Bullinger u. a.

Ebenso bestimmt geht aus den Quellen hervor, daß es Zwingli selber war, der beim Rat auf das Gespräch drang.

Wenn das Ausschreiben seiner Natur nach mehr allgemein von

Digitized by Google

den Predigern redet, die jedermann ihres Lehrens Rechnung und Bescheid zu geben sich erbieten, so teilt der Bürgermeister bestimmter mit, Zwingli habe sich an offener Kanzel oft erboten, vor jedermann seiner Predigten und Lehren Ursachen und Gründe anzugeben, wofern ihm eine öffentliche Disputation vergönnt werde; in dieses Erbieten habe die Obrigkeit gewilligt und Zwingli die Disputation gestattet. Übereinstimmend erzählt Bullinger (I 84) den Hergang mit folgenden Worten: „Zum anfang dises 1523. jars und ouch in dem vorgenden jar hat sich so vil scheltens und schmähens des Zwinglis predigen zůgetragen, das er fürohin anders me nitt kondt, dann keren für rät und burger und da sich dieses unbills zů erklagen, mit höchster begird und vermanen (das er ouch an der kanzel ernstlich treib), das man im halten wöllte ein gespräch, und das er siner leer offentlich rächenschaft gäben möchte, vor den anwälten des bischoffs von Constanz und allen gelerten und ungelerten; wo er denn unrächt hätte, wöllte er sich nitt nu wysen, sunder ouch straffen lassen; hätte er dann rächt, das man dann das rächt nitt als unrächt schälten ließe, sunder schirmte und fürderte. Mit vil andern derglichen worten mee".

Die Disputation ist also auf Zwinglis Gesuch und auf Beschluß der Obrigkeit, und zwar des kleinen und des großen Rates, erfolgt. Bullinger (a. a. O.) weiß zu berichten, daß die Räte sich erst „nach vielfältiger Erwägung des schweren Handels" auf ihren Beschluß geeinigt hätten. Das wird gerne glauben, wer die Kühnheit des Schrittes überdenkt. Der Rat der Stadt, die weltliche Behörde, wirft sich zum Richter auf zwischen der Autorität der Kirche und derjenigen der heiligen Schrift und fordert für die Verhandlungen von jedermann den Gebrauch der deutschen Zunge und Sprache. Ja er setzt im vornherein, schon im Ausschreiben und wie selbstverständlich, die alleinige Geltung der Schrift voraus, indem er jedermann andingt, es dürfe nur mit wahrhafter göttlicher Schrift gefochten werden. Er will aufmerken, und je nachdem es sich mit göttlicher Schrift und Wahrheit erfindet, einen jeden heimschicken mit Befehl, fortzufahren oder abzustehen; er wird auch, nötigenfalls mit Strafen, darüber wachen, daß künftig kein Priester mehr alles, was ihn gutdünkt, ohne Grund der rechten göttlichen Schrift an der Kanzel predigt.

Welch ein Umschwung hatte sich in kurzer Zeit vollzogen! Noch im Fastenstreit hatte der Rat auf die geistlichen Autoritäten abgestellt und vom Bischof Wegleitung durch einen Synodalbeschluß erbeten; jetzt will er selbst entscheiden. Er ladet als Landesherr die Geistlichkeit seines Gebietes vor sich auf das Rathaus und beschränkt sich dem Bischof gegenüber auf die bloße „Anzeige", damit er oder seine Anwälte, „ob sie wollen, auch dabei sein mögen".

Digitized by Google

Das obrigkeitliche Ausschreiben erging am 3. Januar 1523. Das Ziel war kurz: schon auf den 29. des Monats wird das Gespräch angesagt. Zwingli konnte die Schlußreden oder Thesen, über welche disputiert werden sollte, erst nach dem Ausschreiben ausgehen lassen (Bullinger a. a. O.). Chorherr Hofmann, von jeher Zwinglis Gegner, tadelt denn auch die Eile in einer so wichtigen Sache; man hätte, meint er, die „Artikel" mit der Einladung versenden und ein längeres Ziel setzen sollen (vgl. die Beschwerde, die er noch zu Anfang 1524 geltend macht, in m. Aktens. Nr. 484, S. 200).

Doch weit mehr noch als das rügten die Altgesinnten, Hofmann und besonders der bischöfliche Vikar Faber, die gänzliche Umgehung der zuständigen geistlichen Richter, beziehungsweise der Universitäten. Hofmann verweist darauf, daß man ja auch die Akten der Leipziger Disputation zur Beurteilung nach Paris geschickt habe, und meint, man sollte überhaupt keine Lehre bloß auf die geschickte Verteidigung eines gelehrten, andern überlegenen Mannes hin annehmen (a. a. O. S. 200 f.). Faber rügt, teils schon im Gespräch teils in der „Wahrlichen Unterrichtung" (s. unten), daß nicht geschworne Notare das Gesprochene aufzeichnen mußten; solche Sachen, die die ganze Christenheit antreffen, gehören ohnehin vor Konzilien, Bischöfe und hohe Schulen. Allein man glaubte eben in Zürich, zumal nach den Erfahrungen im Fastenstreit, nicht mehr daran, auf diesem Wege zum Ziel zu kommen, und im Durchbruch der von allen bisherigen Autoritäten sich abwendenden, zur Selbsthilfe greifenden Stimmung besteht das Epochemachende des Ratsbeschlusses. Derselbe begreift im Grunde nichts Geringeres in sich als den voraussichtlichen Bruch mit Kirche und Hierarchie, den Anfang einer selbständigen zürcherischen Landeskirche mit dem Rat als oberstem Regenten.

Dieser Übergang zur Staatskirche gab sich von selbst. Noch bestand keine neue Kirche, von der die Disputation hätte angesehen und durchgeführt werden können: das Gespräch beschließen, dazu einladen, das „Urteil" fällen, es verbindlich erklären und handhaben konnte nur der Rat als Oberherr seiner Landschaften und Gebiete. Auf Grund der staatlichen Souveränetät entstand die neue Kirche und erwuchs dann in der Folge ihre Organisation. Es ist übrigens nicht zu übersehen, daß diese Entwicklung seit dem 15. Jahrhundert wohl vorbereitet war (vgl. m. Aufsatz: Die zürcherische Kirchenpolitik von Waldmann bis Zwingli, im Jahrb. f. Schweiz. Geschichte 1896, S. 1—33).

Die Einladung erging im besondern auch an den Bischof von Konstanz und an die Eidgenossen. Man legte dem Gespräch offenbar eine weit über Zürichs Grenzen hinausreichende Bedeutung bei.

Digitized by Google

Bischof Hugo wollte, wie wir von früher wissen, einen Bruch mit Zürich so lange als möglich vermeiden; man entschloß sich daher an der Kurie trotz der Erfahrungen im Fastenstreit, auch diesmal eine Botschaft nach Zürich zu schicken, doch nur um zu hören und zu schlichten, nicht um zu disputieren. Der Anführer dieser Botschaft war der bischöfliche Vikar Johannes Faber. Aus den eidgenössischen Orten erschienen unter andern Dr. Sebastian Hofmeister von Schaffhausen und Dr. Sebastian Meyer aus Bern, doch wohl bloß mit Zustimmung, nicht im förmlichen Auftrag ihrer Obrigkeiten. In der inneren Schweiz verboten mehrere Orte den Besuch der Disputation geradezu.

Bullinger bezeugt (Ref.-Gesch. I 97) das große Aufsehen, welches die Ladung zum Gespräch weithin machte: „es was in meerteils lüten ein groß verwundern, was doch us diser sach werden wöllte". So brachte schon die Neugierde viel fremden Besuch herbei: „wältliche und geistliche herren, prelaten, doctores, magister und vil gelerten uß allerley universiteten und ferren orten". Im übrigen fand Zürichs Vorgehen ungleiche Aufnahme, je nach den Parteien. Gegner hörte man spotten, es werde in Zürich nur ein „Keßlertag" sein und niemand als Keßler zusammenkommen (vgl. die Widmung der Akten und den Brief Abt Russingers an Zwingli vom 24. März). Zwingli selbst war in zuversichtlicher Stimmung: er schreibt am 14. Januar an Oecolampad, der Konstanzer Vikar werde angeblich erscheinen: möge er, fügt er bei, doch ja nicht zurückgehalten werden, damit Rom und Konstanz nicht um die gewohnten Triumphe kommen! Oecolampad war von den Schuldisputationen und der durch sie erzeugten schädlichen Streitsucht her nicht ohne Bedenken gegen das Gespräch; er macht daraus auch Zwingli gegenüber kein Hehl; doch fügt er seinen Mahnungen zur Weisheit und Mäßigung auch Worte des Vertrauens und der Ermutigung bei, am 17. und 21. Januar. Am letzteren Tage schreibt er in diesem Sinne auch an Hedio; er redet mit Bewunderung von Zwingli, hätte aber doch vorgezogen, wenn die Disputation unterblieben und die Prediger, die Zwingli von der Kanzel als Ketzer geschmäht, einfach verhalten worden wären, diesem Satisfaktion zu geben (Epist. Oec. et Zw. S. 209). Ermunternd äußert sich Glarean aus Basel an Zwingli, am 20. und 26. Januar und 4. Februar; er teilt ihm mit, was er dort gehört hat: man sage, Basel als Universitätsstadt wäre der angezeigte Ort für das Gespräch; doch werde wohl die hohe Schule sich in Zürich vertreten lassen: der Theologe Johannes Gebwyler, einst Zwinglis Lehrer, habe geschmäht, „es seien alles Buben, die gen Zürich auf die Disputation gehen, Zwingli sei auch einer und habe Ketzerei gepredigt". Aus Mainz schreibt am 10. Februar,

Digitized by Google

aber noch ohne Kenntnis vom Ausgang des Handels, Hedio an Zwingli, er habe Grund zu hoffen, die Disputation werde für ganz Deutschland fruchtbar und ein schönes Vorbild für andere Städte sein.

Die 67 Schlußreden sind die Zusammenfassung dessen, was Zwingli bisher in Zürich aus Grund der Schrift gepredigt hatte. In den ersten sechszehn Sätzen wird der evangelische Glaube begründet: Christus der einzige Weg zum Heil, die Kirche als sein Leib nur lebendig und der einzelne nur selig durch ihn. Dann folgt die Kritik der alten Kirche, in These 17—33, worauf, bis zum Schluß, mannigfache Forderungen kritischer und positiver Art sich anreihen. Das Ganze stellt ein umfassendes Programm der Reformation dar. Es läßt viel weitergehend als die bisherigen Schriften erkennen, wie weit Zwingli um diese Zeit in der evangelischen Erkenntnis fortgeschritten war.

Man schätzte die Zahl der Teilnehmer am Gespräch auf sechshundert. Über den Verlauf desselben liegen Berichte beider Parteien vor, während förmliche, offizielle Akten fehlen.

An Stelle der letztern muß die nachstehend abgedruckte „Handlung der Versammlung" usw. treten. Diese Schrift enthält ausführliche, aber eben privatim entstandene Aufzeichnungen. Verfasser ist Magister Erhard Hegenwald, der bisher aus Zürich nicht erwähnt wird, auch die Stadt bald wieder verließ und überhaupt wenig bekannt ist (vgl. den Art. der A. D. B. XI 275). Er setzt dem Büchlein eine Zuschrift an Johann Jakob Russinger, Abt zu Pfävers, vor, datiert vom 3. März 1523, worin er sagt, er habe im Hinblick auf den Spott und auf allfällige spätere Entstellungen seitens der Gegner den wahren Hergang darzustellen sich vorgenommen; das im Ratsaal Gehörte habe er nachher in seiner Herberge aufgeschrieben, überdies, wo nötig, sich bei andern Teilnehmern erkundigt und das Gespräch in den Hauptzügen wesentlich wörtlich wiedergegeben. Es ist wohl anzunehmen, daß Zwingli von Hegenwalds Arbeit Kenntnis hatte, wenn nicht im vornherein, so jedenfalls vor dem Druck; denn eben erst war er vom Rat als erstes Mitglied der Aufsichtsbehörde gewählt worden, welche alles in Zürich Gedruckte zu überwachen hatte (Aktens. Nr. 319), und in diesem Falle war Froschauer der Drucker. Zwingli selbst ist es denn auch, an den der Abt von Pfävers sein Dankschreiben für die zugesandten Exemplare richtet, am 24. März.

Noch vor dem Druck der Zürcherischen Darstellung wurde auch vom andern Lager aus über die Disputation berichtet, und zwar durch keinen geringeren als Faber selbst. Unmittelbar nach derselben tat er es in lateinischer Sprache an Erzherzog Ferdinand von Österreich, dann am 6. Februar, in deutscher „an die Herren des Regiments

Digitized by Google

zu Innsbruck". In dem letzteren Schreiben sagt er nach den einleitenden Sätzen folgendes: „Nun wird ich bericht, das Zwinglius, ouch sine anhenger, die sach uff yr sytten, zu schaden und nachteyll dem cristenlichen glouben, gemaines frides und villicht zu mercklichem, unwiderbringlichem schaden des hochlöblichen huß Oesterrych, zichent ouch ußgebent. Deßhalb uß sondern meynem genaigten willen, so ich ye und allweg dem huß Oesterrych bewyßen, ouch hinfür mit lyb und gutt erzaigen will, habe ich, unangesehen das ich dem durchluchtigsten, großmechtigen und christenlichen fursten ertzhertzog Ferdinando dero sachen halb einen Lateinischen bericht zu geschickt hab, uff diß mall einen Tutschen bericht aller handlung, so da geredt und furgeloffen, ich uß unterthaniger maynung s. g. auch zuschicken wollen. Und ist die sach also gestalt: uff angesetzten tag" usw. Dieser deutsche Bericht Fabers ist durch Professor J. G. Mayer in Chur aus dem Statthaltereiarchiv Innsbruck erhoben und in den Druck gegeben worden (Katholische Schweizer Blätter 1895, S. 183/95). Wir werden ihn, soweit nötig, in den Noten behufs Vergleichung mitteilen. Neben ihm fallen dann noch zwei polemische Schriften der nächsten Zeit in Betracht, von denen bald die Rede sein wird. Für den Gang des Gesprächs verweisen wir im weiteren auf den Text Hegenwalds samt Kommentar.

Das „Urteil" des Rates, wie es im vornherein zu erwarten war, erfolgte schon auf Grund der Vormittagssitzung und wurde nach dem Essen verkündet. Es lautet dahin, es habe sich niemand unterstanden, Zwinglis Artikel mit Schrift zu überwinden, und niemand irgendwelche Ketzerei seiner Lehre bewiesen; der Rat habe daher erkannt, Zwingli soll fortfahren, das Evangelium und rechte göttliche Schrift wie bisher zu verkünden, bis er eines Besseren berichtet werde, und ebenso sollen alle andern Priester im Gebiet von Zürich nichts anderes vornehmen und predigen, als was sie mit dem Evangelium und sonst rechter göttlicher Schrift bewähren mögen, alle Schmähungen aber gegenseitig unterlassen. Zwingli dankte Gott, der sein Wort im Himmel und auf Erden wolle herrschen lassen, und verhieß seinen Herren von Zürich den Beistand und Lohn des Allmächtigen.

So erfreulich dieser schnelle Sieg für den Reformator war, so wenig konnte ihn das Gespräch selbst befriedigen. Insbesondere hatten die bischöflichen Boten es vermieden, auf seine Schlußreden einzugehen; ja Faber, welcher deren „keine mit einem Finger berührt" hatte, war zuletzt so dreist, sie in Bausch und Bogen als schriftwidrig zu erklären. Dadurch sah sich Zwingli veranlaßt, dieselben eingehend schriftlich zu beleuchten und diese „Auslegen und Gründe" hernach im Druck ausgehen zu lassen (vgl. Nr. 20).

Digitized by Google

Es traf sich, daß gleich nach der Disputation, an der er teilgenommen, Leo Jud sein Amt an der Kirche St. Peter zu Zürich anzutreten hatte. Damit waren alle drei Pfarrkirchen der Stadt im evangelischen Sinne besetzt und erhielt Zwingli einen vorzüglichen Mitarbeiter am Werk der Reformation. Der Rat baute mit Kraft auf dem gelegten Grunde weiter. Er kündigte am 14. Hornung dem Bischof einen alten Vertrag betreffend die Jurisdiktion und drängte so die Einmischung der Kurie in das Gebiet von Zürich zurück (in m. Aktens. Nr. 332). Ferner sorgte er beim Rat von Basel dafür, daß jener Dr. Gebwyler für seine Schmähung Zwinglis abbitten mußte (Nr. 335, 340/342). Den Landgemeinden verhalf er auf ihren Wunsch zu evangelischen Predigern (Nr. 351, 354, 359, 360). Die Dominikaner schloß er ungeachtet ihrer alten Privilegien bei schwerer Strafe von der Seelsorge bei den Nonnen am Oetenbach aus und übertrug dieselbe an Leo Jud (Nr. 344/46, 348). Vor allem wachte er darüber, daß zu Stadt und Land dem Abschied der Disputation nachgelebt und der Schrift gemäß gepredigt werde. Die entsprechende Erneuerung der Kirche war nur noch eine Frage kürzerer Zeit.

Als die Akten Hegenwalds erschienen waren, verwahrte sich Faber sofort gegen deren parteiische Darstellung mit einer gedruckten „Wahrlichen Unterrichtung" (Weller 2422); schneller hätte es nicht geschehen können: die Akten sind vom 3., Fabers Gegenschrift ist vom 10. März datiert. Faber rügt namentlich, daß Hegenwald nichts sage von seinem wiederholten Anerbieten, mit Zwingli unter den zwei Bedingungen zu disputieren, daß das Gesprochene durch Notare aufgeschrieben, und daß diese Aufzeichnungen einem Richter zum Urteil vorgelegt werden. Aber Hegenwald fand seine Anwälte: sieben Bürger Zürichs verfaßten die originelle Schrift „Das Gyrenrupfen" (Weller 2490; der Titel nach einem alten Pfänderspiel, in dem sich alle gegen einen, der Vogelschwarm gegen den Geier, vereinigen). Faber wird darin arg zerzaust; es ist erstaunlich, wie wenig Respekt diese derben „Schneider und Schuhmacher" dem geistlichen Würdenträger bezeigen. In weiten Kreisen büßte Faber an Ansehen ein; eine Schrift gegen Zwingli konnte er in Basel bei keinem Buchdrucker anbringen (Ceporin an Brennwald, bei Strickler I Nr. 590). Die Freunde Zwinglis aber gaben in ihren Briefen ihrer großen Freude über den Ausgang der Disputation Ausdruck, so Hedio in Mainz am 4. April: „Schön und tapfer hast du, mein Zwingli, gehandelt; gebe Christus, daß auch andere Städte Deutschlands dieses Beispiel nachahmen" — so Adam Weiß in Crailsheim am 14.: „O du Glücklicher, dem ein solches Land und Volk beschieden ist!"

Digitized by Google

Würdigen wir noch kurz die erste Zürcher Disputation im Zusammenhang der Reformationsgeschichte.

Schon 1520 hatte der Rat von Zürich durch Mandat gefordert, daß die Geistlichkeit, und zwar zu Stadt und Land, die heilige Schrift alten und neuen Testamentes zur Richtschnur für die Predigt nehme (vgl. die Einleitung zu Nr. 14). Jetzt, zu Anfang 1523, erneuerte er dieses Gebot durch „Urteil" zufolge gehaltener öffentlicher Disputation. So früh und in so solenner Form hat meines Wissens weder in der Schweiz noch in Deutschland eine Obrigkeit das Schriftprinzip eingeführt.

Dem entspricht das große Aufsehen, das, wie wir durch Bullinger vernommen haben, das Vorgehen Zürichs von Anfang an weithin erweckte, und vollends dann der nachhaltige Eindruck von der Disputation und dem gefaßten Beschlusse selber. Es sei hier nur hingewiesen auf den Briefwechsel des Kurfürsten Friedrich von Sachsen mit seinem Gesandten auf dem Reichstag zu Nürnberg, Hans von der Planitz.

Schon am 16. und wieder am 24. Februar berichtet Planitz seinem Herrn über das „Concilium" zu Zürich, sendet ihm die gedruckten „Artikel" der Disputation in mehreren Exemplaren für Spalatin oder andere, auch in Kopie das „Ausschreiben" an die Geistlichen, und bemerkt dazu, die Schweizer seien der „Schicklichkeit", daß sie nach der Geistlichen Toben, Gebieten und Verbieten nichts fragen, was diesen um so „schwermütiger" falle. Der Kurfürst bestätigt hierauf am 5. März den Empfang der „Artikel" mit dem Beifügen, den „Sendbrief" (das Ausschreiben) habe er auch von andern Orten erhalten, und trägt dem Gesandten auf, sich zu erkundigen, ob Zürich auf dem Vorhaben verharre, auch zu berichten, was darauf weiter folgen werde. Im nächsten Schreiben meldet dann Planitz, er höre nichts anderes, als daß die von Zürich noch festhalten über dem Evangelium, 13. März (vgl. Planitzens Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521—23, S. 375 f., 388, 397, weiterhin auch S. 430, 509).

Wie wir wissen, hat Hedio im vornherein der Hoffnung Ausdruck gegeben, Zürichs Vorgang werde für ganz Deutschland ersprießlich sein; er erwartet insbesondere, es werden auch andere Städte sich daran ein Beispiel nehmen.

Daß die Erwartung sich erfüllte, bezeugt Zwingli wiederholt. Schon in der Vorrede zu den „Auslegen" der 67 Artikel, am 14. Heumonat 1523, stellt er fest, es seien dem Anschlag derer von Zürich „viele Städte" nachgefolgt. Dann, am 9. Weinmonat, nimmt er hierauf auch in einem Briefe an Ambrosius Blarer Bezug, aus Anlaß eines späteren Zürcher Ratserlasses, indem er hofft, dieser werde

Digitized by Google

ebenso „vielen freien Städten“ ein Beispiel geben, wie es die Disputation vom Ende Januar getan. Es ist auch bereits im einzelnen nachgewiesen worden, daß das Zürcher „Urteil“ vom 29. Januar gleichsam die Runde gemacht hat durch eine Reihe schweizerischer Territorien: die meisten, welche in der Folge die Reformation durchgeführt und festgehalten haben, sind seit April 1523 bis Sommer 1524 Zürich nachgefolgt und haben, zum Teil unter wörtlicher Wiedergabe des Zürcher Erlasses, ebenfalls das Schriftprinzip eingeführt: Schaffhausen, Basel, Bern, Mülhausen, St. Gallen, Appenzell, Toggenburg. Indem sie sämtlich die Schriften alten und neuen Testamentes zur ausschließlichen Norm erheben, wird deutlich, daß sie nicht auf den Nürnberger Reichstagsabschied vom Februar, sondern auf das diesem vorausgegangene (und wie gesagt auch wörtlich benutzte) Zürcher „Urteil“ zurückgreifen. Inwiefern auch auf deutsche Reichsstädte Zürichs Beispiel eingewirkt hat, bleibt noch genauer zu untersuchen. Vorläufig sei der entsprechende Erlaß von Konstanz erwähnt, der ebenfalls und nachdrücklich auf die biblischen Schriften allein dringt; er ist vom 9. Februar datiert und sichtlich in dem St. Galler Ratsbeschluß vom 4. April benutzt (vgl. den Artikel: Zur Einführung des Schriftprinzips in der Schweiz, Zwingliana I 332, und den Nachtrag S. 383 f. mit dem dort zitierten Artikel von Th. Burckhardt-Biedermann: Basels erstes Reformationsmandat).

Darstellungen der ersten Disputation haben in neuerer Zeit gegeben: Mörikofer I 139 ff. A. Baur, Die erste Z.-D. (Monographie), Halle 1883. Derselbe, in Zwinglis Theologie I 174 ff. Stähelin I 259 ff. J. G. Mayer, a. a. O. (als Einleitung zu Fabers Bericht).

E. E.

Digitized by Google

17.

Aktenstücke zur ersten Zürcher Disputation.

I. *Die 67 Artikel Zwinglis.*
II. *Das Ausschreiben der Disputation.*
III. *Der Abschied der Disputation.*

Siehe die gemeinsame Einleitung zu Nr. 17 und 18 oben S. 442 ff.

Manuskripte, Ausgaben, Abdrucke usw.

17. I.

Die 67 Artikel allein.

Ausgaben.

Citiert: Strickler 53. Haller III 174. Bullinger 8. Panzer-Katalog II 463, Nr. 10701.

A. [Titelblatt:] Dis nachbestimptē artikel || vnd meinungē bekēn ich Huldrich Zuingly mich In || der loblichē statt Zürich gpredigt habē / vß grūd der || geschrifft die Theopneustos (das ist vonn gott || jngesprochen) heißt / vñ embüt mich mitt || dero genāte artickel zebeschirmē vñ ero= || brē. Vñ wo ich jetz beruͤerte gschrifft || nit recht verstůnde / mich bes || sers. verstādts doch vß ege || dachter gschrifft be || richten lassen.

8 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Aiij. Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2—8 Text.

Digitized by Google

Die 67 Artikel sind mit arabischen Zahlen numeriert.
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich. 1523.]

Citiert: Usteri 9²ᵃ. Weller 2742. Rudolphi 84? Finsler 9a.

Vorhanden: u. a. Basel. Bern. Hamburg. Isny. Luzern Bürger-B. Schaffhausen Mstl.-B. Straßburg Un.- u. L.-B. Zürich St.-B.

B. [Titelblatt:] Dise nachbestim- || te Artickell bekenne ich Huldrich Zuingly mich Jn der loblichen statt Zürich gepre- || diget haben / auß grundt der geschrifft die Theo- || pneustos [!] (das ist von got eingesprochen) hayßt / vnd embeüt mich mit dero ge || nante artickel zů beschirmē vn̄ erobren. Vnd wo ich yetz be || rurte gschrift nit recht || verstunde / mich bes- || sers verstāds doch || auß eegedachter || geschrifft be- || richtē las- || senn.

Darunter einfaches Blattornament.
8 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Aiij. *Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2—7 Text; Seite 8 leer. Die Artikel sind mit arabischen Zahlen numeriert.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.

Citiert: Weller 2743. Finsler 9b.

Vorhanden u. a.: Augsburg. Berlin. Dresden. Gießen. Jena. München Hof- und St.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Stuttgart. Wolfenbüttel. Zürich St.-B. Zwickau.

C. [Titelblatt:] Verwenung der disputatz zů Zürch || von Maister Huldrich Zwingly Predicant Zů. Z. ||

Dis nach bestimpt || tn̄ artickel vn̄ meinugen beken̄ ich Huldrich Zwingli mich || in der loblichen stat Zürich geprediget habē / vß grūd der || geschrifft die Theopneustos (das ist vonn got inge- || sprochen) heißt / vnd embeüt mich mit dero genan || te arttickel ze beschirmen vnd erobren. Vn̄ wa ich yetz berürte geschrifft nit || recht verstünde / mich bessers || verstāds doch vß egedach || ter gschrifft berich || ten lassen. ||

Dann ein Holzschnitt: Ein vierfüßiges, geflügeltes Tier, ein Greif. Darunter:

Ain kurtzer begryff / Wye die Fürsichtigen Vnd weyß || Herren Von aim Ersamen Radt Von Zürch Hab || end wellen Von wegen der Götlichen warhayt || ain beystandt thůn. Aber die wort mügen || en nit vndergon. Den spruch hond die || frumeu [!] Christen gefaßt Sy werent || jns nyemant zucken lon. ꝛc. ||

Auf der letzten Zeile vor jns *eine Hand und nach* ꝛc. *ein Blatt.*
16 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Biij. *Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—6 kurzer Bericht über die Disputation; Seite 7—15 die 67 Artikel, mit arabischen Zahlen numeriert; Seite 16 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.
[Gedruckt bei Silvan Otmar in Augsburg. 1523.]

Citiert: Strickler 59. Haller III 176. Usteri 9²ᵉ. Weller 2747. Kuczynski 2886. Finsler 12.

Vorhanden: u. a. Augsburg. Berlin. Dresden. Göttingen. München Hof- und Staats-B. Schaffhausen St.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Ulm. Zürich Ktl.-B. und St.-B.

Digitized by Google

D. *Usteri führt unter 9. 2b noch eine weitere Ausgabe der 67 Artikel an. Es liegt bei ihm aber offenbar ein Mißverständnis vor, indem er Bogen L der unter Nr. 18 A angeführten Ausgabe für eine selbständige Ausgabe der Artikel ansah (vgl. Finsler 9 c und 107 a).*

---

17. II.

Das Ausschreiben der Disputation.

1. Handschriftliche Aktenstücke.

A. Diß ist das mandatt, so man den priesteren uff dem land geschriben hatt.

2 Folioseiten. Zürcher Staatsarchiv. Ratsbücher 1523—1526. Sig. B. VI. 249. S. 5 a und b.

B. Beschrybung einer disputacion, ist ußgangen samstag nach der beschnydung Christi Anno 23.

2 Folioseiten (auf der dritten Seite eine Korrektur). Zürcher Staatsarchiv. Sig. E. I. 1. 1.

2. Gedruckte Ausgaben, mit den 67 Artikeln zusammen.

Citiert: Strickler 55.

A. [**Titelblatt:**] Artickel / so hern Ulrich zwing= || ly uff Donstag vor Lyechtmessz Anno. M.D.xxiij. || offentlich dispütiert / unnd mit der Euangelisch= || en warheit behalten hatt. ||

Fürschrifft eines ersamen || Raths der stat Zürich / an alle Pfarhern / || Leütpriester / seelsorger und Predican= || ten irer herrschafft / newlich || uß= gangen. ||

Am Schluß der Fürschrifft *Seite 4:* Geben und zů urkundt mitt unser || statt Secret uffgedruckte Insygel || bewart. Sambstag nach der be || schneydung Christi / und || nach seiner geburt || im. M.D.xxiij. || jar. ||
12 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Aiij. *Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—4 Fürschrift; Seite 5—11 die Artikel mit deutschen Buchstaben numeriert; Seite 12 leer.*
Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.

Citiert: Weller 2744. Finsler 10 a.

Vorhanden: u. a. Basel. Isny. München Hof- und St.-B. Straßburg Wilh. Zürich St.-B.

B. [**Titelblatt:**] Artickel / so herr Ulrich Zwinly auff || Donstag vor Liechtmeß Anno. M.D.XXiij. offentlich dispu= || tiert / und mit der Euangelischen warheit behalten hatt. ||

Furschrifft eines ersamen Raths der || Stat Zürich / an alle Pfar= herr / Leutpriester / Seelsorger und || Predicanten jrer herrschafft / newlich außgangen. ||

Darunter ein Holzschnitt: ein Schild von Blattwerk umgeben. Im Schild ein rechter Arm mit Hand, welche eine Fahne hält. Über dem Schild ein Band mit der Inschrift: Zürich.
Am Schluß der Furschrifft *Seite 3:* Geben und zů urkundt mit un= || ser stat Secret uffgedruckten Insygel bewart. Sambstag nach || der beschneydung Christi / vñ nach seiner geburt im. 1523. jar. ||

Digitized by Google

8 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Aiij. *Seite 1 Titel; Seite 2—3 Fürschrift; Seite 3—7 die Artikel, mit arabischen Zahlen numeriert; Seite 8 leer. Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.*

Citiert: Usteri 9[2c]. Panzer-Ann. II 212 Nr. 2011. Finsler 10 b.

Vorhanden: u. a. Berlin. Gotha. Zürich St.-B.

C. [**Titelblatt:**] Artickel. so herr Vlrich zwingly auff || Dornstag vor Liechtmeß Anno. M.D.XXiij. || offentlich dispuntiert / vnnd mit der || Euangelischenn warheyt || behalten hatt. ||

Darunter ein kleines Blatt.

Furschrifft eynes Erszamenn Raths der || Stadt Zůrich / an alle Pfarherr / Leutpriester / Seelsorger || vnnd Predicanten yrer Herrschafft / || newlich außgangen. ||

Darunter ein Holzschnitt: links im Hintergrund eine hochgelegene Burg; im Vordergrund ein Gewässer, in welchem zwei Schwäne schwimmen. Über das Gewässer führt eine Brücke mit einem Tor darauf. Rechts ein Stadtbild: durch ein hohes Tor tritt ein Fabelwesen, eine Art vierfüßiger Greif, welches in einem großen Hof von einer Anzahl Männer feierlich begrüßt wird. Über dem Holzschnitt:

Czurich.

Am Schluß der Furschrifft *Seite 3:* Geben vnnd zu vrkundt mit vnser stadt Secret vffgedruckten Insygel || bewart. Sambstag noch der beschneydung Christi / vnnd nach seyner || geburt im. 1523. iar. ||

8 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Aiij. *Seite 1 Titel; Seite 2—3 Fürschrift; Seite 3—7 die 67 Artikel, welche mit arabischen Zahlen numeriert sind; Seite 8 leer.*

Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.

Citiert: Weller 2746. Finsler 10 c.

Vorhanden: u. a. Augsburg. Berlin. Breslau Un.-B. Weimar. Wolfenbüttel.

D. [**Titelblatt:**] Artickel so herr Ulrich zwingly || vff Dornstag vor Liechtmessz Anno. || M.D.xxiij. offentlich dispütiert / || vnd mit der Euangelischen || warheit behalten hatt. ||

Fürschrifft eines ersamen || Raths der stat Zürich / an alle || Pfarherr / Leütpriester / || seelsorger vnd Predi- || canten irer herr- || schafft / new- || lich vßgan || gen. ||

Darunter ein Blatt.

Am Schluß der Fürschrifft *Seite 3:* Gebenn vnnd zů vrkundt mitt vnser statt Secret vffge- || druckten Insygel bewart. An Sambstag nach der be- || schneydung Christi / vnd nach seynner geburt im. || .M.D.xxiij. || jar. ||

8 unpaginierte Quartseiten. Keine Signatur. Seite 1 Titel; Seite 2—3 Fürschrift; Seite 4—8 die 67 Artikel, welche mit deutschen Buchstaben numeriert sind. Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.

Citiert: Finsler 10 d.

Vorhanden: u. a. Dresden. Straßburg Un.- und L.-B.

---

17. III.

Der Abschied der Disputation.

1. Handschriftliche Aktenstücke.

A. *Zürcher Staatsarchiv. Ratsbücher 1523—1526. Sig. B. VI. 249. S. 5 b—6 b. 3 Folioseiten.*

B. *Berner Staatsarchiv. Unnütze Papiere. Band 70, Nr. 108. 2 Folioseiten.*

Digitized by Google

2. Gedruckte Ausgabe, mit dem Ausschreiben der Disputation und den 67 Artikeln zusammen.

[Titelblatt:] Articel / so herr Vlrich zwing= || ly vff Dornstag vor Lyecht- messz Anno. M.D.xxiij. || offentlich disputiert / vnd mit der Euangelisch= || en warheit behalten hat. ||

Fürschrifft eines ersamen || Raths der statt Zürich / an alle Pfar- herr / || Leütpriester / seelsorger vnd Predican= || ten irer herrschafft / new- lich || vßgangen. ||

Abscheyd vnnd beschlussz || vff obgemelte Articel vnd beschribē Dis= || putation / von eim ersamen grossʒen || Rath Zürich / das Euangely || frey on menschen zůsatz || zů predigen. ||

Am Schluß der Fürschrifft *Seite 4:* Geben / vnd zů vrkundt mit vnse: || statt Secret vffgedrucktem Insygel || bewart. Sambstag nach der || beschneidūg Christi / vnd || nach seiner geburt im || M.D.xxiij. || jar. || . *Am Schluß des Abschiedes Seite 14:* Actū Dornstag nach Caroli / in der statt || Zürich / vff den. xxviij. [!] tag Januarij. || Anno M.D.xxiij. ||

16 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Bij. *Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—4 Fürschrift; Seite 5—12 die 67 Artikel, welche mit deutschen Buchstaben numeriert sind; Seite 13—15 Abschied der Disputation; Seite 16 leer. Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.*

Citiert: Usteri 9[2d]. Weller 2745. Finsler 11.

Vorhanden: u. a. Basel. Dresden. Gotha. Nürnberg St.-B. Straßburg Un.- und L.-B. Zürich St.-B.

Bemerkungen zu den Ausgaben usw.

17 I A und 17 II 1 A und B und 17 III 1.

Für diese Ausgaben und Manuskripte gilt das oben Seite 82 zu A (Von Erkiesen und Freiheit der Speisen) Gesagte.

17 I B C, 17 II 2 A B C D und 17 III 2.

Diese Ausgaben zeigen unter sich große Verwandtschaft.

Sie ersetzen öfters dialektische Ausdrücke und Eigentümlichkeiten durch gemeindeutsche Formen; z. B.

Original	Spätere Ausgaben	Original	Spätere Ausgaben
ax	axt	mentsch	mensch
denn	dann	. . . nus	. . . nüß
dero	deren	nüt	nit
dörffen	dürffen	nütz	nichts
frumm	fromm	rychtag	reichtumb
genempt	genennt	sye	sey
gesatzt	gesetz	syg	sey
gethon	gethan	staht	steet
glöbig	glaubig	sunder	sonder
har	her	wydum	pfarren
kilche	kirche	ze	zu
		zwüschend	zwischen

Digitized by Google

Statt der Verbalendung -end *(Indikativ) und* -ind *(Konjunktiv) tritt öfters die kürzere Form* -en *ein.*

Die gekürzten Vorsilben be- *und* ge- *werden oft ausgesetzt.*

Das unbetonte e *oder* i *in der Mitte oder im Auslaut des Wortes wird öfters ausgesetzt.*

Die Ausgaben zeigen große Neigung zum Diphthongieren und dialektisches ü *durch* i (y) *zu ersetzen.*

17 I B und C ersetzen gerne ei *durch* ai (ay).

Umlaut. 17 II 2 B C und 17 III 2 unterdrücken den Umlaut sehr oft.

17 I C hat einige eigene kleine Zusätze und zwar bei den Artikeln 24, 26, 27, 43, 44, 63 und 66.

Abdrucke.

17. I. Die 67 Artikel.

Die 67 Artikel sind u. a. abgedruckt:

1. Bullinger: Ref.-Gesch. I 86—90.

2. In einer Anzahl von Sammlungen der reformierten Bekenntnisschriften; z. B.:

a) Niemeyer, H. A.: Collectio confessionum etc., Lipsiae 1840, S. 3—13.

b) Böckel, Ernst Gottfr. Ad.: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-reformierten Kirche usw., Leipzig 1847, S. 5—9.

c) Schaff, Philipp: The creeds of christendom, New York III 197—207.

d) Müller, Karl: Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche usw., Leipzig 1903, S. 2—6.

17. II. Das Ausschreiben der Disputation.

Das Ausschreiben ist sehr oft abgedruckt worden. Von wichtigeren Abdrucken nennen wir:

1. Bullinger: Ref.-Gesch. I 84 f.

2. Salat, Joh.: Cronicka und beschrybung von anfang des nüwen ungloubens etc. Abgedruckt im Archiv für die schweizerische Reformationsgeschichte. Herausgegeben vom schweizerischen Piusverein, Bd. I, Freiburg i. Br., 1869, S. 43.

3. Egli: Aktensammlung Nr. 318.

17. III. Der Abschied der Disputation.

Von Abdrucken dieses sehr oft abgedruckten Abschiedes nennen wir als besonders wichtig:

Digitized by Google

1. *Bullinger: Ref.-Gesch. I 103 f.*
2. *Salat, Joh.: Cronicka usw., a. a. O., S. 50.*
3. *Egli: Aktensammlung Nr. 327.*

NB. Diese unter Nr. 17 abgedruckten Aktenstücke finden sich auch in der folgenden Nr. 18, der Handlung der Versammlung usw. Betreffend Abdrucke, Übersetzungen usw. ist also das dort Gesagte zu berücksichtigen.

Unserer Ausgabe ist zugrunde gelegt:

I. Für die 67 Artikel 17 I A; in den textkritischen Anmerkungen ist 17 I B C, 17 II 2 A B C D, 17 III 2, 18 A B C D F G berücksichtigt.

II. Für das Ausschreiben der Disputation 17 II 1 A; in den textkritischen Anmerkungen ist 17 II 1 B, 17 II 2 A B C D, 17 III 2 berücksichtigt.

III. Für den Abschied der Disputation 17 III 1 A; in den textkritischen Anmerkungen ist 17 III 1 B, 17 III 2 berücksichtigt.

NB. Ausschreiben und Abschied der Disputation finden sich auch unter Nr. 18. Da der Text dort etwas anders lautet, wurden bei Nr. 17 die Ausgaben von Nr. 18 für diese Stücke in den textkritischen Anmerkungen nicht berücksichtigt. Dafür werden dann aber die beiden Stücke unter Nr. 18 an der betreffenden Stelle nach den Ausgaben von Nr. 18 nochmals abgedruckt. — Die 67 Artikel kommen nur hier und nicht auch wieder am Schluß von Nr. 18, wo sie in den meisten Originalausgaben (Nr. 18 A B C D F G) stehen, zum Abdruck.

G. F.

Digitized by Google

17. I.

[Die 67 Artikel Zwinglis[1].]

Dis nachbestimpten artikel und meinungen bekenn ich, Huldrich Zuingly, mich in der loblichen statt Zürich gprediget haben, uß grund der geschrifft, die theopneustos — das ist: vonn gott ingesprochen — heißt, und embüt mich mitt dero genante artickel ze beschirmen und erobren. Und wo ich ietz berůrte gschrifft nit recht verstůnde, mich bessers verstands, doch uß egedachter gschrifft, berichten lassen.

1. Alle, so redend, das euangelium sye nüt on die bewernus der kilchen, irrend und schmähend gott.

2. Summa des euangelions ist, das unser herr Christus Jhesus, warer gottes sun, uns den willen sines himmlischen vatters kundt gethon unnd mit siner unschuld vom tod erlöst und gott versůnt hat.

3. Dannenher der einig weg zur säligkeit Christus ist aller, die ie warend, sind und werdend.

4. Welcher ein andre thür sůcht oder zeygt, der irt, ja ist ein mörder der seelen und ein dieb.

5. Darumb alle, so ander leeren dem euangelio glych oder höher messend, irrend, wissend nitt, was euangelion ist.

6. Dann Christus Jesus ist der wägfůrer und houptman allem mentschlichen geschlecht vonn gott verheyssen, unnd ouch geleistet.

3 Dis] *17 IB, 18 CDFG* Dise *17 II 2 ABD, 17 III 2* Diße *17 II 2 C* Dieße — 3 artikel] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* 67 artickel — 3 und meinungen] *fehlt bei 17 IB* — 4 Zuingly] *17 IC, 17 II 2 A, 18 BC* Zwingli *17 II 2 BCD, 17 III 2, 18 AD* Zwingly 18 *FG* Zwinglin — 4 Zürich] *17 II 2 B, 18 D* Zurich — 5 theopneustos] *17 IB Druckfehler* cheopneustos — 7 dero] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* deren *18 FG* derr — 7 genante artickel] *17 II 2 AB* genannten articklen — 8 wo] *18 B* wa — 8 recht] *18 B* rechtte — 8 f. verstůnde] *17 IB* verstůnde *17 II 2 AD, 17 III 2* verstünde *18 FG* verstünd — 13 euangelions] *17 IB Druckfehler* euengelions — 13 Christus] *17 IC* Chrystus — 13 Jhesus] *17 II 2 BC, 18 D* Jesus. *Fehlt bei 18 C.* — 15 vom] *18 FG* von dem — 15 versůnt] *17 IC* versyent — 17 ie] *fehlt bei 17 IB.* — 20 oder] *17 II 2 C* ader — 21 wissend] *18 FG* und wissent — 21 euangelion] *17 IB, 18 FG* das euangelion — 22 Jesus] *17 IB, 17 II 2 AD, 17 III 2, 18 FG* Jhesus — 22 wägfůrer] *17 IC* weegfůrer — 22 houptmann] *17 IC* hoptman *17 III 2* haubman — 23 vonn gott] *17 II 2 B* und von got.

[1]) *Die 67 Artikel werden in Nr. 20 „Auslegen und Gründe der Schlußreden" erklärt. Der sachliche und sprachliche Kommentar findet sich dort.*

Digitized by Google

7. Das er ein ewig heyl und houpt sye aller glöubigen, die sin lychnam sind, der aber tod ist und nütz vermag on in.

8. Uß dem volgt: Zů eim, das alle, so in dem houpt läbend, glider und kinder gottes sind, und das ist die kilch oder gemeinsame der heyligen, ein hußfrouw Christi: Ecclesia catholica.

9. Zum andren, das, wie die lyblichen glyder on verwalten des houpts nüt vermögend, also in dem lyb Christi nieman ützid vermag on sin houpt Christum.

10. Wie der mensch toub ist, so die glider etwas on das houpt würckend, rissend, wundent, schedigend sich selbs, also, wenn die glider Christi etwas on ir houpt Christum understond, sind sy toub, schlahend und beschwärend sich selbs mit unwysen gesatzten.

11. Dannenhar wir sehend der geistlichen genennet satzungen von irem pracht, rychtagen, stenden, titlen, gesatzten ein ursach aller unsinnigheit sin; dann sy dem houpt nit mithellend.

12. Also tobend sy noch, nit vonn des houpts wegen — denn das flyßt man sich uß gnaden gottes zů disen zyten harfür ze bringen —, sunder das man sy nummen wil lassen toben, aber dem houpt einig loßen.

13. Wo dem geloset wirt, erlernet man luter und clarlich den willen gottes, und wirt der mensch durch sinen geist zů im gezogen und in inn verwandlet.

14. Darumb alle Christenmenschen iren höchsten flyß ankeren söllend, das euangelion Christi einig geprediget werde allenthalb.

15. Dann in deß glouben stat unser heyl, und unglouben unser verdamnus; dann alle warheit ist clar in im.

16. Im euangelio lernet man, das menschen lere und satzungen zů der säligkeit nüt nützend.

6 lyblichen] *18 FG Druckfehler* legplichen — 6 verwalten] *17 I B* verwälter *17 II 2 D Druckfehler* vest walen — 7 ützid] *17 I B* yetzund *17 I C* nütz *17 II 2 A B C D, 17 III 2* etwas — 8 Christum] *18 B* Cristum — 10 selbs] *17 II 2 B* selbst — 14 genennet] *18 C* genanten — 15 pracht] *18 B* bracht — 15 rychtagen] *17 II 2 A B C D, 17 III 2* reichtumb — 16 unsinnigheit] *17 I B, 18 B C* unsinnigkait *17 II 2 A B C D, 17 III 2, 18 A D F G* unsinnigkeit — 18 das] *17 II 2 A B D, 17 III 2* des — 19 nummen] *17 I B* nümmen *17 II 2 A B C D* nymme *17 III 2* nymmen *18 C* nit meer *18 D* nummer *18 F G* nymmer — 19 aber] *18 C* ober — 20 loßen] *18 C D F G* lassen — 21 Wo] *18 B* wa — 26 stat] *17 II 2 A D, 17 III 2* stot *17 II 2 B C, 18 C* steet *18 D* steht — 29 nüt nützend] *18 D* nit nutz seind.

Digitized by Google

[Vom bapst.]

17. Das Christus ein einiger ewiger obrester priester ist; daruß ermessen würt, daß, die sich obrest priester ußgeben hand, der eer und gewalt Christi widerstreben, ja verschupfen.

[Von der meß.]

18. Daß Christus sich selbs einest uffgeopfert, in die ewigheit ein wärend und bezalend opfer ist für aller gloubigen sünd; darus ermessen würt, die meß nit ein opfer, sunder des opfers ein widergedechtnuß sin und sichrung der erlösung, die Christus unß bewisen hatt.

[Von fürbitt der heyligen.]

19. Das Christus ein einiger mitler ist zwüschend gott unnd uns.

20. Das uns gott alle ding wil in sinem namen geben; darus entspringt, das wir usserthalb diser zyt keines mitlers dörffend denn sin.

21. Das, so wir für einander uff erden bittend, das in der gestalt thůend, das wir allein durch Christum uns alle ding gegeben werden vertrüwent.

[Von den gůten wercken.]

22. Daß Christus unser gerechtikeit ist; darus wir ermessen, daß unser werck so vil gůt, so vil sy Christi, so vil sy aber unser, nit recht, nit gůt sind.

[Vom gůt der geistlichen.]

23. Das Christus die hab und pracht diser welt verwürfft; daruß ermessen, das, die rychtag zů in ziehend in sinem namen,

1 *17 I A B C, 18 A B C D Marginal* Bapst. *17 III 2 im Text* Merck bapst — 2 Christus] *17 B* Cristus — 2 einiger ewiger obrester priester] *18 F G* einiger obrister ewiger priester — 2 ewiger] *18 C* ewig — 2 obrester] *fehlt bei 17 II 2 B C* — 3 hand] *17 I B C* hond — 5 *17 I A B C, 18 A B C D F G Marginal* Von der meß. *17 III 2 im Text* Von der meß — 6 Christus] *18 C* Cristus — 6 ewigheit] *17 I B* ewigkayt *17 I C, 17 II 2 A B C D, 17 III 2, 18 B D F G* ewigkeit *18 C* ewikait — 7 bezalend] *18 F G* bezalends — 9 sichrung] *18 F G* in sicherung — 11 *17 I A B C, 18 A B C D F G Marginal* Fürbitt der heyligen. *17 III 2 hat diese Worte im Text.* — 12 zwüschend] *17 I A Druckfehler* zwüstchend — 14 dörffend] *18 F G* bedörffend — 16 thůend] *17 I B* thäend *17 I C* thůnnd — 16 gegeben] *17 II 2 D* geben — 18 *17 I A B C, 18 A B C D F G Marginal* Gůt werck. *17 III 2 hat diese Worte im Text.* — 19 Christus] *17 I C* Cristus — 19 gerechtikeit] *17 I B, 18 B C* gerechtigkait *17 II 2 A B C D, 17 III 2, 18 A* gerechtigkeit *18 F G Druckfehler* gerechtlgkeit — 20 gůt] *18 B* thůt — 20 so vil gůt] *fehlt bei 17 II 2 D.* — 22 *17 I A, 18 A B C D F G Marginal* Wie der geistlichen gůtt Christi sye. *17 I B Marginal* Wie der gaistliche gůtt Christus sey. *17 I C Marginal* Wie der gaistlichen gut Christen syen. *17 III 2 im Text* Wie der geistlichen gůt Christi sey. — 23 pracht] *18 B* bracht — 24 rychtag] *17 II 2 A B C D* reichßtag — 24 ziehend] *17 II 2 D* ziechend.

Digitized by Google

inn größlich schmähend, so sy inn ein deckmantel irs gyts und mûtwillens machend.

[Vom spysverbott.]

24. Das ein yeder Christ zû den wercken, die gott nit gebotten hatt, unverbunden ist, gedar alle zyt alle spyß essen; darus erlernet wirt käß- und anckenbrieff ein römische geschwindikeit sin.

[Von fyertag und walfärt.]

25. Das zyt und statt den Christenmenschen underworffen sind und der mensch nitt inen; daruß gelernet, das die, so zyt und statt anbindend, die Christen irer fryheit beroubend.

[Von kutten, kleidung, zeichen.]

26. Daß got nüt mißvelliger ist weder glychsnen; dannenhar erlernet, das alles, so sich schönt vor den menschen, ein schwäre glichßnery und verrûchte ist. Hie vallend kutten, zeichen, platten etc.

[Von orden und secten.]

27. Das alle Christenmenschen brûder Christi unnd sy under einander sind, keinen vatter uffblasen söllend uff erden. Da vallend hin örden, secten, rotten.

[Von der geistlichen ee.]

28. Das alles, so got erloubt oder nit verbotten hat, recht ist; dannenhar die ee allen menschen zimmen erlernet würt.

29. Das alle, die man geistlich nennet, sündend, wenn sy, nachdem sy innen worden sind, das inen got reinikeit halten abgeschlagen hatt, sich nit mit der ee verhûtend.

1 größlich] *18 B* grösser — 3 *17 I ABC, 18 ABCD Marginal* Spyßverbott. *17 III 2 im Text* Speiß verbott. — 5 gedar] *18 C* darff — 6 geschwindikeit] *17 I C, 18 BC* geschwindigkait *17 II 2 ABCD, 17 III 2, 18 ADFG* geschwindigkeit — 6 käß- . . . sin] *17 I C* käß und ancken und alle spyß fry und das die bryeff ain römische geschwindigkait syind. — 7 *17 I ABC, 18 ABCDFG Marginal* Fyertag und walfärt. — 9 nitt] *18 FG Druckfehler* mit — 10 statt] *18 D* stett — 10 Christen] *18 B* Cristen — 11 *17 I ABC, 18 ABCD Marginal* Kutten, kleydung, zeichen. *17 III 2 im Text* Kutten, kleydung, zeychen etc. *18 FG fehlerhaftes Marginal* dung, zeichen. — 12 glychsnen] *17 II 2 ABCD* glyßnen *17 III 2, 18 BC* gleißnen — 13 f. glichßnery] *17 I C* glisßnery *17 II 2 A* glyßnery *17 II 2 BCD, 18 C* gleyßnery *17 III 2, 18 CFG* gleißnerey — 14 verrûchte] *17 II 2 BC* verrûchte — 14 platten] *17 II 2 AD, 18 C* blatten — 14 platten etc.] *17 I C* platten und alles hyn etc. — 14 etc.] *fehlt bei 17 II 2 C, 17 III 2* — 15 *17 I ABC, 18 ABCDFG Marginal* Orden und secten. *17 III 2 hat diese Worte im Text.* — 16 Christi] *17 I C* Cristi — 18 rotten] *17 I C* rotten, alles. — 19 *17 I ABC, 18 ABCDFG Marginal* Der geistlichen ee. *17 III 2 hat diese Worte im Text.* — 21 dannenhar] *17 II 2 C* dannether *17 II 2 D* dannäthär *17 III 2* dannethär — 22 *17 I ABC Marginal* Der unrein geistlich nem ein wyb. *18 ABCD haben diese Worte im Text.* — 22 wenn] *18 FG* dann — 23 reinikeit] *17 I C, 17 II 2 ABC, 17 III 2, 18 D* reinigkeit *18 C* rainigkait — 23 halten] *18 FG* zû halten.

Digitized by Google

[Vom glübd der reynigkeit.]

30. Das die, so reynigkeit verheissend, sich kintlich oder närrisch ze vil übernemmen; darus erlernet, das, die söliche glübd innemend, frävenlich an den frummen menschen farend.

Von dem bann.

31. Das den bann kein besunder mensch yeman ufflegen mag, sunder die kilch, das ist gemeinsame dero, under denen der bann wirdig wonet, mit sampt dem wächter, das ist pfarrer.

32. Daß man allein den bannen mag, der offenlich verergert.

[Von unrechtfertigem gůt.]

33. Das unfertig gůt nit templen, clöstern, münchen, pfaffen, nonnen, sunder den dürfftigen geben sol werden, so es dem rechten besitzer nit widerkert werden mag.

Von oberkeit.

34. Der geistlich genempt gewalt hat sines prachts keinen grund uß der leer Christi,

35. aber der weltlich hat krafft und bevestigung uß der leer unnd that Christi.

36. Alles, so der geistlich genempt stat im zůgehören rechtes und rechtes schirm halb fürgibt, gehört den weltlichen zů, ob sy Christen sin wöllend.

37. Inen sind ouch schuldig alle Christen ghorsam ze sin, niemand ußgenummen,

38. so ferr sy nüt gebietend, das wider got ist.

1 *17 I ABC, 18 ABCD Marginal* Glübd der reynigkeit. *18 FG Marginal* Glaub der reinikeit. *17 III 2 im Text* Gelübd der reynigkeit. — 2 kintlich oder närrisch] *18 AFG* närrisch oder kintlich *18 BC* nerrisch oder kintlich *18 D* nerrisch ader kindtlich — 4 frävenlich] *17 II 2 C, 17 III 2, 18 BFG* frevelich — 5 *17 I ABC, 18 ABCDFG Marginal* Bann. — 6 yeman] *17 II 2 AD, 17 III 2, 18 DFG* yemant *17 II 2 BC* ymant *18 C* yemand — 7 dero] *17 I B* dere *17 II 2 ABCD, 17 III 2* deren *18 FG* der — 7 bann] *17 I A* band — 8 pfarrer] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* der pfarrherr — 9 *17 I ABC, 18 ABCD Marginal* Bann umb schuld. — 10 *17 I ABC, 18 ABCD Marginal* Unrechtfertig gůt. *17 III 2 im Text* Von unrechtfertigem gůt. — 11 gůt] *17 II 2 C* gůt — 11 clöstern] *17 II 2 D* klästeren — 11 münchen] *18 FG* münichen — 12 nonnen] *17 II 2 ABCD, 17 III 2, 18 C* nunnen — 12 dem] *fehlt bei 18 B* — 13 werden mag] *18 FG* mag werden — 15 genempt] *17 II 2 AD, 17 III 2* genennt *17 II 2 BC, 18 CDFG* genent — 15 prachts] *17 I C* pranckes *18 B* brachts — 17 *17 I ABC, 18 ABCD Marginal* Weltlicher gewalt von got. — 17 hat] *fehlt bei 17 II 2 D.* — 17 und] *fehlt bei 17 II 2 C* — 19 genempt] *17 II 2 AD, 17 III 2* genennt *17 II 2 BC, 18 CDFG* genent — 23 niemand] *17 I B* nyemandt — 24 so ferr sy nüt] *17 I B* so ferr, das sy nitts — 24 nüt] *17 II 2 D* neüt.

Digitized by Google

39. Darumb söllend all ire gesatzt dem götlichen willen glychförmig sin, also, das sy den beschwärten beschirmend, ob er schon nüt klagte.

40. Sy mögend allein mit recht tödten, ouch allein die, so offenlich verergrend, got unerzürnt, der heisse denn ein anders.

41. Wenn sy recht ratt und hilff zůdienend denen, für die sy rechnung geben werdent vor gott, so sind ouch dise inen schuldig liblich hantreichung ze thůn.

42. So sy aber untrüwlich und usser der schnůr Christi faren wurdend, mögend sy mit got entsetzt werden.

43. Summa: Deß rych ist aller best unnd vestest, der allein mitt gott herschet, und deß aller bösest unnd unstätest, der uß sinem gmůt.

Von gebett.

44. Ware anbetter růffend got im geist und warlich an, on als geschrey vor den menschen.

45. Glißner thůnd ire werck, das sy von den menschen gesehen werdend; nemend ouch den lon in disem zytt in.

46. So můß ye volgen, das tempelgesang oder gschrey on andacht und nun umb lon eintweders rhům sůcht vor den menschen oder gwün.

Von ergernus.

47. Lyblichen todt sol der mensch ee lyden, denn er einen Christenmenschen verergre oder geschende.

48. Der uß blödikeit oder unwissen sich wil on ursach verergren, den sol man nit kranck oder klein lassen blyben, sunder in starck machen, das er nit für sünd hab, das nit sünd ist.

49. Grösser verergernus weiß ich nit, denn das man den pfaffen ewyber haben nit nachlaßt, aber hůren haben umb geltz willen vergündt.

Von nachlassen der sünd.

50. Gott laßt allein die sünd nach durch Christum Jesum, sinen sun, unseren herren allein.

4 unerzürnt] *17 I A* unerzurnt — 7 thůn] *17 I B* thon — 8 Christi] *18 B* Cristi — 10 vestest] *17 I B* vestests — 11 unstätest] *17 II 2 BC* unstetes — 11 gemůt] *17 I C* gemůt sich ryempt — 12 gebett] *17 I C* gepeet — 13 anbetter] *17 I C* anpeter — 13 růffend] *18 FG* die rüffend — 13 on] *17 I C* und on — 14 den] *17 I B* dem — 15 Glißner] *17 II 2 A* Gleissyner *17 II 2 D* Gleyssyner — 15 von] *18 D* vor — 16 den] *18 FG* irn — 18 eintweders] *17 II 2 ABC, 17 III 2* entweders — 18 rhům] *17 I B Druckfehler* thon — 18 sůcht] *17 II 2 D* gesůcht — 21 denn er] *18 FG* dann das er — 22 Christenmenschen] *17 I B* Cristenmenschen — 23 blödikeit] *17 II 2 BCD, 17 III 2, 18 FG* blödigkeit *18 D* blodigheyt *18 C* blödigkait — 23 unwissen] *17 III 2* unwissend — 26 verergernus] *17 I A Druckfehler* verergernns — 27 haben] *18 C* habens — 27 vergündt] *17 III 2* vergynnt — 27 *17 I ABC, 18 ABCD Marginal* Pfuch der schand. *17 II 2 ABCD haben die Worte im Text.* — 29 Jesum] *17 I B, 17 II 2 ACD, 17 III 2, 18 FG* Jhesum — 30 sun] *17 II 2 D* son *18 D* sohn.

Digitized by Google

51. Welicher sölchs der creatur zůgibt, zücht got sin eer ab unnd gibt sy dem, der nitt gott. Ist ein ware abgöttery.

52. Darumb die bicht, so dem priester oder nächsten bschicht, nit für ein nachlassen der sünd, sunder für ein radtforschung fürggeben werden sol.

53. Uffgelegte bůßwerck kummend von menschlichem radtschlag — ußgenummen den bann —, nemend die sünd nitt hin, werdent uffgelegt andren zů eim schrecken.

54. Christus hatt all unser schmertzen unnd arbeit getragen. Welcher nun den bůßwercken zůgibt, das allein Christi ist, der irt und schmächt gott.

55. Welcher einerley sünd den rüwenden menschen nachzelassen verhieltt, were nit an gottes, noch Petri, sunder an des tüfels statt.

56. Welcher etlich sünd allein umb gelts willen nachlaßt, ist Simons und Balaams gesell und des tüfels gentlicher bott.

Vom fegfür.

57. Die war, heylig geschrifft weyßt kein fegfür nach disen zytten.

58. Das urteyl der abgescheidnen ist allein got bekant.

59. Und ye minder unns gott darvon hatt lassen wissen, ye minder wir uns darvon ze wissen undernemen söllend.

60. Ob der mentsch für die gestorbnen sorgfeltig gott umb gnad inen zů bewisen anrüfft, verwürff ich nit; doch davon zyt stellen und umb gewüns willen lügen, ist nit menschlich sunder tüfelisch.

Von der priesterschafft.

61. Von dem character, deß die priester in den letsten zyten sind innen worden, weyßt die götlich gschryfft nüt.

1 Welicher] *17 I C* Wellich — 1 sölchs] *17 I C* sollichs — 1 zůgibt] *18 FG* zůgyt — 2 dem] *fehlt bei 17 II 2 D* — 2 gott] *17 II 2 A* got ist. *17 III 2* gott ist. — 3 bicht] *17 III 2* beecht — 4 nachlassen] *17 II 2 A* nachlassung *17 II 2 B* nachlassend — 4 fürggeben] *17 I BC, 17 III 2, 18 BCFG* fürgeben *18 D* furgeben — 6 von] *17 I C Druckfehler* und — 6 menschlichem] *17 I B* menschlichenn — 8 zů] *17 I A* zü — 9 getragen] *17 I B* tragen — 10 irt] *17 I AB* irr — 11 *17 I ABC, 18 ABCDFG Marginal* Lyden Christi bůßt die sünd *17 III 2 hat diese Worte im Text.* — 12 einerley] *18 FG* einicherley — 13 sunder] *17 I B* sünder — 14 *17 I ABC, 18 ABCDFG Marginal* Casus reservati. — 15 Simons] *17 I C* Simonus *18 FG* Simonis — 15 gentlicher] *17 I B, 17 II 2 ABCD, 17 III 2* gentzlicher *17 I C* eygendtlicher *18 AFG* eigentlicher *18 BC* aigentlicher *18 D* eygentlicher — 16 Vom] *18 FG* Von dem — 17 war] *fehlt bei 18 FG* — 17 geschrifft] *17 II 2 D* schrifft — 17 fegfür] *17 III 2 Druckfehler* fegfrür — 17 disen zytten] *18 FG* diser zeit — 18 abgescheidnen] *18 B Druckfehler* abgeschnidnen — 22 *17 I ABC, 18 ABCDFG Marginal* Sieben jor umb ein todsünd. — 23 lügen] *17 II 2 A* lyegen *17 II 2 B, 17 III 2, 18 CD* liegen *17 II 2 D* leygen *18 FG* lůgen — 24 Von der priesterschafft] *17 III 2* Von der priesterschafft und ir weyhe. — 25 *17 I ABC, 18 ABCDFG Marginal* Die wyhe. — 25 dem] *18 B* den — 25 character] *17 I C* caracter — 25 den] *fehlt bei 17 II 2 ABCD, 17 III 2.*

Digitized by Google

62. Sy erkennet ouch kein priester, denn die das gotswort verkündend.

63. Denen heist sy eer embieten, das ist: lyblich narung zůdienen.

Von abstellung der mißbrüchen.

64. Alle, so ir irrung erkennend, soll man nüt lassen entgelten, sunder sy im fryd sterben lassen, und demnach die wydem christenlich verordnen.

65. Die sich nit erkennen wöllend, wirt got wol mit inen handlen. Darumb man mitt iren lyben keinen gewalt fürnemen soll, es wäre dann, das sy so ungestaldtlich fürend, das man deß nit embären möcht.

66. Es söllen alle geistlich fürgesetzten sich ylentz nyderlassen unnd einig das crütz Christi, nit die kisten, uffrichten, oder sy gond umb. Die ax stat am boum.

67. Ob yemand begerte, gespräch mitt mir ze haben von zinsen, zehenden, von ungetoufften kindlinen, vonn der firmung, embüt ich mich willig zů antwurten.

Hie undernem sich keiner zů stryten mit sophistry oder menschentandt, sunder kömme die geschrifft für ein richter ze haben, damit man die warheit oder find, oder, so sy funden ist — als ich hoff — behalt. Amen.

Des walt gott.

3 embieten] *17 II 2 ABCD*, *17 III 2* erbieten — 3 zůdienen] *17 I C* zůdienen und geben — 6 im] *17 II 2 BC* in — 6 wydem] *17 I B* wiedem *18 B* wyedem *17 II 2 D* weydem *17 I C* pfarren — 8 sich] *17 I B* sy — 8 got wol] *17 I B* wol got — 10 ungestaldtlich] *17 I B* ungestatlich — 10 fürend] *17 I C* fyerendt — 10 embären] *17 II 2 D*, *17 III 2* entberen *17 II 2 BC* entperen *18 C* empörn — 11 nyderlassen] *17 III 2* underlassen — 12 Christi] *17 I C*, *17 II 2 C* Cristi — 12 nit] *17 I C* und nit — 12 gond] *18 D* geend — 12f. gond umb] *17 I C* gond umb, dann ich sag dir . . . — 13 ax] *17 I B*, *17 II 2 ABCD*, *17 III 2* axt *18 B* axst *18 C* agst — 13 stat] *17 II ABCD* stodt *17 III 2* stot *18 C* steet *18 D* stehet — 13 boum] *17 I C* bom — 14 yemand] *18 FG* yemants — 15 kindlinen] *17 I B*, *18 D* kindlein *17 I C*, *18 B* kindlen *17 II 2 AD*, *17 III 2*, *18 CFG* kindlin *17 II 2 BC* kindelin — 15 embüt] *17 II 2 ABCD*, *17 III 2* entbeüt — 16 antwurten] *17 I A* antwürten — 18 kömme] *17 I B* känne — 18 kömme . . . richter] *17 I C* komme in die gschrift, die für ein richter — 19 warheit oder find] *17 I BC*, *18 C* oder *fehlt* — 20 *17 I ABC*, *18 ABCDFG* *Marginal* Foras Cares. Die gschrifft athmet den geyst gottes. — 21 Des] *17 II 2 D* Das — 21 *17 III 2* *setzt hinzu* Die geschrifft athmet den geist gottes. — 21 *18 ABCFG* *setzen hinzu* Diser articklen grund und ußlegung werdent bald durch den druck ußgon.

G. F.

17. II.

*[Das Ausschreiben der Disputation[1].]

[Titel nach 17 II 1 A:] **Diß ist das mandatt, so man den priesteren uff dem land geschriben hatt.**

[Titel nach 17 II 1 B:] **Beschrybung einer disputacion, ist ußgangen samstag nach der beschnydung Christi anno *1523*.**

[Titel nach 17 II 2 A:] **Fürschrifft eines ersamen raths der statt Zürich an alle pfarrherr, leütpriester, seelsorger und predicanten irer herrschafft, newlich ußgangen.**

Wir der burgermeister, radt unnd der groß radt, so man nempt die tzweyhundertt der statt Zürich, verkündent allen unnd ieden, lütpriestern, pfarrern, seelsorgern unnd predicanten, so in unsern stetten, graffschafften, herschafften, hochen oder nidern gerichten unnd gepietten verpfründt unnd wonhafft sind, unnsern grůß, günstigen unnd geneigten willen unnd thůnd üch zů wüssen: Als dann ietz ein gůtte zytt har vil tzwittracht unnd tzweyung sich erhept tzwüschent denen, so an der kantzel das gotswortt dem gemeinen mentschen verkundent, ettlich vermeinend, das euangelium trüwlich unnd gantz gepredigett haben, andre scheltens, als ob sy nit geschickt unnd formlich handlent unnd dargegen ouch die andern widerumb die als irseyer, ferfůrer unnd ettwan ketzer nennent, die aber alweg mit göttlicher geschrifft einem ieden des begerenden rechnung unnd bescheid zů geben sich erpiettend,

8 Zürich] *17 II 2 B* Zurich — 10 und der groß] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* und groß — 10 nempt] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* nennet — 11 tzweyhundert] *17 II 2 ABCD* zweyhundert *17 III 2 Druckfehler* yweyhundert — 11 ieden] *17 II 2 AD, 17 III 2* yegklichen *17 II 2 BC* yglichen — 12 pfarrern] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* pfarrherrn — 13 graffschafften] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* graveschafften — 13 hochen] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* hohen — 13 oder] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* und — 14 verpfrůndt] *17 II 2 ABD, 17 III 2* verpfrůndt — 15 zů] *17 II 1 B* ze — 19 geschickt] *17 II 2 D* gesickt — 20 die als] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* als — 20 irseyer] *17 II 1 B* irsayer *17 II 2 AD* yrrsäer *17 II 2 CD* yrrsager — 21 f. aber alweg . . . erpiettend] *17 II 1 B* aber sich alweg irer leer mit göttlicher *17 II 2 ABCD, 17 III 2* alweg irer leer mit — 22 unnd bescheid] *fehlt bei 17 II 2 ABCD, 17 III 2.* — 22 zů] *17 II 1 B* ze — 22 sich] *fehlt bei 17 II 2 ABCD, 17 III 2.* — 22 erpiettend] *17 II 1 B* erbietend *17 II 2 ABD* erbyeten *17 II 2 C, 17 III 2* erbieten.

[1]) *Das Ausschreiben der Disputation ist in der folgenden Nr. 18, in der „Handlung der Versammlung in der Stadt Zürich auf den 29. Januar 1523" wieder abgedruckt. Der sachliche und sprachliche Kommentar findet sich dort.*

Digitized by Google

harumb im aller besten unnd voruß umb gottes eer, fryden unnd einickeitt willen, so ist unnser befellich, will unnd meinung, das ir pfarrer, seelsorger, predicanten gmeinlich unnd ieder insonders, oder ob sust sonderig priester hierzů ze reden willens werent, inn unnser statt Zürich oder usserthalb in unsern gepietten — wie obstadt — verpfrůndt, so dann vermeintend, den andern teil zů schelten oder anders zů unnderrichten, uff den nechsten tag nach keyser Karlus tag, daß ist der nün und tzwentzgist tag deß manotz jenner, zů frůger radtszytt in unnser statt Zürich unnd daselbs in unserm rathuß vor unns erschinent unnd das, so ir widerfechtend, mit warhaffter göttlicher geschrifft in thütscher zungen und sprach anzögend. Da wir mit allem fliß mit ettlichen gelertten — ob es unns bedunckt — uffmerken, unnd nachdem mit gottlicher geschrifft unnd warheitt sich erfindt, werden wir ein ieden heimschicken mit bevelch fürzefaren oder abzeston, dadurch nit für unnd für ein ieder alles, das in gůt bedunckt, on grund der rechten göttlichen gschrifft an der kantzel predige. Wir werdent ouch unserm gnädigen herren von Costentz söllichs anzögen, damit ir gnaden oder dero anwelt, ob sy wöllent, ouch darby sin mögend. Ob aber iemants dannathin widerwertig sin unnd nit rechte

1 fryden] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* frid — 2 einickeitt] *17 II 2 ABC, 17 III 2* eynigkeit *17 II 2 D Druckfehler* eynigket — 2 befellich] *17 II 1 B* bevelch *17 II 2 ABCD, 17 III 2* befelch — 2 will unnd meinung] *17 II 2 ABC, 17 III 2* meynung und will *17 II 2 D* und meynung und will — 3 pfarrer] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* pfarrherr — 3 predicanten] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* und predicanten — 4 sonderig] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* sonder — 5 obstadt] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* obstot — 6 verpfrůndt] *17 II 2 ABD, 17 III 2* verpfrůndt — 6 f. oder . . . unnderrichten] *bei 17 II 1 B am Rand beigefügt* — 7 Karlus] *17 II 2 ABC, 17 III 2* Carolus *17 II 2 D* Karolus — 8 daß ist . . . jenner] *bei 17 II 1 A am Rand beigefügt. Fehlt bei 17 II 1 B, 17 II 2 ABCD, 17 III 2.* — 10 warhaffter] *17 II 2 AD, 17 III 2* worhaffter — 11 thütscher] *17 II 2 AD, 17 III 2* teütscher *17 II 2 BC* teutscher — 11 anzögend] *17 II 2 A, 17 III 2* anzöigen *17 II 2 B* anzeigen *17 II 2 C* anzeygenn — 11 f. Da wir] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* Do werden wir — 12 allem] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* gantzem — 12 ettlichen] *17 II 2 ABD, 17 III 2* ettlicher *17 II 2 C* ettliche — 12 bedůnckt] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* gůt bedunckt — 13 f. nachdem . . . sich erfindt] *17 II 1 B, 17 II 2 ABCD, 17 III 2* nachdem sich . . . erfindt — 13 warheit] *17 II 2 AD, 17 III 2* worheit — 14 werden] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* werdent byeruff — 14 f. oder . . . für unnd für] *fehlt bei 17 II 2 ABCD, 17 III 2.* — 15 ieder] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* ieden — 15 f. ein ieder . . . predige] *bei 17 II 1 B am Rand* — 16 on] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* mit — 16 predige] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* predigen — 16 f. Wir werdent . . . anzögen] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* Wir werden auch sollichs . . . anzöigen — 18 damit . . . anwelt] *17 II 1 B* damit er oder sine anwelt *17 II 2 ABCD, 17 III 2* damit er oder sine anwält. *17 II 1 A hatte zuerst* darmit er oder sine anwelt; *dann* er *und* sine *durchgestrichen und darüber* ir g. *und* dero *gesetzt.* — 19 ff. Ob aber . . . ouch

Digitized by Google

göttliche geschrifft erscheinte, mit dem würden wir nach unser erkantnis witter handlen das, des wir lieber entladen sin wöllend. Wir sind ouch gůtter hoffnung zů gott dem almechtigen, er werde die, so das liecht der warheitt also ernstlich sůchent, mit demselben gnedencklich erlüchten, unnd das wir dannathin in dem liecht als sün des liechts wandlen.

Datum unnd zů urkund mit unnser statt secrett hierin gettrucktem insygel bewarett samstag nach der beschnidung Cristi unnd nach siner gepurtt anno *1*523 jare.

gůtter] *bei 17 II 1 B auf der sonst leeren dritten Seite beigefügt. Im Text stand zuerst* Und welcher schon nit kommen wurde, haben inn doch — 19 ff. Ob aber . . . würden wir] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* Und so ferr über solichs yemants widerwertig und nit mit göttlicher leer erschinne, mit den würden wir.

2 des] *17 II 2 D* das — 2 entladen] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* enthalten — 3 gůtter] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* der gůten — 3 dem almechtigen] *bei 17 II 1 A am Rand. Fehlt bei 17 II 1 B, 17 II 2 ABCD, 17 III 2.* — 4 also ernstlich] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* christlich — 4 f. gnedencklich] *17 II 2 AD, 17 III 2* genedigklich *17 II 2 BC* genediglich — 6 wandlen] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* wandlen etc. — 7 Datum] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* Geben — 7 secrett] *17 II 1 B* secret minderm — 7 hierin gettrucktem] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* uffgedrucktem — 8 samstag] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* sambstag — 8 Cristi] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* Christi — 9 gepurt] *17 II 2 ABCD, 17 III 2* geburt.

G. F.

Digitized by Google

17. III.
[Der Abschied der Disputation[1].]

[Titel 17 III 2:] Abscheyd unnd beschlusß obgemelter artickel und disputation, von eim ersamen rath zů Zürich jüngst ußgangen.

Als dann ietz verschinen jars unnd bißhar vil tzwittracht unnd tzweyung sich erhept tzwüschen denen, so an der kantzel das gotzwortt dem gmeinen menschen verkündt, ettlich vermeint das euangelium trüwlich gepredigett haben, andre habents geschulten, als ob sy nit geschickt oder formlich gehandlott unnd dargegen ouch die andern wydrumb die als ferfůrer unnd ettwann ketzer genempt, die aber allweg mit göttlicher geschrifft einem ieden des begerenden bescheid ze geben sich erbotten etc., so nun gar nach ein jar vergangen unsers gnädigen herren von Costantz erwirdig pottschafft söllicher sachen halb in der statt Zürich vor einem burgermeister, clein unnd großem radt gewesen unnd hiervon allerley geredt worden ist, dann ze mal verabscheidett, das unser gnädiger herr von Costentz darann sin wölte, in sim bisthůmb die gelerten — darzů ann den andern anstossenden bisthůmen — unnd prelaten, predicanten zů berůffen, radten, helffen unnd mit denselben handlen, darmit einhelliger beschluß

6 verschinen] *17 III 1 B* erschinen — 6 tzwitracht] *17 III 1 B, 17 III 2* zwytracht — 7 tzweyung] *17 III 1 B, 17 III 2* zweyung — 7 sich erhept] *fehlt bei 17 III 2.* — 7 tzwüschen] *17 III 1 B* zwüschend *17 III 2* zwüschen — 7 der kantzel] *17 III 1 B* den kantzlen *17 III 2* der cantzlen — 9 trüwlich] *17 III 1 B* getreuvlich — 10 formlich] *17 III 1 B* frommklich *17 III 2* unförmlich — 10 gehandlott] *17 III 1 B* gehanndelt *17 III 2* handleten — 11 ettwann] *17 III 1 B* etlich *17 III 2* ettwo — 11 genempt] *17 III 2* genennt — 12 einem] *17 III 1 B* einen — 12 ze] *17 III 2* zů — 13 erbotten] *17 III 1 B* erbietten *17 III 2* erbietend — 13 etc.] *17 III 2* und — 13 gar nach ein jar] *17 III 1 B* ein jar gar nach — 14 Costantz] *17 III 1 B* Costenntz — 15 großem] *17 III 2* großen — 16 hiervon] *17 III 1 B* hievon *17 III 2* hyerumb — 17 gnädiger] *17 III 2* genediger — 17 Costentz] *17 III 1 B* Costenntz *17 III 2* Costantz — 18 sim] *17 III 1 B* irem — 19 unnd prelaten, predicanten] *17 III 1 B, 17 III 2* prelaten und predicanten — 20 radten] *17 III 2* zů raten — 20 radten helffen] *17 III 1 B* helffen unnd ratten — 20 radten . . . handlen, darmit] *17 III 2* zů raten und zů handlen, damit — 20 einhelliger] *17 III 2* ein einhelliger — 20f. beschluß . . . ze halten] *17 III 1 B* beschlußs, weß mengcklich sich wüsse ze halten, beschäche.

[1]) *Der Abschied der Disputation ist in der folgenden Nr. 18, in der „Handlung der Versammlung in der Stadt Zürich auf den 29. Januar 1523“ wieder abgedruckt. Der sachliche und sprachliche Kommentar findet sich dort.*

Digitized by Google

beschehe unnd menglich sich wüßte ze halten; so aber hißhar von unserm gnedigen herren von Costantz, villicht uß merglichen ursachen, nützytt deßhalb besunders vollendett ist unnd die widerwertigkeitt sich für unnd für unnder geistlichen unnd weltlichen erhept, daruff habent ein burgermeister, radt und der groß radt, so man nempt die tzweyhundertt der statt Zürich, in dem namen gottes umb fryden unnd cristenlicher einhelligkeitt willen disen tag angesetzt unnd zů dem unsers gnädigen herren von Costantz lobwirdig pottschafft vermögen, des sy iren gnaden hochen unnd flissigen danck sagend, hierzů alle lütpriester, predicanten, seelsorger gmeinlich unnd ieden insonders durch ir offen brieffe uß aller iro lantschafft in ir statt für sy beschickt, beschriben unnd berůfft und die, so einandern schuldigen unnd ketzer scheltend, gegen einandern zů verhören, welliche als die gehorsamen erschinen. Dwyl aber meister Ulrich Zwingly, zů dem großen münster chorher und predicant, vorhar vil hinderredt unnd geschuldigett worden, so hat sich uff sin erbietten unnd offnen siner fürgehaltnen articklen niemans wider in erhept oder mit der gerechten göttlichen geschrifft in unnderstanden zů überwinden, unnd als er die, so in ein ketzer geschuldigett, zů merem mal herfür ze gan erfordertt, unnd in niemant einicherley ketzery bewyßt etc., habent sich daruff die obgenanten burgermeister, radt unnd der groß radt der statt Zürich groß unrůw unnd tzwitracht abzestellen nach gehaptem radt erkent, entschlossen unnd ist ir ernstlich meinung, das

1 menglich] *17 III 2* mengklich — 2 Costantz] *17 III 1 B* Costenntz — 2 merglichen] *17 III 1 B* mercklichenn *17 III 2* mercklichen — 3 nützytt] *17 III 2* nüt — 3 besunders] *fehlt bei 17 III 1 B.* — 3 und die] *17 III 2* sonder die — 3 f. widerwertigkeitt] *17 III 1 B* widerwertikeitt — 4 sich] *fehlt bei 17 III 1 B* — 6 nempt] *17 III 2* nennt — 6 tzweyhundert] *17 III 1 B, 17 III 2* zweyhundert — 7 fryden] *17 III 1 B* fryd *17 III 2* fridens — 7 cristenlicher] *17 III 2* christlicher — 7 einhelligkeitt] *17 III 1 A* einheiligkeitt *17 III 1 B, 17 III 2* einigkeit — 7 disen] *17 III 1 A* disern — 8 Costantz] *17 III 1 B* Costenntz — 9 hochen] *17 III 2* hohen — 9 flissigen] *17 III 1 B* flissen — 10 alle] *17 III 1 B, 17 III 2* ouch alle — 11 brieffe] *17 III 1 B* brieff — 11 iro] *17 III 2* ir — 12 beschickt] *fehlt bei 17 III 1 B, 17 III 2.* — 12 und die] *17 III 1 B* alle die — 13 unnd] *17 III 1 B* oder — 14 die gehorsamen] *17 III 2* gehorsam — 15 chorher und] *fehlt bei 17 III 1 B, 17 III 2.* — 16 geschuldigett] *17 III 2* beschuldiget — 16 f. so hat . . . erhept oder] *17 III 2* da ist uff sein erbieten und öffnen niemants wider in gestanden oder — 16 ff. so hat sich . . . zů überwinden] *17 III 1 B* so ist uff sin erbietten unnd offnen nyemand so wider inn gestanndenn oder mit der gerechten göttlichenn geschrifft inn unnderstannden ze überwinden — 19 die] *fehlt bei 17 III 1 B.* — 20 gan] *17 III 1 B, 17 III 2* gon — 20 ketzerey] *fehlt bei 17 III 1 B.* — 20 etc.] *fehlt bei 17 III 2.* — 21 habent] *17 III 1 B, 17 III 2* so habent — 21 unnd der groß] *17 III 2* und groß — 22 tzwitracht] *17 III 1 B, 17 III 2* zwytracht.

Digitized by Google

meister **Ulrich Tzwinly** fürfaren unnd hinfür wie bißhar das heilig euangelion unnd die recht göttlich gschrifft verkünde so lang unnd vil, biß er eins besseren bericht werde. Es sollent ouch all andere ire lütpriester, seelsorger unnd predicanten in iro statt, lantschafften unnd herschafften anders nüt fürnemmen noch predigen, dann was sy mit dem heiligen euangelion unnd sust rechter göttlicher geschrifft beweren mögen. Deßglichen einanderen hinfür dheins wegs schmützen, ketzeren, noch andere schmachwortt zůreden. Dann welliche hierin ungehorsam erschinent unnd dem nit gnůg thetten, dieselben würd man der massen halten, das sy sechen unnd befinden můßten unrecht gethan haben.

Actum in der statt **Zurich** uff den 29 januarii, was der donstag nach keyser **Karlus** tag anno *15*23.

1 Tzwinly] *17 III 1 B* Zwingli *17 III 2* Zwyngly — 1 unnd] *17 III 1 B* und ler — 1 hinfür] *fehlt bei 17 III 1 B.* — 1 bißhar] *17 III 2* bitzhär — 2 euangelion] *17 III 2* euangelium — 3 biß] *17 III 2* bitz — 3 andere] *17 III 2* ander — 4 ire lütpriester . . . predicanten] *fehlt bei 17 III 2.* — 4 seelsorger] *17 III 1 A Schreibfehler* seesorger. — 4 iro] *17 III 2* irer — 5 herschafften] *17 III 1 B* gebietten — 5 noch predigen] *17 III 1 B* noch an der kanntzelen oder sunst predigen — 6 euangelion] *17 III 1 B* ewangelio *17 III 2* euangelio — 6 unnd sust] *17 III 1 B* ouch sunst — 6 rechter] *17 III 1 B* recht — 7 hinfür] *fehlt bei 17 III 1 B. 17 III 2* fürhyn — 8 hierin] *17 III 2* hyerinne — 9 würd] *17 III 1 B* wurd — 10 sechen] *17 III 1 B* sächend — 12 f. Actum . . . *15*23] *17 III 1 B* Datum an dem 29 tag januarii anno etc. 23. *17 III 2* Actum dornstag nach Caroli in der statt Zürich uff den 28 [!] tag januarii anno 1523.

G. F.

18.

Handlung der Versammlung in der Stadt Zürich auf den 29. Januar 1523.

(Erste Zürcher Disputation.)

3. März 1523.

Siehe die gemeinsame Einleitung zu Nr. 17 und 18 oben S. 442 ff.

Ausgaben.

Citiert: Strickler 57. Haller III 170. Index libr. Frosch. 1543 S. 27 (1523). Panzer-Katalog II Nr. 10918.

A. [**Titelblatt:**] Handlung der versam || lung in der lóblichē statt Zürich vff den xxix || tag Jenners / vonn wegen des heyligen || Euangelij zwischē der ersamen tref- || fenlichen bottschafft von Costentz: || Huldrichen Zwinglj predigers || des Euangelij Christi: vñ ge || meiner priesterschafft des || gantzen gebiets der ege || nanten statt Zürich || vor gesessnem || radt besche- || hē: im M. || D.xxiij. || Jar. ||

Titelbordüre. Unten das Zürcherwappen mit zwei Löwen als Schildhaltern. Über dem Zürcherschild kleinerer Schild mit dem Reichsadler.

Am Schluß der Zueignungsepistel Seite 5: Geben in || der lóblichē statt Zürich vff den dri- || ten tag des Monats Marcij. || Jm Jar M.D.xxiij. ||
Am Schluß S. 87: Getruckt zů Zürich. ||
88 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Liij. *Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—5 Zueignung, überschrieben:* **Dem wirdigen Geistlichē** ||

Digitized by Google

herren vnd vatter: herr Johañ Jacob Rüſinger || Apt zů Pfåfers: ſinem gnådigē herren. En· || büt / Meiſter Erhart Hegenwald ſin || willig dienſt vnd fryd in Chriſto. || ; *Seite 6—7 Das Ausschreiben der Disputation; Seite 8 leer; Seite 9—80 Der Hergang der Disputation; Seite 81—87 Die 67 Artikel; Seite 88 leer. Ohne Angabe des Druckers und Druckjahres.*
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich. 1523.]

Citiert: Panzer-Ann. II 212 Nr. 2008. Rudolphi 77 [?]. Kuczynski 2892. Usteri 9.[1a] und 9.[1b] [N.B. Usteri hat infolge ungenauen Nachsehens 9.[1a] und 9.[1b] als zwei verschiedene Ausgaben unterschieden. Er hat für 9.[1a] eine Ausgabe benutzt, welcher der letzte Bogen [L], die 67 Artikel enthaltend, fehlte. So kommt er auf eine Ausgabe von nur 80 Quartseiten und ohne den Vermerk Getruckt zů Zürich. *Bogen L. allein sah er dann für eine spezielle Ausgabe der Artikel an [Usteri 9.[2b]]. Vgl. Finsler 9c]. Finsler 107a.*

Vorhanden: u. a. Basel. Dresden. Lindau. München Hof- und St.-B. Schaffhausen Min.-B. Stuttgart. Tübingen. Ulm. Zürich Ktl.-B. und St.-B.

B. [**Titelblatt:**] Handlung der || verſamlung inn der loblichen || ſtat Zürich auff den. xxix. tag Jeñers / vō || wegen des hayligen Euangelij zwy || ſchen der erſamen treffenlichē bot || ſchafft von Coſtentz. Huldri- || chen Zwinglj predigers des || Euangelij Chriſti / vñ ge || mainer prieſterſchafft || des gantzen gebyets || der egenåten ſtat || Zürich vor geſe || ßnem radt be || ſchehen || Jm Jar M D xxiij. ||

Titelbordüre.
Am Schluß der Zueignungsepistel Seite 5: Geben || in der loblichen ſtat Zürich auff || den dritñ tag des monats || Marcij Jm Jar || MDxxiij.
88 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Liij. *Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—5 Zueignung, überschrieben:* Dem wirdigen Gaiſtlichen Her || ren vnd vatter / herr Johañ Jacob Rüſynger || Apt zů Pfåfers / ſeynem gnedigen herren || Enbeüt. Maiſter Erhart Hegēwald || ſein willig dieſt vñ frid in Criſto. || ; *Seite 6—7 Das Ausschreiben der Disputation; Seite 8 leer; Seite 9—80 Der Hergang der Disputation; Seite 81—87 Die 67 Artikel; Seite 88 leer. Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.*
[Gedruckt wahrscheinlich bei Silvan Ottmar in Augsburg. 1523.]

Citiert: Usteri 9.[1c]. Weller 2750. Kuczynski 2891. Finsler 107c.

Vorhanden: u. a. Augsburg. Berlin. Hamburg. München Hof- und St.-B. Weimar.

C. [**Titelblatt:**] Handlung der verſam || lung / in der loblichen ſtat Zürich || auff den. xxix. tag Jenners / von || wegen des hayligen Euangelij / || zwiſchen der erſamēn / treffen= || lichen botſchafft von Coſtentz / || Huldrichen Zwinglj / predi· || gers des Euangelij Chriſti / || vñ gemainer prieſterſchaft || des gantzē gebiets der eege || nanten ſtat Zürich / || vor geſeßnem Rat || beſchehñ, im M. || D. vnd xxiij. || Jare. ||

Titelbordüre wie bei 15 C (Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria), siehe oben Seite 387 f.
Am Schluß der Zueignungsepistel Seite 4: Geben in der loblichen ſtat Zürch auf den drit || ten tag des Monats Marcij. Jm jar M.D.xxiij.
Am Schluß Seite 75: Gedruckt zů Augſpurg durch Siluanum || Ottmar bey ſant Vrſula cloſter || Anno ꝛc. im dreünnd || zwaintzigſten || jare. ||
76 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Jiiij. *Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—4 Zueignung, überschrieben:* Dem wirdigen gaiſtlichen herrn vnd vatter / herr Jo || hañ Jacob Rüſinger / Apt zů Pfåfers / ſeinem genedig· || en herrn / Embeüt maiſter Erhart Hegenwald ſein wil· || lig dienſt vnd frid in Chriſto. ||; *Seite 5—6 Das Ausschreiben der Disputation; Seite 7—69 Der Hergang der Disputation; Seite 69—75 Die 67 Artikel; Seite 76 leer.*

Digitized by Google

Citiert: Usteri 9. [1d]*. Panzer-Ann. II 212, Nr. 2009. Zapf, Georg Wilhelm: Augsburgs Buchdruckergeschichte usw. II 161, Nr. XI. Finsler 107b.*

Vorhanden: u. a. Augsburg. Breslau St.-B. Dresden. München Hof- und St.-B. Zürich St.-B.

D. [Titelblatt:] Handlung der versam || lung in der loblichen stat Zurich auff den || xxix tag Jenners / von wegen des heyligẽ || Euangelij zwischen der ersamen treffen- || lichen botschafft von Costentz: Huld || richẽ Zwingli predigers des Euā || gelij Christi: vñ gemeyner prie || sterschafft des gantzẽ gebie- || tes der egenanten statt || Zurich vor gesessnẽ || Radt beschehen. || im. 1523. || Jar. ||

Titelbordüre. Links auf einem Postament ein nackter Mann, der mit einer in der rechten Hand getragenen Keule auf eine mit der linken Hand gefaßte Schlange schlägt. Rechts auf einem Postament ein nacktes Weib, welches in der linken Hand eine Schlange trägt. Oben zwei geflügelte Putten, welche mit der inneren Hand ein Feston halten, mit der äußeren ein ampelartiges Gehänge, das auf beiden Seiten herunterhängt. Unten halten zwei geflügelte Putten, welche den innern Fuß auf eine Kugel setzen, einen Schild mit dem kursächsischen Wappen. (Die Titelbordüre beschrieben von A. Heyer: Lutherdrucke auf der Breslauer Stadtbibliothek. Zentralblatt für Bibliothekswesen IX 477, Nr. 51).
Am Schluß der Zueignungsepistel Seite 3: Geben in der loblichẽ stat Zurich auff den drit || ten tag des Monats Martii. Jm Jar. 1523. ||
48 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Gij. *[Bogen* E *und* G *nur halb]. Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2—3 Zueignung, überschrieben:* Dem wir- digenn Geistlichen her- || ren vñ vater: herr Johan Jacob Rusinger Apt zum Pfeffers: sei- || nem gnedigẽ herrẽ. Enbeut / Meyster Erhart Hegẽwalt seyn wil ligen dinst vnd frid in Christo || ; *Seite 3—4 Das Ausschreiben der Disputation; Seite 4—44 Der Hergang der Disputation; Seite 44—48 Die 67 Artikel. Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres. [Gedruckt bei Nikolaus Widemar in Eilenburg. c. 1523.]*

Citiert: Weller 2751. Usteri 9. [1e]*? Panzer-Ann. II 212, Nr. 2010? Finsler 107f.*

Vorhanden: u. a. Dresden. Wolfenbüttel.

E. [Titelblatt:] Handlung der ver- || samlung in der löblichẽ statt || Zürich auf den xxix tag Jẽ || ners / von wegen des hayli- || gen Euangelij zwüschẽ der || ersamen treffenlichen bott- || schafft von Costentz: Huld- richen zwingli predigers des || Euangelij Christi: vnnd ge- || mainer priesterschaft des gā || tzen gebiets der eegenanten || statt Zürich / vor gesess- || nem radt beschā- || hen: Jm M. || D.xxiij. || Jar. ||

Titelbordüre.
Am Schluß der Zueignungsepistel Seite 5: Geben in d' || löblichen statt Zürich / auff den || dritten tag des Monats || Marcij. Jm Jar || M.D.xxiij. ||
92 unpaginierte Quartseiten. Sign. A—Miij. *[Bogen* L *nur halb. Bogen* A *ist irrtümlich auf Seite 3 nur mit* A *statt mit* Aij *signiert]. Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—5 Zueignung, überschrieben:* Dem würdigẽ gaistlichen herren vñ || vatter: herr Johañ Jacob Rüsinger Apt zů Pfā || fers: seinem gnädigen herren. Entbeüt Mai || ster Erhart Hegenwald sein willig || dienst vnnd fryd in Christo. || ; *Seite 6—8 Das Ausschreiben der Disputation; Seite 9 bis 91 Der Hergang der Disputation; Seite 92 leer. Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres.*

Citiert: Weller Suppl. [I] 254. Finsler 107g.

Vorhanden: Isny. Nürnberg St.-B. Wernigerode.

Digitized by Google

F. [Titelblatt:] Handelung der ver || samlung in der löblichen statt Zü || rich / vff den xxix. tag Januarij. || von wegē des heyligen Euan- || gelij zwischen der Ersamen || treffelichen bottschafft || von Costentz / || Hüld || richen Zwing || lj / predigers des Euan || gelij Christi / vnd gemeyner || priester- schafft des gantzen ge- || biets der egenanten stadt || Zürich vor gesessenem || radt beschehen. Jm || M.D.xxiij. || Jar. ||

Titelbordüre. Oben portalähnliche Einfassung mit einem leeren Schild in der Mitte; die Schildform siehe Barack, Karl August: Elsässische Büchermarken usw. Tafel LXXV Nr. 1. Rechts Tantalus mit dem erschlagenen Pelops und links Merkur und Jupiter; siehe Barack a. a. O. Unten: Gastmahl des Tantalus: Merkur, Ceres und Jupiter essen von dem auf einer Schüssel liegenden Pelops; links Ceres und Pelops; rechts Tantalus im Wasser, über ihm ein Baum mit Früchten. Dieselbe Titelbordüre hat auch Valentin Curio in Basel, doch so, daß die Figuren links, rechts und unten von einer Seite nach der andern versetzt und gedreht sind. Siehe Heitz und Bernoulli: Basler Büchermarken usw. S. 69, Nr. V.

Am Schluß der Zueignungsepistel Seite 5: Geben in der löblichen statt Zü || rich / vff den dritten tag des || Monats Marcij. || Jn dem Jar || M.D.xxiij. ||

Am Schluß Seite 87: Getruckt in der löblichen statt Colmar. ||

88 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Liij. *Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—5 Zueignung, überschrieben:* Dem wirdigen Geystlichen || herren vnd vatter / herr Johan̄ Jacob Rüssin || ger Apt zů Pfeffers / seynem gnädigen || herren / entbüt Meister Erhart || Hegenwalt seyn dienst || vnd frid in Christo. || ; *Seite 6—7 Das Ausschreiben der Disputation; Seite 8 leer; Seite 9—80 Der Hergang der Disputation; Seite 81—87 Die 67 Artikel; Seite 88 leer. Ohne Angabe des Druckers und Druckjahres.*

[Gedruckt bei Amandus Farckall in Colmar. c. 1523.]

Citiert: Weller 2752. Finsler 107 e.

Vorhanden: München Hof- und St.-B. Ulm.

G. *Vollkommen mit* F *übereinstimmend. Als einzige Abweichung am Schluß Seite 87:* Getruckt in der löblichen statt Zürich. ||
Ohne Angabe des Druckers und Druckjahres.
Der Druck stammt von Amandus Farckall in Colmar; er ist mit demselben Satz erstellt wie die Ausgabe F, nur wurde auf Seite 87 statt Colmar *das Wort* Zürich *gesetzt.*

Citiert: Finsler 107 d.

Vorhanden: Colmar St.-B. Frankfurt a. M. München Hof- und St.-B.

Bemerkungen zu den Ausgaben.

A.

A ist der Urdruck.

Für diese Ausgabe gilt das oben Seite 82 zu Ausgabe A der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen" Gesagte.

Der Druck ist sehr sorgfältig.

B.

Für B ist A Vorlage.

Die Ausgabe ist eine sehr sorgfältige. Die Interpunktion von A ist in den meisten Fällen beibehalten. Die Druckfehler von A sind verbessert und nur wenige neue haben sich eingeschlichen.

Digitized by Google

Im einzelnen gilt alles oben Seite 211 ff. zu Ausgabe B der Schrift „Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen" und oben Seite 389 zu Ausgabe C der Schrift „Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria" Gesagte.

Außerdem ist zu bemerken, daß B gerne auch für nicht dialektisches ü *ein* y *setzt; z. B.* zygig *für* zügig.

Sehr oft wird i *durch* y *ersetzt und so sehr oft geschrieben* dye, myt, wye, wyr *usw., für* die, mit, wie, wyr *usw.*

C.

Für C ist B oder A Vorlage.

Der Druck ist sehr sorgfältig. Die Druckfehler von A und B sind verbessert, und nur ganz wenige neue kommen dazu.

Im einzelnen gilt für C alles bei der Ausgabe B Gesagte mit Ausnahme der Bemerkung betreffend Ersetzen des i *durch* y.

Auffallend ist, daß C die alte Partizipialendung -ende *einsetzt, wo sie bei A und B nicht vorkommt; z. B.* sprechende, gebende *usw.*

D.

Für D ist A Vorlage, nach dem es sogar einige Druckfehler nachdruckt; z. B. Chugurti *für* Jugurti, insalis *für* insulis.

Betreffend Diphthongieren, Aussetzen der bei A meist gekürzten Vorsilben be- *und* ge-, *des Aussetzens von unbetontem* e *im Auslaut und Inlaut, Ersetzung der Verbalendungen* -end *und* -ind *durch die kürzere Form, Ersetzung der altertümlichen Endung* -ende *durch* -end *gilt das oben Seite 211 ff. zu Ausgabe B der Schrift „Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen" Gesagte.*

Ebenso ersetzt D eine Reihe von Dialektausdrücken usw. bei A durch gemeindeutsche oder andere Formen; z. B.

A	D	A	D
antwurt	antwort	mentsch	mensch
do	da	nemmen	nennen
frömbd	fremd	nempt	nennet
frumm	fromm	nüts	nichts
geleyt	gelegt	oder	ader
geseyt	gesagt	on	an
gesatzt (lex)	gesetz	růfen	rufen
gon	gehen	samstag	sonabent
gsin (xin)	gewesen	sant	sanct
har	her	semlich	sollich
helig	heilig	sig	sey
iro	ir	sunder	sonder
kilch	kirche	ston	stehen

Digitized by Google

A	D	A	D
menger	**mancher**	**sun**	**son**
menglich	**menig(k)lich**	**ze**	**zu**

D schreibt gerne **tzu, tzellen** *usw.*

Umlautbezeichnung. Für **ä** *setzt D sehr oft* **ė**. *Der Umlaut von* **u** *wird meistens unterdrückt und so z. B. meist* **Zurich** *für* **Zürich** *gesetzt.*

E.

Für E ist A oder möglicherweise auch C Vorlage.

Die Ausgabe ist eine sorgfältige, die Druckfehler von A sind verbessert.

E diphthongiert durchgehends; es setzt auch meist die bei A abgekürzten Vorsilben **be-** *und* **ge-** *aus. Die Konjunktivendung* **-ind** *wird meist durch* **-end** *ersetzt. Wo A die Endung* **-nis** *oder* **-nus** *hat, setzt E dafür gerne* **-nüß**. *Dialektisches* **ü** *ist fast durchgehends durch* **i** *ersetzt. Für* **ou** *setzt E gerne* **au** *z. B.* **auch** *für* **ouch, glaube** *für* **gloube**; *auch wird* **ai** *vor* **ei** *bevorzugt z. B.* **-hait** *vor* **-heit, maint** *vor* **meint** *usw.*

Betreffend Ersetzung von Dialektausdrücken usw. durch gemeindeutsche Formen gilt das unter Ausgabe D Gesagte. Zudem kommen noch als weitere Ersetzungen:

A	E	A	E
denn	**dann**	**jor**	**jar**
dero	**deren**	**sind**	**seind**
gleubig	**glaubig**	**wenn**	**wann**
harumb	**hierumb**	**wo**	**wa**
		zwüschent	**zwüschen**

Umlautbezeichnung. Der Umlaut tritt konsequent ein, auch da, wo er bei A fehlt; z. B. **erkäntnuß, stönd, vergünt, würd** *usw. Für* **ä** *wird oft* **e** *geschrieben.*

F und G.

F und G haben A zur Vorlage und zwar scheint es, als ob diese Ausgaben, oder besser diese Ausgabe, durch Anordnung des Druckes namentlich hinsichtlich Verteilung des Stoffes auf Seiten und sogar Zeilen absichtlich A möglichst gleich sehen wollte. Über das Verhältnis der beiden Ausgaben siehe die Bemerkung oben bei der bibliographischen Beschreibung. Als Druckort setzten wohl die späteren Abzüge dieser Ausgabe **Zürich** *für* **Colmar** *ein, um entweder einem Wunsch des Auftraggebers nachzukommen, oder um durch die Fiktion eines Zürcherdruckes für eine Zürcher Disputation den Absatz zu erleichtern.*

Im einzelnen zeigen sich zwischen F G und A einzelne Abweichungen. So setzt F G meist die Vorsilben **be-** *und* **ge-** *aus,*

Digitized by Google

behält unbetontes **e** *und* **i** *im Auslaut und Inlaut bei oder setzt es ein* **(christelich, handelung, weliches, rede, wirde),** *ersetzt dialektisches* **ü** *etwa durch* **i,** *kürzt meist die Verbalendungen* **-end** *und* **-ind** *ab, behält aber, oder setzt auch da, wo A sie nicht hat, die alte Partizipialendung* **-ende (gebende, redende).** *Auch zeigt F G Neigung zum Diphthongieren und ersetzt gerne* **ou** *durch* **au (auch, glaub** *usw).*

Betreffend Ersetzung von Dialektausdrücken durch gemeindeutsche Formen gilt das unter D und E Gesagte. Dazu kommen noch

A	F G	A	F G
. . . halb	. . . halben	mannen	mennern
hand	haben	niemants	nieman

Vokalbezeichnung. Der Diphthong **ů** *bei A wird meist mit* **ü** *wiedergegeben.*

Umlautbezeichnung. Der Umlaut wird fast ganz konsequent angewandt.

Abdrucke.

Sch. u. Sch. Bd. 1. S. 114—168.

Übersetzungen.

1. Von Rudolf Gwalter ins Lateinische übersetzt Opp. Zw. Tom. II S. 607b—623a.

2. Eine englische Übersetzung in: Selected works of Huldreich Zwingli. Edited by Samuel Macauley Jackson. Philadelphia 1901, S. 40—117.

Unserer Ausgabe ist A zugrunde gelegt; in den textkritischen Anmerkungen ist B, C, D, E, F, G berücksichtigt.

G. F.

Digitized by Google

Handlung der versamlung in der löblichen statt Zürich uff den 29. tag jenners vonn wegen des heyligen euangelii zwischen der ersamen treffenlichen bottschafft von Costentz[1], Huldrichen Zwingli, predigers des euangelii Christi und gemeiner priesterschafft des gantzen gebiets der egenanten statt Zürich vor geseßnem radt beschehen im 1523. jar.

Dem wirdigen geistlichen herren und vatter, herr Johann Jacob Rüsinger, apt zů Pfäfers[2], sinem gnädigen herren enbüt meister Erhart Hegenwald[3] sin willig dienst und fryd in Christo.

Wirdiger, geystlicher herr und vatter. Ich vernim, wie üwer wird und gnad uß christlichem gemůt die euangelisch leer und warheit gottes zů hören, ze lesen und zů fürdern geneygt syg, welchs ich under anderm uß dem tůn ermessen, das sich üwer gnad uff den tag, so durch burgermeister unnd radt der statt Zürich von wegen zwitrachts und zweyung der leeren oder predigen halben in ir statt sich erhept, angesetzt, ze kommen understanden[4] hat, doch uß gschäfften unnd sunder[5] zůfelligen ursachen üwer wird gewendt[6] und verhindert. Und wiewol zů sölichen löblichem tag mit sampt allen pfarrern, lütpriestern, seelsorgern, so in der von Zürich vorgemelt lantschafft und gebieten verpfrůndt, erfordert und beschriben, ouch vil ander frembder, edel und unedel, prelaten, doctores, magistri, weltlich und geistlich herren, deßglychen die lobwirdig bottschafft vonn Costentz darzů gesant vor geseßnem radt zů Zürich erschynen, haben dannocht — hör ich sagen — etlich mißgünner euangelischer warheit ein spott daruß gmacht, fürgeben und gesprochen, es werd zů Zürich nur ein keßlertag[7] und kummen nüts dann keßler zůsamen. Sölichs mich

1 Handlung] *FG* Handelung — 2 jenners] *FG* januarii — 3 treffenlichen] *FG* treffelichen — 6 im 1523. jar] *B* im jar 1523 *C* 15 und 23 jare — 8 Rüsinger] *D* Rusinger — 8 Pfäfers] *DFG* Pfeffers — 9 Hegenwald] *DFG* Hegenwalt — 9 Christo] *B* Cristo — 10 herr] *FG* herre — 11 gemůt] *B* gemyedt — 13 tůn] *C* thů — 14f. zwitrachts] *C* zwitracht — 17 verhindert] *D* vorhindert — 18 sölichen] *C* solchem — 18f. lütpriestern] *D* leytpristeren — 20 verpfrůndt] *FG* verpfrůndt — 26 keßlertag] *D* keßlerstag.

---

[1]) *Generalvikar Dr. Johann Faber, Ritter Fritz Jakob von Anwyl, Domherr Georg Vergenhans, Dr. Martin Blansch (Plank) in Tübingen.* — [2]) *Näheres über ihn im Briefwechsel.* — [3]) *Siehe Einleitung S. 446.* — [4]) *unternommen, sich vorgenommen* — [5]) *besonderen* — [6]) *abgewandt, abgehalten* — [7]) *Keßler zunächst Kaltschmied, Spengler,*

Digitized by Google

geursacht[1] und bewegt, allen handel, red und widerred, in sölicher löblicher versamlung der gelerten, redlichen, frummen mannen, geistlich und weltlich herren, beschähen, zů beschryben, uff das mengklich sech[2] und wyß, ob sölich handlung unnd reden von keßlern oder pfannenpletzern[3] ußgericht, gehandelt unnd tractiert syg, ouch ob die widerparthy — so sich die sachen bhouptet[4] haben ußerthalb[5] berůmpt — die warheit fürgibt oder lugen[6]. Dann ich selbst daby unnd mit gesessen, gehört unnd verfaßt alles, so da geredt, eygentlich behalten, nach dem in miner herberg das uffgeschriben, die anderen ouch, so gegenwürtig der sachen gewesen, erkundt[7] unnd gefraget, wo ich vermeint mich nitt recht haben verstanden. Darff ouch das mit warer kuntschafft und zügnus aller deren, so darby und mit gewesen, mit sechshunderten oder meer erhalten, das ich nit vil ander weniger noch minder worten, so vil die substantz[8] ist betreffen, denn wie die verloffen unnd beschehen sind, thůn beschryben. Schick unnd schryb das zů üwern gnaden. Bitt üwer gnad wol, sölichs gůtwillig unnd gnedig zů dienst annemmen. Erman ouch als ein mitbrůder in Christo üwer gnad wol fürhin, wie sy angefangen hatt, vestenklich by der euangelischen warheit blyben, flyssig im euangelio unnd Paulo, ouch andern göttlichen geschrifften — wie man dann das vonn üwern gnaden růmpt — ůben unnd lesen, demselbigen ouch nach allem üwerm vermögen glychförmig unnd christlich leben und den andern, so üwer gnad in früntschafft oder sunst in christlicher geselschafft verwandt, als dem wirdigen und geystlichen herren etc. apt zů Diesetiß[9], sölichs handlung zů Zürich, uff dem tag beschähen,

2 mannen] *C* männer *FG* menner — 3 mengklich] *E* mengglich *FG* menglich — 4 sech] *C* sehe — 4 sölich] *D* sullich — 4 keßlern] *B* keßler — 7 lugen] *FG* lügen — 11 verstanden] *FG Druckfehler* vestanden — 12 zügnus] *B* zeücknuss *C* zeügknuß *FG* gezeügniß — 13 oder] *D* ader — 17 ouch] *D* euch — 18 Christo] *B* Cristo — 18 wol] *FG* wöll — 18 fürhin] *C* fürohin — 18 vestenklich] *CEFG* vestigklich — 19 im] *FG* in dem — 20 andern] *FG* in andern — 21 růmpt] *FG* rümet — 22 christlich] *C* christenlich — 23 oder . . . geselschafft] *fehlt bei D* — 24 geystlichen] *D Druckfehler* gestlichen — 25 Diesetiß] *CFG* Diesetis — 25 handlung] *FG* handelung — 25 beschähen] *FG* geschehen.

Klempner, dann Pfannenflicker, geradezu mit dem verächtlichen Nebenbegriff Landstreicher, Vagabund. Die herumziehenden Keßler im Gegensatz zu den zünftigen, seßhaften, bildeten, wie die fahrenden Musikanten, ein „Königreich" mit einem „Keßlerkönig". Näheres siehe Id. III 522 und III 330.

[1]) *mir zur Ursache geworden, mich veranlaßt* — [2]) *sehe* — [3]) *Pfannenflicker, den Keßlern gleich geachtet. Vgl. S. 479, Anm. 7.* — [4]) *den Sieg davon getragen* — [5]) *außerhalb, anderswo* — [6]) *lügen* — [7]) *ausgefragt, ausgeforscht* — [8]) *Hauptsache* — [9]) *Andreas von Valära, 1512—1528 Abt von Disentis, Ct. Graubündten.*

Digitized by Google

ouch zů schicken zů lesen, uff das die warheit erkant, das euangelium gefürdert, die christlich lieb gemeert, die mentschen mit dem wort gottes gespyßt, unser will unnd geyst mit Christo durch sin wort vereiniget, in fryd, freud unnd einhelligkeit[1] hie zytlich unnd dört in ewikeit blybe. Amen.

Geben in der löblichen statt Zürich uff den driten tag des monats marcii im jar 1523.

Uff das mengklich des handels baß[2] bericht[3] mag werden, hab ich deren vonn Zürich mandat, so in aller iro lantschafft und gebieten vorhin ußgangen, zů eim argument, obgemelter versamlung ursachen anzeygent, voran gestelt und verschryben[4]:

Wir, der burgermeister, radt unnd der groß radt, so mann nempt die zweyhundert[5], der statt Zürich, verkündent allen und yeden, lütpriestern, pfarrern, seelsorgern unnd predicanten, so in unsern stetten, graffschafften, herschafften, hohen oder nidern gerichten unnd gebieten verpfrůndt und wonhafft sind, unsern grůß, günstigen und geneygten willen und tůnd üch zů wissen:

Alsdann yetz ein gůte zytt har vil zwitracht unnd zweyung sich erhebt zwüschent denen, so an der kantzel das gotswortt dem gemeynen mentschen verkündent, etlich vermeinend das euangelium trüwlich und gantz geprediget haben, andere scheltens, als ob sy nit geschickt unnd förmlich[6] handlend; dargegen ouch die andern widerumb die als irsäyer[7], verfůrer und etwann ketzer nennent, die aber allweg mit götlicher geschryfft einem ieden des begerenden rechnung[8] und bescheyd zů geben sich erbietend, harumb im aller besten und voruß umb gottes eer, fryden und christenlicher einigkeit willen: so ist unser bevelch[9], will und meinung, das ir pfarrer, seelsorger, predicanten gemeinlich unnd yeder insunder, oder ob sunst sunderig[10]

2 gefürdert] *D* gefordert — 3 gespyßt] *FG* gespeyset — 3 Christo] *C* Cristo — 5 blybe] *FG Druckfehler* blyhen — 6 Zürich] *C* Zürch — 8 mag] *EFG* mög — 9 vonn] *fehlt bei FG* — 9 Zürich] *C* Zürch — 9 iro] *C* irer — 10 versamlung] *FG* versamelung — 12 nempt] *C* nennt *D* nendt *E* nennet — 13 verkündent] *FG Druckfehler* vetkündet — 14 seelsorgern] *B* seelsorger — 18 yetz] *FG* yetzundt — 22 förmlich] *C* förmklich — 23 irsäyer] *D* irrige *E* ir phariseer *FG* irseyer — 23 etwann] *FG* etwo — 24 begerenden] *C* begerende — 25 harumb] *B* darumb — 28 gemeinlich] *B* gemainklich *FG* gemeincklich — 28 insunder] *C* sunderlich *D* in sunderheyt *FG* in sunderheit — 28 sunderig] *C* sunderlich *FG* sundere.

[1]) *Eintracht* — [2]) *besser* — [3]) *unterrichtet, damit jedermann den Gang gut kenne* — [4]) *Das nun folgende Ausschreiben der Disputation siehe auch oben S. 466 ff.* — [5]) *Vgl. oben S. 143, Anm. 3.* — [6]) *formgerecht, richtig, nach Brauch und Vorschrift, schicklich. Nit geschickt unnd förmlich: nec commode nec digne* — [7]) *Säer, Urheber von Irrlehren; errorum autores* — [8]) *Rechenschaft* — [9]) *Befehl* — [10]) *besondere, andere.*

Digitized by Google

priester hierzů ze reden willens werent, in unser statt Zürich oder usserthalb in unsern gebieten — wie obstat — verpfrůndt, so dann vermeintent den andern teyl zů schelten oder anders zů underrichten, uff den nächsten tag nach keyser Karlus tag, das ist der nün und zwentzig tag des monats jenner, zů frůger radtszyt in unser statt Zürich und daselbs in unserm radthuß[1] vor uns erschynent und das, so ir widerfechtend[2], mit warhaffter göttlicher geschrifft in tütscher zungen und sprach anzeigen. Da wir mit allem flyß mit etlichen gelerten — ob es uns gůt bedunckt — uffmercken und, nachdem mit götlicher geschrifft und warheit sich erfindt, werden wir ein yeden heimschicken mit bevelch für ze faren oder ab ze ston, dardurch nit für und für ein yeder alles, das in gůt bedunckt, on grund der rechten götlichen gschrifft an der cantzel predige. Wir werdent ouch unserm gnädigen herren von Costentz sölichs anzeygen, damit ir gnad oder dero anwalt, ob sy wellent, ouch darby sin mögend. Ob aber yemas dannathin[3] widerwertig sin[4] und nit rechte götliche geschryfft erscheinte[5], mit dem wurden wir nach unser erkantnus wyter handlen[6] das, des wir lieber entladen sin wöllent[7]. Wir sind ouch gůter hoffnung zů gott, dem allmechtigen, er werde die, so das liecht der warheit also ernstlich sůchen, mit demselben gnädigklich erlüchten, und das wir dannathin in dem liecht als sün des liechts wandlen.

Datum und zů urkund mit unser statt secret hierin getrucktem insygel bewaret samstag nach der bschnydung Christi und nach siner geburt im dry und zwentzgisten jar der mindern zall.

---

2 usserthalb] *FG* ausserthalben — 2 obstat] *E* obenstat — 2 verpfrůndt | *FG* verpfrůndt — 3 vermeintend] *D* vermeintent — 4 Karlus] *C* Karols *DFG* Carolus — 5 zwentzig] *B* zweintzig *C* zwaintzigst *E* zwaintzig *FG* zweintzigst — 5 jenner] *FG* januarii — 5 frůger] *BC* frůer *D* fruher *E* frůwer *FG* früger — 8 anzeigen] *FG Druckfehler* anzeygund — 11 faren] *D* farn — 13 an] *FG* uff — 15 yemas] *BDE* yemants *C* yemand — 16 dannathin] *C* dannochthin — 16 rechte] *FG* recht — 17 wurden] *FG* werden — 17 erkantnus] *E* erkäntnuß *FG* erkantniß — 18 sind] *D* sein — 21 dannathin] *C* dannochthin *D* darnach — 21 sün] *D* sohne — 21 wandlen] *D* wandern — 23 samstag] *D* sonabent — 23 bschnydung] *FG* beschneidunge — 24 zwentzgisten] *B Druckfehler* zwengisten *C* zwaintzigsten *D* zweyntzigisten *E* zwaintzigisten *FG* zweintzigsten.

---

[1]) *Das jetzige Zürcher Rathaus wurde am 22. Juni 1698 eingeweiht. Das Rathaus, in welchem die Disputation stattfand, stand ungefähr auf demselben Platz wie das jetzige; der Bau desselben begann am Ende des vierzehnten Jahrhunderts. Näheres bei Vögelin: Das alte Zürich usw. I 171 ff.* — [2]) *angreifen, bestreiten* — [3]) *weiterhin; post haec* — [4]) *contumacius sese sanae doctrinae opponere coeperit* — [5]) *nec dignis sacrarum scripturarum rationibus sua probarit* — [6]) *in eum pro rei indignitate graviori iudicio animadvertemus* — [7]) *wovon wir lieber befreit, entlastet wären, was wir lieber nicht tun möchten.*

Digitized by Google

[1] Als nun alle lütpriester, predicanten und seelsorger in der von Zürich gebiet als gehorsame uff zyt und tag vorgemelt erschynen, sind also in der grossen radtstuben zů Zürich mer dann sechshundert mit sampt inheymischen und frömbden versamlet mit der loblichen bottschafft von Costentz, uff der von Zürich anbringen darzů gesant, und als zů frůger radtszyt yedermann gesessen was, fieng

der burgermeister von Zürich[2]

an zů reden, wie harnach volget:

Hochgelerten, wirdigen, edlen, vesten, ersamen, wysen, geistlichen herren und fründ. Nachdem sich ein zyt har in miner herren statt von Zürich und irer lantschafften offt zwytracht und widerspen[3] erhaben[4] vonn wegen etlicher predigen unnd leren, durch meister Ulrich Zwinglin, unserem predicanten, hie zů Zürich uff der cantzel dem

1 lütpriester] *B* lytpriester — 1 seelsorger] *D Druckfehler* schelsorger — 2 gehorsame] *D* gehorsam — 6 frůger] *B C* frůer *D* fruher *E* frůwer *F G* früger — 10 herren] *F G* lieben herren — 13 Zwinglin] *D Druckfehler* Zwinlein — 13 predicanten] *F G Druckfehler* prebicanten.

---

[1]) *Über den Verlauf der Disputation liegen außer Hegenwalds Bericht folgende Darstellungen vor, die hier in erster Linie zur Kommentierung beigezogen werden: 1. Ein Bericht des Generalvikars Dr. Johannes Faber an die Regierung zu Innsbruck, datiert 6. Februar 1523. Abgedruckt: Katholische Schweizer-Blätter. Elfter Jahrgang. 1895. Luzern. S. 183—195. (Im folgenden citiert: Fabers Bericht). 2. Ebenfalls von Johannes Faber: Ain warlich underrichtung, wie es zů Zürch auff den neünundzweintzigsten tag des monats januarii ergangen sey [Weller Nr. 2422]. Die dem Abt Theobald von Lützel gewidmete Schrift ist datiert 10. März 1523. Diese Darstellung ist direkt gegen die Darstellung Hegenwalds gerichtet. (Citiert: Fabers Unterrichtung). 3. Gegen diese Unterrichtung Fabers ist die Schrift gerichtet: Das gyrenrupffen. Halt inn, wie Johans Schmid, Vicarge ze Costentz, mit dem bůchle, darinn er verheißt ein waren bericht, wie es uff den 29. tag jenners 1523 ze Zürich gangen sye, sich übersehen hat. Ist voll schimpffs unnd erntes [Weller Nr. 2490]. Als Verfasser dieser Satire nennen sich Cunrat Luchsinger, Hans Hab, Hans Hager, Heinrich Werdmüller, Heinrich Wolff, Cunrat Aescher, Uli Funk. Die Schrift ist datiert vom 1. Herbstmonat (September) 1523. Näheres siehe Bächtold, Jakob: Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz. Frauenfeld 1892. S. 419 und Anmerkungen S. 135. (Citiert: Gyrenrupffen). 4. Salat, Hans: Cronika und beschrybung von anfang des nüwen ungloubens, so genempt der lutherisch oder zwinglisch etc. Abgedruckt im Archiv für die schweizerische Reformationsgeschichte. Herausgegeben auf Veranstaltung des schweiz. Piusvereins. Bd. 1. Freiburg i. B. 1869. S. 1—427. (Citiert: Salat). Salat, der durchaus auf katholischer Seite steht, benutzt Hegenwalds und nicht Fabers Darstellung und versieht dieselbe nur mit wenigen eigenen Bemerkungen. 5. Heinrich Bullinger in seiner Reformationsgeschichte I 84—90 und 97—107 (Citiert: Bullinger).* — [2]) *Markus Röust, Sohn des am 4. Oktober 1509 gestorbenen Bürgermeisters Heinrich Röust. Geboren 1454, 1476 auf dem Schlachtfeld von Murten zum Ritter geschlagen, seit 1493 Mitglied des Rates, 1505 Bürgermeister. Gestorben am 15. Juni 1524. Näheres Bernhard Wyß S. 13.* 7 *und Anmerkung 2, und A. D. B. XXIX 405 ff.* — [3]) *Streitigkeiten; dissidia* — [4]) *erhoben.*

Digitized by Google

volck fürgehalten, deßhalben er von etlichen ein verfůrer, von den andern ein ketzer gscholten und hinderredt[1], daruß erwachßen, das nit allein in unser statt Zürich, sunder ouch allenthalb uff dem landt in miner herren gebieten söliche uneinigkeiten under den priesteren, ouch under den leyen[2] sich merent und täglich clag deßhalben für mine herren kummen, hat ouch sölichs nachredens und schmützens[3] kein end sin wellen, derhalben meister Ulrich Zwinglin sich uff offner cantzel offt erbotten[4], vor yedermann siner predigen unnd leren, hie zů Zürich beschehen, ursach und grund zů geben, wo[5] im ein offenlich disputatz vor mengklich, geistlich und weltlich, zů halten vergönt wurd: uff sölichs meister Ulrichs begeben[6] hatt ein ersamer radt zů Zürich verwilget[7], groß unrůw und zwytracht abzestellen, im vergunt[8], ein offenlich disputation in tütscher sprach vor dem grossen radt zů Zürich, so man nempt die zweyhundert, ze halten, zů welicher ein ersamer, wyser radt alle irer landtschafften lütpriester unnd seelsorger hat thůn berůffen, ouch den hochwirdigen herren unnd fürsten etc. bischoff von Costentz darumb begrůßt, welicher siner gnaden loblich bottschafft hiezů gegenwürtig gesant, des sinen gnaden ein ersamer radt von Zürich grossen insunders[9] danck saget. Darumb ob yemants hie were, der etwas mißfallens oder zwyfels an meister Ulrichs predigen oder leren, hie zů Zürich uff der cantzel gethon, hette, wölte ouch oder wüßte etwas zůn sachen ze reden, also, das sölich predigen und leere nit als warhafftig, sonder verfůrisch oder ketzerisch werend und sin solten, der mag hie vor minen herren den offtgemelten meister Ulrichen der unwarheyt bewysen[10] und in hie gegenwürtig sins irsals durch götliche geschrifft entrichten[11], fry, sicher unnd on alle entgeltniß[12], damit mine herren fürhin täglicher clagen, so von sölicher zwytracht und uneinikeiten entspringen, überhebt[13] syen. Dann mine herren sind sölichs clagen, so sich für und für von beyden, geistlich und weltlich, stetigs meret, můd[14] worden.

1 f. deßhalben er . . . andern] *FG* deßhalben er ein verfůrer, von den andern — 5 täglich] *C* tegliche — 5 deßhalben] *C* deßhalb — 10 offenlich] *C* offentliche *FG* offelich — 10 mengklich] *B* menklich — 12 verwilget] *FG* verwilligt — 13 offenlich] *C* offentliche *FG* offelich — 14 nempt] *C* nennet *D* nent — 15 wyser] *FG Druckfehler* weyfer — 17 Costentz] *FG* Kostenz — 17 begrůßt] *C* begrůßt — 22 zůn sachen] *FG* zů semlichen sachenn — 23 sonder] *A* sönder — 23 ketzerisch] *A* ketzerich — 26 f. entgeltniß] *CD* entgeltnuß *E* entgeltnůß — 27 fürhin] *C* fürohin — 28 uneinikeiten] *B Druckfehler* unainikaiten *C* unainigkait — 29 clagen] *C* klagens — 29 f. geistlich und weltlich] *C* gaistlichen und weltlichen *E* gaystlichen und weltlichen — 30 můd] *D* mude.

[1]) *verleumdet* — [2]) *Laien* — [3]) *Beschimpfen, Schmähen* — [4]) *anerboten* — [5]) *wenn, falls; si* — [6]) *Verpflichtung, Anerbieten* — [7]) *eingewilligt* — [8]) *erlaubt* — [9]) *ganz besonderen* — [10]) *überweisen* — [11]) *widerlegen* — [12]) *ohne irgend welchen Nachteil davon zu haben* — [13]) *überhoben, mit . . . verschont bleiben* — [14]) *überdrüssig.*

Digitized by Google

Uff söliche red unnd anbringen antwurt herr

Frytz von Anwil[1],

ritter, hoffmeister bischoffs von Costentz. Unnd was sin red der meynung:

Hochgelerten, wirdigen, edlen, fürsichtigen, wysen, etc. Der hochwirdig herr und fürst, her Hug[2], von gots gnaden bischoff von Costentz, min gnediger her, weißt wol und ist zů gůtem teyl siner fürstlichen gnad wol kund, das yetz allenthalben in siner fürstlichen gnaden bistumb vilerley und mengerley widerspen, zwytracht der leren oder predigen halben schier[3] an allen orten erstond. Und wiewol sin fürstliche gnaden ye und ye des gemůts, des willens gewesen ist, ouch fürhin, ob gott wil, sin wirt, in allem dem, das zů fryd, zů einikeit fürderen mag, sich in allweg gnedig, gůtig und willig lassen finden, hat doch sin fürstliche gnaden uff sunders[4] begeren und anbringen eines ersamen, wysen radts von Zürich, da nun etlicher maß widerspan oder uneinikeit der predigen und leeren halben ouch ist erwachsen, ir anwalten, bottschafft hie zůgegenwürtig: die wirdigen herren, herr doctor Vergerhans, tůmher[5], siner gnaden vicarium[6], herr doctor Martin[7] von Dübingen, mitt sampt mir, siner fürstlichen gnaden diener, hiehar verordnet, ze losen[8] und ze hören sölichs zwytrachts ursachen, hat ouch darby sin fürstlich gnad uns nüt anders denn gůtig in sölichen sachen ze handlen empfolhen, das best, so wir ymmer mögen darzů reden, was zů eeren, zů fryden und einigkeit einem ersamen radt von Zürich, desglichen einer wirdigen priesterschafft möcht erschiessen[9]. Darumb, hochgelerten, wirdigen, ersamen, wysen herren und gůte fründ, red ich: Ob yemants hie zůgegen were, der etwas inred oder beschuldigung der leeren unnd predigen halben, so hie geschehen, wolt fürbringen, wellen wir uß befelch mins gnädigen herren von Costentz, als siner fürstlichen gnaden gesante, willig und

2 Anwil] *FG* Anweil — 3 bischoffs] *FG* des bischoffs — 6 herr] *E* herr bischof — 6 her] *fehlt bei B* — 6 Hug] *A* Hůg *E* Haug — 10 erstond] *D* entstund *E* erstönd — 12 fürhin] *C* fürohin — 12 fryd, zů] *C* frid unnd zů — 13 gnedig, gůtig und willig] *FG* gnädig und gůtwillig — 14 anbringen] *E* abringen — 18 Vergerhans] *CFG* Vergenhans — 18 tůmher] *C* tůmbherr *D* thumherr — 19 Dübingen] *CFG* Tübingen *D* Dubingen — 19 mir] *B Druckfehler* mit — 22 gůtig] *C* gůtig — 23 einigkeit] *B* ainikait — 29 gesante] *C* gesanten.

---

[1]) *Fritz Jakob von Anwyl schloß sich später selber der Reformation an. Näheres über ihn siehe im Briefwechsel.* — [2]) *Hugo von Hohenlandenberg. Siehe oben S. 197, Anm. 2 und S. 207, Anm. 1.* — [3]) *beinahe* — [4]) *besonderes* — [5]) *Domherr* — [6]) *Dr. Johannes Schmid, eig. Heigerlein. Näheres über ihn siehe P. R. E. V 717 ff.* — [7]) *Martin Blansch (Fabers Bericht: Martin Planck).* — [8]) *zuhorchen, zuhören* — [9]) *gereichen.*

Digitized by Google

gern zůhören, ouch umb fryds und einigkeit willen, so ferr unser vermögen ist, zwytracht, so etwas erstanden were oder entston sölte, helffen richten, uff das fryd unnd früntschafft zwischen einer wirdigen priesterschafft blybe, biß sich min gnädiger herr und fürst mit sampt siner gnaden gelerten und prelaten diser sachen halben wyters tet underreden und bedencken.

Das was summa siner gantzen reden[1].

Daruff redt meister

Ulrich Zwingli.

Und was sin red also anfengklich:

Ir frummen brůder in Christo. Der allmechtig got hat ye und ye von anfang der welt siner götlichen gnaden willen unnd gunst dem menschlichen gschlecht erzeyget, gůtig als ein allmechtiger, getrüwer vatter, wie wir dann lesen und erkennen uß allen götlichen geschrifften, also, das der ewig, barmhertzig gott sin götlichs wort, sinen willen, dem menschen zů trost allweg hat mitgeteilt. Und wiewol er zů etlicher zyt dasselbig wort, das liecht der warheit von wegen der sündigen und gotlosen, der warheit widerstrebenden hat verhalten, und die menschen, so sy irem eygnen willen und böser natur anleitung nachvolgten, lassen in irtumb fallen, als wir des ware kuntschafft finden in allen biblischen historien, so hat er doch allweg harwiderumb die sinen mit dem liecht sines ewigen wortes erlüchtet und getröst, daß, so sy ouch in sünd und irsal[2] sind gefallen, widerumb durch sin götliche gnad ufferhaben[3] unnd dieselbigen nie gar verlassen und von siner götlichen erkantnuß lassen kommen. Das red ich darumb, lieben brůder: Üch ist zů wissen, das yetz zů unsern zyten,

2 erstanden] *C* entstanden — 6 bedencken] *FG* gedencken — 7 reden] *CFG* rede — 9 Zwingli] *EFG* Zwinglin — 10 anfengklich] *CD* anfencklich — 11 allmechtig] *A Druckfehler* allmechtich — 16 f. zů etlicher zyt] *D* zu gut etliche zyt — 20 des] *E* das — 21 f. allweg harwiderumb] *C hat nur* widerumb — 23 sy] *FG* sye.

[1]) *Fabers Bericht S. 185: Uff das habennt mir durch herren Fritz Jakob unsern bevelch eröffnet unnd in sonderheit, das unserm gnädigen herren ditz irrung unnd zwytracht von herzen laid sy, was ouch zur hinlegung des selbigen wir guttes antzeigen mogent, syndt mir sonnders guttwillig unnd beraytt unnd als dise ding, antreffendt den hailgen glauben, acht unser gnädiger herr, es well sich nit woll nach ordnung gemeiner cristennlicher kirchen schicken oder fuegen, das sy von inen das selbig lassennt disputiren und insonders die ding, so vor vill hundert jaren als unbegrinndte meynungen von den heiligen concilien verworfenn syendt, unnd diwyll sich zuversehent das darumb yn kurtze von mer stenden der Cristenhait gehandlet werden sölle, so wer unnser ratt und gutbedunken, das sy also still ston weltennt, darmit sy nichts entschidendt oder furnement, das yn gegen gott, gemainer kirchenn und andern stenden möcht verwysen werden (Fortsetzung des Berichtes siehe unten S. 488, Anm. 12).* — [2]) *Irrtümer; errores* — [3]) *aufgerichtet erhalten.*

Digitized by Google

glich wie ouch vorhar menche jar, das heyter, luter und clar liecht, das wort gots, mit menschlichen uffsetzen[1] und leren so gar verblendt[2], vermischt und verblichen[3] ist[4], das ouch der meerteil, so sich yetz Christen mit dem mund bekennen, nüts wenigers wissend den götlichen willen, sunder durch ir eigen erdachte gotsdienst, heylikeit, ußwendige geistliche anschouwung[5], von menschen harkummen und uffgesetzt, irgangen, des ouch von denen, die man geleert und als fürer der andren achtet, überredt, das die andern, einfeltigen, vermeinen, sölchen usserlichen erdachten geistlichen schin und selbst uffgelegten gotsdienst zů der sälikeit dienend als notwendig, so doch warlich all unser sälikeit, trost und heyl nit in unserm verdienen, ouch nit in sölichen usserlichen schynenden wercken statt, ja nur allein in Christo Jesu, unserm säligmacher, dem der hymmlisch vatter selbst zügnus geben hat, das wir in als sinen geliebten sun sollen hören *[Marc. 9. 7]*. Welichs willen und rechten dienst wir allein eigentlich uß sinem warhafftigen wort der heiligen euangelia und siner zwölffbotten wissiklichen[6] geschrifften erkennen mögen und lernen, sunst uß keinen menschlichen gesatzten oder statuten. Sölichs so nun durch die gnad und insprechung[7] gottes heiligen geistes ettlich frumme hertzen understond ze predigen[8] und dem volck fürhalten, thůt man dieselbigen nit als Christen, sunder als durchechter[9] christlicher kilchen, ja als ketzer beschuldigen unnd schelten, deren ich ouch einer vonn vilen, geistlichen und weltlichen, allenthalben in der Eydgnoschafft geachtet wird. Und wiewol ich weiß mich nüts in diser statt Zürich geprediget haben nun schirr[10] funff jar[11], denn das warhafftig, luter und heyter gotteswort, das heylig euangelion, die frölich bottschafft Christi, die götlich gschrifft, nit durch menschen, sunder durch den heligen geist gerett und ußgesprochen: iedoch hat

1 heyter] *C* hell — 2 uffsetzen] *C* auffsatzen — 4 nüts] *D* nit — 4 den] *E* dan *FG* dann — 5 heylikeit] *D* helikeyt — 7 als] *FG* al — 9 usserlichen] *D* eusserlichen — 10 dienend] *C* dienende — 12 usserlichen] *D* eusserlichen — 13 Christo] *B* Cristo — 13 Jesu] *FG* Jhesu — 14 zügnus] *B* zeücknuss *C* zeügknuß — 14 sun] *E* son — 16 euangelia] *C* euangeli — 17 zwölffbotten] *D* zwelffpoten — 17 wissiklichen] *CDE* wissigklichen *FG* wissigklich — 19 gottes] *C* got des — 21 dieselbigen] *E* die — 24 Eydgnoschafft] *C* Aydgnossschaft — 24 wird] *D* werd — 24 wiewol] *fehlt bei C* — 26 heyter] *C* hell *D* klar — 26 euangelion] *E* euangelium — 28 gerett] *B* gerecht — 28 Iedoch] *D* Idoch.

[1]) *Gesetzen, Satzungen; humanae traditiones* — [2]) *verdunkelt* — [3]) *verbleicht* — [4]) *confusa et tantumnon extincta sit* — [5]) *externa religionis simulatione* — [6]) *gewissen, zuverlässigen, sichern* — [7]) *revelatio* — [8]) *annuntiare student* — [9]) *Verfolger; persecutores* — [10]) *beinahe* — [11]) *Zwingli hielt seine erste Predigt in Zürich am 1. Januar 1519.*

Digitized by Google

mich das alles nit mögen helffen, sunder bin von menchem ein ketzer, ein lugner, ein verfürer, ein ungehorsamer christlicher kilchen gescholten, das minen herren vonn Zürich wol wissendt ist. Sölichs han ich mich vor inen, als minen herren, erclagt[1], sy an offner cantzel gebetten und vil ermant, mir zů vergönnen, miner predigen und leeren, so in ir statt gethon, vor allen mentschen, gelerten oder ungelerten, geistlichen oder weltlichen, ouch vor unserm gnädigen herren, bischoff von Costentz oder sinen anwalten, rechnung ze geben, des ich mich ouch zů thůn erbüt zů Costentz in der statt, wo[2] mir ein fry, sicher geleit zůgeseit[3] unnd gehalten wurd, wie dann yetz ouch hie denen vonn Costentz. Uff sölichs min erbieten haben ir, mine herren, villicht uß göttlichem willen mir vergönt hie vor einem gesessnen radt ein disputation in tütsch ze halten, des ich üch als minen herren insunder[4] grossen danck sag. Hab also aller miner reden und predigen, zů Zürich gethon, meinung und inhalt in etlich beschlußreden[5] verfaßt, dieselbigen durch den druck zů tütsch lassenn ußgon, uff das menglich sehe unnd wyß, was min leer unnd predig zů Zürich gsin ist unnd fürhin sin würt, wo ich nit eins andren bericht wird. Verhoff und vertruw, ja weyß ouch, das min predig und leer nüts anders ist denn das heylig, warhafftig, luter euangelion, das gott durch mich mit ankuchen[6] oder insprechung[7] sines geistes hat wellen reden. Aber uß was meynung unnd willens got der almechtig semlichs[8] durch mich als sinen unwirdigen diener hat wellen beschehen[9], mag ich nit wissen; dann er allein erkennt unnd weyßt die heimligkeit[10] siner gerichten[11]. Darumb erbüt ich mich hie eim yetlichen, der vermeint min predigen und leer gethon unchristenlich oder ketzerisch ze sin, ursachen, red und antwurt ze geben, gůtig und on allen zorn.

Nun wol har in dem namen gottes. Hie bin ich!

Uff sölich red meister Ulrichs stůnd uff

vicarius zů Costentz,

zů antwurten wie harnach volget[12]:

1 menchem] *FG* manigem — 1 ketzer] *FG Druckfehler* kctzer — 4 han] *E* hon — 4 erclagt] *C* beklagt — 13 f. insunder] *D* in sonderheit — 14 reden] *D* red — 14 predigen] *B Druckfehler* prrdigen — 16 dieselbigen] *B* dieselben — 17 menglich] *B* menigklich — 19 nüts] *B* nüchts — 20 euangelion] *E* euangelium — 21 ankuchen] *C* ankauchen *DE* anhauchen — 24 heimligkeit] *B* haimlikait *E* haimlickait — 24 gerichten] *C* gericht *DE* gerechten — 25 predigen] *FG* predig — 27 zorn] *B* zoren.

---

[1]) *Has igitur querelas nostras apud illum (sc. senatum Tigurinum) deponendas esse duximus* — [2]) *wenn; si* — [3]) *zugesagt* — [4]) *ganz besonders* — [5]) *Schlußsätze, Thesen. Die 67 Artikel siehe oben S. 458 ff.* — [6]) *Anhauchen, Inspirieren* — [7]) *revelatio* — [8]) *solches* — [9]) *hat geschehen lassen wollen; fieri voluerit* — [10]) *Geheimnis* — [11]) *Ratschlüsse* — [12]) *Faber sagt in seinem Bericht S. 185 f. (Fortsetzung von S. 486,*

Digitized by Google

Wolgelerten, wirdigen, edlen, vesten, günstigen, wisen, etc.! Min gûter mitbrûder unnd herr, meister Ulrich, zücht an unnd beklaget sich, wie er allweg das heylig euangelium hie zû Zürich offenlich geprediget hab, das warlich by mir kein zwyfel ist; denn welicher wolt nit das heylig euangelium und den helgen Paulum, so in gott zû einem predicanten versehen[1] hette, trüwlich und warhafftig thûn verkünden. Dann ich ouch ein seelsorger oder pfarrer bin, villicht unwirdig, hab doch den minen, mir zû underwysen in dem wort gottes bevolhen[2], sunder[3] so ich by in*en* bin, nüt denn das warhafftig euangelium fürgehalten und gelert, weliches ich ouch mit warer

2 Ulrich] *E* Urich — 3 sich] *fehlt bei B* — 3 allweg] *FG* allwegen — 4 geprediget] *FG* geprediget und verkündt — 6 hette] *B* het — 6 thûn] *fehlt bei FG.*

Anm. 1) von der vorstehenden Rede Zwinglis: Daruff zeigt der pfarrer an, solcher unser beschluss wer ein ussflucht unnd uffzuge. Es were der tag angesehenn, das er seiner leren halb yederman wölte rechnung geben unnd wer der wer, der mit ym vor denn herren zugegen disputiren wölt, der möcht herfür tretten, mit vill reden die bischoff unnd andere, ouch den bapst und gaistlichen obren ze schmehendt unnd ynsonders, es wärennt da ettlich, die yn einen ketzer gescholten hettent, die solltenn herfür treten. Unnd als keiner herfur genn wolt, hat er yn gemain zum ersten, zum andern geruffi mit trouwung: wo sye nit herfur gonn oder ziehen woltent, so dan wölt er sy mit aignem namen nennen unnd, als doch nyemants herfur komen, hat er sich ernnstlich an uns, die gesantten und sonder uff mich geleint, yn willen, mich zu disputiren uffzebringen unnd zu erweckenn. Aber diewyll mir nit gelegen noch gemaint was, mich dorgn an dem ort zu lassen, hab ich geschwigenn, das er zu hohen undanck angenomen. Und als ein schwigen von menigklichem was, hatt under dem huffenn ein pfarrer vonn Nefftzenbach [!] anfahen reden (Fortsetzung des Berichtes siehe S. 502, Anm. 2). — In seiner Unterrichtung bemerkt Faber ebenfalls und zwar direkt gegen Hegenwald S. 14f.: Du setzest mich, als ob ich die vierden rede gethon und farest daher mit einer rede, warlich der ich mich beschemen wölt, wo ich sie mit der götlichen geschrifft nit baß durch die gnad gottes ußstreychen solt. Aber dem allem sey, wie es mög, du hast mich gesetzt, als ob ich gleych uff des Zwinglis rede herfür gebrochen sey, das dann, wie du weist, nit war ist. Dann ich langest uß den Rhömer historien gelernet, daß ein gesandter nit weiter handlen solt, dann sein bevelch ware. So het ich unvergessen, das einer nit predigen sol, er sey dann gesandt . . . Also dieweyl ich nit als ein fechter, sondern als spectator, ja als fridlicher schidman von meinem gnedigen herren geschickt, hab ich uff vil reden unnd erfordern, auch zûm teyl coniuration des Zwinglins nit wöllen reden. Und als ein langes schweygen gewesen, weist du, das meister Ulrich vor sich understanden ettlich zû nennent, uns Costantzer hart angesûcht. Noch hab ich geschwigen, biß das der priester, den du sagst vonn Möttenbach [soll heißen: Neftenbach], meinem gnedigen herren, auch mir, also gnaw unnd nach zûgeredt, das ich vermeynt und sagt es auch zû dem gestrengen herrn Fritz Jakob vonn Anweyl, das künde ich nit unverantwortet lassen. — Nach der Darstellung Fabers hätte er also nicht schon hier, sondern erst nach der Rede Jakob Wagners (siehe unten S. 501. 10 bis S. 502. 7) das Wort ergriffen.

[1]) *berufen; ordinatus* — [2]) *anbefohlen, anvertraut* — [3]) *besonders.*

Digitized by Google

kuntschafft möcht bewysen und fürhin, wo mich got nit mitt andren geschefften mins gnädigen herren von Costentz in dienst verfasset[1], dasselb zů predigen in keinem weg wolt sparen; denn das heylig euangelium ist ein krafft gottes, als der heylig Paulus schrybet zů den Römern am ersten capitel, eim yeglichen, der daran gloubet *[Röm. 1. 16].* **Nun aber, so meister Ulrich anzücht und beclagt sich, wie in etlich beschuldigen, als ob er nitt die warheit geredt und prediget solt haben, doch sich erbüt unnd erbotten hat, siner reden und predigen vor yederman, ouch zů Costentz, antwurt zů geben, sag ich darzů: Lieben herren! Wo meister Ulrich, min gůter herr und fründ, zů mir gen Costentz keme, wolt ich im als minem gůten fründ und herren alle früntschafft und eer, so vil in minem vermögen ist, bewysen, in ouch, wo das im geliebt, in minem hußhaben[2] nit allein als ein gůten fründt, sunder ouch als ein brůder tractieren; des sol er sich warlich zů mir versehen[3]. Wyters sag ich, das ich nit kummen bin euangelische oder apostolische leeren ze widerfechten[4], sunder die, so wider die leer des heyligen euangelii redten oder geredt hetten, ze hören und gůtigklich, so etwas uneinigkeiten entstůnd oder entstanden were, helffen entscheyden[5], wo das ymmer gesin möcht, uff fryd und einikeit, nit zů uffrůr sölich ding helffen richten. Dann euangelium unnd der götlich Paulus leeren allein, was zů gnad und fryd, nitt was zů uffrůr unnd unfryd dienet[6]. Aber so man wider alte, löbliche gebrüch und langer zyten harkummen**

1 fürhin] *C* fürohin — 5 yeglichen] *CFG* yegklichen — 11 keme] *E* köme — 21 euangelium] *EFG* das euangelium.

[1]) *in Anspruch nimmt, über mich verfügt* — [2]) *Hauswesen, Haushaltung* — [3]) *das darf er in Wahrheit von mir erwarten* — [4]) *dagegen zu streiten* — [5]) *schlichten; ut dissidia, si quae inter illos exorta sunt, amice componi possint, adsim* — [6]) *Im Hinblick auf solche Aussprüche Fabers sagt Hans Hager im Gyrenrupffen S. 32 f.: Du hast wol verstanden, wie Zuinglin vom fryden und unfryd geredt hat, und die wort, die er geredt hat, die züchst du dir zů. Zuingly hat nit vom unfriden der waffen geredt oder vom unfryden der glöubigen; denn du weist wol, das er sprach: Es sye gott danck, das ein fromme statt Zürich so geneigt were zů fryden und wißte wol, das sölichs allein uß dem gotswort keme, das sy so trülich hortind und annemmind. Ich reden aber, daß euangelium unfryd zwüschen den gleubigen und gotlosen gebirt. Weist nit, wie Christus im euangelio rett Mat. 10. [Matth. 10. 34 f.]: Ich bin nit kummen fryd sunder das schwärdt ze senden, ja den sun von dem vatter, tochter wider die můter ze wecken etc. Wie kan es predget werden im fryd? Ja, so alle welt gleubig wer, möcht es sin, sust nit. Dann Christus ist der stein der verletzung, an dem sich vil verböseren werden; die sind von der welt unnd der tüfel ist ir herr, der sin rych mit den sinen on underlaß ze behalten sich understøn wirt. Gnad herr, herr Hensle! Ach, es were ein schöns euangelium, so man nieman hierinn erzurnte. Wie sind ir gots junckheren all so lyß bachen. Das du fryd, lieber Hanso, achtest, das ist unfrid etc.*

Digitized by Google

gewonheiten[1] wolt fechten oder disputiren, red ich, als ein gesanter und diener mins gnädigen herren von Costentz, mich in sölichem fal hie zů Zürich nüts davon zů disputieren und underwinden[2]. Denn mins bedunckens weren semlich[3] sachen under einer gantzen christlichen versamlung aller nation oder vor eim concilio der bischoffen unnd andrer gelerten, so man findt uff den hohen schůlen, glych wie ouch vor zyten by den heyligen apostlen zů Hierusalem bschach, ußzerichten, wie wir dann lesen actorum 15. *[Act. 15. 1ff.]*. Dann ob man sölich sachen, den gemeinen, alten, harkummenden bruch loblicher gewonheiten betreffen, hie wurde disputieren und ouch etwas darwider[4] beschliessen, so wer es villicht den andren Christgleubigen, so an anderen orten unnd enden wonend, nit gefellig; würden on zwyfel fürwenden, sy hetten nit in unser meynung verwilliget[5]. Dann was wurden die in Hyspania, die in Italia, item die in Francia, item die in Septembrione darzů sagen? Man můßt warlich, sag ich, wie vormals, söliche sachen vor einem gemeinen concilio, solt das anders krafft haben, bestetigen und erhaltenn. Darumb, lieben herren, red ich yetzund für min person. Als ein christlichs glyd und brůder in Christo bitt unnd erman sölich sachen wol zů betrachten, damit nit harnach wyters unnd grösser unfryd und schaden möcht erwachsen. Deßhalben wer min trüwlicher radt, uneinigkeit oder zwytracht, so under üch erstanden, weliche bäpstlich oder sunst geistlich constitutiones mench hundert jor langwirig[6] betreffend, anston lassen unnd sunst on disputieren verrichten und uffziehen[7], ob man in mitler zyt[8] fürderlicher[9] und glimpfflicher[10] davon möcht handlen. Denn min gnediger herr von Constentz ist des bericht, das zů Nůrmberg von

2 Costentz] *FG Druckfehler* Costen — 4f. christlichen] *C* cristenlichen — 9 den] *B Druckfehler* dann — 9 gemeinen alten] *FG* gemeinen man alten — 9 harkummenden] *FG* harkommenen — 10 betreffen] *C* betreffend — 11 Christgleubigen] *B* Cristglaubigen *D* Christglaubigen — 13 in] *fehlt bei FG* — 14 *ABCDEFG Marginal* Die neun mechtige künigrych under inen haben. — 14 die in Italia] *FG* die Italia — 14 Francia] *E* Frantia — 19 Christo] *B* Cristo — 20 nit] *fehlt bei E* — 20 wyters] *B* weiter — 20 möcht erwachsen] *FG* erwachsen möcht — 20 erwachsen] *E* wachsen — 21 trüwlicher] *C* treüwer — 22f. constitutiones] *E* constitution — 23 mench] *FG* manig — 23 jor] *BEFG* jar — 23 langwirig] *D* langwerig — 23 anston] *C* ansteen *D Druckfehler* anstehen — 25 glimpfflicher] *C* glümpflicher *E* glinpfflicher — 26 Nůrmberg] *D* Nurmberg *E* Nůrenberg *FG Druckfehler* Nürnberg.

[1]) *und Gewohnheiten, welche aus alten Zeiten herkommen, stammen* — [2]) *fateor, me de his nullam disputationem inchoaturum esse* — [3]) *solche* — [4]) *dagegen; adversum* — [5]) *sie hätten nicht in unsere Meinung eingewilligt* — [6]) *langwährend, dauernd* — [7]) *beizulegen und zu verschieben; hanc omnem citra disputationis litem sedari vel saltem differri patiamur* — [8]) *inzwischen, in der Zeit* — [9]) *rascher* — [10]) *nachsichtiger, sorgfältiger.*

Digitized by Google

den stenden des rychs ist beschlossen[1], das ein gemein concilium in tütscher nation in jarsfryst syg angeschlagen[2], in welichem, laß ich mir sagen, der halb teil weltlich, der ander teyl geistlich richter verordnet[3] werden, die von den sachen, damit yetz schier die gantz welt verirret ist, urteilen sollen und walten. Wo dann sölichs beschech[4], möcht man vor denselbigen, als die autoritet oder gewalt hetten, söliche anligende sachen fürwenden[5]. Demnach ist mins gnädigen herren flyssig[6] begeren, wo das ymmer gesin mag, sölich zwytracht, geistlikeit betreffend, früntlich üch unnd allen Christen zů gůtem lassen richten on disputieren. Dann ob man glych wider sölich langharkomend constitutiones, satzung und gewonheiten durch geschrifft wurd reden unnd widerreden, wer wolte doch in den dingen richter sin? Mins bedunckens solt man sölche sachen, so man ye disputieren

9 geistlikeit] *C* gaistlichait — 9 Christen] *B* Cristen — 10 f. langharkomend] *C* langharkommen — 13 solt] *FG* so solt — 13 sölche] *FG* semliche.

---

[1]) *Vgl. die Stelle im Reichtagsabschied von Nürnberg vom 9. Februar 1523: „Das demnach unser statthelter, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und anderer stende des heiligen romischen reichs, auch derselbigen geschickten botschaften uf wichtigem gehabtem rathe diser zeit nach gestalt und gelegenheit aller sachen kein trostlicher, hilflicher mittel haben erdenken konden oder mogen, dan das die bapstliche hohheit mit unserer verwilligung ein frei cristlich concilium an bequeme malstat teutscher nation, als gein Straßburg, Meinz, Coln, Metz oder an andere ort, sich bapstlich hohheit und wir uns vereinigen mochten, ausgeschrieben und aufs lengst in jars friest angefangen werde“ (siehe Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe. Bd. III. S. 746. 9—18). Diese Stelle des Abschieds stammt fast wörtlich aus einem Gutachten des kleinen Ausschusses vom 15. und 19.—23. Januar 1523: „Nachdem aber under den cristlichen menschen, geistlichen und weltlichen, (wie bapstlich hohheit selbs am basten erkent) nit allein der lutterischen leer und schrift halb, sonder auch in vil andere wege, so mannigfaltige grosse irrung, unordnung und widderwertigkeit eingewurzelt, darumb (auch von wegen des grossen abbruchs, so der Turk etwa vil jar here der Cristenhait gethan und noch in teglicher ubung steet) keiserlicher majestet statthelter, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs kein trostlicher, hilflicher mittel erdenken konnen oder mogen, dan das die bapstlich hohheit mit verwilligung romischer keiserlicher majestet, wie dan solhe beide cristliche heupter macht haben and ine zu thun gepurt, ein frei cristenlich concilium an eine bequeme malstat teutscher nation, als gein Strassburg, Meintz, Collen, Costentz oder Metz zum allerfurderlichsten, als es immer muglich, ausschreiben, und das solch concilium, wo es muglich, uf das lengst in einem jare angefangen, auch dermassen bewilligt und offentlich ausgeschrieben werde, das darinnen keinerlei pflicht einichem stand, geistlich oder weltlich, so in solhem concilium sein wirdet, dermassen pinden solle, das der dardurch als vil zu gotlicher und andern gemeinnutzlichen sachen notturftige warheit zu reden verhindert werden mag, sonder dasselbig zum fordersten und hochsten bei dem heil seiner seel zu thun verpflicht und verbunden sein soll etc.“ (siehe Deutsche Reichstagsakten a. a. O. S. 424. 14 bis 425. 10.* — [2]) *angesetzt* — [3]) *abgeordnet* — [4]) *geschähe* — [5]) *vorbringen* — [6]) *angelegentliches, dringendes.*

wölt, anbringen vor den hohen schůlen, als do ist Paryß, Cöln oder Leuen; daselb fundt[1] man vil der geschrifft bericht[2], do söllich groß sachen zů handlen etwas krafft hetten. Nit red ich das dorumb, das ich yemants zů nachteil siner eeren oder kunst geredt wil haben, sunder ich meld sölichs als ein christlichs glyd und uß gůtem gemůt. Doch so ferr min ampt und befelch erfordert, hab ich vormals erzelt, mich nit anders denn zů ze hören und nit zů disputieren gesandt sin[3].

1 Cöln] *D* Coln — 2 fundt] *BDFG* findt — 2 *ABCDEFG Marginal* Hie lachet alle menschen, denn Zwingli viel in die red, sprechend: Wie wer aber Erdfurd? Solt Wittenberg nüt? Sprach vicarius: Nein, der Luter wer zů nahen. Ouch sprach er: Ab aquilone panditur omne malum. — 2 bericht] *FG setzen hinzu:* als da seindt die papistischen thandtmerer und hasser euangelischer warheit. — 3 etwas] *fehlt bei C* — 4 yemants] *C* yemand.

---

[1]) *fünde* — [2]) *Illic enim plures scripturarum peritissimos invenire liceret* — [3]) *Faber beklagt sich in seiner Unterrichtung S. 10 ff. . . . und hab, das bezeüg ich mich uff dein gewißne, vil anders geredt und gehandlet, dann du es geschriben hast. Nun hörest, wie du die rechten substantz ußgelassen, namlich, das man alle ding solt anschreybenn. Nun red und gib antwurt, ob wir nit vor oder nach mittag gestritten habent umb einen richter, als meister Ulrich Zwinglius vermeynt, er wölte nyemants zů richter leyden dann alle Christglaubigen. Hast du nit oren und gehört, daß ich so offt angetzogen dise meynung ye zůn zeyten, wann die ketzer uffgangen, habe man ein concilium gehabt, und durch dasselbig seyendt aber die ketzer überwunden. Hab daruff genennt namlich Arrium, Sabellium, Nestorium, Manicheum und vil ander. Und was nun also erkant, darbey sey es bliben; dann so es nit geschehe und gehalten würd — hast du nit gehört, das ich gesagt? —, es würdent als vil glauben als vil land, ja als vil stett, dörffer, weyler, heüser und menschen, wann man die sachen des verstands der geschrifft nit solt auff die concilia kommen. Hab auch weyter angetzeygt, daß in kurtzen jaren sollicher gestalt zwüschen gelerten also veranlast und ye zůn zeyten seyendt eines mißverstands der geschrifft die universitates zů richter erwelt worden, unnd aber als etlicher irred als uß dem geist gottes geflossen geachtet ward, dermassenn, als ob allein in eüch sey, wie Paulus schreybt, der geist gottes kommen, unnd seind die weinschencken Jovis unnd allein heimligkeiten des reych gottes in inen eröffnet. Was aber die heiligen vetter geredt, geschribenn unnd geordnet, auch unser, der gesandten, reden menschentandt geachtet werden solt, hab ich nach der lenge ertzelt . . . Dieweyl nun Paulus das erwartet von den zwölffbottenn, einen brieff angenommen, da sie geschriben habent: Es ist angesehen von dem heiligen geist unnd uns etc. [Act. 15. 28], unnd er doch vonn gott als magister gentium verordnet, solte billich der wirdig meister Ulrich Zwingly auch urteyl und erkantnüß erwarten und annemen. Dises ist von mir mer dann einmal vor mittag geredt, aber nye vor mittag vonn dem wirdigen meister Ulrich Zwinglio verantwurtet. Wol nach mittag hat er es ein wenig gemelt, aber die sach nit gebessert, sondern seinethalb, wie ich es verstan, gebessert [= gebösert] etc. — Darauf entgegnet Hans Hab im Gyrenrupffen S. 27: Es mag sin, das es dem Zuingly vor mitag ze verantwurten empfallen sye. Was lyt daran? Wer hette uff dine lange tent mögen antwurt geben? Hat er es aber nit nach dem imbiß verantwurt? Der gestalt lassend uns über das 15. capitel actorum sitzen, so werdend wir finden, daß es wider üch ist unnd nit mit üch. Hastu demnach geredt: „Wir wellend es ietz lassen ston", und so dick man über die bücher hat*

Digitized by Google

Doruff redt meister

Ulrich Zwingli

also[1]:

Frummen brůder in Christo! Der wirdig herr vicarii sůcht vil ußzüg unnd intrags[2], damit vermeint üwer einfeltigkeit vonn sölchem üwerem fürnemen zů wenden mit künstlichen, rethorischen, ußzügigen[3] worten[4]. Denn so er fürhelt und spricht, sich nit wellen wider alte

2 Zwingli] *EFG* Zwinglin — 4 vicarii] *CE* vicari *DFG* vicarius — 4 vil] *FG* weiter.

wellen sitzen, hastu es ein andren weg ußgezogen etc. — Weiterhin sagt Faber in seiner Unterrichtung S. 12: Dann in seinem bůchlin der erkiesung der speyß hat er [sc. Zwingli. Die Schrift siehe oben S. 88ff.] zůgelassen alle speyß; unnd seind aber doch in dem brieff, so Paulus vonn den zwölffbotten zů Hierusalem angenommen was, daß die opffer als kelber und ander fleisch, so den abgöttern geopffert, verbotten warent. Meynt er, dises gebott were nun uß, so kein Heid oder abgöttery mer were, das ich doch auß ursach im nit verantwurtet. Aber besich, ob nit in Affrica noch die abgötterey sey und Christen dannocht auch under denselbigen wonent. Wil die neüwgefundenen inselen, darinn kelber, ochsen und anders den abgöttern uffgeopffert yetz stillston und rûwen lassen etc. — Dagegen sagt Hans Hab im Gyrenrupffen S. 27: Bist du nit ingedenck, das Zuingly redt, Paulus hette es selber nit gehalten (vgl. S. 116. 11f.)? Warumb beichstu nit die geschrifft mit im? Ietz bistu frisch unnd hast es als ze tod geschlagen nach der schlacht, und in der schlacht hastu den spieß nit wellen harfür tragen und bruchst die gschrifft allenthalb letz und redst von frönden inslen etc. — Weiterhin sagt Faber in seiner Unterrichtung S. 20f.: Nun sagst du und setzest, wie ich angebracht hab des concilii halb zu Nürnberg bedacht. Wie kanst du das sagen, so doch nit ich, sonder herr Fritz Jacob von Anweyl das in erster rede angebracht. Das zeüch ich mich auff den frommen ritter und deine herren von Zürich. Daruff seind auch vil reden gangen; das weißt menigklich. Was sol man dir glaubenn, wann du so frů in anfang weidest die windt, wie dann der weyß man geredt? Hab aber das gleychwol geredt, so sich, ob meister Ulrich oder ich besser kundtschafft von Nüremberg gehabt. Besich den abschid vonn Nüremberg, so vindest du es, wiewol man ettlichen leüten alle ding erliegen můß, also schedlich leüt seind sie. . . . Ach gott! Es were nichts, liebe ußerwelten Christen, das unser neüwe lerer und euangelisten uß aquilone uns in zweyfel, spenn und irrung gebracht; das ist erst der flůch und der schad, das sie weder uff vergangne noch künfftige decreta oder concilia nichts haben wöllent, es sey in[en] dann wol gelegen. . . . Aber sie thůndt im recht; sie wissent, das ir ler, ee unnd die halben vetter zůsammen koment, verdampt were, wie ich es dem Luther vor vil monat entgegen geworffen etc. — Dagegen sagt Hans Hab im Gyrenrupffen S. 26: Wie dick hastu von dem Zuinglin gehöret, wie obstat, das er nit nun zwen richter haben wolt, sunder alle gleubigen menschen darumb lassen urteilen, ob du oder er der gschrifft gwalt anthäte, daran du aber nit kummen mochtest.

[1]) *Salat S. 47: Zwingli fieng wider an mit spöttiger pärd uff herr vicary red harbrechen mit diser meinung.* — [2]) *Ausflüchte und Einwendungen; in hoc unum certe dominum vicarium incumbere videmus, fratres in Christo charissimi, ut multis iisque variis labyrinthis per operosam et lubricam sermonis structuram animos vestros simplicitatis studiosissimos involuat* — [3]) *ausweichenden* — [4]) *Faber verwahrt sich in seiner Unterrichtung S. 33 einmal gegen diesen Vorwurf mit den Worten: Hast du*

Digitized by Google

lobliche gewonheiten oder wider langharkummen brüch, geistlich constitutiones betreffend, disputieren, sag ich, das wir hie nit nach dem fragen, wie lang das oder yens im bruch oder gwonheit gesin ist. Wir wöllen reden von der warheit, ob uß götlichem gesatz ein mensch schuldig syg ze halten, das durch langen bruch von den menschen uffgesatzt[1] gebotten wirt; denn wir vermeinen schlechts[2], als ouch des bapsts eigen decret inhalt[3], gewonheit sol der warheit wychen[4]. Daß er aber fürgibt, sölich sachen sölten ußgericht werden vor einer gantzen christlichen versamlung aller nation oder vor einem concilio der bischoffen etc., red ich darzů also, das hie in diser stuben on zwyfel ist ein christliche versamlung[5]. Denn ich hoff, es syg hie under uns der meerteil, die uß götlichem willen und lieb die warheit begeren ze hören, ze fürdern und zů wissen, welches der allmechtig got uns nit wirt abschlahen, wo wir das, im zů eren, mit rechtem glouben und hertzen sind begeren. Denn der her spricht: Wo zwen oder dry in minem namen versamlet sind, bin ich mitten under in*en* *[Matth. 18. 20]*. Ouch sind vor zyten nit bischoff glych den weltlichen fürsten in conciliis zůsamen kummen, wie dann wir yetz fürgeben und vermeinen, daß die frummen vätter vor zyten in christlichem handel versamlet. Sind on zwyfel nit semlich gewaltherschig prelaten unnd bischoff gesin, wie yetz — als sy sprechen — sin můssen, als sich das warhafftig erfindt uß glöublichen[6] geschrifftenn der alten. Und bezügt das ouch eigentlich das wörtlin episcopus, welches, so manns recht verdütscht, nit anders heißt dann ein wechter oder uffsäher, der uffmercken und acht haben sol uff sin volck, im zů underwysen im götlichen glouben und willen befolhen[7], das ist uff gůt dütsch: ein

3 yens] *A* gens *C* ihenes *D* das yhenes *E* ihenß *FG* ihens — 6 uffgesatzt] *A Druckfehler* uff uffgesatzt — 7 inhalt] *E* inhelt — 13 fürdern] *B Druckfehler* füdern — 17 vor] *A* vör — 18 yetz] *FG* yetzund — 20 semlich] *C* sollich — 22 glöublichen] *BCE* glaublichen] *D* glawblichen — 23 episcopus] *A Druckfehler* epscopus — 23 ff. welches . . . und acht] *FG* weliches recht verteütscht heißt: ein wechter oder auffsäher, der uffmerckung und acht.

---

das nit gehört, das Zwingly meynt, es were zů vil mein rede, und hab mich daruff embotten sie zů beweysent, so man alle ding auffschribe; dann in den lufft zů reden sey mir nüt gelegen.

[1]) *aufgesetzt, aufgestellt, erfunden* — [2]) *schlechterdings, ohne weiteres* — [3]) *enthält, lehrt* — [4]) *Corpus iur. can. c. 4. Dist. VIII: (Veritati et rationi consuetudo est postponenda) „Veritate manifestata cedat consuetudo veritati": plane quis dubitet veritati manifestatae consuetudinem cedere? Item: „Nemo consuetudinem rationi et veritati preponat, quia consuetudinem ratio et veritas semper excludit".* — [5]) *Bullinger S. 99: . . . red ich, ob ich dann die gägenwirtige versamlung nitt ouch eine grosse christenliche versamlung sye, in deren so mancher gottsförchtiger pfarrer, auch vil doctores und rächte gottsfründ?* — [6]) *glaubwürdigen* — [7]) *anvertraut.*

Digitized by Google

pfarrer[1]. So nun hie in diser versamlung so mench frummer, redlicher, christgleubiger mentsch nit allein inerthalb miner herrenn vonn Zürich gebiet, sunder ouch annderswohar bürtig[2], ouch so mencher gelerter, gotsförchtiger bischoff unnd pfarrer on zwyfel die warheit gottes ze fürdern, die götlich warheit zů hören und ze wissen hie zůgegenwürtig sitzet, ist aber gar kein mangel deßhalben, das man nit solt, wie min herr vicarius spricht, von sölichen sachen disputieren, die warheit reden und beschliessen. Das man aber spricht: Die andren nation wurden nit dorinn verwilligen, sag ich: Das ist doch, das man täglich clagt, wie die grossen hansen[3], bischoff unnd prelaten[4], das heyter unnd luter euangelium, die götlich gschryfft, dem gemeinen man underston vorzehalten[5]. Denn sy geben für, es gebür sich niemants die geschryfft ußzelegen denn inen, glych als ob die andren frummen menschen nitt ouch Christen und mit dem geist gottes nüt ze schaffen hetten oder on erkantnus götlichs worts sin můsten. Und sind ouch ir etlich, die dörffen sagen, es gezimm sich nit, die heimligkeit[6] der götlichen geschrifft ze offenbaren[7]. Denn by mir ist kein zwyfel, wenn by denen vorgemelten völckeren oder nation die luter warheit Christi allein, nit mit menschen gesatzen vermischt, geprediget wurd und nit durch bepstlich, keyserlich und bischoffs

2 christgleubiger] *C* Christglaubiger — 3 annderswohar] *C* anderstwoher — 9 nation] *CFG* nationen — 11 heyter] *C* klar — 13 niemants] *FG* nyemant — 15 nüt] *B* nit — 16 gezimm] *B* zymm — 17 heimligkeit] *C* haimlichait *E* haimlikait — 17 *ABCDEFG Marginal* Hic notat Fabrum de non revelandis misteriis. — 18 nation] *CFG* nationen — 19 Christi] *B* Cristi — 20 bepstlich] *A Druckfehler* bestplich.

---

[1]) *Vgl. die Stelle S. 231. 20 ff. in Zwinglis Schrift: Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen.* — [2]) *gebürtig* — [3]) *Vornehme, Gewaltige im Sinn von: Großtuer, Prahlhans* — [4]) *mitrati illi et saeculari potentia armati episcopi et ecclesiarum proceres* — [5]) *vorzuenthalten* — [6]) *Geheimnisse; mysteria* — [7]) *Gegen die Randbemerkung „Hic notat Fabrum: de non revelandis misteriis" sagt Faber in seiner Unterrichtung S. 22 f.: Mein lieber gesell! In wölchem truck hast du diß mein bůch gefunden? Wo hast du es gesehen? Kanst du nit anders sagen dann: An keinem ort, dein leben lang. Warumb schreybest du es dann, so du es nit in wissen hast? . . . So solt du wissen, das vor zweyen jaren, da etlich so bald die hochgelerten wolten sein der heiligen geschrifft, und ee dann Paulus in Damasco die schůppel von den augen geschütt, auch ee gelert dann die junger in der statt Hierusalem, und ich nit allein uß der Arrianer uffrůr, sonder auch uß der heiligen beider testamenten geschrifften gelernet, daß die heilige ding frevenlich nit soltent vor und von einem yeden fürgenommen werden, hab ich ein bůch darvon uß hebraisch, grecisch und latinischer sproch gemacht und zůsamen geordnet. Das es aber den titel habe, wie du sagst, das ist nit; es ist wider die temerarios, wider die, so heilige ding oder geschrifften frevenlich handlent, und gründet sich nit wenig uff das euangelium, dergleichen Paulum. Das lass ich yetz faren, biß das der schedlich lerer mir uß Saxonia in aquilone, daher uns kompt nit wenig unrůw, antwurt gibt etc.*

Digitized by Google

mandaten hindergeschlagen[1], sy wurden als frumme, christliche hertzen die warheit annemmen, gewonheit oder constitutiones, von menschen entsprungen, faren lassen, mit den andren, durch das wort gottes erlüchtet, einhellig sin und verwilligen[2]. Aber des conciliums halben, so man spricht, wie das zů Nůrnberg in jarsfrist angesehen, bedunckt mich sölichs fürgehalten sin allein denn armen mann[3], gottes worts begirig, uffzůziehen[4]. Denn ich sag üch, lieben herren, das mir kurtzlich by dryen tagen brieff zůgschriben von Nůrnberg[5], die ich ouch, wo das not erfordert, zeygen möcht, in welchen wol etwas von eim concilio gemelt wirt, aber ich vernimm nüt, das dovon etwas eigentlich sy beschlossen. Denn bapst, bischoff, prelaten und grosse hansen[6] mögent kein concilium, dorinn götlich geschrifft luter unnd klar fürgehalten wurd, erlyden[7]. Ouch ist wol schin[8], das dis jars nüts dorus mag werden, als ouch der gmein Christ mit ernst dorzů thette, uß der ursach: man möcht nit gnůgsam profand[9] in sölicher kurtzen zyt zů sölicher grosser versamlung verordnen[10]. Ich gibs ouch zů, das ein concilium mit der zyt wurd angesehen[11]. Wie will man in mitler zyt[12] mit denen handlen, die irrige conscientzen[13] bißhar gewunnen[14], doch der warheit begyrig ze wissen? Will man dieselbigen dürstigen seelen der warheit berouben, im zwifel lassen hangen, durch menschen gebott erschrecken und also der warheit ungewiß leben lassen oder sterben? Fürwar, ir frummen brůder, es ist nit ein klein ding. Got wirt nit von uns erfordern[15], was bapst, bischoff, concilium statuirt hab und gebotten; ouch nit, wie lang diß oder iens in loblichem alten gebruch gsin ist, sunders er wirt forschen[16], wo sin götlicher will, sin wort, sin gebott syg gehalten[17]. Nun zum letsten, so fürgewendt wirt

3 durch] *fehlt bei FG* — 4 conciliums] *E* conciliumbs — 5 Nůrnberg] *C* Nůrmberg *D* Nurnberg — 8 Nůrnberg] *D* Nurnberg — 9 not] *E* notturfft — 13 ist] *C* ists — 14 dorzů] *FG* darzů — 15 profand] *FG* proviand — 17 concilium] *A* concilum — 17 mit der zyt] *FG* mittler zeit — 24 hab] *fehlt bei D* — 24 iens] *EFG* ibens — 25 sunders er wirt] *FG* sonder würt.

[1]) *zurückgehalten, gehindert; impediretur* — [2]) *einwilligen, übereinstimmen; consensuri essent* — [3]) *simplex vulgus* — [4]) *hinzuhalten; quam ut simplici vulgo tantisper divini verbi veritas intercipiatur.* — [5]) *Der Brief, auf den sich hier Zwingli beruft, scheint verloren gegangen zu sein. Immerhin ist der Brief von Michael Hummelberg an Zwingli vom 2. November 1522 zu vergleichen.* — [6]) *Siehe oben S. 496, Anm. 3* — [7]) *ferre aut admittere possunt* — [8]) *sichtbar, offenbar* — [9]) *Proviant; commeatus victusque* — [10]) *zusammenbringen; convehere* — [11]) *in Aussicht genommen* — [12]) *bis dahin* — [13]) *irrende Gewissen; conscientiae mire turbatae* — [14]) *bekommen* — [15]) *nunquam a nobis requiret* — [16]) *interrogabit* — [17]) *Hans Hager berichtet bezüglich des Streitpunktes betr. Concil im Gyrenrupffen S. 29 f.: Nachdem herr Fritz der hoffmeister gar klůg das empfelh sins herren dargethon, darinn er redt, sin herr were gwüß bericht, das man in eim jar ein concilium haben wurd, daruff hat Zuingly nüt wellen*

Digitized by Google

der richter halben, die min herr vicarius usserhalb der hohen schůlen nitt vermeint ze finden, sag ich: Wir haben hie unfälich[1] unnd unparthysch richter, namlich götliche gschrifft, die nitt kan lügen noch trügen. Dieselbigen haben wir zegegen in hebreischer, kriechischer und latinischer zungen; die wellen wir zů beyder syten haben zů einem glychen und gerechten richter[2]. Ouch haben wir hie in unser statt Zürich — got syg lob! — so menchen gelerten gsellen[3], in den dryen vorgmelten sprachen gnůgsam erfaren, als uff keiner der hohen schůlen, so erst von dem herren vicario genempt und angezeigt[4]. Ich red aber von denen, die gmelte hohen schůlen regieren als obreste und

2 unfälich] *B Druckfehler* unsälig — 3 namlich] *C* nemlich — 3 lügen] *B E F G* liegen — 4 trügen] *B E F G* triegen — 4 hebreischer] *C* hebraischer — 9 genempt] *C D* genent *E* genant — 9 angezeigt] *B* anzaigt — 10 obreste] *C* oberst *F G* obriste.

---

reden. Do hast du glych ouch angefangen ze reden und bist uffgestanden. Ich weiß ouch wol, das du ferr mit der hand hinderhin gryfft, das ich forcht, sy wurde dir stincken, und redtest eben, das herr Fritz geredt hatt, und hast treffenlichen anzogen von dem künfftigen concilio und dich etwas wyter lassen mercken, glych als ob dir ouch nit nüt von der sach empfolcht sye. Do ist der Zuingly uffgestanden und hat geredt, man dörffe sich die concilien nit lassen irren; er habe ouch brieff ghebt, darinn er bericht werde, wie die tütschen fürsten an den bapst erfordrind, das er in eins jars frist ein concilium habe. Das aber der bapst sömlichs zůgsagt hab, sye noch nit beschehen; es syg ouch nit möglich, saget er, das in eins jars frist ein allgemein concilium versamlet möge werden. Darzů so syend die dry mechtigesten herren, Frantzoß, keyser und Engellender, in gefecht mit einandren, die nit lychtlich ze richten, ouch das concilium den Tütschen ze bestimmen nachgelassen werde. Daruß man wol ermessen möge, das söliche verheissen dero concilien nun ein uffzug sye, nit ein gwüß fürnemmen. Doch so lige wenig daran, sy habind ein concilium oder nit; denn das gloube er, das kein mensch erlebe, das man ein concilium habe, in dem man das wort gottes meister sin lasse. Deßhalb, ob sy schon glych ghalten wurdind, so gebe man doch nüt darumb; denn man werde dem gotswort anhangen und dasselbig predgen, die concilia erkennend hierinn, was sy wellind. Ja, lieber nachpur Hans Schmid, das ist als geredt. Darnach ist der von Nefftenbach uffgestanden und hat geredt. Und leugen du, als vil du wilt, dennocht hat es sich also ergangen.

¹) *unfehlbare* — ²) *Faber sagt in seiner Unterrichtung S. 25 dazu: Da acht ich wol, du seyest gesterckt worden und habst dir ein hertz gefasset uß dem, das herr Zwinglius sich berůmbt: da seyendt bůcher in hebraischer und grecischer zungen, und dargegen ich geredt, wie Paulus nit sich beriembt habe der zungen, dann er zů den Corinthiern nit kommen sey in sublimitate sermonis oder hoher weyßheit. So vindt man in dem leben des Hilarionis, das der böß geist offt auch grecisch und ander zungen geredt hab. Und deßhalb hab ich mich, wie billich, der zungen nit beriembt, wiewol ich die hebraisch und grecisch bibly mit mir von Costantz zů eüch gefiert, auch sie beide bey eüch uff dem rhathauß gehabt. Meynst, ich hab weder hebraisch noch grecisch nye gehört noch gelesen, deßhalb dich on tzweyfel in der annotation vernemen lassest: Ecce grammaticum.* — ³) *Freund, Gehilfe. Vgl. Lexer I 908 f. Plures in linguis hisce tribus tam foeliciter exercitatos viros* — ⁴) *Siehe oben S. 493. 1 f.*

Digitized by Google

höpter; ich mein nit Erasmum von Roterdam und andre meer, die sich zů zyten als gest unnd frembde uff den schůlen enthalten[1]. Ouch sitzen hie in diser stuben doctores der götlichen geschrifft, doctores in geistlichen rechten, vil gelerter uß mencherley universiteten. Dieselbigen söllen die geschrifft, so angezogen wirt, hören und lassen vorlesen, ob dem also syg, das man zů beweren mitt göttlicher gschrifft thůt probieren und fürwenden[2]. Und ob das alles nüt were, so sind in diser versamlung so vil christlicher hertzen, on zwifel durch den heyligen geist gelert, so redlichs verstands, das sy lychtlich nach dem geist gottes mögend urteilen und erkennen, welche parthy die geschrifft uff ir meinung recht oder unrecht darthůt oder sunst mit gewalt wider rechten verstand thůt zwingen[3]. Deßhalben ist hie aber nüts, damit man sich entschuldigen möchte. Darumb, lieben fründ, lond[4] üch die reden, so fürgehalten sind, nit erschrecken. Und insunder ir von Zürich solt das für ein grosse gnad und berůffung gottes[5] achten, das sölichs in üwer statt, got und der warheit zů lob und eeren, ist fürgenummen, uff das nit fürhin wie byßhar die frummen underthonen üwerer gebieten und lantschafften in zwyfel unnd uneinigkeit hangen. Růffen gott an mit demůtigem hertzen; der wirt üch sin göttliche erkantnus — als ein epistel sanct Jacobs *[Jac. 1. 5f.]* verspricht, wo ir das in warem glouben bitten — nitt versagen, und lond üch keinerley wyß mit glatten, wolschynenden worten abreden und hinderstellen[6].

Uff semlich red meister Ulrichs schweyg iederman still ein gůte wyl und wolt niemants meer daruff reden, also, biß

der burgermeister vonn Zürich

uffstůnd, ermant, ob etwar da were, der etwas darzů reden wolt oder wüßte, der solt harfürtretten. Aber do was niemants.

1 höpter] *B* heupter *FG* houpter — 1 Erasmum] B Eraßmum — 1 Roterdam] *E* Roterodam — 6 vorlesen] *E* verlesen — 9 lychtlich] *FG* leichtigklich — 12 Deßhalben] *C* Daßhalben — 12 ist hie aber] *E* ist aber hie — 13 lond] *C* laßt *D* lasset — 14 insunder] *D* in sonderheit *FG* in sunderheit — 15 solt] *FG* sollent — 17 fürhin] *C* fürohin — 19 Růffen] *C* Růffet — 20 sanct] *C* sant — 21 lond] *C* laßt *DE* last — 23 semlich] *BD* sollich *C* sollicher — 25 Zürich] *C* Zürch — 26 ermant] *FG* und ermant.

[1]) *aufhalten; versari* — [2]) *erproben und vorbringen; num vera sint, quae istarum authoritate probantur* — [3]) *Zu vergleichen ist, was Konrad Luchsinger im Gyrenrupffen von sich und seinen Freunden S. 13 sagt: Du můst innen werden, was züricher schnider und schůchmacher könnend, doch nun mit der heilgen geschrifft, anders nit, das du dencken můst, wohars kömme; zwar dahar, daß Christus spricht, wie er die einvaltigen angenommen und die hoffertigen nit.* — [4]) *laßt* — [5]) *singulare divinae gratiae et vocationis indicium* — [6]) *Interim nullis verbis utcunque blandis et splendidis vos moveri patiamini.*

Digitized by Google

Da also yederman stillschweyg und keiner wider meister Ulrichen, der vormals vonn menchem hinderrugs[1] ein ketzer gescholten, ze reden dürstig was, stůnd erstgemelter

meister Ulrich

uff, rett also:

Ich erman und bitt umb christlicher lieb und warheit willen alle, so mir von wegen miner predigen zůgeredt habend, herfür ze tretten unnd mich da umb gottes willen der warheit underrichten vor so vil gelerten und frummen mannen. So ferr sy aber sölichs nit thůn, sollen sy wissen, das ich sy unnd yeden insunders, deren ich vil hie zůgegenwürtig weiß, will offenlich mitt dem namen zů har růffen. Doch von wegen brůderlicher lieb will ich sy vorhin vermant haben, das sy unberůfft[2] von mir, sunder von inen selbst uffston unnd mich einen ketzer zů sin bewysen[3].

Aber da was keiner, der harfür wolt tretten oder etwas wider in reden.

Indem schrey

Gůtschenckel[4],

stůnd vornen by der thür, machtein lecherlichen bossen, sprechend überlut:

Wo sind nun die grossen hansen[5], die uff der gassen so dapffer bochen![6] Tretten nun harfür! Hie ist der man! Ir künt all wol hinder dem win reden, aber hie will sich keiner regen.

Des lachet alle menschen.

2 menchem] *B* menschen — 2 hinderrugs] *D* hinderrugk *FG* hinderruck — 4 meister] *fehlt bei D* — 9 mannen] *C* männern *FG* mennern — 10 insunders] *DFG* in sonderheit — 11 zů har] *DFG* herzů — 12 sy] *C Druckfehler* y — 13 selbst] *FG* selber — 13 uffston] *B* auffstond *D* auffstehn *E* auffstön — 14 einen] *FG* ein — 18 sprechend] *FG* sprechende — 20 künt] *B* kyndt *C* kündet — 21 hinder] *D* bey.

[1]) *hinterrücks* — [2]) *ohne aufgerufen zu werden* — [3]) *und beweisen, daß ich ein Ketzer sei. — Bullinger S. 99: Ich verman üch umm christlicher lieb und warheit willen, das ir herfür wöllind stan und mich underwysen, hab ich nitt rächt. Thůnd ir das nitt, so will ich die mit namen benampsen, die mich kätzeret, doch so were ich vorhin. Dann es eerlicher ist unberůfft herfür stan. Sömmlichs redt er widerumm, und zum anderen, ja dritten mal. Es sagt ouch der herr von Cappel: Wo sind ietzund, die uns verbrennen und holtz herzů tragen wöllend; trättind ietzt herfür. Wie aber nieman nüt redt, sprach herr Jacob Wagner, pfarrer zů Näfftenbach etc.* — [4]) *Eine Ausgabe hat von alter Hand (Werner Steiner?) die Notiz: Ein narr von Bern. — Über Gůtschenkel, dessen eigentlicher Name Peter Hans Steinhofer war, siehe Fluri, Ad.: Wer war Gutschenkel? im Anzeiger für schweizerische Geschichte. Neue Folge. Bd. VIII, S. 36 ff. Valerius Anshelm sagt in seiner Berner Chronik V 14: Von Bern kam dahin [sc. nach Zürich] uf sich selbs . . . der cůntzentriber Gůtschenkel. Cůnzentriber = Possenreißer. Vgl. Id. III 380 und Fluri a. a. O. — Fabers Unterrichtung S. 30 f.: Es hat dir not gethon, das du subtyle erbare underrede eines hast můssen ynsetzen . . . unnd auch den Gůtschenckel für ein person in der comedy gesetzt hast.* — [5]) *Vgl. oben S. 496, Anm. 3.* — [6]) *sich wütend gebärden, aufbegehren, prahlerisch, herausfordernd reden.*

Digitized by Google

Also stůnd

meister Ulrich

widerumb uff, ermant unnd batt zum andren wie vormals alle, so in siner predigen halben gschmützt[1] oder gescholten hetten, harfür zů tretten und in ein ketzer zů sin bewysen. So ferr sy das nitt thetten und selbst ungenant harfür kummend, wolt er sy zum dritten mal offenlich berůffen etc., wie obstat.

Als nun iederman schweyg uff das anziehen und erforderung[2] meister Ulrichs, stůnd uff ein priester mitt namen herr

Jacob Wagner[3], pfarrer zů Nefftenbach[4],

also redend:

Wolgelerten, geistlichen, ersamen, wysen, sunder günstigen herren und fründ! Sitmal[5] niemants ist, der uff das vilfaltig erforderung meister Ulrichs zun sachen reden wil, můß ich als der ungeschickst etwas darzů sagen. Uch, minen herren, ist allen noch wol zů wissen, wie das in disem[6] jar unser gnädiger herr von Costentz ein mandat[7] hat lassen ußgon; daby gbotten, daß man blybe und hielt traditiones humanas, biß die durch ein gemein concilium abgestelt und verendert würdent. Nun aber ietzzůmal niemants wider meister Ulrichs artickel, die wider constitutiones humanas luten, reden wil, sag ich mins teyls, hoff und vermein, wir sollen dasselbig mandat fürhin zů halten nit schuldig sin, sunder allein das wort gottes luter und klar on menschengesatzung predigen. Ouch wissent ir, lieben herren, wie man den pfarrer von Fyslyßbach[8] nach inhalt sölichs mandats hatt angenummen, gen Baden für die Eydgnossen bracht, nach dem eim bischoff von Costentz überantwurt, zum letsten in gefengknus geleyt[9].

1 Also] *A Druckfehler* Aso — 6 selbst] *C* selbs — 6 kummend] *FG* kemen — 11 redend] *FG* redende — 13 Sitmal] *D* sintmal — 13 das] *E* die — 13 vilfaltig] *B* vilfeltig — 14 zun] *FG* zů den — 17 blybe und] *fehlt bei FG* — 17 hielt] *C* halt — 18 *ABCDEFG Marginal* Menschengesatz — 18 verendert] *FG* verandert — 19 ietzzůmal] *FG* yetzunt zů mal — 21 fürhin] *C* fürohin — 22 f. on menschengesatzung] *FG* on menschliche satzungen — 23 predigen] *FG* predigen und verkünden — 24 Fyslyßbach] *CFG* Fyßlißbach *D* Fißlyßbach — 26 gefengknus] *B* gfencknus *C* gefencknuß *FG* gefenckniß.

---

[1]) *geschmäht* — [2]) *Aufforderung* — [3]) *Jakob Wagner, eigentl. Aeberli. Siehe auch oben S. 310, Anm. 2.* — [4]) *Dorf im Kanton Zürich.* — [5]) *Quandoquidem* — [6]) *genauer: im vorhergehenden Jahr 1522* — [7]) *Die Mandate des Bischofs von Constanz, auf die hier hingewiesen ist, sind erlassen am 24. Mai 1522 (abgedruckt bei Egli: Aktensammlung Nr. 251 und Strickler I Nr. 428) und am 10. August 1522 (abgedruckt bei Strickler I Nr. 464).* — [8]) *Fislisbach, Dorf im Kanton Aargau.* — [9]) *Seit dem 22. Juli 1520 war Urban Wyß (Weiß) von Eglisau Pfarrer in Fislisbach. Er stand auf Seite der Reformation und wurde auf eine Predigt gegen die Anbetung der Maria hin im November 1522 auf Wunsch des Bischofs von Constanz an das bischöfliche Gericht ausgeliefert. Im Gefängnis in Gottlieben wurde er gefoltert. In einem ernsten Brief vom 24. Februar 1523 forderte ihn Zwingli zum treuen Ausharren*

Digitized by Google

Sollen wir nun nach inhalt des mandats predigen und leeren, mûssen meister Ulrichs reden nit krefftig sin. So aber niemants hie zûgegen ist, der wider die etwas darff reden und dieselbigen als unwarhafftig beschuldigen, ist zû besorgen, dem herren von Fyslysbach gschech zû kurtz[1]. Das red ich darumb, denn der gût herr und pfarrer von Fislysbach ist unser brûder; und wolt ouch gern ein bericht han, wie ich mich fürhin uff söliches mandat des bischoffs halten solt[2].

Uff söliches anbringen stûnd widerumb uff[3]

vicarius zû Costentz

und rette also:

Lieben herren! Dise red will zû eim teyl min gnädigen herren von Costentz, zum andren mich, als siner gnaden vicarium, betreffen; darumb mir gebüren will darzû ze reden. Es hat der gût herr — ich weiß warlich nit, wer der ist — erst also geredt, wie in disem jar ein mandat, von unserem gnädigen herren vonn Costentz ußgangen, inhaltent, das man by den constitutiones humanas, das ist by menschlichen satzungen oder löblichen gewonheitenn, blybe etc. Sag ich darzû: Lieben herren! Es sind warlich vil unbillicher, ungötlicher, unchristlicher meynung und irsal verhanden, welche offt und vil durch ungeschickte priester nit sunder allein in der Eydgnoschafft, ja ouch anderswo in mins gnädigen herren von Costentz bistumb dem volck geprediget unnd fürgehalten werden, welchs, lieben herren, mer zû ungehorsame[4], meer zû uffrûr, meer zû unfryden, dann zû forderung[5] christlicher einikeit wil dienen. Denn man will uns ye

3 dieselbigen] *F G* dieselben — 4 Fyslysbach] *C* Fyslisbach *D F G* Fißlißbach *E* Fyslyßbach — 6 Fislysbach] *B* Fyßlyßbach *C* Fislisbach *D F G* Fißlißbach *E* Fyslißbach — 8 widerumb] *F G* aber — 9 zû] *F G* von — 18 darzû] *fehlt bei F G* — 18 warlich] *F G Druckfehler* wariich — 19 verhanden] *C E F G* vorhanden — 20 sunder] *fehlt bei C* — 20 f. ja ouch] *C* sonder auch — 21 anderswo] *C* anderstwo — 23 f. forderung] *C* fürderung.

auf. Wyß ließ sich doch zum Widerruf bringen. Näheres über ihn bei Staffelbach, Ignaz: Fislisbach, Dorf und Pfarrgemeinde im Aargau. Luzern 1875. S. 56 ff. Bernhard Wyß S. 136, Anm. 7 und im Briefwechsel.

[1]) *geschehe unrecht* — [2]) *Faber faßt in seinem Bericht S. 186 diese Rede Wagners so zusammen (Fortsetzung von S. 488, Anm. 12): Und als ein schwigen von menigklichem was, hatt under dem huffenn ein pfarrer von Nefftzenbach [!] anfahen reden, wie es itz zugang mit den bischoff, das sye nun mit menschenthant umbgangent, daher komen sey, das mein gnädiger herr yn kurtzen tagen habe ein mandat ussgeen lassen unnd in dem selbigen das euangelium verbottenn ze predigen. So hab man zu Gotlieb [Gottlieben, Schloß und Dorf im Kanton Thurgau, nahe bei Constanz] einen frommen man yn gefencknis umb unschuld, den soll man usslassen. Uff das wolt unnd mocht ich mit eeren dise rede nit unverantwurt bliben lassen etc. (Fortsetzung des Berichts siehe unten S. 504, Anm. 4).* — [3]) *Vgl. die vorhergehende Anmerkung und oben S. 488, Anm. 12 am Schluß.* — [4]) *Ungehorsam* — [5]) *Förderung.*

Digitized by Google

abdringen[1] loblichen alten harkummenden bruch und gewonheit, von den alten, frummen, christlichen vättern uffgesetzt vor mench hundert jaren. Sölichs angesehen hat vilicht min gnädiger herr umb fryds und einikeit willen in siner gnaden bistumb ein mandat lassen ußgon. Was dasselbig eigentlich inhelt, ist mir nit grüntlich ze wissen; denn ich bin derselben zytt, als mengklich kundt ist, nit im land und inheimisch gewesen[2]. Deßhalben, so vil dasselbig mandat betrifft, will ich nüts wyters verantwurt haben. Aber diewil der gût, frumm herr — ich weyß nitt, wo er sitzt; denn ich kan in nit gesehen — am letzsten anzogen hat den gefangnen priester zû Costentz, erfordert sölichs min ampt daruff ze reden. Ir wissent all, lieben herren, wie derselbig priester minem gnädigen herrn von Constentz von gemeinen Eydgnossen uff dem tag zû Baden[3] als ein strefflich[4] man überantwurt ist. Demnach hat min gnädiger herr denselbigen gefangenen priester durch siner gnaden darzû verordnete lassen examinieren und verhören. Ist derselbig erfunden warlich als ein unwissender unnd irrender göttlicher geschrifften, und ich mich ouch selbst siner ungeschickten reden han offt erbarmet; denn ich darff das by glouben sagen, das ich in selb gefragt, uß christlicher lieb bin zû im kommen, im etlich gschrifft uß dem heiligen Paulo hab fürgehalten, hat er mir — was sol ich sagen? — gantz unbescheidlich[5] geantwurt. Ach, lieben herren, was sol ich sagen vonn dem gûten, einfältigen menschen? Er ist warlich ungelert und ist noch kein grammaticus. Dann ich hab im fürgewendt[6] und erzelt etlich geschrifft in christlicher, brûderlicher meinung gûtig und on allen zorn, als ouch, das der edel Paulus ermant zû sinem Timotheo *[1. Tim. 4. 8]*, sprechend: Pietas ad omnia utilis, gûtigkeit und senfftmûtigkeit ist gût in allen dingen, hatt er mir so kindisch, ouch so unchristlich geantwurt, das sölichs nit zimmlich in einer Eydgnoschafft zû sagen unnd zû melden were. Damit ir aber, lieben herren, eygentlich wissent[7], so hab ich mit im geredt von fürbittung

1 harkummenden] *FG* herkommenen — 1 gewonheit] *FG* gewonheiten — 2 mench] *FG* vil — 5 inhelt] *FG* innhalt — 6 mengklich] *D Druckfehler* menigkichen *FG* meniglich — 6 im] *FG* in dem — 6 inheimisch] *FG* anheimisch — 8 verantwurt] *A Druckfehler* veratnwürt *D* verantwort — 12f. Eydgnossen] *E* Eydgnoschafft — 23 grammaticus] *BE* gramaticus — 23 *ABCD EFG Marginal* Ecce grammaticum in verbo pietatis. — 25 zorn] *C* zoren — 25 sinem] *fehlt bei C* — 27 senfftmûtigkeit] *B* senfftmûtig.

[1]) *eripere et extorquere* — [2]) *Im Herbst 1521 hatte Faber eine längere Reise nach Rom angetreten.* — [3]) *Betreffend die Verhandlungen in Baden am 3. November f. und 24. November 1522 siehe Eidg. Absch. IV 1a S. 247f. und S. 250.* — [4]) *strafbar, der Strafe verfallen* — [5]) *unbescheiden; inepte et immodeste* — [6]) *vorgehalten; obieci* — [7]) *ut rem omnem certius intelligere possitis.*

Digitized by Google

und anrůffung der lieben heiligen unnd der můter gottes; hab ich in in dem so ungeschickt unnd unchristlich erfunden, das ich mich sines irsals tůn erbarmen. Er wil mir ye uß den todten lebendig machen[1], so doch die geschrifft ußwyßt, das ouch vor der geburt Christi die lieben heiligen für die andren gebetten und angerůfft sind worden, als ich in am letsten des durch geschryfft nammhafft von dem genesi, exodo, Ezechiel und Baruch überwyßt hab und überwunden, ouch dahin bracht, daß er sin irtumb widerrůfft hatt; wil ouch widerrůffen alles, das er vonn der můter gottes unnd vonn den lieben heiligen hatt geirrt[2]. Ich hoff ouch, er werd mir groß danck darumb sagen und bald wider ußkummen[3]. Darumb, lieben herren, des gefangen priesters halben ist warlich nütt, darumb man min gnädigen herren vonn Costentz oder siner gnaden anwalt möchte in dem fal beschuldigen. Denn da ist nüts ghandelt anders, denn was zimlich, billich unnd gebürlich ist[4].

6 nammhafft] *D* nambafftig — 7 Ezechiel] *D* Ezechiell — 12 man] *fehlt bei FG.*

---

[1]) *Quae enim de mortuis dicuntur, ille de viventibus intelligenda esse putat* —) *irrtümlicher Weise angenommen hat* — [3]) *loskommen, frei werden* — [4]) *Faber faßt in seinem Bericht S. 186 f. seine Rede so zusammen (Fortsetzung von S. 502, Anm. 2): Uff das [sc. die Rede des Pfarrers Jakob Wagner von Nefftenbach] wolt unnd mocht ich mit eeren dise rede nit unverantwurt bliben lassen unnd hab ertzellt, das, so des mandats halb furgebracht werde, nit war sey, dan main gnädiger herr hab in den statutis synodalibus unnd yn ander weg uff ertrich nichts mer zu allen zeytten begert, ouch noch anders begere, dan das euangelium ze predigenn, uss ursachen, das yn dem sie die rechte warheit, der recht brun unnd das war heyll mit vill anntzaygung zuo lob dem euangelio; aber doch hab ich daran gehenckt, wie es nit allein yn dem lesen unnd hören, sonder der rechten usslegung stande unnd hab das bewert durch das euangelium Mathei, yn welchem ouch der böss gaist yn auge unnsers heyllmachers einen spruch David in dem psalter allegirt hette. So were offenlich yn dem selbenn euangelisten, das ouch die schriber unnd glyssner vor dem Herode denn propheten Micheam angetzogen; aber do sy soltennt hin zugesagt haben, wie stunde: Et egressus eius ab initio a diebus eternitatis, das hettend sy verschwigen und unterlassen; aber wie dem allein unnser will unnd maynung wer, nit das euangelium zu widerfechten oder strytten, sonder das helffen also ein haylsame botschafft, die der engell ouch den hirtenn uff dem feld eröffnet, verkunden und fürdren. Darumb solt der priester billich geschwigt haben, sonder diewyll sein beschluss nit war were. Des gefangen halb hett es die gestalt: Gemaine Aidgnossen hettennt yn von wegen seiner uncristenlicher leer meinem gnädigen herren gfenncklich zugeschickt, und, als ich anhaymisch wordenn, het ich yn vätterlich visitirt und zu dem dritten mal yn unterricht, nit mit penen oder straffen, sonder allain mit der heiligen geschrifft; dorumb vill stunde unnd zyt ych by ime gewesen were unnd zuletst die sach dahin gebracht, das er von der maynung betreffenndt die lieben hailigen, ouch der usserwelten iunckfraw Maria fürbitt, gestanden were unnd wölt also disen artickell widerruffen. Uff das het ich hoffnung yn die gnad gottes, ich wölte yn von dem andren ouch bringen unnd nit mit*

gwallt, sonder cristenlicher euangelischer unterrichtung, dan er ander artickell auch hette, die einen ieden Cristenn billich zu hertzen güngent unnd anlegennt. Uff das wolt der pfarrer solichs nit glauben etc. (Fortsetzung des Berichts siehe unten S. 507, Anm. 4). — Und in der Unterrichtung sagt Faber S. 15ff.: Und als ein langes schweygen gewesen, weist du, das meister Ulrich vor sich unnderstanden ettlich zů nennent, uns Costantzer hart angesůcht. Noch hab ich geschwigen, biß das der priester, den du sagst vonn Möttenbach [Nefftenbach], meinem gnedigen herren, auch mir also gnaw unnd nach zůgeredt, das ich vermeynt und sagt es auch zů dem gestrengen herrn Fritz Jacob vonn Anweyl, das künde ich nit unverantwurtet lassen. Dann wiewol du beschleüssest nach deiner gewonheit die rede, so underlassest doch, das der priester unnder annderm sagt, ein bischoff von Costantz hette verbotten das euangelium zů predigen. Nun far uß Thracia und kom in unser land, mein lieber meister Erhart und schreyb, was der vicarius da geredt hab, so würdest du vinden, daß ich ein vorrede gethon, ich sey nitt hie das euangelium und Paulum hinder sich zů truckent — dann wer wolt das thůn? — mit ertzelung, wie das der engel den hirten uff dem feld, als Christus geboren, dise trostliche bottschaft gebracht und verkündet, das in dem euangelio were das heil, ja der weg und die warheit, mit vergleychung des nüwen und alten testament; auch das die vier euangelisten werent die vier flüss des paradeyses, die feücht machtent die gantzen welt mit dem wasser der götlichen gnaden; es sey mit besser verheissung geordnet, wie Paulus sagt, und ich hab auch dartzů geholffen, wiewol meine scholastici doctores von mir ernstlich gelesen und durchstrichen, also, das sie auch schmutzig von meinen henden worden. So hab ich doch gesehen, das weger unnd heilsamer was, die sophistrey zů verlassen und das euangelium und die propheten, auch andere heilige geschrifft herfür ze bringent. Darumb ich bey dem ersten anschlag, wie das geschehen und das euangelium herfürgebracht werden möcht, gewesen sey; alß dann war ist, ee und meister Ulrich Zwingly nye gen Zürich kommen. Ich sey aber nit des willens gewesen, habe auch den anschlag nit helffen dermassen anrichten, das man sol also uffrůrig das euangelium predigen, sonder nach dem wesenlichen christenlichen unnd fridsamen verstandt. Unnd hab weyter angetzeygt, das euangelium stand nit in dem lesen, sonder in crafft gottes, ja in rechtem ußlegen und verstand, und hab das bewert uß einem euangelista Matheo an zweyen orten, namlich so stande Mathei am vierden [Math. 4. 6], demnach der herr Jesus in der wůste gefastet hab viertzig tag und viertzig necht, und der tentator kommen und in genommen hab in die heiligen statt, auch in gestelt auff den fürschutz des tempels, hab er im den spruch uß dem künigklichen propheten David erzelt und herfür getzogen, wie dann stande geschribenn psalm 90 (Ps. 91. 11 f.]: Seinen engeln hat er gebotten von dir, und in die hend werdent sie dich entpfahen, damit du villeycht nit verletzest an einem stein deinen fůß. Uß dem hab ich bewert, daß auch der böß geist als ein alter schůler die heiligen geschrifft ynziehen mög und wisse. Hab auch darnach wider uß dem Mattheo am andern capitel erzelt, wie Herodes, als die weysen von orient gen Hierusalem kommen seyendt und gefragt, wo doch der were, der geborn sey ein künig der Juden, und sollichs Herodes gehört, hab er under andern versamlet alle fürsten der priester und schreyber des volcks unnd von in mit ernst gefragt, wo doch Christus geborn würd, habent sie im wol angetzeygt in Bethlehem Jude; dann es sey geschriben: Und du, Betlehem, erdtrich Juda, nymmermer würdest du sein die minst in den fürsten Juda; dann uß dir wirt ußgeen ein fierer, der da regiert mein volck Israel. Wiewol nun die schreyber unnd gleychßner sollichs uß dem propheten Michea angetzeygt, so habent sie aber doch den rechten puncten, der hernach volgt, underlassenn unnd verschwigen, namlich, das also stande: Et egressus eius ab initio a diebus eternitatis, und sein ußgang von anfang von den tagen der ewigkeit. So sie das auch

Digitized by Google

Daruff antwurt meister Ulrich Zwingli also:

Lieben brůder in Christo! Es ist on zwyfel nitt on sunder geschick[1] und willen gottes beschehen, das min herr vicari eben von der anrůffung oder fürbittung der heiligen und der můter gottes thůt reden. Denn das ist nit der geringsten artickelen einer under den andern, so von mir ußgangen[2], davon ich ouch etwan[3] geprediget hab, daran sich vil der einfeltigen menschen beschwären[4] und glich als vor einer unchristlichen reden erschrecken. Denn ich find und weiß

2 Zwingli] *E* Zwinglin — 5 geschick] *B E* geschickt — 7 artickelen] *FG* articelenn — 8 ouch] *E* euch — 10 reden] *C* rede.

angehenckt hettent, were villeycht Herodes erinnert, anders mit dem neüwgebornen kindlin fürzenement, dann die histori des euangelii antzeygt, aber es sey von in nit geschehen. Also durch diß zwo histori hab ich wol bewysen, das nit allweg ußgericht das euangelium oder heiligen geschrifft herfür ze ziehent, wiewol sie den ersten sitz habe und die grösten ere, und das scriptura nit in dem lesen, sonder rechtem ußlegen stande. Also und nit anders ist es ergangen. Nun du, mein lieber schreyber Sabaia, meynst, ich hab übel geredt. Gib gezeügknüß. Hab ich wol geredt, warumb schlachst du mich dann. Ist nit geschriben im euangelio: Ir solt eüch nit freüwen, daß eüch die geist underworffen seind; freüwent eüch, das eüwer namen geschribenn seind in dem hymel, und weist nit, das Paulus schreybt: Es seyendt etlich, die predigent Christum allein uß einem zanck, darff nit sagen: auß einem neyd. Wilt mer hören, besihe Matth. 7. [Matth. 7. 22 f.], das Christus geredt: Vil werdent sagen mir: O herr, o herr. Auff disen tag ist im nit also. In deinem namen habent wir prophetisiert, und in deinem namen habent wir ußgeworffen die bösen geist, und in deinem namen habent wir vil tugent gethon. Alßdann würd ich bekennen inen, daß ich auch eüch nye erkennt hab. Dieweyl dann dise rede ist gewesen wie das senffkörnlin in dem euangelio und nit der verflůcht feygenbaum, warumb hast du mir dann das auch nit hinyn gesetzt? Warumb schlachst du mir das under? Ist das nit auch ein red gewesen? oder gehört es nit auch in dein partheyesch biechlin? Heist du Erhart, so wer es deiner eren halb wol angestanden, das du mir das auch hinyn gesetzt hettest. Aber du wißtest wol, daß es wider dich und dein zadokin was. Darumb hast es verschlagen und fürchtest, man würde dich spüren, wie Daniel mit der gespreiten eschen die priester des abgots Belis gemerckt hat, das ich aber diser zeyt faren lass und sag dir, das du unbillicher meynung mir dise ercleruny underlassen hast und noch unbillicher und unwahrhaffter gestalt mir in diß und ander reden gesetzt hast, wie ich den bapst und des bapsts ding so offt angetzogen. — Dagegen sagt u. a. Hans Hager im Gyrenrupffen S. 31: Das du ouch inzogen hast, wie der tüfel die geschrifft gbrucht habe, hat Zuingly geantwurt, darum syge er da, antwurt ze geben, das er sy recht gebruchet habe. Du hast aber in die gschrifft nit wellen byssen. Ich mein: Hettist du mit im in die geschrifft wellen gon, du hettest wyl und statt gnůg ghan ze Zürich, mit im uß der gschrifft ze handlen. Ietz ligstu mit den schmutzigen kappen und lieben vättern unnd unnützen concilien ze fechten. Ich gsich wol, du wirst ouch mit inen inn himmel abhin faren.

[1]) *Fügung* — [2]) *Vgl. Artikel 19 bis 22.* — [3]) *zuweilen; non semel* — [4]) *qua denique quidam simplicis ingenii homines offenduntur.*

Digitized by Google

ouch das warhafftig uß der götlichen geschrifft, das Christus Jesus allein ist unser säligmacher, welcher allein ist die gerechtigkeit — als Paulus spricht — aller menschen, der umb unser sünd gnůg gethon hat, unnd das derselbig, unser heil und erlöser, allein das mittel ist zwischen gott, sinem hymlischen vatter, für uns gleubigen menschen ze bitten, als das sant Paulus zů den Hebreyern klärlich thůt erzellen, wie ir von Zürich ouch von mir gehört hand, do ich üwer lieb die epistel zů den Hebreyern vergangener zytt geprediget hab[1]. Nun so min herr vicari fürgibt unnd sich des berůmpt offenlich, wie er hab den gefangnen priester zů Costentz, pfarrer vonn Fißlysbach, mit götlicher geschrifft überwunden, in dem, das man sol die lieben heyligen und die můter gottes anrůffen, also, das die unser fürbitter vor got syent, beger ich von im umb gottes willen unnd umb christlicher lieb, die ort unnd end, ouch die wort der geschrifft anzůzeygen, wo doch geschriben stadt, das man die heyligen solle als fürbitter anrůffen, uff das, ob ich villicht geirt hette und irte, eins besseren underwyßt wurde, so doch hie zügen: die biblia in hebreischer, kriechischer und latinischer sprachen, ligen. Die wöllen wir besehen lassen[2] durch die so hie zůgegenwürtig gnůgsam in den vorgemelten dryen sprachen underricht. Darumb beger ich nit mer, denn die capitel, an welchen söliche — wie min herr vicarius fürgibt — geschriben stat, anzezeygen; so wellen wir das sůchen und hören lassen, ob söliche uß der geschrifft mag eygentlich verstanden werden, das man sol die heiligen als fürbitter anrůffen. Wo dann dem also ist und sich das warhafftig erfindt[3] — wie vicarius ouch fürgibt, den gefangnen priester überwunden haben —, will ich mich ouch, wo ich geirrt hab, als ein unwissenden gůtiklich lassen underrichten[4].

Antwurt
vicari
uff die red meister Ulrichs:

1 Christus] *B* Cristus — 5 gleubigen] *BC* glaubigen — 6 sant] *FG* sanct — 6 Hebreyern] *CE* Hebreern — 7 hand] *C* habt — 8 Hebreyern] *CE* Hebreern — 10 Fißlysbach] *B* Fyßlißbach *C* Fislißbach *DFG* Fißlißbach — 15 stadt] *D* steht *FG* stande — 17 in] *fehlt bei FG* — 17 hebreischer] *C* hebraischer — 20 sprachen] *C* sprach — 22 stat] *D* steht — 23 geschrifft] *A Druckfehler* geschriffc — 26 überwunden] *E* überwonden — 27 unwissenden] *C* unwissender — 27 gůtiklich] *BC* gůtigklich *D* gutigklich *E* gůtiglich *FG* gütikglichen — 29 vicari] *FG* vicarii.

[1]) *Die biblischen Bücher, über die Zwingli predigte, werden angeführt in seinen Schriften „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen (oben S. 133. 2ff.)“ und im „Apologeticus Archeteles (oben S. 284. 39ff.)“. Betreffend die Predigten über den Hebräerbrief siehe oben S. 285. 18ff.* — [2]) *Hos (sc. bibliorum codices] ergo inspiciant, qui in hisce linguis exercitatissimi hic assident.* — [3]) *Quod si vero haec ita sese habere nobis constiterit* — [4]) *Fabers Bericht S. 187 faßt Zwinglis Rede so zusammen (Fortsetzung von*

Digitized by Google

Lieben herren! Ich sich wol, das spyl würdt über mich hinuß gon[1]. Ich hab vormals geseit[2], ich syg nitt hie, als ob ich disputieren wölle, sunder als ein gsanter mins gnädigen herren gůtiklich zereden, ob etwas uneinigkeiten hie zůgegen der disputation halben entstůnd[3]. So sich[4] ich wol, mir beschicht, wie der wyß man redt: Der torechtig wirt lichtlich in siner reden gefangen *[Prov. 10. 14]*. Aber es ist villicht miner torheit schuld, das ich mich als ein unwyser ze reden undernummen hab. Diewyl ich aber zů antwurten durch meister Ulrichen angezogen wirt[5], sag ich: Lieben herren! Es hat sich begeben vor etlich hundert jaren, das ketzery und uneinigkeit in der kilchen sind erstanden, welcher ketzery ursächer[6] unnd anfenger waren Novaciani, Montanite, Sabellii, Ebionite, Marcionite etc., under welcher falschen leer, meinung unnd irsal ouch vil artickel, glich wie yetz by unsern zyten widerumb ernüwert, in die menschen gepflanzt unnd durch ir leren vil glöbiger menschen verirrt. Under welchen ouch etlich fürgaben, wie das fürbittung und anrůffung der lieben heiligen, jo ouch der můter gottes, ouch das fegfür nüt were, sunder erdacht, und derglychen. Söliche verfůrische weg unnd irsal abzestellen sind vil frummer bischoff unnd vätter an menchen orten yetz in Asia, denn[7] in Africa, darnach etwann in Grecia zůsamen kummen, concilia unnd sinodes gehalten, sölichen und derglychen vil ketzeryen ze weren und abzestellen; darüber ouch harnach von den heiligen vättern und bäpsten constitutiones — das sind satzung unnd beschluß — gemacht, verschriben[8] unnd gebotten söliche — als von der christlichen kilchen verworffen — nit ze halten. Und wiewol das vor langen zyten, durch die decreta der bäpst unnd bischoffen, festigklich und unwiderrůfflich bestetiget

1 sich] *FG* sihe — 1 hinuß] *FG* auß — 2 gon] *D* gen — 2 als ob ich] *C* das ich — 3 gůtiklich] *C* gůtigklich *D* gutigklich — 4 uneinigkeiten] *A* uneiniggkeiten — 5 torechtig] *C* torecht *D* toricht — 7 reden] *C* red *FG* rede — 11 ketzery] *FG* ketzeren — 11 Novaciani] *FG* Novatiani — 12 welcher] *FG* welichen — 14 gepflantzt] *FG* gebflantzt — 15 glöbiger] *B* glaubiger — 20 sinodes] *C* sinoda — 21 weren] C wören *FG* were.

S. 504, Anm. 4): Uff das wolt der pfarrer solichs nit glauben, sonnder achten, es wer nit war, unnd als baid die obgenannten doctores by unnd mit der handlung unnd namlich der trittenn gewesenn, hab ich es mit ynen müssen bewysen (Fortsetzung des Berichtes siehe unten S. 528, Anm. 5).

[1]) *Zu der Redensart „Das Spiel wird über mich hinausgehen, auslaufen“ vgl. Wander IV 702, Nr. 209. Gwalter übersetzt diese Redensart mit dem entsprechenden lateinischen Sprichwort: Quantum video, in me haec faba cudetur. Zu der Redensart „Istaec in me faba cudetur“ im Sinne von „Ich werde die Folgen ausbaden müssen“ vgl. Otto S. 128, faba Nr. 3.* — [2]) *gesagt* — [3]) *Siehe oben S. 490. 15 ff.* — [4]) *sehe* — [5]) *cum Huldrychus Zuinglius me ad respondendum urgeat* — [6]) *authores* — [7]) *dann* — [8]) *aufgeschrieben, festgesetzt.*

Digitized by Google

und in der christlichen kilchen als irrisch erhalten, sind doch in mitler zyt[1] scismata, absünderung oder secten in Europa erstanden als mit namen die Behem[2] und Bigkharder[3], welche durch falsche ketzer, als durch Wickleff und Hussen, verfürt wider der heiligen bäpsten decreta und satzungen leben, wider die ordnung der christlichen kilchen handlen unnd nüts uff fürbit der heiligen, ouch wenig uffs fegfür thůn halten. Und wiewol söliche und derglychen ketzery und irrung von allen christgleubigen menschen syderhar[4] verworffen, ouch die ienen, so in sölichem irsal leben unnd noch blybend, vonn den heyligen concilia als abgesünderte glyder[5] der můter christlicher kilchen geacht, erkent und verrůfft sind; dennest[6] findt man yetz, die uff ein nüws söliches widerrůren[7] erst widerumb understond[8] in zwyfel ze bringen, das vor vil jaren durch bäpst unnd bischoff als irrig unnd unwarhafftig erkant ist unnd beschlossen; understond, uns vonn alten gewonheiten zů tryben, die nun schier sieben hundert jar löblich unnd eerlich gewärt hand unnd gestanden, vermeinen alle ding umbzekeren und umbzestossen. Denn am ersten sind sy kummen an bapst, cardinäl und bischoff; nach dem haben sy alle münchen- und nunnenklöster durchrumplet[9]; darnach in das fegfür gefallen[10]; unnd als sy das erdrich verlassen, sind sy zum letsten in hymmel gestigen, an die heiligen und grossen diener gottes, sant Petern mit sinen schlüsseln, geraten, ja ouch unser liebe frow, die můter gottes, hatt nitt vonn in*en* ungeschendt mögen blyben[11]. Nun weiß ich ouch schon ettlich ort, da es byß an Christum ist kummen. Soll es nun also zůgon, das man nitt allein die oberkeit unnd geystlichen uff erden, sunder ouch gott unnd die usserwelten[12] im hymmel will straffen, so ist es ein erbermlich ding. Sol denn das alles nüt sin oder nüt gelten[13], was

1 christlichen] *B* christenlichen — 3 Behem] *FG* Bähem — 3 Bigkharder] *B* Bihkarder *E* Bigkarder *FG* Pickarder — 4 bäpsten] *C* bäpst — 5 decreta] *C* decret — 6 ouch wenig] *C* und wenig — 8 christgleubigen] *B* christglaubigen — 8 syderhar] *C* seyderhar — 9 ienen] *E* ihenen — 11 verrůfft] *FG* verrůfft — 11 dennest] *C* dannocht *FG* dennocht — 12 nüws] *D* nawes — 12 understond] *D* understehn *E* understönd — 14 understond] *D* understehn — 16 hand] *D* haben — 18 haben] *FG Druckfehler* hoben — 18 münchen-] *FG* münichen- — 21 sant] *D* sanct — 22 frow] *FG* frawe — 24 zůgon] *D* zugehn — 25 geystlichen] *FG* die geistlichen — 26 usserwelten] *C* ausserwölten — 26 im] *FG* in dem.

---

[1]) *interea temporis* — [2]) *Böhmische Brüder* — [3]) *Pickarden* — [4]) *seither; hactenus* — [5]) *abscissa membra* — [6]) *dennoch; tamen* — [7]) *qui Camerinam hanc denuo movere* — [8]) *non verentur* — [9]) *polternd, lärmend durchsuchen; pervaserunt* — [10]) *mox purgatorium populati sunt* — [11]) *nec . . . parsum est* — [12]) *sancti* — [13]) *Quod si omnium illorum nulla debet esse authoritas.*

Digitized by Google

die frummen, heyligen vätter, im heiligen geist gottes versamlet, gemacht haben unnd einhellig[1] beschlossen, so ist nitt on, es můß zů grossem schaden und spot der gantzen Christenheit erwachsen. Denn die heiligen vätter und all unser vorfarenden[2] můssen geirrt han, und ouch die Christenheit nun schier vierzehn hundert jar in irsal verfůrt und regiert sin, welches unchristlich were zů gedencken, ich will geschwigen[3] zů sagen. Nun ist ye durch bäpst, bischoff, vätter und concilia fürbit der lieben heyligen als nütz[4] und notwendig bestetiget und sit der zytt des heyligen bapst Gregorii[5] im bruch der gantzen Christenheit blyben; bedunckt mich das gar frembd[6], so man erst wider die christeliche ordnung sölchs für unrecht und einem irsal glych wölt achten, so doch wenig menschen sind, die nit hilff der můter gottes und der lieben heyligen tůn empfinden[7], nit allein under uns Christen, ja ouch under etlichen unglöbigen Heyden. Solten wir nun hie zů Zürich wider sölichen in aller welt bruch und sunder by den Christen so lange zytt gewert, fechten unnd reden? Gedenck ein yeder by im selbst, wie wurde das denen in Orient, den*en* in Occident, vonn uffgang biß zů nidergang der sonnen, item den*en* in Hibernia, in Mauritania, in Syria, in Çapadocia oder in·Insulis Cicladibus gefallen? Ich will geschywgen der anstösser nahent[8] unsern landen gelegen. Warlich, lieben herren, es wer wol zů betrachten vorhin, was gefärlikeit und span[9] der·Christenheit uß dem erwachsen möcht, so man in sölichen dingen mit der gantzen gmein nit einhellig[10] unnd glychförmig[11] sin würde. Denn ir sehent, als ouch ein Heyd mit namen Salustius in Jugurti bezügt, das durch einikeit kleine ding erwachsen, aber durch uneinigkeit grosse ding zergon unnd abnemmen[12]. Deßhalben wer min radt, so under einer kleinen und besunderen versamlung[13] nit vonn denen sachen, gantze communion[14] betreffend, zů handlen, sunder uff ein gemein concilium

2 einhellig] *FG* einhelligklichen — 2 nitt] *B* nycht — 4 můssen] *FG* die müssen — 6 gedencken] *E Druckfehler* gegencken — 8 nütz] *C* nutz *D* nichts [!] — 8 notwendig] *FG Druckfehler* wendig — 14 unglöbigen] *B* unglaubigen — 15 zů] *fehlt bei FG* — 15 Zürich] *C* Zürch — 17 denen] *C* dienen — 17 den] *FG* denen — 18 uffgang] *FG* auffgangk — 18 nidergang] *FG* nidergangk — 19 Capadocia] *ABD* Capodocia — 19 Insulis] *ABD Druckfehler* insalis — 22 gefärlikeit] *C* geferlichait — 25 Jugurti] *ABDFG Druckfehler* Chugurti *E* Jugurtino — 27 zergon] *D* zergehn — 28 gantze] *FG* ein gantze.

[1]) *einmütig; unanimiter* — [2]) *Vorfahren* — [3]) *geschweige* — [4]) *nützlich* — [5]) *Gregor II., Papst 715—731.* — [6]) *befremdlich, sonderbar, seltsam* — [7]) *experiantur et sentiant* — [8]) *nahe bei* — [9]) *Streit* — [10]) *einmütig, einträchtig* — [11]) *in Übereinstimmung* — [12]) *Sallust: Bellum Jugurthinum cap. 10. § 6: Nam concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur.* — [13]) *parvus et privatus coetus* — [14]) *Kirchengemeinschaft; tota omnium communio.*

Digitized by Google

ze sparen, unnd wiewol meister Ulrich sich uff die geschrifft der biblia in hebreyscher, kriechischer und latinischer sprachen zücht[1] und vertröst[2], welche ouch die, so hie zûgegenwürtig sitzend, gnûgsam der dryer sprachen bericht, besehen und geschrifft, so angezogen würde, urteilen sollen unnd ermessen; sag ich doch zum ersten, das sölichs nit ein kleine gab von got ist, die sprachen, so erst gemeldt, ußzûlegen, deren ich mich zû haben nit darff berûmen. Denn das sind besunder gaben von gott[3], als ouch der edel Paulus spricht zû den Corinthern 12: Unicuique datur manifestatio spiritus ad utilitatem, eim yetlichen ist geben die offenbarung des geists zû nutz, dem der gloub, dem andren die wolredenheit[4], disem ußlegung der sprachen[5] etc. *[1. Cor. 12. 7–10]*. Welcher gnaden oder gaben ich mich keiner berûmen darff, so ich in hebreyscher sprach nit erfaren[6], in kriechischer nit wol bericht[7], latin zimmlich verstand; denn ich bin kein orator oder poeta, gib mich ouch nit darfür uß. Zum letsten sag ich, das euangelisch unnd apostolisch gschrifft nit stadt[8] in den klûgen, berûmpten oder geblûmpten[9], glatten worten[10], sunder, als Paulus spricht, in der krafft gottes *[1. Cor. 4. 20]*. Deßhalbens bedunckt mich, wie vormals, nit gnûg zû sin, das man geschrifft fürwenden unnd darthûn[11] wölle, sunder es gehört ouch darzû, ob man die geschrifft recht verstand. Das angesehen solt man villicht uff den hohen schûlen, als da ist Paryß, Cöln oder Leuen etc. sölich ding ußrichten, wie vormals ouch erzelt izt.

Antwurt meister Ulrichs.

Herr vicari! Es bdarff nit sölicher wyter ußschweiffen unnd glatter worten[12]. Ich beger allein vonn üch zû antwurten uff das, mit welcher geschrifft ir den gefangnen priester zû Costentz, pfarrer vonn Fißlysbach, als ein unchristlichen überwunden und zu widerrûffung sines irsals bracht hand. Das ist das recht schützil[13],

1 biblia] *C* bibli — 2 hebreyscher] *C* hebraischer — 4 würde] *C* wird — 9 f. yetlichen] *C* yegklichen — 11 ußlegung] *A* ußlegûng — 13 hebreyscher] *C* hebraischer — 13 kriechischer] *A Druckfehler* krieschischer — 15 poeta] *C* poet — 16 nit stadt] *FG* stat nit — 16 stadt] *D* stehet — 18 Deßhalbens] *FG* Deßhalben — 18 *ABCD Marginal* Corinth. *E* 1. Corinth. 4. — 20 verstand] *D* vorsteh — 22 Cöln] *B* Cölen *D* Coln — 24 ußschweiffen] *C* außschweiffender — 26 Costentz] *FG* Cöstenz — 27 Fißlysbach] *B* Fyßlyßbach *C* Fislißbach *DFG* Fißlißbach *E* Fislißpach — 28 widerrûffung] *A* widerûfung *C* widerrûffung — 28 schützil] *C* schützzil *E* schutzil.

---

[1]) *bezieht, beruft* — [2]) *nititur et confidit* — [3]) *pecularia et privata dei dona* — [4]) *sermo scientiae* — [5]) *interpretatio linguarum* — [6]) *inexpertus* — [7]) *non bene adhuc institutus* — [8]) *besteht; consistere dico* — [9]) *blumenreich, schmuckvoll, glänzend* — [10]) *non in splendidis, ornatis et suavibus verbis* — [11]) *praetexere et adducere* — [12]) *Non tam blandis verborum ambagibus et labyrinthis opus est* — [13]) *Ziel für den Schuß, Ziel; scopus.*

Digitized by Google

daruff mann begert üwer antwurt gůtig zů hören. Zeygt unns nitt mer denn an, wo doch geschriben stat in den bůcheren, vormals vonn üch citiert[1], vonn fürbittung und anrůffung der heiligen, das sy unser fürbitter syen. Das begeren wir von üch ze wissen; darumb tůnt das, bitt ich üch umb **christlicher** lieb willen, mit heyter[2], luter[3], offentlicher[4] göttlicher geschrifft, wie ir dann üch dem gefangnen priester zů **Costentz** gthon berůmpt[5] hand. Zeyget an die capitel und gebent antwurt ad spiesum[6] mit einfeltigen[7], ußgetruckten[8] worten, sprechend: Da aber da ists geschryben, so wöllen wir dasselbig sůchen, ob dem also syg, und wo wir dann des überwyßt und eigentlich beredt werend, wöllen wir uns gůtigklich[9] lassen wysen[10]. Es bedarff nit vil langer reden[11]; denn sölichs üwers langs fürgeben[12] unnd citieren mencherley geschrifften der alten würt meer geacht, das ir lob und pryß von den zů hören[13] begerent, dann die warheit zů fürderen. Ich künd ouch wol vil geschichten und uffsätz[14] der alten inher ziehen; es will aber nüts zů der sach dienen. Wir wissen wol, das vil und mencherley durch die vätter vor zyten in conciliis ist beschlossen uff ein zytt, das harnach die anderen, ouch vermeint im geist gottes versamlet[15], wyderumb abgethon haben unnd nüt lassen gelten, als das schinbar[16] ist unnd sich erfindt im **concilio Niceno** unnd **Gangrensi**, da das ein den priestern die ee erloubt und alle, so darwider retten[17], verflůcht, das ander aber glich das widerspyl[18] thet beschliessen[19]. Es

2 stat] *D* stet *FG* stand — 5 ich üch] *A Druckfehler* ich ich — 5 üch] *fehlt bei D* — 5 heyter] *C* heller *D* klarer *FG* heytrer — 7 hand] *C* hapt — 8 ad spiesum] *fehlt bei C* — 8 ußgetruckten worten] *C* außgetruckten claren worten — 8 sprechend] *C* sprechende — 9 aber] *CE* oder — 10 dann] *FG* das — 16 sach] *FG* sachen — 17 in] *FG* in den — 18 vermeint] *FG* vermeinten — 19 schinbar] *B* scheynpar — 20 im] *FG* in — 20 unnd Gangrensi] und *fehlt bei C* — 20 *C Marginal* Concilium Nicenum. Gangrense. — 21 f. verflůcht] *EFG* verflůcht.

[1]) *Siehe oben S. 504. 7.* — [2]) *klar, unmißverständlich* — [3]) *hell, klar, unzweideutig* — [4]) *deutlich* — [5]) *gerühmt* — [6]) *an den Spieß, auf die vorliegende Frage; ad propositum* — [7]) *einfach, ehrlich* — [8]) *klar gefaßten* — [9]) *gutswillig* — [10]) *zurecht weisen lassen* — [11]) *Bullinger S. 101: Und darff nüt so vil langer reden. Uff vätter und concilia setzt man nitt me, dann wenn sy ir ding mitt geschrifft erwysend. So ist kundtbar, das die concilia wider einander sind.* — [12]) *copiosa narratio* — [13]) *von denen, die zuhören* — [14]) *constituta* — [15]) *welche auch der Meinung sind, sie seien im Geist Gottes versammelt* — [16]) *offenbar, deutlich* — [17]) *redeten* — [18]) *Gegenteil* — [19]) *Vgl. Zwinglis weitere Ausführungen in seiner Schrift „Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen etc.“ S. 234. 5 ff. — Zu dieser Stelle sagt Faber in seiner Unterrichtung S. 27 ff.: Das seind die wort deiner histori. Daruff můß ich dein clarlich antzeygen, das man dir billich das handtwerck ze schreyben verbieten solt. In dem concilio Niceno liß under den zweintzig canonibus, so Rufinus zůsamen gemacht, oder den sechtzigsten, die Leo papa, auch Julius vor neünhundert jaren*

erfindt sich ouch, das menchmal constitutiones von den alten ouch in conciliis ußgangen unnd geordnet, welche die nachkummenden gar nit achten. Exemplum: Das die mûter gottes on erbsünd sy empfangen,

---

3 sy] *fehlt bei FG.*

---

gedacht, wo du das vindest. Ja, du vindest nitt ein wort. Wie kan dann das war sein, das die, so darwider redent, soltent verflûcht sein? Du hast es erdicht; es ist nit also ergangen. Wol hat Zwingly gesagt, wie in dem concilio Niceno sey Paffnutius gewesen; uff wölches rede der Zwinglius vermeynt, das die ee domals — wie wol er auch zûm teyl irt — erlaubt sey. Nun im concilio Gangrensi sagst das in deiner histori, es sey verbotten, und Zwingly hab es geredt. Wie hast du deiner gedechtnüß. also vergessen, das du solliche schreyben darffst. Nun hat er doch gesagt, es sey in dem Gangrensi erlaubt und on zweyfel sich uff ein anders bûchlin, den er Apologeticum [Archetelem] genennt, begründet, in dem er ußtruckenlichen haltet, das durch das concilium Gangrense die ee den priestern erlaubt sey und hat es in dem quattern g. mit disen latinischen worten beschriben: Rogo nunc, utri concilio parendum sit, eine quod nuptias permittit episcopis, an ei quod negat? Dicitis nimirum: Quod ei quod negat. At e diverso obiicio Gangrensem synodum, que anathema esse pronuntiat, si quis nuptias episcopo non licere sentiat. Hec Zwinglius [Die Stelle siehe oben im Apologeticus Archeteles S. 303. 10ff.]. Nun besich, was du für ein historicus seyest, was du für ein gedechtnüß habest. Wie hette künden Zwinglius das vorschreyben, wie Gangrensis synodus bey dem schweren flûch verflûcht hat die, so einem bischoff die ee nit gesympt sagten. Und hie, wie du sagst, solt es verbotten sein. Thûst im unrecht; mûß yetz uff seiner seyten sein. Du hast es eben umbkert, zeychst in auch, daß er nit geredt, darumb ich auch dester ee dein histori zû widerstreben bewegt bin. Acht auch, es werd dester ee diß mein bûchlin von den, so zû Zürch seind, gelesen und für gût angenommen. So du nun also mit den sachen umbgast, daß du sagst und schreybst, wie Zwinglius geredt, das Gangrense concilium die ee verbotten hab, so doch das widerspil von Zwinglio geredt, gehalten und vorgeschriben, was meynst du, das recht verstendig und unparteysch zû der sach reden werden, on zweyfel das ander auch nit glauben. Und so wir also auff das concilium Gangrense kommen seind, weist du nit, wie herr Zwinglius hat wöllen probieren, das uff mein red, da ich gesagt, ich wölt gern hören, wo die concilia in dem glauben widerwertigs erkennet hettent, und wann es geschehen were, das auff ein mal von dem Zwinglio mer das concilium Carthaginiense under dem Cipriano, auch das Gangrense entgegengeworffen. Warumb hast du das geteylt? Das sag du mir. .Gib mir doch antwurt durch gott unnd seines namens willen, dieweyl dir doch wissend, das uff ein mal unnd nit geteylt von dem Zwinglio sollichs yngefiert ist. Nun erinner dich wol und gang in dein gewisse; die thût dir werschafft für tausent zungen, so vindest, das ich erstlich angetzeygt, wie zweyerley concilia seind, namlich der gemeynen Christenheit, die man oecomenica oder universalia zû greco und latin nennet, darnach particularia. Nun vindt man nyenan, das in dem glauben ye die universalia widerwertig gewesen. Aber auff den gegenwurff des Carthaginiensis concilii sag ich also, das zû der zeyt Valeriani des keysers seyendt bischoff und priester uß Numidia, Mauritania und andere ort Aphrice zûsamen kommen, deren etwas ob den sybentzig gewesen. Dieselbigen haben ein decret geben, aber doch nit als ein gemeyn concili, dann allein sybentzig ongefarlich uß Aphrica gewesen und mit keinem andern bescheid dann uff den bapst zû Rom oder andere concilia, wie dann der frum Ciprianus martyr von Carthagine von seinem landßmann divo Aurelio Augustino in den biechern de baptismo

Digitized by Google

ist offentlich beschlossen im concilio zů Basel[1], unnd ist dennest[2] kein Predigermünch so törplecht[3], er darff[4] darwyder reden[5]. Ouch findt man vil constitutiones oder satzungen der alten, die harnach unnd sunder[6] by unsern zyten volendet und sunst nit gehalten[7], ja offt durch gelt erkoufft, das sölichs erloubt wirt, das sunst vonn den vättern eygentlich ist verbotten. Daruß z'ermessen ist, das concilia nitt allweg durch den heiligen geyst in irer versamlung gehandelt, sunder nach menschlicher anmůtigkeit[8] und gůtgeduncken etwann uffgesetzt[9], welches doch die götlich geschrifft verbüt. Dann der heilig geist rett nitt hütt eins, morn ein anders, sunder sin satzung und red můß ewig und unverwandelt blyben. Deßhalben die frummen vätter, so wir heilig nemmen, nüts an ir frummkeit oder heilikeit geschmächt[10] oder gescholten sind (dann in*en* ist nüts meer lichtlicher oder uß angeborner schweche der menschheit gemässer, denn irren); sunder, wo sy sich uß blödigkeit[11] oder geschwindigkeit[12] der vernunfft uff ir selbstmeinung

1 offentlich] *B* offenlich — 1 dennest] *C* dannocht *E* dannost *E* dennocht — 2 Predigermünch] *FG* Predigermünich — 2 törplecht] *C* torecht *D* torplecht *FG* törpelecht — 4 volendet] *A* volendert *B C* verendert *D* vorendert — 6 z'ermessen] *C* zů ermessen — 6 allweg] *FG* allwegen — 8 anmůtigkeit] *D* einmutigkeyt — 8 uffgesetzt] *FG Druckfehler* auffgeetzt — 9 *ABCDEFG Marginal* Deut. 12. Proverb. 3. — 10 můß] *C* můß — 12 nemmen] *BC* nennen — 12 frummkeit] *B* frümkait — 14 schweche] *FG* swäche — 15 selbstmeinung] *B* selbsmeinung.

contra Donatistas entschuldiget würdet. Dieweyl dem also, das es allein particularis synodus gewesen, und sie offenlich einem yegklichen bischoff sein freye wal und sententz gelasen, auch erst hernach das concilium in Nicea, einer statt Bithinie, durch dreühundert und achtzehen vetter celebriert, mögent sie wol eerlich entschuldigung haben also, das diß argument nit fechten mög. Also ist es ergangen. Warumb hast du mir disen bescheid underlassen? — Dagegen sagt Heinrich Wolff im Gyrenrupffen S. 47f.: Wol hat Zuingly gsagt, wie in dem concilio Niceno Paphnucius gsin syg, so doch er schlechts gseit hat, wie daß Pfaffnucius [!] in eim concilio kumerlich die ee der priesteren erretty, ouch treffenlich wider sölich statuten redte. Iets kunst, wie daß er Paphnucium in das Nicenisch concilium gsetzt hab, so er doch hüt bi tag redt, dann ich in darum gefragt hab, daß er von keim concilio nie gelesen hab, das die e verbotten, hab aber wol von bäpsten erst by 500 jaren nach Christi geburt. So aber die bäpstler so styff von dem nicenischen concilio sagend, hat er sin rechnung gmacht; wie das er desselben conciliums geschicht nit so eigentlich gelesen hab. Und also hat er üch bäpstleren gloubt und hastu das nicenisch concilium harfür zogen und nit Zuingli; denn du dem gangrensischen concilium damit widersprochen hast, es sye nitt ein allgemein concilium xin, aber das nicenisch syge ein allgemeins xin. Also ist es ergangen.

[1]) *Sessio XXXVI am 17. September 1439: De conceptione gloriosissimae virginis Mariae. Siehe Mansi: Sacrorum conciliorum nova collectio etc. XXIX 182f.* — [2]) *dennoch* — [3]) *töricht; ineptus et stupidus* — [4]) *er wagt es* — [5]) *Vgl. den berüchtigten Jetzerhandel in Bern 1507ff.* — [6]) *besonders; inprimis* — [7]) *immutatae vel neglectae sunt* — [8]) *iuxta humani ingenii affectus* — [9]) *aufgesetzt, angeordnet; tradita* — [10]) *geschmäht* — [11]) *Schwäche* — [12]) *Übereilung.*

Digitized by Google

und nit uff das richtschyt[1] göttlichs worttes hand verlassen. Des alles gibt uns kuntschafft, das ouch die sülen unnd stutzen[2] vil der vättern, als Augustinus und Hieronimus, in irem schryben widereinander sind, daß offt der ein nit allein ein anders zů sin vermeint, sunders gantz das widerspyl[3] etwann mitt geschrifft, wie sich dieselbige růmen mag, beschirmet. Das man aber spricht, es wär ein kläglich ding, solten wir Christen, unnd sunder unser vorfarende[4], so lang in irtumb gelebt haben, so doch syt der zyt Gregorii[5] fürbittung der heyligen und anrůffung in der Christenheit bestätiget und bewert ist[6], sag ich zum ersten, das wir hie nit fragen, wenn[7] es hab in der kilchen angefangen. Wir wissen wol, das die letanii by der zyt Gregorii uffgesatzt ist[8] unnd bißhar gehalten, sunder wir begeren allein geschrysst[9] zů hören, wie min herr vicari sich berůmpt[10] hat, das man die heiligen soll annrůffend. Dann, hatt sölcher bruch erst angefangen by der zytt Gregorii[11], so ist er ye vorhin nitt gewesen. Unnd so die menschen vor sölcher zyt Christen gesin und selig worden, die nit uff fürbit der heyligen gehalten, ouch vilicht wenig davon gwyßt hand, wirt folgen, das die nit sündigen, die allein uff Christum Jesum unnd nüt uff fürbitt der heiligen achten. Denn das wissen wir eigentlich[12] uß der götlichen geschrifft, das Christus Jesus allein ist der mitler zwischen uns und gott, sinem himmlischen vatter, wie vormals geseyt[13] ist. Zum andern red ich, das menchmal wider die constitutiones und sunder wider der geistlichen — die man nempt — unnützen, überflüssigen brüch, grossen gewalt, tyrannisch pracht[14] vonn vil gelerten geredt und gefochten ist, aber

1 richtschyt] *BC* richtscheit — 1 hand] *FG* habend — 3 Augustinus] *FG* sanctus Augustinus — 4 sunders] *FG* besonder — 6 *ABCDE Marginal* Ut de igne purgatorii — 7 sunder] *FG* besunder — 10 sag] *FG* so sage — 11 letanii] *B* letani *C* letaney — 12 Gregorii] *B* Gregori — 15 ye] *FG* yedoch — 16 Christen] *C* Cristen — 18 hand] *FG* haben — 18 sündigen] *B* sünden — 19 Jesum] *BE* Jhesum — 21 Jesus] *FG* Jhesus — 22f. menchmal] *FG* manichmäl — 24 nempt] *DE* nent.

---

[1]) *Richtscheit, Richtschnur; amussis* — [2]) *Säulen und Stützen* — [3]) *Gegenteil* — [4]) *Vorfahren* — [5]) *Siehe oben S. 510, Anm. 5.* — [6]) *Faber in seiner Unterrichtung S. 47f.: Du thůst aber, wie in annderm, sagst auch, ich hab geredt vonn der zeyt Gregorii magni [Gregor I. der Große, Papst 590—604. Zwingli dachte wohl eher an Gregor II.], so hab ich noch weyter hinuß geredt, namlich zů der zeyt Cipriani sey bey dreytzehnhundert jaren das fürbitt der heiligen gewesen, ja noch lenger wil ich es dir probieren.* — [7]) *wann* — [8]) *Über den Anteil Gregors des Großen an der Litanei usw. siehe P. R. E. XI 524 ff. und Kath. K. L. VII 2101 ff.* — [9]) *scripturae testimonia* — [10]) *gerühmt* — [11]) *Gregor I. war Papst 590—604.* — [12]) *gewiß, wahrlich; certo certius* — [13]) *gesagt* — [14]) *tyrannica arrogantia et fastus.*

Digitized by Google

die grossen hansen[1], bäpst, bischoff, münchen und prelaten, haben söliche anrûren der eyssen[2] nit lyden mögen[3], allweg[4] dem ungelerten huffen[5] fürgeben, irs regiments ursprung syg vonn gott uffgesatzt unnd also zû herschen geheissen; von deswegen alle die, so darwider geredt, ja ouch nur gedacht haben, nit allein als ketzer unnd usserthalb der Christenheit abgesünderte glider[6], sunder als verflûchte und dem tüfel eigen ergeben menschen verbant, verächt[7], verschriben[8] unnd zûletst etlich zum für[9] verurteilt unnd verbrent sind worden. Darumb, lieben brûder, ob man üch fürhielt unnd spricht, villicht üwer lieb zû erschrecken, wie unser frummen eltern unnd vorfarend[10] also geirt hettenn unnd in sölichem mißglouben der säligkeit beroubt, sag ich, die urteyl unnd gericht gottes sind unns menschen verborgen unnd unbegrifflich; niemants soll sich darumb frevenlich[11] bekümmeren. Gott weißt uns allesampt brestenhafftig[12] unnd sünder, ersetzt durch sin barmhertzigkeit, das unns ouch zû thûn manglet, ja ouch etwann nitt möglich uß unseren krefften zû thûn ist. Deßhalben zympt es sich gar nit, das wir in sölichen dingen die heimligkeit[13] gottes urteilen[14] wollen unnd richten. Er weyßt wol, wo er sol nachlassen unnd verziehen; wir dörffen im nüts in sinen radt und barmhertzigkeit reden, wie ers mit inen gehandelt oder gemacht hatt. Wir hoffen zû im als zû unserem ewigen, gûtigen vatter, der die sinen, als Petrus spricht *[2. Petr. 2. 9]*, wol behûten kan, unnd die gotlosen der ewigen pin[15] behalten. Es hilfft ouch nitt, das man spricht, es syen wenig menschen, die nit durch fürbit der heiligen trost empfinden. Ich sag: Wo sölich hilff von got beschicht[16], so wellen wir das nitt urteilen, warumb gott dasselbig also laßt beschehen und dem menschen, wie er begert, thût also helffen. Beschicht es aber uß gspenst[17] des tüfels durch

1 münchen] *C* münch *FG* münich — 1 haben] *FG Druckfehler* hahen — 2 eyssen] *CD* eysen — 2 allweg] *FG* allwegen — 4 zû] *fehlt bei B* — 6 verflûchte] *CDFG* verflûchte — 7 verächt] *B* veracht — 10 eltern] *B* öltern — 10 vorfarend] *C* vorfaren — 11 hettenn] *FG* hatten — 12 verborgen] *E* verporgen — 14 sünder] *FG* arme sünder — 14 ersetzt] *D Druckfehler* eesetzt — 17 heimligkeit] *C* haimlichait — 18 weyßt] *D* weyß — 20 hoffen] *FG Druckfehler* boffen — 21 *ABCDFG Marginal* 2. Petri *E Marginal* 2. Petri 1. — 26 also] *fehlt bei D* — 26 laßt] *D* lest *E* läst — 26 thût] *FG* thût im — 27 Beschicht] *C* Geschicht.

[1]) *Siehe oben S. 496, Anm. 3.* — [2]) *Eiterbeule, Abszeß, Geschwür. Vgl. die Redensart „Einem die Eisse anrûren" im Sinn von „Einem an der empfindlichen Stelle wehtun" u. a. Id. I 530f.* — [3]) *hoc ulcus suum tangi nullo modo pati voluerunt* — [4]) *mit Sicherheit, Bestimmtheit; quin* — [5]) *rudis et imperita rerum multitudo* — [6]) *abscissa a Christianorum ecclesiis membra* — [7]) *in die Acht erklärt* — [8]) *proskribiert* — [9]) *Feuer, Feuertod* — [10]) *Vorfahren* — [11]) *vermessen, frevelhaft* — [12]) *schwach; infirmus* — [13]) *Geheimnisse; mysteria* — [14]) *beurteilen* — [15]) *Pein* — [16]) *geschieht* — [17]) *Verlockung.*

Digitized by Google

verhengknis gotes[1] von wegen des mißglöbigen menschen[2], was wolten wir denn sagen? Ir wißt wol, was sich menchmal durch den tüfel an vil orten erhaben hatt[3], unnd wo es nit gewendt, wie es zů grossem betrug und beschyß[4] aller Christenheit were erwachsen. Ouch ist das ein schlechte inred, so man spricht, die andern nation wurden uns nit als Christen achten, wenn wir uns nitt nach den constitutionen — das ist: nach den gesatzen der alten — hielten; wie denn das durch die bäpstlichen decret verschriben ist unnd fürgeben. Denn es ist vil in den satzungen der römischen bischoffen oder bäpsten, des ouch die vorgemelten nation gar nüts achten, und sind doch nit dest minder Christenmenschen. Des wil ich ein kleine glichnus sagen: Alle geistliche gůter sind — als sy sprechen — in des römischen bapst gewalt, und mag er dieselbigen verlyhen und günnen[5], wem er wil. Nun schow[6] einer, wie fin das die in Hispania oder die in Gallia halten; sy verlyhen ye keinem usserthalb irs lands söliche geistliche pfrůnden oder gůter; got geb, was der bapst darzů sag. Aber wir torechtenn Tütschen můssen lyden, das man uns ställmister und eseltryber heruß vonn des bapst hoff thůt schicken[7], unser

1 verhengknis] *CD* verhencknus — 1 mißglöbigen] *B* mißglaubigen — 4 betrug] *FG* betrugk — 5 andern] *C* andere — 7 der] *FG Druckfehler* eer — 10 nation] *CFG* nationen — 12 sind] *FG* die seind — 16 pfrůnden] *FG* pfrůnden — 17 torechtenn] *D* thorichten — 17f. ställmister] *D* stalmeister *E* ställmayster — 18 bapst] *D* babsts.

---

[1]) *Quod si vero hoc dei permissione per diaboli imposturas contigit* — [2]) *propter hominum superstitionem* — [3]) *erhoben hat, geschehen ist* — [4]) *Betrug, Schaden* — [5]) *bewilligen, verleihen, schenken* — [6]) *schaue* — [7]) *Vgl. dazu § 7 der Beschwerden der deutschen Nation, wie sie auf dem Reichstag zu Worms im März 1521 zusammengestellt wurden: „Wie zu Rom die pfrönden ungeschigkten personen oft verlihen werden. Item es werden die pfronden teutscher nation zu Rom etwan buchsenmaistern, falknern, pfistern, eseltreibern, stallknechten und andern untuglichen, ungelärten und ungeschigkten personen verlihen und zu zeiten denen, die nit teutsch gezungs seien; darus erwechst, das sie ir pfronden nit selbs versehen und andern notdurftigen, armen priestern, die sich mit wennig benugen lassen und vil von inen absenz geben, zu versehen bevelhen; dardurch die armen laien jedes orts, zusambt mangel gaistlicher versehung, auch in zeitlichen hendeln von irem pfarrer alles trosts beraubt und also ain jarlich gult den welschen personen aus teutschen landen geraicht, davon in ewigkait teutscher nation nichts wider zukombt, auch kain dank erzaigt wurdet. Wer billich, das allain gebornen Teutschen die pfrunden teutscher nation verlihen wurden und dieselben auch residirten“ (siehe Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe. Bd. 2. S. 673. 33 bis 674. 10). Vgl. auch bei den Beschwerden der weltlichen Stände gegen den Stuhl zu Rom und die Geistlichkeit, welche im Februar 1523 auf dem Reichstag zu Nürnberg erhoben wurden § 14: Von den geistlichen pfarren und pfrunden in gemein (siehe Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe. Bd. 3. S. 656. 22 bis 658. 9).*

Digitized by Google

pfrůnd unnd pfarren zů besitzen[1], unser seelsorger sin můssen, die nüts in der geschrifft wissend und künnen[2], unnd wo wir das nit litten, so weren wir unghorsame der christliche kilchen. Aber die vorgemelten nation achten des gebots nüt und sind on zwyfel ouch frumme Christen. Darumb, herr vicari, wölt ich, das ir üch sölicher ußschweyffender reden, die nit uff min frag, vorgethon, dienendt, nitt gebruchten, sunder, wie ich vorhin gebetten hab, schlechtlich[3] anzeygent, wo doch geschriben stadt in der götlichen geschrifft vonn der heiligen anrůffung oder fürbit der můter gottes, wie ir üch vermessen hand uß dem exodo, Baruch etc. Das begeren wir zů hören. Darumb so antwurt ad spiesum[4]. Wir fragen nit, was in dem oder in disem concilio ußgericht oder beschlossen ist; das dient alles nit zů den sachen, die man üch fraget; wir wölten sunst wol ein monadt davon reden etc.

Antwurt vicarius.

Lieben herren! Man gibt mir die schuld, ich trib vil umbschweyfender reden, nüts zů den sachen dienend. Ich hab mich vorhin begeben[5], ich kůnd nit köstlich reden; ich hab doch üch, meister Ulrich, ouch zůgehört. Das ir aber mich bschuldiget, ich sůch min eygen lob meer dann die warheit zů forderen[6], wolan, das můß ich lan beschehen[7]. Ich wolt gern die sachen helffen zů fryd unnd zum besten richten. Aber so meister Ulrich fürgibt unnd spricht, es syg vil unnd mencherley vor zyten etwan durch concilia beschlossen, das harnach durch die nachkummenden verendert ist, sag ich, das zweyerley concilia genempt sind[8]. Etlich heissent concilia universalia, das sind gemeine oder gantze versamlung, dorin vile der bischoff oder der christlichen höupter zůsamen kummend, als dann in vier fürnemsten conciliis, wie da ist sinodos, Nicena, Constantinopolitana, Ephesina, Calcedonenß, ouch andere meer. Was in denselbigen

1 pfrůnd] *FG* pfrůnd — 3 ungehorsame] *CE* ungehorsam — 4 nation] *CFG* nationen — 5 Darumb] *FG Druckfehler* Darnmb — 5 ich] *FG* ir — 6 die] *FG* die da — 8 stadt] *FG* stand — 9 fürbit] *B Druckfehler* fürbybt — 13 monadt] *E* monendt — 19 *ABCDEFG Marginal* Hie sprach meister Ulrich: Es bedarff nit so vil zentzlens. — 20 forderen] *B* fürderen *CFG* fürdern — 21 lan] *FG* lassen — 21 fryd] *FG Druckfehler* fridrn — 23 etwan] *FG* etwo — 24 harnach] *FG* nach — 25 genempt] *B* genennt *CDFG* genent *E* genant — 27 *ABCDEFG Marginal* Sprach Zwingli: Bischoff warent pfarrer. — 28 sinodos] *DE* sinodus — 29 Calcedonenß] *D* Calcedonensis.

---

[1]) *in Besitz zu nehmen* — [2]) *können* — [3]) *schlechterdings, einfach; quam simplicissime* — [4]) *Siehe oben S. 512, Anm. 6.* — [5]) *Atqui iam ante testatus sum* — [6]) *förderen* — [7]) *geschehen lassen* — [8]) *daß zweierlei [Versammlungen] Konzilien genannt werden.*

Digitized by Google

gemacht und beschlossen, ist nye durch die andren gantz verendert, sunder glich den euangeliis byßhar gehalten. Etlich heissent concilia particularia, deren vil geweßt sind, nit aller gemeiner lantschafften vätter, sunder etlicher, als ouch gsin ist concilium Gangrense unnd andre meer derglychen. In denselbigen ist wol zů zyten gehandelt, das harnach vilicht nit on mercklich ursach anders statuiert ist worden. Aber es ist nie gwesen, das den priestern eewyber erloubt sind. Und wiewol das die orientisch kilch, besunder in Grecia, als für gerecht haben wolt[1], hand die frummen vätter der andern nation sölichs nit wöllen beschehen sunder abstellen lassen, uß grosser ursachen ermessen, das die ee der priester zů nachteil der kilchen und nit fürderlich zum dienst gottes sin möchte[2], als das ouch der heylig Paulus anzeygt, do er schribt zů den Corin. am 7. capitel in der ersten epistel, sprechend *[1. Cor. 7. 34]*: Qui sine uxore est etc., welcher on ein eefrowen ist, der bekümmer sich mitt denen dingen, die dem herren zůgehörend. Item *[1. Cor. 7. 27]*: Solutus es ab etc., bistu ledig, sůch kein eefrowen. Da redt er vonn denen, die dem euangelio dienend als die priester. Item *[1. Cor. 7. 20]*: Ein yetlicher in der berůffung, in welcher er berůfft ist, da blyb er. Söliche und ander menche ursachen haben die heyligen vätter bwegt, die ee den priestern nit zů erlouben und gestatten. Es möcht ouch nit geschehen on zerteilung der gůter in der kilchen.

Antwurt daruff Zwingli.

Die verbottne ee der priester[3] ist nit allweg[4] gesin, wie man fürgibt, sunder durch die menschen wider götlich unnd billich gesatz uffgelegt. Das erfindt sich zum ersten durch sant Paulum, also zů den Corin*thiern*[5] *[1. Cor. 7. 2]* schribend: Vonn wegen der hůrery

3 aller] *FG* allein — 4 als ouch] *FG* als dann auch — 6 anders] *C* anderst — 6 statuiert] *C Druckfehler* staruiert — 8 das] *fehlt bei FG* — 10 ursachen] *C* ursach — 12 dienst gottes] *FG* gotsdienst — 12 Paulus] *FG* sanct Paulus — 13 zů den] *FG* zů den ad — 18 yetlicher] *FG* yegklichen — 23 Zwingli] *FG* Zwinglin — 24 verbottne] *FG* verbotten — 26 sant] *D* sanct *fehlt bei FG* — 27 *ABCDEFG Marginal* 1. Corint. 12. [!]

[1]) *Vgl. oben S. 241. 6 f.* — [2]) *Dazu sagt Faber in seiner Unterrichtung S. 31: Ich hab für ein ursach dargethon, darumb sey den priestern die ee verbotten, das nit geschehe zerteylung der gütter in der kirchen. Ob ich schon das geredt, wölt ich es wider zerstörer der gotsgaben unnd diensten wol beschirmen mögen. Aber ich hab es nit geredt; es sol es auch keiner vonn mir sagen mit der warheit, unnd du hast es vermeynt, ich würd es reden, gleycherweyß als ich des bapsts, der cerimonien unnd ander vil dingen nye gedacht hab, nit das sollichs nichts were. Allein ich hab wol gewißt, was an dises ort gehören solt etc.".* — [3]) *coniugiorum usus* — [4]) *nicht immer; non semper* — [5]) *Vgl. oben S. 229. 15 f.*

Digitized by Google

sol ein yetlicher haben sin eewyb unnd ein ietliche frow iren eeman. So er nun spricht „ein yetlicher“ will er on zwyfel die priester nit ußgeschlossen haben. Denn er bestetiget und zeygt an die ee der priester in sunderheit, in dem, so er schribt zů sinem Timotheo[1] *[1. Tim. 3. 2–4]*: Es soll ein bischoff — das ist: ein pfarrer — unstrefflich sin, ein man einer frowen, wytzig[2], züchtig, gelert etc., der underthänige, züchtige[3] kinder hat, und der sin huß wol regiere. Deßglichen redt er ouch von den diaconis[4] *[1. Tim. 3. 8ff.]*, die wir nennent euangelier. Und zum Tito schribt Paulus ouch also[5] *[Tit. 1. 5f.]*: Von wegen hab ich dich in Creta gelassen, das du die presthafftige[6] ding besserst oder straffest und setzest durch alle stett presbyteros — die heissen wir priester oder die eltestenn —, wie ich dir verordnet oder befolhen hab, wenn einer ist on laster, einer eelichen frowen man, der da glöbige kinder hat etc. On zwyfel der götlich Paulus, durch den heiligen geist gelert, hatt wol ermessen unser unvermögen unnd blödigkeit[7], das reinigkeit zů halten nit stat in mentschlichem willen, sunder in der gnaden gottes. Dann wiewol er spricht an vorgemelten ort *[1. Cor. 7. 7]*: Ich wölt, das sy all weren wie ich, unnd *[1. Cor. 7. 1]*: Es were gůt einem menschen also zů sin, dennest[8] thůt Paulus zůhin unnd seyt *[1. Cor. 7. 7]*: Aber ein yetlicher hat ein besunder gab vonn gott, einer also, der ander also. Deßhalben setzt Paulus kein verbott uff die ee der priester, ja er schrybt mitt ußgetruckten[9] worten: Ein bischoff — das ist: ein pfarrer — unnd ein diacon sollend züchtige eewyber und wolgezogne kinder haben, wiewol er ouch sunst die ee allen mentschen fry setzt und spricht *[1. Cor. 7. 28. 7]*: Nimpstu ein wyb, du hast nit gesündet; aber yetlicher hat ein eigne gab von gott etc. Uß dem wirt wol ermessen, das die ee den priestern durch das götlich gesatz nye ist verbotten, und reinigkeit zů halten nit in unserm fürsetzen[10], sunder uß der gnaden gottes entstadt unnd gehalten mag werden. Das bezüget unns ouch Christus, die rechte warheit unnd wyßheit gottes vatters Mathei am 19.[11] *[Matth. 19. 10–12]*, da

1 yetlicher] *CFG* yegklicher — 1 ietliche] *C* yegkliche *FG* yegliche — 2 yetlicher] *C* yeklicher *FG* yeglicher — 4 in dem] *E* in der — 4 sinem] *fehlt bei C* — 5 *ABCDEFG Marginal* 1 ad Tim. 3. — 11 presbyteros] *C* presbiteros *FG* prespyteros — 12 eltestenn] *C* eltsten — 14 glöbige] *B* glaubige — 16 stat] *D* stehet — 17 an] *C* am — 19 dennest] *B* dannocht *E* dannost *FG* dennocht — 19 zůhin] *D* darzů — 20 yetlicher] *C* yegklicher — 24 züchtige] *C* zichtige — 26 yetlicher] *C* yegklicher — 28 nit in] *C* nit ist in — 29 entstadt] *D* entstehet.

[1]) *Vgl. oben S. 231. 20ff.* — [2]) *klug* — [3]) *wohlgezogene* — [4]) *Vgl. oben S. 232. 18ff.* — [5]) *Vgl. oben S. 239. 22ff.* — [6]) *fehlerhafte* — [7]) *Schwäche* — [8]) *dennoch* — [9]) *ausdrücklichen* — [10]) *Vorsatz, Willen; voluntas* — [11]) *Vgl. oben S. 228. 11ff.*

Digitized by Google

die junger zů im sprachen: Gat es also zů mit dem wyb, so gezimpt es sich nit zů vermehelen[1]. Antwurt in*en* der herr sprechend: Nit all begryffen oder nemmen an dise reden, sunder die, denen es geben oder verlyhen ist. Denn es sind etlich, die sich selbst beschnyden vonn wegen des hymmelrichs, das ist: vonn wegen der euangelischen leer. Welcher aber das begryffen oder annemmen mag, der nemm es an. Hörent ir hie, das Christus spricht, reinigkeit sy nit allen menschen möglich zů halten, sunder allein denen, so von got gegeben wirt. Deßhalben schlecht er ouch nitt ab[2] den zwelffbotten zů der ee zů gryffen. Gott hatt ouch nit vergebens dem Adam zů einem gehilffen ein wyb gschaffen; er het im sunst wol ein man zů einem helffer mögen setzen, wenn er hette gewollen in reinigkeit ze halten. Er sprach aber *[1. Mos. 1. 28]*: Crescite et multiplicamini. Unnd wiewol das alles mengklich[3] zů wissen ist, dennest darff der bapst durch sin gesatz reinigkeit und on ee zů sin von einem yetlichen priester oder sunst geistlich genempt[4] wider die nachlassung[5] gottes erfordern[6] und die armen conscientzen[7], in sünden und schanden gefangen, beschwären[8], ouch offenlich ergernus und laster wider das heyter[9] und luther gesatz gottes dulden. Ich sprich, das ich kein grösser ergernus in der Christenheit weiß, denn das mann den priestern die ee thůt verbieten (ich red von den pfarrern; die andern lůgen[10], wie sy dem thůn) und man laßt inen sunst nach offentlich hůrery, wenn sy nur gelt geben[11]. Sy geben für, wenn die priester wyber hetten, die gůter der kilchen würden zerteilt und zergon. Ach gott, was ist das für ein ursach! Verthůnd wir sunst nimmer der kilchen gůter unnützlich?[12] Wir vermachen doch sunst all unser gůtt unnd farende hab den uneelichen frowen unnd kindern (so wir haben) wider den willen gottes. Was möcht das der pfrůnd schaden, obglich ein priester ein liebe eefrow und züchtige kinder hette, zů gottes dienst vonn der pfrůnd erzogen? Es möcht doch allweg die pfrůnd an irer zůgehörten ligenden gůtern unnd gülten, so sy hette, unverruckt[13] blyben, so die

1 Gat] *D* Gehet — 2 sprechend] *C* sprechende — 8 allein] *D* allen — 9 zwelffbotten] *C* zwölffpoten — 12 hette . . . ze halten] *B* hette wöllen rainigkait ze halten — 12 gewollen] *E* gewöllet — 14 mengklich] *B* menigklich — 14 dennest] *C* dannocht *E* dannost *FG* dennocht — 15 yetlichen] *C* yegklichen — 16 genempt] *B* genennt *C* genent *D* genendt — 18 f. heyter und luther] *C* hell und lauter *D* lauter und klar — 20 weiß] *A Druckfehler* weißt — 22 laßt] *D* lest — 22 nur] *B* nun — 24 zergon] *D* zergehn — 25 Verthůnd] *B* Verthůnd *FG* verthůdt — 29 pfrůnd] *FG* pfrůnd — 30 allweg] *FG* alwegen.

[1]) *sich nicht zu vermählen* — [2]) *schlägt er auch nicht ab, verbietet er auch nicht* — [3]) *jedermann* — [4]) *genannt* — [5]) *Erlaubnis* — [6]) *fordern* — [7]) *miserae conscientiae* — [8]) *degravare* — [9]) *deutliche* — [10]) *sehen* — [11]) *Vgl. oben S. 225. 6 ff.* — [12]) *An vero ecclesiarum bona nunquam alias inutiliter prodigimus?* — [13]) *unverändert.*

Digitized by Google

priester doch sunst zů zyten übel hußhalten. Es ist ye nit allweg gesin, das man den priestern die ee hab verbotten. Das erfindt sich ouch uß dem Pelagius, als ir das hand in des bapst decreten statuiert[1], das die subdiaconi Sicilie von iren wyben, die sy vor sölicher satzung zů der ee genummen, abstůnden und sich nit mit inen vermischten. Welches statut harnach Gregorius, der erste des namens, widerumb abstelt. Ist nun vor zyten den priestern keine wyber ze han durch Pelagium uffgesatzt[2] und harnach durch Gregorium vorgemelt widerumb abgethon[3], so můß das ye nitt allweg wie yetzund gewesen sin, sunder uffgesetzt durch die mentschen, das von got nye erfordert, ist ze halten.

Antwurt vicarius, sprechend:

Es ist nie gesin syt der zyt Tertuliani, ouch syt dem concilio Niceno, nun vor zwölffhundert jaren verloffen, das die priester eewyber gehebt haben oder daß inen eefrowen zů haben nachgelassen sy.

Daruff antwurt einer des radts zů Zürich, sprach:

Aber hůren hatt mann wol erloubt[4].

Des erstunet vicarius ein wyl[5], redt doch wyters also:

War ists, das den subdiaconis eewyber zů han, so sy vorhin genummen hatten wider den bruch der römischen kilchen, in Sicilia

2 hab] *C Druckfehler* bab — 3 *ABCDFG Marginal* Dis. XXXI. cap. ante trien. — 3 Pelagius] *FG Druckfehler* Palagius — 3 hand] *C* habt — 3 bapst] *D* babsts — 4 statuiert] *FG* statuiern — 7 wyber] *E* eewyber — 8 han] *C* haben — 9 allweg] *FG* allwegen — 15 gehebt] *C* gehabt — 16 sprach] *CFG* und sprach — 18 erstunet] *CE* erstummet *D* erstumet — 21 han] *C* haben — 22 hatten] *BD* hetten.

[1]) *Corpus iur. can. c. 1. Dist. XXXI. (Qui castitatem non promisit, ab uxore sua separari non cogatur.) Ante triennium omnium ecclesiarum subdiaconi Siciliae prohibiti fuerant, ut more Romanae ecclesiae suis uxoribus nullatenus misceantur. Quod mihi durum atque incompetens videtur, ut, qui usum continentiae non invenit, neque castitatem promisit, compellatur a sua uxore separari, atque per hoc (quod absit) in deterius cadat. Inde videtur mihi, ut a presenti die episcopis omnibus dicatur, ut nullum facere diaconum presumant, nisi qui se victurum caste promiserit, quatenus et preterita mala, que proposito mentis appetita non sunt, violenter non exigantur et futura caute caveantur. § 1. Qui vero post eandem prohibitionem, que ante triennium facta est, continenter cum suis coniugibus vixerint, laudandi atque remunerandi sunt, atque ut in bono suo permaneant exhortandi. § 2. Eos autem, qui post prohibitionem factam a suis se uxoribus continere noluerint, ad sacrum ordinem nolumus promoveri, quia nullus debet ad altaris ministerium accedere, nisi cuius castitas ante susceptum ministerium fuerit approbata.* — [2]) *instituit* — [3]) *antiquatum est* — [4]) *Dazu bemerkt Faber in seiner Unterrichtung S. 30: Es hat dir not gethon, das du subtyle, erbare unnderrede eines hast můssen ynsetzen, — weiß nit, wer er gewesen, hab es auch nitt gefragt, — der vonn den hůren geredt hab.* — [5]) *Cuius oratione Faber attonitus paulisper conticuit.*

Digitized by Google

durch Gregorium vorgemelt ward nachgelassen. Aber so ferr[1], das man fürhin keinen meer wyhen solt, er verbündt sich[2] denn on eewyb zů sin und reinigkeit zů halten. Als ouch das in concilio Carthaginensi statuiert ward, das sich kein bischoff, priester noch diacon mit wybern vermischen, sunder on eewyber rein solt blyben. Darumb sag ich, das man nit lichtlich wirt bewysen, das den priestern ye die ee sy nachgelassen[3].

2 fürhin] *C* fürohin — 2 on eewyb] *E* on ayn eewyb — 4 diacon] *FG* diaconus — 5 solt] *C* sollten.

---

[1]) *in so fern* — [2]) *er verbinde, er verpflichte sich* — [3]) *Zu dieser Stelle bemerkt Faber in seiner Unterrichtung S. 30 ff.: Bist nit yngedenck, das ich gesagt, von der priesteree red ich nit gern; ursach hab ich geschwigen und von des bessern wegen underlassen. Aber wo hast du das stecken lassenn, das ich gesagt, von zeyt der zwölffbottenn werde nit gelesen, das keiner, so zu subdiacon, diacon, priester oder bischoff geweyhet, hab mögen ein eefrowen von neüwen dingen nemen. Hab ich nit ertzelt weyter, daß der verstand also nit nur allein in der occidentali, sonder auch orientali ecclesia, namlich auch bey den Grecis und sonders werd es also gehalten in Creta, Corcyra, Rhodope, Peloponeso, insulis cycladibus, Calabria, Cypro, Constantinopoli, Thebis, Adrianopoli, Chio und andere ort, do noch die Christen seyendt. Auch in India bey dem priester Johann, dergleychen bei den Moßquittern, dermassen, das einer, so ein jungkfraw habe, mög zů priester geweyhet werden; so die sterbe, mög er keine mer nemen. Dergleychen, so er kein eefrawen hab ee und er geweycht, mög er nach der weyhe keine nemen. Das hab ich angetzeigt mit weyter reden, on not ze melden. Warumb lassest es underwegen, dieweyl es doch gůt unnd not wer zů ertzelent. Ich lass es yetz beston von kürtze mit der priester ee; dann ich nit gern darvon rede noch schreyb bis zů seiner zeyt. Ich můß dir historico allein herfürziehen, was du geirret, auch underlassen hast. Du bist warlich ein seltzamer Zacharias! Wann du mit deinem griffel also schreybst, wölt ich ungern den tauffnamen von dir empfahen. Es hat dir not gethon, das du subtyle erbare underrede eines hast můssen ynsetzen — weiß nit, wer er gewesen; hab auch nitt gefragt —, der vonn den hůren geredt hab unnd auch den Gůtschenckel für ein person in der comedy gesetzt hast, die ich doch beid hiemit an iren eren und weyßheit nit geschmecht habenn wil. Sich, was wirt man dartzů sagen, wo es bey den unpartheyschen gelesen wirt. Was zů der sach nit gehört, hast gesetzt; aber do es getroffen unnd gebunden, underlassen. Hast eben ein histori geschriben wie Chrysippus ein dialectic; ja dannocht annderer gestalt hast hintsů gesetzt. Ich hab für ein ursach dargethon: Darumb sey den priesteren die ee verbotten, das nit geschehe zerteylung der gůtter in der kirchen. Ob ich schon das geredt, wölt ich es wider zerstörer der gotsgaben unnd diensten wol beschirmen mögen. Aber ich hab es nit geredt. Es sol auch keiner vonn mir sagen mit der warheit, unnd du hast es vermeynt, ich würd es reden, gleycherweyß als ich des bapsts, der cerimonien unnd ander vil dingen nye gedacht hab; nit das sollichs nichts were. Allein ich hab wol gewißt, was an dises ort gehören solt, unnd das meine herren, auch ich, nit als disputierer, sonder als schidleüt gesandt warent. Aber ob Zwinglius dermassen, wie du setzest, der priester ee habe ußgestrichen, gang in dich selber und gib die kundtschafft; dann ich bin dir der sach nit bestendig. Ich wil dir aber nach langem uffhalt aufflösen den knopff mit dem Gangrensi concilio. Wiewol sich der gůt meister Ulrich vil inn seinen reden unnd geschrifften vertröst auf einen text, den er gefunden hat XXVII*

Digitized by Google

Antwurt meister Ulrich Zwingli:

Und ob ir ouch sprechend „syt der zyt der apostlen“, so ist dennach die ee den priestern uß dem göttlichen gsatz nit verbotten, ja erloubt und nachgelassen, als ich vorhin bwyßt hab. Daß die priester vormals eewyber gehebt, ist gnůgsam anzeigung, das vil priesterssön bäpst und bischoff vor ziten sind worden[1], welches nit beschähen wer, wenn sy nit in eelichem stadt[2] werend geboren. Was ists, das man immer menschlich satzung, menschentant fürhelt unnd stätigs[3] traditiones humanas dem götlichen willen fürsetzet[4], so sich doch erfindt, das ouch die vätter wider vil satzungen selbst geredt, als ir wissent, wie der frumm man Paphnutius[5] so häfftig wider sölich statut redt und nit wolt in die verbottne ee der priester verwilligenn. Ouch schrybt Eusebius, das etlich aposteln ire eewyber by in gehebt hand[6], welches alles gnůgsame anzeygung sind, das

1 Ulrich] *FG* Ulrichs — 1 Zwingli] *fehlt bei FG* — 3 dennach] *CE* dannocht — 5 gehebt] *CD* gehabt — 6 priesters sön] *BEFG* priesters sůn — 8 menschentant] *B* menschendant — 12 statut] *FG* statuten — 14 hand] *C* haben.

---

dist. c. si quis disternit [!], der in dem Gangrensi concilio gemacht sein sol [gemeint ist Corpus iur. can. c. 15 Dist. XXVIII; abgedruckt oben S. 234, Anm. 5], so wiss doch du lieber Erhart, daß nit mer in demselbigen concilio dann sechtzehen bischoff gewesen, mit namen Elianus, Eusebius, Eulalius bassus, Prothoresius, Basilius, Olimpius, Pappus, Eugenius, Philetus, Eraclius, Ipatius, Bassianus, Broerius, Bithurneus, Osius, Gregorius. Die habent neüntzehen canones gemacht wider die zům merern teyl, so die heiligen ee gar abthůn wöllent, aber darinn die junckfrawschafft und witwenschafft nit verworffen, deßhalb auch die priesteree nit, wie du meynst, von den frommen vettern zůgelassen. Sie haben geredt von den priestern, so vor der weyhe eefrawen gehabt. Sich die distinction. Darinn vindest du Gregorium, Innocentium, Martinum, Pelagium, Nicolaum, ja die zwey concilia Toletana, zwey Arelatensia, eines Neocesariense, eines Aurelianense, sodann den sechsten synodum und gedenck, wölche concilia fürtziehen sollent ob achtzehen bischoff; gleychwol ob im also were, als dann nit ist, wie Zwinglius fürgibt, fürtziehen sollent. Aber das ist war, das diß concilium allein verstanden wirt von denen priestern, so vor eeweyber habent; vindest aber den geweychten priester nyergent zůgelassen, das sie sollichs thůn mögent. Nun sich, wie die supplication, an eüwer und unnser allen gemeynen gnedigen herren von Costantz ußgangen [siehe oben S. 189 ff.], ein antwurt haben werde etc.

[1]) *Vgl. oben S. 236. 3 f.* — [2]) *Stand* — [3]) *stets* — [4]) *vorsetzt, vorzieht* — [5]) *Paphnutius, Bischof einer Stadt in der oberen Thebais, dem in der Christenverfolgung unter Maximinus ein Auge ausgestoßen und die linke Kniekehle durchschnitten wurde, hatte, selber ehelos, auf dem Konzil von Nicaea es durchgesetzt, daß, entgegen der Mehrheit der Bischöfe, das erste ökumenische Konzil betreffend den Zölibat des Klerus keine Bestimmung aufstellte.* — [6]) *Eusebius: historia eccles. III 30 (Nic. H. E. II 44):* Ὁ μέντοι Κλήμης, οὗ τὰς φωνὰς ἀρτίως ἀνέγνωμεν, τοῖς προειρημένοις ἑξῆς διὰ τοὺς ἀθετοῦντας γάμον τοὺς τῶν ἀποστόλων ἐξετασθέντας ἐν συζυγίαις καταλέγει φάσκων· „ἢ καὶ τοὺς ἀποστόλους ἀποδοκιμάσουσι. Πέτρος μὲν γὰρ καὶ Φίλιππος ἐπαιδοποιήσαντο, Φίλιππος δὲ καὶ τὰς θυγατέρας ἀνδράσιν ἐξέδωκε. καὶ ὅ γε Παῦλος οὐκ ὀκνεῖ ἔν τινι ἐπιστολῇ τὴν αὐτοῦ

Digitized by Google

sölichs durch die menschen mitler zyt[1] angefangen, doch uß dem gesatz gottes nyemants, weder leyen noch priestern, verbotten ist. Unnd obglych im concilio Niceno — als ir sprechend — on eewyber zů sin den priestern uffgelegt ist, was ist das meer? Es was doch ouch vor zyten der touff, bschehen von den ketzeren, lange zyt gerecht und als tüglich[2] von vil vättern geschetzet, wie Ciprianus schribt; aber harnach im concilo [!] Carthaginensi ward das untüglich[3] erkent unnd abgestelt[4].

Uff semlichs vilfeltigs fürbringen meister Ulrichs thet

vicarius

anders nüt anfechten unnd bereden denn der ketzer touff, und das uß der ursachen:

Meister Ulrich hat geseyt, wie der touff der ketzer wer vonn etlichen als tüglich geschätzt, bezügt sich das uff Ciprianum. Aber vicarius begert, man solt die wort meister Ulrichs uffzeichen. Vermeint, in also in kleinem zů fahen; denn meister Ulrich möcht wol in sinen worten mißgeret han. Deßhalben begert er ouch selbst, man

6 tüglich] *C* tauglich *A Druckfehler* tgülich — 7 f. untüglich] *C* untauglich — 9 semlichs] *B C* sollichs *D* solichs — 14 tüglich] *C* tauglich — 15 begert] *A Druckfehler* bcgert — 17 han] *C* hon *D* haben — 17 selbst] *F G* selbs.

προσαγορεῦσαι σύζυγον, ἣν οὐ περιεκόμιζε διὰ τὸ τῆς ὑπηρεσίας εὐσταλές". ἐπεὶ δὲ τούτων ἐμνήσθημεν, οὐ λυπεῖ καὶ ἄλλην ἀξιοδιήγητον ἱστορίαν τοῦ αὐτοῦ παραθέσθαι, ἣν ἐν τῷ ἑβδόμῳ στρωματεῖ τοῦτον ἱστορῶν ἀνέγραψε τὸν τρόπον· „φασὶ γοῦν τὸν μακάριον Πέτρον, θεασάμενον τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἀπαγομένην τὴν ἐπὶ θανάτῳ, ἡσθῆναι μὲν τῆς κλήσεως χάριν καὶ τῆς ἐπ' οἶκον ἀνακομιδῆς, ἐπιφωνῆσαι δὲ εὖ μάλα προτρεπτικῶς καὶ παρακλητικῶς ἐξ ὀνόματος προσειπόντα· „μέμνησο, ὦ αὕτη, τοῦ κυρίου." τοιοῦτος ἦν ὁ τῶν μακαρίων γάμος, καὶ ἡ τῶν φιλτάτων τελεία διάθεσις." καὶ ταῦτα δ'οἰκεῖα ὄντα τῇ μετὰ χεῖρας ὑποθέσει ἐνταῦθά μοι κατὰ καιρὸν κείσθω.

[1]) *postea demum* — [2]) *tauglich, gültig* — [3]) *untauglich, ungültig* — [4]) *Bekannt ist der Verlauf des Streites betreffend die Ketzertaufe: Die afrikanische und kleinasiatische Kirche erklärten die durch Häretiker vollzogene Taufe für nichtig; die römische Kirche nahm die so Getauften, wenn sie überhaupt auf den Namen Christi oder der Trinität getauft seien, durch bloße Handauflegung auf. Im Jahr 255 wandten sich eine Anzahl numidischer Bischöfe in dieser Frage an Cyprian. Dieser legte die Streitfrage einer gerade damals in Karthago versammelten Synode afrikanischer Bischöfe vor. Diese, sowie eine zweite Synode in Karthago im Frühjahr 256 und ein Generalkonzil im Herbst 256, welches ebenfalls in Karthago tagte und an welchem nicht nur die afrikanischen und numidischen, sondern auch die mauretanischen Bischöfe teilnahmen, entschieden gegen die Gültigkeit der Ketzertaufe. Daraufhin verhängte Stephanus I. über Cyprian und die andern Bischöfe, die am Entscheid mitgewirkt hatten, die Ausstoßung. Römische Lehre war und blieb, daß solche, die von Ketzern getauft seien, bei der Aufnahme in die katholische Kirche nicht von neuem getauft werden müßten. Die afrikanische Kirche gab ihren Widerspruch gegen diese Praxis erst auf dem Konzil von Karthago vom Jahr 348 auf. Näheres siehe P. R. E. X 270 ff. und Kath. K. L. VII 406 ff.*

Digitized by Google

solt ein **Ciprianum** bringen, so wurd man des kriegs entscheiden. Aber vicarius sprach: Wie, wenn es stůnd im **Cipriano**, wie ich sag unnd nitt, wie ir meinent?

Und ward also ein zanck, der nüt zů der fragen, darumb vicarius offt zů antwurten ermant was, dienet. Darumb hab ich des nit groß acht genummen zů behalten oder zů schryben. Doch hab ich das recht verstanden, so hatten sy beyd recht. Denn **Zwingli** redt von denen, so von den ketzern getoufft: die solten, wie **Ciprianus** spricht, widerumb in der kilchen getoufft werden, welches etlich vermeinten nit not zů sin; vicarius aber redt von denen, die vormals vonn **Christen** getoufft, darnach erst in ketzery vilen, so dieselbigen widerumb zů der **christlichen** kilchen begerten, bedörfften sy keiner touff meer, allein der penitentz durch ufflegung der henden etc. Darwider ouch etlich warent, wie dann das alles **Ciprianus** in epistola ad **Pompeium**[1], item ad **Quintinum**[2] thůt bschriben.

Als sich nun in diser materi vil der reden hatten verloffen, stůnd uff doctor

Sebastian Hoffman[3] von **Schaffhusen, Barfůßer ordens**, also redend:

Wolgelerten, geistlichen, ersamen, wysen, günstigen, gnädigen, lieben herren! Es erfordert not[4], das ich ouch můß zů den sachen reden. Ich bin in vorgangnem jar zů **Lutzern** leßmeister gsin[5];

5 hab] *FG* sa [!] hab — 7 hatten] *CD* hetten *FG* haben — 7 Zwingli] *FG* Zwinglin — 8 die] *FG Druckfehler* dee — 10 denen] *FG* den — 11 getoufft] *FG Druckfehler* getautff — 13 ufflegung] *FG Druckfehler* ufflegund — 15 Quintinum] *A Druckfehler* Qintinum — 16 hatten] *FG* hetten — 18 Sebastian] *FG* Sebastianus — 18 Schaffhusen] *B* Schafhausen *CD* Schaffhausen *E* Schaffhausenn — 22 vorgangnem] *CEFG* vergangnem — 22 Lutzern] *E* Lucern.

---

[1]) *Epistola 74: Cyprianus Pompeio fratri suo. Corpus script. eccl. lat. Vol. III pars II p. 799—809.* — [2]) *Epistola 71: Cyprianus Quinto fratri suo. Corpus script. eccl. lat. Vol. III pars II p. 771—774.* — [3]) *Dr. Sebastian Hofmeister, Oikonomos, auch etwa nach dem Beruf seines Vaters Wagner, Carpentarius geheißen. Geboren 1476 in Schaffhausen. Barfüßermönch in Schaffhausen. Studierte in Paris. 1520 Lesemeister bei den Barfüßern in Zürich, dann in Constanz und 1523 in Luzern. Hier hielt er einfache, biblische Predigten und griff die Kirchenzeremonien an. Deswegen wurde beim Bischof von Constanz eine Anklage gegen ihn erhoben; er mußte Luzern verlassen und kehrte nach Schaffhausen zurück. Von hier um seiner reformatorischen Tätigkeit willen vertrieben, begab er sich nach Zürich und wurde hier Diakon am Fraumünster. 1528 begleitete er Zwingli nach Bern und blieb dort als Professor des Hebräischen und der Katechetik. Am 6. Mai 1528 sandte ihn die Berner Regierung als Reformator nach Zofingen. Hier starb er am 26. September 1533. Näheres über ihn Kirchhofer, Melchior: Sebastian Wagner genannt Hofmeister. Zürich 1808. P. R. E. VIII 241 f., A. D. B. XII 643 f. und im Briefwechsel.* — [4]) *Necessarium mihi esse video* — [5]) *gewesen.*

Digitized by Google

daselbst nach minem höchsten vermögen und flyß geprediget, als ich hoff und weiß, nit anders denn das wort gottes der göttlichen geschrifft. Under welchen miner predigen, zů Lutzern gethon, hab ich offt gmelt, wie ouch ander meer vil unnützer gewonheiten das fürbittung oder anrůffung der heiligen und der můter gottes[1]; hab davon gerett nach inhalt unnd leer göttlicher geschrifften. Vonn wegen sölicher miner predigen, zů Lutzern vorgemelt gethon, sind mir etlich artickel uffgezeichnet worden, gen Costentz geschickt, under welchen ouch der von anrůffung der heiligen einer ist, mich als ein ketzer verklagt, ouch also gescholten und zum letsten ouch darumb von Lutzern vertryben. Diewyl nun hie min herr vicarius vormals anzogen hat unnd geredt, das fürbittung unnd anrůffung der heiligen in der göttlichen geschryfft gegrünt[2] syg und im alten testament gedacht[3], so bitt ich hie umb gottes willen, dieselbige geschryfft, damit sich vicarius den priester, zů Costentz gefangen, überwunden haben berůmpt, anzůzeygen, wie vormals offt von im erfordert ist, so ich doch ouch von wegen des artickels als ein ketzer vor minen gnädigen herren von Costentz beschuldiget bin; will ich das zů hohem danck annemmen und mich lassen gůtigklich leeren[4], ob ich villicht in minem predigen geirt, die warheit nit geseit oder die geschryfft nit recht gelesen und verstanden hette.

Darzů redt
meister Ulrich:

So wir doch uß dem alten und nüwen testament götlichs worts nit meer denn allein ein trost, ein heil, ein säligmacher, ein mittler, ein fürsprecher vor gott wissend: Jesum Christum, in dem und durch welchen wir allein gnad, hilff und sälikeit mögen erlangen und sunst von keiner creatur im hymmel noch uff erden.

Antwurt
vicarius
lachend und sprach:

Ich weiß wol, das Christus Jhesus allein ist aller menschen trost, heyl und sälikeit, ein fürsprech und mitler zwischen uns und gott, sinem himmlischen vatter, die höchste staffel[5], durch welchen allein

1 daselbst] *FG* unnd daselbs — 2 göttlichen] *FG Druckfehler* gättlichen 3 Lutzern] *E* Lucern — 4 das] *D* die — 6 leer] *D* leher — 6 geschrifften] *C* geschrifft — 10 Lutzern] *EFG* Lucern — 26 Jesum] *E* Jhesum *FG Druckfehler* Jbesum — 26 Christum] *B Druckfehler* Christen — 32 Jhesus] *BCD* Jesus — 34 höchste] *FG* höhste.

[1]) *In diesen meinen Predigten, welche ich in Luzern gehalten habe, habe ich oft neben vielen andern unnützen Gewohnheiten von der Fürbitte oder Anrufung der Heiligen und der Mutter Gottes geredet* — [2]) *gegründet* — [3]) *und deren im alten Testament gedacht, und sie im alten Testament erwähnt werde; ac in veteri testamento eius mentionem fieri paulo ante dixerit* — [4]) *et edoceri me volens patiar* — [5]) *Stufe; gradus.*

der zůgang ist zů dem thron götlicher gnaden und barmhertzikeit ad Heb. 4. *[Hebr. 4. 16]*. Nit dest minder mag einer wol durch die nydern staffel ouch wol zum höchsten kummen[1]. Darumb bedunckt mich, die lieben heiligen und die můter gottes sind nit zů verachten, so doch wenig sind, die nitt fürbitt der můter gottes und der heiligen hand empfunden[2]. Gott geb, was yederman sag oder gloub; ich hab ein leyter an hymmel gstelt, gloub vestenklich[3] an das fürbittung der himmlischen, hochgelobten künigin, der můter gottes; und ein ander mag glouben oder halten, was er will.

Daruff redt

meister Ulrich:

Das wer doch wol ein torechtigs stuck, so einer zů dem obersten staffel on die nydersten und on arbeit möchte kummen oder sunst daruff were, daß er erst am nydersten anfieng[4]. Herr vicari! Wir disputieren hie nitt, wie man soll die heiligen anrůffen oder was gloubens ir habent. Wir begeren allein die geschrifft anzůzeygen, wie man das vormals offt vonn üch begert hat und gebetten[5].

1 zůgang] *FG* zůgangk — 1 barmhertzikeit] *A Druckfehler* bärmhetzikeit — 2 wol] *fehlt bei C* — 3 wol] *fehlt bei FG* — 3 zum] *FG* zu den — 4 sind] *C* seyen — 6 hand] *D* haben — 6 empfunden] *FG* entpfunden — 7 an hymmel] *FG* an den hymmel — 7 gloub] *FG* unnd glaub — 7 vestenklich] *B* festyklich *CFG* vestigklich — 7 fürbittung] *C* fürbitten — 8 künigin] *D* konigin — 10 redt] *FG* antwurt — 12 torechtigs] *C* torechtig *D* thorichte — 12 den] *E* die — 16 habent] *FG* habt.

[1]) *Da Zwingli in seiner sofort folgenden Antwort diesen Ausspruch kritisiert, spricht sich Faber in seiner Unterrichtung S. 47 weiter so aus: Ich hab gesagt: Man mög das thůn. Söllen und mögen thůn, ist es nit zweyerley? Wann du nun yetz ein jurist werest, wölt ich es dir uß dem Bartholo und Baldo zeygen. So du es aber nit bist, můß ich es darbey bleiben lassen, das die disputation nit auff dem söllen sonder mögen gestanden. Hast du nitt von mir vonn der leiter Jacob, an den hymel geschlagen, gehört, da vil staflen an seyendt? Hast nit gehört, lieber brůder, wie hurtig unnd geschwind der Zwingly sich an das creütz Christi hinuff schwingen wolt? Meynst aber nit, het er zů dem herren an dem creütz gewöllt, das er dannocht Mariam, Johannem und die andern leüt des euangeliums auch funden hette? Doch hieruff beschleüß ich, das du mir unbillich machst uß einem mögen ein söllen.* — [2]) *qui non singulare quoddam ex horum intercessione beneficium senserint* — [3]) *fest; firmiter* — [4]) *Vgl. die Erklärung Fabers oben S. 528, Anm. 1.* — [5]) *Faber faßt den Meinungsaustausch zwischen ihm und Zwingli, wie er in Hegenwalds Bericht von S. 507. 28 unserer Ausgabe an bis hieher dargestellt wurde, in seinem Bericht S. 187 f. so zusammen (Fortsetzung von S. 507, Anm. 4): So das geschehenn hatt der pfarrer gantzlich widersprochenn die anruffung der hailigenn, ouch Marie. Woll mechte man exempell ze lebennt von inen nemen unnd, so ich der meynung were, solte ich mit yn darumb ze disputiren mich begeben. Hab ich geantwurt: Ich vermaint, were uff ditzmall ze Zurich, nit yn Pickardy; dan Pickarden hettend die meynung gehalten unnd vor inen gehapt; die were vor vill hundert jarenn reprobrirt, darumb es billich solt darby bliben;*

Digitized by Google

Uff sölichs stůnd uff meister

Leo Jud[1]

und redt also:

Gnädigen, fürsichtigen, ersamen, wysen, günstigen, lieben herren! Ich bin nun von üch, minen herren, hie zů Zürich angenummen[2] — villicht ungeschickt — zů eim lütpriester unnd pfarrer, üch das wort gottes, das euangelion Christi, zů verkünden, des ich mich, so

2 Jud] *E* Jüd — 3 und] *fehlt bei FG* — 4 fürsichtigen] *FG Druckfehler* füsichtigen — 5 Zürich] *C* Zürch — 7 euangelion] *CE* euangelium.

---

dan um den verstandt der geschrifft soltent nur erst yn disputation komen mit den Arianern, Valentinianern, Nestorianern, Sabellianern unnd andern. Wer ein sorglich ding. Dorumb wer bissherr ze blybent by denen dingen; die wärendt eins mals decidirt und darnach von gemainsame der kirchen gehalten, dan von nuwen dingen disputiren. Aber darmit were er nit; möcht achten, ich wölt flihen, wiewoll mein befelch der nit were, so solt man uff seine conclusiones alle ding uffschriben, und unsren stryt wolt ich komen uff eine, zwo oder drey universitet in tutschen oder welschen landen und solt die wall an im stan, ussgenomen Wittemberg, daher uns keme alles ubel; sunst welche er neme, welt ich es zwischenn uns annemen. Aber vor denen von Zurich also disputiren in den lufft und on ein richter, sey mir nit gelegenn und setz es noch uff die meynung wie vor. Uff das zeigt er an, zu Zurich werendt gelert gnug auch in allen sprachen: hebreisch, grecisch und latinisch, aber uff den universiteten, wiste ich selb, die Sophisten. Desshalb wolt er keinen richter. Vermeint ich, es were in kurtzen zytten begegnet, das etlich gelerten unser tutschen nation hettendt disputirt und werend der sach uff universitates komen, dartzu von der zeit trey und alweg werend die usslegung, ouch verstand der geschrifften vertruwet worden gmeiner cristennlichen concilien. Bey denselbigen solt es billich blyben. So hette Paulus das selber gethon actuum an dem funfftzehenden, das er erwartet hette den beschaid und decret Petri, Jacobi, auch der andern zwolfbotten und eltern zu Jerusalem und hett darumb brieff angenommen, zu tragen uff Antiochia und Cilicia. Dwyll das von dem magistro gentium geschehenn, solt er das billich ouch annemen und kainen weg abschlagen, mit anzaigung, was desshalb Paulus den Galathern geschriben hette. Daruff antwurt her Zwingly, was in den concilien erkennt, so den euangelien glych were, wölt er beston lassen, was aber in dem euangelio begriffen, well er annemen und sunst kein ander decret (Fortsetzung des Berichtes siehe unten S. 532, Anm. 9).

[1]) *Leo Jud von Rappoltsweiler 1482 in Gemar geboren, 1506 Magister und Diakon an St. Theodor in Basel, 1512 Pfarrer in St. Pilt im Elsaß. Am 24. Juni 1519 kam er als Nachfolger Zwinglis nach Einsiedeln. Am 1. Juni 1522 wurde er zum Pfarrer an St. Peter in Zürich gewählt, konnte aber sein Amt erst auf Lichtmeß 1523 antreten. Seine Einwürfe, die er dem Augustinerprior während einer Predigt in der Augustinerkirche machte, wurden eine indirekte Veranlassung zur ersten Zürcherdisputation. Alles Nähere bei Bernhard Wyß S. 21, Anm. 1 und im Briefwechsel.* — [2]) *Das Wahlrecht resp. das Patronatsrecht am St. Peter in Zürich war eigenartig. St. Peter war die älteste Leutkirche in der „kleinen Stadt“ d. h. auf dem linken Limmatufer. Durch königliche Schenkung kam, vielleicht als Teil des königlichen Hofes, die St. Peterskirche an die Abtei Fraumünster. Im Jahr 952 wurde die Schenkung durch Otto I. bestätigt. Am 15. Mai 1345 verkaufte dann die Äbtissin*

ferr[1] mir die gnad gotes bhilfflich sin, und der geist gottes bystand tůn wirt, zů tůn in allweg flyssigen[2] wil nach minem besten vermögen. Nun aber so byßhar vil der mentschen gesatz, uß langer gewonheit in der kilchen gehalten, mit dem euangelio sich vermischen, das sy offt dem euangelio glich ze halten geprediget werden und gebotten, sag ich yetzund[3], das ich sölcher menschlicher statuten wenig würd achten; allein üwer lyeb[4], das heyter unnd luter euangelium und was ich mit göttlicher geschrifft warhafftig darbringen mag, fürhalten würd und leeren, unangesehen menschlich gebott oder langer zyt gewonheit; so doch sölich menschlich satzung, vonn bäpsten oder bischoff gebotten, hie zůgegen durch meister Ulrichs ußgangne bschlußreden dem euangelio und der warheit gantz widerwertig[5] zů sin erkant unnd überwyßt werden und doch ouch niemants hie ist, der etwas warhafftigs oder grüntlichs darzů reden wil oder weyßt. Desglychen ouch hie min herr vicarius sich vermessen, anrůffung unnd fürbit der heiligen durch göttlich geschrifft zů beweren und anzůzeygen, aber sölichs noch nit, wiewol offt ermant, ist beschehen. Bitt ich ouch, dasselbig vonn im zů hören unnd zů wissen, wo geschriben stadt in vorgemelten biblischen bůcheren vonn anrůffung oder fürbittung der heiligen; denn das wirt villicht ouch von mir durch mine predig — so mir got gnad verlicht — angezogen werden und gemeldt, das man allein Christum Jesum anrůffen sol, sich alles trosts, aller hilff, gnad unnd säligkeit allein zů im versehen; dasselbig sunst von keiner creatur gesůcht unnd begert sol werden. Darumb, herr vicari, beger ich, ir wölt mich des,

2 flyssigen] *C* fleyssen — 5 geprediget . . . gebotten] *C* gepredigt unnd gebotten werden — 6 statuten wenig] *D* statut ein wenig — 7 heyter] *C* hell *D* heylig — 8 würd] *fehlt bei E* — 14 hie] *fehlt bei B F G* — 17 ouch] *C* euch — 18 stadt] *C* steet *F G* standt — 18 vorgemelten] *F G* vorgemalten — 21 verlicht] *C* verleicht — 22 hilff] *C* hülff.

Fides von Klingen den Kirchensatz an den Bürgermeister Rudolf Brun; seine Söhne Bruno und Herdegen und ihr Neffe Albrecht verkauften den Kirchensatz dann an die Pfleger des Spitals Zürich. Dieses Verhältnis bestand nominell bis zum Jahr 1835. Trotz dieser Abhängigkeit wurde aber schon vor der Reformationszeit der Pfarrer nicht vom Spital gesetzt, sondern von den Kirchgenossen gewählt; das Spital präsentierte dann, um sein Recht zu dokumentieren, den Gewählten dem Bischof von Constanz. — An St. Peter in Zürich kam Leo Jud als Nachfolger von Rudolf Röschli. Zwingli forderte Leo Jud am 22. Mai 1522 auf, er solle am nächsten Sonntag, 25. Mai, da ein Mönch von Rüti seine erste Messe im St. Peter lese, daselbst predigen. Am 1. Juni 1522 wurde Leo Jud gewählt, trat aber erst auf Lichtmeß 1523 sein Amt an. Näheres bei Bernhard Wyß S. 22, Anm. 1. Die Beteiligung Juds an der Disputation fällt also zwischen seine Wahl und seinen Amtsantritt in Zürich.

[1]) *fern* — [2]) *mich befleißigen, mir Mühe geben* — [3]) *jetzt; iam nunc* — [4]) *Liebe* — [5]) *entgegenstehend.*

Digitized by Google

ob ich irte, bescheiden[1] unnd der geschrifft berichten, anzeigen ort unnd end, wo geschriben ist, daß die heyligen von uns anzůrůffen sind oder fürbitter syen. Sölichs wil ich zů grossem danck annemmen unnd mich vonn üch gern lassen underwysen.

Antwurt vicarius:

Ne Hercules quidem contra duos[2]. Sol ich wider zwen fechten? Das ist doch dem starcken Herculi, als by den alten im sprichwort was, zů schwär zů sin gschätzt worden. Lieber herr! Ich hab nüts mitt üch zů schaffen.

Antwurt Leo:

So hab ich aber mit üch zů schaffen.

Sprach vicarius:

Ich weyß nitt, wer ir syet.

Antwurt Leo:

Ich wil gern üwer gůter fründt sin, so ferr üch das zů danck ist.

Antwurt vicarius:

Das schlag ich nit uß; denn ich bin nit hie, mit yemants unfrüntschafft zů machen. Sind ir denn min gůter fründ, wie ir sagent, so geschicht uns glich wie Socrati und Soloni[3], die ouch durch disputation gůt fründ wurden.

Antwurt Leo:

So hand ir doch eins fründts mer denn vorhin.

2 anzůrůffen] C anzůrieffen — 4 gern] B gerenn — 13 syet] D seyt FG seynt — 14 Antwurt] *A Druckfehler* Antwutt — 15 gůter] *fehlt bei C.*

---

[1]) *ihr wollet mir darüber, falls ich im Irrtum wäre, Bescheid geben* — [2]) *Übersetzung des griechischen Sprichwortes* πρὸς δύο οὐδ' Ἡρακλῆς οἷός τέ ἐστιν, *an das die lateinische Redensart „noli pugnare duobus" erinnert. Die Redensart wird zu beziehen sein auf den Kampf des Herkules mit der lernäischen Hydra und dem Krebs. Siehe Otto S. 122, Nr. 1.* — [3]) *Hiezu bemerkt Faber in seiner Unterrichtung S. 46f.: Sich, mein lieber historice, du sagst, ich hab gesagt zů meister Leo [Jud], wie Socrates unnd Solon ouch durch die disputation fründ worden sind. Sich, wie kanst du es reden, ich hab zů entschuldigung mich in anfang den spruch Solonis citiert, wie dann von dem weysen man Soloni geschriben sey, das er uff ein zyt bey den gelerten, so disputieren gesessenn unnd Periander in gefragt, ob er schweyge von mangel der wort, oder das er ein thor were, hab er geantwurt, kein thor mag schweygen. Uff das hab ich nit Socratis, wie du sagst, sonnder Xenocratis spruch yngebracht. Derselbig auff ein zeyt gefragt, warumb er allein schwige unnd die andern all reden liesse, hab er geantwurt: Das ich etwan geredt, hat mich gerauwen; das ich aber geschwigen, hat mich nye gerauwen. So ist es unnd nit anders ergangen; zů einem zeichen der warheit hab ich citiert den spruch: Audiens sapiens sapientior erit; ein weyser, der zůhöret, wirt noch weyser. Unnd zů einem andern wartzeichen hat Zwingly mir die rede underfaren: es dörfft des küntzlins und hoffieren nichts. Nun sich, wie du es getroffen habest.*

Digitized by Google

Sölichen und andern spetzlin[1] zů weren, fieng

meister Ulrich

an zů reden:

Wolt got, das der spruch: Ne Hercules quidem etc. so lichtlich von menchem verstanden wurd unnd gehaltenn, als gemein[2] er sunst ist im bruch zů citieren. Herr vicari! Wir begeren gschryfft ze hören vonn anrůffung unnd fürbitt der heiligen, nitt sölicher unnützen reden und tantmären[3].

Uff das antwurt

vicarius:

Wir haben das im bruch unnd gewonheit christlicher kilchen und wirt von allen Christenmenschen also gehalten, mit der letany bestätiget unnd canone misse, das wir die můter gottes und die heiligen anrůffen für uns zů bitten. Des gibt uns die můter gottes selbst kuntschafft, da sie spricht, als der euangelist Lucas bezüget *[Luc. 1. 48]*: Ex hoc beatam me dicent, sälig werden mich sprechen alle geschlecht; und ir mům[4] Elisabeth hat sy früntlich angeredt, sprechend *[Luc. 1. 43]*: Unde michi hoc etc., vonn wann kumpt mir das, das die můter des herren zů mir kumpt? Item *[Luc. 1. 42]*: Sälig bist du under den frowen etc. Das bezügt uns ouch das fröwlin[5] im euangelio, schryent *[Luc. 11. 27]*: Sälig ist der lyb, der dich getragen hat, und sälig sind die brüst, die du gesogen hast. Item wir singen täglich[6]: Sentiant omnes tuum levamen, es empfinden alle die din hilff, die da eerent din gedechtniß[7]. Doch, so min red unnütz unnd ein tant[8] sin soll, will ich doch wol schwygen[9].

1 Sölichen] *B* Sollich — 1 weren] *C* wören — 8 tantmären] *B* dantmeren — 12 letany] *B* letaney — 14 selbst] *B* selbs — 15 sie] *A Druckfehler* si — 16 *ABCDEFG Marginal* Antwurt meister Ulrich: Mann fraget nitt von der heiligkeit und wirdigkeyt Marie, sunder von anrůffung und fürbitt. — 18 michi] *CDE* mihi — 18 hoc] *FG Druckfehler* hoc hoc — 18 wann] *C* wannen — 20 fröwlin] *B* frewli — 24 gedechtniß] *B* gedechtnus — 24 tant] *B* dant.

[1]) *Diminutiv von Spatz = Sperling. Spetzlin = Schabernack. Bekannt ist die Redensart: Spetzlin schießen = Schabernack treiben. Gwalter: dicteria.* — [2]) *allgemein gebräuchlich* — [3]) *leeres Geschwätz* — [4]) *cognata* — [5]) *Frau* — [6]) *eben in der Litanei.* — [7]) *Bullinger S. 102 setzt hinzu: Zwingli sagt, dise zügnussen der geschrifft lutend all von der heylikeit und wirdikeit Mariä; darvon kein span und wir nitt fragend, sunder vom anrůffen und fürpitt. Die zeigend uns in der geschrifft. Das andere ist menschenthandt.* — [8]) *leeres Geschwätz* — [9]) *Die letzten Reden und Gegenreden gibt Faber, mit anderer Einordnung der Rede Sebastian Hofmeisters, in seinem Bericht S. 188 ff. folgendermaßen wieder (Fortsetzung von S. 528, Anm. 5): Uff solichs ist Leo Jud, pfarrer zu sant Peter, auch zu Zurich, uffgestanden und angezeigt, diwyll ich den priester zu Gottlieben der hailgen anruffen halb uberwunden, soll ich desshalb mit ihnen ouch darum disputiren. Uff welches rede der lessmaister zu Schaffhusen [Sebastian Hofmeister] uffgestanden ist unnd begert, ich solle ym auch das probiren, dan er hab zu Lutzern gepredigt das widerspill; darumb hab er müssen lyden. Ist ynen durch mich*

Digitized by Google

geantwurt, ain spruch sei der gelertenn: Ne Hercules quidem contra deos [wohl nur Druckfehler für duos]; also solt ich der syn, so ynen widerstriten solte; wer an dem ort on beschaid mir zu schwer. Aber sy soltend uffsetzen, diewyll eerung, anruffung und furbitt der heilgen so vill hundert jare von allen Cristgloubigen zugelassen, ja von orient biss zu occident, meridie biss zu aquilon, wie sie das abthun oder verachten wöltent; dan so fer die sach an mich keme, wolt ich mich der furbitt Marie nit vertzichen. Was andere dagegen sagen oder schriben wurdennt, wölt ich lassen nur zu hertzen gan den süssen grüss des ertzengel Gabriels, das wort Elisabeth enet dem gebirg unnd das sy selber geredt, da sy selig sagen wurdent alle geschlecht; das sey die gemain letany der kirchen, ouch canon der heiligen mess geert; were yedermann wissendt, ouch kunntbar. Daby wölt ich es blyben lassen und mich der freyhait ouch dises trosts keins wegs verzihen. Von disem synd mir wider komen uff die concilia und hat Zwingly nit wolle gedulden wytter ze handlent, dan mir entgegen geworffen, die concilia syend einandern widerwertig gewesenn; darumb sollent und mogent sy billich verworffen werden, unnd des zu bestettigung hat er mir anzaigt zway concilien, das ein Carthaginense under dem Cypriano, das habe gehalten: der so von einem ketzer getaufft werde, soll wider getaufft werden. Dargegen sy das wyderspill von den andern concilien erkennt worden. So hab concilium Gangrense erkennt, das bischoff unnd priester sollent unnd mogent frowen haben, sy aber yn den andern unnd ynsonders von den bäpsten durch menschentannt verbotten unnd glychwoll, ob ich die gantzen welt anriefft, lass er sich nit irren, es sey dan offentlich verbotten oder zugelassen in der heilgen geschrifft. Hieruff hab ich antzaigt, demnach und er sich verneme, lass [wohl Druckfehler für: dass] das concilium Carthaginense, unnder den Cypriano gehalten, geirrt hab, befrembd mich nit wenig, dan es nit die mainung habe, wie von ime antzaigt werde, so ein hereticus baptesire, sonder wan einer von dem glouben gefallen, derselbig, so er wider kome, sy die frag gewesen, ob der solle wider baptisirt werden oder nit. Nun das zu verantworten sag ich in kurtze, das war sy, zu Carthagine, in Affrica gelegen, seindt etlich bischoff unnd priester zusamen komen uss Numidia, Mauritania etc., deren by sybentzig gewesen sindt; die habent ein decretum gethon, aber nütz dester minder solichs nit inen selbs vertrowet, sonder zu wollgefallen und approbirung des bapsts ze Rom geschickt; ouch sy gedachter Cyprianus von dem heiligen divo Aurelio Augustino, einem bischoff ze Hippon, verantwurt yn den vier bücher, die er gemacht habe wider die Donatistas. Es sy ouch nit ein gemain concilium, so universale genannt, sonder allein particularis synodus gewesen, derhalb zu nachteill der gantzen Cristenhait nit geschehen oder gehalten werden möge. Solichs werde aber alles funden yn der epistell Iubinianum de hereticis baptizandis, auch yn den epistolen Cypriani ad Fabianum und Cornelium. Von wegen des Gangrensis concilii disputire ich nit gernn uss vill ursachen, aber er verstand solichs nit gar noch recht uss der ursach, dan es syn allain gangen uff die bischoff unnd priester, so mit eefrowen versehenn gewesenn, der zyt ee unnd sy ordiniirt syendt; denselbigen sye nit verbotten, das sy husfrowen behaltent, aber orientalis unnd occidentalis ecclesie habent ye wellen und allweg das gehalten, das kein bischoff oder priester, so ordiniirt gewesen, habe mögen ein eefrowen von nuwen dingen nemen, und also haltend es noch die Greci in Rodope, Peloponeso, insulis Cycladibus, Adrianopoli unnd andern orten, ouch unter den Turcken unnd dwyll es von tzeit ouch der zwelfbotten also gehalten, het ich woll darfür, es sölt auch darby bliben und nit frevelich von inen verendert oder abgethon werden on sonder ynsehen und erloubnus der gemeinen cristenlichen kirchen. Welcher disen unterschaid nit annem, der verstande das concilium Gangrense gar nit. Doruff Zwinglin anfassen wölt, dwyll die in dem Carthaginensi concilio nit all bischoff, sonder etlicher pfarrer gewesenn, so wer er und sein mitgesellen ouch bischoff und dwyll

Digitized by Google

Also schweyg vicarius still unnd saß nyder.

Stůnd harnach uff doctor

Martin[1] von Dübingen,

also zů den sachen redend:

Lieben herren! Es ist hie vil geredt wider den bruch unnd satzung der christlichen kilchen, so vonn den heiligen conciliis unnd vättern, im heiligen geist versamlet, gesetzt unnd geordnet ist, welchs ouch in löblichem bruch und langer gewonheit byßhar unstrefflich gehalten. Dasselbig zů widerreden[2] unnd zů schelten, ist ein frävenlich[3] sach. Denn was durch die heyligen concilia unnd vätter, nemlich in den vier conciliis, uffgesatzt unnd beschlossen ist, das soll man in der christlichen kilchen glich den euangeliis halten, als wir geschryben hand dist. 15. *[Corpus iur. can. c. 2 Dist. XV]*[4]. Dann die kilch, durch die concilia im heiligen geist versamlet, mag nitt irren. Deßhalben gebürt sich niemants wider decreta und ire satzung ze reden, als das im heyligen euangelio Christus bezüget, do er spricht *[Luc. 10. 16]*: Qui vos audit, me audit, welcher üch hört, der hört mich, und welcher üch verachtet, der verachtet mich. Da redt Christus zů sinen jungern und zů denen, die an der zwelffbotten stat als bischoff und bäpst die christliche kilchen regieren, wie dann die römisch kilch nun vil hundert jar ein můter aller andren ist, unnd durch die wort Christi Math. 16. *[Matth. 16. 18 f]* bestätiget, als uns das beschriben wirt Dis. 10. et 12. ca. in nova et cap. quamvis[5].

3 Dübingen] *C* Tübingen *D* Dubingen *E* Tubingen — 14 im] *FG* in dem — 16 euangelio] *B Druckfehler* euanglio — 19 Christus] *B* Cristus — 19 zwelffbotten] *B* zwelffpoten — 23 wirt] *A Druckfehler* wir.

---

soliches nit uss myner rede oder der hystorien getzogen werden möcht, liss ich das beston; dan yn den concilien syndt bischoff, pfarrer und doctores ye zu zytten unnd allweg gewesenn unnd hette wol darfur, es wer ein herr von Costantz funff, sechs, achthundert unnd mer jarr itzo bischoff gewesenn; sy liessennt es ouch billich darby bliben. Hatt er mir wider geantwurt, wie einer mit namen Paffnutius, der hab das zugelassen etc. Unnd darnach sey erst das widerspill komen, uff welches ich die sach nit verantwurt; dan es on frucht were, was ouch die hystori nit also lüt seines furgeben ergangen (Fortsetzung des Berichtes siehe unten S. 536, Anm. 2).

[1]) *Martin Blantsch, einer der Abgeordneten des Bischofs von Constanz* — [2]) *bestreiten* — [3]) *frevelhafte* — [4]) *Corpus iur. can. c. 2 Dist. XV lautet: (De auctoritate quatuor conciliorum) Sicut sancti euangelii quatuor libros, sic quatuor concilia suscipere et venerari me fateor. Nicenum scilicet, in quo perversum Arii dogma destruitur: Constantinopolitanum quoque, in quo Eunomii et Macedonii error convincitur: Ephesinum etiam primum, in quo Nestorii impietas iudicatur: Calcedonense vero, in quo Euticetis Dioscorique pravitas est reprobata; hec tota devotione amplector, integerrima approbatione custodio, quia in his velut in quadrato lapide sanctae fidei structura consurgit, et cuiuslibet vitae atque actionis norma existit. etc.* — [5]) *Alle*

Digitized by Google

Uber das wirt hie geredt unnd gefochten, wyder das anrůffen der lieben heyligen, glich als ob sölicher eerlicher unnd götlicher bruch in der Christenheit mench hundert jar gehalten, nit grünt uß der geschrytft hette, so doch der heilig Hieronimus ad Iovinianum[1] vil vonn fürbittung der heiligen schribet unnd dasselbig uns fürderlich zů sin bewert mit heyteren götlichen geschryfften. Des wir ouch warhafftige kuntschafft nemmen uß dem canon der götlichen meß vonn den alten bäpsten, bischoffen gemacht unnd durch die letany vonn

3 grünt] *C* grund — 4 heilig Hieronimus] *FG* heylig sanctus Hieronymus — 5 vonn] *FG* von der — 5 der heiligen] *FG* der lieben heyligen — 6 heyteren] *C* hellen *D* lauteren — 6 ouch] *FG* ouch ein — 8 letany] *B* letaney.

Ausgaben, auch Gwalter haben dieses unrichtige Zitat. Gemeint ist Corpus iur. can. c. 2 und 3 Dist. XXI. Die Stelle lautet: c. 2. (Romana ecclesia a Christo primatum accepit.) In novo testamento post Christum dominum a Petro sacerdotalis cepit ordo, quia ipsi primo pontificatus in ecclesia Christi datus est, domino dicente ad eum: „Tu es, inquit, Petrus, et super hanc petram edificabo ecclesiam meam et portae inferi non prevalebunt adversus eam: et tibi dabo claves regni celorum". Hic ergo ligandi atque solvendi potestatem primus accepit a domino, primusque ad fidem populum virtute suae predicationis adduxit. Ceteri vero apostoli cum eodem pari consortio honorem et potestatem acceperunt, ipsumque principem eorum esse voluerunt, qui etiam, iubente domino, in toto orbe dispersi euangelium predicaverunt. § 1. Ipsis quoque decedentibus in locum eorum surrexerunt episcopi, quorum ordinatio pretaxato fieri debet ordine et modo, quos qui recipit et verba eorum, deum recipit; qui autem spernit eos, eum, a quo missi sunt et cuius funguntur legatione, spernit, et ipse indubitanter spernetur a domino. § 2. Videntes autem ipsi apostoli messem esse multam et operarios paucos, rogaverunt dominum messis, ut mitteret operarios in messem suam: unde ab eis electi sunt LXXII. discipuli, quorum tipum gerunt presbiteri atque in eorum loco sunt constituti in ecclesia. — c. 3. (Primatum Romanae ecclesiae non aliqua sinodus, sed Christus instituit.) Quamvis universae per orbem catholicae ecclesiae unus thalamus sit Christi, tamen sancta Romana ecclesia catholica et apostolica nullis sinodicis constitutis ceteris ecclesiis prelata est, sed euangelica voce domini et salvatoris nostri primatum obtinuit: „Tu es (inquiens dominus) Petrus et super hanc petram edificabo ecclesiam meam". Cui data est societas etiam beatissimi Pauli, vasis electionis, qui non diverso (sicut heretici garriunt) sed uno tempore, uno eodemque die, gloriosa morte cum Petro in urbe Roma sub Cesare Nerone agonizans coronatus est, et supradictam Romanam ecclesiam pariter Christo domino consecrarunt, eamque omnibus urbibus in universo mundo sua presentia atque venerando triumpho pretulerunt. Est ergo prima apostoli Petri sedes Romana ecclesia, non habens maculam neque rugam, neque aliquid huius modi.

[1]) *Wie Zwingli (siehe unten S. 539 1 ff.) richtig entgegnet, wird hier falsch citiert. Hieronymus erörtert gegen Iovinian eine hier nicht diskutierte Frage, die höhere Verdienstlichkeit der Virginität gegenüber der Ehe (siehe namentlich Epistola 48: Ad Pammachium pro libris contra Iovinianum. Ausgabe von Vallarsi, Venedig 1766 ff. I 1 S. 211 ff. und: Adversus Iovinianum a. a. O. II 1 S. 237 ff.). Die Frage „Von fürbittung der heiligen" bespricht Hieronymus, wie Zwingli richtig angibt, in seiner Schrift Contra Vigilantium (a. a. O. II 1 S. 387 ff.).*

Digitized by Google

Gregorio uffgesetzt, in aller Christenheit gesungen, überwyßt, das fürbittung unnd anrůffung der lieben heyligen unnd der můter gottes nit vergebens ist angesähen. Ouch sehen wir das uß täglicher erfarnuß der wunderzeychen, so beschehend[1] allenthalben. Darumb bedunckt mich unbillich, sölichs als unnütz unnd wider die geschrifft ze sin achten unnd schätzen etc.[2].

Antwurt meister Ulrich:

Der gůt herr vermischt sich[3] ouch ze reden, wendt hie für[4] vil der satzung unnd brüch der kilchen, vonn den vättern unnd conciliis durch den heiligen geist versamlet, geordnet; vermeint, man solt darwider nitt reden etc. Sprich ich: Er wirt noch lang nitt bewysen, das die concilia alle im heiligen geyst zů allen satzungen, durch sy beschehen, versamlet sind, als vormals erwyßt ist, das sy offt wider einander statuiert haben unnd hüt eins, morn ein anders beschlossen, gemacht unnd widerumb abgethon, unnd aber der heilig geist im allenthalben selbst glich ist, nit wider sin wort, einmal gebotten, thůt reden. Das er aber spricht: Was durch die concilia und vätter beschlossen ist, soll man den euangeliis glych halten, sag ich: Was der euangelischen warheit glichmessig[5] ist und nach dem geist gottes, nit nach mentschlichem geduncken gesatzt, ist man schuldig dasselb zů halten. Was aber über das by einer todtsünd ze halten durch bäpst oder concilia gebotten ist, wellen wir nit schuldig sin, dasselbig dem euangelio glich zů leysten[6]; wir wellen fry in dem sin, unser conscientzen damit nüt zů beschwären. Exempli gratia: Wenn der bapst oder concilium unns gebüt by einer todtsünd zů fasten oder kein eyer, kein ancken, kein fleisch zů essen, das unß doch got nit zů thůn gebotten hatt, sunder erloubt unnd fry gesetzt, wellen wir darumb nit glouben, das söliche und andre meer satzung, so vonn den conciliis

3 ist] *fehlt bei FG* — 4 beschehend allenthalben] *FG* allenthalben beschehent — 7 Ulrich] *FG* Ulrichs — 8 vermischt] *CE* vermißt — 10 geist] *D Druckfehler* beyst — 16 selbst] *B* selbs — 19 glichmessig] *C* gleichmeß *FG* gleich — 20 dasselb] *FG* dasselbig — 21 ze] *C* zů — 24 damit] *FG* darmit — 25 eyer] *B* ayr — 28 satzung] *FG* satzungen — 28 *ABCDEFG Marginal* Luce 10. Colloß. 2.

[1]) *geschehen* — [2]) *Faber gibt in seinem Bericht S. 191 (Fortsetzung von S. 532. Anm. 9) die Rede des Martin Blantsch folgendermaßen wieder: Auch in dem hat doctor Martinus [Blantsch], der pfarrer zu Tübingen, mich underredt mit geschicktem furhalt, das sich nit gezim alte ding der ketzer wider herfür zu bringen als nüwe ding, sonder wie die sach sey mit anruffung der hailigen, die gewesen syndt tusennt und virhundert iarr; es hab die kirche das also gehalten; und söllennt mir so lang geirt haben, so wer got nit in uns etc. (Fortsetzung des Berichts siehe unten S. 540. Anm. 1).* — [3]) *mischt sich ein* — [4]) *praetexit* — [5]) *gleich, entsprechend* — [6]) *nunquam aequiparabimus.*

Digitized by Google

beschehen, uß dem heyligen geist sy unnd glych dem euangelio zů halten. Wie können wir dazů, das sy uns wolten gebieten kein keß, kein eyer, kein milch, sunder stinckends öll zů essen[1], damit sy kum zů Rom ire schůch thůnd salben, sunst hůner und copunen[2] ässen[3]. Spricht man aber: Es stadt also verschryben in den geistlichen rechten unnd haben das also gsetzt die vätter, sag ich: Es statt anders geschriben im Paulo, unnd hatt uns vil ein anders und lichters gesatz geben Christus. Nun syen wir ye gott oder dem heiligen geist meer schuldig gehorsam zů sin dann den menschen acto. 5. *[act. 5. 29]*. Das er aber fürwendt: Die kilch hatt sölichs gebotten, die mag nit irren, frag ich: Was heißt die kilch? Meint man den bapst zů Romm mit grossem, herrischen gewalt und pomp der cardinäl unnd bischoffen über all keyser unnd fürstenn, so sag ich, das dieselbig kilch offt irt unnd geirrt hatt, als das menigklich[4] weißt, wyl sy landt und lüt verderbent, stett verbrennen und das christlich volck verheren[5] unnd vonn wegen irs zytlichen brachts zů tod schlahen, on zwyfel nit uß befelch Christi unnd siner aposteln. Aber es ist ein ander kilch, die wellen die Papisten nüt lassen gelten; dieselbige ist nüt anders, denn die zal[6] aller recht Christglöbigen, in dem geist unnd willen

2 können] *B* künden *C* kemen *D* kommen — 3 milch] *FG* milich — 3 damit] *FG* darmit — 4 salben] *A Druckfehler* salbten — 4 copunen] *BE* caponen *C* coppaunen *D* copaunen *FG* capunen — 5 stadt] *D* steht — 5 verschryben] *C* geschriben — 6 statt] *C* steet *D* stehet — 8 Christus] *FG Druckfehler* Cbristus — 12 cardinäl] *FG* cardinälen — 14 weißt] *D* weyß *FG* wol weiß — 15 christlich volck] *FG* sam christenlich volck — 15 verheren] *C* verhören — 17 Christi] *B* Cristi — 18 wellen die Papisten] *FG* wöllen dollen Papisten — 19 recht] *AB Druckfehler* rech — 19 Christglöbigen] *B* Christglaubygen.

[1]) *Vgl. dazu in der Schrift Zwinglis „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen" oben S. 74ff. namentlich S. 88, Anm. 1 und S. 109, Anm. 4.* — [2]) *Kapaunen* — [3]) *Vgl. dazu die Stelle bei Walther von der Vogelweide (Die Gedichte Walthers von der Vogelweide. Herausgegeben von Karl Lachmann S. 34):*

Ahî wie kristenlîche nû der bâbest lachet,
swenne er sînen Walhen seit „ich hânz alsô gemachet"!
daz er dâ seit, des solt er niemer hân gedâht.
er giht „ich hân zwên Almân under eine krône brâht,
das siz rîche sulen stoeren unde wasten.
ie dar under füllen wir die kasten:
ich hâns an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn:
ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrîn.
ir pfaffen, ezzent hüenr und trinkent wîn,
unde lânt die tiutschen . . . . . . vasten."

[4]) *jedermann* — [5]) *unterdrücken, berauben; opprimunt* — [6]) *Menge.*

Digitized by Google

gottes versamlet, welche ouch ein festen glouben und ein ungezwifelte[1] hoffnung in got iren gesponß[2] setzet. Dieselbig kilch regiert nit nach dem fleisch gewaltig uff erdrich, herscht ouch nitt uß irem eignen mûtwillen[3], sunder hangt unnd blybt allein an dem wort unnd willen gottes, sûcht nitt zytlich eer, groß land und lüt under sich ze trucken[4] und den andren Christen ze herschen[5]. Die kilch mag nit irren. Ursach: Sy thût nüts uß irem mûtwillen oder was sy gûts bedunckt, ja sûcht allein, was der geist gottes heißt, erfordert und gebütet. Das ist die rechte kilch, ein unbefleckte brut[6] Jesu Christi, durch den geist gottes regiert unnd erquickt. Aber die kilch, die von den Papisten wirt so hoch geworffen, irt so fast unnd so grob, das ouch die Heyden, Türcken unnd Tattern[7] wol wissen. Das er aber inhar zücht den spruch Christi Luce am 10. *[Luc. 10. 16]*: Welcher üch hört, der hört mich, und welcher üch verachtet, der veracht mich, dütet denn uff bapst, bischoff, regenten römischer kilchen, sag ich, das söliche nit der sinn ist Jesu Christi, das wir in allem dem, so sy uns gebieten, inen ghorsam sin sollen. Dann Christus der herr wüßt[8] wol, das sölich groß hansen[9] uff dem stûl Moysi wurdenn sitzenn, die dem armen untregliche[10] oder schwere bürden uff den halß legten, die sy mit dem finger selbst nit anrûrten *[Vgl. Matth. 23. 2–4]*. Darumb wirt diser spruch: Welcher üch hört, der hört ouch mich etc. nitt dahin dienen, wie in die Papisten und Sophisten thûnd düten, sunder das ist der recht verstand, wie ouch das uß dem, das vorstadt unnd nachvolget, erkent wirt: Do Christus sine junger ußsandt das euangelium zû predigen in die land und stett, sprach er *[Matth. 10. 7]*: Ganget hin und prediget, sprechent, das rych gottes nähet sich etc. Unnd harnach sprach Christus: Welcher üch hört oder üch uffnympt, wie Matth*äus* *[Matth. 10. 40]* spricht, der hört mich etc. Vermeint: Sy sollen sin wort predigen unnd dem volck fürhalten, nit mentschentant unnd gesatz[11]. Denn man dient dem

3 gewaltig] *C* gewaltigklich — 9 Jesu] *FG* Jhesu — 9 Christi] *B* Cristi — 10 regiert] *E* geregiert — 12 Türcken] *D* Turcken — 12 Tattern] *B* Tatern — 13 Christi] *B* Cristi — 15 bischoff] *E Druckfehler* blschoff — 15 sag] *FG* so sag — 18 groß] *FG* grosse — 20 die ... finger] *B* die mit sy dem finger — 23 düten] *FG* bedeüten — 24 Christus] *E Druckfehler* Chzistus — 26 Ganget] *C* Geet *D* Gehet *E* Gangent *FG* Gond — 26 gottes] *A Druckfehler* gostes — 27 nähet] *C* nahet — 28 *ABCDE Marginal* Matth. 10. — 30 mentschentant] *B* menschendant — 30 gesatz] *D* gesetze *FG* satzungen.

---

[1]) *über alle Zweifel erhabene, festbegründete; indubitata* — [2]) *Bräutigam; in Christum sponsum suum* — [3]) *sua libido* — [4]) *unter sich zu drücken, sich zu unterwerfen* — [5]) *und über die andern Christen zu herrschen* — [6]) *Braut* — [7]) *Tartaren* — [8]) *wußte* — [9]) *Vgl. oben S. 496, Anm. 3.* — [10]) *unerträgliche* — [11]) *non humani ingenii figmenta et nugas.*

Digitized by Google

herren vergebens[1], so man menschen leer unnd gebot fürwendt. Nun laßt sich der gůt herr ouch mercken[2], wie **Hieronymus** vonn anrůffung unnd fürbittung der heyligen ad **Iovinianum** schrybe, das er doch nit recht besehen hat; denn es stadt ad **Vigilantium**[3]. Doch wie **Hieronymus** die geschrifft von anrůffung oder fürbitt der heyligen büget[4], wie er dann sunst offt thůt, das ist allen den*en* ze wissen, die **Hieronimum** mit gůtem urteil lesend[5]. Zum letsten von dem canon, der in der meß wirt gelesen, darinn anrůffung unnd fürbitt der heyligen anzeygt ist, sag ich: Man sicht wol, das der canon nit vonn einem allein gemacht, sunder vonn vil zesamengesetzt ist; dann es sind vil übriger[6] wort darinn, als: hec dona, hec munera etc.; uß welchem ermessen wirt, das er nit vonn eim gelerten gemacht ist. Es haben ye die aposteln nit also meß gehalten; ouch findt man, das an etlichen orten der canon nit wie by uns im bruch ist, das ich — ob gott will — anzeygen und in kurtzen will bwysen. Von den wunderzeichen, so von den heiligen beschehen, ist vorhin geseyt. Wer weißt, vonn wem oder warumb gott das verhengt?[7] Wir sollen das nit so lichtlich[8] den heyligen zůmessen durch unsern mißglouben, so wir an **Christo** verzagen unnd zů der creatur louffen umb hilff zů begeren[9]. Das alles zeygt an ein schwachen glouben unnd kleine hoffnung zů **Christo Jesu**, dem wir nitt recht und gantz tůnd vertruwen. Warumb fliehen

2 laßt] *D* lest — 4 stadt] *C* steet *D* stehet — 5 anrůffung] *D* anruffunge — 10 vil] *EFG* vilen — 14 im] *FG* in dem — 16 heiligen] *FG* hyligen — 16 beschehen] *FG* geschehen — 16 weißt] *D* weyß — 17 f. nit so ... mißglouben] *FG* den heyligen nit so liechtigklichen zůmessen durch solichen unseren mißglauben — 19 umb] *FG* uns umb — 20 ein] *FG* unsern — 20 kleine] *FG* ein kleine — 21 Jesu] *FG* Jhesu.

---

[1]) *umsonst; frustra* — [2]) *meminit* — [3]) *Siehe oben S. 535, Anm. 1.* — [4]) *beugt, ihr Gewalt antut; flectat et torqueat* — [5]) *Hierzu bemerkt Faber in seiner Unterrichtung S. 26: Der [sc. Zwingli] vermeynt, wann er wer ein halbmensch und stůnd uff einem fůß, thet das ein aug zů, so wölt er dannocht dem Hieronymo nit weychen. — Dagegen sagt Heinrich Wolff im Gyrenrupffen S. 46: Sich, du wortfelscher! Weist nit oder bist nit ingedenck — můß dich ouch diner gedächtnus ermanen! —, das söliche wort uß sinem hals nie gehört sind. Ich dörste ouch mit dir umb ein dutzet nestlen wetten, wo er der sin lebtag ie gedacht hette. Warlich, her vicary, ir sind vil z'schneller worten. Wol als du Hieronimum in dem fürpitt der heilgen herfürzogen, sprach er: Die argument, die Hieronimus daselbst brucht, hand nit grund in der götlichen gschrifft.* — [6]) *überflüssige; verba superflua* — [7]) *Quis enim horum authorem certo cognovit? Quis quam ob causam haec permittat dominus, intelligit?* — [8]) *leichthin* — [9]) *Faber sagt dazu in seiner Unterrichtung S. 48 f.: Besich, ob nit neünhundert jar reych und arm, mann und weyb, gelert unnd ungelert, haben durch die gantzen welt gebettet, gelesenn unnd gesungen: Sancta Maria, ora pro nobis! Heilige Maria, bitt für uns! Sant Petre, bitt für unns! Meynst du, das wir von deinetwegen uns werdent darvon lassen bringen? Standent nun all still, es wirt nit geschehen; wir*

Digitized by Google

wir von im und sůchen hilff von den heiligen, so wir doch nit gwiß uß der geschryfft erkennen, daß sy unser fürsprecher sind[1].

Nachdem stůnd uff doctor Sebastianus[2] von Schaffhusen, Barfuserordens, fieng an ein gesessnen radt zů ermanen, das sy hanthaben[3] und beschirmen wolten euangelische leer fürhin wie bißhar, so doch niemants da were, der etwas grüntlicher geschryfft uff menchs erfordern dar möcht bringen. Aber er kundt nit ußreden.

Vicarius

fiel im in sin red unnd sprach:

Doctor Sebastian! Ir solten schwigen unnd nitt also reden. Ir wissent wol, was ir minem gnädigen herren verheissen hand; es gebürt sich nitt eim man also beweglich ze sin, wie ein ror vom wind sich laßt bewegen; ir hand das vormals nit verheissen.

---

3 Schaffhusen] *B Druckfehler* Schaufhausen *CE* Schaffhausen *D* Schaffhawsen — 5 fürhin] *C* fürohin — 9 in sin red] *C* in die red — 11 hand] *D* habt — 13 laßt] *D* lest — 13 hand] *CD* habt.

habent das schloss besetzt. Es kompt kein sterckerer, der unns vertreyb und überwinde. Wir werdent die heiligen nit also verlassenn. Sie werden mich mit irem fürbitt, als ich hoff, in gott voran und zů inen auch nit verlassen. Sie habent zů vil mit wunderwerck sich ertzeygt, wiewol du underlassen hast, das Zwingly gar nach wider das offenlich euangelium geredt: Wann man sag, das die heiligen wunderwerck gethon, so hab es der teüfel gethon. — Dagegen schreibt Konrad Luchsinger im Gyrenrupffen S. 83f.: Sich, du unverschampter poß, wie gedarstu so ein unredlichen lug so geschlagenlich uff einen biderben man schryben? Hör zu, frommer Christ, wie es ergieng, so wirdstu denn dises offenlichen lugners kunst erkennen. Er meint darumb, das Zuingly etwas geredt hat von dem falschen won der wunderzeichen, so sölte des nieman me ingedenck sin, und so er davon luge, was er wölte, sölte demnach ein ieder gedencken: Es ist wol etwas darvon geredt; es ist one zwyfel ergangen, wie Hans Heyerly geredet hatt. Die sach stat also: Hans Heyerly und D. Martin Blansch von Tübingen habend das fürbitt der heiligen wellen bewären uß den wunderzeychen, das doch alles nun in zangges wyß beschehen ist; denn sy offenlich keinen artickel hand angriffen. Ja, die helgen habend wunderzeychen geton. Hat Zuingli geantwurt: Wunderzeichen würcken sye nit ein zeichen der heiligkeit, als Christus selbs bezügt Mat. 7. [Matth. 7. 22]. Wo aber doch warhaffte zeichen beschehen durch die helgen, tůge got dieselbigen, nit die helgen, als Petrus redt act. 3. [Act. 3. 12—16]. Es beschehen aber vil wunderzeichen uß undertrag des tüfels, als Mat. 24. [Matth. 24. 24]; der tůe offt ouch wunderzeichen und verkere sich in die gstalt des engels des liechts. Also hat Zuingli geredt, unnd diser boltzfidrer verkert es also.

[1]) *Faber gibt in seinem Bericht (Fortsetzung von S. 536, Anm. 2) S. 191 diese Rede Zwinglis so wieder: Doruff Zwinglius geredt: So dise jar woll unnd recht die hailgen angerufft, warumb uns got das nit eröffnet hab. Und es sey ein mitler, Cristus; des halt er sich unnd, obschon die hailgenn werdenn gesagt wunderwerkh gethonn, so sey es der deufells ding; es sei nit war (Fortsetzung des Berichts siehe unten S. 542, Anm. 2).* — [2]) *Sebastian Hofmeister. Siehe oben S. 526, Anm. 3.* — [3]) *beschützen, unterstützen.*

Antwurt vorgemelter doctor Sebastian:

Lieben herren! Was ich dem bischoff verheyssen hab, dasselb han ich trüwlich unnd redlich gehalten. Aber mir ist vonn den sinen nit gehalten unnd geleystet, das sy mir hand verheyssen. Das bezüg ich mich hie offentlich geredt haben[1].

Uff semlich red stůnd uff ein ander doctor, leßmeister unnd predicant zů Bern[2], Barfůserordens; ermant ein wysen radt von Zürich, also redend:

Ersamen, fürsichtigen, wysen, gnädigen, günstigen herren von Zürich! Üwer fürnemmen und meynung[3], so von üch durch offne brieff, dem euangelio zů hilff, in all üwer landtschafft ußgangen, gefelt mir wol unnd lob gott, das ir die sind, die das wort gottes fürderen unnd nit verhindern. Bit ouch got, das er üwer wyßheit vonn sölichem göttlichem fürnemmen nitt well wenden unnd fallen lassen, und das er üch krafft unnd macht, sterck unnd trost geb unnd verlych[4], das ir ab keinenn weltlichenn gewalt bapsts, bischoffs oder keysers erschreckend, sunder in der sachen handlent, das gott zů vorab und üch zů ewigem lob werd gemessen[5] unnd achtent nit, das üwer ein kleiner huff unnd wenig syend. Nit red ich das üch zů verachtung, sunder ich meins also, daß ir nit ein gantz künigrich vermögent unnd zů rechen[6] gegen so vil völckeren, ein kleine zall geschätzt[7]. Gedenckent, das gott allweg durch die kleinen unnd schwächsten sin göttlichs wort und willen hat lassen in die welt kummen, dasselbig verborgen vor den grossen wysen diser welt. Darumb fürchtent nitt, die den lyb mögent verderben, den seelen können sy nüts schaden. Achtent nitt, das wyder die euangelische warheit yetz sind bischoff, bäpst unnd Sophisten.

2 dasselb] *FG* dasselbig — 3 han ich] *CD* hab — 4 hand] *D* haben — 5 offentlich] *A* offentlicht — 5 haben] *A Druckfehler* hahen — 6 semlich] *BD* sollich *C* solliche — 8 Zürich] *C* Zürch — 13 ouch] *FG* äuch — 16 keinenn] *C* kainem — 17 zů vorab] *CE* zů voran *D* zu voran — 20 rechen] *C* rechnen — 24 fürchtent] *FG* förchtend — 25 nüts] *FG* nichs.

---

[1]) *Vgl. oben S. 526. 20 ff.* — [2]) *Sebastian Meier. Geboren 1465 in Neuenburg am Rhein. 1522 widerlegte er mit einigen Freunden einen Hirtenbrief des Bischofs von Constanz. Siehe oben S. 225, Anm. 6. 1524 mußte er Bern verlassen und wirkte dann in Straßburg und Augsburg. 1536 wurde er wider nach Bern berufen. Von alter Hand (Werner Steiner?) findet sich in einer Ausgabe der Handlung etc. die Notiz: „Doctor Sebastianus Meyer, der demnach des pabsts jarmarkt gemacht und über die offenbarung Johannis geschrieben hat". Von seiner Teilnahme an der Disputation sagt Anshelm in seiner Berner Chronik V 14: Von Bern kam dahin [sc. nach Zürich] uf sich selbs der lesmeister zůn Barfůsen doctor Bastian Meyer. Näheres über ihn siehe im Briefwechsel.* — [3]) *Absicht* — [4]) *verleihe* — [5]) *zugemessen* — [6]) *zu rechnen, zu zählen, zu schätzen* — [7]) *Neque vos moveat, quod cum potentissimorum principum et nationum viribus collati exiguus sitis numerus aut populus.*

Digitized by Google

Also ist das von gott angesehen, das er die wysen diser welt unwissend machte unnd die warheit durch die einfeltigen würd geoffnet[1]. Darumb bitt ich üwer wyßheit, bestendig in dem wort gottes zů blyben, das ich ouch minen herren von Bern, deren predicant ich bin — nit im Münster, sunder zů den Barfůsern ein lector —, trüwlich will růmen, üwer eer unnd lob brysen[2]. — Also saß er widerumb nider.

Nachdem ermant ein burgermeister von Zürich abermals, ob yemants meer wolt zů den sachen reden, der möchte das thůn. Mine herren, sprach er, sind můd zů sitzen. Es wer ouch bald zyt zů morgen zů essen[3].

Do stůnd uff ein korherr von Zürich, mit namen meister
Jacob Edlibach[4],
also sprechend:

Nun losent[5], lieben herren! Min gůter fründ unnd mitbrůder, meister Ulrich, hat vorhin ermant by christlicher lieb alle die, so wider in etwas hetten, zů reden. Nun bin ich etwann mit im in span gesin von wegen etlicher sachen und reden. Ist aber dasselbig zůletst durch uns beyd an ein capitel gsetzt; daselbst darinn handelt, das ich

8 ich üwer] *FG* ich eüch ewer — 10 zů essen] *D* essen — 15 christlicher] *B* cristlicher — 16 etwas] *B* etwann — 16 im in] *A* in im *C* im im *FG* inen im.

[1]) *geoffenbart* — [2]) *Faber sagt in seinem Bericht (Fortsetzung von S. 540, Anm. 1) S. 191: Indem ist uffgestanden ein Barfüsserpredicant zu Bern. Hat gesagt, er hab keinen bevelch da ze syn oder reden von seinen herren von Bern oder dem orden, aber für sich selber so bitt er einen erbern ratt von Zurich, das sy sich an den menschentant nuts keren wollen, sonder furfaren, unnd wo sy das thuend, so werden ander aidgnossenn die artigkell ouch annemen unnd ynen nachvolgen. Unnd darnach, diewyll sy so mechtig synd, must der ander ouch hernach (Fortsetzung des Berichtes siehe in der folgenden Anmerkung).* — [3]) *Faber erwähnt in seinem Bericht diese Aufforderung des Bürgermeisters nicht, sondern sagt, daß Zwingli neuerdings zum Disputieren aufgefordert habe, daß dann Leo Jud und dann erst Jakob Edlibach das Wort ergriffen habe. Er sagt S. 191f. (Fortsetzung der vorhergehenden Anmerkung): Demnach hat Zwinglin den priesteren getrowet, wellent sy nit herfur, so welle er sy nennen; dann sy haben yn einen ketzer gescholten. Doruff Leo Jud begert, diewyll sie nit herfur wellent, solltent billich die von Zurich zulassen dem Zwinglio und seiner rot hinfur das euangelium zu prediciren wie vor (Fortsetzung des Berichtes siehe unten S. 544, Anm. 7, Ende).* — [4]) *Magister Jakob Edlibach resignierte am 10. November 1526 als Chorherr am Großmünster. Siehe Egli: Aktensammlung Nr. 889. I. Er war am 14. April 1482 geboren. Er hat eine Abhandlung über das heilige Abendmahl geschrieben, in welcher er Zwingli bat, von seinen Neuerungen abzustehen. Als Anhänger der alten Lehre wich er von Zürich, erhielt dann ein Kanonikat in Zofingen, begab sich hierauf nach Solothurn, dann 1528 nach Zurzach, wo er ein Kanonikat erhielt und am dortigen Kollegiatstift 1532 Propst wurde. Er starb am 19. Januar 1546. Näheres über ihn siehe Huber, Joh.: Geschichte des Stifts Zurzach. Klingnau 1869, S. 89ff. und A.D.B. V 647ff. und im Briefwechsel.* — [5]) *hört.*

Digitized by Google

vermeint, es wer überhin[1] und solt von nyemants meer angezogen werden. Nun aber, so meister Ulrich so offt durch got ermant die wider in geredt haben herrfür zů tretten, hab ich gedacht, er möcht mich ouch meinen. Darumb sag ich: Wil meister Ulrich dasselbig, so zwischen mir unnd im gehandelt, by der erkantnus miner herren vom capitel lassen blyben, bin ich zůfryden; wil das wyter nitt anziehen. Dann die sach ist schlecht[2] unnd nüts[3]; ich weiß ouch nüts von meister Ulrichen, denn als von einem gůten fründ und capitelbrůder[4]. So ferr er aber das nit will und mich ermant, so will ich das hie vor üch, minen herren, anziehen; dann sy stond da hinden, reytzen und spotten, man dorff nüt reden.

Antwurt meister Ulrichs:

Lieben herren! Ich hat mir ernstlich fürgesetzt alle die zum dritten mal mitt namen harzů zů růffen, die mich ein ketzer unnd derglychen beschuldiget haben, aber ich hatte warlich des nun vergessen unnd wer mir ouch der gůt herr meister Jacob Edlibach nye zů sinn kummen. Es ist nit minders: Ich hab etwas mit im vor minen herren, dem probst unnd capitel, gehandlet, das ich vermeint nit not zů sin, ouch nimmer meer gedacht hette, hie fürzewenden. Diewil er aber selbst unberůfft[5] uffstadt und sölichs hie wil anziehen unnd ußrichten[6], bin ich wol zůfryden.

Antwurt meister Jacob:

Die sach ist nüt. Ich bin zů meister Ulrichen kummen in sin huß, hatt er mich bescheiden[7], wiewol nit gantz, doch bin ich wol zůfryden. Ich weiß nüts von im denn alles gůts; er ist mir ein gůter herr und mitbrůder. Deßhalben will er sölichs lassen blyben, wie es dann vor minem herren, probst und capitel, gemacht, bin ich wol benůgig[8].

Antwurt meister Ulrich, sprechend:

Ir mögent das wol hie anziehen. Es ist mir wol gefellig unnd ist mir lieber hie vor minen herren, diewil ir das selbs thůnd melden[9].

3 wider] *FG Druckfehler* wtder — 3 tretten] *B* dreten — 6 vom] *FG* von dem — 10 stond] *C* steen *D* stehend — 12 Ulrichs] *C* Ulrich — 13 hat] *BCD* het *FG* hat — 14 mal] *fehlt bei E* — 14 růffen] *C* rieffen — 15 hatte] *BD* hette *C* hett — 17 minders] *CFG* minder — 20 uffstadt] *C* aufsteet *D* auffsteht — 20 hie] *fehlt bei C* — 24 doch bin] *FG* doch so bin — 30 mir lieber] *FG* mir auch lieber — 30 thůnd] *FG Druckfehler* tbund.

[1]) *vorbei* — [2]) *unbedeutend* — [3]) *res enim parva et nullius fere momenti est* — [4]) *Am 29. April 1521 erhielt Zwingli die durch Verzicht Heinrich Engelhards freigewordene Chorherrenstelle am Großmünster. Jakob Edlibach resignierte als Chorherr von Zurzach am 10. November 1526 auf seine Chorherrenstelle am Großmünster.* — [5]) *ohne aufgerufen zu werden; non provocatus* — [6]) *zum Austrag bringen* — [7]) *er hat mir Bescheid gegeben, er hat mich belehrt; me erudivit* — [8]) *bin ich damit zufrieden* — [9]) *cum tu ipse eius memoriam renoves.*

Digitized by Google

Doch waren etlich da, villicht meister Jacobs vorgemelt verwanten, retten und vermeinten, meister Ulrich tet wol hübschlicher[1], diewil man meister Jacob kumm[2] ze reden gereytzt hette.

Verantwurt das meister Ulrich: Er hett des eegenanten meister Jacobs nye gedacht, wer im ouch nitt zů sin kummen, das er solt davon reden etc.

Also wart[3] ein span[4]. Ettlich der ratdsherren wolten, man solt das vor dem capitel ußrichten, do es angefangen hette; die andern vermeinten, man solt das in gegenwürt[5] der gelerten und herren verhören. Doch wart zůletst der sach nit mer gedacht unnd also gestilt[6], villicht für capitel behalten unnd blyb ye also unangezogen. Das meld ich darumb, wiewol nit vil zů der sachen dienent, das man nit möcht sprechen und mich beschuldigen, ich hette nit alle red und widerred, dazůmal beschehen, anzeyget oder begriffen[7].

3 kumm] *B* komen *FG* kummen — 5 wer] *FG* und wer — 8 ußrichten] *FG Druckfehler* außrichen — 9 gegenwürt] *FG* gegenwürtigkeit — 10 wart] *FG* so ward — 11 für] *D* furs *FG* fürß — 11 ye] *fehlt bei C* — 12 dienent] *CE* dienet.

---

1) *sachter, sanfter* — 2) *kaum* — 3) *wurde* — 4) *Streit, Meinungsverschiedenheit* — 5) *Gegenwart* — 6) *Stille, Ruhe wieder hergestellt* — 7) *berichtet* —. *Hiezu bemerkt Faber in seiner Unterrichtung S. 49 ff.: Wie hast du nun im quattern H. an dem andern blat mit warheit künden sagen, das du alle red unnd widerred antzeygt und begriffenn habest, dieweyl ich dir antzeyg, das du nit nur allein mir, sonnder anndern, auch dem Zwingli unrecht gethon hast. Das lass ich aber vonn frids wegen beston; sag dir weyter und mer in colophonem, das du, darmit du das haupt Joannis in der schüssel brechtest, mir zwen sprüch mit irem anhenger unnderlassen hast, die billich einem yeden christenhertzen ernstlich, hoch, offt und wesenlich zů bedencken seind. Der ein ist, das Christus der herr, so er gesagt hat zů seinen jungeren [Matth. 28. 19 f.], sie solten hingon unnd leren alle völcker unnd sie tauffen in dem namen des vatters und des suns und des heiligen geists. Hat er gesagt weyter unnd sie getröst [Matth. 28. 20]: Nement war, ich bin bey eüch alle tag biß zů erfüllung der welt. Hiemit ist er vonn in gescheiden, und stat nicht mer, ja kein einig wort weyter vonn dem euangelista Mattheo. Der ander ist Joannis am dreytzehenden [soll heissen Joh. 14!]; da aber der herr ein schöne götliche lange predig seinen jungern am letsten nachtmal gethon, spricht er under anderm [Joh. 14. 16]: Ich würd bitten den vatter, unnd einen anndern tröster wirt er eüch geben, das er bey eüch bleyb in ewig zeyt, den geist der warheit. Weist du nun, was ich daruff geredt? Dieweyl anrůffung der heiligen, auch die mess, für ein sacrificium durch die gantzen Christenheit gehalten, nit nur tausent sonder dreitzehen und viertzehen hundert jar gewest, und so es nit war oder gerecht were, so hette Christus, die ewig warheit, unnser übel vergessen, ja seiner red übel nachkommen. Nun habe er gesagt: Ecce, das sey ein misteri; er hab auch nit gesagt: Ueber tausent oder zwölffhundert jar will ich wider erst zů meinem gemahel, der kirchenn, kommen. Er hat gesagt: Alle tag biß zů der consumation der welt. Unnd ob wir schon Christum unnd dise seine wort nichts achtetendt, unangesehen das seine wort ewig bestendt, uß dem Esaia, unnd er auch ist die warheit allein, auch*

Digitized by Google

Nach dem erloubt ein burgermeister von Zürich yederman, so nit des rats were, an sin herberg zů gon, zů morgen zů essen, biß uff wyter erforderung[1]; dann es was nachhent[2] mittentag[3]. Aber den radtsherren gebot vorgemelter burgermeister ze blyben, villicht wyters darinn sich beraten[4]. Also stůnd man uff und gieng mengklich[5] von den frembden an sin herberg.

So vil ist vor mittag gehandelt.

Als nun yderman gässen hatt, wart verkünt, widerumb uffs radthuß ze kummen, den abscheyd, vonn eim wysen radt von Zürich

3 nachhent] *B* nachent *CDE* nahent — 3 mittentag] *FG* mittag — 5 mengklich] *B* menigklich — 8 ydermann] *CE* yedermann — 8 hatt] *D* het.

nit liegen mag, auß dem Paulo; unnd ist der, so Joannes nennet den getreüwen und waren, unnd ee hymel unnd erdtrich zergon werdenn, ee seine wort: so hetten wir dannocht das ander zůsagen des heiligen geists, der uns verheissen ist in ewig zeyt bey unns zů bleyben. Deßhalb ich nit liederlich in den grossen dingen von gemeyner kirchen gang oder falle, sonder ich vertrauwe Christo das besser. Nun sey in so vil hundert jar das von gemeyner kirchen gehaben, was ich antzeyg; darumb würd ich mich baß bedencken, sonder dieweyl die zwey stuck der heiligen unnd der mess nit wider das euangelium seyendt, und ich es mit der geschrifft auch probieren mög, unnd ist mir deßhalb wie den alten erbarn paurßleüten: Wann man ir alt herkommen und loblich breüch, die nit wider gott seind, abthůn wil, thůnd und bewilligen sie nit gern. Also ist mir auch. Uß gedachten sprüchen vertrauwe ich Christo unnd gott dem heiligen geist, das sy unns so lang nit verlassenn haben, und rede, beschleüß auch mit dem heiligen Hieronymo, das ich diser stucken halb recht den glauben halten wil, den ich von můtterlicher brust gesogen hab, wiewol mir dein unnd deiner rott lere gantz angenem were; dann ich dörfft nit sonnders betten, fasten oder andere gůte werck thůn, sonder wann ich sie thete, begieng ich ein sünd; deßhalb wölt ich wol in den hymel kommen. Aber so ich leider villeycht nit vil betten kan, so wil ich mich doch der fürbitt der heiligen unnd insonders der můter gottes, die gnad bey gott dem herren für annder leüt, des spruchs Gabrielis, gefunden, nit vertzeyhen. — In seinem Bericht (Fortsetzung von S. 542, Anm. 3) sagt Faber S. 192 vom Auftreten Jakob Edlibachs und den Antworten Zwinglis: Ist woll ein chorherr uffgestanden; hat angezaigt, er hab einen span mit dem pfarrer, aber es sey vor capittell gehanndlet; bei dem welle er das blyben lassenn. Dargegen begert Zwingli, vor dem ratt solichs usszerichtenn. Aber als sich die sach mit so vill reden vertzogen, ist ein ratt nit willig gewesenn, sonnder on weytter beschaid yederman an sein herberg lassen kommen etc. (Fortsetzung des Berichtes siehe unten S. 546, Anm. 2).

[1]) *Aufforderung, Aufgebot* — [2]) *nahezu* — [3]) *Mittag* — [4]) *Bullinger S. 102f.: Und nachdem der burgermeister abermals vermanet yederman darzů zů reden, wer lust und anligen hätte, und aber niemandts kamm noch redt, hieß er mencklich an die herberg gan, doch das die von rädten blyben sölltend. Sagt auch: Das schwert, damit Fißlispach ummgebracht, will nitt herfür in stryt. — Mit Anspielung auf dieses Wort sagt Heinrich Wolf im Gyrenrupffen S. 47: Den spiess, damit der pfarrer von Fislispach erstochen was, kond niemans finden, wiewol inn herr burgermeiter Röist selbs sůcht.* — [5]) *jeder.*

Digitized by Google

beschlossen, ze hören[1]. Unnd da mengklich sich versamlet[2], wart vor radt offentlich gelesen, wie harnach statt:

[3]Als ir dann im namen des herren unnd uff die beschribung[4] eins burgermeisters, radtes unnd des grossen radts der statt Zürich und uß den ursachen, in denselben üch zůgesanten briefen begriffen[5], als gehorsam erschynen etc. unnd aber, gar nach ein jar verlouffen, unsers gnädigen herren von Costentz erwirdig bottschafft[6] sölicher sachen halb, wie ir uff hüt gehört, allhie in der statt Zürich vor einem burgermeister, klein unnd grossen räten gewesen, und hierumb allerley gerett worden ist, dannzemal vorabscheidet: Das unser gnädiger herr vonn Costentz daran sin wolte, in sinem bistum die gelerten, darzů an den anstossenden bistumben und prelaturen die predicanten zů berůffen, raten, helffen unnd mit denselben handlen, darmit einhelliger[7] beschluß beschehe unnd mengklich sich wüßte ze halten; so aber bißhar von unserem gnädigen herren von Costentz, villicht uß mercklichen ursachen, deßhalb nüt besunders volendet ist[8] und die widerwertigkeit sich für und für under geistlich unnd weltlichen erhept; daruff habent abermal ein burgermeister, ratt unnd der groß radt der statt Zürich in dem namen gottes umb fryden und christlicher einhelligkeit willen disen tag angesetzt und zů dem unsers gnädigen herren vonn Costentz lobwirdig bottschafft vermögen[9], des sy iren gnaden hohen und flyssigen danck sagent, ouch hiezů alle lütpriester, predicanten, seelsorger gemeinlich und yeden insunders[10] durch ir offne brieff, wie obstat, uß aller iro landtschafft in ir statt für[11] sy beschryben, berůfft und beschickt[12], unnd die, so einandern beschuldigen

1 mengklich] *B* menygklich — 2 offentlich] *FG* offelich — 6 nach] *FG* nahe — 8 der statt] *FG* der loblichen statt — 8 vor einem] *FG* vor dem — 10 herr] *FG* herre — 12 an den] *E* andern — 13 darmit] *C* damit — 14 wüßte] *C* wiß — 16f. widerwertigkeit] *B* widerwertikait — 17 erhept] *FG* erhepte — 23 gemeinlich] *B* gemainklich — 23 insunders] *D* in sonderheit — 24 iro] *C* irer — 25 berůfft] *B* berůfft — 25 einandern] *CE* ainander — 25 beschuldigen] *E* beschuldiget.

[1]) *Bullinger S. 103: Alls man aber nach dem ymbis yedermann widerumm uff dem radthuß erscheyn, ließ ein ersammer radt offentlich verläsen das, deß er sich uff dass gehallten gespräch erckendt hat, also.* — [2]) *Faber sagt in seinem Bericht (Fortsetzung von S. 544, Anm. 7, Ende) S. 192: Unnd ee mir geesen, habennt burgermaister unnd ratt der statt Zurich zu unns geschickt, mir wellent furderlichen komen, als mir gethon habennt. Ist on alle umbfrag, ouch unser wissen, willen, gutbeduncken unnd rat verlesen worden diser abscheid, vertzaichnet mit B. (Fortsetzung des Berichtes siehe unten S. 563, Anm. 10).* — [3]) *Den Abschied der Disputation siehe oben S. 469 ff.* — [4]) *Ausschreibung* — [5]) *aufgezeichnet* — [6]) *Vgl. oben S. 137 „Acta Tiguri 7. 8. 9. diebus aprilis 1522“.* — [7]) *einmütiger* — [8]) *nihil omnino transactum sit* — [9]) *impetrarunt* — [10]) *insgesamt und jeden speziell* — [11]) *vor* — [12]) *kommen lassen.*

Digitized by Google

unnd ketzer gescholten, gegen einandern zů verhören. Diewyl aber meister Ulrich Zwingli, zů dem Grossen Münster in der statt Zürich chorherr und predicant, vorhar vil hinderredt[1] und siner leer gschuldiget worden[2], so hat sich uff sin erbieten unnd offnen[3] siner fürgehaltnen artickeln nyemants wider in erhept[4] oder mitt der göttlichen geschryfft in understanden zů überwinden[5], als er ouch die, so in ein ketzer geschuldiget, zů meerem mal harfür ze gon erfordert[6], unnd aber nyemant einicherley[7] ketzery siner leer bewyßt: habent daruff die obgemeltenn burgermeister, radt und der groß radt diser statt Zürich, unrůw und zwytracht abzestellen, nach irem hierüber gehaptem verdanck[8] unnd radtschlag sich erkennt[9], entschlossen, unnd ist ir ernstlich meinung, das meister Ulrich Zwingli fürfaren[10] unnd hinfür wie bißhar das heylig euangelium unnd die recht götlich geschryfft nach dem geyst gottes sines vermögens[11] verkünde. Es söllent ouch all andre ire lütpriester, seelsorger und predicanten in iro statt und landtschafften unnd herschafften annders nütt fürnemmen noch predigen, dann was sy mitt dem heyligen euangelion unnd sunst rechter göttlicher geschrifft bewären mögen. Deßglychen söllent sy einanderen hinfür keiner gestalt schmützen[12], ketzeren noch andere schmachwort zůreden. Dann welche hierinn widerwertig[13] erschynent unnd dem nitt gnůg thätent[14], dieselben wurde man dermassen halten, das sy sehen und befinden můßten unrecht gethan haben. Actum in der statt Zürich uff den 29. tag januarii anno *1523*.

Uff sölichs stůnd uff meister

Ulrich Zwingli,

redt also[15]:

Gott syg lob unnd danck, der sin heyliges wort in hymmel unnd erden will herschend![16] Unnd üch, minen herren vonn Zürich, wirt

1 einandern] *CE* ainander — 4 gschuldiget] *B* bschuldiget — 4 offnen] *A Druckfehler* uffnen *C* auffnen — 7 geschuldiget] *B* beschuldiget — 12 ernstlich] *C* erenstliche — 13 hinfür] *C* hinfüro — 13 recht] *fehlt bei B* — 15 predicanten] *E Druckfehler* pzedicanten — 15 iro] *B* ire *C* ir — 16 unnd herschaften] *fehlt bei D* — 17 euangelion] *FG* euangelio — 18 einanderen] *E* ainander — 19 ketzeren] *E* ketzerey — 20 zůreden] *C* züreden — 20 widerwertig] *FG* widerwertige — 21 wurde] *FG Druckfehler* wütd — 22 můßten] *C* müßten — 25 Zwingli] *FG* Zwinglin — 28 herschend] *CE* herrschen.

---

1) *angefochten, verleumdet* — 2) *und um seiner Lehre willen angefochten worden* — 3) *kundgeben* — 4) *erhoben* — 5) *versucht ihn zu besiegen* — 6) *aufgefordert* — 7) *irgend einer* — 8) *Erwägen* — 9) *beschlossen* — 10) *fortfahren* — 11) *nach seinem Vermögen, Können* — 12) *schmähen* — 13) *immorigeri et rebelles* — 14) *dem [Gebot] nicht nachkämen, nicht gehorchten* — 15) *Bullinger S. 104: Zwingli sprach mit grossen fröuden, nachdem ermällte erckantnus verläsen was: Got sye lob etc.* — 16) *regnare vis.*

Digitized by Google

on zwyfel der allmechtig, ewig gott in andrem ouch krafft und macht verlyhen, das ir die warheit gottes, das heylig euangelium, in üwer lantschafft handthabend und zů predigen fürdert[1]. Hand des kein zwyfel. Der allmechtig gott wirt üch deß in anderm ersetzten unnd belonung geben. Amen!

Ob dem vicario vonn Costentz sölicher abscheid gelesen gefiel oder nit, weiß ich nit eygentlich; dann er sprach also:[2]

Lieben herren! Es ist hüt[3] vil geret wider die löblichen, langharkummenden brüch, gewonheit und satzung der heiligen bäpsten unnd vätter, welcher constitutiones und geschrifften in der gantzen Christenheit warhafftig, gerecht unnd unstrefflich byßhar gehalten[4]. Sölichs zů beschirmen und erhalten hab ich mich erbotten vor den hohen schůlen. Nun aber, so ich erst hüt meister Ulrichs artickel fürgehalten übersehen — dann ich sy nästenn nitt gelesenn hab —[5], bedunckt mich warlich, das dieselben gantz und gar wider die ceremonias, das ist: wider die löblichen herligkeit oder pracht der kilchen, gott zů lob unnd eeren beschehen und gesatzt, fechten unnd stryten, zů nachtteil der götlichen leer Christi. Das wil ich bewysen.

3 Hand] *C* Habt — 3 kein] *FG Druckfehler* eein — 4 ersetzten] *DE* ergetzen — 8 f. langharkummenden] *FG* land harkummenden — 13 ich] *B Druckfehler* ist — 14 nästenn] *BE* nächsten *C* nechsten *FG* nästs — 16 herligkeit] *C* herlichait.

---

[1]) *provehere et tueri possitis* — [2]) *Bullinger S. 104: Und erst hie hůb an vicarius zürnen, sprach: Lieben herren! Ich hab erst hütt meister Ulrychs artickel geläsen, die ich hievor nitt wyl gehept zů übersähen. Da wil mich beduncken, sy widerfächtind häfftig die loblichen brüch der kylchen, zů nachteyl der leer Christi. Das wil ich bewysen.* — [3]) *heute* — [4]) *Faber sagt in seiner Unterrichtung S. 46: Du weist, das war ist: Ee und ich oder noch alle priester gen Zürch kommen seind, das kein wort nyemants hat gewißt, waruff der handel gestanden, und ich sag dir, das ich mich des tods ee versehen het, dann das zů Zürch — die von dem christenlichen heiligen hochgelerten keyser Karolo so wol und vetterlichen begabt nach so vil hundert jar — solte disputiert werden vonn fürbitt der heiligen. Deßhalb hast mich wol gemerckt, das ich gesagt hab: Ich wond, ich wer gen Zürch kommen; sehe ich wol, ich sey in Pickardey. Und disen spruch hab ich erclert, namlich von dem ketzer Piggardo. Wiewol nun ich mich darauff nit gerüst noch gedacht, so hab ich doch wöllen disputieren und anzeygen, warmit ich den gefangnen priester, den ir zů einem bischoff machen wöllent, darmit ir auch in des Arrii ketzerey fallent, die vor zwölffhundert jaren überwunden ist. — Siehe auch die folgende Anmerkung.* — [5]) *Faber stellt die Sache stets so dar, als ob Zwinglis 67 Artikel erst am Tag vor der Disputation erschienen wären oder als ob er sie erst dann erhalten hätte. In seiner Unterrichtung sagt er S. 7: Sag mir, du schreyber Siba, ein sun Bechri, und bekenn die warheit: Hast du nit von mir uff den tag der handlung mer dann ein mal gehört, das ich geredt hab, wiewol meister Ulrich die 67 artickel erst ein tag vor diser handlung hab lassen ußgeen und vor nyemants weder zů Costantz oder ander stett kein wort dervon geweßt und sich meister Ulrich*

Digitized by Google

Antwurt meister Ulrich:

Her vicary, das thůnt! Daß wöllen wir gern hören!

Redt vicarius:

Es statt geschryben Luce 9. *[Luc. 9. 50]*: Qui non est adversum vos etc., welcher nit wider üch ist, der ist für üch oder mit üch. Nun sind ye söliche löbliche gotsdienst oder herlikeiten der kilchen vonn den heyligen vättern — als da ist: fasten, bichten, hochzitliche[1] tag begon, singen, lesen, wyhen, meßlesen und ander glichen — uffgesatzt unnd gebotten nit wider got, sunder beschehen allein zů lob unnd ere gott dem almechtigen; will mich gar frembd unnd unrecht beduncken, das selb sogar, glych wie unrecht, verachten und verwerffen[2].

Antwurt meister Ulrich:

So min her vicarius fürwendt und spricht uß dem euangelio: Welcher nit wider üch ist, der ist mit üch, sag ich: Das ist war. Nun sind die brüch und satzung der kilchen, durch die menschen gebotten unnd uffgesetzt, nit wider gott etc. Herr vicari, das thůnd bewisen; denn Christus verachtet ye menschlich satzung unnd gebott, als wir das haben Math. 15. *[Matth. 15. 1–9]*: Do die Juden und Phariseyer den herren beraffleten[3] unnd strafften, warumb sine junger nit hielten die leer und satzung der alten, sprach Christus zů in*en*: Warumb

4 statt] *C* steet — 6 herlikeiten] *C* herlichaiten — 8 begon] *D* begehen — 8 ander glichen] *C* und der geleichen *E* und dergleichen — 8 f. uffgesatzt unnd gebotten] *C* auffsatz und gebot — 13 So min] *E* So nun mein — 20 in*en*] *A Druckfehler* sin *B Druckfehler* sein.

---

auch bekennt, es sey wol zů spät ußgangen. — Und in seinem Bericht sagt Faber S. 184: Uff angesetzten tag syend mir obgemelten die vier gein Zurich komen, und als mir nit haben gewisst, worauff die sach oder disputation stonn wurde, hatt unns gegen abennt gemelter Zwinglin zugeschickt einen gedruckten quattern, dorin 67 conclusiones gefunden werdenn. — Auch in seinem „Sandbrieff an Ulrich Zuingli von wegen der künfftigen disputation, so durch gmeyn Aydtgnossen der 12 orten auff den 16. tag may [1526] gen Baden im Ergöw fürgenommen ist" [siehe Finsler: Zwingli-Bibliographie S. 107 Nr. 232] wiederholt Faber diesen Vorwurf und sagt: Nichts dest minder, als wir gen Zürich kommen zů abents spadt, als du mornigs disputieren woltest, hast du mir von der nassen truckpräss etliche schlußreden zůgeschickt, auff die du dich wol fünff jar zů Zürich gericht hattest, deren auch ob sechtzig gewesen. — Darauf sagt Zwingli in seiner Schrift „Ueber den ungesandten Sandbrieff Joannes Fabers etc." [vgl. Finsler Nr. 64] in § 14: Mine 67 schlußreden hab ich selbs nit ee mögen abrichten, denn sy ouch dir worden sind. Es ward die disputation mir in drei wochen uff den hals gericht. Darzů ist dir ein exemplar gen Winterlur entgegen kommen, ee du gen Zürich kommen bist; ist, ob gott will, hin unnd wider getrochnet.

[1]) *festliche* — [2]) *Dagegen sagt Faber in seiner Unterrichtung S. 34: Und du hast mir auch vonn hochzeytlichen tagen ze begon, singen, lesen, weyhen hinyn gesetzt und weist, das uß dem spruch Luce 9. [Luc. 9. 50]: Qui non est adversum vos pro nobis est, nit seind sechs wort geredt.* — [3]) *tadeln; reprehendere.*

Digitized by Google

übertrettent ir das gebott gottes von wegen üwer leeren und satzung etc. Unnd rett der herr wyters: Wol hat vonn üch betrůgner der prophet Esaias gseyt[1]: Das volck eret mich mit den lefftzen[2] oder mit dem mund, aber ir hertz ist wyt von mir. Dann sy eerent mich vergebens[3], so sy leerent menschen leer unnd gebott. Hie hört man, das got unser satzung und leer, so nit von im kumpt, nit wil haben; verachtets, spricht: Wir dienen im vergebens, welches uns ouch anzeygt der heylig Paulus, do er also schribt *[Col. 2. 8. 16 f.]*: Lieben brůder! Lůgent[4], das üch niemants verfůr[5] durch menschlich wyßheit und betrug nach der leer oder satzung der mentschen, nach den leeren diser welt und nit nach dem Christo. Niemants sol üch bereden oder urteilen[6] in der spyß oder im tranck oder in den hochzytlichen festen[7] oder der fyrtagen; die ding sind nur ein schatten etc. Gott will allein haben vonn uns sin gesatz, sinen willen, nitt unser gůtgeduncken. Gott dem herren ist meer gelegen an der gehorsame siner worten[8] — wiewol sy das wörtlin „gehorsam" uff die menschlich gehorsamkeit ziehent —, denn an allen unsern opffern unnd selberdachten kilchbrüchen[9], als wir das hand in aller götlichen gschrifft der propheten, zwölffbotten und heiligen. Die gröste unnd rechte eer, got zů erbieten[10], ist, so man haltet sin wort, lebt nach sinem willen, nit nach unsern gesatzten und gůter meynung.

Vicarius:

Christus sprach Joannis 16. *[Joh. 16. 12 f.]*: Ich hab üch noch vil ding zů sagen, die ir yetz nitt all mögent tragen oder behalten. Wenn aber kumpt der geyst der warheit, der wirt üch alles leeren. Es ist vil dings von den heiligen vättern durch den heiligen geist ußgesetzt[11] unnd insunders die fasten, ouch der samstag[12] durch die zwölffbotten, das doch im euangelio nit ist beschriben[13], weliches sy on zwyfel der heylig geist gelert unnd underwyßt hat[14].

1 etc.] *fehlt bei B* — 2 betrůgner] *E* betrůgnern — 8 schribt] *C* schreipt — 9 verfůr] *E* verfůr *FG* verfür — 11 urteilen] *A Druckfehler* urreilen — 18 *ABCDE Marginal* Esa. 1. 58. 4. Reg. 3. David ps. 4. 39. — 18 hand] *CD* haben — 18 zwölffbotten] *B* zwelffpoten — 20 sin] *C* sine *FG* seine — 24 ir] *A Druckfehler* it — 24 mögent tragen] *D* tragen mogent — 27 insunders] *D* in sonderheit — 27 samstag] *D* sunabent — 28 zwölffbotten] *B* zwelffpoten — 28 im] *FG* in dem.

[1]) *gesagt* — [2]) *Lippen* — [3]) *umsonst; frustra* — [4]) *Sehet* — [5]) *verführe* — [6]) *vos iudicet* — [7]) *hohen Festen, festlichen Tagen* — [8]) *Gehorsam gegen seine Worte* — [9]) *kirchlichen Gebräuchen* — [10]) *darzubringen* — [11]) *eingesetzt; multa . . . instituta et decreta sunt* — [12]) *die Vigilien vor den hohen Festtagen. Gwalter: dominicae diei vigilia* — [13]) *aufgezeichnet* — [14]) *Dagegen sagt Faber in seiner Unterrichtung S. 34: Nun gang in dich selber, du neüwer notari, so würdest du vinden, daß ich den spruch*

Digitized by Google

Antwurt Zwingli:

Herr vicari! Das bewäret mit götlichen geschrifften, das den samstag unnd die fasten die zwölffbotten uffgesetzt haben. Christus sprach am erstgemelten ort: Der geist gottes würdt sy alle warheit leeren, on zwyfel nit mentschentant; dann er sprach Joannis am 14. *[Joh. 14. 26]*: Der heilig geist, welchen der vatter sendt in minem namen, derselb wirt üch — vermeint die zwölffbotten — alle ding leeren und würt üch ingeben, raten oder erinnern alle ding, die ich üch wird sagen, als ob er sprech on zwyfel: Nitt was üch gůt dunckt, sunder was der geist üch leert in minem namen, nach der warheit, nit nach menschlichem geduncken. Nun haben ye die heiligen aposteln nüts anders gelert, uffgesetzt[1], geheissen unnd gebotten, denn was ynen Christus im euangelio hat empfolhen. Dann Christus sprach zů in*en* *[Joh. 15. 14]*: Ir sind mine fründ, wenn ir thůnd die ding, die ich hab geheissen oder gebotten. Dasselb haben ouch die lieben junger ernstlich gehalten und nüt anders uns geleert, denn wie sy der recht meister zů leeren ußgesant hatt unnd underwysen. Weliches sich erfindt durch sant Pauls unnd Peters episteln. Deshalben söliche üwer argument mögen nüts verfassenn[2]; dann ich darff das mit

1 Zwingli] *FG* Zwinglin — 2 vicari] *C* vicarius — 3 samstag] *D* sunabent — 3 zwölffbotten] *B* zwelffpottenn — 5 mentschentant] *B* menschendant — 18 sant] *D* sanct — 18 *ABCDEFG Marginal* 1. Corint. 11. 1. Petri 5. — 18 Peters] *E* Peteers.

Johannis 16 nit geredt; dann ich gewisset hab, ee dann Theogoris geboren, das er daher nit gehört. Was bedarffst du mir dann ein brot der histori leyhen, das ich von dir nye begert. Ich wil auch keines vonn dir begeren; dann ich besorg, wöltest und würdest du dein gemůt nit enderen, würdest mir für das brot, so die cleinen in Hieremia begert, unnd der herr in der wůste außgeteylt, geben oder bietten den stein, als du dann in der rede des quattern I. thůst, da du sagst, ich hab geredt, die vetter habent die fasten und die zwölffbotten den sambstag auffgesetzt, so ich das nit also geredt, sonder des sambstags hab ich nye gedacht. Meynst, das ich ein Jud sey, das ich nit wisse, wie von dem sabatho der Juden wir in den sontag kommen seyendt. Meynst, das ich nit Augustinum gelesen in dem bůch ad inquisitiones Januarii. Lass es beston. Das hab ich geredt und sag es noch, das wir vil ding schuldig seyendt zů halten, das offenlich nit geschriben sey, sonder das die kirch haltet und wir glaubent etc. — Dagegen sagt Heinrich Wolf im Gyrenrupffen S. 54: Das ich den spruch Johannis am 16. nit geredet, sind aber dine wort. Sůchst schlecht ansprachen inn ze verleugnen. Ich mag hie nicht wissen, welichen spruch Joansen du meinst. Diser stat aber ouch am 16., den du — ist die warheit! — gredt hast: Christus hab noch vil mit den jungeren ze reden, mögends ietz aber nit ertragen, und daruß, das den nachkummenden etlich ding geoffnet, das den jungeren verhalten syg, erfechten wellen. Daruff dir Zuingly geantwurt unnd angezeugt, wie du das wort Christi buckest, und sölichs hast du dennocht mit vil worten gebrucht, das mit biderben lüten bewisen stat.

[1]) *verordnet* — [2]) *verfangen, nützen, helfen, fruchten.*

der warheit sagen, das ich deren ob die sechtzig wüßt zů nemmen in diser stuben von minen herren, leyen, der geschrifft nit gelert, die all üwer argument, bißhar fürgwendt, könden umbstossen unnd mitt dem euangelio niderlegen[1] oder solvieren[2].

Rett vicarius:

Wolan, meister Ulrich! Gebent ir das zů, das man allein sol halten, was im euangelio ist verschryben und sunst nüts? Wolt ir mir das nachlan?

Antwurt meister Ulrich:

Herr vicari! Ir erbarment mich[3], das ir so mit sophistischen, spitzfündigen oder nachgültigen[4] reden komment. Ich künd[5] ouch wol sölich obligationes machen; ich habs ouch wol vor zyten in der sophistery gelesen; darumb will ich nit mit sölichen geschwindikeiten[6] oder stricken gefangen werden. Antwurt und fechtent mit luter[7] geschrifft, sprechend: Da stats geschriben. Das ghört eim gelerten zů, mit geschrifft sin sach zů bewären.

Darauff redt vicarius:

Ir hand uß dem heiligen Paulo, das er traditiones, underwisung geben hat und geleert, daß nit vorhin geschriben im euangelio[8]. Dann, do er by den Corin*thiern* den bruch des sacraments, wie er vonn dem herren empfangen hatt, insatzt, sprach er unnder anderen *[1. Cor. 11. 34]*: Cetera, cum venero, disponam, die andern ding, so ich kumm, will ich verordnen. Da zeygt sant Paulus an, das er sy wyters die ere unnd bruch des sacraments underrichten wolte. Das aber sölichs war sy und die zwölffbotten underwysungen, die durch das euangelium nit verfaßt sind, per traditiones fürgeben haben, will ich uß dem heiligen Paulo bewysen zů den Thessalonicen*ßern*.

1 die] *C* den — 1 nemmen] *B C* nennen — 4 solvieren] *D* absolvieren — 10 so] *F G* also — 11 spitzfündigen] *B* spitzfindigen — 11 komment] *C* kompt — 12 habs] *F G* hab — 13 nit] *fehlt bei C* — 15 Da] *F G* Da und da — 15 stats] *C* steets *D* stets *F G* stat es — 15 gelerten] *F G* gelerten man — 16 geschrifft] *F G* göttlicher geschrifft — 18 *A B C D Marginal* Antwurt meister Ulrich: Das wellen wir hören. — 18 hand] *C* haben — 19 im] *F G* in dem — 22 *A B C D E Marginal* 1. Cor. 11. — 23 sant] *D* sanct — 24 die] *F G* der — 25 zwölffbotten] *B* zwelfpoten — 25 die durch] *F G* weliche durch.

[1]) *niederschlagen, besiegen* — [2]) *Hiefür leisteten die Verfasser des Gyrenrupffens den Tatbeweis.* — [3]) *ich habe Mitleid mit euch; miseret me tui, vicari* — [4]) *gering, schlecht* — [5]) *könnte* — [6]) *Listen; sophismata* — [7]) *klarer* — [8]) *Faber sagt dazu in seiner Unterrichtung S. 34 ff.: Das hab ich geredt und sag es noch, das wir vil ding schuldig seyendt zů halten, das offenlich nit geschryben sey, sonder das die kirch haltet und wir glaubent, auch durch die lerer der ersten kirchen bericht, das es an uns*

Digitized by Google

Redt dorinn meister Ulrich; fraget:

Wo stats geschriben?

Antwurt vicarius:

Ir findent das am andern capitel.

Sprach Zwingli:

Wir wellens besehen. Doch es statt nit da. Wir wellens sůchen in der letsten epistel. Nun wolan, farent für.

Antwurt vicarius:

Also spricht sant Paulus *[2. Thess. 2. 13–15]*: Nos autem debemus gratias agere etc., wir söllen aber got danck sagen allweg für üch, lieben brůder etc., das er üch erwelt hat zů der sälikeit etc. in dem glouben der warheit, in welchem er üch berůfft hat durch unnser

1 fraget] *FG* und fragt — 2 stats] *D* stets — 4 andern] *D* zweiten — 5 Zwingli] *FG* Zwinglin — 6 wellens] *FG* wöllent — 6 statt] *C* steet *D* steht — 9 sant] *DFG* sanct — 10 agere] *fehlt bei FG* — 10 aber] *fehlt bei E* — 12 glouben] *B Druckfehler* glaben — 12 er] *fehlt bei B.*

kommen von uffsetzung der heiligen zwölffbotten. Also wölle ich beweysen, daß die viertzigtegig fast, auch der sontag, den Johannes nennt in apocalipsi diem dominicam, vonn den zwölffbotten uffgesetzt; sollent wir sie nit verachten, abthůn oder hinder sich stellen, sonnder zympt sich wol, dieweyl so vil hundert jare sie von gemeyner Christenheit, auch von den ketzern gehalten, das wir sie auch halten, ob sie schon offenlich nit ußgetruckt werent in der heiligen geschrifft. Und dieweyl wir uff dise matery der warheit usserhalb der bibly komment, so solt du wissen, daß es ein schedlicher irrsal ist, nichts wöllen zůzelassen, es sey dann ußtruckenlich beschriben in der geschrifft, sondern es ist ein irtung wie der Saduceer, von den wir lesent, das Zorobabel, Mardocheus und ander gewesen, under wölchen ist gewesen einer mit namen Antygonus; der hat einen junger gehabt mit namen Zadeck; der hat sich mit sampt einem, Bisso genant, vereint nichts zů glauben keiner leren über das thora, auch die propheten und anders anzenemen, es wer dann offenlichen clarlich ußgetruckt in dem gesatz. Und als sie nit offenlich achteten ußgetruckt weder die urstend der todten, habent sie resurrectionem mortuorum nit wöllen zůlassen, von denen offt in dem euangelio und dem bůch der würckung der zwölffbotten gelesen wirt. Also nach 15. hundert jar komment ir, wöllent nichts glauben oder halten, es sey dann offenlich und clarlich ußgetruckt in dem gesatz und bereden also die gůtten frommen herren von Zürch, die schon ir fundament yetz daruff gesetzt habent; meynent, es sey ein fels, so ist es gebauwen an dem wasser uff den sandboden; da werden kommen, wie in Mattheo stat, der regen und die flüss, wehen die winde und zůletst fallen. Wiewol darinn ich eüch alle lob, das ir das euangelium und Paulum predigent; dann da ist der recht fels. Aber was wir haben auch von der zwölffbotten zeyten, solten ir nit also liederlich abthůn. Das will ich dir in einer gemeyn angetzeigt haben; dann diseshalb hab ich ein matery zůsamen wider einen andern giganten des glaubens gesamlet; darinn würdest du hören, so eüwer rede war were, wie wir můßten weychen von dem symbolo apostolorum, von homousio, ja vonn den personen in der gottheit, dem freyen willen; dörfft wir nit mer glauben das Anna Marie můtter gewesen, unnd vil ander ding můßtent wir endern von der werden můtter gottes Marie. Das lass ich ston.

Digitized by Google

euangelium etc. Darumb, ir brůder, blibent stanthafftig und behaltent die traditiones — das sind underwysung —, die ir gelernet hand, es sy durch die red oder durch unser epistel. Hie spricht sant Paulus, das mann blyben soll unnd halten traditiones, durch die reden oder durch sin epistel ußgangen. Ist ein zeichen, das er gelert unnd underwyßt hatt, das vorhin nit geschriben, klerlich unnd offenlich erfunden ist.

Antwurt meister Ulrich:

Zum ersten, so er spricht, sant Paulus hab traditiones denen vonn Corinthien geben, die vorhin nit verschriben, sag ich: Nein; dann er spricht am selbigen ort *[1. Cor. 11. 23]*: Ich hab das vom herren empfangen oder verstanden, das ich üch gelert oder underwißt hab. Das er aber spricht *[1. Cor. 11. 34]*: Die andern ding, so ich kumm, will ich verordnen, dienet nit dahin, wie das vicarius fürgibt, sunder er strafft die Corinthier vonn wegen des mißbruchs unnd irsal in nemmung unnd niessung[1] des hochwirdigen sacraments. Dann die rychen, so sy vonn wegen deß sacraments in der kilchen zů nemmen zůsamen komend, überassen sich ein teyl unnd wurden voll, die andren armen litten zů zyten hunger, hatten nüt zů essen *[1. Cor. 11. 21]*. Deß strafft sy sant Paulus, schrybend *[1. Cor. 11. 22]*: Hand ir nit daheim hüser, zů essen unnd zů füllen?[2] als ob er spräch: Das sacrament ist nit zů noturfft[3] des lybs, sunder zů einer spyß der seelen. Darumb beschlüßt[4] sant Paulus *[1. Cor. 11. 34]*: Die andern ding, so ich kumm, will ich verordnen. Nit das er etwas anders wöll leeren dann im Christus bevolhen hab, sunder iren mißbruch abzestellen und zů besseren, spricht er das, weliches anzeigt das wörtlin: Tradidi vobis etc.

Zů dem andern, so min herr vicarius fürgibt, die menschlichen gesatz unnd underwysung sind zů halten ouch nit im euangelio verschryben, bezügt[5] sich das uff sant Paulum, zů den Thessalonicensern schrybent *[2. Thess. 2. 15]*: Darumb, ir lieben brůder, blybent

1 *A B C D E Marginal* Hie sprach meister Ulrich: Er tůt der geschrifft zů kurtz; das will ich bewysen. *F G Marginal* Hie sprach meister Ulrich: Er thůt der geschrifft zů kurtz. — 2 hand] *C* habt — 3 die] *fehlt bei F G* — 3 sant] *D F G* sanct — 3 Paulus] *C* Pauls — 4 reden] *F G* rede — 8 sant] *D F G* sanct — 8 hab] *D F G* hat — 9 *A B C D Marginal* 1. Cor. 11. — 11 underwißt] *D Druckfehler* underwesti — 13 dienet] *B* dienent — 14 Corinthier] *B* Coryntther *C* Corinther — 15 irsal] *E* irsals — 15 in] *D Druckfehler* is — 17 komend] *E* kamend — 18 hatten] *B* heten *C D* hetten *F G* und hatten — 19 sant] *D F G* sanct — 20 Hand] *C D* habt — 22 sant] *D* sanct — 29 sant] *D* sanct *F G* sanctum — 30 schrybent] *F G* also schreibend — 30 *A B C D E F G Marginal* 2. Tessa. 2.

[1]) *Genuß* — [2]) *trinken; ad edendum et bibendum* — [3]) *Bedüfnis, Lebensunterhalt* — [4]) *schließt; hanc institutionem concludit* — [5]) *bezieht.*

Digitized by Google

stanthafftig und behaltent die underwysung, die ir gelernet hand durch die red oder durch unser epistel. Sag ich: Paulus hat nüt anders geredt, gelert, gschryben noch underwyßt, denn was im der herr befolhen hat. Denn er bezügt sich[1] *[Röm. 1. 1 f.]* allenthalben, erfindt sich ouch[2], in nüts anders geschryben noch geprediget haben dann das euangelium Jesu Christi, weliches got vorhin durch die propheten in der heiligen geschrifft vonn sinem sun verheissen hat[3].

Vicarius redt wyter also:

Meister Ulrich! Ir sprechent in üwern conclusionen, die meß syg kein opffer. Nun will ich bewären, das vonn 14. hundert jaren har missa für ein sacrificium gehalten ist oder ein opffer genant. Dann missa ist ein hebreysch[4] wort, heißt by uns sacrificium; ouch haben die aposteln missam sacrificium geheissen.

Antwurt meister Ulrich:

Herr vicari! Das bewysent.

Sprach vicarius:

Hüt[5] rett[6] ich als ein vicarius, yetz red ich als ein Joannes[7].

Antwurt Zwingli und sprach:

Ey, hetten ir dann hüt vorlang[8] das vicarisch hůtlin[9] abzogen, es wer üch hüt by zytten wol angestanden, so hett man mit üch als mit einem Johannes können reden[10]. Ich sprich also, das ir solt

1 hand] *C* hapt *D* habt — 2 Sag] *FG* So sag — 3 gschryben] *FG* und geschriben — 5 geschryben] *FG Druckfehler* geschrihen — 6 Jesu] *BEFG* Jhesu — 7 *ABCDEFG Marginal* Rom. 1. — 7 sun] *D* sohn — 12 hebreysch] *C* hebraisch — 18 Zwingli] *FG* Zwinglin — 20 zytten] *C* zeyt — 21 Johannes] *E Druckfehler* Jnhannes — 21 *ABCDE Marginal* Heb. 9.

---

[1]) *testatur* — [2]) *re et ipsa constat* — [3]) *Bullinger S. 105 setzt hinzu: Und strytend die traditionen nitt mitt den geschrifften, das, wenn die apostlen eins geschriben, ein anders darwider habind anggäben* — [4]) *Die eigentliche Bedeutung des Wortes missa war so gut wie vergessen. Die Annahme, missa sei ein hebräisches Wort, findet sich fast allgemein; sogar Johannes Reuchlin glaubte dies. Vgl. die Stelle in Zwinglis Schrift De canone missae epichiresis: Quod missae nomen quidam apud Capnionem repererunt ab Hebraeis mutuo acceptum esse, hinc triumphant, verum quam impudenter audi. Und in den Auslegen und Gründen der Schlußreden sagt Zwingli bei der Auslegung des achtzehnten Artikels: Hie werffend die Bäpstler ein kürpsinen rigel für, sprechende: Die Meß hat nit vergeben disen namen missa [מִנְחָה]; dann es ist ein hebraisch wort, missah, und heißt: ein gab oder opffer . . . Sag an, ist dis wort missah nach dem lyden Christi erst hebraisch worden oder ist es von ie welten har hebraisch xin. Můst ir sagen, es sye von ie welten har hebraisch xin; denn du es offt im alten testament findest.* — [5]) *Heute* — [6]) *redete* — [7]) *d. h. als Privatperson (Johannes Schmid)* — [8]) *iam ante* — [9]) *vicarii supercilium* — [10]) *Dazu und zum nächstfolgenden bemerkt Hans Hab im Gyrenrupffen S. 17 f.: Lieber meister Hans Schmid! Hie bezügst du über dich selbs, das du ein grosser růmsler oder ußgeber*

Digitized by Google

bewysen uß der geschryfft, das die meß ein opffer syg, so doch Christus nit meer dann einmal — als Paulus spricht *[Hebr. 9. 12. 25. 26]* — uffgeopffert ist, nit durch frembdes sunder durch sin eigen blût einmal ingangen in die heilikeiten[1] etc., uff das er sich selbst nitt offt mûßte uffopferen, glich wie der oberst priester im alten testament für die sünd des volcks thûn mûßt; Christus mûßt sunst ouch offt sterben. Item: Der hat nit meer — spricht Paulus *[Hebr. 10. 12]* — dann ein opffer in ewigkeit uffgeben[2], sitzt nun zû der gerechten[3] sines vatters. Item *[Hebr. 10. 14]*: Mitt einem opffer hat der erfült die geheiligten in ewigkeit. Item *[Hebr. 7. 11–28]*: So vil übertrifft diß opffer die uffopfferung im alten testament, durch den obersten priester beschehen, so vil das krefftiger zû sin angezeygt wirt, in dem, so es einmal für die sünd aller menschen gnûgsam[4] gewesen ist. Welcher ist so unverstanden[5], der nitt mercken kan, das man Christum nymmer[6] als ein opffer umb unser sünd in der meß uffopfferen sol, wenn er hört, das der heylig geist spricht uß der geschryfft, er syg nitt

2 Christus] *C* Cristus — 6 mûßt] *E* mûßt *FG* mûß — 6 Christus] *B* Cristus — 6 mûßt] *CE* mûßt *FG* müst — 7 *ABCDE Marginal* Heb. 10. — 9 opffer] *A Druckfehler* offer — 11 im] *FG* in dem — 11 obersten] *FG* öberstenn — 12 beschehen] *FG* geschehen — 14 so] *FG* doch so — 14 der] *FG* der da — 16 nitt] *A Druckfehler* nit nitt.

---

grosser ding bist, deren du doch keins zû bewärniß oder end bringen magst. Du hast sy fast gescholten, aber nit können bewären, das sy unchristenlich syind. Es ist also zûgangen: Als man nach dem ymbis das urteil gelesen hat, hast du, glych als die purenknaben, erst angehept ernsten, so die sach schon uffgehept ward, und hast dennocht keinen artickel nit wellen angryffen, sy uß der gschrifft unchristenlich ze machen, als du sy gescholten hast, sunder hast du die artickel in der hand gehept und gesprochen: Ietz wil ich nit reden als ein vicary, sunder als ein Johannes (benefenertis [!] Johannes) und sag meister Ulrich, das üwre artickel der warheit nit glychförmig und in euangelischer unnd apostolischer gschrifft nit gegründt. Redt Zuingli: Herr vicari! Hettind ir den hût langest abgezogen, hette man etwas mögen verhandlen. Aber uff üwer red sag ich also: Ir söllend die frävenen red mit der that bewysen und thûnd so wol unnd gryffend mir nun ein artickel an, damit wir doch nitt disen tag ungethon verzüchend; denn so wol sygend die artickel gründt, das himel und boden ee krachen mûß denn einer under denen articklen. Uff das hast geredt wie vor allweg, es syg da nit statt ze disputieren, aber du wellist in die feder reden und ein richter haben. Hat Zuingly geantwurt, im läge an dem nüt, das man alle wort, die geredt wurdind, uffschribe. Aber keinen richter welte er über das wort gottes haben; denn das wort gottes sölle die menschen urteilen unnd nit die menschen das wort gottes. Uber das hastu den Zuingly gealefantzet, ob er nit die von Zürich welt für richter nemen. Antwurt Zuingly: Nein. Also hast du an dem end, wie der tüfel thût, einen bösen gestanck von dir gon lassen und hast doch nüt wellen angryffen, noch din alter doctor von Tübingen. So vil ietz ze mal, wiewol noch vil daran gehenckt ward.

[1]) *in das Allerheiligste* — [2]) *dargebracht* — [3]) *rechten Hand* — [4]) *genügend* — [5]) *unverständig* — [6]) *nicht mehr.*

Digitized by Google

meer denn semel — einmal — durch ein uffopfferung ingangen in die heyligkeit: er müßte sunst offt sterben etc. Noch ist es dahin kummen, das die Papisten uß der meß haben ein opffer gemacht für die lebendigen unnd für die todten wider die heyter[1] geschryfft gottes; wöllen ouch das beschirmen, uff das sy iren gelerten namen oder gytz[2] mögen bedeckenn[3]. Wir wissen ouch wol, das missa nitt vom latin oder vonn kriechischer sprach[4] kumpt; aber ir thůnt kein geschryfft dar.

Antwurt vicarius:

Ich wil das thůn unnd bewären vor den hohen schůlen, da gelert richter sitzend. Unnd erwelent üch ein ort, es sy zů Paryß, zů Cöln oder zů Friburg, weliches üch geliebt[5], so will ich die artickel, so vonn üch fürgehalten, umbstossen und unrecht zů sin bewysen.

Sprach meister Ulrich:

Ich bin bereit, wo ir wölt, ouch — wie ich hüt mich erbotten hab — zů Costentz antwurt zů geben, wo[6] mir ein sicher geleit[7], wie üch hie, versprochen wirt und gehalten. Aber keinen richter will ich anders haben denn die götlich geschrifft, wie die ist durch den geist gottes gerett[8] unnd gesprochen, keinen mentschen, er syg, wer er well. Und ee ir mir einen artickel umbstossent, ee můß das erdrich brechen[9]; dann sy sind das wort gottes.

Sprach vicarius:

Das ist ein seltzams ding! Wenn nur zwen umb ein acker oder umb ein matten[10] zancken, so wyßt man sy für ein richter; denselben nemmen sy ouch an; unnd ir weerent üch, der sachen uff die richter zů kummen[11]. Wie wer dem, wenn ich üch mine herren vonn Zürich zů richtern fürschlůge? Wolten ir dieselbigen ouch nitt annemmen unnd lassen urteilen?

Antwurt meister Ulrich Zwingli:

In weltlichen sachen und hendlen weiß ich wol, das man der widerwertikeit halben[12] sol für die richter kummen und ich ouch mine

2 etc.] *fehlt bei D* — 3 Papisten] *FG* unweisen Papisten — 4 unnd] *FG* auch — 4 heyter] *C* hellen *D* klare — 4 geschryfft gottes] *FG* göttlichen geschrifft gottes — 7 kriechischer] *A Druckfehler* krieschischer — 12 Cöln] *D* Coln — 12 Friburg] *C* Freyburg *E* Freiburg — 16 antwurt] *A Druckfehler* anutwrt — 22 Sprach] *E* Antwurt — 23 nur] *C* nun — 25 weerent] *C* wören — 26 Zürich] *E* Zurich.

[1]) *klare, deutliche* — [2]) *Geiz* — [3]) *ut eruditionis titulum sibi vendicare et avaritiam suam tegere possint* — [4]) *Vgl. oben S. 555. 11 f. und S. 555, Anm. 4.* — [5]) *beliebt* — [6]) *wenn* — [7]) *salvus conductus* — [8]) *geredet* — [9]) *citius autem coelum et terra peribunt* — [10]) *Wiese; praedium* — [11]) *et tu huic actioni iudicem nullum praefici sines* — [12]) *ad controversiarum diremptionem.*

Digitized by Google

herren vonn Zürich gern, als die der billikeit byston[1], zů richtern erwellen wolt unnd haben. Aber in denen sachen, die götliche wyßheit unnd warheit betreffend, will ich niemant dann die göttlich geschrifft, den geist gottes, uß der geschryfft redend, zů richter und zů zügen[2] anemmen.

Redt aber vicarius:

Wie, wenn ir ein richter erweltend unnd ich ouch ein, beyd unparthysch[3], es wer denn hie oder anderswo, wolten ir nit zůfryden sin, was dieselbigen zwen erkanten und als warhafftig urteil sprächen?

Uff sölichs rett herr Fritz von Annwil, hoffmeister bischoffs vonn Costentz:

Můssen dann wir all denselbigen zweyen glouben und nüts anders halten, denn was sy erkanten?

Des ward ein gläch ter, also das vicarius verstunet[4] und redt nüt darzů[5]. Da es aber widerumb gestillet ward,

thet vicarius also reden:

Christus im euangelio spricht *[Matth. 28. 20]*[6], er wöll by uns blyben biß zů end der welt. An eim andren ort spricht er *[Matth. 26. 11]*: Die armen werdent ir allweg by üch haben, aber mich werden ir nitt allweg haben. Wenn nun nyemants were, der unns thet us denen sprüchenn entscheyden[7], welcher möcht wissen, wie man die zwen sprüch, so wider einander, verston solt? Nun můß mann ye haben ein richter.

Antwurt Zwinglius:

Der geist gottes uß der geschryfft urteilt selbst, das der herr vonn zweyerley gegenwürtigkeit[8] thůt reden: vonn der lyblichen unnd geistlichen. Die geschryfft nempt[9] offenlich[10] die liplichen gegenwurtikeit oder das lyplich bywesen[11] Christi, zeygt an, das Christus syg

1 vonn] *C Druckfehler* von von — 1 byston] *D* beystehn — 2 f. wyßheit] *FG* weyß — 4 zů] *fehlt bei C* — 5 zügen] *E* gezeügen — 8 anderswo] *C* anderstwo — 10 Annwil] *BCE* Anwil — 10 bischoffs] *B* bischoff — 13 verstunet] *C* verstumpt *DE* verstummet — 17 *ABCDEFG Marginal* Matth. 28. — 19 by üch] *fehlt bei E* — 19 f. aber . . . haben] *fehlt bei E* — 22 verston] *D* verstehen — 24 Zwinglius] *B* Zwingli *FG* Zwinglin — 25 selbst] *FG* selbß — 27 nempt] *CD* nent — 27 *ABCDEFG Marginal* Matth. 16. — 28 Christus] *B* Cristus.

[1]) *utpote iustitiae sedulum antistitem* — [2]) *vel iudicandi vel testimonium ferendi* — [3]) *unparteiisch* — [4]) *bestürzt wurde, verstummte* — [5]) *vicarius attonitus nonnihil aliquantisper conticuit* — [6]) *Bullinger S. 106: Deß lachet mencklich und sprach vicari widerumm: Wenn aber Christus in der geschrifft spricht: Ich wirt nitt allwäg by üch sin, und widerumm: Ich bin by üch etc.* — [7]) *einen Entscheid fällen* — [8]) *Gegenwärtigkeit, Anwesenheit; praesentia* — [9]) *nennt* — [10]) *deutlich; disertis verbis* — [11]) *Dabeisein, Anwesenheit; praesentia.*

Digitized by Google

gestorben, begraben, am dritten tag erstanden[1], uffgefaren zů den hymmlen, sytzend zů der gerechten[2] sins vatters. Darumb merckt man lichtlich[3] uß der geschrifft, wie mann das verston sol, so der herr spricht: Mich wärent ir nitt allweg[4] by üch haben. Desglichen so er spricht, er wöl by uns blyben byß zů endt der welt, leert die geschryfft, das Christus sy das wort gottes, die wyßheit, der wil sines himmlischen vatters, die warheit, der weg, das liecht, das leben aller glöbigen menschen. Daruß man eigentlich bericht nimpt[5], daß er by uns blybet geistlich[6] byß zů end der welt. Darumb bedarff man keins annderen bescheyders[7] denn die göttlich geschryfft. Allein ist der mangel, das wir die nit mit gantzem ernst erforschen und durchlesen[8].

Daruff redt doctor

Martin von Tübingen[9],

sprechend:

Ir verstond[10] die gschryfft also nach üwerem sinn, ein ander verstats ein andern weg. Nun můß man ye lüt haben, die sölichs entscheiden unnd den rechten verstand der geschrifft ußsprechen[11], als das figuriert[12] ist durch die reder[13] Ezechielis *[Ez. 1. 15–21]*.

Antwurt meister Ulrich:

Ich verston die geschrifft nit anders, dann wie sy sich selbst durch den geist gottes ußlegt; bdarff keins menschlichen urteils. Wir wissen, das gesatz gottes ist geistlich *[Röm. 7. 14]*, wil nit von fleischlicher, menschlicher vernunfft ußgelegt sin. Dann der lyplich oder fleischlich mensch verstat nit die ding, die des geists gottes sind *[1. Cor. 2. 14]*. Darumb will ich keinen mentschen zů einem richter über die geschrifft haben noch zůlassen[14].

3 verston] *D* versteen — 6 Christus] *C* Cristus — 8 glöbigen] *B* glaubigen — 13 Tübingen] *D* Tubingen — 15 verstond] *D* versteht — 18 reder] *C F G* rede *D* red *B Druckfehler* redet — 19 Ulrich] *F G* Ulrichs — 20 verston] *D* versteh *F G* verstand — 22 *ABCDEFG Marginal* Rom. 7. — 24 verstat] *C* versteet *D* verstehet — 25 *ABCDEFG Marginal* 1. Cor. 2.

---

[1]) *auferstanden* — [2]) *rechten Hand* — [3]) *facile* — [4]) *immer; semper* — [5]) *Unde constat* — [6]) *spiritualiter* — [7]) *Beurteiler, Richter; iudex* — [8]) *Zu dieser Stelle ist zu vergleichen, was Conrad Luchsinger im Gyrenrupffen S. 84 f. sagt: Meinst nit, der Zuingli hab sich ab dir [Faber] ouch glych so wol ze klagen, das du im sine wort ouch hast usgelassen; dann er über disen inzug [eben die Worte Matth. 28. 20] dir also antwurt gab: Es ist war, das Christus uns verheissen hat, by uns ze blyben bis zů end der welt. Das leistet er uns ouch redlich; ir frommen brůder in Christo Jesu, ir söllen gheinen zwyfel haben. Got ist by uns glych als wol als by keinen concilginen [!]; dann wir uns sines worts haltend und sůchend allein die warheit uß sinem wort. Welche das tůnd, da ist got by inen. Also hat Zuingly geredt.* — [9]) *Martin Blantsch* — [10]) *versteht* — [11]) *scripturae sensum germanum proferans* — [12]) *dargestellt* — [13]) *Räder* — [14]) *Bullinger S. 106: Zwingli antwort: Die geschrifft*

Digitized by Google

Sprach vicarius:

Arrius und Sabellius giengen noch uff erd oder herschen noch embor[1], wenn man die sachen nit uff die richter stellen solt[2].

Antwurt Zwingli[3]:

Ich will thůn glych wie die vätter, die ouch nur *[durch]* göttliche geschrifft, nitt durch menschlich urteil überwunden haben. Dann da sy mitt dem Arrio disputierten, haben sy nit die menschen, sunders die gschrifft zů richter angenummen, als sich das erfindt[4]. Da Arrius

2 erd] *FG* erden — 4 Zwingli] *FG* Zwinglin — 5 nur] *B* nun.

---

entscheydet sich selbs. Vom menschen redt Paulus: Animalis homo non percipit etc., der mensch verstadt nitt die ding, die des geists gottes sind. Dorumm wil ich kein richter über die geschrifft haben noch zůlassen.

[1]) *die Oberhand haben* — [2]) *Faber erklärt in seiner Unterrichtung S. 10: Hast du nit oren und gehört, daß ich so offt angetzogen dise meynung: Ye zůn zeyten, wann die ketzer uffgangen, habe man ein concilium gehabt und durch dasselbig seyendt also die ketzer überwunden. Hab daruff genennt namlich Arrium, Sabellium, Nestorium, Manicheum und vil ander, und was nun also erkant, darbey sey es bliben; dann so es nit geschehe und gehalten würd — hast du nit gehört, das ich gesagt? —, es würdent als vil glauben als vil land, ja als vil stett, dörffer, weyler, heüser und menschen, wann man die sachen des verstands der geschrifft nit solt auff die concilia kommen. Hab auch weyter angetzeygt, daß in kurtzen jaren sollicher gestalt zwüschen gelerten also veranlast und ye zůn zeyten seyendt eines mißverstands der geschrifft die universitates zů richter erwelt worden etc. — Darauf antwortet Hans Hab im Gyrenrupffen S. 24f.: Hastu nit ouch gehört, das Zuingly daruff die antwurt geben hat, es hab kein concilium keinen kätzer anderst überwunden weder mit der geschrifft; denn es vergeben were gsin, ob man Arrium andrer gstalt weder mit der geschrifft hette ze überwinden understanden. Also stůnd er ouch da, begert, das man umb alle artickel die gschrifft verhort; die sölle über inn richter sin und demnach welle er alle Christenmenschen, nit nun ettlich sunder sy all, lassen erkennen, ob er die gschrifft recht gebrucht oder nit und hat gefragt, wer richter sy xin zwüschend Hilario und den Arrianen, zwüschend Hieronimo und Ioviniano, zwüschend Augustino und den Manicheien. Nienan anderst dann mit der gschrifft habind die all ir ding bewärt unnd demnach under alle menschen lassen kummen one einigen richter. Und das du hernach schiltest, glych als ob sich etwar grosser künsten berůmpt hette, das hastu erdacht; dann Zuingly hat von den andren, die da warent, also geredt: Es syind in der stuben in hebraischer, griechischer und latinischer sprach wol so glert menner als ze Tübingen, Basel, Friburg und anderßwo. Ja, ich sprich, das wir ietz zů Zürich von den gnaden gots wol als gelert lüt in den dryen sprachen hand, als wenn du und dine Bäpstler all uff eim huffen wärend, unnd sy die gschrifft wol und bas verstond dann din Leuen, Paryß, da du die gschrifft gern hinzugist und sy gern zů richter hettest. Das thůst du darumb, das du wol weist, das sy die geschrifft grad zwingend, wie ouch du thůst. Es stůnde dinem got, dem bapst und allem sinem anhang, deren du ouch einer bist, wol an, das ir, wie du sprichst, die kätzer durch ein concilium vertryben, ouch also die gschrifft in die hend nemind wider die, so ir vermeinent unrecht leren und nit ein grad wellen verbrennen, sunder inn lassen die gschrifft, so er sin begert, darumb darthůn und nit ein grad unverhörter sach wellen verdammen.* — [3]) *Vgl. die vorhergehende Anmerkung.* — [4]) *quod ipsum certo certius constat.*

Digitized by Google

sprach, bewärt ouch das uß der geschrifft, wie er vermeint, der gottes sun wer minder dann der vatter *[Joh. 14. 28]*: sůchten die lieben vätter die geschryfft, liessent die urteilen, zeygten an, das geschriben statt *[Joh. 10. 30]*: Ich unnd der vatter sind ein ding. Item *[Joh. 14. 9 f.]*: Welicher mich sicht[1], der sicht ouch den vatter. Gloubst du nit, daß ich im vatter und der vatter in mir ist? Item: Der vatter, in mir blybend, der thůt die werck. Söliche kuntschafft der gschrifft hielten die lieben vätter für, zeygten an, das in Christo zweyerley natur, menschlich und götlich, wer, bewysten uß der gschryfft, nit nach urteil der mentschen, das der spruch, den Arrius fürwendt: Der vatter ist meer denn ich, nach der menschheit Christi verstanden unnd die nachkummenden sprüch vonn der gottheit, durch die geschrifft selbst ußgelegt, gesprochen waren, und legt geschrifft die geschrifft uß unnd nitt die vätter die geschrifft. Also überwindt Augustinus Arrianos, Manicheos etc., Hieronimus Iovinianos, Pelagianos, Ciprianus sine widersecher[2] unnd ketzer zů derselben zytt mitt furgelegten bůchern angezeigter gschrifft[3], also daß die gschrifft, nit sy, richter warent. Die göttlich gschrifft ist ir selbst allenthalben so glych, der geist gottes flüßt so richlich, spaciert in ir so lustlich[4], das ein yeglicher flyssiger leser, so ferr[5] er darinn kumpt mit demůtigem hertzen[6], entscheyden wirt durch geschryfft[7], von dem geist gottes in die geschrifft gewyßt, byß er kumpt zů der warheit. Denn Christus, so offt er mit den gelerten Juden und Phariseyern disputiert, zücht er sich uff die gschryfft[8], spricht *[Joh. 5. 39]*: Erforschent die geschrifft etc. Item *[Luc. 10. 26]*: Was ist geschryben im gesatz, und derglychen. Darumb sprich ich: Die sach bedarff nit menschlicher richter. Das aber vor etlichen zyten sölich sachen gemeinlich für menschlich richter und für die hohen schůlen gestelt, ist ursach, das die priester nit meer haben wellen studieren, grösser flyß uff wollust, zů zyten uffs bretspyl geleit, denn uff die biblia zů lesen.

1 *ABCDE Marginal* Jons. 14. — 2 sun] *D* sohn — 3 statt] *C* steet *D* steht — 4 *ABCDE Marginal* Jons. 10. — 5 *ABCDE Marginal* 1. Cor. 2. — 11 menschheit] *E* menschait — 11 Christi] *B* Cristi — 17 furgelegten] *B* fürgelegten — 18 selbst] *fehlt bei FG* — 19 flüßt] *C* fleüßt *D* fleust — 20 yeglicher] *B* yettlicher *DFG* yetlicher *C* yegklicher — 21 demůtigem] *B* diemůtigen — 23 Phariseyern] *C* Phariseern — 24 *ABCDE Marginal* Jons. 5. — 25 *ABCDE Marginal* Luce 10. — 27 f. gemeinlich] *FG* gemeinlichen — 29 grösser] *C* grössern — 30 uffs] *FG* uff das.

---

[1]) *sieht* — [2]) *Widersacher, Gegner; adversarii* — [3]) *Libris enim scriptis scripturas sacras ita proponunt* — [4]) *mit Lust, nach Herzenslust; tam suaviter in illa spatiatur* — [5]) *in so fern* — [6]) *siquidem humili corde ad hanc [sc. scripturam sacram] accesserit* — [7]) *per ipsam scripturam instituatur* — [8]) *ad scripturas confugit.*

Digitized by Google

Daruß erwachsen, das man die, so nun[1] ein schin oder namen der wyßheit an sich gezogen, welchen sy zů zyten ouch erkoufft habent, gelert geschätzt unnd zů richtern erwelt hatt, die nüts minder denn vom rechten geist gottes oder vonn göttlicher geschryfft gewüßt hand. Aber yetzund ist durch die gnaden gottes das heylig euangelium unnd göttlich geschrifft durch den druck, bsunder zů Basel[2], in die welt unnd an das liecht kummen, das man das in latin unnd tütsch findt; daruß sich ein yetlicher frummer Christenmensch, der lesen oder latin kan, lichtlich berichten mag und den willen gottes erlernen. Ist darzů kummen — gott sy lob! —, das yetz ein priester, der flyß wyl haben, in zwey oder dryen jaren wol so vil in der götlichen geschrifft mag bericht werden und wyssen, als vorhin mencher in zehen oder funffzehen jaren. Deßhalb will ich ermant haben alle die priester, so under minen herren vonn Zürich oder in iro lantschafft verpfründt sind, das ein yetlicher sich flyß[3] unnd arbeit, die göttlich geschryfft zů lesen[4], unnd insunder die, so prediger unnd seelsorger syent, kouff ein yeder ein nüw testament in latin oder in tütsch, wo er das latin nitt recht verstůnd oder ußlegen möchte[5]. Dann ich mich ouch nitt schäm, das tütsch zů zyten ze lesen vonn wegen lichtlicher dar-

4 hand] *C* haben — 5 gnaden] *C* gnad — 8 yetlicher] *FG* yeder — 13 funffzehen] *B* fünfftzehen — 13 Deßhalb] *FG* Deßhalben — 14 Zürich] *C* Zürch — 14 iro] *B* ire *C* ir — 14 verpfründt] *A* verpfründt *FG* verpfründt — 15 yetlicher] *C* yegklicher — 16 insunder] *D* in sonderheit *FG* besonder.

---

[1]) *nur* — [2]) *Im Februar 1516 erschien bei Johann Froben in Basel: Novum instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum et emendatum. Diese Ausgabe gibt neben dem griechischen Text auch eine selbständige, von der Vulgata oft abweichende, lateinische Übersetzung und kurze Annotationes. In den nächsten Jahrzehnten erschienen gegen 40 Nachdrucke, von denen Erasmus selber vier weitere Ausgaben, in den Jahren 1519, 1522, 1527 und 1535, besorgte. (Näheres siehe Reuß, Eduardus: Bibliotheca novi testamenti Graeci etc. Brunsvigae 1872, S. 27 ff.). Von 1517 an erschienen die Paraphrasen des Erasmus zu den Briefen, dann zu den Evangelien; nur die Apokalypse blieb unbearbeitet. — Schon im Jahr 1521 waren die Briefe des Paulus nach der Paraphrase des Erasmus durch Leo Jud ins Deutsche übersetzt und durch Christoph Froschauer in Zürich gedruckt worden. In Basel erschien im Dezember 1522 bei Adam Petri ein Nachdruck des Lutherschen deutschen Neuen Testamentes. Vom Dezember 1522 bis Ende 1525 erschienen allein in Basel bei Adam Petri und Thomas Wolff zwölf Ausgaben resp. Nachdrucke des Neuen Testamentes in deutscher Sprache. In Zürich begann der Nachdruck des Lutherschen Neuen Testamentes erst im Jahr 1524; in diesem Jahre erschienen dann aber gleich drei Ausgaben, zwei bei Christoph Froschauer, eine bei Hans Hagèr. Näheres bei Mezger, J. J.: Geschichte der deutschen Bibelübersetzung in der schweizerisch-reformierten Kirche etc. Basel 1876.* — [3]) *sich befleiße* — [4]) *ut divinae scripturae studio et lectioni diligenter incumbant* — [5]) *siquidem latinae linguae quis imperitior fuerit* —

Digitized by Google

gebung[1]. Fach[2] einer an ze lesen am ersten das euangelium Mathei, insunders das 5., 6. und 7. capitel. Darnach leß er die andern euangelisten, daß er doch weyßt, wovonn sy schryben oder sagen. Nach dem nemm er für sich acta apostolorum. Darnach epistolas Pauli, sunder am ersten ad Galathas. Nach dem sant Peters epistel und ander götliche geschrifft[3]. So mag er lichtlich ein rechts christlichs leben in sich bilden, geschickter werden, die ander ouch des baß[4] zů leren. Darnach schickt sich einer in das alt testament[5], in die propheten unnd ander bůcher der bibly vergriffen[6], welche, als ich vernimm, bald durch den truck latin und tütsch ußgon sol[7]. Sölich bůcher kouff einer unnd laß der andren Sophisten oder leerer gschrifft, ouch das decret unnd papistenwerck underwegen[8], sag unnd predige dem volck das heylig euangelium durch die vier euangelisten und aposteln verschriben[9], so wirt das volck des geneygter und geschickter, ein fridsams christlichs leben zů fůren. Denn es ist darzů kummen, das ouch die leyen und wyber mer von der göttlichen geschrifft wissent, denn ettlich priester unnd pfaffen[10].

2 insunders] *D* in sonderheit — 3 weyßt] *D* weyß *E* wyß *FG* wiß — 5 sunder] *D* besonder — 5 sant] *D* sanct — 5 Peters] *A* Peterrs — 7 bilden] *D* binden — 8 des] *FG* dester — 8 zů] *fehlt bei C* — 8 Darnach] *FG* Darnach so — 8 schickt] *DE* schick — 9 unnd ander bůcher] *FG* und auch alle andere bücher — 9 der bibly] *E* in der bibly — 9 vergriffen] *C* begriffen — 10 bald] *FG* balde — 14 verschriben] *C* geschriben — 14 des] *FG* dester.

---

[1]) *quo facilius et dilucidius quaedam docere queam* — [2]) *Fange* — [3]) *Vgl. dazu die Reihenfolge der Predigten Zwinglis oben S. 133.* 2 ff. *und S. 285.* 2 ff. — [4]) *besser* — [5]) *Postea vero ad veteris testamenti libros transeundum erit* — [6]) *enthalten* — [7]) *Vgl. oben S. 562, Anm. 2. Die wichtige zürcherische Bibelübersetzung ging hervor aus der am 19. Juni 1525 begonnenen Prophezey. Näheres bei Bernhard Wyß S. 66 f. und bei Mezger a. a. O.* — [8]) *lasse . . . bei Seite, kümmere sich nichts um* — [9]) *aufgeschrieben* — [10]) *In seinem Bericht S. 192 faßt Faber die letzten Voten so zusammen (Fortsetzung von S. 546, Anm. 2): Unangesehen, das yn diser kurtzer zeyt uber dise schwere, treffenliche articul so ylendts unnd schnell urtaill oder abschyd gangen, hab ich gesagt, ich het mich des keins weg versehenn unnd ynsonders uff die arttigkel, so yn dem truck ussgangen. Unnd sag noch, das die wider das euangelium, derglychen Paulum, ouch uncristenlich und nit war syent. Desshalb wolle ich mit ime nit als ein vicarius, sonder als ein christgloubiger disputiren lutt meines vorgeenden entbietten. Und wiewoll ich ym uff hütt vormittag einen furschlag gethan, den er nit hab wöllen annemen, so beger ich noch, das die herren von Zurich einen richter geben, er einen erwelen, so will ich ouch einen geben unnd was die entschaident, darbey soll es blyben. Solichs anzenement hat sich fur seinen thayl ouch her doctor Martinus aigenntlich entbotten. Daruff her pfarrer sich gewendt zu den andern priestern unnd ynen gesagt, sie sollen sich des halten unnd die biblien predigen, die sy dan habennt yn nuwer translation Erasmi, ouch zu tuttsch. (Fortsetzung des Berichts siehe unten S. 564, Anm. 2).*

Digitized by Google

Daruff redt ein priester, decan von Glattfelden[1]:

Sol mann aber Gregorium oder Ambrosium nit lesen oder uff der cantzel ir geschrifft citieren? nur allein euangelion?[2]

Antwurt Zwingli:

Ja, ir mögent sy lesen, unnd wenn ir etwas darinn verschriben[3] findent, das dem euangelio glych oder uß dem euangelio fürgeben ist[4], so bedarff man weder Gregorium noch Ambrosium nemmen[5], sunder man geb am ersten Christo die ere unnd sprech: Das zeygt uns an das heilig euangelium oder die götlich geschrifft. Unnd ist das nit allein min verstand[6], sunder diser meynung ist ouch Gregorius oder Ambrosius. Dann die lieben vätter beweren[7] ir gschrifft selber durch das euangelium. unnd mit götlicher geschrifft, unnd wo sy uff irem eigen beduncken[8] blyben, so irren sy gern[9] unnd gemeinlich[10].

Fraget ein ander priester mit namen herr Hanß[11] von Schlieren[12]:

Wie soll aber einer thůn, der ein kleine pfrůnd hat unnd nit so vil, das er söliche bůcher, das testament, mag kouffenn? Ich hab ein armes pfrůndlin; es thůt mir ouch not zů reden.

2 Glattfelden] *B* Gladttfelden *E* Glatfelden — 4 cantzel] *FG* cantzelen — 4 nur] *B* nun — 4 euangelion] *E* das euangelium — 5 Antwurt Zwingli] *FG* Antwurt meister Ulrich — 6 verschriben] *C* geschriben — 8 Gregorium] *B Druckfehler* Grogorium — 8 nemmen] *CD* nennen — 9 am ersten] *FG* zů dem ersten — 14f. gemeinlich] *B* gemainklich *FG* gemeincklich — 17 Hanß] *C* Hanns — 17 Schlieren] *A* Shchlieren — 18 pfrůnd] *E* pfrůnd — 20 pfrůndlin] *E* pfrůndlin — 20 es] *FG* und.

[1]) *Kaspar Schuheisen. Bei der zweiten Zürcher Disputation erklärte er, er könne weder hebräisch noch griechisch, „und so dann dise sprachen joch schon nie in unser land wärind kummen, so stůnd es nun vil dester bas“. — Glattfelden, ein Dorf im Kanton Zürich.* — [2]) *Fabers Bericht S. 192 (Fortsetzung von S. 563, Anm. 10): Was woll ein frag von einem pfarrer, ob doch nit Augustinus, Gregorius, Ambrosius unnd ander cristenliche leerer als ussleger der geschrift soltend unnd mochtent etwan zu zügen angezaigt werden (Fortsetzung des Berichtes unten S. 564, Anm. 10).* — [3]) *aufgeschrieben, enthalten* — [4]) *vel ex euangelio desumptum est* — [5]) *nennen* — [6]) *Meinung* — [7]) *beweisen, bestätigen; confirmare* — [8]) *suae rationis arbitrium* — [9]) *leicht, oft, gewöhnlich* — [10]) *gewöhnlich. — Faber gibt in seinem Bericht S. 192f. dies Votum Zwinglis so wieder (Fortsetzung von S. 564, Anm. 2): Ist also durch Zwingly geantwurt, er [sc. Kaspar Schuheisen, Dekan von Glattfelden] mög sy halten, aber das euangelium soll er predigen, das ym doch nymants itzo verbotenn (Fortsetzung des Berichts siehe unten S. 568, Anm. 6).* — [11]) *Nach dem Stand der Quellen ist der Name nicht mit Sicherheit zu ermitteln. In Betracht könnte in erster Linie kommen Hans Kolb, weiterhin Hans Pfyffer und allenfalls auch Johannes Rüdlinger.* — [12]) *Dorf im Kanton Zürich.*

Digitized by Google

Antwurt meister Ulrich:

Es ist, ob got will, kein priester so arm, wenn er sunst gern lernen wil,. er mag ein testament kouffen. Etwo findt er ein frummen burger und ander menschen, der im ein bibly koufft oder sunst gelt fürsetzt[1], daß er eine mag bezalen.

Nach dem fieng

vicarius

ruch[2] an zů reden. Sprach also:

Wolan, meister Ulrich! Ich sag, das üwer bschlußreden, wie dann dieselbigen verschriben[3] stond, wider das euangelium und wider den Paulum sind, ouch der warheit nit glychförmig. Das erbüt ich mich zů bewysen, geschryfftlich oder mundtlich, wo ir wölt. Erwelent üch richter in der sachen, darinn zů urteilen, an welchem ort üch das gelegen ist, so will ich bewisen, geschryfftlich oder mundtlich, üwer conclusiones, ußgangen durch den truck, unwarhafftig unnd wider das euangelium zů sin.

Antwurt meister Ulrich:

Das thůnd, wenn unnd wo ir wölt, und ye schneller und ee, ye lieber und gefelliger mir das ist. Schrybent wider mine conclusion oder beschlußreden, wenn ir wölt oder disputiert darwider, wo es üch geliebt[4]. Warumb thůnd ir das nit yetz ouch hie? Griffent doch eine miner reden an, so ir doch sprechent, sy sygen wider das euangelium und Paulum; vermessent üch[5], dieselbigen unnrecht unnd felschlich sin zů bewisen. Sag ich, vicari, wenn ir das thůnt unnd einer miner conclusion falsch machent[6] mit dem euangelio und götlichen geschrifften, so will ich üch ein häßene käß[7] schencken. Nun lond[8] hören! Ich wils erwarten!

1 Antwurt meister Ulrich] *FG* Antwurt Zwinglin — 2 will] *FG Druckfehler* ill — 3 Etwo] *B* Etwa — 4 und] *FG* oder — 8 ruch] *BCE* rauch — 9 üwer] *FG* alle eüwer — 10 verschriben] *C* geschriben — 10 stond] *D* stehn — 12 mundtlich] *B* mündtlich — 12 wölt] *FG* wöllent — 14 mundtlich] *B* müntlich — 19 conclusion] *C* conclusionen *FG* conclusiones — 20 disputiert] *FG* disputierent — 21 geliebt] *FG* gefelt — 21 ir das . . . hie] *FG* ir das auch nit yetz hie — 24 ich] *FG* ich üch — 24 thůnt] *C* thůt — 25 conclusion] *FG* conclusionen — 26 ein] *fehlt bei D* — 26 häßene] *CE* häsin *FG* häßen — 27 lond] *C* laßt *D* last.

[1]) *vorstreckt* — [2]) *rauh, barsch; durius* — [3]) *verzeichnet, aufgeschrieben; conscriptae* — [4]) *beliebt, gefällt* — [5]) *unternehmet es* — [6]) *als falsch erweiset* — [7]) *Hasenkäse; leporinus caseus. Das Id. II 1670 bemerkt dazu: Im 16. Jahrhundert stehender Ausdruck in ironischem Sinn: etwas besonders Kostbares, Ausgesuchtes* — [8]) *laßt.*

Digitized by Google

Redt vicarius:

Ein häßene käß? Was ist das? Ich bedarff keins käß. Es stat ouch nit als[1] im euangelio verschriben[2], was unrecht und wider Christum ist. Wo findt ir im euangelio, das einer nit sin dochter sol haben oder schwesterdochter?[3]

Rett Zwingli:

Es stat ouch nit, daß ein cardinal 30 pfrûnd haben soll.

Redt meister Erasmus[4] von Stein,

chorherr zû Zürich. Sprach:

Es stat levi*tico* und ist verbotten.

Antwurt vicarius, sprach:

Erasme! Ir findent nit, wenn ir glychs lang sûchent. Man möcht dannocht früntlich[5], frydsam und tugentlich leben, wenn glych kein euangelium were[6].

2 häßene] *C* häsin *E* hasiner *FG* häße — 2 keins] *FG* kein — 2 stat] *D* steht — 3 als] *FG* alles — 3 verschriben] *C* geschriben — 6 Zwingli] *FG* Zwinglin — 7 stat] *C* stet *D* steet — 7 pfrûnd] *FG* pfrûnd — 8 *ABCDFG Marginal* Hie merck ein christliche red, so doch on Christum kein rechter fryd ist. *ABCD setzen hinzu* Jo. 14, 16. — 8 Stein] *B* Stayn *E* Stain — 9 chorherr] *C* corherr *E* korherr — 10 stat] *C* steet — 11 sprach] *C* sprechende *fehlt bei FG* — 12 Erasme] *B* Eraßme — 12 findent] *B* findents — 12 glychs] *BE* gleych *FG* gleich.

---

[1]) *alles* — [2]) *aufgezeichnet* — [3]) *Faber sagt in seiner Unterrichtung S. 36 f.: . . . und [ich] wil besehen, ob ich mög zuvor den hesinen keß verdienen; dann ir seind also vollen der zungen, das ir nit nur allein alle sprochen kündent, sonder comeditis lepores, das ir hüpsch werdent nach der alten Rhömer sprichwort und habent von den hasen keß wie der hirt in dem Vergilio von seinem geißlin unnd die gelerten von der lacte gallinaceo. Richt mir nun den keß zu; des bitt ich dich. Ja, es sagent ettlich, man solt sich schemen, das in so ernstlichen dingen des hochwirdigen sacraments ir sollent soliche spetzlin brauchen, wiewol ich abnym auß deinem biechlin, wie du wöltest gern mich getzigen haben, als ob ich spetzlinwort getriben het, und den balcken in deinem aug merckst du nit. Wo hab ich ein untzüchtig, unbescheiden, untougenlich, verachtlich wort geredt, als dann Zwingly stets gethon mit verlachen und anders, das ich von frids wegen nit widerefren wil. Lass es also beston. — Dagegen sagt Konrad Escher im Gyrenrupffen S. 63: Zuingly hat mit sölichem ernst die sach verhandlet, das er sich ernstlicher nit hat mögen halten. Wol hat er mit andren ouch müssen lachen, wenn du mit den alten stücklinen kummen bist, die wir schnyder und schûchmacher langest hattend gelernt verston. Aber du thûst glich wie alle böse wyber: legend uff ander lüt, das sy selber thûnd. Es hat keiner mee sin red mit glächter anghebt wann du. Du hast doch so früntlich gschmollet, das wir forchtend, der stubenofen wurd dir als hold, das er dir nachlouffen wurd. Zuingly hat nüt schampers, nüt unzüchtigs gredt, aber du hasts gton. Du sprächt, wo es in der bibly verbotten sy, das ein vatter sin tochter nit haben möge, unnd do du geredet hast, man könde on das euangelium dennocht recht leben.* — [4]) *Erasmus Schmid (Fabricius). Siehe oben S. 142. 1.* — [5]) *amice* — [6]) *Gegen diese Stelle verwahrt sich Faber in seiner Unterrichtung S. 18 f.:*

Digitized by Google

Antwurt meister Ulrich:

Ir findent levitici am 18. *[3. Mos. 18. 6–18]*, das verbotten ist magschafft[1] und wyter ußhin denn die schwester. Ist nun das ferrer[2] und usserlicher glid in der sygschafft[3] oder libplichen früntschafft[4] verbotten, so ist vil meer das nechst verbotten und nit nachgelassen, wie ir das lesent levitic*us* am 18. *[3. Mos. 18. 17]*. Ir erbarment mich[5], daß ir so mit torechtigen[6] oder unfruchtbaren, unverfaßten[7] reden komend und machent also ein ergernuß under dem volck. Das heißt ein rechts scandalon, ergernuß geben dem nechsten. Des hettent ir

4 sygschafft] *B* sypschaft *CE* sipschafft — 5 nechst] *D* nehst — 7 torechtigen] *C* torechten *D* thorichten *FG* dorechtigen — 8 komend] *C* kompt — 9 scandalon] *E* scandalum — 9 nechsten] *D* nehsten.

So hast du mir in ende deiner histori erdicht, ich hab gesagt: Man möcht dannocht freüntlich, fridsam und tugenlich leben, wann gleych kein euangelium were. Meynst, das ich so tholl sey unnd meiner rede also unchristenlich und vor ein solche rede zů lob dem euangelio gethon haben solt und in meinem bůch wider den Martinum Luther das euangelium so hoch gelobt und ußgestrichen, namlich, das es bestand in ewig zeyt. So man es vergleychne zů dem gesatz, werde das gesatz ein unreinigkeit gegen dem hellen liecht des euangelii geachtet, und wie Hireneus in anfang der christenlichen kirchen geschriben: Die saul unnd das fundament der kirchen ist das euangelium; darinn auch nichts ist, daß nit durch maiestet des heiligen geists scheine und leüchte, mit vil anderm anzeygen. Und du solt mich diser rede, die ich mein leben lang nye gedacht, zeyhen? Wo bist du gesessen, das du es gehört hast? Da etlich nechst reden geschehen, so ist yederman uffgebrochen und hingangen und hette mich doch sitzend nyemant dann du mögen hören. Wilt aber wissen in dem gemürmel, als man ußtretten unnd abziehen wolt, was ich geredt hab. Also hab ich gesagt: Man mög wol das euangelium predigen und dannocht fridsam sein. Zwingly meynt, es kündt nitt sein. So meynt ich, es möcht sein. So verkerest mir es. Meynst, ob er oder ich rechter hab? Ist nit ein gott, ein hoffnung, ein glaub, ein kirch, ein tauff inn dem euangelio? Seind wir nitt ein brot, ein leyb, alle, so von einem brot und von einem kelch teylnemen? Ist nit das euangelium kommen mit dem frid und der frid mit dem euangelio? Aber eüwer rede ist allein: Gott hab nitt den frid gesandt auff das erdtrich. Das wil ich bald dem Luther, nitt dir, christenlich verantwurtenn. — Dagegen sagt Hans Hager im Gyrenrupffen S. 32: Sich, wie darffstu dess leugnen, des man dich mit so mengem warhafften man bezügen und überwinden möcht, des ich mich erbüt ze bezügen vor minen herren von Zürich, wellich stund und ougenblick du wilt. Biß du nun der man, der mich darumb ersůche, damit din unverschampt lügen herfürbracht werde. Ich vertrit hie nit, das es ze letst beschehen sye, dwyl es nit ze letst beschehen ist. Es mag ouch Erharten bschehen sin, daß er das biß zů letst vergessen hab. Was lyt daran? Du hast es geredt, got geb, wenn du es geredt habist. Was lyt daran, wenn du můst gelogen han; denn du hast din bůch nit mit warheiten gemacht; ist kein wunder, dwyl du der lügen aller so wol bericht bist uß dinen fleischlichen geistlichen rechten, in denen du so gar ertruncken bist.

[1]) *Verwandtschaft durch Heirat. Vgl. Id. IV 98. — Gwalter: cognationis et affinitatis gradus* — [2]) *ferner* — [3]) *Verwandtschaft* — [4]) *Verwandtschaft, Geschlecht, Sippe* — [5]) *Ich habe Mitleid mit euch* — [6]) *thörichten* — [7]) *unnützen, unfruchtbaren.*

Digitized by Google

wol geschwigen[1] und hettent mit ander gschryfft wider mich gfochten. Wär üch baß[2] angestanden!

In dem stůnd yederman uff, ward wyters nit meer dazemal geredt. Gieng yeder, da er hat ze schaffen[3].

Es ward ouch gerett von eim

burgermeister von Zürich[4],

wie harnach stat:

Das schwärt, damit der pfarrer von Fyslißbach, zů Costentz gfangen, erstochen ist, will nit harfür.

Vermeint vorgemelter burgermeister, vicarius het noch kein gschrifft anzeigt, mit welicher er sich berůmbt, vorgmelten herren von Fislyßbach überwunden haben.

Es redt ouch der wirdig herr N. etc.,

apt von Cappel[5], sprechend:

Wo sind nun die, die uns wellen verbrennen und holtz zůtragen? Warumb tretten sy yetz nit harfür?[6]

3 meer] *FG* me — 4 hat] *C* hett *D* het — 6 Zürich] *FG* Zürych — 7 stat] *C* steet *D* steht — 8 Fyslißbach] *C* Fislißbach *DFG* Fyßlißbach *E* Fyslispach — 10 gschrifft] *C* schrifft — 11 berůmbt] *C* berůmt — 11f. Fislyßbach] *B* Fysszlißbach *C* Fislißbach *DFG* Fislißbach *E* Fyslißbach — 14 Cappel] *BE* Capel — 14 sprechend] *A Druckfehler* spreenchd.

---

[1]) *Das hättet ihr besser nicht gesagt* — [2]) *besser* — [3]) *Bullinger S. 107: Wie sömlichs geredt was, wuscht mencklich uff und gieng yederman heym; was gar můd der ungefügen anzügen und reden vicarii. Und endet hiemit dises gespräch nach mitten tag* — [4]) *Markus Röist* — [5]) *Wolfgang Joner genannt Rüpli von Frauenfeld, seit dem 19. November 1519 Abt des Cistercienserklosters Cappel im Kanton Zürich. Er gestaltete als Anhänger Zwinglis das Kloster in reformatorischem Sinne um und übergab mit dem Konvent im Jahr 1527 das Stift dem Rat von Zürich, welcher dasselbe in eine Schule umwandelte. Joner fiel am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Cappel. Näheres über ihn bei Bernhard Wyss S. 80 und im Briefwechsel.* — [6]) *Faber stellt in seinem Bericht (Fortsetzung von S. 564, Anm. 10) S. 193f. den Schluß der Disputation so dar: Uff solichs, diewyll ich vernommen hett, das die von Zurich des allein ze haltenn beredt wärenndt, das offenlich in dem euangelio und Paulo ussgedruckt unnd beschribenn, was dan sunst von der kirchen geordnet unnd bewärlich uss der geschrifften were, das die heilgen zwelfbotten uffgesetzt hettenndt, hab ich gefragt, was ich ym bewyse, das die zwelfbotten uffgesetzt hettent, ob er das halten welt oder nit. Sagt, er welte mir daruff kein antwurt geben, dan mein frag wer captiosa; ich solt wider die articulos opponiren. Hab ich gesagt, das wöll ich auch thun, doch mit beschaid, wie von mir gehert sye. Ist mir schlecht abgeschlagen worden; derglychen als mein her doctor Martin [Blantsch] vermaint, es wer billich, uss ursach, das ye ein richter yn myssverstandt der geschrifft sein müste mit wesennlicher anzeigung. Hat doch nit mogen gesyn, sonder ist Zwingly beharret uff der maynung, er welle keiner urtaill erwarten dan allein gemeyner cristgloubigen hertzen mit repetierung, schlecht nütz zu glouben oder anzenemen, dan was offenlich in dem euangelio*

Digitized by Google

Das ist summa und inhalt aller handlung und reden uff dem tag zů Zürich etc. vor gesessnem radt durch die lobwirdig bottschafft bischoffs von Costentz und meister Ulrichen Zwingli, chorherr und predicant im Grossen Münster zů Zürich, ouch ander doctores und herren da zůgegenwürtig beschehen uff zyt und tag, wie vorstat, im *15*23. jar des 29. tags januarii.

4 Münster] *D* Munster — 4 ouch] *FG* aůch — 6 *Hier folgen bei ABCD FG die 67 Artikel. Am Schluß der Artikel steht bei ABCFG* Diser articklen grund unnd ußlegung werdent bald durch den druck ußgon.

---

begriffen sey. Daruff hab ich zwen sprüch uss dem Paulo seiner yrtung angezaigt, den einen uss der ander epistel zu den Tessalonicensern an dem andern capitell, da geschriben sey: Fratres, tenete traditiones, quas didicistis sive sermonem sive per epistolam nostram. Daher clärlich befunden werde, das etliche ding durch den Paulum geredt, die doch nit syennt in geschrifft oder epistel verfasset. So sy das gedachter Paulus geschriben hab von dem hailigen sacrament unnd aber zu den Corinthier angehenckt: Cetera quum venero disponam vobis. Uss welchen worten ich acht, das Paulus etliche ding geordnet hab, die nit geschriben syenndt. Dieselbigen acht ich zu halten unnd ynsonders so die cristenlich gemain kirch angenomen hab und täglich celebrire, als das hochwirdig sacrament des zarten fronlychnam unsers herrn in der mess fur ein sacrificium ze habennt oder haltendt, wolt ich wöll achtenn, es sölt darbey blibenn. Dargegen hat mir Zwinglius die epistel zu den Hebreern furgeworffen unnd namlich, das uss der selbigen befunden wurde, das dises sacrament nur ain gedechtnus, nit sacrificium were. Hab ich mich erbottenn zu bewysenn, wie das sacrificium sey vor dreyzehen oder vierzehenhundert jarenn ouch uss ordnung der zwelfbotten. Vermaint unnd sagt Zwinglius, er wolt mir einen hesinen kess schenken, wan ich das thette. Ob ich ouch schon vierzehenhundert jar anzaigen wurde, liess er sich nit irrenn, es werend dan funffzehenhundert und in der geschrifft des euangelii ussgetruckt. Unnd als ich vermeint, diesen sachen halb noch richter ze begerendt und anzenement, dan es were doch gemeinlich, in allen dingen unnd sachen einen richter oder entschaider anzenement, ist von ym gentzlich abgeschlagen mit vill uffzüge. Also zu letst, do ich gesehenn, das on ordnung unnd alle frucht die ding gehandlet unnd furgenomen und alle concilia soltent verachtet syn, bin ich still uff einem frembden boden gestanden mit beschluss, so nütz solle gehaltenn werden, dan das, so offennlich geschribenn, so hab der vatter sein tochter zu der ee, wan es nit verbotten sey. Daruff syndt mir abgescheidenn und hingerittenn.

G. F.

Digitized by Google

19.

Entschuldigung etlicher Zwingli unwahrlich zugelegter Artikel, an die Tagsatzung zu Bern.

3. Juli 1523.

Wie sich die reformatorische Bewegung in Zürich seit Frühjahr 1523 entwickelt hat, wird die Einleitung zu Zwinglis Predigt von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit (Nr. 21) schildern. Vorläufig genügt es, auf ein Symptom dieser Entwicklung hinzuweisen, das ist auf die Feindschaft, den Haß und Aufsatz, womit die Gegner der Reformation Zürich und Zwingli immer leidenschaftlicher verfolgten. Schon im Jahr vorher hatte sich Zwingli genötigt gesehen, Angriffen auf seine Ehre und Lehre zu begegnen; er erinnert in der vorliegenden Schrift selber an die Predigt von der Magd Maria (Nr. 15), durch die er es damals getan hatte. Seither hatten die Verleumdungen nicht aufgehört; ja sie nahmen zuletzt in einem Punkte so faßbare Gestalt an, daß sich Zwingli an die Tagsatzung der Eidgenossen zu wenden genötigt sah, um „die ihm unwahrlich zugelegten Artikel zu entschuldigen". Das Nähere ist folgendes.

Laut einem in Zürich aufgenommenen Verhör (Strickler: I Nr. 529, undatiert) ging im Sommer 1523 zu Bremgarten die Rede um, Zwingli habe an der Kanzel die von Luzern mit Namen als „Blutverkäufer oder Blutfresser" bezeichnet. Solches sei denen von Luzern zu Ohren gekommen, und sie wollen es „an die Eidgenossen zum nächsten Tag bringen und lugen, wie man des Mannes zu Zürich abkomme".

Digitized by Google

Möglich, daß Luzern geklagt hat; sicher ist, daß die Sache auf der eidgenössischen Tagsatzung zur Sprache kam, die um Johannes des Täufers Tag zu Baden im Aargau stattfand. Der Abschied (Eidg. Absch. IV 1 a S. 295) gibt den bezüglichen Beschluß in der Form: „Es ist heimzubringen, wie Zwingli zu Zürich gepredigt: die Eidgenossen verkaufen das christliche Blut und essen das christliche Fleisch"; die genannten Frevelworte sollten also durch die Gesandten den Obrigkeiten aller Orte berichtet werden. Zugleich ward erkannt: „Jeder Bote soll auf dem nächsten Tage zu Bern mit Vollmacht versehen sein, damit man beschließen könne, wie man sich in dem lutherischen Handel benehmen und das abstellen wolle".

Zu diesen Beschlüssen konnte Zwingli unmöglich schweigen. Sie stützten sich auf eine gar zu ungereimte Anklage. Mit Recht durfte er geltend machen, die Herren hätten zuerst ihn als den andern Teil hören sollen. Im übrigen tat der Reformator, was noch möglich war: er ließ sich von seinen Herren von Zürich den Badener Abschied geben, verfaßte auf denselben seine „Entschuldigung" und reichte diese dem großen Rate ein. Vor diesem, also vor der höchsten Staatsbehörde, wurde das Schriftstück verlesen; dann erschien es im Druck, am 3. Juli. Man lese, was der Verfasser hierüber selber einleitend bemerkt.

Nachdem Zwingli kurz erklärt hat, wie er es mit der Nennung von Namen an der Kanzel halte, geht er sofort auf die Anschuldigung wegen des christlichen Fleisches und Blutes ein, wie sie im Abschied zu lesen steht: er zeigt, wie ihm einfach eine Äußerung verdreht worden sei, die er einst im Fastenstreit des vorigen Jahres getan habe. Dann führt er eine Reihe anderer böswilliger Ausstreuungen über seine Person und Predigt an; es sind namentlich solche, die ihm aus Briefen von Freunden bekannt geworden waren, so durch Johannes Zwick die Verleumdung, er habe schwangeren Frauen den Ehebruch erlaubt (Brief vom 28. November 1522, vgl. Zwinglis Antwort vom 20. Dezember), so durch den Landschreiber Stapfer von Schwyz allerlei Schmachreden auf seinen Lebenswandel (Brief vom 19. Oktober 1522, vgl. die angefügte Antwort), so aus Konstanz die arge Rede, wie er sich über Fleisch und Blut Christi obszön geäußert habe (an diesen Punkt schloß sich dann noch eine besondere Korrespondenz mit Konstanz an, vgl. die Briefe Zwinglis und des Zürcher Rates vom 5. August 1523, Zwingliana I 8 ff. und Strickler I Nr. 647 ff.). Das alles waren so handgreifliche Lügen, daß es der Reformator nicht für nötig findet, sich mit vielen Worten darauf einzulassen; er gibt einfach zu bedenken, ob man wirklich glaube, die so herrliche, christliche Stadt Zürich würde überhaupt einen Buben solcher Art dulden, geschweige

Digitized by Google

denn einen solchen Prediger und Seelsorger, und fordert die Eidgenossen auf, künftig nicht mehr jedem Verleumder zu glauben, dagegen, sofern sie über ihn bestimmte Beschwerden hätten, ihn als guten Schweizer und Zürcher am zuständigen Orte zu belangen.

Die „Entschuldigung“ vermochte die Mehrheit der Tagsatzung keineswegs zu beschwichtigen. Diese beschloß vielmehr auf ihrer Versammlung zu Bern seit 7. Juli, den Zwingli von Zürich durch die Landvögte von Baden und Frauenfeld fangen zu lassen, falls er sich in deren Vogteien betreten ließe. Zugleich wurde über eine gemeinsame Botschaft nach Zürich verhandelt, damit dort das neue Wesen unterdrückt werde (Eidg. Absch. IV 1a S. 306, 307). Schon am 16. Juli wurde Zwingli aus Glarus vor der ihm drohenden Gefahr brieflich gewarnt.

In Zürich hatte man schon früher die Erfahrung gemacht, daß die Spannung zwischen der Stadt und den Eidgenossen von böswilligen Zwischenträgern, die in Zürich selber saßen, geflissentlich genährt werde (vgl. Salandronius aus Chur an Zwingli vom 26. August 1522). Auch jetzt war man überzeugt, daß die Lügen von Altgesinnten in der Stadt selber ausgegangen seien. Solchen Verleumdern wollte man einmal das Handwerk legen. Am meisten fühlte man sich verletzt durch eine Warnung, die offenbar aus Zürich stammte und durch den Berner Kaspar von Mülinen ausgebracht worden war, des Inhalts, die Eidgenossen sollen bei Zeiten wehren, damit der neue Glaube in Zürich nicht überhand nehme und den Umsturz aller Ordnung nach sich ziehe (Aktens. Nr. 370, vgl. 372, 381, 382. Eid. Absch. IV 1a S. 309f., Strickler I Nr. 525, 529). Der Rat ordnete daher am 27. Juli eine Untersuchung an: „wer hier zu Zürich Meister Ulrich Zwingli gegen den Eidgenossen versagt habe“ (Aktens. Nr. 385), und erteilte am 8. August beiden Bürgermeistern und den drei obersten Zunftmeistern den Auftrag, „daß sie zum Stillsten in der Stadt die Sachen versehen und Gewalt haben sollen, die, so sie argwöhnig finden, gefänglich anzunehmen“. Die Verordneten werden zudem ermächtigt, weitere Ratsherren zuzuziehen und mit ihnen „zu handeln alles das, so Frieden, Ruhe und gute Gehorsame bringen, auch gemeiner Stadt und Landschaft zu Lob und Ehren reichen möge“. Dieser Beschluß wurde dann am 27. nachdrücklich bekräftigt und den Verordneten zugesagt: „Was sie auch handeln und tun, dabei will man sie schützen und schirmen“ (in m. Aktens. Nr. 394).

E. E.

Digitized by Google

Ausgabe.

Citiert: Strickler 64. Haller III 80 Nr. 191. Index libr. Frosch. 1543 S. 32. Bullinger 10.

[Titelblatt:] Entschulgung etlicher || Huldrychen Zuingli zůgelegter ar= tickle / || doch vnwarlich. An die Edlen / strengē || frommen / wysen / gmeiner Eydgno= || schafft Radtsbotten in der statt || Bern / vff den. VI. tag Höwmo || nats versamlotē. Sine gnä= || dige herren. || Im. M. D. XXIII. Jar ||

Darunter ein einfaches Blattornament. Titelbordüre, oben portalartig, auf den beiden Seiten säulenartig; unten das Zürcherwappen mit Reichsadler darüber, mit zwei Löwen als Schildhaltern.
Am Schluß (S. 7): Geben zů Zürich. 3. tag Höw || monats. M. D. XXIII. || Huldrych Zuingli. V. || Wysh. williger diener. ||
8 unpaginierte Quartseiten. Sign. aij—aiij. Seite 1 Titel; Seite 2—7 Text; Seite 8 leer.
Ohne Angabe des Druckers und Druckortes.
[Gedruckt bei Christoph Froschauer in Zürich. 1523.]
Citiert: Finsler 13. Panzer-Ann. II 215 Nr. 2019. Rudolphi 83. Usteri S. 381 Nr. 11. Weller 2748.
Vorhanden: u. a. Bern. Hamburg. Luzern. Straßburg Un.- und L.-B. Tübingen. Zürich Ktl.-B. und St.-B.

Bemerkungen zu der Ausgabe.

Für die Ausgabe gilt das oben S. 82 zu Ausgabe A der Schrift „Von Erkiesen und Freiheit der Speisen“ Gesagte.

Abdruck.

Sch. u. Sch. Bd. 2, Abteilung 2, S. 300—303.

Übersetzung.

Von Rudolf Gwalter ins Lateinische übersetzt Opp. Zw. Tom. I S. 147a—148b.

Unserer Ausgabe ist die oben beschriebene Ausgabe zugrunde gelegt.

G. F.

Digitized by Google

Entschulgung etlicher Huldrychen Zuingli zůgelegter articklen, doch unwarlich. An die edlen, strengen, frommen, wysen gmeiner Eydgnoschafft radtsbotten in der statt Bern uff den 6. tag höwmonats versamloten, sine gnädige herren. Im 1523. jar.

Edlen, strengen, frommen, wysen, gnädige, günstigen, lieben herren! Als üwer wyßh*eit* uff vergangnem tag, zů Baden Ioannis teuffers gehalten[1], etlicher miner ungünstigen undertragen[2] gehört und in die abscheid heym ze bringen verfaßt, hett ich wol mögen lyden, daß mir, vor und ee sölchs fürgenommen, der handel one hindersichbringen fürgehalten wär[3]. So nun das nit, aber doch vilicht imm besten[4] beschehen ist, hab ich nach befinden der sach[5] mine gnädigen herren von Zürich angeworben[6], das sy mir sölche klag nit verhalten[7] wöltind, welchs sy mich trülich gewärt und min antwurt gnädiklich vor dem grossen radt verhört hand, der gstalt, wie hernach volgen wirt. Welche min antwurt ich wol vertrüw, ü*wer* wyß*heit* ouch lasse ein antwurt sin und verstande die imm besten[8]. Und damit ü*wer* wyß*heit* sehe min unschuld, wil ich zum ersten die wort des abscheids setzen: „Es weißt ouch ieder bott, was fürtragen ist: Wie das der Zuingli zů Zürich predget hab, wir Eydgnossen verkouffind das christenlich blůt und essind das christenlich fleisch etc.“[9], mit vil mer worten. Sol ouch uff nächstem tag darinn mit vollem gwalt entschlossen werden ze handlen.

Gnädige, wysen herren! Ich gloub vast gern, das man mich bald habe tür[10] vor üch verklagt; aber fürbringen, des ich hie verklagt bin, sol, ob got wil, ghein mensch mit der warheit vermögen. Wiewol ich anred bin[11], daß ich die laster, so leyder zů unseren zyten allenthalb für und für zůnemmend, ernstlich straff[12], etwan ouch ruch[13] beschelck[14], vorus das laster des untrüwen[15] gabennemmens[16] und hindergangs[17]

---

1) *Siehe Einleitung oben S. 571.* — 2) *Zwischenträger, Verleumder; quidam minus meo nomini faventes* — 3) *Gwalter: Vellem equidem, praestantissimi viri et domini colendissimi, me de illis certiorem factum fuisse, quae proximis Badenae habitis comitiis per quorundam minus meo nomini faventium calumnias in mei accusationem vestro coetui proposita fuerunt, priusquam ea libellis memorialibus commissa per eos, qui tunc temporis legatos egerunt, ad omnes Helvetiorum civitates delata essent.* — 4) *nec forsitan iniquo et hostili animo* — 5) *hac re cognita* — 6) *impetravi* — 7) *verhehlen; caelare* — 8) *vobis sufficientem fore speramus* — 9) *Siehe oben Einleitung S. 570 f.* — 10) *teuer, schwer* — 11) *Wiewol ich zugebe; quamvis non negem* — 12) *strafe* 13) *rauh, hart* — 14) *schelten* — 15) *treulosen* — 16) *Annehmens von Pensionen* — 17) *Hintergehens.*

Digitized by Google

der gemeinen regimenten[1] vast an allen höfen und landen gebrüchig[2], ouch das laster des kriegens umb gelt untugenlich[3] anrůr — doch nit mit minem, sunder mit gottes wort —, so hab ich doch minen heren, den Eydgnossen, mit so ungebrüchigen[4] worten sölichs nie zůgemessen, sunder, so ich ieman benamset hab[5], voruß unser Eidgnossen, hab ich vätterlicher, fründlicher mas min red gefůrt, vast uff söliche gestalt: Wo unser vordren, die so schlechtlich[6] und gotsförchtlich glebt hand, das leben sehind, das wir ietz mit kostlichem pracht fůren, so wurdind sy uns übel schelten und sprechen, wir wärind ferr[7] von iren sitten abggangen, oder derglychen. Ich hab ouch etwan erzelt, was lastren man uns zůmesse und trüwlich ermanet, das wir uns haltind, das man uns die nit mit der warheit zůmessen mög. Wo ich aber vonn houptlastren, todschlagen, verraten, verkouffen gredt, hab ich darzů weder diß noch iens volck benamset, sunder in einer gmeind[8] geredet, als sich eim hirten zimpt; denn Christus, unser erlöser, hatt im ouch also gethon. Er hat die Phariseier, Schryber und gelerten in der gemeind bescholten Matthei 23. und Luce 11. *[Matth. 23. 2–33, Luc. 11. 39–52]*, wiewol dero vil warend, die in inn gloubtend, und der lastren, die er schalt, fry, als Nicodemus Ioannis 3. und 12. *[Joh. 3. 1–21, 12. 42]*. Also hab ich mich miner herren, der Eydgnossen, halb gehalten. Hab ich sy genempt[9], so hab ich den ruhen burst nit uffgerichtet[10]; denn mir von eim kind har[11] wider gesin ist[12], wo[13] man unserem vatterland übel geredet hatt. So ich aber ie hertigklich hab wellen straffen und uff die laster fürderlicher tringen[14], hab ich weder Dalmatier noch Engellender benamset, und hab sölichs in einem stäten bruch. Wiewol ich daby nit mithällen[15] wil mit denen, die da sagend, man sölle an der cantzel nieman nennen (das hatt gott nie gebotten, aber der bapst), bin doch nüt des minder der meinung, das man das wort gottes mit frävel[16] nit verhaßt machen sol. Als ich aber imm *1522*. vergangnen jar in der vasten von dem fleischessen gepredget, hab ich under andren worten ouch dise geredt: Es schiltet menger das fleischessen übel und haltet es für ein grosse sünd, das doch got nit zů

[1]) *imprimis vero in insidiosam illam et communium rempublicam pestem, munerum corruptelam scilicet* — [2]) *gebräuchlich* — [3]) *barsch, schonungslos* — [4]) *ungebräuchlich, unpassend; horrendis et inusitatis loquendi formulis* — [5]) *so ich jemand mit Namen bezeichnet habe* — [6]) *schlicht, einfach* — [7]) *fern* — [8]) *im allgemeinen* — [9]) *mit Namen genannt* — [10]) *Die Borsten, Haare aufrichten, aufrecht stellen, sträuben als Zeichen des Zorns. Die umgekehrte Redensart „den burst niederlan" siehe oben S. 15 im Fabelgedicht vom Ochsen Vers 69 f. Gwalter: semper a maledicentia et mordaci orationis genere temperavi* — [11]) *her* — [12]) *zuwider, widerwertig gewesen ist* — [13]) *wenn* — [14]) *ernstlicher eindringen, energischer dagegen vorgehen* — [15]) *übereinstimmen* — [16]) *Übermut, Frechheit; inconsyderata temeritate.*

Digitized by Google

einiger zyt verbotten hat; aber menschenfleisch verkouffen unnd ze tod schlahen halt er nit für ein grosse sünd. Und hab darzů weder Eydgnossen noch landsknecht genempt[1]. Das wil ich wysen[2] mit eim ersamen grossen radt Zürich, den ich darumb erforderet hab[3], ob im darumb ze wüssen wäre[4]; hat er sich nit erinneren können, das er sölichs von mir gehört hab, sunder ist er miner worten ingedenck[5], wie ich sy erst erzelt hab. Und ob ich glych also geredt hette, wie *üwer wyßheit* ist fürtragen, sol sich doch imm predgen der unschuldig[6] nit annemmen, so man in die gemeind[7] redt. Man spricht offt „ir wůchrend, ir brechend üwer ee“ in die gmeind hinyn, da, ob got wil, der grösser teil unschuldig ist. Als ouch Paulus redt zů den Corinthiern 1. cap. 5. *[1. Cor. 5. 2]*: Ir sind uffgeblasen. Das redt er der gantzen statt zů, und warend aber der hochmůtigen, uffgeblasnen gar wenig. Also geschicht noch hüt by tag imm predgen. Noch hab ich über das al*le*s in eim stäten bruch, daß ich in aller straff red: Frommer man, nimm dich des nit an. Ich weiß wol daby, das ich der entschuldigung nüts dörffte vor *üwer wyßheit*[8]; denn nit gethon haben ist die sterckest entschuldigung. Noch, sitenmal die sach uß-künd ist worden, unnd wo sölichs also beschehen[9], wäre es dem wort gottes, der frommen statt Zürich unnd mir nachteilig. So hab ich diß min entschuldigen in geschrifft offenlich gestelt, nieman zů nachteil oder widerdrieß[10], sunder zů gůtem, früntlichem bericht der sache; denn ich ein zythar ungleubliche lüg hab lassen über mich sagen und hab daran wenig trurens ghebt, sunder allweg gedacht: Der junger ist nit über den meister. Hat man Christum angelogen, ist ghein wunder, ob man dich anlügt *[Matth. 10. 24 f.]*. So ich aber ietz sich, das, die mir ungnädig sind, mich so bärlich[11] vertragen gdörend[12] allein darumb, daß sy die leer gottes hindrind, so wil ich ouch alle namen, die ich sol, redten[13], unnd verhoff eigenlich[14], *üwer wyßheit* werde mir darab me günstig weder ungnädig. Denn ie[15] so ist min und eins ieden christenlichen predgers ampt, das er den lastren

20 statt] *Druckfehler* statr.

[1]) *mit Namen genannt* — [2]) *beweisen* — [3]) *den ich darum angegangen habe* — [4]) *ob er etwas davon wisse* — [5]) *sondern kann sich noch an meine Worte erinnern* — [6]) *soll sich doch bei dem Predigen der Unschuldige nicht darum kümmern, sich dadurch nicht anfechten lassen* — [7]) *im allgemeinen, an die ganze Gemeinde* — [8]) *daß es vor eurer Weisheit keiner Entschuldigung für mich bedarf, daß ich nicht nötig habe, mich vor eurer Weisheit zu entschuldigen* — [9]) *geschehen* — [10]) *Verdruß, Ärger; quod illis doleret* — [11]) *sichtbar, deutlich, empfindlich* — [12]) *die Frechheit haben, mich so schwer zu verleumden* — [13]) *decet omnino, ut omnium famam et nomen, qui meae fidei commissi sunt, publice asseram et ab impiorum conviciis vendicem* — [14]) *gewiß* — [15]) *freilich, ja.*

Digitized by Google

widerston sol und die offnen[1], oder aber das blůt der umbkummenden würdt ersůchet[2] von sinen henden. Es sol ouch ein gůter hirt sin leben für die schaff setzen *[Joh. 10. 11]*. Darumb würd ich, ob got wil, üch unnd allen menschen ein gevallen thůn, so ich die warheit mannlich ann tag trag, ob mich glych mine ungünner[3] daby einen kätzer scheltend; denn darzů mögend sy mich nitt machen mit der warheit. Denn hettind sy das ie vermögen, sy hettind es warlich nit gespart. Darumb kerend sy sich zů der unwarheit, die sy nit allein mit einem stuck uff mich erdichtend, sunder mit vilen. Sy haben etwan uff mich geredt, ich entere die můter gottes, unsers herren Jesu Christi. Hab ich offentlich widerfochten mit einem eignen bůchlin[4]. Wyter hand sy uff mich geredt, ich habe geredt, man sölle weder zins noch zehenden geben. Item, so ein frow schwanger sye und lust zů einem andren man habe, möge sy ir ee brechen[5]. Item, ich halte von dem fronlychnam und blůt Christi nüt und habe so ein unzüchtige, schantliche meinung von dem fronlychnam Christi gepredget[6], daß ich die nit sagen wil, als sy mir zůmessend, das die frommen christlichen hertzen nit verletzt werdind. Denn by got, minem erlöser und heil, ist mir all min tag ghein so schnöder gedanck von dem fronlychnam und blůt Christi in minen sinn nie gevallen, als aber etlich hand gdören uff mich reden, wiewol usserhalb der Eydgnoschafft doch unferr[7], da ich aber dem namen übersich von der frommen burgeren wegen, daß dieselben nit verdacht werdind[8]. Und derglychen vil andre stuck schwerend[9] sy tür mich gepredget haben[10], das doch alles, üwer eer vor, erstuncken und erlogen ist. Darnach reden sy uff mich, ich hab in disem jar 4 kinder ghebt; ich gange nachts uff der gassen umb, hofieren; ich sye ein spiler; ich gange offenlich mit den bůben in die frowenhüser; ich sye von fürsten und herren mit pensionen vermietet[11] und derglychen, das ouch alles, üwer eer bevor, erstuncken und erlogen ist. Das můß sich mit aller warheit styff[12] erfinden. Nun hette ich dise stuck, die mine sitten antreffend, abermals nit gesetzt[13], wenn sy nit der frommen statt

2 würdt] *Druckfehler* würdr.

[1]) *offenbaren, aufdecken* — [2]) *gesucht, gefordert* — [3]) *Mißgönner, Feinde* — [4]) *nämlich in der Schrift „Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria" siehe oben S. 385 ff.* — [5]) *Siehe oben Einleitung S. 571 f.* — [6]) *Siehe oben Einleitung S. 571 f.* — [7]) *unfern* — [8]) *verdächtig werden, daß man nicht argwöhnisch gegen sie werde; ne quid hinc detrimenti bonis et piis civibus oboriatur* — [9]) *schwören, beteuern* — [10]) *Und von dergleichen anderen Stücken schwören sie hoch und heilig, daß ich sie gepredigt habe* — [11]) *Vgl. dazu in der Predigt von der ewig reinen Magd Maria Stellen wie oben S. 395. 24 ff., S. 396. 3 ff., S. 405. 5 ff. und die dort beigegebenen Anmerkungen.* — [12]) *sicher* — [13]) *wie z. B. schon in der Predigt von der ewig reinen Magd Maria. Vgl. oben S. 405. 5 f.*

Digitized by Google

Zürich nachteilig wärind; denn ein treffenlicher spott were das der so herlichen christlichen statt, wo sy einen andren bůben, der sölich untüß[1] an im hette, duldetind, ich gschwig einen, der dem gotswort und gemeinem heil der menschen fürgsetzt ist. Hierumb, strengen, vesten, fürsicht*igen*, eersam*en*, wysen, gnädige herren, wellend fürhin nit ein ieden, der uff ander oder mich redt, das er wil, glouben geben; denn die zyt sind gevarlich[2]. Der tüfel, der ein fyend[3] der warheit ist, hat allweg[4] sin künst gebrucht, die ze nidren[5] oder verderben; also thůt er noch hüt by tag. Darumb sich allen menschen wol ze umbsehen ist[6]; denn so got sin liecht erscheint und wir armen menschen das nit wellend annemmen, sunder die finsternus lieber haben, so werdend wir billich[7] verdampt Jo. 3. *[Joh. 3. 19]*. Es wirt ouch ein ieder ze nüt, der sich an den felsen Christum Jesum stoßt *[Matth. 21. 44]*. Denn wie in anfang der Christenheit ghein gwalt darvor sin mocht, daß dem wort gottes nitt ggloubt wurde, also ist es noch hüt by tag nit möglich, das man das undertrucke. Die menschen mag man wol umbringen, aber das wort gottes blybt ewig, und můß himel und erd ee krachen, denn eins der worten gottes möge vergon *[Matth. 5. 18]*. Demnach ist min demůtig pitt an üwer wyßh*eit*: So fürhin die, *welche* etwas an mich ze sprechen hette[8] oder ieman ützid[9] wider mich hette, das er sich nit gerůchen[10] möchte, der oder die sůche mich[11] vor minen herren von Zürich[12], da ich als ein korherr[13] burger bin, dazzů ein erborner[14] Toggenburger und landtman zů Schwytz und Glaris[15], und hab nach der sorg des gotswortes für kein volk ernstlichere begird, daß es in gots hulde bracht werd und lebe, denn für ein lobliche Eydgnoschafft, mit dero ich etwan ouch in gevärden gestanden unnd noch bereit bin ze ston, wo[16] das die noturfft hiesche[17]. So vil aber die leer Christi antrifft, beger ich gheinen andren schirm von ieman, denn das man mich vom heytern[18]

28 noturfft] *Druckfehler* noturffr.

---

[1]) *heimliche, heimtückische Streiche, Hinterlisten, Bosheiten* — [2]) *gefährlich* — [3]) *Feind* — [4]) *immer* — [5]) *stürzen* — [6]) *Deswegen müssen sich alle Menschen vorsehen, in acht nehmen; unde diligenter advigilare decet omnes homines* — [7]) *billig, gerecht* — [8]) *welche etwas gegen mich vorzubringen hätten* — [9]) *irgend etwas* — [10]) *daß er keine Rücksicht nehme, sich nicht geniere* — [11]) *belang mich, klage mich an* — [12]) *Postremo supplex a vobis peto, clarissimi viri, ut si quis sese vel iniuria a me lacessitum vel aliam quampiam contra me causam habuerit, is suum ius coram Tigurinorum magistratu persequatur* — [13]) *Am 29. April 1521 wurde Zwingli Chorherr am Großmünster an Stelle des zu seinen Gunsten zurückgetretenen Dr. Heinrich Engelhart. Siehe Egli: Aktensammlung Nr. 164b und Egli, E.: Analecta ref. I 22f. (die Bestallungsurkunde in extenso).* — [14]) *geborener* — [15]) *Glarus* — [16]) *wenn* — [17]) *heischte, erforderte* — [18]) *klaren, deutlichen.*

Digitized by Google

wort gottes nit lasse tringen[1]. So sol mengklich[2], ob got wil, sehen, daß ich nie nüts gelert hab, sid ich das euangelion Christi ergriffen[3], deß grund ich nit vor[4] wol besehen hab, so vil mir denn got gunnet[5] hat. Und verstond diß min einvaltig, ylends schryben mit tugend imm aller besten[6]; denn es one argenlist beschehen[7]. Lassend es ouch hindersich an üwer herren langen[8], damit mencklich min unschuld sehe, und welle der almechtig got üwren stand in siner huld und in eeren erhalten. Amen.

Geben zů Zürich 3. tag höwmonats 1523.

Huldrych Zuingli, ü*wer* wyßh*eit* williger diener.

---

[1]) *drängen, wegdrängen* — [2]) *jedermann* — [3]) *Vgl. oben S. 256, Anm. 4.* — [4]) *vorher* — [5]) *vergönnt* — [6]) *aequi bonique* — [7]) *nulla fraude sed integro animo conscriptam* — [8]) *gelangen; quam et omnium civitatum magistratibus proponi velim.*

G. F.

Digitized by Google

Nachträge und Berichtigungen.

S. 7, Z. 8 v. u. lies Mit der Zeit der Abfassung *statt* als Zeit der Abfassung.

S. 10, Z. 11 ist der Punkt nach simplex *zu streichen.*

Zu S. 11, Z. III dinge *B* dingen.

S. 28, am Schluß der Einleitung, füge bei Vgl. im Briefwechsel das Schreiben Zwinglis an Vadian vom 23. Februar 1513, sowie die Anmerkung zu der Stelle (im Eingang des Briefes): misi quaedam ad te incondita, etc.

S. 37, Z. 32/33 lies concessum *statt* conessum.

S. 38 ist zu ergänzen Der von Nepos genannte „Dialogus" ist die von Zwingli verfaßte, aber nicht gedruckte und nicht erhaltene Schrift „Pestis", über welche im Briefwechsel zum Brief Hedios an Zwingli vom 10. Dezember 1519 das Nähere folgen wird.

S. 54, Z. 30 lies Scyronem *statt* Seyronem.

S. 68, Z. 1 v. u. lies Lexer *statt* Lexes.

S. 211, Z. 12 füge bei Siehe Dommer: Lutherdrucke S. 254, Nr. 113.

S. 253, Z. 7 lies divinum *statt* divinus.

S. 341, Z. 21 lies Druckfehler *statt* Druchfehler.

S. 388, Z. 14 lies Panzer-Ann. II 103 Nr. 1504 *statt* Nr. 1054.

S. 445, Z. 8 nach doch wol bloss usw. *füge bei* Vergleiche, was Anshelm V 14 von Meyer sagt: „Von Bern kam dahin uf sich selbs der lesmeister zůn Barfůßen, doctor Bastian Meyer".

S. 448 unten füge bei Zu vergleichen ist auch der Brief des Johann Sapidus an Zwingli vom 10. April 1523, wo er sagt: „Legi acta Tiguri inter te te Fabrum" etc. Hier sind unter den „acta Tiguri" die gedruckten Akten der ersten Disputation zu verstehen, im Unterschied zu der so betitelten, unter Nr. 9, S. 137 ff. abgedruckten, nur im Manuskript erhaltenen Schrift vom April 1522.

S. 450, Z. 18 lies 9. Februar 1524 *statt nur* 9. Februar.

Digitized by Google

Verzeichnis der Subskribenten
auf
Huldreich Zwinglis sämtliche Werke.

Ort	Exemplare	Adresse der Abonnenten
		Deutschland.
Augsburg	1	Lampart u. Co., Buchhandlung.
Berlin	1	Bibliothek des Deutschen Reichstages.
„	25	Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
„	1	Universität, Historisches Seminar.
„	1	„ Kirchenhistorisches Seminar.
„	2	Cottasche Buchhandlung, Nf., J. G.
„	1	Stuhrsche Buchhandlung.
„	1	Müller, K. J., Buchhandlung.
Birkenfeld	1	Geisenheyner, Oberlehrer.
Bonn	1	Universität, Evangelisch theologisch. Seminar.
Braunschweig	1	Goeritz, Bruno, Buchhandlung.
Bremen	1	Senatskommission für das Unterrichtswesen.
Breslau	1	Kawerau, Konsistorialrat, Professor D.
„	1	Universität, Evangelisch theologisch. Seminar.
Darmstadt	1	Hofbibliothek.
Detmold	1	Fürstliche Landesbibliothek.
Dresden	1	Landeskonsistorialbibliothek.
„	1	Königliche öffentliche Bibliothek.
Elberfeld	1	Schmitz, Ferd., Buchhandlung.
Erlangen	1	Müller, K., Professor D.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
„	1	„ , Kirchenhistorisches Seminar.
„	1	Seminar für reformierte Theologie.
Frankfurt a. M.	1	Ehlers, Oberkonsistorialrat Dr.
„	1	Stadtbibliothek.
Freiburg i. Br.	1	Universitäts-Bibliothek.
„	2	Wagners Buchhandlung.
Friedberg i. Hess.	1	Bibliothek des Predigerseminars.
Gießen	1	Drews, Professor D.
„	1	Köhler, Liz. Professor D.
„	1	Krüger, Professor, D. Dr.
„	1	Universitäts-Bibliothek.

Digitized by Google

Ort	Exemplare	Adresse der Abonnenten
Gießen	1	Universität, Theologisches Seminar.
Gnadenfeld in Schlesien	1	Theologisches Seminar.
Gotha	1	Windaus Buchhandlung, C. F.
Göttingen	1	Universitäts-Bibliothek.
„	1	Wackernagel, Jakob, ordentlicher Professor an der Universität.
Halle a. d. Saale	1	Berger, Professor Dr.
„	1	Loofs, „ D.
„	1	Marienbibliothek.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
„	1	„ , Theologisches Seminar.
„	1	Anton, Ed., Buchhandlung.
„	7	Haupt, Rud., „
Hamburg	1	Heroldsche „
„	1	Staatsarchiv.
Heidelberg	1	Universitäts-Bibliothek.
„	1	„ , Wissenschaftlich theologisches Seminar, Kirchengeschichtliche Abteilung.
„	1	Universität, Praktisch theologisches Seminar.
Hofgeismar	1	Predigerseminar.
Jena	1	Doebereinersche Buchhandlung, Nachf.
Karlsruhe	6	General-Intendanz der Großherzogl. Zivilliste.
„	1	Hof- und Landesbibliothek.
Kiel	1	Baumgarten, Professor D.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
Königsberg i. Pr.	1	„ -Handbibliothek.
Leipzig	2	Brockhaus Sortiments-Buchhandlung F. A.
„	1	Harrassowitz, Otto, Buchhandlung.
„	1	Hauck, Geh. Rat Professor D.
„	1	Kirn, Professor D.
„	1	Kößlingsche Buchhandlung.
„	1	Liebisch, Bernh., Buchhandlung.
„	1	Stadtbibliothek.
„	1	Studentenbibliothek, Theol.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
„	1	„ , Kirchengeschichtliches Seminar.
Loccum i. Hannov.	1	Klosterbibliothek.
Lübeck	1	Lübcke & Nöhring, Buchhandlung.

Digitized by Google

Ort	Exemplare	Adresse der Abonnenten
Lörrach	1	Haerdle, Ch., Buchhandlung.
Magdeburg	1	Bibliothek der Lehrer d. Kloster U. l. Fr.
Mainz	1	Stadtbibliothek.
Marburg i. Hessen	1	Rade, Martin, Professor D.
„	1	Universität, Kirchenhistorisches Seminar.
„	1	„ Theologisches Seminar.
München	1	Joh. Palms Hofbuchhandlung.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
„	1	Kaiser, Christ., Buchhandlung.
Münster	1	Universitäts-Bibliothek.
Nordhorn i. Hann.	1	Schumacher, Peter, Hilfsprediger.
Nürnberg	1	Schrag, Heinr., Hofbuchhandlung.
Oldenburg i. Gr.	1	Großherzoglich öffentliche Bibliothek.
Rostock	1	„ Universitäts- „
Saarbrücken	1	Schmidtke, C., Buchhandlung.
Schwerin i. Meckl.	1	Regierungsbibliothek.
Stettin	1	Sauniers Buchhandlung.
Straßburg i. Elsaß	1	Bibliothek Wilhelmitana Thomasstift.
„	1	Ficker, Professor Dr., Johann.
„	1	Universitäts- und Landesbibliothek.
Stuttgart	1	Königliche öffentliche Bibliothek.
Tübingen	1	Müller, Karl, Professor D.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
Ulm	1	Diözesan- „
Vlotho i. Westfalen	1	Schmidt, Adolf, Pastor.
Weimar	1	Großherzoglich Sächsische Bibliothek.
Weinsberg i. Württ.	1	Baur, D. Dekan.
Wernigerode	1	Jüttners Buchhandlung, Paul.
Wolfenbüttel	1	Lese-Gesellschaft der General-Inspektion.
Worms	1	Paulus-Museum.
Würzburg	1	Universitäts-Bibliothek.
Zwickau	1	Grönlund Nachf., Karl, Buchhandlung.
		Schweiz.
Aarau	1	Ref. Kirchenrat des Kantons Aargau z. H. Präs. Stadtr. Hässig.
„	1	Sauerländers Sortiments-Buchhandlung.
Aarwangen	1	Güder, E., Pfarrer.

Digitized by Google

Ort	Exemplare	Adresse der Abonnenten
Aeugst	1	Köhler, Louis, Pfarrer.
Basel	1	Baur, Hans, Pfarrer.
"	1	Burckhardt-Finsler, Professor.
"	1	Linder, R., Architekt.
"	4	Staatskanzlei.
"	1	Stähelin-Merian. Pfarrer.
"	1	Universitäts-Bibliothek.
"	1	Vischer, Eberhard, Professor D.
"	1	Wernle, Professor D.
"	1	Jenke, Louis, Buchhandlung.
Bauma	1	von Wyß, L., Pfarrer.
Bern	10	Departement des Innern.
"	3	Direktorium des Unterrichtswesens.
"	1	Landesbibliothek.
"	1	v. Salis, Professor Dr.
"	1	Universität, Theologisches Seminar.
Betschwanden im Kanton Glarus	5	Evangelische Kirchenkommission.
Brugg	1	Fröhlich, E., Pfarrhelfer.
Chur	1	Pastoralbibliothek des Kantons Graubünden.
Frauenfeld	1	Thurgauer Kantonsbibliothek.
"	1	Evangelische Kirchenratsbibliothek.
Genf	1	Bibliothèque publique.
"	1	" de la faculté de Théologie.
"	1	Société de lecture.
"	1	" du musée de la reformation.
Hinwil	1	Geistlichkeitskapitel.
Kilchberg b. Zürich	1	Scheller, Kirchenrats-Präsident D.
Knonau	1	Baumann, Pfarrer.
Lausanne	1	Bibliothèque cantonale et universitaire.
Luzern	1	Bürgerbibliothek.
Marthalen	1	Geistlichkeitskapitel.
"	1	Waldburger, Pfarrer.
Neuchâtel	1	Bibliothèque de la société des pasteurs.
"	1	Paris, James, Professor Dr.
Othmarsingen	1	Heiz, J., Pfarrer.
Oetwil a. See	1	Kägi, Pfarrer.
Riehen b. Basel	1	Schmidt, Professor Dr.
Rorbas	1	Zimmermann, Pfarrer.

Digitized by Google

Ort	Exemplare	Adresse der Abonnenten
Sankt Gallen	1	Stadtbibliothek.
"	1	Brändli, E., Pfarrer.
"	3	Staatskanzlei.
Schaffhausen	1	Ministerial-Bibliothek.
"	1	Stadtbibliothek.
Seuzach	1	Zollinger, Pfarrer.
Sissach	1	Senn, H., Pfarrer.
Trogen	1	Kantonsbibliothek Appenzell.
Uster	1	Geistlichkeitskapitel.
Wintherthur	1	Stadtbibliothek.
Zürich	5	Staatskanzlei.
"	1	Angst, H., Dr.
"	1	Bachmann, Professor Dr.
"	1	Brunner, Julius, Professor Dr.
"	1	Escher, Herm., Dr.
"	1	Finsler, R., Pfarrer.
"	1	Furrer, Professor, D.
"	1	Hirzel-William, Dr. med.
"	1	Meyer, Konr., Dr. jur.
"	1	Meyer von Knonau, Professor Dr.
"	1	Schweizer, Paul, Professor Dr.
"	1	Stadtbibliothek.
"	1	Studer, Pfarrer.
"	1	Zeller-Rahn, Heinrich, Dr. jur.
"	1	Zwingliverein.
"	1	Kirchenrat.
		Belgien.
Brüssel	1	Königliche Bibliothek.
		Dänemark.
Aalborg	1	Nielsen, Bischof.
Kopenhagen	1	Königliche Bibliothek.
		England.
Cambridge	1	University-Library.
"	1	" Trinity College Library.
London	5	Williams u. Norgate, Buchhandlung.

Digitized by Google

Ort	Exemplare	Adresse der Abonnenten
London	6	Nutt, D., Buchhandlung.
„	1	Dulau & Co., „
Oxford	1	Bodleian Library.
„	1	Fairbairn, Rev., Dr.
„	1	Library of Christ Church College.
		Frankreich.
Paris	1	Société de l'histoire du Prot. fr.
„	1	Vaucher, professeur.
„	3	Librairie Fischbacher.
„	1	Klincksieck, C., Buchhandlung.
		Italien.
Firenze	1	Biblioteca Nazionale Centrale.
Roma	1	„ Casanatense.
„	1	„ Nazionale Vittorio Emanuele.
		Niederlande.
Amsterdam	1	Bähr, Karl Joh., Deutscher Pfarrer d. nied. ref. Gem.
„	1	Cramer, Professor Dr.
„	1	Müller, Johs., Buchhandlung.
Groningen	1	Noordhoff, P. „
Leiden	1	Doesburgh, S. C. van, Buchhandlung.
		Österreich-Ungarn.
Budapest	2	Rath, Moritz, Buchhandlung.
„	1	Pfeifer, Ferdin., „
Graz	1	Joanneums Bibliothek.
Innsbruck	1	Universitäts- „
Krakau	1	Friedlein, D. C., Buchhandlung.
Lemberg	1	Universitäts-Bibliothek.
Linz	1	Ebenhöchsche Buchhandlung.
Melk	1	Bibliothek des Benediktinerstiftes.
Prag	1	Sauer, Dr., Aug., Univ.-Professor, Smichow.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
Wien	1	Evangelischer Oberkirchenrat.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
„	1	„ , Evangelisch theolog. Fakultät.

Digitized by Google

Ort	Exemplare	Adresse der Abonnenten
		Rußland.
Dorpat	1	Universitäts-Bibliothek.
Kasan	1	Geistliche Akademie.
St. Petersburg	1	Kaiserliche öffentliche Bibliothek.
„	1	Universitäts-Bibliothek.
Riga	1	Geist, Pastor.
		Schweden.
Lund	1	Universitäts-Bibliothek.
Upsala	1	„ „
		Vereinigte Staaten von Amerika.
Alleghany, Pa.	1	Western Theological Seminary.
Baltimore, Md.	1	The Peabody Institute.
Boston	1	Castor & Co., Buchhandlung.
Cambridge, Mass.	1	Harvard university library.
Chicago, Ill.	1	Newberry Library.
„ „	1	University of Chicago.
Cincinnati, Ohio	1	Lane theological Seminary.
Hartford, Conn.	1	Case Memorial library, Theological Seminary.
„ „	1	Schwenckfelder Gem.
Ithaca, N. Y.	1	Cornell university library.
Madison, Wis.	1	University of Wisconsin, library.
New Haven, Conn.	1	Yale university, library.
New York	1	S. M. Jackson.
„	1	University.
„	5	G. E. Stechert u. Co., Buchhandlung.
Philadelphia, Pa.	1	University of Wisconsin, library.
Princeton, N. Y.	1	Theological Seminary.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Google